

Die Beziehungen von Griechen und Barbaren im nordwestlichen Pontos-Gebiet

Untersuchungen zu Handel- und Warenaustausch
vom 7. bis. 3. Jh. v. Chr. auf Grundlage
der archäologischen Funde und schriftlichen Quellen
im Nordwesten des Schwarzen Meeres

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines

Doktor der Philosophie

an der
Philosophischen Fakultät
der Universität Mannheim

vorgelegt
von

Valeriu Banari

aus
Sămășcani

Juli 2003

1. Referent: Prof. Dr. Reinhard Stupperich
2. Referent: Prof. Dr. Ingrid Krauskopf

Tag der mündlichen Prüfung: 28. 11. 2003
Amtierender Dekan der Philosophischen Fakultät
Prof. Dr. Michael Erbe

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

I. EINLEITUNG

1. Antiker Handel
2. Räumliche und zeitliche Abgrenzung des Untersuchungsthemas
 - 2.1. Geographischer Rahmen
 - 2.2. Chronologischer Rahmen
3. Zur Quellsituation
 - 3.1. Schriftliche Quellen
 - 3.1.1. Literarische Quellen
 - 3.1.2. Epigraphische Quellen
 - 3.2. Archäologische Quellen
 - 3.3. Numismatische Quellen
 - 3.4. Andere Quellen
4. Kurzer Überblick über Forschungsstand und Forschungsgeschichte
5. Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

II. BARBAREN UND GRIECHEN IM NORDWESTLICHEN RAUM DES SCHWARZEN MEERES: ETHNISCH-KULTURELLER UND HISTORISCHER ABRISS

1. Einheimische Bevölkerung am Vorabend und zur Zeit der griechischen Kolonisation
2. Die Beziehungen zu den ägäisch-mittelmeerischen Kulturen vor der griechischen Kolonisation
3. Griechische Kolonien und ihr Agrarterritorium
 - 3.1. Dobrudscha
 - 3.1.1. Histria
 - 3.1.2. Orgame/Argamum
 - 3.1.3. Tomis
 - 3.1.4. Kallatis
 - 3.1.5. Varia
 - 3.2. Das Untere Dnjestr-Gebiet
 - 3.2.1. Tyras
 - 3.2.2. Nikonia
 - 3.2.3. Varia
 - 3.3. Das Untere Bug-Dnjepr-Gebiet
 - 3.3.1. Borysthenes/Berezan
 - 3.3.2. Olbia
 - 3.4. Ergebnisse

III. AUSWERTUNG ARCHÄOLOGISCHER UND SCHRIFTLICHER QUELLEN ZUM GRIECHISCH-BARBARISCHEN TAUSCH- UND HANDELSBEZIEHUNGEN

A. TAUSCH- UND HANDELSWAREN

1. Einfuhrgüter

- 1.1. Produkte in Transportamphoren
 - 1.1.1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Amphorenfunde im Arbeitsgebiet
 - 1.1.1.1. Archaische und frühklassische Zeit
 - 1.1.1.1.1. Chios

- 1.1.1.1.2. Amphoren vom Protothasos-Typus
- 1.1.1.1.3. „ionische“ Transportamphoren – Klazomene (?)
- 1.1.1.1.4. Lesbos
- 1.1.1.1.5. Transportamphoren „mit kegelförmigen Fuß“
- 1.1.1.1.6. Samos
- 1.1.1.1.7. Milet
- 1.1.1.1.8. Korinth
- 1.1.1.1.9. Andere Produktionszentren (Ägina, Thera, Massalia, Athen)
- 1.1.1.2. Spätklassische und hellenistische Zeit
 - 1.1.1.2.1. Thasos
 - 1.1.1.2.2. Herakleia
 - 1.1.1.2.3. Chios
 - 1.1.1.2.4. Mende
 - 1.1.1.2.5. Solocha-Typus (Peparetos)
 - 1.1.1.2.6. Sinope
 - 1.1.1.2.7. Rhodos
 - 1.1.1.2.8. Chersones
 - 1.1.1.2.9. Kos
 - 1.1.1.2.10. Knidos
 - 1.1.1.2.11. Andere Produktionszentren (Akanthos, Amphipolis, Paros, Königreich Bosporus, Olbia, Kolophonion, Amastris, Byzantion, Kyrene, Parmeniskos-Gruppe, Ikos)
- 1.1.1.3. Zusammenfassung
- 1.1.2. Auswertung der Amphorenfunde
 - 1.1.2.1. Wein
 - 1.1.2.2. Öl
 - 1.1.2.3. Varia
- 1.2. Luxus- und Gebrauchskeramik
 - 1.2.1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Luxus- und Gebrauchskeramik im Arbeitsgebiet
 - 1.2.1.1. Ostgriechische Keramik
 - 1.2.1.2. Korinth
 - 1.2.1.3. Chios
 - 1.2.1.4. Samos
 - 1.2.1.5. Fikellura
 - 1.2.1.6. Klazomenai
 - 1.2.1.7. Schwarzfigurige Keramik
 - 1.2.1.8. Rotfigurige Keramik
 - 1.2.1.9. Schwarzgefirnisste Keramik
 - 1.2.1.9.1. Archaische und frühklassische Zeit
 - 1.2.1.9.2. Spätklassische und hellenistische Zeit
 - 1.2.2. Auswertung der Funde
- 1.3. Terrakotten
- 1.4. Baumaterialien
- 1.5. Waffen
- 1.6. Metallgefäße
- 1.7. Schmuckobjekte
- 1.8. Varia

2. Ausfuhrsgüter

- 2.1. Nahrungsmittel
 - 2.1.1. Landwirtschaftliche Produkte
 - 2.1.2. Fisch
 - 2.1.3. Varia
- 2.2. Sklaven
- 2.3. Bodenschätze

B. HANDELSROUTEN UND TRANSPORT

- 1.1. Seestrassen
- 1.2. Flussstrassen
- 1.3. Landstrassen

C. HANDELSTRÄGER UND REISEVERKEHR IM ARBEITSGEBIET

- 1. Händler und Bürger aus den Kolonien des Arbeitsgebietes
- 2. Händler und Bürger aus anderen Städten des Pontos-Raumes
- 3. Händler und Bürger aus dem Mittelmeer-Raum
- 4. Händler und Bürger unbekannter Herkunft
- 5. Zur Frage nach lokalen Händlern

D. GELDWIRTSCHAFT

- 1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Münzfunde im Arbeitsgebiet
 - 1.1. Vormonetäre Äquivalentformen
 - 1.1.1. Pfeilspitzen
 - 1.1.2. Delphine (=Fischgeld)
 - 1.2. Münzen aus norwestpontischen Kolonien
 - 1.2.1. Histria
 - 1.2.1.1. Bronzemünzen
 - 1.2.1.1.1. Münzen mit dem Rad und ΙΣΤ
 - 1.2.1.1.2. Andere Typen von Bronzemünzen
 - 1.2.1.2. Silbermünzen
 - 1.2.2. Olbia
 - 1.2.2.1. Aes grave
 - 1.2.2.2. Silbermünzen
 - 1.2.2.3. Kupfermünzen – „Borysthenen“
 - 1.2.2.4. Goldmünzen
 - 1.2.3. Kallatis
 - 1.2.3.1. Silbermünzen
 - 1.2.3.2. Bronzemünzen
 - 1.2.4. Tyras
 - 1.2.4.1. Silbermünzen
 - 1.2.4.2. Bronzemünzen
 - 1.2.5. Tomis
 - 1.3. Münzen aus anderen griechischen Städten
 - 1.3.1. Weitere pontische Münzstätten
 - 1.3.2. Münzstätten aus dem Mittelmeer-Raum
 - 1.4. Münzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten
 - 1.4.1. Bronzemünzen
 - 1.4.2. Silbermünzen
 - 1.4.3. Goldmünzen
- 2. Auswertung der Münzfunde

IV. SCHLUSSBEMERKUNGEN

V. ANHANG

1. Abkürzungsverzeichnis
2. Literaturverzeichnis
3. Katalog
 - 3.1. Abkürzungsverzeichnis zum Katalog
 - 3.2. Fundgut
4. Fundlisten zu den Verbreitungskarten
5. Verbreitungskarten der griechischen Importwaren
6. Tafeln

VORWORT

Die Anfänge dieser Arbeit liegen mehr als zehn Jahre zurück, als ich als Student der Historischen Fakultät der staatlichen Universität der Republik Moldau zum ersten Mal in der thrakischen Befestigung von Butuceni an den archäologischen Ausgrabungen teilgenommen habe und dadurch direkt mit den Fragen der griechisch-barbarischen Akkulturation in Berührung kam. An dieser Stelle möchte ich meinen Dank Prof. Dr. Ion Niculiță (Chișinău) aussprechen, dem ich die ursprüngliche Anregung zu dieser Arbeit zu verdanken habe. Aus meinen Beschäftigungen mit dieser Problematik in den darauf folgenden Jahren entstand diese Arbeit, die als ein archäologischer Beitrag zur Geschichte der griechisch-barbarischen Beziehungen in Gebieten der griechischen Kolonisation gedacht ist.

Mein besonders herzlichen Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Reinhard Stupperich, der meine Arbeit auf vielseitigste Weise gefördert und betreut hat. An dem von ihm geleiteten Mannheimer Seminar für Klassische Archäologie war ich fast vier Jahre als geprüfte Hilfskraft beschäftigt. Zudem hatte er auf sich noch die undankbare Aufgabe genommen, die einzelnen Abschnitte meiner Dissertation mehrmals sukzessive korrigierend zu lesen. Für viele Anregungen danke ich den Herren Prof. Dr. Petru Alexandrescu, Dr. Alexandru Avram, Prof. Dr. Alexandru Barnea, Dr. Gheorghe Poenrau-Bordea alle vom archäologischen Institut aus Bukarest, die mir wichtige bibliographische Hinweise gegeben haben und teilweise meine Arbeit in den lokalen Bibliotheken und Museen forderten. Weiter gilt mein Dank dem Direktor des Thrakologischen Institutes von Bukarest Dr. Petru Roman, der meinen Aufenthalt in Bukarest 1996 sowie meine Teilnahme an dem Thrakologischen Kongress finanziell und mit vielen Ratschlägen unterstützte. Besonders danke ich Prof. Dr. Gavrilă Simion, Frau Dr. Manuela Mănușu-Adameșteanu und Frau Dr. Vasilica Lungu aus Tulcea, die meine Grabungsteilnahme in Orgame sowohl die Arbeit im archäologischen Museum ermöglichten. Ebenso danke ich den Herren Dr. V.P. Vančugov und Dr. S.B. Ochotnikov, die mir den Zugang in den Lagern und die Arbeit in der Bibliothek des archäologischen Museums von Odessa gestatteten. Vielfältige Anregungen habe ich den Herren Prof. Dr. Peter Zazoff (Hamburg) und Dr. Vladimir Iliescu (Aachen), mit denen ich verschiedene Aspekte des Untersuchungsthemas diskutierte. Für bibliographische Hinweise und Hilfe bei der Bestimmung mythologischer Darstellungen auf der rotfigurigen Vase von Manta danke ich Frau Prof. Dr. Ingrid Krauskopf aus Heidelberg. Die Soros-Stiftung aus Moldau und den Deutschen Akademischen Austauschdienst danke ich für mir gewährten Stipendien 1996-1998. Mein herzlichen Dank gilt Frau Dr. Ingeborg Huber, die nicht nur zur Aufbau meiner Kenntnisse im Altgriechisch wesentlich beigetragen hat, sondern auch einige Kapitel der vorliegenden Arbeit korrigierte. Für eine Fülle von Anregungen habe ich ihr auch zu verdanken. Überdies möchte ich Herrn Dr. Federico Utili nicht vergessen, der für die Unterstützung bei der Übersetzung italienischer Aufsätze und auch fürs Korrigieren etlichen Abschnitte gedankt sei. Ferner möchte ich auch seiner Frau Friederike Busse für alle Unterstützung und den wertvollen Beistand in Form zahlreicher Ratschläge zur Zeit unseres Aufenthaltes in Deutschland danken. Dank schulde ich für das Korrekturlesen einiger Abschnitte auch den Herrn Dr. Jörg Freitag und Jan Schlottermüller. Über Jahre hinweg hatte ich die Möglichkeit, mehrere Abschnitte der vorliegenden Arbeit im Rahmen des Doktoranden-Kolloquiums im Mannheimer Seminar für Klassische Archäologie zu diskutieren, und möchte allen daran Beteiligten meinen Dank für vielerlei Vorschläge und Kritik aussprechen. All' meinen Bekannten und Freunden, die mir auf unterschiedlichster Weise bei der Bewältigung und Vollendung meiner Aufgabe förderlich und behilflich waren, bin ich zu Dank verpflichtet.

Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Elena und meiner Tochter Doinița, die an mich geglaubt haben und meine Arbeit über Jahre hinweg mit konstruktivem Ansporn begleitet haben. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Mannheim, Juli 2003

I. EINLEITUNG

Die Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Völker haben schon immer große Beachtung in Wissenschaft und Forschung gefunden. Gerade in unserer Zeit, in der sich die Völker in besonderer Weise mit der Frage nach der Bewältigung des Neben- und Miteinanders konfrontiert sehen, ist das Streben nach Bereicherung unserer Kenntnisse über das Zusammenleben in verschiedenen Epochen äußerst aktuell. Aus der heutigen Sicht der Dinge bietet die Antike ein sehr breites Spektrum von Kontaktformen, die sich in allen möglichen Bereichen – Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Kunst, Literatur, Religion, Architektur, Sprachen etc. – abspielten. Urteilt man nach der Komplexität der Vorgänge, nach der territorialen Ausdehnung und wohl auch nach den weitgehenden Auswirkungen, die für die Entwicklung nicht nur der griechischen Zivilisation in vielerlei Hinsicht ausschlaggebend waren,¹ so lässt sich in der Geschichte des Altertums kaum ein anderes Beispiel finden, das mit der „Großen Griechischen Kolonisation“ zu vergleichen ist. Denn durch diese von ihrem Ausmaß her einmalige Auswanderungsbewegung sorgten die Griechen für eine neue Dimension des vielseitigen Austausches mit der bunten Welt der nicht griechisch sprechenden Menschen, die sie Barbaren nannten. Die Frage nach der Definition dieser Verhältnisse war seit der Antike und bleibt auch heute immer noch ein ansprechendes Forschungsthema. Sie soll auch hier den Inhalt der folgenden Ausführungen bilden. Es ist jedoch bei weitem nicht das Ziel dieser Untersuchung, die ganze Breite der griechisch-barbarischen Beziehungen anzugehen. Allein aufgrund des zur Verfügung stehenden Materials ist eine alle Aspekte berücksichtigende Bearbeitung dieses Themas kaum durchführbar. Den thematischen Ansatz auf einen Schwerpunkt und einen bestimmten zeitlichen und geographischen Rahmen einzuengen, ist deshalb nicht nur nützlich, sondern auch erfolversprechender.

1. Antiker Handel

Ausgehend vom heutigen Forschungsstand lässt sich generell festhalten, dass die Große Griechische Kolonisation unter anderem auch tiefgreifende Veränderungen im Wirtschaftsleben der Griechen bedeutete. Während die antike Literatur kaum etwas darüber berichtet, spiegeln die archäologischen Funde eine Neubelebung des griechischen Handels wider. Neben der Sicherung der Seewege und der Verbesserung des Reiseverkehrs,² die die Entfaltung des Handels begünstigten, wurden für den Handel zahlreiche Gebiete erschlossen. Trotz unterschiedlich ausgeprägter Wirtschaftsformen tritt der griechisch-barbarische Handel fast überall in den Vordergrund, wobei wir oftmals nur die späteren Effekte, nicht aber den allmählichen Verlauf dieses Prozesses begreifen können. Somit steht der Handel zwischen Griechen und Barbaren ganz allgemein im Mittelpunkt dieser Untersuchung. Es gilt also, die Entstehung, Entwicklung und Organisation des Handels in einem Kolonisationsgebiet zu erörtern und seine Bedeutung als Mittel und Weg des griechisch-barbarischen Kulturtransfers in einer breiteren Perspektive zu bestimmen. Vor der Festlegung des räumlichen und zeitlichen Rahmens ist jedoch in Kürze auf den Begriff des Handels einzugehen, dessen Geschichte unterschiedliche Stadien und Auffassungen kennt.

Allgemein gefasst lässt sich der Handel als Tausch von Gütern zwischen einzelnen Personen oder Gruppen definieren. Er kann in unterschiedlichen Formen in allen menschlichen Gesellschaften auftreten, die auf einen solchen Austausch angewiesen sind. In dieser vereinfachten Form wurde dieser Vorgang vor allem in den frühen Ansätzen als etwas Selbstverständliches angenommen, das keiner eingehenden Diskussion bedurfte. Die Bemühungen der Historiker, Ethnologen und Soziologen, seinen Inhalt zu verdeutlichen,

1 Vgl. dazu Boardman 1981, 8 f. („in diesen Jahren [es handelt sich um die Zeit vom 9. bis zum 6. Jh. v. Chr., die Zeit der Kolonisation – V. B.] wurden die Fundamente des klassischen Griechenlands gelegt“).

2 Pekary 1976, 11 f.; Hopper 1982, 30 ff.; Miller 1997, 39-47.

haben jedoch neuerdings gezeigt, dass eine sich darauf beziehende Untersuchung vielerlei zu berücksichtigen hat.³ Die verhandelten Produkte, Handelsrouten, Transportsysteme, Handels-, Austausch- und Distributionsformen, Handelsäquivalente, Handelspartnerschaften, Träger des Handels, etc. sind nur einige Schwerpunkte, deren Erörterung auch im Rahmen dieser Untersuchung einen wichtigen Platz einnimmt. Dabei kommt es darauf an, diesen Komponenten in einem bestimmten Raum nachzuspüren und ihre Tragfähigkeit für den gesamten Begriff des antiken Handels zu überprüfen.

2. Räumliche und zeitliche Abgrenzung des Untersuchungsthemas

Wie bereits angedeutet, ist eine zeitliche und räumliche Begrenzung der vorliegenden Untersuchung aufgrund der Komplexität dieser Problematik, die selbst bei einer beschränkten Erfassung das Volumen einer Arbeit sprengen würde, erforderlich und für die hier beabsichtigten Zielsetzungen durchaus gewinnbringend.

2.1. Geographischer Rahmen

Als Bindeglied zwischen Osten und Westen hatte das Pontos-Gebiet⁴ einen andauernden Bezug zu den ägäisch-mittelmeerischen Kulturen. Das vollständige Einschließen dieses Raumes in die antike Ökumene ist jedoch auf die erfolgreiche Gründung der griechischen Kolonien zurückzuführen, die in vielfältige Wechselbeziehungen mit der bunten Welt der barbarischen Völker traten. Als besonders fruchtbar für die Klärung der Akkulturationsphänomene zwischen den Griechen und Barbaren zeichnet sich das nordwestliche Schwarzmeergebiet ab, das als Arbeitsgebiet der vorliegenden Untersuchung ausgewählt wurde.

Der im Titel zitierte und auch im Inhalt der vorliegenden Arbeit sehr oft verwendete Begriff „*das nordwestliche Gebiet des Schwarzen Meeres*“ soll andeuten, dass hier die Materialien aus einem geographischen Raum erfasst werden, dessen Grenzen wie folgt definiert sind: Im Südwesten von der Küstenlinie des Schwarzen Meeres zwischen den Kolonien Kallatis und Berezan-Olbia; im Osten von der Bug-Dnjepr-Einmündung und weiter nördlich vom südlichen Bug; im Westen vom Agrarterritorium von Kallatis und weiter nördlich von der Donau bis zu ihrem Mittellauf. Weniger eindeutig lässt sich die nördliche Grenze des Arbeitsgebietes umreißen, die in großen Zügen mit der nördlichen Grenze von Rumänien, Moldau-Republik und dem Waldsteppengebiet der Ukraine zusammenfällt. Die Durchführung der Untersuchung in diesem geographischen Rahmen habe ich aus folgenden Gründen gewählt:

Als Voraussetzung hierfür diene in erster Linie die noch von den sowjetischen Gelehrten Šelov und Brašinskij erarbeitete Einteilung der an das Schwarze Meer angrenzenden Gebiete. Mit Rücksicht darauf, dass die modernen Staatsgrenzen absolut irrelevant sein sollen, wenn es sich um Probleme der alten Geschichte handelt, haben diese Forscher aufgrund verschiedener Kriterien eine detaillierte Einteilung des gesamten

3 Zur Geschichte des Begriffs „antiker Handel“ und sein Definieren s. Polanyi/Arensberg/Pearson 1957; Dalton 1961; Polanyi 1963, 30-45; Polanyi 1968; Polanyi 1975, 133-154; mehrere Beiträge in Sabloff/Lamberg-Karloffsky 1975 (insbesondere Renfrew S. 3-59), Earle/Ericsson 1977 (insbesondere Renfrew S. 71-90) und Garsney/Hopkins/Whittaker 1983 (insbesondere Hopkins S. X und Whittaker S. 163-180, die neue Definitionen des Handels vorschlagen); Austin/Vidal-Naquet 1984, 8-10; Stjernquist 1985, 56-83; Köhler 1985, 13-55.

4 Gegenüber der bei Strabon (XII, 533-562) niedergelegten Definition der Landschaft „Pontos“, bei der es sich nur um das südliche Küstengebiet des Schwarzen Meeres von Kolchis im Osten bis zur Halys-Mündung im Westen handelt (dazu s. Weimert 1984, 16; Olshausen/Biller 1984, 4 f.; Mehl 1987, Anm. 5.), ist dieser mehrdeutige Begriff in der vorliegenden Arbeit mit dem gesamten Schwarzmeerraum, den Küstengebieten rings um den Pontos Euxeinos, zu identifizieren.

Schwarzmeer-Küstenraumes in acht Zonen vorgeschlagen, unter denen das nordwestliche Schwarzmeergebiet die Kolonien Kalltis, Tomis, Histria, Tyras, Nikonion, Berezan und Olbia in eine einzelne historische, ökonomische und geographische Zone der Antike erfasste.⁵ *Expressis verbis* muss gesagt werden, dass sich die geographische Ausdehnung des empfohlenen Begriffes im Laufe der Zeit änderte, wie die späteren Ansätze hinreichend deutlich gezeigt haben.⁶ Davon abgesehen ging es bei dem vorgeschlagenen Schema auch darum, die Geschichte der griechischen Städte und ihrer nahegelegenen Umgebung nicht getrennt, sondern einschließlich weitabgelegener Einflussgebiete im Hinterland zu behandeln. Dessen ungeachtet traten diese untraditionellen Einteilungskriterien in der Historiographie, vor allem in der Fachliteratur des Ostblockes, nur gelegentlich in Erscheinung, so dass die meisten Studien – dies gilt auch für diejenigen, die antike Wirtschaft und Handel erörterten⁷ – wegen ideologischer, politischer oder anderer Gründe auf die Gebiete innerhalb der damaligen Staatsgrenzen (Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien) oder auf die Umgebung der einzelnen griechischen Kolonien beschränkt blieben.⁸ Es kann keinen Zweifel daran geben, dass dieser künstliche, methodologisch inakzeptable Forschungsregionalismus⁹ nachteilige Folgen nicht nur für die Erkenntnis der historisch-kulturellen Einheit des nordwestpontischen Raumes, sondern auch für die Erforschung der antiken Handelsbeziehungen hatte.

Einen anderen wichtigen Aspekt habe ich bei der Wahl des Themas darin gesehen, dass sich dieses Gebiet als bedeutende Verkehrsader zeigt, durch die seit frühen Zeiten eine ständige Wanderung von Gütern, Ideen und Völkern von Osten nach Westen und umgekehrt stattfand. Aufgrund seiner günstigen geographischen Lage und vielgestaltigen demographischen Situation kann der nordwestliche Pontos-Raum als sehr interessantes Thema einer handelswirtschaftlichen Untersuchung gelten. Hier haben wir es mit drei verschiedenen Wirtschaftssystemen zu tun – dem der griechischen Kolonien, dem der

5 Šelov 1967, 219-224; Brašinskij 1970b, 129-138. – Zur Einheit der nordwestpontischen Kolonien, in erster Linie von Histria und Olbia, s. Solomonik 1970, 427-436; Ju.G. Vinogradov 1979a, 294-318; Rusjaeva 1980, 332-333; Ju.G. Vinogradov 1997a, 1-73.

6 Dazu vgl. Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 10 (dehnen die südwestliche Grenze bis zum Kaliakra-Kap [Bulgarien] aus); Marčenko 1990, 6-22 (der Einteilung sollen drei wichtige Kriterien zugrunde gelegt werden: 1) Das Entwicklungsniveau der lokalen Bevölkerung; 2) Ihr sesshaftes oder nomadisches Wirtschaftssystem; 3) Griechische Kolonisationspraxis); Marčenko 1993, 49-50 (der Kern des nordwestlichen Schwarzmeergebietes bestand aus zwei Hauptzonen, nämlich dem Bug-Dnjepr- und Dnjestr-Unterlauf, da andere Gebiete wie westlicher Teil der Dobrudscha, östliche Krim-Halbinsel, nördliche Waldsteppe der Moldau-Republik und Ukraine nicht andauernd zu diesem Raum gehörten); Dobroljubskij 1994, 86-90; Ju.G. Vinogradov 1979a, 294; ders. 1997a, 5 f. (da die vorgeschlagenen Grenzen nicht auf Dauer stabil blieben, geht er davon aus, dass in der ersten Hälfte des 4. bis zur Mitte des 3. Jhs. v. Chr. die Ostgrenze nicht nur durch den Unterlauf des Dnjepr bestimmt war, sondern auch Gebiete der nordwestlichen Krim-Halbinsel umfasste, die nach einer Reihe von Anzeichen zur Polis Olbia tendiert zu haben scheinen).

7 Beispielhaft in dieser Beziehung ist die von Glodariu unternommene Untersuchung *Relațiile comerciale ale Daciei cu lumea elenistică și romană* (Handelsbeziehungen Dakiens mit der hellenistischen und römischen Welt), in der der Verfasser bei der Materialaufnahme nur den Fundstoff aus Rumänien, außer Dobrudscha, erörtert. In dieser Beziehung s. Mihilescu-Bîrliu 1990, wo auch die Münzfunde aus den östlichen Gebieten Dakiens, d. h. außerhalb der östlichen Grenzen von Rumänien, nämlich aus der Moldau-Republik und Ukraine, untersucht werden. Vgl. auch C. Preda 1998, wo die Materialaufnahme sich nicht auf Rumänien beschränkt, sondern, wenn auch nicht vollständig, auch die Funde aus der Moldau-Republik, Ukraine und Bulgarien berücksichtigt.

8 Dieses Phänomen scheint nicht nur für die Historiographie des Pontos-Raumes charakteristisch gewesen zu sein. In ihrer Erörterung der historiographischen Fragen nach der griechischen Kolonisation im Mittelmeerraum wies Koloskovskaja (1984, 59) darauf hin, dass die ersten zusammenfassenden Untersuchungen, in denen die Geschichte der griechischen Städte und lokaler Bevölkerung einheitlich erörtert wurden, erst in den siebzigen Jahren des 20. Jahrhunderts erschienen sind.

9 Zur dieser Frage s. Bezričenko 1991, 6; Boardman 1994, 97. – Zum Problem der Periodisierung der Geschichte des Schwarzmeergebietes s. auch Vinogradov/Marčenko 1987, 36-39; Marčenko/Vinogradov 1989, 803-813; Vinogradov/Marčenko 1989, 539-549; Kryžickij/Krapivina/Lejpunskaja 1995, 28-30.

sesshaften Thraker und dem der nomadischen Skythen –, die trotz stark differierender Eigentümlichkeiten in engen wechselseitigen Beziehungen zueinander standen.¹⁰

Nimmt man sich vor, nur den gräko-barbarischen Handel in seiner Ganzheit zu untersuchen, so erfordert dies die Berücksichtigung des gesamten in einem oder anderen Gebiet geborgenen Fundstoffes, ohne die oftmals stark vermischten Funde nach ihrem skythischen oder thrakischen Ursprung zu trennen. Da in den meisten Studien von Thrakologen und Skythologen vor allem diejenigen Materialien aufgenommen wurden, die zur Erläuterung der Kulturgeschichte des jeweiligen Volkes beitrugen, sind dementsprechend auch die Handelskontakte mit der griechischen Welt getrennt behandelt worden. Dagegen erlaubt eine gesamte Materialaufnahme, mit einem Vergleich der Beziehungen und Verhaltensweisen der Griechen den verschiedenen Völkern gegenüber, wichtige Aussagen, um das Allgemeine und das Besondere zu finden und eine Typologie dieser Kontakte aufzustellen. Dies gilt auch für den Handel, der ein sehr wichtiger Bestandteil der interkulturellen Wechselbeziehungen zwischen der griechischen Zivilisation und der barbarischen Peripherie darstellt. Ausgehend von diesen Gedanken wurden für eine zusammenfassende Erörterung alle sich auf das vorliegende Thema beziehenden Zeugnisse aufgenommen, gleichgültig von welchem kulturellen Ursprung. Zur Vervollständigung des Verbreitungsgebietes einiger griechischen Importwaren und Münzen wurden auch einige Materialien miteingeschlossen, die außerhalb der oben skizzierten Grenzen gefunden wurden. Auch die Funde aus anderen außerpontischen Regionen werden in dem Maße beachtet, wie sie in einem Bezug zu der besprochenen Problematik stehen oder zu ihrem besseren Verstehen beitragen können.

2.2. Chronologischer Rahmen

Den zeitlichen Beginn der vorliegenden Untersuchung bildet in groben Zügen die Gründung der ersten griechischen Kolonien Histria und Borysthenes-Berezan, die nach der archäologischen Situation im letzten Drittel des 7. Jhs. v. Chr. erfolgte. Wenn man die literarischen Quellen in Betracht zieht, könnte man die zeitliche Grenze bis zur Mitte desselben Jahrhunderts ausdehnen. Entsprechend ihren Gründungsdaten traten die anderen Kolonien im Arbeitsgebiet wie Kallatis, Tomis, Tyras, Nikonia und Olbia etwas später mit dem lokalen Umfeld in Kontakt.

Als Endpunkt gilt generell die zweite Hälfte des 3. Jhs. v. Chr., die durch qualitativ neue bestimmende Momente historischer und handelswirtschaftlicher Natur in dem gesamten nord- und nordwestpontischen Raum gekennzeichnet ist. Anschließend an den Kampf der Diadochen und Epigonen nach dem Tod Alexanders, in den auch pontische Kolonien hineingezogen wurden, haben auch die Expansion der Kelten und Skiren, die etwas später von Bastarnen abgelöst wurden, und der Druck von Sarmaten auf die politischen Staatsgebilde der Skythen eine Verschlechterung der allgemeinen ethnischen und politischen Lage am Ende des 3. Jhs. v. Chr. nach sich gezogen.¹¹ Die Überfälle auf griechische Kolonien und die Verwüstung ihres Agrarterritoriums haben einen permanenten Bedarf von Getreide provoziert und sie in eine tiefe ökonomische Krise gestürzt. Diese Ereignisse haben die früher aufgebauten Handelsverbindungen zwischen griechischen Produktionszentren, Kolonien und lokaler Bevölkerung sehr stark beeinträchtigt. Aufgrund der räumlichen Verteilung und

10 Zu den Beziehungen zwischen Thrakern und Skythen s. Meljukova 1965, 32-41; dies. 1967, 22-24; dies. 1969, 61-80; dies. 1976, 106-127; dies. 1979a, 141-142; dies. 1979b; dies. 1984b; Niculiță 1987; Meljukova 1994, 130-132.

11 Dazu s. Ștefan 1982a, 648-663; Pippidi 1984, 165, Anm. 8, 181, Anm. 19; Vl. Iliescu 1983, 296-297; Timpe 1985a, 212; Ščeglov 1985, 185-198; Marčenko/Vinogradov 1989, 803-813; Vinogradov/Marčenko 1987, 36-39; Avram 1989b, 84; Vinogradov/Marčenko 1989, 546 ff.; Arnăut 1997c, 3; Vinogradov/Marčenko/Rogov 1997.

Dichte der Importwaren außerhalb der Kolonien lässt sich deutlich feststellen, dass diese demographische Umwandlungen letztendlich zu einem generellen Rückgang des gesamten Handelsvolumens führten, so dass der griechische Import später nie mehr den früheren Umfang erreichte.

Bei der Festlegung dieser chronologischen Grenzen ging ich in erster Linie von der Prämisse aus, dass sich eben in diesem Zeitabschnitt die ganze Problematik des gräko-barbarischen Handels erfolgsversprechend erörtern lässt. Verglichen mit den früheren Studien, die sich je nach der Zielsetzung auf engere Zeiträume beschränkten, hat man für die Untersuchung eine breitere Quellenbasis. Aufgrund einer Gegenüberstellung der archäologischen und schriftlichen Materialien kann man darüber hinaus in einer ausgedehnten Zeitspanne auch die Intensitätsschwankungen der Handelskontakte zu verschiedenen Zeitpunkten besser verfolgen und ihre ursächlichen handelshemmenden oder handelsfördernden Zusammenhänge definieren.

Zum Abschluss muss darauf hingewiesen werden, dass beide zeitlichen Grenzpunkte vor allem als Orientierungspunkte dienen. Die Übergänge sind fließend, so dass, wie im folgenden zu sehen sein wird, die Rückgriffe auf frühere oder die Vorgriffe auf spätere Quellen oftmals sinnvoll und erforderlich sind für ein besseres Verständnis der vorliegenden Problematik.

3. Zur Quellsituation

Die wichtigste Aufgabe jeder wissenschaftlichen Untersuchung besteht in erster Linie darin, eine vollständige Quellenbasis zu schaffen, die eine bestimmte Frage aus verschiedenen Perspektiven zu erläutern vermag. Ausgehend von den zur Verfügung stehenden Informationsquellen erscheint dies für die Erörterung der Handelsbeziehungen zwischen den Griechen und lokalen Einwohnern im nordwestlichen Pontos-Raum in besonderer Weise bedeutsam. Die hier auszuwertenden Quellen sind in der Forschung bereits oftmals diskutiert worden,¹² daher sind im folgenden nur einige ergänzende Bemerkungen zu den wichtigsten Quellenkategorien anzufügen, auf denen die vorliegende Arbeit basiert. Besondere Beachtung wird daraus folgend sowohl dem handelswirtschaftlichen Aussagewert als auch den Auswertungs- und Bewertungsmöglichkeiten der Quellen geschenkt.

3.1. Schriftliche Quellen

Bekanntermaßen ist uns sowohl von den Thrakern als auch den Skythen, die nicht einmal ein eigenes Schriftsystem entwickelt haben, keine eigenständige Literatur überliefert.¹³ Demgemäß ist man beim Versuch, sich aufgrund der schriftlichen Quellen ein Bild von ihrer Vergangenheit zu verschaffen, ausschließlich auf die literarischen Nachrichten der griechischen und römischen Autoren angewiesen.

3.1.1. Literarische Quellen

Gemessen an ihrem ursprünglichen Bestand ist auch die literarische Überlieferung bedauerlicherweise nur in einer von Zufällen bedingten Auswahl auf uns gekommen. Während die vollständigen Werke nur einen winzigen Bruchteil der gesamten Literatur

12 Aus der reichen Literatur zu dieser Frage seien hier folgende Studien erwähnt: Rostovtzeff 1931; Danov 1976, 21-52 (gibt einen Überblick über die gesamte literarische Hinterlassenschaft bezüglich der Geschichte der Thraker); Ostroverchov 1981c, 84-94; Timpe 1985a, 181-213 (erörtert die Frage nach dem griechischen Handel aufgrund der historischen Quellen); Kimmig 1985, 214-230; Vinogradov/Domanskij/Marčenko 1990, 75-98; C. Preda 1991b, 221-228.

13 Bezüglich der Thraker s. jüngst zu dieser Frage Werner 1999, 63 ff. und Anm. 11 mit weiterer Literatur.

darstellen – selbst die Überlieferung der komplett erhaltenen Geschichte von Herodot, die für unser Arbeitsgebiet eine Schlüsselstellung einnimmt,¹⁴ ist einem ausgesprochenen Glücksfall zu verdanken –, sind sehr viele Angaben als Folge der „Nachrichtenstafette“ dank späteren Benutzern greifbar. Ausgehend von diesen einleitenden Gedanken lässt sich natürlich die Frage stellen: Welche Informationen können sie überhaupt über den Handel zwischen den Griechen und der einheimischen Bevölkerung in unserem Arbeitsgebiet bieten, wenn man sich darauf berufen will? Auch die Frage, inwieweit diese Quellen ausreichen, das damalige Bild des Handels zu vervollständigen, bedarf letztlich noch der Klärung.

Was unsere gegenwärtige Kenntnis der literarischen Quellen anbelangt, so lässt sich von Beginn an festhalten, dass uns ausschließlich sporadische und zufällige Hinweise zur Verfügung stehen. Zu erklären ist diese Tatsache in erster Linie dadurch, dass sich die gesamte Literatur über den Pontos-Raum generell als bruchstückhaft erweist, denn trotz frühen Interessen der Griechen, die schon seit Homer ihren Niederschlag in der zeitgenössischen Literatur des mediterranen Südens fanden, wurde dieses Randgebiet der Ökumene deutlich weniger ins Bewusstsein der Zeitgenossen aufgenommen als andere. Dies kann den Einschätzungen und Beurteilungen des Nordens entnommen werden, dass der Pontos weiter entfernt als der Orient oder Ägypten lag und auch nicht so wichtig wie der Westen des Mittelmeergebietes gewesen zu sein scheint.¹⁵ Außerdem bildete der Pontos-Raum nur sehr selten den Gegenstand der speziellen Ökonomik-Traktate, wobei allerdings seine Bedeutung als Wirtschaftseinheit in der Antike mehrmals von den griechischen und römischen Autoren hervorgehoben wurde. Es ist daher nicht von ungefähr, dass die Mehrzahl der literarischen Quellen, denen wir die wichtigsten Nachrichten für den besagten Zeitraum entnehmen können, solchen Literaturgattungen wie historischen Exkursen, geographisch-ethnographisch orientierten Erzählungen, Marginalien, beiläufigen Notizen, Reiseberichten, etc. entstammt.¹⁶ Sie beziehen sich meist indirekt und nur in einer beschränkten Weise auf Handel und Wirtschaft in unserem Arbeitsgebiet.

Zum Entstehen der Überlieferungslücken in bezug auf den antiken Handel trugen eine ganze Reihe von Faktoren bei. In erster Linie ist auf den Zustand der Informationsquellen hinzuweisen, derer sich die antiken Autoren bedienen. Bekanntermaßen bezogen sie ihre Informationen nur in den seltensten Fällen aus erster Hand oder gar aus Augenschein – auch diesbezüglich stellt Herodot eine seltene Ausnahme dar –. Aufgrund dessen kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, dass die antiken Verfasser, die größtenteils nur sehr wenig oder direkt mit den handelswirtschaftlichen Aktivitäten zu tun hatten, vor allem jene Informationen über den griechischen oder gräko-barbarischen Handel erfasst haben oder erfassen konnten, die ihnen durch verschiedene Kanäle zugänglich waren. Wenn diese gewisse Betriebsgeheimnisse darstellten, gelangten sie wegen des Interessenkampfes zwischen den handeltreibenden Personen nur selten unentstellt an die Öffentlichkeit und standen dadurch außerhalb der faktischen Handelswirklichkeit. Nicht unwesentlich war auch, dass die Informationsauswahl unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung oder als beizufügende Illustration für den jeweiligen Darstellungskontext getroffen wurde, während alles übrige mit oder ohne Absicht uninteressant war. Da die ausgewählten Informationen den ursprünglichen Darstellungszwecken eines Autors entsprechen sollten, konnte ihre zielbewusste Selektion zu Sinnentstellungen der realen Fakten führen. Nur eingeschränkt sind hier die attischen Reden,

14 Aus der zahlreichen Literatur zu Herodots Geschichte seien hier folgende Studien erwähnt: Kothe 1969, 15-88 mit zahlreichen Hinweisen zur alten Literatur; Rybakov 1971; Šilik 1976a, 325-326; aufschlussreiche Kommentare bei Dovatur/Kallistov/Šišova 1982; Jajlenko 1983b, 54-65; Skrizinskaja 1991, 16-18.

15 Timpe 1985a, 181. Dazu vgl. Od. VIII, 29; XIII, 240 f. (nach den Säulen des Herakles im Mittelmeer gilt die Stadt Phasis an der östlichen Küste des Schwarzen Meeres als Endpunkt des Seeverkehrs).

16 Die wichtigsten antiken Zeugnisse, die sich auf das hier zu untersuchende Arbeitsgebiet beziehen, sind von V.V. Latyšev in *Scythica et Caucasica e veteribus scriptoribus Graecis et Latinis* und von V. Iliescu (Hrsg.) in *Fontes ad historiam Dacoromanie pertinentes* zusammengestellt.

Komödien und Tragödien zu verwenden, sie enthalten zwar sehr wichtige Informationen auch zu Handel und Wirtschaft des Pontos-Raumes, man muss sich jedoch mit ihnen kritisch auseinandersetzen, bevor man sie entsprechend auswertet.¹⁷ Infolge dieser objektiven oder subjektiven Quellenselektion steht auch bezüglich des antiken Handels nichts anderes zu erwarten, als dass das Bild nicht nur lückenhaft ist, sondern auch nach Umfang und Genauigkeit der geschilderten Aktivitäten weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt.

Wichtige handelsgeschichtliche Auskünfte lassen sich ferner aus denjenigen literarischen Quellen erschließen, die nie speziell den Handel im Auge hatten und daher oftmals unabsichtlich über die ursprünglichen Ziele des Verfassers hinausgingen. Als besonders beachtenswert sind in dieser Beziehung die ethnographischen Beobachtungen der griechischen und römischen Autoren zu nennen, deren Anfänge bereits auf Homer zurückgehen.¹⁸ Noch vor den Zeiten, in denen sich die Ethnographie als eigene Disziplin etablierte und die Beschreibung der Eigenheiten eines Volkes (seines ἴδιον) zum Hauptziel wurde, waren die ethnographischen Kenntnisse mit geographischen und historischen Darstellungen eng verbunden. Als eloquente Beispiele für unser Arbeitsgebiet sind das 4. Buch der Geschichte von Herodot und später die 7. und 11. Bücher der Geographie von Strabon zu nennen, wo historische und geographisch-ethnographische Beschreibungen bezüglich der Thraker und Skythen verflochten sind. In Bezug auf diese Quellen lässt sich zusammenfassend feststellen, dass sich die ethnographische Beurteilung eines Volkes nach mehreren Kriterien richtete: δῖατα – Kleidung, Haartracht, Wohnung; νόμοι – politisches System, Hochzeitsbräuche, Kindererziehung, Begräbnisriten; θαυμάσια – Merkwürdigkeiten; φύσις – natürliche Beschaffenheit des Landes; ἱστορίη – erfinderische und geistige Fähigkeiten, Zusammenhänge zwischen Volkscharakter und Landschaft.¹⁹ Dass aus diesem Darstellungsschema eine Menge wertvoller Informationen zum Handel zwischen den Griechen und der einheimischen Bevölkerung indirekt zu erschließen ist, wie etwa über Bodenschätze und Ressourcen des Landes, Schiffbarkeit der Flüsse und Landwege, Transportmittel, landwirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten und lokal hergestellte Güter etc., wird sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit hinreichend deutlich zeigen.

Ausgehend davon, dass in der Antike Fernhandel vorwiegend Seehandel war, wurden zahlreiche ethnographische Zeugnisse insbesondere im Rahmen der ersten Entdeckungsfahrten und Umschiffungen der Griechen gesammelt. Sie regten die Entstehung einer reichen Periplenliteratur an. Für unsere Fragestellung sind sehr wichtig die Periploi von Ps. Skylax, Ps. Skymnos, Arrian und der Periplus Ponti Euxini des Anonymus, die sich teilweise auch auf die nordwestliche Küste des Schwarzen Meeres beziehen. Es ging bei diesen Schiffsfachbüchern in erster Linie darum, den in verschiedenen Angelegenheiten tätigen Reisenden vom Schiff aus ein Bild über Merkwürdigkeiten, über fremde Gegenden und Menschen zu vermitteln, damit sie wissen, was auf sie an Land zukommen kann.²⁰ Die bei diesen Gelegenheiten erfassten Beschreibungen von Schifffahrtsrouten, Entfernungs- und Zeitangaben für die Überwindung von Fahrtstrecken, die Hinweise zu Abkürzungswegen, Unterkünften und Möglichkeiten, die Flüsse direkt vom Meer aus landeinwärts zu befahren, sind für uns von besonderem Interesse. Aufgrund der Häufigkeit einiger dieser Informationen lässt sich auch indirekt vermuten, dass man vor allem dann bemüht war, sich mit den

17 Es ist hier nicht der Ort, um im Einzelnen auf dieses Thema einzugehen, daher sei an dieser Stelle nur auf eine bereits von Danov (1976, 39) diskutierte Demosthenes-Rede (Περὶ τῶν ἐν Χερσονήσῳ §§ 44-45) vor der athenischen Volksversammlung hingewiesen, dessen ironische Ansicht über die Erzeugung von Getreide in Thrakien deutliche politische und strategische Ziele verfolgte.

18 Zur Entwicklung der Ethnographie als Disziplin s. Trüdinger 1918; Lasserre, Lexikon der Alten Welt (1965) Sp. 886-890 s. v. Ethnographie; Timpe 1986, 22-40; zuletzt Müller 1997.

19 Dazu Lasserre, Lexikon der Alten Welt (1965) Sp. 886-890 s. v. Ethnographie.

20 Gisinger, RE 19 (1937) Sp. 839 ff. s. v. Periplus; Güngerich 1950; Lasserre, DKP (1972), Sp. 640 f. s. v. Periplus; Timpe 1985a, 183; ausführlich Werner 1990, 47-78; Burian, DNP 9 (2000) 585-586 s. v. Periplus.

Verhältnissen einer solchen Reise vertraut zu machen, wenn an ihr genug Interesse bestand, also von einer größeren Zahl von Personen die eine oder andere der in Frage stehenden Routen eingeschlagen wurde.

Als Fazit über den Aussagewert der literarischen Quellen, mit anderen Worten darüber, was die erhaltenen Werke griechischer und römischer Autoren an Informationen über den Handel im Arbeitsgebiet bieten können, lässt sich feststellen, dass daraus vor allem einzelne Hinweise zu entnehmen sind über: Meeres-, Land- und Flusswege als handelswirtschaftliche Verbindungen, lokale Bodenschätze, Tier- und Pflanzenwelt, klimatische Bedingungen als wirtschaftsgeographische Voraussetzung des Handels, lokale Sitten, die in Zusammenhang mit Gebrauch und Verzehr der importierten Produkte – wie etwa des griechischen Weines – und ihrer effeminierenden Wirkung stehen, über Fakten politischer, schöngeistiger oder religiöser Natur, die gewissermaßen auch mit dem Handel zusammenhängen. Andere wichtige Fragen dagegen, wie Geldwirtschaft, Herkunft und Status der Händler, Organisation des Handels und seine Betriebsformen, finden in der Regel nur sehr selten oder kaum eine Antwort. Abgesehen davon, dass die Mehrzahl der ihrer ursprünglichen Intention nach sehr verschiedenen literarischen Informationen einen generellen Charakter haben und nur selten mit bestimmten Völkern oder geographischen Zonen verknüpft werden kann, enthalten ferner die meist indirekt gewonnenen Auskünfte auch keinen für die Beurteilung der Handelsintensität sehr wichtigen statistischen oder quantitativen Wert. Aufgrund dessen kann aus der antiken Literatur nur ein unvollständiges Bild über den Handel in unserem Arbeitsgebiet vermittelt werden. Infolgedessen müssen die der historischen Literatur zu entnehmenden Daten durch andere schriftliche Quellengattungen ergänzt werden. Eine Verknüpfung mit dem epigraphischen Material ist in diesem Sinne äußerst angebracht.

3.1.2. Epigraphische Quellen

Die schon seit früher Zeit bestehende Gepflogenheit, bestimmte Aspekte des historischen Geschehens, denen man eine gewisse Zeitdauer sichern wollte, auf Stein oder anderen Materialien zu verzeichnen, führte mit der Zeit zur Entstehung einer sehr wichtigen zeitgenössischen Informationsquelle, der für die Erläuterung mancher handelswirtschaftlicher Aspekte der antiken Gesellschaft eine entscheidende Bedeutung zukommt. Ihre Bedeutung besteht in erster Linie darin, dass viele epigraphisch überlieferte Hinweise über Industrie, Gewerbe oder Handel der Antike oftmals keine Bestätigung in den literarischen oder anderen Quellen finden. Verglichen mit der antiken Literatur, die nur in seltenen Fällen zeitgleich mit den überlieferten Begebenheiten ist, stellen die Inschriften fassbare Momentaufnahmen dar, die zwar knapp, oft aber mit großer Tiefenschärfe aus der Sicht der Auftraggeber einzelne Schritte des Vorgehens mitteilen. Deshalb ist die Rolle der Epigraphik in besonderer Weise aufschlussreich in denjenigen Randgebieten der Ökumene, zu denen sich aufgrund der Literatur nur einiges und oftmals Indirektes sagen lässt. Dazu ist durchaus unser Arbeitsgebiet zu rechnen, wo die literarischen Quellen, wie oben deutlich zu sehen war, nicht nur entmutigend dürftig erscheinen, sondern sich auch nur in geringem Maße auf griechische Städte aus dem Pontos-Raum direkt beziehen. So gelten die epigraphischen Zeugnisse zweifellos als ausführlichste und sprechendste Quelle für die sozial-ökonomischen und politischen Verhältnisse in den Kolonien, die wenn nicht der einzige, dann doch der wichtigste handelswirtschaftliche Partner für die lokale Welt waren.

Abgesehen von dem häufig sehr fragmentarischen Zustand der Inschriften sind ferner auch für diese Kategorie der Quellen fraglos Überlieferungsverluste zu beklagen, die im Laufe der Zeit aus verschiedenen Gründen eintraten. Darauf, dass uns nur ein Bruchteil vom ursprünglichen Bestand an epigraphischen Zeugnissen bekannt ist, können z. B. die wenigen aus nordwestpontischen Kolonien stammenden Bleibriefe hinweisen, die, wie dem Brief des

Geschäftsmannes Achillodoros aus Berezan zu entnehmen ist,²¹ sehr wichtige handelswirtschaftliche Informationen enthalten und entscheidend zur Klärung der antiken Handels- und Wirtschaftsfragen nicht nur des Pontos-Raumes, sondern auch des Mutterlandes beitragen können. Die Spärlichkeit solcher Schriften lässt vermuten, dass sie nach der Erfüllung ihrer ursprünglichen Zwecke für eine Wiederverwendung des Materials eingeschmolzen wurden. Auch die Steininschriften, vor allem aus importiertem Material, kamen zur erneuten Verwendung für Bauten oder neue Inschriften.²² Nicht zu übersehen sind auch die Konsequenzen infolge der politischen Auseinandersetzungen in den griechischen Städten. Der *damnatio memoriae* späterer Zeiten fielen nicht nur einzelne Namen der Auftraggeber oder Honoranden, sondern auch ganze Texte zum Opfer.²³ Dass dazu auch spätere Generationen beigetragen haben, vermögen die Entdeckungen einiger Inschriften aus Histria und Tyras bei Dragomirna bzw. Ciobrucci hinzuweisen, die im Hinterland weit von der Schwarzmeerküste entfernt gefunden wurden.²⁴

Ein Blick auf die epigraphische Hinterlassenschaft in unserem Arbeitsraum, in der Gattungen ganz unterschiedlicher Natur vertreten sind und bislang in mehreren Inschriftencorpora zusammengefasst wurde,²⁵ lässt von Beginn an bei chronologischer Einordnung der vorhandenen Inschriften erkennen, dass nicht alle hier zu untersuchenden Zeitabschnitte gleichmäßig dokumentiert sind. Während die frühe Geschichte der nordwestpontischen Kolonien nur als sehr dürtig abgedeckt erscheint, werden die epigraphischen Zeugnisse im Lauf der Zeit immer zahlreicher, so dass der Schwerpunkt in der hellenistischen Zeit liegt. Es ist nicht unwesentlich, darauf hinzuweisen, dass die archaische und klassische Zeit ausschließlich in Histria, Berezan und Olbia belegt ist, während die überwiegende Mehrzahl der Inschriften aus Tomis, Kallatis, Tyras dem Hellenismus angehört. Auch die räumliche Verteilung dieser Funde lässt deutlich ihre Konzentration in Histria und Olbia erkennen, was im Grunde genommen der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung beider Kolonien völlig entspricht.

-
- 21 Dieses bemerkenswerte Dokument, das um 500 v. Chr. entstanden ist, erfuhr bisher eine minuziöse und vielfältige Übersetzung und Untersuchung. Dazu s. Ju.G. Vinogradov 1971, 74-100; Chadwick 1973, 35-37; Bravo 1974, 111-187; Jajlenko 1974, 133-151; ders. 1975b, 133-139; Merkelbach 1975, 161 f.; Miller 1975, 157-160; Austin/Vidal-Naquet 1984, 199-201, Text 41 mit der zusammengefassten Literatur.
- 22 So wurde der Stein mit dem für die olbische Geschichte sehr wichtigen Dekret zu Ehren des Olbiopoliten Anthesterios (2. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.) als Haustreppe verwendet, so dass der Mittelteil der sonst ganz erhaltenen Marmorstele stark abgetreten ist (Ju.G. Vinogradov 1981b, 31 f., Abb. 8; 1984, 51-80, Abb. 4 und 5).
- 23 Dazu die Ehreninschrift für Dionysios aus Histria (IOSPE I² 21 = NO 15; Solomonik 1970, 427-436), die nicht in der ernennenden Stadt, nämlich Olbia, sondern in Chersones gefunden wurde. – Vgl. auch HGIÜ II, Nr. 234, wo beschlossen wird, dass die Stele über das Bündnis mit Alexandros niedergerissen werden soll.
- 24 Zu Entdeckung dieser Inschriften s. Syll.³ 707 = ISM I, 65; IOSPE I², 2; Pippidi 1977, Anm. 2; Vinogradov 1997a, 52, Anm. 224.
- 25 Folgende Sammelwerke, Bücher und Aufsätze mit Inschriftenveröffentlichungen beziehen sich direkt auf unsere Fragestellung: Histria (grundlegend Pippidi [Hrsg.], *Inscripțiile din Scythia Minor Histria I* mit weiterführender Literatur; s. auch die zahlreichen Einzelpublikationen desselben Autors in Zeitschriftreihen *Studii Clasice* und *SCIV[A]*); Olbia und Berezan (Latyšev [Hrsg.] IOSPE²; Beleckij 1975; Nadpisi Ol'vii; Ju.G. Vinogradov, *Pontische Studien* [Mainz 1997]); Kallatis (grundlegend Avram 1994b, 303-325; ders. 1995a, 17-34; ders. 1995b, 105-117; ders. 1996a, 5-20); Tomis (Stoian 1962); Tyras (Latyšev [Hrsg.] IOSPE). In der vorliegenden Arbeit sind auch folgende Publikationen herangezogen worden: *Inscriptiones Graecae in Bulgaria Repertae I*; *Corpus Inscriptionum Regni Boporani*; *Inscriptiones Graecae; Supplementum Epigraphicum Graecum*; Grakov (Hrsg.), *Materialy po istorii Skifii v grečeskich nadpisjach Balkanskogo poluostrova i Maloj Azii*; Austin/Vidal-Naquet 1984, 147 ff. – Zur Frage nach der epigraphischen Quellenlage im Untersuchungsgebiet s. auch Em. Popescu 1979, 273-292; Boltunova 1969, 299-309; Ju.G. Vinogradov 1979a, 294-318; ders. 1994, 63-77; ders. 1997g, 335-376.

Fragen wir auch nach den Aussagemöglichkeiten der Epigraphik, so lassen sich daraus einige wichtige Anhaltspunkte für die Erörterung unserer Fragestellung erhalten, die in den literarischen oder archäologischen Quellen entweder gar nicht oder nur indirekt und beschränkt erläutert werden. So gehören die Weihinschriften, Proxenia- und Ehrendekrete aus den nordwestpontischen Kolonien und wohl auch anderen griechischen Städten zu den einzigen Schriftzeugnissen, die die ethnische und zum Teil soziale Herkunft der handeltreibenden Personen in unserem Arbeitsraum nachweisen. In der Regel beziehen sie sich auf die griechischen Händler, aber auch, wie der bereits erwähnte Brief von Achillodoros zeigt, auf lokale Einwohner, deren Teilnahme an den Handelsaktivitäten nicht auszuschließen ist. Darüber hinaus geben diese Inschriften authentische Einblicke in das Hafenleben der Kolonien.

Einzigartig ist die Rolle der Epigraphik auch bei der Vervollständigung unserer Informationen über den Reiseverkehr im Arbeitsraum, der eng mit den handelswirtschaftlichen Verbindungen der damaligen Zeit in Zusammenhang stand. Anhand der epigraphischen Zeugnisse bekommt man weiter wichtige Belege bezüglich des Sklavenhandels. Indem einige sich auf die politischen Kontakte der nordwestpontischen Kolonien mit barbarischen Machthabern beziehende Inschriften uns über weitere Quellen für den Sklavenhandel unterrichten, weisen einige *Nomina* der Grab- und Weihinschriften auf Herkunftsorte der lokalen Sklaven und weitere Umschlagplätze hin.

Gleichfalls einzigartig für die Untersuchung der lokalen Geldwirtschaft ist das Kanobos-Dekret aus Olbia, das die Voraussetzung für einen regen Umlauf verschiedener Münzgattungen liefert.

Zusammenfassend lässt sich jedoch festhalten, dass auch die Epigraphik trotz zuverlässigen Materials, das sie in bezug auf einige Fragen zur Verfügung stellt, keine ausschlaggebenden Auskünfte über die Organisation des griechisch-barbarischen Handels gibt. Die Mehrzahl der epigraphischen Schriften bezieht sich nur geringfügig und indirekt auf industrielle, handwerkliche oder kaufmännische Themen. Gleichmaßen wie die literarischen sind auch diese Belege wegen ihres fragmentarischen Erhaltungszustands und willkürlicher Auswahl kaum in der Lage, eine statistische Basis abzugeben. Aufgrund ihrer Gesamtzahl können in dieser Frage die archäologischen und numismatischen Quellen erfolgsversprechender sein.

3.2. Archäologische Quellen

Ein wichtiger Teil unserer Kenntnisse in der Frage nach den Handelskontakten zwischen den Griechen und Barbaren im Arbeitsgebiet ist der Archäologie zu verdanken. Verglichen mit den literarischen und epigraphischen sind die archäologischen Belege umfangreicher und zeigen dadurch in mancher Hinsicht eine höhere Auswertbarkeit. Im Vordergrund steht in erster Linie das im Arbeitsgebiet anzutreffende Importmaterial, das mutterländischer oder kolonialer Herkunft ist und außerhalb seines Herstellungsgebietes und eigentlichen Absatzgebietes aufgefunden wurde. Es handelt sich dabei ganz überwiegend um griechische Produkte, die aus unvergänglichem Material gefertigt waren und dadurch mehr Chancen langdauernder Erhaltung besaßen als andere. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass auch die Auswahl der in Gräbern, Depots oder Hausruinen bewahrten Gegenstände in der Regel einseitig bzw. vom Zufall bestimmt ist. In Gestalt von archäologisch greifbaren Überresten blieben vor allem Unverrottbares und Nichtbrennbares ohne materiellen Wert erhalten, also Gegenstände aus Stein, Metall, Glas, Bein, vor allem aber keramische Ware. Alles weitere, was einst als Lebensmittel gebraucht wurde oder aus verrottbaren und verbrennbaren Materialien bestand, ist uns in der Regel verlorengegangen. Ebenso sind die meisten wertvollen oder wiederverwendbaren Gegenstände (Waffen, Statuen, Bauten, Metallgefäße, Kultgerät, goldene Kränze, Schmuck und sonstige Kostbarkeiten) der Habgier

oder dem Vandalismus späterer Generationen – oft bereits im Altertum – zum Opfer gefallen. Die zahlreichen Hinweise auf zum größten Teil in Histria und Olbia erwähnte Bronzestatuen und Goldkränze oder auf in schweren Zeiten verpfändete und später eingelöste Kultgefäße aus Olbia, die alle zwar hinreichend epigraphisch belegt, gegenwärtig aber nicht mehr oder sehr selten greifbar sind, mögen genügen, um auf die Quote der archäologischen Überlieferung aufmerksam zu machen. Ihres kostbaren Materials wegen waren diese Objekte ganz besonders der Gefahr ausgesetzt, in die Erde zu kommen oder eingeschmolzen zu werden. Aufgrund dessen lässt sich fast unmöglich beurteilen, wie zahlreich diese oder jene Kategorie ursprünglich gewesen sein mag. Eben deshalb kann man einige von ihnen nur eingeschränkt als statistisch-quantitatives Element bei der Bewertung des damaligen Handels ansehen, wobei zuzugeben ist, dass sogar dieser winzige auf uns gekommene Bruchteil offenbar zur Vervollständigung der gesamten Handelswarenpalette beiträgt. Nicht unwesentlich ist auch, welche griechische Importware in welchem lokalen Fundkontext gefunden wurde und welche Schlussfolgerungen sich daraus in bezug auf ihre Verwendung, Verteilung und, wenn möglich, auf die dahinterstehende Austauschpolitik ergeben. Aus diesem Zusammenhang zwischen dem Fundort und der Bestimmung der hier aufgetauchten Importwaren nach Typen, Chronologie, Anzahl, Provenienz, Qualität etc. sind wichtige Erkenntnisse für ihre Bedeutung im lokalen Milieu zu ziehen.

Wie bereits hervorgehoben, stellt die griechische Keramik verschiedener Herkunft, Art und Gebrauch, die bislang in einer gewaltigen Anzahl von Exemplaren aus dem Boden kam, den Löwenanteil des archäologischen Materials im Arbeitsgebiet dar. Wenn man davon ausgeht, dass bislang nur ein sehr geringer, bedauerlicherweise nicht abschätzbarer Bruchteil dieser Überreste wieder ans Licht gefördert wurde, so ist ohne Übertreibung sicherlich mit mehreren Tausenden dieser Importwaren zu rechnen, die einst umliefen. In dieser Beziehung ist sehr wichtig, dass die griechischen Tongefäße – ob zerbrochen oder intakt – in den meisten Fällen die Bestimmung ihres Fabrikationszentrums ermöglichen. Mit der Ermittlung der Hersteller bieten sich weitere Aussagemöglichkeiten zur chronologischen Einordnung der Gefäße und zu dem Spektrum der in ihnen transportierten Güter. Aufgrund umfangreicher Fundmenge und guter Datierbarkeit können einige Tongattungen eine statistisch-quantitative Relevanz bieten, die anhand der Auswertung der schriftlichen Materialien kaum möglich ist.²⁶ Besonders aussagekräftig ist dies bei einer der wichtigsten und umfangreichsten Fundgattungen, nämlich den griechischen Transportamphoren, die größtenteils aus dem Fernhandel stammten. Wie die alten und neuen Ausgrabungen zeigen, bilden sie in der Zusammenstellung einiger griechischer und einheimischer Fundorte sogar bis zu 80 % aller Keramikfunde.²⁷ Daher gehören die griechischen Transportamphoren, schon allein durch große Menge, neben anderen archäologischen Zeugnissen zu einer der wichtigsten Informationsquellen. Geht man z. B. von den morphologischen Merkmalen (Form, Farbe, Tonzusammensetzung) aus, so lässt sich oft sehr leicht die Herkunft und Zeitstellung der Amphoren bestimmen. Ferner sind den zahlreichen Amphorenstempeln verschiedener Produktionsstädte andere wichtige Auskünfte zu entnehmen. Man zweifelt heute kaum noch, dass sich die einstige Unterschätzung der Stempel als angeblich unwesentliche epigraphische

26 Zu den Möglichkeiten, die durch das Studium der Keramik im allgemeinen geboten sind, s. Beitrag von Renfrew 1977, 1-20; Brašinskij 1984a.

27 Nach der Bewertung der Keramikfunde in einigen Siedlungen im Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebiet stellt das Amphorenmaterial etwa 80 % (Kryžickij/Burakov/Bujskich/Ruban 1980, 6, 17; Ochotnikov 1990, 90) und in Dobrudscha über 50 % (Mănușcu-Adameșteanu 1980, 157-160) dar. In einigen archäologischen Komplexen der mir gut bekannten Befestigung von Butuceni (Moldawien), die etwa 150 km von der Küste des Schwarzen Meeres entfernt ist, bilden die Amphorenfunde bis zu 40-50 % aller Keramikfragmente (Banaru 1996a; ders. 1997a, 10-21; ders. 1997b, 174-179; Niculiță/Banaru 1997, 373-383). Jedoch ist hier darauf hinzuweisen, dass die Zahl der von einer Amphore stammenden Bruchstücke eindeutig höher als der von anderen Gefäßen ist, was zu gewissen falschen Interpretationen der gesamten Keramik führen kann.

Quelle nachteilig auf die Untersuchungen des antiken Handels auswirkte. Zieht man diese Signaturen in Betracht, kann das Gros der Behältnisse aufgrund der Töpfer- oder Eponymennamen und Stempeldarstellungen in gewisse chronologische Gruppen eingeordnet werden, was eine beachtliche statistische Grundlage für weitere Forschungen darstellen kann.²⁸ Dadurch, dass die Transportamphoren im Gegensatz zu anderen Importwaren über einen langen Zeitraum und außerdem massenhaft verbreitet waren, können sie einen wesentlichen Beitrag zur Klärung der Wirtschafts- und Handelsfragen leisten. Ihre vielfältige Auswertbarkeit schafft gewisse Voraussetzungen um Ablauf, Organisation, weitreichende Handelsströme und Handelswege, Absatz- und Umschlagplätze des antiken Handels in einem bestimmten Gebiet deutlicher zu machen.

Aus dem oben Gesagten darf man schließen, dass die archäologischen Funde vor allem griechischer Herkunft von der Menge her deutlich mehr statistische und quantitative Auswertung- und Bewertungsmöglichkeiten bieten als andere Quellengattungen. Davon abgesehen darf erneut nicht vergessen werden, dass sich der archäologische Fundstoff ebenso wie jede andere Kategorie der Quellen als lückenhaft erweist und, nur punktuelle Ausschnitte des ehemaligen Geschehens zu bieten vermag. Darüber hinaus bedarf dieses Material einer besonderen, in Methode und Verarbeitung von der Interpretation schriftlicher Quellen abweichende Behandlung, bevor wir ihm Aussagen von historischer und handelswirtschaftlicher Dimension abgewinnen können. Bedeutsam ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass nicht alle in dem einen oder anderen Gebiet belegte Importwaren zur Vervollständigung der Handelsbeziehungen verwendet werden können,²⁹ denn die Weise, in der sie in das Untersuchungsgebiet gelangten, lässt sich nicht immer klar nachvollziehen. Gerade in der Frage, welche Ware durch echten Handel und welche als Kriegsbeute, Tribut, Geschenk oder persönliche Besitztümer vermittelt wurde, ist Vorbehalt erforderlich. Nicht minder kontrovers ist auch die Klärung der Frage nach der chronologischen Bestimmung der griechischen, außerhalb der Produktionsstätten angetroffenen Funde. Bei der Zeitstellung einer Importware geht man von der Produktions- und Umlaufzeit dieser Erzeugnisse innerhalb des eigentlichen Absatzgebietes aus, die gewöhnlich als chronologischer Anhaltspunkt für die Datierung des lokalen Fundkontextes, in dem sie auftaucht, verwendet wird. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass die Zeitspanne zwischen dem Eindringen und der Niederlegung eines griechischen Objektes in einem fremden Fundmilieu unterschiedlichen Faktoren unterlag, die je nach seinem Verwendungszweck eine kürzere oder längere Umlaufzeit bedeuten konnten. Daher ist erforderlich, einen Fundkomplex mit einheimischen und griechischen Materialien durch eine Kombination verschiedener Fakten zeitlich zu bestimmen. Dabei nehmen die Münzen eine wesentliche Rolle ein.

3.3. Numismatische Quellen

Die griechischen Geldprägungen, die im Arbeitsgebiet thesauriert oder gesondert auftauchen, stellen nach den keramischen Importwaren die zweite meistvertretene Kategorie der archäologischen Quellen dar, die von der Fundmenge her eine weitere Basis für

28 In Avant-Propos zu Avram 1996c, 7 spricht Garlan von 250 000 Amphorenstempeln. Was die thasischen Stempel angeht, so sind bislang an der Küste des Schwarzen Meeres nach seinen jüngsten Angaben (Garlan 1999, 131 f.) etwa 50 000 Stück gefunden worden, derer Mehrzahl aus den griechischen Kolonien stammen. Darunter wurden in der Fachliteratur fast 3000 Stempel aus Kallatis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 130), 1600 aus Histria (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 128; Buzoianu/Cheluță/Georgescu 1983, 149 mit weiterer Literatur), etwa 500 aus Tomis (Buzoianu 1992, 100), etwa 1250 aus Tyras (Samojlova 1988, 47-55) erwähnt. Zur Stempelforschung s. Kruškol 1963, 272-274; Brašinskij 1968, 81-119; Cechmistrenko 1969, 209-224; Brašinskij 1984; Garlan 1986, 271; Garlan 1990b, 211-214.

29 Dazu vgl. Brašinskij 1984a, 20.

quantitative und statistische Aussagen ermöglichen. Diese Tatsache ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass sich im damaligen Geldumlauf mehrere Münztypen befanden, die sich anhand der Münzbilder und -Inschriften nicht nur nach ihrer Herkunft, sondern auch in mehr oder weniger feste chronologische Serien einordnen lassen. Verteilt nach typologischen und chronologischen Kriterien bieten die Münzen wichtige Anhaltspunkte bezüglich der Emissionstätigkeit, des materiellen Wohlstandes in der Prägestätte und der Intensität der Kontakte mit dem einen oder anderen Verbreitungsgebiet zu verschiedenen Zeitpunkten. Der Zusammenstellung der kartierten Fundstellen bzw. Fundkonzentrationen können wichtige Hinweise über die Verbreitungstendenzen und –wege außerhalb der Emissionszentren entnommen werden. Da ein Teil der Münzen aus systematischen Ausgrabungen stammt, kann man sie als Beweismittel für die Datierung des jeweiligen Fundkomplexes verwenden, wobei in einigen Fällen auch die Umlaufzeit berücksichtigt werden muss, die sich nicht selten über die Prägeeinstellung hinaus erstreckte.

Die Berücksichtigung des Fundkontextes mit Münzfunden sowohl in Bezug auf die Vergesellschaftung mit lokalen und importierten Materialien als auch auf den funktionellen Charakter der Fundstelle – Befestigung, Siedlung, Grabstelle – kann wichtige Erkenntnisse über den Entwicklungsgrad der Geldwirtschaft in einem Gebiet bringen. Mit Rücksicht auf das Prägungsmetall – Elektron, Gold, Silber, Bronze oder Kupfer –, wohl auch auf den Erhaltungszustand der Münzen, lassen sich weitere Rückschlüsse über Verwendungsgrad und – zwecke der Geldprägungen ziehen. Dabei ist auch nicht unwesentlich, ob es sich um Einzelfunde oder Münzhorte handelt. Man kann beachtliche Resultate erzielen, wenn man auch die ethnische Zugehörigkeit der Funde – griechisch, thrakisch oder skytisch – in Betracht zieht.

Die dargelegten Auswertungsmöglichkeiten der Münzfunde, die bisher bei weitem nicht erschöpft sind, mögen genügen, um zu zeigen, dass man mit der Numismatik über eine hochbedeutende Quellengattung verfügt, die verdient, für die vorliegende Fragestellung herangezogen zu werden. Obwohl manches in der Frage nach Ursprung und Einführung des Münzgeldes noch umstritten bleibt, ist kaum anzuzweifeln, dass die Entwicklung des Münzwesens beachtliche Einflüsse auf das Gepräge der antiken Handelswirtschaft hatte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet mögen auch die Geldprägungen zur Rekonstruktion von Handelsbeziehungen wesentlich beitragen, wobei erneut zu betonen ist, dass nicht jeder Münzfund als Hinweis auf die Existenz einer regelrechten Münzwirtschaft im einen oder anderen Verbreitungsgebiet verwendet werden kann. Darüber hinaus sind auch Münzen als Zufallsquelle zu betrachten. So können neue Funde die früheren Aussagen korrigieren oder relativieren.

3.4. Andere Quellen

Für die Kenntnis des antiken Handels kommt ferner eine Gruppe interdisziplinärer Sekundärquellen in Frage, denen die moderne Forschung beachtliche Informationen mit handelswirtschaftlicher Bedeutung abgewinnen kann.

Wichtiges Material bringen die bildlichen Darstellungen auf Tongefäßen, Münzen, Toreutik, Grabreliefs, Terrakotta, Votivtafeln und anderen Werken der bildenden Kunst.³⁰ Besonders aufschlussreich sind diese Bilder für die Vervollständigung der damaligen Flora und Fauna, die während mehr als zweitausend Jahren gewissen Veränderungen unterlagen. Ausgehend von ihrer Sinnbedeutung ist kaum anzuzweifeln, dass einige der abgebildeten Arten der Pflanzen- und Tierwelt, wie z. B. Getreide oder Fisch, auch als lokale Handelsware in Frage kommen. Zugleich muss hinzugefügt werden, dass diese oft stilisierten Darstellungen

30 Vgl. Minns 1913, Taf. V. 18. 20; Zograf 1951, 113, 167 Taf. XXVIII/17; Blavatskij 1953a, 88-89, Abb. 32; Danoff 1962, 1002; Babeş 1977b, 321-336 (die Terrakotta-Darstellungen aus dem thrakischen Gebiet); Stoiculescu 1985, 81-98; Haimovici 1987; ders. 1992, 179-193; Sîrbu 1995, 187-198.

einer sorgfältigen Interpretation bedürfen, denn manchmal entzieht sich unserer Kenntnis, ob die Künstler sie tatsächlich realistisch abgebildet oder nur stilisiert haben. Besonders hilfreich ist in dieser Beziehung der Vergleich mit den Resultaten der multidisziplinären Naturwissenschaften, die die faunistischen³¹ und botanischen³² Reste aus den Kolonien und dem Hinterland bearbeiten und auswerten. Die C14-Datierungen und die Dendrochronologie spielen bei der zeitlichen Festlegung der Funde eine sehr wichtige Rolle.³³

Eine besondere Rolle bei der Auswertung der archäologischen Quellen nehmen die chemischen, petrographischen und Spektralanalysen ein, die zur Identifizierung der Herkunft von Keramik, Glas und Metall beitragen.³⁴

Aufschlussreich sind auch die Ergebnisse der Unterwasserforschung, deren Bedeutung in der letzten Zeit immer wieder stärker in den Vordergrund tritt.³⁵ Die Untersuchung der versunkenen Teile der Kolonien und ihrer Häfen, der untergegangenen Landeplätze, der nautischen Einzelfunde wie Anker, Amphoren, Gebrauchs- und Luxuseramik, Metallbarren, Architekturteile, Statuen und anderer Kunstwerke sind z. B. für die Feststellung der Handelsrouten und der Warentransporte besonders bedeutsam. In diesem Sinne sind auch die Ergebnisse der Wrackforschung zu erwähnen, die bei einer intakten Ladung des versunkenen Schiffes, was nur sehr selten der Fall ist, wichtige Neuerkenntnisse zur Feststellung der Reihenfolge der angelaufenen Häfen oder über die Heimat der Schiffe und Transporteure liefern können.

Schließlich sind auch die luftphotographischen Untersuchungen, in unmittelbarer Nähe der Kolonien und ihrer Umgebung zu erwähnen, die in Verbindung mit archäologischen Erforschungen im Gelände neue Erkenntnisse zur Ausbreitung des Agrarterritoriums, Land- und Gräberverteilung der griechischen Städte oder zur Spurenidentifizierung der ins Hinterland führenden Handels- und Verkehrsstraßen bringen.³⁶

So liefern verschiedene Quellengattungen uns eine Fülle von Informationen und Einsichten bezüglich des griechisch-barbarischen Handels. Keine der besprochenen

-
- 31 Voinstven'skij 1958, 156-158; Calkin 1960; Liberov 1960; Blavatskij 1961, 29-43; Bolomey 1965; Suško 1966, 142-149; Vasilescu/Ureche/Haimovici 1976, 29-36; Žuravlev 1981, 130-136; Haimovici 1984, 153-156; Udrescu 1985, 129-132; Haimovici 1986, 134-139; Haimovici 1987, 144-153; Susi 1989, 265-266; Udrescu 1989, 197-202; Žuravlev/Markova/Syčeva 1990, 98-113, Taf. 1-6; Susi 1992, 169-178; Sekerskaja 1991, 67-69; Haimovici 1993, 169-178; Haimovici 1995, 237-342; Tarcu 1995, 243-248; Haimovici/Mihăilescu-Bîrliaba 1995, 65-83; E. Sekerskaja 1997, 60-64; Žuravlev 1997, 132-135.
- 32 Săuciu-Săveanu 1925; Blavatskij 1953a; Blavatskij 1961, 29-43; Sinicyn 1966, 48-52; Janušević 1976; Cârciumar 1977, 353-364; Cârciumar 1983, 126-134; Cârciumar 1984, 171-176; Cârciumar 1985, 182-188; Comşa 1982, p.57-80; Šramko/Janušević 1985, 47-63; Cârciumar 1986, 129-133; Cârciumar 1987, 171-176; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 154-160; Šramko 1985, 47-64; Janušević 1986; Paškevič 1990, 116-119; Božilova/Filipova/Marinova 1991, 39-50; Sjabryj/Arap 1991, 76-77.
- 33 Vgl. Brujako/Karpov 1992, 87-97, wo nach eigenen Angaben zur Vervollständigung der nordwestpontischen Küstenlinie über 150 Radiokarbondatierungen verwendet wurden.
- 34 Kul'ska 1958, 77-91; Fomin 1974, 25-31; Ostroverchov 1978a, 26-36; ders. 1978d, 41-49; Dupont 1979, 290-297; Ostroverchov 1981, 26-37; ders. 1981b, 214-228; ders. 1981d, 107-114; Ol'govskij 1981, 37-41; Dupont 1982, 193-209; Dupont 1983, 19-43; Coja/Dupont 1983; Ostroverchov 1985, 61-62; Ostroverchov/Ochotnikov 1985, 27-33; Ostroverchov 1992, 26-27; Ol'govskij 1992, 14-21; Whitbread 1995; Dupont 1999b, 9-17.
- 35 Für die Unterwasserforschungen im Schwarzen Meer s. Blavatskij 1962, 225-234; Blavatskij 1965a, 272-274; ders. 1965b, 268-278; Peters 1965, 282-285; Šilik/Fedorov 1968, 126-137; Irimia 1970, 17-22; Blavatskij 1971, 113-116; Kryžickij/Šilik 1972, 396-397; Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Agbunov 1981, 135, Anm. 63; Ochotnikov/Paschina 1981, 97-101; Agbunov 1984b, 136 f.; Porožanov 1989, 1-15; Leveque 1992, 51-52.
- 36 Irimia 1970, 17-22; P. Alexandrescu 1971a, 37-46; P. Alexandrescu 1978a, 335 ff.; P. Alexandrescu 1985, 49, Anm. 41; P. Alexandrescu 1990, 52; Brujako/Nazarova/Petrenko 1991, 38-40; Brujako 1997a, 27. – Beispielhaft für die Verwendung der Luftbildphotographie in der nordwestlichen Krim sind die Studien von Ščeglov (1970, 19-24; ders. 1978; ders. 1992).

Kategorien der Quellen reicht für sich allein aus, um eine umfangreiche Analyse durchzuführen, denn jede spiegelt auf ihre Art und Weise nur fragmentarische Ausschnitte aus dem hier interessierenden Bereich der historischen und wirtschaftlichen Realität wider. Dies verlangt, eine möglichst große Zahl verschiedenartiger Quellen heranzuziehen. Dennoch bietet sich für die Erörterung einzelner Aspekte sogar bei einer Auswertung des gesamten Materials eine manchmal zu schmale Basis, um alle Aspekte des damaligen Geschehens zu ergänzen und zu vertiefen. Daher fühlt sich der Forscher genötigt, weitgehend auch die außerhalb des engeren Arbeitsgebietes zutage gekommenen Befunde heranzuziehen, um damit das zu rekonstruierende Bild zu bereichern. Eine solche Vorgehensweise erfordert zwar notwendige Vorsicht – der methodologische Zweifel an ihrer Zulässigkeit betrifft in erster Linie die Übertragbarkeit der Informationen, die sich bei einer dürftigen Quellenlage nicht nachprüfen lassen –, stimuliert jedoch die Berücksichtigung und Verknüpfung auch derjenigen lückenhaften Indizien, die sich nur indirekt auf das untersuchte Thema beziehen. In den folgenden Abschnitten soll dies verdeutlicht und anhand von mehreren Beispielen näher erläutert werden. Zum Schluss muss auch gesagt werden, dass die hier skizzierte Situation der Quellen den Stand der heutigen, bei weitem nicht befriedigenden Forschung widerspiegelt.

4. Kurzer Überblick über Forschungsstand und Forschungsgeschichte

Das Schrifttum zur ausgesuchten Problematik ist inzwischen sowohl in Bezug auf die Anzahl der Publikationen als auch der geäußerten Ansichten so riesig, dass eine Vollständigkeit anstrebende Übersicht in Rahmen dieser Untersuchung weder möglich noch angebracht erscheint.³⁷ Zudem verteilt sich die Fachliteratur auf verschiedene Ländern und Sprachen: Rumänien und Bulgarien, Russland bis 1917 und dann die Sowjetunion, schließlich die Nachfolgerstaaten Republik-Moldau, Ukraine und Russland, die nach dem Niedergang des ehemaligen Ostblocks auf der politischen Weltkarte erschienen. Schon allein dadurch lässt sich klar feststellen, dass sich die archäologische und geschichtliche Forschung über mehrere Etappen und zum guten Teil unter starkem Einfluss politischer und ideologischer Faktoren vollzog.³⁸ Darüber hinaus nahm das Interesse für den griechisch-barbarischen Akkulturationsprozess so stark zu, dass mit der Zeit kaum ein aus griechischen und lokalen Materialien zusammengesetzter Befund außer Acht gelassen wurde oder ohne – häufig doch unzureichenden – Bewertung blieb. Selbst eine Auflistung sämtlicher einschlägiger Beiträge hätte unangemessen viel Platz gekostet, daher sind nachstehend nur diejenigen Studien zu diesem Thema näher erwähnt und behandelt, die aus meiner Sicht thematische Schwerpunkte

-
- 37 Durch einige, mit ausführlichen Literaturverzeichnissen versehene Beiträge kann die erschienene Literatur zur Gesamtproblematik wenigstens äußerlich überblickt werden. Dazu s. Neubauer 1960, 132–156; Danoff 1962; Lapin 1966, 5–34; Belin de Balu 1965; ders. 1972; Glodariu 1974; Danoff 1976; Grakov 1978; Šelov 1980, 341–408; Boardman 1981, 265–314; Graham 1982; Rolle 1985, 460–490; Timpe 1985a, 181–213; Samojlova 1988; Ju.G. Vinogradov 1989; Avram 1989b, 70–93; N. Sekerskaja 1989; Avram 1990, 9–45; Ochotnikov 1990a; Avram 1991b, 103–137; Tsetschladze 1994b, 111–136; Banaru 1995; P. Alexandrescu 1995, 119–132; N. Sekerskaja 1996, 287–289; Banaru 1996b, 169–173; Avram 1996d, 241–251; Tsetschladze 1998a, 52–74; ders. 1998b, 9–68; Marčenko 1999a, 145–172; ders. 1999b, 333–353; Rusjaeva 1999, 84–97; N. Sekerskaja 2001, 67–90.
- 38 Grundlegend zur Periodisierung der historischen Forschung, die auch beim Verfassen dieses Abschnittes zum Teil behandelt wird, in erster Linie in Russland bzw. in der Sowjetunion, s. Ju.G. Vinogradov 1989, 7–17 (schlägt aufgrund der geschichtlichen Forschung zu Olbia vier Hauptperioden vor: 1) Anfang des 19. Jh.s-1885; 2) 1885–1917; 3) 1917–1960; 4) 1960 bis heute) und Marčenko 1999b, 333–353 (geht von vier Hauptperioden aus: 1) 19. – 1. Viertel des 20. Jahrhunderts; 2) Zwanziger – Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts; 3) Fünfziger – Siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts; 4) Siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts bis derzeit). Vgl. auch Vinogradov/Kryžickij 1995, 1–11, wo man in Bezug auf die Erforschung von Olbia von zwei Hauptperioden, nämlich vor und nach der Revolution 1917 ausgegangen ist.

der bisherigen Forschung zu erläutern vermögen; andere Ansätze werden dagegen in der Arbeit bei der Besprechung einzelner Fragestellungen *suo loco* berücksichtigt.

Obwohl die einheimischen und griechischen Altertümer des nordwestlichen Pontos-Gebietes schon seit langem die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen haben – die erstrangige Kolonie Olbia wurde z. B. bereits im 18. Jahrhundert lokalisiert; relativ früh sind auch die weit von der Meeresküste entfernt belegten griechischen Importwaren von Boltyška, Nemirovskoe, Žabotin, Pasterskoe, Trachtemirov bekannt geworden –, sind die ersten beachtenswerten Studien doch erst in der zweiten Hälfte des 19. bzw. den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts verfasst worden. Aufgrund der zu jener Zeit noch bescheidenen Quellenlage gelang es einigen Altertumsforschern wie Neumann, Jurgevič, Burchner, Lappo-Danilevskij, Latyšev, Stern, Minns, Farmakovskij, Rostovtzeff, Pârvan etc., eine Fülle von Arbeiten zu verfassen,³⁹ die hauptsächlich auf die griechischen Städte Bezug nehmend, aber in mancher Hinsicht auch die Frage nach den handelswirtschaftlichen Beziehungen zwischen Griechen und Barbaren anschneiden. Das gesamte Wirtschaftsleben dieses Raumes stand zwar nur sehr selten im Vordergrund einer Untersuchung und wurde vornehmlich am Rande anderer Fragestellungen erörtert, man hat jedoch die Bedeutung und Vielfältigkeit dieser Problematik erkannt und in Bezug darauf einen ganzen Kreis von Fragestellungen aufgeworfen, mit denen sich die moderne Wissenschaft trotz beachtlicher Fortschritte noch bis heute auseinandersetzt.

So verdient der Ansatz von Pârvan, einem der Bahnbrecher der rumänischen Archäologie, hervorgehoben zu werden. Abgesehen von der Auswertung archäologischer und epigraphischer Zeugnisse aus Histria – unter seiner Führung fanden die ersten planmäßigen Ausgrabungen in Histria statt (1914-1927), die zur Erforschung der griechischen Einflüsse in nahegelegenen Gebieten wesentlich beitrugen – versuchte Pârvan als erster, die an der unteren Donau gefundenen Amphorenimporte zeitlich einzuordnen. Bereits aufgrund einer zu seiner Zeit bescheidenen Anzahl von griechischen Importwaren sah er ihre Bedeutung nicht nur als Niederschlag des Handels, sondern auch als wichtigen Verbreitungsfaktor der griechischen Zivilisation im thrakischen Milieu.⁴⁰ Das Verdienst der Forscher dieser Zeit besteht auch in der Feststellung der lokalen und importierten Handelswaren außerhalb der griechischen Kolonien. Darüber hinaus wurde von ihnen den griechischen Unternehmern aus den wichtigsten Kolonien Histria und Olbia die Hauptrolle bei der Organisation des Handels zugewiesen, während die Vermarktung griechischer Luxuswaren im Interesse der barbarischen Aristokratie lag und hauptsächlich der Befriedigung ihrer politischen und sozialen Ansprüche diente.

Will man doch ein Fazit anhand der historischen Forschung dieser Zeit ziehen, so lässt sich für die Mehrzahl der erwähnten Beiträge eine ähnliche Vorgehensweise und im Grunde auch ein gleiches Darstellungsschema der Handelsbeziehungen zwischen Griechen und Barbaren feststellen.⁴¹ Wie oben bereits angedeutet, etablierte sich die Untersuchung des griechisch-barbarischen Handels zu diesem Zeitpunkt noch nicht als eigener Forschungsgegenstand, sondern geschah im Rahmen der gesamten Kolonisationsforschung und als Bestandteil der Problematik „Griechen und Barbaren“. Kennzeichnend ist hierbei, dass in der Historiographie dieser Zeit die Auffassung vom Handelscharakter der griechischen Kolonisation dominierte, nach der das Handelsinteresse die führende Rolle bei der Gründung der pontischen *emporía* und *apoikiai* spielte, während andere Kolonisationsgründe, wie etwa

39 Neumann 1855; Jurgevič 1872; Burchner 1885; Lappo-Danilevskij 1887; Latyšev 1887; Stern 1900; ders. 1909, 139–152; Minns 1913; Farmakovskij 1914, 15–78; ders. 1915; Stern 1915, 161–224; Rostovtzeff 1918; ders. 1918; ders. 1922; Pârvan 1923b; Rostovtzeff 1925; Pârvan 1926; Rostovtzeff 1931; Pârvan 1967; Rostovtzeff 1993. – Aus der rumänischen Bibliographie dieser Zeit sei hier auch die Studie von Horovitz 1927 erwähnt, die mir leider unzugänglich geblieben ist.

40 Pârvan 1923b, 20; ders. 1926, 205. Dazu s. Tudor 1967, 44; Fl. Preda 1966, 15; dies. 1973, 39–40; Glodariu 1974, 10.

41 Dazu s. Marčenko 1999b, 334.

die Suche nach Land oder der Abbau lokaler Ressourcen nur nebensächlich schienen. Infolgedessen ist man davon ausgegangen, dass sich der vom Handelsinteresse angetriebene Kolonisationsprozess in Etappen vollzog, die sich wie folgt knapp resümieren lassen: Das langsame Eindringen der griechischen Seeleute in pontische Gebiete war von der Anknüpfung zuerst episodischer, danach regulärer Handelsverbindungen zu den lokalen Völkern geleitet. Die Festigung dieser Beziehungen führte mit der Zeit zur Bildung von temporären Handelsplätzen, *emporía*, an den für die Entwicklung des Handels günstigsten Stellen. Dabei standen die friedlichen Beziehungen mit der lokalen Bevölkerung, aber auch der beiderseitige wirtschaftliche Nutzen im Vordergrund, was nicht selten nach der zu dieser Zeit vorherrschenden Meinung zur Niederlassung der Kolonisten in lokalen Siedlungen oder in deren unmittelbaren Nähe geführt hat.⁴² Diese Siedlungen wurden in einer späteren Phase zu griechisch-barbarischen Handelsstädten.

Die Entstehung dieser stark schematisierten und bei weitem nicht unanfechtbaren Theorie kann in erster Linie dadurch erklärt werden, dass die zu jener Zeit existente Quellenbasis noch viel zu schmal war, um alle Fragen nach der antiken Wirtschaftsgeschichte erschöpfend zu beantworten. Diesbezüglich muss noch angemerkt werden, dass man sich in Ermangelung repräsentativer archäologischer Zeugnisse sowohl in den Kolonien als auch in ihrem Hinterland – vor allem die griechischen Importe wurden in den griechisch-barbarischen Kontaktzonen besonders dürftig belegt – hauptsächlich auf die schriftliche und epigraphische Überlieferung stützte, was nicht selten zur Überforderung dieser beiden Quellengattungen führte.

Diese Annahme erfährt ihre Bestätigung darin, dass vor allem die sowjetische Historiographie der vierziger-fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts, als die Ausgrabungstätigkeit weiterhin beschränkt blieb, von verschiedenen theoretischen Varianten der Handelstheorie dominiert wurde. In erster Linie ist hier auf die zum ersten Mal von Iessen geäußerte These des „zweiseitigen Charakters der griechischen Kolonisation“ hinzuweisen,⁴³ nach der sie sowohl von den Bedürfnissen und Möglichkeiten der in der Entwicklung begriffenen griechischen *Poleis* als auch vom Entwicklungsstand jener Barbarenstämme, mit denen die griechischen Siedler in Berührung kamen, abhängig war. Ausgehend von den damals dominierenden ideologischen Postulaten richtete sich diese These vor allem gegen die in der westlichen Geschichtsschreibung vorherrschende Meinung von der entscheidenden griechischen Initiative beim Kolonisationsprozess und einer Kulturmission der Griechen in Bezug auf die an der Peripherie lebenden Barbarenvölker. Eine weitere Untermauerung fand die Handelstheorie in den Studien von Blavatskij, der ausgehend einer sog. „emporialen Phase“ der griechischen Kolonisation den Übergang vom Emporium zur Stadt, nämlich von der Handels- zur Produktionseinheit voraussetzt.⁴⁴ Die Überbetonung der Bedeutung des Handels für die pontische Kolonisation und wohl auch die Vertretung der ganz im Gegensatz zur allgemeinen Meinung stehenden Agrartheorie⁴⁵ führten zusammen als Reaktion dazu, dass in der Kolonisationsfrage ein komplizierter Vorgang erkannt wurde, bei dem als bestimmende Antriebskraft keiner dieser beiden Hauptgründe, nämlich Handel oder Suche nach Land,

42 Vorbildlich ist in diesem Sinne die Ansicht von Latyšev (1887, 66 f.), nach der die erfolgreiche Gründung der griechischen Kolonien an pontischen Küsten und ihre Entwicklung – man hat vor allem nach dem Beispiel von Olbia geurteilt – auf den intensiven Ausbau des Handels und friedliche Beziehungen mit lokaler Bevölkerung zurückzuführen sind.

43 Iessen 1947; dazu vgl. Besprechung von Kiselev/Nadel', in VDI 3, 1948, 117-125; Kallistov 1949; ders. 1952; Lapin 1966, 8 ff.; Marčenko 1999b, 339.

44 Blavatskij 1950; ders. 1954; ders. 1959; dazu vgl. Lapin 1966, 18 f.

45 In der sowjetischen Historiographie wurde diese Kolonisationstheorie insbesondere von Lapin (hauptsächlich 1966; ders. 1975; dazu s. die kritische Rezensionen von Šelov/Brašinskij, in VDI 3, 1969, 161-171 und Terenožkin, in SovA 4, 1968, 287-297; vgl. auch die Besprechung von Böttger, in BCO 13/6, 1968, 351-357; Marčenko 1999b, 343 f., 345) vertreten.

verabsolutiert oder unterschätzt werden sollte und einer konkreten territorialen Behandlung bedarf.⁴⁶

Die Entfaltung einer regen Ausgrabungstätigkeit in den folgenden Jahrzehnten sowohl in den nordwestpontischen Kolonien als auch in ihrem Hinterland erweiterte vor allem die archäologische Quellenbasis gewaltig, die ihrerseits eine immense Fachliteratur nach sich zog. Sieht man einmal von einigen generellen Studien ab, in denen der Handel zwischen Griechen, Thrakern und Skythen immer wieder eine allgemeine Betrachtung gefunden hat,⁴⁷ ist eine ganze Reihe von Arbeiten erschienen, die auf einzelne Aspekte der Handelsbeziehungen zwischen den Griechen und Barbaren eingehen.

Beachtliche Resultate zur Beantwortung von wirtschafts- und handelsgeschichtlichen Fragen konnten vor allem bei der Auswertung und Bewertung verschiedener Importgattungen erzielt werden, wobei allerdings nicht alle Kategorien sich einer gleichen Aufmerksamkeit erfreut haben. Im Interesse der Forschung standen besonders die griechischen Amphoren bzw. Amphorenstempel archaischer, vor allem aber hellenistischer Zeit,⁴⁸ was auf ihr zahlreiches Vorkommen im thrakischen und skythischen Milieu zurückgeführt wird. Aufgrund dieser Quellengattung hat man versucht, die Handelsbeziehungen mit einzelnen Produktionszentren durch die in Amphoren transportierten Güter zu erläutern.⁴⁹ Das gleiche galt für die zahlreichen Münzfunde, denen man eine besondere Beachtung bei der Behandlung der vorliegenden Problematik gewidmet hat. Neben den zusammenfassenden Studien⁵⁰ ist ferner eine Reihe von numismatischen Beiträgen zu erwähnen, in denen die Beziehungen der lokalen Bevölkerung entweder mit verschiedenen Prägestätten oder anhand bestimmter Münztypen erläutert wurden.⁵¹ Neben den Amphoren- und Münzfunden wurden auch andere

-
- 46 Gajdukevič 1955, 23-147; Sokol'skij/Šelov 1959, 40-62; Domanskij 1965, 116-141; Domanskij 1970, 47-53; Gajdukevič 1971; Domanskij 1972, 32-42; Domanskij 1973, 81-88; Blavatskij/Košelenko/Kruglikova 1979, 7-29; Brašinskij/Ščeglov 1979, 29-46; Lordkipanidze 1979, 187-256; Domanskij 1982, 20-33; Tsetskhladze 1994b, 111-136; Tsetskhladze 1998b, 9-68.
- 47 Istoria României 1960; Danoff 1962; Wiesner 1963; Danov 1976; Grakov 1978; Istoria României 1995.
- 48 Tudor 1954, 81-88; Canarache 1957; Eftimie 1959, 195-216; Bujor 1961a, 85-92; ders. 1962, 475-488; Tudor 1967, 37-79; Fl. Preda 1966, 15-34; Popeea 1967, 509-512; Atanasiu 1969, 162-163; Vasilenko 1971a, 137-149; ders. 1972b; Fl. Preda 1973, 37-80; Baumann 1973-1974, 29-60; Conovici/Mușețeanu 1975, 541-550; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173-199; Sîrbu 1979, 123-144; ders. 1982, 99-124; Ruban 1982b, 96-113; Sîrbu 1983a, 43-67; ders. 1985a, 243-271; Ruban 1985b, 67-68; Conovici 1986a, 129-142; Serova 1989, 149-163; Polesina 1990, 77-79; Bouzek 1990; Lungu 1992, 69-97; dies. 1994, 133-155; Samojlova 1997, 220-223; Conovici 1998; Avram 1999, 215-230; Mateevici 2000.
- 49 Ägina (Brašinskij 1963, 20-24); Mende (Brašinskij 1962, 45-48; ders. 1976b, 67-74); Chios (Brašinskij 1982, 189-196; Ruban 1982b, 96-113); Klazomene (Ruban 1985b, 67-68); Milet (Ruban 1991, 182-194); Knidos (Efremov 1992, 254-265; ders. 1995); Chersones (Avram 1988b, 87-91); Thasos (Avram 1996c); Sinope (Conovici 1998).
- 50 Für die zahlreichen Münzfunde aus dem Arbeitsgebiet sei hier auf folgende richtungsweisende Studien verwiesen: Mitrea 1945, 1-154; Zograf 1951; C. Preda 1956, 267-288; Zograf 1957b; Mitrea 1961, 83-88; C. Preda 1969; Schönert-Geiss 1971a, 105-117; Zaginajlo/Nudel'man 1971, 122-137; Schönert-Geiss 1971b, 25-35; C. Preda 1973b; Golenko 1975, 497-642; Nudel'man 1976; Zaginajlo 1976a, 162-171; ders. 1976b, 70-83; Oberländer-Târnoveanu 1978, 60-86; Karyškovskij 1985, 180-183; Nudel'man 1985; Schönert-Geiss 1987, 406-442; Karyškovskij 1988a; Anochin 1989b; Mihăilescu-Bîrliu 1990; C. Preda 1991b, 221-228; Bulatovich/Bondar 1992; Arnăuț 1997, p.42-51; C. Preda 1998; Karyškovskij 1999, 20-67.
- 51 Pfeilspitzen und Delphinchchen mit vormonetärem Wert (Skudnova 1956b, 38-39; Sal'nikov 1960b, 44-58; Fl. Preda 1960, 7-16; Grakov 1968, 101-115; ders. 1971, 125-127; Ruban 1982a, 15-20; M. Mănușu-Adameșteanu 1984, 17-24; Šelov 1985, 83-84; ders. 1987, 124-131; Anochin 1986, 68-89; Naumov 1990, 61-62; C. Preda 1991a, 20-27; Otreško/Naumov 1997, 117-122); Kyzikos (Mitrea 1945, 24; Karyškovskij 1960b, 3-13; Bulatovič 1970, 73-86; C. Preda 1974, 139-145; Bulatovič 1992); Makedonien (C. Preda 1956, 267-288; Mitrea 1965b, 73-79; Isăcescu 1968, 319-325; Bulatovič 1980, 52-67); Histria (Condurachi 1957, 289-304; Mitrea 1965a, p.143-167; Fl. Preda 1974, 568-571; Mitrea 1983a, 43-45; Mitrea 1983b, 111-133; Mitrea 1984, 111-121); Olbia (Karyškovskij 1957, 45-69; Diamant 1978, 241-249; C. Preda 1980a, 35-42; Ruban/Ursalov 1978, 82-89; Ruban/Ursalov 1986, 31-53; Ursalov 1986, 110-115; Karyškovskij 1988; Ruban/Ursalov 1992, 29-44); Tyras (Zograf 1957;

Quellengattungen – Luxuskeramik,⁵² Waffenrüstung,⁵³ Toreutik,⁵⁴ Schmuck⁵⁵ etc. – in Betracht gezogen, die aber angesichts ihrer Seltenheit außerhalb der griechischen Kolonien weniger Beachtung fanden als andere importierte Waren.⁵⁶ Das Auftauchen von griechischen Importwaren führte selbstverständlich zur Frage nach ihren Verbreitungsrouten zu See, Fluss und Land, die im Rahmen sowohl genereller als auch spezieller Studien diskutiert wurde.⁵⁷ Zugleich möchte man einige ungenügende Ergebnisse der bisherigen Forschung ansprechen. Schon ein pauschaler Blick auf diese Beiträge lehrt, dass sich die Forschung bei der einen oder anderen Importgattung oft auf gewisse Gebiete erstreckte, die überwiegend von geographischen – Flüsse, Berge –, ethnischen oder politischen Grenzen bestimmt wurden. Obwohl man sehr oft die verhandelten Waren diskutiert hat,⁵⁸ sind die Fragen nach Trägern und Organisation des griechisch-barbarischen Handels nur vordergründig erörtert. Nur sehr wenig Beachtung fand auch die Problematik, ob die weiträumige Verteilung von griechischen Importwaren und Münzen als „Niederschlag des damaligen Handels“ anzusehen ist, oder ob sie auch auf andere Aspekte des griechisch-barbarischen Lebens und Nehmens hinweist.

Sehr interessante Ansichten über den griechisch-barbarischen Handel sind auch in den Beiträgen zu finden, die die politischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Kolonien und ihrer Umgebung behandeln.⁵⁹ Vor allem unter der Errichtung thrakischer oder skythischer

-
- Polevoj 1962, 289-291; Kocievskij 1982, 117-125; Bulatovič/Puškarev 1992, 58-63. Bulatovič 1997a, 223-227; Kallatis (Poenaru-Bordea 1968, 103-125).
- 52 P. Alexandrescu 1971b, 600-662; ders. 1972b, 165-174; Dimitriu/Alexandrescu 1972, 361-374; dies. 1973, 23-38; P. Alexandrescu 1975, 63-72; ders. 1976, 117-126; ders. 1978a; Domănențu 1988, 21-35; Bouzek 1990; Lungu 1993, 159-190; Banaru 1999, 161-176.
- 53 Rabinovič 1941, 99-171; Berciu 1958, 437-450; Sergeev 1966, 132-142; Berciu 1969, 209-266; Harțuche 1985, 25-61; Oprinsecu 1987a, 127-129; ders. 1987b, 114; Gumă 1990, 166-168; zusammenfassend ders. 1991, 85-103; Nemeti 1992, 139-141.
- 54 Mancevič 1949, 196-220; P. Alexandrescu 1966b, 207-210; Popilian 1981, 45-52.
- 55 Bondar' 1955, 58-81; Irimia 1977a, 73-77; Vl.V. Zirra 1994, 71-90.
- 56 Zur Verbreitung verschiedener Kategorien von griechischen Importwaren ins Hinterland s. auch R. Vulpe 1961, 843; Fl. Preda 1966, 15-33; Dragomir 1967, 179-212; P. Alexandrescu 1972b, 165-174; Fl. Preda 1973, 37-80; P. Alexandrescu 1975, 63-72; Niculiță 1977; Sîrbu 1982, 99-124; Dragomir 1983, 81-113; Harțuche 1983b, 145-159; Teodor 1983-1984, 155-168; Dragomir 1984, 157-169; Simion 1985, 272-279; Harțuche/Bounegru 1985, 277-294; Niculiță 1987, 29-38; Buzoianu 1991b, 27; Teodor 1992, 138; Nemesi 1992, 139-141; Buzoianu 1992b, 22; Banaru 1997a 10-21; Banaru 1997b, 174-179; Rusjaeva 1999, 84-97.
- 57 Hennig 1935, 242-254; Grakov 1947, 23-38; Maksimova 1954, 45-57; dies. 1956, 145-168; dies. 1959, 101-118; Brašinskij 1972, 109-112; Glodariu 1974, 110-118; Glodariu 1974, 110-118; Ostroverchov 1981c, 84-94; Členova 1983, 47-76; Harțuche/Bounegru 1985, 277-294; Boltrik 1990, 30-44.
- 58 Die Feststellung der Handelswaren aufgrund der archäologischen Quellen bei Rolle 1985, 460-490.
- 59 Blavatskaja 1948, 206-213; Condurachi 1951, 45-60; Pippidi 1960, 39-54; Aricescu 1961, 67-82; Pippidi 1961b, 53-66; Condurachi 1962b, 116-126; Pippidi 1963, 137-164; Condurachi 1964, 25-44; Blavatskij 1964a, 25-35; Blavatskij 1964b, 13-26; Condurachi 1965a, 19-30; Condurachi 1965b, 317-332; Pippidi 1966a, 763-770; Pippidi 1967a, 35-41; Dimitriu 1970a, 15; Karyškovskij 1971b, 36-55; C. Preda 1972, 77-88; Suceveanu 1972, 89-101; Chazanov 1973; Danov 1974, 40-48; Danov 1975, 67-81; A. Ștefan 1974, 648-663; Marčenko 1977, 130-138; Ostroverchov 1978b; Rusjaeva/Skrižinskaja 1978, 32-34; Ostroverchov 1978c; Rusjaeva/Skrižinskaja 1979, 25-36; Ochotnikov 1979b, 158-165; Lejpunskaja 1979, 125-130; Ostroverchov 1980, 23-39; Pippidi 1981, 255-262; Ochotnikov 1981a, 42-51; Lejpunskaja 1981b, 148-157; C. Preda 1982, 19-24; Marčenko 1983b, 67-79; Danov 1983, 231-240; Ochotnikov 1984, 49-62; M. Mănucu-Adameșteanu 1985, 169-175; P. Alexandrescu 1985; Danov 1986b, 11-15; P. Alexandrescu 1986; Niculiță 1987, 29-38; P. Alexandrescu 1988d, 284-285; Ehhardt 1988, 289-304; Samojlova 1988; Avram 1989b, 70-93; Ochotnikov 1990a; C. Preda 1990, 264-276; P. Alexandrescu 1990b, 47-101; Brujako 1990, 10-12; P. Alexandrescu 1990c, 338-348; C. Preda 1991b, 221-228; Avram 1991c, 19-30; Samojlova 1991, 85-86; Niculiță 1991, 197-204; Tačeva 1992, 134; Brujako 1992, 40-41; M. Mănucu-Adameșteanu 1992, 55-67; Niculiță 1992b, 135; Brujako 1993c; Ochotnikov 1994a, 275-278; Niculiță 1994, 279-283; Samojlova 1995, 52-54; Bylkova 1995a, 111-116; Bylkova 1995b, 61-64; Ochotnikov 1995a, 120-124; Vinogradov/Marčenko 1995, 80-84; Mil'čarek/Ostroverchov/Ochotnikov 1995, 36-38; Vinogradov/Kryžickij 1995, 127-148; Ju.G. Vinogradov 1996, 427-437; Andreev 1996, 3-17; M. Mănucu-Adameșteanu 1996, 101-109; Avram

Protektorate über die griechischen Kolonien, die sich im Arbeitsgebiet literarisch, epigraphisch und archäologisch hinreichend belegen lässt, ist nichts anderes zu verstehen als eine Abhängigkeitsform von den barbarischen Herrschaften, die auf einer Kontrolle über die Wirtschaft der Kolonien und ihrer außerökonomischen Ausbeutung auf verschiedene Arten basierte. Zum anderen war diese Unterwerfung unter ein Herrschaftsverhältnis nicht bedingungslos, sondern stand unter dem Aspekt wechselseitigen Austausches, der zum Teil auch in der ökonomischen Form zum Ausdruck kommt.

In vielerlei Hinsicht wichtig für unsere Fragestellung sind auch die Studien über die Präsenz der Barbaren innerhalb der griechischen Städte und Nekropolen.⁶⁰ Ihre bunte ethnische und wohl auch soziale Herkunft lässt vermuten, dass sie eine nicht zu unterschätzende Rolle im Wirtschaftsleben der griechischen Kolonien spielten.

Aus dem bisher Gesagten ist offenbar geworden, dass man sich immer intensiver für die Problematik der griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen interessierte. Daher mag es angesichts zahlreicher schon vorgelegter Studien kühn erscheinen, eine neue Arbeit vorzulegen. Wenn der Autor sich dennoch dazu entschlossen hat, so nur aus der Erwägung, dass nicht alle Interpretationsmöglichkeiten ausgeschöpft und einige Aspekte nicht genügend beachtet worden sind. Trotz beachtlicher bisher erzielter Resultate, die dem Autor bei der Ausarbeitung der vorliegenden Abhandlung hilfreich waren, hat der vorgelegte Überblick gezeigt, dass es bisher an einer Zusammenfassung sämtlicher Fragestellungen mangelte. Unter der vorliegenden Fragestellung, mit der hier vorgenommenen zeitlichen und räumlichen Begrenzung und der Einbeziehung der vorliegenden Quellengattungen hat das Thema bisher keine wissenschaftliche Behandlung erfahren. Darüber hinaus war die frühere Forschung im Ostblock, wie schon bereits betont, zwangsläufig aus ideologischen, politischen oder anderen Gründen wenig effektiv und jeweils auf die Gebiete innerhalb der modernen Staatsgrenzen (Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien) beschränkt. Es ist nicht zu übersehen, dass die Untersuchung des Handels zwischen Griechen und Barbaren damals stark ideologisiert wurde, denn die Akzente wurden z. B. auf die Vertiefung der Beziehungen zwischen antagonistischen Klassen oder auf die Entwicklung der Zivilisation in sozio-ökonomischen Formationen gelegt. Vor allem die nähere Bekanntschaft mit den neuen Forschungs- und Bearbeitungsmethoden, die sich auf andere Gebiete der griechischen Kolonisation beziehen – der klare Unterschied zu den in unserem Arbeitsgebiet angewandten Denkstrukturen und Modellen ist nicht zu übersehen –, zeigte die Dringlichkeit, das Material, die Fragestellungen und die früheren Ergebnisse zu diesem Thema zu revidieren und neu zu fassen.

5. Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Ausgehend von der vorhandenen Quellenbasis und dem bisherigen Stand der Forschung soll in dieser wissenschaftlichen Untersuchung versucht werden, durch eine eingehende Betrachtung vorhandener, vor allem archäologischer Quellen das gesamte Bild der griechisch-barbarischen Tausch- und Handelsbeziehungen in unserem Arbeitsgebiet herauszuarbeiten. Der Schwerpunkt der Untersuchung konzentriert sich auf die Grundfragen: Was verursachte den Austausch, was regte an oder hemmte? Auf welche Art und Weise, von welchen Personen und auf welchen Wegen wurde er ausgeführt? Von welchen Gegenleistungen für die Importe lebte er? Darüber hinaus gilt es, die Frage nach der

1996d, 241–251; Ochotnikov 1997a, 13–17; Ochotnikov 1997b, 26–32; Rusjaeva 1997, 143–147; Samojlova 1999; Rusjaeva 1999, 84–97; Marčenko 1999a, 145–172.

60 Kapošina 1941, 161–173; Kapošina 1950, 205–216; Gajdukevič/Kapošina 1951; Kapošina 1956a, 154–189; Beleckij 1958, 72–82; Danov 1960, 75–80; P. Alexandrescu 1963, 325–334; Suceveanu 1965, 273–286; P. Alexandrescu 1965, 336–339; P. Alexandrescu 1966a, 273–277; Dimitriu 1966a; Kuz'menko/Sinicyn 1966, 56–72; Coja 1970b, 94–124; Ju.G. Vinogradov 1981a, 131–148; Dimitriu 1983, 309–317; Samojlova 1985, 51–58; Marčenko 1988b; Coja 1990, 160–167; Ochotnikov 1992, 43–45; Brujako 1993b, 58–71; Podossinov 1996, 415–426; Cojocar 1997, 31–58.

Organisation des Handels, seinen Betriebsformen, wirtschaftlichen Grundlagen und technischen Voraussetzungen zu untersuchen.

Als Grundlage der Untersuchung steht die typologische, chronologische und funktionale Analyse der im Untersuchungsgebiet angetroffenen griechischen Importwaren im Mittelpunkt. Um das zu rekonstruierende Bild zu bereichern, sollen insbesondere auch die relevantesten archäologischen, epigraphischen und anderen Materialien aus den nordwestpontischen Städten berücksichtigt werden, denen eine tragende Rolle nicht nur bei der Datierung der Funde aus dem Hinterland, sondern auch bei der Klärung verschiedener handelswirtschaftlicher Fragen zukommt. Als Grundvoraussetzung dafür ist eine Überprüfung der von der bisherigen Forschung vorgegebenen Chronologie der importierten Waren und der lokalen Fundkomplexe erforderlich. Es gilt also, durch Keramikvergleiche mit neueren Untersuchungen für das ganze Schwarzmeergebiet einige der alten chronologischen Daten neu anzusetzen. Darüber hinaus soll anhand verschiedener Quellen nicht nur das quantitative Vorkommen der griechischen Waren außerhalb der griechischen Kolonien untersucht, sondern auch neue Erkenntnisse zu deren Funktion und Rolle in verschiedenen Lebensbereichen der Barbaren gewonnen werden. Das Interesse richtet sich auf den Aussagewert der vorhandenen Quellengattungen in Hinsicht auf Mentalitätswandel und kulturellen Transfer, die im allgemeinen einen zentralen Bereich von kulturgeschichtlichen Akkulturationsprozessen und Wechselbeziehungen darstellen. Geht man davon aus, dass der Handel mit den Griechen eine sehr wichtige Rolle für die sozial-ökonomische Entwicklung der barbarischen Stämme spielte, so gehört zu dieser Arbeit gleichfalls, die Anregungen und den Anteil der thrakischen und skythischen Bevölkerungen für das sozial-ökonomische und politische Leben der griechischen Kolonien des nordwestlichen Pontos-Gebietes und der gesamten griechischen Welt zu erkennen und zu klären. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen in einigen Punkten die Aussagen der antiken Literatur und die bisherige Forschung ergänzen oder relativieren und damit einen Beitrag zur antiken Handelsgeschichte leisten.

Die vorliegende Untersuchung gliedert sich in mehrere Abschnitte. In einem einleitenden Kapitel werden geographische und demographische Lage zu Beginn der griechischen Kolonisation, die Beziehungen lokaler Völker zu den ägäisch-mittelmeerischen Kulturen vor der griechischen Kolonisierung, die Gründung der griechischen Kolonien und ihres Agrarterritoriums und abschließend die historische Entwicklung des Arbeitsgebietes behandelt. Es wurde hier mit voller Absicht versucht, die geographischen und historisch-politischen Strukturen der Wirtschaft darzulegen, ohne deren Kenntnis die Abwicklung des griechisch-barbarischen Handels unverständlich bleiben würde.

Den weitaus größten Platz beansprucht die Behandlung der Handelsgüter, die in erster Linie von den Importwaren repräsentiert sind. Aus der breiten Palette der Importwaren werden zuerst die besser dokumentierten griechischen Keramiken verschiedener Art und Herkunft, die den Löwenanteil unseres Quellenmaterials ausmachen, einzeln untersucht. In den Mittelpunkt der Untersuchung werden die Produktionszentren gestellt, deren Produkte hier am meisten belegt sind. Die Reihenfolge wurde vom Umfang eines Typus im Rahmen einer Kategorie der Importe bestimmt. Die Untersuchung der wichtigsten Fundgattungen erfolgt in zwei Etappen: Zu Anfang wird die Verbreitung, zeitliche Einordnung und Zusammensetzung der einen oder anderen Importware diskutiert, dann ihre Handelsbedeutung ausgewertet. Wenn die Ware eines bestimmten Herstellers besprochen wird, dann werden zu Beginn die wichtigsten Fundkonzentrationen diskutiert, die vermutlich für uns ihre Verbreitungsschwerpunkte dokumentieren. Abschließend werden andere Absatzgebiete in Betracht gezogen, zuerst im Küstengebiet und dann im Hinterland. Da die griechischen Importwaren in verschiedenen Fundsituationen auftauchen, habe ich für die Auswertung der Befunde auf ihre Verbreitung nach der Kategorie der Fundstelle (Siedlung, Befestigung, Grab) und dem ethnischen Fundkontext (thrakisch, skythisch oder gräko-barbarisch) geachtet. In weiteren Diagrammen und Tabellen habe ich die Zusammensetzung der Fundkomplexe

ausgearbeitet, in denen die griechischen Keramiken gefunden wurden. Mit Rücksicht darauf, dass nicht jeder Importgegenstand als Beweis für Handelsbeziehungen zwischen Barbaren und Griechen gewertet werden kann, soll selbstverständlich nur soweit es möglich ist anhand der Menge und der Zusammensetzung der griechischen Waren in einem einheimischen Kontext geprüft werden, ob sie als Handelsware oder auf eine andere Weise in barbarisches Gebiet gelangten.

In einem großen Teil der Arbeit werden Fragen behandelt, die sich auf die Organisation des griechisch-barbarischen Handels beziehen. Die Schwerpunkte konzentrieren sich auf die Untersuchung der See-, Fluss- und Landhandelsrouten und verwendete Transportmittel, auf die Handelsträger und den Reiseverkehr.

Ein einzelner Abschnitt fasst den Münzumlaufl zusammen, der in einem engen Zusammenhang mit den griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen steht. Es ist eine besondere Zielsetzung dieser Arbeit zu untersuchen, inwieweit zu dieser Zeit ein Geldaustausch und eine entwickelte Geldwirtschaft funktionierten. Die Kartierung der Münzen nach Typen und Fundorten, d. h. nach dem Kontext, in dem sie gefunden wurden – Befestigungen, Siedlungen, Gräber – soll die Frage nach den Etappen und der Intensität der Beziehungen zu verschiedenen geschichtlichen Zeiten klären. Die Analyse der Münzverbreitung der Münzen nicht nur nach ihrer Herkunft, sondern auch nach ihrer vermutlichen Verwendung je nach dem Metall kann wichtige Rückschlüsse auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben.

Da die vorliegende Untersuchung zu einer Zusammenstellung archäologischer Funde führen soll, wurden sie so vollständig wie möglich in einem speziellen Katalogteil erfasst. Das zur Verfügung stehende Fundmaterial ist einer regen Ausgrabungstätigkeit außerhalb der griechischen Kolonien zu verdanken, wobei von Umfang und Intensität her die Forschungsergebnisse von Region zu Region sehr stark variieren. Der Katalog enthält Funde aus Rumänien, Moldau-Republik, Ukraine und sehr wenige aus Bulgarien. Die Fundorte sind alphabetisch geordnet und mit kompletten regionalen Verwaltungsangaben versehen.

Die Bearbeitung des Fundkatalogs hat gezeigt, dass die wissenschaftliche Aufarbeitung und Publizierung des vorhandenen Materials in einigen Fällen zu wünschen übrig lässt. Zu beklagen ist dabei, dass von manchen Fundstellen nur ein Teil der Fundmaterialien publiziert worden ist und nicht immer eine grundsätzliche Bereitschaft bestand, sie für eine Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Vor allem da, wo die Materialien ohne entsprechende Abbildung publiziert und nicht mehr erreichbar sind, ist man auf die Zuverlässigkeit der Publikationen angewiesen. Dabei wurde eine ganze Reihe von Publikationen durchgearbeitet, die vor allem von rumänischen, russischen und ukrainischen Forschern verfasst wurden und für den westeuropäischen Leser schwer zugänglich bleiben, denn die noch bis vor kurzem bestehende politische Isolierung hielt das Interesse der Wissenschaftler in engen Grenzen. Das Bestreben, eine möglichst vollständige Erfassung der archäologischen Funde durchzuführen, wurde unterstützt durch zahlreiche Recherchen in den Museen, Lagern und Fachbibliotheken von Chişinău, Odessa, Kiew, Belgorod-Dnestrovskij, Bukarest, Histria, Mangalia, Constanţa, Tulcea etc. Dank finanzieller Unterstützung der Soros-Stiftung war dies möglich. Ein einjähriges Stipendium des DAAD bot die Möglichkeit, in den Fachbibliotheken von Heidelberg, Mannheim und der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt die westeuropäische Fachliteratur zu erforschen, die mir vorher unerreichbar war. Sehr hilfreich war auch die Teilnahme an den Ausgrabungen der griechischen Kolonie Orgame und der thrakischen Befestigung von Butuceni, sowie der Besuch der Ausgrabungen in den Kolonien Tyras, Histria, Tomis und Kallatis.

Im Text der Arbeit war es nicht immer möglich, auf jeden Fundort oder jede Ausgrabung einzeln einzugehen. Um die zusammengefassten Daten einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen, wurden deshalb im Katalog zahlreiche Einzelpublikationen und Kommentare jeweils bei der Besprechung der entsprechenden Funde

oder Stellen angeführt. Sie sollen Orientierungshilfe für weitere Untersuchungen oder zur Überprüfung der Daten dienen. Es muss auch gesagt werden, dass der Katalogteil keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit für die Zukunft erhebt. Er soll dem Leser auch andersartige Interpretationen offen halten. Die eine oder andere Studie mag aus verschiedenen Gründen hier übersehen worden sein. Die zur Zeit laufenden Ausgrabungen tragen natürlich stetig zur Bereicherung des Materials bei. Daher sind die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung nur als Zwischenresultate anzusehen. Man darf ferner nicht vergessen, dass die archäologische Quellengattung jeweils bei weitem nicht ausgeschöpft ist, und es sich hier nur um die bisher entdeckten und publizierten, also nicht einmal unbedingt repräsentativen, nicht aber um die damals insgesamt im Umlauf befindlichen Materialien handeln kann. Diese spiegeln vielmehr die Forschungslage vor dem Abschluss der Materialsammlung wider, die zum Anfang dieses Jahres erfolgte. Die seit diesem Zeitpunkt erschienene Literatur konnte im Text bei der Vervollständigung von Karten, Diagrammen und Tabellen nicht mehr berücksichtigt werden, ist jedoch zum Teil in den Anmerkungen und Literaturlisten des Katalogs nachgetragen worden.

Um die geographische Streuung der Importe zu verfolgen, wurde die Kartierung der archäologischen und numismatischen Funde nach den wichtigsten Produktions- und Prägezentren vorgenommen. Im Anhang der Arbeit finden sich 43 Karten und Listen zu den kartierten Funden. Durch unterschiedliche Symbole wurde, wo es möglich war, die Anzahl der an einem bestimmten Fundort gefundenen Exemplare angegeben, um die Verbreitungsschwerpunkte der Importwaren zu verdeutlichen. Für die Transportamphoren wurden die Amphorenfüße, vor allem aber die Amphorenstempel berücksichtigt. Zur Betrachtung der Verbreitungskarten muss hier auch gesagt werden, dass eine konsequente chronologische Darstellung nur schwer durchzuführen war. Wegen des schlechten Erhaltungszustands oder Publikationsstands der Funde wurden sie auf einigen Karten nur allgemein, ohne zeitliche Differenzierungen eingetragen. Infolgedessen können die griechischen Waren oft nur in größeren Zeitspannen, also etwa in das 6.–5. bzw. 4.–3. Jh. v. Chr. datiert werden.

Für die Lektüre der Arbeit sind folgende Hinweise zu beachten. Wie schon aus der Einleitung zu sehen war, enthalten die Literaturhinweise nur den Namen des Verfassers und das Erscheinungsjahr der Publikationen. Wegen der gelegentlichen Namensgleichheit sind auch die abgekürzten Vornamen eingetragen worden. Wenn auch diese öfter vorkamen, wurde der Vatersname verwendet. Der vollständige Titel einer Arbeit und genaue Publikationsangaben sind im Literaturverzeichnis zu finden, das alphabetisch nach den Verfassernamen und chronologisch nach den Veröffentlichungsdaten geordnet ist und Zugang zu weiteren Informationen bietet. Die Publikationen, die dem Autor unzugänglich blieben, wurden in das Literaturverzeichnis nicht aufgenommen, sondern nur in den Fußnoten mit der Bemerkung *non vidi* erwähnt. Die allgemein akzeptierten und vom Autor verwendeten Abkürzungen zahlreicher Fachzeitschriften und Sammelbände finden sich in einem Abkürzungsverzeichnis. In den Fußnoten und in der Literaturliste zu jeder Fundstelle aus dem Katalog werden die Autoren und Publikationen in chronologischer Reihenfolge zitiert. Damit wurde beabsichtigt, den Entwicklungsgang der Auffassungen zu verschiedenen Fragestellungen aufzuzeigen.

II. BARBAREN UND GRIECHEN IM NORDWESTLICHEN RAUM DES SCHWARZEN MEERES: ETHNISCH-KULTURELLER UND HISTORISCHER ABRISSE

Das Wirtschaftsleben in einem Gebiet der Kolonisation wird durch mehrere Faktoren bestimmt, die zum einen aus gesellschaftlichen und menschlichen Beziehungen erwachsen und zum anderen durch die landschaftlichen Lebensbedingungen markiert sind. Im folgenden Abschnitt wird versucht, auf einige von diesen Aspekten einzugehen, die in der einen oder anderen Weise die Entwicklung der Tausch- und Handelsbeziehungen zwischen den Griechen und lokaler Bevölkerung beeinflusst haben.

1. Einheimische Bevölkerung am Vorabend und zur Zeit der griechischen Kolonisation

Von dem vielseitigen Fragenkreis, mit dem uns das Phänomen der griechischen Kolonisation konfrontiert, hebt sich die Frage nach der demographischen Situation in den kolonisierten Gebieten ab. Bevölkerungsdichte,⁶¹ wirtschaftliche Lage,⁶² Lebensweise,⁶³ politisches Niveau der lokalen Bevölkerungen⁶⁴ sowie ihre früheren Kontakte zu anderen Kulturen⁶⁵ sind nur einige wichtige Aspekte, die bei der Gründung zahlreicher *apoikiai* und *emporía* einen ausschlaggebenden Einfluss auf Intensität, Verlauf und schließlich auf die Folgen der griechischen Kolonisation ausübten. Davon ausgehend ist die demographische Situation an der nordwestlichen Küste des Schwarzen Meeres für die Erforschung des gesamten Kolonisationsprozesses aus mehreren Gründen von Belang. Zunächst einmal bietet dieses Gebiet ein sehr interessantes Beispiel des Eindringens der Griechen in eine Welt, die sich in bezug auf ethnische Herkunft, wirtschaftliche und sozial-politische Entwicklung der hier lebenden Bevölkerungen als sehr mannigfach charakterisiert. Nicht unwesentlich ist dabei, dass sie kurz vor oder noch zur Zeit der griechischen Kolonisation in einen zeitlich und sachlich unzulänglich bekannten Vorgang hineingezogen wurden. Demzufolge ist die Frage nach den ersten griechisch-barbarischen Kontakten in diesem Gebiet – worauf schon mit Recht hingewiesen wurde⁶⁶ – zu einem Stein des Anstoßes in der Vorgeschichte dieses Raumes geworden. Das Hauptproblem besteht in der seit Jahren intensiv diskutierten

61 Man nimmt an, dass die hohe Aggressivität der Autochthonen den Griechen gegenüber in einigen Regionen auf die gesamte Anzahl der Bevölkerung und ihre Dichte zurückzuführen ist. Wie uns Thukydides mitteilt (IV 102, 2-3), so war bei der Gründung von Amphipolis in der Propontis, deren Gegend von den Thrakern dicht besiedelt wurde. Im Gegensatz dazu hing die erfolgreiche Kolonisation in einigen pontischen Gebieten von der Abwesenheit einheimischer Völker ab (Chazanov 1975, 10).

62 Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Wirtschaftssysteme sesshafter oder nomadischer Völker auch unterschiedliche Voraussetzungen für die Gründung der griechischen Kolonien wohl auch für das griechisch-barbarische Verhältnis darstellten (Brašinskij/Ščeglov 1979, 29-46; Vachtina 1981, 108-109; dies. 1989, 74-88; dies. 1993, 53-59).

63 Das schroffe Benehmen der Tauren und der Skythen den Griechen gegenüber wurde z. B. bereits in der Antike mit dem Lebensstandard und der Grausamkeit in Zusammenhang gebracht (Eustath. ad Dionys. Perieg., 146).

64 Die Verfassung und Selbständigkeit der griechischen Niederlassungen hingen vom politischen Entwicklungsniveau der einheimischen Bevölkerung ab. Daher lässt sich ohne Zweifel vermuten, dass die Gründung der Kolonien in einem von mächtigen barbarischen Stämmen kontrollierten Gebiet ein ganz anderes Verhalten ergab, als in Regionen, wo die politische Organisation der Barbaren nicht so stark entwickelt war (Graham 1971, 35-47; Savelja 1979, 166-176; Lordkipanidze 1990, 20-21). Exemplarisch ist in Bezug darauf die Gründung von Naukratis in Ägypten (Herodot II 178 f.; dazu Bordman 1981, 138-155; Miller 1997, 43; zusammenfassend Möller 2000), deren Existenz und Entwicklung von dem ägyptischen Staat stark abhing.

65 Dazu neuerdings Pare 1997, 263.

66 Vančugov/Černjakov 1984, 5-24.

Kontroverse, ob die von den Griechen kolonisierten Gebiete besiedelt waren oder ob hier zur Zeit der Kolonisation ein demographischer Hiatus bestand. Da dies für unsere Fragestellung von besonderer Bedeutung ist – die Frage steht mit den wirtschaftlichen Motiven der Kolonisation, ob es Handel oder Suche nach dem Land waren, engstens in Zusammenhang –, soll diese umstrittene Frage nach dem heutigen Stand der Forschung erneut gestellt und erörtert werden.

Nach der aktuellen Quellenlage zu urteilen, sind vor der griechischen Kolonisation etliche archäologische Kulturen im Arbeitsgebiet festzustellen, die chronologisch gesehen die Entwicklung der mittleren Hallstattzeit in diesem Raum widerspiegeln.⁶⁷ In den Steppengebieten zwischen den Flüssen Prut, unterer Donau und Bug finden sich die Überreste der archäologischen Kulturen Černogorovka und Novočerkassk,⁶⁸ für die vor allem Gräber und Hortfunde typisch sind. Wenn es sich bei diesem Tatbestand tatsächlich nicht um eine Forschungslücke handelt, dann spricht die Abwesenheit der Siedlungen für den nomadischen Charakter ihrer Träger. In der Dobrudscha, Ost-Walachei und Süd-Moldau sind zu dieser Zeit die Fundstellen der Babadag-Kultur (Phase III) bekannt.⁶⁹ In der letzten Existenzphase beschränkten sich diese Fundplätze nur auf das Territorium der Dobrudscha, wo zu dieser Zeit abgesehen von wenigen der Basarabi-Kultur zugeschriebenen Keramikern keine Spuren anderer benachbarter Kulturen zu finden sind. Derzeit ist diese Kulturgruppe durch Gräber, mehrere Siedlungen und Befestigungen bekannt geworden,⁷⁰ deren Mehrzahl die Fortsetzung der vorherigen Phasen I und II belegen. Gefundene Tierknochen und zahlreiche hauswirtschaftliche Gruben zeigen⁷¹, dass sich die Träger der Babadag-Kultur hauptsächlich mit Viehzucht und Landwirtschaft beschäftigten. Außerdem lassen sich auch Fischfang, Jagd, Erzabbau, Beinarbeitung und Keramikproduktion nachweisen.⁷² Neueren Forschungen zufolge waren auch metallhaltige Bodenschätze für die Babadag-Bevölkerung von Bedeutung. Ungefähr 30 km von der Stelle, an der später die Kolonie Histria gegründet wurde, lag das Kupfervorkommen von Altîn-Tepe, das man seit langem abgebaut hatte.⁷³

67 An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass in der sowjetischen und postsowjetischen Fachliteratur für diese Zeitspanne oftmals der Begriff „vorskythische“ Periode verwendet wird (Meljukova 1960, 129-149; Terenožkin 1961; Leskov 1971, 75-91; Meljukova 1979b, 14-88; Kocybala 1978, 75; Smirnova 1985, 33-53; Stepi evropejskoj časti SSSR 1989, 10-29; Dubovskaja 1996, 277-303). Wie im folgendene zu sehen sein wird, ist es viel plausibler, für den nördlichen Teil den Begriff „kimmerisch“ (Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 18-28; Brujako 1993a, 60-61; Levički 1994, 188-191) und für den ganzen nordwestlichen Raum des Schwarzen Meeres „thrako-kimmerisch“ zu verwenden.

68 Es ist zu betonen, dass sich diese Kulturen auf ein größeres Areal – im Osten bis zu Don, Krim und Kaukasus - ausdehnten. Jüngst hat Dubovskaja auf Grund einer allseitigen Analyse des gesamten archäologischen Materials herausgefunden, dass es sich dabei keinesfalls um zwei Kulturen, nämlich Černogorovka (900-750 v.Chr.) und Novočerkassk (750-650 v.Chr.), sondern um zwei aufeinanderfolgenden Stufen der Černogorovka-Kultur handelt. Was den künstlichen Begriff „Denkmäler vom Typ Novočerkassk“ betrifft, so wäre nach ihrer Meinung besser die Rede von einem kaukasischen Fundtyp gewesen, der sich weit verbreitet hat und spätere Phase der Černogorovka-Kultur kennzeichnet (1996, 277-328 hier insbesondere 319-320).

69 Zusammenfassend zu dieser Kultur Morintz 1964, 101-108; ders. 1971, 19-25; ders. 1986, 65-67; ders. 1987, 39-71; ders. 1990, 99-115; Avram 1990, 18 und vor kurzem Jugănaru 1991, 20-21; ders. 1995, 115-119 mit der gesamten Literatur und mit den Forschungsergebnissen der Babadag-Kultur (Phasen I-III).

70 Morintz 1986, 65-67; ders. 1987, 40, Abb. 1; Jugănaru 1995, 115-116, Anm. 2.

71 Allein in der eponymen Siedlung von Babadag kamen mehr als 200, in Niculițel-„Cornet“ 64 und in Rasova-Malul Roșu über 30 solchen Gruben ans Licht. Das Gros dieser Gruben wurde zu wirtschaftlichen Zwecken und zur Lagerung vom Getreide verwendet. Darauf weisen die verkohlten Weizen und wohl auch die bearbeiteten und verbrannten Grubenwände hin (Morintz 1971, 21; Irimia 1974b, 88; Morintz 1987, 45, 46 Abb. 6, 67; ders. 1986, 60; Topoleanu/Jugănaru 1995, 203-204).

72 Morintz 1971, 20; Lăzurcă/Mănușu-Adameșteanu 1980, 152; Morintz 1987, 63, 68; Brudiu 1991, 227, Abb. 4/6; Topoleanu/Jugănaru 1995, 205, 211, Abb. XV/3.

73 In der Antike lag das Kupfer nahe an der Oberfläche, was einen relativ leichten Abbau ermöglichte. Die ältesten Spuren metallurgischer Aktivitäten gehen hier auf die bronzezeitlichen Kulturen Hamangia und

Weitere Hinweise auf metallurgische Aktivitäten geben die Eisenschlacke aus den Siedlungen von Dervent und Babadag, die das Schmelzen von eisenhaltigem Erz aus der Dobrudscha belegen.⁷⁴ In der Waldsteppenzone zwischen den Flüssen Dnjestr und Bug wurde die Kultur Černyj Les identifiziert. In diesem Gebiet fanden sich bislang wenige Gräber, Siedlungen und bezeichnenderweise sehr viele kleine Befestigungen, die vermutlich als Zufluchtsorte dienten. Ausgehend von diesem Sachverhalt lässt sich vermuten, dass die Träger der Černyj Les-Kultur eine sesshafte Bevölkerung waren. Hauswirtschaftliche Gruben und zahlreiche landwirtschaftliche Geräte sowie die Existenz von agrarischen Kulturen beweisen, dass dem Ackerbau eine besondere Rolle zukam.⁷⁵ Der übrige Raum ist von Fundplätzen der Basarabi-Kultur belegt.⁷⁶ Sie weist auch einige regionale Aspekte auf wie z. B. die Șoldănești-Basarabi-Gruppe, die zwischen den Flüssen Dnjestr, Prut, Bîrlad und dem Hügelland Covurlui zu lokalisieren ist.⁷⁷ Bislang wurden mehr als 250 Fundstellen verschiedener Art entdeckt, die deutlich zeigen, dass deren Bewohner größtenteils Viehzüchter und Landwirte waren. Davon abgesehen scheinen einige Hinweise auf den Abbau von Bodenressourcen zu geben. Man hat z. B. angenommen, dass die Gründung der thrakischen Befestigungen von Orlovka und Satu Nou sowohl das strategische Ziel, die Donaufurt zu verteidigen hatten, als auch jenes, das an der Oberfläche gelegene Erze abzubauen.⁷⁸ Aus dem Gesagten kann man schlussfolgern, dass bei den vorkolonialen Bevölkerungen im nordwestlichen Raum des Schwarzen Meeres unterschiedliche Wirtschaftssysteme herrschten. Bei den sesshaften Völkern nahm die Landwirtschaft und bei den Nomaden die Viehzucht einen besonderen Platz ein. Insgesamt muss gesagt werden, dass man in dieser Zeitspanne kaum über die Organisation einer marktorientierten Wirtschaft bei der lokalen Bevölkerung sprechen kann. Ob es Landwirtschaft oder Viehzucht waren, überall handelt es sich um eine autarke Ökonomie, die in erster Linie den lokalen Bedarf an Gütern und Nahrungsmitteln gedeckt haben sollte. Trotz fehlendem Beweismaterial scheint es eine andere Situation bezüglich des Abbaus von lokalen Bodenressourcen gegeben zu haben. Da diese in der Natur nicht überall zu finden waren, konnte die vorkoloniale Verwendung von Metallen auch für die griechischen Kolonisten von großem Interesse gewesen sein.

Neben den erwähnten Wirtschaftsmerkmalen in diesen Kulturen erlaubt das uns zur Verfügung stehende Beweismaterial auch einiges über das soziale und politische Niveau ihrer Träger zu sagen. Die erwähnten Befestigungen der Kulturen Babadag, Černyj Les und Basarabi weisen deutlich auf den Prozess der Herausbildung von Stammesverbänden hin,⁷⁹ der für den gesamten Hallstatt-Raum typisch war. Besonders kennzeichnend ist dies im Falle der eponymen Befestigung von Babadag, die wegen ihrer Größe und sehr günstigen strategischen Lage ohne Zweifel als Zentrum eines bedeutenden Stammes in Frage kommt. Darüber hinaus belegen die Befestigungsanlagen nicht nur die Existenz einer äußeren Gefahr, sondern auch, dass diese Stammesverbände in der Lage waren, sich politisch und militärisch zu organisieren. Ferner lässt sich feststellen, dass an der Spitze dieser Gesellschaften eine aristokratische Schicht stand, die sich im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern durch eine begünstigte soziale, politische und wirtschaftliche Stellung auszeichnete. Ihre politische Stärke und Bedeutung ist vor allem an dem Inventar einiger Gräber abzulesen, die verglichen

Cernavodă zurück (Pippidi 1983a, 21; P. Alexandrescu 1990b, 48, Anm. 8; Avram 1990, 17 mit weiterführender Literatur).

74 Armand 1946, 211; Olteanu 1973-1975, 21-26.

75 Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 29-36, Karte 1; Stepi evropejskoj časti SSSR 1989, 23-27, Karte 3.

76 Man geht davon aus, dass die Basarab-Kultur in dem südwestlichen Teil Rumäniens entstand, von wo sie sich weit nach Westen, Norden und Osten ausdehnte (zusammenfassend Al. Vulpe 1965, Abb. 11; ders. 1970, 183-187, Abb. 1; ders. 1986, 49-89, Abb. 19 hier insbesondere 68-70; Gumă 1990b, 65-138 mit der ganzen Literatur zu dieser Frage).

77 Levițki 1994, 184-187; ders. 1996, 37-38 mit der weiterführenden Literatur.

78 Brujako/Cojocaru 1990, 139.

79 Simion/Lăzurcă 1980, 37-54; Morintz 1987, 41-45.

mit anderen reicher ausgestattet wurden.⁸⁰ Ein Hinweis darauf ist auch bei Herodot zu finden. Bezüglich des skythisch-kimmerischen Konflikts weiß er zu berichten, dass die Könige der Kimmerier – diese, wie im folgenden zu sehen sein wird, sind unter anderem mit einigen der genannten Kulturen zu identifizieren – im Unterschied zum restlichen Volk sich entschieden haben, gegen die Skythen um ihr Vaterland zu kämpfen.⁸¹ Es ist gut vorstellbar, dass sich dabei nicht nur um die Verteidigung des Landes, sondern auch des Vermögens dieser Adlige handelte. Aufgrund der erwähnten Merkmale lokaler Gesellschaften lässt sich sagen, dass diese über eine gewisse sozial-politische Organisation am Vorabend der Kolonisation verfügten. Es ist gut vorstellbar, dass in den aristokratischen Schichten eine potente Auftragsbereitschaft zur Verfügung stand, die bei der griechischen Besiedlung eine wichtige Rolle gespielt haben soll. Auch bei der Übernahme des Landes und Nutzung der vor Ort vorhandenen Ressourcen durch Kolonisten sowie bei Vermarktung, An- und Verkauf lokaler und griechischer Waren sollte man die Schlüsselposition des Adels nicht unterschätzt werden.

Etwas komplizierter ist die Frage nach der ethnischen Herkunft einiger von diesen Bevölkerungen. Während die Zugehörigkeit der Träger der Babadag- und Basarabi-Kulturen zu den thrakischen Stämmen außer Zweifel steht,⁸² ist man sich bezüglich der Černyj Les-Kultur in der Fachliteratur nicht einig. Diese Bevölkerung wird entweder den assimilierten Iranern oder den thrakischen Stämmen zugeschrieben.⁸³ Methodisch völlig unbegründet ist aus meiner Sicht die Hypothese von einer protoslavischen Herkunft dieser Stämme.⁸⁴ Was die Černogorovka- und Novočerkassk-Kulturen anbelangt, so kann man hier auch einige literarische Zeugnisse heranziehen. Seit Homer⁸⁵ treffen wir im Norden des Schwarzen Meeres, wo sich die Fundplätze beider Kulturgruppen finden, auf die Spuren von Kimmeriern, deren Anwesenheit und Historizität⁸⁶ auch durch Ortsnamen⁸⁷ und zahlreiche Erwähnungen in den kleinasiatischen Keilinschriften⁸⁸ bestätigt wurden. Da die schriftlichen Angaben sehr knapp und zweideutig sind,⁸⁹ bleibt das Problem der ethnischen Zugehörigkeit der Kimmerier weiterhin kontrovers. Während einige Forscher die Kimmerier aufgrund linguistischer und archäologischer Affinitäten als iranisches Volk betrachten,⁹⁰ kommt für

80 Ciocea-Safta 1996, 187-188; Dubovskaja 1995, 327-328.

81 Herodot IV 11-12.

82 Es ist aber nicht auszuschließen, dass darin auch andere ethnische Komponente bestanden. Insbesondere im Fall der Basarabi-Kultur lässt sich die Präsenz einiger Bevölkerungen aus dem Süden, Westen oder Osten des Verbreitungsgebietes vermuten, deren Anteil aber schwer zu beurteilen ist (Smirnova 1985, 47; Levički 1992, 119-121; Laszlo 1992, 122; Smirnova 1993, 91-99; Laszlo 1994, 127-128; Levički 1994, 153-161; ders. 1996, 31-35; Arnăuț/Ursu-Naniu 1996, 9).

83 Berezanskaja 1982, 200; dies. 1985, 14-15; Otroščenko/Mocja 1989, 24-25.

84 Artamonov 1974; Stepi evropejskoj časti SSSR 1989, 27.

85 Il. XIII 7; Od. XI 12-19 (zu dieser Stelle s. Burn 1969, 21, Anm. 3 wo er bezweifelt, dass hier die Rede von Kimmeriern ist); Herodot IV 11-13; Strabon I 3, 12; VII 4 3; XI 2, 4, 5; Plutarch, Marius XI. 1994.

86 Bezüglich der sog. kimmerischen Frage und dem kimmerischen Ethnonym s. El'nickij 1949; D'jakonov 1956, 265; Sulimirski 1959, 45-64; Artamonov 1973, 3-15; Terenožkin 1976; El'nickij 1977, 24-59, 240; D'jakonov 1981a; ders. 1981b, 118; Alekseev/Kačalova/Tochtas'ev 1993; Ivančik 1993, 127-154; mehrere Beiträge in Masivul traco-cimerian 1994; Ivančik 1996; ders. 1997, 13, Anm. 2.

87 Im nördlichen Gebiet des Schwarzen Meeres werden in den literarischen Quellen der kimmerische Wall (Κιμμερία τεῖχος), der kimmerische Bosphorus (Βοσπορος Κιμμερία), der kimmerische Hafen (Πορθμῖα Κιμμερία) und der Ort Kimmerikon (Κιμμερικόν) erwähnt.

88 Nach der Meinung von Ivančik (1997, 13-14) beschränken sich die linguistischen Angaben über Kimmerier auf ihre Selbstbenennung *Gimē/ir und drei königliche Namen, die in akkadischen Quellen überliefert sind: ^m *Te uš-pa-a*, ^m *Dug-dam-me-i* / Λυδομῆς in griechischen Texten und ^m *Sa-an-dak-KUR-ru*. Eine Zusammenfassung dieses Materials jüngst bei Ivančik 1996; ders. 1999, 77-97 und vor kurzem auch Grantovskij u.a. 1997, 69-85.

89 Ivančik 1997, 13 mit der ganzen Literatur zum Problem der ethnischen Zugehörigkeit der Kimmerier.

90 Trubačev 1976, 39-63; Leskov 1984, 151; Stepi evropejskoj časti SSSR 1989, 16. Nach der Meinung von Ivančik (1997, 13-14 und Anm. 2) gibt es für keinen kimmerischen Namen eine zweifelsfrei iranische Ethymologie. Derselbe Forscher nimmt an, dass die vorhandenen Quellen auf eine kulturelle Verwandtschaft der Kimmerier und Skythen hinweisen, obgleich sie verschiedene Völker waren.

andere Gelehrte eine thrakische Herkunft in Frage.⁹¹ Fassen wir das Gesagte zusammen, so lässt sich feststellen, dass vor der griechischen Kolonisation die lokale Bevölkerung im nordwestlichen Gebiet des Schwarzen Meeres ein mannigfaltiges Konglomerat darstellte, in dem sich vor allem thrako-kimmerische, aber auch iranische ethnische Elementen identifizieren lassen.

Nach dieser knappen Kurzfassung der sozialen, wirtschaftlichen und ethnischen Merkmale dieser Kulturen ist es an der Zeit, uns einer der Hauptfragen zuzuwenden, nämlich dem historischen Schicksal dieser Bevölkerungen vor und zur Zeit der griechischen Kolonisation. Wenn man die uns zur Verfügung stehenden Angaben miteinander in Übereinstimmung bringt, so bleibt folgendes festzuhalten: Das gesamte 7. Jh. v. Chr. zeichnet sich durch heftige demographische Umwandlungsprozesse aus, die in der Fachliteratur als „Verwandlung“, „Zerlegung“ oder sogar „Verfall“ charakterisiert werden. Als ersten betrafen sie die Bevölkerung der Černogorovka-, Novočerkassk- und Černyj Les-Kulturen, deren Endphase um 700 herum⁹² bzw. in die erste Hälfte des 7. Jh.s v. Chr.⁹³ ansetzt wird. Gegen die Mitte des 7. Jhs. v. Chr.⁹⁴ spricht man von einer plötzlichen Unterbrechung der Babadag-Kultur, wobei völlig unklar bleibt, warum und wie die Fundplätze der Babadag-Keramik genauso unerwartet im 6. Jh. v. Chr. wieder auftauchen. Es sei auch daran erinnert, dass die Siedlungen der Babadag-Kultur (Phase III) keine Spuren eines gewaltsamen Endes aufweisen.⁹⁵ Ebenso lässt sich archäologisch kurz vor oder auch um die Mitte des 7. Jh.s v. Chr. nach einem rätselhaften Zerbrechen feststellen, dass die Bevölkerung der Basarabi-Kultur aus der Ebene in die bis zu diesem Zeitpunkt unbesiedelten Bergzonen der südlichen Karpaten abwandert. Interessanterweise führte dies zur Entstehung anderer mit der Basarabi-Kultur verwandten Kulturgruppen Bîrsești und Ferigele.⁹⁶ Übrigens ist darauf hinzuweisen, dass diese Umwandlungen nur einen Teil der Bevölkerung der Basarabi-Kultur betraf, während in einigen Siedlungen (Balta Verde, Gogoșu, Basarabi etc.) das Leben bis in das 6. Jh. v. Chr. hinein weiterging. Obwohl man als deutliche Merkmale dieser Prozesse verschiedene Änderungen im materiellen und daher vermutlich auch spirituellen Leben dieser Bevölkerungen erkennt,⁹⁷ bleibt die Frage nach den tatsächlichen Gründen und auch nach einer Beziehung zwischen diesen Ereignissen und griechischer Kolonisation weiterhin offen.

Will man diesen Tatbestand in historischem Sinne deuten, so gehen die Ansichten der Forscher weit auseinander. Seit langem kommt als Auslöser dieser Prozesse ein gewisses Reitervolk in Frage,⁹⁸ dessen ethnische Identifikation bei den Forschern noch keine Übereinstimmung findet. Bereits am Anfangs des letzten Jahrhunderts stellte Pârvan die These auf, dass es sich vermutlich um nomadische Stämme der Skythen handeln könnte.⁹⁹ Dennoch – sogar die jüngsten Anhänger dieser Hypothese gaben dies zu¹⁰⁰ – sind im Arbeitsgebiet sehr wenige skythische Fundstellen des 7. Jh.s v. Chr. zu verzeichnen.

91 Schon am Anfang unseres Jahrhunderts sprach Rostovtzeff über eine thrako-kimmerische Gemeinschaft in Südost-Europa (Rostovtzeff 1918; Blavatskij 1948, 9-10). Über thrakische Elemente in den verschiedenen Aspekten der materiellen Kultur der Kimmerier s. Dubovskaja 1996, Abb. 2-5; Terenožkin 1975, 3; ders. 1976, 199-214; Gavriljuk 1999, 93-94, 96; Masivul traco-cimerian 1994.

92 Brujako 1993a, 60-65.

93 Stepi evropejskoj časti SSSR 1989, 23; Archeologija Ukraïnskoj SSR 1986, 30.

94 Morintz 1987, 52.

95 Jugănaru 1995, 118-119. Vgl. auch Avram 1989b, 71, wo er sich ein Ende dieser Kultur unter gewaltsamen Umständen ausspricht.

96 Al. Vulpe 1970, 187-188, 202-203; ders. 1997, 190 und Anm. 15 mit weiterführender Literatur zur Chronologie dieser Kulturen. Man schließt auch eine Gleichzeitigkeit der Babadag- (Phase III) und Basarabi-Kulturen nicht aus (Simion 1989, 215).

97 z.B. im Falle der Babadag- und Basarabi-Kulturen s. Morintz 1987, 68; Simion 1989, 215; Avram 1989b, 71; ders. 1990, 18; ders. 1991c, 20.

98 Al. Vulpe 1970, 203.

99 Pârvan 1926, 5-7, 31-33; Terenožkin 1961, 76.

100 Sirbu 1983b, 11-12.

Zumindest archäologisch gesehen ist die These eines massiven Eindringens der Skythen, das zum Niedergang der existenten Kulturen geführt haben soll, also nicht leicht zu folgen.¹⁰¹ Nicht minder kontrovers ist auch die Ansicht von dem destruktiven Charakter eines kimmerischen Angriffs für die Bevölkerung der Basarabi- und Babadag-Kulturen, die nach der Entdeckung des Hügelgrabes von Sabangia in der Dobrudscha von Simion wieder aufgenommen wurde.¹⁰² Obwohl bisher an der nordwestlichen Küste des Schwarzen Meeres noch zwei weitere kimmerische Befunde bei Belogradek (Hügelgräber 1, 3 und 4) und Endži bekannt geworden sind,¹⁰³ reicht diese dürftige Fundsituation, wie auch im Falle eines skythischen Zuges, (noch) nicht aus, um diese Mutmaßung zu begründen.¹⁰⁴ Wenn man doch akzeptiert, dass solche Züge tatsächlich stattfanden, dann muss man aufgrund des vorgelegten Fundmaterials die Möglichkeit erwägen, dass sie sich sehr schnell vollzogen – dies ist für nomadische Völker durchaus vorstellbar – und keine archäologisch fassbaren Spuren hinterlassen haben. Eine jüngst aufgestellte Hypothese von Al. Vulpe könnte von großem Interesse sein.¹⁰⁵ Bezüglich der hier erörterten Ereignisse machte er darauf aufmerksam, dass gegen die Mitte des 7. Jh.s v. Chr. im Karpatenbecken die neue Ciubrud-Kultur entsteht, welche die hier existente Basarabi-Kultur ablöst. Sehr wichtig ist dabei, dass diese vermutlich mit den bei Herodot erwähnten Agathyrsen¹⁰⁶ zu identifizierende Gruppe neben den lokalen auch fremde Kulturelemente aufweist, für die Funde aus dem kaspisch-kaukasischen Gebiet die nächsten Parallelen liefern. Sollte dahinter tatsächlich das Eindringen östlicher Nomaden bis nach Transsilvanien stehen, so lassen sich archäologisch nur den Herkunftsort und Endpunkt dieser Bewegung nachweisen, während Ursachen, Route oder Ablauf selbst nur zu vermuten sind.¹⁰⁷ Zur Erklärung dieser Situation mag erneut Herodot beitragen, der z. B. mitteilt, dass die von Massageten verdrängten Skythen das Land der Kimmerier besetzten, die es schon vorher verlassen hatten.¹⁰⁸ Daraus darf erschlossen werden, dass es sich um eine Kettenreaktion, nämlich um eine Bewegung mehrerer Völker handelt, deren Ausgangspunkt in den asiatischen Steppen zu suchen ist. Man kann annehmen, dass diese Wanderzüge, die sich in mehreren Wellen vom Osten nach Westen vollzogen haben dürften,¹⁰⁹ eher einen psychologischen als einen militärischen Effekt für den Verfall unserer Kulturen gehabt hat. So floh ein Teil der Kimmerier noch vor dem Ankommen der Skythen und zwischen beiden

101 Al. Vulpe 1970, 203; Il'inskaja/Terenožkin 1983, 89-118; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 7-29, Karte 1; Niculiță 1992a, 107-108; Brujako 1993, 61. Dazu sei bemerkt, dass auch die Anzahl der skythischen Denkmäler des 6. und 5. Jh.s v. Chr. weiterhin gering bleibt, so dass die Gefahr der Skythen auf sich noch warten ließ. Diese Tatsache lässt sich darauf zurückzuführen, dass das politische Kerngebiet der Skythen zu dieser Zeit auf Kaukasus- und Kuban-Gebiet begrenzt war, wo im Grunde auch die reichsten skythischen Gräber ans Licht kamen (Leskov 1981, 103; Vinogradov/Marčenko 1987, 36-39; Archeologija Ukrainskoj SSR 1987, 66) und sich laut Herodot die königlichen Skythen befanden (Herodot IV 20). Signifikant wäre auch, dass die Ereignisse des Prometheus-Mythos von den Griechen in Skythien lokalisiert werden. Auch Medeias Vater, den Todfeind von Iason, betrachtete man als skythischer König (Murzin 1984, 99; Dubovskaja 1995, 320). Schließlich ist auf die iranischen Ortsnamen hinzuweisen, die sich östlich vom Dnjepr konzentrieren (Trubač'ov 1968, 274-276, 288 und die Karte 13).

102 Pârvan 1926, 5, 9, 295; Tončeva 1980, 5-52; Simion 1992a, 96-98; ders. 1994, 5.

103 Tončeva 1980, 8-9; Leskov 1981, 92-95.

104 Die oben genannten kimmerischen Funde, die in einem größtenteils von den Thrakern bewohnten Gebiet auftauchten, sprechen eher zugunsten eines Zuges der Kimmerier nach Kleinasien, an dem sich laut Plutarch auch die trerischen Thraker beteiligt haben (Plutarch, Marius XI).

105 Al. Vulpe 1997, 190.

106 Herodot IV 49. – Zur Geschichte und archäologischen Kultur der Agathyrsen s. Vasiliev 1970, 41–63; ders. 1980; Al. Vulpe 1989, 62-70; ders. 1997, 190 und Anm. 16.

107 Trotz einigen Parallelen gibt es noch keine ausschlaggebenden Beweise für unmittelbare Verbindungen zwischen den im mittleren und nördlichen Moldawien gefundenen Bestattungen (Buzdugan 1980, 51-60) und der Kultur Ciubrud aus Transilvanien. Dazu vgl. Al. Vulpe 1970, 158, 201 f.; ders. 1997, 190.

108 Herodot IV 11-12.

109 Über die drei Etappe des skythischen Eindringens in nordpontische Gebiete s. Grakov 1954, 12; Skoryj/Bessonova 1987.

Völkern sind es keine direkten Gefechte belegt.¹¹⁰ Ebenso sind an den Fundplätzen der Basarabi-Kultur, die aus der Ebene in die Bergzonen abwanderte, keine Spuren von Zerstörungen infolge eines militärischen Überfalls von außen nachzuweisen. Es ist gut vorstellbar, dass diese ernsthafte, aber nicht effektive Bedrohung vom Osten gewisse interne Unruhen und Zusammenstöße zwischen Trägern verschiedener Kulturgruppen verursachte. Letzten Endes hätten auch diese einen gewissen Anteil an dem Niedergang der lokalen Kulturen gehabt. So wurde die Erbauung einiger Befestigungsanlagen der Babadag-Kultur mit dem Erscheinen ihren Nachbarn, nämlich der Basarabi-Bevölkerung, an der unteren Donau in Zusammenhang gebracht.¹¹¹ Auf Unruhen und innere Kämpfe in dieser Zeitspanne weist auch die Vorliebe für günstig gelegene Plätze und die Entstehung der Zufluchtsorte hin, wie im Falle der Basarabi- und Černyj Les-Kulturen. Auch sind, vorwiegend für die Gruppen Černogorovka und Novočerkassk, zahlreiche Gräber der in literarischen Quellen als Hippotoxotai bezeichneten Krieger zu erwähnen,¹¹² die aufgrund ihrer Beweglichkeit und militärischer Überlegenheit eine permanente Gefahr für die sesshafte Bevölkerung angrenzender Kulturen dargestellt haben dürften. Aus allem bisher Gesagten geht hervor, dass die Hintergründe für die demographischen Unruhen am Vorabend der griechischen Kolonisation in verschiedenen Faktoren zu sehen sind, deren Hauptursache aber auf den aus der asiatischen Steppe kommenden Druck zurückzuführen ist. Die oben dargelegten Prozesse haben natürlich die existenten Strukturen stark erschüttert, was aber bei weitem nicht bedeutet, dass es in dem in Frage kommenden Gebiet zu einem demographischen Hiatus kam.

Fassen wir zuerst die Hauptthesen der oben erwähnten „Hiatusthese“ zusammen, so lässt sich folgendes festhalten: Die demographischen Umwandlungen führten zur totalen Entvölkerung des Landes, so dass die Griechen hier eine *terra deserta* vorgefunden haben. Dabei handelt es sich um die gesamte nordwestliche Schwarzmeerküste von Mesambria im Westen bis Olbia im Osten. Die vermeintliche Abwesenheit vorkolonialer Fundplätze an der Küste und vor allem an der Stelle der griechischen Kolonien wird als Hauptbeweis dafür gehalten, dass zur Zeit der Kolonisation dieses Gebiet überhaupt nicht von einheimischen Stammesverbänden kontrolliert wurde. Letztendlich geht man davon aus, dass diese Situation die erfolgreiche Niederlassung der Griechen, störfreie Ausbreitung bis tief ins Hinterland hinein und rege Verwertung der inneren Ressourcen des Landes in besonderer Weise begünstigte.¹¹³

Schon auf den ersten Blick erscheinen einige dieser Stützargumente übertrieben, daher möchte ich mich dieser Beurteilung nicht komplett anschließen. Schon vor einigen Jahren wies Trubač'ov darauf hin,¹¹⁴ dass man dieses Entvölkerungsschema bevorzuge, weil das Beweismaterial nicht reiche, die historische Kontinuität zu verfolgen. Der gegenwärtige Kenntnisstand lässt aus meiner Sicht andere Schlussfolgerungen zu. Der folgenden Argumentation liegen in erster Linie die Funde aus dem Hinterland zugrunde, während die Materialien, die sich auf die Existenz eines vorkolonialen Niveaus in den griechischen

110 Diesbezüglich muss die Überlieferung des Ps. Skymnos (766-770) über das Abdrängen der Kimmerier durch die Skythen keinesfalls als Beweis für die militärischen Konflikte gelten.

111 Jugănaru 1995, 117.

112 Terenožkin 1965, 63-85; Grakov 1977, 150. Laut Terenožkin hat die Steppenbevölkerung an der Grenze des Steppengebietes ein ganzes System von Fluchtfestungen gegen diese Reiter gebaut, die, wie das Beispiel der Siedlung von Subbotovo zeigt, oft angegriffen und in Brand gesetzt wurden (Terenožkin 1974, 214).

113 Zu dieser Frage s. Lapin 1966, 35-59; Irimia 1975, 89 f.; Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133-134; Meljukova 1979b, 180-181; Rusjaeva/Skrižinskaja 1979, 25-36; Marčenko 1980a, 131-142; Alexandrescu/Morintz 1982, 47-56; Ilinskaja/Terenožkin 1983, 363; Ju.G. Vinogradov 1983, 370 ff; P. Alexandrescu 1985, 43-45, Anm. 23; Morintz 1987, 67; Brujako 1987, 28-30; Marčenko 1988b, 118-119; Niculiță 1992a, 107-113; Šelov 1994, 100-106.

114 Trubač'ov 1976, 39-63.

Kolonien beziehen und bei der Besprechung jeweiliger Gründungen in einem folgenden Abschnitt erfasst werden.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die allgemeine Fundsituation, so ist die generelle Feststellung zu treffen, dass trotz demographischen Unruhen von einer völligen Entvölkerung in dem gesamten Gebiet bei weitem nicht die Rede sein kann. In erster Linie für die Dobrudscha lassen sich eine Reihe neuer Erkenntnisse bringen. So fand sich jüngst in der Nähe von Tariverde, 18 km von Histria entfernt, eine einheimische Siedlung, die – obwohl die nahegelegene Kolonie bereits existierte – kein griechisches Material enthält und dadurch die Anwesenheit der Autochthonen vor oder zur Zeit der Gründung von Histria durchaus bestätigt.¹¹⁵ Von nicht geringerer Bedeutung sind auch die Funde aus dem schon erwähnten kimmerischen Grab von Sabangia. Hier wurde eine Scherbe eines verzierten rhodo-ionischen Gefäßes gefunden, das zeitgleich mit der Keramik von Histria ist, die in der ersten archaischen Schicht auftauchte.¹¹⁶ Beachtenswert sind auch die neuen Funde aus den Siedlungen von Beidaud¹¹⁷ und Celic-Dere¹¹⁸ der Babadag-Kultur (Phase III). Besonders aufschlussreich sind die Beweismaterialien aus den ältesten Schichten, in denen neben der Babadag-Keramik, die hier die ganze seit langem typische Auswahl an Formen und Verzierungen aufweist, auch zahlreiche Fragmente griechischer Keramiken des 6. und 5. Jh.s v. Chr. auftauchten. Aufgrund dessen liegt auf der Hand, dass die Babadag-Kultur später, als man früher vermutete, zu Ende ging, d. h. sie existierte in der Dobrudscha nicht nur zur Zeit, sondern auch nach der Gründung der griechischen Kolonien.¹¹⁹ Das Fortdauern lokaler Bevölkerung lässt sich aufgrund von Grabsitten, Waffen, Schmuck- und Geschirrgegenständen auch für die Černogorovka- und Novočerkassk-Kulturen beweisen.¹²⁰ Ihren Trägern wird auch die schwarzpolierte Keramik des 7. und 6. Jh.s v. Chr. zugeschrieben, die in den Siedlungen von Stanislav¹²¹ und Širokaja Balka¹²² aus dem Agrarterritorium von Olbia ans Licht kam. Von Bedeutung sind auch die Elemente der lokalen Bauweise aus den Siedlungen von Nadlimanskoe,¹²³ Nikolaevka,¹²⁴ Peresadovka¹²⁵ und Zmeica¹²⁶, die in diesem Gebiet vor der griechischen Kolonisation erprobt und danach auch von Kolonisten entlehnt und fortgesetzt wurden. Einer alten einheimischen Bevölkerung sind auch die in Nadlimanskoe,¹²⁷ Nikolaevka¹²⁸ und Pivdennoe¹²⁹ gefundenen Aschenflächen zuzurechnen. Nicht unwesentlich für unsere Fragestellung ist auch, dass an einigen Fundplätzen die kimmerischen und skythischen Materialien in einem gemeinsamen Fundkontext ans Licht kamen.¹³⁰ Dadurch lässt sich zum einen beweisen, dass die Kimemrier nicht völlig verschwunden sind, und zum anderen dass sie zur Zeit der griechischen Kolonisation weiterhin, zum Teil zusammen mit den Skythen, in diesem Gebiet lebten. Herodot teilt uns mit, dass nur eine kleine Gruppe von Kimmeriern vor den Skythen in

115 P. Alexandrescu 1995, 132.

116 Simion 1992a, 98.

117 Simion 1989, 216, 219; ders. 1992b, 21-22; ders. 1993, 286-287.

118 Simion 1997, 239-240.

119 Die Spätphase der Babadag-Kultur steht eventuell in kulturellem Zusammenhang mit den darauffolgenden mittelhallstattzeitlichen Kulturen (Ha.D), die in der Dobrudscha identifiziert wurden. Dazu s. Vasiliev 1986-1987, 66, Anm. 14; Irimia 1989, 94; Jugănaru 1995, 119.

120 Terenožkin 1961, 191; Romaško 1992, 60-65; Dubovskaja 1996, 303-320.

121 Fabricius 1951, 70, Taf. 6, 3; Gavriljuk 1999, 94.

122 Rabičkin 1951, 122; Gavriljuk 1999, 94.

123 Dzis-Rajko 1966, 170.

124 Pogrebova/Elagina 1962, 6-8.

125 Pogrebova 1960, 76-77.

126 Burakov 1961, 28.

127 Meljukova 1971, 39-54.

128 Meljukova 1967, 58-59.

129 Sal'nikov 1966, 187-188.

130 Železčikov 1987, 57-58.

westliche Richtung floh.¹³¹ Also ist nicht auszuschließen, dass die von ihm erwähnten Sklaven der Skythen, die mit deren Kindern während der asiatischen Züge im Pontos blieben,¹³² die alte vorskythische Bevölkerung, nämlich die Kimmerier, darstellten. Für deren Fortdauer sprechen auch einige anthropologische und linguistische Daten, die auf keinen Wechsel der Bevölkerung vor der griechischen Kolonisation hinweisen.¹³³ Dieser Überblick über die vorhandenen Quellen zeigt uns, dass der Niedergang der vorkolonialen Kulturen längst nicht zum kompletten Verschwinden ihrer Träger führte. Dies berechtigt zur Annahme, dass die einheimische Bevölkerung, wenn auch zahlenmäßig beschränkt und politisch nicht so stark wie früher organisiert, auch zur Zeit der griechischen Ansiedlung verblieb. Aufgrund dessen kann die Hypothese einer *terra deserta* auch für dieses Kolonisationsgebiet grundsätzlich nicht akzeptiert werden.¹³⁴

Es bleibt schließlich auf die Frage einzugehen, ob und wenn, dann inwieweit sich diese Prozesse auf den Verlauf der griechischen Niederlassung an der nordwestlichen Pontos-Küste auswirkten. Vorweggenommen muss gesagt werden, dass die Gründung der ersten Kolonien im Schwarzmeergebiet, die man als spätere abschließende Phase der Großen griechischen Kolonisation betrachtet, späteren Datums ist als in *Magna Graecia*, an den ägäischen und thrakischen Küsten oder an der Propontis. Umso mehr fällt es daher auf, dass während die Kolonisation des Propontisgebietes, die als Prolog der griechischen Besiedlung im Pontos gilt, ungefähr um 700 v. Chr. beginnt.¹³⁵ So lassen sich die ersten griechischen Gründungen im Schwarzmeergebiet zumindest zwei Generationen später, nämlich höchstens gegen die Mitte des 7. Jh.s v. Chr. oder sogar später, datieren. Diese „Verspätung“ der pontischen Kolonisation mag überraschen, wenn man bedenkt, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Pontos seit früher Zeit anerkannt wurde und als Kolonisationsziel schon in der Anfangsphase der Auswanderungen vom Interesse sein könnte. Also bleibt, nach den Ursachen zu fragen, die die Kolonisationszüge in die Pontos-Richtung aufhielten. Gegenwärtig gilt als ziemlich sicher, dass der starke Gegenstrom im Bosporus das Eindringen der damaligen Schiffe in den Pontos zwar hinderte, jedoch konnten diese noch vor der Erfindung der Pentekontere die Meerengen passieren,¹³⁶ daher kann dies nicht als erwägenswert gehalten werden. Sehen wir einmal auch von anderen Faktoren ab, die als denkbare Ursachen in Anspruch genommen werden könnten – darunter z. B. die große Entfernung zum Pontos, die ungünstigen Seefahrtbedingungen, das raue Klima, die Ungastlichkeit und Wildheit der lokalen Völker etc. – so möchte man sich der möglichen Wirkungen der demographischen Umwandlungen auf die Kolonisation zuwenden.

Wie sich aus dem vorher Dargestellten ergab, erstreckten sich diese Ereignisse auf das ganze 7. Jh. v. Chr., wobei die lokalen Kulturgruppen allmählich vom Osten nach Westen hineingezogen wurden. Der Höhepunkt liegt kurz vor oder gegen die Mitte dieses Jahrhunderts, als auch die Bevölkerung der Babadag- und Basarabi-Kulturen von diesen Prozessen betroffen wurde. Obwohl dieser chronologischer Anhaltspunkt aufgrund der archäologischen Materialien nur annähernd festgelegt werden kann, ist er für unsere Fragestellung doch von Bedeutung, denn um diese Zeit setzen einige literarische Quellen auch die früheste griechische Besiedlung von Histria und Borysthenes an. Diese zwei Kolonien zählen zu den wenigen im Pontos, deren Gründungsgeschichte gleich über zwei Versionen verfügt, die sich auf verschiedene Ereignisse beziehen. Während Eusebios vom

131 Herodot IV 12.

132 Herodot IV 1; IV 12.

133 Liberov 1960, 110-164; Abaev 1971; Trubač'ov 1976, 39-63; ders. 1978, 34-43.

134 Dazu Valle 1983, 937-956; Irimia 1989, 96; Avram 1989b, 71; ders. 1990, 18; ders. 1991c, 20.

135 Ehrhardt 31 ff., 49 f., 246.

136 In dieser Frage ist man davon ausgegangen, dass es in der Antike keinem Schiff gelungen ist, in den Pontos einzudringen, wenn es eine geringere Geschwindigkeit als 7,5 km/h hatte. So Carpenter 1948, 1-10; dagegen Labaree 1957, 29-33. Vgl. Graham 1958, 25-42; Bulgaru 1977, 89-90.

chronologischen System der „olympischen“ Datierungen ausgehend¹³⁷ die Gründung von Histria in der 30. Olympiade, etwa um 657/655 v. Chr.,¹³⁸ bzw. die von Borysthenes im zweiten Jahr der 33. Olympiade, etwa um 647/6 v. Chr.,¹³⁹ ansetzt, synchronisiert Pseudo-Skymnos die Besiedlung von Histria mit dem skytho-kimmerischen Konflikt¹⁴⁰ und die von Olbia/Borysthenes mit der medischen Herrschaft.¹⁴¹ Für unsere Fragestellung ist in erster Linie die überlieferte Gründungszeit von Histria von großem Interesse, denn, wie man aus dieser Mitteilung deutlich ersehen kann, hängt sie bei Pseudo-Skymnos direkt mit der hier diskutierten Frage nach der Situation am Vorabend der griechischen Kolonisation zusammen. Es besteht guter Grund, auch die Nachricht von Eusebios in gleichem Kontext zu sehen. Man hat bereits darauf hingewiesen, dass von ihm errechnete Daten – dazu kann auch das Gründungsdatum von Histria zählen – der antiken Tradition möglicherweise unbekannt waren. Also, verknüpfte Eusebios, der sich mit mehreren chronographischen Traditionen auskannte, diese mit anderen, mehr oder weniger gleichzeitigen Ereignissen der griechischen Chronologie des 7. Jh.s v. Chr. So geschah es auch mit dem Festlegen des Gründungsdatums von Histria während der 30. Olympiade, das er vermutlich an die *ακμή* von Alkman anknüpfte. Chronologisch gesehen hing sie mit dem kimmerischen Einfall in Asien zusammen, da man vermutete, dass Alkman aus Sardes stammte und nach Sparta auswanderte, als die Kimmerier einfielen.¹⁴² Hält man diese Überlegungen für erwägenswert, so geht das Gründungsdatum von Histria, wenngleich nicht in einer absoluten Form, sowohl bei Pseudo-Skymnos als auch bei Eusebios auf dieselben Ereignisse zurück. Mit anderen Worten: Kimmerier, Skythen und ihre Einfälle spielen in beiden Gründungsversionen eine wichtige Rolle, obwohl die Einzelheiten darüber uns unzugänglich bleiben. Davon ausgehend erscheint es legitim, sich zu fragen, ob der erfolgreiche Gründungsakt von Histria und kurz danach von Borysthenes tatsächlich um die Mitte der 7. Jh. v. Chr. stattgefunden hat, nämlich in einer hier von Eusebios festgelegten Zeit, die für den nordwestlichen Pontos-Raum als

-
- 137 Die Zuverlässigkeit der Datierungen von Eusebios bleibt bei den Forschern umstritten. Während sich einige für den präziseren Charakter dieser Informationen ausgesprochen haben (so P. Alexandrescu 1962, 64-67 [in Bezug auf die absoluten Datierungen von Eusebios]; Al. Vulpe 1990, 600; ders. 1997, 188 [für „ein immer stärkeres Vertrauen“ der Angaben von Eusebios]), schenken die anderen ihnen weniger Vertrauen (Mosshammer 1979, 221-225; Ivančik 1998, Anm. 79 mit der Kritik an P. Alexandrescu, der in einem andren Studium [P. Alexandrescu 1990b, 50-51] dieselbe Information von Eusebios etwas zurückhaltend als „einen Hinweis im Hinblick auf die Reihenfolge der Gründung der griechischen Städte am Schwarzen Meer“ betrachtet).
- 138 Eusebios Chron. 95 b (Helm), 185 (Karst): *Histrus civitas in Ponto condita*. Diese Angabe, die zugleich bei Hieronymos und in der armenischen Version zu finden ist, verursachte eine große Meinungsverschiedenheit, da aufgrund verschiedener Berechnungen der hellenistischen und späteren Autoren das ganze chronologische System der „olympischen“ Datierungen umstritten bleibt. Im Falle dieser Olympiade bevorzugte Helm (1956, 95; gefolgt von Pippidi 1983a, 38) das Jahr 657 v. Chr.; andere Wissenschaftler dagegen 657/6 v. Chr. (Beloch 1923, 239; Graham 1983, 108; P. Alexandrescu 1962, 65; ders. 1978b, 52; ders. 1990b, 50-51), 656/5 v. Chr. (Kaletsch 1958, 27; Mosshammer 1979, 198-203; Ehrhardt 1983, 71; Bouzek 1990, 21; Nawotka 1997, 16-17), oder 657/5 v. Chr. (Al. Vulpe 1990, 600; ders. 1997, 188-189). Zu dieser Frage s. jüngst Ivančik 1998, 322-326 mit einer zusammenfassenden Erörterung der „olympischen“ Datierungen bei Eusebios und anderen Autoren.
- 139 Eusebios, Chron. can. (Helm) 95b: *in Ponto Borysthenes condita*. Wie im Falle von Histria, ist das von Eusebios überlieferte Gründungsdatum umstritten. Das Datum 647/6 v. Chr. überliefert die Mehrheit von Handschriften, wobei andere verschiedene Daten angeben: 655/4, 649/8, 646/5, 645/4. Dazu Ju. G. Vinogradov 1981b, 14-15; ders. 1989, 33, Anm. 8.
- 140 Ps. Skymnos 766-770 = Anon. PE 14v31-15r2, 136: „(die Stadt Histria), die den Namen des Flusses Istros angenommen hat. Die Milesier gründeten sie, als das Heer der skythischen Barbaren, das die Kimmerier vom Bosporos verjagte, Asien angriff“. Zu dieser Information und zu den Quellen von Ps. Skymnos s. Al. Vulpe 1990, 600-601; Ju.G. Vinogradov 1989, 34 f.; P. Alexandrescu 1990b, 50-51; Al. Vulpe 1997, 187-191; Ivančik 1998, 297-299, 304, 322-326; Vinogradov/Zolotarev 1999, 97, Anm. 33.
- 141 Ps. Skymnos (Diller) v. 810-814.
- 142 Mosshammer 1979, 221-225; ausführlich Ivančik 1998, 322-326 mit weiteren bibliographischen Hinweisen zu dieser Frage.

Höhepunkt der demographischen Umwandlungen gilt. War diese Gefahr nicht ernsthaft zu nehmen und haben die Kolonisten sogar von der unstabilen Situation profitiert, um hier Fuß zu fassen, oder erfolgte die Gründung dieser Kolonien überhaupt etwas später, als sich die Gesamtlage doch etwas entspannte und für ein dauerhaftes Ansiedeln sicherer wurde? Das sind Fragen, die sich heute nur schwer beantworten lassen, die aber für die vorliegende Problemstellung von großer Bedeutung sind.

Werfen wir einen kurzen Blick auf den gesamten Ablauf der griechischen Besiedlung im Pontos, so lässt sich feststellen, dass die Anfangsphase dieses Prozesses nicht so günstig für die ersten Kolonisten verlief. Unter den zahlreichen griechischen Gründungen in der Propontis und Pontos hat man seit langem auf die doppelten Gründungsdaten – das eine im 8. und das zweite im 7. Jh. v. Chr. – von Kyzikos, Sinope und Trapezus und nach einigen Angaben sogar von Amisos hingewiesen, die auf eine „doppelte Kolonisation“, nämlich vor und nach dem kimmerischen Einfall, zurückgeführt werden soll.¹⁴³ Von besonderem Interesse ist hier die bei Pseudo-Skymnos zusammengefasste Gründungsgeschichte von Sinope, das nach der Zerstörung und Ermordung der ersten Oikisten durch Kimmerier erneut von einem zweiten Kontingent der Kolonisten erfolgreich wiederaufgebaut wurde.¹⁴⁴ Chronologisch gesehen lässt sich weder der Zeitpunkt des kimmerischen Einfalls auf Sinope noch der seiner beiden Besiedlungsetappen¹⁴⁵ näher bestimmen, es besteht jedoch kaum ein Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Geschichte, die auch bei Herodot und in archäologischen Funden Bestätigung findet.¹⁴⁶ Beachtenswert ist auch, dass sowohl der erste als auch der zweite Kontingent der Kolonisten, die an die Besiedlung von Sinope teilnahmen, aus Milet kamen, und auch andere von den „doppeltgegründeten“ Kolonien als milesische Einrichtungen in Betracht kommen. Daher dürfte es außer Zweifel stehen, zumindest im Falle von Sinope, dass die ersten den kimmerischen Einfall überlebenden Oikisten sehr wichtige Informationen über das unglückliche Unternehmen nach Milet brachten, das vielleicht selber Zerstörungen durch Kimmerier oder andere nomadischen Völkerschaften erlitten hatte.¹⁴⁷ Ebenso unumstritten ist,

143 Minns 1913, 439; Miltner 1939, 191-195; Maksimova 1956, 43-46; Graham 1958, 25-42; Seibert 1963, 174, Anm. 1; Graham 1971, 35-47; Drews 1976, 24-26; Ehrhardt 1983, 41, 49 f. und Anm. 342; dagegen Beloch 1923, 232-233; Cooc 1946, 67-98; Roebuck 1959, 118; Kocybala 1978, 96, 125; Boardman 1981b, 282 f.; jüngst Ivančik 1998, 313-318 („diese Vermutung stützt sich auf ein seltsames Missverständnis“), mit einer breiten Diskussion der Frage nach der „doppelten Kolonisation“.

144 Ps. Skymnos v. 986-997 (Diller) = Anon. Peripl. Pont. Eux. 22, 8v35-38: „Die Stadt, die nach einer der in der Nähe wohnenden Amazonen benannt wurde. Einst bevölkerten sie die einheimischen Syrer, dann, wie man sagt, diejenigen Griechen, die den Feldzug gegen die Amazonen machten: Autolykos und Phlogios mit Deileon, die Thessalier; nachher Habron, Milesier von Geburt, der von den Kimmerier, wie es scheint, ermordet wurde; nach den Kimmeriern wieder Koos und Kretines, die milesischen Verbannten. Sie haben sie (die Stadt) wiederaufgebaut, als das kimmerische Heer in Asien einfiel“. Dazu s. Ivančik 1998, 297 ff. mit einem ausführlichen Kommentar.

145 Im Unterschied zu anderen Forschern geht Ivančik davon aus, dass zwischen der ersten und zweiten Gründung von Sinope nicht viel Zeit verging und sie im Rahmen derselben Generation stattfanden (1998, 310 ff.).

146 Herodot IV, 12: „Wie man weiß, besiedelten die vor den Skythen nach Asien flüchtenden Kimmerier die Halbinsel, auf der jetzt die hellenische Stadt Sinope liegt“. Über die kimmerischen und skythischen Einfälle in Asien s. auch Herodot I 15; I 16, 2; I 103, 3; I 104, 2; I, 130; IV 1, 2; IV 12, 2-3; IV 13, 2; VII 20, 2; Strabon I 1, 10; I 3, 21; III 2, 12; XI 2, 5; XIV 1, 40. – Zu den archäologischen Funden südlich von Sinope, wo ein kimmerisches Grab ausgegraben wurde, s. Ivančik 1998, 312, Anm. 45 mit weiterführender Literatur zu dieser Frage.

147 Aufgrund archäologischer Funde und literarischer Quellen geht man davon aus, dass die Zerstörungsschichten des 8. und 7. Jhs v. Chr. in mehreren kleinasiatischen Städten, zu denen vermutlich auch Milet gehörte, auf die kimmerischen Einfällen zurückzuführen sind. Abgesehen von einer Strabon-Stelle (I 1, 10; III 2, 12), nach der die Kimmerier angeblich bereits bei der Eroberung von Troja teilnahmen, kann ihr erster Zusammenstoß mit den vorderasiatischen Völkern bereits ins letzte Viertel des 8. Jhs v. Chr. datiert werden, als sie in der Regierungszeit von Ruse I. (722 - 715) über Urartu herfielen. Von da aus drangen sie in Vorderasien ein und griffen Phrygien und Lydien an. Einige Gelehrte entnehmen einer Stelle von Herodot (I, 15, 106), dass der Einfall in Lydien und damit auch die

dass die Angaben über kimmerische Gefahr auch das Heiligtum von Delphi erreichten, wo die Kolonisten etwas später ein neues Orakel zum Wiederaufbau von Sinope bekamen. Es ist demnach gut vorstellbar, dass die gesammelte Erfahrung die Aussendung neuer Kolonisationszüge in andere Pontos-Gebiete beeinflusste und orientierte.

Noch vor einiger Zeit kam Ehrhardt zum Schluss, dass die milesische Kolonisationsbewegung kurz nach ihrem Beginn eine überraschende Unterbrechung von ca. 680 bis 650 v. Chr. erfuhr, die auf kimmerischen Einfälle in Kleinasien zurückzuführen ist. Darauf folgend fügte er hinzu, dass die Kolonisationstätigkeit erstaunlicherweise im Norden wiederaufgenommen wurde, nämlich in den Gebieten, aus denen die Kimmerier kamen.¹⁴⁸ Ohne dabei die betreffenden Neugründungen zu nominieren, ist es vollkommen klar, dass es sich hier um Histria und Borysthenes handelt, die nach den literarischen Quellen als erste in dieser Gegend gegründet wurden. Kehren wir zu unserer Fragestellung zurück, so führen diese Überlegungen erneut zu der Frage, ob die Besiedlung um die Mitte des 7. Jh.s v. Chr. in diesem Gebiet erfolgreich gewesen sein mag. Wie bereits hervorgehoben, scheint diese Zeit für eine Kolonisationstätigkeit überhaupt nicht günstig gewesen zu sein, und es gibt auch Gründe zu vermuten, dass man von dieser Lage in Milet, Delphi oder anderen griechischen Städten nicht wusste. Eine um die Mitte des 7. Jh.s v. Chr. datierte Vase aus Smyrna mit der Meistersignatur *Ιστροκλεις* berechtigt zur Annahme, dass der sich auf diesen Namen beziehende Fluss Istros zu einem Zeitpunkt bekannt war als die Kolonie Histria noch nicht gegründet wurde.¹⁴⁹ Vom anderen Fluss Borysthenes scheint man noch früher gewusst zu haben. Nach Eumelos, der in Korinth um 734 v. Chr. lebte, trug diesen Namen eine Tochter-Muse von Apollon.¹⁵⁰ Auch die ältesten Einzelfunde aus Histria und Borysthenes, die sich noch vor der Mitte des 7. Jh.s v. Chr. datieren lassen,¹⁵¹ können darauf hinweisen, dass dieses Gebiet noch vor der Gründung dieser Kolonien erkundet wurden. Aufgrund der genannten Fakten komme ich zu dem Schluss, dass die Gründung der griechischen Kolonien im nordwestlichen Gebiet des Schwarzen Meeres um Mitte des 7. Jh.s v. Chr. wegen der ungünstigen demographischen Situation als unwahrscheinlich erscheint. Wie im folgenden zu sehen sein wird, stammt eine erste Gruppe von griechischen Keramiken, die wichtige, aber nicht ganz ausschlaggebende Hinweise auf die Gründung von Histria und Borysthenes bringt, aus dem letzten Drittel oder gar Viertel des 7. Jh.s v. Chr. Daher ist die von Ehrhardt

Eroberung von Sardes im siebenten Regierungsjahr von König Ardys II. stattfand, wobei nach den akkadischen Quellen die Stadt bereits unter seinem Vater Gyges erobert wurde. Es ist schließlich anzumerken, dass die Regierungszeit von Ardys II. um 678-630 nach Herodot bzw. 661-625 v. Chr. nach Eusebios datiert wird, wobei eine Annäherung an das Datum von Eusebios wahrscheinlicher ist (Kaletsch 1958; Fr. Kiechle, KP 1, 552, s.v. Ardys; R.D. Barnet, Urartu, in CAH 32. 1, 354-356; D'jakonov 1981a; Dovatur u. a. 1982, Anm. 9-10; Mosshammer 1979, 223-225; Nawotka 1997, 16-17). Die ganze Diskussion bei Ivančik 1993, 102-107; ders. 1996; ders. 1997, 12-53; ders. 1998, 322-326 mit der Erörterung der archäologischen und schriftlichen Quellen. – Die skythischen Einfälle in Asien werden zum ersten Mal in einer Inschrift von Assarhaddon (680 - 668) erwähnt, in der der assyrische König über den Sieg gegen die Verbündeten des Reiches Manna berichtet (R.D. Barnet, Urartu, in CAH 32. 1, 356-358; D'jakonov 1981a; Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, Anm. 19). Mit erforderlichem Vorbehalt neigen einige Forscher dazu, die Information von „Ps. Skymnos“ mit dem Skytheneinfall unter Madyes in Medien in Zusammenhang zu bringen, der um 650 v. Chr. stattgefunden hatte. Aufgrund dieser Information von Herodot (I 103) wird Madyes von einigen Forschern mit dem Sohn des Protothyes (nach assyrischen Quellen Bartatua) identifiziert (Cook 1983, 3; Al. Vulpe 1990, 601; ders. 1997, 187-188).

148 Ehrhardt 1983, 250.

149 Jeffery 1964, 45, Taf. 5a; Boardman 1981, 293, Anm. 289; Ehrhardt 1983, 49.

150 Blavatskij 1967, 252-254; ders. 1968, 119-122. Eine andere Interpretation bevorzugt Karyškovskij (1967, 82), der den Name der Borysthena in Verbindung mit dem Hellespontos bringt.

151 z. B. Fragmente euböischer und zypriotischer Keramik aus Histria (Coldstream 1968, 376, Anm. 7 und 8; P. Alexandrescu 1978a, 21, Anm. 15; ders. 1988b, 111-121, Abb. 1 (= 1990a, 1-8); ders. 1990b, Anm. 31).

bestimmte Unterbrechung nicht bis zur Mitte dieses Jahrhunderts, sondern sogar ein Viertel später anzusetzen.

Fassen wir das bisher Gesagte noch mal zusammen: Aufgrund der archäologischen und sehr spärlichen schriftlichen Zeugnisse zeigt sich das nordwestpontische Gebiet als eine Koloniallandschaft, die in vielerlei Hinsicht nicht auf eine Formel zu bringen ist. Am Vorabend der griechischen Kolonisation kennt man in diesem Raum mehrere archäologische Kulturen, die etliche Unterschiede aufweisen. Noch in der ersten Hälfte des 7. Jh.s v. Chr. werden alle diese Kulturgruppen in demographische Umwandlungen hineingezogen, die gegen die Mitte dieses Jahrhunderts den Höhepunkt erreichen. Obwohl diese Prozesse, deren Ursachen in der Wanderung der nomadischen Völkerschaften aus Asien zu sehen sind, zur Zerlegung der existenten Strukturen führten, bedeutete das keineswegs auch die vollständige Entvölkerung dieser Gegend. Vor allem die archäologischen Funde zeigen, dass es beim Ankommen der griechischen Kolonisten hier eine lokale Bevölkerung gegeben haben soll. Die instabile demographische Situation in dem gesamten Pontos-Raum hielt die griechische Kolonisationstätigkeit um mehrere Jahrzehnte auf. Die Hauptvoraussetzungen für den Anfang der Kolonisation lieferten sowohl die Entspannung der Lage in dem gesamten Gebiet, die in der Fachliteratur als „Versöhnung der Steppe“ bekannt ist, als auch die Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Strukturen der lokalen Bevölkerung. Abschließend ist auch die Übereinstimmung zwischen der Gründung der Kolonien und der Rückkehr der nomadischen Steppebevölkerung zur sesshaften Lebensweise zu betonen.

2. Die Beziehungen zu den ägäisch-mittelmeerischen Kulturen vor der griechischen Kolonisation

In einer zusammenfassenden Studie über die antiken Handelsbeziehungen in Europa stellte Pare jüngst die These auf, dass es wohl ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der griechischen Kolonisation und das Vorhandensein früher Beziehungen mit ägäisch-mittelmeerischen oder orientalischen Kulturen besteht. Seiner Meinung nach fanden die griechischen Einflüsse einen besonders günstigen Boden gerade in diejenigen Regionen, deren Bevölkerungen einst durch Kreter, Mykenen oder Phönizier beeinflusst wurden.¹⁵² Als Bindeglied zwischen den ägäisch-anatolischen und asiatischen Kulturen¹⁵³ kann auch die Sachlage in dem nordwestlichen Pontos-Raum vom Interesse sein. Zahlreiche ägäische Einflüsse, die vor allem auf den mykenischen Kulturbereich zurückzuführen sind,¹⁵⁴ haben

152 Pare 1997, 263.

153 Vančugov 1991, 3-4; Sava 1992, 107-109; Dobroljubskij 1994, 86-90; R. Florescu 1994, 15-16; Birzu 1994, 19.

154 z. B. Tholosgräber mit Holzbauweise, das Tempelgebäude mit Megaron von Sălăcea, das Heiligtum von Sărata Monteoru, Bestattungen in Gefäßen von Sălăcea, Rundsteinsetzungen von Cîndești, Bronzedolche von Tiream und Sălăcea, goldene Dolche von Perșinari und Măcin, der Dolch von Gușterița, der halbkugelige Knauf einer Keule oder eines Schwertes aus Sălăcea, bronzener Hammeraxt mit zylindrischen Hammerknaufen aus Tufa und die silbernen von Perșinari, bronzener Doppelaxt aus Izvoarele, die Messer mit Warzenknauf am Griff aus Satu Mare, Periam, Beretea Mureșului und Valea lui Mihai, mykenische Schwerter von Typ A, Verzierung in der Art der Wellenlinien, Spiralmotive und konzentrischen Kreise, mit der Knochenzylinder, Goldscheiben und Knöpfe versehen wurden, mittelmeerische Muschel- und Fayenceperlen, die nach mittelmeerischen Prototypen hergestellte Pintaderas, verschiedene Goldgegenstände wie Schalen, Lockenringe, Scheiben, etc., importierte mykenische Keramik und Einflüsse der Formen und Verzierung in der Keramik und Tierplastik. Ägäischen Einflüssen ist möglicherweise auch die Einführung der Speichenräder, deren Anwesenheit mit der Existenz von Streitwagen zusammenhängt, und die Verwendung von Stein bei der Anlage von Häusern und Burgen zu verdanken. Eine Zusammenfassung der von der ägäischen Welt beeinflussten Befunde aus dem Donau-Karpatenraum bei Pârvan 1926, 130, Anm. 111; Vasiliev 1983, 25-26; Bader 1990, 181-205 mit der Literatur zur Frage. – Zu den mykenischen Einflüssen im Rahmen der nordwestpontischen Kulturen Sabatinovka und Belozerk s. Iessen 1947, 14-24; Zlatkovskaja 1959, 60-

schon seit langem die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen.¹⁵⁵ Dabei stand im Mittelpunkt nicht nur die Frage nach der Herkunft, Typologie und Zeitstellung dieser Gegenstände, sondern auch nach den Verbreitungswegen und deren Bedeutung in lokalem Milieu.

In bezug auf den Vertrieb dieser Objekte ist man davon ausgegangen, dass einige von ihnen im Rahmen der Tausch- und Handelsbeziehungen als Importwaren in diesen Gebieten gelangt sind. Als diplomatische Geschenke, angesehene Dinge, statusträchtige Hoheitszeichen oder Machtsymbole entsprachen einige dieser Gegenstände offenbar einem in dem ägäischen Raum allgemein anerkannten Elitestil. Dadurch spiegeln sie nicht nur politische und dynastische Kontakte zwischen den damals herrschenden Familien wider, sondern auch, dass sich die lokalen Machtaber mit verschiedenen Aspekten der mykenischen Kultur auskannten¹⁵⁶. Auch der Krieg ist bei der Verbreitung einiger Objekte nicht auszuschließen.¹⁵⁷ Für andere Gegenstände, die keine präzisen Parallelen in dem ägäischen Kulturbereich fanden, hat man dagegen eine lokale Provenienz vermutet. Also konnten sie in den örtlichen Werkstätten nach mykenischen Vorbildern nachgeahmt werden, und sind dadurch als Zeugnisse kultureller Ausstrahlung auf die Verbreitung technologischer Ideen zurückzuführen.

In Zusammenhang mit den ägäischen Einflüssen stellt sich auch die Frage nach den möglichen Verbreitungswegen. Im Unterschied zu den Landrouten, deren Verwendung nur indirekt aufgrund der weit von der Küste entfernt gefundenen Importwaren zu vermuten ist, schlüssiger sind die Zeugnisse über vorkoloniale Schifffahrt im Schwarzen Meer. Sehen wir einmal von den wenigen literarischen Quellen ab,¹⁵⁸ so bringen die archäologischen Funde das entscheidende Beweismaterial. Die Unterwasserforschungen haben nahe der nordwestlichen Schwarzmeerküsten mehrere trapezförmige Anker aus Stein ans Licht gebracht, für die sich die besten Parallelen im Mittelmeerraum finden. Nach einigen Angaben sind diese Gegenstände als Beweis für die Küstenschifffahrt der Kreter, Ägypter, Hethiter, Babylonier, Phönizier, Pelasger, Karer, Mykenen oder anderer Völker im Pontos zu betrachten.¹⁵⁹ Was die Ziele dieser überseeischen Fahrten anbelangt, so gibt uns Strabon eine sehr interessante Stelle des Eratosthenes wieder, nach der die ältesten Völker anfänglich die Hochgewässer mieden und vorzugsweise Küstenschifffahrt trieben sowohl für den Seeraub als auch Handel.¹⁶⁰ Mangels an verlässlichen Quellen mag die Seefahrt einiger der hier erwähnten Völker als unrealistisch erscheinen, die Anwesenheit anderer lässt sich dagegen

70; Morintz 1978, 99-100; Buchholz, 1983, 43-134; Oppermann 1984, 43; Vančugov/Černjakov 1991, 24-37; Černjakov 1984, 34-42; P. Alexandrescu 1988a, 412; Popa 1997, 74-75.

155 In Bezug darauf sei hier die These von Pärvan (1926, 130) erwähnt, der schon anfangs des letzten Jahrhunderts annahm, dass die Griechen und Thraker zur Zeit der mykenischen Kultur eine gemeinsame Zivilisation dargestellt haben sollen. Vgl. auch Vančugov' 1991, 3-4, wo er die Meinung äußert, dass die bronzezeitlichen Kulturen Belosersk und Sabatinovka aus dem nordwestlichen Schwarzmeergebiet ein der mykenischen Welt nahstehende Kulturraum bildeten.

156 Erlich 1997, 19-34; Jordanov 1998, 31-35. – Für die Praktizierung des Geschenkaustausches in homerischer Zeit s. Fischer 1973, 436-459.

157 Aufgrund einer durchgehenden Analyse der auf mediterranen und ägyptischen Bildern dargestellten Waffen, die keine Entsprechungen bei den orientalischen Völkern haben und nur im nördlichen Pontos-Raum zu finden sind, nahm Kločko (1990, 10-17) eine aktive Beteiligung der pontischen Bevölkerung an der Bewegung der „Seevölker“ an. Nach Černjakov (1984, 40) finden diese Züge eine weitere Bestätigung in literarischen Quellen, die die mythologischen Einbrüche der Amazonen in Europa und Kleinasien erwähnen.

158 Ausgehend von literarischer Überlieferung kam Peters zu dem Schluss (1982, 26), dass im Pontos-Raum bereits vor den trojanischen Kriegen, nämlich im 14. und 13. Jh. v. Chr., von Seefahrt die Rede sein könnte.

159 Zu diesen Befunden s. Danoff 1962 1052; Lazarov 1974, 107-113, Abb. 7-10; ders. 1984 mit der Literatur zur Frage; Porogeanov 1985, 196-207; ders. 1989, 6-15. Gegen eine pontische Schifffahrt vor dem 8. Jh. v. Chr. s. P. Alexandrescu 1988a, 412.

160 Strabon I, 3, 2. Dazu s. Danoff 1962, 1140 f.; Timpe 1985a, 185 und Anm. 9.

durch weitere Zeugnisse belegen. So entspricht der Name *Tina* aus dem phönizischen „Buch der Jubiläen“ vermutlich Tanais, dem Fluss, der so von den Griechen später genannt wurde. Karischer Herkunft war auch das Darüber hinaus geht man davon aus, dass die Händler von Karthago die Tätigkeit der Phönizier in diesem Gebiet fortgesetzt haben¹⁶¹. Eine besondere Rolle scheinen im Pontos die Seeleute von Karia gespielt zu haben, über deren Thalassokratie an der Tanais-Mündung Plinius berichtet.¹⁶² In schriftlichen Quellen wurde der Hafen der Karer zwischen Kallatis und Dionysopolis lokalisiert, während die umliegende Gegend als Karia bekannt war.¹⁶³ auf Berezan gefundene Gefäß, das lydische und milesische Münzen enthielt.¹⁶⁴ Noch früher stellte Otkupščikov die These auf, dass auch Tymnes, der Gewährsmann von Herodot und der Beamte des skythischen Königs Ariapeithes, ein Karer war, der die Dolmetscherrolle zwischen Griechen und Einheimischen erfüllte.¹⁶⁵ Wie sich zeigen wird, scheinen die Karer an der Gründung einiger nordwestpontischen Kolonien aktiv teilgenommen zu haben. Für andere Gebiete geben die literarischen Quellen sie sogar als Gründer vor den Milesiern¹⁶⁶, was eine große Meinungsverschiedenheit in bezug auf eine unabhängige karische Kolonisationstätigkeit ins Leben gerufen hat.¹⁶⁷

Aus dem oben Gesagten lässt sich vermuten, dass das sporadische Aufsuchen des Schwarzen Meeres vor der Kolonisation sowohl zum Ziel des Tauschhandels als auch des Seeraubes – der homerische Mythos über das goldene Vlies belegt dies eindeutig – wichtige Voraussetzungen für eine dauerhafte Niederlassung der griechischen Kolonisten an den pontischen Küsten darstellten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Griechen bei ihrem Eindringen in den Pontos die Erfahrung ihrer Vorgänger benutzten und weiterentwickelten. Auch aus den homerischen Mythen ist zu erfahren, dass griechische Seefahrer schon lange vor der Kolonisation bis an das Schwarze Meer vorgedrungen waren. Vor allem die Argonauten-Sage stellt ein beredtes Beispiel dar, dass sich bei den ersten Fahrten der Griechen Piraterie und Handelsunternehmen stark niedergeschlagen haben.¹⁶⁸ Da erst in nachmykenischer Zeit mit einer schriftlichen historischen Überlieferung gerechnet werden kann, ist durchaus zumindest was die Handelswege betrifft mit einer mündlich tradierten Weitergabe von Informationen zu rechnen, die aber für den Historiker nicht mehr fassbar sind. Das sich über längeren Zeitraum erstreckende Vordringen der ägäischen Schifffahrt nach dem Pontos setzt eine entsprechende Kenntnis sicherer Schiffsrouten, von Lande- und Ankerplätzen sowie von den anzulaufenden Märkten voraus.

Im direkten Zusammenhang mit den früheren Kenntnisse der Griechen über den Pontos steht die Frage nach seinem Namen. Zwar waren die Griechen nicht die ersten, die

161 Herrmann 1931, 50; Danoff 1962, 950-951, 1052-1053 mit der Diskussion dieser Frage. Über Phönizier im Pontos s. auch Luc. Tox. 4 und Amm. Marc. XXII 8, 41, der gibt die Kolonie Tyras als phönikische Gründung. Dazu s. unten bei der Gründung von Tyras.

162 Plin. NH VI, 20.

163 Arrian PPE 24, 3; 35; Pr. Anonim 75. Vgl. Danof 1962 1052 mit anderen bibliographischen Hinweisen. Nach einigen Angaben scheint der in der Dobrudscha erwähnte Ortsname Aphrodision auch karischer Herkunft zu sein (Iliescu 1970, 93, Anm. 62).

164 Karyškovskij/Lapin 1979, 105; Ju.G. Vinogradov 1989, 37, Anm. 27.

165 Herodot IV 76; V 37 und VII 98 (Histiaios der Sohn von Tymnes aus Termera, einer Stadt in Karien); Otkupščikov 1980, 65-78.

166 Für den Pontos-Raum s. Plin. NH VI, 20, wo er unter den ersten Gründern von Tanais die Karer erwähnt. – Zu dem milesischen oder karischen Namensmaterial aus Chersones s. Ju.G. Vinogradov 1997a, 11.

167 Die These einer karischen Kolonisation wurde von Bilabel 1920, 61 ff., Otkupščikov 1980, 65-78 und Beševliev 1981, 266 vertreten; dagegen Cook 1946, 82; Roebuck 1959, 118; Belin de Ballu 1972, 11 f.; Danov 1976, 205; Ehrhardt 1983, 97 Anm. 765 (es besteht wenig Grund, eine Gründungstätigkeit von Karern anzunehmen) und ders. 1985, 89, Anm. 41 (es ist möglich, dass sich Karer der milesischen Kolonisation angeschlossen haben). Vgl. Zgusta 1955, 13 f.

168 Timpe 1985a, 185.

dieses Meer kannten, stammen jedoch die sich darauf beziehenden Namen von ihnen:¹⁶⁹ Ποντος,¹⁷⁰ Ποντος Αξεινος¹⁷¹ und Ποντος Ευξεινος.¹⁷² Dennoch erlauben uns die verfügbaren Quellen kaum, etwas sicheres über die Einführung oder mögliche aufeinanderfolgende Verwendung dieser drei Hauptnamen zu sagen.¹⁷³ Man kann z. B. davon ausgehen, dass sowohl die linguistische Herkunft als auch der semantische Inhalt dieser Namen auf eine mögliche chronologische Reihenfolge – Ποντος – Ποντος Αξεινος – Ποντος Ευξεινος – hinweisen könnten,¹⁷⁴ die die Erkundung des Schwarzen Meeres durch die Griechen in mehreren Etappen darstellt. Während die ersten zwei Namen den frühesten Phasen der Schifffahrt im Pontos entspräche, könnte der letzte Name mit der endgültigen Niederlassung der Kolonisten an den pontischen Küsten übereinstimmen. Da weitere stützende Quellenbeweise fehlen, muss diese allerdings offen bleiben.

3. Griechische Kolonien und ihr Agrarterritorium

Ganz allgemein ist davon auszugehen, dass die erfolgreiche Niederlassung der griechischen Kolonisten an den Schwarzmeerküsten¹⁷⁵ durch gleiche Beweggründe bedingt wurde, die auch für andere Kolonisationsgebiete typisch waren.¹⁷⁶ Je nach den

-
- 169 Man kannte das Schwarze Meer in der Antike unter verschiedenen Namen, über deren Entwicklung und Verwendung s. Smolin 1916, 91-95; Boisacq 1924, 317-319; Freiman 1930, 650; Ronconi 1931, 215-218; Moorhouse 1940, 123-128; Allen 1945, 88; Elnickij 1950, 194-197; Danoff 1962, 950-955; Brašinskij 1964, 197-198; Brăteanu 1969, 43-44; Kocybala 1978, 92-94; Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija 29, 1978, 276-283; Agbunov 1985, 8-9.
- 170 Zunächst erscheint der Name des Schwarzen Meeres ὁ Ποντος bei Hekataios (FGrH I F 196, 214, 216), der möglicherweise im Zusammenhang mit der Größe des Meeres gestanden hätte. Nach den Überlieferungen von Strabon (I 2, 10) betrachteten die Griechen das Schwarze Meer als den zweiten Ozean oder als das größte aller Meere, das sie damals gekannt hatten. Vgl. Danoff 1962, 898.
- 171 Dieser Name, der ursprünglich aus dem altiranischen Wort „aašaēna“ stammt und der dunkel, blau oder grau bedeutet, ist zum ersten Mal bei Pindar (Pyth. IV, 362) zu finden. Seine frühere Verwendung ist wohl auch nicht auszuschließen, denn man schon bei früheren griechischen Autoren wie Homer oder Hesiod sind einige Mitteilungen über das Schwarze Meer zu lesen. Anscheinend hätte bei den alten Griechen die Entstehung dieses Namens in Verbindung mit der vielseitigen Ungastlichkeit des Meeres stehen können. So überliefert etwa Skymnos (735) über das wilde und gewalttätige Benehmen der einheimischen Völker, Eutharch (ad Dionys. perieg. 146) über den Mangel an Inseln im Schwarzen Meer und Pindar (Pyth., IV, 362) über die gefährlichen Stürme, die diesem Meer charakteristisch waren. Dazu breitete sich zu jener Zeit die Vorstellung von diesem Meer als Eingang zum Hades oder als Meer der Toten weit aus. Zum Name Ποντος Αξεινος bei anderen antiken Autoren s. Ovid., Trist. IV 4, 55; Strabon VII 3, 6-7; Plin., NH IV 76; VI 1; Pomp. Mela I 102; Schol. Apoll. Rhod. II 555. Vgl. Blavatskij 1961, 11; Danoff 1962, 951-952; Agbunov 1985, 8-9.
- 172 Man fand heraus, dass die Entstehung dieses Namens bzw. „gastfreundliches Meer“ euphemistische Gründen gehabt hätte (Danoff 1962, 953-954 mit der alten Literatur zu dieser Frage).
- 173 Außer diesen drei Hauptnamen des Schwarzen Meeres gab es in der Antike wohl auch andere sekundäre Benennungen, die für das ganze Meer oder nur für einige Teile angewendet wurden. So ist das Schwarze Meer nach den in diesem Gebiet wohnenden Völkern als skythisches, thrakisches, kimmerisches, amazonisches, sarmatisches oder nach den umliegenden Bergen als kaukasischen und kolchisches Meer genannt worden. – Zu den anderen Namen s. Euripides, Iph. Taur 253; Lycophr. 186; Strabon II 5, 22; V 228; XI 1, 6-7; XI, 2, 15; XII 3, 11, 15; XII 4, 1; Theokr. XVI 99; Herodot II 33; IV 13, 37; VI 31; Plutarh, Pom. 32, 6; Memnon FGrH 32-47; Diodor XVIII 3, 2; Pom. Mela I 3; II, 1, 8; Plin. NH II, 173; Ovid., Trist. V 10, 2; Val. Flacc. I 59; II 329; Lucan II 420, 450; V 436; Apoll. Rhod. IV 135. Vgl. Ukerta 1816-1848; Danoff 1962, 954-955 mit der älteren Literatur.
- 174 Danoff 1962, 952.
- 175 Darunter sind alle griechische Gründungen zu verstehen, die in diesem Gebiet entstanden und von den Griechen als apoikiai, emporia oder mit anderen entsprechenden Begriffen bezeichnet wurden. Über die semantische Ungenauigkeit von Begriffen wie Kolonie und Kolonisation s. Berard 1960, 12-17; Casevitz 1975, 9-11 und besonders Anm. 1; Finley 1975, 25-27; Ehrhardt 1985, Anm. 1; P. Alexandrescu 1988c, 5.
- 176 Im Rahmen der „Großen griechischen Kolonisation“, die für die archaische Epoche eine prägende Erscheinung war, sind mehrere Aspekte wie z. B. Gründe, Zwecke, Charakter, Verlauf, Bedeutung,

Kolonisationsursachen – ob diese der Bedarf an neuen Märkten, die Suche nach Rohstoffen, der Mangel an Nahrungsmittel und Land oder politische Auseinandersetzungen waren – erforderte jedoch eine endgültige Besiedlung fast immer, vielfältige Kontakte mit lokaler Bevölkerung herzustellen, um die Nutzung von angrenzenden Landschaften und vorhandenen Ressourcen zu erreichen. Gerade in dieser Hinsicht zeigt unser Arbeitsgebiet ganz interessante Kolonisationsmodelle, auf die im folgenden eingegangen werden soll. Ausgehend von der historisch-geographischen Gliederung sind die Kolonien in drei Hauptgebiete aufgeteilt, die im Grunde vom Verlauf der wichtigsten Flüsse dieses Raumes bestimmt sind: Dobrudscha, Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebiet. Da trotz intensiver Diskussion die Gründungszeit einiger Kolonien noch nicht hinreichend geklärt ist und dadurch eine chronologische Einordnung äußerst schwierig macht, wird nur zum Schluss dieses Abschnittes versucht, den zeitlichen Ablauf der nordwestpontischen Kolonisation festzustellen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Problemen der griechisch-barbarischen Beziehungen in der frühen Phase der Kolonisation geschenkt. In diesem Zusammenhang werden nachstehend die Fragen nach dem „vorkolonialen Niveau“, nach der wirtschaftlichen Funktion der Kolonien in ihrer Anfangszeit und nach der Gründung ihrer Agrarterritorien erörtert.

3.1. Dobrudscha

Die naturgeographischen Vorteile der Dobrudscha,¹⁷⁷ die von zwei Seiten von der Donau, dem wichtigsten Fluss Europas, umgerissen wurde, konnten von den ersten griechischen Einwanderern nicht übersehen werden. Es ist daher nicht von ungefähr, dass gerade in diesem Gebiet eine der frühesten Besiedlungen im ganzen Pontos-Raum stattfand.

3.1.1. Histria

Gründung. Zu den ersten wurde hier die Kolonie Histria gegründet, die aufgrund der archäologischen und schriftlichen Quellen derzeit nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den bedeutendsten und am besten erforschten im ganzen Pontos-Gebiet gehört. Literarische und epigraphische Quellen belegen hinreichend deutlich den milesischen Charakter von Histria, der sich in sozialen und politischen Strukturen, Sprache, Kulturen und im Kalender

Auswirkungen, Kontakte zur alteingesessenen Bevölkerung etc. zu unterscheiden, die seit jeher die Aufmerksamkeit der althistorischen Forschung auf sich gezogen haben und eine beachtliche Literatur anregten. Wir begnügen uns hier damit, nur auf einige der wichtigsten Abhandlungen zu verweisen: Bilabel 1920; Gook 1946, 68-69; Iessen 1947; Will 1955; Roebuck 1959; Berard 1960; Danoff 1962; Domanskij 1965, 116-141; Schmitt 1965, 1568-1571; Pippidi 1965b; Lapin 1966; Mosse 1970; Domanskij 1972, 32-42; Morel 1975, 853-896; Bengston 1977; Brašinskij/Ščeglov 1979, 29-46; Domanskij 1979, 81-88; Lordkipanidze 1979, 187-256; zahlreiche Beiträge in den Bänden *Problemy grečeskoj kolonizacii Severo-Vostočnogo Pričernomor'ja* (Tbilisi 1979) und *Demografičeskaja situacija v Pričernomor'je v period Velikoj grečeskoj kolonizacii* (Tbilisi 1981); Wasowicz 1980, 7-20; Boardman 1981b; Faure 1981; Domanskij 1982, 20-33; Graham 1982; Jajlenko 1982; Ehrhard 1983; Kozlovskaja 1984; Ehrhard 1985, 81-99; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 293-297; Košelenko/Kuznecov 1987, 30-47; Lordkipanidze 1990, 8-29; P. Alexandrescu 1988c, 5-37; Ju.G. Vinogradov 1989; Ehrhard 1990; Bouzek 1990; Cawkwell 1992, 289-303; Tsetschladze 1994b, 111-136; Schuller 1995, 13 ff., 106 ff.; Avram 1996b, 288-316; Vallet 1996, 3-17; Lazarov 1998, 85-96; Tsetschladze 1998b, 9-68.

177 Eine Übersicht über die Ressourcen des Territoriums von Histria, dass einen guten Teil dieses Gebietes umfasste, bei Avram 1990, 16-17.

wiederfindet.¹⁷⁸ Ob es sich an der Gründung von Histria auch Kolonisten aus anderen Gebieten beteiligt haben, lässt sich in Ermangelung klarer Hinweise nur vermuten.¹⁷⁹

Wie bereits bemerkt, ist die Gründung in erster Linie auf die günstigen landschaftlichen Lebensbedingungen zurückzuführen, von denen für den späteren Wohlstand die Nähe der Donau – also eine ideale Verbindung mit dem Hinterland – ausschlaggebend zu sein scheint. Dank morphologischer und archäologischer Forschungen wurde nachgewiesen, dass Histria über eine sehr günstige Lage in der Antike verfügte: Ein fruchtbares Tal und das Vorhanden von Kupfer-, Salz-, Eisen-, Stein-, Holz-, Fisch- und andere Ressourcen in seinem Territorium. Wenn man dazu noch berücksichtigt, dass Histria auch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt war – es hatte Zugang zum Meer mit mehreren Hafenanlagen¹⁸⁰ –, so liegt auf der Hand, dass den Handelsinteressen und dem Abbau vorhandener Ressourcen bei der Besiedlung eine wichtige Rolle zukam. Gegenwärtig befinden sich jedoch die Ruinen der antiken Stadt etwa 10 km von der Meeresküste entfernt, und daher ist schwer, die heutigen Ansichten mit den damaligen Vorstellungen über die Gründung einer Kolonie in Zusammenhang zu bringen. Dieser Umstand führte zweifellos dazu, dass eine ganze Weile bei der Lokalisierung Histrias große Probleme auftraten,¹⁸¹ wobei es im Unterschied zu anderen Kolonien an einem von der späteren Antike an nie überbauten Ort liegt.

Systematische Ausgrabungen in der Tempelzone, in der Zivilsiedlung und in der Nekropole haben bislang reiche archäologische Funde ans Licht gebracht, die es den Forschern erlauben, ziemlich sicher die topographische und stratigraphische Entwicklung der Stadt zu verfolgen.¹⁸² Sehen wir von den bereits diskutierten literarischen Quellen ab, so bringen die archaischen Keramikfunde des letzten Drittels des 7. Jh.s v. Chr.¹⁸³ das wichtigste

178 Herodot II, 33, 4; Ps.-Skymnos 766-770; Strabon XII, 6, 1; Plin. NH IV 44; - Zu den literarischen Angaben s. Pick 1898; Bilabel 1920, 129 ff.; Pippidi 1983a, 23, 39-43; Ehrhardt 1983, 71 und Anm. 538. – Zu den epigraphischen Quellen s. Pick 1898, 142; Vulič, in RE, IX, 2 (1916), 2268 f., s. v. Istros; Pippidi 1970a, 355 ff.; Pippidi 1983a; Ehrhardt 1983, 71, 102, 108, 118, 121, 138-139, 153, 160, 164, 198 und Anm. 541-542 mit weiteren bibliographischen Hinweisen zu dieser Frage.

179 Es wurde angenommen (Otkupščikov 1980, 65-78), dass die Mutter von Skyles, die aus Histria stammte, von karischer Herkunft war. Trifft dies zu, so wäre die Beteiligung der Karer an der Gründung von Histria nicht auszuschließen. Eine solche Hypothese scheint durch karische Ortsnamen bekräftigt zu sein, die in literarischen Quellen erwähnt werden. Ferner sei auch bemerkt, dass man unter der frühesten Keramik aus Histria auch Vasen aus Korinth festgestellt hat, die älter als die Keramik von Milet ist. Wie diese Ware hierher gelangte und ob sie auf eine korinthische Teilnahme an der Gründung von Histria hindeutet, entzieht sich jedoch unserer Kenntnis.

180 Zur Frage nach der Topographie von Histria s. Short 1937, 148-150; Canarache 1956, 289-317; Danoff 1962, 1082-1091 mit weiteren bibliographischen Hinweisen; Coteț 1966, 337-352; P. Alexandrescu 1970a, 77-86; ders. 1978b, 331-342; Finley 1979, 194; Boardman 1981b, 291-292; Pippidi 1983a, 14-22; Danov 1984, 252; P. Alexandrescu 1985, 41-53 (= 1990b, 47-48); Boenegr 1988, 67-79; Avram 1990, 14-17; jüngst Höckmann u.a. 1996-1998, 55-102.

181 Pippidi 1983a, 31-37 mit den Quellen vom 16. bis zum 20. Jh. zu dieser Frage.

182 Zusammenfassend P. Alexandrescu 1990b, 47-101. Für die Ausgrabungen von Histria ist von besonderem Interesse die inzwischen bis zur Nummer VIII. 2 erschienene Reihe Histria. Die Literatur über die Grabungsgeschichte von Histria bis 1990 hat Avram, in Histria und sein Territorium. Xenia 25, 1990, 285-305 zusammengestellt. Ein Überblick über 80 Jahre der archäologischen Forschungen gibt Suceveanu 1994, 123-143. Für zahlreiche bibliographische Hinweise s. auch Ehrhardt 1983, Anm. 534 und 536.

183 Zu den frühesten Funden gehören wenige Scherben von einem Aryballos und möglicherweise ein Pyxisdeckel aus Korinth, die zeitlich zwischen 640-625 v. Chr. also etwa spätprokorinthisch bis in den Übergangsstil eingeordnet werden können; andere korinthische Gefäße ins Altkorinthische (625-600 v. Chr.). Das Gros der Befunde besteht aber aus ostgriechischen Tonwaren der Gruppe „Middle Wild Goat Style II“, die nach den letzten interdisziplinären Untersuchungen von Dupont (1979, 290-297; ders. 1983, 19-43; ders. 1985, 3-8) in Milet hergestellt wurden und sich generell ab 620 v. Chr. datieren lassen. Was die frühe attische Keramik anbelangt, so wird sie bisher durch ein einzelnes Fragment von einem schwarzfiguren Gefäß (625-600 v. Chr.) repräsentiert. – Zur archaischen Keramik von Histria s. Lambrino 1938; Dimitriu/Coja 1958, 69-92; P. Alexandrescu 1962, 54-63; Dimitriu 1965, 663-674; dies. 1966a, 19-131; zusammenfassend P. Alexandrescu 1978a, 35-66; ders. 1978c, 52-61; Dupont

Beweismaterial zur zeitlichen Einordnung der Kolonie. Auf dieser Grundlage lässt sich die Existenz der Stadt bereits nach 630 vermuten,¹⁸⁴ wobei die älteste Keramik nur einen *terminus ante quem* für die Gründung der Stadt geben können.

Was die Existenz eines vorkolonialen Niveaus anbelangt, so lässt sich festhalten, dass bisher in Histria abgesehen von der hallstattzeitlichen Keramik, die in der Gegend gefunden wurde, keine Spuren einer einheimischen Siedlung nachgewiesen werden konnten.¹⁸⁵ Es darf aber nicht vergessen werden, dass die ältesten Schichten der Stadt bisher nur in einem beschränkten Umfang ausgegraben wurden. Außerdem stimmt der in griechischen und lateinischen Quellen uneinheitlich überlieferte Ortsname¹⁸⁶ mit dem Namen des Flusses überein, und scheint thrakischer Herkunft gewesen zu sein.¹⁸⁷

Das Agrarterritorium. Die älteste literarische Information über das Territorium von Histria ist einer Stelle von Herodot zu entnehmen,¹⁸⁸ die aber mehrdeutig zu verstehen ist und dadurch ernsthafte Probleme der Lokalisierung ergibt. Er teilt uns mit, dass Histria sich an der Donaumündung befände, was aber bei weitem nicht bedeutet, dass die Stadt in dieser Zeit am Ufer eines ausgetrockneten Armes der Donau lag.¹⁸⁹ Dies geht aus einer anderen Stelle bei Pomponius Mela eindeutig hervor,¹⁹⁰ in der Histria als erste Stadt südlich vom Donaudelta erwähnt wird. In Bezug darauf ist zu betonen, dass in den Angaben von Herodot und Mela nur die Stadt selbst und nicht ihr Territorium gemeint ist. Dennoch kann man vermuten, dass sich die Chora von Histria im Norden bis an den südlichen Arm des Flusses ausdehnte. Zwei Momente weisen deutlich darauf hin: Die vom Donaudelta dargebotenen wirtschaftlichen Vorteile, die auch in römischer Zeit genutzt wurden, und die Gleichstellung der Begriffe Stadt und Chora, die bei den antiken Autoren sehr oft einheitlich vorkommt. Nicht von minderer Bedeutung ist auch die Verbindung zwischen Stadt und Fluss, deren Einheit im Falle Histrias nicht nur durch denselben Namen, sondern auch durch die Darstellungen von Flussmäandern oder des Flussgottes auf städtischen Münzen belegt wird.¹⁹¹ Vorweggenommen kann man davon ausgehen, dass auch die Territorien anderer Kolonien aus unserem Arbeitsgebiet, z. B. Tyra, Olbia oder Borysthenes, gewisse Abschnitte der nahegelegenen Flüsse einbezogen haben, obwohl dies in der literarischen Überlieferung nie erwähnt wird.

Verglichen mit literarischen Quellen trägt die Epigraphie erheblich mehr zur Ergänzung unserer Kenntnisse über das Territorium von Histria bei. In erster Linie ist hier das

1983, 19-43; Coja/Dupont 1983, insbesondere S. 65-165; P. Alexandrescu 1990b, 53-56; jüngst Bouzek 1990, 21-23, Abb. 7; Al. Vulpe 1990, 600.

184 Al. Vulpe 1990, 600.

185 An der Stelle Histrias wurden Scherben der spätbronzezeitlichen Coslogeni-, der Babdagag- (Phasen I-III) und der Basarab-Kultur ans Licht gebracht (Alexandrescu/Morintz, 1982, 47; P. Alexandrescu 1985, 45, Anm. 23 = ders. 1990b, 49-50, Anm. 23).

186 Ἰστρος (Ps. Skymnos 765 ff.); Ἰστριν (Herodot II, 33); Ἰστροπολις (histranische Inschrift aus dem 2. Jh. n. Chr. Histrus (Eutropius VI, 10), Histria (SHA, Vita Max. et Balb. XVI, 3), Histros (Amm. Marcell. XXII, 8, 43), Histriopolis (Plin. NH IV, 44, 78-79; Pomp. Mela II, 2, 5). – Zum Begriff Ἰστροπολις s. Pippidi 1983a, Nr. 180, S. 315-318 mit der Bibliographie zur Frage, wo er in der letzten Reihe anstatt Ἰστροπολις die neue Konjektur vorschlägt. – Zu den Namensformen s. Vulič, in RE IX. 2 (1916) 2268-2270 s.v. Istros; M. Fluss, in RE Suppl. VI (1935) 134; E. Kirsten, in RE Suppl. VII (1940), 301-310; Hommel 1969, 261 und Anm. 1; Pippidi 1983a, 22; jüngst Ivančik 1998, Anm. 78 mit erschöpfenden Beispielen der Verbreitung dieses Namens in der griechischen Welt.

187 Georgiev 1977, 82 (leitet den Namen von thrakischen *esaro-stark, kräftig, stürmisch, unruhig, heftig ab); Detschew 1957, 219; Danov 1965, 5; Schramm 1981, 229 mit der Diskussion dieser Frage; jüngst Nawotka 1997, 10-11.

188 Herodot II 33.

189 Pippidi 1967b, 368 mit der kritischen Hinweisen zur Frage.

190 Pomp. Mela II 2, 22.

191 Zusammenfassend mit den anderen Belegen und bibliographischen Angaben bei Avram 1990, 11.

weit bekannte Ehrendekret für Agathokles zu erwähnen,¹⁹² der für seine Taten bei der Beschützung des von den Thrakern bedrohten Territoriums mehrfach belobigt wird. Die Inschrift besagt ausdrücklich, dass die räuberischen, vom Fürsten Zoltes angeführten Überfälle nicht der Stadt selbst, sondern in erster Linie den Getreideernten aus der *χωρά* galten. Deren Bedeutung für die Ernährung der Bevölkerung wird hier mehrmals betont, daher versucht man, sie mit allen möglichen Mitteln zu schützen: Durch die Bevollmächtigung des Agathokles zu Verteidigung der Chora, durch Gesandtschaften an Zoltes oder durch die Unterstellung der Stadt unter die Oberhoheit eines anderen lokalen Fürsten, des Rhemaxos. Unter solchen außergewöhnlichen Umständen wird das Territorium von Histria auch in anderen Inschriften erwähnt. In besonderer Weise sind hier die Ehrendekrete für Aristagoras,¹⁹³ der etwas später die gleiche Vollmacht wie Agathokles hatte, mit Barbaren zu verhandeln und die Interessen Histrias in der unmittelbaren Umgebung und im Donaudelta abzusichern, und für Hephaistion anzuführen.¹⁹⁴ Bezüglich des vieldeutigen Begriffs der Chora wird in einem anderen Ehrendekret für einen Unbekannten ein Gebiet *προσχωρον Θρακιην* erwähnt,¹⁹⁵ das in der von den Thrakern bewohnten Gegend lokalisiert werden muss.

Nicht weniger wichtig zur Feststellung der Grenzen des histrianischen Territoriums sind auch die Inschriften aus der römischen Zeit. Gleich eine doppelte Bedeutung für unsere Frage hat die *Ὁροθεσία Λαβερίου Μαξίμου*, die in zwei Fassungen zu uns gekommen ist. Zum einen erhält sie Informationen über eine von dem römischen Statthalter durchgeführte Abgrenzung des Territoriums Histrias,¹⁹⁶ die infolge eines Streites zwischen den Histrianern und römischen Behörden der Provinz Moesia Inferior entstanden ist. Durch die Entscheidung des Provinzgouverneur Laberius Maximus werden nicht nur die uralten Grenzen (*Sic!*)¹⁹⁷ der Histrianer bestätigt – im Norden der Stadt bis am Peuke, einem Arm der Donau, in dem sie wie auch in der Halmyrissee Fischfang trieben –, sondern auch von den durch *Charagonio Philopalaestro conductori publici portori ripae Thraciae* verlangten Zollsteuern befreit.

Die Herausbildung eines Agrarterritories, die in kürzer Zeit nach der Gründung der Stadt erfolgte,¹⁹⁸ lässt sich in erster Linie aufgrund der archäologischen Quellen feststellen. Beachtlich ist vor allem, dass dieser Prozess, der sich in mehreren Etappen vollzog, in direktem Zusammenhang mit einem spektakulären demographischen Zuwachs der Kolonie erfolgte.¹⁹⁹ Zum Anfang wurde die angrenzende städtische Zone genutzt, die geographisch gesehen vom Sariurt-Fluß, Istria-Hügel und Tuzla-See begrenzt wird. In dieser Gegend, wo

192 ISM I, Nr. 15. Diese Angabe über die Chora von Histria gehört zu den ältesten, die in einer histrianischen Inschrift erwähnt wurde. Dazu s. Pippidi 1967b, 186-221 mit weiteren Literatur zur Frage; Bengtson 1962, 18-28; J. und L. Robert, in REG 75, 1962, 187-189; Avram 1990, 11-12. Das Ehrendekret für Agathokles, den Sohn des Antiphilos, wird um 200 v. Chr. datiert. Nach Bengtson müssen die in dieser Inschrift erwähnten Ereignisse in die Zeit zwischen dem Untergang des Keltenreiches von Tylis und dem Erscheinen der Bastarnen auf der Balkanhalbinsel, zwischen 212 und 180 v. Chr., angesetzt werden (Bengtson 1962, 27).

193 ISM Nr. 54 (Mitte des 1. Jh. v. Chr.).

194 ISM Nr. 9 (3. Jh. v. Chr.).

195 ISM Nr. 18 (3.-2. Jh. v. Chr.). S. Pippidi 1967b, 166 mit anderen bibliographischen Hinweisen zu diesem Begriff.

196 Die Informationen über diese Ereignisse werden in zwei Inschriften überliefert, die um 100 n. Chr. datiert wurden (Pârvan 1916, 582-583; Nicorescu apud. Pippidi 1967b, 364-366; ders. 1983a, 197-198; zuletzt Avram 1990, 12-14 mit dem Versuch, die epigraphischen Angaben mit den topographischen Daten in Zusammenhang zu bringen).

197 ISM, Nr. 66-67. Nr. 66: Z. 62.

198 In Bezug darauf wurde angenommen, dass Histria zu den milesischen Kolonien gehört, die die Erfahrung der Mutterstadt – vor allem bezüglich der Zusammenarbeit mit den Eingeborenen und deren Einbeziehen in die Chora – mit Erfolg in die Wirklichkeit umsetzte (Ştefan 1982, 199-208).

199 Dieser demographische Zuwachs lässt sich aufgrund der Ausdehnung des histrianischen Wohngebietes, der Einrichtung der Festungsmauer und des Auftretens der ersten Bestattungen in der Hügelnekropole der Stadt feststellen (P. Alexandrescu 1985, 48-52; Avram 1991c, 21).

man die Landparzellen, die κληροι, der histrianischen Bürger vermutet, ist eine ins Ende des 7. Jh.s v. Chr. datierte Siedlung gefunden worden, die man in der Fachliteratur als „Sektor X“ bezeichnet und ein Stadtviertel Histrias gewesen sein mag. In der Siedlung lässt sich bereits von Anfang an einen bedeutenden Prozentsatz einheimischer Keramik feststellen, deren Zuwachs auf die zunehmende Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in koloniale Strukturen zurückzuführen ist.²⁰⁰ In dieser Anfangsphase, nämlich Ende des 7. - Anfang des 6. Jh.s v. Chr., entstand auch die Siedlung von Nuntași 2²⁰¹.

Mit dem ersten Viertel des 6. Jh.s v. Chr. fängt die zweite Phase der Bildung der Chora von Histria an, die sich durch die Errichtung einer ganzen Reihe der Siedlungen, Nuntași 1²⁰², Tariverde 1 und 2,²⁰³ Vadu-Ghiaurchioi,²⁰⁴ Capu Midia,²⁰⁵ Histria-Pod,²⁰⁶ Istria-Sat,²⁰⁷ Sinoe-Zmeica,²⁰⁸ Sinoe - pen. Lupilor,²⁰⁹ Caraburun,²¹⁰ und zwei Nekropolen von Istria-Sat²¹¹ und Corbu de Jos auszeichnet.²¹² Dies veranlasst uns, die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass ein eingerichtetes Agrarterritorium von Histria zumindest seit der Mitte des 6. Jh.s v. Chr. bestanden haben könnte.²¹³ Es ist nicht unwichtig darauf hinzuweisen, dass einige von den erwähnten Fundplätzen wie Capu Midia, Corbu de Sus, Vadu, Sinoe, Caraburun, etc. an der Küste gelegenen Siedlungen und Stützpunkte darstellen, die wohl von Histrianern gleichermaßen wie seine andere Emporien – Orgame, Nikonia, die „Häfen der Histrianer“ nahe von Odessa und auf der Krim – gegründet und kontrolliert wurden.

Die Stadt setzte den Ausbau ihrer Chora auch in der spätklassischen und hellenistischen Zeit fort. Neben den erwähnten Siedlungen, die fortdauernd seit der archaischen Zeit existierten, tauchen auch einige neue – Corbu de Sus, Cogealec, Sinoe-Vicus, Jurilovca, Ceamurlia de Jos, Sibioara, Nuntași-Băi – auf.

Eine vergleichbare Durchsicht der Siedlungen und Nekropolen, die um die Stadt herum mit oder ohne direkte Teilnahme der Histrianer erschienen, lässt deutlich erkennen,

-
- 200 Condurachi u.a. 1953, 118; Dimitriu 1966a, 19-131; dies. 1970b, 225-234; dies. 1983, 309-317; Avram 1990, 20.
- 201 Es handelt sich in erster Linie um die Fragmente von Schalen (Bol), die mit Vogeldarstellungen und Rosettenpunkten verziert wurden, und um ein Gefäß, das in der Art des Gorgonen-Meisters bearbeitet wurde. Bislang gelten diese Funde als älteste aus der histrianischen Chora und entsprechen möglicherweise der Entstehung der Siedlung von Nuntași 2 zu dieser Zeit (Domăneanțu 1993, 58, Anm. 2).
- 202 In der Siedlung von Nuntași 1, die auch als histrianischer Kern im barbarischen Milieu aufgefasst wird, treten Fragmente von orientalischen Schalen auf, unter denen die ältesten in das zweite Viertel des 6. Jh.s v. Chr. datiert worden sind (Domăneanțu 1980, 265-266; dies. 1987, 62-68).
- 203 Die früheste Besiedlung von Tariverde wurde in das zweite Viertel des 6. Jh.s v. Chr. angesetzt (Șantierul Histria, in SCIV 3, 1952, 269-274; Condurachi u.a. 1953, 129-136; R. Vulpe u. a. 1954, 100-117; Canarache 1954, 377-378, 380-381; P. Alexandrescu, in SCIV 6/1-2, 1955, 340; R. Vulpe u.a. 1955, 543-551; Berciu/Preda 1957, 77-84; Berciu/Preda 1959, 318-323; Berciu/Preda 1960, 273-281; Aricescu 1961, 72-73; Dumitriu 1970b, 232; dies. 1972, 118; C. Preda 1972 77-88; P. Alexandrescu 1976, 117-126; C. Preda 1982, 19-24; Irimia 1975, 95; ders. 1980c, 67; P. Alexandrescu 1986, 27, Anm. 23 bis; Avram 1991c, 22, Anm. 14 mit der alten Literatur zu dieser Frage).
- 204 Condurachi u.a. 1953, 145-146; Dimitriu 1970b, 232; Doruțiu-Boilă 1971, 40; Irimia 1980c, 67-68, Anm. 7; Avram 1989b, 72; ders. 1991c, 22.
- 205 Stoian 1957, 197-198; Dumitriu 1972, 119; Irimia 1980c, 95-96; ders. 1989, 97.
- 206 Zimmermann/Avram 1987, 11; dies. 1987, 11; Avram 1989b, 72; ders. 1991c, 22
- 207 Vl. Zirra 1970, 213; Dimitriu 1970b, 230; dies. 1972, 118; Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 114.
- 208 Canarache u.a. 1953, 138-143; dies. 1956, 292, 305-306; Stoian 1957, 197-198; Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 119; Avram 1989b, 72; ders. 1991c, 22.
- 209 Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 119-121; Avram 1989b, 72; ders. 1990, 22; ders. 1991c, 22.
- 210 Avram 1991c, 22, Anm. 21 mit der alten Literatur zu dieser Siedlung.
- 211 Histria I 1954, 28-29; Vl. Zirra 1970, 213-220; Dumitriu 1970b, 230; dies. 1972, 118; Vl. Zirra 1985, 56-57; Doruțiu-Boilă 1971, 37-47; Irimia 1975, 94; Necrasov 1983, 27-28; Irimia 1984b, 75, Anm. 44; Avram 1989b, 72; ders. 1991c, 22;
- 212 Bucovală/Irimia 1971, 41-56; Irimia 1973, 9; ders. 1975, 95, 100-102; P. Alexandrescu 1976, 119; Irimia 1984b, 75; Avram 1991c, 22.
- 213 Avram 1989b, 72; ders. 1990, 20-23.

dass sich griechische und einheimische Elemente in einem unterschiedlichen Umfang finden.²¹⁴ Bemerkenswert ist, dass dieses das Verhältnis nicht mit der Entfernung von der Stadt in Zusammenhang steht. Neben den mehreren ländlichen Siedlungen sind auch solche mit einem quasi-städtischen Charakter (Nuntași 2), kleine Weiler und farmähnliche Einzelwirtschaften (Histria-Pod) festzustellen.²¹⁵ Abgesehen von Siedlungen Vadu und Sinoe, die über künstliche Befestigungsanlagen, möglicherweise von sog. Typ *φρουρία*, verfügten und offenbar der Verteidigung der Küste dienten,²¹⁶ waren alle andere unbefestigt. Nach diesen Indizien lässt sich annehmen, dass das Territorium von Histria etappenweise eingerichtet wurde und sich dieser Prozess unter günstigen und gewaltlosen Bedingungen für griechischen Kolonisten abspielte. Zuerst handelt es sich um das angrenzende Stadtgebiet, das im Grunde genommen die *χωρά* im engen Sinne des Wortes bildet. Dazu haben die oben erwähnten Landparzellen der Bürger und auch die Siedlung „Sektor X“ gehört, die sehr starke einheimische Elemente aufweist. Die zweite Zone stellt das eigentliche Agrarterritorium von Histria dar, das von der Hügelkette Sinoe-Cogeleac-Fîntînele-Săcele abgegrenzt wurde. In diesem Gebiet lässt sich einen hohen Hellenisierungsgrad der Bevölkerung feststellen, die aber nicht alleine von griechischen, sondern auch anderen ethnischen Elemente repräsentiert wurde. Ferner ist eine dritte Zone anzunehmen, zu der eine Reihe einheimischer Siedlungen – Fîntînele, Beidaud, Gura Dobrogei, Cheia, Camena – gehörte. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass einige darunter, aber bei weitem nicht alle Wohnplätze, einen bedeutenden Prozentsatz griechischer Importe, handgearbeiteter und scheibengedrehter Keramik aufweisen, die nach griechischen Mustern hergestellt wurde; an anderen dagegen, wie an den Fundstellen Gura Dobrogei und Cheia, finden sich die griechischen Importwaren nur sehr vereinzelt. Anscheinend hing die geringe Präsenz der Griechen in diesem Gebiet mit der Abwesenheit von organisierten einheimischen Stämmen zusammen, die in der Lage waren, einen aktiven Handel mit den Griechen zu treiben. Es ist bemerkenswert, dass sich die griechischen Einflüsse überwiegend im östlichen Teil des histrianischen Territorium und an der Donaumündung finden, wo die Anwesenheit von machtvollen barbarischen Stämmen belegt ist. Jüngst bevorzugte Brujako die Meinung, dass die letztgenannte Einflusszone, die sog. „geographische Hülle“ von Histria, im Nordosten auch die thrakischen an der Donau gelegenen Befestigungen von Satu Nou und Orlovka einschloss.²¹⁷ Anschließend ist noch an eine entfernte Zone der histrianischen Einflüsse, die sog. *περαια*, zu denken, zu der die in einer großen Entfernung liegenden Orten, insbesondere an der nordöstlichen Küste des Schwarzen Meeres, gehörten. Es ist kaum anzuzweifeln, dass die Grenzen der oben besprochenen Einflusszonen von Histria wechselhaft waren. Dies konnte sowohl von den politischen Ereignissen als auch von der wirtschaftlichen Stärke der Kolonie abhängig sein. In Bezug darauf kann man annehmen, dass zahlreiche griechische Importwaren, die in den ersten zwei Zonen ans Licht kamen – vor allem in den Siedlungen von Tariverde und am Sinoe-

214 In Zusammenhang damit nahm man an, dass die südliche Grenze bis an der Mündung des Flusses Casimcea in die Taşaul-See und Capu Midia reichte, wobei die histrianische Ausdehnung in diese Richtung sich schwer vorstellen lässt (P. Alexandrescu 1970b, 152; Rădulescu 1990, 27, Anm. 33). Die Westgrenze wurde vom Casimcea-Hügel eingeschränkt, indem die Siedlung von Cogeleac den äußersten Punkt bildete (Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 327-336). Es ist schwierig mit Bestimmtheit die Nordgrenze festzusetzen, da die in diesem Gebiet gefundene griechische Importe einen zufälligen Charakter haben. Dennoch wird nach neuen archäologischen Forschungen vermutet, dass Histria bereits im 6. Jh. v. Chr. die Steinressourcen von Mihai Viteazu, Babadag und Jurilovca abgebaut habe. Daher ist die Festsetzung der Grenze des histrianischen Territoriums bis zu diesem Gebiet, welches das ganze Donaudelta einbezog, nicht komplett auszuschließen (Muraru/Avram 1983, 210).

215 Avram 1990, 19-20.

216 Avram 1989b, 72-73; ders. 1991, 22-23.

217 Brujako 1993, 65.

Zmeika-See²¹⁸ – sowohl mit wirtschaftlichen als auch mit politischen-militärischen Einflüssen von Histria zusammenhängen, während bei den anderen sich eher um das wirtschaftliche Interesse der Histrianer zu handeln scheint.

3.1.2. Orgame/Argamum

Gründung. Etwas nördlicher von Histria wurde an der Küste der Razelm-See die Kolonie Orgame gegründet, derer frühe Geschichte mangels verlässlicher Quellen (noch) unklar bleibt. Bereits zu Beginn des 20. Jh.s stellte Pârvan die These auf, die danach von der Mehrheit der Forscher akzeptiert wurde, dass in den Resten der Siedlung auf dem Vorgebirge Capul Dolojman das in *Horotesia von Laberius Maximus* erwähnte *Argamum* zu sehen ist.²¹⁹ Diese Stadt wurde unter dem Namen Ὀργάμη πόλις schon am Ende des 6. Jh.s v. Chr. in einer kurzen Nachricht von Hekataios erwähnt²²⁰ und somit gilt gegenwärtig als älteste literarisch erwähnte Polis in diesem Raum.²²¹ Obwohl die erhaltengebliebenen Befestigungsanlagen die strategische Bedeutung von Orgame bis in byzantinische Zeit, 7. Jh. n. Chr., hinein belegen, sind alle zwölf Jahrhunderte dieser Stadtgeschichte literarisch nur sehr wenig beachtet worden.

Die in vielerlei Hinsicht vorteilhafte Lage erklärt die Gründe einer frühen Niederlassung am Capul Dolojman, die auf dem höchsten Teil eines felsigen Vorgebirges angelegt wurde. Die älteste griechische Präsenz wird durch wenige ostgriechische Keramikfunde (Wild-Goat Style II) belegt, die ins letzte Viertel des 7. Jh.s datiert werden. Sowohl statistisch als auch typologisch fügen sich diese Keramiken in die aus Histria bekannten Zusammenstellungen von archaischen Tonwaren ein.²²² Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass auch hier die Keramikfunde älter als das erste nachweisbare Niveau der archaischen Zeit sind, die sich erst ab dem zweiten Viertel des 6. Jh.s v. Chr. durch Oberflächenbauten klar feststellen lassen. Man versucht diesen Sachverhalt dadurch zu erklären, dass die Siedlung direkt auf dem Fels lag und auf diese Weise die dünnen stratigraphischen Schichten durch mehrmalige Erdnivellierungen stark zerstört wurden.²²³ Noch jünger sind die Materialien aus der Hügelnekropole, in der die ältesten Gräber ans Ende des 5. Jh.s v. Chr. datiert werden konnten.²²⁴

Was die Herkunft der Kolonie anbelangt, so lassen uns die schriftlichen Quellen ganz im Stich. Es ist zu bemerken, dass bislang in der Siedlung keine Inschrift oder Münze mit dem Ethnikon der Stadt gefunden worden sind. Diese Tatsache hat mehr als irgendwo sonst

218 Nur an der Küste der Junan-Dere-See auf eine Strecke von 10 km wurden durch systematische Ausgrabungen und Forschungen an der Oberfläche mehrere antiken Siedlungen gefunden (Alexandrescu/Avram/Bounegru/Chiriac 1986, 243-252; Muraru/Avram 1983, 207, Anm. 209).

219 Pârvan 1916, 556-593; zusammenfassend zu dieser Frage Mânucu-Adameşteanu 1992, 55-56, Anm. 8; dies. 1996, 101-109. Eine andere Meinung bei Popescu (1969, 24, 27, 34, 67), der die Ortsnamen Argamum und Constantiana bei Sarichioi bzw. bei Capul Dolojman lokalisierte.

220 Hekat. Fr. Gr. Hist., 1 F 172: Ὀργάμη πόλις ἐπὶ τῷ Ἰστρῷ. Für andere Namensformen, die in römischen Quellen erscheinen s. Pippidi 1983a, 191, Nr. 68, Z. 3: Argamensium; ders. 1983b, 106-107; ders. 1988, 212-213: Ἀργαμηνοί; Procopii Caesariensis: Argamo.

221 Zu dem hier erwähnten Begriff Polis s. Avram 1989b, 73; ders. 1991c, 23, wo er als solchen für Orgame bezweifelt; dagegen Mânucu-Adameşteanu 1992, 65-66, Anm. 39, wo sie die Meinung von Avram als unangemessen hält.

222 P. Alexandrescu 1976, 119, Nr. 13-15; Mânucu-Adameşteanu 1992, 57; P. Alexandrescu 1995, 127 f. Unter den Produktionszentren werden überwiegend Tonwaren aus Milet, Klazomene, Chios, Lesbos, Samos und sporadisch aus Korinth und Attika erwähnt (Mânucu-Adameşteanu 1992, 57, 59, Anm. 18, wo die älteste Funde Ende des 3. - Anfang des 4. Viertels des 7. Jh.s angesetzt werden).

223 Zur Grabungsgeschichte von Orgame s. Coja 1971, 179-190; dies. 1972, 33-42; dies. 1977, 163-180; dies. 1990; Mânucu-Adameşteanu 1985, 169-175; zusammenfassend dies. 1992, 55-67 mit der ausführlichsten Bibliographie.

224 Mânucu-Adameşteanu 1992, 64, Anm. 35; zu den Ausgrabungen der Hügelnekropole von Orgame s. Lungu 1994, 33-35; dies. 1995, 231-263; dies. 1999, 71-80.

das Interesse der Forscher auf die Auswertung der archäologischen Zeugnisse gelenkt. Die fast identischen Keramikfunde von Histria und Orgame und die in Orgame gefundenen histrianischen Bronze- und Silbermünzen belegen sehr interessante Verbindungen zwischen diesen beiden Kolonien, was auf ihre gemeinsame milesische Herkunft hindeuten kann. Ob daraus auch geschlossen werden darf, dass Orgame ein histrianisches Emporion war, das ursprünglich politisch und administrativ völlig von Histria abhing,²²⁵ oder dass die Kolonie direkt von Milet aus gegründet wurde und eine echte, von Histria unabhängige Polis war,²²⁶ ist jedoch nur anhand der vorhandenen Quellen nicht endgültig zu entscheiden. Dennoch sollte man sich bewusst sein, dass die These einer Gründung von Histria, die sehr plausibel zu sein scheint, bei weitem nicht eine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Orgame ausschließt. Wie weiter zu sehen sein wird, verfügte Orgame bereits im 6. Jh. v. Chr. über eine eigene Chora und scheint auch eine intensive Produktionstätigkeit entwickelt zu haben: Für einige Forscher gehört es zu den wichtigsten Prägezentren von vormonetären Pfeilspitzen. Nach dem Beispiel Nikonia zu urteilen, das auch eine Tochterstadt von Histria war und eine große Rolle im Dnjestr-Gebiet spielte,²²⁷ kann genauso Orgame als selbstständige Polis betrachtet werden, ohne direkte Spuren davon zu finden.

Die besondere Bedeutung von Orgame besteht auch darin, dass es ein Beispiel der Niederlassung von griechischen Kolonisten auf einen von der lokalen Bevölkerung bewohnten Ort zu bieten scheint. In einem gemeinsamen, bisher aber noch nicht ganz klaren archäologischen Kontext tauchten mehrere Scherben und zwei der Babadag-Kultur (Phase II-III) entsprechenden Erdhütten zusammen mit griechischen Importwaren auf.²²⁸ Wie es bereits oben dargelegt wurde, hängt die Abschätzung dieser Sachlage in erster Linie von dem zeitlichen Zusammenhang der vorkolonialen und griechischen Schichten im ganzen Gebiet ab. Da in den hallstattzeitlichen Schichten der eponymen Siedlung von Babadag keine griechische Keramik gefunden wurde, ist man *a priori* davon ausgegangen, dass in der Dobrudscha bisher keine klare Verbindung beider stratigraphischen Niveaus festzustellen ist.²²⁹ In Bezug darauf ist zu bemerken, dass noch nicht klar ist, ob zum Zeitpunkt der Ankunft der Griechen die Befestigung vom Babadag überhaupt noch existierte oder ob sie unter dem Druck der oben dargelegten Faktoren schon davor verschwunden war. Es ist aber auch nicht auszuschließen, dass mit der Gründung der griechischen Kolonien die einheimische Bevölkerung zur Küste gelockt wurde. Wäre dies der Fall gewesen, dann muss die endgültige Klärung des Sachverhalts von Orgame offen bleiben, da diese Situation beide oben erwähnte Auslegungen zulässt.

Das Agrarterritorium. Da Orgame als Tochterstadt von Histria betrachtet wurde, haben einige Forscher zugleich angenommen, dass die in seiner Nähe liegenden Agrarsiedlungen zu dem histrianischen Territorium gehörten. Aus der bereits erwähnten *Horotesia von Laberius Maximus* ergibt sich jedoch der Hinweis auf eine Trenngrenze zwischen beiden Städten, die bereits von Pârvan als Beleg für die Existenz eines eigenen

225 Dieser Meinung ist der größte Teil der rumänischen Forscher: Coja 1971, 179-190; dies. 1972, 33-42; dies. 1977, 163-180; P. Alexandrescu 1990b, 63; Avram 1989b, 73; ders. 1991c, 23.

226 In der bisherigen Forschung hat diese These zuerst Coja (1990, 162) und dann Mănușu-Adameșteanu (1992, 55-67, insbesondere 65-66 und Anm. 40) vertreten, wo auch eine detaillierte Argumentation des Polischarakters von Orgame dargelegt wird.

227 Zusammenfassend Ochotnikov 1997b, 27-32.

228 Über die Babadag-Keramik Phase III s. Coja 1972, 33-44, Abb. 2, 1-9; Irimia 1975, 90, Anm. 12. Vgl. auch Alexandrescu/Morintz 1982, 47; P. Alexandrescu 1990b, 49-50, 63-66, Anm. 23; Mănușu-Adameșteanu 1992, 57-58, 65.

229 Irimia 1975, 89 f.; Alexandrescu/Morintz, 1982, 47, 54; P. Alexandrescu 1990b, 63; Al. Vulpe 1997, 190 f.

Territoriums von Orgame gehalten wurde.²³⁰ Die in den letzten Jahren unternommenen Forschungen in der Umgebung von Orgame scheinen diese These auch archäologisch zu bestätigen. Hier sind in erster Linie die zahlreichen griechischen Importwaren und vormonetäre Pfeilspitze zu nennen, die in den nahe bei Orgame gelegenen Siedlungen von Vișina,²³¹ Enisala,²³² Ceamurlia de Jos²³³ etc. entdeckt wurden. Diese Befunde belegen ein Gebiet von etwa 20 km um Orgame herum, dass von geographischen Grenzen markiert ist.²³⁴ Aufgrund der gefundenen Materialien kann man davon ausgehen, dass die Stadt im 6.–5. Jh. v. Chr. über ein Agrarterritorium verfügte. Der Vergleich mit den anderen Tochterstädten von Histria spricht meiner Meinung nach zugunsten dieser Vermutung. Wie unten gezeigt werden soll, hatten ein eigenes Territorium sowohl Nikonia als auch eine andere Kolonie von Histria, die nahe der Odessa-Mündungssee lag.²³⁵

Zum Schluss ist darauf hinzuweisen, dass zum Territorium von Orgame auch die thrakischen Befestigungen von Celic-Dere und Beidaud gehörten, in denen griechische Importwaren aufgetaucht sind. Also stellt dieser Fundkontext die Frage nach den politischen Beziehungen zwischen Orgame und der einheimischen Adels Herrschaft bei der Gründung der Kolonie und der Inbesitznahme des Territoriums, die vermutlich in einer einvernehmlichen Weise stattgefunden haben soll. Die Fortsetzung dieser Beziehungen wird in der spätclassischen und hellenistischen Zeit durch das Auftauchen der neuen Fundplätzen in diesem Gebiet nachgewiesen, unter denen die Adelsbestattungen von Agighiol und Jurilovca, die Siedlungen von Enisala und Zebil und die Nekropole von Enisala zu erwähnen sind.

3.1.3. Tomis

Gründung. Etwas südlicher von Histria haben die griechischen Kolonisten Tomis gegründet, das, wie es aus einer Stelle von Ovid hervorgeht, auf einer kapähnlichen Landzunge angelegt wurde.²³⁶ Wie es sich später herausstellte, sicherte die vorteilhafte Landschaft nicht nur die Sicherheit der Stadt, sondern als auch das aktive Betreiben der

-
- 230 Pârvan 1916, 556-593, Nr. 16; ISM, Nr. 68: Z. 3-4: Fines Histrianorum hos esse con[stitui]..... Pe]ucem laccum Halmyridem a do[minio].....] Argamensium.... Die These von Pârvan über eigenes Territorium von Orgame wurde von anderen Forscher abgelent (Avram 1989b, 73; insbesondere ders. 1990, 14, wo Avram die Zeile 3 als schwer ergänzbar betrachtet. Seiner Meinung nach ist die Lücke zu groß, um vorgeschlagene Ergänzungen wie a do[minio] Argamensium oder ad o[ram territorii] Argamensium für befriedigend zu halten. Von diesem Standpunkt aus folgert Avram, dass es sich um einen Ort handelt, der sowohl in griechischer, als auch in römischer Zeit von Histria abhängig war). Zusammenfassend zu dieser Frage Mănușcu-Adameșteanu 1992, 55-56, Anm. 6 und 7 mit weiteren bibliographischen Hinweisen. – Hier sei auch bemerkt, dass mehrere in diesem Text erwähnte Grenzen den natürlichen Trennungslinien, vor allem den Flussverläufen, entsprechen: Z. 3 ...Pe]ucem (Sf.Gheorghe) laccum Halmyridem (Razelm-See); Z. 4-8 ...[ad c][o]nfluentes riuorum Picusculi (Slava Cerchez) et Ga]brani (Slava Rus), inde ab im[o] Gabrano ad capud eiusdem, inde [..... iuxta riuum] [S]anpaeum (Beidaud), inde ad riuum Turgicu[lum (Rîmnic).....] a riuo Calabaeo (Casimcea). Beim Festlegen der Territoriumsgrenzen anderer Kolonien kann dies durchaus berücksichtigt werden. Vgl. Avram 1990, 12-14.
- 231 Mănușcu-Adameșteanu 1980, 157-160; dies. 1983, 174-177; Sîrbu 1983a, 54, nr. 226; Mănușcu-Adameșteanu 1984, 17-24; Mănușcu-Adameșteanu/Mănușcu-Adameșteanu 1992, 205-216; Avram 1989b, 72; ders. 1990, 22; ders. 1991, 22.
- 232 Babeș 1971, 21, 23, Anm. 11; Aricescu 1975, 17-24; Mitrea 1984, 118, Nr. 6.
- 233 Berciu 1966, 166-168; Irimia 1980c, 69, Anm. 24; ders. 1984b, 75.
- 234 Im Osten von der Razelm-See (damals eine Mündungssee); im Norden von Höhen Enisala und Visterna; im Westen sowohl von den Hügeln Babadag und Slavelor, als auch vom Zusammenfluß der Bäche Ceamurlia und Beidaud; vgl. Mănușcu-Adameșteanu 1985, 169-175; dies. 1992, 61.
- 235 Die in der Nähe von Odessa entdeckte Siedlung wird von einigen Forschern mit dem in literarischen Quellen erwähnten „Hafen der Histrianer“ identifiziert, die vermutlich von Histria aus in der zweiten Hälfte oder am Ende des 6. Jh.s v. Chr. gegründet wurde (Krasnožon 1997, 161; Bujskich 1997, 101).
- 236 Ovid, Trist. V, 2, 69-70: Nil extra tutum esii tumulus defenditur aegre. Moenibus exiguis ingenioque loci. Zu dieser Stelle s. Aricescu 1972, 441.

maritimen Tätigkeiten. Der sehr günstige Ankerplatz, dank dessen Tomis als εμποριον erwähnt ist und am Ende des 3. Jh.s v. Chr. zum Haupthafen am Pontos Euxeinos wurde, sowie die Möglichkeit durch das Flusstal des antiken Axios (Carasu) tief ins Hinterland einzudringen, belegen hinreichend deutlich die führende Rolle der handelswirtschaftlichen Funktionen der Kolonie.²³⁷

Da die literarischen und epigraphischen Quellen zumeist von späterem Datum sind,²³⁸ bleibt die frühe Geschichte der Stadt noch im Dunkel. Zu diesem Umstand trug vor allem die mächtige Nachbarschaft von Histria und Kallatis bei, deren wirtschaftliche und politische Vormachtstellung eine untergeordnete Rolle von Tomis bis in der römischen Zeit bedingt hatte. Erklärend muss allerdings hinzugefügt werden, dass die antike Siedlung mehrmals überbaut und der Zugang zu den untersten Schichten erschwert wurde.

In der antiken Geschichtsschreibung wird überhaupt nichts über das Gründungsdatum von Tomis überliefert, daher hat man aufgrund verschiedener Belege eine Stadtgründung in der Zeitspanne zwischen dem 7. bis zum 5. Jh. v. Chr. vorgeschlagen.²³⁹ Dennoch sei angemerkt, dass die ältesten Gräber von Tomis nur in das 4. Jh. datiert werden²⁴⁰ und daher aus den Grabbeigaben keine weiteren Auskünfte über das Gründungsdatum zu entnehmen sind. Erst vor kurzem durchgeführte Ausgrabungen haben allerdings wichtige Materialien zutage gebracht, die sich in das 6.-5. Jh. einordnen lassen.²⁴¹ Einerseits liefern diese Funde also einen sicheren *terminus ante quem* für die Gründung von Tomis, die irgendwann in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. stattgefunden hat.

Die ältesten Schichten von Tomis enthalten auch wichtige Hinweise über die ersten Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung. Abgesehen von der thrakischen Herkunft des Namens²⁴² sind einige Scherben der Babadag-Kultur (Phase III), mehrere vormonetäre

237 Stoian 1962, 17; R. Vulpe 1969, 151, 154; Vl. Iliescu 1970, 94; Danov 1984, 255. – Über den Handelshafen von Tomis s. Matei 1989, 39-55.

238 In literarischen Quellen wird Tomis zum ersten Mal bei Memnon (FGrH IIIB, Fr.13 (21) erwähnt, während sich die älteste Inschrift von Tomis in das 4. Jh. datieren lässt (Munteanu 1974, 157).

239 Ausgehend davon, dass die geographische Lage sehr günstig für eine Gründung war und dadurch von ersten Kolonisten nicht übersehen werden konnte, setzte R. Vulpe (1969, 150-155) die Gründung der Stadt in das 7. Jh. v. Chr.; dafür bereits Regling 1910, 590; Weiss 1911, 27, 62; Danov 1947, 80-81; ders. 1962, 1397-1398; Ehrhardt 1983, 69 (7. oder 6. Jh. v. Chr.); Blavatskaja 1952, 29 (erste Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.); Stoian 1962, 18 (zweite Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.); Pippidi 1965b, 152; ders. 1971, 38; Doruțiu-Boilă 1975, 151; Popescu, in *Inscriptiile grecești și latine din secolele IV-XIII descoperite în România* (București 1976) 35; Pippidi, in *PECS* 1976, 929, s.v. Tomis; Boardman 1981b, 291 (allgemein das 6. Jh. v. Chr.); Condurachi, in *Rumänien*, 1972, 79 und ders. *Carte archeologique* 1972, 31 (aufgrund der archäologischen Quellen am Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); beide non vidi apud Ehrhardt 1983, 68, Anm. 523; Vl. Iliescu 1970, 91-92 (um 500 v. Chr.).

240 Zu den hellenistischen Nekropolen von Tomis s. Bucovală 1967.

241 Dabei handelt es sich um die Fundstelle „Parcul Catedralei“, an der archaische Amphoren aus Chios, archaische Keramik von Klazomenai und Korinth, zwei Hortfunde mit vormonetären Pfeilspitzen und mehrere histrianische Bronzemünzen auftauchten (Rădulescu u.a. 1973, 333-350; Rădulescu/Scorpan 1975, 9-54; Rădulescu 1977, 53-58; ders. 1990, 25). – Zu den älteren chiotischen Tonwaren s. Canarache 1961, 10; Stoian 1962, 20, Anm. 3; Pippidi 1965b, 152; R. Vulpe 1969, 153, Anm. 17; Pippidi 1971, 38; Boardman 1981b, 291.

242 Die Stadt ist in der Geschichte von Dobrudscha unter verschiedenen Namen bekannt: Τομις, Τομευς, Tomis, Constantiana, Constanza, Küstendje und zuletzt Constanța (Rădulescu 1990, 23). Das Gros der Gelehrten leitet den thrakischen Namen Tomi von dem indoeuropäischen *tum- „das Geschwulst“ ab, der auch in den Bergnamen Tomaros (Epirus), Tumulos (Phrygien), Tumaioi (Messenien) zu finden ist (Tomaschek 1893-1894, II, 2, S. 75; Philippon 1925, 7; Detschew 1957, 510f., s.v. Τομοι; R. Vulpe 1938, 62, Anm. 1; Stoian 1961; ders. 1962, 15-16; Danov 1965, 5; Isaac 1986, 267; Rădulescu 1990, 23-24; Nawotka 1997, 12, Anm. 17). – Für andere Etymologien dieses Namens in literarische Quellen s. Ovid, *Tristia* III, 9, 1-10; Apollodorus, *Bibliotheca* I, 133; St. Byz., *Eth.* 628, s.v. Τομευς, die die etymologische Herkunft entweder mit dem ermordeten Apsyrthos, dem Bruder von Medea, oder mit der Gestalt eines Heros, des Gründers der Stadt, der auf Münzen von Tomis dargestellt wird, in Verbindung bringen (Regling 1910, 613-614). Die ganze Diskussion über die mythologische Etymologie dieses

Pfeilspitzen und Wohnungsreste zu erwähnen, die für die thrakische Bevölkerung charakteristisch waren. Alle diese Funde weisen hinreichend deutlich darauf hin, dass sich die Griechen in einer thrakischen Siedlung niederließen.²⁴³

Aufgrund der literarischen²⁴⁴ und epigraphischen Quellen²⁴⁵ steht eine milesische Herkunft von Tomis außer Zweifel. Daraus ergibt sich jedoch bei weitem nicht, ob die Stadt direkt von Milet aus gegründet wurde, oder ob sie eine Sekundärgründung ist. Einige Forscher stellten die Behauptung auf, dass der stark ausgeprägte milesische Charakter der Einrichtungen von Tomis am ehesten auf eine Primärgründung hinweist. Dabei handelt es sich vor allem um milesische Phylen, die nur direkt aus der Mutterstadt importiert worden sein können.²⁴⁶ Jedoch bleibt, wie jüngst Avram zeigte, genug Raum für die Vermutung, dass die milesische Phyleneinteilung auch von Histria aus eingeführt worden sein kann. Dafür spricht insbesondere die Tatsache, dass Tomis von Anfang an als histrianischer Handelsplatz existierte und vermutlich erst später im 3. Jh. v. Chr. zu einer unabhängigen Polis wurde.²⁴⁷

Das Agrarterritorium. Die sehr dürftige Lage der literarischen²⁴⁸ und epigraphischen Quellen lässt sich auch bezüglich des Territoriums von Tomis beklagen. Der einzige deutliche Hinweis darüber ist einem späteren Ehrendekret für eine Bürgerwache aus Tomis zu entnehmen, die sich in einer für die Stadt kritischen Situation bei der Verteidigung des Territoriums auszeichnete.²⁴⁹ Auch die archäologischen Quellen bringen uns nicht weiter. So lässt sich beim jetzigen Forschungsstand kaum etwas über die Chora von Tomis in der archaischen und klassischen Zeit sagen. Folgt man also die Einschätzung von R. Vulpe, so sollte sich die Stadt (ungeachtet ihrer Fläche) von Anfang an als Polis entwickelt haben.²⁵⁰ Trifft diese Vermutung zu, dann kann zumindest die Existenz einer städtischen Chora in der frühen Zeitphase vermutet werden. Die hellenistische Zeit ist aufgrund einer ganzen Reihe von Siedlungen – Constanța-Palas, Lazu, Agigea, Eforie-Sud, Techirghioi, Cumpăna, Straja, Valul lui Traian und wohl auch Basarabi und Poarta Albă – besser bekannt. Obwohl viele davon noch nicht systematisch erforscht wurden, sprach sich Irimia für ihre Zugehörigkeit zum Agrarterritorium von Tomis aus. Mit Rücksicht auf den milesischen oder histrianischen Ursprung hat man vermutet, dass alle diese Siedlungen unbefestigt waren, während die an einigen Fundstellen entdeckten Steinmauern und Dachziegeln eher auf die Errichtung von Wohnhäusern hinweisen als auf Befestigungsanlagen.²⁵¹

-
- Namens bei Nawotka (1994, 406-415). Vgl. auch Weiss 1911, 12, der den Namen der Stadt in Zusammenhang mit der Geländegestaltung der Halbinsel betrachtet.
- 243 Rădulescu 1990, 25. Für die Babadag-Keramik s. Scorpan 1970, 65-95; ders. 1980, 25-34; Rădulescu 1990, 23-28.
- 244 Ps. Skymnos, 764-765; Ovid, Trist. I 10, 41; III 9, 3; s. auch Strabon VII 6, 1; Plinius NH IV 44; Pomp. Mela II 22.
- 245 Obwohl die Inschriften überwiegend aus der römischen Zeit stammen, belegen sie den milesischen Charakter in verschiedenen Institutionen der Kolonie: Phylen, Dialekt, Namensformen, Götter etc. Zusammenfassend Ehrhardt 1983, 67-70; Nawotka 1997 mit ausführlichster Bibliographie zu dieser Frage.
- 246 Jüngst ist diese These ausführlich von Ehrhardt (1983, 68-70) diskutiert worden. Er geht davon aus, dass die milesischen Einrichtungen vor 500 v. Chr. erfolgt sein müssen, da nach der Zerstörung von Milet die Metropole kaum mehr in der Lage war, neue Kolonien zu gründen. Für eine milesische Primärgründung s. R. Vulpe 1969, 151; Rădulescu 1990, 24.
- 247 Avram 1989b, 73; ders. 1991b, 23, Anm. 31. Die Möglichkeit einer gemeinsamen, milesischen und histrianischen Gründung von Tomis bereits bei Vl. Iliescu 1971, 91-92.
- 248 Vor kurzem stellte Buzoianu (1992a, 125) die These auf, dass die Information von Diodor (XIX 73, 2) wahrscheinlich auch einen indirekten Hinweis auf die Existenz eines Territoriums von Tomis enthält. Die Tatsache, dass Histria und Kallatis als keine angrenzenden Städte bezeichnet werden, ist dahin zu deuten, dass dazwischen das Territorium von Tomis lag.
- 249 Syll.3, 731.6: ...των μεν δια την απ[ο]ριαν εκλελοιποτων την πολιν.
- 250 R. Vulpe 1969, 154, Anm. 22. Vgl. Stoian 1962, 21.
- 251 Irimia 1973, 64; ders. 1980c, 71.

3.1.4. Kallatis

Gründung. Kallatis gehört zu den wenigen dorischen Niederlassungen, die am pontischen Becken gegründet wurden.²⁵² Die geographische Lage der Stadt scheint sich bereits in der Antike durch keinerlei besondere geographische Bedingungen ausgezeichnet zu haben. Diese Situation könnte indirekt auf ein späteres Gründungsdatum von Kallatis hinweisen, d. h. zu einem Zeitpunkt als die besten Plätze bereits belegt waren. In der Frage nach dem wirtschaftlichen Charakter geht die Forschung davon aus, dass sich Kallatis von Anfang an vielmehr als agrarische Kolonie entwickelte.²⁵³ Die Ähre- und Demeter-Darstellungen auf den ersten Silber- und Bronzemünzen belegen, dass sich die Kolonie auf Getreideanbau und -Ausfuhr spezialisierte. Trotz schlechten Bedingungen für maritime Tätigkeiten kann man jedoch nicht ausschließen, dass der Handel, wenngleich keine führende, immerhin eine gewisse Rolle in der Ökonomie der Stadt spielte.

Die Geschichte der Stadt in ihrer Frühzeit bleibt anhand der vorhandenen Quellen noch umstritten. Soweit man aus literarischen Angaben ersehen kann, scheint Kallatis in zwei Etappen von unterschiedlichen Mütterstädten gegründet worden zu sein. Der Herkunft der ursprünglichen Oikisten, die die erste Siedlung angelegt haben, ist einer nur bei Pomponius Mela überlieferten Information zu entnehmen. Ohne irgendwelche zeitliche Angaben zu geben, überliefert er, dass Kallatis von Milet aus gegründet wurde.²⁵⁴ Als zweite Mutterstadt von Kallatis wird an einer Stelle von Pseudo-Skymnos Heraklea erwähnt, wonach die Stadtgründung mit dem Regierungsantritt des makedonischen Königs Amyntas zusammengefallen sein soll.²⁵⁵ Aus diesen beiden Traditionen lässt sich feststellen, dass an der Stelle der megarischen zuerst eine milesische Niederlassung existierte. Gegebenenfalls wiederholte Kallatis *mutatis mutandis* die Gründungsgeschichte der verwandten megarischen Kolonien Heraklea und Chersones, wo die ursprünglichen Kolonisten auch als Milesier gelten.²⁵⁶ Da wir über keine chronologischen Angaben zur milesischen Gründung von Kallatis verfügen,²⁵⁷ ist anzunehmen, dass die ursprünglichen Oikisten aus Histria stammten.

252 Zur archäologischen und geschichtlichen Erforschung von Kallatis s. Pick 1898, 61 ff; Vulič, in RE X 2 (1919) 1610-1612, s.v. Kallatis; Săuciu-Săveanu 1924, 108-165; ders. 1925a, 104-147; Tafarli 1927, 17-55; Săuciu-Săveanu 1938, 51-72; Danoff 1962, 1079-1080 mit weiterführender Literatur; C. Preda 1963; Adameşteanu, in PECS 1976, 431-432 s.v. Kallatis; C. Preda 1980b, 7-8; Avram 1991b, 103-137.

253 Danov 1984, 255; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 65.

254 Pomp. Mela II, 22: in litoribus Histria est proxima Histropolis, deinde Milesiis deducta Callatis, tum Tomoe. Zu diesem Fragment s. die Emendation von Bilabel (1920, 17): Milesiis deducti Tomoe, weil Kallatis als megarische Kolonie gelte. Sie wurde auch von anderen Forschern (Hanell 1934, 130; R. Vulpe 1969, 151, Anm. 9; Pippidi 1971, 37 f.) angenommen. Vgl. auch Ehrhardt 1983, 67, Anm. 508; Vinogradov/Zolotarev 1999, 128. – Die Existenz in Kallatis einiger nichtmegarischen Magistraturen, die vor allem für milesische Gründungen typisch waren, weist deutlich auf milesische Einflüsse hin (Aricescu 1963, 315-318; Pippidi 1988, 230; Avram 1994b, 321 ff., Nr. 7 und insbesondere Anm. 95). Auch die milesischen Personennamen sind in Kallatis seit dem 3. Jh. v. Chr. bekannt (Bounegru 1981-1983, 161-164 [Theombrotos]; diesbezüglich s. Avram/Bărbulescu 1992, Nr. 13, 189 ff. [„die Inschrift, die den Namen Theombrotos enthält, scheint aus Tomis hergekommen zu sein]).

255 Ps. Skymnos, 760-764. – Die Gründung der Kolonie Kallatis durch Heraklea wird auch bei Memnon (FGrH) Fr. 21; Strabon VII, 6, 1; XII, 3, 6; Ovid, Trist. I, 10, 39; Etym. Magnum 486, 81 angegeben, wobei nicht auszuschließen ist, dass daran auch die Kolonisten von Kalchedon und Byzanz beteiligt waren (Danov 1984, 252-253).

256 Zu dieser Frage s. Avram 1991b, 123-126, 128 mit der alten Bibliographie; zusammenfassend jüngst Vinogradov/Zolotarev 1999, 91-129.

257 Ausgehend von Plinius (NH IV, 11, 44) schlägt Avram (1991b, 128) das 6. Jh. v. Chr. vor, obwohl das weder aus archäologischen noch aus literarischen Quellen hervorgeht.

In dieses Bild passt sowohl das in Šumen gefundene Dekret²⁵⁸ als auch die Nachricht von Memnon,²⁵⁹ der über die militärische Allianz von Kallatis und Histria gegen Byzanz im Streit um das nordwestpontische Emporion Tomis berichtet. Ist es so, dann erscheint die auffallende Zusammenarbeit von Histria und Kallatis – einer megarischen und einer milesischen Kolonie – gegen das dorische Byzanz nicht mehr widersprüchlich.²⁶⁰

Bezüglich des Gründungsdatums nutzt die Information von Pseudo-Skymnos nur wenig, denn in der Geschichte Makedoniens sind gleich drei Könige dieses Namens bekannt. Da Amyntas II. nur ein Jahr (393-392 v. Chr.) regierte, dachte man, dass es sich dabei am ehesten entweder um Amyntas I. (540-498 v. Chr.) oder um Amyntas III. (390-369 v. Chr.) handeln könnte. Ob Pseudo-Skymnos den ersten König meinte, für den sich die Mehrheit der Forscher ausgesprochen hat und dadurch die Gründung von Kallatis bereits in die zweite Hälfte des 6. Jh.s ansetzte,²⁶¹ oder den Amyntas III., wie andere Forscher glauben,²⁶² bleibt fragwürdig. Die literarischen Quellen geben also keine deutliche Information über das Gründungsdatum von Kallatis und somit sind die Forscher auf archäologische Zeugnisse angewiesen.

Aufgrund des gesamten Fundmaterials ist festzustellen, dass sich keine aussagekräftigen Belege für das 6. und kaum für das 5. Jh. v. Chr. finden lassen. Ein einzelnes, oft zitiertes Beispiel stellt ein Graffito auf einer attischen Schale dar, das wohl erst ans Ende des 5. – oder den Anfang des 4. Jh.s v. Chr. datiert werden kann.²⁶³ Der Mangel an archäologischen Quellen lässt sich dadurch erklären, dass auf der antiken Siedlung die moderne Stadt liegt und die in die Tiefe gehende Ausgrabungen schwer durchführbar sind. Es scheint doch auf der Hand zu liegen, dass die Stadt tatsächlich zu einem späteren Datum gegründet wurde. Auffällig ist zunächst einmal, dass das Territorium von Kallatis erst ab dem Anfang des 4. Jh. v. Chr. nachgewiesen werden kann. Zum anderen hat Kallatis seine ersten Silberdrachmen erst in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s prägen lassen. Allein aufgrund dieser beiden Gründe erscheint die von Pippidi angenommene Beteiligung von Kallatis an attischen Tributlisten,²⁶⁴ die unter anderem als ein weiteres Argument für die Gründung der Kolonie im 6. Jh. hinzutrat, fraglich.

-
- 258 Kalinka 1906, Nr. 94. Wenn die neue von Ju.G. Vinogradov (1997b, 218 f; Vinogradov/Zolotarev 1999, 128, Anm. 158) in der 11. Zeile vorgeschlagene Ergänzung [Μίλε]σιων stimmt, findet man eine weitere Bestätigung für die milesische Herkunft von Kallatis.
- 259 Memnon FGrH III b, 434 Fr.13 (21). Dazu Pippidi 1965b, 197; ders. 1967b, 155; Avram 1991b, 104; Vinogradov/Zolotarev 1999, 128.
- 260 Über die wirtschaftlichen Gründe dieser auffallenden Zusammenarbeit s. R. Vulpe 1938, 85-86; ders. 1969 154, Anm. 22, 155. – Für finanzielle Beziehungen zwischen Histria und Kallatis s. Pippidi 1967b, 51-67.
- 261 Zwischen 548 und 540 v. Chr. (Vinogradov/Zolotarev 1999, 123-124, Anm. 134), 520 v. Chr. (Saprykin 1986, 27, Anm. 25.) oder am Ende des 6. Jh.s v. Chr. (Weiss 1911, 70; Danov 1947, 88; Blavatskaja 1952, 30-31; Pippidi 1965b, 152, 155-157, 181-182; ders. 1971, 38, 63-64; Doruțiu-Boilă 1988, 247; Avram 1991b, 127; ders. 1994b, 313, Anm. 53 [die Übernahme einiger dorischen Magistraturen von Heraklea Pontika]).
- 262 Die These über die Gründung von Kallatis in der Regierungszeit von Amyntas III. um 390 v. Chr. setzte vor einiger Zeit Ulanici durch (1974, 191-198; vgl. Avram 1991b, Anm. 221), der davon ausging, dass der bei Pseudo-Skymnos erwähnte Ausdruck αρχην παρελαβεν eher für diesen König passen würde. Ohne Verweis auf Ulanici sprach sich jungst für eine hohe Chronologie auch Ivančik (1998, 321-322) aus; dagegen Vinogradov/Zolotarev 1999, 123-124, Anm. 134.
- 263 Διος Σωτηρος Βαδίσκου. Dazu s. Popescu 1964, 439-452; Avram 1991b, 128, Anm. 222 (um die Mitte des 5. Jh.s); Vinogradov/Zolotarev 1999, 124, Anm. 134 (Ende des 5. – Anfang des 4. Jh.s). – Zu den epigraphischen Quellen aus Kallatis s. Avram/Bărbulescu 1992, 167-205; Avram 1994b, 303-325; ders. 1995a, 17-34; ders. 1995b, 105-117; ders. 1996a, 5-20.
- 264 Dabei handelt es sich um die attischen Tributlisten des Jahres 425/424 v. Chr. (IG, I2, 63, Z. 200-220; Tod 1946, Nr. 66), in denen Pippidi (1965b, 152, 155-157, 182; ders. 1971, 38, 63-64) und später Avram (1991b, 127-128, Anm. 221) die frühere Emendation Κἀ[ρκινιτις] (Meritt/Wade-Gery/McGregor 1939, 527-528, 539) als Κἀ[λλατις] ergänzen.

Was das vorkoloniale Niveau anbelangt, so konnte bisher archäologisch weder ein Bestehen noch ein Fehlen der vorkolonialen und archaischen Schichten nachgewiesen werden. Interessante Hinweise bringen jedoch die literarischen Quellen. Aus einer späteren Angabe von Plinius,²⁶⁵ die sich auch epigraphisch bestätigen lässt,²⁶⁶ geht deutlich hervor, dass Kallatis an der Stelle einer einheimischen Siedlung mit dem Namen *Cerbatis* oder *Acerbatis* angelegt wurde. Obwohl von der Etymologie her sowohl Kallatis²⁶⁷ als auch *Cerbatis*²⁶⁸ als thrakisch betrachtet wurden, konnten an diesem Ort bisher keinerlei Spuren einer autochthonen Siedlung belegt werden. Natürlich ist es schwierig, die Glaubwürdigkeit dieser Überlieferung zu bewerten, denn sie wurde archäologisch noch nicht bestätigt; dagegen ist es zweifelsfrei, dass die älteste Schicht von Kallatis bislang noch nicht gefunden wurde. Wie im Falle von Tomis muss erneut angemerkt werden, dass die ganze antike Siedlung von der modernen Stadt Constanța abgedeckt ist, und dadurch auch hier nur kleine Flächen der untersten Schichten ausgegraben werden konnten.

Das Agrarterritorium. Verglichen mit anderen Kolonien sind die sich auf das Territorium von Kallatis beziehenden Schriftquellen deutlich sprechender. Eine kallatische Landbevölkerung und damit dort wohl auch das Bestehen eines Territoriums um Kallatis kann einer Stelle von Diodor entnommen werden. Er weist zu berichten, dass der bosporanische König Eumelos während der Belagerung der Stadt durch Lysimachos 1000 in Hungersnot geratene Kallatier in seinem Reich in der Kolonie Psoa angesiedelt habe.²⁶⁹ Ferner muss auch die Mitteilung Memnons erwähnt werden,²⁷⁰ in der im Zusammenhang mit dem Krieg um 260 v. Chr. zwischen Byzanz und den verbündeten Städten Kallatis und Histria um den Besitz von Tomis von einer gemeinsamen Grenze zwischen Tomis und Kallatis berichtet wird, d. h. zwischen den Ländereien, über die beide Städten verfügten. Eine weitere Quelle stellt die Ὁροθεσία der Stadt Dionysopolis dar, nach der eine gemeinsame, mit dem thrakischen König Kotys zusammengestellte Kommission – daran waren sowohl die Bevollmächtigten des Königs als auch die Feldmesser von Odessos und von Kallatis beteiligt – die Abgrenzung des Territoriums von Dionysopolis durchzuführen hatte. Abgesehen von erwähnten Grenzen zwischen Kallatis und Dionysopolis, ist hier auch die Tatsache zu beachten, dass die Beteiligten an dieser Prozedur vor der Abgrenzung in alten Urkunden (μαθόν[τες ἐκ τῶν ἀρχαίων γραμμάτων] geforscht haben.²⁷¹ Von den epigraphischen Quellen verdient besondere Beachtung ein Ehrendekret für einen unbekannten Strategen, der

265 Plinius NH IV, 44: Callatim, quae antea Cerbatis vocabatur.

266 Zu den Ortsnamen Karbatis, Keratis, Καρβατις, Καρβατεις, Κηρβατις s. Banev/Dimitrov 1985, 34-37; Avram 1991b, 106, 128.

267 Für eine thrakische Etymologie sprachen sich Detschew (1957, 223-224) und Danov (1965, 5), für eine bithynische Polsbrew (1838, 19-20; vgl. dazu Pick 1898, 83 f; Vulič, in RE X 2 [1919], 1610 ff.) und für eine lykische Velkov (1931-1932, 35) aus. Vgl. auch Isaac 1986, 263. – Die These über die Herkunft dieses Namens vom griechischen Gefäß καλαθος findet sich bei Steph. Byz. Eth. 348; dazu Pick 1898, 83-84; R. Vulpe 1938, 65; Detschew 1957, 223). Ausführlichste Literatur zu dieser Frage ist bei Nawotka (1997, 12-13) zusammengestellt.

268 R. Vulpe 1938, 65; Detschew 1957, 240. Vgl. auch Avram 1991b, 106.

269 Diodor 20, 25, 1. Dazu Pippidi 1973, 67; Avram 1991b, 104 mit weiteren Argumenten zum Bestehen einer Chora von Kallatis.

270 Memnon FGrH III b, 434 Fr.13 (21). Dazu s. Pippidi 1965b, 197; ders. 1967b, 155; Ju. G. Vinogradov 1987, 47-49; Avram 1991b, 104; Ju. G. Vinogradov 1997, 218 ff; Vinogradov/Zolotarev 1999, 128.

271 Die Inschrift kann aufgrund der Festlegung des Königs Kotys – dieser könnte sowohl Kotys, der Sohn von Rhometakles, der Zeitgenosse des römischen Dichters Ovid war und über Dobrudscha herrschte, als auch der Astäer Kotys, der Sohn des Sadalas (II.), der 16 v. Chr. starb, sein – entweder am Ende des 1. Jh.s v. Chr., oder anfangs des 1. Jh.s n. Chr. datiert werden. Zu dieser Frage s. Banev-Dimitrov 1985, 34-37; zusammenfassend bei Avram 1991b, 105-108 mit dem Versuch, die in der Inschrift erwähnten Ortsnamen mit dem Sachverhalt im Gelände zu erleichtern.

sich bei der Verteidigung der Stadt und Chora ausgezeichnet hat.²⁷² In einem anderen sehr schlecht erhaltenen Ehrendekret soll es sich vermutlich um Kämpfe in der Chora von Kallatis handeln.²⁷³ Ferner spielen eine sehr wichtige Rolle auch die Grenzmarkierungen oder sog. *limitationes*, die in griechischer oder lateinischer Sprache abgefasst wurden und die buchstäblich ἀπό λίθου ἐπὶ λίθον die Grenzen des Territoriums feststellen. Fünf solcher Steine zur Abgrenzung des kallatischen Territoriums wurden jüngst von Avram neu zusammengefasst und kommentiert. Aufgrund einer ausführlichen Analyse des Grenzverlaufs zwischen einigen Grenzsteinen nimmt er die Existenz der κληροί von Kallatis schon in der hellenistischen Zeit an, wobei nicht völlig klar ist, welches Vermessungssystems damals verwendet worden war.²⁷⁴

Wichtiges Beweismaterial über das Territorium von Kallatis bringen die archäologischen Quellen. Geht man vom heutigen Forschungsstand aus, so lässt sich annehmen, dass von einer Chora von Kallatis im weiteren Sinne des Wortes²⁷⁵ erst ab dem 4. Jh. v. Chr. gesprochen werden kann, als sich die Stadt dem politischen und wirtschaftlichen Leben dieses Gebietes anschließt. Die jüngst durchgeführten archäologischen Forschungen haben bislang nahe der Stadt an keinem Fundplatz griechische Materialien zutage gebracht, die älter als ca. 400 v. Chr. sind. So fehlen in den umliegenden Siedlungen die attische Luxuskeramik und die Chios- und Lesbos-Amphoren archaischer Zeit.²⁷⁶ Daraus lässt sich ermitteln, dass Kallatis, das auch wie andere Kolonien ursprünglich über ein kleines Agrargebiet in ihrer Nähe verfügte,²⁷⁷ erst anfangs des 4. Jh.s v. Chr. sein Territorium einzurichten beginnt. Wenn man hier das Gründungsdatum von Kallatis in Betracht zieht, so lässt sich feststellen, dass die Einrichtung der Chora erst ein Jahrhundert nach der Niederlassung angesetzt werden kann. Eine solche „Verspätung“ dieser Ereignisse stimmt allerdings nicht mit der Ansicht von Avram überein. Seiner rein hypothetischen Behauptung nach haben die Kallatier von Anfang an das milesische Vorbild der Beziehungen mit den Barbaren praktiziert, die aber im 4. Jh. v. Chr. (d.h. in der Stasis-Zeit) entstellt wurden.²⁷⁸ Verglichen mit der vorigen Zeit kommt es zum massenhaften Erscheinen der befestigten Siedlungen von Typ φρούρια, die eine grundsätzlich andere Strategie von Kallatis bei der Einrichtung ihres Territoriums beweisen sollen. Ob diese Anlagen als alte einheimische Siedlungen betrachtet werden müssen, die von Kallatern in Besitz genommen wurden,²⁷⁹ bleibt fraglich; dagegen ist es ohne weiteres sicher, dass dies auf eine grundverschiedene Politik der dorischen Kolonisten hinweist.

272 Das Dekret wird in das 3. Jh. v. Chr. datiert und stammt aus einem Dorf außerhalb der Stadt. s. Avram 1991b, 105 und Anm. 17.

273 Diese Inschrift, die aus dem Ort Potîrnichea außer Kallatis stammt, wird Anfangs des 3. Jh.s v. Chr. datiert und ist in einem schlechten Zustand zu uns gekommen. Aufgrund der Endbeschlüsse ...ἀνδραγαθίας ενεκεν... wurde angenommen, dass es sich um Kriegsereignisse handelt (Aricesu 1963, 315-318; Avram 1991b, 105 und Anm. 18 mit anderen bibliographischen Hinweisen).

274 Bislang hatte man die Existenz von etwa 50 Grenzsteinen vermutet, was vorausgesetzt, dass nur ein kleiner Teil des Territoriums von Kallatis, rings um die Stadt, abgegrenzt worden wäre. Geht man von der Berechnung Avrams aus, so hätte man mit ca. 250-300 Grenzsteine für das ganze Territorium zu rechnen, dessen Radius etwa 25 km betrug (Avram 1991b, 108-117 und besonders 132-135 mit der Literatur zu dieser Frage; ders. 1994b, 314). Auch als Grenzinschriften wurden hier die Befunde aus Gorčane und Tvardica (Bulgarien) betrachtet, in denen βουλη δημοσ Καλλατιανων und bzw. f(ines) terr(itorii) Call(atianorum) zu lesen ist (Avram 1991b, 108).

275 Die Frage nach der Chora von Kallatis wurde vor Kurzem von rumänischen Gelehrte Avram (1991b, 103-137) ausführlich erörtert.

276 Sporadische Fragmente von Transportamphoren aus Chios, die man in Albești fand, werden ins 4. Jh. v. Chr. datiert; vgl. Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 95; zusammenfassend Avram 1989b, 80; ders. 1991b, 120.

277 Hinter dieser von Avram bevorzugten Meinung (1991b, 136 und Anm. 293), die sich auf rein logische Schlussfolgerungen gründet, sind es möglicherweise bürgerliche κληροί anzusehen.

278 Vgl. Avram 1989b, 80; ders. 1991b, 120.

279 Avram 1989b, 80-81; ders. 1991b, 137.

Die Gründung der dichtbevölkerten Festungen mit einem starken städtischen Charakter, wie jene von Albești 1, 2, 3 und 4 – Albești 1 bleibt bisher die einzige Fundstelle nicht nur aus der Chora von Kallatis, sondern auch aus dem ganzen Gebiet, die vollständig erforscht wurde –, unterscheidet sich radikal von offenen und unbefestigten Siedlungen aus dem Territorium der milesischen Kolonien.²⁸⁰ Topographisch gesehen wurden sie im westlichen Teil der Chora von Kallatis plaziert. Man hat jedoch den Eindruck eines vorgeplanten Abwehrsystems, dessen Entstehung auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden kann: Sowohl mit den durchgeführten Kolonisationsmethoden der dorischen Kollonisten,²⁸¹ als wohl auch mit der Existenz einer auswärtigen Gefahr, die zu einer gewissen Veränderung der politischen Lage in der Gegend führte. Abgesehen vom Fehlen solcher zeitgleichen Befestigungen im Territorium anderer Kolonien wie Histria und Tomis wäre auch zu überlegen, dass archäologische und literarische Quellen in der Nähe von Kallatis das Auftauchen der von skythischen βασιλῆῖς geführten Mächte belegen. Daraus ist ein zeitliches Zusammenfallen zwischen folgenden drei Ereignissen anzunehmen: Einrichtung des Territoriums von Kallatis, westliche Bedrohung und militärisches Eintreten der Skythen, die wahrscheinlich von Kallatern als Söldner eingestellt wurden.

Bislang schreibt man der Chora von Kallatis 14 Fundstätten zu,²⁸² die sich etwa 25 km ins Hinterland hinein ausdehnten und von natürlichen Grenzen beschränkt wurden.²⁸³ Geographisch werden sieben Siedlungen – vier davon wurden, mehr oder weniger sicher, mit den antiken Namen identifiziert – an der Küste des Schwarzen Meeres lokalisiert. Nur aufgrund der vorhandenen Quellen ist es schwierig ihren wirtschaftlichen Charakter festzustellen, wobei die am Ufer gelegenen Siedlungen als Handelsplätze betrachtet werden können.

3.1.5. Varia

Die antike Geschichtsschreibung überliefert auch die Namen anderer griechischen Niederlassungen in der Dobrudscha, deren Standorte und Gründungsdaten nicht sicher zu bestimmen sind. Plinius erwähnt neben Kallatis eine andere, womöglich ebenfalls dorische Stadt Herakleia und weiterhin eine ganze Reihe von Siedlungen: Nymphaion,²⁸⁴ Amlaidina,²⁸⁵ Parthenopolis, Aphrodisias, Eumenia, die zwischen Tomis und Dionysopolis gelegen haben

280 So Irimia 1973, 64; ders. 1980c, 70; ders. 1989, 100-101.

281 An dieser Stelle ist es die Entstehung des Territoriums von Herakleia Pontica und anderen dorischen Gründungen wie Chersones, Gela, Mesembria, Akrai, Kasmenai etc. zu erwähnen. Vgl. auch Avram 1989b, 80-81 mit anderen bibliographischen Angaben zu dieser Frage.

282 Vgl. Irimia 1980c, 70-78 (zum kallatischen Territorium werden Albești, Arsa, 23 August, Cotu Văii, Hăgieni, 2 Mai, Vama Veche, Moșneni, Dulcești, General Scărișoreanu und Pecineaga); Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 65 (rechnen zu den von Irimia erwähnten Fundplätze auch die Siedlungen von 2 Mai und Limanu, und das Grabhügel von Topraisar zu, wobei dieses Grab zwischen Kallatis und Tomis liegt, und zur Einflussphäre beider Kolonien zugeschrieben werden kann); zusammenfassend Avram 1991b, 117-122.

283 Im Süden grenzte Kallatis an Bizone oder Dionysopolis, wo als äußerster Punkt der Ort Καρών λιμνη vermutet wird. Die Siedlung von Tvardica und der Fluss Καρβατις stellten die nordöstliche Grenze dar, die auch über Siedlungen von Coroana und Albești verlief. Die Nordgrenze wurde auch vom Tal eines Flusses beschränkt, der in die Techirghiol mündete. Dabei ist es nicht sicher, ob die Siedlungen von Dulcești, Moșneni, General Scărișoreanu, Pecineaga zur Chora, oder nur zur Einflußzone Kallatis gehörten (Avram 1991b, 132).

284 Es wird zwischen Kap Kalliakra und Kap Šabla vermutet (Avram 1991b, 130).

285 Nach der Meinung von Avram (1991b, 130-131 mit der Literatur zu dieser Frage) ist diese Siedlung nahe dem Dorf 23 August zu suchen. Obwohl der Ort nur in römischen Quellen (Sc. Dur. Eur. 11: Αμλαιδυνά; ISM II, 226 = CIL III, 13, 743: Aurelius Daleni ex uico Amlaidina) erwähnt wird, scheint er ausgehend von dem kroydischen Namen bereits in der hellenistischen Zeit entstanden zu haben.

sollen.²⁸⁶ Es wurde angenommen, dass einige davon, wie z. B. Eumenia und Parthenopolis,²⁸⁷ die ionische Namen tragen, von Histria oder – was aber unwahrscheinlicher zu sein scheint – von Tomis aus gegründet wurden.²⁸⁸ Südlich von Kallatis ist Καρῶν λιμὴν²⁸⁹ und neben Tomis, vielleicht am Kap Tuzla Stratonis (Turrus)²⁹⁰ zu lokalisieren. Zu Lysimachos Zeit wurde wahrscheinlich die befestigte Siedlung Axiopolis gegründet, die gegenüber der Insel Hinogu an der Donau zu suchen ist. Nach der nichtgriechischen Etymologie des Namens wurde sie als Handelszentrum zwischen Griechen und Barbaren gegründet und befand sich unter dem Einfluss der einheimischen Machthaber.²⁹¹ Nach einigen Angaben scheint Axiopolis über ein eigenes Territorium verfügt zu haben, zu dem die in das 4.-2. Jh. v. Chr. datierten Siedlungen von Rasova, Ivrinezu Mic, Hațeg, Ștefan cel Mare, Cernavodă, Seimenii Mari, Dunărea, Dunăreni, Cochirleni, Mircea Vodă gerechnet werden.²⁹²

3.2. Das Untere Dnjestr-Gebiet

Das andere wichtige Gebiet der griechischen Kolonisation liegt an der Dnjestr-Mündung. Vorweggenommen sei aber darauf hingewiesen, dass die ersten griechischen Gründungen hier etwas später angelegt wurden, als die im Westen und Osten gelegenen Regionen schon lange Zeit in den Kolonisationsprozess einbezogen worden waren. Gehen wir einmal von der antiken Überlieferung aus, die diese Gegend bereits im 8. Jh. v. Chr. kannte, kann man sich kaum vorstellen, dass den griechischen Seeleuten, die immer entlang der pontischen Küsten segelten, der Fluss Tyras und seine unmittelbare Umgebung unbekannt blieben.²⁹³ Dementsprechend hat man versucht, eine plausible Begründung dieser „verspäteten“ Besiedlung in den ungünstigen, landschaftlichen oder demographischen Umständen zu suchen.²⁹⁴ Dennoch lässt sich das Fehlen von frühen griechischen Niederlassungen in diesem Gebiet allein dadurch kaum erklären, weil sich die hier existente Lage am Vorabend der griechischen Kolonisation nicht wesentlich von der aus anderen benachbarten Gebieten unterschied. Erklärbar wird dieser Umstand erst, wenn man annimmt, dass diese Gegend zu der entfernten histrianischen Einflusszone gehörte und sukzessiv etwas später von Histria selbst kolonisiert wurde. In diesem Zusammenhang ist es vielleicht nicht unwichtig, daran zu erinnern, dass in diesem etwas später kolonisierten Gebiet die antiken Quellen zwar ungewöhnlich viele griechischen Niederlassungen erwähnen, diese aber bislang nicht alle lokalisiert werden konnten.

-
- 286 Plin. NH IV, 11, 44; dazu R. Vulpe 1938, 60-66; Danov 1962, 1081; Vl. Iliescu 1970, 92-93; Avram 1991b, 131, der mehrere von diesen Ortsnamen auch im Hinterland vermutet.
- 287 Diese Siedlung wird in literarischen Quellen entweder als skythisches oppidum (Plinius NH IV, 11, 44) oder als von Lucullus 72-71 v. Chr. eroberte *civitates* erwähnt (Eutr. VI, 10; Ruf. Fest. 9; Iord. Rom. 221). Zu dieser Frage s. Avram 1991b, 119 und 131 (dieser Ortsnamen wird hier mit der hellenistischen Siedlung von Schitu identifiziert).
- 288 Vl. Iliescu 1970, 93.
- 289 Theopomp (apud Steph. Byz. GGM I, 339, ed. Diller); Anon. Peripl. Pont. Eux. 10-15; Pomp. Mel. II, 22. Dazu s. Weiss 1911, 73; Vulič, in RE X, 1955; Danoff 1962, 1041 und 1081; IGB I2, 29; Avram 1991b, 119 und 130-131 (vermutet diese möglicherweise befestigte Siedlung als einen zum kallatischen Territorium gehörenden Hafen und Handelsplatz und schließt sich der vor ihm vorgeschlagenen Lokalisierung am Kap Șabla an).
- 290 Sc. Dur. Eur. 12: Στρατώνιο; Tabula Peutingeriana VIII 4; Geogr. Rau. IV, 6, 47; möglicherweise Στρατώνιος πυργός bei Strab. XVI, 2, 27. Dazu s. Vl. Iliescu 1970, 93, Anm. 57; Avram 1991b, 119 und 131-132 mit Literatur zu den archäologischen Funden.
- 291 R. Vulpe 1969, 155-157 mit anderen bibliographischen Hinweisen.
- 292 Dazu Irímia 1973, 7-8; ders. 1980, 75-76 und Anm. 89.
- 293 Ochotnikov 1990a, 65.
- 294 Ruban 1978c, 78-79; Agbunov 1979a, 118-138; ders. 1981, 124-143; ders. 1984a, 239-246; ders. 1985; ders. 1992.

3.2.1. Tyras

Gründung. Am rechten Ufer des Flusses Tyras wurde die gleichnamige Kolonie angelegt. Die spärliche literarische Überlieferung sowie die Tatsache, dass ein großer Teil der antiken Stadt von den mittelalterlichen Anlagen der Festung Akkerman (heute Belgorod-Dnestrovskij) verdeckt wurde, haben zu Anfang nicht nur die Lokalisierung von Tyra, sondern auch die Klärung seiner Frühgeschichte erschwert.²⁹⁵ Wie es neue Forschungen und besonders viele an diesem Ort gefundenen Münzen von Tyras gezeigt haben, wurde die Stadt auf einem Vorgebirge am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses angelegt und nicht, wie man zu Beginn vermutete, etwa 100 km von Akkerman flussaufwärts. Abgesehen davon, dass die Stadt nahe beim Fluss lag, ist es nicht unwichtig, auf einen besonderen Umstand hinzuweisen, nämlich dass dieses Plateau gleich auf drei Seiten von den Tyras-Gewässern umringt wurde und außerdem der höchste Ort in dieser Umgebung war.²⁹⁶ Dies zeigt deutlich, dass die Kolonisten die günstigste strategische Lage dieses Gebietes bei der Besiedlung berücksichtigt haben.

Das Gros der Forscher geht davon aus, dass Tyras eine landwirtschaftliche Kolonie war, obwohl sich eine solche Nutzung nur für die hellenistische Zeit belegen lässt. Das Fehlen des Nachweises einer intensiven Landwirtschaft schon vor dem Hellenismus erlaubt zu vermuten, dass ursprünglich der Handel, sowohl mit den Einheimischen als auch mit anderen pontischen Kolonien, eine führende Rolle gespielt haben muss. Auf die Handelstätigkeit von Tyras hat man z. B. einige griechische Importe zurückzuführen, die entweder aus den in diesem Gegend ausgegrabenen Gräbern oder dnjestraufwärts aus West-Podilien stammten.²⁹⁷

Anhand der literarischen und epigraphischen Quellen kann es keinen Zweifel über die milesische Herkunft von Tyras geben,²⁹⁸ wobei man annimmt, dass sich bei dieser Gründung auch äolische und dorische Kolonisten beteiligt haben.²⁹⁹ Was die Präsenz der milesischen

-
- 295 Minns 1913, 445 f.; von Stern 1915, 172-174; Bilabel 1920, 19-23; Nicorescu 1924, 378-415; ders. 1933, 378 ff.; Zograf 1940a, 63-67; E. Diehl, in RE VII A 2, 1940, 1850-1863, s.v. Tyras; Zlatkovskaja 1959, 60-69; Danoff 1962, 1091 f. mit der alten Literatur; Furmanskaja 1963, 40-50; Belin de Ballu 1965, 38-41; Brašinskij 1968, 82 f.; Bernhard-Sztetyllo, in PECS, 1976, 943, s. v. Tyras; Kocybala 1978, 168-170; weiterführende Beiträge enthält der Band *Antičnaja Tira i srednevekovyj gorod*, Kiev, 1979; Šelov 1980, 350-352; Boardman 1981b, 294, Anm. 121; Ehrhardt 1983, 72-73; zusammenfassend Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 26-29, *Archeologija Ukrainskoj SSR* 1986 II, 330-337; Karyškovskij/Klejman 1985 und Samojlova 1990 mit weiteren bibliographischen Hinweisen; einige wichtige Aspekte der Geschichte von Tyra bei Ochotnikov 1990a, insbesondere 64-70; letztthin Klejman 1996, 283-289.
- 296 Zur geographischen Lage der Stadt s. Short 1937, 150-152; Boardman 1981b, 294; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 26, Taf. I, 1; Samojlova 1988, 8.
- 297 Für Handelscharakter von Tyras bereits Nicorescu 1924, 387. Dagegen und dadurch für eine weit entwickelte Landwirtschaft Zlatkovskaja 1959, 64; Zograf 1951, 111; ders. 1957, 10; Furmanskaja 1963, 42; Samojlova 1988, 36 f., 42.
- 298 Ps. Skymnos v. 799-800 (Diller); folgend Anon. P.P.E. (Diller) 62. Zur der Stelle von Strabon (VII 3, 16 (C 306), die auf die Milesier als Gründer der Stadt hinweisen könnte, s. Bilabel 1920, 21, Anm. 2; dagegen E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1851 f., s.v. Tyras. Die Angabe von Anm. Marc. XXII 8, 41, der Tyras für eine phönikische Gründung hält, scheint auf Unkenntnis zu beruhen (E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1852). – Zu den Inschriften aus Tyras, in denen sich sowohl der milesische Kalender als auch der Kult von Apollon Ietros belegt werden, s. Jurgevič 1883; 12-15; Latyšev 1909, 37-40; Bilabel 1920, 75-76; Nicorescu 1933, 564-566, Nr. 1; Zograf 1957, 10; Karyškovskij 1959a, 116, Nr. 4; ders. 1971a, 152-154; Ehrhardt 1983, 72, Anm. 551; Karyškovskij/Klejman 1985, 41 mit anderen bibliographischen Hinweisen; Ochotnikov 1990a, 66; neulich Ju.G. Vinogradov 1994, 72 (der milesische Monat *calamaion* aus dem Ehrendekret für Autokles (3. Jh. v. Chr.).
- 299 Jajlenko 1982, 11, Taf. I, 34, 270-274, wo er eine äolische Präsenz aufgrund des Graffitos ΚΑΛΑΡΑΞ (s. Golovko 1963, 113) und des Namens des in der Nähe liegenden Dorfes des Hermonax (Arrian § 60; dazu auch Ehrhardt 1983, 73, der diesen Namen als milesisch betrachtet) vermutet; dagegen Karyškovskij/Klejman (1985, 41-42 und Anm. auf der Seite 42), die eher zu einer dorischen

Institutionen in Tyras anbelangt, so ist gut vorstellbar, dass sie genauso wie in Tomis nicht direkt von Milet aus, sondern aus anderen milesischen Kolonien eingeführt wurden. Hält man diese Überlegungen für erwägenswert, so ist auch Tyras für eine Sekundärgründung zu betrachten. Einen wichtigen Hinweis scheinen in dieser Richtung die in Tyras gefundenen Münzen von Histria zu geben, das, wie schon oben erwähnt, in diesem Gebiet eine aktive Kolonisationstätigkeit entfaltete. So gehören die histrianischen Münzen größtenteils einer frühen Zeitphase (5.–4. Jh. v. Chr.) und stellen *grosso modo* ein Viertel aller fremden Prägungen dar.³⁰⁰ Wie nachstehend zu sehen wird, sind die Beziehungen zwischen Tyras und Histria auch epigraphisch belegt. Davon abgesehen spielte die histrianische Tochterstadt Nikonia am Anfang die führende Rolle in diesem Gebiet,³⁰¹ was voraussetzt, dass auch Tyras durch die aktive Beteiligung von Histria gegründet wurde.³⁰²

Aufgrund der schon oben angedeuteten Lage der Stadt gehen die Meinungen über das Gründungsdatum weit auseinander, so dass die Anfänge von Tyras zwischen dem ausgehenden 7. und früheren 5. Jh. v. Chr. angesetzt werden.³⁰³ Obwohl man bereits in früheren archäologischen Berichten behauptete, in Tyras Gefäße und Terrakotten des 7. und 6. Jh.s ans Licht gefunden zu haben,³⁰⁴ haben die zahlreichen Ausgrabungen bislang noch keine Schichten des späteren 6. Jh.s zutage gebracht. Dabei ist es zu berücksichtigen, dass in eben dieser Zeit der größte Teil der Forscher die Gründung der Stadt vermutet, die mit der gleichzeitigen Gründung von Nikonia und der Errichtung von ländlichen Siedlungen an dem gegenübergelegenen Ufer des Dnjestr synchronisiert wird.³⁰⁵ Zur Klärung dieser Frage tragen auch die Materialien aus der Nekropole wenig bei, da die frühesten Gräber, die man unter den Wohnflächen der modernen Stadt vermutet, noch nicht identifiziert wurden.³⁰⁶ Es ist natürlich durchaus nicht ausgeschlossen, dass das Fehlen von früheren archäologischen Schichten in Tyras aufgrund seiner Gründung in zwei Etappen zurückzuführen ist. So kennt die antike

-
- Beteiligung geneigt sind. Vgl. auch Ochotnikov 1990a, 66, wo er die beiden Thesen für möglich hält und auch auf dorische Elemente in der nahegelegenen Nikonia hinweist.
- 300 Unter 41 von Samojlova (1988, 61–62 mit weiterführender Literatur) zusammengefassten Münzfunden stammen 10 aus Histria.
- 301 Agbunov 1979c, 15; Rusjaeva 1979a, 8; Karyškovskij/Klejman 1985, 42; Ochotnikov 1990a, 66.
- 302 Die These, dass Tyras ebenso wie Nikonia eine histrianische Apoikia gewesen sein könnte, auch bei Krykin 1988, 62. In Bezug darauf räumt Ochotnikov (1990a, 66) ein, dass die milesischen Elemente auch durch Histria eingeführt werden konnten, wobei er annimmt, dass die Ankunft einer neuen Welle von ionischen Kolonisten mit dem Höhepunkt der Tätigkeit von Histria in diesem Gebiet zusammenfiel. Darüber hinaus weist er auf eine Information von P. Dupont (Anm. auf der Seite 66) hin, nach der im Vergleich zu Histria und Nikonia keine Übereinstimmung der Keramikfunde von Histria und Tyras zu belegen ist.
- 303 7. Jh. v. Chr. (Minns 1913, 445, 447; Ebert 1921, 187; Nicorescu 1924, 378–379; E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1860 s.v. Tyras); 7. oder 6. Jh. v. Chr. (Sanie 1979, 156); spätes 7. oder frühes 6. Jh. v. Chr. (Ehrhardt 1983, 72); allgemein im 6. Jh. v. Chr. (Zlatkovskaja 1959, 64 [eher am Ende des Jahrhunderts]; Blavatskij 1961, 182; Furmanskaja 1963, 41, 49 [nicht später als das 6. Jh. v. Chr.]; Brašinskij 1968a, 83; Gajdukevič 1971, 26; Bernhard-Sztetyllo, in PECS (1976), 943 s.v. Tyras; Kocybala 1978, 170; Šelov 1980, 351; Karyškovskij/Klejman 1985, 42; Klejman 1996, 284 [am Ende des Jahrhunderts]); am Ende des ersten Jahrzehntes des 5. Jh.s v. Chr. (Rusjaeva 1979a, 9); im 5. Jh. v. Chr. (von Stern 1915, 172; Zograf 1957, 11).
- 304 Pârvan 1923b, 23 f., Anm. 5 (weist auf eine Information von Warneke hin); Nicorescu 1933, 383; E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1858 s.v. Tyras; Bernhard-Sztetyllo, in PECS, 1976; 943 s.v. Tyras; fragwürdig bei Kocybala 1978, 170; Boardman 1981b, 294 (noch nichts veröffentlicht); folgend Ehrhardt 1983, 72, Anm. 558; Karyškovskij/Klejman, 1985, 41; Klejman 1996, 283 („ni publiée, ni conservée“). – Zu schwarzgefirnisster attischen Keramik von Tyras, die Ende des 6. – Anfang des 5. Jh.s v. Chr. datiert wird, und ionischen Tonwaren des 6. Jh.s v. Chr. s. Nicorescu 1933, 590, Abb. 99; N. Sekerskaja 1980, 39–51; zusammenfassend Samojlova 1988, 37–38 und Klejman 1996, 284–285.
- 305 Zuletzt Klejman 1996, 284. An dieser Stelle sei bemerkt, dass die frühesten Schichten von Tyras Ende des 5. Jh.s angesetzt werden (Samojlova 1988, 15, 18, 22, 24–26).
- 306 Klejman 1978, 105 (keine Gräber aus der klassischen Zeit); Šelov 1980, 352. Die von E. Diehl erwähnten Gräber (RE, VII A 2 (1948), 1857–58 s.v. Tyras) gehören eher in die ersten Jahrhunderte n. Chr. (Archeologija Ukrainskoj SSR, 1986, 334–337).

Überlieferung in diesem Gebiet eine weitere Stadt mit dem Namen Ophiussa, das bei einigen Autoren als identisch mit Tyras angegeben wird.³⁰⁷ Aufgrund der unterschiedlichen Namen waren einige Forschern geneigt, auch zwei verschiedene Orte hier zu suchen. Nach dieser Ansicht wurde die Kolonie Ophiussa ursprünglich auf einer von den Gewässern der Dnjestr-Mündung gebildeten Insel angelegt, und durch das Besiedeln des gegenüberliegenden Festlandes hat man, wie im Falle Olbia-Berezan, eine neue Stadt mit einem nichtgriechischen Namen gegründet.³⁰⁸

Archäologisch lässt sich die Anwesenheit einer einheimischen Bevölkerung zur Zeit der Gründung bisher noch nicht nachweisen. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass die Kolonisten den nichtgriechischen Namen der Stadt übernahmen – zum ersten Mal wird im 4. Jh. v. Chr. belegt wird, als die Stadt erste Münzen mit dem Ethnikon prägt³⁰⁹ –, der iranischer oder thrakischer Herkunft ist.³¹⁰ Umstritten ist aber die Meinung einiger Forscher, die davon ausgingen, dass unter den bei Herodot erwähnten Tyriten³¹¹ nicht Griechen, sondern eher eine nichtgriechische ländliche Bevölkerung zu verstehen ist, die am Ufer des Tyras lebte.³¹²

Das Agrarterritorium. Gegenwärtig lässt sich vermuten, dass Tyras in der archaischen und klassischen Zeit nur über eine städtische Chora verfügte.³¹³ Das Fehlen in früher Zeit eines Territoriums im breiten Sinne des Wortes wurde entweder mit der späteren Gründung der Kolonie³¹⁴ oder mit den klimatischen Ursachen³¹⁵ in Zusammenhang gebracht.

-
- 307 Ps. Skyl. 68; Strab. VII 306, 16; Plin. NH IV, 85; Steph. Byz. s.v. Tyras; Val. Fl. VI, 85. Vgl. auch Ptolem. III 10, 8, der darauf hinweist, dass Tyras und Ophiussa zwei verschiedene Städte sind. Die ganze Diskussion zu dieser Frage bei Bilabel 1920, 22-23; A. Schulten, in RE XVIII 1 (1939) s.v. Ophiussa (mit diesem altionischen Namen (E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1852 s.v. Tyras) werden meist die Inseln genannt: Insel bei Kreta; alter Name von Rhodos; Insel in der Propontis; die Insel Kypros; die Insel Tenos; alter Name der Pyrinäenhalbinsel; griechischer Name der Insel Formentera); Agbunov 1979a, 128-138; Karyškovskij/Klejman 1985, 42-43. – Zu der These, dass Tyras und Ophiussa diegleiche Stadt ist s. Zatkovskaja 1959, 60 ff.; besonders Karyškovskij 1966, 149-162; Karyškovskij/Klejman 1985, 42-43; Samojlova 1988, 6; Ochotnikov 1990a, 46; Brujako-Karpov 1992, 87-97.
- 308 Diese These bereits bei Brun 1880, I, 11-13; weiterentwickelt von Agbunov 1979a, 128-138, besonders S. 136; ders. 1979b, 70-75; ders. 1988, 211-215; dagegen Karyškovskij/Klejman 1985, 42-43; Brujako/Karpov 1992, 91. – Über den Synoikismos von Tyras und Ophiussa s. Bilabel 1920, 22-23; Bravo 1974, 178, Anm. 4.
- 309 Minns 1913, 448; E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1852 s.v. Tyras; Zograf 1957; andere Hinweise bei Ehrhardt 1983, 72, Anm. 561. Die Münzen und etwas später die epigraphischen Quellen geben das Ethnikon Τυραῖοι wieder, wobei der Begriff Τυριταί abgesehen von Herodot, nur bei St. Byz. zu finden ist, der ihn von Τυρτίς herleitet. Dazu s. Karyškovskij/Klejman 1985, 6-7.
- 310 Etymologisch betrachtet, ist der Stamm „tura“ inroeuropäischer Herkunft, „tura“, „tuer“-und bedeutet „schnell“ oder „gewaltig“, was dem Lauf des Flusses Dnjestr entspricht; dazu Abaev 1949, 185; Detschew 1976, 529-530; für thrakische Herkunft bereits Pârvan 1922-1923, 1-31; aus dem Iranisch Karyškovskij/Klejman 1985, 4 und Anmerkung auf dieser Seite; Ermoškin 1990, 30-31.
- 311 Herodot IV, 5: An seiner Mündung (des Tyras – V. B.) haben sich Hellenen angesiedelt, die sich Tyriten nennen. Obwohl hier Herodot nur den Fluss nennt, wurde diese Angabe von Herodot als älteste indirekte Beweis für die Stadt Tyra angesehen; vgl. Bilabel 1920, 19; E. Diehl, in RE VII A 2 (1948), 1851 s.v. Tyras; Ehrhardt 1983, 72, Anm. 560.
- 312 Dovatur u.a. 1982, 278, Anm. 349; Karyškovskij/Klejman 1985, 6-7.
- 313 So Ochotnikov 1981a, 46 und Anm. 33; Samojlova 1988, 36-37. An dieser Stelle muss noch mal betont werden, dass diese Äußerung einen hypothetischen Charakter trägt, da sich die Umgebung der antiken Kolonie unter der modernen Stadt befindet.
- 314 In Bezug darauf stellte Brujako die These auf (1990, 10-12), dass die Gründung der Kolonie am Ende des 6. Jh.s v. Chr. und die Entwicklung der Chora Tyras zeitlich mit politischen Ereignissen des ersten Drittels des 5. Jh.s v. Chr. zusammenfielen, als ein fast totaler Verlust der Territorien aller nordwestpontischen Kolonien zu beobachten ist. Dabei wollen wir aber darauf hinweisen, dass mindestens zwei Umstände dieser These widersprechen. Zum einen gründete Tyras nach dem Kollaps der Chora im letzten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. ebenso kein eigenes Territorium, als andere Kolonien,

Wie im Falle von Kallatis fiel dieser Prozess mit der Zunahme der politischen und wirtschaftlichen Rolle Tyras in hellenistischer Zeit zusammen. Mehr als 20 Fundstellen, die der Chora Tyras zugeschrieben werden, lassen sich in das 4.-3. Jh. v. Chr. datieren.³¹⁶ Da in mehreren Siedlungen zahlreiche getische Materialien ans Licht kamen, kann man auch mit Samojlova³¹⁷ eine aktive Teilnahme der barbarischen Stämme beim Aufbau des Territoriums von Tyra vermuten. Aufgrund umfangreicher Importwaren aus der thrakischen Befestigung von Pivdennoe und an anderen Fundstellen darf man davon ausgehen, die Beziehungen zwischen Tyra und einheimischen Mächten friedlich, nach dem milesischen Muster, aufgebaut wurden. Diese Siedlungen ziehen sich etwa 30 km südlich und nördlich von Tyra am Ufer des Dnjestr entlang, ohne von natürlichen Grenzen beschränkt zu sein. Wirtschaftlich gesehen haben mehrere Siedlungen einen agrarischen Charakter gehabt, während die Landwirtschaft möglicherweise auch auf die Ausfuhr ausgerichtet war.³¹⁸ Die Münzen von Tyra und die griechische Keramik, die weit im Hinterland gefunden worden sind, scheinen die wirtschaftliche Einflusszone der Kolonie anzudeuten, der von einigen Forschern auch die Befestigungen von Butuceni und Trebujeni zugeschrieben werden. Dabei ist zu bemerken, dass sich diese beiden Fundstätten etwa 150 km von Tyra entfernt befinden.³¹⁹

3.2.2. Nikonia

Gründung. Nach dem derzeitigen Stand der Forschung gehört Nikonia zu den frühesten Gründungen an der Dnjestr-Mündung, die am linken Ufer des Flusses nahe des Dorfes Roksolany angelegt wurde.³²⁰ Die erhaltenen Ruinen liegen auf einer Ebene, die zum Fluss hin etwas abschüssig ist und nördlich und südlich von tiefen Schluchten begrenzt wird. Die andauernden Erosionen haben den größten Teil der Siedlung zerstört, so dass die erhaltene Fläche heutzutage nur noch etwa 3 ha beträgt.³²¹

Die antiken Schriftsteller machen keinerlei Angaben über die Herkunft der Kolonisten und das Gründungsdatum von Nikonia. Dennoch fielen bereits im ersten zusammenfassenden Bericht über die archäologischen Ausgrabungen mehrfache Verbindungen mit Histria auf: Der reiche Bestand an histrianischen Münzen und die auffallende Übereinstimmung der keramischen Funde beider Kolonien.³²² Aufgrund dessen ist man sich in der Fachliteratur fast

-
- insbesondere Olbia, ihr Agrarterritorium wiederaufbauten. Zum anderen wurde etwa zu gleicher Zeit wie Tyras am linken Ufer des Dnjestr die Kolonie Nikonia gegründet, die früh über eine Chora verfügte.
- 315 Samojlova 1988, 41-42.
- 316 Vgl. Ochotnikov 1983a, 101-122; Karyškovskij/Klejman 1985, 55-56; N. Sekerskaja 1989, 5; Bujkich 1997, 100.
- 317 Samojlova 1988, 41-42; dies. 1993, 46-51.
- 318 So wurde z.B. in der Festung von Pivdennoe eine Amphora mit dem Überbleibsel vom Getreide gefunden (Sal'nikov 1966, 183).
- 319 Karyškovskij/Klejman 1985, 59-60; Ochotnikov 1990b, 73-74.
- 320 Das Verdienst, den von antiken Schriftstellern überlieferten Namen mit den Ruinen von Roksolany identifiziert zu haben, gehört Karyškovskij (1966, 149-162). – Zur Erforschung von Nikonia s. MatASEvPrič 5, 1966 (vorläufige Berichte der archäologischen Ausgrabungen von Nikonia); N. Sekerskaja 1976, 84-95; dies. 1980, 39-51; dies. 1984, 79-83; dies. 1986, 70-79; dies. 1987, 27-37; zusammenfassend dies. 1989 mit weiterer Literatur; Ochotnikov 1990a; N. Sekerskaja 1993, 123-135; Brujako 1993a, 58-71; E. Sekerskaja 1993, 91-94; N. Sekerskaja 1996, 287-289; wichtige Aufsätze in Sammelbände *Nikonij i antičnyj mir Severnogo Pričernomor'ja* (Odessa 1997) und *Nikonion. An ancient city on the lower Dniestr* (Torun 1997).
- 321 Zur geographischen Lage von Nikonia s. Karyškovskij 1966, 149-162; Sinicin 1966, 11; P. Alexandrescu 1970b, 149; *Archeologija Ukrainskoj SSR* 1986, 329; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 29; *Nikonion. An ancient city on the lower Dniestr* 1997, Taf. I-V.
- 322 Unter 253 im 1966 publizierten Münzen wurden 214 histrianische Silber- und Bronzeexemplare (d.h. 84,5 %) belegt (Zaginajlo 1966, 100-131; P. Alexandrescu 1970b, 149-151). Den neusten Forschungen nach werden von 800 in Nikonia gefundenen Münzen über 700 als histrianisch bezeichnet, von denen sich der größte Teil zwischen 360-330 v. Chr. datieren lässt. – Zu den Münzfunden von Nikonia und zur

einig, dass Nikonia eine Apoikia von Histria gewesen war.³²³ Die politischen Beziehungen zwischen Histria und Nikonia wurden vor Kurzem auch durch das Ehrendekret für Autokles, den Sohn von Oiniades (?), aus dem 3. Jh. v. Chr. belegt, das aus Tyras stammt. Die Inschrift besagt, dass die Nikonier, die sich in einer kritischen Lage befanden, durch Vermittlung von Tyra die Bürger von Histria um Hilfe baten.³²⁴

Die Gründungszeit von Nikonia bleibt bislang umstritten, da literarische Quellen komplett fehlen und die archäologischen Forschungen noch nicht weit genug sind, die Nennung eines konkreten Datums zu gestatten. Ziemlich deutlich scheint aber zu sein, dass Nikonia bereits gegen Ende des 6. Jh.s v. Chr. oder sogar schon etwas früher existierte.³²⁵ Während nur wenige griechische Keramiken vor dieser Zeit datiert werden – darunter wurde auch eine rhodische Kylix erwähnt, die sich Ende des 7. - erste Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. einordnen lässt – ist eine Vermehrung der keramischen Funde im ausgehenden 6. - Anfang des 5. Jh.s v. Chr. deutlich zu erkennen.³²⁶ Ebenfalls für diese Zeit lässt sich die Existenz einiger Kultbauten belegen.³²⁷ Die frühesten Gräber werden dagegen nur ins 4. Jh. v. Chr. datiert,³²⁸ was vielleicht darauf zurückzuführen ist, dass dort die ältesten Nekropolen noch nicht gefunden wurden.

Im engen Zusammenhang mit der Gründung von Nikonia steht die Frage nach den Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung. Ausgehend vom griechischen Namen der Kolonie,³²⁹ der „die Stadt des Sieges“ bedeuten mag und davon, dass es in diesem Gebiet keinen Sieg der Griechen gegen Barbaren gegeben hat, schlug Ochotnikov vor, diesen Namen auf den Sieg der Skythen gegen die Perser von Darius zurückzuführen. Die Zusammenarbeit zwischen Histria und skythischen Herrschern, die laut Herodot durch die Heirat des skythischen Königs Ariapeithos mit einer Griechin aus Histria bekräftigt wurde,³³⁰ fiel seiner Meinung nach mit der Ausdehnung der Interessen von Histria nach Osten und der Gründung

Verbreitung der histrianischen Münzen östlich von Dnjestr s. Mitrea 1965, 151-154; Zaginajlo 1967, 67; C. Preda 1973b, 27, 251; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 138, Nr. 137-149; Chejfec 1991, 106-108; Ochotnikov 1995a, 121-122; Dobroljubskij 1999, 241-259. – Zu den keramischen Funden von Nikonia s. Sinicyn 1966, 55; P. Alexandrescu 1970b, 152-154; N. Sekerskaja 1976, 84-95; Ochotnikov 1990a, Anm. auf der Seite 66; zuletzt Dupont 1995-1996, 89.

323 Diese These wurde zum ersten Mal von Sinicyn (1966, 53, 55-56) geäußert und ist im folgenden von dem größten Teil der Forscher akzeptiert worden (Zaginajlo 1966, 114; P. Alexandrescu, 1970b, 152-154; Meljukova 1971, 39; Zaginajlo 1977, 20-21; Ju.G. Vinogradov 1983, 390; Krykin 1988, 62; Ochotnikov 1997b, 29; Dobroljubskij 1999, 251). – Zur Frage nach der milesischen Herkunft von Nikonia s. N. Sekerskaja 1976, 94-95; Kocybala 1978, 170-175; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 329; Ochotnikov 1990a, 66 (schließt jedoch eine histrianische Gründung nicht aus).

324 Karyškovskij 1988a, 56-58; Ochotnikov 1990a, 66; Ju.G. Vinogradov 1994, 72; Ochotnikov 1997a, 30-31. Unter epigraphischen Quellen von Nikonia gilt diese Inschrift als einzigartig, da der größte Teil der Inschriften durch Graffiti dargestellt wird (Golovko 1966, 77-87 [publiziert über 100 Graffiti aus Nikonia]).

325 In Bezug darauf ist auch im Falle von Nikonia eine große Meinungsverschiedenheit über das Gründungszeit festzustellen: Anfang des 6. Jh.s v. Chr. (Sinicyn 1960, 201; ders. 1966, 14, 53 [aufgrund der ionischen und attischen Tonwaren]); um die Mitte des 6. Jh.s v. Chr. (N. Sekerskaja 1989, 17 [infolge der politischen Unruhen von Milet]); am Ende des 6. Jh.s v. Chr. (Ochotnikov 1996, 78-79; ders. 1997a, 13-17; ders. 1997b, 27-32 [im Zusammenhang mit dem Sieg der Skythen gegen Darius]).

326 Zusammenfassend N. Sekerskaja 1976, 84-95 (Amphoren von Chios, Samos, Korinth, Lesbos, ionische Tonwaren, ein Fragment einer attischen Amphora mit Palmetten aus dem 6. Jh. v. Chr.).

327 Zaginajlo 1972, 199; N. Sekerskaja 1976, 84; dies. 1987, 28.

328 Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 30; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 1986, 330; letztthin Brujako 1997a, 27-35 mit weiterführenden bibliographischen Hinweisen.

329 Die antike Geschichtsschreibung überliefert verschiedene Namen dieser Kolonie: Νικωνία (Strab. VII 306); Νικονίων (Steph. Byz. s.v. Νικονίων irrtümlicherweise lokalisiert er die Stadt an die Mündung des Istros; dazu A. Herrmann, in RE XVII 1 (1936), 508-509 s.v. Nikonia; Ps. Skyl. 68; Ps. Arrian 87; Ptolem. III, 10 8); Νικόνεον (Ehrendekret für Autokles [3. Jh. v. Chr.]).

330 Herodot IV, 78-80.

von histrianischen *apoikia* in diesem Gebiet zusammen.³³¹ Dies lässt sich auch durch weiteres Beweismaterial belegen. Nach den neuesten Angaben prägte Nikonia Münzen mit dem Namen vom skythischen König Skyles,³³² der eben aus dem erwähnten Ehebund stammte und wahrscheinlich in Histria eine rein griechische Ausbildung genossen hatte. Ferner sei auch angemerkt, dass in Dobrudscha ein Ring mit dem Namen von Skyles gefunden wurde,³³³ was ein weiteres Argument seiner Beziehungen zu diesem von Histria kontrollierten Gebiet darstellt.

Bezüglich des wirtschaftlichen Charakters von Nikonia ist man sich heute nicht einig, welche Funktionen in der Ökonomie der Kolonie die führende Rolle spielten. Aufgrund eines bereits in früherer Zeit großen und ausgedehnten Agrarterritoriums und durch die Funde einer großen Anzahl von Terrakotten und Keramikfragmenten mit Graffiti, die den agrarischen Kulte geweiht waren, nahm man z. B. an, dass die Landwirtschaft ausschlaggebend war.³³⁴ Die recht große Anzahl der dort gefundenen Münzen gibt auf der anderen Seite Anlass zur Vermutung, dass Nikonia auch ein wichtiger Punkt des Güterverkehrs zwischen Histria und dem Binnenland war. Mit der Gründung dieser Tochterstadt gewinnt Histria die Kontrolle nicht über die Tyras-Mündung,³³⁵ sondern auch über östliche Gebiete, wo zahlreiche Münzprägungen und andere Einflüsse dieser Stadt aufgetaucht sind.

Das Agrarterritorium. Als einzige schriftliche Quelle, der die Existenz eines Territoriums von Nikonia im 3. Jh. v. Chr. entnommen werden könnte, ist das bereits erwähnte Ehrendekret für Autokles. Der Mangel an Nahrungsmitteln in Nikonia, der Histria um eine Getreidespende bewegt, kann indirekt auf gewisse Probleme der Versorgung mit Getreide aus der eigenen Chora hinweisen.

Die archäologischen Funde lassen vermuten, dass Nikonia bereits im 6.-5. Jh. v. Chr. über ein Agrarterritorium verfügte. In Bezug darauf fällt vor allem der Umstand auf, dass am unteren Dnjestr abgesehen von Nikonia und Tyras noch etwa zehn Fundstellen archaischer Zeit bekannt sind, die sich alle südlich und nördlich von Nikonia am linken Ufer des Dnjestr lokalisieren lassen. Aufgrund des vorhandenen Beweismaterials ist zwar keine ausschlaggebende Verbindung vom Typ Stadt-Land zwischen Nikonia und diesen Siedlungen zu belegen. Dennoch sollte bewusst sein, wie man schon vermutete,³³⁶ dass ohne Nikonia, das der einzige allerleibbindende Knotenpunkt in diesem Gebiet gewesen sein muss, eine unabhängige Existenz dieser Siedlungen schwer vorstellbar ist. Den Hauptanlass für diese Vermutung gibt meiner Ansicht nach das massenhafte Erscheinen der ländlichen Siedlungen kurze Zeit nach der Gründung von Nikonia. Wie in anderen Fällen sind diverse Wirkungsbereiche der Stadt anzunehmen. Die Siedlungen von Roksolan' 1, Bugaz 4 und 6, die etwa 10 km südlich von der Kolonie entfernt gelegen sind, stellten das tatsächliche Territorium dar, wobei andere wie Nadlimanskoe 3, Majaki 4, Beljaevka 1 etc., die sich in einer Entfernung von ca. 35 km nördlich befanden, die Einflusszone von Nikonia bildeten. Man ging davon aus, dass aufgrund der Befunde von Tiraspol, Grădinița und Slobozia, wo griechische Importe zutage kamen, die Grenze dieses Einflussgebiets noch nördlicher ausgedehnt werden kann.³³⁷ An dieser Stelle ist zu betonen, dass alle diese Siedlungen am Ufer des Dnjestr lokalisiert wurden, ohne weit in das Hinterland einzudringen. Was ihren wirtschaftlichen Charakter anbelangt, so handelt es sich in der Regel um ländliche

331 Ochotnikov 1996, 78-79; ders. 1997a, 13-17; ders. 1997b, 28-29.

332 Zaginajlo 1989, 27-29; Zaginajlo/Karyškovskij 1990, 3-15.

333 Ju.G. Vinogradov 1978, 6-8; ders. 1980b, 92-108; ders. 1981c, 9-37.

334 Sinicyn 1966, 5-56; N. Sekerskaja 1987, 27-37.

335 P. Alexandrescu 1970b, 153. Vgl. Banaru 1997, 174-179, über die führende Rolle des Handels von Nikonia mit den barbarischen Stämmen im Hinterland.

336 Ochotnikov 1984, 50; ders. 1990a, 67-69.

337 Zu dieser Frage s. Ochotnikov 1990a, 68.

Siedlungen,³³⁸ die sich auf den Anbau von Getreide sowohl für den eigenen Bedarf als auch für die Ausfuhr spezialisiert haben.³³⁹ Das Fehlen von archäologischen Schichten an einigen Orten lässt wie in anderen Fällen die Existenz von provisorischen Wohnstätten von Fischern und Schäfern vermuten. Obwohl alle frühe Siedlungen unbefestigt waren, ist kaum zu übersehen, dass sich die Einwohner die natürlichen Vorteile zunutze gemacht haben.³⁴⁰

Bezüglich der Chora von Nikonia in der hellenistischen Zeit bleibt manches umstritten, da die Zugehörigkeit der neu gegründeten Siedlungen zum Territorium einer oder anderen Kolonie unsicher ist. Dabei handelt es sich darum, dass zu dieser Zeit am unteren Dnjestr eine griechische Polis mit zwei wirtschaftlichen Zentren – Nikonia und Tyra – existierte, unter denen das zuletzt genannte eine bestimmende Rolle spielt haben soll.³⁴¹ Wenn man trotzdem annimmt, dass Nikonia politisch von Tyra abhing,³⁴² kann man jedoch auch das Vorhandensein eines eigenen Territoriums nicht ganz ausschließen. Für eine solche Vermutung spricht ohne weiteres die geographische Verteilung der in das 4.-3. Jh. v. Chr. datierten Siedlungen. Verglichen mit der vorherigen Zeitspanne hat man zwar auch am rechten Ufer des Dnjestr über 20 Siedlungen gegründet, lässt sich jedoch der Schwerpunkt am linken Ufer lokalisieren, wo man zur Zeit ungefähr 70 ländliche Siedlungen kennt.³⁴³

3.2.3. Varia

Die antike Literatur überliefert auch die Namen anderer Siedlungen, die an der Tyras-Mündung gelegen haben sollen. Die Lokalisierung einigen von ihnen stellt aus unterschiedlichsten Gründen noch ernsthafte Probleme. In diesem Gebiet lag von Strabon erwähntes „Dorf des Hermonax“, das man in der Nähe der Orte Popazdra-Kosovka zu lokalisieren versuchte³⁴⁴. Nach den antiken Schriftstellern existierte in unmittelbarer Nähe dieses Dorfes „der Turm von Neoptolemos“,³⁴⁵ dessen Standort die aktuelle Forschung unterschiedlich nahe dem Ort Primorsk³⁴⁶ oder an der Dnejstr-Mündung bei Budak³⁴⁷ vermutet. An der Mündung Dnjestr erwähnte man auch die Stadt Phiske.³⁴⁸

338 Anlass zu dieser Vermutung geben, wie auch im Falle der Siedlungen in der Chora Olbias, die zahlreiche Getreidegruben (es ist zu bemerken, dass einige davon, wie in der Siedlung von Nadlimanskoe, noch verkohltes Getreide enthielten), Terrakotten mit der Darstellung der agrarischen Götter, landwirtschaftliche Werkzeuge etc.

339 Bezüglich der Anzahl der Siedlungen ging Brujako (1990, 10-12) davon aus, dass sie sowohl vom örtlichen Bedarf an Getreide als auch von den Möglichkeiten sie zu transportieren, abhing.

340 Dazu Ochotnikov 1983a, 119; ders. 1990a, 68.

341 So Ochotnikov 1990a, 68.

342 Vgl. Archeologija USSR 1971, 318.

343 Zu dieser Frage jüngst Bujskich 1997, 100. – Vor einiger Zeit stellte Ochotnikov (1983a, 103 und die Karte; ders. 1990a, 46) die These auf, dass die überwiegende Anzahl der Siedlungen am linken Ufer auf die besseren topographischen Bedingungen zurückzuführen sei. Verglichen mit dem rechten zeichnet sich die Landschaft am linken Ufer durch mehrere alte Schluchten aus, die zuweilen in tiefen Abrissen enden, mit flachen Hängen durchgeschnitten.

344 Strab. VII 3, 16 (C 306); Ptol. III 10, 7. Dazu Ehrhardt 1983, 73 (ausgehend vom Namen neigt er darunter eine milesische Gründung zu sehen). – Zur Lokalisierung s. Agbunov 1978b, 112-123. In Bezug darauf hat man angemerkt, dass es hier, nach dem heutigen Stand der Forschung, zur Zeit der griechischen Kolonisation keine Siedlung gegeben hat (Ochotnikov 1990a, 65). Somit ist anzunehmen, dass „das Dorf des Hermonax“ eine Siedlung gewesen ist, die im Laufe der Wiedererschließung des Agrarterritoriums Ende des 5. - Anfang des 4. Jh.s v. Chr. gegründet wurde.

345 Strab. VII 3, 16 (C 306): *Νεοπτολεμου πύργος*; Ps. Arrian § 87: *τῶ Νεοπτολεμου*.

346 Agbunov 1978b, 112-123 (existierte als Leuchtturm und wurde auf einem Plateau angelegt, das durch geomorphologische Abwandlungen in moderner Zeit zerstört wurde).

347 Ochotnikov 1993, 104-105 (die archäologische Forschung brachte hier ein Gebäude [7, 30 × 1, 40 m] ans Licht, dessen Errichtung in Zusammenhang mit den Beziehungen zwischen Griechen und Barbaren zu bringen ist).

348 Ptol. III 10, 7. Es wurde mit der Siedlung von Karolino-Bugaz identifiziert (Agbunov 1975, 116 ff.; ders. 1979a, 118-125; ders. 1979b, 70-73).

Bevor wir die Lage in einem anderen Hauptgebiet der griechischen Kolonisation besprechen werden, sind hier eine Reihe von griechischen Siedlungen zu erwähnen, die zwischen dem unteren Dnjestr und dem Bug-Dnjepr-Gebiet lokalisiert werden müssen: Ἰστριανῶν λιμήν,³⁴⁹ Ἰσιακῶν λιμήν,³⁵⁰ Σκοπελούς χωριον,³⁵¹ Οἰδεσσος,³⁵² Kremniski³⁵³ und eine Siedlung τὰ Ἀντιφίλου.³⁵⁴

3.3. Das Untere Bug-Dnjepr-Gebiet

Etwas schwieriger sind die Anfänge der griechischen Kolonisation an der Nordküste des Schwarzen Meeres zu verfolgen, die vermutlich zur selben Zeit wie die Besiedlung von Histria und Sinope stattfand.³⁵⁵ Unterschiedlichen Quellen nach existierten im Dnjepr-Bug-Gebiet zwei wichtigste Siedlungen, deren Namen aber bei den antiken Autoren abwechselnd einmal Ολβιη, einmal Βορυσθενης genannt werden, was zu zahlreichen Fragen führte. Bisher haben die Ausgrabungen von Olbia keine entsprechenden Funde ans Licht gebracht und damit muss die älteste griechische Präsenz im nordpontischen Gebiet mit der Siedlung von Berezan in Zusammenhang gebracht werden. Auf dieser Grundlage ergibt sich, dass eben für die Siedlung von Berezan der Namen Borysthenes passt,³⁵⁶ wenngleich dieser später offenbar auch zur Bezeichnung der Stadt Olbia verwendet wurde, als die Bedeutung von Berezan-Borysthenes zurückging.

3.3.1. Borysthenes/Berezan

Gründung. Gegenwärtig die Mehrheit der Forscher der Ansicht, dass die ältesten Beweise einer griechischen Präsenz im nordpontischen Gebiet sich in Zusammenhang mit einer Niederlassung auf der Insel finden lassen, die heute Berezan heißt. Die ehemalige Halbinsel³⁵⁷ die Aufmerksamkeit der ersten Kolonisten auf sich gezogen hat, dürfte sie in vielerlei Hinsicht sehr günstig für eine erfolgreiche Niederlassung gewesen sein: Ausreichende Trinkwasserressourcen, eine strategisch günstige Lage, eine vor dem Nordwind geschützte Bucht, fruchtbare am Festland gelegene Böden, Rohstoffe, Brennmaterial etc. Am wichtigsten scheint aber die unmittelbare Nähe von der Mündung zweier wasserreicher

349 Ps. Arrian § 87; Anon. Peripl. Pont. Eux. 16; Arrian Peripl. 31.

350 Ps. Arrian § 87; Arrian § 31.

351 Anon. Peripl. Pont. Eux. 16; Ps. Arrian § 87. Lokalisiert nahe vom Ort Dofinovca (Agbunov 1985, 135-136).

352 Ps. Arrian § 87; Arrian Peripl. § 31; Anon. Peripl. Pont. Eux. 16; Ptol. III 5, 14 (wird Ordes genannt aber soll Odessus angenommen werden; dazu s. Karyškovskij/Klejman 1985, 14); Plin. IV 82 (zur Annahme Pârvans 1923, 342 f., Odessus als ein Fehler der „toponymischen Vervielfältigung“ von Plinius zu bezeichnen, kritisch P. Alexandrescu 1970b, 153, Anm. 11). – Der Toponym wurde von Agbunov (1981, 130-134; ders. 1985, 134-135) auf die Sandbank Trutaev, an der Mündung des Flusses Tiligul lokalisiert.

353 Ps. Arrian § 89; Plin. IV 82. Es ist von Agbunov am Kap Burnas lokalisiert worden (1981, 138-143; ders. 1985, 134-135).

354 Ps. Arrian § 87;

355 P. Alexandrescu 1990b, 50-51.

356 Dafür bereits Bilabel 1920, 24 ff; Boltenko 1930, 38 f; Slavin 1956, 157-169; Treu 1961, 140, Anm. 7; Karyškovskij 1967, 83f.; Wasowicz 1975, 54; Ju.G. Vinogradov 1976, 75-84; Hommel 1980, 14, Anm. 28; Ju.G. Vinogradov 1989, 37, Anm. 20. Unter den von Eusebios überlieferten Ortsnamen Borysthenes, der auch später von Herodot (IV, 17: Βορυσθενειτεων εμποριον; IV 24: Βορυσθενης εμποριον; IV 78: Βορυσθενης) erwähnt wird, wurde auch der Name eines Emporion verstanden, der angeblich im 7. Jh. v. Chr. am Ort Olbias existierte (s. Blavatskij 1954, 16). Dass mit diesem Toponym das Territorium von Olbia bezeichnet werden konnte s. Kapošina 1938, 390 f.; Kotsevalov 1959, 1517-1523; Lapin 1966, 68 f.; Svencickaja 1967, 264; Hind 1983-1984, 80; dagegen Ju.G. Vinogradov 1976, 75-84; Ehrhardt 1983, 75, Anm. 590-591 Ju.G. Vinogradov 1989, 28.

357 Zur Diskussion dieser Frage ausführlich Ščeglov 1965, 107-109.

Ströme – Bug und Dnjepr – gewesen zu sein, die die sehr bedeutenden Beziehungen mit der autochthonen Bevölkerung des Hinterlandes sicherten.³⁵⁸

Obwohl die Quellen, die sich auf eine Besiedlung von Berezan beziehen, im Vergleich mit dem Beweismaterial aus Olbia spärlicher sind – die Inschriften von Berezan überlieferten bisher kein Ethnikon und die Siedlung hat auch keine Münzen mit Legende geprägt –, ist die Herkunft der Kolonie trotzdem gesichert. Die Kombination der Keramik, Plastik, Graffiti, die Onomastik und nicht zuletzt diverse Parallelen mit Olbia und Histria weisen zweifellos auf die milesische Zugehörigkeit der ersten Siedler hin.³⁵⁹ In diesem Zusammenhang ist auf den hier gefundenen Brief des Achillodoros aufmerksam zu machen, in dem es sich um den Ortsnamen εν Αρβινατησιν karischer Herkunft handeln könnte. Dieser ist vermutlich nahe von Berezan zu lokalisieren und wurde hierher von Kolonisten mitgebracht, die aus dem karischen Teil der Chora von Milet stammten.³⁶⁰ Karischer Herkunft war offenbar auch das der Reifenwarengruppe zugeschriebene Gefäß aus Berezan, in dem lydische und milesische Münzen gefunden wurden.³⁶¹ Diese Hinweise kann man dahin deuten, dass sich bei der Gründung von Borsthenes auch karische Elemente beteiligt haben.

Da die literarischen Angaben von Pseudo-Skymnos und Eusebios über die Gründungszeit der ersten Kolonien in diesem Gebiet bereits besprochen wurden, wenden wir uns nun den archäologischen Quellen zu. Die ältesten archäologischen Beweise griechischer Anwesenheit in diesem Gebiet stellen die Keramikfunde dar, die bereits ins zweite Viertel des 7. Jh.s v. Chr. datiert werden.³⁶² Die ersten archäologischen Schichten sind dagegen nur in der zweiten Hälfte, vielmehr Ende des dieses Jahrhunderts anzusetzen.³⁶³

Die Etymologie des Namens, der in den literarischen Quellen unterschiedlich überliefert wird,³⁶⁴ verdient besondere Beachtung. Die griechischen Kolonisten haben laut Ptolemaios den thrakischen Namen βορυσθενις νησος übernommen, und somit existierte er bereits vor der griechischen Besiedlung.³⁶⁵ Es ist zu betonen, dass seit der Gründung der Kolonie hier ein bedeutender Prozentsatz an thrakischer Keramik und eine Fibel vom Typ S, ebenfalls thrakischer Herkunft, gefunden wurden.³⁶⁶ In diesem Kontext ist besonders

358 Zur Topographie von Berezan Diehl, in RE XVII 2 (1937), 2419 s.v. Olbia; Ščeglov 1965, 107-109; Lapin 1966, 128-138; Šilik 1978; Hommel 1980, 14 f.; Šelov-Kovedjaev 1990; zusammenfassend bei Vinogradov/Kryžickij 1995, 62-66.

359 Bilabel 1920, 5; Ju.G. Vinogradov 1971a, 74-99; Jajlenko 1974, 133-151; Kopejkina 1977a, 92-104; Kocybala 1978, 202-213; Ju.G. Vinogradov 1979a, 296; jüngst Ehrhardt 1983, 74-78, Anm. 576-581 mit weiteren bibliographischen Hinweisen; Ju.G. Vinogradov 1989, 33.

360 Chadwick 1973, 36 ff; Jajlenko 1974, 133-151 und besonders 146; Trubačev 1985, 146 f.; dagegen Ju.G. Vinogradov 1989, 29.

361 Dabei handelt es sich um einen kleinen Befund, der aus vier in die zweite Hälfte des 7. - Anfang des 6. Jh.s v. Chr. datierten Münzen bestand (Karyškovskij/Lapin 1979, 105; Ju.G. Vinogradov 1989, 37, Anm. 27 mit weiterer Literatur zu diesem Gefäß).

362 Zu den Keramikfunden von Berezan s. Skudnova 1957, 128-139; dies. 1960, 153-167; Gorbunova 1969, 4; Kopejkina 1970, 93-106; Gorbunova 1971-1972, 49; Kopejkina 1973, 240-244; dies. 1976, 131-147; P. Alexandrescu 1978a, 20, Anm. 6; Kopejkina 1982, p.6-35; dies. 1986, 27-47; jüngst zusammenfassend Bouzek 1990, 23-25, Abb. 7; P. Alexandrescu 1990a, 1-8.

363 Nach einigen Angaben werden die archäologischen Schichten dieser Zeit durch kleine Gruben und Brunnen repräsentiert (Kopejkina 1979a, 106-113; dies. 1982, 31; Ju.G. Vinogradov 1979a, 295; ders. 1989, 35, Anm. 14); dagegn Jajlenko 1982, 266 und jüngst Solov'ev 1993, 39-43; ders. 1994, 85-95; ders. 1998, 205-226, ders. 1999, die die Existenz einer Schicht für das 7. Jh. v. Chr. bezweifeln.

364 Besonders auffallend erscheint diese Tatsache in den Handschriften der Chronik von Eusebios: borysthenes, borystenis, borystenes, boristhenes, boristhenes, boresteres, borysthenis, boresthenes, boristhenium ciuitas (Ju. G. Vinogradov 1989, 33, Anm. 8).

365 Ptol. III 10. Für die thrakische Herkunft des Namens s. Trubačev 1968, 327; Marčenko 1988b, 114-115, Anm. 6; Jajlenko 1990, 227. Von einer griechischen Herkunft ging Beleckij (1962, 54-61) aus, gefolgt von Rusjaeva 1992, 139; dies. 1999, 90, Anm. 31.

366 Marčenko 1974; ders. 1979, 130-138; ders. 1981a, 93-100; ders. 1988b, 107-121, 132. Dabei ist zu bemerken, dass das Auftreten der Thraker im nordpontischen Gebiet mit der griechischen Kolonisation

beachtenswert der neue vor kurzem von Solov'ev verfasste Überblick über die Siedlung von Berezan, nach dem an der Stelle der künftigen griechischen Gründung, die seiner Meinung nach erst am Ende des dritten Viertels des 6. Jh.s v. Chr. zu einer Polis wurde, vorher eine überwiegend von Einheimischen bewohnte Siedlung existiert hat.³⁶⁷ Hält man diese Überlegungen für erwägenswert, dann widerlegen sie abermals die These von der Niederlassung der griechischen Siedler im quasi-unbevölkerten Dnjepr-Bug-Gebiet³⁶⁸ und bestätigen damit die These von einer Anpassungsphase im Zuge der griechischen Kolonisation.

Das Agrarterritorium. Die Entstehung der ältesten Siedlungen am unteren Bug scheint im direkten Verhältnis zur Entwicklung des Territoriums von Berezan gestanden zu haben. Es handelt sich vor allem um Siedlungen von Zakisova Balka, Kucurub, Malaja Černomorka 2, Bol'saja Černomorka 2, Kaborga 1, Viktorovka 1 und das handwerkliche Zentrum von Jagorlyck, deren Anfang in der Zeit vom Ende des 7. bis in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. hinein angesetzt wurde.³⁶⁹

3.3.2. Olbia

Gründung. Die Stadt wurde schon Ende des 18. Jh. lokalisiert und in mehrfacher Hinsicht gilt sie zur Zeit als eine der wichtigsten Kolonien im nördlichen Schwarzmeergebiet. Trotz einer umfangreichen Dokumentation³⁷⁰ soll von Anfang an betont werden, dass bei weitem nicht alle Fragen der Frühgeschichte von Olbia ausreichend geklärt worden sind. So ist z. B. darauf hinzuweisen, dass obwohl Olbia in der antiken Geschichtsschreibung und bei den mediterranen Griechen auch unter dem Namen Βορυσθῆνης bekannt war, lag die Stadt am rechten Ufer des Hypanis bei der Mündung in den Βορυσθῆνης. Die Form der Stadt ist von der Geländegestaltung bedingt und bildete eine dreieckige von tiefen Schluchten *Zajač'ja* und *Severnaja* begrenzte Landspitze. Dieses dreistufige Plateau stellte einen markanten Platz in

in Zusammenhang gebracht wurde (Meljukova 1979a, 141-142; dies. 1979b, 181), was aber bei weitem nicht unanfechtbar ist.

367 Solov'ev 1993, 39-43; ders. 1994, 85-95; ders. 1998, 205-226. Vor kurzem verfasste derselbe Forscher die erste Monographie über die Siedlung von Berezan (Solov'ev 1999), in der die früheren Thesen untermauert werden. Es ist zu erwähnen, dass die These von Solov'ev nicht von allen Forschern akzeptiert wurde(dazu s. die Anmerkung des Herausgebers in Solov'ev 1998, 205).

368 Lapin 1966, 35-59 (dagegen Brašinskij/Ščeglov 1979, 29-46 und besonders 37, 43 mit der Kritik an der von Lapin geäußerten These); Marčenko 1979, 131; ders. 1980a, 131-143; Ju.G. Vinogradov 1989, 39-40, Anm. 40.

369 Anochin 1986, 77; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 42; Ivlev 1992, 11-17.

370 An dieser Stelle ist es unmöglich alle zur Forschungsgeschichte Olbias erschienenen Studien zu erwähnen. Daher sei hier nur auf einige hingewiesen, die zu verschiedenen Zeiten die von russischen Forschern fortgesetzten Untersuchungen von Olbia zusammengefasst haben: Latyšev 1887; Lindisch 1888; von Stern 1909, 139 f.; Minns 1913, 459-489; von Stern 1915, 165-172; Ziebell 1937; E. Diehl, in RE XVII 2 (1937), 2405-2423 s.v. Olbia; Ol'vija I, 1940; Slavin 1943; Minns 1945, 109-112; Slavin 1951; Kallistov 1952, 79-90; Slavin 1959, 86 ff.; Neubauer 1960, 139-142; Danoff 1962, 1092-1104 mit einer ausführlichen Besprechung der Studien russischer Forscher; Belin de Balu 1965, 44-72; Lapin 1966; Brašinskij 1968a, 87-92; Belin de Balu 1972 und die Besprechungen von Brašinskij, in Gnomon 1977, 617 ff. und von Hind, in JHS, 94, 1974, 251f.; Ol'vija 1975; Wasowicz 1975 und die Besprechungen von Will, in RH, 100, 1976, 165 f., Ruban, in VDI, 2, 1977, 149-154, Brašinskij, in SA, 3, 1977, 303 ff. und Hind, in JHS, 100, 1980, 269 f.; Bernhard-Sztetyllo, in PECS, 1976, s.v. Olbia, 642 f.; Šelov 1980, 353-359; Boardman 1981b, 295-296; Ju.G. Vinogradov 1981b; Ehrhardt 1983, 75-79 mit ausführlichen bibliographischen Hinweisen; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 34-40; Levi 1985, 7, Anm. 22 und 23; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 304-317; zusammenfassend letztthin Ju.G. Vinogradov 1989 und Vinogradov/Kryžickij 1995, besonders S. 1-11 zur Geschichte der Erforschung Olbias; P. Alexandrescu 1995, 119-132; Ju.G. Vinogradov 1997a.

der ganzen Umgebung dar³⁷¹ und wurde schon in der klassischen Zeit gänzlich von der Stadt bedeckt. Ohne Zweifel trug die günstige geographische Lage Olbias wesentlich dazu bei, dass die Stadt in kurzer Zeit nach ihrer Gründung zu einem der wichtigsten Zentren in diesem Gebiet geworden ist.

Während die moderne Forschung im großen und ganzen für zahlreiche wirtschaftliche und sozial-politische Probleme der früheren Geschichte Olbias bereits plausible Lösungen angeboten hat, bleibt die Frage nach dem Datum und den Umständen ihrer Gründung eine der umstrittensten. Neuerdings hat z. B. Rusjaeva etwa 14 Gründungsdaten von Olbia aufgeführt, die seit der Mitte des 19. Jh.s bis in die unsere Zeit hinein vorgeschlagen wurden und sich in eine Zeitspanne von etwa 150 Jahren – Mitte des 7. Jh.s bis zweite Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. – einordnen lassen.³⁷² Ohne im folgenden auf alle diese Meinungen eingehen zu wollen, sei hier auf die zeitliche Diskrepanz zwischen den vorgeschlagenen Daten und der Menge des in Olbia gewonnenen Materials verwiesen, die wohl auf methodologische Berücksichtigung der vorhandenen archäologischen und schriftlichen Quellen zurückgeht.

Der einzigen literarischen Quelle zum Gründungsdatum von Olbia ist zu entnehmen, dass die Stadt, die später von den Griechen in Βορυσθῆνης umbenannt wurde, von Milesiern zur Zeit der medischen Herrschaft gegründet worden war.³⁷³ Jedoch hilft die von Pseudo-Skymnos überlieferte Angabe nur wenig zur Lösung dieser Frage, da die Existenz der medischen Herrschaft und dadurch auch die Gründung Olbias in einem sehr breiten chronologischen Rahmen – zwischen 709/8 und 550 v. Chr. – angesetzt wird.³⁷⁴ Also bedarf dies einer näheren Bestimmung durch archäologische Quellen.

Die älteste griechische Präsenz in Olbia wird durch die ostgriechischen Tonwaren belegt. Darunter lassen sich nur wenige Scherben in das 7. Jh. v. Chr. datieren, wobei sich das Gros der keramischen Funde in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. verdichtet.³⁷⁵ In das erste Viertel des 6. Jh.s v. Chr. lässt sich das älteste Graffito einordnen, das einen gewissen Xanthos aus Rhodos nennt³⁷⁶ und nach Ansicht einiger Forscher in Zusammenhang mit anderen rhodisch-ionischen Tonwaren als Beweis für die Teilnahme einiger rhodischen Kolonisten an der Gründung von Olbia genommen werden kann.³⁷⁷ Was andere Quellen anbelangt, ist hier zu erwähnen, dass Olbia seine erste Münzen am Ende des 5. Jh.s prägen

371 Zur Topographie der Stadt und der Umgebung s. E. Diehl, in RE XVII 2 (1937), 2419 s.v. Olbia; Blavatskij 1962, 225-234; Šilik/Fedorov 1968; Šilik 1975; Bernhard-Sztetyllo, in PECS, 1976, s.v. Olbia, 642; Ju.G. Vinogradov 1981b, 13, Abb. 1-2; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 34, Taf. VIII, IX; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, II, 304; P. Alexandrescu 1995, 123-125; Vinogradov/Krzyżickij 1995, 12-14.

372 Rusjaeva 1998, 160-170 besonders 161.

373 Ps. Skymnos, 809-814. Dazu vgl. auch die Meinung von Boltenko 1930, 38 und Jajlenko 1983a, 137 ff., die sich nicht für „medische“, sondern persische bzw. lydische Herrschaft ausgesprochen haben; dagegen Vinogradov/Domanskij/Marčenko 1987, 77 ff.; Ju.G. Vinogradov, 1989, 33-35; Rusjaeva 1998, 163. Vgl. Skrzins'ka 1994, 130, 139.

374 655-558 v. Chr. (Lindisch 1888, 4; Ziebell 1937, 9); 708-561 v. Chr. (Cook 1946, 66); 709/8-550 v. Chr. (Hind, in JHS, 1980, 100, 270); erste Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. (Blavatskij 1954, 16); 709/8-50/49 oder 687-559/8 v. Chr. (Ju.G. Vinogradov 1989, 33-34, Anm. 9); Anfang der mydischen Herrschaft zur Regierungszeit des Kiaksar, nämlich 590-585 v. Chr. (Rusjaeva 1998, 163, 167, Anm. 37).

375 Farmakovskij 1914, Taf. I, 1; Kopejkina 1976, 138 f. (ein Fragment aus dem dritten Viertel des 7. Jh.s v. Chr.); Ju.G. Vinogradov 1989, 36, Anm. 16 (eine andere Scherbe aus dem 7. Jh. v. Chr.); Bouzek 1990, 25-26, mit der Bibliographie zu den ältesten Tonwaren aus Olbia; Rusjaeva 1998, 164. Vgl. auch Marčenko 1980a, 137 und Jajlenko 1983, 137, die auf ganz wenige in die erste Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. datierte Keramikfunde hinweisen.

376 Ju.G. Vinogradov 1971b, 232-238; ders. 1979a, 295 f.; Ehrhardt 1983, 76, Anm. 601; Ju.G. Vinogradov 1989, 36, Anm. 19 mit den neuen Hinweisen zur von Jajlenko (1983, 137, Anm. 23) bevorzugten Datierung des Graffitos um die Mitte oder in die zweite Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.

377 So Wasowicz 1975, 30 ff.; dagegen Hind, in JHS, 100, 1980, 270; Ju.G. Vinogradov 1979a, 295 f. (keine wichtige Bedeutung der Rhodier bei der Gründung von Olbia); Ehrhardt 1983, 76, Anm. 602 (für eine solche These bleibt wenig Raum).

ließ, während sein Ethnikon in epigraphischen Quellen nicht vor dem 4. Jh. v. Chr. zu finden ist.³⁷⁸ Anhand der durchgeführten Ausgrabungen stellte man fest, dass im Bereich der Oberstadt bereits etwa seit den 80er-60er Jahren des 6. Jh.s einen Kultkomplex des Temenos für Apollon Ietros und der Göttermutter gab.³⁷⁹ In dieser Zeit entstanden auch die ersten Gräber in der Nekropole von Olbia.³⁸⁰ Beurteilt man das Gründungsdatum von Olbia nach dem ganzen archäologischen und epigraphischen Beweismaterial, so ist die früheste Phase der griechischen Siedlung am Ende des ersten Drittels des 6. Jh.s anzusetzen. An dieser Stelle ist daran zu erinnern, dass der größte Teil der Forscher die Gründung von Olbia in der ersten Hälfte des 6. Jh.s bevorzugt.

Der milesische Charakter der Kolonie steht außer Zweifel,³⁸¹ bezieht man jedoch die ganze Situation von Berezan mit ein, erhebt sich nunmehr die Frage, ob Olbia tatsächlich direkt von Milet aus gegründet wurde oder ob sie eine Sekundärgründung ist, die womöglich auf anderem Wege entstand. Obwohl beide Möglichkeiten als erwägenswert betrachtet werden,³⁸² kann man aufgrund der vorhandenen Quellen annehmen, dass die Gründung von Olbia nicht unbedingt in Zusammenhang mit einer neuen Welle von milesischen Kolonisten stand.³⁸³ Es sei hier an den von einigen Historikern missgeachteten Umstand erinnert, dass sich im Falle von Olbia zunächst einmal um die Gründung einer Siedlung und dann später um die Gründung einer Polis handelt. Diesbezüglich darf die Tatsache, dass Olbia von Anfang an eine ländliche Siedlung war, die in die Chora von Berezan antrat, nicht außer Acht gelassen werden. Die Umwandlung von Olbia in eine Polis, die in kurzer Zeit zum Mittelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Lebens des Bug-Dnjepr-Gebietes wurde, kann als eine Etappe des griechischen Kolonisationsprozesses betrachtet werden. Somit kann man davon ausgehen, dass die Kolonisten von Berezan nach einer erfolgreichen Phase der Anpassung an die neue Situation ihren Hauptsitz nach Olbia verlegt haben. Dass an den neuen Platz nur die staatlichen Strukturen gebracht wurden, geht aus der Fortdauer des Lebens der alten Siedlung auf Berezan deutlich hervor.³⁸⁴ Eine solche Verlegung, die als Festlandssprung bezeichnet wird, ist auch in anderen Gebieten der Kolonisation nachgewiesen worden³⁸⁵ und ist somit für

378 Denisova 1995, 40-42.

379 Rusjaeva 1986, 42 f.; dies. 1988 166 f.; dies. 1991, 124, 128; dies. 1994a, 81 f.; dies. 1998, 164 f. Vgl. auch Vinogradov/Kryžickij 1995, 28-29 (Temenos für Apollonos Ietros existierte seit der zweiten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.).

380 Nach der Ansicht von Rusjaeva (1998, 165-166) lassen sich aus etwa 230 Gräber des 6. Jh.s nur fünf in das zweite Viertel des 6. Jh.s, fünf zwischen 550-540, ungefähr 40 zwischen 550-525 und etwa 38 zwischen 540-530 v. Chr. datieren. – Zur Nekropole von Olbia s. Knipovič 1940, 92-106; dies. 1941, 112-120; Parovič-Pešikan 1962; ders. 1974; Kozub 1974; letztthin Skudnova 1988.

381 Derzeit gehört Olbia zu den Kolonien, in denen am deutlichsten der milesische Charakter der staatlichen Institutionen, religiösen Einrichtungen und der Kulte ausgeprägt war. „Ps. Skymnos, 809-814 (s. o. A.); Herodot IV, 78, 3; Strabon VII, 3, 17; Plinius NH IV, 82; Steph. Byz. s.v. Βορυσθενης. – Zu den literarischen Quellen s. Bilabel 1920, 23 f.; Diehl, in RE XVII 2 (1937) 2406, s.v. Olbia; Ehrhardt 1983, Anm. 585. – Zu den epigraphischen Quellen s. Ehrhardt 1983, 75-76, Anm. 583 mit der weiteren Literatur (S.77 f. obwohl Olbias milesischer Charakter sehr deutlich ausgeprägt war, man hat hier noch keine milesischen Phylen gefunden).

382 Die ganze Diskussion bei Ehrhardt 1983, 76-78. Über die Gründung von Olbia in zwei Etappen s. P. Alexandrescu 1962, 67 und Anm. 2. Vgl. auch ders. 1970b, 154 (verzichtet auf seine frühere Meinung).

383 Die These über die Gründung von Olbia durch eine neue Welle von milesischen Kolonisten, die sich nach den Auseinandersetzungen mit den Bewohnern von Berezan durchgesetzt haben, bei Solov'ev 1993, 39-43.

384 Dass auf Berezan das Leben weiter existierte s. Brašinskij 1968a, 86; Bernhard-Sztetyllo, in PECS, 1976, 150, s.v. Berezan; Brašinskij, in Gnomon 49, 1977, 620; Boardman 1981b, 295; Ehrhardt 1983, 74, Anm. 580.

385 Zur auf der Insel Ischia angelegten Kolonie Pithekussai, die auf dem Festland die Kolonie Kyme gegründet hat, s. Dunbabin 1948, 5-8; Berard 1960; Boardman 1981b, 195-200 mit der weiterführender Literatur; Ehrhardt 1983, 77, Anm. 608; Kracht 1988, 34, Anm. 13 und 14 mit den weiteren Hinweise auf die Gründung von Sirakus, wo sich die Kolonisten zuerst auf der Insel Orthigia niederließen. – Zu

die griechische Kolonisationspraxis als bekanntes Element. Wie bereits hervorgehoben, waren möglicherweise beim Entstehen von Olbia auch weitere ländliche Siedlungen beteiligt.³⁸⁶

Zugunsten der These einer Sekundärgründung Olbias von Berezan aus, die, wie Ehrhardt vermutet, das Fehlen von milesischen Phylonen in Olbia erklären könnte,³⁸⁷ sprechen auch andere Beweise. Allein die Tatsache, dass Olbia später auch mit dem nichtgriechischen Namen Borysthenes genannt wird, deutet auf eine enge Verbindung zwischen beiden Kolonien an. Verglichen mit anderen Kolonien werden in Olbia schon frühzeitig die Beweise für ein aktives Leben in verschiedenen Bereichen festgestellt. In dieser Weise macht die Präsenz eines Temenos bereits kurz nach der Gründung (zweites Viertel des 6. Jh.s v. Chr.) einen großen Unterschied nicht nur zur Siedlung auf Berezan, die für frühzeitige Phase keinerlei städtischen Spuren aufweist aus, sondern auch zu den anderen pontischen Kolonien, die sogar früher angelegt wurden.³⁸⁸ Nicht weniger sprechend wäre in dieser Hinsicht auch die Anwesenheit einer lokalen keramischen Produktion in Olbia, die offenbar aus dem oben bereits erwähnten Graffito von Xanthas zu entnehmen ist.³⁸⁹

Das Agrarterritorium. Die Existenz eines Territoriums von Olbia scheint aus einer Stelle von Herodot hervorzugehen, der außerhalb der Stadt den Demeter-Tempel erwähnt.³⁹⁰ Als weiterer Beleg für die städtischen Territorien ist auch die Information über den heiligen Hain der Hekate zu berücksichtigen, der in der Nähe von Olbia zu lokalisieren ist.³⁹¹

Unter außergewöhnlichen Umständen wird das Territorium von Olbia in einer ganzen Reihe von Inschriften belegt. In besonderer Weise ist hier das weitbekannte Ehrendekret für Protogenes³⁹² und Antesterios³⁹³ zu erwähnen.

Verglichen mit anderen Kolonien hat man im Falle Olbia versucht, auch andere Materialien zum Nachweisen seines Territoriums zu verwenden. Als Beweisstücke wurden z. B. die vormonetären Delfinchen³⁹⁴ und Münzen,³⁹⁵ die in Olbia geprägt wurden, in Betracht gezogen. Wenn man das akzeptiert, so könnten sich die Grenzen der olbianischen Chora weit entfernt feststellen lassen: Von etwa 80 km im Westen bis zu den dicht vor Odessa liegenden Siedlungen bei Luizanovka und Košary. Jedoch handelt es sich meiner Meinung nach eher um eine fernerreichende Einflusszone³⁹⁶ als um die Ausdehnung des Territoriums von Olbia in diese Richtung. Davon abgesehen soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass während einige Münzen direkte wirtschaftliche Beziehungen der griechischen Kolonien mit der einheimischen Bevölkerung bezeugen, gelangten die Prägungen anderer Zentren dagegen außerhalb der Kolonien nicht als Zahlungsmittel. Andere Forscher waren der Ansicht, dass

Apollonia, derer Ursprung auf der Insel „St. Kirik“ vermutet wird, s. Strabon VII, 6, 1; jüngst Lazarov 1998, 86-89. – Zu Tyra-Ophiussa s. oben.

386 Die These, dass Olbia aus dem Synoikismos ländlicher Siedlungen entstanden ist, wurde von Lapin 1966 vorgeschlagen und von anderen Forschern übernommen (Wasowicz 1969a, 82, 99; dies. 1975 129 f.).

387 Ehrhardt 1983, 77-78, Anm. 610.

388 Rusjaeva 1998, 165 (wird als Beweis für eine frühzeitige Gründung von Olbia angenommen).

389 Ju.G. Vinogradov 1989, 36.

390 Herodot IV 53: (Die Landzunge zwischen den beiden Flügen (Hypanis und Borysthenes) heißt Hippoleons Höhe. Ein Tempel der Demeter steht darauf. Drüben am Hypanis ist die Ansiedlung der Borysthenites).

391 Ptol. 3, 5, 2; An. Per. Pont 53.

392 IOSPE I2, 32, B Z 12, 15-20 (um 200 v. Chr.). Dazu der Kommentar von Ju.G. Vinogradov 1984, 65-66.

393 Die Inschrift wird in das dritte Viertel des 3. Jh.s v. Chr. datiert und stammt aus dem Haus 14, das nahe von olbianische Agora gebaut wurde (Ju.G. Vinogradov 1984, 51-80, Z. 13).

394 So Zuk 1969, 80-89.

395 Vgl. Diamant 1978, 241-249 (der Außenhandel von Olbia erreicht im 4.-3. Jh. v. Chr. den Fluss Dnjestr, was darauf hinweist, dass die von Olbia kontrollierten Siedlungen von Košary und Luzanovka zu der engeren Einflusszone der Stadt gehörten, und damit die westliche Grenze seines Agrarterritorium darstellten).

396 S. auch Zuk 1969, 80-89.

zur Bestimmung der Chora von Olbia auch eine ganze Reihe von Inschriften und insbesondere von Terrakotten, die dem Achilles Pontarchos geweiht waren und zum Schutz der Stadt dienten, beitragen mag.³⁹⁷

Was andere archäologische Funde angeht, so lässt sich gegenwärtig feststellen, dass das Territorium von Olbia als einer der am besten erforschten in nordwestpontischem Gebiet gilt. Bislang wurden im vermuteten Territorium von Olbia ca. 100 in die archaische und klassische Zeit datierte Siedlungen festgestellt,³⁹⁸ die, ähnlich jenen auf dem Territorium von Berezan, an der Westküste des Mündungssees von Dnjepr und Bug liegen. Das Entstehen neuerer Siedlungen in dieser Gegend um die Mitte des 6. Jh.s v. Chr. hängt zusammen mit der Entwicklung von Olbia, das wenig später zum politischen und wirtschaftlichen Zentrum am unteren Bug wurde. Verglichen mit Histria, das mehr oder weniger methodisch sein Territorium aufgebaut hat, entstand die Chora Olbias scheinbar spontan durch mehrere Schübe von Kolonisten.³⁹⁹

In der hellenistischen Zeit lässt sich die maximale Verbreitung der Chora Olbias nach dem Feldzug von Zopirion feststellen, in dessen Verlauf die Anzahl der Siedlungen auf mehr als 150 stieg.⁴⁰⁰ Diesmal wurden sowohl der obere Lauf des Berezan- und das rechte Ufer der Dnjepr-Mündungssee als auch die Halbinsel Kinburn besiedelt. Der Topographie der Chora von Olbia zugeschriebenen Siedlungen ist zu entnehmen, dass Olbia in gleicher Weise wie andere nordwestpontische Kolonien, über ein Agrarterritorium verfügte, dessen Beschränkung durch die „natürlichen“ Grenzen belegt wird.⁴⁰¹ Eine Besonderheit der Chora von Olbia ist die große Mannigfaltigkeit der Siedlungsreste, die sich besonders durch ihre Ausdehnung und ihren wirtschaftlichen Charakter unterscheiden. Das Vorhandensein mehrerer Getreidegruben, landwirtschaftlicher Werkzeuge und Terrakotten agrarischer Gottheiten bezeugen die Zugehörigkeit zu ländlichen Siedlungen. Es sei hier bemerkt, dass einige davon, wie jene von Čertovatoe 2 und 7, eine Fläche von etwa 50-70 ha hatten. Verglichen mit anderen Regionen waren für viele solcher Siedlungen die sog. „wirtschaftlichen Module“ spezifisch, die aus einer großen Wohnung von etwa 12-15 m², ca. 3 bis 5 Hütten von je 6-9 m², 10-12 Getreidegruben, 1-2 Zisternen und anderen dazugehörigen Räumen bestanden, in denen ca. 10-18 Menschen gelebt haben mögen. So schätzt man die Anzahl der Einwohner, z. B. bei Čertovatoe 7, wo ungefähr 100 solcher Zellen gefunden wurden, die über eine Fläche von etwa 0,5 ha verteilt sind, auf etwa 1000-1800 Menschen. Einen gleichartigen agrarischen Charakter hatten die farmähnlichen Einzelwirtschaften, deren massenhafte Erscheinung nach dem Kollaps des Territoriums der nordwestpontischen Städte (im ersten Drittel des 5. Jh.s v. Chr.) anzusetzen ist. Die in den Siedlungen von Jagorlyck, Rybal’če 1 und 2 entdeckten Schlacken weisen hier auf die Anwesenheit von handwerklichen Betrieben hin. Erwähnenswert ist auch eine andere Eigentümlichkeit der Chora von Olbia: An mehreren Orten kamen griechische und einheimische Materialien ans Licht, ohne wirklich archäologische Schichten zu bilden. Solche kleineren Lebensspuren, die eine Fläche von etwa

397 Vgl. Otreško 1979, 80-87.

398 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 10-43.

399 So wurde aufgrund der Verbreitung der griechischen Importe und Bronzefeilspitzen mit monetärem Wert festgestellt, dass die Siedlungen in mindestens zwei Phasen – zwischen 550-540 bzw. 500-490 v. Chr. – gegründet wurden, die angeblich auf das Ankommen neuer Kontingente von Kolonisten zurückzuführen sind (Ruban 1981, 71; ders. 1982b, 110). Jüngst äußerte Bezričenko (1991, 5) die These, dass Olbia zu Beginn nicht das feste Ziel hatte, ein eigenes Agrarterritorium einzurichten.

400 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 44-76; Ju. G. Vinogradov 1989, 24.

401 Es ist zu bemerken, dass sich die Mehrzahl der Denkmäler, die zur Chora Olbias gehörten, an den Küsten der Mündungsseen oder am Meeresufer konzentrierten. Im Norden erstreckte sich die Grenzlinie in der archaischen und klassischen Zeit auf die jetzige Stadt Nikolaev und den Ort von Didova Chata (d.h. etwa 50 km von Olbia entfernt) und in der hellenistischen Zeit auf die Lokalität von Varvarovka; im Osten auf die Mündung Dnjeprs und Siedlung von Sofievka 2, die am Ufer des gleichnamigen Limans lag und im Westen auf das rechte Ufer des Flusses Berezan’, die von an dieser Küste gelegenen Siedlungen von Viktorovka 1, Šmidtovka 4 und Bolgarka 2 begrenzt wird (Ruban 1975, 130-132).

1 ha haben, sind nahe von Mys 2, Andreevo-Zorino 2, Šmidtovka 3, Kamenka 3, Ižeckoe 4, Kaborga 1 und 6, Malaja Černomorka 3 und 4, Bol'shaja Černomorka 4, 5 und 7, Adjigol'skaja Balka 2, 3, 5, 7, 8, 9, 11 und 12, Kozyrka 17, 18 und 19, Staraja Bogdanovka 8, Alexandrovka 2, 4-8 etc. gefunden worden und stellen vermutlich die saisonbedingten Wohnstätten von Fischern und Schäfern dar. Im Falle Olbias lässt sich noch ein Punkt mit Histria vergleichen, der die Konstellation mehrerer Siedlungskomplexe betrifft. Solche Ansammlungen sind in diesem Gebiet nahe von Adžigol'skaja Balka (11 Siedlungen), Čertovatoe (6 Siedlungen), Kozyrka (18 Siedlungen), Staraja Bogdanovka (9 Siedlungen) etc. zu erwähnen, die nach dem heutigen Stand der Forschungen eine gemeinsame Nekropole gehabt haben. Anlas zu dieser Vermutung gab das Fundmaterial aus der Nekropole von Pribugskoe, wo man vermutlich die Bewohner der ländlichen Siedlung von Katelino 1 und der farmähnlichen Einzelwirtschaften von Katelino 2-5 und Čertovaoe 1-3 beigesetzt hat.⁴⁰² Beachtenswerter ist auch, dass hier, ebenso wie im umliegenden Territorium von Histria, alle archaischen Siedlungen unbefestigt waren.

Eine andere Situation ist nach dem Kollaps der Chora in dem ersten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. zu vermuten, zumal in einigen spätklassischen und hellenistischen Siedlungen, wie Glubokaja Pristan' und Kozyrka 12,⁴⁰³ die Befestigungsanlagen entdeckt wurden. Daher nimmt man zu dieser Zeit eine Wende der politischen und militärischen Lage in der Gegend und dadurch auch eine Umstrukturierung des olbischen Territoriums an. In Bezug darauf ist hier auch auf den Vorzug der natürlichen Situation aufmerksam zu machen, die von der Bevölkerung effektiv genutzt worden zu sein scheint.

3.4. Ergebnisse

I. Gründung der Kolonien. Fassen wir die wichtigsten uns zur Verfügung stehenden Quellen über die Anfangsphase griechischer Besiedelung im Arbeitsgebiet zusammen, so lässt sich folgende Tabelle ergänzen:

| Kolonie / Name | Gründer | Gründungszeit | | archäologische Quellen | | | | |
|----------------------|------------------------------|---|-----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|-------------------|
| | | antike Quelle | moderne Forschung | Älteste Keramik | älteste Inschrift | älteste Schichten | Anfang der Münzprägung | älteste Gräber |
| Kallatis / thrakisch | 1) Milet Histria | Ps.-Skym zur Zeit Amyntas (?) | 1) 2. Hälfte 6. Jh.s. | Ende 5. - Anfang 4. Jh.s | Ende 5. - Anfang 4. Jh.s | 4. Jh. | Anfang 4. Jh.s | 2. Hälfte 4. Jh.s |
| | 2) Herakleia Kalhedon Byzanz | | 2) Anfang 4. Jh.s | | | | | |
| Tomis / thrakisch | Milet (?) Histria | Keine | 2. Hälfte 6. Jh.s | 2. Hälfte 6. Jh.s | 4. Jh. | 2. Hälfte 6. Jh.s | 3. - 2. Jh. | 1. Hälfte 4. Jh.s |
| Histria / thrakisch | Milet Karer Ostgriechen | 1. Ps.-Skymnos (Einfall der Kimmerier) 2. Eusebios (657/5 v. Chr.) | um 630 | 1. Hälfte 7. Jh.s | Graffiti 5. - 4. Jh. | 2. Hälfte - 4. Viertel 7. Jh.s | Ende 6. - Anfang 5. Jh.s | Mitte 6. Jh.s |
| Orgame / griechisch | Histria Milet (?) | Keine | Ende 7. Jh.s | 4. Viertel 7. Jh.s | (?) | 2. Viertel 6. Jh.s | Vormonetäre Pfeilspitzen 6. Jh. (?) | Ende 5. Jh.s |
| | Histria | | | Ende 7. - | Graffiti | 2. Hälfte 6. - | 2. Viertel 5. | Ende 5. (?) - |

402 Zu dieser Frage siehe Rusjaeva 1979, 29; Kryžickij u.a. 1980, 3-18; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 18, 29-30, 32, 34, 36, 40-41, 64, 73; Snytko 1990, 8-9; Ilevlev 1992, 11-17; Zubar' 1998, 103-116; ders. 1999, 25-34.

403 In diesen Siedlungen, die etwa 10 km von Olbia entfernt lagen, wurden „V“-förmige, aus Holz und Erde errichteten Befestigungsanlagen mit einer Höhe von etwa 1,5-2 m ans Licht gebracht (Rogov 1995, 42-44).

| | | | | | | | | |
|---------------------------------|-----------------------------|------------------------------|--------------------------|--------------------|-------------------------------------|-------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Nikonía / griechisch | Milet (?) | Keine | Ende 6. Jh.s | Anfang 6. Jh.s | 5. - 4. Jh. | Anfang 5. Jh.s | Jh.s | 4. Jh. |
| Tyras / thrakisch oder iranisch | Milet Histria Eolier Dorier | Keine | Ende 6. - Anfang 5. Jh.s | 7. Jh. (?) | Graffiti 2. Viertel - Mitte 6. Jh.s | Ende 5. Jh.s | 4. Jh. | keine Gräber aus klassischer Zeit |
| Borysthenes / thrakisch | Milet Karer Ostgriechen | Eusebios (647/6 v. Chr.) | 2. Hälfte 7. Jh.s | 2. Viertel 7. Jh.s | Graffiti Ende 6. - Anfang 5. Jh.s | 2. Hälfte 7. Jh.s | Vormonetäre Pfeilspitzen 6. Jh. (?) | 6. Jh. |
| Olbia / griechisch | Berezan Milet | Ps.-Skymn. (709-550 v. Chr.) | 1. Viertel 6. Jh.s | 3. Viertel 7. Jh.s | 1. Viertel 6. Jh.s | 1. Hälfte 6. Jh.s | Ende 6. Jh.s | 2. Viertel 6. Jh.s |

Als erstes lässt sich daraus deutlich feststellen, dass die literarischen Angaben über die Gründung der griechischen Kolonien nur in einer von Zufällen bedingten Auswahl auf uns gekommen sind. Wie die Zusammenstellung zeigt, wurde besondere Aufmerksamkeit vor allem den frühesten Kolonien geschenkt (Histria, Borysthenes), während für andere entweder nur vage (Olbia, Kallatis) oder gar keine Angaben über Datum und Umstände ihrer Gründung gibt (Tyras, Tomis, Orgame, Nikonía). Aufgrund dessen gewinnt man den Eindruck, dass die Gründungsgeschichten, die bereits in der frühen Phase der griechischen Kolonisation entstanden sind, sehr schnell zu einem schablonenhaften Schema wurden, so dass sie zur Zeit der Besiedlung der Pontos-Küsten nur noch ausnahmsweise erwähnt wurden. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass während die wichtigsten literarischen Quellen über die Gründung der Kolonien in *Magna Graecia* (Antiochos von Syrakus, Thukidides) spätestens im 5. Jh. v. Chr. niedergeschrieben wurden, diejenigen für den Pontos-Raum erst in der hellenistischen Zeit abgefasst worden sind. Davon abgesehen handelt es sich hier vor allem um die Periplenliteratur (Pseudo-Skymnos, Pseudo-Skylax, Arrian, Pseudo-Arrian etc.),⁴⁰⁴ in der oftmals die Angaben über die Kolonien mit der Schifffahrt im Pontos in Zusammenhang stehen. Also kann die griechische Besiedlung an den pontischen Küsten aufgrund der Periploi nur äußerst mangelhaft verfolgt werden. In bezug auf die literarische Überlieferung der griechischen Kolonisation des Pontos darf die Geschichte von Herodot nicht übersehen werden, die von ihm etwa um 430 v. Chr. abgeschlossen wurde. Zwar finden sich in seinem fundamentalen Werk sehr wichtige und vertrauenswürdige Ausgangspunkte für die Erforschung der Pontosgeschichte im 6.-5. Jh. v. Chr., jedoch gibt Herodot im Gegensatz zu seinen ausführlichen Berichten hinsichtlich der Gründung einiger mittelmeeischer Kolonien⁴⁰⁵ nur sehr spärliche Hinweise über die pontische Besiedlung. Ganz davon zu schweigen, dass Herodot die überwiegende Mehrzahl der Kolonien aus dem Arbeitsgebiet (Tyras, Tomis, Kallatis, Orgame, Nikonía etc.), die zu seiner Zeit ohne weiteres existierten, überhaupt nicht erwähnt. Inwieweit gerechtfertigt ist, dass Herodot tatsächlich einige pontische Städte nicht kannte, was eher unwahrscheinlich gewesen zu sein scheint, oder ob sie wegen ihrer geschichtlichen Lage zu dieser Zeit von keiner großen Bedeutung waren und als Randerscheinungen von Herodot verschwiegen wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Ferner sei es angemerkt, dass dieser Stand der Dinge sowohl für unser Arbeitsgebiet als auch für den gesamten Pontos-Raum kaum durch die epigraphischen Quellen komplettiert werden kann, denn diese fehlen für die Zeit der Kolonisation vollkommen oder sind für die vorliegende Untersuchung kaum vom Interesse. Aus diesem Grunde ist hier auf eine andere Besonderheit der Kolonisation hinzuweisen, nämlich dass hier die archäologischen Quellen

404 Dazu Ehrhard 1983, 224-225; der. 1985, 87; P. Alexandrescu 1990b, 50, Anm. 28; zusammenfassend Arnaud 1992, 57-77.

405 Vgl. Herodot I, 168 über die Gründung von Abdera durch die Teier, die vor den anrückenden Persern geflohen sind; IV, 150-159 über die Gründung von Kyrene; V, 42-45 über die missglückte Gründung griechischer Kolonien in Lybien.

eine besondere Rolle spielen, um ein mehr oder weniger zuverlässiges Gründungsdatum zu gewinnen. Besonders wichtig ist der archäologische Befund für jene Kolonien, für die die literarischen Angaben völlig fehlen. Geht man vom archäologischen Sachverhalt aus, so lässt sich feststellen, dass er ebenfalls unterschiedlich ist. Verglichen mit Histria, Olbia, Berezan und Nikonia, die seit der Antike niemals oder sehr wenig überbaut wurden, zeichnet sich die Lage von Kallatis, Tyras und partiell Tomis aus, wo moderne Bauten über den antiken Städten liegen und dadurch den Zugang zu den frühen Schichten erschweren. Fast in allen diesen Fällen vermutet man eine frühe Gründung, wobei die ältesten nachweisbaren Schichten späteren Datums sind als die Kolonien selbst. Inwieweit das Fehlen der frühen archäologischen Schichten mit dem Fehlen literarischer Quellen – abgesehen von der unpräzisen Information des Pseudo-Skymnos über die Gründung von Kallatis fehlen sie für Tomis und Tyras völlig – zusammenhängt, bleibt ungewiss.

Ziehen wir alle vorliegende Quellen über die Gründung der nordwestpontischen Kolonien in Betracht, so stellt man fest, dass sich die Kolonisation dieses Gebietes über eine längere Zeitspanne hinweg abspielte und sowohl von äußerlichen als auch lokalen Faktoren bestimmt wurde. Sie dauerte bis in die hellenistische Zeit hinein und vollzog sich in mehreren Etappen. Im großen und ganzen kann man über zwei wichtige Kolonisationswellen sprechen. Im ersten Zug der Kolonisation, der sich in das letzte Drittel des 7. Jh.s einordnen lässt und auch die Gründung anderer pontischen Kolonien, wie Sinope, Apollonia, der Siedlung von Taganrog, etc. auf sich zog, wurden Histria, Berezan und Orgame gegründet. Das Gros der griechischen Siedlungen wurde aber im Rahmen einer zweiten Welle der Kolonisation angelegt, die in großen Zügen in der zweiten Hälfte des 6. bis Anfang des 5. Jh.s anzusetzen ist. Was die Gründer der Kolonien angeht, so ist man in der älteren, manchmal aber auch in der neueren Literatur generell davon ausgegangen, dass für die Mehrzahl der Kolonien fast ausschließlich Milet als Mutterstadt in Frage kommt. Jedoch soll es keinesfalls heißen, dass alle Kolonien, die milesische Institutionen aufweisen, direkt von Milet ausgesendet wurden.⁴⁰⁶ Aus dem Kontext der nordwestpontischen Kolonisation ergibt sich deutlich, dass einige milesische Primärgründungen eigene Kolonien angelegt haben. Das eloquenteste Beispiel stellt Histria dar, das zu verschiedenen Zeitpunkten sowohl als Mutterstadt als auch Mitbegründer auftritt.⁴⁰⁷ Die Gründe, die Histria zur Aussendung seiner Kolonien bewog, können wir heute nur noch annähernd vermuten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Gründung einer abhängigen Kolonie das Zeichen einer Politik ist, die zum Aufbau eines Einflussgebietes führen sollte. Dabei sollte vor allem um die Stützung des handelspolitischen Interesses an der Küste und im Hinterland handeln, das Histria mittels seiner Tochterstädte durchführte. Es mag auch die große Bevölkerungszahl dazu beigetragen haben, wenn man berücksichtigt, dass der größte Teil der histrianischen *apoikiai* in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s oder im 5. Jh. gegründet wurden, als Histria sein goldenes Zeitalter erlebte.⁴⁰⁸ Ob Histria zu einem Sammelhafen für ionische Auswanderer wurde, als Milet immer mehr unter großem Druck der persischen Vormachtstellung stand, vermag ich nicht weiter zu beurteilen. In diesem Zusammenhang steht auch die Frage nach dem Kontingent der griechischen Kolonisten. Wie aus der Zusammenstellung der schriftlichen und archäologischen Quellen hervorgeht, wurden zur nordwestpontischen Kolonisation auch andere Griechen oder sogar Nichtgriechen aufgerufen, wobei sich ihre Zahl nicht mehr eindeutig nachweisen lässt.

406 In der antiken Literatur wird eine große Anzahl von milesischen Kolonien überliefert: Seneka Dial. XII 7, 2 (75 Kolonien); Plin. NH V 112 (90 Kolonien). Vgl. auch Strabon XIV 1, 6. Das Bewusstsein, die Mutterstadt vieler Kolonien zu sein, wird ganz deutlich in einer Inschrift vom Ende des 2. Jh.s v. Chr. ausgedrückt. Dazu s. L. Robert 1937, 248; Seibert 1963, 199, Anm. 1. Zu der Zahl der milesischen Kolonien s. auch Ehrhardt 1985, 88; P. Alexandrescu 1988a, 416-418.

407 Für andere Beispiele im Pontos-Gebiet und zu Beziehungen zwischen primären und sekundären Apoikien s. Sinope und Herakleia, die mehrere solchen Tochterstädten gegründet haben (Ehrhardt 1983, 55-58; jüngst Ju. G. Vinogradov, 1989, 7-13 mit der Literatur zu dieser Frage).

408 P. Alexandrescu 1990b, 56 ff.

Besonders aktiv waren die aus dem milesischen Hinterland stammenden Karer, die sich nicht nur den Zügen der griechischen Kolonisation anschlossen, sondern wahrscheinlich auch eigene Siedlungen gegründet haben. Auf die nichtmilesischen Kolonisten könnten auch die frühen Keramikfunde hindeuten, von denen einige aus den bereits von Milet gegründeten Kolonien stammen; andere dagegen, wie z. B. korinthische Tonware, aus verschiedenen Städten Griechenlands.⁴⁰⁹

Die Materialien aus griechischen Gründungen bringen neue Hinweise bezüglich der ersten Kontakte mit lokaler Bevölkerung im Arbeitsgebiet. Obwohl für das Gros der Fundstellen noch keine ausschlaggebenden Belege eines vorkolonialen Niveaus gebracht wurden – eine Ausnahme bilden vermutlich Orgame und Borysthenes, wo sich die Kolonisten direkt auf eine von Einheimischen bewohnte Siedlung niederließen –, zeigen die Einzelfunde einheimischer Keramik aus fast allen Kolonien nochmals, dass die kolonisierten Gebiete bei der Ankunft der Griechen besiedelt waren. Auf der Grundlage der Ortsnamen lässt sich deutlich feststellen, dass die meisten nordwestpontischen Gründungen nichtgriechische thrakische (Histria, Tomis, Berezan, Kallatis) und iranische (Tyras) Namen tragen.⁴¹⁰ Es lässt sich zwar nicht mehr herausfinden, unter welchen Umständen die Namensübernahme stattfand und ob die Namen tatsächlich den vorkolonialen einheimischen Siedlungen zugehört haben, darf jedoch aufgrund dieser Hinweise vorausgesetzt werden, dass sich die Ansiedlung der Griechen in einem von Einheimischen bewohnten und sehr wahrscheinlich kontrollierten Gebiet vollzog. Ebenfalls unbekannt bleibt uns auch die Art und Weise der Inbesitznahme des Landes durch die Griechen, was aber nicht bedeuten kann, dass sich die Kolonisten hier auf unbewohntem Gebiet (ἐρημος χώρα) niederließen.⁴¹¹ Wie man weißt, zeichnet sich die Niederlassung der Griechen in neue Gebiete durch eine Vielzahl von Zwischenformen aus⁴¹² und die antike Geschichtsschreibung erläuterte besonders detailliert die Beispiele, in denen die Gründungsversuche der Griechen von Einheimischen verhindert wurden.⁴¹³ Da solche Ausnahmefälle für unser Arbeitsgebiet unbekannt sind, darf das Schweigen der literarischen Quellen eher auf das Fehlen von Konflikten zwischen Griechen und Barbaren zurückgeführt werden. Somit lässt sich feststellen, dass die Übernahme des Landes an der nordwestpontischen Küste eher in einer friedlichen und verträglichen Weise und mit einer aktiven Beteiligung von Autochthonen als in einem gewaltsamen Kampf verlief.⁴¹⁴ Zugunsten dieser Vermutung spricht auch die Tatsache, dass die Griechen aus Kleinasien zur Zeit der pontischen Kolonisation über eine gewisse Erfahrung in ihren Beziehungen mit den

409 Über die mannigfache Herkunft der Kolonisten aufgrund der ostgriechischen Keramik in pontischen Kolonien s. neulich Dupont 1999a, 144.

410 Die Meinung, dass die einheimischen Ortsnamen noch nicht die Anwesenheit der Autochthonen belegen, bei Lapin 1966, 47-48; Šelov 1994, 100-106.

411 So P. Alexandrescu 1988a, 421-422; vgl. Avram 1991, 19 f., Anm. 6.

412 Wie komplex dieser Prozess war, ist den zahlreichen literarischen Quellen zu entnehmen: Auseinandersetzung (Thuk. VI 3, 2; Paus. VIII 46, 2), friedliches Zusammenleben (Polyaen V 5), Einladung der Oikisten durch Autochthonen als Handelspartner (Polyaen V 1 und 3; Front. Strat. III 4, 6), Asylleistung für Griechen (Herodot VII 153). Dazu s. Adamesteanu 1961, 1-2. Für weitere Varianten wie die Sage des guten Wilden, heroische oder vertragsmäßige Niederlassung, Gründung der Kolonien in einem unbewohnten Gebiet etc. s. Seibert 1963, 197-200; Pippidi 1976, 445-453; Graham 1982, 155 ff.; Ehrhardt 1983, 44-47; ders. 1985, 95-97; ders. 1988, 289-304; P. Alexandrescu 1988a, 421; Avram 1989b, 70; P. Alexandrescu 1990b, 51; Avram 1991, 19 f., Anm. 1; Schuller 1995, 14-15, 108 mit reicher Literatur zu dieser Frage.

413 Dass die Anlage der griechischen Niederlassungen häufig auf den erbitterten Widerstand der Einheimischen stieß, s. Paus. X 28, 3; Herodot I 158; V 124-126; VI 34; Diod. XXII 2; Xenoph. Anab. V 5, 10; Platon Lex. VI 776 c-d; Arist. Polit. VII 5, 1327 b; Poseid. VI 263 c; Strab. IV 1, 5; VII 6, 1; XI 2, 5. Strabon (IV, 1, 5). Dazu Juliette de la Geniere 1978a, 335-354; ders. 1978b, 257-276; ders. 1983, 261 und 266; Ehrhardt 1985, 95-97; ders. 1988, 290; Avram 1991, 25, Anm. 37.

414 Pippidi 1976, 445-453; Avram 1989b, 72-73; P. Alexandrescu 1990b, 51; letztthin Avram 1991; dagegen Ehrhardt 1988, 292, Anm. 15 und folgend Ju. G. Vinogradov 1989, 42, Anm. 53, mit Bezug auf die Angaben an der ägäischen Küste Thrakiens.

benachbarten orientalischen Bevölkerungen verfügt haben, so dass man sogar von einer milesischen Art der Beziehungen mit den Barbaren gesprochen hat.⁴¹⁵ Nicht weniger bedeutend ist die Anwesenheit früher griechischen Tonwaren in Kolonien, die sich vor deren Gründung datieren lassen und auf eine sog. Zeit des „Kennenlernens“ zwischen Griechen und Barbaren hinweisen können. Aufgrund dessen darf angenommen werden, dass die Gründung keiner griechischen Kolonie ein purer Zufall war. Für ein Friedenverhalten spricht sowohl das Fehlen der Befestigungsanlagen, die nur für eine spätere Zeit nachgewiesen wurden,⁴¹⁶ als auch die Abwesenheit der Kriegsgötter im Pantheon der nordwestpontischen Kolonien.⁴¹⁷ Alle diese Angaben rechtfertigen die Vermutung eines zwischen den griechischen Kolonisten und den einheimischen Machthabern abgeschlossenen Vertrags, der, obwohl nicht niedergeschrieben war, das ganze System der politischen, wirtschaftlichen, juristischen Beziehungen bestimmte.⁴¹⁸ Ein solches Abkommen war von Schwüren, Libationen, Geschenkaustausch oder anderen zur Verfügung stehenden formalen Sanktionen begleitet. Wie woanders wurde dies durch die eheliche Bindung des Oikistes mit der Tochter des lokalen Herrschers unterstützt, wobei die Ehen zwischen den Kolonisten und den einheimischen Frauen als wichtige Voraussetzung für die Sicherung der Stabilität der griechischen Niederlassung betrachtet werden müssen.⁴¹⁹ Dass die ehelichen Bindungen ein wichtiger Punkt der politischen Beziehungen bei den Griechen und den Barbaren war, zeigen eindeutig sowohl die Bündnisse der milesischen Aristokraten mit den lydischen Nachbarn als auch die diplomatische Ehebünde der Thraker und Skythen. Ein beredtes Beispiel dafür bildet der skythische König Ariapeitos, der gleich mit einer Griechen, einer Thrakerin und einer Agathyrserin verheiratet war.⁴²⁰

Was der wirtschaftliche Charakter der griechischen Kolonien in der ersten Zeitphase ihres Bestehenss anbelangt, so ist davon auszugehen, dass bei ihrer Gründung verschiedene Ziele harmonisch mitgewirkt haben. Dabei scheinen die handelspolitischen Gründe keine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Die landschaftliche Lage einiger Kolonien wie z. B. Histria oder Olbia und ihr offensichtlicher Wohlstand kann nur mit bestehenden und gut funktionierenden Handelsverbindungen zu den lokalen Stämmen des Hinterlandes erklärt

415 Es sei hier angemerkt, dass Milet bereits bei Homer (Il. II 867) als karische Stadt erwähnt wird. Zur demographischen Lage in der Umgebung von Milet s. Herodot VI 20; Ath. VI 263 c-d, 264 d-e; Strab. XII 3, 4; Plat. Lex VI 776. Vgl. auch die Nachricht von Ephoros (Ath. 523-524), nach der die Milesier die pontischen Skythen besiegten. Über einen vermutlichen Krieg der Milesier gegen Barbaren zur Zeit der Kolonisation am Beispiel Apollonias am Rhyndakos s. Kawerau-Rehm 1914, Nr. 155; Bilabel 1920, 43-44 (hält diese Angabe für historisch); dagegen Seibert 1963, 197, 199, Anm. 2 („diese Darstellung gehört in das Reich der Mythologie und hat mit Geschichte nichts zu tun. Einen solchen Zug unter Führung des Gottes von Didyma, der mit Gewalt die Barbaren unterwarf, ihnen das Land abnahm und die Kolonie gründete, hat es nicht gegeben“). – Zur milesischen Kolonisationspraxis s. Pippidi 1965b, 144; Ščeglov 1981, 204-218; P. Alexandrescu 1988c, 15, ders. 1988a, 416-418, 421; Avram 1989b, 72-74; ders. 1991, 19, Anm. 1.

416 Bislang wurden in Berezan keine Befestigungsanlagen gefunden (Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, II, 297); in Olbia nur zur Zeit Herodots (IV 78), d.h. seit dem Anfang des 5. Jh.s v. Chr. (Artamonov 1974, 113; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 305; P. Alexandrescu 1988a, p.422; Bezričenko 1991; Denisova 1995, 40-42); in Nikonia seit der zweiten Hälfte des 5-4. Jh. v. Chr. (Sinicic 1966, 44-45; Archeologija Ukrainskoj SSR 1986, 329; Brujako 1987, 28-30); in Histria seit der zweiten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. (Coja 1970b, 100; Coja 1983); in Orgame seit Ende des 5. - Anfang des 4. Jh.s v. Chr. (Mănușu-Adameșteanu 1992, 64).

417 Rusjaeva 1979, 25, 148.

418 Über das Abschließen eines politischen und militärischen Vertrages zwischen Herakleia am Pontos und Mariandynern bei der Gründung der Kolonie s. Avram 1984, 19-28; Saprykin 1986, 25 f.

419 Lukacs 1960, 78-81; Graham 1983, 220-226; Oppermann 1984, 146; Ochotnikov 1984, 58 f.; Ehrhard 1988, 297; Avram 1989b, 74-79; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 21; Avram 1991, 25 ff. mit anderen Hinweisen; Andreev 1996, 9-10; Ju.G. Vinogradov 1997a, 57; Rusjaeva 1999, 92.

420 Herodot IV 78. Für andere Beispiele s. Polyaen, VI, 50; Aelian, Var. Hist. III 26; Herodot I 26; VII 137, 3; Xenoph. Anab. VII, 2, 38; Ath. 557 b; Iord. Get. 65; Thuk. II 29; IV 102, 2-3; Diod. XX, 109; Ps.-Skymn. 962.

werden. Daher mag der Aufbau solcher wirtschaftlicher Beziehungen der Anstoß für ihre Gründung gewesen sein. Eine gleiche Funktion handelswirtschaftlicher Natur ist auch für Tomis zu vermuten, das neben Olbia als *emporion* erwähnt wird. Man darf davon ausgehen, dass mit der Entwicklung der Handelsbeziehungen mit dem Griechenland einerseits und mit der lokalen Bevölkerung andererseits der Handel mehr und mehr in den Vordergrund des städtischen Wirtschaftsebens der Kolonien gerückt sein muss; vor allem wohl der Transithandel, der dem Fracht- und Lagergewerbe der lokalen und importierten Handelswaren garantierte. Andere Kolonien wie z. B. Kallatis sind sehr wahrscheinlich mit der Zielrichtung auf Landgewinnung und landwirtschaftliche Nutzung des Umlandes errichtet worden. Gut vorstellbar sind auch Niederlassungen zum Zwecke der Beschaffung von Rohstoffen, was aber in Ermangelung weiterer Quellenhinweise sehr schwer nachvollziehbar ist.

II. Errichtung des Agrarterritoriums. Die unmittelbare Umgebung einer Stadt, die bei der Wahl des künftigen städtischen Kernes den wichtigsten Ausschlag gab und der die Siedlung später ihren ganzen Wohlstand verdankte, war bereits in der Antike von besonderer Bedeutung.⁴²¹ Die Nachweise aus dem Bereich der griechischen Kolonisation sind unter diesem Blickwinkel von sehr großem Interesse, denn der Mangel an Boden und wohl auch an Nahrungsmitteln stellte eine wichtige Ursache der Auswanderung aus einigen Gebieten dar. Nach der Auffassung der Kolonisten sollte die aufgesuchte Landschaft natürlich möglichst viele landschaftliche Vorteile umfassen, die in Zukunft die Existenzgrundlage der Stadt garantieren konnten. Es verwundert daher nicht, dass sie sich eher mit Rücksicht auf die örtliche geographische und wirtschaftliche Lage als aufgrund irgendwelcher Ansprüche der Mutterstadt niederließen. Neben den anderen Prioritäten, die alle zusammen gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Niederlassung schufen, spielte die Möglichkeit, sich die Fruchtbarkeit des umliegenden Landes zunutze machen, eine ganz wichtige Rolle.⁴²² Daher gilt die Einrichtung eines Agrarterritoriums (δορίκτητος χώρα),⁴²³ dessen Quintessenz von Alexander dem Großen ausgedrückt wurde,⁴²⁴ auch in unserem Arbeitsgebiet als einer der wichtigsten Merkmale einer erfolgreichen Kolonisierung.

Bevor nachstehend einige Schlussfolgerungen gezogen werden, ist erneut auf die dürftige Quellenlage hinzuweisen. Gleichermäßen wie für die gesamte Kolonisation des Pontos-Raumes ist nur ein relativ kleiner Quellenbestand bei den antiken Autoren festzustellen. Daher greift man für die Festlegung der Grenzen der Agrarterritorien im Arbeitsgebiet auf alle spärlichen Überlieferungen zurück, selbst wenn für mehrere davon nur späte Angaben vorliegen, aus einer Zeit als das Territorium einiger Kolonien längst existierte. Dabei stehen an erster Stelle die epigraphischen Quellen, da sie als die aussagefähigsten betrachtet werden müssen. Methodologisch gesehen scheint dies unbedenklich zu sein, da aus den späthellenistischen und römischen Quellen hervorgeht, dass die zu dieser Zeit

421 Dies ist schon bei Herodot II, 35 und Xenophon, Anab. VI 4, 3-6 hervorgehoben worden.

422 Seit langem bemerkte man, dass es sich vor allem um ein fruchtbares Land handelte. Aufgrund einer von Philippon vervollständigte geologische Karte vom Nord-Ostteil Peloponesos fand man heraus, dass jede antike Polis aus diesem Gebiet inmitten eines fruchtbaren Land lag. Gegenwärtige Forschungen haben bezeugt, dass diese Tatsache im Altertum auch für anderen Gebieten der griechischen Welt, wie Sparta, Argolida, Arkadia, Kreta, etc. charakteristisch war (Gwynn 1918, 88; Kirsten 1956; P. Alexandrescu 1988, 12-13).

423 Im allgemeinen zu dieser Frage in verschiedenen Regionen der Kolonialwelt s. Adamesteanu 1955, 142-157; Vallet 1968, 67-142; Wasowicz 1969a, 73-100; dies. 1969b, 39-61; Dimitriu 1972, 111-120; Lepore 1973, 15-47; Adamesteanu 1973, 49-61; Wasowicz 1983, 911-935; Leveau 1983, 920-942; Ščeglov 1992, 17-22.

424 Vitruv II 3: „Wie nämlich ein neugeborenes Kind ohne die Milch seiner Amme nicht ernährt und die Stufenleiter des Wachstums emporgeführt werden kann, so kann eine Bürgerschaft nicht ohne Ländereien und deren Früchte, die in ihren Mauern zusammenströmen, wachsen, und sie kann ohne Überfluss an Nahrungsmitteln nicht eine große Einwohnerschaft haben und die Bevölkerung nicht ohne Vorräte ernähren“.

bestehenden Grenzen der Chora auf einen früheren Zeitpunkt übertragen werden können. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die Mehrheit der Quellen auf außergewöhnliche, nicht selten mit Kriegen zusammenhängende Ereignisse im Territorium der nordwestpontischen Kolonien beziehen. Mehrmals wird die Existenz der Chora durch von Kolonien durchgeführten Maßnahmen bestätigt, die zur Verteidigung des unmittelbaren Landgebietes gegen die Barbaren dienten, was erneut die Wichtigkeit dieses Gebietes für eine Kolonie zeigt. Den literarischen und epigraphischen Quellen ist zu entnehmen, dass die Grenzen des Territoriums mehrfach mit „natürlichen Grenzlinien“ übereinstimmen und uns dadurch auch für andere Kolonien, von denen wir zur Zeit nur über wenige literarische und epigraphische Quellen verfügen, einen sehr wichtigen Anhaltspunkt an die Hand geben.

Aus der Zusammenstellung der vorhandenen Quellen ergibt sich deutlich, dass sich zu verschiedenen Zeiten für alle Kolonien eine Inbesitznahme des Territoriums nachweisen lässt. Mit Rücksicht auf den mehrdeutigen Chora-Begriff lassen sich verschiedene Wirkungsbereiche der griechischen Kolonien im Hinterland feststellen. Zunächst ist auf eine grundlegende Unterscheidung zwischen dem engen und weiteren Sinne dieses Wortes hinzuweisen. Gehen wir einmal vom engen Wortsinn aus, so sind zwei Gebiete im Umfeld einer griechischen Kolonie zu unterscheiden. Erstens handelt es sich um ein nahe der Stadt gelegenes Agrarterritorium, städtische Chora, die aus den κλήροι bzw. Landparzellen der Kolonisten bestand, und zum anderen um eine epigraphisch erwähnte προσχωρά, die dem Gebiet der einheimischen Bevölkerung benachbart ist. Die Möglichkeit, diese beide Gebiete im Auge zu halten bzw. deren *Überschaubarkeit* von der Stadt stellt ein wesentliches, jedoch von Fall zu Fall eben auch unrealisierbares Kriterium bei der Gründung eines Agrarterritorium dar. Wenn über Chora im weiteren Sinne gesprochen wird, handelt es sich im Grunde genommen um ein sog. *dominio di influenza*,⁴²⁵ d.h. um einen Einwirkungsbereich der Kolonie, der sich weit ins Binnenland hinein ausdehnte. Je nach den Verhältnissen kann man auch hier zwei Gebiete unterscheiden, in denen die Einflüsse der Kolonien mit unterschiedlicher Intensität ausgeübt wurden. In erster Linie ist auf eine in der unmittelbaren Nähe der προσχωρά gelegene Einflusszone hinzuweisen. In noch weiterem Sinn kann aber auch eine ferne Interessensphäre, d.h. περσία gemeint sein, in der eher wirtschaftliche als politische Auswirkungen der Kolonien zu belegen sind.

Auf der Grundlage einer Gegenüberstellung der Gründungszeiten der Kolonien und ihrer Chora ist davon auszugehen, dass es eine gewisse Zeitverschiebung zwischen der Niederlassung der Griechen an der Küste und der Errichtung eines Agrarterritoriums besteht. Dabei ist kaum zu übersehen, dass in der ersten Phase ihres Bestehens fast alle Kolonien nur über eine städtische Chora verfügten, die aber aufgrund der vorhandenen Quellen nicht immer belegt werden kann. Dadurch sind sie in der frühen Zeitspanne als *Poleis ohne Territorium* im weiteren Sinne dieses Wortes zu betrachten. Chronologisch gesehen lassen sich die Kolonien folgenderweise anordnen: 1. Histria, Berezan, Olbia, Orgame und Nikonia, die ihr Territorium kurz nach der Gründung einzurichten begannen; 2. Kallatis und Tyra bildeten eine eigene Chora erst ab dem 4. Jh. v. Chr., d. h. 100-150 Jahre nach der Niederlassung; 3. Im Falle von Tomis und Axiopolis kann über ein eigenes Agrarterritorium nur seit der hellenistischen Zeit gesprochen werden. Dieser zeitliche Unterschied kann zum einen auf eine Anpassungsphase der Kolonisten an die neuen geographischen und ethnopolitischen Lebensbedingungen zurückgeführt werden, die für alle Kolonien angenommen werden darf. In dieser Zeitspanne wurde sowohl die Ansammlung von Informationen über das unmittelbare Land als auch die Erweiterung der Beziehungen zu einheimischen Mächten fortgesetzt, die bereits bei der Ansiedlung der Griechen aufgebaut wurden. Es ist zu vermuten, dass die Kolonisten, bevor sie weiter ins Binnenland hinein eindringen, eine Reihe von Maßnahmen wie Planierung und

425 Der Begriff sei Adamesteanu (1955, 142-157) verdankt.

Vermessung des Zivilviertels, der Agora, der Nekropole und der Landparzellen durchführten, die für eine dauerhafte Stadtgründung in der griechischen Welt kennzeichnend waren.⁴²⁶

Ziehen wir die vorhandenen Informationen zum Vergleich heran, so lässt sich deutlich feststellen, dass die Errichtung des Agrarterritoriums engst mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonie zusammenhängt. Ich habe hier vor allem vor Augen die Tatsache, dass die Kolonien, die früh ins Hinterland eindringen, bereits im 6.-5. Jh. v. Chr. eigene Münzprägungen emittieren. Dabei handelt es sich um Histria, Olbia und Nikonia, aber wohl auch um Berezan und Orgame, die auch als Prägungszentren von vormonetären Pfeilspitzen in Frage kommen. Dies lässt eine weitere Erklärung für die Beschränkung der Aktivitäten einiger Kolonien durch andere zu. Eine solche Rolle scheint im nordwestpontischen Gebiet insbesondere Histria gespielt zu haben, das seinen Anspruch sogar auch auf das Dnjepr-Gebiet gerichtet hatte, wo eine ganze Reihe histrianischer Handelsstützpunkte errichtet wurde. So ist die Tatsache, dass in Kallatis und Tomis die Prägung erster Münzserien mit der Einrichtung des Agrarterritoriums zusammenfallen, wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass diese Kolonien in einer Zeit angelegt wurden, als Histria bereits sein goldenes Zeitalter erlebt hatte und das ganze Dobrudscha-Gebiet kontrollierte. Darüber hinaus kann die Tatsache nicht ganz unbeachtet lassen, dass Histria aktiv an der Gründung der Kolonie Tomis beteiligt war, die als histrianischer Handelsplatz zu betrachten ist. In die wirtschaftliche und politische Einflusszone von Histria geriet auch die Kolonie Tyra, in deren unmittelbarer Umgebung mindestens drei histrianische Gründungen zu lokalisieren wären.

Das Agrarterritorium der Kolonien lässt sich auch in bezug auf seine Größe und Besiedlungsdichte unterscheiden.

| Kolonie | Anzahl der Fundstellen | |
|-------------|------------------------------------|--|
| | archaische und frühklassische Zeit | spätclassische und hellenistische Zeit |
| Histria | 14 | 21 |
| Orgame | 5 | 10 |
| Tomis | - | 10 |
| Kallatis | - | 14 |
| Axiopolis | - | 10 |
| Tyras | - | über 20 |
| Nikonia | 11 | etwa 60 (?) |
| Borysthenes | 7 | - |
| Olbia | ca. 100 | ca. 160 |

Vor allem fällt die ungleiche Zahl der Fundstellen auf: Während man auf dem Territorium von Histria bisher nur etwa 20 Fundstätte in hellenistischer Zeit feststellte, fand man auf dem von Olbia für den Höhepunkt seiner Entwicklung schätzungsweise 160 Fundorte. Geht man von der besonderen wirtschaftlichen Rolle Histrias in archaischer und klasischer Zeit aus, scheint dieser Sachverhalt auf dem ersten Blick widersprüchlich zu sein. Man kann jedoch diese Situation dadurch erklären, dass sich in der Chora von Olbia um eine große Zahl von jahreszeitlichen Wohnstätten von Schäfern handelt, die aber in der Umgebung von Histria nicht belegt wurden. Deren Auftauchen geht auf die Anwesenheit der nomadischen Skythen im Bug-Dnjepr-Gebiet zurück, wo sie verglichen mit Dobrudscha archäologisch und schriftlich viel besser dokumentiert sind. Andererseits ist darauf aufmerksam zu machen, dass verglichen mit Histria der größte Teil der Siedlungen aus der Chora von Olbia am Ufer der Mündungsseen von Bug, Dnjepr, Berezan und Sosick angelegt wurden, so dass einige Fundplätze mit zahlreichen Fischfanggegenständen aber ohne

426 Die älteste Auskunft darüber findet man bei Homer Od. VI 7-11, der uns mitteilt, dass der König Nausithoos (der Sohn der Poseidon und Führer der Phaiaken), als er die Stadt Scheria gründete, um die Stadt eine Mauer bauen ließ, errichtete Häuser, auch ein Tempel der Götter schuf und das Land teilte.

archäologische Schichten als zeitweilige Fischerdörfer in Frage kommen. Was andere Siedlungen mit einer sehr dünnen stratigraphischen Schicht anbelangt, so könnten sie auch durch die Durchführung einer extensiven Landwirtschaft entstanden sein. Die unterschiedliche Kolonisationstätigkeit von Histria und Olbia kann weitere Erklärungen zu dieser Frage bringen. Dabei ist anzunehmen, dass Histria sowohl eigene Bevölkerung als auch neue Wellen von Kolonisten aus dem griechischen Mutterland nicht auf seinem Territorium, sondern in seine fernliegende Tochterstädte entsandte. In Olbia wurden sie dagegen in der unmittelbaren Umgebung angesiedelt.

Aufgrund der Verteilung der griechischen Einflüsse im umliegenden Hinterland lässt sich ferner feststellen, dass es sich um eine allmähliche Einnahme des von Barbaren kontrollierten Landes handelt. Der heterogene Charakter der Siedlungen zeigt, dass das Gros der Bewohner nicht Griechen, sondern aus den Reihen der lokalen Bevölkerung rekrutiert wurde. Von da aus stellt die Errichtung des Agrarterritoriums eine andere wichtige Zeitphase in den griechisch-barbarischen Beziehungen dar. Es ist gut vorstellbar, dass sich auch die Inbesitznahme des Landes von Kolonisten mit der aktiven Beteiligung der lokalen Machthaber vollzog, die faktisch unbeschränkte Verfügungsgewalt über Grund und Boden besaßen. Dabei handelte es sich um eine nicht minder wichtige Tatsache, nämlich um das Recht auf die wirtschaftliche Nutznießung der vorhandenen Ressourcen: Anbau des Bodens, Aufbau von Bergwerken, Steinbrüchen, Salz- und Quarzsand, Tongruben, Verwertung des Waldesbesitzes etc. In Bezug darauf muss jedoch betont werden, dass wir auch in dieser Frage über keine Nachrichten verfügen, wie sich dieser Prozess abgespielt hat. Doch ist anzunehmen, dass sich die Übergabe des Landes an die griechischen Kolonisten in der Regel, ebenso wie die Gründung der Kolonien, in einer friedlichen und verträglichen Weise vollzog. Die bereits hervorgehobene Tatsache, dass die überwiegende Mehrzahl der Siedlungen aus der Chora der nordwestpontischen Kolonien unbefestigt waren, scheint einen wichtigen Hinweis darauf zu enthalten. Man darf auch nicht vergessen, dass für die Durchführung effektiver Abwehrmaßnahmen die Beteiligung einer großen Zahl von Menschen nötig ist. Dies war für kleine ländliche Gemeinden, die oft die natürliche Lage berücksichtigten, unmöglich. Einige Siedlungen, vor allem aus der hellenistischen Zeit, verfügten über Befestigungsanlagen. Auffallend ist in dieser Hinsicht die Umgebung von Kallatis, wo bislang der Großteil der befestigten Siedlungen ans Licht kam. Somit darf man schließen, dass im nordwestpontischen Gebiet zwei Hauptmodelle – ein milesisches und ein dorisches – für die Gründung eines Agrarterritoriums vorlagen.

Eine andere wichtige Frage ist diejenige nach der Anerkennung der von den Griechen ausgeübte Nutzung des Landes durch die örtlichen Machthaber, die in der rumänischen Forschung besonders heftig bezüglich der Chora von Histria diskutiert wurde. Die ganze Diskussion konzentriert sich darauf, welche Macht und wann den Transfer des Bodens an die Griechen zunächst *de facto* und danach *de jure* akzeptierte.⁴²⁷ Während der größte Teil der Forscher der Meinung ist, dass eben die lokalen thrakischen Stämme diejenige Macht darstellten, die das Territorium von Histria bereits im 6. Jh. v. Chr. anerkannte,⁴²⁸ sind andere geneigt zu glauben, dass sich dieser Prozess nur im 4. Jh. v. Chr. – entweder zur Zeit der skythischen König Ataias⁴²⁹ oder nach der Eroberung von Dobrudscha durch Lysimachos⁴³⁰ – vollzog. Vereinzelt steht die Meinung von Suceveanu. Ausgehend von der Tatsache, dass sowohl thrakische als auch skythische Machthaber nicht in der Lage waren, die politische Lage in diesem Gebiet zu beeinflussen, bevorzugte er die Hypothese, dass das Territorium der griechischen Kolonien nur unter politischer Kontrolle von Athen und den Odryssenherrschern

427 Zu dieser Frage s. Pippidi 1967b, 149-150.

428 R. Vulpe u.a. 1955, 547-548; Stoian 1957, 183-204; P. Alexandrescu 1971a, 27-35; Doruțiu-Boilă 1971, 37-46; Ștefan 1982, 200-207.

429 Condurachi 1952, 65-67; ders. 1968, 155-157; folgend Iliescu 1970, 94-97, mit neuen Argumenten.

430 Pippidi 1965, 197; ders. 1967b, 153-156; Buzoianu 1982, 145.

im 5. Jh. v. Chr. anerkannt und später wieder von der makedonischen Macht bestätigt wurde.⁴³¹ Nach unserer Auffassung gibt das Beispiel von Histria dagegen Anlass zur Vermutung, dass dort, wo sich die Niederlassung an die Küste und die Ausdehnung ins Binnenland hinein in einem friedlichen Kontext abspielte, schon in einer frühen Zeit die Grenzen des Territoriums mit den lokalen Herrschern vereinbart wurden. Die Tatsache, dass sie mehrmals mit den natürlichen Trennungslinien - Flussverläufen, Bergen, Schluchten etc. - entsprechen, ist ein wichtiger Hinweis darauf.

431 Suceveanu 1972, 94-100.

III. AUSWERTUNG ARCHÄOLOGISCHER UND SCHRIFTLICHER QUELLEN ZUM GRIECHISCH-BARBARISCHEN TAUSCH- UND HANDELSBEZIEHUNGEN

A. TAUSCH- UND HANDELSWAREN

Wie schon oben erwähnt liegt ein besonderes Problem bei der Darstellung des griechisch-barbarischen Warenaustausches in erster Linie darin, dass das vorliegende Quellenmaterial, das vorwiegend durch archäologische Funde dargestellt ist, zumeist nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlichen Handelsgüter wiedergibt. Wäre z. B. den Handel nur nach greifbaren archäologischen Quellen abzuschätzen, so könnte man sich insgesamt des Eindrucks nicht erwehren, es sei hauptsächlich mit griechischer Keramik gehandelt worden, denn gerade diese unverrottbare Quellengattung blieb in einer beträchtlichen Menge erhalten. Darüber hinaus lässt sich dadurch die falsche Erkenntnis gewinnen, dass sich der Handel die ganze Zeit in eine einzige Richtung entwickelte. Schon aufgrund logischer Überlegungen ergibt sich natürlich die Frage, wie bedeutsam die Rolle anderer sowohl lokaler als auch importierter Handelsgüter für die Beurteilung des wirklichen Handels anzusehen ist. Darunter sind vor allem die sehr wichtigen Waren des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel, Bekleidung oder Rohstoffe, die entweder vergänglich oder als Handelsware nur schwer nachzuweisen sind. Ein weiteres Problem besteht auch darin, dass sich die Austauschformen und –zwecke wohl auch die Funktion der ein- und ausgeführten Waren oft kaum zu fassen sind. Nachstehend soll also der Versuch unternommen werden, die gesamte Palette der verhandelten Güter möglichst vollständig zu ergänzen und, wo es natürlich das Beweismaterial erlaubt, die Austauschwege für bestimmte Gegenstände zu bestimmen, nämlich zwischen echten Handelsgütern, Kulturtransfer und verschiedenen Akkulturationserscheinungen zu unterscheiden.

1. Einfuhrgüter

Den überwiegenden Teil des greifbaren Güterverkehrs bilden die verschiedenen Importwaren, unter denen verschiedene Keramikarten den Löwenanteil unseres Quellenmaterials ausmachen. Als Importe sind alle im Untersuchungsgebiet anzutreffenden griechische Produkte mütterländischer oder kolonialer Herkunft anzusehen, die außerhalb ihres Herstellungsgebietes und eigentlichen Absatzgebiets aufgefunden wurden und auf eine im Einzelfall nicht nachvollziehbare Weise hierher gelangten. Unser Interesse gilt dabei in erster Linie der Frage, auf welche Weise und in welcher Funktion diese Produkte in barbarisches Gebiet gelangten. Ferner muss bei den chronologischen Erörterungen, die sich überall an die griechischen Importfunde in einem fremden Milieu knüpfen, die Produktions- und, wenn es möglich ist, die sogenannte Umlaufzeit eines entsprechenden Gegenstandes bestimmt werden, bevor er unter die Erde kam – sei es in nichtgriechischen Wohnplätzen oder Grabstätten.

1.1. Produkte in Transportamphoren

Unter den verschiedensten Keramikimporten stellen die griechischen Transportamphoren und Reste davon die am häufigsten vertretene Importgattung in Kolonisationsgebieten dar. Sie sind nicht nur im Küstenbereich nahe den griechischen Kolonien belegt, sondern sie tauchen in einer beachtlichen Anzahl auch im Landesinneren – also weiter von den Küsten entfernt - auf, so dass sie inzwischen zu einem alltäglichen Bestandteil fast jedes archäologischen Komplexes geworden sind. Schon aufgrund dessen

nehmen sie eine Schlüsselstellung bei der Erforschung der Beziehungen zwischen den griechischen Produktionszentren und der einheimischen Bevölkerung ein. Während der jahrzehntenlangen Untersuchungen – schon ein kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte dieser Erzeugnisse macht dies deutlich⁴³² – konnten in der Amphorenforschung beachtliche Resultate vor allem bezüglich der Zusammenhänge zwischen der Amphorenform und ihrem Produktionsort bzw. den damit beförderten Produkten erzielt werden. Als meist repräsentierte und dadurch auch aussagekräftigste archäologische Gattung bitten sie dadurch die beste Möglichkeit, den Handel mit vergänglichen Produkten zu rekonstruieren. Dabei ist zu beachten, dass auf dieser Grundlage die Verbreitung der erhaltenen Verpackungen verfolgt werden kann, die einst tatsächliche Handelsware enthielten. Aus diesem Grunde braucht es uns nicht zu verwundern, wenn man gegenwärtig den griechischen Transportamphoren zunehmende Beachtung schenkt, sowohl den neu ausgegrabenen als auch den noch früher in Museen und Lagern deponierten Funden. Im vollen Einklang mit diesen Überlegungen steht auch die vorliegende Untersuchung, in der ich versucht habe, die Auswertung des Amphorenmaterials aus dem Arbeitsgebiet zusammenfassend vorzulegen.

1.1.1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Amphorenfunde im Arbeitsgebiet

Bevor im folgenden auf den zeitlichen und räumlichen Vertrieb griechischer Transportamphoren eingegangen werden soll, möchte ich jedoch auf einige Aspekte der Vorgehensweise aufmerksam machen. Die Erörterung dieser Gattung umfasst die ganze Zeitspanne, die in der vorliegenden Arbeit untersucht wird, d. h. seit der Gründung der ersten griechischen Kolonien an der nordwestpontischen Küste des Schwarzen Meeres bis in das ausgehende 3. Jh. v. Chr. hinein. Die Waren einiger Produktionszentren reichen sogar bis in das 2. und 1. Jh. und überschreiten dadurch eigentlich den chronologischen Rahmen der Arbeit. Um jedoch das gesamte Verbreitungsbild der Amphoren nachzuvollziehen, habe ich auch einige von diesen Funden mit hineingenommen. Was das gesamte Amphorenmaterial angeht, so zeigt es sich als sehr vielfältig sowohl in Hinblick auf seine Herkunft als auch auf die Zeitstellung. Wie im folgenden zu sehen sein wird, sind hier zu verschiedenen Zeiten auch die Amphoren verschiedener Produzenten verbreitet worden. Angesichts dieser Tatsache schien es mir zweckversprechender, das gesamte Amphorenmaterial in zwei chronologische Hauptperioden zu trennen. Zum einen handelt es sich dabei um archaische und frühklassische (Ende des 7. –1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.), und zum anderen um hoch- bis spätklassische und

432 Die Literatur zu dieser Frage ist sehr umfangreich. Ohne Ansprüche auf Vollständigkeit seien hier nur einige richtungweisende Arbeiten erwähnt: Grakov 1939a; Grace 1949, 175-189; Zeest 1960; Cechmistrenko 1962; Zeest 1967, 9-14; Cechmistrenko 1969, 209-224; Vasilenko 1971a; Brašinskij 1976b, 10-17; Sirbu 1979, 123-144; Brašinskij 1980a; Grace 1981; Empereur 1982, 219-233; Dupont 1982, 193-209; Will 1982; Desy 1983, 175-194; Sirbu 1983a, 43-67; Garlan 1983, 27-35; Garlan 1983a, 37-44; ausführlich Brašinskij 1984a; Brašinskij 1984c, 174-186; Garlan 1985a, 239-255; für die Auswertung der Amphorenfunde in anderen Gebieten s. auch den Sammelband *Il commercio etrusco* 1985 mit einer Reihe von Aufsätzen über die Verbreitung verschiedener Kategorien von Amphoren in Etrurien; Sirbu 1985a, 243-271; Avdeev 1986, 93-101; De Marinis 1986, 211-224 (dazu s. auch die ausführliche Buchbesprechung von Avram/Opaiț 1987, 135-144); Gras 1987, 41-50; Empereur/Hesnard 1987, 9-71; Koehler/Wallace 1987, 49-57; Abramov 1987, 6 f.; Kolesnikov 1988, 58-60; Gras 1988, 291-304; Kourkoumelis-Rodostamos 1988; Avram 1988c, 404-411; Garlan 1990b, 211-214; Desy/De Paere 1990, 187-234; Laubenheimer 1990; *Amphores de Marseille* 1990; Zavoikin 1990a; Laubenheimer (ed.) 1992; Bertucchi 1992; Kac/Monachov (Hrsg.) 1992; Fedoseev 1993a; Kac 1992, 205-228; Vandermersch 1994; Sanmarti-Grego u.a. 1995; Whitbread 1995, 9-50; einen Überblick in die Literatur zu dieser Frage bietet Dadh 1995, 393-410; Dupont, 1995-1996, 85-98; Baudoux 1996; Caravale/Tofflette 1997; Cook/Dupont 1998, 142-190; Dupont 1999a, p.143-162; Garlan (ed.) 1999a; Garlan 1999, 131-142; Dadh 2000, 223-240.

hellenistische Amphoren (ausgehendes 5.–3. Jh. v. Chr.). Grund dafür bot vor allem die Zusammenstellung der Fundkomplexe, denn von der Stratigraphie her werden die früheren und späteren Befunde zumeist auch in verschiedenen archäologischen Fundkontexten belegt. Eine solche Fundsituation resultiert aus der Tatsache, dass nur wenige Hersteller ihre Produktion kontinuierlich in der ganzen hier zu untersuchenden Zeitspanne exportiert haben. Das Gros der Produktionsstätten war nur phasenweise tätig und verbreitete seine Produktion nur in der einen oder in der anderen hier skizzierten Zeitspanne. Gute chronologische Anhaltspunkte sind auch den Amphorenvolumina zu entnehmen, denn im Gegensatz zu den früheren Amphoren hatte die Mehrzahl der späteren kleinere Inhalte. Dabei ist vor allem an die Konsequenzen der von Athen durchgeführten Politik zu denken, die als Ziel hatte, in ihrem politischen und wirtschaftlichen Einflussbereich alle metrologische Standarde anzugleichen. Da es hier um die Wirkung historischer bzw. politischer Faktoren auf den Umfang und die Verbreitung der griechischen Importe gesprochen wird, sei auch auf die lokalen Ereignisse hingewiesen, die sich im ersten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. im gesamten nord- und nordwestpontischen Gebiet abspielten. Dabei habe ich an erster Stelle demographische und kulturelle Umwandlungen dieser Zeit vor Augen, und zwar die Einwanderung neuer skythischen Steppenbevölkerungen, die den Untergang des ländlichen Lebens in der Umgebung aller nordwestpontischen Kolonien verursachten. Heutzutage gilt es als sicher, dass diese demographische Umwandlungsprozesse auch zur Verringerung der Importe beigetragen haben, sie teilweise sogar gänzlich aufhören ließ. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich die Zusammensetzung der nach fast ein Dreivierteljahrhundert wieder einsetzenden spätklassischen Fundkomplexe von den früheren total unterscheidet. Jetzt werden die Amphoren archaischer Zeit zum größten Teil durch andere Waren aus anderen Zentren ersetzt, was ein Wechsel der Einfuhrhersteller deutlich macht.

1.1.1.1. Archaische und frühklassische Zeit

Wie bereits oben erwähnt, lassen sich die frühen Transportamphoren bereits kurz nach der Gründung der nordwestpontischen Kolonien ansetzen. Der fragmentarische Erhaltungszustand stellt den Forscher vor gewisse Probleme, vor allem bei ihrer Zeit- und Ortsbestimmung. Um eine angemessene Gesamtbeurteilung ihrer Verbreitung ins Binnenland zu geben, soll man auf die Funde aus den griechischen Kolonien zurückgreifen. Wie die Zusammenstellung des Fundmaterials aus den nordwestpontischen Städten zeigt, war das Spektrum der frühen Amphoren breiter als dies nur aufgrund der im Hinterland aufgetauchten Funde abzuschätzen wäre.⁴³³ Sie stammen aus verschiedenen Produktionsorten, deren Lokalisierung durch die mangelhafte Quellenlage nicht immer mit Sicherheit festgestellt werden kann. Demzufolge hat man in der Amphorenforschung eine ganze Reihe von Amphorenfunden entweder noch unbekannten und unlokalisierbaren Werkstätten zugeschrieben oder unter verschiedenen Sammelbegriffen wie etwa „samo-milesische“, „ionische“, „süd-ionische“, „ostgriechische“ Transportamphoren zusammengefasst.⁴³⁴

1.1.1.1.1. Chios

Die frühe Verbreitung der griechischen Transportamphoren im nordwestpontischen Raum zeichnet sich durch reiche Funde von Chios aus, die nicht nur hier, sondern auch in

433 So werden z. B. die Amphorenfunde archaischer und klassischer aus der griechischen Kolonie Patrej nach einigen Angaben durch 40 Amphorentypen und 73 Varianten vertreten, die aus mindestens 14 Produktionszentren stammen (Abramov/Paromov 1993, 27-28).

434 Beachtliche Fortschritte in der Bestimmung und Lokalisierung der früheren Transportamphoren haben jüngst Abramov 1993b, 78–93; Cook/Dupont 1998; Dupont 1995–1996, 85–98 ; ders. 1999a, 143-162; ders. 1999b, 9–17 ; Monachov 1999a, 163–194; ders. 1999b, 129–148; ders. 1999c erzielt.

anderen Pontosgebieten sehr zahlreich vertreten sind. Nach Einschätzungen von Dupont, stellen sie etwa 30 % aller zeitgenössischen Amphorenbefunde dar und wurden aufgrund dessen im Sinne einer aktiven Teilnahme der Bürger aus Chios an der Gründung der milesischen Kolonien betrachtet.⁴³⁵ Wie schon oben erwähnt, wurden auch die Amphoren dieses Produktionszentrum vom Beginn an als „rhodo-ionische“ Erzeugnisse gewertet. Ein wichtiger Ansporn in ihrer Erforschung gab die von Grakov unternommene Lokalisierung anhand des Vergleiches der Tongefäße mit den Münzendarstellungen, auf denen eine Sphinx vor der Amphora abgebildet ist. Die Richtigkeit dieser Behauptung wurde später durch das Vorkommen der unepigraphischen Stempel mit einem ganz ähnlichen Motiv untermauert.⁴³⁶

Sieht man einmal von den Stempeln ab, die keine Legende enthalten, signierte Chios seine Amphoren auch mit verschiedenen Zeichen. Darunter sind farbige Linien, Kreuze, aber vor allem konzentrische Kreise zu nennen, deren genauere Bedeutung noch umstritten bleibt.⁴³⁷ Ähnliche Symbole tauchen auch auf zeitgenössischen Amphoren anderer Produktionszentren auf, und werden in der Forschung als frühe Phase des griechischen Stempels betrachtet. Fragt man nach der Bedeutung dieser Praxis, so gilt es festzuhalten, dass sie vor allem eine Marke des Produzenten waren, die gegen mögliche Fälschungen angebracht werden sollten. Es ist demnach immerhin möglich, dass die Weinhersteller von Chios mit diesen Mitteln unter den Ersten versucht haben, eigene Produktion zu beschützen, die auf dem antiken Markt eine besondere Würdigung erfuhr. Einen wichtigen Anhaltspunkt in diesem Sinne scheint eine Herodot-Stelle zu geben, aus der eindeutig die Maßnahmen der Chioten gegen eine mögliche Konkurrenz hervorgehen: so weigern sie sich beispielsweise vehement die *Οἶνον*-Insel an die Perser zu verkaufen.⁴³⁸ Die Tatsache, dass es einen solchen Wettbewerb im antiken Weinhandel gegeben hat, wird unterstrichen durch Nachahmungen von Chiosamphoren.⁴³⁹

Abgesehen von diesen nichtepigraphischen Abbildungen oder den einzelnen griechischen Buchstaben lässt sich feststellen, dass es in der Amphorenherstellung von Chios nie zu einer Stempelung im klassischen Sinne gekommen ist. Diese Tatsache unterscheidet sie essentiell vor allem von Thasos, Rhodos, Sinope, Herakleia, Chersones und anderen Zentren, deren Amphorenproduktion in unterschiedlicher Weise mit dem Namen des Produzenten und mit Angaben des Herstellungsortes signiert wurden. Man kann davon ausgehen, dass die ersten Chiosamphoren in einer Zeit hergestellt wurden, in der die Stempelung noch nicht üblich war, d. h. im 7.–6. Jh. v. Chr. Jedoch produzierte die Insel auch im 4.–3 Jh. v. Chr.

435 Dupont 1999a, 143. Zur Frage nach der aktiven Teilnahme der Kolonisten von Chios an die Besiedlung der Pontos-Gebieten s. Danov 1969, 241, gefolgt von Lazarov 1982, 14; Lejpuskaja 1981a, 58-59. Vgl. auch Brašinskij 1982, 189 f., nach dessen Ansicht das Kontingent der ersten Kolonisten nicht zahlreich war.

436 Grakov 1935, 178 f; Boulter 1953, 104; Brelt 1955, 246; Mattingli 1981, 78-80, Abb. 1, Taf. I, a-b; Brašinskij 1984a, 27-28, Taf. I, 1-3. Mehrere Amphorenstempel mit einem Sphinx vor der Amphora wurden in verschiedenen Gebieten gefunden (Zeest 1960, 77, Abb. 3; Grace 1961, Abb. 48; Vasilenko 1971a; N. Sekerskaja 1989, 72). – Für die Darstellung einer Amphora aus Chios auf einem in die zweite Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. datierten Skarabäus aus Pantikapaion s. Brašinskij 1984a, 27 mit weiterer Literatur.

437 Die Ansichten über diese Zeichen gehen weit auseinander. El'nickij und Grakov glaubten in diesen Kreisen den griechischen Buchstabe Omikron zu erkennen, der ihrer Ansicht nach vom Namen der Insel *οἶνος* - weinproduzierende (El'nickij 1969, 91), *οἶνοφορεῖον* oder *οἶνοφορτόν*-weinbringend (Grakov 1957, 16-18) herzuleiten ist. Dagegen vermutete Brašinskij (1976a, 63-64), dass diese Linien, Kreuze und Kreisen eine gewisse informationelle Bedeutung über die Weinproduktion und Amphorenstandarten hatten. Ohne weitere Argumente zu bringen, war Ruban (1982b, 99) geneigt, in diesen Kreisen und Kreuzen apothropäische Zeichen zu sehen. Jüngst zu diesen Zeichen s. Dupont 1999b, 9-17. – Zu den Amphoren mit solchen Zeichen im nordwestpontischen Gebiet s. z. B. Ruban 1982b, Abb. 1/1; 3/3; 5/3, 4; Lipavskij/Snytko 1990, Abb. 4, 3-4; Ochotnikov 1990a, 20, Abb. 9, 1-16, Photo 2/4, 5, 6; Simion 1997, Abb. 10, a; Krasnožon 1997, 161-165.

438 Herodot I, 164-165.

439 Dazu s. Vasilenko 1971b, 245, Anm. 13.

ungestempelte Amphoren, d. h. in einer Zeit, in der die signierten Behältnisse anderer Zentren weit verbreitet waren. Ob dieses Phänomen auf eine Eigentümlichkeit der Amphorenproduktion von Chios zurückzuführen ist oder ob die Gründe dafür im Umfeld gewisser außenpolitischer Einschränkungen zu suchen sind,⁴⁴⁰ vermag ich hier nicht zu beurteilen.

Insgesamt sind mir im Arbeitsgebiet 172 Fundstellen mit Transportamphoren aus Chios bekannt, die sich chronologisch in zwei Zeitspannen einteilen lassen. Die früheren und späteren Amphoren lassen sich voneinander auch durch die Form des Fußes und Halses unterscheiden.⁴⁴¹ Außerdem lag der Schwerpunkt ihrer Verbreitung, wie sich aus der Verbreitungskarte ergibt, in verschiedenen geographischen Zonen des nordwestpontischen Raumes.

Die erste Phase der Verbreitung der Chiosamphoren umfasst die Zeitspanne zwischen dem frühen 6. und ausgehenden 5. Jh. v. Chr. Sie zeichnen sich durch einen schwellenden oder trichterförmigen Hals aus. Hier lassen sich 117, d. h. fast zwei Drittel aller Fundstellen einreihen. Aus ihrer Kartierung geht deutlich eine ungleichmäßige räumliche Verteilung hervor (Karte 1). Der Schwerpunkt liegt im Bug-Dnjepr-Gebiet, wo sich m. W. 88 Funde konzentrieren. Bemerkenswert ist dabei, dass in diesem Raum letztthin über 100 Fundstellen mit archaischen und frühklassischen Materialien registriert wurden. Bezieht man die bekannten Fundorte mit Chiosamphoren auf die gesamte Anzahl der zeitgleichen Fundstellen, so lässt sich eindeutig festhalten, dass sie ein fast allgegenwärtiges Attribut des damaligen Handels waren. Ohne weiteres haben sie in diesem Gebiet einen wichtigen Absatzmarkt vorgefunden. Davon ausgehend lässt sich heute nur schwer vorstellen, dass sich die Verbreitung dieser Gattungen ohne aktive Teilnahme der griechischen Kolonien vollzogen hat. Diesbezüglich verdient es erwähnt zu werden, dass die frühen, in die erste Hälfte des 6. Jh.s datierten Tonwaren in den Siedlungen von Čerovatoe 2, Čerovatoe 7, Staraja Bogdanovka 2, Jagorlyck, Širokaja Balka, Malaja Černomorka 2 ans Licht kamen, die alle zum Territorium der ältesten griechischen Kolonie in diesem Gebiet, nämlich Borysthenes, gehören. Aufgrund dessen sind die engen Beziehungen zwischen Borysthenes und diesem Gebiet sicher nachgewiesen.⁴⁴² Was der Zuwachs der Importe in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s und im ersten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. anbelangt, so ist dies wohl auf die zunehmende, politische und wirtschaftliche Rolle von Olbia zurückzuführen. Gehen wir einmal von den zahlreichen, in Olbia gefundenen Chioswaren aus,⁴⁴³ so legen diese die Annahme nahe, dass die Kolonie nach ihrer Gründung den Handel mit Chios und anderen griechischen Produktionsstätten übernahm und weiterentwickelte.

440 Grace und Savvatianou-Petrapoulakou (1970, 359, Anm. 2) führen z. B. die Änderungen der Gefäßformen von Chios im 3. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. auf die Durchführung um 449 v. Chr. des athenischen Dekrets über Standarten zurück. Weitere Angaben zu dieser Frage bei Mattingly 1981, 78-80. – Über die Beziehungen zwischen Chios, Athen und Sparta s. jüngst Pierart 1995, 253-282. – Zur wirtschaftlichen und politischen Geschichte von Chios s. Boardman 1967 und die Beiträge von Roebuck, Barron, Sarikakis in Boardman/Vaphopoulou-Richardson 1986.

441 Die ältesten Amphoren von Chios werden durch Gefäßen mit S-förmigen gemahlten Linien auf dem Hals und den Griffen vertreten (Brašinskij 1982, 190 und Anm. 1 mit weiterer Literatur), die insbesondere in den Kolonien, aber selten im Hinterland auftauchen. Was die Klassifikation der Amphoren von Chios zu verschiedenen Zeiten anbelangt, so lässt sich feststellen, dass man bislang noch zu keiner *communis opinia* gekommen ist. Zu dieser Frage grundlegend Zeest 1960, 74-79, Taf. III, IV/10-13; Lejpun'ska 1973b, 45-58; dies. 1981a; Greis 1981, 44-47; Lazarov 1982, 5-15 (diskutiert sieben Haupttypen); Ruban 1982b, 96-112 (acht Typen archaischer Amphoren); Brašinskij 1982, 189-196; grundlegend ders. 1984a, 92-99, 170-175; Abramov 1993a, 10 (zehn Typen und 14 Standarten); ders. 1993b, 79-80, Tab. I; Whitbread 1995, 135-153; Caravale/Toffoletto 1997, 67.

442 Fabricius 1951, 58, Abb.14 als unkorrekt betrachtet von Brašinskij 1984a, 93, Anm. 5, Taf.I/1; Kopejkina 1981a, 206; Ruban 1980a, 106, Abb. 1/1, 4; ders. 1982b, 96-113; Kryžickij u. a. 1987, 88. – Zu den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Chios und diesem Gebiet s. Alexandrescu 1978a, 25-26.

443 Knipovič 1940a, 96, Abb. 6; Zeest 1960, Taf. III/10b; Kozub 1969, 282-283; Levi 1973, 302-303.

Weitere Amphorenfunde von Chios streuen sich im Westen des Untersuchungsraumes. In der Umgebung von Odessa und von Vladislavka findet sich jeweils nur ein einzelnes Stück. Schließlich bleibt noch eine kleinere Konzentration am Dnjestr-Unterlauf zu erwähnen, die aus neun Fundstellen besteht. Betrachten wir einmal das Verhältnis zwischen den zeitgenössischen Fundstellen und Chiosimporten, so ist festzustellen, dass sie fast an allen belegt sind. Wenn man die Fundmenge der Amphoren von Chios mit denen aus anderen Zentren vergleicht, so lässt sich festhalten, dass sie in der Zusammenstellung einiger erforschter Siedlungen einen wichtigen Platz einnehmen. Der Anzahl der Amphorenfüße nach machen die Chiosamphoren 44 % (11 Amphorenfüße) in der Siedlung von Nadlimanskoe, 6,54 % (19) in Beljaevka und 1,42 % (41) in Nadlimanskoe 3 aus.⁴⁴⁴ Ein ähnliches Bild ist auch für Nikonia zu vermerken, wo abgesehen von zahlreichen Funden auch die Existenz einiger Depots mit Chiosamphoren belegt wurde.⁴⁴⁵ Die Tatsache, dass zu dieser Zeit die ländlichen Siedlungen aus diesem Gebiet unter dem Einfluss von Nikonia standen, lässt uns vermuten, dass diese Kolonie im Handel mit Chioswaren eine wichtige Vermittlungsrolle gespielt hat. Diese Fundlage ist auch in den späteren Zeitspannen zu beobachten.

Die Zusammenstellung der griechischen Transportamphoren archaischer und frühklassischen Zeit am Dnjestr-Unterlauf

| Fundstelle Amphorentyp | Nikonian ⁴⁴⁶ | | | | | | Nikonian ⁴⁴⁷ | | Siedlungen am Dnjestr - Unterlauf ⁴⁴⁸ | |
|--------------------------------------|-------------------------|------|---------|------|---------|------|-------------------------|----|--|----|
| | 550-450 | | 450-375 | | 375-325 | | Füße | % | Füße | % |
| | Füße | % | Füße | % | Füße | % | | | | |
| Chios | 202 | 29,2 | 435 | 29,8 | 298 | 21,4 | - | 18 | - | 40 |
| Protothasos-Amphoren | 157 | 22,7 | - | - | - | - | - | 25 | - | 13 |
| Amphoren „mit dem kegelförmigen Fuß“ | 114 | 16,5 | - | - | - | - | - | 14 | - | 20 |
| Lesbos | 105 | 15,2 | 29 | 2 | - | - | - | 8 | - | 4 |
| Thasos und Thasos-Kreis | 59 | 8,4 | 419 | 28,7 | 348 | 23,5 | - | - | - | 8 |
| Samos | 56 | 8 | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Korinth | - | - | - | - | - | - | - | 2 | - | - |
| „ionische“-Klazomene | - | - | - | - | - | - | - | 6 | - | 1 |
| unbekannte Zentren | 44 | - | 366 | - | 298 | - | - | 27 | - | 14 |

Eine ganz andere Situation zeigt der Fundstoff in der Dobrudscha, wo mir bislang nur fünf Fundstellen mit Amphoren von Chios bekannt sind.⁴⁴⁹ Obwohl sich diese Fundsituation im Gegensatz zu anderen Gebieten als sehr dürftig erweist, wurde m. W. bislang keine plausible Erklärung zu diesem archäologischen Sachverhalt geboten, der entweder nur als Forschungslücke oder als historisch bedingte Tatsache gedeutet werden kann. Natürlich könnte man diese Fundlage auf die kleinere Anzahl der Fundstellen zurückführen, denn die Dobrudscha war, verglichen mit dem Bug-Dnjepr-Gebiet, in der archaischen und klassischen Zeit nicht so dicht besiedelt. Jedoch fand man hier bislang auch in diejenigen Fundstellen, die für diese Zeit bekannt und gut erforscht sind, keine Amphoren von Chios. Beispielhaft ist in dieser Hinsicht die Siedlung von Tariverde, wo man erst in der letzten Zeit wenige Fragmente

444 Nadlimanskoe 6 (Ochotnikov 1978, 367-368; ders. 1983b, 173); Beljaevka 1 (Ochotnikov 1976a, 201-204; ders. 1981a, 44); Nadlimanskoe 3 (Meljukova 1980, 5-25; Ochotnikov 1981a, 44).

445 Gansova 1966; Andrunina 1970, 236; N. Sekerskaja 1989, 72, 78.

446 N. Sekerskaja 1989, 35, 71 (die Amphoren unbekannter Zentren wurden bei der Berechnung des Prozentsatzes nicht berücksichtigt); Ochotnikov 1990a, 51, Taf. 4.

447 Prisjažnjuk 1976, 185-189 (die hier angegebenen Daten unterscheiden sich von denen bei N. Sekerskaja und Ochotnikov. Dabei handelt es sich nach Angaben von Ochotnikov (1990a, Anm. auf der Seite 50) sowohl um verschiedene Befunde als auch verschiedene Methoden bei der Bearbeitung der Funde.

448 Ochotnikov 1990a, 51, Taf. 4.

449 Beidaud (Simion 1989, 219); Celic-Dere (Simion 1997, 237-251, Abb. 10/a); eine ansehnliche Menge von Fragmenten in der Siedlung von Višina (Mănușu-Adameșteanu/Mănușu-Adameșteanu 1992, 205-216, Abb. 3); Vadu-Ghiaurchioi (Buzoianu 1992b, 124).

dieser Amphoren gefunden hat. Daher vermute ich, dass wir es hier mit einer ganz bemerkenswerten Absatzsituation der Importwaren aus Chios zu tun haben, die auch bei der Untersuchung der Amphorenfunde anderer Produktionszentren vom Interesse sein könnte.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Fundsituation in den Kolonien in der Dobrudscha, so braucht uns das Fehlen von Zeugnissen zum einen nicht mehr zu verwundern, denn aus Tomis, Orgame und der gegenüber der Küste liegenden Insel Leuke⁴⁵⁰ stammen nur wenig sprechende Fundstücke. In Kallatis kamen frühere Amphoren von Chios überhaupt (noch) nicht vor. Eine ganz andere Situation stellen wir in Histria fest, wo man sowohl in der Siedlung als auch in der Nekropole zahlreiche Amphorenfunde ans Licht gefördert hat.⁴⁵¹ Trotz dieser Fundmenge, die sich mit der von Borysthene, Olbia oder Nikonia vergleichen lässt, äußerte sich Dupont, dass Histria keinen wichtigen Absatzmarkt für Chioswaren darstellte.⁴⁵² Trifft diese Vermutung zu, so erklärte sich der dürftige Fundumstand in der Dobrudscha von allein. Jedoch bleibt die Frage weiter offen, denn einige Befunde aus dem umliegenden Landesinneren weisen eindeutig auf die Vermittlungsrolle von Histria hin. Aufschlussreich in diesem Sinne ist der Fundstoff in den Siedlungen von Ivane-Puste, Dolineni und Zales'e, aus dem Bereich des mittleren Dnjestr. Einheimische Materialien sind hier mit griechischen Importen vergesellschaftet, unter denen Chiosamphoren und Drehscheibenkeramik aus Histria belegt sind⁴⁵³ – eine Kombination, die sehr deutlich die Richtung zeigt, woher diese Erzeugnisse kamen und wer sie vermittelte. Hier muss noch hinzugefügt werden, dass auf halbem Weg zwischen Histria und diesen Fundorten weitere Befunde festzuhalten sind, die genauso am Fluss Dnjestr und seinen Seitenläufern lagen, so dass alle zusammen den Güterverkehr von Histria aus noch stärker hervorheben. Zieht man dies alles in Betracht, dann fragt man sich erneut, warum Histria weit entfernte Gebiete mit Chioswaren und eigener Keramik belieferte und die benachbarten nicht. Es wundert wiederum, dass diese griechischen Importe über weite Entfernungen herangeschafft wurden und in der Nähe des Vermittlers fehlen. Daraus lässt sich als wichtigste Erkenntnis festhalten, dass bei der Verbreitung der griechischen Importe in Kolonisationsgebieten die Entfernung nicht immer eine entscheidende Rolle spielte.

Kehren wir noch mal zur Fundlage in der Dobrudscha zurück, so erweckt sie den Eindruck, dass es hier in archaischer und klassischer Zeit keine bedeutenden Absatzmöglichkeiten für die griechischen Erzeugnisse gegeben hat. Dabei, wie weiter zu sehen sein wird, stellt in der Dobrudscha keine zeitgleiche Importware eine Ausnahme dar. Möglicherweise spielte hier die Bevölkerungsdichte eine nicht zu unterschätzende Rolle, denn diese Gebiete wurden vor der griechischen Kolonisation am stärksten von den demographischen Umwandlungen des 8.–7. Jh.s v. Chr. betroffen. Darausfolgend kann man vermuten, dass die Bevölkerung dieser Region zur Zeit der Verbreitung der Chioswaren noch kein vitales Interesse oder noch keine Möglichkeiten für eine enge Handelspartnerschaft besaß, vielleicht sowohl wegen ihrer Abnahmemöglichkeiten als auch ihrer Gegenleistungen. Allein die exzeptionelle paläo-geographische Lage, die Histria besaß, reichte keineswegs für seine handelspolitische Entwicklung aus. Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so erscheinen die Gründe, die Histria zur Aussendung seiner eigenen Apoikien bewog, vor allem im Osten, sehr offensichtlich. Zur Stützung des histrianischen Handels an den Küsten des Schwarzen Meeres und im Binnenland hat man zweifellos nach neuen Handelspartnern und

450 Tomis (Rădulescu/Scorpan 1975, 34; Buzoianu 1984, 51; dies. 1986, 407; dies. 1991a, 75-80; dies. 1992, 124); Orgame (Coja 1972, 36-37; Alexandrescu 1976, 119); Leuke (Ochotnikov/Ostroverchov 1993, 18).

451 Lambrino 1938, 124-128, Abb. 62, 65-66, 71-74; Histria 1953, 370 f, Abb. 162, 163; Dimitriu 1966a, 46, 89, Taf. 21/348-352, 354, 359, 372; Alexandrescu 1966a, 159, Taf. 73, XII/11; 161, Taf. 86, XI/2; Brašinskij 1982, 189-196).

452 Dupont 1983, 30-32.

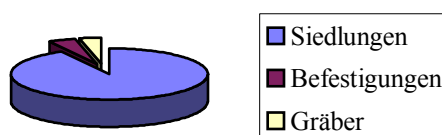
453 Ganina 1975, 80-81; Brašinskij 1982, 190; Brujako 1993a, 65-66. – Zur Vermittlungsrolle von Histria in späterer Zeit s. Conovici 1980, 52.

Absatzmärkten gesucht, die in seiner Nähe von Anfang an gefehlt haben. Eine ganz andere Situation erleben wir in folgenden Jahrhunderten.

Abschließend wenden wir uns den Chiosfunden aus dem Hinterland zu. Trotz weniger Beispiele lässt das Verbreitungsbild gewisse Richtungen des Güterverkehrs erkennen. Auffallend in diesem Sinne sind sieben Fundstellen mit Chioswaren, nämlich von Ciobrucci, Tiraspol, Slobozia, Butuceni, Hîrtopul Mare, Hansca und Rudi,⁴⁵⁴ die sich den Dnjestr entlang streuen und mit der Handelstätigkeit von Histria in Verbindung gebracht werden sollen. Etwas östlich davon stellen die Funde von Novonekrasovka 1 und Stîncești eine andere Richtung dar. Die dazwischen liegende Siedlung von Curteni, wo man, abgesehen von histrianischen Tonwaren, auch Amphorenbruchstücke von Chios zu erkennen glaubte,⁴⁵⁵ gibt uns einen Hinweis darauf, dass Histria auch hier handelsaktiv war. Völlig einzeln steht die Chiosamphore aus einem Hügelgrab von Vladislavka, die sowohl aus Nikonia als auch aus dem Dnjepr-Bug-Gebiet herangeschafft werden konnte. Ohne weiteres stammen die Funde aus der skythischen Nekropole von Kovalevka 2 wohl aus Olbia, denn hier wurden auch mehrere vormonetäre Delphinchin gefunden.⁴⁵⁶

Was die Fundumstände der Chiosamphoren in dieser Zeit betrifft, so kann man feststellen, dass sie vorwiegend in Siedlungen gefunden wurden, die zum größten Teil im

Fundumstände der Amphoren von Chios



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Chios



Territorium der nordwestpontischen Kolonien lagen. In vier und bzw. fünf Fällen tauchen die Amphoren von Chios in Befestigungen und Hügelgräbern auf. Diese befinden sich meistens im Hinterland und zeigen somit deutlich, für wen die in Amphoren beförderten Produkte bestimmt waren. Interessant ist auch die Tatsache, dass das Gros der Amphoren aus Gräbern in das 5. Jh. datiert werden kann, während alle anderen Funde nur allgemein in das 6.–5. Jh. v. Chr. eingereiht werden können. Zweifellos ist diese pauschale Datierung auf den Erhaltungszustand der Funde zurückzuführen, denn abgesehen von bereits erwähnten Angaben aus den Siedlungen am Dnjestr-Unterlauf und besser erhaltenen Gefäßen aus einigen Gräbern verfügen wir gegenwärtig über keine präzisen Informationen, was die Anzahl der Chiosamphoren angeht. Also fehlt es allerdings noch an Material, um die wichtige Frage nach der Intensität des Handels mit Chioswaren erschöpfend zu beantworten.

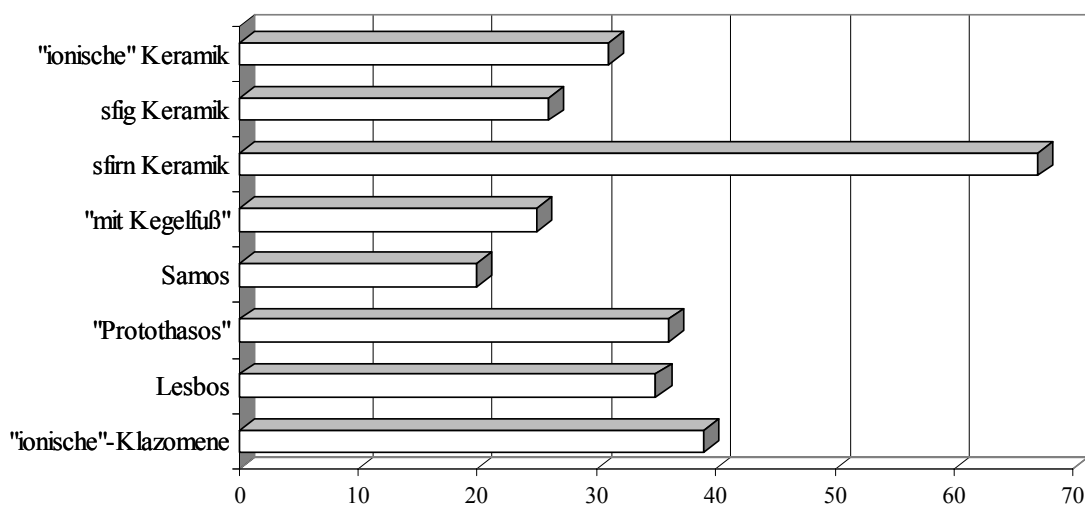
Von gewissem Interesse ist auch die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit den Amphoren von Chios, die sich aus dem zusammengestellten Diagramm in zwei Kategorien teilen lassen.

454 Ciobrucci (Agul'nikov/Subbotin 1997, 182-186); Tiraspol (Ochotnikov 1981a, 84; ders. 1990a, 72); Slobozia (Meljukova 1961, 114); Butuceni (Niculiță/Cavruc 1985, 457-458; Niculiță 1987, 40, 100, Abb. 22); Hansca (Niculiță 1987, 40); Rudi (Romanovskaja/Šelov-Kovedjaev/Ščeglov 1981, 123).

455 Iconomu 1978-1979, 219; ders. 1979, 79-91.

456 Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133-150.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Chios mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Zum einen handelt es sich um Fundstellen archaischer und frühklassischer Zeit, in denen sie nur sowohl mit Amphoren aus Lesbos, Klazomene, Samos als auch mit der zeitgleichen Luxuskeramik belegt werden. Zu diesen gehören zum größten Teil die Siedlungen aus dem Bug-Dnjepr- und Dnjestr-Gebiet, die infolge der – noch nicht zureichend geklärten – demographischen Umwandlungen im ersten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. untergingen. Zum anderen gibt es eine Reihe von Fundkomplexen, in denen keine Unterbrechung in der Verbreitung der griechischen Importe zu belegen ist. In diesem Fall tauchen die Amphoren von Chios mit den Transportamphoren von Thasos, Herakleia und Sinope auf, was bei weitem nicht bedeutet, dass diese zu gleicher Zeit dorthin gelangten. Diese Fundumstände zeigen nur ein Wechsel der Produktionsstätten in den Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung.

1.1.1.1.2. Amphoren vom Protothasos-Typus

Ein Produktionszentrum, dessen Ort bislang noch nicht genau lokalisiert wurde, exportierte seine Produkte in sog. Protothasos-Amphoren. Das Hauptabsatzgebiet scheint im Pontos gelegen zu haben, denn, abgesehen von relativ reichen Funden aus Thasos und Abdera, sind sie im übrigen Mittelmeerraum sehr dürftig vertreten. Den morphologischen Merkmalen nach – hauptsächlich der Form des Fußes und aufgrund der Tonzusammensetzung – hat man festgestellt, dass diese Gattungen bei weitem nicht eine einheitliche Gruppe bilden. Diese Amphoren haben gewisse Affinitäten sowohl mit Amphoren von Thasos als auch mit den zum Kreis von Samos zugeschriebenen Tonwaren. Dadurch werden sie von einigen Forschern bisweilen auch als „pseudosamische“ Erzeugnisse bezeichnet.⁴⁵⁷ Die These, dass

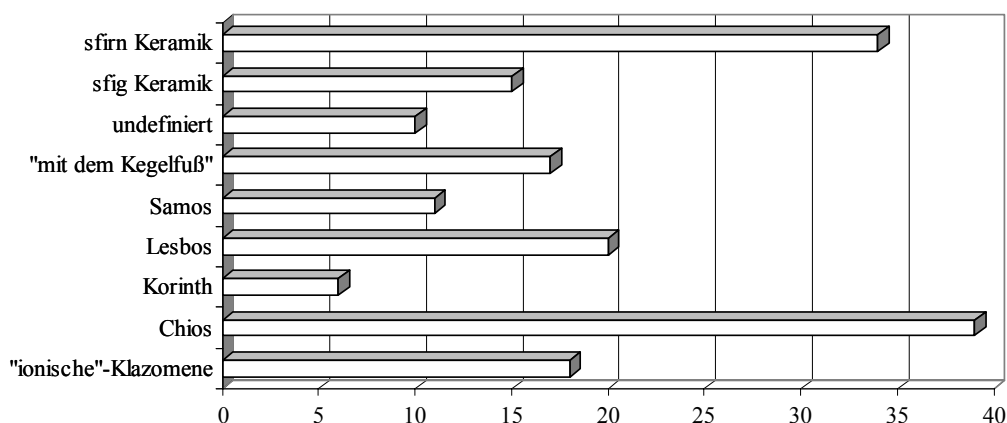
457 Zu dieser Frage s. Zeest 1960, 70, Taf. I/3; Dumitriu 1966, Nr. 531-532 (als Erzeugnisse von Samos oder unbekannten Zentren); Lejpun'ska 1973b, Nr.8; dies. 1981a, 51; N. Sekerskaja 1989, 36 (folgend Zeest [1960, 79 f.] geht bei den Amphoren mit dem kleinen Inhalt davon aus, dass sie Erzeugnisse von Samos sind); Abramov 1992, 248 (wurden von Abdera, Teron oder sogar Ägina hergestellt); grundlegend Dupont 1999a, 153-157, Taf. 5/1-7; 7/1-10; 6/1-7; 7/11-21 (da die Protothasos-Amphoren in den Fundkomplexen von Samos fehlen, ist geneigt, deren Produktionsort in einigen Stätten des Nordägäischen Raumes bzw. Makedoniens oder Thrakiens zu suchen, wo aufgrund von numismatischen und anderen Quellen Abdera, Terona, Pangea etc. in Frage kämen).

diese Amphoren in verschiedenen Werkstätten hergestellt wurden, scheint eine Stütze in der relativ großen Anzahl der Funde gefunden zu haben, denn nach den Waren aus Chios steht diese Gattung an zweiter Stelle.

Im Arbeitsgebiet belegen 45 Fundorte diesen Amphorentypus. Die Verbreitungskarte (Karte 2) bestätigt erneut die Vertriebtendenzen archaischer und frühklassischer Zeit, denn 33 Fundstellen konzentrieren sich am Bug-Dnjepr-Unterlauf. Ein weiterer Absatzmarkt scheint der Dnjestr-Unterlauf gewesen zu sein, wo diese Amphoren bisher sieben Mal gefunden wurden. Weiterhin sind hier die Funde aus der Siedlung von Nadlimanskoe 3 und der Befestigung von Pivdennoe 1 zu erwähnen, in denen jeweils 15 Amphorenfüße belegt wurden.⁴⁵⁸ Weitere vier Funde sind in der Dobrudscha zu lokalisieren. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Funde von Tariverde und Nuntași nur vor kurzem als solche festgestellt wurden.⁴⁵⁹

Wenden wir uns nun zu den Funden im Hinterland, so lässt sich feststellen, dass die Protothasos-Amphoren merkwürdigerweise nur in einem Grab von Vinogradovka ans Licht kamen. Ob aus dieser Fundsituation eine Antwort der viel diskutierten Frage, was eigentlich in diesen Amphoren transportiert wurde – Wein oder Olivenöl⁴⁶⁰ – zu bekommen ist, bleibt offen. Wie aus der Zusammenstellung der Fundkomplexe mit diesen Amphoren hervorgeht, tauchen die Protothasos-Amphoren andererseits sehr oft mit Chiosamphoren gemeinsam auf, in denen man mit großer Sicherheit Wein transportierte. Darüber hinaus wurden sie in sechs Fällen in Gräbern deponiert, was darauf hinweist, dass ihrem Inhalt, vermutlich dem Wein, eine gewisse Rolle in Kulthandlungen zukam. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass in den Protothasos-Amphoren verschiedene Produkte exportiert worden sind. Nicht unwesentlich in dieser Hinsicht ist auch, dass darunter verschiedene Maßeinheiten anzutreffen sind.

Überichtsdiagramm über die Kombination der Protothasos-Amphoren mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Aus der Chronologie der Funde ergibt sich, dass die Protothasos-Amphoren bereits im 6. Jh. v. Chr. in das nordwespontische Gebiet gelangten und sich bis in das 4. Jh. v. Chr. hinein im Umlauf befanden. Da sie in vielen Fundorten nur durch Fragmente repräsentiert sind, ist auch im Falle dieser Amphoren nur eine Datierung ins 6.-5. Jh. v. Chr. möglich.

458 Ochotnikov 1981a, 44; Sal'nikov 1966, 195.

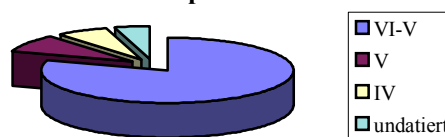
459 Dupont 1999a, 155, Anm. 112. Dabei ist zu bemerken, dass hier nicht ganz klar hervorgeht, welche von den beiden Siedlungen von Nuntași – in der Fachliteratur als Nuntași 1 oder 2 bekannt – gemeint ist.

460 Mit Bezug auf die Anzahl der Fundstellen mit „Protothasos-Amphoren“, insbesondere aus der Chora von Olbia, wo sie etwa 30 % aller Funde dieser Art darstellen, war Dupont (1999a, 153-154) geneigt zu vermuten, dass in diesen Behältnissen gerade Wein und nicht Olivenöl transportiert wurde.

Die Fundumstände der "Protothasos-Amphoren"



Die Chronologie der Fundkomplexe mit "Protothasos-Amphoren"



Was die Fundumstände anbelangt, so sind auch hier wenige Unterschiede zu beobachten, denn die Mehrheit der Funde stammt erneut aus den Siedlungen, die hauptsächlich zum Territorium der Kolonien Berezan und Olbia gehörten.

1.1.1.1.3. „ionische“ Transportamphoren – Klazomene (?)

Ein beredtes Beispiel für die oben erwähnte Fundsituation in archaischer und frühklassischer Zeit stellen die Amphoren mit in Rot und Schwarz gemalten Streifen auf dem Hals und den Griffen dar. Man hat bereits darauf hingewiesen, dass sie insbesondere in pontischen Gebieten auftreten, denn im Westen des Mittelmeerraumes wurde diese Produktion von der Konkurrenz der Werkstätten aus Athen, Korinth und Etrurien abgedrängt.⁴⁶¹

Was ihre Herkunft anbelangt, so waren sie bis vor kurzem als „ionische“ oder „ostgriechische“ Erzeugnisse in der Fachliteratur bekannt. In Rahmen der Amphorenforschung hat man versucht, den Herstellungsort dieser Transportamphoren zwischen den ostgriechischen Zentren zu suchen. Unter diesen schlug man die Werkstätten von Chios, Lesbos, Samos, Milet, Klazomene oder anderen unbekannten Produktionszentren vor, die mit den bereits genannten in einer gewissen Beziehung standen.⁴⁶² Weitere Erkenntnisse in dieser Frage brachten die Tonanalysen. Aufgrund der von Dupont unternommenen Untersuchungen gelangte man zu dem Schluss, dass unter den aus Histria stammenden „ionischen“ Transportamphoren tatsächlich die Erzeugnisse einiger Werkstätten aus Lesbos, Chios, Klazomene und Milet festgestellt werden können. Darüber hinaus ließ sich eindeutig festhalten, dass die Amphoren mit gemalten Streifen vorwiegend die Produktion von Klazomene darstellen.⁴⁶³ Diese Ergebnisse haben eine weitere Bestätigung durch die Untersuchungen der Nekropole von Monastraki gefunden, in der nach Angaben von Doğer etwa 80 % aller hier gefundenen Transportamphoren von Klazomene hergestellt wurde.⁴⁶⁴ Trotz dieser Ergebnisse bin ich davon ausgegangen, dass, solange noch keine entscheidenden Argumente gebracht wurden,⁴⁶⁵ nicht alle im nordwestpontischen Gebiet gefundenen Amphoren dieser Art sicher als klazomenische Produktion zu betrachten sind.

Die „ionischen“ Transportamphoren kommen m. W. in 43 Fällen vor, davon wurden sie 41 Mal in Siedlungen und einmal in einer Befestigung belegt. Das Bild der kartierten Fundorte (Karte 3) zeigt deutlich, dass das Gros der Funde in der Umgebung der griechischen Kolonien auftaucht nicht weit von der Küste entfernt. Am meistens sind diese Gattungen im

461 Nach Einschätzungen von Dupont (1999a, 143) bilden die Gattungen von Klazomene und ihrem Kreis in den pontischen Amphorenkomplexen etwa 20-30 % aller Funden.

462 Zeest 1960, 71-72, Abb. II/6; Lejpun'ska 1973b, 51-52; dies. 1981a, 50 (zieht diese Amphoren als Produkte von Chios in Betracht; s. dazu die Kritik von Ruban 1982b, 98).

463 Dupont 1982, 193-209; ders. 1983, 42; Ruban 1985b, 67-68.

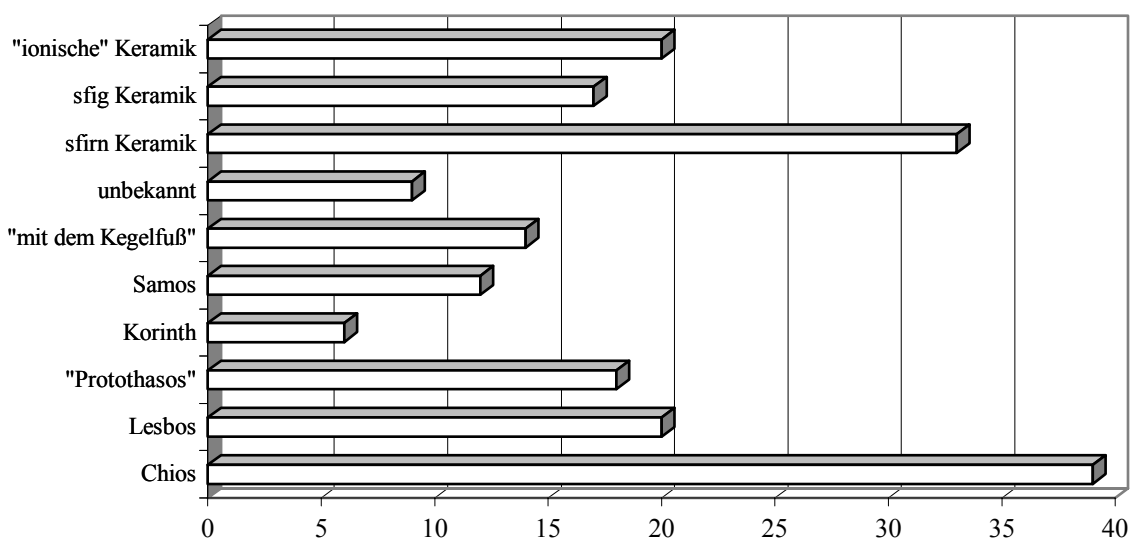
464 Doğer 1986, 461-471.

465 In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass auch einige als klazomenisch bezeichnete Waren möglicherweise in anderen Werkstätten produziert werden konnten. So nimmt z. B. Dupont (1983, 25-26) die Existenz zwei verwandter Herstellungstätten in Klazomene und Bayrakli oder zumindest einer Werkstatt an, die beide Zentren belieferte. Darüber hinaus stellte man gewisse Ähnlichkeiten zwischen der keramischen Produktion von Klazomene und Theos fest (Dupont 1983, 26).

Bug-Dnjepr-Gebiet vertreten, wo sie in 33 Fundorten ans Licht kamen, wobei am Dnjestr - Unterlauf und in der Dobrudscha nur in jeweils drei Fundkomplexe erwähnt wurden. Die Fundkonzentration in Umgebung von Berezan und Olbia kann sowohl in Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Aktivitäten dieser Kolonien als auch mit der größeren Anzahl der archaischen und frühklassischen Siedlungen in diesem Gebiet gebracht werden. Jedoch muss hier vermerkt werden, dass diese Waren bisher in weniger als einem Drittel aller zeitgenössischen Fundstellen aus diesem Gebiet belegt wurden.

Gewisses Interesse stellen drei Fundplätze, nämlich von Ciobrucci, Corjevo und Curteni, dar, die weiter im Hinterland an Flussläufen liegen. Geht man von der geringen Zahl solcher Funde im Landesinneren aus, lässt sich daher eindeutig feststellen, dass die Verbreitung dieser Amphoren ins Hinterland einen sporadischen Charakter hat. Auf der Grundlage, dass sie in allen Fundstellen nur durch wenige Stücke belegt sind und nur in Zusammenhang mit den Amphoren anderer Zentren auftreten, liegt es nahe anzunehmen, dass diese Erzeugnisse höchstwahrscheinlich durch Vermittlung anderer Handelszentren in dieses Gebiet gelangten. Unter ihnen kommt in erster Linie Chios in Frage. Zugunsten einer solchen Vermutung spricht die Zusammenstellung von 37 Fundkomplexen, in denen sie zusammen mit Chiosamphoren auftauchen.

Überichtsdiagramm über die Kombination der "ionischen" Amphoren-Klazomene (?) mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Folgt man also der Einschätzung, viele von diesen Amphoren seien von Klazomene hergestellt worden, dann findet diese These eine weitere Stütze in einer späteren epigraphische Quelle, die die Handelsbeziehungen zwischen Klazomene und Chios bestätigt. So wird in einer um 387 v. Chr. datierten Inschrift auch Chios unter den Städten erwähnt, aus denen die Klazomener ihr Getreide bezogen haben.⁴⁶⁶

Chronologisch gesehen findet man die „ionischen“ Transportamphoren generell in Fundstellen archaischer und frühklassischer Zeit. Anhand der besser bekannten Funde aus Histria, Berezan und Olbia kann man davon ausgehen, dass sie seit dem ausgehenden 7. Jh., d. h. seit der Gründung der ersten Kolonien in diesem Gebiet, bis zum Anfang des 5. Jh.s v. Chr. verbreitet waren. Diesbezüglich hat man sich jedoch geäußert, dass ihre Anzahl bereits in der

zweiten Hälfte des 6. Jh.s deutlich abnimmt, und dass sie seit dem ersten Viertel des 5. Jh.s v. Chr. völlig vom pontischen Markt verschwinden.⁴⁶⁷

Wie die jüngsten Amphorenforschungen gezeigt haben, wurden Behältnisse mit verschiedenen Kapazitäten hergestellt.⁴⁶⁸ Jedoch sind nur in wenigen Fundstellen, wie etwa Jagorlyck, Čertovatoe 7, Malaja Černomorka 2, bestimmte Typen anerkannt worden. In anderen sind meistens nur durch Amphorenreste belegt. Diesbezüglich kann man auch keinen Eindruck von der annähernden Anzahl der Gefäße gewinnen. Aus analogen Gründen lässt sich eine feinere zeitliche Verteilung nur in wenigen Fällen ablesen. Abgesehen von wenigen, präziser datierten Funden, wird die Mehrheit der Fundkomplexe pauschal in das 6.–5. Jh. v. Chr. gesetzt.

1.1.1.1.4. Lesbos

Dem gegenwärtigen Kenntnisstand nach verbreitete Lesbos seine Waren überwiegend im Mittelmeerraum, so dass sie in den Pontos-Gebieten, mit denen die Insel keine festen Handelsbeziehungen gehabt zu haben scheint, nur sporadisch auftauchen. Allein dadurch liegt es nahe zu vermuten, dass sie hierher zusammen mit Waren aus anderen Zentren herangeschafft wurden. Im Gegensatz zu den Behältnissen anderer Produktionszentren waren die Amphorenvolumen von Lesbos etwas größer⁴⁶⁹ und dadurch auch die Anzahl der sich im Umlauf befindenden Exemplare kleiner gewesen sein könnte. Dies könnte sich m. E. auf die Gesamtzahl der Funde ausgewirkt haben, doch wäre das keine plausible Erklärung für die dürftige Verbreitung in dem einen oder anderen Gebiet.

Im Arbeitsgebiet sind mir die Amphoren von Lesbos an 40 Fundstellen bekannt. Aus der Verbreitungskarte (Karte 4) ergibt sich, dass das Bug-Dnjepr-Gebiet mit 30 Fundorten als Hauptabsatzgebiet gelten kann. Westlich streuen sich die Funde über das gesamte Gebiet, ohne sich in weiteren Fundkonzentrationen angehäuft zu haben. Abgesehen von dem bereits erwähnten Fundort von Odessa, tauchen die Amphoren von Lesbos nur zweimal am Unterlauf Dnjestr auf. Nennenswert ist außerdem der Befund von Nadlimanskoe 3, wo fünf Amphorenfüße ausgegraben wurden. In drei Fundorten sind sie in der Dobrudscha vertreten, wobei die Amphora von Enisala-Şantrala, in die ein Münzhort gesteckt wurde, nicht mit Sicherheit aus Lesbos stammt.⁴⁷⁰ Das Gleiche könnte für den Amphorenfuß aus der Befestigung von Butuceni gelten, der verlorengegangen ist und von mir als solcher nach einer alten Abbildung bestimmt wurde. In einem gewissen, zur Zeit aber noch nicht zu erklärenden Zusammenhang stehen die zwei Funde von Curteni und Mănăstirea aus dem Landesinneren. Gehen wir von der Platzierung dieser Fundorte aus, so wäre es denkbar, dass sie mit den bereits dargelegten Richtungen der Verbreitung der Chioswaren zusammenfallen. Darauf weist auch die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Amphoren von Lesbos hin, in denen sie mehrfach mit Amphoren von Chios auftauchen.

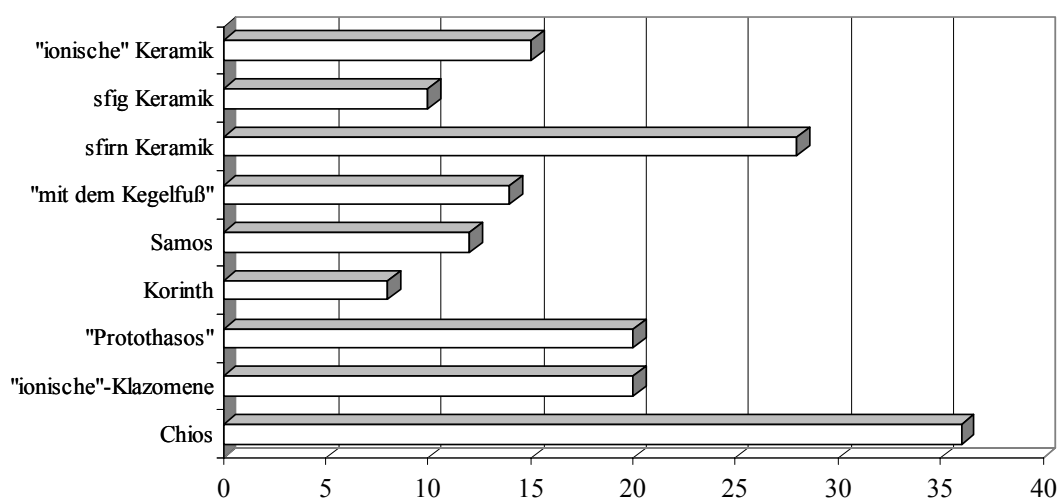
467 Ruban 1982b, 98. Vgl. dazu die Meinung von Doğer (1986, 469, Abb. 15), der die in das 4. Jh. datierten Amphoren ohne Dekor auch Klazomene zuschreibt.

468 Man hat angenommen, dass Klazomene zu verschiedenen Zeiten sechs Amphorentypen hergestellt hat, die in Histria, Olbia, Berezan und naheliegenden Siedlungen belegt wurden (Abramov 1993a, 10-11; ders. 1993b, 80, Taf. II; ders. 1999a, 163-168).

469 Zur Amphorenproduktion von Lesbos s. Zeest 1960, 72-74, Taf. II, 7, 8; Brann 1961, 346; Lejpuskaja 1981a, 52-53; Brašinskij 1982, 193, Anm. 15; Clinkenbeard 1982, 253-254; Brašinskij 1984a, 99-101, Taf. VI, 2; XI, 1-2; XII, 1-2; Clinkenbeard 1986, 353-362; Abramov 1993a, 11 (bespricht fünf Amphorentypen von Lesbos); Whitbread 1995, 154-164; Dupont 1999a, 143 (geht davon aus, dass die Amphoren von Lesbos und die zu deren Kreis gehörenden Gefäße etwa 25-30 % aller in Pontos gefundenen Ware ausmachen).

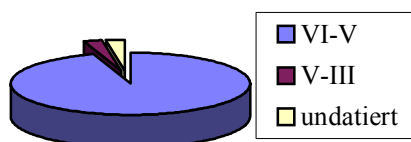
470 Aricescu 1975, Abb. 1.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Lesbos mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)

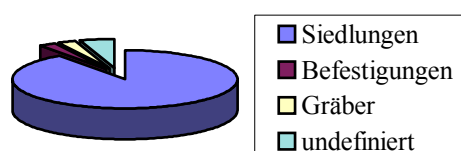


Wie die besser datierten Funde aus den nordwestpontischen Kolonien zeigen, ordnen sich die frühesten Amphoren von Lesbos bereits um das Ende des 7. Jh.s v. Chr. ein,⁴⁷¹ wobei diejenigen außerhalb der Kolonien aus Fundkomplexen stammen, die überwiegend in das 6.–5. Jh. v. Chr. gehören.

Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Lesbos



Fundumstände der Amphoren von Lesbos



Die Fundumstände der Lesbosamphoren geben nur wenige Hinweise, denn ihr Gros kam aus Siedlungen (36 Fundstellen) ans Licht, während sich in Befestigungen und Gräbern jeweils einmal finden.

1.1.1.1.5. Transportamphoren „mit kegelförmigen Fuß“

Unter den frühen Amphoren aus dem nordwestpontischen Gebiet tauchen einige auf, die sich vor allem durch eine Kegelform des Fußes auszeichnen. Da die Ansichten über ihr Produktionszentrum weit auseinander gehen,⁴⁷² werden sie in der Fachliteratur gerade nach diesem morphologischen Hauptmerkmal bezeichnet.⁴⁷³

471 Zu den Funden aus anderen nordwestpontischen Kolonien s.: Histria (Dimitriu 1966a, 97; Alexandrescu 1966, 164-166, Taf. 86, XXII,2; Dupont 1983, 30); Olbia und Berezan (Brašinskij 1984a, Taf. II/1, 2, 3); Tomis (Buzoianu 1991a, 80-83); Nikonia (N. Sekerskaja 1989, 74-75).

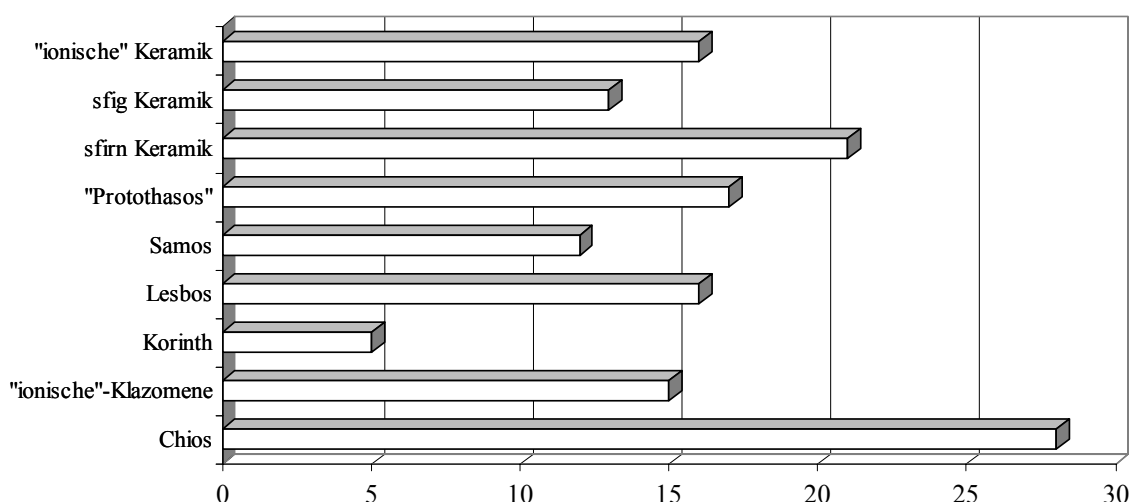
472 Bislang kamen mehrere Produktionszentren in Frage: Athen (Zeest 1960, 18, 74 [aufgrund der Darstellungen auf rotfigurigen Vasen aus Athen]); gefolgt von Ochotnikov 1981a, 44; ders. 1990a, 51 (aufgrund der Analyse der Importe und der wirtschaftlichen Lage von Athen zu dieser Zeit); dagegen Brašinskij 1984a, 49 f. (auch gegen die Einführung des Begriffes „attische Amphoren“ in die Fachliteratur, denn diese Behältnisse sind seiner Meinung nach auf der Agora sehr selten vertreten oder sie fehlen völlig); Lesbos (Leipunsckaja 1981a, 53-54), Thasos (Abramov 1989, 7-8).

473 Zur Morphologie und Typologie dieser Amphoren s. Zeest 1960, 74, Taf. III, 9/ a, b; Leipunsckaja 1981a, 54; Brašinskij 1984a, 104-105, Taf. XI, 5, 6; XII, 6, 7; Anhang I, Taf. 4, Nr.1; Abramov 1989, 7-

Bislang sind mir 33 Fundkomplexe mit diesen Amphoren bekannt. Eine Amphora von diesem Typ wurde im Schwarzen Meer nahe der Leuke-Insel gefunden.⁴⁷⁴ Aus dem gesamten Verbreitungsbild (Karte 5) ergibt sich, dass sie überwiegend in Bug-Dnjepr-Gebiet hervortreten, wo 23 Fundstellen festgestellt wurden. In Zusammenhang mit diesen Funden befindet sich auch die skythische Nekropole von Kovalevka 2, wo man Transportamphoren „mit dem kegelförmigen Fuß“ in zwei Hügelgräbern fand.⁴⁷⁵ Am Dnjestr-Unterlauf tauchen sie an drei Fundstellen auf. Darunter sind die Funde von Nadlimanskoe 3 zu nennen, wo 18 Amphorenfüße ausgegraben wurden, die hier die meistvertretene Kategorie gleich nach den Chioswaren darstellt. Gleichermäßen wie andere archaische Gattungen sind auch diese Amphoren in der Dobrudscha sehr wenig vertreten, denn bisher sind sie nur in der Siedlung von Vişina gefunden worden.

Im Hinterland sind drei Fundstellen dnjestraufwärts bekannt, von denen zwei in den skythischen Hügelgräbern von Dubăsarii Vechi und Corjevo und eine in der thrakischen Befestigung von Butuceni ans Licht kamen. Es kann keinen Zweifel geben, dass sie hierher zusammen mit den Waren aus anderen Produktionszentren gelangten.

Überichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren "mit dem kegelförmigen Fuß" mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



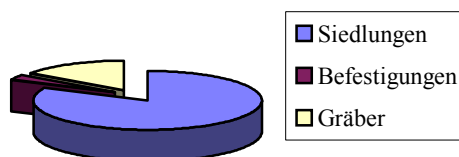
Nach dem heutigen Kenntnisstand lässt sich festhalten, dass sich diese Transportamphoren schon im 6. Jh. v. Chr. im Umlauf befanden. Jedoch ist auch hier eine pauschale Datierung der Funde zu beobachten, denn die Mehrzahl davon wird in das 6.–5. Jh. v. Chr. datiert. Die Tatsache, dass diese Amphoren bis in die zweite Hälfte des 5. Jh.s importiert wurden, lässt sich belegen, sowohl aufgrund der zeitlichen Bestimmung einiger Funde als auch durch die Zusammenstellung der Fundkomplexe, in denen sie zusammen mit Amphoren von Thasos und Herakleia auftauchen.

8; Ochotnikov 1990a, 21, Abb. 9/1; Abramov 1993b, 80, Taf. III (bespricht sieben Amphorentypen); ders. 1992, 248, Taf. I; ders. 1994, 128-129.

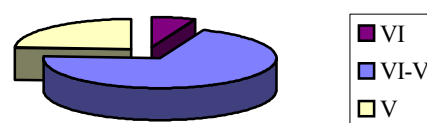
474 Ochotnikov/Paschina 1984, 97-98, Abb. 2/1.

475 Kovpanenko/Bunjatjan/Gavriljuk 1978, 60-62.

Fundumstände der Amphoren "mit dem kegelförmigen Fuß"



Chronologie der Fundkomplexe der Amphoren "mit dem kegelförmigen Fuß"



Bezüglich der Fundumstände ergibt sich erneut, dass das Gros der Funde in Siedlungen auftaucht. Die fünfmalige Anwesenheit dieser Amphoren in Gräbern berechtigt zur Vermutung, dass sie eher zum Transport von Wein als von Olivenöl, wie man früher angenommen hat, dienten.

1.1.1.1.6. Samos

Behältnisse für den Transport diverser Produkte stammen aus Produktionsstätten von Samos,⁴⁷⁶ die laut Plinius dem Älteren noch in späthellenistischer Zeit zu den wichtigsten Wirtschaftsmächten zählte.⁴⁷⁷ Urteilt man jedoch nach der archäologischen Fundlage, würde man die Rolle von Samos in den Handelsbeziehungen mit den nordwestpontischen Gebieten nicht übertreiben. Die noch einer Klärung harrende Tatsache, dass hier bislang nur 25 Fundstellen mit solchen Amphoren bekannt sind, fällt umso mehr auf, weil dabei von verschiedenen Volumen dieser Amphoren auszugehen ist, in denen vermutlich aus Samos sowohl Wein als auch Olivenöl exportiert wurde. Die These von Dimitriu, dass sich die Feindschaft von Samos gegen Milet auf den Warenexport ins Pontos negativ auswirkte,⁴⁷⁸ vermag dieses Problem nur zum Teil zu klären, denn auch nach der Unterwerfung von Milet durch die Perser bemerken wir keine Entfaltung der samischen Importe in dieses Gebiet. Eher könnte es sich in diesem Fall um eine Absatzsituation handeln, die im Bereich der Vertriebskonkurrenz verschiedener Zentren liegt. Ferner spielte auch die Vorliebe der Kunden für das eine oder andere Produkt eine gewisse Rolle. In der Forschung gilt es heute als erwiesen, dass der Wein von Samos in der Antike nicht allzu bekannt war und dass die Insel sich mehr auf den Export von Olivenöl spezialisierte.⁴⁷⁹ Eine ähnliche Situation ist auch für den Handel mit Pontos denkbar. Davon ausgehend lässt sich die geringe Anzahl der Amphoren zum einen durch den Handel mit Olivenöl erklären, das auch bei den Barbaren aus den Pontos-Gebieten keine besondere Beachtung fand. Da die Amphoren von Samos auch in den nordwestpontischen Kolonien sehr dürtig gestreut sind, kann man zum anderen

476 Abgesehen von den nach dem Brennen gemalten roten Streifen oder anderen unepigraphischen Zeichen wurden auch die Amphoren von Samos im Sinne des klassischen Stempelns in keiner Weise signiert. Diesbezüglich sind die typologischen und morphologischen Merkmale, darunter die Form des Fußes und Halses, sehr wichtig bei der Erkennung dieser Gattungen. Dazu s. Zeest 1960, 70; Brašinskij 1967, 22-26; Grace 1971, 52-96; Brašinskij 1980a, 15, 107; Lejpunskaja 1981a, 51; Dupont 1983, 33-34 (samische Tonwaren aus Histria, darunter auch Transportamphoren); Brašinskij 1984a, 29, 101-103, 221, Taf. XII/3; Ochotnikov 1990a, 22, Abb. 10/13; Zavoikin 1990b, 40-56; Abramov 1993a, p.12; ders. 1993b, 83, Taf. VI; Whitbread 1995, 122-135; Dupont 1995-1996, 92f.; ders. 1999a, 145-148, Taf. 1/1-8; 4/1-3; Monachov 1999a, 170-172.

477 NH 35, 160.

478 Dimitriu 1966a, 41.

479 Grace 1971, 79-80 (verweist auf numismatische und papyrologische Quellen und führt die kleine Anzahl der samischen Amphoren auf den Export des Olivenöles zurück, für dessen Transport nicht allzu viele Behältnisse notwendig waren); Lejpunskaja 1981a, 52; Brašinskij 1982, 193-194; Dupont 1999a, 146-147 (bezüglich der kleinen Anzahl der Behältnisse vermutet, dass bislang nicht alle Amphorentypen von Samos identifiziert wurden).

vermuten, dass zu dieser Zeit andere Produktionszentren die Kontrolle nicht nur über den lokalen Absatzmarkt vom Wein, sondern auch vom Öl ausgeübt haben dürften.⁴⁸⁰

Die Kartierung der Funde (Karte 6) lässt erneut erkennen, dass sich das Hauptexportgebiet der Erzeugnisse von Samos im Bug-Dnjepr-Gebiet befand. Bisher sind hier 16 Fundstellen belegt, die sich alle in das 6.–5. Jh. v. Chr. einordnen lassen. Aus dem Fundmaterial fallen die Befunde aus der naheliegenden Siedlung von Jagorlyck heraus, wo die Gattungen von Samos 45,2 % aller Amphorenfunde darstellen.⁴⁸¹ Geht man von dem Prozentsatz der samischen Importwaren aus Berezan und Olbia⁴⁸² aus, so sind die Fundumstände von Jagorlyck in der Lage, neue Aussagen zum Vertrieb der Importe ins Hinterland zu gestatten. Abgesehen von der bedeutenden Vermittlungsrolle der Kolonien in den griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen sollte man auch die Möglichkeit nicht ausschließen, dass einige Waren auf direktem Weg außerhalb der griechischen Städte zu den Einheimischen gelangten.⁴⁸³ Man darf nicht vergessen, dass die Siedlung von Jagorlyck, wo die Reste mehrerer verschiedenartigen Werkstätten gefunden wurden, als eine der bedeutendsten Produktionsstelle dieser Zeit bekannt ist.

Nur in zwei Siedlungen, nämlich in Beljaevka 1 und Nadlimanskoe 3, wurden die Amphoren von Samos am Dnjestr-Unterlauf belegt.⁴⁸⁴ Damit ist das Verhältnis zwischen den zu dieser Zeit bestehenden Fundorten und dem gesamten Verbreitungsbild der Amphoren von Samos sehr aussagekräftig. Dasselbe gilt für die Dobrudscha, wo nur vier Fundstellen mit diesen Waren bekannt sind.

Im Hinterland kenne ich nur drei Fundstellen. Während das Auftauchen dieser Amphoren in der Siedlung von Curteni,⁴⁸⁵ wo man auch andere Importe dieser Zeit fand, nicht wundert, fallen die Funde aus der thrakischen Befestigung von Saharna⁴⁸⁶ und einem skythischen Hügelgrab von Dubäsari⁴⁸⁷ auf. Denn hier wurden noch keine zeitgleichen Importwaren gefunden. Ob diese Fundumstände erneut die direkten Kontakte der Händler aus Samos ankündigen, darüber vermag ich bis zur Entdeckung neuer Funde nicht zu urteilen.

Die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Transportamphoren aus Samos bietet weitere Erkenntnisse zu dieser Frage.

480 Im Mittelmeerraum stellen die Amphoren von Samos zusammen mit denen aus Milet 50-60 % dar. Dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich um Behältnisse für Olivenöl, denn den Weinexport aus Samos ist von den Produkten aus Etrurien eingeschränkt worden (Dupont 1999a, 143, 146). Dass die in den Gräbern gefundenen Amphoren für den Transport von Wein und nicht von Öl benutzt wurden, sagt Dupont 1999a, 147, mit dem Verweis auf die Funde aus dem skythischen Grab von Krasnogorka 3.

481 Ruban 1980a, 107; ders. 1983, 287.

482 Dupont 1999a, 146 (eine Amphora in Olbia und eine andere in Berezan, die sich um das Ende des 7. Jh.s v. Chr. datieren lässt). Zu den Funden aus Histria s. Dupont 1999a, 146 und Anm. 14, 147 (verweist auf fünf unpublizierte Halsfragmenten).

483 In diesem Sinne bereits Lejupuskaja 1981a, 52.

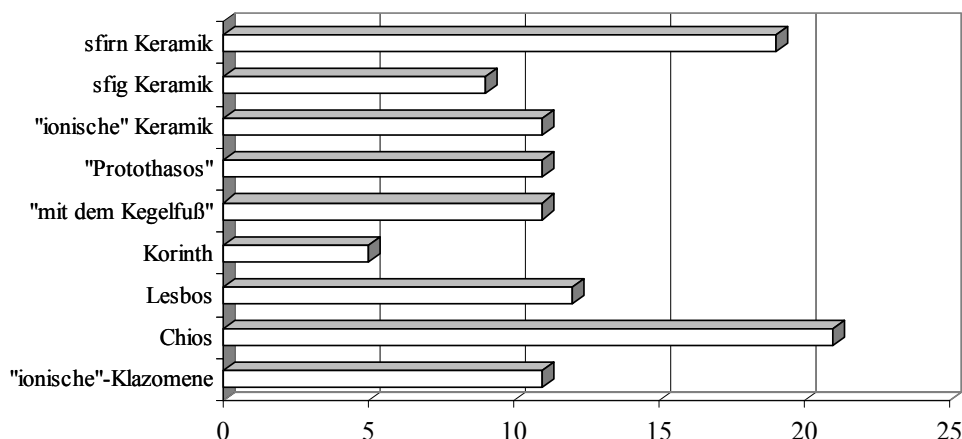
484 Meljukova 1980, 12, Abb. 3/6; Ochotnikov 1990, 21, Abb. 10/1.

485 Iconomu 1978-1979, 219, Taf. XXIX/6; XXX/5 und Anm. 230.

486 Levinschi/Ščipakin/Dulea 1999, 66-67, 70, Abb. 14/3.

487 Chetraru/Serova 1990, 163-163, 168-169, Abb. 14/6, 7.

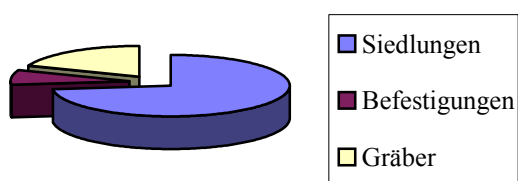
Überichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Samos mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



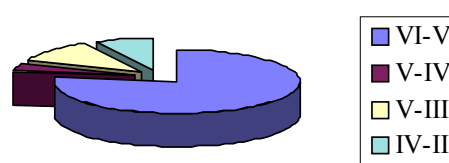
Während die Präsenz von Amphoren aus anderen Zentren relativ konstant bleibt und nur wenige Stücke umfasst, sind dagegen die Amphoren von Chios sehr zahlreich vertreten. Die Waren beider Hersteller tauchen fast an allen genannten Fundstellen zusammen auf, so dass anzunehmen wäre, dass sie von denselben Händlern ins Hinterland geschafft wurden.

Wenden wir uns nun den Fundumständen, so ist festzustellen, dass das Gros der Amphoren in Siedlungen gefunden wurden, während sie in Gräbern und Befestigungen nur drei- bzw. zweimal auftauchen. Wenn man davon ausgeht, dass die Amphoren zum Weintransport verwendet wurden, so ist es bemerkenswert, dass in der Nekropole von Histria-Sat die samischen Amphoren in mindestens fünf Gräbern gefunden wurden, wo man sie als Graburnen verwendet hat.⁴⁸⁸

Fundumstände der Amphoren von Samos



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Samos



Wie schon oben erwähnt, lässt sich der Verbreitungsschwerpunkt der samischen Amphoren im 6.–5. Jh. v. Chr. feststellen. Von gewissem Interesse ist die Fundsituation in der Dobrudscha. Von vier Fundorten lassen sich die Befunde von Hăgieni und Albești in das 4.–3. Jh. v. Chr. datieren, was erneut die Tatsache bestätigt, dass die Waren von Samos auch in späterer Zeit in Pontos-Raum gelangten.⁴⁸⁹ Allerdings ist ihre Zahl noch geringer als in der früheren Zeitspanne.

1.1.1.1.7. Milet

⁴⁸⁸ Grab 11, 12, 49, 50 und womöglich 29 (Zirra 1970, 215, Anm. 38).

⁴⁸⁹ Dafür sprechen auch gemeinsame Funde der Amphoren von Samos und Thasos in Olbia (Monachov 1999a, 170–172, Anm. 56). Die Produktionseinstellung der samischen Amphoren wurde von Monachov (1999a, 172) mit den Militäraktionen von Athen um 370–360 v. Chr. gegen Samos in Zusammenhang gebracht.

Von morphologischen Merkmalen her ist die Amphorenproduktion von Milet schon seit langem in der Fachliteratur bekannt. In der Amphorenforschung jedoch hat man diese in Ermangelung archäologischer Hinweise, vor allem aus Milet selbst, als Produkte verschiedener Werkstätten betrachtet. Erst dank der Tonanalysen stellte sich heraus, dass in archäologischen Fundkomplexen, insbesondere des Mittelmeerraumes, auch die Erzeugnisse von Milet zu finden sind.⁴⁹⁰

Wenn wir davon ausgehen, dass Milet bei der Niederlassung der griechischen Kolonisten an den Küsten des Schwarzen Meeres eine entscheidende Rolle spielte, so wäre hier selbstverständlich auch eine beträchtliche Menge von milesischen Tonwaren zu erwarten. Jedoch scheint dies für die Transportamphoren von Milet nicht der Fall gewesen zu sein, denn m. W. wurden sie bislang nur in 11 Siedlungen außerhalb der nordwestpontischen Kolonien belegt. Daher lässt sich dürftige Fundlage in keiner Weise mit den zeitgenössischen Amphoren anderer Zentren vergleichen.

Aus der Kartierung der milesischen Amphoren (Karte 7) ergibt sich, dass auch ihr Hauptexportgebiet am Bug-Dnjepr-Unterlauf lag. Auffällig daran ist vor allem, dass sie auch in Histria selbst gefunden wurden,⁴⁹¹ nicht aber in der naheliegenden Umgebung. Auch für das Dnjestr-Gebiet verfügen wir gegenwärtig über keine Quellenhinweise dieser Art.

Werfen wir einen Blick auf die gesamte Fundlage im Bug-Dnjepr-Gebiet, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Befunde aus Berezan und Olbia trotz intensiver Ausgrabungen dürftiger als die in ihrer Umgebung sind. Besonders auffallend ist die Fundlage in Olbia, wo nur ein Amphorenfuß gefunden wurde. Zum Vergleich belegte man elf in Kozyrka 5, sieben in Malaja Černomorka 2 und fünf Amphorenfüße in Jagorlyck.⁴⁹² Die dürftige Verbreitung der Miletamphoren kann man dadurch erklären, dass sie hauptsächlich für den Transport des Olivenöles verwendet wurden. Jedoch ist auch die Herstellung von Behältnissen mit kleineren Volumen zu vermerken, die man möglicherweise als Weinamphoren benutzt hat.⁴⁹³ Einen Beweis dafür liefert der breite und ungewöhnlich hohe Hals dieser Amphoren, der eine spezielle Gießfunktion gehabt zu haben scheint. Die Vermutung von Dupont, dass bislang (noch) nicht alle milesischen Amphoren von sog. „rhodo-ionischen“ getrennt wären,⁴⁹⁴ erscheint mir weniger haltbar, denn bei einem größeren Umfang hätten sie aus dem gesamten Fundmaterial sofort herausfallen müssen. Wie die Zusammensetzung der Fundkomplexe mit milesischen Amphoren zeigt, tauchen sie größtenteils an den relativ gut erforschten Fundstellen auf, an denen auch die wichtigsten Funde von Chioswaren repräsentiert sind.

1.1.1.1.8. Korinth

Ebenso wie Amphoren anderer Produktionsstätten vom griechischen Festland sind auch diejenigen von Korinth im pontischen Raum sehr selten.⁴⁹⁵ Diesbezüglich hat man vermutet, dass die dürftige Fundlage mit der Tatsache zusammenhängt, dass der

490 Zur Amphorenherstellung von Milet s. Dupont 1982, 204-207; ders. 1983, 27-28; Ruban 1991, 182-195 (ausgehend von archäologischen Materialien aus dem Bug-Dnjepr-Gebiet klassifiziert er die Milet zugeschriebenen Amphoren in vier Typen, die sich vom Ende des 7. bis in die zweite Hälfte des 5. Jh.s hinein einordnen lassen); Dupont 1999a, 143, 148-153 (zusammen mit den Gattungen von Samos stellen sie im Mittelmeerraum bis zu 50-60 % der Amphorenfunde dar).

491 Für Funde aus Histria s. Lambrino 1938, 175, Abb. 127; Dimitriu 1966a, 103-105, Taf. 53/425-427, 54/523, 531, 55/532, 56/558; Dupont 1999a, 148 ff.

492 Zusammenfassend Ruban 1991, 182-194, Abb. 1-8; gegen diese Klassifizierung Dupont 1999a, 152. Für die Fundsituation in Olbia s. Kryžickij u. a. 1987, 93-94.

493 Dupont 1999a, 151 f. (spricht über sog. „sous modules“, „amphorettes de table“ aus einigen skythischen Gräbern, in denen seiner Meinung nach Wein transportiert wurde).

494 Dupont 1999a, 152.

495 Zu der Verbreitung der nichtionischen Amphoren in Pontos-Gebieten, darunter auch Amphoren von Korinth, s. jüngst Dupont 1995-1996, 85-98.

Verbreitungsschwerpunkt der korinthischen Waren im Raum des Adriatischen Meeres lag, während die Produkte von Chios und anderen ionischen Zentren ihren wichtigsten Absatzmarkt in den pontischen Gebieten fanden und auf diese Weise das Eindringen der festländischen Importe ins Pontos-Gebiet hinderten. Die ersten korinthischen Amphoren tauchen hier – also im pontischen Raum – erst um die Mitte des 6. Jh.s v. Chr. auf, d. h. synchron mit den Auseinandersetzungen zwischen den griechischen Städten und der persischen Herrschaft, die wohl eine neue Auswanderung der Bevölkerung verursachten und dadurch möglicherweise eine deutliche Abnahme der überschüssigen Exporterzeugnisse in die ionischen Gebiete zur Folge hatten.⁴⁹⁶ Geht man jedoch von der gegenwärtigen Fundsituation aus, so lässt sich festhalten, dass die korinthischen Produkte auch nach diesen Ereignissen den pontischen Markt nicht dominierten.

Obwohl für den mediterranen Raum die Verbreitung der Amphoren von Korinth bis in das 3. Jh. v. Chr. hinein bezeugt wird, kamen sie im Arbeitsgebiet bislang nur an acht Fundstellen zu Tage, die sich allgemein in das 6.–5. Jh. v. Chr. datieren lassen.⁴⁹⁷ Mit anderen Worten scheint sich sowohl der Wein aus Korinth als auch sein Olivenöl keiner besonderen Beliebtheit in den Pontos-Gebieten erfreut zu haben. Werfen wir nun einen Blick auf andere, hier gefundene Erzeugnisse von Korinth, so besteht guter Grund zu vermuten, dass der Schwerpunkt der korinthischen Importe vor allem im Bereich der Luxuskераmik und den Tonziegeln lag, die weitaus öfter belegt sind als Amphoren.

Das Verbreitungsbild (Karte 8) lässt leicht erkennen, dass sich alle Fundorte mit korinthischen Amphoren im Bug-Dnjepr-Gebiet konzentrieren, wohin sie vermutlich aus Berezan und Olbia⁴⁹⁸ gelangten. In anderen Gebieten, sowohl im Küstenbereich als auch im Landesinneren, tauchen sie nicht mehr auf. Diese Fundlage ist sehr interessant, denn sie findet sich gleichermaßen in Nikonia und Histria, wenngleich die Anzahl der korinthischen Amphoren hier nur um einiges kleiner ist.⁴⁹⁹ Wenn diese Fundlage sich weiter bestätigt, dann haben wir es hier mit einer interessanten Absatzsituation der griechischen Importe zu tun: Die Fundkomplexe aus Kolonien und dem Hinterland weisen sehr oft deutliche Unterschiede in der Zusammenstellung der griechischen Importkeramik auf. Mit anderen Worten, nicht alle griechischen Waren, die einst in die Kolonien gelangten, sind danach auch im barbarischen Raum zu finden. So zeigt die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit korinthischen Amphoren deutlich, dass sie nur in besonders reichen Fundkomplexen ans Licht kommen, in denen sich alle zeitgenössischen Waren finden. Daraus ergibt sich nun, dass die korinthische Keramik wahrscheinlich durch Vermittlung anderer Produktionszentren, vor allem durch Chios und Lesbos, in dieses Gebiet gelangten. Diese archäologische Tatsache scheint ihren Niederschlag auch in schriftlichen Quellen gefunden zu haben. So wird in einem der aristotelischen Schule zugeschriebenen Werk auf einen Markt in Nordgriechenland hingewiesen, wo die aus Pontos kommenden Händler von Lesbos, Chios und Thasos mit den Händlern aus dem adriatischen Raum zusammenkamen, die aus Kerkyra nach korinthischem Muster hergestellte Amphoren brachten.⁵⁰⁰

496 Zeest 1960, 71; Dupont 1995-1996. – Zu den politischen Ereignissen um die Mitte des 6. Jh.s in Ionien s. Akurgal 1962, 369-379.

497 Zu den chronologischen, morphologischen und typologischen Aspekten der Amphorenproduktion von Korinth s. Koehler 1981, 449-458; ders. 1992, 265-283 mit weiterer Literatur zu dieser Frage; Abramov 1993a, 12; ders. 1993b, 83; Whitbread 1995, 255-346; Dupont 1995-1996; Caravale/Toffoletto 1997, 64; Garlan 1999a, 134.

498 Lejpuskaja 1981a, 55-56, Abb. 7; Kryžickij u. a. 1987, 101, Abb. 34/1; Dupont 1995-1996, 89, Anm. 36 und 37.

499 Ochotnikov 1990a, 22. Nach einigen Angaben aus Nikonia stammen etwa 20 korinthische Amphoren (N. Sekerskaja 1976, 84-86; Dupont 1995-1996, 89). Zu den Funden aus Histria s. Dupont 1995-1996, 87 und Anm. 87.

500 De Mirabilibus Auscultationibus 104, 833b, 8 apud Koehler 1992, 272, Anm. 26. Dass in Kerkyra seit archaischer und bis in die hellenistische Zeit hinein Amphoren korinthischer Typen hergestellt wurden, zeigte bereits Koehler 1992, 272-273.

1.1.1.1.9. Andere Produktionszentren (Ägina, Thera, Massalia, Athen)

Die Übersicht über die griechischen Transportamphoren dieser Zeitspanne schließe ich mit den Funden aus einigen Produktionszentren, die sich nur sehr selten in Arbeitsgebiet fanden und wohl mit den Waren anderer Amphorenhersteller hierher gelangten.⁵⁰¹

Ägina. Die Verbreitung der Produkte von Ägina seit der zweiten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. wurde aufgrund der in Olbia belegten Amphorenstempel vermutet.⁵⁰² Bislang sind sogenannte äginetische Amphoren an sechs Punkten (Kozyrka 9, 15 und 25, Petuchovka 1, Širokaja Balka 1 und Varvarovka 3) am Bug-Dnjepr-Unterlauf belegt. Erwähnenswert ist hierbei, dass sie in archäologischen Komplexen auftauchen, in denen zahlreiche Funde aus anderen Produktionsstätten gefunden wurden.

Thera. Eine extrem seltene Kategorie stellen die Amphorenfunde von Thera dar, die zur Zeit nur in der Siedlung von Jagorlyck ausgegraben wurden.⁵⁰³

Massalia. Durch ein einzelnes Fragment aus der Siedlung von Tariverde ist die Amphorenproduktion von Massilia bezeugt.⁵⁰⁴

Athen. Zusammen mit den korinthischen Waren gelangten auch Amphoren von Athen in Pontos-Gebieten. Jedoch ist die Anzahl der Funde derart gering, dass man für die archaische und frühklassische Zeit in keiner Weise über einen regelmäßigen und intensiven Handel mit attischen Produkten sprechen kann. Nach dem derzeitigen Stand der Forschung gilt es als sicher, dass in Athen die sog. „SOS“- und „a la brosse“-Amphoren hergestellt wurden.⁵⁰⁵ Die Erzeugnisse dieser Art sind bislang nur ausnahmsweise in den nordwestpontischen Kolonien von Histria, Berezan und Olbia belegt,⁵⁰⁶ wo sich einige Waren bereits um das Ende des 7. Jh.s v. Chr. datieren lassen. Beachtenswert sind die Funde von Histria, denn sie stellen in einigen Komplexen bis zu 2,6 % aller archaischer Amphoren. Dessen ungeachtet kamen außerhalb der Kolonien (noch) keine Funde ans Tageslicht. Gehen wir davon aus, dass in diesen Behältnissen hauptsächlich attisches Olivenöl exportiert wurde, so lässt sich erneut das Bild eines recht begrenzten Vertriebes dieser Produkte ins barbarische Hinterland ablesen. Diese Tatsache ist besonders für die erste Phase der griechischen Kolonisation gültig, als die attischen Amphoren nicht so weit verbreitet wurden.

1.1.1.2. Spätklassische und hellenistische Zeit

501 Der Vollständigkeit halber möchte ich darauf hinweisen, dass in 33 Fundorten unbestimmbare Amphorenfunde dieser Zeit erwähnt wurden, die größtenteils zusammen mit chiotischen oder „ionischen“ Amphoren auftauchen. Dabei handelt es sich entweder um die Produkte unbekannter Zentren oder wegen ihrer Erhaltungszustand nicht immer erkennbare Funde.

502 Brašinskij 1963a, 20-24; Kryžickij u. a. 1987, 101 (vermuten, dass die Amphoren von Ägina durch Athen vermittelt worden waren); Koltuchov/Andruch 1995. Vgl. auch Dupont 1995-1996, 85, Anm.1 (betrachtet die in der russischen Fachliteratur als äginetisch angesehenen Amphoren als Produkte der thasischen Peraia).

503 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 41.

504 Dupont 1995-1996, 88, Abb. 3.

505 Dazu s. Jonston/Jones 1978, 83; Dupont 1983, 42, Anm. 68bis; Valvaniss 1986, 453-460; Abramov 1993a, 12; zusammenfassend Dupont 1995-1996, 85-90 (nimmt an, dass einige „SOS“- und „a la brosse“-Amphoren nicht nur in Attika, sondern auch in Lakonien oder Chalkis produziert wurden); Caravale/Toffoletto 1997, 62-63.

506 Dupont 1995-1996, 85-90 mit weiterer Literatur (geht aufgrund eines „SOS“-Amphorenfragmentes mit einem korinthisch-megarischen Graffito davon aus, dass die attische Waren, hauptsächlich Olivenöl, von Händler aus Korinth und Megara vermittelt wurden).

Seit dem letzten Drittel des 5. Jh.s. v. Chr. bedeutet das Vorkommen der griechischen Transportamphoren im Arbeitsgebiet und im gesamten Pontos-Raum in vielerlei Hinsicht eine neue Dimension für den pontischen Handel. Zum einen lassen sich grundsätzliche Veränderungen in der Reihe importierender Produktionszentren aus dem Ägäis- und Mittelmeerraum feststellen. Zum anderen handelt es sich um eine spektakuläre, bisher unbekannte Entfaltung der innerpontischen Beziehungen, die sich später zu einer wirtschaftlichen, wohl auch politischen und kulturellen Pontos-*Koine* entwickeln.⁵⁰⁷ Folgt man der Meinung von Brašinskij,⁵⁰⁸ so hängt die Ausdehnung der Beziehungen zwischen den pontischen Kolonien mit den politischen und wirtschaftlichen Interessen Athens zusammen. Mit der Übernahme der Kontrolle über den pontischen Verkehr und Handel in der 2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. fing Athen an, größeren Druck auf die Städte auszuüben, die bisher ihre wirtschaftliche und politische Interessen in Pontos verfolgten. Zum einen löste diese Politik eine Neuordnung der bislang traditionellen Beziehungen zwischen pontischen und mediterranen Städten aus, und förderte dadurch zugleich auch eine neue Zusammenarbeit der pontischen Städte untereinander. Zum anderen bildeten sich intensive Beziehungen zur einheimischen Bevölkerung heraus, die die Entfaltung der Produktion in den pontischen Kolonien nach sich zogen. Von nun an ist die Ware der pontischen Produktionszentren ein alltäglicher Bestandteil der lokalen Märkte. Zwar stand sie an Qualität den mediterranen Gütern nach, war aber günstiger und dadurch für die ortansässigen Abnehmer erschwinglicher.

1.1.1.2.1. Thasos

Den schriftlichen Quellen zufolge waren Thasos und seine naheliegende *Peraia* sehr reich an Edelmetallen, Ton, Marmor und anderen Ressourcen, die ohne weiteres seine bedeutende Rolle in der antiken Wirtschaftsgeschichte begründet haben.⁵⁰⁹ Diese Stellung hatte die Insel aber auch ihrer erfolgreichen Landwirtschaft zu verdanken, denn Thasos entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Weinproduzenten der griechischen Welt. Es wundert daher nicht, dass weniger bekannte Produktionszentren versuchten, die thasischen Amphoren nachzuahmen, und das eindeutig, um eigene Waren effektiver auf den Markt zu bringen. Zugleich kann man annehmen, dass damit auch die frühe, bereits in der 2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. beginnende Signierung der thasischen Weinamphoren in Zusammenhang steht. Es ist immerhin denkbar, dass diese von der städtischen Verwaltung eingeführten und kontrollierten Maßnahmen zum Ziel hatten, die Vermarktung der auf Thasos produzierten Güter zu sichern.

Betrachtet man die Fundsituation der griechischen Transportamphoren im gesamten Pontos-Raum, so lässt sich sehr klar feststellen, dass Thasos zu den wichtigsten Produktionszentren gehört, die jemals ihre Waren hierher geschafft haben. Abgesehen von erhaltenen Gefäßen und zahlreichen Amphorenbruchstücken, die vorwiegend von bikonischen

507 Zur Einheit des pontischen Raumes in der Antike aufgrund der archäologischen und schriftlichen Quellen s. Ju.G. Vinogradov 1979a, 294-318; zuletzt ders. 1997a, 1-73.

508 Brašinskij 1963b, 191. Dazu vgl. auch Ju.G. Vinogradov 1997a, 28 ff.

509 Aus der reichen Literatur über die Geschichte und archäologischen Ausgrabungen auf der Insel Thasos seien hier nur einige erwähnt: Speidel 1929; F. v. Hiller, s. v. Thasos, in RE, V A, 2, 1310-1327 mit der alten Literatur; Pouilloux 1954; sehr wichtig die inzwischen bis zum Band 18. erschienene Reihe *Etudes Thasiennes*; Chamoux 1959, 348-369; Pouilloux 1963; Graham 1964, 61-98; Bernard 1964, 77-146; Garlan 1966, 586-652; Lazarides 1971; Pouilloux 1973, 355-366; Vanderpool, s.v. Thasos, in: PECS, 903; Wynne-Thomas 1978; Pouilloux 1982, 91-101; Brunet 1997, 229-242; verschiedene Probleme der Geschichte von Thasos in dem neulich erschienenen Sammelband: X. Κουκουλή-Χρυσανθακη, A. Müller, Σ. Παπαδοπούλος (Hrsg.), Θασος. Πρώτες ύλες και τεχνολογία απο τους προϊστορικούς χρόνους ως σήμερα. Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου (Θάσου 1999).

und pithosartigen Amphoren stammen, wurden hier auch über 6 000 Stempel von Thasos ans Licht gefördert. Wenn man daran denkt, dass die signierten Amphoren nur zirka 20-25 % des gesamten Amphorenvertriebes darstellten,⁵¹⁰ so ist hierbei nur mit einem Ausschnitt der Weinproduktion von Thasos auszugehen.

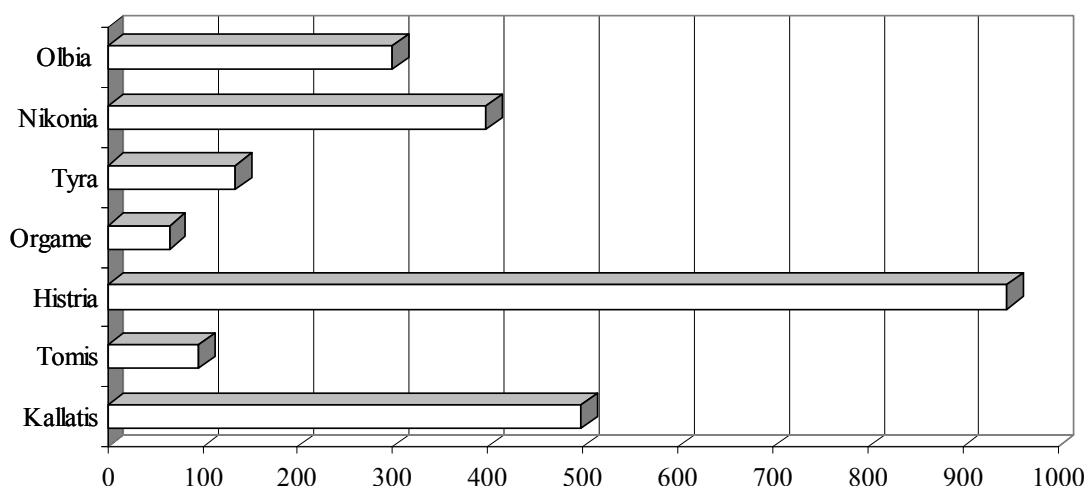
Dass Pontos zu den wichtigsten Absatzmärkten des thasischen Weines zählte,⁵¹¹ lässt sich ebenfalls anhand der Funde aus unserem Arbeitsgebiet untermauern, wo ich für diesen Zeitraum 254 Fundstellen kartieren konnte (Karte 9). Aufgrund dieser Anzahl kann es als sicher gelten, dass die thasischen Amphorenimporte für die zweite Zeitspanne der Verbreitung dieser Waren an der nordwestlichen Schwarzmeerküste führend waren. Als Hauptexporteur stellt Thasos erneut die mediterrane Richtung dar, was natürlich für eine Fortsetzung der Handelsbeziehungen früherer Zeit spricht. Doch scheinen jetzt die thasischen Waren neue Abnehmer gefunden zu haben. Bereits ein kurzer Blick auf die Verbreitungskarte lässt die erste allgemeine Feststellung zu, dass im Vertrieb der Amphorenimporte dieser Zeit gewisse Umgestaltungen nachzuvollziehen sind. Abgesehen von der deutlich größeren Anzahl der Funde können in erster Linie gewisse Veränderungen der Absatzsituation festgestellt werden. So wird jetzt das Gros der Fundstellen nicht mehr im Bug-Dnjepr-Gebiet registriert, wo, wie oben zu sehen war, die meisten archaischen Amphorenfunde ans Licht kamen, sondern in der Dobrudscha. Hier wurden über 70 Fundstellen kartiert, und daher ist anzunehmen, dass diese Region zu den wichtigsten Umschlagsplätzen des thasischen Handels

510 Garlan 1986b, 230-231; ders. 1988, 32 ff.; ders. 1999d, 34-35 (weist auf die unterschiedliche Quote der gestempelten Amphoren von Thasos hin, die für eigene Nutzung [50-100 %] und für die Ausfuhr hergestellt wurden). Für die Siedlung von Elizavetovskoe ergab sich in Studien von Brašinskij das Verhältnis 1:5. Aufgrund der thasischen Funde aus Histria-Pod schlägt Avram (1989c, 207) den Koeffizient 1:4 vor. Demgegenüber geht Kac (1992, 226-227) davon aus, dass in einige Werkstätte aus Thasos alle Amphoren signiert wurden. Vgl. auch Avram 1988c, 406 ff. mit weiteren Überlegungen zum Amphorenhandel und zur Handelsgeschichte. – Einige theoretische Aspekte über das Verhältnis zwischen Stempeln und Amphoren bei Empereur 1982, 219-233. – Zur Produktion der Amphoren in verschiedenen Werkstätten von Thasos – Koukos, Molos, Kounouphia, Kalonero, Vamvouri Ammoudia etc. – ausführlich Garlan 1986b, 201-276; Jones 1986, 279-285; Picon/Garlan 1986, 287-309 Abb. 2; zusammenfassend Garlan 1988 (dazu die Buchbesprechung von Avram 1989c, 205-207); Empereur/Garlan 1992, 8-31; einige Aspekte der thasischen Keramikherstellung bei Blonde/Picon 1999, 237-251; zuletzt Garlan 1999c, 2-4, Abb. 2 mit weiterführender Literatur.

511 Für die thasischen Amphorenfunde in der griechischen Welt im allgemeinen und speziell im Pontos-Gebiet existiert zur Zeit eine sehr umfangreiche Bibliographie. Außer den bereits erwähnten Studien s. Grace 1946; Bon 1957; Grace 1956, 122-138; Canarache 1957; Lenger/Grace 1958, 368-434; Zeest 1960, 79-88; Salviat 1964, 486-495; Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 131, 154-180 (hauptsächlich die Amphorenstempel von Kallatis); Ju.G. Vinogradov 1972, 3-64; Lejpuns'ka 1973a, 27-33; Domăneanu 1974, 435-441; Ruban 1976, 190-196; Brašinskij 1978, 134-142; Garlan 1979, 213-268; Debidour 1979, 269-314; Sîrbu 1979, 123-144; Lazarov 1980b, 171-187; Garlan 1982, 837-845; Buzoianu 1982, 137-151 (Funde aus Tomis); Sîrbu 1983a, 43-67; Brašinskij 1984, 110-113; Garlan 1985, 32-38; Sîrbu 1985a, 243-271; Buzoianu 1986, 407-415; Clinkenbeard 1986, 353-362; Garlan 1986a, 10-13; Debidour 1986, 311-334; Poenaru-Bordea 1986a, 355-351 (thasische Amphoren aus Kallatis); Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1986, 61-74 (die Funde aus der griechisch-autochthonen Befestigung von Albești); Getov 1986, 27-31 (die Funde von Kabile); Bozkova 1988, 25-33; Avram 1988c, 404-411 (thasische Amphoren aus Histria und seinem Territorium); Avram/Poenaru-Bordea 1988, 27-35 (die Funde aus Kallatis); Bozkova 1990, 93-96; Garlan 1990a, 479-483; Kac 1990, 37-38 (Funde aus Nikonia); Debidour 1992, 111-137; Garlan 1993; Martynenko 1997a, 55-60 (thasische Amphoren aus Nikonia); Dupont 1995-1996, 85-98; Avram 1996c (thasische Stempel aus Histria und Territorium); Cook/Dupont 1998, 178-190; Debidour 1999b, 81-90; Lazarov 1999, 195-200; Lungu 1999, 71-80 (Funde aus der Nekropole von Orgame); Garlan 1999a, 293-305; Debidour 1999a, 307-319; letzthin Garlan 1999c, 1 „La plase preponderante de la mer Noire“, Abb.1, 4-10 (57 % der dort zusammengefassten Stempel stammen aus dem pontischen Gebiet); eine ausführliche Besprechung nach der Frage der Verteilung der thasischen Amphoren bei Kac 1999, 101-123 mit der neusten Literatur.

gehörte. Die Fundsituation in der Dobrudscha lässt sich leicht erklären, wenn wir uns zu den thasischen Funden aus den nordwestpontischen Kolonien wenden.⁵¹²

Übersichtsdiagramm über die Zusammensetzung der thasischen Stempel in den nordwestpontischen Kolonien (auf der X-Achse thasische Stempel in absoluten Zahlen)



Wie die Zusammenstellung zeigt, stammt das Gros der thasischen Stempel aus griechischen Niederlassungen von der Dobrudscha. Besonders beachtenswert sind hier die Funde aus Kallatis und vor allem Histria, das als Hauptvermittler der thasischen Waren in naheliegende Gebiete in Frage kommen könnte. Darauf weisen nicht nur die Funde aus der Kolonie selbst, sondern auch aus ihrer Umgebung, wo die Amphoren von Thasos in großem Umfang belegt sind. Es verdienen zuerst die Funde aus dem Territorium von Histria erwähnt zu werden, nämlich Histria-Pod, Sarichioi, Sinoe, Tariverde, wo die archäologischen Grabungen 38 (71,69 %), bzw. 23 (52,27 %), 7 (12,5 %) und 9 Stempel ans Licht förderten.⁵¹³ Von besonderer Relevanz sind auch die verlorengegangenen Funde aus einem Hügelgrab von Jurilovca, das einigen Informationen nach von zirka 100 griechischen Amphoren umringt war. Dabei hat man 50 davon den thasischen Transportamphoren zugewiesen, die vermutlich mit dem Stempel „des knienden Herakles-Bogenschützen“ markiert wurden.⁵¹⁴ Der Zusammensetzung der Amphorenfunde aus der Nekropole und der Siedlung von Enisala ist zu entnehmen, dass hier die Waren von Thasos etwa 10 % bilden.⁵¹⁵ Die Mehrzahl anderer Fundstellen aus diesem Gebiet ist meist durch 1-2 und nur seltener durch mehr Stempel repräsentiert.

512 Grundlage für diese Angaben bieten folgende Studien: Kallatis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 127-282; Poenaru-Bordea 1986a, 351-355; Avram/Poenaru-Bordea 1988, 27-35; Avram 1988a, 287-313; Avram 1996c, 45, Taf. VIII und IX); Tomis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 47; Rădulescu/Scorpan 1975, 25; Buzoianu 1979, 78; dies. 1981, 134-135, Anm. 12; dies. 1982, 144; Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 150; Buzoianu 1992a, 100); Histria (Canarache 1957; Coja 1986, 417-450; ausführlich Avram 1996c); Orgame (Lungu 1989, 277-278; dies. 1992, 69-97; dies. 1995, 231-263; dies. 1999, 71-80); Tyras (Štaerman 1951, 31; Sal'nikov 1960a, 29; Samojlova 1988, 47-55); Nikonia (Vasilenko 1971; N. Sekerskaja 1984, 82; dies. 1989, 35, 71, 89; Martynenko 1997a, 55-60). Was die Anzahl der thasischen Amphorenstempel von Olbia und Berezan anbelangt, so haben wir keine präzise Angaben. Dazu vgl. Sal'nikov 1960a, 29 und Lejpunskaja 1973a, 27-33, wo die Funde in Prozentzahlen angegeben werden. Hier bin ich von Kac (1990, 37-38) ausgegangen, der von über 300 thasischen Amphorenstempel aus Olbia spricht.

513 Avram 1988c, 411, Taf. 3; ders. 1996c, 61, Taf. IV, Nr. 538-572; ders. 1999, 215-230.

514 Lungu 1994, 134, Anm. 11.

515 Baumann 1973-1974, 29 ff., Abb. 2 und Taf. 1.

Bezüglich der gesamten Fundlage der thasischen Amphoren in der Dobrudscha möchte außerdem auf den Fundkontext aus der Befestigung von Albești aufmerksam machen. Wie weiter zu sehen sein wird, pflegten die lokalen Machthaber mannigfaltige Beziehungen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art zur griechischen Welt. Obwohl für manche Kontakte, vor allem für den politischen Bezug, stützende Quellenbeweise fehlen und sie so nur vermutet werden können, findet der Handel in den griechischen Importen eindeutige Beweise. Ein aussagekräftiges Zeugnis bildet das umfangreiche Amphorenmaterial, das, abgesehen von mehreren Bruchstücken, durch mindestens 470 Stempel aus verschiedenen Produktionszentren belegt ist. Kehren wir nun zu den thasischen Importen zurück, so lässt sich festhalten, dass diese in der Zusammenstellung von Albești nur 5,1 % (24 Stempel) darstellen.⁵¹⁶ Umso mehr fällt es daher auf, dass sie deutlich geringer vertreten sind, als die herakleischen Funde (112 Stempel, aber 23,82 %), mit denen sie gleichzeitig verbreitet wurden. Noch eigenartiger erscheint diese Fundsituation, wenn wir zum Vergleich auch die Funde aus Kallatis berücksichtigen. Wie schon oben zu sehen war, nehmen die thasischen Stempel in dieser Kolonie einen sehr wichtigen Platz ein, und daher wäre ein vergleichbarer Niederschlag dieser Importe auch in ihrer Umgebung zu erwarten. Jedoch scheint dies für die Befestigung von Albești, die zum Territorium von Kallatis gehörte, nicht der Fall gewesen zu sein. Natürlich könnte man diese Tatsache auf den derzeitigen Stand der Forschung zurückzuführen. Doch sprechen mindestens zwei Dinge dafür, dass es sich dabei nicht um eine Forschungslücke, sondern eher um eine historisch und kulturell bedingte Tatsache handelt.

Zum einen gehört die Befestigung von Albești derzeitig zu den am besten erforschten Fundorten des gesamten Arbeitsgebietes. Die Ausgrabungen sind hier relativ jung, doch dürfen die Forschungsergebnisse mit denen aus benachbarten griechischen Kolonien, insbesondere aus Kallatis, durchaus zum Vergleich herangezogen werden. Ein zweiter Beweis für die dargelegte These sehe ich in der Zusammenstellung der Amphorenfunde von Kallatis selbst, und zwar im Vergleich des gesamten Umfangs der Stempel von Thasos und Herakleia. Sehr auffallend scheint mir das Verhältnis zwischen diesen zwei Amphorengruppen zu sein, denn neben den fast 500 thasischen wurden hier nur wenig über 100 herakleische Stempel gefunden, d. h. ein Verhältnis 5 zu 1, das sich in Albești, jedoch von umgekehrter Weise 1 zu 5, widerspiegelt. Davon ausgehend kann man als erstes schließen, dass sich der Vertrieb der thasischen Waren in Kallatis und Albești, trotz des dargelegten Bezuges Stadt-Chora, unabhängig vollzog. Zum zweiten differiert auch die Intensität der Importe in beiden Fundorten sehr stark, was durchaus bedeuten kann, dass die lokalen und griechischen Abnehmer verschiedene Beziehungen zu den Herstellern hatten. Zu den möglichen Gründen dieser Absatzsituation werde ich mich nochmals bei der Behandlung der herakleischen Importe in der Dobrudscha befassen.

Kehren wir nun zur Verbreitung der thasischen Amphoren in unserem Arbeitsgebiet zurück, so kann festgestellt werden, dass sich der zweite Schwerpunkt im Bug-Dnjepr-Gebiet befindet. Jedoch sind hier deutlich weniger Fundorte, zu lokalisieren, nämlich nur 41. Abgesehen von Funden aus der Siedlung von Kozyrka II, wo die thasischen Amphoren zirka 9,5 % der Amphorenfunde bilden,⁵¹⁷ hat man den Eindruck, dass im großen und ganzen die Waren von Thasos denen aus anderen Zentren nachstehen. Es sei daher denkbar, dass die relativ dürftige Fundlage auf die massenhafte Präsenz der Amphoren von Herakleia

516 Zu den thasischen Amphorenfunden von Albești zusammenfassend Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1986, 61–74; dies. 1990, 49–79; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 121–158.

517 Domanskij/Marčenko/Ruban 1975, 276; Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Ruban 1979b, 60–80; Domanskij/Marčenko 1980, 20 ff.; Golovačeva 1987, 78–79; Marčenko 1987, 368; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58–59; Vinogradov/Golovačeva 1987, 16 f.

zurückzuführen ist, derer Hauptabsatzgebiet an der nord-östlichen Schwarzmeerküste konzentrierte.⁵¹⁸

Nur in 21 Fundorten wurden thasische Amphoren am Dnjestr -Unterlauf entdeckt. Beachtenswert sind die Funde aus der thrakischen Befestigung von Pivdennoe, wo sie durch 198 (44,5 %) Amphorenfüße und 33 (47, 6 %) Stempel vertreten sind.⁵¹⁹ In der thrakoskythischen Siedlung und Nekropole von Nikolaevka II sind 9 (15 %) Stempel gefunden worden.⁵²⁰ Den Einschätzungen von Vasilenko nach stellen die thasischen Amphorenstempel aus Nikonia und ihrer Umgebung etwa ein Drittel aller Amphorenfunde dar.⁵²¹ Aufgrund der zahlreichen Amphorenstempel aus dieser Kolonie liegt es auf der Hand, dass das Gros der thasischen Funde gerade von dort ins Hinterland geschafft wurde. Wenn man auch andere Quellen in Betracht zieht, dann ist auch die Vermittlungsrolle von Histria nicht auszuschließen. Das Vorkommen mehrerer Töpfer- und Eponymennamen in diesem Gebiet, aber auch in Histria, spricht durchaus für diese Vermutung.

Von großem Interesse sind die thasischen Funde aus dem Hinterland. Aus der Kartierung der Funde ergibt sich nun, dass das Gros dieser Funde nahe den Flüssen platziert ist. Damit lässt sich die wichtige Rolle der Wasserwege bei der Vermittlung der griechischen Importe erneut bekräftigen. Das Verbreitungsbild bezeugt wiederum die Handelsbedeutung der Donau und ihrer Nebenflüsse, mit denen über 50 Fundorte mit thasischen Transportamphoren in Zusammenhang stehen.⁵²² Abgesehen von mehreren nahe der Donau entdeckten Funden ist auch auf eine Anhäufung in der Nordost-Walachei hinzuweisen, wo die Donau in Richtung des Schwarzen Meeres abbiegt. Von dort aus gelangten die thasischen Waren siret- und prutauwärts bis in die Zentral-Moldau. Als nördlichster Punkt des Eindringens in dieses Gebiet ist die Befestigung von Stîncești anzusehen, die zu den wichtigsten thrakischen Stammeszentren gehört.⁵²³

Einen anderen Weg des thasischen Warenverkehrs bildeten der Dnjestr und seine Nebenflüsse, an deren Läufen bislang mehrere Fundorte mit thasischen Amphoren festgestellt wurden. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die Funde aus einer Reihe von thrakischen Festungen bei Butuceni,⁵²⁴ Horodca,⁵²⁵ Isakovo,⁵²⁶ Mateuți,⁵²⁷ Hansca,⁵²⁸ Saharna⁵²⁹ und wohl auch aus einigen skythischen Hügelgräbern von Ternovka⁵³⁰ und Tiraspol,⁵³¹ was ein weiteres Mal die Rolle der autochthonen Stammesaristokratie im gräko-barbarischen Handel und Verkehr betont.

518 Dazu Lejpuskaja 1973a, 27-33 (ihrer Meinung nach kann man sogar über eine Einteilung der Pontosgebieten in wirtschaftlichen Einflussspären sprechen). Dazu vgl. auch Saprykin 1986, 70-101 und jüngst Bittner 1988, 108-145 mit einem zusammenfassenden Überblick über die Entwicklung des herakleischen Handels im Pontos-Raum.

519 Sal'nikov 1961, 45-50; ders. 1962, 61-72; ders. 1966, 176-225.

520 Meljukova 1975, 24 f., 31-32.

521 Vasilenko 1971a, 141 ff.

522 Sirbu 1979; ders. 1983a; ders. 1985a. Sowohl andere als auch die vorliegende Zusammenstellung der thasischen Amphoren widerspricht der Meinung von Tudor (1967, 43), nach dessen Auffassung die thasischen Waren hauptsächlich nahe der Donau verbreitet wurden.

523 Florescu/Rață 1969, 9 ff.

524 Niculiță 1991, 200; Banaru 1996a, 195-196; ders. 1997b, 175; Niculiță/Banaru 1997, 373-383; Mateevici 1999, 177 ff; dies. 2000.

525 Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 50.

526 Arnăuț/Ursu-Naniu 1996, 61.

527 Zlatkovskaja 1965, 220 ff.

528 Meljukova 1963, 64 ff; Niculiță/Rafalovič 1974, 79 ff.

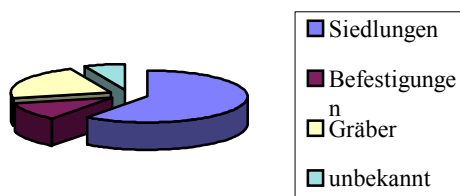
529 Arnăuț/Ursu-Naniu 1996, 61.

530 Unter den fünfzig in diesem Grab gefundenen Amphoren wurde den zehn Gefäßen eine thasische Herkunft zugeschrieben (Larina 1988, 430-431).

531 Haheu 1990, 120 ff.

Werfen wir einen Blick auf den archäologischen Kontext, in dem die thasischen Amphoren auftauchen, so lässt sich feststellen, dass deren Mehrheit aus den Siedlungen stammen.

**Fundumstände der Amphoren
von Thasos**



**Chronologie der
Fundkomplexe mit Amphoren
von Thasos**



Dabei handelt es sich vor allem um thrakische Fundstellen, da die skythischen Fundorte fast ausschließlich durch Gräber vertreten sind. Damit lässt sich wiederholt die Meinung Pârvans bestätigen, dass die thasischen Waren im thrakischen Milieu am bekanntesten waren.⁵³² An dieser Stelle ist auch darauf hinzuweisen, dass sie 55 mal in Grabkomplexen auftauchen. Daraus ergibt sich nun, dass der für seine höhere Qualität gut bekannte Wein von Thasos eine wichtige Rolle in den rituellen Handlungen der lokalen Bevölkerung spielte. Zugunsten dieser Vermutung spricht das gesamte Fundmaterial.

Obwohl es oft in einem sehr fragmentarischen Erhaltungszustand auf uns gekommen ist (175 Fundstellen), kann man aufgrund der vollständig erhaltenen Amphoren, die insbesondere aus den Gräbern stammen, und der erkennbaren Amphorenfüße mit etwa 420 thasischen Amphoren rechnen. Dazu sind auch über 330 festgestellte Stempel einzukalkulieren, die von zirka 100 Fundorten stammen. Außerdem sei hier anzumerken, dass ich für 14 Fundstellen, an denen die Entdeckung der thasischen Amphorenstempel in der Fachliteratur mitgeteilt wurde, über keine präzise Anzahl verfüge. Mit diesen Angaben ist eine angemessene Gesamtbeurteilung der Verbreitung der thasischen Amphoren in diesem Gebiet schwierig. Man kann z. B. nicht ausschließen, dass einige Füße und Stempel zu denselben Gefäßen gehören. So sind an mehreren Fundorten sowohl gut erkennbare Füße der thasischen Amphoren gefunden worden als auch Stempel.

Chronologisch gesehen werden die Amphoren von Thasos in Fundkomplexen gefunden, die sich bereits in das 6.–5. Jh. v. Chr. datieren lassen. Zwar tauchen sie zusammen mit Funden von Lesbos, Samos, Chios und mit Luxuskeramik auf, doch ist in diesen Fällen damit zu rechnen, dass die frühesten thasischen Transportamphoren erst um die Mitte des 5. Jh.s v. Chr. in dieses Gebiet eingedrungen sind – vor allem deshalb, weil die Funde dieser Zeit sehr dürftig sind, während das Gros der Amphoren von Thasos im 4.–3. Jh. v. Chr. importiert wurde. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass sie in über 85 Fundstellen nur durch Bruchstücke vertreten sind, die sehr oft nur aufgrund der morphologischen Merkmale der thasischen Amphorenproduktion zugeschrieben wurden. Wegen des mangelhaften Erhaltungszustandes können also nicht alle Funde präzise datiert werden. Dessen ungeachtet ist davon auszugehen, dass die Handelsbeziehungen mit Thasos gerade im 4.–3. Jh. ihren Höhepunkt erreicht haben, als der Vertrieb der thasischen Waren eine organisierte Struktur zeigt.⁵³³

Von gewisser Bedeutung für diese Frage ist die Chronologie der thasischen Amphorenstempel, wobei, wie schon oben angedeutet wurde, nicht an allen Fundstellen signierte Waren gefunden wurden. An der Mehrheit davon sind bisher nur 1 (48 Fundstellen) bzw. 2 (21) Stempel belegt. Nur in 14 davon tauchen über 5 signierte Amphorenhenkel auf, unter denen die Fundorte von Tariverde, Coslogeni-km 80 und Nikolaevka mit jeweils 9, Pietroiu-Borcea - 10, Sarichioi - 23, Albești - 24, Pivdennoe - 33 und Histria-Pod mit 38

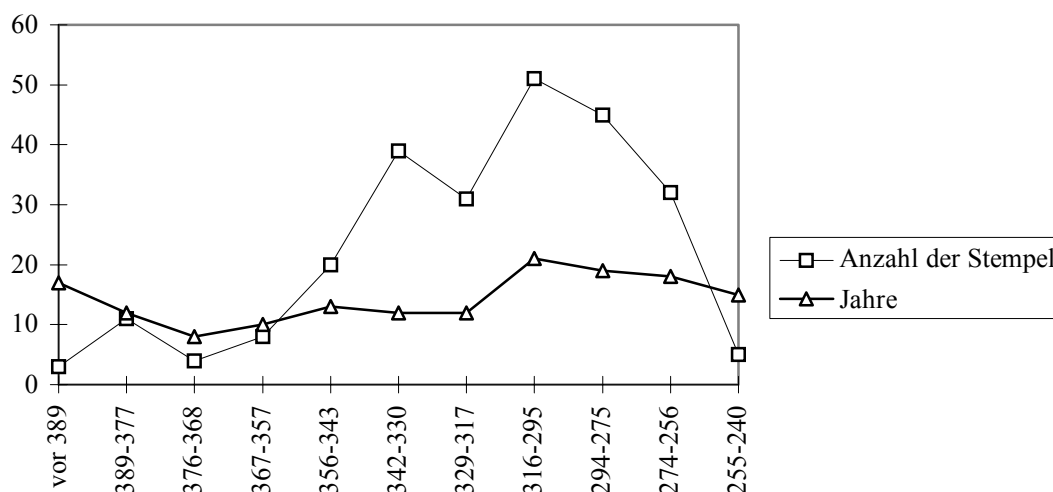
532 Pârvan 1923b, 20; gefolgt von Fl. Preda 1966, 15, 29-30.

533 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 59-60.

Stempel repräsentiert sind. Ihrer geographischen Platzierung ist leicht zu entnehmen, dass die meisten von ihnen in der Nähe der griechischen Kolonien oder in ihrer wirtschaftlichen Einflussphäre liegen.

Wenn man die Chronologie der im Hinterland gefundenen Stempel von Thasos betrachtet – von 328 festgestellten Stempeln lassen sich 75 Exemplare aufgrund ihres Erhaltungszustandes chronologisch nicht bestimmen, daher wurden hier nicht in Anspruch genommen –, ergibt sich folgende Situation:⁵³⁴

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der im Hinterland gefundenen thasischen Amphorenstempel (auf der Y-Achse Anzahl der Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen)



Die Stempel bestärken die Vermutung, dass die Amphoren von Thasos sporadisch schon im letzten Viertel des 5. Jh.s importiert werden⁵³⁵ und deren Vertreib bis kurz nach der Mitte des 3. Jh.s v. Chr. ununterbrochen anhielt. Gehen wir einmal von der Verteilung in chronologischen Gruppen aus, so kann man gewisse Verbreitungsschwankungen feststellen. Abgesehen von einem kurzen Zuwachs zwischen 389-377 v. Chr., der sowohl mit der Entfaltung der Handelsbeziehungen zwischen Thasos und Histria als auch mit dem Beginn der thasischen Importe in anderen nordwestpontischen Kolonien in Zusammenhang steht, wird ein neuer Aufschwung um die Mitte des 4. Jh.s (356-343 v. Chr.) erreicht. Mit dem Auftauchen neuer Abnehmer wuchs unzweifelhaft auch die Anzahl der Vermittler der thasischen Importe ins Hinterland. Nach einer kurzen Abnahme der Importe zwischen 329-317 v. Chr., die vermutlich politische Ereignisse dieser Zeit widerspiegelt – dabei ist vor allem an den skytho-makedonischen Konflikt zu denken, der sich laut literarischen Quellen zu dieser Zeit in Dorudscha abspielte⁵³⁶ –, ist um die Jahrhundertwende (316-275 v. Chr.) der Höhepunkt der thasischen Importe erreicht. Im 2. Viertel des 3. Jh.s nimmt der Umfang der

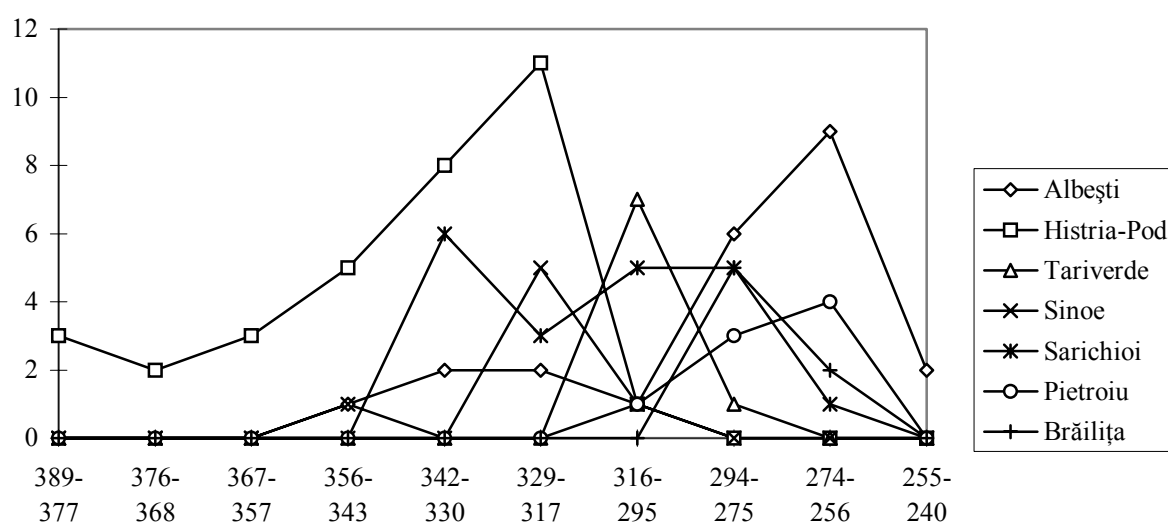
534 Bei der Datierung der thasischen Amphorenstempel bin ich von den Studien von Debidour (1979, 269-314; ders. 1986, 311-334; ders. 1992, 111-137; ders. 1998, 591-506; ders. 1999a, 307-321; ders. 1999b, 81-90), Garlan (1979, 213-268; ders. 1982, 837-845; ders. 1985b, 32-38; ders. 1986b, 201-276; ders. 1988; ders. 1990a, 211-214; ders. 1993, 152-181; ders. 1999d), Poenaru-Bordea (1986a, 351-355), Avram (1988c, 404-411; ders. 1996c; ders. 1999, 215-230) ausgegangen. Grundlage für die chronologische Einteilung der Stempel in sog. Eponymengruppen stellt hier die von Avram (1996c) ausgearbeitete Chronologie.

535 Lazarov (1980b, 171 f.), gefolgt von Buzoianu (1984, 58), führt den stetigen Ausbau des thasischen Handels um das Ende des 5. Jh.s auf das Eintreten von Thasos in den ersten Attischen Seebund zurück.

536 Pippidi 1971, 90-95; ders. 1984, 151-163; mit Bezug auf das Amphorenmaterial s. Poenaru-Bordea 1986a, 350; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 125-126, Anm. 21. Vgl. dazu auch Avram 1988c, 407, der sich in dieser Frage etwa zurückhaltend hält.

Importe ab, um etwas später völlig aufzuhören. Wie der Fundstoff von Albești zeigt,⁵³⁷ ist der endgültige Niedergang der thasischen Importe um die Mitte des 3. Jh.s v. Chr. anzusetzen, der auf Produktionseinstellen in einigen Werkstätten von Cucos, Vamvuri, Ammudia zurückzuführen ist.⁵³⁸ Sehr interessante Erkenntnisse zu dieser Frage bringt der Fundkontext von Satu Nou–Valea lui Voicu in der Dobrudscha. Der Zusammenstellung der Amphorenfunde aus dieser Befestigung ist zu entnehmen, dass die Importe von Thasos nur durch einen einzigen um 265-250 v. Chr. datierbaren Stempel belegt werden.⁵³⁹ Zum Vergleich sind hier 189 sinopeische, 79 rhodische und 58 herakleische Stempel bekannt geworden. Diese Sachlage lässt sich nur durch eine spätere Gründung der Siedlung erklären, d. h. im 2. Viertel des 3. Jh.s v. Chr., in einer Zeit, in der das Eindringen der thasischen Waren bereits kräftig abnahm. Inwieweit diese Überlegungen auf den gesamten Import von Thasos in unserem Arbeitsgebiet zu übertragen sind, lässt sich nur schwer beantworten. Man darf nicht vergessen, dass die hier berücksichtigten Stempel nur einen Teil aller thasischen Importe darstellen. Davon abgesehen hat auch ihre Datierung, trotz detailliert ausgearbeiteter Chronologie der thasischen Stempel, nur einen relativen Charakter. Darüber hinaus ist eine große Anzahl der Stempel unlesbar oder chronologisch unbestimmbar. Daher habe ich, um weitere Aufschlüsse in dieser Frage zu gewinnen, versucht, auch die Chronologie der Stempel in den einzelnen Fundorten zu erörtern, vor allem da, wo sich mehrere Stücke fanden.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung thasischer Stempel an einigen Fundstellen im nordwestlichen Pontos-Raum



Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass man in keinem Fundort außerhalb der griechischen Kolonien die ganze chronologische Breite der thasischen Stempel gefunden hat. So werden die meisten zeitlichen Gruppen, jeweils sieben, nur in Albești und Histria-Pod belegt. Während die ersten drei Gruppen nur in Histria-Pod auftauchen, findet sich die letzte Gruppe nur in Albești. Das Gros der Stempel in Brăilița, Pietroiu, Sinoe und Tariverde wird nur durch zwei oder drei zeitliche Gruppen repräsentiert. An dieser Stelle ist auch an die Funde aus der Befestigung von Pivdennoe zu erinnern, wo sich alle 33 Stempel in eine einzige chronologische Gruppe (316-295 v. Chr.) einreihen. Was die Verbreitungsintensität angeht, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass das Bild an einigen Fundstellen

537 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 59; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1986, 70-73; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1988-1989, 33.

538 Empereur/Garlan 1992, 24-26, Abb. 14.

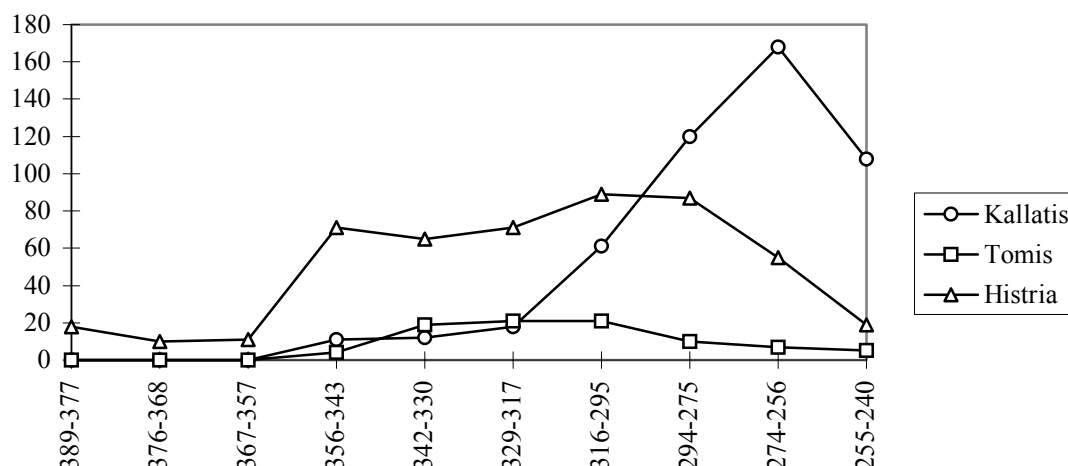
539 Conovici/Irimia 1991, 139 ff. Zum Aufhören der thasischen Importe s. Conovici 1986a, 130 mit Literatur zu dieser Frage.

nur partiell mit der gesamten oben geschilderten Situation stimmt: z. B. fallen die Funde von Sinoe und Histria-Pod heraus, wo der Höhepunkt zwischen 329-317 v. Chr. liegt, eine Zeitspanne, in der, wie schon dargelegt, eine Abnahme der Funde zu erwarten gewesen wäre. Dagegen bestätigt der Fundstoff von Tariverde und teilweise von Sarichioi den oben besprochenen Zuwachs um die Jahrhundertswende. Ebenfalls sehr gut repräsentiert ist das 1. Viertel des 3. Jh.s v. Chr. (294-275 v. Chr.), insbesondere in den Siedlungen von Brăilița und Pietroiu. Von diesem Standpunkt aus bleibt festzustellen, dass sich die Verbreitung der thasischen Produkte von Zeit, Territorium und Fundmenge her sehr unterschiedlich vollzog. Als Ursachen dieser vielfältigen Absatzsituationen sind verschiedene Faktoren zu vermuten, wie politische Einflußnahme auf Umfang und regionale Verbreitung der griechischen Erzeugnisse und naturgeographische Bedingungen, die zu unterschiedlich ausgeprägten Wirtschaftsformen führten und die Abnahmemöglichkeiten und Gegenleistungen der Handelspartner bedingten. Die wechselnden Schwerpunkte in der Verbreitung der griechischen Waren im Hinterland verdeutlichen auch die instabile politische und gesellschaftliche Organisation der lokalen Stämme.

Daneben ist auch die Situation in den Kolonien im Auge zu behalten, denn wenn man davon ausgeht, dass ein großer Teil der Importe von den griechischen Kolonien ins Hinterland vermittelt wurde, liegt es nahe, diese Unstimmigkeiten eventuell auch auf die Fundlage in der kolonialen Welt zurückzuführen. Werfen wir nun einen Blick auf die chronologische Verteilung der Amphorenstempel in den Kolonien, so sind auch hier gewisse Unterschiede zu vermerken. Ein beredtes Beispiel dafür bieten die Kolonien in der Dobrudscha,⁵⁴⁰ in denen trotz territorialer Nähe keine gleichmäßige Intensität der Handelsbeziehungen mit Thasos festzustellen ist; nur in Histria sind z. B. die thasischen Stempel erster drei Gruppen vorhanden.

540 Da nicht für alle Kolonien vollständige Publikationen der thasischen Stempel vorhanden sind, bin ich nur auf die Angaben aus Histria, Tomis und Kallatis angewiesen. – Für die Sachlage in Tomis s. Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1986, 61-74, insbesondere S. 69, wo man fünf Entwicklungsphasen der thasischen Importe in Tomis annimmt: 1) Eine Zuwachssphase zwischen 350-340 v. Chr.; 2) Das Absinken der Importe um 340 v. Chr., das mit der makedonischen Invasion von Philipp II. gegen Atheas in Zusammenhang gebracht wird; 3) Eine neue Zuwachssphase am Ende des 4. Jh.s v. Chr., vermutlich nach dem Krieg gegen Lysimachos; 4) Der Höhepunkt zwischen 300-270 v. Chr.; 5) Eine Abnahme der Importe um die Mitte des 3. Jh.s. – Für Kallatis und Histria s. Avram/Poenrau-Bordea 1988, 27-35; Avram 1988c, 408-415 und ders. 1996c, mit der Situation in der Dobrudscha und anderen pontischen Gebieten. – Was Nikonia angeht, so spricht man hier (Kac 1990, 37-38; Martynenko 1997a, 55-60; vgl. auch Vasilenko 1971a, 141-145) über vier Zuwachssphasen der thasischen Importe: 1) Ende des 5. – Anfang des 4. Jh.s v. Chr.; 2) Siebziger Jahre des 4. Jh.s; 3) Zwanziger Jahre des 4. Jh.s; 4) Ende des 4. – anfangs des 3. Jh.s v. Chr. Weitere Überlegungen zum Vertrieb der thasischen Amphoren- und Amphorenstempel im Arbeitsgebiet bei Fl. Preda 1973, 51; Sirbu 1979, 124-125, Taf. II, 130; Lazarov 1980b, 171-187.

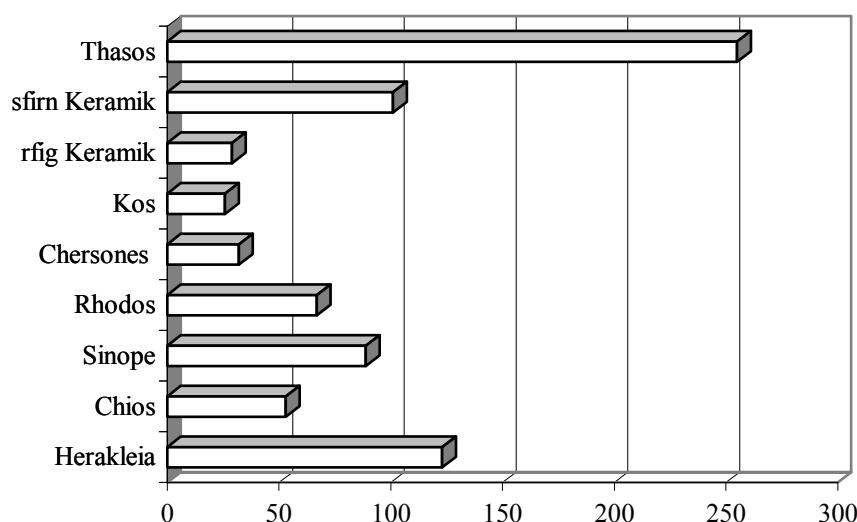
Übersichtsdiagramm über die Verteilung thasischer Stempel aus den griechischen Kolonien in der Dobrudscha



Auch der Anteil der Stempel in den Gruppen ist unterschiedlich. Verglichen mit Histria und Tomis sind die ersten Gruppen (4-7) in Kallatis nur sehr dürftig repräsentiert. Dagegen scheinen in der letzten Phase (Gruppen 8-10) die Handelsbeziehungen zwischen Thasos und Kallatis besonders aktiv gewesen zu sein.

Abschließend ist der Zusammenstellung der Fundkomplexe mit thasischen Amphoren zu entnehmen, dass die Waren von Thasos am häufigsten zusammen mit Funden von Herakleia auftauchen.

Übersichtsdiagramm über die Zusammensetzung der thasischen Amphoren mit anderer Keramik (Auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Darauf folgen schwarzgefirnisste Keramik, Amphoren von Sinope, Rhodos und Chios. Das Vorkommen mit herakleischen Waren braucht uns nicht zu wundern, denn das Gros der Importe aus beiden Zentren gleichzeitig ins Arbeitsgebiet gelangten, und ihr Vertrieb hört, wie im folgenden zu sehen sein wird, fast gleichzeitig auf. Von gewissem Interesse ist die Vergesellschaftung mit der schwarzgefirnissten Tonware. Da diese Keramik größtenteils attischer Herkunft ist, kann man nicht ausschließen, dass deren Gros gerade von thasischen

Händlern an die Schwarzmeerküsten gebracht wurde, die das Symposionsgeschirr gemeinsam mit dem Wein verhandelten.

1.1.1.2.2. Herakleia

Besonderes Interesse bei der Erörterung des griechischen Warenverkehrs im Pontos-Raum verdienen die Amphorenfunde von Herakleia, die sich überwiegend in diesem Gebiet konzentrieren: Es ist vielleicht nicht unwichtig daran zu erinnern, dass außerhalb des Pontos-Raumes nur ein einziger Amphorenstempel auf Thasos belegt ist.⁵⁴¹ Der Tatsache, dass die herakleischen Transportamphoren vom Umfang her an zweiter Stelle nach den thasischen stehen, ist deutlich zu entnehmen, dass es keinem anderen Produktionszentrum gelang, kurz nach dem Beginn der Beziehungen mit den nordwestpontischen Gebieten seinen Handel in ähnlichem Maß wie Herakleia zu entfalten. Diese Situation bedarf einer Klärung.

Es lässt sich schwer vorstellen, dass der rasche Aufschwung nur an den zunehmenden Beziehungen im Pontos-Raum lag. Es liegt auf der Hand, dass der Umfang des herakleischen Handels auch von anderen Faktoren beeinflusst wurde, die in der wirtschaftlichen und politischen Konjunktur der griechischen Welt zu suchen sind. Ausschlaggebend scheint mir die Blockade der Meerengen durch Sparta am Ende des peloponesischen Krieges zu sein, die die Durchdringung des pontischen Marktes mit griechischen Importen behinderte.⁵⁴² Aus dem verursachten Warendefizit scheint gerade Herakleia den Nutzen gezogen zu haben, vor allem, was die Entfaltung einer eigenen Produktion betrifft.

Bevor hier verschiedene Aspekte bezüglich der Verbreitung der herakleischen Waren diskutiert werden, sei zuerst auf einige Eigenschaften der Amphorenproduktion hingewiesen.⁵⁴³ Im Gegensatz zu anderen Produktionszentren wie etwa Thasos oder Chios, die verschiedene, oftmals von ihrer ursprünglichen Form sehr stark abweichende Amphorentypen hergestellt haben, war dies für Herakleia nicht so stark ausgeprägt. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass Herakleia seine Amphoren überwiegend auf dem Hals signierte. Sehen wir einmal von wenigen unepigraphischen Stempeln oder Monogrammen auf den Henkeln ab, so stellt Herakleia eine weitere Ausnahme in der ganzen griechischen Amphorenproduktion dar. Da bei den Amphoren normalerweise der Hals viel fragiler als der Handgriff war, wirkte sich dies zweifellos auf den Erhaltungszustand der herakleischen Stempel aus. Dazu trugen auch die Grobheit des Tones und eine mindere Qualität der Stempelweise bei, denn die Mehrzahl der herakleischen Stempel besaß fast kaum ein figürliches Relief. Auch die Tatsache, dass einige Siegel mehrmals verwendet wurden, macht viele herakleische Stempel unlesbar und dadurch trotz ihrer großen Anzahl chronologisch unbestimmbar. Darüber hinaus sind auch die Stempellegenden von Herakleia nicht so sprechend wie bei den anderen Produktionszentren, denn sie geben fast keine

541 Blonde 1986, 278. In Athen sind z. B. unter den Stempeln der pontischen Produktionszentren keine von Herakleia belegt, während von Sinope 84 und von Chersones 14 Stück stammten (Garlan 1999a, 132, Anm. 9).

542 Diese These bereits bei Balabanov 1985, 19 f.

543 Zur Frage nach der herakleischen Amphorenproduktion und ihrer Verbreitung in Pontos-Gebieten gibt es zur Zeit eine äußerst reiche Bibliographie, aus der hier nur einige Studien erwähnt seien: Pridik 1917; Grakov 1926, 165-183; Zeest 1948, 48 ff.; Zeest 1960, 22 ff.; Sal'nikov 1962, 68-70; Brašinskij 1965, 10-27; Tudor 1967, 44; Gramatopol/Poenaru-Bordea, 1969, 132 (mit weiteren bibliographischen Hinweisen), 237-241 (herakleische Amphorenstempel von Kallatis); Vasilenko 1970, 217-224; Pruglo 1971, 76-89; Vasilenko 1971a, 138-141; Poenaru-Bordea 1971, 501-506; Cechmistrenko 1972, 24-28; Lejpuns'ka 1973a, 27-33; Vasilenko 1974, 3-28; Sîrbu 1979, 125-126, Taf. IV; Lazarov 1980a, 5-21; Brašinskij 1984a; Balabanov 1985, 12-28; Saprykin 1986, 70-101 mit einer breiten Diskussion der Frage nach dem herakleischen Handel im Pontos-Raum; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 80-82; Bărbulescu/Buzoianu 1990, 172-173; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 49-79 besonders S. 68-70; Pavličenko 1992, 138-146; Kac 1997, 212-217; Bittner 1998, 108-151; Kac 1998, 6-11; Pavličenko 1999, 13-19; Abrosimov 1999, 123-128.

Auskünfte über Töpfer oder Magistraten. Schließlich ist auch auf das völlige Fehlen von archäologischen Ausgrabungen in Herakleia hinzuweisen, was dazu führte, dass die gegenwärtige Forschung über keine Informationen hinsichtlich der lokalen Amphorenproduktion verfügt. Der Unterschied ist gravierend, wenn man diese Sachlage mit der von Thasos vergleicht, wo in der Nähe von mehreren Töpfereien eine beeindruckende Masse der thasischen Ausschussware und vor allem Stempel herauskamen. Dieser Umstand wirkt äußerst nachteilig auf die Ausarbeitung einer Typologie der herakleischen Amphoren und Stempel aus, die vermutlich in mehreren Töpfereien hergestellt wurden.⁵⁴⁴

Bislang konnte ich in unserem Arbeitsgebiet 214 Fundorte mit herakleischen Amphoren kartieren (Karte 10). Wenn wir einen kurzen Blick auf ihre Verbreitung werfen, so ist die Feststellung zu treffen, dass sie sich verhältnismäßig deutlich von Waren anderer Produktionszentren unterscheidet. Gewisse Differenzen sind insbesondere beim Vergleich mit den thasischen Amphoren zu erkennen, mit denen sie zum größten Teil gleichzeitig verbreitet wurden. Wie bereits Lejpuns'ka bemerkte,⁵⁴⁵ ist eine vergleichende Studie der Transportamphoren von Thasos und Herakleia sehr hilfreich für zuverlässige Aussagen über den Wettbewerb dieser zwei Produktionszentren im pontischen Weinhandel. Zwar sind die herakleischen Waren im ganzen Gebiet bezeugt, konzentrieren sich aber vor allem in dem östlichen Teil des untersuchten Raumes. Ein bedeutender Absatzmarkt der herakleischen Produkte scheint das Bug-Dnjepr-Gebiet gewesen zu sein, denn hier sind fast ein Drittel aller Funde belegt, darunter über 50 Fundorte in der Chora von Olbia. Erwähnenswert sind hierbei die Funde aus der Agrarfarm von Didova Chata I, in der über 50 Gefäße ans Licht kamen,⁵⁴⁶ und der Siedlung von Kozyrka II, wo in der Zusammenstellung der griechischen Amphoren die Waren von Herakleia 48 % darstellen.⁵⁴⁷ Beachtlich sind auch die Funde aus einigen Gräbern von Čertovatoe II, Kovalevka II, Petuchovka und Adžigol'-Solončaki, in denen herakleische Amphoren oftmals nachträglich zum Absperren des Zuganges in die Grabkammer verwendet wurden.⁵⁴⁸

Wenden wir den Blick auf die Befunde in der Dobrudscha und den angrenzenden Gebieten, so ist zu bemerken, dass die herakleischen hier dürftiger als die thasischen Amphorenfunde vertreten sind, obwohl sie in über 50 Fundorten ans Licht kamen. Auffallend ist vor allem ihre räumliche Verteilung. In dem Moment, in dem im nördlichen und südlichen Teil die herakleischen Amphoren noch reichlich bezeugt werden, scheint dagegen Zentral-Dobrudscha nur wenig dokumentiert zu sein. Ob es sich dabei um eine Forschungslücke oder eine wirtschaftlich bedingte Situation handelte, bedarf einer Klärung. Man muss zuerst darauf hinweisen, dass sich die herakleischen Amphoren in der Umgebung von Histria und Orgame sehr selten finden, wo erheblich mehr thasische Funde registriert wurden. Die Fundlage hängt ohne weiteres mit der Zusammensetzung der Amphorenfunde in diesen zwei Kolonien selbst zusammen, wo genauso wenige herakleische Ware nachgewiesen wurden. Wie sich aus der gesamten Zusammenstellung der Amphorenstempel von Histria und Orgame ergibt,⁵⁴⁹ scheint dieser Raum aus unbekannten Gründen außer Interessen der herakleischen Händler gewesen zu sein, und damit kann eine Forschungslücke im zentralen Teil von der Dobrudscha ausgeschlossen werden.

Nicht weniger auffällig ist die Konzentration der 40 Fundorte mit herakleischen Amphoren im südlichen Teil von der Dobrudscha. Besonders erwähnenswert sind die Funde aus der Befestigung von Satu Nou-Valea lui Voicu, wo 63 herakleische Stempel gefunden

544 Zu dieser Meinung kam Pavličenko (1999, 17) in einer Synthesestudie über die herakleischen Stempel.

545 Lejpuns'ka 1973a, 27-33.

546 Ruban/Bujskich 1976, 386.

547 Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357-358.

548 Smirnov/Snytko/Lipavskij 1990, 90-91; Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133-150; Ebert 1913, 27, 38.

549 Von 81 Amphorenstempel von Orgame wurden nur drei Herakleia zugeschrieben (Lungu 1992, 77). Eine kleine Anzahl an Amphorenstempel von Herakleia wurde auch in Histria gefunden (Lazarov 1980a, 11, Taf. 2 (es werden 25 herakleische Stempel diskutiert); Coja 1986, 449).

wurden,⁵⁵⁰ aber vor allem aus der Befestigung von Albești, die zu den am besten erforschten Fundorten aus dem Territorium einer dorischen Kolonie im Pontos gilt. Nach den letzten Angaben sind hier 21 Amphoren und 131 Stempel von Herakleia gefunden worden.⁵⁵¹ Wie schon oben bei der Besprechung der thasischen Funde aus diesem Gebiet gesagt wurde, bedarf diese Fundsituation einer Klärung, die ich im folgenden angehen will.

Zuerst sei daran erinnert, dass sich in diesem Teil Dobrudschas zwei griechische Kolonien, nämlich das milesische Tomis und das dorische Kallatis, befanden. Wenn wir davon ausgehen, dass Kallatis und Chersones als Tochterstädte von Herakleia eine wichtige Rolle in der Verbreitung der herakleischen Waren in Pontos-Raum spielten,⁵⁵² so wäre es verlockend, die Funde aus Süd-Dobrudscha in Zusammenhang mit der Handelstätigkeit von Kallatis zu bringen, denn in Tomis lässt sich bezüglich der herakleischen Ware eine gleiche Situation wie in Histria oder Orgame feststellen.⁵⁵³ Zieht man jedoch eine Auswahl der Amphorenstempel aus Kallatis⁵⁵⁴ und seiner Chora in Betracht, so wird offenbar, dass die herakleischen Waren durch andere Wege und Vermittler in dieses Gebiet gelangten.⁵⁵⁵ Diesbezüglich kann die jüngst von Lungu aufgestellte Hypothese von Interesse sein, die die Ansammlung der herakleischen Funde im südlichen Teil Dobrudschas mit dem Heereszug von Lysimachos in Verbindung brachte. Ausgehend von einer Information Memnons, der berichtete, dass an Militäraktionen gegen Geten auch eine herakleische Einheit unter Führung von Klearchos teilnahm, nimmt Lungu an, dass die Anwesenheit der Söldner von Herakleia die massenhafte Durchdringung mit herakleischen Waren als Proviant begünstigt haben dürfte.⁵⁵⁶ Ein weiteres Argument für diese These sehe ich auch in einer anderen literarischen Quelle, die die Zufuhr der Produkte in ein fremdes Land zu Kriegszeiten bestätigt. So teilt uns Ps. Aristoteles in seinen *Oikonomia* mit, dass Herakleia, das in ökonomische Not geraten war, im Krieg gegen bosporanische Tyrannoï (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.) eine große Menge von Lebensmitteln, nämlich Brot, Olivenöl, Wein u. a. Erzeugnisse, zusammen mit dem Heer schickte. Diese wurden vor Ort an eigenen Söldnern verkauft, und mit dem eingenommenen Geld hat man sie entlohnt.⁵⁵⁷ Davon ausgehend kann man nun schließen, dass ein Teil der griechischen Importe nicht nur durch regulären Handel, sondern auch durch politisch-

550 Irimia/Conovici 1989, 115-154; dies. 1990, 81-96; Conovici/Irimia 1991, 139-175; Irimia/Conovici 1996, 103; dies. 1997, 84-89. – Zur Datierung der herakleischen Funde aus Satu Nou-Valea lui Voicu s. Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 131, Anm. 58.

551 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 122-125, 129-131.

552 Eine solche Rolle behauptete für Kallatis Sirbu (1979, 130). Was Chersones anbelangt, so hat man vermutet, dass die Handelszwecke bei der Gründung der Kolonie eine wichtige Rolle gespielt haben dürften (Kac 1965, 135; Saprykin 1986, 78). Sei hier erwähnt, dass der Handel von Herakleia tatsächlich kurz nach der Gründung von Kallatis und Chersones um 425 v. Chr. einen *boom* erreicht hat. Interessant ist auch die Tatsache, dass die herakleischen Importe aus Kallatis bereits ans Ende des 5. bis Anfang des 4. Jh.s datiert werden (Buzoianu 1979, 80-81).

553 Bis 1992 konnten bei der Bestimmung der 505 Stempel aus Tomis nur 15 als herakleische nachgewiesen werden (Buzoianu 1992a, 99 ff.).

554 Eine vergleichende Studie zeigte, dass in Kallatis neben 100 herakleischen Stempel 457 Stück von Thasos, d. h. fünfmal mehr und 774 von Sinope bzw. achtmal mehr gefunden wurden (Avram/Poenaru-Bordea 1988, 34, Taf.III; Avram 1991b, 122-123, Anm. 155; Conovici/Avram/Poenaru-Bordea 1992, 233).

555 Diese Schlussfolgerung zog Avram aufgrund der Analyse des Fundstoffes der Siedlungen von Albești und Schitu-Parthenopolis aus dem Agrarterritorium von Kallatis (1991b, 122-123, Anm. 164).

556 Memnon, Fr. Gr. Hist. III B, p.341; Lungu 1992, 77. Vgl. Polyb. IV, 56, der berichtet, dass die Sinopier bei den Kriegsvorbereitungen gegen Mithridates über 10 000 Weingefäße von Rhodos bekommen.

557 Ps. Aristotel, *Ökonomika* II, 2, 8 und dazu der Kommentar von Saprykin 1986, 70 f. Vgl. auch Xenoph., *Anab.* VII 4, 1 ff., wo man bezüglich der niedrigen Temperaturen an der Westküste des Schwarzen Meeres, die im Gebiet des thrakischen Stammes der Thyner herrschten, über den tiefgefrorenen Wein in den Hydrien berichtet, der unter den Lebensmitteln der griechischen Soldaten erwähnt wird.

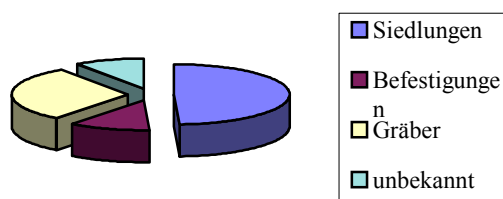
militärische Ereignisse ins barbarische Hinterland gelangten. Diese Tatsache muss durchaus bei der Bearbeitung des Untersuchungsthemas berücksichtigt werden.

In dem letzten Küstengebiet, nämlich am Dnjestr -Unterlauf, sind etwa 20 Fundorte mit herakleischen Amphoren zu lokalisieren. Besondere Beachtung verdienen die Funde aus der thrako-skythischen Siedlung und Nekropole von Nikolaevka, in denen sicher 176 herakleische Amphoren (etwa 50 % der gesamten Amphorenfunde) und 36 Stempel gefunden wurden.⁵⁵⁸ Nicht unwesentlich ist auch, dass nach der Bestimmung der Befunde von Nadlimanskoe und Roksolan' die herakleischen Stempel 86 % und bzw. 37 % darstellen.⁵⁵⁹ Beachtenswert sind auch die Funde in der thrakischen Befestigung von Pivdennoe I, wo die Ausgrabungen 127 Amphorenfüße (28, 5 %) und 24 Stempel (28 %) zutage gefördert haben.⁵⁶⁰ Gehen wir von Vasilenkos Angaben aus, so wurden nur am linken Dnjestr -Ufer 341 herakleische Stempel gefunden, die 43,78 % in der gesamten Zusammenstellung der griechischen Amphorenstempel repräsentieren.⁵⁶¹ Die Mehrzahl davon stammt aus Nikonia, denn den letzten Angaben nach wurden dort 405 (37,9 %) Stempel gefunden, während in der benachbarten Tyras nur 63 Exemplare (3 %).⁵⁶²

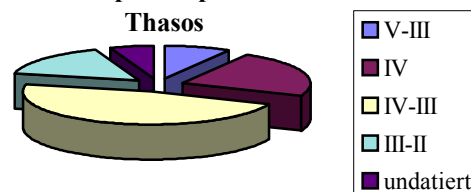
Schließlich sei auf die Verteilung der herakleischen Amphoren im barbarischen Landesinneren hingewiesen. Genauso wie andere Importe konzentrieren sie sich größtenteils an Flussläufen. Auffällig ist auch die Tatsache, dass sie im Süden der Karpaten nur spärlich vertreten sind. Erwähnenswert ist hierbei, dass sich in diesen überwiegend von Thrakern bewohnten Gebieten die thasischen Amphoren mehrfach belegen lassen. Sieht man einmal von wenigen an der Donau gelegenen Funden ab, so lässt sich feststellen, dass die Handelsbeziehungen dieses Raumes mit Herakleia völlig ungreifbar bleiben. Nicht viel besser sieht die Fundlage im Gebiet zwischen den Karpaten und dem Fluss Prut aus, in dem die herakleischen Waren bislang nur an etwa zehn Fundstellen ans Licht kamen. Weiter im Osten werden die herakleischen Amphoren in Gräbern gefunden, deren Mehrzahl sich am Dnjestr und seinen Nebenflüssen konzentriert. Beachtenswert ist eine Reihe von skythischen Gräbern bei Butora, Corjevo, Crasnoe, Dubăsari, Parcani, Ternovka, Hlinoia etc., in denen oftmals eine große Anzahl von herakleischen Amphoren vorkommt, die, wie die Stempel bezeugen, stapelweise in die barbarische Umgebung importiert wurde.

Wenden wir uns nun den Fundumständen der herakleischen Transportamphoren zu, so lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der Funde in den Siedlungen registriert wurde.

**Fundumstände der
Transportamphoren von Herakleia**



**Chronologie der Fundkomplexe
mit Transportamphoren von
Thasos**



Beachtenswert ist die Tatsache, dass sie mehrmals als Beleg des Totenmahls in den barbarischen, vorwiegend skythischen Gräbern auftreten. Nicht selten tauchten einzelne herakleische Amphoren auf, deren Fundkontext aus verschiedenen Gründen unbekannt bleibt. Da diese Funde in keinen archäologischen Kontext eingebunden werden können, ist es nicht

⁵⁵⁸ Meljukova 1975, 24-31, 35, 152-155.

⁵⁵⁹ Sal'nikov 1962, 72.

⁵⁶⁰ Sal'nikov 1962, 68-70; ders. 1966, 194-195.

⁵⁶¹ Vasilenko 1971, 138. An dieser Stelle sei erwähnt, dass der Autor nur in seltenen Fällen weitere Angaben über die Fundorte der herakleischen oder anderen Amphoren bzw. Stempel gibt. Es ist daher anzunehmen, dass ein großer Teil der von ihm bewerteten Befunde aus der Kolonie Nikonia stammen dürfte.

⁵⁶² N. Sekerskaja 1989, 89; Samojlova 1988, 47-55.

auszuschließen, dass ihr Vorkommen, wie schon oben dargelegt wurde, mit der Bewegung von Menschenmassen in Zusammenhang steht.

Was die Chronologie der herakleischen Funde angeht, so lässt sich beweisen, dass Herakleia seit dem letzten Viertel des 5. Jh.s an Handelsbeziehungen mit den nordwestpontischen Gebieten beteiligt war. Dafür spricht die Anwesenheit der früheren Stempel und Amphoren,⁵⁶³ deren Herstellung von einigen Forschern in das ausgehende 5. Jh. gesetzt wird. Die archäologische Fundlage findet eine weitere Bestätigung in epigraphischen Quellen, denn gerade gegen Ende des 5. Jh.s lässt sich eine Proxenia der Stadt Olbia für einen Händler aus Herakleia datieren.⁵⁶⁴ Bereits in der 1. Hälfte des 4. Jh.s wird das Warenspektrum von Herakleia eindrucksvoll verbreitet. Sie treten nicht nur in den Küstengebieten, sondern auch weit im Landesinneren auf.⁵⁶⁵ Die besondere Beachtung, die der herakleische Wein bei der lokalen Bevölkerung in dieser Zeit fand, wird auch durch das Auftauchen der Imitationen von herakleischen Amphoren aus unbekannten Produktionszentren bestätigt.⁵⁶⁶ Der Höhepunkt des herakleischen Handels wird im 4.–3. Jh. v. Chr. erreicht, denn pauschal gesehen lässt sich die Mehrzahl der Funde in diese Zeitspanne datieren. Jedoch ist auch in diesem Fall darauf hinzuweisen, dass auch die herakleische Amphoren in knapp zwei Dritteln der Fundorte durch Gefäßbruchstücke belegt wurden, die nur aufgrund anderer griechischen Waren datiert worden sind. Weitere Präzisierungen zur zeitlichen Verbreitung der herakleischen Importe bringen die einzelnen Amphoren- und Stempeltypen, deren Chronologie feiner ausgearbeitet wurde. Trotz der oben erläuterten negativen Merkmale der Amphorenherstellung von Herakleia hat man bislang nun bereits eine größere Anzahl von Amphoren und Stempeln als von anderen Produktionszentren gefunden, was erneut für den bedeutenden Umfang der herakleischen Importe in diesem Raum spricht. Soweit ich sehe kann man jetzt mit 655 Amphoren und 567 Stempeln rechnen, wobei die meisten Fundorte nur 1-2 Stücke (60 und bzw. 52 Fundstellen) brachten. Das Gros der Funde stammt dagegen von einer kleinen Anzahl der Siedlungen. So machen die Befunde von Nikolaevka (176 Amphoren), Pivdennoe (127), Didova Chata I (50) und Parcani (50) zwei Drittel aller Behältnisse und die von Albești (131 Stempel), Kozyrka (50), Nikolaevka (36), Nadlimanskoe (43), Satu Nou (63) weit über die Hälfte aller Stempel aus.

Aus der Chronologie der Amphorenstempel von Herakleia⁵⁶⁷ ergibt sich, dass die ersten signierten Waren (Gruppe I) um die Jahrhundertwende (5.–4. Jh. v. Chr.) in dieses Gebiet gelangten und sich bis in das 1. Viertel oder sogar bis zur Mitte des 3. Jh.s im Umlauf befanden.⁵⁶⁸ Jedoch ist die Anzahl der Funde in dieser Zeitspanne gering, denn z. B. in der

563 Über einen Befund mit früheren thasischen und herakleischen Amphoren aus Olbia, der ans Ende des 5. Jh.s v. Chr. datiert wird, bei Knipovič 1949, 21.

564 Brašinskij 1963b, 191-196.

565 In östlichen Gebieten des Schwarzen Meeres gelangen sie bis Kiev, Woronež und weiter östlicher bis Wolga (Zeest 1960, 58; Brašinskij 1984, 108).

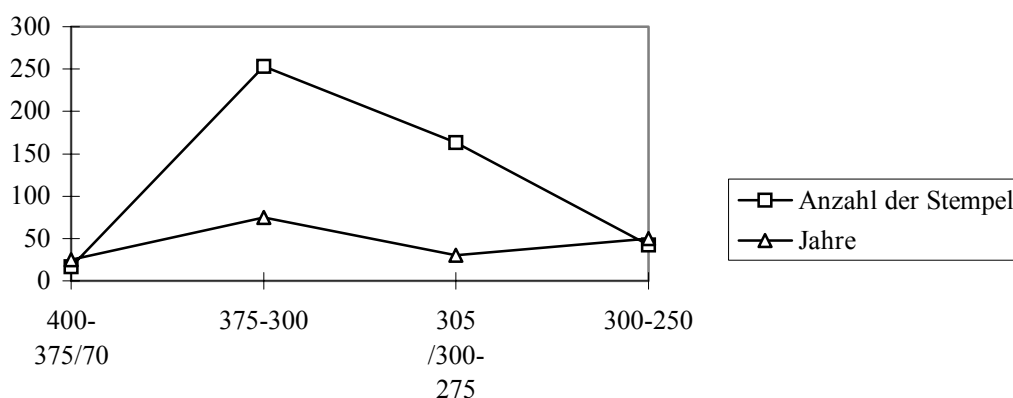
566 Man vermutete, daß einige von diesen Behältern in Sinope hergestellt worden sein dürften (Zeest 1960, 100-101, Taf. XXII, 42-46; Lejpunskaja 1981a, 63).

567 An dieser Stelle sei angemerkt, dass man sich heute in der Frage der Typologie und Chronologie der herakleischen Stempel nicht ganz einig ist. Obwohl sich diese Frage seit langem im Zentrum der Forschungsinteressen befindet, ist man noch zu keiner communis opinio gekommen. Aus der reichen Literatur sind hier folgende Studien zu erwähnen: Grakov 1926; Zeest 1948; Brašinskij 1965, 10-27; Vasilenko 1970, 217-224; Pruglo 1971, 76-89; Cechmistrenko 1972, 24-28; Vasilenko 1974, 3-28; Vinogradov/Onajko 1975; Lazarov 1980a, 5-19; Brašinskij 1980a, 38-41; Balabanov 1985, 12-28; Šelov-Kovedjaev 1986, 22-23; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1986, 33-60; Pavličenko 1992, 138-146; zusammenfassend dies. 1999, 13-19. Grundlage für die Datierung der herakleischen Stempel bilden hier die von Vasilenko und Brašinskij vorgeschlagenen Chronologien.

568 Was das Ende des herakleischen Stempels angeht, so ist man bislang zu keiner allgemein akzeptierten Zeit gekommen. Jedoch scheint die These von Brašinskij (1965, 27; gefolgt von Cechmistrenko 1972, 24-30 und Pruglo 1972, 13 f.), der die Zirkulation der gestempelten Waren von Herakleia bis um die Mitte des 3. Jh.s ansetzte, eine weitere Bestätigung in den archäologischen Materialien von Albești (Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1986, 46; dies. 1990, 55; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluța-

Siedlung von Albești wird das 1. Viertel des 4. Jh.s nur durch neun (6, 87 %) von 131 datierten Stempeln repräsentiert. Das Gros der Funde wird durch die Stempel mit zwei Namen (Gruppen II und III) dargestellt, auf denen der Magistrat mit oder ohne Präposition *ἐπι* erscheint. Eine sehr repräsentative Gruppe (IV) bilden auch die Stempel mit dem Namen der Fabrikanten. Gehen wir einmal von dieser Chronologie der drei Gruppen aus, so lässt sich die Mehrzahl der herakleischen Stempel in die letzten drei Viertel des 4. und in das 1. Viertel des 3. Jh.s datieren, damit die Zeitspanne der maximalen Intensität der herakleischen Importe.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der herakleischen Stempel im Hinterland in zeitliche Gruppen (auf der Y-Achse Anzahl der Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen)



Jedoch kann man in dem Fundstoff aus verschiedenen Siedlungen von Region zu Region gewisse zeitliche Unterschiede des Amphorenvertriebes feststellen. Abgesehen von der Fundsituation aus der Siedlung von Albești, wo die Stempel verschiedener zeitlicher Gruppen die ganze Zeitspanne ihrer Verbreitung decken,⁵⁶⁹ lassen sich die Stempel in anderen Fundorten sehr oft entweder in das 4. oder 3. Jh. v. Chr. datieren. Ein gutes Beispiel dafür bieten die Importfunde aus der Siedlung und Nekropole von Nikolaevka am Dnjestr - Unterlauf, die nach den neuen Bewertungen nicht wie früher angenommen in das 4.–3., sondern nur in das 4. Jh. v. Chr. datiert werden müssen.⁵⁷⁰ Ein ähnliches Bild stellen die 24 Stempel aus der benachbarten Befestigung von Pivdennoe dar, die sich alle in die zweite zeitliche Gruppe einordnen lassen. Eine ganz andere Fundsituation bilden die Funde aus der Befestigung von Satu Nou–Valea lui Voicu in der Dobrudscha, in der die Mehrzahl der 63 herakleischen Stempel in die 1. Hälfte des 3. Jh.s datiert wird. Wenn wir die Chronologie der Transportamphoren von Thasos und Herakleia vergleichen, muss man sagen, dass man an den herakleischen Stempeln im Gegensatz zu den thasischen, deren Chronologie feiner ausgearbeitet ist, keine chronologisch eingeschränkte Zuwachs- und Abnahmeperioden ablesen kann. Jedoch überrascht es nicht, dass sich viele sowohl thasische als auch herakleische Importe von der Mitte des 4. bis ins frühe 3. Jh. v. Chr. konzentrieren, denn damals erreichen die Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung ihren Höhepunkt.

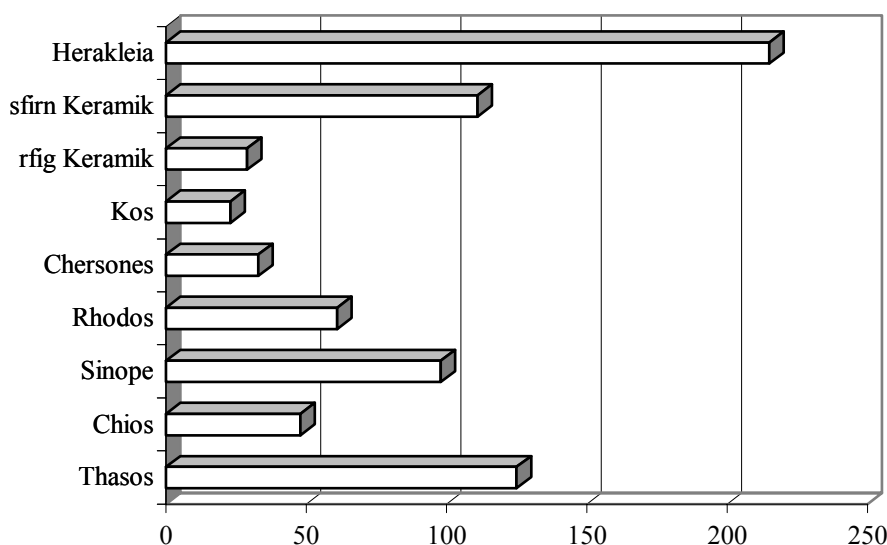
Georgescu 1993, 124, Anm. 10) gefunden zu haben. Vgl. auch Grakov 1926, 195-196 (bis zum Ende des dritten Viertels des 3. Jh.s); Vasilenko 1970, 217-224; ders. 1974, 7 ff. (nimmt Ende des 3. Jh.s v. Chr. an);

569 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1986, 33-60 (von 95 diskutierten Stempeln wurden 62 Stück [65,2 %] zu den zeitlichen Gruppen I [1. Viertel – Anfang des 2. Viertels des 4. Jh.s] und IV [Ende des 4. – 1. Viertel des 3. Jh.s] zugeschrieben); Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 56; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 124.

570 Saprykin 1986, 80; Martynenko 1997, 55-60; Samojlova 1997, 220-223. Vgl. auch Vasilenko 1971a, 141, wo er am Dnjestr-Unterlauf die fast völlige Abwesenheit der in das 3. Jh. datierten Stempel von Herakleia betonte.

Abschließend wenden wir uns kurz zur Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Transportamphoren von Herakleia, die durchaus mit derjenigen der thasischen Amphoren verglichen werden kann.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der herakleischen Amphoren mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Sehen wir einmal von den Amphoren von Thasos ab, so stehen an zweiter Stelle die Funde von Sinope. Dieser Sachverhalt scheint mir nicht unwichtig zu sein. Zumal bestätigt ihr massenhaftes Vorkommen, dass Sinope nach dem Untergang des herakleischen Handels dessen frühere Beziehungen übernahm und weiter entwickelte. Wie weiter unter zu sehen sein wird, erscheint dies besonders deutlich anhand des Fundstoffes von Albești.

1.1.1.2.3. Chios

Ein kurzer Blick auf die Verbreitungskarte der Amphoren von Chios in dieser Zeitphase (Karte 11) erlaubt uns, gewisse Veränderungen gegenüber der archaischen Zeit zu verzeichnen. Geht man von der Anzahl der Fundstellen aus, so lässt sich feststellen, dass ihr Umfang in dieser Zeitspanne deutlich zurückgeht. Bislang sind mir nur 56 Fundstellen bekannt. Ihr Verbreitungsbild lässt erkennen, dass das Dnjepr-Bug-Gebiet, wo 21 Fundorte belegt wurden, auch in dieser Zeit der wichtigste Absatzmarkt für die Chioswaren war. Hier verdienen die Befunde von Kozyrka 2 hervorgehoben zu werden, wo die Amphoren von Chios nach einigen Informationen etwa 33 % darstellen.⁵⁷¹ Doch ist der Unterschied zu anderen Gebieten nicht so groß wie früher. Während die Anzahl der Funde am Dnjestr - Unterlauf unvermindert bleibt (sieben Fundstellen), nehmen die in der Dobrudscha deutlich zu (11). Besonders interessant ist der bereits erwähnte Fund aus einem Hügelgrab von Jurilovka, das von etwa 100 verlorengegangenen Amphoren, 50 davon von Chios, umgeben wurde. Andere Chiosamphoren wurden in dem Hügelgrab von Mihai Viteazu gefunden. Neben dem Grab von Topalu werden diese drei Befunde als Fürstengräber interpretiert und bezeugen somit die wachsende Rolle der lokalen Aristokratie in den Handelsbeziehungen und ihre alleinige Verfügungsgewalt über die griechischen Erzeugnisse.

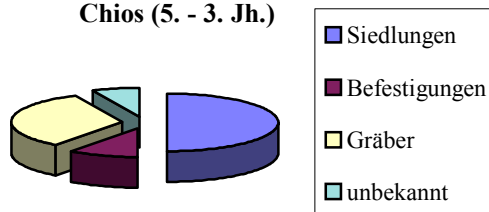
571 Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357-358.

Von gewissem Interesse sind die Funde im Hinterland, deren Anzahl viel größer als zuvor ist. Eine Fortsetzung der Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung kann man erneut in den angrenzenden Gebieten des Flusses Dnjestr feststellen, von wo ich sechs Fundstellen kenne. Hier sei angemerkt, dass die Mehrheit der Funde aus den skythischen Hügelgräbern von Dubăsari, Hlinoiaia, Butora, Ciobrucci⁵⁷² stammen. Weitere Befunde werden etwa östlich in anderen skythischen Gräbern von Balabani, Alkalia, Čauš und in der thrakischen Befestigung von Bunești-Averești belegt. Gegenwärtig sind diese Befunde mit Chiosamphoren die einzigen, die nordöstlich der Donau auftauchen.

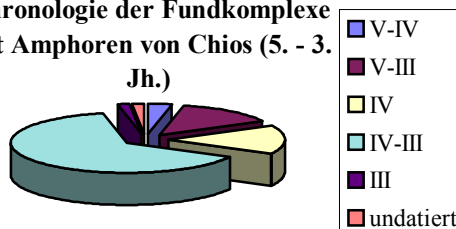
Verglichen mit der vorherigen Zeit finden wir dagegen im Gebiet südlich der Karpaten eine neue Verbreitung der Chiosware. Wo früher keine Importe von Chios bekannt waren, tauchen sie jetzt an acht Fundstellen auf. Sechs davon lassen sich nördlich der Donau an der Grenze mit der Dobrudscha belegen und können somit in Zusammenhang mit der Vermittlerrolle der griechischen Kolonien aus diesem Gebiet gebracht werden. Etwas abseits stehen die zwei Funde von Albești und Orbeasca de Sus, deren weite Entfernung von der Küste auch andere Verbreitungsmöglichkeiten nicht ausschließt. Man kann z. B. annehmen, dass sie aus den thrakischen Gebieten südlich der Donau herangeschafft wurden. Doch aufgrund der histrianischen Münzen aus der Befestigung von Albești, liegt es auf der Hand, dass Histria erneut die führende Rolle im Gütertausch mit der Bevölkerung dieser Gebiete gespielt haben muss.

In bezug auf die Fundumstände der Chiosamphoren dieser Zeit ist zu bemerken, dass die Anzahl der Befunde in Gräbern (17 Fundstellen) und Befestigungen (6) etwas zunimmt, während die Funde in Siedlungen weiterhin massenhaft vertreten sind (27). Wie bereits oben erwähnt, gehört das Gros der Gräber, die mit ganz auffallendem Prunk ausgestattet wurden, zum lokalen Fürstenkreis und bestätigt somit die Rolle der führenden Schicht in den Handelsbeziehungen mit der griechischen Welt.

Fundumstände der Amphoren von Chios (5. - 3. Jh.)



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Chios (5. - 3. Jh.)



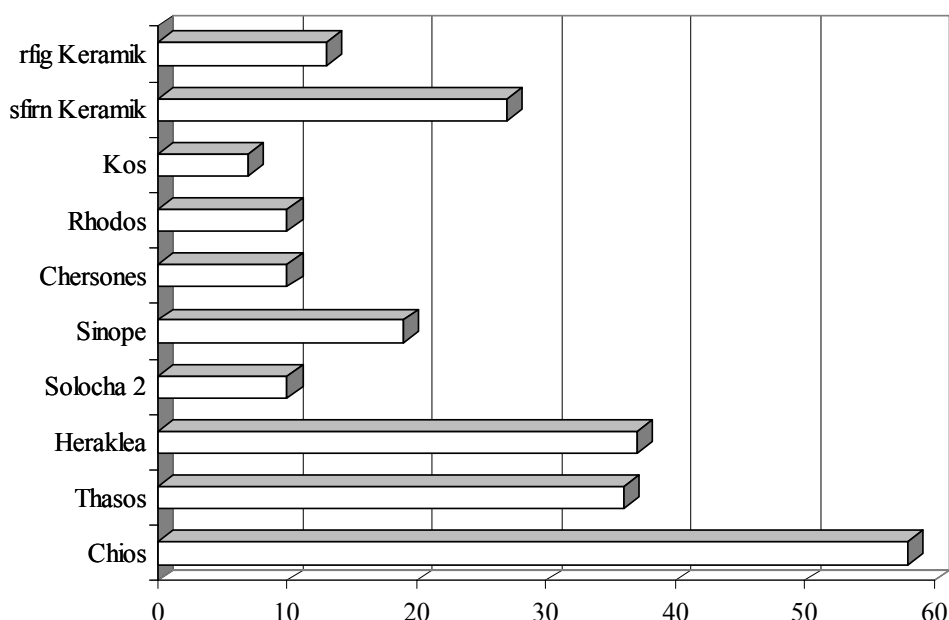
Wie die Zusammenstellung zeigt, lässt sich die Mehrzahl der Amphoren in das 4.–3. Jh. v. Chr. datieren. Sie werden meist durch Gefäße mit dem sog. „Hütchen-Fuß“ (*kolpačkovye*) repräsentiert, deren Herkunft noch bis vor kurzem in der Literatur als undefinierbar galt.

Verglichen mit der früheren Zeitspanne gestattet uns der Erhaltungszustand der Funde auch gewisse Rückschlüsse auf die Zahl der Gefäße. Besonders wichtig in dieser Hinsicht ist der Fundstoff aus den Gräbern. In 18 Fällen wird nur eine Amphora beigegeben und sehr selten zwei, drei oder mehr. Aus dem archäologischen Material heben sich die Funde aus dem Grab von Jurilovka und der Befestigung von Pivdennoe ab, wo 50 bzw. 15 Behältnisse belegt sind. Zusammenfassend kann man also von über 90 Chiosamphoren dieser Zeit sprechen. Über die tatsächliche Anzahl ergibt das keine Aussage, denn in den Siedlungen und Befestigungen (30) sind die Amphoren nur in einem sehr fragmentarischen Zustand erhalten und geben somit keine ausführliche Auskunft über die wirkliche Fundmenge, die sich zu dieser Zeit in Umlauf befand.

572 Dubăsari (Chetraru/Serova 1987, 107-131; dies. 1990, 120-132; dies. 1992, 141-171; Chetraru/Mateevici 1994-1995, 109-115); Hlinoiaia (Mateevici 1996-1997, 73-78); Ciobrucci (Agul'nikov/Subbotin, 1997, 182-186); Butora (Serova 1989, 150, Abb. 1/1, 2, 5).

Was die Zusammenstellung der Fundstellen mit Amphoren von Chios betrifft, so kann man feststellen, dass sie meist zusammen mit den Erzeugnissen von Thasos und Heraklea (jeweils 35 Fälle) auftauchen.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Chios (Ende des 5. - 3. Jh. v. Chr.) mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Dies wundert nicht, denn zu dieser Zeit sind die Importe aus diesen zwei Produktionszentren am stärksten verbreitet. Davon ausgehend liegt es nahe anzunehmen, dass in einigen Gebieten die Erzeugnisse von Chios zusammen mit denen aus Thasos und Heraklea gehandelt wurden. Deren ausgedehnte Verbreitung soll gewissermaßen das Eindringen der Importe aus Chios beschränkt haben, so dass sie im Vergleich zur früheren Zeitspanne nicht mal an einem Drittel der Fundstellen entdeckt wurden. An diesem Beispiel kann man gleichzeitig über neue Händler bei der Vermittlung der griechischen Waren sprechen.

1.1.1.2.4. Mende

Seit dem letzten Viertel des 5. Jh.s v. Chr. tauchen im nordwestpontischen Gebiet die Transportamphoren von Mende auf, von denen einige bereits zu Anfang der Produktion insbesondere mit Buchstaben, Dipinti oder Graffiti und seltener mit unepigraphischen Stempeln signiert wurden. Dessen ungeachtet kann Mende zu den griechischen Produktionszentren zugeschrieben werden, die ihre Amphoren nur sporadisch gestempelt haben. Die Zuweisung dieser Amphoren stützt sich vielmehr auf die morphologischen Merkmale. Nach dem jetzigen Forschungsstand kennt man mehrere Amphorentypen, die in Mende hergestellt wurden. Davon lassen sich vor allem die im 4. Jh. v. Chr. verbreiteten Amphoren mit dem sog. Kelchfuß („*rjumkoobraznye*“) erkennen, deren Fuß bis zu 10 cm außen gezogen wurde.⁵⁷³

573 Zur Herstellung und Lokalisierung der Amphoren von Mende s. Grace 1949, 178, 186, Taf. XX, 1; Šelov 1956, 151; ders. 1957, 221; Zeest 1960, 89, Taf. X-XII/24; Grace 1961, Taf. 43; Brašinskij 1962, 45-48; Pruglo 1967, 43; Brašinskij 1970c, 12 f.; ders. 1976b, 67-74; ders. 1984a, 34-39, 105-107, Taf. XIII/1, 2; XIV/1.; N. Sekerskaja 1984, 79-83; Martynenko 1990, 152-158; Abramov 1993a, 13;

Obwohl in den literarischen Quellen die hohe Qualität des Weines von Mende mehrmals betont wird,⁵⁷⁴ sind mir im Arbeitsgebiet nur 20 Funde bekannt, die sich relativ gleichmäßig über das gesamte Fundgebiet streuen (Karte 12). Zwar tauchen sie am Bug-Dnjepr-Unterlauf an sieben Fundstellen auf, jedoch ist die Diskrepanz mit anderen Gebieten nicht so groß wie bei den Amphoren archaischer Zeit, denn am Dnjepr-Unterlauf und in der Dobrudscha sind diese Amphoren jeweils viermal belegt. Erwähnenswert ist, dass sie vorwiegend an einheimischen Fundorten gefunden wurden. So verdient z. B. der Befund aus einem thrakischen Prunkgrab von Mihai Viteazu in der Dobrudscha hervorgehoben zu werden, in dem acht Amphoren von Mende mit dem Kelchfuß und eine von Chios den Ring des Grabes bildeten.⁵⁷⁵

Statistisch gesehen ergibt sich eine sehr interessante Fundsituation im Dnjepr-Gebiet. Sieht man einmal von den reichen Befunden aus der thrakischen Befestigung von Pivdennoe 1 ab, wo man 27 Amphorenfüße ausgegraben hat, so weist der gesamte Fundstoff im Hinterland auf eine dürftige Verbreitung der Amphoren von Mende hin. Umso mehr fällt es daher auf, dass in den benachbarten Kolonien Nikonia und Tyras, von denen diese Importe vermutlich vermittelt wurde, eine große Anzahl vor allem in die 1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datierter Amphorenfüße gefunden wurden.⁵⁷⁶ Trotz dieser Fundmenge hat man dementsprechend, vorläufig den Eindruck, dass der Inhalt der Amphoren von Mende vorwiegend in griechischen Städten konsumiert wurde. Allerdings kann man nicht ausschließen, dass die Amphoren bei einem weiteren Transport ins Hinterland durch Behälter, Fässer oder Lederschläuche ersetzt wurden, die keine archäologischen Spuren hinterließen, eine Tatsache, die eventuell bei der Besprechung der gesamten Verbreitung der griechischen Importe zu berücksichtigen ist.

Werfen wir einen Blick auf die Fundorte mit Amphoren von Mende, so ist eine mannigfaltige Zusammenstellung festzustellen.

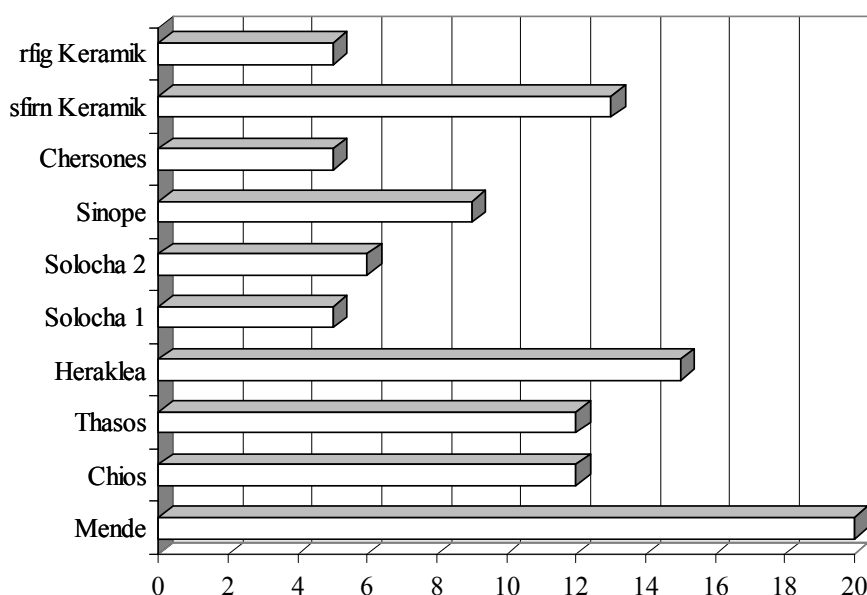
(bespricht fünf Amphorentypen mit sieben Varianten, die sich zwischen 520-325 v. Chr. datieren lassen); Whitbread 1995, 198-209.

574 Athen. I, 23b, 29d, e; IV, 129d; Pollux, Onom. VI, 15; Demosth. XXXV, 10, 35. Eine Zusammenfassung der Quellen bei Salviat 1990, 457-476.

575 Irimia 1983, 128-130.

576 In Nikonia 456 Amphorenfüße (Gansova 1966, 72-74, Abb. I, 3; Brašinskij 1976b, 72, Abb. I, 4; N. Sekerskaja 1984, 79-83; dies. 1989, 35, 71); Tyras, Gebäude VI-F 40 Amphorenfüße oder 10,9 % (Samojlova 1988, 54).

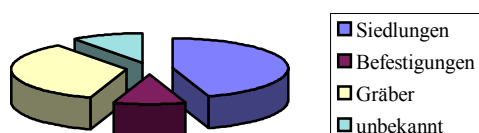
Überichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Mende mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Abgesehen von zwei Fundorten, nämlich von Vişina und Corjevo, in denen auch die Amphoren archaischer und klassischen Zeit anderer Zentren auftauchen, werden sie hauptsächlich mit spätklassischen und vor allem zusammen mit hellenistischen Waren gefunden. Diese stammen meistens aus Herakleia, Thasos und Chios, mit denen zusammen auch die mendeischen Produkte vermittelt wurden. In Bezug darauf hat man angenommen, dass die Vermittlerrolle vor allem Thasos gespielt haben dürfte, denn die Amphoren von Mende wurden von der thasischen Amphorenproduktion beeinflusst.⁵⁷⁷ Nicht weniger interessant ist allerdings die Tatsache, dass die Volumina einiger mendeischen Amphoren den metrologischen Chiosstandarten entsprechen.⁵⁷⁸

Die Chronologie der Funde von Mende bestätigt, wie schon oben angedeutet, dass sie bereits im 5. Jh. v. Chr. verbreitet wurden. Dennoch liegt der Höhepunkt dieser Importe im 4. Jh. v. Chr., vor allem in der 1. Hälfte dieses Jahrhunderts, wie die Funde aus den griechischen Kolonien zeigen. In diese Zeit lässt sich auch das Gros der Funde datieren. Da sich in vielen Fundkomplexen die Importe von Mende nur durch Bruchstücke belegen lassen, werden einige davon nach anderen zeitgleichen Gattungen pauschal in das 4.-3. Jh. v. Chr. eingeordnet.

Fundumstände der Amphoren von Mende



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Mende



⁵⁷⁷ Lejpuskaja 1981a, 63; N. Sekerskaja 1989, 73-74; vgl. auch Martynenko 1990, 155 (bespricht eine Amphora eines Pithoi-Types, die keine thasische Einflüsse ausweist). Hier sei angemerkt, dass sich die Beziehungen zwischen Thasos und Mende in anderen, vor allem in schriftlichen Quellen nicht belegen lassen.

⁵⁷⁸ Martynenko 1990, 154 f.

Interessant sind die Fundumstände dieser Amphoren, denn die meisten Funde stammen aus Gräbern, was darauf hinweisen könnte, dass in diesen Amphoren vorwiegend Wein transportiert wurde.

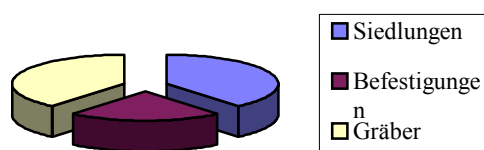
1.1.1.2.5. Solocha-Typus (Peparetos)

Zur Zeit der Verbreitung der thasischen und herakleischen Waren dringen in Pontos auch Amphoren eines Typus ein, der nach dem Namen des skythischen Hügelgrabes von Solocha benannt ist. Die 11 Transportamphoren, die neben anderen niedergelegten Metallkostbarkeiten das Grabinventar eines bedeutenden Skythenfürsten bildeten, wurden von Mancevič in zwei verschiedene Typen eingeteilt,⁵⁷⁹ die später mit den Begriffen Solocha I bzw. II bezeichnet wurden. Da sie sich durch ihre morphologischen und metrologischen Merkmale voneinander unterscheiden, hat es in der Forschung lebhaft Diskussionen über ihren Produktionsort gegeben. Allerdings waren es völlig verschiedene Argumente, die für das eine oder das andere Produktionszentrum angeführt wurden, so dass Ergebnisse widersprüchlich waren.⁵⁸⁰ Diese Frage ist m. E. noch in Zukunft zu klären.

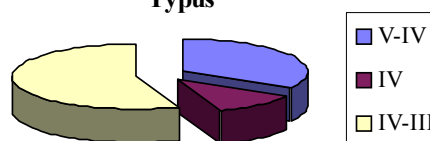
Solocha I. Die erste Gruppe bilden die Amphoren vom Solocha I-Typus, zu denen auch die sog. Ust'-Labinsk-Amphoren gehören.⁵⁸¹ M. W. sind bisher im Arbeitsraum 19 Fundstellen belegt (Karte 13), die Mehrzahl von ihnen liegt im Einflussbereich der griechischen Kolonien. Gehen wir einmal von der Verbreitungskarte aus, so liegt es nahe zu vermuten, dass sich das Hauptabsatzgebiet am Dnjestr-Unterlauf befand. Verglichen mit dem Bug-Dnjepr-Gebiet und Dobrudscha, wo sie jeweils in vier Fundorten ausgegraben wurden, kamen im Dnjestr-Gebiet sechs vor. Nicht weniger sprechend sind in diesem Raum die Funde aus der Befestigung von Pivdennoe, wo man 33 Amphorenfüße vom Solocha I.- und Ust'-Labinsk-Typus gefunden hat. Zur Unterstützung dieser These trägt auch die Fundlage im Hinterland bei, denn flussaufwärts sind noch vier weitere Fundstellen zu verzeichnen, während in anderen Gebieten solche Funde völlig fehlen.

Da der Herstellungsort dieser Amphoren noch nicht nachgewiesen werden konnte, ist auch ungewiss, welche Produkte sie beinhalteten. Interessante Erkenntnisse zu dieser Frage sind den Fundumständen mit Solocha I-Amphoren zu entnehmen, denn sie werden relativ häufig in Gräbern gefunden, was für Wein spricht.

Fundumstände der Amphoren vom Solocha I-Typus



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren vom Solocha I-Typus



Um die Verbreitung dieser Amphoren zeitlich zu bestimmen, helfen uns vor allem die Fundumstände, unter denen sie auftauchen, denn die wenigen mit einem Monogramm-

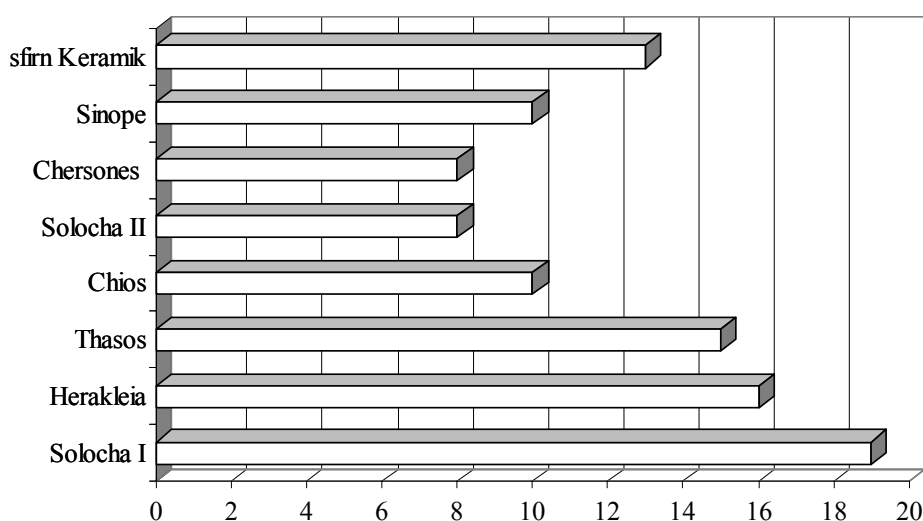
579 Mancevič 1947, 3-5; dies. 1968, 48; dies. 1975, 72-86.

580 So schlug man als Herstellungsort dieser Amphoren ein Zentrum vor, das von Rhodos, Kos oder Delos beeinflusst wurde (Zeest 1960, 94), Byzanz (Grakov 1954, 86-87; Zeest 1960, 96; Brašinskij 1984a, 45-48.); Theron (Mancevič 1968, 48; dies. 1975, 72); Nordküste des Schwarzen Meeres oder Olbia (Lejpuskaja 1981a, 66); Kos und andere Zentren (Brašinskij 1984a, 45, 123-124; Avram 1989a, 248-253); Rhodos (Grace 1963, 322; Lejpuskaja 1981a, 31-32, 67); Samos (Grace 1971, 319 ff.; Lungu 1995, 238-239); jüngst Peparetos (Garlan 1992, 34-42; Empereur/Garlan 1992, 8-31; Doulgeri-Intzessiloglou/Garlan 1990, 361-389).

581 Zur Herstellung und Typologie dieser Amphoren s. Brašinskij 1984a, 123-124, Taf. XXII/3; XXIV/2, 3; Avram 1989a, 247-252; Abramov 1993a, 14, Abb. 34 (anhand der 24 erhaltenen Amphoren schlägt er drei Typen vor).

Stempel helfen uns in diesem Fall nicht weiter. Da sie in einigen Fundkomplexen mit frühen thasischen und herakleischen Importen und der rotfigurigen Luxuskeramik vergesellschaftet sind, liegt es auf der Hand, dass die ersten Solocha I-Amphoren um die Wende des 5. zum 4. Jh. v. Chr. verbreitet wurden. Dafür spricht auch die Tatsache, dass sie gewisse morphologische Ähnlichkeiten, z. B. die Fuß- und Halsform, mit Amphoren von Thasos und Chios des 5.–4. Jh.s v. Chr. zeigen. Obwohl sie in einigen Fundkomplexen pauschal in das 4.–3. Jh. v. Chr. datiert werden, nicht selten wegen ihres Erhaltungszustandes, scheinen sie sich nicht bis ins 3. Jh. v. Chr. hinein datieren zu lassen.⁵⁸²

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Solocha I-Typus mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



Betrachten wir die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit diesen Amphoren, so lässt sich vermuten, dass sie zusammen mit Keramik aus anderen Zentren in diese Gebiete gelangten.

Solocha II. Der Fundstoff dieser Amphorengruppe⁵⁸³ unterscheidet sich vom ersten Typus, sowohl von Anzahl als auch vom Verbreitungsbild her, nicht wesentlich. Zur Zeit sind mir 16 Fundstellen bekannt (Karte 14), von denen im Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebiet jeweils vier und drei in der Dobrudscha belegt wurden. Abgesehen von dem einzelnen Fund nördlich der Donau, nämlich Brăiila, tauchen die Solocha II-Amphoren noch viermal auf, nämlich am Dnjestr-Oberlauf. Von den Fundumständen her kann man im Gegensatz zu dem ersten Typus feststellen, dass die Solocha II-Amphoren seltener in Gräbern gefunden wurden.

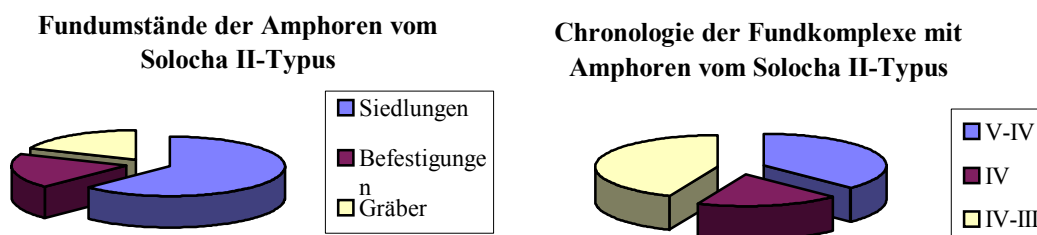
Chronologisch sind diese Amphoren gleichzeitig mit dem Solocha I-Typus oder etwas früher, wie dies einige aus dem Dnjestr-Gebiet stammende Stempel beweisen. Obwohl sie wegen ihrer Einfachheit wenig über den Herstellungsort oder Produzenten mitteilen, weil sie nur mit einzelnen griechischen Buchstaben versehen sind,⁵⁸⁴ spricht dies eindeutig für eine frühe Phase des Stempelns, die auch für Thasos, Chios und andere Produktionszentren charakteristisch war. Außerdem wiederholen sich einige Stempel mehrmals, was darauf

582 Abramov 1993a, 14 (400-325 v. Chr.); Avram 1989a, 247-252 (da er diese Amphoren als Produktion von Kos betrachtet, datiert er sie in die zweite Hälfte des 4. – erstes Viertel des 3. Jh.s v. Chr.).

583 Zu den morphologischen Merkmalen der Solocha II.-Amphoren und ihren Unterschieden zur ersten Gruppe s. Zeest 1960, 96; Vasilenko 1971b, 242-245; Lejpunskaja 1981a, 65-66; Brašinskij 1984, 123-125, Taf. XXIII/1, XXIV/1; Avram 1989a, 247; Abramov 1993a, 14.

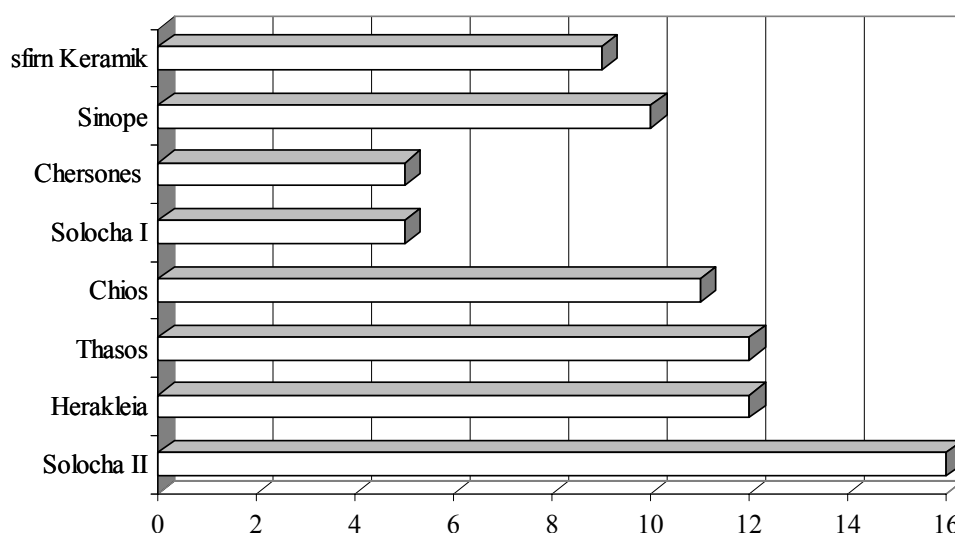
584 Vasilenko 1971b, 242-245; ders. 1971a, 149 (schreibt 10 Stempel zu der sog. Gruppe „X“).

hinweist, dass sie „stapelweise“ hierher gebracht wurden. Es ist auch interessant zu vermerken, dass die Solocha II-Amphoren die chiotischen Tonwaren nachahmen.



Auch die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Solocha II-Amphoren unterscheidet sich nicht sehr vom ersten Typus. Es zeigt sich, dass auch sie am häufigsten zusammen mit Waren von Thasos und Herakleia auftauchen, die eine bestimmte Rolle bei ihrer Verbreitung gespielt haben sollen.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren vom Solocha II-Typus mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



1.1.1.2.6. Sinope

Ein zweites Produktionszentrum aus dem Pontos-Raum ist Sinope, das neben Tonziegeln auch in Amphoren transportierte Waren herstellte. Diese sind weniger im Mittelmeerraum,⁵⁸⁵ sondern hauptsächlich am Pontos zu finden. Obwohl die Stadt sich etwas später als Herakleia am pontischen Handel beteiligte, scheint die Anteilnahme an diesen Handelsbeziehungen von ähnlichen Faktoren angeregt gewesen zu sein.⁵⁸⁶ Man kann sogar vermuten, dass sich Sinope ein Beispiel an Herakleia und Thasos nahm, die gewisse Einflüsse auf das Gepräge der sinopeischen Amphorenherstellung hatten. Darauf scheinen die Nachahmung der herakleischen und thasischen Amphoren in der früheren Phase,⁵⁸⁷ und

585 Nach einigen Angaben sind zum heutigen Zeitpunkt nur etwas über 100 sinopeische Stempel außerhalb des Pontosraumes bekannt (Alabe 1986, 384 f., mit dem Hinweis auf die Stempel von Sinope in der lybischen Apollonia; Ju.G. Vinogradov 1997a, 33).

586 An dieser Stelle darf man nicht vergessen, dass Sinope seit der pontischen Expedition von Perikles kleruche von Athen war (Maksimova 1956, 99 f.).

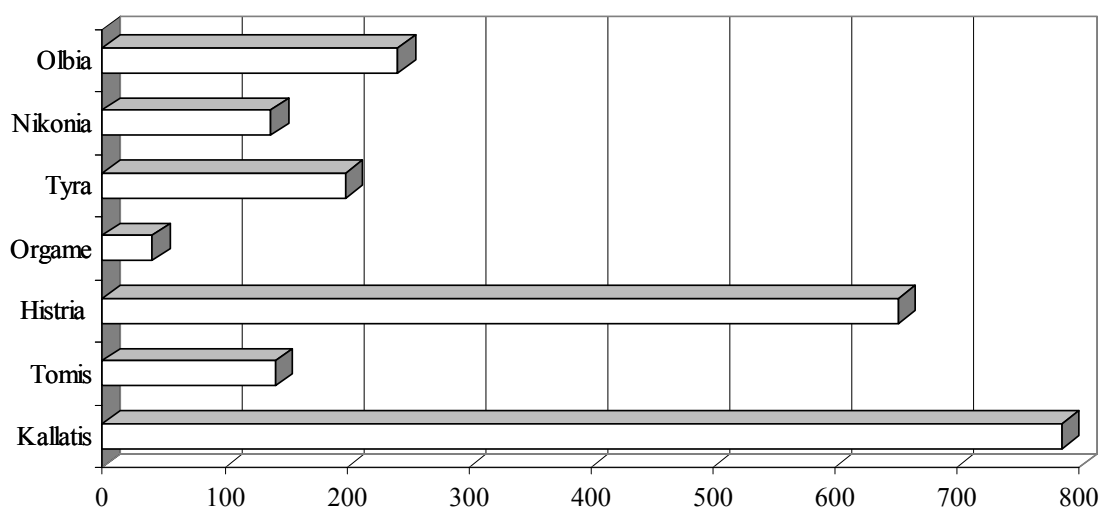
587 In der Siedlung von Albești kamen sinopeische Amphoren ans Licht, die den herakleischen Waren ähneln (Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 86, 103; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1988-1989, 127). Das Auftauchen der sog.

vielleicht auch die Übernahme der Stemplungspraxis von Thasos⁵⁸⁸ hinzuweisen. Zugunsten dieser Vermutung spricht auch die Herstellungszeit der ersten Amphoren von Sinope, die in das 1. Viertel der 4. Jh.s v. Chr. oder vielleicht noch früher anzusetzen ist.⁵⁸⁹

Zur Zeit sind mir im Arbeitsraum 151 Fundstellen mit Transportamphoren von Sinope bekannt (Karte 15). Bereits beim ersten Blick ergibt sich, dass das wichtigste Absatzgebiet dieser Waren in der Dobrudscha zu lokalisieren ist. Jedoch soll man auch hier auf verschiedene Fundsituationen aufmerksam machen, denn die Mehrzahl der über 60 Fundorte wurde in den südlichen Teil Dobrudschas ans Licht gebracht. Wenn man bedenkt, dass genau hier die wichtigsten herakleischen Funde gemacht wurden, scheint die Vermutung zutreffend, dass die Waren von Sinope durch dieselben Wege und Vermittler in dieses Gebiet gelangten. Ausgehend davon, dass in den sinopeischen Amphoren nicht Wein, sondern hauptsächlich Olivenöl transportiert wurde, hat Lungu vorgeschlagen, die reiche Funde von Sinope aus diesem Gebiet mit der Bewegung des makedonischen Heeres in Zusammenhang erneut zu bringen, denn Öl spielte eine sehr wichtige Rolle in der Nahrung und Körperpflege der Soldaten.⁵⁹⁰ Ohne diese These völlig auszuschließen, sei hier aber angemerkt, dass sich die Konzentration der sinopeischen Funde in Süd-Dobrudscha verglichen mit den herakleischen Amphoren auch durch umfangreiche Funde aus den griechischen Kolonien bestätigen lässt. Fassen wir die Amphorenstempel von Sinope aus allen diesen nordwestpontischen Städten zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:⁵⁹¹

-
- pithosartigen Amphoren von Sinope ist auf die thasischen Typen der zweiten Hälfte des 5. Jh.s v. Chr. zurückzuführen (Brašinskij 1984a, 114). – Für die Herstellung der protoherakleischen Amphoren s. Monachov 1990a, 59-61.
- 588 Diese Vermutung bereits bei Vasilenko 1971c, 250, Anm. 22. – In Tyras wurde ein sinopeischer Stempel des Astynomen Diophantes gefunden, der die thasischen Gattungen dieser Art nachahmt (Samojlova 1988, 49-50).
- 589 Zur Zeit steht fest, dass Sinope verschiedene Amphorentypen hergestellt hat, unter denen sowohl kegelförmige als auch pithosartige Behältnisse anzutreffen sind. – Zu Herstellung und Typologie der Transportamphoren von Sinope s. Ahmerov 1948, 163 ff.; Anfimov 1951, 111-124; Zeest 1960, 90-91; Brašinskij 1977b; ders. 1984a, 113-117; ausführlich bei Monachov 1990a, 59-61; ders. 1992, 163-204 (setzt die Herstellung der ersten Amphoren nicht später als am Ende des 1. Viertels des 4. Jh.s v. Chr. an); ders. 1993, 107-132; Abramov 1993a, 15 (im Gegensatz zu Monachov geht er von der Form des Amphorenfußes aus, und schlägt zwei Haupttypen mit sieben Varianten vor); Vnukov 1994, 24-29; Whitbread 1995, 234-244; Terzgor 1999, 117-124; Garlan/Tatlican 1999, 21-26. – Zu Herstellung und Stempeln der früheren Amphoren bereits im letzten Viertel des 5. Jh.s v. Chr. s. Cechmistrenko 1958, 59-76; gefolgt von Vasilenko 1971c, 245-250, besonders 249 f., der aber von anderen Beweisargumenten ausgeht.
- 590 Lungu 1992, 75.
- 591 Die hier verwendeten Daten sind folgenden Studien zu entnehmen: Kallatis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 134-137; Lazarov 1978, 11-65, Taf. II; Buzoianu 1979, 81; dies. 1981, 133-151; Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 155-157; Buzoianu 1984, 55-57; dies. 1986, 411-412; Conovici/Avram/Poenaru-Bordea 1989, 111-123; dies. 1990, 111-127; dies. 1993, 229-253; Conovici 1998, 175-181); Tomis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 49; Rădulescu/Scorpan 1975, 25; Lazarov 1978, 11-65, Taf. II; Buzoianu 1980, 127-128; dies. 1981, 134-135, Anm. 12, 139, Anm. 63; dies. 1984, 55-57; dies. 1986, 411-412; dies. 1992, 100); Histria (Canarache 1957; Coja 1986, 432-439; Lazarov 1978, 11-65, Taf. II; grundlegend Conovici 1998 mit weiterführender Literatur); Orgame (Lungu 1992, 74-76); Tyras (Štaerman 1951, 31; Samojlova 1981, 51-63; dies. 1988, 47-55; N. Sekerskaja 1989, 89; Polesina 1991, 76-78; Conovici 1998, 181, Anm. 551); Nikonia (Vasilenko 1971, 146-147; N. Sekerskaja 1984, 82; dies. 1989, 71, 89; Conovici 1998, 181, Anm. 551); Olbia (Štaerman 1951, 31; Sal'nikov 1960a, 29; Conovici 1998, 181).

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der Stempel von Sinope in den nordwestpontischen Kolonien (auf der X-Achse Stempel in absoluten Zahlen)



Besonders erwähnenswert sind die Funde aus Kallatis und Histria, wo man 786 bzw. 652 sinopeische Amphorenstempel gefunden hat. Nicht weniger sprechend sind aber die Funde von Sinope in Tomis und Orgame, da sie dort 28 % und bzw. 50 % aller Stempel ausmachen. Wenn wir einen Blick auf die sinopeischen Funde aus dem Territorium dieser Kolonien, vor allem von Kallatis und Histria, werfen, so lassen sich gewisse Unterschiede feststellen. Zum einen ist die relativ dürftige Fundsituation in der Umgebung von Histria zu notieren, im Gegensatz zu den reichen Funden aus der Kolonie selbst, denn hier wurden m. W. nur 27 Stempel von Sinope gefunden.⁵⁹² Demgegenüber lassen sich sehr reiche Funde im Einflussbereich von Kallatis belegen. Darunter sind die Funde von Albești mit 241 und Costinești-Schitu mit 22 Stempeln zu erwähnen, die beide zur Chora von Kallatis gehörten. Nicht weniger interessant sind die Funde aus der Befestigung von Satu Nou–Valea lui Voicu, wo man 210 Stempel von Sinope fand.

Aus der Verbreitungskarte ergibt sich, dass an zweiter Stelle das Bug-Dnjepr-Gebiet mit über 30 Fundorten steht. Gehen wir aber einmal von der gesamten Anzahl der hellenistischen Siedlungen aus dem Territorium von Olbia aus, die zur Zeit um 150 geschätzt wird, so erscheint hier die Fundsituation als sehr dürftig. Dasselbe Bild ist auch am Dnjestr-Unterlauf zu beobachten, wo nur etwa zehn Fundorte zu kartieren sind. Natürlich könnte man die Fundlage in beiden Gebieten auf die mangelnde Forschung zurückführen, denn, wie schon oben erläutert, wurden hier nur wenige Orte ausgegraben. Darauf könnte die Fundlage in der Befestigung von Pivdennoe hinweisen, wo die Amphoren von Sinope durch 85 Füße (19,3 %) und 21 Stempel (17,4 %) belegt wurden. Jedoch scheint die Verbreitung der Waren von Sinope in diese Gebiete auch durch andere Faktoren bedingt worden zu sein. Es darf nicht unbeachtet bleiben, dass vielleicht zur Zeit der massiven Verbreitung der Amphoren von Sinope viele von diesen Fundorten nicht mehr existierten. Als Ursache ist der wirtschaftliche und politische Niedergang zu vermuten, der in der 2. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. das ganze Gebiet, einschließlich der griechischen Städte, betraf. So sind z. B. im letzten Drittel dieses Jahrhunderts auch kaum Importe anderer Produktionszentren, wie vor allem von Rhodos,

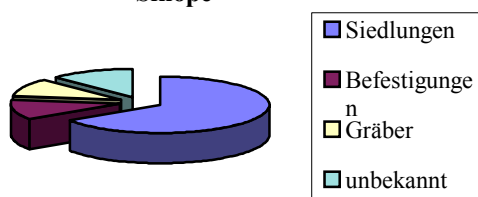
592 Eine Übersicht über die sinopeischen Funde aus der Chora von Histria bei Conovici 1998, 184, wo die dürftige Fundlage sowohl durch die mangelnden Forschungen als auch durch die kleine Anzahl an Fundstellen erklärt wird.

Kos, Knidos etc. zu finden, deren in Amphoren transportierte Ware erst nach 220 v. Chr. in diesen Gebieten massiv verbreitet wurde.⁵⁹³

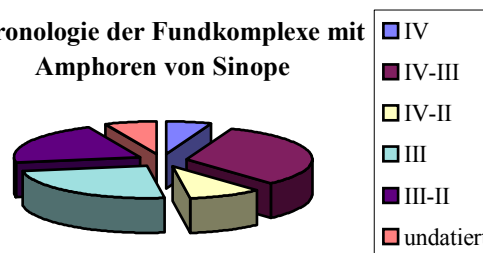
Werfen wir nun einen Blick auf die Funde im Hinterland, so sind im Grunde zwei wichtige Absatzgebiete zu vermerken. Das erste liegt nördlich der Donau, wo über 20 Fundorte kartiert werden konnten. Viele davon sind in der Nähe des Flusses belegt und mit der gesamten Fundsituation in der Dobrudscha in Zusammenhang zu bringen. Eine zweite Gruppe bilden die Fundstellen, die den Dnjestr entlang platziert sind. Darunter sind sinopeische Funde aus der vor kurzem erforschten Siedlung von Ciobrucci zu erwähnen, wo man 35 (50 %) Stempel von Sinope gefunden hat.⁵⁹⁴ Da Nikonika nach den militärischen Aktionen von Zopyrion eine schwere Niederlage einstecken musste und zu dieser Zeit kaum eine wichtige Rolle in den Handelsbeziehungen spielen konnte, gelangten die sinopeische Importe in dieses Gebiet höchstwahrscheinlich von Tyras aus, das die Handelsbeziehungen mit Sinope bis in die römische Zeit hinein pflegte und vielleicht auch vermittelte. Ferner gilt es auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass in Nikonika die sinopeischen Stempel nicht die vierte Gruppe überschreiten, während in Tyras alle chronologische Gruppen vertreten sind.⁵⁹⁵ Schließlich deuten auf die Vermittlungsrolle von Tyras die Münzfunde dieser Stadt hin, die auch in den Fundstellen mit Amphoren von Sinope auftauchen.

Verglichen mit Waren aus anderen Produktionszentren unterscheiden sich die Fundumstände der sinopeischen Amphoren nicht sehr. Sie lassen erkennen, dass von Sinope aus nicht nur Olivenöl oder Oliven, sondern auch Wein exportiert wurde. Abgesehen von der Verbreitung der Amphoren von Sinope ins Landesinneren weisen darauf auch die Funde in Gräbern hin.

Fundumstände der Amphoren von Sinope



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Sinope



Aus der pauschalen Chronologie der Fundkomplexe ergibt sich nun, dass sich die Amphoren von Sinope vom 4. Jh. bis in das 2. Jh. hinein im Umlauf befanden, wobei zu bemerken ist, dass sie in etwa 60 Fundorten nur durch Bruchstücke belegt sind und nur anhand anderer Importe datiert werden konnten. Daher sind der Chronologie der sinopeischen Stempel weitere Erkenntnisse über die Datierung der Funde und Intensität ihrer Verbreitung zu entnehmen.⁵⁹⁶ Obwohl ich zur Zeit aufgrund der Amphorenfüße oder der vollständig

593 Vgl. Vasilenko 1971a, 147; ders. 1971c, 245-250; Samojlova 1997, 220-223.

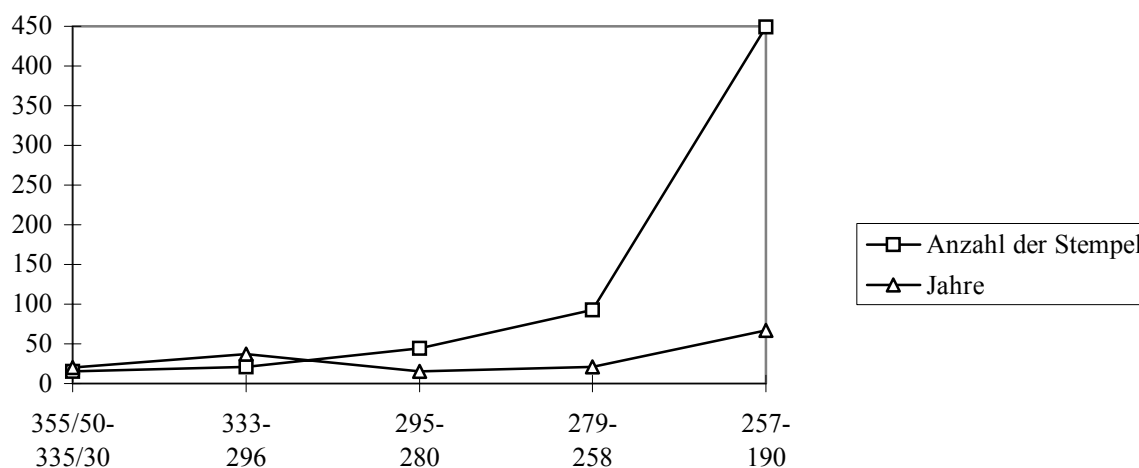
594 Kajdaš/Tašči 1997, 241-244; Mateevici 2000, 82.

595 Samojlova 1997, 220-223; Vasilenko 1971a, 146-147 (bringt die Funde der sinopeischen Tonziegel und Stempel am Unterlauf des Dnjestr in Zusammenhang mit Tyra). Vgl. auch Štaerman 1951, 31.

596 Zu den Stempeln der sinopeischen Amphoren gibt es zur Zeit eine sehr reiche Literatur. Ohne sie vollständig zu zitieren, seien daraus folgende Studien erwähnt: IosPE III (bezieht 9035 sinopeischen Stempel auf Amphoren und Tonziegel ein); Cechmistrenko 1958, 56-70; ders. 1960, 59-76; ders. 1962; ders. 1968, 23-36; ders. 1971a, 67-75; ders. 1971b, 15-20; Lazarov 1978, 11-65 (die Funde in der Dobrudscha und angrenzenden Gebieten); Alabe 1986, 375-389 (bespricht die Funde der sinopeischen Stempel außerhalb des pontischen Raumes); Avram/Sandu 1988, 53-58; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1988-1989, 23-89 (besprechen 204 Stempel aus der Siedlung von Albești); Conovici/Avram/Poenaru-Bordea 1989, 111-123; dies. 1990, 111-127 und dies. 1993, 229-253 (sinopeische Funde aus Kallatis); Conovici 1989b, 29-44; Efremov 1989, 550-554; Garlan 1990c, 490-507; Conovici/Irimia 1991, 139-175 (der Katalog enthält 189 sinopeische Stempel aus der Siedlung von Satu Nou-Valea lui Voicu); Kac 1993, 96-118; Efremov 1993, 31-32; Fedoseev 1992, 147-163; ders. 1993a; ders. 1993b, 85-104; Conovici 1997, 117-154; Turovskij 1997, 217-220; Samojlova 1997, 220-223; ausführlich Conovici 1998 (der Katalog enthält 669 Stempel aus Histria,

erhaltenen Gefäßen nur etwa 120 Amphoren von Sinope sicher dokumentieren konnte, ist die Anzahl der Stempel mit 736 Stücken deutlich größer als die von anderen Produktionszentren. Ihre chronologische Bestimmung⁵⁹⁷ – sei hier erwähnt, dass 70 Stempel aus verschiedenen Gründen nicht datiert werden konnten – berechtigt uns festzustellen, dass die ersten signierten Amphoren von Sinope um die Mitte des 4. Jh.s in den nordwestpontischen Raum eingedrungen sind.⁵⁹⁸ Jedoch ist die Verbreitung der ersten unsignierten Waren bereits im ersten Drittel des 4. Jh.s anzusetzen, wenn man davon ausgeht, dass zu Beginn der Herstellung die Amphoren nicht signiert wurden.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der sinopeischen Stempel im Hinterland in zeitliche Gruppen (auf der Y-Achse Anzahl der Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen)



Werfen wir einen Blick auf die chronologische Verteilung der Stempel, so lässt sich als erstes feststellen, dass der Handel mit Sinope konstant ausgebaut wurde, denn man kann klar eine allmähliche Zunahme an sinopeischen Waren erkennen. Nach einem dürftigen Zufluss der sinopeischen Importe in der Anfangsphase (Gruppen I-II) kann ein leichter Zuwachs im 1. Viertel des 3. Jh.s v. Chr. registriert werden (Gruppe III), der nur durch die Intensivierung der Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung im ganzen Gebiet zu erklären ist. Die Tatsache, dass der Höhepunkt der Importe von Thasos und Herakleia gerade in dieser Zeit liegt, sollte man nicht außer Acht lassen. Wenn man jedoch die Anzahl der Funde aus diesen drei Zentren vergleicht, so wird man leicht feststellen, dass die Warenmenge von Sinope in dieser Zeitspanne noch bescheiden ist und möglicherweise von der Anwesenheit der thasischen und herakleischen Produkte am pontischen Markt behindert wurde. So ist es nicht ganz zufällig, dass im 2. Viertel des 3. Jh.s der Umfang der

wobei insgesamt über 2300 sinopeische Amphorenstempel aus Rumänien in Betracht gezogen worden waren); Fedoseev 1999, 27-48 (fügt eine neue Liste der sinopeischen Astynomen hinzu); Conovici 1999, 49-70; Saprykin/Fedoseev 1999, 135-143.

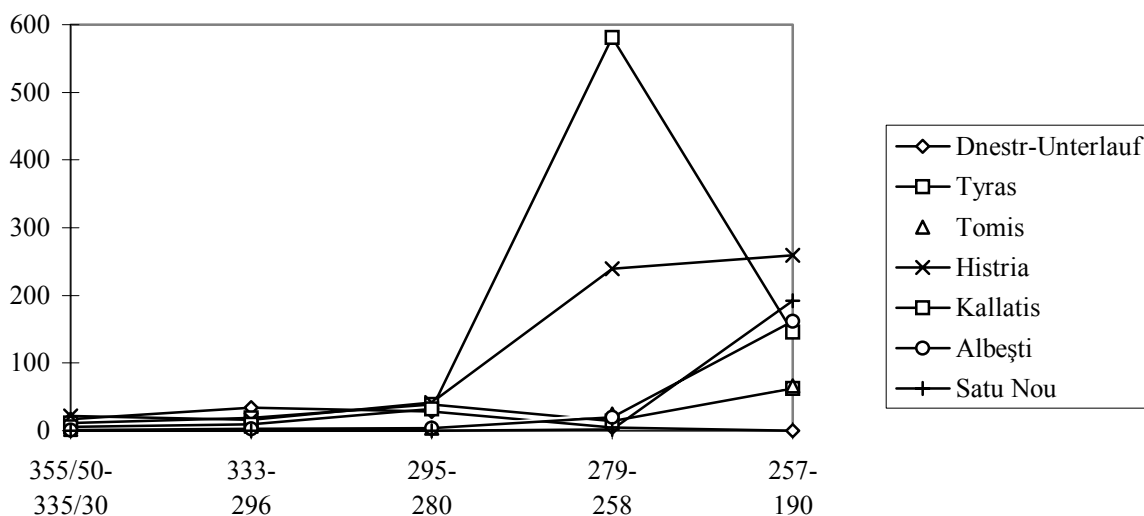
597 Bei der Bestimmung der sinopeischen Stempel habe ich für die ersten vier Gruppen die von Conovici vorgeschlagene Chronologie: I Gruppe – 360-325 v. Chr.; II – 325-305 v. Chr.; III – 305-280 v. Chr.; IV – 280-260 v. Chr. verwendet (Conovici 1998, 21-39; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1988-1989, 28 f., Anm. 47). Für die Gruppen V und VI wurde die Chronologie von Grakov genommen (Grakov 1929), wobei die sinopeische Stempel von Satu Nou-Valea lui Voicu allgemein diesen zwei Gruppen zugeschrieben worden sind (vgl. Conovici/Irimia 1991, Anm. 1 und Conovici 1998, 40-50, wo man auf Gruppe VI von Grakov verzichtet).

598 In der Dobrukscha sind zu dieser Zeit die ersten sinopeischen Funde aus Histria, Tomis und Kallatis zu datieren (Buzoianu 1984, 57; dies. 1986, 412), während sich die Funde aus der naheliegenden Befestigung von Albești erst in das dritte Viertel des 4. Jh.s einordnen lassen (Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 127).

sinopeischen Amphoren deutlich zunimmt (Gruppe IV), während die Menge der thasischen und herakleischen Importe generell zurückgeht. Dass ihre Präsenz tatsächlich ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung des sinopeischen Handels gewesen zu sein scheint, lässt sich durch den endgültigen Niedergang der Handelsbeziehungen mit Thasos und Herakleia um die Mitte des 3. Jh.s bestätigen. Gerade in der 2. Hälfte des 3. Jh.s, d. h. nach dem vollständigen Erliegen des Handels mit diesen zwei Produktionszentren, erreicht die Verbreitung der sinopeischen Waren ihre Blütezeit. Die Mehrzahl der sinopeischen Amphorenstempel lässt sich in die späten Gruppen V-VI einordnen, wobei hier darauf hingewiesen soll, dass diese Zeitspanne im Vergleich zu anderen zeitlichen Gruppen wesentlich länger ist.

Die Frage, ob diese Schlüsse auf den gesamten Handel mit sinopeischen Waren zu übertragen sind, bedarf einer weiteren Klärung, vor allem, weil die ganze Stempelpalette einen zufälligen und unvollständigen Charakter hat. Dabei darf man nicht vergessen, dass mehr als die Hälfte der mir bekannten Stempel aus den Fundstellen von Albești (241) und Satu Nou (210) stammen. Abgesehen von wenigen Fundorten, an denen eine relativ große Anzahl der Stempel gefunden wurde (Ciobruți - 35, Coslogeni-km 80 - 15; Costinești - 22, Pivdennoe - 21), wird die Mehrheit davon nur durch 1-2 Stempel repräsentiert. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass nur an wenigen Fundstellen die Stempel aller Gruppen vertreten sind, um Aussagen über die Intensität ihrer Verbreitung zu gestatten. Diesbezüglich ist die regional-chronologische Verteilung der sinopeischen Stempel, einschließlich derer in den griechischen Kolonien von bedeutendem Interesse.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung sinopeischer Stempel in Kolonien und Hinterland in zeitliche Gruppen



Gehen wir einmal von der aktuellen Fundlage aus, so lässt sich festhalten, dass die signierten Waren von Sinope am Dnjestr-Unterlauf überwiegend durch Stempel der zweiten und dritten Gruppen vertreten werden. Ein beredetes Beispiel dafür bilden die Funde aus den Siedlungen von Nikolaevka und Pivdennoe, wo die Stempel der vierten Gruppe völlig fehlen. Die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse, die sich in diesem Gebiet abspielten und von mir bereits oben erläutert wurden, finden einen weiteren Niederschlag in der zeitlichen Verteilung der sinopeischen Stempel. Ihre Zusammenstellung in Tyras und am linken Dnjestr-Ufer zeigt deutlich, dass hier der Handel von Sinope zur Zeit der vierten Gruppe eine spektakuläre Abnahme erlitt.⁵⁹⁹ Diese Tatsache scheint mir von besonderer Relevanz zu sein, denn in den Fundstellen der Dobrudscha, wo die Gruppen I-III nur dürftig repräsentiert sind –

599 Vasilenko 1971c, 247 (aus Nikonia sind auch nur wenige Stempel der vierten Gruppe bekannt); Samojlova 1997, 220-223.

z. B. 0,9 % in Satu Nou, 2, 45 % in Albești, 6,13 % in Kallatis, 9,4 % in Tomis, 12, 26 % in Histria –, ist ein Zuwachs der sinopeischen Importe gerade in der Gruppe IV festzuhalten. Erwähnenswert sind hier die Funde aus Kallatis und Histria, wo sie durch 581 (75,06 %) und bzw. 259 (39,7 %) Stempel vertreten werden. Nicht weniger sprechend ist auch, dass sich die ältesten sinopeischen Stempel in der Befestigung von Satu Nou–Valea lui Voicu in die vierte chronologische Gruppe datieren lassen. Wenn das aus der Datierung der Stempel gewonnene Bild stimmt, dann zeigt hier das Beispiel der Amphoren von Sinope eine Absatzsituation, in der die historischen Ereignisse den Umfang und regionale Verbreitung der griechischen Erzeugnisse beeinflusst haben sollen. Somit lässt sich festhalten, dass Dobrudscha im 2. Viertel des 3. Jh.s v. Chr. den Vermarktungsschwerpunkt der sinopeischen Waren darstellte. Beachtenswert ist dabei ist, dass hier als wichtige Abnehmer nicht nur griechische Kolonien, sondern auch die lokale Bevölkerung im Landesinneren in Frage kommt. Dabei denke ich vor allem an die thrakischen Machtzentren von Albești und Satu Nou, die eine wichtige Rolle bei der Abnahme von griechischen Erzeugnissen gespielt haben dürften. Wenn man bedenkt, dass in Tomis weniger sinopeischer Stempel als in Kallatis ans Licht kamen,⁶⁰⁰ dann wäre es denkbar, die Funde von Albești und Satu Nou mit der Vermittlungstätigkeit von Kallatis in Zusammenhang zu bringen.⁶⁰¹ Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass in Albești und Satu Nou 66 % der Astynomen auf den Stempeln übereinstimmen, aber nicht gleichermaßen auf den in Kallatis gefundenen Stempeln vorkommen.⁶⁰² Auch keine Kolonie südlich von der Dobrudscha käme als Vermittler der Importe von Sinope in Frage.⁶⁰³ Daher darf man davon ausgehen, dass Sinope direkte Handelsbeziehungen mit den lokalen Machthabern in der Dobrudscha hatte. Dadurch lässt sich ein weiteres Mal vermuten, dass die lokalen Zentren eine sehr wichtige Rolle bei der Organisation des Vertriebes der griechischen Importe gespielt haben. Den Amphorenstempeln von Albești und Satu Nou und den Funden aus den im Hinterland platzierten Siedlungen ist ein weiterer Hinweis zur Untermauerung dieser These zu entnehmen.

Die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit sinopeischen Amphoren bestätigt erneut die Tatsache, dass die Waren von Sinope vor allem in jenen Gebieten verbreitet wurden, die früher intensive Handelsbeziehungen mit Herakleia hatten. Auch ist daraus eindeutig zu entnehmen, dass sie in vielen Fundstellen mit rhodischen Amphoren vergesellschaftet sind, die gleichzeitig oder etwas später in diese Gebiete gelangten.

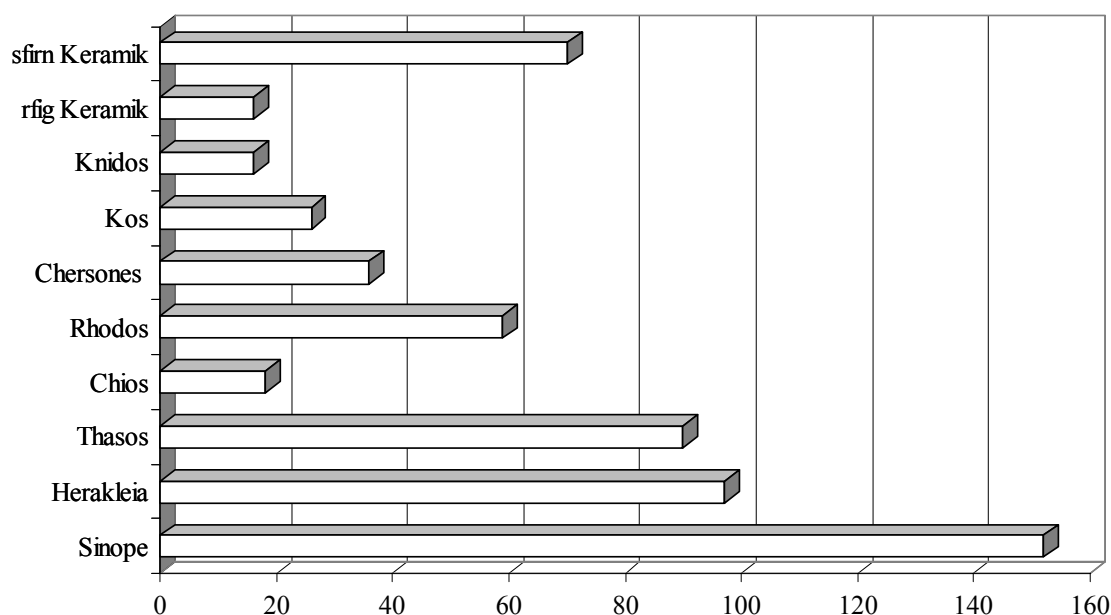
600 Für die Vermittlerrolle von Tomis bei der Verbreitung der sinopeischen Importe in der Dobrudscha und den naheliegenden Gebieten (Poarta Albă, Medgidia, Palas, Valul lui Traian, Basarbi, Nicolae Bălcescu, Cernavodă etc.) s. Buzoianu 1981, 135. – Für die Homogenität der sinopeischen Stempel von Tomis, Albești und Satu Nou s. Buzoianu 1992a, 110 f.

601 In Bezug auf diese Fundsituation nahm Sîrbu (1979, 130) an, dass die Importe von Sinope und Herakleia in diesen Gebieten von denselben Vermittlern verbreitet wurden, unter denen Kallatis in erster Linie in Frage käme.

602 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1988-1989, 23, 41; dies. 1993, 136. Dass für Kallatis eine solche Rolle in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. schwer anzunehmen wäre, dafür spricht auch die politische und wirtschaftliche Krise, die die Stadt nach dem Krieg um Tomis (Memnon FGRIH III b, 434 fr.13 (21) erlitten hatte (Conovici/Avram/Poenaru-Bordea 1989, 115; dies. 111-127; French 1986, 391-393; Doruțiu-Boilă 1988, 246, Nr. 23). Darüber hinaus hat man vermutet, dass nach 245 v. Chr. der Handel zwischen Kallatis und Sinope eine unwesentliche Rolle spielte, denn hier nehmen die Importe von Rhodos im Gegensatz zu Histria und Tomis eine Schlüsselstellung ein (Conovici/Avram/Poenaru-Bordea 1989, 116).

603 Eine Übersicht über die sinopeischen Funde südlich der Dobrudscha bei Lazarov 1978, Taf. II-VI.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Sinope mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



1.1.1.2.7. Rhodos

Nachdem in archaischer Zeit aus Rhodos Gebrauchs-, Luxuskeramik, Terrakotten und andere Erzeugnisse in den Pontos importiert worden waren, taucht die Produktion der Insel nach mehr als zwei Jahrhunderten dort wieder auf. Jedoch wird sie in der hellenistischen Zeit hauptsächlich durch zahlreiche Transportamphoren repräsentiert, die sich von anderen sowohl durch einige typologische Merkmale wie Form des Bodens, der Mündung und des Henkels als auch anhand des rosafarbenen Tones mit einem weißen Überzug unterscheiden lassen. Dass diese Eigenschaft bei der Bestimmung der Amphorenfunde in einem sehr schlechten Erhaltungszustand eine sehr wichtige Rolle spielen kann, steht außer Zweifel.⁶⁰⁴ Auffallend ist auch die Stempelweise der rhodischen Amphoren. Im Gegensatz zu anderen wurden sie größtenteils auf beiden Henkeln signiert, mit dem Namen eines Eponyms und dem eines Fabrikanten.⁶⁰⁵ Diese Tatsache trug ohne weiteres zur Identifizierung einer sehr großen Anzahl von rhodischen Stempeln bei, schon allein im Pontos sind weit über 15 000 Stück entdeckt worden.⁶⁰⁶ Das massenhafte Auftreten der Amphorenfunde von Rhodos auf dem

604 Über die Herstellung und Typologie der rhodischen Transportamphoren existiert zur Zeit eine sehr umfangreiche Literatur, aus der folgende Studien hier erwähnt seien: Zeest 1960, 102-104, Taf. XXIII, 49; Diez 1980, 32-33; Matheson/Wallace 1982; Brašinskij 1984a, 119-123; Hesnard 1986, 69-79; Nicolaou/Empereur 1986, 515-531; Lund 1993, 359-375; Abramov 1993a, 16, Abb. 43-44; Whitbread 1995, 51-67; Caravale/Toffolette 1997, 69; Garlan 1999a, 134.

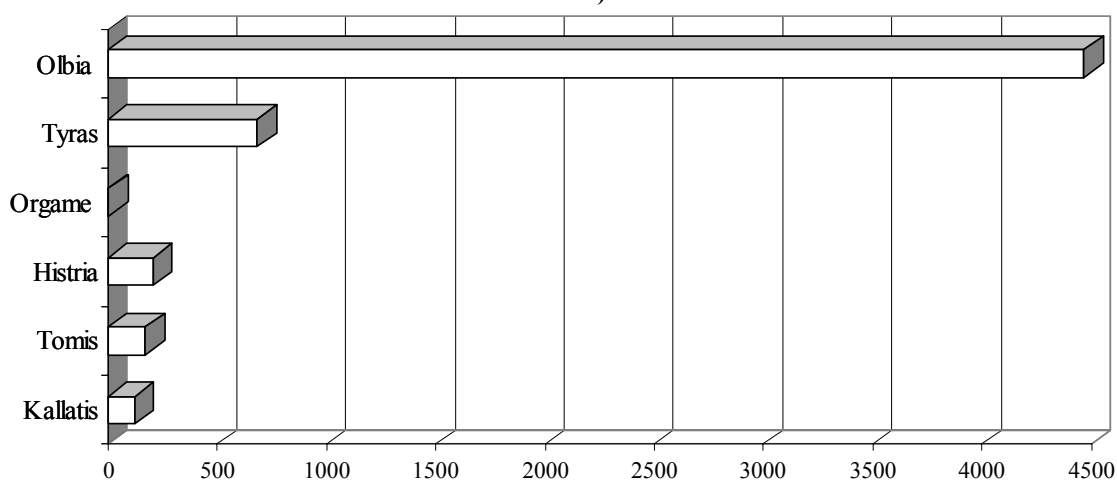
605 Zum Stempeln und zur Chronologie der rhodischen Stempel s. Grace 1952, 514-540; Grace 1953, 116-128; Grace 1956, 122-138; Grace 1963, 39-334; Grace/Savvastianou-Petrakoulakou 1970; Grace 1974, 193-201; Šelov 1975, 19 ff.; Badal'janc 1978, 124-133; ders. 1980, 167-179; Empereur 1982, 219-233; Grace 1985; Nicolaou/Empereur 1986, 515-531; Badal'janc 1989, 226-240; Getov 1990, 307; Lungu 1990b, 209-217; Badal'janc 1992, 119-129.

606 Alleine das Corpus IOSPE III enthält über 10 000 rhodische Stempel (Badal'janc 1986, 89; ders. 1999, 248). – Zum Handel und zur Verbreitung der rhodischen Stempel im Pontos s. Ziebarth 1932, 909 ff.; Rostovtzeff 1937a, 70-76; Rostovtzeff 1937b, 619-667; Tudor 1967, 44; Lazarov 1977, 1-47; Sîrbu 1979, 123-125; Buzoianu 1980, 119-129; Kontorini 1981, 224-233; Berthold 1984; Bresson 1986, 81-

pontischen Markt braucht uns nicht zu verwundern, denn im 3.–2. Jh. v. Chr. erreichte der rhodische Handel seinen Höhepunkt, der die Gebiete von Spanien bis Indien einbezog.

Was unser Arbeitsgebiet anbelangt, so konnte ich bisher 146 Fundorte mit rhodischen Amphoren lokalisieren (Karte 16). Die Kartierung bestätigt nicht nur frühere Absatztendenzen der griechischen Importe, sondern offenbart auch neue Erkenntnisse ihrer Verbreitung. Doch bevor hier das gesamte Verbreitungsbild der Amphorenimporte von Rhodos besprochen wird, halte ich es für sinnvoll, zuerst die Funde aus den nordwestpontischen Kolonien in Betracht zu ziehen, denn eine Gegenüberstellung des Fundstoffes kann wichtige Aufschlüsse über die Umschlagplätze des rhodischen Handels in diesem Raum erbringen.⁶⁰⁷

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der Stempel von Rhodos in nordwestpontischen Kolonien (auf der X-Achse Anzahl der Stempel in absoluten Zahlen)



Aus der Zusammenstellung der rhodischen Amphorenstempel in den nordwestpontischen Städten ergibt sich eindeutig, dass sich die überwiegende Mehrzahl der Funde im Osten des Arbeitsgebietes, d. h. in Tyra, aber vor allem in Olbia, konzentrieren. Nur in Nikonia, hat man noch keine rhodischen Amphoren nachgewiesen. Aber allein in Tyra wurden mehr Stempel gefunden als in allen vier Kolonien in der Dobrudscha zusammengenommen – ganz zu schweigen von der beträchtlichen Menge der rhodischen Stempel aus Olbia, die die Funde aus dem ganzen Arbeitsgebiet um Fünffache übertreffen. Diese Fundsituation bedarf einer eingehenden Diskussion. Doch vor ihrer Erörterung ist zuerst auf die Frage einzugehen, wie sich die Umschlagsituation der rhodischen Amphoren aus den Kolonien in ihrer Umgebung und im Hinterland widerspiegelt.

Werfen wir zuerst einen Blick auf die benachbarten Zonen der griechischen Kolonien, so lässt sich festhalten, dass sich das Gros der rhodischen Amphoren in der Dobrudscha und den naheliegenden Gebieten konzentriert. Meiner Sammlung nach sind hier 50, d. h. über ein Drittel aller Fundstellen, belegt, eine Fundsituation, die nicht ganz mit der Fundlage aus den benachbarten Kolonien übereinstimmt. Klare Anhäufungen liegen an der Donau im Norden Dobrudschas. Nennenswert sind hier die Funde aus zwei Hügelgräbern von Independența, in denen über 50 rhodische Stempel gefunden wurden. Die Fundlage in Zentral-Dobrudscha ist im allgemeinen als dürftig zu bezeichnen, obwohl in Histria verglichen mit benachbarten

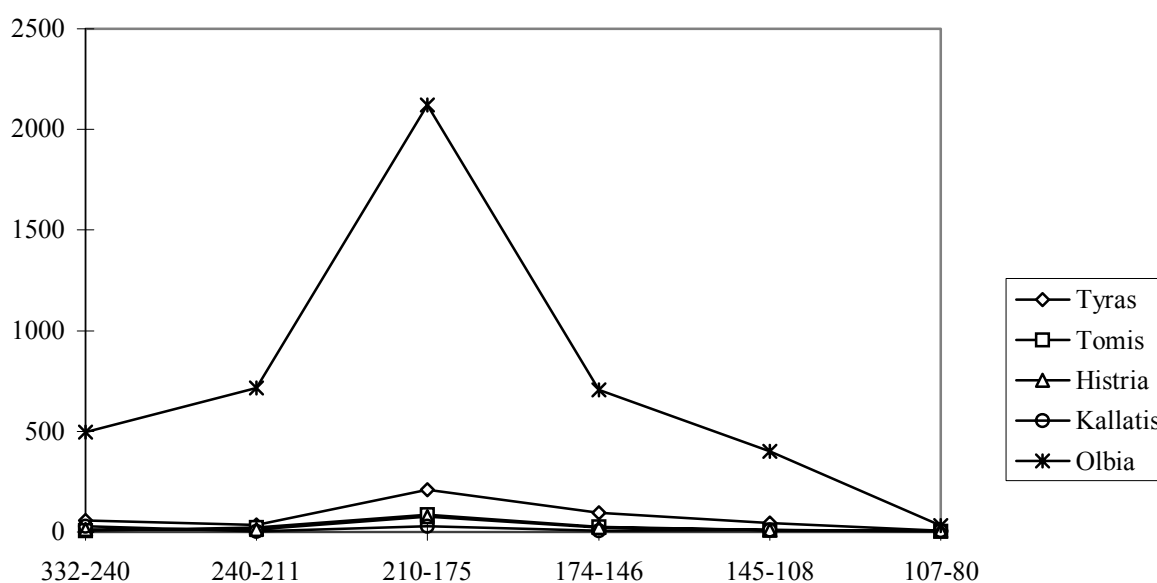
86; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1987, 53-77 (die Funde von Albești); Brujako 1997, 69-69; ders. 1999, 80 ff.

607 Die verwendeten Angaben sind folgenden Studien zu entnehmen: Štaerman 1951, 31 (310 [41,8 %] Stempel aus Tyras); Sal'nikov 1960a, 29; Gramatopol/Poenaru-Bordea 1968, 47-48 (die Funde aus Tomis und Kallatis); Lazarov 1977, 1-47, Taf. I-VI (bespricht 872 Stempel aus der Dobrudscha und den naheliegenden Gebieten); Samojlova 1988, 47-55 (683 [54,7 %] Stempel aus Tyra); Buzoianu 1992a, 100 (170 [34 %] Stempel aus Tomis); Lungu 1992, 69-97 (4 [4,87 %] Stempel aus Orgame).

Kolonien mehr rhodische Stempel gefunden wurden. Hier verdienen es die Funde aus der Siedlung von Sinoe-Zmeika hervorgehoben zu werden, in der 30 Stempel ans Licht kamen. Eine weitere Konzentration von rhodischen Amphoren lässt sich im Süden Dobrudschas erkennen. Weiterhin zeichnen sich durch eine beträchtliche Fundmenge die Befestigungen von Albești und Satu Nou–Valea lui Voicu aus, wo m. W. 73 und bzw. 88 rhodische Stempel belegt wurden. Abschließend lässt sich feststellen, dass viele Fundstellen in der Dobrudscha und den benachbarten Gebieten an beiden Seiten der Donau liegen und sich damit die Rolle des Flusses bei der Vermittlung der griechischen Waren erneut bestätigt.

Weiter im Osten des untersuchten Raumes erweist sich die Umgebung der griechischen Kolonien im Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebiet wiederholt als sehr spärlich auch in Bezug auf rhodische Amphorenfunde. Hier sind nur sechs und bzw. 13 Fundorte mit rhodischen Amphoren zu lokalisieren. Was die Anzahl der Befunde angeht, so gehen sie zahlenmäßig zurück. Im Gegensatz zu den Fundstellen in der Dobrudscha sind hier keine besonderen Funde in Betracht zu ziehen, denn die Mehrzahl davon wird entweder durch Amphorenfragmente oder 1-2 rhodische Stempel repräsentiert. Eine Gegenüberstellung mit der Fundsituation in der Dobrudscha drängt sich erneut auf. Zieht man die Funde aus den nordwestpontischen Kolonien und ihrer Umgebung zum Vergleich heran, so kann man anhand der rhodischen Amphoren schließen, dass die Intensität der Verbreitung der griechischen Importe ins Hinterland nicht immer mit der Funddichte in den Kolonien selbst zusammenhängt. Mit anderen Worten bedingt eine größere Menge der Importe in Kolonien wie in diesem Fall der rhodischen Stempel in Tyras und Olbia nicht immer eine äquivalente Fundsituation in ihrer Umgebung. Wenn wir dagegen davon ausgehen, dass in den oben erwähnten Gebieten zur Zeit der Verbreitung der rhodischen Importe nur wenige ländliche Siedlungen existierten, kann man die große Fundmenge in Tyras und Olbia durch die Tatsache erklären, dass die importierten Waren gänzlich am Ort konsumiert wurden. Aufgrund dessen ist nicht auszuschließen, dass in der Dobrudscha eine gewisse Warenmenge weiter ins Hinterland vermittelt wurde und dadurch eine dürftigere Fundlage in den Kolonien entstand. Eine solche Interpretation lässt sich noch durch andere Argumente stützen. Dafür spricht in erster Linie die Datierung der rhodischen Stempel aus den Kolonien.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung rhodischer Stempel in nordwestpontischen Kolonien in zeitliche Gruppen



Sehen wir einmal von der gesamten Anzahl der Funde in jeder einzelnen Kolonie ab, so lässt sich eine relativ gleichmäßige Verteilung der chronologischen Gruppen festhalten.

Mit wenigen Ausnahmen zeigt sich in allen Kolonien eine ähnliche Kurve der Verbreitungsintensität, die ihren Höhepunkt überall in der dritten Gruppe erreicht. Dazu spricht auch die Streuung der rhodischen Funde im Landesinneren. In erster Linie ist eine große Anzahl von Fundstellen (44) nördlich der Donau zu nennen, deren Mehrheit traditionell am Ufer der Donau liegt und zur wirtschaftlichen Einflussosphäre der griechischen Kolonien in der Dobrudscha gehört. Die rhodischen Amphoren breiten sich weiträumig in Gebieten aus, in denen bislang – abgesehen von einzelnen Funden aus Thasos, die etwas früher ins Hinterland eingedrungen sind – (noch) keine anderen Amphorenimporte gefunden wurden. Dazu zählt eine Reihe von Fundstellen, die südlich der Karpaten zu lokalisieren sind, und von denen vor allem die Funde aus der Siedlung von Cetățenii din Vale erwähnt werden müssen. Da hier schon früher über 90 rhodische Stempel ausgegraben wurden, haben wir es zum ersten Mal mit einer Fundsituation zu tun, in der die Anzahl der Belege in einer Siedlung aus dem Hinterland größer ist als die in den Kolonien selbst. Natürlich könnte man hier einen anderen Vermittlungsweg der rhodischen Importe annehmen wie z. B. von der adriatischen Küste aus. Dagegen scheinen jedoch mindestens zwei Argumente zu sprechen. Erstens sind bislang keine rhodischen Amphorenimporte im Karpaten-Becken gemacht worden und zum zweiten finden die Eponymen- und Fabrikantennamen aus diesem Gebiet zahlreiche Analogien in griechischen Kolonien an der nordwestpontischen Küste des Schwarzen Meeres. Damit lässt sich diese tiefe Durchdringung mit griechischen Importen eher durch eine aktivere Teilnahme der lokalen Bevölkerung an den Handelsbeziehungen mit der hellenistischen Welt erklären.

Eine Fundkonzentration der rhodischen Importe ist östlich von den Karpaten festzustellen, wo insgesamt über 20 Fundstellen vorkommen. Die Fundsituation in diesem Gebiet hat neuerdings die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen, denn die Mehrzahl der Fundorte mit rhodischen Amphoren findet sich im Verbreitungsgebiet der sog. Poieniști-Lukașeuca-Kultur, die man als Enklave der ins geto-dakische Milieu eingedrungenen Bastarnen betrachtet. Da sich die Importe in diesem Gebiet in eine sehr eng begrenzte Zeitspanne datieren lassen, stellte Conovici neulich die Behauptung auf, dass rhodische Waren durch die Streifzüge der Bastarnen in dieses Gebiet herangeschafft wurden.⁶⁰⁸ Hält man diese Überlegungen für erwägenswert, dann bleibt noch die Frage offen, ob sie vermittelt regulären Handels oder als Kriegsbeute, Tribut, Geschenke etc. hierher gelangten und wie das vor sich gegangen sein soll. Andererseits scheint mir aber die Frage, ob es gerechtfertigt ist, alle rhodische Importe aus diesem Gebiet nur mit Aktionen von Bastarnen in Zusammenhang zu bringen, nicht eindeutig beantworten zu sein und bedarf deshalb einer eingehenden Diskussion.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Fundumstände, unter denen die rhodischen Amphoren und bastarnische Keramik auftauchen, so ist festzustellen, dass sie in einigen Fundkomplexen mit einheimischen, d. h. geto-dakischen Materialien und mit anderen griechischen Importen vergesellschaftet sind. Abgesehen von wenigen Fragmenten der schwarzgefirnissten Luxuseramik ist vor allem auf die Mitfunde von Transportamphoren aus Thasos, Chios, Kos, Sinope, Chersones und aus anderen pontischen Produktionszentren hinzuweisen. Wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass sich viele von diesen Importen früher datieren lassen, so besteht kein Zweifel, dass die Geto-Daker bereits in der „vorbastarnischen“ Zeit vielfältige Handelskontakte zur griechischen Welt pflegten. Uns liegen auch keine Hinweise vor, dass sie zur Zeit des Zusammenlebens mit Bastarnen keinen Warenaustausch mit griechischen Kolonien mehr betrieben hätten. Natürlich kann damit gerechnet werden, dass die Ankunft der Bastarnen, zu denen eingeborene Geto-Daker keine

608 Conovici 1989c, 279; ders. 1991, 206; ders. 1992, 3-13; gefolgt von Babeș 1993b, 73, Anm. 77; etwas zurückhaltender zu dieser Frage Brujako 1997b, 70; ders. 1999, 84, Anm. 46. Dazu s. früher Babeș 1985, 193, 203-205. In seinen beiden erwähnten Studien, insbesondere 1993b, 129, betont Babeș die Bedeutung der rhodischen Stempel als sehr wichtige Ausgangspunkte für die absolute Chronologie der Poieniști-Lucașeuca-Kultur.

allzu guten Beziehungen hatten, eine gewisse Instabilität in der politischen und gesellschaftlichen Organisation der lokalen Stämme mit sich gebracht hat, die sich auch auf die Verbindungen mit der benachbarten Welt auswirkte. Dass diese Beziehungen aber, vor allem auf dem Gebiet des Handels, fortgesetzt wurden, scheint die Prägung der barbarischen Münzen vom Huși-Vovriești-Typus im 3.–2. Jh. v. Chr. zu bestätigen. Wie jüngst Babeș zeigte, sollte ihr Umlauf vor allem im Gebiet östlich der Karpaten nicht mit Bastarnen, sondern mit Geto-Dakern in Zusammenhang gebracht werden.⁶⁰⁹ Hinzuzufügen ist, dass an einigen Fundorten aus diesem Gebiet wie z. B. Stîncești, Pleșești, Tomești etc., in denen Amphoren aus Rhodos gefunden wurden, keine bastarnische Keramik auftaucht. Somit ist eine Fortsetzung wenn nicht sogar eine Entfaltung der geto-dako-griechischen Beziehungen auch nach der Ankunft der Bastarnen festzustellen. Demzufolge ist davon auszugehen, dass eine gewisse Menge der rhodischen Erzeugnisse auch von Geto-Dakern durch langdauernden traditionellen Handel mit Griechen erworben wurde.

Ziehen wir nun die oben erwähnte These von der Erwerbung der Amphoren aus Rhodos durch Bastarnen erneut in Betracht, so kann man feststellen, dass sich die Vertreter dieser These auf 21 datierbare Stempel aus Fundstellen mit bastarnischer Keramik stützen, die binnen von ungefähr 10 Jahren, nämlich 183-176 v. Chr., datiert werden können. Gerade diese Tatsache erweckte den Eindruck, dass die Amphoren wohl nicht durch regulären Handel, sondern auf eine andere Weise, nämlich durch die Züge von Bastarnen, hierher gebracht wurden. Da für den pontischen Raum mehrere Belege über bastarnische Einwanderungen vorliegen, dachte man einen näheren Hinweis aus der Information von Livius zu bekommen, der auch über den Zug der Bastarnen um 184-175 v. Chr. berichtet.⁶¹⁰ Um weitere Erkenntnisse in dieser Frage zu gewinnen, ist es m. E. nötig, das vorliegende Fundmaterial näher zu erörtern.

Zuerst ist darauf hinzuweisen, dass sich die Stempel geographisch ungleichmäßig aufteilen, denn allein 14 (ein Drittel) stammen aus der Siedlung von Lunca Ciurei, während an den anderen fünf Fundorten nur 1-2 Stück belegt sind. Darüber hinaus stellen nur vier davon, nämlich Luna Ciurei, Borosești, Borniș und Buhăiești, westlich von Prut eine Konzentration dar, während die Fundstellen von Lucașeuca und Purcari etwas weiter östlich am Dnjestr und seinem Nebenfluss Răut liegen. Keine Einheit bilden auch die Stempellegenden, die im Namensmaterial 15 verschiedene Eponymen- und Fabrikantennamen repräsentieren. Was mögliche Erwerbungsorte angeht, so finden die Stempel mehrere Analogien vor allem in den griechischen und tharkischen Siedlungen in der Dobrudscha, aber auch in Gebieten südlich der Karpaten. Aus dem bisher Gesagten geht deutlich hervor, dass alle diese Amphoren nicht aus einmaligen Handelsaktionen oder aus einem einzigen Beutezug stammen können.⁶¹¹ Eine Ausnahme stellen möglicherweise die Befunde aus der Siedlung von Lunca Ciurei dar, die anhand der größeren Anzahl und einer tatsächlich engeren Datierung wohl „stapelweise“ hierher gelangt sein dürften. Die Frage ist nur, in welcher Funktion solche umfangreiche Mengen diese Barbareengebiete erreicht haben. Da beim diplomatischen Instrumentarium, dessen sich die Griechen in der Gestaltung ihrer Beziehungen zu der fremden Bevölkerung bedienten, Geschenke und Tribute eine wichtige Rolle spielten, erscheint als logische Konsequenz, die rhodischen Importe aus Lunca Ciurei

609 Babeș 1993b, 54-55. Hier auch andere Ansichten zu dieser Frage.

610 Livius XXXI 35; XL 5, 10; 57, 2; XLI 19, 7-11. - Zu den Zügen der germanischen Stämme und ihrer Anwesenheit in den nordwestpontischen Gebieten anhand der schriftlichen Informationen s. auch Demetrios von Kallatis apud Ps. Skymnos 797; Trogus Pompeius, Proleg. XXVIII; Procopius, De aedif. IV 11; Niketas Choniates 518, 6; Strabon VII 3, 15. Vgl. dazu Pârvan 1926, 87; Tomaschek 1893-1894, II, 2, 58; Papazoglou 1978, 161 ff. - Zu den archäologischen Quellen s. Babeș 1969, 195-218; ders. 1970, 215-236; ders. 1971, 19-45; ders. 1977, 79-86; ders. 1985, 183-214; Conovici 1992, 3-13; ausführlich Babeș 1993b;

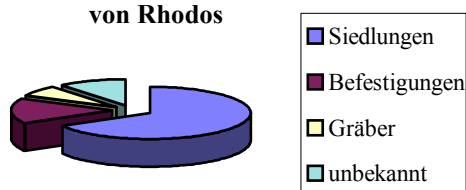
611 Vgl. Conovici 1992, 3-13 und insbesondere S.10-11, wo versucht wird, einige rhodische Amphorenfunde mit verschiedenen Zügen von Bastarnen in Zusammenhang zu bringen.

als solche zu betrachten. Dass diese Praxis auch gegenüber germanischen Stämmen ausgeübt wurde, ist sowohl den literarischen als auch epigraphischen Quellen zu entnehmen.⁶¹² Es liegt auf der Hand, dass die Weinamphoren nur der archäologisch nachweisbare Teil dieser Abgaben darstellen, wohl auch nicht der wichtigste, denn, ausgehend vom Ehrendekret für Protogene aus Olbia, waren vor allem Gegenstände aus Edelmetallen und sonstige Kostbarkeiten üblich, die der Habgier späterer Zeiten zum Opfer gefallen sind. Wenn man sich dieser Einschätzung anschließt, haben wir hier ein Beispiel dafür, dass die griechischen Importe nicht nur durch echten Handelsaustausch ins barbarische Hinterland gelangten, sondern auch durch andere Wege und zu anderen Zwecken.

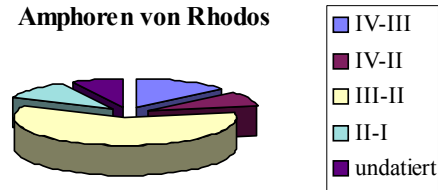
Im östlichen Teil des Arbeitsgebietes kann man nur sehr wenige Fundstellen mit rhodischen Amphoren notieren, denn abgesehen von zwei bereits erwähnten Funden aus Purcari und Lucașeuca sind nur noch drei weitere, nämlich von Ciobruți, Butuceni und Rudi zu erwähnen. Damit ist die Verbreitung der rhodischen Amphoren in diesem Gebiet, verglichen mit anderen Importen, vor allem von Thasos und Herakleia, als sehr dürftig zu betrachten. Meiner Meinung nach kann diese Fundlage wohl auf die gesamte Situation am Dnjestr-Unterlauf im 3. Jh. v. Chr. zurückgeführt werden. Wenn man dabei bedenkt, dass einige griechische Güter etappenweise durch die Vermittlung der lokalen Stämme ins Hinterland gelangt sein dürften, so liegt die Annahme nahe, dass der Untergang des ländlichen Lebens in den Siedlungen nahe den griechischen Kolonien auch zum Unterbrechen der Kontakte mit den flussaufwärts lebenden Bevölkerungen führte. Daher könnte die Zerschlagung eines Verbindungsgliedes durchaus handelshemmend auf die griechisch-barbarischen Beziehungen gewirkt haben.

Wenden wir uns nun den Fundumständen von rhodischen Amphoren zu, so kann man auch für diese Importe festhalten, dass die Mehrzahl in den lokalen Siedlungen auftauchen. Auffallend ist die seltene Präsenz dieser Amphoren in Gräbern, was daran liegen könnte, dass im 3.–2. Jh. v. Chr. das Gros der Fundorte von ländlichen Siedlungen repräsentiert wird. Genauso wie im Falle der herakleischen Handelswaren ist auf eine gewisse Menge rhodischer Amphoren aufmerksam zu machen, die keinem sicheren archäologischen Kontext eingebunden werden können. Daher liegt auch hier die Vermutung nahe, diese Funde auf die Völkerbewegungen in diesem Gebiet zurückzuführen sind.

**Fundumstände der Amphoren
von Rhodos**



**Chronologie der Fundkomplexe mit
Amphoren von Rhodos**

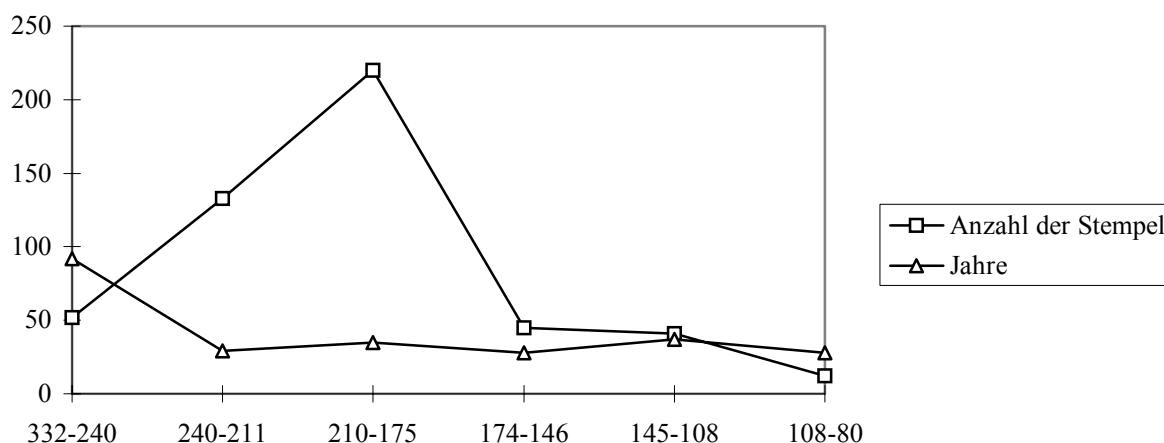


Ausgehend von der Chronologie der Fundkomplexe ergibt sich, dass die ersten rhodischen Amphoren schon im 4. Jh. v. Chr. gelangten. Besonders auffällig ist dieser Tatbestand im Dnjepr-Bug-Gebiet, wo nichtsignierte Amphoren von Rhodos mit thasischen und herakleischen vergesellschaftet sind. Diese Fundumstände zeigen eindeutig, dass sie noch vor dem Untergang des ländlichen Lebens in den 70er-60er Jahren des 3. Jh.s in dieses Gebiet verbreitet wurden. Eine frühe sog. „protorhodische“ Amphora, die man ins 5. Jh. v. Chr. datierte, wurde in der Dobrudscha bei Caraorman gefunden. Diese Datierung scheint mir jedoch unannehmbar zu sein. Zumal die beiden Stempel unlesbar sind, ist wohl anzunehmen, dass die Amphora in der Anfangsphase des rhodischen Stempelns, nämlich im letzten Drittel des 4. Jh.s, hergestellt wurde. Bereits auf den ersten Blick ist eindeutig, dass der Verbreitungshöhepunkt der rhodischen Amphoren im 3.–2. Jh. v. Chr. liegt. Dies lässt sich auch anhand der Zeitbestimmung der rhodischen Stempel bekräftigen.

612 Livius XL 5 und 57-58; IOSPE I, 32.

Bisher sind mir im Arbeitsgebiet 569 rhodische Stempel bekannt – davon lassen sich 66 Exemplare zeitlich nicht bestimmen –, die im folgenden in Betracht gezogen werden. Verglichen mit der Stempelanzahl anderer Produktionszentren ist die der rhodischen größer, was durchaus auf die Signierung der Amphoren auf beiden Griffen zurückgeführt werden kann. Wie der Fundstoff aus einigen erforschten Fundorte zeigt, teilen sich die Eponymen- und Fabrikantenstempel sehr oft in gleiche Teile. Demzufolge ist es in der Fachliteratur üblich geworden, die rhodischen Stempel durch zwei zu dividieren, wobei man sagen muss, dass die Richtigkeit dieses Vorgehens von einigen Forschern angezweifelt wird.⁶¹³

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der im Hinterland gefundenen Stempel von Rhodos in zeitliche Gruppen (auf der Y-Achse Anzahl der Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen)



Zeitlich lassen sich die Stempel in eine Zeitspanne vom 4. bis ins 1. Jh. v. Chr. einordnen.⁶¹⁴ An dieser Stelle sei angemerkt, dass die drei letzten Gruppen (IV-VI) die Grenzen des hier zu betrachtenden Zeitraumes eindeutig übersteigen. Jedoch stellen diese Funde keine Mehrheit dar, und sind hier nur berücksichtigt worden, um die Menge der rhodischen Importe zu verschiedenen Zeitpunkten zu verdeutlichen. Wie aus der Zusammenstellung zu sehen ist, ordnen sich über 50 Stempel in die erste chronologische Gruppe ein, die das letzte Drittel des 4. Jh.s umfasst. Mit Bezug darauf kann zum einen festgestellt werden, dass die Importe von Rhodos in dieser Zeitspanne, die fast ein Jahrhundert dauerte, noch dürftig sind und ihr Eindringen einen zufälligen Charakter hat. Zum anderen ist die Anhangsphase der Handelsbeziehungen mit Rhodos präziser anzusetzen. Oben wurde schon angedeutet, dass einige rhodische Amphoren bereits am Ende des 4. Jh.s in dieses Gebiet eindringen. Was die signierten Waren anbelangt, kann jedoch man eher den Übergang vom ersten zum 2. Viertel des 3. Jh.s v. Chr. annehmen, denn die frühesten Stempel aus dem Hinterland finden präzise Parallelen in Kolonien, wo sie sich in diese Zeit datieren

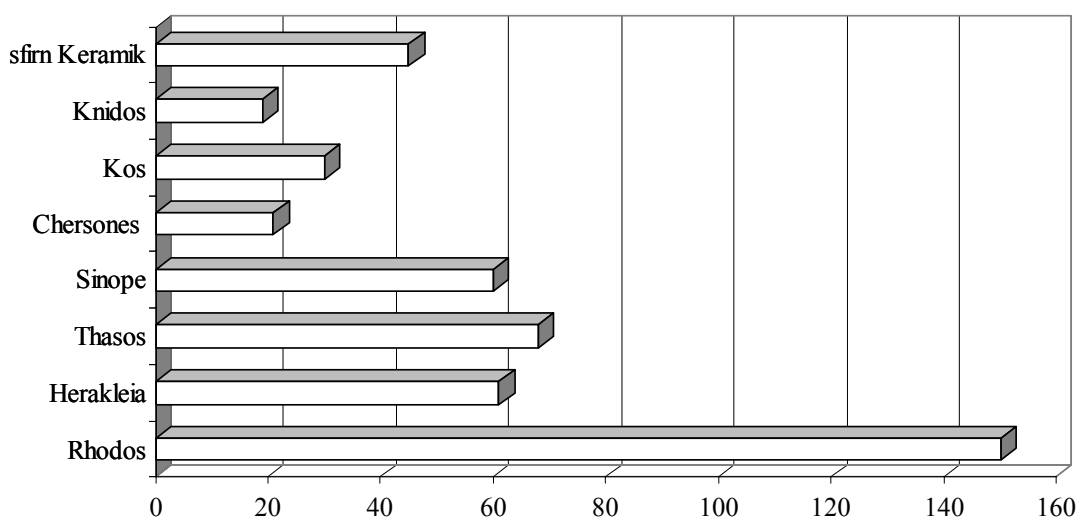
613 Eftimie 1959, 200, Anm. 1 und 13; Gramatopol/Poenaru-Bordea 1968, 47. Dass diese Methode bei der Berechnung der Amphorenmenge aus verschiedenen Produktionszentren zu verschiedenen Resultaten führen kann, s. Buzoianu 1981, 134, wo verschiedene Prozentsätze der Importe in Tomis notiert werden. Vgl. auch Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 60 mit Anm. *, wo man auf diese Methode verzichtet, aufgrund der Tatsache, dass die Anzahl der Eponymen und Fabrikanten 15 zu 36 ist.

614 Als Grundlage habe ich die von Grace ausgearbeitete Chronologie der rhodischen Stempel verwendet, die im Laufe der Zeit von Forschern aus verschiedenen Ländern verbessert wurde. Vgl. zusammenfassend Badal'janc 1989, 226-240; ders. 1999, 247-253, der auch eine parallele Chronologie für rhodische Fabrikanten vorschlägt.

lassen.⁶¹⁵ Anhand der Stempel der zweiten Gruppe ist ein deutlicher Ausbau des rhodischen Handels kurz nach der Mitte des 3. Jh.s festzustellen, der den klaren Höhepunkt um die Jahrhundertwende (Gruppe III) erreicht. Erwähnenswert ist hierbei, dass die chronologische Verteilung der im Hinterland gefundenen Stempel durchaus mit der Fundsituation aus den Kolonien übereinstimmt. Die explosive Zunahme der rhodischen Importe um die Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. ist auf die Intensivierung der Handelsbeziehungen mit den pontischen Gebieten infolge der politischen Ereignisse zurückzuführen, die sich zu dieser Zeit im Mittelmeerraum abspielten. Dabei ist vor allem an den Bedeutungsverlust von Ägypten in der Getreideausfuhr und wohl auch an die Politik Philipps V. von Makedonien zu denken, die entscheidende Wirkungen auf den rhodischen Handel hatten.⁶¹⁶ Durchaus wirkte auf den Zufluss der Amphoren auch die Tatsache ein, dass dem rhodischen Weinhandel nach dem Ende der Handelsbeziehungen mit Thasos und Herakleia keine großen Kontrahenten mehr im Wege standen. Wie schon oben angedeutet, scheint Sinope viel mehr Olivenöl exportiert zu haben als Wein.⁶¹⁷ Ein spektakuläres Absinken der rhodischen Importe ist zum Anfang des 2. Viertels des 2. Jh.s v. Chr. zu konstatieren (Gruppe IV), so dass von nun an der rhodische Handel im Arbeitsgebiet stetig abnimmt. Diese Tatsache, die durch die Funde aus den nordwestpontischen Kolonien erneut ihre Bestätigung erfährt, ist damit zu erklären, dass die Rhodier, vor allem nach der Erklärung von Delos als Freihafen, der in Konkurrenz zu Rhodos tritt, die Konsequenzen der römischen Politik zu tragen hatten.⁶¹⁸

Werfen wir zum Abschluss einen Blick auf die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit rhodischen Amphoren, so lässt sich festhalten, dass sie am häufigsten mit Waren von Thasos, Herakleia und Sinope zusammen auftreten. Wenn wir jedoch von der Chronologie der Importe aus diesen Zentren ausgehen, kann man mit Recht annehmen, dass das Gros der rhodischen Amphoren nur gleichzeitig mit denen von Sinope verbreitet wurden.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Rhodos mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



615 Teodorescu 1965, 498, Anm. 42 (die ersten rhodischen Funde aus Histria werden in die 2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datiert); Buzoianu 1984, 57; dies, 1986, 412 f. (die Funde aus Tomis und Kallatis).

616 Buzoianu 1980, 126 mit weiterführender Literatur.

617 Als Ausgangspunkt dieser These diente die Information von Polybios IV, 56, der überlieferte, dass die Rhodier zur Zeit der Belagerung von Sinope durch Mithridates III. auch mit 10 000 Amphoren mit Wein halfen. Dazu s. Maksimova 1956, 178; Brašinskij 1984a, 138, Anm. 29; Badal'janc 1986, 98 f.

618 Polybios XXXI, 7, 10. Diese These bereits bei Tudor 1967, 44; Sirbu 1979, 125; Buzoianu 1980, 128.

Obwohl der parallele Umlauf mit thasischen und herakleischen Amphoren nicht auszuschließen ist, liegt es auf der Hand, dass die rhodischen Amphoren an die Mehrzahl der Fundorte nach dem Einstellen des Handels mit diesen zwei Produktionszentren gelangt sind. Das Gleiche gilt für die schwarzgefirnisste Keramik, denn zur Zeit des massenhaften Auftretens der rhodischen Amphoren ist die Verbreitung der Luxuskeramik mengenmäßig unbedeutend.

1.1.1.2.8. Chersones

Anfang der 2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. beginnt das dritte pontische Produktionszentrum, nämlich Chersones, eigene Amphoren herzustellen, die deutliche Einflüsse anderer Produktionszentren zeigen. Diesbezüglich dürfte besonders die Rolle von Herakleia außer Zweifel stehen, denn die Gründung eigener Kolonien Kallatis und Chersones verfolgte ohne weiteres auch das Ziel, die wirtschaftliche Expansion in den nordwestlichen und nördlichen Gebieten des Schwarzen Meeres auszudehnen.⁶¹⁹ Daher lässt sich heute durchaus vorstellen, dass die Weitervermittlung der herakleischen Waren durch Chersones einen entscheidenden Ansporn in der Entwicklung lokaler Produktion gegeben hat. Die Tatsache, dass Chersones eigene Amphoren zur Zeit der Intensivierung des herakleischen Handels mit nordpontischen Gebieten produzierte, ist in dieser Beziehung aussagekräftig. Kennzeichnend sind sowohl die Herstellung der ersten Amphoren nach den metrologischen Vorbildern von Herakleia, als auch die herakleischen Einflüsse in der Münzprägung von Chersones.⁶²⁰ Ähnliche Einflüsse sind auch Sinope zu verdanken,⁶²¹ die vielleicht auch auf die Verwendung der kurzen Schwarzmeerstraße zwischen beiden Städten zurückzuführen sind.

Gehen wir einmal von der Anzahl der Fundstellen aus, so ist ersichtlich, dass die Amphoren von Chersones denen aus anderen Produktionszentren deutlich nachstehen. Bislang sind sie m. W. an 53 Fundstellen belegt (Karte 17), die sich über das gesamte Fundgebiet streuen. Wenn wir einen Blick auf die Verbreitungskarte werfen, so lässt sich der erste Absatzschwerpunkt im Bug-Dnjepr-Gebiet (15 Fundstellen) feststellen. Nicht selten tauchen sie auch in der Dobrudscha auf (16 Fundstellen), jedoch stellen sie hier keine Fundkonzentrationen dar. Außerdem ist auch der Prozentsatz in einigen erforschten Fundkomplexen wie z. B. von Albești (4 Stempel [0,85 %]) und Satu Nou-Valea lui Voicu (1 Stempel [0,3 %]) sehr gering, so dass schwer vorstellbar ist, dass Chersones selber eigene Waren hierher geschafft hat. Am Dnjestr-Unterlauf sind sechs Fundorte zu lokalisieren, von denen die Funde aus der thrakischen Befestigung von Pivdennoe 1 von großem Interesse sind. Hier werden die Amphoren von Chersones durch 35 Amphorenfüße (7,8 %) und sechs Stempel (7 %) repräsentiert, und stellen dadurch zur Zeit die größte Kombination dieser Importe außerhalb der nordwestpontischen Kolonien dar. Als eine nördliche Erweiterung dieser Fundkonzentration sind die Funde dnjestraufwärts zu betrachten, wo die Amphoren von Chersones an acht skythischen und thrakischen Fundstellen gefunden wurden. Besondere Beachtung verdienen die Funde aus zwei Siedlungen, nämlich Berveni und Kruglik, die beide in Gebieten liegen, in denen bislang keine Importe anderer griechischen Zentren aufgetaucht sind. Ausgehend von dieser Fundlage ist es schwer vorstellbar, dass diese Importe direkt von den griechischen Kolonien aus verbreitet wurden. Daher liegt es auf der Hand, dass diese zwei mit Stempeln versehenen Amphoren infolge der Handelsbeziehungen zwischen lokalen Stämmen hierher gelangten. Sie konnten sowohl aus den am Dnjestr-Ufer gelegenen Siedlungen als auch aus dem Gebiet östlich der Karpaten stammen, wo sich vier andere Fundstellen mit Amphoren von Chersones finden. Abschließend sind hier noch vier

619 Brašinskij 1963c, 191.

620 Zeest 1960, 97; Brašinskij 1984a, 118.

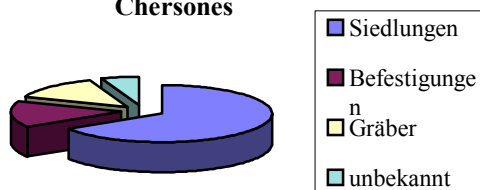
621 Zeest 1960, 100; Borisova 1974, 101; Brašinskij 1984a, 118-119.

Fundstellen nördlich der Donau zu erwähnen. Die Tatsache, dass sie nicht weit vom Fluss entfernt gelegen sind, kann dahin gedeutet werden, dass die hier gefundenen Amphoren zusammen mit Importen anderer Zentren in der Dobrudscha kamen. Anhand des gesamten Verbreitungsbildes kann man sagen, dass die Importe von Chersones mit wenigen Ausnahmen nur sporadisch im Hinterland auftauchen, und somit kann man von einem zufälligen Charakter ihrer Streuung ausgehen.

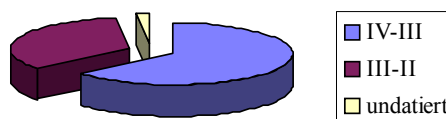
Diese spärliche Fundlage kann durchaus auf die Fundsituation in den Kolonien zurückgeführt werden, denn hier stellen die Amphoren von Chersones neben den zahlreichen Funden anderer Produktionszentren auch nur einen sehr kleinen Prozentsatz dar: 1 % in Tomis, 2,8 % in Kallatis, 5,44 % in Nikonia, 2,3 % in Tyra, 3,3 % in Histria, 5 % in Olbia und 4,87 % in Orgame. Wenn wir von dieser Fundlage ausgehen, dann wird deutlich, dass außerhalb der griechischen Kolonien kaum eine größere Fundmenge zu erwarten ist. Darauf weist auch die Anzahl der von mir festgestellten Amphoren (42) und Amphorenstempel (44) hin. Diesbezüglich möchte ich erneut betonen, dass 35 Amphorenfüße aus einem einzelnen Fundort, nämlich Pivdennoe, stammen und dass die Waren von Chersones in über 25 Fundstellen nur durch Amphorenfragmente repräsentiert sind.

Den Fundumständen ist zu entnehmen, dass die Mehrzahl der Amphorenfunde von Chersones aus Siedlungen und Befestigungen stammen. Von gewissem Interesse ist ihr Auftauchen in Gräbern. Da man sich über den beförderten Inhalt dieser Amphoren nicht ganz einig ist, scheint mir durchaus naheliegend, dass die als Beigaben niedergelegten Amphoren zum Weintransport gedient haben und ihrem Inhalt bei Kulthandlungen eine gewisse Bedeutung zukam.

Fundumstände der Amphoren von Chersones



Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Chersones



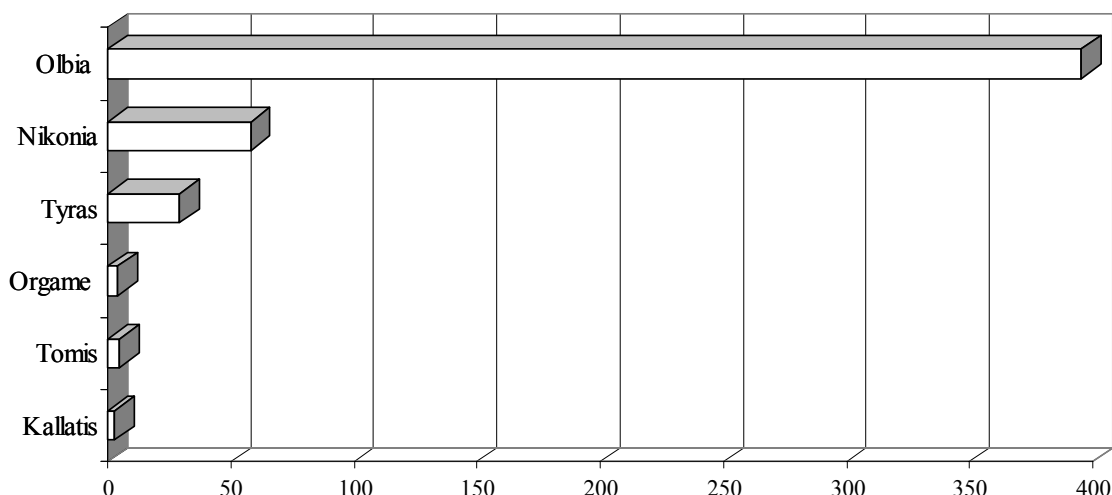
Werfen wir einen Blick auf die Chronologie der Fundkomplexe mit Amphoren von Chersones, so lässt sich festhalten, dass sie im 4.-2. Jh. v. Chr. verbreitet wurden, was grundsätzlich ihrer Herstellungszeit entspricht.⁶²² Aus ihrer Datierung ergibt sich, dass die Verbreitung dieser Importe im 3. Jh. v. Chr. den Höhepunkt erreicht, wobei zu bemerken ist, dass viele davon wegen ihres Erhaltungszustandes pauschal nach dem archäologischen Kontext datiert worden sind. Daher muss man sich, um die Intensität der Handelsbeziehungen mit Chersones deutlicher zu machen, den Funden selbst, vor allem den Amphorenstempeln, wenden. Aufgrund ihrer genauen Betrachtung ist die generelle Feststellung zu treffen, dass bei dem Vertrieb dieser Amphoren mit gewissen regional-chronologischen Unterschieden gerechnet werden muss. Als erstes lässt sich herausstellen, dass die frühesten Waren zuerst in die Siedlungen aus dem Bug-Dnjepr-Gebiet gelangt sind. Dabei handelt es sich vor allem um nichtsignierte Amphoren, die noch vor 325 v. Chr. hergestellt wurden. Wenn man die Funde aus Olbia in Betracht zieht, wo verglichen mit anderen nordwestpontischen Kolonien die größte Anzahl der Stempel gefunden wurde, dann wird klar, dass in diesem Raum auch die ersten gestempelten Amphoren von großem Umfang auftauchten.⁶²³ Daher liegt die Annahme

622 Zur Amphorenproduktion von Chersones s. Nikolaenko 1978, 142-149; Brašinskij 1984a, 117-119, Taf. XXIII/4, 5; XXIV/4-6; Monachov 1980, 161-179; ders. 1984, 109-128; zusammenfassend ders. 1989; Abramov 1993a, 14-15, Abb. 37-39, 45 (aufgrund der Amphorenfüße bespricht er 15 Amphorentypen und Varianten, die sich zwischen 330-150 v. Chr. datieren lassen).

623 Jüngsten Angaben von Zolotarev (1994, 123-137) nach wurden hier 395 Stempel von Chersones gefunden. Von 309 datierbaren Stücken lassen sich 219 in die erste chronologische Gruppe einordnen. – Die engen Handelsbeziehungen zwischen Olbia und Chersones lassen sich auch anhand der

nahe, dass sich die Verbreitung der Handelswaren von Chersones in unserem Arbeitsgebiet vom Osten nach Westen vollzog und dass Olbia eine bedeutende Vermittlungsrolle gespielt haben soll. Besonders klar erscheint diese Tatsache aufgrund der Anzahl der Stempel in den nordwestpontischen Kolonien.⁶²⁴

Übersichtsdiagramm über die Verteilung der Amphorenstempel von Chersones in nordwestpontischen Kolonien (auf der X-Achse Stempel in absoluten Zahlen)



Zur Unterstützung dieser These sprechen auch die Funde am Dnestr-Unterlauf, sowohl aus den Kolonien als auch aus den nahegelegenen Gebieten; z. B. gehören alle sechs Stempel aus der Befestigung von Pivdennoe 1 zur ersten chronologischen Gruppe. Vor 325 v. Chr. scheinen die Amphoren von Chersones in die Siedlung von Nikolaevka gelangt zu sein, denn hier wurden zwar einige Amphorenfragmente gefunden, jedoch keine Stempel. Nur zu Beginn des 3. Jh.s v. Chr., wie z. B. in Tomis,⁶²⁵ dringen die Importe von Chersones in die Dobrudscha ein und stellen hier, sowohl in Kolonien als auch in naheliegenden Siedlungen, nur einen geringen Teil der Amphorenfunde dar. Es ist durchaus denkbar, dass die Präsenz anderer Produktionszentren, vor allem von Thasos und Herakleia und später von Sinope und Rhodos, das Eindringen der Importe von Chersones in diese Richtung gehindert hat. Nicht unwesentlich scheint auch die Qualität des Weines von Chersones gewesen zu sein, die den bekannten Sorten aus dem Mutterland deutlich nachstand.

Ziehen wir nun die Chronologie der Stempel in Betracht⁶²⁶ – von 44 Stempeln lassen sich 10 Stücke aus verschiedenen Gründen nicht zeitlich bestimmen –, so lässt sich folgendes Bild vervollständigen:

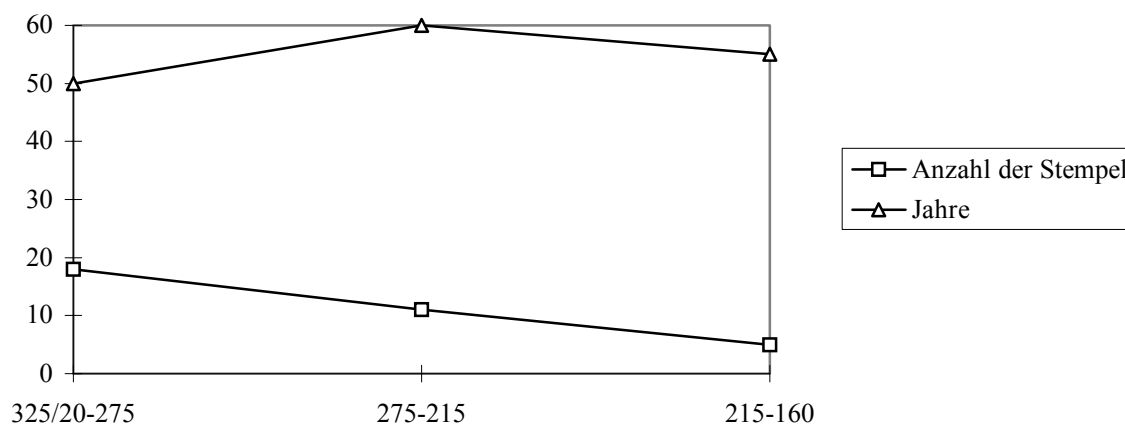
epigraphischen Quellen bestätigen. Der Name eines gewissen Apollonios aus Chersones, der die Olbia mit 3 000 Goldmünzen unterstützte (NO, Nr. 28 und 29), scheint auch auf Amphorenstempel aus Olbia mehrmals aufgetaucht zu sein.

624 Die verwendeten Angaben sind folgenden Studien zu entnehmen: Tomis (Buzoianu 1992a, 100), Kallatis (Buzoianu 1979, 78; Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 150), Dnestr-Unterlauf (Vasilenko 1971a, 138), Nikonia (N. Sekerskaja 1989, 89; Martynenko 1997b, 218-228); Tyras (Samojlova 1988, 47-55), Histria (Samojlova 1988, 53), Olbia (Sal'nikov 1960a, 29; Zolotarev 1994, 123-137), Argamum (Lungu 1992, 69-97).

625 Buzoianu 1992a, 112.

626 Die Bestimmung der Funde erfolgte nach der von Kac (1985, 87-113; ders. 1994) vorgeschlagenen Typologie. – Zum Stempeln der Amphoren von Chersones s. Ahmerov 1949, 99-123; idem 1951; Borisova 1974; Michlin 1979, 139-159.

**Übersichtsdiagramm über die Verteilung der im Hinterland gefundenen
Stempel von Chersones in zeitliche Gruppen (auf der Y-Achse Anzahl der
Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen)**

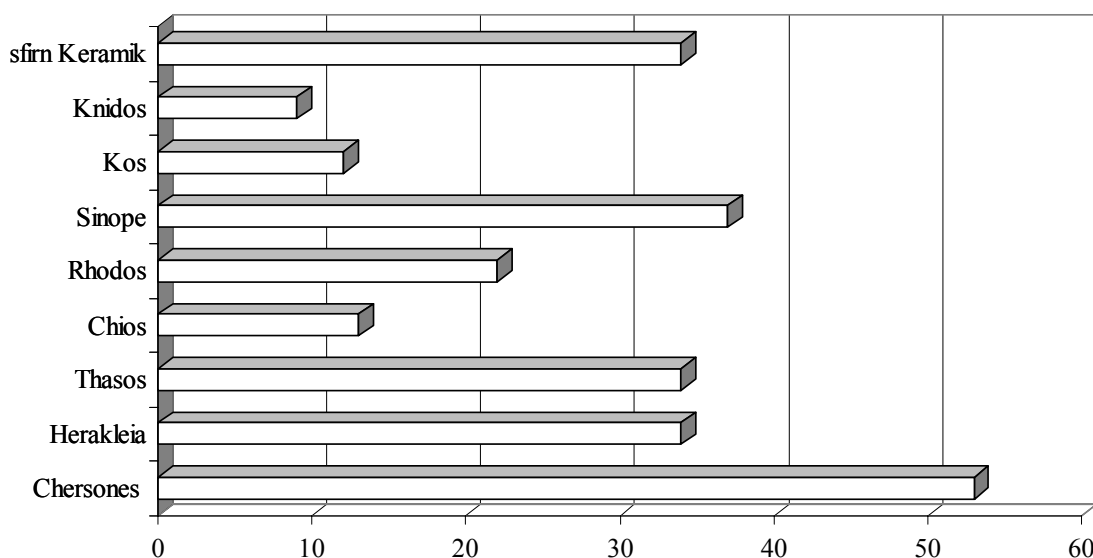


Der Handel mit Chersones war in den ersten drei Vierteln des 3. Jh.s v. Chr. besonders aktiv. Der Verteilung der Stempel in zeitliche Gruppen ist zu entnehmen, dass der Höhepunkt um die Wende des 4. zum 3. Jh. v. Chr. liegt (Gruppe I). Diesbezüglich sei erwähnt, dass zu dieser Zeit auch die Importe anderer Produktionszentren verstärkt wurden, eine Zeitspanne, die mit der allgemeinen Intensivierung der griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen zusammenfällt. Andererseits muss auch die Tatsache berücksichtigt werden, dass das Agrarterritorium von Chersones zum Ende des 4. Jh.s v. Chr. die maximale Entfaltung, d. h. ungefähr 80 000 ha, erreichte und damit die ganze Halbinsel mit allen vorhandenen Ressourcen einschloss. Dass sich Chersones jetzt zu einem der wichtigsten Weinproduzenten dieser Region entwickelte, der laut einigen Einschätzungen imstande war, jährlich bis zu 20-25 Millionen Liter Wein zu produzieren,⁶²⁷ darf man nicht außer Acht lassen. Obwohl die Präsenz der Amphoren in nordwestpontischen Gebieten für die gesamte Zeit ihrer Herstellung belegt ist, kann man, wenigstens anhand der Stempel, festhalten, dass ihr Umfang stetig abnimmt. Dieser Prozess wird besonders deutlich um die Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr.

Der Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Amphoren von Chersones ist zu entnehmen, dass sie am häufigsten zusammen mit Waren der wichtigsten Ausfuhrzentren auftauchen. Am Anfang dieser Behandlung habe ich bereits auf die herakleischen und sinopeischen Einflüsse auf die Amphorenherstellung von Chersones hingewiesen. Diese Tatsache wird jetzt auch durch archäologische Fundumstände bekräftigt.

627 Zur Chora von Chersones und ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten s. Saprykin 1986; Ščeglov 1992; jüngst Nikolaenko 1999, 97-120 mit neuer Literatur zu dieser Frage.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Chersones mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



1.1.1.2.9. Kos

Seit Ende des 4. Jh.s v. Chr. steigt in den pontischen Handel auch die Insel Kos ein, deren Produktion man noch bis vor kurzem hauptsächlich die Amphoren mit Doppelhenkeln zuschrieb. Doch mit der Entwicklung der Amphorenforschung stellte sich heraus, dass die Insel auch Gefäßtypen mit üblichen Griffen hergestellt hat. Sehen wir einmal von einigen Nachahmungen rhodischer Amphoren ab, die womöglich in Produktionsstätten von Kos erzeugt wurden, stellte man darüber hinaus die Behauptung auf, auch die sog. „Nikandros-“, die „Sopathos“- oder sogar die „Solocha I-Amphoren“ könnten hier produziert worden sein.⁶²⁸

Im Moment sind mir 49 Fundstellen mit sicher bestimmten Amphoren von Kos bekannt (Karte 18), deren überwiegende Mehrzahl sich im südwestlichen Teil des Arbeitsgebietes konzentriert. Der Absatzschwerpunkt dieser Waren scheint eindeutig in der Dobrudscha und den naheliegenden Gebieten zu sein, denn der Verbreitungskarte nach kann man am Dnjestr-Unterlauf und Bug-Dnjepr-Gebiet nur drei bzw. zwei Fundstellen lokalisieren. Dabei handelt es sich erneut um die bereits im Falle der rhodischen Importe erörterte Tatsache, dass das ländliche Leben in diesen Gebieten in der 1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. zugrunde ging und damit die Anwesenheit der zu dieser Zeit verbreiteten Importe auszuschließen ist.⁶²⁹ Demgegenüber sind in der Dobrudscha 13 Fundorte mit Amphoren von Kos festzuhalten, die sich im südlichen Teil konzentrieren.⁶³⁰ Es verdienen hier vor allem die

628 Einige Aspekte zur Herstellung der Amphoren von Kos s. bei Dupont 1983, 29 (von der Zusammensetzung des Tones unterscheiden sich die Amphoren von Kos von denen aus Rhodos nicht viel); Hesnard 1986, 69-79; Avram 1989a, 250-252; Whitbread 1995, 81-107; Abramov 1993a, 16, Abb. 47-48 (bespricht zwei Haupttypen mit jeweils zwei Varianten).

629 Vasilenko 1971a, 138 (aus 799 Stempel nur zwei von Kos). In Tyras stellen die Amphoren von Kos 3,5 % (44 Stempel) dar (Samojlova 1988, 47-55). Dazu vgl. auch frühere Angaben von Štaerman 1951, 31 (39 Stempel [9 %], von denen 25 mit dem Namen ΞΕΝΟΚΟΙ versehen wurden); Sal'nikov 1960, 29 (9,7 %) und Vasilenko 1968, 146 (7,1 %). Zu den kosischen Funde aus Olbia s. Levi 1964, 226 (fünf Stempel von Kos aus 418).

630 Die Amphorenfunde von Kos sind relativ selten in griechischen Kolonien von der Dobrudscha: Kallatis (Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 158, 163, Nr. 94-99 [sechs Stempel (5,6 %) von 107]); Tomis (Buzoianu 1992a, 123 [vier Stempel (0,8 %) von 505]); Histria (Canarache 1957, Nr. 712-722).

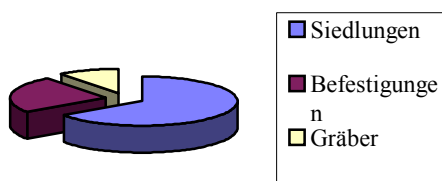
Funde aus der Befestigung von Albești hervorgehoben zu werden, wo nach jüngsten Angaben mindestens drei Amphoren und zehn Stempel von Kos ausgegraben wurden.⁶³¹

Was die Funde im Hinterland anbelangt, so können zwei wichtige Verbreitungstendenzen dieser Importe nördlich und nord-östlich der Donau festgestellt werden. Die erste Richtung bilden 15 Fundstellen nördlich der Donau, unter denen die Funde aus der thrakischen Befestigung von Tinosul mit 88 Amphoren eine besondere Stellung einnehmen.⁶³² Zur Zeit stellen diese Funde die größte Konzentration der Amphorenimporte von Kos im ganzen Arbeitsgebiet dar. Da diese Amphoren nicht mit Stempeln versehen wurden, bleibt unklar, wann und von wo sie hierher geschafft wurden. Gleichermäßen schwer ist es, sich über die Frage nach der Art und dem Zweck dieser Ladung zu äußern. Jedoch bleibt festzuhalten, dass an diesem Fundort auch die Amphoren von Thasos, Sinope, Rhodos, Knidos und griechische Luxuskeramik auftauchen. Zum anderen verrät die komplexe Mauerstruktur der Befestigung eine Technik, die eindeutig in Zusammenhang mit den Bauten der mediterranen Welt steht. Zum dritten gilt es auch zu berücksichtigen, dass die Amphoren von Kos wie in vielen Fundkontexten, auch in diesem Fall mit Waren von Rhodos vergesellschaftet sind und vielleicht von denselben Händlern und durch gleiche Wege ins Hinterland gelangten. Oben habe ich bereits für die rhodischen Amphoren die Möglichkeiten eines nicht vom Handel bedingten Erwerbs erörtert. So könnten auch die Importe von Kos aus der Befestigung von Tinosul nicht durch regulären Handel erworben worden sein. Diesbezüglich scheint mir nicht unwichtig, daran zu erinnern, dass in einer Reihe von Ehrendekreten aus Histria, die sich ins 3.–2. Jh. v. Chr., eigentlich den Höhepunkt der Verbreitung der Amphoren von Rhodos und Kos datieren lassen,⁶³³ einige lokalen Fürsten (Zalmodegikos, Rhemaxox, Zoltes) erwähnt werden, die von der Stadt mehrmals beschenkt wurden, um mit ihnen freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen oder zu unterhalten. Die Tatsache, dass die Herrschaftsgebiete dieser Machthaber auch nördlich der Donau zu lokalisieren sind, lässt in einem Teil der griechischen Gegenleistungen auch Weingeschenke vermuten.

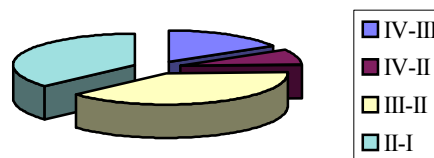
Die zweite Verbreitungsrichtung der Amphoren von Kos repräsentieren die Funde östlich der Karpaten, wo sie an 11 Fundorten gefunden wurden. Zu bemerken ist, dass sie auch in diesem Gebiet zusammen mit Importen von Rhodos auftauchen. In Zusammenhang mit diesen Funden stehen womöglich auch einige am Dnjestr-Lauf, wo fünf Fundstellen bekannt sind.

Wie die Waren anderer Produktionszentren taucht das Gros der Amphoren von Kos in Siedlungen auf. Abgesehen von wenigen Orten mit relativ zahlreichen Funden ist die allgemeine Fundlage dieser Importe als sehr dürftig zu betrachten, so dass bei Ausgrabungen nur mit sporadischen Amphoren und Amphorenresten von Kos zu rechnen ist.

**Fundumstände der Amphoren
von Kos**



**Chronologie der Fundkomplexe
mit Amphoren von Kos**



631 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 92; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 35-36; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 137.

632 Vulpe/Vulpe 1924, 166-223; Glodariu 1974, Nr. 107; ders. 1976, 155, Nr.107; Sîrbu 1979, 139, Taf.1, Nr. 141; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 209.

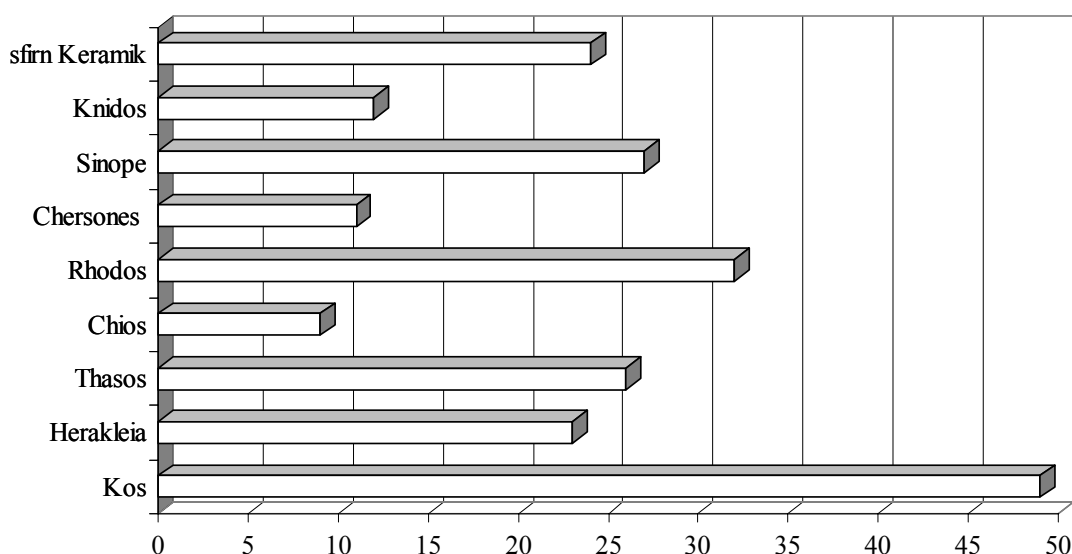
633 Pippidi 1983a, Nr. 8, 12, 15.

Dem Erhaltungszustand nach sind m. W. etwa 138 Amphoren und 25 Stempel festzuhalten. Verglichen mit anderen Produktionsstätten fällt vor allem die geringe Anzahl der kosischen Stempel auf, was auf die Tatsache zurückgeführt werden kann, dass Kos nur 1 % aller Amphoren signierte.⁶³⁴

Was die zeitliche Verbreitung der Amphorenimporte von Kos angeht, so ist es in der Fachliteratur üblich geworden, sie in einer breiten Zeitspanne zwischen dem 4. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. anzusetzen.⁶³⁵ Unsere Fundumstände stimmen mit dieser Aussage eindeutig überein. In dieses Bild passt auch die Datierung der Amphorenstempel, mit denen sowohl Doppelgriffe als auch normale Henkel versehen sind.⁶³⁶ Es fehlt allerdings noch an Material, um die Frage nach dem Höhepunkt der Verbreitung der Amphoren von Kos erschöpfend zu beantworten. Bis jetzt kann man festhalten, dass nahe den Kolonien die Funde von jüngerem Datum sind als im Hinterland. So lassen sich fast alle zehn Stempel von Albești ins 3. Jh. v. Chr. datieren, wobei das Ende des 4. und der Anfang des 2. Jh.s v. Chr. nicht völlig auszuschließen sind.⁶³⁷ Erwägenswert ist, dass in Siedlungen von Piscul Crăsani, Popești und Zimnicea der gleiche Stempel mit dem Namen des Fabrikanten Ἀδοίου auftaucht, was auf die Tatsache hinweisen kann, dass sie vermutlich aus einer gemeinsamen Ladung stammen und womöglich von denselben Vermittlern weiterverbreitet wurden.

Die Zusammenstellung der Fundkomplexe mit Amphoren von Kos lässt erkennen, dass Rhodos eine gewisse Rolle bei ihrer Vermittlung gespielt hat.

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Kos mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



634 Empereur 1982, 219-233.

635 Jedoch sind manchmal die Funde wegen ihres Erhaltungszustandes nur schwer zu datieren. Vgl. Tkačuk/Zasyrkin 2000, 108.

636 Zur Zeit steht fest, dass auf Kos die Amphoren vom 4. Jh. bis ins 1. Jh. n. Chr. hinein gestempelt wurden. Jedoch gibt es verglichen mit anderen Produktionsstätten (noch) keine ausgearbeitete Chronologie. Zu dieser Frage s. Štaerman 1951, 38-39; Grace/Savvatiou-Petrapoulakou 1970, 363-364; Šelov 1975, 131-132.

637 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 36; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 137.

1.1.1.2.10. Knidos

Zur Zeit gilt es als sicher, dass mit Knidos mehr Amphorentypen verbunden werden müssen, als früher angenommen. Die Entdeckung etlicher Werkstätten auf der Halbinsel⁶³⁸ ließ die Möglichkeit zu, vor allem eine ganze Reihe von Stempeln mit einer bislang umstrittenen Lokalisierung wie z. B. Schiffsbug-, ΖΩ-, Παθ-, ΝΦ- oder Zenon A- und Zenon B-Stempel, der Amphorenproduktion von Knidos zuzuweisen.⁶³⁹

Ausgehend von der heutigen Information über die knidischen Amphoren ist die Fundlage in den Pontos-Gebieten als bescheiden zu charakterisieren,⁶⁴⁰ denn im Arbeitsgebiet kommen bisher nur 22 Fundorte vor (Karte 19). Wie die Amphoren von Kos bekräftigen auch die von Knidos die Tatsache, dass ihr Absatzschwerpunkt im Westen des Arbeitsgebietes lag. Am Dnjestr-Unterlauf und im Bug-Dnepr-Gebiet wurden bislang noch keine knidischen Amphoren gefunden. Dagegen sind in der Dobrudscha 13 Fundstellen zu lokalisieren, die sich über das ganze Fundgebiet streuen. Ohne weiteres stellt die thrakische Befestigung von Albești auch für die knidischen Amphoren einen wichtigen Umschlagsplatz dar. Mit fünf Amphoren und 24 Stempel⁶⁴¹ gehört diese Fundkonzentration zu den wichtigsten der knidischen Importe im gesamten Arbeitsraum. Werfen wir einen Blick auf die Fundsituation im Hinterland, so zeigt sich, dass derer Mehrzahl mit sechs Fundstellen nördlich der Donau zu finden ist. Im restlichen Gebiet sind nur drei festzuhalten, und zwar eine in Poiana östlich der Karpaten und zwei bei Butuceni und Ciobrucci am Prut- bzw. Dnjestr-Lauf, wo auch für diese Zeit übliche Amphorenfunde von Rhodos und Kos ans Licht kamen. Nennenswert sind die Funde von Cetățeni, wo neben zahlreichen Amphoren von Kos auch fünf Stempel von Knidos ausgegraben wurden. An anderen Fundorten sind die knidischen Amphoren meistens durch wenige Bruchstücke belegt. In bezug auf die gesamte Fundlage der Amphoren von Knidos sei hier auf die von Efremov geäußerte Meinung hingewiesen, nach der die geringe Fundmenge dieser Amphoren auf die Kostbarkeit des knidischen Weines zurückzuführen ist. Da er angeblich wertvoller als der aus anderen Zentren war, z. B. um 1,4 - 2,8 Mal teurer als der von Kos, hat man dementsprechend weniger Behältnisse zum Transport verwendet.⁶⁴² Jedoch stimmt das archäologische Material mit dieser Aussage nicht überein. Wenn man die Funde von Kos und Knidos in der Befestigung von Albești vergleicht, so ergibt sich ein ganz anderes Bild, denn hier sind neben drei Amphoren und zehn Stempeln von Kos fünf Amphoren und 24 Stempel von Knidos gefunden worden. Dafür sprechen auch die Funde aus der Siedlung von Cetățeni, wo den fünf Stempeln von Knidos keine von Kos gegenüberstehen. Demgemäß scheint die geringe Fundmenge der knidischen Amphorenfunde auch andere Ursachen gehabt zu haben. Obwohl auch andere Deutungen nicht auszuschließen sind, wird erklärbar dieser

638 Bislang sind mehrere Produktionsstätte in neun Punkten bei Reşadiye-Kiliseyani, Muhaltepe, Datça, etc. gefunden worden (Empereur/Picon 1986a, 103-126 insbesondere S. mit Abb. 23; Empereur/Garlan 1992, 12 ff. und S. mit Abb. 6; Efremov 1992, 255, Anm. 14; jüngst Empereur/Hesse/Tina 1999, 105-115 mit weiterer Literatur).

639 Zur Amphorenproduktion von Knidos s. Abramov 1993a, 16, Abb. 46 (bespricht 2 Typen mit vier Varianten); Whitbread 1995, 68-80.

640 In Bezug darauf sprach Börcker (1986, 475) von einem Sechstel von 160 Schiffsbug-Stempel, die im Schwarzmeer-Gebiet gefunden wurden. Anhand der knidischen Amphorenfunde aus den nordwestpontischen Kolonien ergibt sich folgende Fundsituation: Olbia – 6 % der Stempel (Sal'nikov 1960a, 29); Tyras – 13 (1,1 %) Stempel (Samojlova 1988, 52; vgl. auch Štaerman 1951, 31, 34); Orgame – ein (1,2 %) Stempel (Lungu 1992); Histria – 4,7 % aller Stempel (Samojlova 1988, 53); Tomis – 53 (10 %) Stempel (Buzoianu 1992a, 100); Kallatis 11 (0,8 %) Stempel (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 134 ff.). Was Nikonia anbelangt, so sind vermutlich hier fünf Schiffsbug-Stempel gefunden worden, deren knidische Herkunft von Vasilenko (1971a, 138) bezweifelt wird.

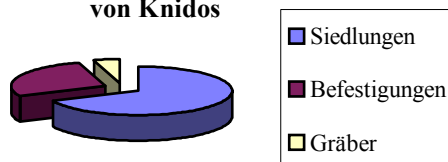
641 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 90; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 30-35, Nr. 373-396 (vier Stempel sind nur anhand der morphologischen Merkmale der knidischen Amphorenproduktion zugewiesen worden).

642 Efremov 1992, 254.

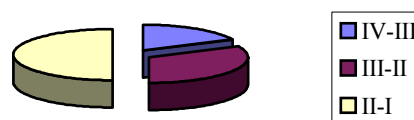
Umstand, wenn man einfach annimmt, dass Knidos zu den griechischen Zentren gehörte, von denen nur wenige Produkte in den Pontos gelangten. Eine ganze Reihe davon wird im folgenden erörtert werden.

Der Zeitbestimmung der Fundkomplexe mit knidischen Amphoren ergibt eine Verbreitungszeit vom 4. bis ins 1. Jh. v. Chr. hinein.

**Fundumstände der Amphoren
von Knidos**



**Chronologie der Fundkomplexe
mit Amphoren von Knidos**



Auch die Datierung einer Hälfte der Fundstellen in 2.–1. Jh. v. Chr. ist nicht zu übersehen, wobei zu bemerken ist, dass es sich hauptsächlich um Fundkomplexe handelt, in denen nichtgestempelte Amphoren von Knidos gefunden wurden. Daher kommt den Amphorenstempeln eine wichtige Rolle zur Feststellung der Handelsintensität mit Knidos zu.

Bisher sind mir außerhalb der nordwestpontischen Kolonien 39 Stempel von Knidos bekannt, deren Mehrheit aus zwei Siedlungen, nämlich von Albești (61,5 %) und Cetățeni (12,8 %), stammt. Gehen wir zuerst einmal von der Datierung der knidischen Stempel von Albești aus,⁶⁴³ so ist festzuhalten, dass hierher die ersten signierten Waren, z. B. mit Schiffsbug- Stempeln oder Πάθ (....)-Monogramen, bereits am Ende des 4. Jh.s v. Chr. gelangten.⁶⁴⁴ An dieser Stelle ist nicht unwichtig, daran zu erinnern, dass die knidischen Stempel der ersten zwei Gruppen in den benachbarten Kolonien von Tomis und Kallatis fehlen,⁶⁴⁵ eine Fundsituation, die eindeutig zeigt, dass die Importe von Knidos etwas früher und unabhängig von griechischen Kolonien in die Befestigung von Albești geschafft wurden. Da uns weitere Quellenbeweise fehlen, bleibt allerdings ungewiss, ob zwischen den lokalen Machthabern und Knidos direkte Handelsbeziehungen bestanden haben oder ob diese Produkte von anderen Zentren hierher vermittelt wurden. Sicher ist dagegen, dass der Zufluss der knidischen Importe in Albești relativ stark war. So lassen sich die 12 (50 %) sog. proto-knidischen Stempel vor 220 v. Chr. (Gruppen I-II) datieren. Bemerkenswert ist auch, dass weitere sieben Stempel mit den frühen Eponymen der dritten chronologischen Gruppe (220-188 v. Chr.) und nur ein Stempel der vierten Gruppe (188-167 v. Chr.) zugeschrieben werden können. Sind diese Datierungen zutreffend, so könnte man nun schließen, dass der Handel mit knidischen Waren in Albești, der in der 2. Hälfte des 3. und dem frühen 2. Jh. v. Chr. besonders intensiv war, seinen Höhepunkt in der Zeit zwischen 220-200 v. Chr. erreicht. Ziehen wir jedoch die Materialien aus anderen Fundstellen in Betracht, so ist festzustellen, dass dieses Verbreitungsbild nicht verallgemeinert werden darf; z. B. reihen sich die fünf Stempel von Cetățeni in die Gruppen III-IV, IVb und V, d. h. zwischen 220-108 v. Chr., ein.⁶⁴⁶ Da in dieses Bild auch das Gros der restlichen Funde aus dem Hinterland passt, darf man davon ausgehen, dass eine beachtliche Anzahl der knidischen Importe auch in der 1. Hälfte des 2. Jh.s v. Chr. verbreitet wurde. Wie die Funde aus Tomis eindeutig zeigen,⁶⁴⁷ handelt es sich besonders um die Stempel der vierten chronologischen Gruppe, die im Grunde

643 Zwar hat die Frage nach der Chronologie der Amphorenstempel von Knidos letzte Zeit beachtliche Fortschritte gemacht, einige Forschungsaspekte bleiben jedoch noch weiter offen. Außer einiger bereits erwähnten Studien seien auch folgende zitiert: Grace 1963, 330-331; Grace/Savvatianou-Petrapoulakou 1970, 317-324; Grace 1971, 82-85; dies. 1985, 13-18, 31-39; Börcker 1986, 473-478; Empereur/Tuna 1988, 341-357; Rădilescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 30-35; Efremov 1992, 254-265.

644 Rădilescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 32 f.

645 So, z. B. in Tomis, gehören die ersten knidischen Stempel zur dritten chronologischen Gruppe (Buzoianu 1992a, 119-123). Für Kallatis s. Buzoianu/CheluțăGeorgescu 1983, 158.

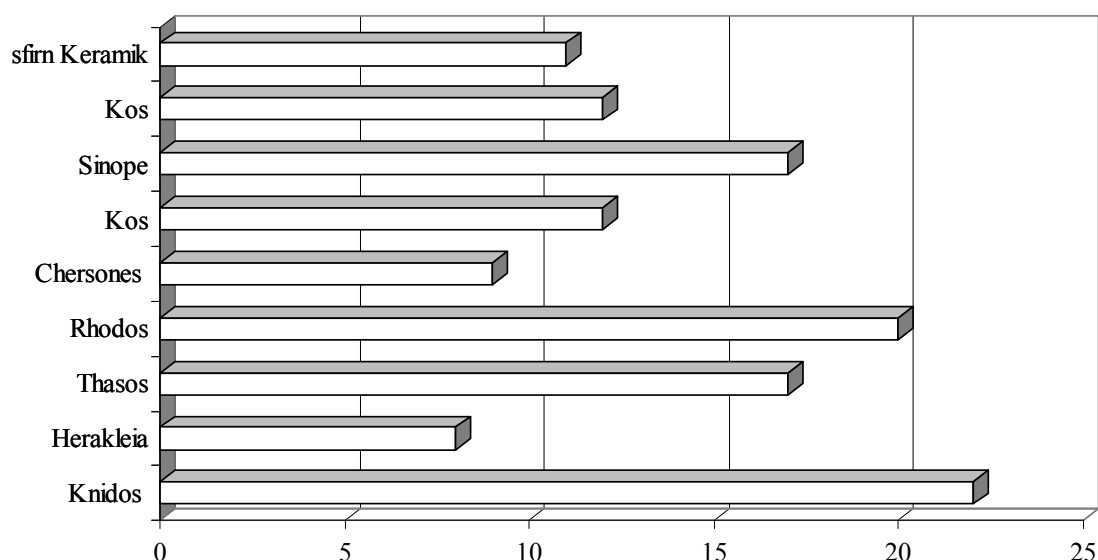
646 Conovici 1986a, 136, Anm. 82.

647 Buzoianu 1992a, 119-123.

genommen die letzte noch relativ umfangreiche Verbreitungsphase der Waren von Knidos darstellt. Nach 146 v. Chr. tauchen die Stempel von Knidos nur noch sporadisch auf.

Da wir gegenwärtig über keine anderen Zeugnisse von direkten Handelskontakten zwischen Knidos und dem nordwestpontischen Raum verfügen, kann man immerhin davon ausgehen, dass knidische Importe zusammen mit Waren anderer Zentren in dieses Gebiet gelangten. Eine Antwort über die möglichen Vermittler kann uns die Zusammenstellung der Fundkomplexe geben, der zu entnehmen ist, dass die Amphoren von Knidos am häufigsten mit Waren von Thasos, Rhodos und Sinope vergesellschaftet sind. Eine solche Rolle wäre für Thasos schwer anzunehmen, denn sie liefen nur für eine begrenzte Phase gleichzeitig zusammen um. Ausgehend von der Tatsache, dass die Importe von Sinope nur sehr selten im Mittelmeerraum auftauchen, bleibt auch für dieses Zentrum wenig Platz. Daher erscheint es eher denkbar, dass die knidischen und rhodischen Waren von denselben Vermittlern in den Pontos herangeschafft wurden.⁶⁴⁸

Übersichtsdiagramm über die Kombination der Amphoren von Knidos mit anderer Keramik (auf der X-Achse Fundstellen in absoluten Zahlen)



1.1.1.2.11. Andere Produktionszentren

Um die ganze Palette der griechischen Transportamphoren im nordwestpontischen Gebiet zu vervollständigen, muss hier auch die Produktion jener Hersteller hinzugefügt werden, die nur gelegentlich und in bescheidenem Umfang belegt sind.

Akanthos. Schon die alten Ausgrabungen haben im Arbeitsgebiet eine Reihe von radförmigen, mit einzelnen griechischen Buchstaben versehenen Stempeln ans Tageslicht gebracht, dessen einfache Beschaffenheit ernsthafte Probleme ihrer Lokalisierung stellte.⁶⁴⁹

648 Vgl. Efremov 1992, 262-264, der, obwohl er die Vermittlungsrolle von Rhodos nicht bestreitet, davon ausgeht, dass zwischen Knidos und nordwestpontischen Gebieten gewisse direkte Kontakte bestanden haben dürfen.

649 Die Lokalisierung dieser Stempel war in der Forschung zeitweilig umstritten. Neben Olbia, Bosporus, Mesambria, Akanthos etc. (dazu Eftimie 1959, 199-200; Štaerman 1951, 46-48; Sal'nikov 1962, 70; Balkanska 1963, 35-37) kam in erster Linie Thasos in Frage, vor allem nachdem sie in den ersten zusammenfassenden Katalog der thasischen Stempel einbezogen wurden (Bon 1957, 498, 502; gefolgt von vielen anderen Forschern wie z. B. J.G. Vinogradov (1972, 41-42, 59, Taf. VIII-IX), der diese

Ein Ende setzten der kontroversen Diskussionen die jüngsten Ausgrabungen in der Nekropole und Umgebung von Akanthos, wo eine Fülle von diesen Stempeln ausgegraben wurde, womit einer Produktion dort ein hoher Grad an Wahrscheinlichkeit zukommt.⁶⁵⁰

Zur Zeit wurden solche Stempel an sechs Fundstellen – Bugaz 4, Limanu, Costinești, Hlinjeni, Pivdennoe, Seimeni und Belozersk – gefunden. Deren Vorkommen beschränkt sich vor allem auf Gebiete, die in der wirtschaftlichen Einflusssphäre der nordwestpontischen Kolonien stehen – drei Funde in der Dobrudscha, zwei am Dnjestr-Unterlauf und eine Fund am Bug-Dnepr-Unterlauf⁶⁵¹ –, wobei im Hinterland nur ein einziger Stempel in der Siedlung von Hlinjeni belegt wurde. Von gewissem Interesse sind die Funde aus der thrakischen Befestigung von Pivdennoe, wo 8 (7,4 %) solche Stempel ans Licht kamen.⁶⁵² Diese Fundsituation braucht uns nicht zu wundern, denn in diesem Gebiet tauchten 35 (4,49 %) solche Stempel auf,⁶⁵³ und damit dürfte es einen wichtigen Umschlagsplatz dieser Importe dargestellt haben.

Was die zeitliche Verbreitung der Amphoren von Akanthos anbelangt, so kann man diese in der 2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. ansetzen. Dafür spricht sowohl der archäologische Kontext in den Fundorten, vor allem in den Kolonien,⁶⁵⁴ als auch Analogien mit einigen Münzen, denen diese Stempel ähneln.

Amphipolis. Die Stempel dieses Zentrums sind bislang nur in vier Fundstellen – Arsa, Butuceni, Sarichioi und Tuzla Mare – aufgetaucht. Da sie denen von Akanthos sehr ähneln und sich manchmal nur durch die morphologischen Merkmale des Tones unterscheiden,⁶⁵⁵ ist ohne weiteres davon auszugehen, dass sie gleichzeitig mit den Importen von Akanthos verbreitet wurden.

Paros. An sieben Fundorten – Albești, Arsa, București, Chirnogi, Ciobrucu, Tuzla, Veseloe 3 – tauchen die Amphoren von Paros auf. Davon verdienen es die von Albești hervorgehoben zu werden, wo sechs Stempel aus diesem Zentrum – darunter vier mit dem Ethnikon Παρίων – ans Licht gekommen sind.⁶⁵⁶ An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass z. B. in Tomis nur ein Stempel mit dieser Inschrift gefunden wurde.⁶⁵⁷ Damit lässt sich wiederum die bereits oben dargelegte These eines von griechischen Kolonien unabhängigen Handels bestätigen. Da für diese Amphoren eine Verbreitungszeit seit dem 4.

-
- Gattungen bei der Ausarbeitung der Chronologie der thasischen Stempel in eine besondere Gruppe (VI) aufteilt; Buzoianu 1979, 82-83; Lazarov 1980b; Lejpunskaia 1981a, 61-62).
- 650 Rhomiopoulou 1986, 479-483 (spricht von über 1 000 aus den Gräbern von Akanthos stammenden Transportamphoren, von denen sehr viele mit runden Stempeln versehen wurden); Garlan 1989, 480, Anm. 11; Buzoianu 1992a, 123; Empereur/Garlan 1992, 18-19 (anhand der 21 hier gefundenen Stempel ist eine lokale Werkstatt identifiziert worden).
- 651 Zu den Funden von Akanthos in den nordwestpontischen Kolonien s. Tomis – 4 (0,8 %) Stempel (Buzoianu 1992a, 123-124; Gramatopol/Poenaru-Bordea 1968, 60, Nr. 92); Kallatis (Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 249, Nr. 984-985; Buzoianu 1979, 82-83); Tyras (Štaerman 1951, 46, Abb. 7/226-230); Olbia (Štaerman 1951, 46; Lejpunskaia 1981a, 61-62).
- 652 Sal'nikov 1966, 194.
- 653 Vasilenko 1971a, 144 f. (neben 13 radförmigen Stempel, die vom Verfasser in der Zeit traditionell zur thasischen Amphorenproduktion zugewiesen worden waren, werden 23 weitere erwähnt, die von den morphologischen Merkmalen des Tones her auch der Produktion von Akanthos zugeschrieben werden dürfen).
- 654 z. B. in Histria (Coja 1964, 383-398; Buzoianu 1979, 83; dies. 1992, 124). Vgl. auch Ju. G. Vinogradov 1972, 42 (setzt die Datierung der radförmigen Stempel um 340 v. Chr. und kurz danach an).
- 655 Diesbezüglich nahm Rhomiopoulou (1986, 482 f.) an, dass Akanthos um die Mitte des 4. Jh.s v. Chr. in die Einflusssphäre Makedoniens eintrat.
- 656 Rădulescu/Bărbilescu/Buzoianu 1990, 36-37, Nr. 404-409.
- 657 Buzoianu 1992a, 123. Für die Funde aus Kallatis s. Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 158.

Jh. v. Chr. bis in das 5. Jh. n. Chr. hinein festgestellt wurde,⁶⁵⁸ ist vor allem der Fundkontext mit parischen Importen wichtig. Diesem ist anhand der Fundlage von Albești zu entnehmen, dass Amphoren von Paros ins Arbeitsgebiete im 3. Jh. v. Chr. gelangten. Sie sind oft gemeinsam mit rhodischen Importen belegt, und damit lässt sich erneut die Aussage bekräftigen, dass sie zusammen mit Amphoren von Rhodos hierher gebracht wurden.⁶⁵⁹

Königreich Bosporus. Abgesehen von Amphorentypen, die die fremden Tonwaren nachgeahmt haben,⁶⁶⁰ steht heutzutage fest, dass die griechischen Städte vom Bosporus auch eigene Amphoren hergestellt haben. Sie sind auch außerhalb der Produktionsorte belegt und sprechen damit eindeutig für die Existenz eines aktiven Handels zwischen verschiedenen pontischen Gebieten in der Antike. Durch wenige Funde erfährt diese These ihre Bestätigung auch in unserem Arbeitsraum.

Nach unseren Kenntnissen ist die Amphorenproduktion vom Bosporus an vier Fundstellen – Brăilița, Lucașeuca, Pivdennoe und Sof'evka 2 – festgestellt worden. Abgesehen von den Funden aus Lucașeuca ist man in anderen Fällen davon ausgegangen, dass es sich dabei um Amphoren von Pantikapaion handelt, die nach Auffassung von Zeest im 4.–3. Jh. v. Chr. verbreitet waren.⁶⁶¹ Erwähnenswert sind wiederum die Funde aus Pivdennoe, wo diese Erzeugnisse durch zehn Amphorenfüße und mehrere Bruchstücke repräsentiert werden.⁶⁶² Eine bosporanische Herkunft wurde auch den zwei Stempeln mit dem Namen Βοσπορίχου zugeschrieben, die in Albești, aber auch in Kallatis und Umgebung, aufgetaucht sind. Auch aus dieser Befestigung stammen sechs weitere Stempel vom Μυρσιλείας-Typus, die mehrere Analogien in Pantikapaion und Tanais finden. Gewisse Affinitäten mit pantikapeischen Amphoren sind auch in der Beschaffenheit des Tones festzustellen.⁶⁶³ Noch zwei Stempel vom diesem Typus stammen aus den Festungen von Albești und Schitu.

Olbia. Die Produktion eines anderen pontischen Herstellers wird durch die Amphorenfunde von Olbia vertreten, die m. W. nur in Tinosul und Lucașeuca gefunden wurden.

Kolophonion. Amphoren aus diesem Zentrum tauchen in der Siedlung von Izvoarele und in einem Hügelgrab von Solončaki-Adžigol.⁶⁶⁴

Amastris. Ein für die Amphoren aus diesem pontischen Zentrum typisches Halsfragment wurde in der Befestigung von Butuceni identifiziert.⁶⁶⁵

Byzantion. Vermutlich von dort stammt ein gestempelter Henkel von Albești,⁶⁶⁶ der mit dem griechischen Buchstabe Beta versehen ist.

658 Empereur/Picon 1986b, 495-512. – Zur Amphorenproduktion von Paros s. auch Zeest 1960, 107, Taf. XXV/55; Grace 1963, 321; Grace/Savvatiou-Petrakopoulou 1970, 358; Empereur/Picon 1986c, 647-653; Whitbread 1995, 224-233.

659 Zeest 1960, 107; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 37.

660 Für die Amphoren nach dem thasischen Muster s. Zeest 1960, 107, Taf. XXV/56.

661 Zeest 1960, 94-95, Taf. XXVII/34.

662 Sal'nikov 1966, 195.

663 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 51, Nr. 420-425. In bezug auf einen möglichen Weinexport vom Königreich Bosporus bleiben die Verfasser trotz dieser Ähnlichkeiten zurückhaltend.

664 Ebert 1913, 29 f., Abb. 34; Monachov 1990b, 100 f., Abb. 4 (hier auch andere Amphorenfunde von Kolophonion aus dem Pontos-Raum und anderen Gebiete).

665 Für die Verbreitung der signierten Transportamphoren von Amastris an der nördlichen Schwarzmeerküste, inklusive Olbia, s. Ščeglov 1986, 365-373. Dazu s. auch Ju.G. Vinogradov 1997a, 48 („die Amphoren von Amastris nach der Morphologie und sogar dem Tonmaterial z. T. sinopeische, z. T. herakleische Amphoren nachahmen“).

666 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 50, Nr. 417.

Kyrene. Ebenfalls in Albești kamen zwei Amphorenstempel mit der Inschrift Κυρηναίου vor, die dem Produktionszentrum an der afrikanischen Nordküste zugeschrieben werden.⁶⁶⁷

Parmeniskos-Gruppe. Dieser Amphorengruppe, die entweder in Makedonien oder in Thessalien zu lokalisieren ist,⁶⁶⁸ sind acht Stempel von Albești zuzuweisen, von denen einige mit Inschriften Μικίωνος, Διφίλου (3 Stück) und Διωτίμου versehen wurden.⁶⁶⁹ Zwei andere Stempel wurden am Dnjestr-Unterlauf gefunden,⁶⁷⁰ jedoch ist unklar, ob sie aus Nikonia oder aus den nahe liegenden Siedlungen stammen.

Ikos. In der Siedlung von Belenkoe 2 ist ein Stempel mit der Inschrift Ικiov gefunden worden, der diesem Produktionszentrum zugewiesen wurde.⁶⁷¹

Zum Abschluss will ich darauf hinweisen, dass an 370 Fundorten Amphorenfragmente gefunden wurden, deren Herkunft wegen ihrem Erhaltungszustand nicht identifiziert werden konnte. Dabei handelt es sich um Fundmaterialien, die insbesondere bei den Prospektionen geborgen wurden. Interessant ist zu vermerken, dass in 204 Fällen die Amphorenfragmente nach dem Fundkontext in das 4.–3. Jh. v. Chr. datiert wurden. Zu einer solchen Datierung stimmen vor allem die herakleische und thasische Amphorenfunde, mit denen sie vorwiegend vergesellschaftet sind.

1.1.1.3. Zusammenfassung

Die Übersicht über die griechischen Transportamphoren an der nordwestlichen Küste des Schwarzen Meeres hat gezeigt, dass in dieses Gebiet die Amphorenproduktion mehrerer Zentren verbreitet wurde. Anhand ihrer Chronologie und des Vertriebumfanges konnte festgestellt werden, dass sich der Handel mit den Produkten, die in Amphoren transportiert wurden, in zwei Hauptetappen vollzog.

Die erste Verbreitungsphase bezieht die archaischen und frühklassischen Amphoren ein. Obwohl beim jetzigen Forschungsstand die Herkunft einiger Amphorentypen noch diskutabel bleibt, kann man mit Sicherheit sagen, dass es sich zu diesem Zeitpunkt nur um die Produktion mediterranen Hersteller handelt. Archäologisch ließen sich bislang keine Amphoren pontischer Herkunft nachweisen. Außerdem – abgesehen von wenigen Importstücken aus dem griechischen Festland, dem nordägäischen Raum und *Magna Graecia* – stammt die Mehrzahl der hier gefundenen Transportamphoren aus ionischen Produktionszentren. Aufgrund der zeitlichen Verbreitung der Transportamphoren lässt sich folgendes folgende Tabelle ergänzen:

Die Chronologie der Verbreitung der Transportamphoren archaischer und frühklassischer Zeit

| Zeitspanne Zentren und Amphorentypen | 6. Jh. v. Chr. | | | | 5. Jh. v. Chr. | | | | 4. Jh. v. Chr. | | | |
|---|----------------|---|---|---|----------------|---|---|---|----------------|---|---|---|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | | | | | | | | | | | | |

667 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 51-52, Nr. 426-427 (jedoch etwa zurückhaltend zu dieser Lokalisierung).

668 Grace/Savvatiou-Petrakoulakou 1970, 280, Anm. 1; Empereur/Hesnard 1987, 12. – Zu morphologischen Merkmalen des Tones dieser Amphoren s. Whitbread 1995, 210-223.

669 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 52-53, Nr. 428-435.

670 Vasilenko 1971a, 148.

671 Ochotnikov 2001, 110, Abb. 7/1.

| | | | | | |
|-----------------------------|----|----|---|---|---|
| Amphoren „mit dem Kegelfuß“ | 33 | 27 | 1 | 5 | - |
| Samos | 26 | 19 | 2 | 5 | - |
| Milet | 11 | 11 | - | - | - |
| Korinth | 8 | 8 | - | - | - |
| Ägina | 6 | 6 | - | - | - |

Aus dem gesamten Material zeichnen sich deutlich die Amphorenfunde von Chios ab, sowohl durch ihre Anzahl als auch räumliche Verteilung. Diese Fundlage kann erneut die These untermauern, dass die Chier in der ersten Phase der pontischen Kolonisation sehr aktiv waren. Der Zufluß der Amphoren, vor allem aus den Gebieten, aus denen die ersten Einwanderer stammten, kann auch darauf hindeuten, dass neben anderen Beweggründe auch die handelspolitischen Interesse der Kolonisten eine besondere Rolle spielten. Doch, wie zumindest die räumliche Verteilung zeigt, waren die in Amphoren transportierten Produkte maßgeblich an die Bevölkerung der neu gegründeten Kolonien und ihrer unmittelbaren Umgebung, und viel weniger ans weit gelegene barbarische Hinterland gerichtet worden. Die ersten und wichtigsten Erwerber der in Amphoren transportierten Produkte waren in dieser Zeitspanne eigene Landsleute aus den Kolonien, für die die alte Heimat die einzige Erwerbsquelle vom in diesem Gebiet fehlenden Wein und Olivenöl gewesen war. Eine andere nicht minder wichtige Gruppe von Abnehmern stellte die Bevölkerung der benachbarten ländlichen Gebiete dar, die größtenteils zum Territorium der griechischen Kolonien gehörten. Die Zusammensetzung der kartierten Fundstellen bzw. Fundkonzentrationen zeigt sehr eloquent, dass der Schwerpunkt der Amphorenfunde dieser Zeit im östlichen Teil des Arbeitsgebietes liegt. Abgesehen vom Dnjestr-Unterlauf, wo zwar wenige Wohnplätze aber wichtige Amphorenfunde zu notieren sind, hebt sich in erster Linie das Bug-Dnjepr-Gebiet ab, wo zu dieser über 100 Fundstellen außerhalb von Olbia und Borysthenes identifiziert wurden. Obwohl nicht an jeder von diesen Fundstellen griechische Amphoren gefunden wurden, was gelegentlich auch an die Ergebnisse der archäologischen Forschung liegen könnte, lässt sich jedoch behaupten, dass der demographische Faktor eine sehr wichtige Voraussetzung für den Vertrieb griechischer Handelswaren darstellte. Wie bereits oben dargelegt wurde, geht man in der Fachliteratur davon aus, dass sich in der Nähe von Olbia und Borysthenes mehrere Wellen von Kolonisten angesiedelt haben, was zur Entstehung einer großen Anzahl ländlicher Siedlungen führte. Zieht man die zahlreichen Amphorenfunde aus diesem Gebiet in Betracht, so scheint diese Annahme tatsächlich gerechtfertigt zu sein. Wenn auch andere Deutungen nicht auszuschließen sind, kann die außerordentliche Absatzsituation zumindest partiell auf den hohen Anteil der griechischen Konsumenten in der Bevölkerung dieser ländlichen Siedlungen zurückgeführt werden, für die die hier abgesetzten Naturalien in erster Linie bestimmt wurde. Natürlich ist unter den städtischen und ländlichen Verbrauchern auch einen wichtigen Prozentsatz nichtgriechischer Bevölkerung anzusehen, die aufgrund des hohen Hellenisierungsgrades auch als wichtiger Abnehmer dieser Produkte in Frage kommt. Jedoch lässt sich diese Frage nicht ganz klären, denn gegenwärtig ist fast unmöglich, nur anhand der archäologischen Materialien, die deutlich die Anwesenheit der Autochthonen bestätigen, das Verhältnis zwischen griechischen und lokalen Elementen in den Kolonien und ihrer Chora präziser zu bestimmen. Dabei möchte ich anhand eines konkretes Beispiels aufzeigen, wie sich der Hellenisierungsgrad der Bevölkerung auf den Absatz der griechischen Handelswaren ausgewirkt haben dürfte. Dass von einem zum anderen Ort Unterschiede bestanden, zeigt die Fundsituation an zwei jüngst durchforschten Siedlungen bei Staraja Bogdanovka 2 und Kucurub 1 auf dem Territorium von Olbia. Besonders bedeutungsvoll erscheint diese Sachlage, wenn man hierbei alle archäologische Quellen in Betracht zieht. Fassen wir die wichtigsten Angaben für die beiden zeitgleichen Siedlungen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild:⁶⁷⁴

674 Die folgenden Angaben sind Marčenko/Domanskij 1999, 26-74 entnommen.

Zusammenstellung der Funde aus der Siedlungen Staraja Bogdanovka 2 und Kucurub 1

| Angaben \ Siedlung | Staraja Bogdanovka 2 | Kucurub 1 |
|---|----------------------|----------------------|
| Entfernung von Olbia | 14, 5 km | 20 km |
| untersuchte Fläche | 2 900 m ² | 2 180 m ² |
| Keramikfragmente | 81 700 | 63 240 |
| Scheibengedrehte Importkeramik (ausgenommen Amphorenfragmente) | 14, 2 (80, 5 %) | 10, 5 (66 %) |
| handgearbeitete Keramik (ausgenommen Amphorenfragmente) | 3, 2 (19, 5 %) | 6, 3 (34 %) |
| Amphorenfüße | 250 | 182 |
| Anzahl der Delphinchen | 23 | 2 |

Beim archäologischen Material fällt in erster Linie ein unterschiedlicher Anteil der Keramikgattungen in beiden Siedlungen auf. Was die griechischen Importwaren angeht, so sind in Staraja Bogdanovka 2 sowohl die attische und ionische Luxuskeramik als auch das Amphorenmaterial in größeren Mengen vertreten. Neben der Tatsache, dass die hier gefundene Luxusware qualitätsvoller und kostbarer ist, lässt sich auch ein vielfältigeres Formenrepertoire nachweisen. Beachtenswert ist hier auch die breitere Vertretung der Amphorenfunde – 250 zu 182 Füßen – und Hersteller. In der Siedlung von Kucurub 1, in der das gesamte archäologische Material bescheidener ist, fällt dagegen die größere Fundmenge der handgearbeiteten Keramik auf. Aufgrund dieser Merkmale ging man davon aus, dass es sich hier um zwei Volksgemeinden mit einem unterschiedlichen Anteil der nichtgriechischen Bevölkerung handelt. Gerade dies trug wesentlich dazu bei, dass sie unterschiedlich intensive kulturelle und ökonomische Beziehungen zu den Lieferanten pflegten.⁶⁷⁵ Den zusammengestellten Verbreitungskarten ist ferner zu entnehmen, dass wir in der Dobrudscha mit einer ganz anderen Situation zu tun haben. Zwar hat man hier mehrere Fundstellen identifiziert, sind jedoch an denen nur sehr wenige Amphorenfunde belegt, was voraussetzt, dass auch die Absatzmöglichkeiten lokaler Bevölkerung und dadurch auch ihre Gegenleistungen für diese griechische Importe keine untergeordnete Rolle bei der Verteilung der griechischen Handelswaren spielten.

Eine dritte Verbrauchergruppe der in Amphoren beförderten Produkte dieser Zeit stellte die lokale Bevölkerung aus dem weitgelegenen Hinterland dar. Zieht man auch andere griechische Importgattungen zum Vergleich heran, so lässt sich feststellen, dass die Amphoren gegenüber anderen griechischen Waren, zumindest archäologisch nachweisbaren, die früheste wohl auch meistvertretene Importgattung archaischer und frühklassischer Zeit im barbarischen Milieu bilden. Damit lässt sich die Vorliebe der lokalen Bevölkerung zum Inhalt der Amphoren von Anfang an und auf die ganze Dauer der Beziehungen mit der griechischen Welt wiederum bestätigen. Allerdings erfreute sich die lokale Bevölkerung dieser Produkte nicht überall gleichermaßen, denn die Funde belegen nur an sehr wenigen Orten den Konsum der griechischen Naturalien im Landesinneren. Obwohl die griechischen Amphoren in manchen Fällen, vor allem prut- und dnestraufwärts, sehr weit vom Schwarzen Meer entfernt auftauchen, fehlen sie in einigen Gebieten ganz. Abgesehen vom innenkarpatischen Raum, wo auch später nur sehr wenige Funde belegt wurden, bleiben die Gebiete nördlich der Donau und östlich des Dnjestr importfrei. Abgesehen von demographischen Umwandlungen, die die griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen ohne weiteres hemmten, nicht unwesentlich war die Frage nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten und Gegenleistungen, die die lokale Bevölkerung aus diesen Gebieten den Griechen anzubieten hatte. Es wundert daher nicht, dass in einigen Fällen die griechischen Amphoren überraschend weit von Lieferanten auftauchen, während in ihrer Nähe total fehlen. Natürlich muss es auch bedenken, ob die seit kurzem

675 Marčenko/Domanskij 1999, 72-74.

gegründeten Kolonien ebenfalls in der Lage waren, intensive Handelsbeziehungen zu der örtlichen Bevölkerung herauszubilden und zu fördern. Daher kann man anhand der Amphorenmenge dieser Zeit nicht über eine rege, sondern eher über eine beginnende Handelspartnerschaft zwischen Griechen und Barbaren sprechen. Die einzigen Belege für einen zu dieser Zeit funktionierenden Handel scheinen die am Dnjestr gelegenen Fundstellen zu liefern, wo die Amphoren mehrerer griechischen Produktionszentren zusammen mit der Gebrauchskeramik nordwestpontischer Kolonien gefunden wurden. Das Auftauchen der griechischen Amphoren in einigen Befestigungen und Gräbern des Hinterlandes, die die Existenz einer hochrangigen lokalen Aristokratie belegen, spricht auch dafür, dass schon zu dieser Zeit die begehrten Produkte nicht durch regulären Handel, sondern auf eine andere Weise erworben werden konnten. Bei diesen Fundumständen kann die Möglichkeit von offiziellen Gastgeschenken, Tributen oder der Kriegsbeute nicht ausgeschlossen werden. Da der Zugang zu den Importen in erster Linie den lokalen Eliten vorbehalten war, gilt es dabei auch eine Verbreitung der griechischen Waren infolge interlokaler Redistribution zu berücksichtigen, die sowohl zum Ausbau der Führungsposition als auch zur Festigung der Beziehungen zwischen tribalen Eliten diente.

Ein deutliches Absinken des Handels mit der Amphorenproduktion archaischer und frühklassischer Zeit ist am Ende des ersten Drittels des 5. Jh.s v. Chr. anzusetzen, das auf den Kollaps des ländlichen Lebens in der Umgebung der nordwestpontischen Kolonien zurückgeht. Der Untergang der Agrarsiedlungen hat in erster Linie die griechischen Städte aus den Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebieten, die bisher die Verbreitungsschwerpunkte der griechischen Amphoren darstellten, aber auch Dobrudscha getroffen. Bis ins letzte Viertel des 5. Jh.s v. Chr. hinein verfügen sie über kein breites Agrarterritorium, eine Tatsache, die sich negativ auf die Verbreitung der Importe außerhalb der Kolonien, und dadurch auch auf den gesamten Komplex der griechisch-barbarischen Handelbeziehungen auswirkte. Es scheint kein Zufall zu sein, dass das Fehlen der Chora mit dem vollständigen Aufhören der Amphorenimporte aus fast allen bislang bekannten Produktionszentren zusammenfällt. Abgesehen von chiotischen tauchen Transportamphoren anderer Produktionszentren archaischer Zeit in den nach fast 75 Jahren wiedererhaltenden spätklassischen Fundkomplexen nicht mehr auf. Von nun an lässt sich eine neue Etappe in der Verbreitung der Amphorenimporte feststellen, die durch komplette Abwechslung der Einfuhrhersteller bezeichnet worden war.

In der zweiten Verbreitungsphase, die die spätklassischen aber vorwiegend hellenistischen Transportamphoren einbezieht, lässt sich eine ganze Reihe von Veränderungen feststellen:

Die Chronologie der Verbreitung der Transportamphoren spätklassischer und hellenistischer Zeit

| Zeitspanne Zentren und Amphorentypen | 5. Jh. v. Chr. | | | | 4. Jh. v. Chr. | | | | 3. Jh. v. Chr. | | | | 2. Jh. v. Chr. | | | |
|---|----------------|---|---|---|----------------|---|---|---|----------------|---|---|---|----------------|---|---|---|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Thasos | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Herakleia | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Chios | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Mende | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Solocha I | | | | | | | | | | | | | | | | |

| | | | | | | |
|-------------|-----|-----|-----|----|----|----|
| Thasos | 308 | 242 | 146 | 27 | 53 | 16 |
| Herakleia | 574 | 215 | 106 | 24 | 64 | 21 |
| Chios | | 58 | 29 | 6 | 19 | 4 |
| Mende | | 20 | 9 | 2 | 7 | 2 |
| Solocha I | | 18 | 7 | 4 | 7 | - |
| Solocha II | | 16 | 10 | 3 | 3 | - |
| Akanthos | 13 | 6 | 5 | 1 | - | - |
| Amphiopolis | 4 | 4 | 3 | 1 | - | - |
| Sinope | 737 | 151 | 99 | 17 | 16 | 19 |
| Rhodos | 568 | 147 | 98 | 23 | 10 | 16 |
| Chersones | 47 | 53 | 35 | 8 | 7 | 3 |
| Kos | 25 | 49 | 32 | 12 | 5 | - |
| Knidos | 39 | 22 | 15 | 6 | 1 | - |
| Paros | 6 | 7 | 6 | 1 | - | - |

Vom besonderem Interesse ist hierbei die Menge der Amphorenstempel aus vier wichtigsten Produktionszentren – Thasos, Herakleia, Sinope und Rhodos –, wobei, wie schon oben zu sehen war, aus unterschiedlichen Gründen nicht alle Stempel sich chronologisch einordnen lassen. Ferner muss zugefügt werden, dass auch diese Menge nur einen Bruchteil der ursprünglich getätigten Lieferungen darstellt. Um sich vorzustellen, welche Menge tatsächlich im Handel getätigt wurde, muss man daran denken, dass von einem Zentrum zum anderen beide Amphorenhenkel, eine gewisse Anzahl von Exemplaren oder allesamt signiert wurden.⁶⁷⁷ Alles in allem deutet darauf hin, dass man die vorliegende Quellenlage nur mit erforderlichem Vorbehalt bewerten darf.

Will man sich über die Intensität der Amphorenverbreitung ein Bild machen, so soll neben der an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit, dass bislang nur ein sehr kleiner Teil der Amphorenfunde ausgegraben wurde, auch die Tatsache berücksichtigt werden, dass sehr viele Amphoren nach dem Erfüllen des ursprünglichen Zweckes verlorengegangen sind oder eine andere Verwendung gefunden haben. Zahlreichen Beispielen aus dem Arbeitsgebiet, sowohl aus den Kolonien als auch dem Hinterland, ist deutlich zu entnehmen, dass die geleerten Verpackungen eine nachträgliche Verwendung als Hütten- und Straßenpflaster, Baumaterial in der Zivilarchitektur, für die Herstellung verschiedener Gegenstände – Gussformen, Spindel- und Angelgewichte, Glätter, Stößel etc. – oder für die Aufbewahrung lokalen Lebensmittels fand.⁶⁷⁸ Davon abgesehen darf man annehmen, dass die Amphoren, sobald ihren Inhalt gelehrt wurde, zwar einstige Bedeutung verloren, konnten aber weiterhin, ehe sie zerbrachen, für andere Zwecke verwendet oder als Emballage für andere Handelsprodukte sogar wieder exportiert werden. In diesem Zusammenhang gesehen liefert uns Herodot eine sehr interessante Information über Ägypten, laut der die geleerten

677 Brašinskij 1984a, 54-55 (geht von einem Verhältnis 1:5 oder 1:6 aus). Vgl. auch Kac 1992, 226-227.

678 Eine, etwa 2 m breit und 60 m lang, mit keramischen Fragmenten und Steinen gepflasterte Straße, die sich in das 6. - 4. Jh. v. Chr. datieren lässt, wurde in Nikonia ans Licht gefördert (N. Sekerskaja 1977, 392). Ein mit Hunderten von Amphorenfüßen gepflasterter Boden eines hellenistischen Haus wurde in Histria entdeckt (Pippidi 1958, 342, Abb. 8). Zur Verwendung mehrerer Amphoren für die Bewahrung von Lebensmitteln und für kultische Ziele in Olbia s. Slavin 1975, 11, 29, 43. – In den Siedlungen von Nikolaevka (Meljukova 1975, 10, 17) und Petuchovka (Rusjaeva 1968b, 209) wurden die Amphorenfragmente bei der Errichtung der Wände und Öfen verwendet. – Gussformen für die Herstellung der Blechplatten mit den Tierstieldarstellungen wurden in der Siedlung von Košary (Levina/Ostroverchov/Redina 1993, 88); Sacharna-Revechin, Staraja Bogdanovka 2 (Marcenko/Domanskij 1999, 49-51), Kucurub 3 etc. gefunden. – In der Siedlung von Nikolaevka wurden in einer Vertiefung acht Amphoren mit abgebrochenen Füßen und Henkeln gefunden, die als Aufbewahrungsbehälter verwendet wurden (Meljukova 1975, 12). Besonderes Interesse verdienen die Funde von Pivdennoe, wo in einer Amphora die Getreidereste ans Licht kamen (Sal'nikov 1966, 183).

Weinamphoren mit Wasser gefüllt in syrische Wüste verschickt werden.⁶⁷⁹ Aufgrund einer in Ägypten mit Kartuschen des Königs Amasis neu versiegelten Amphora aus Chios lenkte Boardman die Aufmerksamkeit der Forscher darauf, dass die dickwandigen Amphoren für die Handelszwecke wiederverwendet werden konnten.⁶⁸⁰ Mit Bezug auf die Diskrepanz zwischen der Verbreitung der rhodischen Transportamphoren und die Produktionskapazitäten der Insel wies vor kurzem Garlan drauf hin, dass diese Behältnisse auch für den Transport anderer Produkte gebraucht wurden.⁶⁸¹ Einen Hinweis darauf, dass die griechischen Transportamphoren auch im Pontos-Raum nach dem Verbrauch des ursprünglichen Inhaltes einen anderen Zweck erfüllten, scheint die Demosthenes Rede „Gegen Lakritos“⁶⁸² zu enthalten. Beachtenswert ist dabei, dass auf einem Schiff, das von Pantikapaion nach Theodosia fuhr, eine oder zwei Amphoren mit Wolle und 11 oder 12 Amphoren mit eingesalztem Fisch aufgeladen wurden. Auf dieser Grundlage ist es gut vorstellbar, dass es sich um geleerte Amphoren handelt, die gefüllt mit anderen Produkten den Weg zurück nach Griechenland nahmen. Interessant ist auch, dass die Ladung auch 80 Weinamphoren aus Kos enthielt, die für einen Privatkunden aus Theodosia bestimmt wurden. Nach dem hier Gesagten ist also davon auszugehen, dass ein Teil der Amphoren als Verpackung für lokale Produkte – als solche können wie schon oben bemerkt Fisch, aber auch Getreide, Honig, Harz, Salz oder andere Waren in Frage kommen – zu den Absatzmärkten aus Griechenland zurückkehrte. Aus der Zusammenstellung der Amphorenfunde aus einigen Kolonien und Siedlungen des Hinterlandes glaube ich einen weiteren Hinweis zu bekommen.

Den jüngsten Angaben nach kamen in Nikonia 3533 Amphorenfüße ans Licht, die sich zwischen 550 und 325 v. Chr. datieren lassen.⁶⁸³ In dem benachbarten Tyras sind 1249 Amphorenstempel ausgegraben.⁶⁸⁴ Für die drei wichtigsten Kolonien aus der Dobrudscha – Kallatis, Tomis und Histria – verfügen wir nur über die Anzahl der Stempel aus Thasos, Sinope und Rhodos, die insgesamt 1365, 379 bzw. 1717 Exemplare ausmachen. Nach Angaben von Badal’janc sind in Olbia alleine aus Rhodos 4466 Stempel bekannt,⁶⁸⁵ die fast eine Hälfte (47 %) aller hier gefundenen Exemplare darstellen. Auf dieser Grundlage kann man von etwa 10 000 Stempel aus allen Zentren ausgehen. Unter den wichtigsten Fundplätzen aus dem Hinterland zählen die Befestigungen von Albești mit 554 Stempeln⁶⁸⁶ und Pivdennoe 1 mit 797 Amphorenfüßen.⁶⁸⁷ Während bei Pivdennoe nur ein Teil der Siedlung ausgegraben wurde, sind von besonderem Interesse die Resultate von Albești, wo die Ausgrabungen ausgeschlossen wurden und daher mit keiner Vermehrung der Fundmenge zu rechnen ist. Wenn man daran denkt, dass sich die zusammengefassten Funde in eine Zeitspanne von mindestens zwei Jahrhunderten einreihen, so ist die Menge der eingeführten Produkte – ob es Wein oder Olivenöl waren – als sehr gering einzuschätzen. Sogar bei der verhältnismäßig großen Anzahl von 10 000 Stempeln aus Olbia – man darf nicht vergessen, dass die Stempel von Rhodos hier nicht durch zwei geteilt wurden – lässt sich einen sehr geringen Umfang der

679 Herodot III, 6-7: „Nun will ich etwas erzählen, was nur wenige Besucher Ägyptens bemerkt haben. Aus ganz Hellas wie aus Phönikien wird zweimal jährlich Wein in Tonkrügen nach Ägypten geschafft, und doch sieht man kaum je einen leeren Weinkrug in Ägypten. Was tut man mit diesen Tongefäßen. Jeder Gemeindevorsteher ist verpflichtet, alle Tongefäße in seiner Stadt zu sammeln und nach Memphis abzuführen. Von Memphis werden sie mit Wasser gefüllt und in jene syrische Wüste verschickt. So finden alle Tongefäße, die nach Ägypten wandern und dort geleert werden, nach und nach in Syrien zusammen“. Zu dieser Stelle s. Garlan 1983b, 40.

680 Boardman 1981b, 19, Abb. 152.

681 Garlan 1999a, 134.

682 Demosth. 35, § 34.

683 N. Sekerskaja 1989, 35, 71; Ochotnikov 1990a, 51, Taf. 4.

684 Samojlova 1988, 47-55. Ausgehend vom Prozentsatz lässt sich vermuten, dass die Stempel von Rhodos nicht durch zwei geteilt wurden.

685 Badal’janc 1986, 87-99.

686 Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1993, 121-158.

687 Sal’nikov 1966, 176-225.

in Amphoren beförderten Güter feststellen. In Olbia wären insgesamt 50 und in Albești sogar 2,77 Amphoren im Jahr. Nicht viel unterscheidet sich die Situation auch im Rahmen der zeitlichen Gruppen für jedes Produktionszentrum im einzelnen genommen. Folgt man die Einschätzungen von Avram in Bezug auf die Anzahl der Stempel und Dauer der zeitlichen Gruppen, so lässt sich für thasische Stempel aus Histria feststellen, dass der größte Koeffizient 13,06 Amphoren im Jahr in der Zeitspanne 340-325 v. Chr. liegt. Wenn wir die gesamte Anzahl von 928 Stempel nehmen, die sich in eine Stempelzeit von 159 Jahren einordnen, so ergibt sich der Koeffizient 5,83 Amphoren im Jahr.⁶⁸⁸ Gehen wir einmal von der Bevölkerungsdichte von Histria oder durchschnittlichen Verbrauchsmenge an Wein oder Öl in der Antike, so besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen der Menge des Materials und diesen Faktoren. Obwohl die Quellenlage von Region zu Region qualitativ und quantitativ stark variiert, kann man jedoch vermuten, dass diese Situation auch für andere Kolonien vertretbar ist. Natürlich haben diese Bemerkungen einen relativen Charakter und es handelt sich ohne weiteres nur um bisher entdeckte Funde. Doch damit wollte ich noch mal betonen, dass es für die antike Handelsgeschichte wichtiger ist, den Handel mit beförderten Produkten und nicht mit den Amphoren zu untersuchen.

1.1.2. Auswertung der Amphorenfunde

Wie bereits oben erwähnt wurde, sind die übrigen griechischen Importe im Arbeitsgebiet mengenmäßig unbedeutend im Vergleich zu dem Amphorenmaterial, was deutlich darauf hinweist, dass die lokalen Erwerber an ihnen stark interessiert waren. Die Möglichkeit, ob überdies auch mit dem Handel im leeren Zustand über weite Entfernungen außerhalb ihrer Produktionsstätten gerechnet werden muss, ist zwar nicht auszuschließen,⁶⁸⁹ lässt sich jedoch nur schwer vorstellen. Laut literarischer Quellen warf der Schwarzmeerhandel bedeutende Gewinne ab – nach einer glücklichen Handelsfahrt betrug die Gewinnspanne sogar 100 Prozent. Daher ist kaum denkbar, dass nur die Amphoren, die im Grunde zu den sperrigen Handelsgütern gehörten, alleine an sich einen wichtigen Handelsgegenstand darstellten. Und das nur aufgrund ihres ungewöhnlichen Rauminhaltes und der Dauerhaftigkeit. Aus gleichen Gründen könnten auch andere Keramikarten wie z. B. Pithoi verbreitet werden, die bei den Griechen die Aufbewahrungsfunktionen erfüllten. Mit sehr wenigen Ausnahmen außerhalb der Kolonien lässt sich dies im lokalen Milieu nicht bestätigen. Auf der Grundlage massenhafter Verbreitung der Transportamphoren ist ohne weiteres davon auszugehen, dass ihren Hauptzweck in Beförderung von sehr gefragten Lebensmitteln bestand.

1.1.2.1. Wein

Neben anderen Produkten ist besonders an griechischen Wein zu denken, dessen Verbrauch eine sehr wichtige Rolle im Leben der Griechen und auch der lokalen Verbraucher hatte. Denn der Wein dürfte bei Gelagen weltlicher und kultischer Art nicht fehlen, und auch in Medikamenten und in Kochrezepten wurde verwendet.⁶⁹⁰ Darauf, dass der Weinhandel einen festen Platz im wirtschaftlichen Leben der Antike einnahm, weisen hinreichend deutlich auch die Amphorenfunde aus unserem Arbeitsgebiet hin. Eine Gegenüberstellung mit

688 Avram 1988c, Taf. 1 und 2.

689 So z. B. Babeș 1993b, 75. – Zur Diskussion dieser Frage bezüglich der rhodischen Amphoren s. Garland 1983b, 37 f., Anm. 2.

690 Aus der sehr reichen Literatur zu dieser Frage s. Billiard 1913; Vaisiere 1941; Seltman 1957; Amouretti 1992, 77-86; ders. 1998, 15-23; zahlreiche Beiträge in den jüngst erschienenen Bände *In vino veritas* (London 1995) und *Vin et Sante en Grece Ancienne* (Paris 2002). – Ein Überblick über die Entwicklung der Weinproduktion im Nordgebiet des Schwarzen Meeres bei Peljach 1967 19 ff.

literarischen und anderen Quellen lässt zeigen, dass der Wein in verschiedenen Gebieten hergestellt wurde.

Wein wurde in der Antike im ganzen Mittelmeergebiet angebaut. Da die weinbauenden Schwarzmeergebiete nicht so stark waren, wurden große Mengen von Mittelmeerwein importiert. Die wichtigste literarische Angabe über die Einfuhr von Wein in den Pontos-Raum verdanken wir Demosthenes, der um 340 v. Chr. in seiner Rede „Gegen Lakritos“ ganz allgemein die Weinimporte aus Kos, Peparetos, Thasos, Mende und anderen griechischen Produktionszentren in Pontos-Raum erwähnt.⁶⁹¹ Dem Vergleich mit identifizierten Amphorenfunden aus unserem Arbeitsgebiet ist deutlich zu entnehmen, dass nach dem Ausweis der Originalbehälter die Weinprodukte aller dieser Hersteller eine archäologische Bestätigung finden. Die Situation scheint sich auch etwa später nicht wesentlich geändert zu haben, als Strabon und vor allem Polybios unter den Bedarfsgütern, die aus dem Produktionsüberschuss der mediterranen Städte nach Pontos geliefert wurden, ausdrücklich alle Arten von Wein nennen.⁶⁹²

Aufgrund der Amphorenverbreitung in unserem Arbeitsgebiet hebt sich unter den wichtigsten Weinherstellern archaischer Zeit in erster Linie Chios ab, dessen Weine um vielfaches teurer – der attische Wein war z. B. zur Zeit Demosthenes um zehnfaches billiger als der aus Chios – als die von anderen Produktionszentren waren.⁶⁹³ Beachtliche Fortschritte hat Thasos als bedeutendster Weinproduzent der griechischen Welt gemacht. Die breite Entfaltung des thasischen Weinhandels lässt sich sowohl durch die erstklassige Qualität des Weines, der in der Antike für seine Qualitäten sehr bekannt war – man vergleicht ihn mit den Weinsorten aus Lesbos und Chios – und dadurch zu den Luxusartikeln dieser Art gehörte, als auch durch die staatliche Regelung der thasischen Weinausfuhr erklären.⁶⁹⁴ Weitere Weinhersteller, dessen Produktion in unserem Arbeitsgebiet auftaucht, waren Sinope,⁶⁹⁵ Herakleia, Mende,⁶⁹⁶ Klazomene,⁶⁹⁷ Chersones,⁶⁹⁸ Asiatisches Bosporus,⁶⁹⁹ Lesbos,⁷⁰⁰ Rhodos,⁷⁰¹ Knidos, Kos, vermutlich auch Korinth und anderen Zentren.

Wie die Verbreitung dieser Amphoren außerhalb der Kolonien zeigt, haben die Thraker und Skythen sehr schnell Geschmack am griechischen Wein gefunden. Ihre, vielleicht doch übertriebene Sitte, zu trinken und sich lärmend zu vergnügen, wurde bei den Griechen sprichwörtlich. Wie den literarischen Quellen zu entnehmen ist,⁷⁰² fand der Wein bei den Thrakern und Skythen eine sehr breite Verwendung. Die Zusammenstellung der Amphorenfunde zeigt deutlich, dass er sehr oft im Rahmen des Totenmahles in großen Mengen getrunken wurde.⁷⁰³

691 Demosth. 35.

692 Polyb. IV 38, 1-10; Strabon XI 2, 3.

693 Dazu s. Brašinskij 1984a, 20 mit weiterführender Literatur.

694 Zum Ausfuhr des thasischen Weines in epigraphischen und literarischen Quellen s. Ziebarth 1929, 77, 133; F. v. Hiller, s. v. Thasos, in RE, V A, 2, 1310-1327; Grace 1946, 31 f; Pouilloux 1954, 37; Zeest 1960, 80; Lazarov 1980, 171-187; erschöpfend Salviat 1986, 145-196 mit anderen bibliographischen Hinweisen; Avram, 1991a, 147-162; HGIÜ I, Nr.38 und Nr. 115 mit der weiteren Literatur; Garlan 1988, 3-5; neulich Brunet 1997, 240 ff.; Bozkova 1999, 323-337.

695 Zum Wein aus Sinope Xenoph, Anab, VI, 1, 15; Strab II, 73.

696 Athen., I 23b, 29d,e; IV, 129d; Pollux, Onom. VI, 15. Dazu Brašinskij 1976b, 67-74 ; jüngst Salviat 1990, 457-476.

697 Plinius HN XIV, 9.

698 Surov 1942, 109; Avram 1988b, 87-91.

699 Zeest 1960; 94-95; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 51.

700 Clindenbeard 1982, 248-267; ders. 353-362.

701 Polyb, IV, 56.

702 Dazu s. Herodot I, 106; IV, 62, 66, 70-71, 73, 81, 84, 202; Plat. Leg. I, 9, 637 d.; Athen X, 29; Aristot. Polit. VII 2, 6.

703 Zu dieser Sitte bei den Kelten s. Bouloumie 1983, 15-24.

Verteilung der griechischen Transportamphoren in Gräbern

| Produktionszentren | Anzahl der Fundstellen | in Gräbern | Verwendung der Amphoren als Graburnen |
|-----------------------------|------------------------|------------|---------------------------------------|
| Klazomene | 38 | - | - |
| Korinth | 9 | - | - |
| Egina | 6 | - | - |
| Chios | 150 | 14 | 1 |
| Samos | 22 | 4 | 4 |
| Mende | 9 | 1 | - |
| Amphoren mit dem „Glasfuß“ | 10 | 6 | 1 |
| Lesbos | 35 | 1 | - |
| Amphoren „mit dem Kegelfuß“ | 31 | 5 | - |
| Protothasos-Amphoren | 39 | 5 | - |
| Thasos | 201 | 40 | 9 |
| Herakleia | 173 | 51 | 10 |
| Solocha I | 16 | 3 | - |
| Solocha II | 13 | 3 | - |
| Sinope | 104 | 11 | 1 |
| Chersones | 38 | 6 | - |
| Rhodos | 118 | 8 | 1 |
| Cos | 32 | 3 | - |
| Cnidos | 12 | - | - |
| unbestimmbar | 476 | 74 | 10 |

Besonders eloquent sind die Funde aus einigen thrakischen und skythischen Gräbern, wo man eine große Anzahl von griechischen Transportamphoren gefunden wurde.

Die Verteilung der Transportamphoren in einigen Gräbern des Arbeitsgebietes

| Funde Fundstelle | Hals | Henkel | Fuß | Wand | Stempel | Anzahl der Amphoren | Produktionszentren |
|-----------------------------------|------|--------|-----|------|---------|---------------------|---|
| Crasnoe Hügelgrab 3 (skythisch) | 3 | 33 | 9 | 485 | 13 | 17 | Herakleia (15) Sinope (2) |
| Butora Hügelgrab 4 (skythisch) | 4 | | 13 | | 12 | 17 | Herakleia unbestimmbar |
| Butora Hügelgrab 13 (skythisch) | 9 | 35 | 35 | 720 | | | Herakleia Chersones Chios Thasos |
| Divizija Hügelgrab 1 (skythisch) | | | | | 2 | 3-15 | Herakleia |
| Dubäsari Hügelgrab 20 (skythisch) | 2 | | 5 | 100 | | 5 | Herakleia Chios |
| Parcani Hügelgrab 1 (skythisch) | 44 | | 55 | | 5 | 50 | Herakleia 80% Chios 20% |
| Plavni 1 Hügelgrab 27 (skythisch) | 6 | 71 | 8 | 350 | | | Herakleia unbestimmbar |
| Plavni 1 Hügelgrab 28 (skythisch) | 20 | 59 | 22 | 606 | | 22-24 | Herakleia unbestimmbar. |
| Ternovka Hügelgrab (skythisch) | | | | | | 50 | Herakleia Thasos |

| | | | | | | | |
|------------------------------------|--|--|--|--|--|---------|---------------------------|
| Jurilovca Hügelgrab (thrakisch) | | | | | | 100 (?) | Thasos (50) Chios (50) |
|------------------------------------|--|--|--|--|--|---------|---------------------------|

Beachtenswert ist eine Reihe von skytischen Gräbern bei Butora, Corjevo, Crasnoe, Dubăsari, Parcani, Ternovka, Hlinoia etc. aus der Republik Moldau, in denen oftmals eine große Anzahl von Amphoren vorkommt, die, wie die Stempel bezeugen, stapelweise in die barbarische Umgebung importiert wurde. Sehr eloquent sind in diesem Hinblick die Befunde aus dem skythischen Grab von Butora, in dem sich unter den 17 herakleischen Amphoren 12 mit dem vom Hersteller Ἰστῖοι zur Zeit des Magistrates Θεμιστο (κλεους) signierten Stempel befanden.⁷⁰⁴ Zugunsten des Weintransportes in großen Mengen spricht auch der Befund von Sozopol, wo im Meer die Resten von 17 Amphoren, davon 13 mit dem gleichen Stempel Εὐκλειῶν ἐπὶ Ἀνδρο(νι) gefunden wurden, die allesamt vermutlich zur Ladung eines Handelsschiffes gehörten.⁷⁰⁵ Nicht weniger Interessant ist der Befund von 24 Transportamphoren von Herakleia in der Nähe von Bizone, die alle mit dem Stempel Ἀριστοκρατῆς versehen wurden.⁷⁰⁶ Ebenso im Meer bei 2 Mai (Dobrudscha) wurden 25 Amphoren aus gleichem Zentrum gefunden, die erneut eine Ladung eines versunkenen Schiffes darstellen.⁷⁰⁷

1.1.2.2. Öl

Als eines der grundsätzlichen Nahrungsmittel gerade auch aufgrund seiner vielfältigen Verwendung für medizinische, hygienische, kultische und andere Zwecke hatte das Öl und der überall verbreitete Anbau von Oliven einen wichtigen Anteil im Leben der Griechen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass die Verbreitung dieses Produktes wohl auch der dazugehörenden Genusskultur in den kolonisierten Gebieten, die laut Finley ein wichtiger Schlüssel zu der Lebensweise der Menschen des Mittelmeerraumes war,⁷⁰⁸ in erster Linie auf die Gründung der griechischen Kolonien zurückzuführen ist. Die nordwestlichen Pontos-Gebiete stellen in dieser Beziehung ein beredtes Beispiel dar, denn hier ist bislang im Vergleich zur pontischen Südküste an keinem Ort der Anbau der Oliven nachgewiesen worden, während es den Kolonisten nach einer Zeit gelungen ist, einige Weinreben zu entwickeln und sie in diesem Raum anzupflanzen. Aufgrund dessen gehörte Olivenöl neben den anderen für die Lebensqualität der Kolonisten sehr wichtigen Produkten zu den benötigten Waren, die vor Ort nicht erzeugt werden konnten und auf den Handel mit dem Mutterland angewiesen waren.⁷⁰⁹ In Bezug darauf, wenn wir an die „Verspätung“ der Kolonisation denken, ist es nicht auszuschließen, dass neben den anderen Gründen auch diese Situation sich nachteilig auf die Besiedlung dieses Raumes auswirkte.

Trotz dem stringenten Bedarf der Kolonien an Öl wird der Export dieses Produktes in Pontos schriftlich nur sehr spärlich dokumentiert. Ganz allgemein werden bei Polybios unter den Bedarfsgütern, die aus dem Produktionsüberschuss Griechenlands nach Pontos gelangten, alle Arten Wein aber auch das Öl erwähnt.⁷¹⁰ Ganz besonders interessant für unsere Fragestellung ist eine Inschrift,⁷¹¹ die besagt, dass der Händler Kalimachos aus Athen eine Ladung von 1500 Amphoren (*metretás*) mit Olivenöl gekauft hat, die im Pontos gegen

704 Serova/Jarovoj 1987, 98.

705 Lazarov 1980a, 6.

706 Lazarov 1980a, Anm. 9.

707 Cosma 1973, 51-58;

708 Finley 1977, 25 (der Mittelmeerraum ist daher auch kein Lebensraum für Nomadenvölker).

709 In seinen Traktaten über die Pflanzenwelt des Pontos-Raumes weist Theophrast (Hist. Plant. IV 5, 1-3) darauf hin, dass sich die Griechen aus Pantikapaion ergebnislos bemühten, einige zu religiösen Zwecken sehr benötigte Kulturen wie Lorbeer oder Myrte anzubauen.

710 Polyb. IV 38, 1-10.

711 IG II², 903; Grakov 1939b, 243 f. (176/5 v. Chr.)

Getreide umgetauscht werden sollten. Will man aus dieser dürftigen Quellenlage ein erstes Fazit ziehen, so muss gesagt werden, dass den beiden Angaben nur ganz allgemeine Informationen über die Öleinfuhr in Pontos zu entnehmen sind, die sich genauso auf unseres oder auf jedes andere Schwarzmeergebiet beziehen könnten. Darüber hinaus lassen sie sich in das 2. bzw. 1. Jh. v. Chr. datieren, und dadurch überschreiten sie eigentlich den chronologischen Rahmen der Arbeit. Bezüglich der Vermarktung des Öles lässt sich daraus nur festhalten, dass es in beiden Fällen mit dem An- und Verkauf anderer Lebensmittel – Wein und Getreide – in Zusammenhang steht. Davon ausgehend sind wir auf die archäologischen Zeugnisse angewiesen, die den Ölvertrieb in unserem Arbeitsgebiet schon seit archaischer Zeit belegen.

Ziehen wir die bereits besprochenen Amphorenfunde nochmals in Betracht, so bleibt die Frage zu klären, in welchen Transportamphoren das Olivenöl hierher befördert wurde. Da die Amphoren für Öl keine speziellen Zeichen trugen und dadurch kaum von den Weinamphoren zu unterscheiden sind, müssen wir auf verschiedene Quellen zurückgreifen, die in der einen oder anderen Weise über den Anbau von Oliven und dadurch auch die Ölherstellung in diejenigen Produktionszentren bezeugen, deren Transportamphoren in unserem Arbeitsgebiet auftauchen.

In seinem Ökonomik-Traktat weißt Aristoteles zu berichten, dass Klazomene sehr reiche Ernte an Oliven einbringt.⁷¹² Ob die archaischen in unserem Arbeitsgebiet aufgetauchten Amphoren von Klazomene auch das dort erzeugte Öl enthielten, bleibt nur zu vermuten, denn hier, wie bereits erwähnt, wurde auch ein guter Wein erzeugt. Nach der Einschätzung mehrerer Forscher wurden für den Transport von Öl auch die sog. „SOS“- und „a la brosse“-Amphoren verwendet, die in Athen hergestellt wurden.⁷¹³ Die Darstellung des Olivenbaumes auf samischen Münzen und eine Reihe von Papyri bezeugen deutlich, dass der Olivenanbau auf Samos eine wichtige Rolle spielte. Aufgrund der Tatsache, dass sich der Wein aus Samos keiner großen Beliebtheit erfreut zu haben scheint, sind daher die Öllieferungen auch in einigen Amphoren dieses Zentrum zu vermuten, wobei auch diejenige von Wein nicht völlig auszuschließen sind.⁷¹⁴ Wie schon oben dargelegt wurde, sind als Ölbehältnisse vermutlich auch die sog. Protothasos-Amphoren, die sehr nah zur samischen Produktion steht,⁷¹⁵ wobei das verschiedene Volumen dieser Amphoren sowohl auf den Wein- als auch Olivenölexport hinweisen mag. Der hohe Rand der Amphoren von Milet, der wie bei denen aus Samos das bessere Ausgießen ermöglichen sollte, scheint auf ihren Ölinhalt hinzuweisen.⁷¹⁶ Spezielle Amphoren für Wein (Typ B) und Öl (Typ A) stellte nach Angaben von Koehler Korinth her, wobei zu bemerken ist, dass diese Einschätzung nicht ganz unumstritten ist.⁷¹⁷

712 Arist. *Ökonomika* II, 2, 16a.

713 Dazu s. Boardman 1981b, 18 f. (Wein und Öl); Caravale/Toffoletto 1997, 62-63 (gehen von Behältnissen für Öl aus). Zur Export von Olivenöl aus Athen s. Bogaevskij 1915, 132; Valvaniss 1986, 453-460.

714 Für den Export von Olivenöl s. Grakov 1939a, 179; Grace 1971, 52-96 hier 79-80 (mit Bezug auf numismatische [Taf. 15/6-8] und papyrologische Funde); Lejpunskaja 1981a, 52 (schließt aber auch die Weinausfuhr nicht aus); Brašinskij 1982, 193-194; Dupont 1999a, 143, 147 (aufgrund des kleinen Volumens [10 l] einer Amphora aus dem Hügelgrab von Krasnogorka III, geht davon aus, dass sie für den Wein- und nicht Ölexport verwendet wurde).

715 Mit Hinweis auf den Nordägäis-Raum, der für den Weinanbau sehr bekannt war, geht Garlan (1999a, 153) davon aus, dass diese Amphoren von dort stammen konnten und daher für die Weintransporte dienten.

716 Dupont 1999a, 143, 152, Taf. 2/1-6; 3/1-9; 4/4-7.

717 Koehler 1979a; ders. 1979b, 58; ders. 1981, 452; ders. 1992, 277-278; gegen dieser rein hypothetischen Klassifikation Garlan 1999a, 134.

Für die zweite Phase des Amphorenvertriebes ist neben einem Weinexport auch mit den Öllieferungen aus Sinope zu rechnen, dessen Vorstadt, wie uns Strabon mitteilt,⁷¹⁸ mit Olivenbäumen bepflanzt sind. Obwohl Akanthos auch für guten Wein berühmt war, scheint die große Halsbreite seiner Amphoren auf Ölausfuhr hinzudeuten.⁷¹⁹

Wollen wir aufgrund der vorhandenen Quellen den Umfang der Öleinfuhr im Rahmen der gesamten Amphorenverbreitung feststellen, so ist sein Anteil in dem gesamten Export nur schwer zu beurteilen. Die Schwierigkeit einer quantitativen Bemessung besteht vor allem darin, dass die Mehrzahl der Lieferanten zugleich Wein und Öl produzierten und bestimmt auch einfuhrten. Jedoch glaube ich, nicht fehlzugehen, wenn man als wesentlichen Ausgangspunkt den gesamten Umfang der verbreiteten Amphoren aus allen Zentren berücksichtigt. Trotz mancher Ungewissheiten darf man annehmen, dass die für den Öltransport bevorzugten Amphoren einen kleineren Anteil haben als diejenige für Wein. Trifft dies zu, so ist zu konstatieren, dass die Einfuhr von Öl im Arbeitsgebiet im Vergleich zum Wein zweitrangig war.

Was die Bedeutung dieses für die Griechen alltäglichen Nahrungsmittels bei Thrakern und Skythen anbelangt, so lässt sich feststellen, dass wir über keine schriftlichen Angaben verfügen. Freilich kann man mit erforderlichlichem Vorbehalt einige Schlüsse aus der Verteilung der Amphorenfunde im Hinterland ziehen. Wie schon oben betont, ist der Ölverbrauch im barbarischen Milieu in archaischer Zeit nur als sehr beschränkt anzusehen, zumal auch die Amphoren von Chios, die sicher für den Weintransport dienten, nur vereinzelt belegt sind. Auch in der hellenistischen Zeit tauchen im Hinterland überwiegend Transportamphoren für Wein auf. Sehen wir einmal von Amphoren aus Sinope ab, in denen vermutlich sowohl Wein als auch Öl transportiert wurde, sind die Behältnisse der anderen drei wichtigen Zentren – Thasos, Herakleia und Rhodos –, die sich reichlich an thrakischen und skythischen Fundstellen finden, hauptsächlich als Weinamphoren zu betrachten. Somit gelangt man zu der Schlussfolgerung, dass der Konsum vom griechischen Olivenöl eine sehr geringe Rolle bei der lokalen Bevölkerung spielte, die sich in der Nahrung hauptsächlich tierischer oder anderer pflanzlicher Produkte bediente.⁷²⁰ Dass die Öllieferungen hauptsächlich in den Kolonien verbraucht wurden, zeigen einige epigraphische Quellen aus den nordwestpontischen Kolonien, in denen der Ölverbrauch nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch für hygienische Zwecke erwähnt wird.⁷²¹ Man darf ferner davon ausgehen, dass die Verbreitung dieser Sitte bei Barbaren mit ihrem Hellenisierungsgrad in einem engen Zusammenhang gestanden haben muss. Es ist gut vorstellbar, dass diejenige, die sich mit anderen griechischen Gewohnheiten auskannten – vor allem in den Kolonien oder ihrer Umgebung –, auch das Öl als Nahrungsmittel übernommen haben.⁷²²

1.1.2.3. Varia

Wein und Öl sind zwar die Hauptprodukte, die in Amphoren transportiert werden dürften, beschränkt sich jedoch die Palette nicht nur auf diese wertvolle Flüssigkeiten. Auch das Ausgangsprodukt des Öls, die Olive, gehörte zu den Grundnahrungsmitteln in der Antike und wurde ebenso wie das Öl in Amphoren befördert. Darauf weist in erster Linie der relativ breite Halsteil einiger Amphoren von Sinope und von Akanthos hin, in denen der Transport

718 Strabon II, 73. – Zum Export vom sinopeischen Öl s. Grakov 1929, 11-34; Maksimova 1956, 336; Zeest 1960, 11; Weimert 1984, 24 (das Gebiet galt als überdurchschnittliche Olivengebiet); Monachov 1992, 187 (bei dem heutigen, noch nicht befriedigenden Forschungsstand ist es unmöglich, die Weinamphoren von denen für Öl zu trennen); Lungu 1992, 74.

719 Zur Form dieser Amphoren s. Rhomiopoulou 1986, 479-483.

720 Milchprodukte als Hauptnahrungsmittel der Skythen werden bei Herodot (IV 2) erwähnt.

721 ISM 22 (Ankauf einer Lieferung von Öl fürs Gymnasium); ISM 59, Z. 10 (Andeutung auf den Ankauf von Öl für Sportübungen).

722 Dazu s. jüngst Rusjaeva 1999, 94 f.

von Oliven erfolgen konnte.⁷²³ Die Ausfuhr von Oliven hat man auch aus Athen angenommen.⁷²⁴ Aufgrund der Inschrift ΘΑΕΙ[ΑΙΕΛΛ]ΑΙ auf einer in Phanagoreia gefundenen Transportamphora von Thasos glaubte Grakov herausgefunden zu haben, dass in einigen Behältnissen dieses Produktionszentrum Oliven exportiert wurden.⁷²⁵ Ganz allgemein geht man davon aus, dass in Amphoren auch Essig, Traubenmost, Pech, Harz, Honig, Salz, gesalzter Fisch oder andere Ausgangsprodukte wie Fischsoßen und -konserven, Farbe, Getreide, Mehl, Nüsse, Wolle und andere unbestimmte Produkte transportiert werden konnten. Während sich für einige von diesen Naturalien noch welche schriftliche⁷²⁶ oder archäologische Belege finden,⁷²⁷ bleibt dies für die anderen in Ermangelung weiterer Quellenhinweise weiterhin eine reine Mutmaßung. Einen Hinweis auf unterschiedliche Handelsgüter, die in den Amphoren transportiert werden konnten, glaube ich aufgrund ihres verschiedenen Volumens zu bekommen.⁷²⁸

Übersichtstabelle der Volumina griechischer Transportamphoren im Arbeitsgebiet

| Volumen Zentrum/ Fundstellen | 1-5 l | 5-10 l | 10-15 l | 15-20 l | 20-25 l | 25-30 l | über 30 l |
|--|-------------|--------|---------------------------|---------------|--|--|---|
| Klazomene | | | | | 20,1; 24,8 (550-525 v. Chr.) | 28,9 | 28,1-34,5; 36,8 |
| Lesbos (Corjevo) | | | 11,6 (520-480 v. Chr.) | 17,7- 19,9 | 19,1-22 (460- 400 v. Chr.) | 25,6 (550-525 v. Chr.) | 28-33; 37,6 (550-525 v. Chr.); 31,4-35,5 (550-460 v. Chr.) |
| Attika | | | | | | | 31 (535 v. Chr.) |
| Samos | | 10 | 12 | 20 | 23,8 (500-400 v. Chr.); 24,5 (550-480 v. Chr.) | | |
| Korinth | | | | | 22,7 (525-400 v. Chr.) | | 39,2-47,7 (700-450 v. Chr.) |
| Chios (Solončaki, Călărași-Mircea Vodă, | | | 10 (475-440 v. Chr.) | | 17,5-22,8 (500-440 v. Chr.); 22 | 29,3-30 (550-525 v. Chr.); 29-30,5; 25,3- 25,8 (520-480 v. Chr.) | |
| Mende | | | 12 | | 23,8 (500-400 v. Chr.) | | |
| Thasos (Grădiște- | 4,5; 4,9 | 6 | | 19,3; 20 | | | |

723 Štaerman 1951, 46.

724 Hopper 56, Anm. 7.

725 Grakov 1957, 16-18. Dazu s. auch V.D. Blavatskij, Otčet o raskopkach Fanagorii v 1936-1937 gg. Trudy GIM 16, 1941, 16 [non vidi] apud Zeest 1960, 11 f. Anm. 7.

726 Demosth., Lakrit 34, § 35.

727 Debidour 1979, 306 (geht davon aus, dass die Amphoren für den Transport von Mehl und Getreide dienten); dagegen Brašinskij, in SA 2, 1966, 333; vgl. dazu auch Garlan 1986b, 272. – Für den Transport von Nüssen in den Transportamphoren von Herakleia haben sich Vinogradov und Onajko (1975, 86-93) ausgesprochen. – Die chemischen Analysen der Substanzen aus den Transportamphoren von Kyrene haben gezeigt, dass einige auch Harz enthielten (Swing/Katzev 1973, 341; Garlan 1983b, 37, Anm. 1). – Zum Transport vom Fisch und Fischkonserven s. Danoff 1962, 984. – Zum Transport vom Salz in Amphoren von Chersones s. Kadeev 1970, 20 f.

728 Die hier verwendeten Angaben sind folgenden Studien zu entnehmen: Ebert 1913, Abb. 73; Leipunskaja 1973b, 45-58; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173-199; grundlegend Brašinskij 1984a, 116-117 (Sinope, Herakleia); Serova 1989; 149-163, Abb. 3/3 (Amphora „mit dem Kegelfuß“); Martynenko 1990, 152-158 (Mende); Abramov 1992, 247-259, Taf. 1; Abramov/Sazonov 1992, 156; Abrosimov 1999, Taf. auf die S. 124 (Herakleia); Dupont 1999a, 143-162; ders. 1999b, 9-17.

| | | | | | | | |
|--|-----------|---|----------------|------------------------------|--|---|---------|
| Clinci, Pietroiu, Borcea, Cegani, Grădiștea- Ulmilor, Bordușani) | | | | | | | |
| Heraclea (Făcăieni- Lățeni, Călărași- Murgeni, Roseți, Grădiștea- Clinci) | 4; 4,6 | 5,5; 5,83; 5,9; 6; 6,25; 7,08; 7,5; 8,33; 8,7; 9,8; 9,85 | 10,88; 13,7 | 17 | | | |
| Mende (Nikonias) | | | | 19-20 (4. Jh. v. Chr.) | | 27-28 (Ende des 5. Jh.s. v. Chr.) | |
| Rhodos (Petuchovka, Călărași-Gura Borcii, Pietroiu) | 4 | | | 20 | | 26; 28,5 | 30,5 |
| Sinope (Dorobanțu) | | | | 18,5 | | | |
| Kos (Pietroiu) | | | | | | | fast 40 |

1.2. Luxus- und Gebrauchskeramik

Nach den Transportamphoren stellt griechische Luxus- und Gebrauchskeramik eine zweite wichtige Quellengattung im Arbeitsgebiet dar, bei der ebenfalls mit mannigfaltigen Arten und Gattungen zu rechnen ist, sowohl in bezug auf die Machart als auch Herkunft.

1.2.1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Luxus- und Gebrauchskeramik im Arbeitsgebiet

Bevor nachstehend verschiedene Keramikarten besprochen werden, möchte ich zuerst auf einige Forschungsproblemen und Vorgehensweise bezüglich dieser Quellenkategorie aufmerksam machen. Wegen der mangelhaften Quellenlage ist es auch in diesem Fall oft schwierig, die ganze Ware strikt nach ihrer Provenienz zu trennen und zu behandeln. Wegen ihrer hohen Zerbrechlichkeit – und diese Tatsache muss erneut im Vergleich zu den Transportamphoren hervorgehoben werden – erhielt sich eine große Menge vor allem der Luxuskeramik nur in einem sehr fragmentarischen Zustand, manchmal in so kleinen Scherben, dass eine chronologische und typologische Einordnung der Gefäße fast unmöglich ist. Dadurch kann oftmals nur eine rein statistische Verhältnisangabe dieser Ware im gesamten Keramikrepertoire an einem Fundplatz gewonnen werden. Ferner liegt auf der Hand, dass es sich bei einigen Gefäßen um Imitationen handelt, was in Zukunft durch naturwissenschaftliche Materialanalysen überprüft werden sollte. Beispielhaft ist in diesem Sinne die Verwendung des Begriffes „ostgriechische“ Keramik, der die Keramikgattungen mehrerer Produktionszentren umfasst. Eingeschränkt gilt diese Problematik auch für schwarz- und rotfigurige, vor allem aber für Schwarzfirniskeramik, deren Herstellung keine hochqualifizierte Arbeit wie im Falle bemalter Keramik voraussetzte und damit leicht in verschiedenen Produktionszentren imitiert werden konnte. Man kann davon ausgehen, dass diese Luxusware, der man gewöhnlich eine attische Provenienz zuschreibt, größtenteils nicht aber gänzlich aus Athen stammt. Wie im folgenden aufgezeigt werden soll, sind in unserem Untersuchungsgebiet einige, manchmal sogar sehr qualitätsvolle Fundstücke bekannt, denen eher eine nichtattische Herkunft zugeschrieben werden kann. Daher habe ich es vorgezogen, diese drei Keramiktypen nicht nach dem Produktionsort, sondern nach ihrer Machart zu diskutieren, wobei darunter überwiegend eine attische Ware zu verstehen ist.

Bei der Besprechung verschiedener Fundgattungen ist man in der Regel von ihrer Kartierung ausgegangen. Für weitere Auswertungen habe ich auf das Formenrepertoire sowie den Fundkontext geachtet. Dies ließ sich in Diagrammen und Tabellen vervollständigen, die ein möglichst komplettes Bild über die Anzahl der Gefäße und ihre Chronologie schaffen sollten. In den meisten Fällen habe ich versucht, die Gefäße nach ihrer Herstellungszeit anzuordnen. Bei der zeitlichen Eingrenzung bestimmter Gefäßarten und -gattungen an der Peripherie der antiken Welt stellt das Fundmaterial aus den griechischen Städten einen wichtigen Anhaltspunkt dar. In dieser Hinsicht nimmt die attische Keramik durch zahlreiche jüngere Forschungen zur Athener Agora eine Sonderstelle ein.⁷²⁹ Anhand ihrer Chronologie und durch Vergleiche mit neueren Untersuchungen versuchte ich, die von der bisherigen Forschung vorgegebene Chronologie zu überprüfen und zu modifizieren. Für die Auswertung der Funde wurden die Gefäße in Jahrhundertvierteln angeordnet, wobei zuzugeben ist, dass sich einige Vergleichsstücke aus weitbekannten Fundkomplexen von Alexandria, Koroni, Makedonien etc. anhand der vergesellschafteten Münzen oder Amphorenstempel immer

729 Aus der sehr reichen Literatur zu dieser Frage grundlegend für die vorliegende Arbeit war Sparkes/Talcott 1970.

enger, bis zu Abständen von wenigen Jahren, datieren lassen.⁷³⁰ Bei der Besprechung der Funde aus dem Hinterland ist von großem Nutzen das Fundmaterial aus den nordwestpontischen Städten, vor allem was das Formenrepertoire und zeitliche Eingrenzung der Funde angeht. Jedoch abgesehen von Histria liegt zur Zeit für keine andere Kolonie ein zusammengefasster Katalog der Luxusware vor. Daher habe ich mich in Tabellen und Diagrammen in erster Linie auf die Funde aus Histria bezogen, wobei zu bedenken ist, dass unternommene Fundvergleiche nur einen eingeschränkten Charakter haben können. Da die Verbreitung vieler Gefäßformen im Zusammenhang mit dem griechischen Weinimport steht, habe ich besonders auf die Zusammensetzung der Fundkomplexe geachtet, in denen die Luxuskeramik zusammen mit den griechischen Transportamphoren auftaucht.

1.2.1.1. Ostgriechische Keramik

Wie schon oben angedeutet, wird ein großer Teil der frühen Keramik, die überwiegend aus archaischen und frühklassischen Fundkomplexen stammt, pauschal unter dem Begriff „ostgriechische“ Keramik zusammengefasst, die in der Fachliteratur auch als „ionische“ oder „rhodo-ionische“ bekannt ist. Anhand der Tatsache, dass oftmals die Produktionszentren nicht lokalisiert werden können, versteht man üblicherweise darunter die griechischen Importe, die aus dem östlichen Ägäisraum stammen und in verschiedenen Werkstätten von Rhodos, Samos, Milet, Smyrna, Thasos, Klazomenai, Chios hergestellt wurden.⁷³¹ Wie weiter zu sehen ist, fand man bei neuen Ausgrabungen durch Tonuntersuchungen heraus, dass einige Importgattungen dieser Art auch in pontischen Kolonien produziert wurden.

Außerhalb der nordwestpontischen Kolonien wurde ostgriechische Keramik bisher an 52 Fundplätzen gefunden, die überwiegend aus den Siedlungen (44) stammt. In sechs Fällen, darunter vier in der Dobrudscha, gab man sie als Grabinventar mit. Von gewissem Interesse ist hier die gräko-thrakische Nekropole von Histria-Sat, in der als Beigabe mindestens acht Gefäße deponiert wurden. Nur zweimal ist in der Dobrudscha bei Beidaud und Independența ostgriechische Ware in thrakischen Befestigungen belegt.

Aufschlussreiche Erkenntnisse zum Vertrieb dieser Importware ergeben sich aus der räumlichen Verteilung der Funde (Karte 20). Besonderes Interesse verdient der Vergleich mit dem Verbreitungsbild der zeitgleichen Amphorenfunde. Wie im Falle der frühen griechischen Transportamphoren liegt der bedeutendste Umschlagsplatz dieser Ware im Bug-Dnjepr-Gebiet, wo gegenwärtig 31 Fundorte mit ostgriechischer Keramik kartiert werden konnten. Wenn wir jedoch zum Vergleich die Amphorenfunde in Betracht ziehen, so kann festgestellt werden, dass die ostgriechische Luxusware hier nur in weniger als einem Drittel aller zu dieser Zeit existenter Fundorte (über 100) zutage kam. Bemerkenswert ist dabei, dass die Amphoren von Chios, die in diesem Gebiet am häufigsten auftreten, an deutlich mehr Fundplätzen, nämlich 88, gefunden wurden. Ferner ist zu betonen, dass die ostgriechische Keramik zahlreicher in den Siedlungen von Bol'saja Černomorka 2, Malaja Černomorka 2, Staraja Bogdanovka 2, Čertovatoe 2, Jagorlyck etc. vertreten ist, die in der ersten Errichtungsphase des Agrarterritoriums vom Boryshenes gegründet wurden. Eine ähnliche Fundsituation ist nun am Dnjestr-Unterlauf zu vermerken. Sieht man einmal von drei Scherben aus der Siedlung von Nikolaevka ab, in der keine dieser Zeit entsprechenden Schichten freigelegt wurden, ist ostgriechische Keramik in diesem Gebiet nur in zwei Siedlungen bei Nadlimanskoe 3 und 6 belegt. Auffallend ist vor allem die Tatsache, dass die chiotischen Amphoren in diesem Raum fast an allen Fundstellen (9) archaischer Zeit

730 Vgl. Drougou 1991; Drougou/Touratsoglou 1991, 13-27; neulich Lungu 1993, mit mehreren Korrekturen zur alten Datierung der Luxusware aus Dobrudscha. S. auch Martynenko 1997a, 55-60 mit neuen Datierungen der schwarzgefirnissten Keramik aus der skytho-thrakischen Nekropole von Nikoleavka.

731 Schiering 1957, 1; Kryžickij u. a. 1987, 35-36.

gefunden wurden. Werfen wir nun einen Blick auf das dritte Küstengebiet, nämlich Dobrudscha, so erscheint die Fundsituation im Dnjestr- und Bug-Dnjepr-Gebiet noch auffälliger. Denn hier wurde ostgriechische Keramik an 15 Fundorten registriert, und es ergibt sich im Vergleich zur Amphorenverbreitung archaischer und frühklassischer Zeit ein ganz neues Bild. Obwohl die Anzahl der Funde aus Dobrudscha gegenüber denen aus dem Bug-Dnjepr-Gebiet zurücksteht, so dass sich das Verhältnis 1:2 ergibt, ist jedoch der Unterschied nicht so groß, wie im Falle der Transportamphoren. Zur Erinnerung, die meistvertretenen Amphorenfunde von Chios tauchen in Dobrudscha nur an fünf Fundplätzen auf, im Bug-Dnjepr-Gebiet dagegen an 88. Diese auffällige Fundsituation lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass ein Teil der in Dobrudscha gefundenen sog. ostgriechischen Keramik in Histria produziert und im nahegelegenen Agrarterritorium verbreitet wurde.⁷³²

Was die Fundlage im Binnenland angeht, so ist sie als extrem dürftig zu betrachten. Bislang wurden nur zwei Gefäße ostgriechischer Keramik an zwei thrakischen Fundorten belegt. Obwohl diese Gefäße von der Form und Bemalung her gewisse Affinitäten zur ostgriechischen Importkeramik ausweisen, lässt sich darüber hinaus nicht genau feststellen, ob es sich tatsächlich um eine ostgriechische Ware oder um ihre Nachahmung handelt. Die bemalte Schale aus der Siedlung von Curteni-Valea Merilor, die sich ins 2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr. datieren lässt, findet z. B. perfekte Korrespondenzen im Fundmaterial aus Histria.⁷³³ Gegenwärtig geht man davon aus, dass einige ostgriechische Gefäße, die sowohl in Histria als auch in benachbarten Gebieten belegt sind, nicht importiert, sondern vor Ort imitiert wurden. Dieser Kolonie wird auch die Produktion der mit der Töpferscheibe hergestellten Gebrauchsware zugeschrieben, die in der Siedlung von Curteni neben den Transportamphoren und anderen griechischen Importen auftaucht. Bei der Behandlung der Amphorenfunde habe ich bereits auf die Vermittlerrolle von Histria in der Verbreitung der griechischen Importe in dieses Gebiet hingewiesen. Daher liegt die Möglichkeit auf der Hand, dass in Curteni gefundene ostgriechische Ware von Histria selbst produziert und zusammen mit anderen Importen vermittelt wurde.

Es ist auch nicht ganz sicher, ob es sich im Falle einer anderen, in der Nekropole von Ieșelnița gefundenen Schale um ein ionisches Produkt handelt oder nur um eine Imitation dieser Ware. Von ihrer Form her ahmt sie zwar die ionischen Gefäße nach, die auch in archaischen Schichten von Histria auftauchen, sie ist jedoch unbemalt. Man kann davon ausgehen, dass es sich hier um eine Übernahme ostgriechischer Vorbilder für Gefäße des alltäglichen Hausgebrauchs handelt. Allerdings ist schwer festzustellen, ob sich dieser Prozess in einer griechischen oder barbarischen Werkstatt vollzog. Da in diesem Gebiet keine weiteren Funde bekannt sind, die in einer Beziehung zur Histria stehen, und eine Übernahme der Töpferscheibe durch die lokale Bevölkerung zu dieser Zeit fraglich ist, schließt Moscalu die Möglichkeit nicht aus, dass diese Keramik aus dem Adriatischen Raum oder sogar aus Griechenland durch Vermittlung von Illyrern nach Ieșelnița gelangen konnte.⁷³⁴

Gehen wir von der Funktionalität ostgriechischer Ware aus, so ist ein sehr breites Formenrepertoire festzustellen. Doch sei in diesem Zusammenhang vermerkt, dass wegen des fragmentarischen Zustands der Funde an 28 Fundorten keine sicheren Keramikformen bestimmt werden konnten. Dadurch ist es nur selten gelungen, solche Fundstücke chronologisch einzuordnen. Ein sprachbegabtes Beispiel bietet das einzige, in einem Hügelgrab von Sabangia (Dobrudscha) aufgetauchte Fragment, das nur anhand der Bemalung der ostgriechischen Keramik zugeschrieben wurde.⁷³⁵

732 Über die Existenz einer lokalen Keramikherstellung in Histria s. Vl. Zirra, in Histria 1953, 354; Dimitriu 1966a, 56; P. Alexandrescu 1972a, 131-133; Coja/Dupont 1983; Dupont 1983, 36; Mănucu-Adameșteanu 1995-1996, 103-111.

733 Iconomu 1978-1979, 216, Anm. 222; ders. 1979, 79-91.

734 Moscalu 1983, 20, Taf. LXX/3. Zum Gefäß s. Nică 1974, Abb. 12/19.

735 Simion 1989, 220.

Chronologische und funktionale Zusammensetzung ostgriechischer Keramik

| Gefäßformen | Anzahl der Fundorte | Anzahl der Gefäße | Datierung der Gefäße | | | | | | |
|---------------|---------------------|-------------------|----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|
| | | | 625-600 | 600-575 | 575-550 | 550-525 | 525-500 | 500-475 | undatiert |
| Mischgefäße | 1 | 1 | | 1 | | | | | |
| Trinkgefäße | 22 | 29 | 2 | 5 | 4 | 6 | 1 | | 11 |
| Schöpfgefäße | 11 | 17 | | 1 | | | 11 | | 5 |
| Essgeschirr | 6 | 6 | | | | | 2 | | 4 |
| Vorratsgefäße | 2 | 2 | | | | | 2 | | |
| Varia | 18 | 28 | | | 2 | 2 | 7 | 4 | 13 |
| undefiniert | 28 | 33 | | 1 | | | 3 | 8 | 21 |
| Insgesamt | 52 | 110 | 2 | 8 | 6 | 8 | 26 | 12 | 54 |

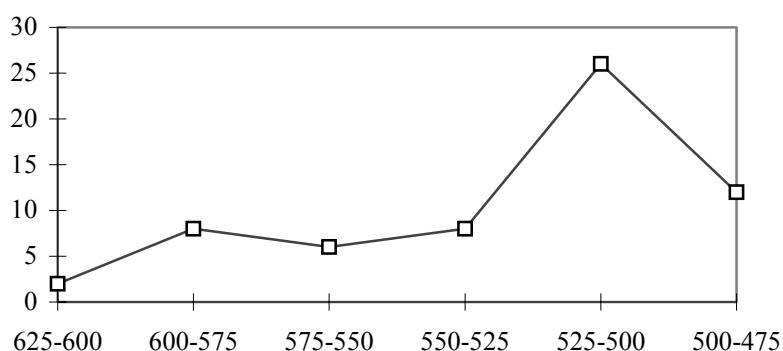
Anhand der Zusammensetzung der Funde lässt sich behaupten, dass die Mehrzahl der Gefäßformen zum Inventar des Weinkonsums gehört. Hier kann man drei Hauptkategorien unterscheiden, die im Hinterland ungleichmäßig vertreten sind. Wie ersichtlich, treten am häufigsten, sowohl territorial als auch numerisch, die Trinkgefäße auf, die größtenteils durch verschiedene Typen von Kylikes (14 Stück) und Schalen (11) vertreten sind. Olpai (7), Oinochen (3) und Krüge (4) bilden die Kategorie der Schöpfgefäße, die zahlenmäßig an zweiter Stelle steht. Nur durch wenige Fragmente eines mit Mäandern bemalten Kraters von Jagorlyck sind die Mischgefäße vertreten. Gewisse Unterschiede lassen sich auch bei der Datierung dieser Kategorien bemerken. Verglichen mit anderen wurden nur Trinkgefäße ununterbrochen seit dem letzten Viertel des 7. Jh.s bis zum Ende des 6. Jh.s v. Chr. importiert, während z. B. das Gros der Schöpfgefäße im letzten Viertel des 6. Jh.s v. Chr. einzuordnen ist. Zum einen kann man diese Situation dahin deuten, dass die Verbreitung ostgriechischer Keramik um das Ende des 6. Jh.s v. Chr. deutlich zunimmt, was der chronologischen Verteilung anderer Gefäßformen zu entnehmen ist. Wenn man jedoch davon ausgeht, dass die Gefäße zum Mischen und Schöpfen des Weines zu einer raffinierten, vor allem für die Griechen spezifischen Art des Weinkonsums gehören, ist es zum anderen durchaus möglich, dass ihr zunehmender Import offensichtlich mit der Verbreitung griechischer Mode des Weintrinkens bei Barbaren in Zusammenhang steht. Mit Bezug darauf ist interessant zu vermerken, dass einige Olpai, die in den Nekropolen von Enisala (Grab 18), Corbu de Jos (Grab 1 und 10), Histria-Sat (Grab 11) und in einigen Siedlungen am Dnjestr-Unterlauf (3 Stück) auftauchten, möglicherweise in Histria produziert wurden.⁷³⁶ Andere Gefäßformen, wie etwa Essgeschirr oder Vorratsgefäße, werden in der Regel nur durch 1-2 Stücke repräsentiert, was bedeuten kann, dass diese Formen keine besondere Beachtung bei der nichtgriechischen Bevölkerung gefunden haben und von lokaler handgearbeiteter Ware abgedrängt wurden. Das Gleiche gilt für das Gros der Gefäße, die hier in der Kategorie *Varia* zusammengefasst wurden. Eine Ausnahme bilden Askoi (12 Stück), Lampen (7) und Lekythen (4), die überwiegend in den Gräbern deponiert wurden. Zieht man die meistvertretenen Gefäßformen in Betracht, so lässt sich festhalten, dass in einem oder mehreren nahe beieinander liegenden Fundorten ähnliche Gefäße auftauchen. Abgesehen von Olpai, die ich schon oben erwähnte, sind noch fünf ringförmige ähnlich aussehende Salbgefäße zu nennen, die in der Nekropole von Histria-Sat und Corbu de Jos als

736 Der histrianischen Produktion wurde das Gefäß aus dem Grab 18 von Enisala zugeschrieben (P. Alexandrescu 1976, 119-120, Kat. 28; ders. 1978a, cat. 670-675). Interessant ist dabei zu bemerken, dass dieses Gefäß perfekte Analogien in zwei anderen Funden aus den Gräbern 1 und 10 von Corbul de Jos (Irimia 1975, 98-100) und anderen aus der Siedlung von Nadlimanskoe 3 am Dnestr-Unterlauf hat.

Grabinventar mitgegeben wurden. Es verdient herausgehoben zu werden, dass mehrere solche Stücke aus der Nekropole und der Siedlung von Histria und Olbia bekannt sind.⁷³⁷ Mehrere Kylikes wurden in den Siedlungen von Čertovatoe 2 (11 Fragmente), Bol'saja Černomorka 2, Kaborga 1, Stanislav 1, Staraja Bogdanovka 2, Širokaja Balka am Bug-Dnjepr-Unterlauf gefunden. Diese Beispiele berechtigen zu dem Schluss, dass auch Luxusware wohl „stapelweise“ und zielgerichtet importiert wurde.

Werfen wir nun einen kurzen Blick auf die chronologische Verteilung der datierbaren Gefäße, so ergibt sich folgendes Bild:

**Übersichtsdiagramm über die Verteilung ostgriechischer Keramik
(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)**



Wie aus dem Diagramm deutlich erkennen kann, ist die ostgriechische Keramik im Arbeitsgebiet bereits im letzten Drittel des 7. Jh.s v. Chr. belegt. Verglichen mit anderen binnenländischen Pontos-Gebieten, wohin diese Ware zur Zeit oder sogar kurz vor der Gründung der ersten griechischen Kolonien gelangte,⁷³⁸ taucht sie im nordwestpontischen Raum jedoch zuerst in griechischen Städten, in erster Linie in Histria und Borysthene⁷³⁹ auf, und erst etwas später im Hinterland. Die älteste ostgriechische Keramik, die in den Siedlungen von Jagorlyck und Širokaja Balka 1 am Bug-Dnjepr-Unterlauf belegt ist, setzt bereits im letzten Viertel des 7. Jh.s v. Chr. ein. Doch sind die Funde dieser Zeit sehr bescheiden und dürfen eher als Gut erster griechischer Kolonisten gesehen werden, die an der Errichtung des Agrarterritoriums von Borysthene teilgenommen haben, und kaum als Niederschlag des griechisch-barbarischen Handels. Bis zum Ende des 3. Viertels des 6. Jh.s v. Chr. bleibt der Import dieser Gefäße relativ konstant.

Angesichts der chronologischen Verteilung der Funde erhebt sich auch die Frage nach der Nutzungsdauer der Gefäße und ihrer Datierbarkeit. Zwei solche Beispiele sind hier zu nennen. Zum einen handelt es sich um eine ostgriechische, ums Ende des 6. Jh.s v. Chr. datierte Olpe aus der Nekropole von Enisala, in der, abgesehen von einem thasischen Amphorenstempel aus dem ausgehenden 5. Jh. v. Chr., das Gros der Importe aus dem 4. Jh. stammt. Zum anderen verdient auch eine Oinochoe aus der Nekropole von Brăiila erwähnt zu werden, die ins ausgehende 6. Jh. v. Chr. datiert wird, aber in einem Grab aus dem 4. Jh. v.

737 Lambrino 1938, Abb. 160-167; P. Alexandrescu 1978a, 107, cat. 698-699 mit weiterführender Literatur und den Vergleichsstücken.

738 Dabei ist hier an eine ganze Reihe von Funden bug-, dnepr- und donaufwärts zu denken, die in den 300-350 km von der Schwarzmeerküste entfernt gelegenen Fundorten von Nemirov, Boltyška, Bel'skoe, Chopersk, Žabotin, Pastyrskoe, Krivorož'e etc. aufgetaucht sind (Onajko 1960, 25-41, Abb. 1; dies. 1966, 14-16, mit weiterführender Literatur; P. Alexandrescu 1972b, 165-174; ders. 1975, 65-72; Ostroverchov 1980, 23-39; Boardman 1981a, 286 f., Abb. 283 und 284; Vachtina 1981, 108-109; dies. 1989, 74-88; dies. 1993, 53-55; Domanskij/Vinogradov/Vachtina 1996, 85-93 (die Funde aus Nemirov); zusammenfassend Rusjaeva 1999, 84-97.

739 P. Alexandrescu 1962, 49-69; Kopejkina 1973, 240-244; dies. 1982, 6-35.

Chr. deponiert wurde. Anhand dieser Fundsituationen kann man davon ausgehen, dass sich beide Gefäße etwa 100 Jahre im Umlauf befanden, bevor sie ins Grab kamen.

Was die Zusammensetzung der Fundkomplexe mit ostgriechischer Keramik anbelangt, so kann man feststellen, dass sie am häufigsten zusammen mit Transportamphoren von Chios gefunden wird. Dementsprechend ist nicht auszuschließen, dass ein großer Teil dieser Keramik durch diejenigen Händler vermittelt wurde, die auch chiotische Produkte hierher brachten.

1.2.1.2. Korinth

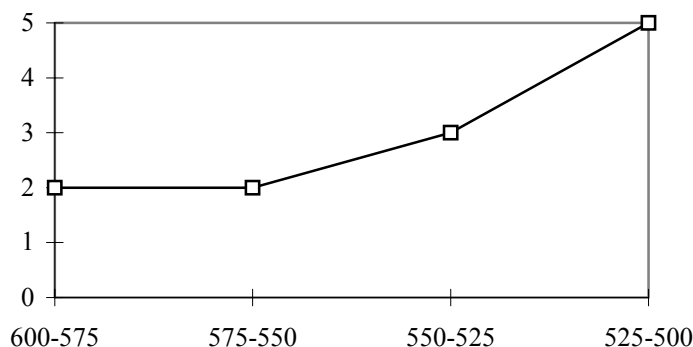
Wie schon oben angedeutet wurde, zählt Korinth zu den wenigen nichtionischen Produktionszentren, deren Keramik in unserem Arbeitsgebiet bekannt ist. Jedoch fiel bereits bei der Besprechung der Amphorenfunde auf, dass der Handel mit korinthischen Produkten nur eine geringe Rolle spielte. Zur Erinnerung: die Amphorenreste von Korinth sind nur an acht Fundstellen belegt worden, die sämtlich im Bug-Dnjepr-Gebiet zu lokalisieren sind. Gehen wir einmal von der Anzahl der Fundstellen mit korinthischer Keramik aus (Karte 21), so scheint ihre Vermarktung bedeutender gewesen zu sein, denn bislang wurde diese Ware an 16 Fundstellen gefunden, die über das gesamte Arbeitsgebiet streuen. Obwohl sich das Gros der Fundorte (9) erneut im Bug-Dnjepr-Gebiet konzentriert, tauchen diese Importe auch in denjenigen Gebieten auf, wo (noch) keine Amphorenfunde von Korinth entdeckt wurden, nämlich in der Dobrudscha (3) und am Dnjestr-Unterlauf (2). Die einzigen korinthischen Fundstücke aus dem Hinterland, derer Fundumstände nicht ganz klar sind und von einigen Forschern bestritten werden, stammen vermutlich aus der Umgebung von Galați-Barboși.⁷⁴⁰

Trotz größerer Anzahl der Fundstellen kann jedoch festgestellt werden, dass korinthische Keramik in der Regel nur durch wenige Fragmente, manchmal unbestimmter Form, belegt ist. Wenn man die Zusammensetzung der erkennbaren Gefäßformen von Korinth aus den nordwestpontischen Kolonien und ihrer Umgebung betrachtet, so ist zu bemerken, dass im Hinterland nur die Ware gewisser Typen vorkommt. Am häufigsten, nämlich an acht Fundstellen, sind Skyphoi vertreten, von anderen Gefäßtypen noch Oinochen und Lekythen, die jeweils an zwei Fundorten auftauchen. Was die Skyphoi anbelangt, so scheinen sie als Gefäße für den Weinkonsum mit der Verbreitung des korinthischen Weines in Zusammenhang gestanden zu haben. Jedoch kann die Tatsache, dass nur an einigen Fundorten korinthische Amphoren mit anderer Keramik vergesellschaftet sind, darauf hinweisen, dass korinthische Naturalien und Feinkeramik in verschiedenen Schiffsladungen in den Pontos gelangten und von unterschiedlichen Händlern weiter vermittelt wurden.

Die ersten Funde altkorinthischer Luxus- und Gebrauchskeramik setzen in nordwestpontischen Kolonien, in erster Linie in Histria und Borysthenes, bereits im letzten Viertel des 7. Jh.s v. Chr. ein, was auf eine korinthische Teilnahme an der Kolonisationsbewegung hinweisen könnte. Außerhalb dieser Kolonien tauchen sie jedoch in der Regel erst seit dem 1. Viertel des 6. Jh.s v. Chr. in archaischen und frühklassischen Schichten auf, wobei zu bemerken ist, dass sich die Herstellungszeit der Gefäße nur in wenigen Fällen ablesen lässt. In diese Zeitspanne lassen sich die mittelkorinthischen Skyphoi aus der Siedlung von Tariverde und der Umgebung von Borysthenes datieren. Ein Skyphos aus Sarinasuf und eine Lekythos aus der Nekropole von Histria-Sat gehören zur spätkorinthischen Ware und werden in die zweite Hälfte des 6. Jh.s datiert.

740 Zu diesen Funden s. Boardman 1981, 294, Anm. 120; Dragomir 1984, 157-169; P. Alexandrescu, in Boardman 1988, 325 und Anm. * auf dieser Seite, wo er einräumt, dass diese Fundstücke aus dem Antiquitätenhandel stammen könnten. Dazu s. auch unsere Überlegungen zu dieser Frage (Banaru 1999, 161 f.).

**Übersichtsdiagramm über die Verteilung korinthischer Keramik
(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)**



Ausgehend von der Verbreitungstendenz korinthischer Keramik lässt sich herausstellen, dass die Datierung der Mehrzahl der Gefäße ums Ende des 6. Jh.s v. Chr. anzusetzen ist. Hierzu sind in erster Linie die Befunde aus den Siedlungen von Nadlimanskoe 3 und Beljaevka 1 am Dnjestr-Unterlauf zu nennen, die gerade in dieser Zeit gegründet wurden. Wenn man mit erforderlichlichem Vorbehalt die Befunde von Galați-Barboși in Anspruch nimmt, so scheint hier die Keramik von Korinth auch in späteren Zeiten eingedrungen zu sein. Von hier sollen zwei spätkorinthische Gefäße, nämlich eine Oinochoe und ein Skyphos, die sich eher in das 5. als ins 4. Jh. v. Chr. datieren lassen, wie es der erste Herausgeber vorschlug.

1.2.1.3. Chios

Neben dem umfangreichen Import der in Amphoren transportierten Waren in diesem Raum erscheint die Verbreitung der Luxus- und Gebrauchsware von Chios sehr bescheiden. Als solche werden in erster Linie die Gefäße mit Schwarzfirnisstreifen anerkannt, die an sieben Fundorten archaischer und frühklassischer Zeit ans Licht kamen. Mit Bezug darauf muss bemerkt werden, dass solche Keramik auch in anderen Werkstätten produziert werden konnte. An Gefäßformen tauchen vor allem Schalen (3 Fundorte), Krüge (2) und Skyphoi (2) auf. Ein sehr seltenes Gefäß stellt eine Hydria aus der Siedlung von Nadlimanskoe 3 dar. Nur ein einziges Gefäß, nämlich eine Lagynos aus der Befestigung von Satu Nou-Valea lui Voicu, belegt bislang die Verbreitung chiotischer Keramik auch im 4. Jh. v. Chr.

1.2.1.4. Samos

Neben den Amphoren gelangte auch Luxuskeramik aus Samos in den nordwestpontischen Raum. Die Menge scheint jedoch sehr unbedeutend gewesen zu sein, denn Funde gibt es bislang nur in zwei Stellen am Bug-Dnjepr-Unterlauf. Dementsprechend ist auch die Auswahl der Formen sehr bescheiden. Ein Krug und zwei Lekythen, die sich in die zweite Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. datieren lassen, wurden in zwei Hügelgräbern von Čertovatoe 2 als Grabinventar beigegeben.⁷⁴¹ Schließlich erwähnte man wenige Bruchstücke von einer bemalten Amphora in der Siedlung von Staraja Bogdanovka 2. Interessant ist dabei zu bemerken, dass in beiden Fundkomplexen auch Amphoren von Samos auftauchen, die öfter, nämlich an 26 Fundstellen, zutage kamen. Daher kann angenommen werden, dass samische Luxus- und Gebrauchskeramik zusammen mit den Amphoren dieses Zentrums in dieses Gebiet gelangte. Da die Amphoren von Samos hier seit der Mitte des 6. Jh.s v. Chr.

741 Lipavskij/Snytko 1990, 1-7, Abb. 6/5, 5/3-4.

verbreitet wurden, spricht zugunsten dieser Vermutung auch die Datierung der samischen Gefäße in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts.

1.2.1.5. Fikellura

Nur an drei Fundplätze, nämlich Bol'saja Černomorka 2 und Čertovatoe 2 am Bug-Dnjepr-Unterlauf und bei Tariverde 1 in Dobrudscha, fand sich die sog. Fikellura-Keramik. Da man die Herstellung dieser Keramik auch in Histria annimmt, ist nicht auszuschließen, dass das Gefäß aus Tariverde, wo auch andere histrianische Ware auftauchte, von dort her stammt.

1.2.1.6. Klazomene

Bislang wurde diese Keramik an drei Fundplätzen im Bug-Dnjepr-Gebiet gefunden. Die Befunde sind größtenteils durch bemalte Fragmente repräsentiert (Dmitrevka 1, Luparevo 2), nur in der Siedlung von Staraja Bogdanovka 2 konnte eine Hydria identifiziert werden.

1.2.1.7. Schwarzfigurige Keramik

Bei der Besprechung der griechischen Importe nimmt schwarzfigurige Keramik, die zum größten Teil in Athen hergestellt wurde, eine besondere Stelle ein, vor allem wegen ihrer guten Datierbarkeit. Im Arbeitsgebiet sind mir gegenwärtig 42 Fundstellen mit dieser Tonware bekannt (Karte 22). Ihre geographische Streuung passt im Grunde genommen zum gesamten Verbreitungsbild archaischer und frühklassischer Importe im nordwestpontischen Raum, d. h. vor allem entlang der Schwarzmeerküste. Das Gros der Fundorte (22) konzentriert sich erneut im Bug-Dnjepr-Gebiet, in Dobrudscha und am Dnjestr-Unterlauf konnten nur neun bzw. fünf Fundstellen mit dieser Keramik belegt werden.

Was den Zufluss dieser Ware ins Hinterland anbelangt, so ist die Fundlage als sehr bescheiden zu betrachten, denn hier wurden insgesamt nur fünf Fundorte lokalisiert. Verglichen mit den Funden aus dem Küstengebiet ist im Landesinneren auch eine sehr geringe Anzahl der Gefäße, oftmals undefinierbarer Form, zu vermerken. Diesbezüglich ist es schwer, sich ihr Vorkommen als Niederschlag des griechisch-barbarischen Handels vorzustellen. Außerdem fällt auch die breite geographische Streuung der Funde auf. Trotz spärlicher Fundlage kann man versuchen, anhand der Fundumstände schwarzfiguriger Keramik gewisse Erkenntnisse zu ihrer Verbreitung zu gewinnen.

Sieht man einmal von nicht ganz sicheren Funden aus Galați-Barboși ab, so ist festzuhalten, dass in zwei Fällen wenige Fragmente schwarzfiguriger Keramik unbekannter Form in thrakischen Befestigungen von Bîzdîna und Butuceni belegt sind. Zwei Fragmente einer Lekythos wurden im Grab eines skythischen Kriegers bei Červonyj Jar gefunden. Diese Fundumstände zeigen deutlich, dass der Vertrieb schwarzfiguriger Ware in erster Linie im Interesse der barbarischen Aristokratie lag. Wenn man diese Befunde in Zusammenhang mit anderen griechischen Importen betrachtet – diese Keramik ist z. B. in Butuceni und Červonyj Jar mit archaischen Transportamphoren vergesellschaftet –, so ist gut vorstellbar, diese Ware als Geschenke der Griechen an die lokalen Fürsten anzusehen. Weitere Erkenntnisse zur Verbreitung schwarzfiguriger Keramik bringt der sehr interessante, inzwischen im Rahmen der Toreutikforschungen viel diskutierte Befund aus der hallstattzeitlichen Siedlung von Opișor. Hier tauchte der Fuß einer schwarzfigurigen Lekythos zusammen mit der sog. thrakischen Scheibentonware und einem Bronzestempel für die Herstellung von Gold- oder Silberblechperlen auf.⁷⁴² Wenn man davon ausgeht, dass diese Gegenstände vermutlich einem

742 Stîngă 1992, 151-154; Babeș 1993a, 125-134; Kull 1997a, 689-710; dies. 1997b, 551-584.

wandernden thrakischen oder griechischen Handwerker gehört haben, der für die Bedürfnisse der Käuferschaft des einheimischen Hinterlandes arbeitete, dann haben wir in diesem Fall ein Beispiel des Transfers und der Verbreitung griechischer Importe im Hinterland, das mit der Bewegung einzelner Personen oder Bevölkerungsgruppen in Zusammenhang steht. Wie es oben zu sehen war, ist eine ähnliche Situation auch bei der Verbreitung einiger Amphorenfunde denkbar.

Auch bei der schwarzfigurigen Keramik ist der mehrmals erwähnte fragmentarische Erhaltungszustand der Funde zu beklagen. An 21 Fundstellen konnten, abgesehen von der Herstellungsart der Tonware, keine weiteren Erkenntnisse über Gefäßform, Vasenmaler oder Töpferschule gewonnen werden. Bei den übrigen Fällen lassen sich, abgesehen von der breiten Formenvielfalt, verschiedene Meisterstücke festhalten, die sich sowohl nach ihren Schöpfern als auch ihrer Machart unterscheiden. Ein Fazit darüber ermöglichen in erster Linie die Funde aus den nahe bei den griechischen Kolonien gelegenen Siedlungen, wo im Grunde auch die besten Fundstücke auftauchen. Von Anfang an muss zugegeben werden, dass Vasen mit erzählenden mythologischen Darstellungen nur selten vorkommen. Darunter sind ein Skyphos von Malaja Cernomorka 2 und eine Pelike von Kucurub 1 zu erwähnen, die Herakles-Darstellungen enthalten. Die Bilder auf einigen Fragmenten deuten auf dionysische Szenen mit tanzenden Mänaden und Satyrn (Staraja Bogdanovka 2). Auf zwei identischen Lekythen von Čertovatoe 7 und Solončaki-Adžigol' ist eine Stieropferszene dargestellt. Öfter kommen dagegen Tier- (Löwe, Vögel, Hahn und Huhn, Panther, Sphinx) und Jagddarstellungen (Čertovatoe 7, Širokaja Balka 1, Tariverde, Staraja Bogdanovka 2) vor. Verbreitet sind auch alltägliche Bilder (Tariverde, Corbu de Jos), bei denen die Abschiedsszene (Staraja Bogdanovka 2) nicht selten ist.

Was die Machart angeht, so sind verschiedene Maler und Werkstätten, in erster Linie aus Athen, festzuhalten, deren Kunstwerke auch in anderen Teilen der griechischen Welt bekannt sind. Eine seltene Ausnahme bildet die in der Siedlung von Tariverde gefundene Schale, die vom Maler Sakonides signiert ist.⁷⁴³ Am bekanntesten sind die Werke späterer Maler, wie Beldam, Haimon, Diosphos (Galați-Barboși, Nadlimanskoe 3, Kucurub 1), deren Tätigkeit mit dem Höhepunkt der Verbreitung schwarzfiguriger Keramik in diesem Gebiet zusammenfällt. Mit Bezug darauf muss gesagt werden, dass es sich oft um eine serienmäßige Produktion handelt, die keine sorgfältige Ausarbeitung aufweist. So sind die Kontur- und Faltenlinien zweier Lekythen von Solončaki-Adžigol' nur nachlässig eingekratzt. Mehrere am Dnjestr-Unterlauf gefundene Haimon-Vasen weisen nur eine nachlässige Bemalung – z. B. die Quadriga-Darstellung – auf. Da die Qualität vieler Objekte deutlich zu wünschen übrig lässt, werden sie oft dem Kreis dieser Maler zugeschrieben. Daher kann man davon ausgehen, dass einige minderwertige Werke Imitationen sind, die in anderen Werkstätten oder sogar vor Ort hergestellt wurden.

Die Gruppierung der erhaltenen Gefäße nach ihrer möglichen Verwendung ergibt folgendes Bild:

Chronologische und funktionale Zusammensetzung schwarzfiguriger Keramik⁷⁴⁴

| Gefäßformen | Anzahl der Gefäße Hinterland/Histria | Datierung der Gefäße | | | | | | | |
|--------------|---|----------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-----------|
| | | 625- 600 | 600- 575 | 575- 550 | 550- 525 | 525- 500 | 500- 475 | 475- 450 | undatiert |
| Mischgefäße | 5/18 | -/1 | -/4 | -/11 | 3/1 | 1/- | 1/- | | -/1 |
| Trinkgefäße | 41/93 | | | -/9 | 14/17 | 7/19 | 20/19 | | -/29 |
| Schöpfgefäße | -/6 | | | -/2 | -/2 | | -/2 | | |

743 P. Alexandersu 1976, 123, cat. 61; ders. 1978a, cat. 410.

744 Hier und im folgenden sind die Angaben über die Keramik aus Histria P. Alexandrescu 1978a zu entnehmen.

| | | | | | | | | | |
|---------------|----------|----|----|------|-------|-------|-------|-----|-------|
| Vorratsgefäße | 2/9 | | | -3 | 1/3 | 1/2 | -1 | | |
| Varia | 22/18 | | -4 | 1/8 | | 4/4 | 11/1 | 6/1 | |
| undefiniert | mind. 24 | | | | | 1 | 5 | | 18 |
| insgesamt | 94/144 | -1 | -8 | 1/33 | 18/23 | 14/25 | 37/23 | 6/1 | 18/30 |

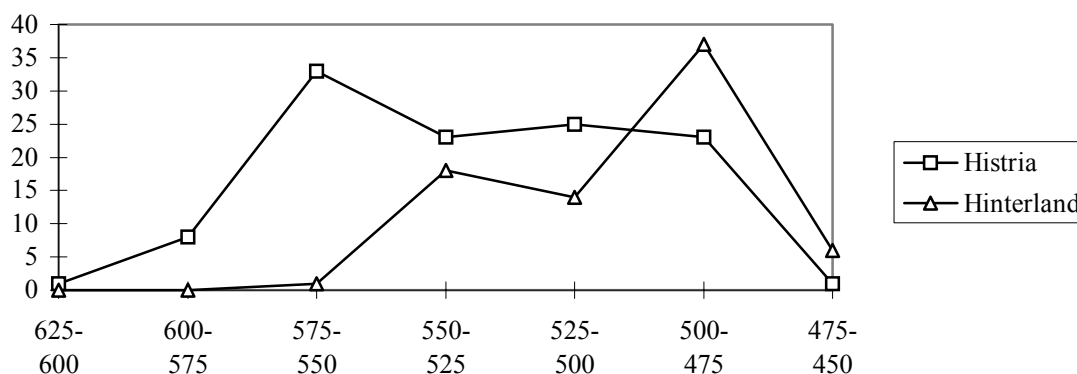
Was die Funktionalität der Gefäße anbelangt, so geht aus der Zusammenstellung deutlich hervor, dass außerhalb der nordwestpontischen Kolonien die Mehrzahl der schwarzfigurigen Tonware zum Trinkservice gehört. Darunter sind in erster Linie Skyphoi (18), Kylikes (15) und Schalen (8) zu nennen. Mischgefäße sind nur durch Kratere (5) repräsentiert, Schöpfgefäße fehlen völlig. Dasselbe gilt auch für das Essgeschirr, das durch lokale Keramik verdrängt wurde. Aus der Kategorie Varia sind vor allem Lekythen (17) zu erwähnen, wobei andere Typen (Lekaniden, Pyxiden, etc.) nur mit 1-2 Gefäßen auftreten. Eine komplette Ausnahme bildet ein schwarzfiguriges Gefäß aus Staraja Bogdanovka 2, das die Form eines Schweins nachbildet.

Wenn wir die Fundstücke aus dem Hinterland mit denen aus Histria vergleichen, so können sowohl gewisse Übereinstimmungen als auch Unterschiede im gesamten Formenrepertoire festgestellt werden. In erster Linie fällt auf, dass in Histria und vermutlich auch in anderen Kolonien das Trinkservice das Gros der Gefäße ausmacht. Dies wirkte sich eindeutig auf die Verbreitung der griechischen Importe im Hinterland und ihren Umfang aus. Das Fehlen des Essgeschirrs sowohl in Histria als auch im Hinterland scheint ein weiteres Zeugnis dafür zu sein. Andererseits ist die Warenpalette in Histria doch breiter als im Binnenland. Abgesehen von der Präsenz der Schöpfgefäße ist auch auf eine größere Anzahl der Kratere in Histria hinzuweisen, was mit der griechischen Sitte des Weinkonsums in engem Zusammenhang steht. Darüber hinaus sind hier einige Gefäßformen präsent, wie etwa Dinos, Hydria, Oinochoe, Olpe etc., die im Hinterland fehlen. Diese Fundsituation kann darauf hindeuten, dass nicht alle Luxuswaren, die man aus dem Mutterland in Kolonien importierte, auch im Hinterland weiter vermittelt wurden. Jedoch kann man am gleichen Fundmaterial auch eine andere Seite der griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen feststellen. In Histria fehlen z. B. komplett schwarzfigurige Kylikes, die außerhalb der Kolonien beliebt zu sein scheinen.

Was die zeitliche Verbreitung schwarzfiguriger Keramik im Arbeitsgebiet angeht, so lässt sich festhalten, dass die frühesten Funde aus den Kolonien stammen und sich bereits ins letzte Viertel des 7. Jh.s v. Chr. datieren lassen.⁷⁴⁵ Jedoch erscheint sowohl dieser Zeitabschnitt als auch der der folgenden 25 Jahre selbst in Histria sehr dürftig abgedeckt zu sein, so dass der Vertrieb dieser Keramik kaum einen organisierten Charakter trug.

745 Ein einzelnes Fragment von einem schwarzfiguren Dinos aus Histria lässt sich um 620-600 v. Chr. datieren (P. Alexanderscu 1978a, cat. 302).

Übersichtsdiagramm über die Verteilung schwarzfiguriger Keramik
(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)



Eine qualitativ neue Etappe in der Verbreitung schwarzfiguriger Keramik kann dann im 2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr. festgelegt werden, während diese Ware zum ersten Mal über die nordwestpontischen Kolonien hinaus gelangte. Mit Bezug darauf ist nicht zu übersehen, dass der Vertrieb schwarzfiguriger Keramik in Histria gerade in dieser Zeitspanne (575-550 v. Chr.) ein einmaliges Ansteigen erreicht.⁷⁴⁶ Ein Absatzvergleich dieser Ware in Histria und im Hinterland im folgenden Jahrhundert, d. h. bis ins 1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. hinein, weist sehr deutlich auf gewisse Absatzdiskrepanzen hin. Während die Anzahl der Funde aus dem Hinterland im 3. Viertel des 6. Jh.s v. Chr. deutlich zunimmt, ist in Histria in gleicher Zeitspanne eine klare Abnahme dieser Importe festzuhalten. Wenn man davon ausgeht, dass die Mehrzahl der griechischen Importe zuerst in die Kolonien gelangte und von da aus weiter ins Hinterland vermittelt wurde, wäre gegebenenfalls eine Zunahme der Importe auch in griechischen Städten, hier in Histria, vorstellbar gewesen. Dies um so mehr, da sich für einige Fundstücke aus dem Hinterland – z. B. Lekythos aus dem Grab 1 von Corbu de Jos – sichere Analogien im Fundmaterial von Histria finden.⁷⁴⁷ Konträr kann man, wie bei der Verbreitung der griechischen Transportamphoren, vermuten, dass zu gewissen Zeiten zwischen den Händlern und binnenländischen Abnehmern direkte Handelskontakte existiert haben, ohne Anteilnahme der Kolonien. Mindestens für Histria könnte man diese auffällige Absatzsituation auch dahin deuten, dass zu diesem Zeitpunkt, d. h. zur Mitte des 6. Jh.s v. Chr., in der Stadt eine eigene Keramikproduktion entstand, so dass die am Ort hergestellten Waren den Bedarf der Konsumenten in den Kolonien und ihrer Umgebung größtenteils deckten. Ein eloquentes Beispiel bietet ein schwarzfiguriger Kolonetten-Krater, der in der nahe bei Histria gelegenen Siedlung von Tariverde entdeckt wurde.⁷⁴⁸ Obwohl das Gefäß von der Bemalung her gewisse stilistische Affinitäten zum Kreis schwarzfiguriger Keramik aus Klazomene (Enmann, Northampton, Campana) zu haben scheint, handelt es sich in der Tat um eine Ware, die in Histria, möglicherweise von einem aus Ionien eingewanderten Maler hergestellt wurde. Zugunsten dieser Vermutung sprechen auch die mineralogischen Untersuchungen des Tons, der auch für andere in Histria produzierte Keramikwaren charakteristisch ist. Diesbezüglich ist sehr interessant zu vermerken, dass eine lokale

746 Es ist interessant zu vermerken, dass die Mehrzahl der schwarzfigurigen Keramik aus Pantikapaion um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird (Sidorova 1992a, 173).

747 P. Alexandrescu 1978a, 69, cat.331, Pl. 36 und cat. 329. Auch für zwei am Dnestr-Unterlauf gefundene Gefäße finden sich Analogien in Histria (Ochotnikov 1980b, Abb. 6/11; Meljukova 1980, Abb. 8/11; Ochotnikov 1990a, 32).

748 Mănucu-Adameşteanu 1995-1996, 103-109, Abb. 1-2.

Herstellung einer ähnlichen und zeitgleichen Ware auch in Borysthene, Olbia und etwas östlich in Pantikapaion registriert wurde.⁷⁴⁹

Einen völlig anderen Entwicklungsgang beobachten wir zum Ende des 6. Jh.s v. Chr. Auffällig ist vor allem das Absinken der Importe im Hinterland. Natürlich wäre es verlockend, diese Absatzsituation mit dem Feldzug Dareios gegen Thraker und Skythen um 514/13 in Zusammenhang zu bringen, der mit einer Eroberung der Küstengebiete, vor allem der griechischen Städte, endete und sicherlich eine bestimmte Einflußnahme auf Umfang und Verbreitung griechischer Importe hatte. Sicher ist nun, dass im 1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr., d. h. zur Zeit der entscheidenden Siege Athens gegen die Perser, der Vertrieb schwarzfiguriger Keramik im Hinterland seinen zweiten Höhepunkt erreicht. Die letzte Verbreitungsphase dieser Importe ist im 2. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. festzustellen, während ihr Umfang deutlich zurückgeht und um die Mitte des Jahrhunderts vollständig zum Erliegen kommt bzw. von der rotfigurigen Keramik abgelöst worden ist.

Abschließend erhebt sich auch für diese Keramik die Frage ihrer Umlaufzeit im Hinterland. Erneut handelt es sich um einen Grabbefund, dieses Mal aus der Nekropole von Histria-Sat. In dem Frauengrab 19 wurden eine in die zweite Hälfte des 6. Jh. v. Chr. datierte Schale (*Droop cup*) mit abgebrochenem Fuß und eine histrianische Münze aus dem 4.-3. Jh. v. Chr. deponiert. Daher liegt es auf der Hand, dass die Vase nur nach einer gewissen Umlaufzeit ins Grab gelangte und dadurch eine neue Verwendung bekam.

1.2.1.8. Rotfigurige Keramik

Die Anwendung der rotfigurigen Maltechnik seit dem letzten Viertel des 6. Jh.s v. Chr. hat eine neue Entwicklungsphase für die ganze griechische Vasenmalerei bedeutet.⁷⁵⁰ Zwar befanden sich beide Keramikgattungen über eine gewisse Zeitspanne parallel im Umlauf, es sind jedoch in ihrer Verbreitung eindeutige zeitliche Schwerpunkte zu erkennen. Wenn man ferner auch die räumliche Streuung schwarzfiguriger und rotfiguriger Tonware vergleicht, lassen sich sowohl Affinitäten wie auch gewisse Eigenheiten feststellen. Diese Tatsache kann ausreichend anhand des Fundmaterials in unserem Arbeitsgebiet nachgewiesen werden, wo sich rotfigurige Keramik bisher an 51 Fundorten fand (Karte 23). Es muss jedoch betont werden, dass auch diese Importgattung oftmals, nämlich an 21 Fundplätzen, in einem sehr fragmentarischen Zustand ans Licht kam, so dass kaum Gefäßformen zu bestimmen sind.

Wenn wir von der Anzahl der Funde in verschiedenen Küstengebieten ausgehen, scheint sich auf den ersten Blick die Verhältnismenge schwarzfiguriger und rotfiguriger Tonware in großen Zügen nicht zu ändern, u. z. Bug-Dnjepr-Gebiet (20 Fundorte), Dnjestr-Unterlauf (4), Dobrudscha (11). Jedoch tauchen die beiden Importgruppen nur selten an denselben Fundplätzen auf, was auf zeitliche Verbreitungsunterschiede zurückzuführen ist. Werfen wir einen Blick auf die Fundlisten, so sind z. B. im Bug-Dnjepr-Gebiet nur fünf Fundorte mit beiden Gattungen zu zählen. Noch beredter ist die Fundsituation am Dnjestr-Unterlauf, wo mir, abgesehen von einem einzelnen Fragment einer ins frühe 5. Jh. v. Chr. datierten rotfigurigen Lekythos, die angeblich in der Gegend ans Licht kam,⁷⁵¹ keine Fundorte archaischer und frühklassischer Zeit mit schwarzfiguriger und rotfiguriger Tonware bekannt sind. Ganz dasselbe gilt für die Dobrudscha, wo kein Umschlagsplatz zu nennen ist, an dem beide Keramikgattungen zusammen auftauchen.

749 Sidorova 1962, 130-142; Kopejkina 1979c, 7-25; Sidorova 1992b, 155 ff., mit anderen bibliographischen Hinweisen zu den Funden dieser Keramik am asiatischen Bosphorus.

750 Diese malerische Weiterentwicklung ist auf den attischen Kunstmaler Andokides zurückzuführen, der die ersten zugleich schwarz- und auch rotfigurig bemalten Gefäße herstellte (Boardman 1981b, 17). Vgl. auch Kryžickij u. a. 1987, 70, wo dieser Prozess auf den Maller Epiktetos zurückgeführt wird.

751 Ochotnikov 1990a, 32, Foto 8/8 (ohne präzise Angaben über die Fundumstände).

Wenden wir uns nun zu den Funden rotfiguriger Keramik aus dem Hinterland, so sieht das Verbreitungsbild anders aus als bei schwarzfigurigen Importstücken. Erwähnenswert ist vor allem die Fundlage nördlich der Donau, wo rotfigurige Ware an sechs Fundplätzen gefunden wurde. Hier fallen in erster Linie die Funde von zwei rotfigurigen Mantelfigur-Kantharoi und eines Skyphos auf, die aus drei nahe beieinander gelegenen Fundorten aus der Umgebung von București stammen (Fundeni, Militari, Tei). Nicht weniger wichtig sind die Funde aus der thrakischen Befestigung von Coțofenii din Dos, in der mehrere Fragmente von insgesamt fünf rotfigurigen Skyphoi ans Licht kamen.⁷⁵² Bemerkenswert ist, dass alle Gefäße, sowohl zeitlich als auch morphologisch, eine homogene Gruppe darstellen, was eindeutig darauf hinweist, dass sie zusammen in einem Zug hierher gelangt sein müssen. Eine Konzentration aus drei Fundstellen – Manta, Plavni 1 und Nagornoe – ist nahe der Stelle zu erwähnen, wo die Donau zum Delta umbiegt. Es ist nicht unwichtig, darauf hinzuweisen, dass es sich dabei um reiche skythische Hügelgräber handelt, die sicherlich den Angehörigen der lokalen Aristokratie gehörten. Die Stärke und Bedeutung dieses Fürstenkreises lässt sich an den zahlreichen griechischen Importen ablesen, die, abgesehen von rotfiguriger Keramik, durch eine große Anzahl von griechischen Weinamphoren und anderen Luxuswaren nachgewiesen werden. Ein eloquentes Beispiel bildet das Hügelgrab 11 von Nagornoe, in dem neben den zwei rotfigurigen Oinochen weitere sechs schwarzgefirnisste Gefäße, ein bronzenener Schöpflöffel, ein Silbergefäß und eine herakleische Weinamphora deponiert wurden.⁷⁵³ Zwei weitere skythische Hügelgräber – Dubăsari und Nikol'skoe – sind am Dnjestr-Mittellauf zu lokalisieren, die zusammen mit den Funden aus der thrakischen Befestigung Saharna Mare ein anderes Verteilungsnetz rotfiguriger Ware aufweisen.

Was die funktionelle Verteilung rotfiguriger Keramik anbelangt, so lässt sich auch hier eine offenbare Dominanz der Weinkonsumgefäße feststellen. Davon stehen wiederum die Trinkgefäße im Vordergrund, die überwiegend durch Skyphoi (15) und Kylikes (9) vertreten sind. Eine andere relativ zahlreiche Kategorie stellen Lekythen (10) dar, die vor allem als Grabinventar mitgegeben wurden. Abgesehen von Lekaniden und Peliken mit jeweils fünf Fundstücken treten einige andere Gefäßformen nur seltener mit 1-2 Stücken auf, während Essgeschirr an keinem Fundort belegt wurde. Diesbezüglich scheint der Vergleich der Gefäßformen aus dem Hinterland und Histria von Interesse zu sein. Während einige Kategorien verhältnismäßig proportional vertreten sind, fällt vor allem die zahlreiche Präsenz der Mischgefäße, nämlich Kratere, in Histria auf, die im Hinterland nur in einem Hügelgrab von Dubăsari auftauchen. Aufgrund dieser Tatsache kann man davon ausgehen, dass diese Gefäße, die für eine griechische Art des Weinkonsums charakteristisch waren, sich keiner größeren Beliebtheit bei der lokalen Bevölkerung erfreut zu haben scheinen, und ihr Vertrieb sich in erster Linie auf die griechischen Kolonien beschränkte.

Chronologische und funktionale Zusammensetzung rotfiguriger Keramik

| Gefäßformen | Anzahl der Gefäße Hinterland/Histria | Datierung der Gefäße | | | | | | | | | | |
|---------------|---|----------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-----------|
| | | 525- 500 | 500- 475 | 475- 450 | 450- 425 | 425- 400 | 400- 375 | 375- 350 | 350- 325 | 325- 300 | 300- 275 | undatiert |
| Mischgefäße | 1/22 | | -/2 | -/2 | -/2 | -/1 | 1 | -/11 | | | | -/4 |
| Trinkgefäße | 28/18 | 1 | -/2 | -/5 | | | 7/9 | 11/1 | 4 | 2 | | 3/1 |
| Schöpfgefäße | 3/2 | | | | | | 2 | -/1 | | 1 | | -/1 |
| Vorratsgefäße | 6/7 | | | | | | 1/1 | 2/2 | -/3 | 2 | 1 | -/1 |
| Varia | 17/20 | | 1 | | | -/2 | 4/5 | 4/12 | 5 | 1 | 1 | 1/1 |
| undefiniert | 21 | | | | | | | | | | | 21 |

752 P. Alexanderscu 1976, 118, cat. 11; ders., in Vl. Zirra et colab. 1993, 129-130, Abb.37/1-5.

753 Andrich/Suničuk 1987, 38-46; Andrich 1995, 46.

| | | | | | | | | | | | | |
|-----------|-------|---|---|-----|-----|-----|-------|-------|------|---|---|------|
| insgesamt | 77/69 | 1 | ¼ | -/7 | -/2 | -/3 | 15/15 | 17/27 | 10/3 | 6 | 2 | 25/8 |
|-----------|-------|---|---|-----|-----|-----|-------|-------|------|---|---|------|

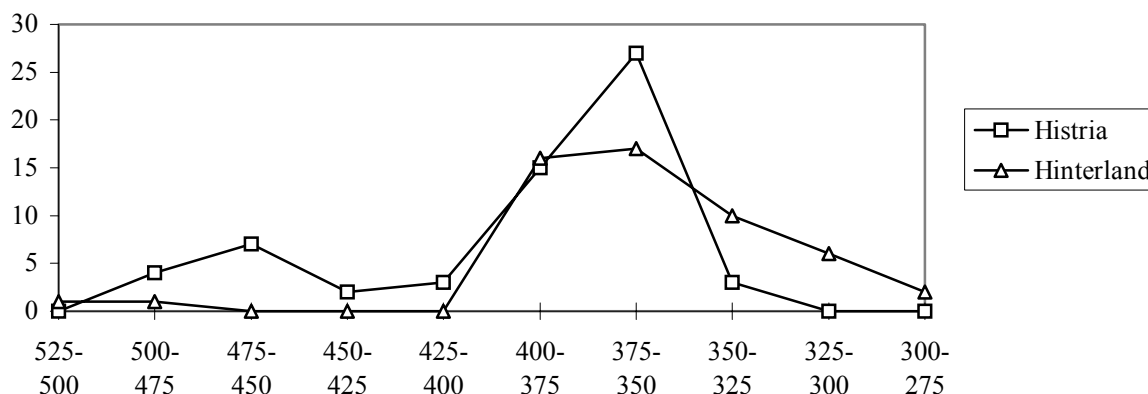
Bei den erhaltenen rotfigurigen Gefäßen kann man verschiedene Verzierungsmuster und Bildmotive feststellen. Im Vordergrund stehen die Gefäße mit einem einfachen Dekor (Nuntaşi-Băi, Petuchovka, Rasova-Malul Roşu, Nikolaevka, Independenţa-Murighiol), wie etwa Spiralen, Mäandern, Palmetten, Pflanzenmotiven, Kreisen etc. Seltener kommen Gefäße mit thematischen Darstellungen vor. Darunter ist in erster Linie die Pelike von Manta zu erwähnen, deren beide Seiten mit zwei Szenen, einer alltäglichen und einer mythologischen, bemalt wurden. Eine andere Pelike aus einem Grab von Odessa zeigt badende Frauen. Vermutlich dionysische Motive enthält der Krater von Dubăsari. Die Darstellung eines Jungen findet man auf einer Kylix aus Didova Chata, die dem Q-Maler zugeschrieben wird.

Da viele von diesen Gefäßen in der späten Entwicklungsphase der rotfigurigen Keramik hergestellt wurden, ist oftmals ein deutliches Nachlassen in ihrer Qualität zu beobachten. Dies wird vor allem in Überzug und Dekor der Gefäße greifbar. Aufgrund dieser Tatsache kann die Herstellung einiger rotfiguriger Gefäße in pontischen Werkstätten nicht ausgeschlossen werden. So hat man vermutet, dass die zwei in der Siedlung von Nikolaevka gefundenen Krüge in Chersones produziert wurden. Einer bosporanischen Werkstatt schrieb man die Pelike von Odessa zu.⁷⁵⁴

Die Verbreitung der frühen rotfigurigen Keramik im Arbeitsgebiet beginnt mit der Anfangsphase ihrer Herstellung, d. h. dem letzten Viertel des 6. Jh.s v. Chr. Jedoch beschränkt sich die Anzahl der zumindest datierbaren Gefäße auf eine Kylix (Kucurub 1) und eine Lekythos (Dnjestr-Unterlauf), die sich in das ausgehende 6. bis frühe 5. Jh. v. Chr. einordnen lassen. Ich habe oben schon darauf hingewiesen, dass, abgesehen von diesem einzelnen Lekythosfragment, alle archaische und frühklassische Fundorte mit rotfiguriger Keramik (6) sich an den Wohnplätzen im Bug-Dnjepr-Gebiet konzentrieren. Wegen der teilweise schlechten Erhaltung der rotfigurigen Vasen können sie nur pauschal ins 6. bis 5. Jh. v. Chr. datiert werden. In anderen Gebieten sind keine Funde dieser Zeit bekannt. Somit kann man schließen, dass sich der Vertrieb rotfiguriger Keramik in dieser Zeitspanne nur am Bug-Dnjepr-Unterlauf vollzog. Wenn man jedoch von der Anzahl der Fundorte und Gefäße ausgeht, kann in dieser Zeit kaum von einem organisierten Vertrieb dieser Ware gesprochen werden. Diese Fundsituation ist im Grunde für das ganze 5. Jh. v. Chr. charakteristisch, denn bis ins letzte Viertel dieses Jahrhunderts hinein dringt im Hinterland keine rotfigurige Ware ein. Wie dem Fundmaterial aus Histria zu entnehmen ist, bleiben diese Importe auch in den Kolonien dürftig. Es liegt auf der Hand, dass diese dürftige Lage auf den Untergang des ländlichen Lebens zurückgeht, der sich um das Ende des ersten Drittels des 5. Jh.s v. Chr. nach den Einfällen der Skythen im ganzen Gebiet abspielte.

754 Zur Frage nach der Herstellung rotfiguriger Vasen in Olbia und Pantikapeion s. Meljukova 1975, 37 mit weiterführender Literatur.

**Übersichtsdiagramm über die Verteilung rotfiguriger Keramik
(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)**



Ab dem ausgehenden 5. und dem frühen 4. Jh. v. Chr. nimmt der Umfang der rotfigurigen Importware deutlich zu. Interessant ist zu bemerken, dass gerade in dieser Zeit, d. h. nach 75 Jahren, die Wiederbelebung des ländlichen Lebens in der Umgebung der nordwestpontischen Kolonien beginnt. Wenn man die Entwicklungskurve rotfiguriger Keramik in Histria betrachtet, ist auch hier eine Zunahme dieser Ware festzustellen, die bis zur Mitte des 4. Jh.s v. Chr. andauert. Seit der Mitte dieses Jahrhunderts geht die Anzahl der Importe, sowohl in Histria als auch im Hinterland, deutlich zurück. Was die weitere Entwicklung angeht, so lassen sich deutliche Unterschiede festhalten. Während in Histria bereits im 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr. der Import rotfiguriger Keramik vollständig zum Erliegen kommt, konstatieren wir eine ununterbrochene, aber kontinuierlich abnehmende Lieferung dieser Ware ins Hinterland bis ins 1. Viertel des 3. Jh.s v. Chr. hinein.

1.2.1.9. Schwarzgefirnisste Keramik

1.2.1.9.1. Archaische und frühklassische Zeit

Ausgehend von der Anzahl der Fundorte stellt die schwarzgefirnisste Keramik die meistvertretene Luxusware archaischer und frühklassischer Zeit dar. Bisher konnte diese Importware an 82 Fundplätzen lokalisiert werden (Karte 24). Das Verbreitungsbild der griechischen Importe dieser Zeit spiegelt sich auch in der räumlichen Verteilung dieser Ware wieder. Was die Küstengebiete anbelangt, so konzentriert sich das Gros der Funde (60) erneut im Bug-Dnjepr-Gebiet. Der Anzahl der Fundorte nach steht somit die schwarzgefirnisste Keramik in diesem Gebiet an zweiter Stelle nach den griechischen Transportamphoren. Am Dnestr-Unterlauf und in der Dobrudscha wurden nur drei bzw. acht Fundstellen mit dieser Ware bekannt. Interessant ist zu erwähnen, dass sich die Funde aus Dobrudscha im Einflussbereich der Kolonie Histria konzentrieren. In diesem Zusammenhang stehen auch einige Funde aus dem Hinterland, wo die Fundlage erneut als sehr dürftig zu betrachten ist. In erster Linie sind hier die Importe aus der bereits erwähnten Siedlung von Curteni zu nennen, in der die Fragmente von vier schwarzgefirnissten Gefäßen mit Keramik von Histria, ostgriechischer Ware und archaischen Transportamphoren vergesellschaftet sind. Erwähnenswert sind auch die Befunde aus der Umgebung von Frumușița, wo eine attische Kylix zusammen mit zwei handgearbeiteten thrakischen Gefäßen in einer Grube unbestimmter Verwendung deponiert wurde. In Zusammenhang mit den Funden aus Norddobrudscha stehen die Importe aus dem skythischen Hügelgrab 3 von Vinogradovka, in dem ein schwarzgefirnisstes Gefäß und eine Transportamphora vom Protothasos-Typus als Grabinventar deponiert wurden. Als einziger Fund nord-westlich der Donau muss eine ins 3.

Viertel des 5. Jh.s v. Chr. datierte Kanne aus Athen („Phedian“- Mug?) erwähnt werden, die in der thrakischen Befestigung von Coțofenii din Dos auftauchte. Eine andere Verbreitungsrichtung dieser Ware stellen die Funde aus den Siedlungen von Grădinița 3 und Ciobrucci dnjestraufwärts dar. Durch diesen Weg gelangte vielleicht auch das schwargefirnisste Gefäß aus der Umgebung der thrakischen Nekropole von Seliște an seinen Fundort, dessen Fundumstände aber nicht ganz klar sind.

Die Zusammenstellung der schwargefirnissten Keramik nach ihrer Funktionalität zeigt erneut, dass auch hier die Mehrzahl der bestimmbar Gefäße zum Weinkonsum diente. Während die Mischgefäße völlig fehlen und die Schöpfgefäße nur durch zwei Fundstücke belegt sind, steht erneut an erster Stelle die Kategorie der Trinkgefäße, also Kylikes (22), einfache Schalen (15) und Skyphoi (10). Interessant ist hierbei zu bemerken, dass in Histria diese Kategorie der Gefäße fast ausschließlich aus Schalen (22) besteht. Abgesehen davon sind auch andere Eigenheiten des schwargefirnissten Formenrepertoires festzuhalten. Verglichen mit schwarz- und rotfiguriger Keramik ist hier das Essgeschirr zahlreicher, vor allem durch Fischteller (4) und Salznäpfchen (4), vertreten. Dagegen werden die Lekythen (6) nur selten belegt. An dieser Stelle muss betont werden, dass diese Angaben nur für einen Teil des Fundmaterials gelten, denn die bestimmbar Gefäße stellen nur etwa ein Drittel aller Fundstücke dar. Diese Tatsache wirkt sich auch auf die Datierung der Funde aus.

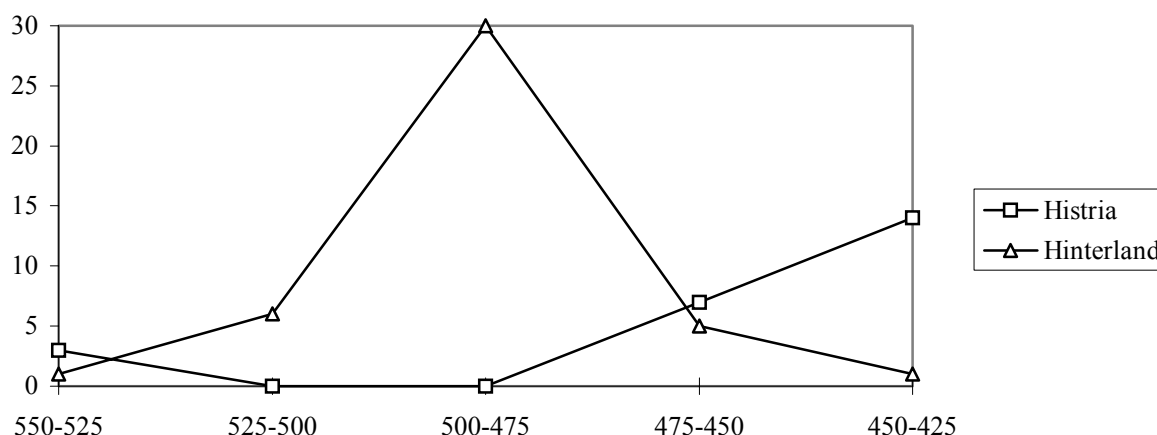
Chronologische und funktionale Zusammensetzung schwargefirnisster Keramik (6. – 5. Jh. v. Chr.)

| Gefäßformen | Anzahl der Gefäße Hinterland/Histria | Datierung der Gefäße | | | | | |
|---------------|---|----------------------|---------|---------|---------|---------|-----------|
| | | 550-525 | 525-500 | 500-475 | 475-450 | 450-425 | undatiert |
| Trinkgefäße | 49/23 | 1/1 | 6 | 20 | 5/7 | -/14 | 17/1 |
| Schöpfgefäße | 1 | | | | | 1 | 1 |
| Essgeschirr | 9 | | | 5 | | | 4 |
| Vorratsgefäße | 1 | | | | | | 1 |
| Varia | 13/2 | -/2 | | 5 | | | 8 |
| undefiniert | mind. 60 | | | | | | 60 |
| insgesamt | 139/25 | 1/3 | 6 | 30 | 5/7 | 1/14 | 96/1 |

Ausgehend von der chronologischen Verteilung der datierbaren Funde ist das Eindringen der frühen schwargefirnissten Keramik bereits um die Mitte des 6. Jh.s v. Chr. festzuhalten. In dieser Zeit setzt sie auch in Histria ein. Während jedoch in Histria selbst bis ins 2. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. keine weiteren Fundstücke bekannt sind, nimmt der Zufluss der schwargefirnissten Importware im Hinterland zu, so dass sie im 1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. den Höhepunkt erreichen. Nach dieser einmaligen Zunahme folgt ein deutliches Absinken dieser Importe. Es ist deutlich, dass die Entwicklungskurve schwargefirnisster Importware im Grunde mit der Verbreitung schwarzfiguriger Ware im Arbeitsgebiet zusammenfällt. Der einzige Unterschied besteht darin, dass schwarzfigurige Ware um die Mitte dieses Jahrhunderts nicht mehr vorkommt, während die schwargefirnisste weiter vertreten ist. Interessant ist auch, dass gerade zu dieser Zeit in Histria der Import schwargefirnisster Ware wieder aufgenommen wird und in der folgenden Zeitspanne sogar zunimmt.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung schwarzgefirnisster Keramik (6. - 5. Jh.)

(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)



1.2.1.9.2. Spätklassische und hellenistische Zeit

Ausgehend sowohl von der Anzahl der Fundstellen als auch von den erhaltenen und datierbaren Gefäßen stellt diese Schwarzfirniskeramik die verbreitetste Luxusware außerhalb der Kolonien dar. Zum heutigen Zeitpunkt konnten im Arbeitsgebiet 191 Fundorte mit schwarzgefirnisster Keramik dieser Zeit kartiert werden (Karte 25), deren breite räumliche Streuung sich nur mit der von zeitgleichen griechischen Transportamphoren vergleichen lässt.

Die Mehrzahl der Fundplätze findet sich erneut im Bug-Dnjepr-Gebiet (61). Es lässt sich jedoch festhalten, dass die schwarzgefirnisste Keramik in diesem Raum nur in einem Drittel aller für diese Zeit bekannter Fundorten registriert wurde, was eindeutig auf den heutigen Forschungsstand zurückgeht. Da die Mehrheit der Siedlungen und Gräber nur durch Bodenforschungen untersucht wurde, ist es schwer, einen vollständigen Überblick über die Anzahl der Gefäße zu geben. Beim Fundmaterial nehmen die Siedlung von Didova Chata⁷⁵⁵ und die Nekropole von Petuchovka⁷⁵⁶ eine Sonderstellung ein, weil sie am besten erforscht sind. In Dobrudscha sind zur Zeit 52 Fundplätze mit schwarzgefirnisster Ware zu lokalisieren. Interessant ist dabei zu bemerken, dass ein Drittel davon die einzelnen thrakischen Gräber und Nekropolen ausmachen, aus denen die am besten erhaltenen Fundstücke stammen. Es verdient hier das Begräbnisfeld von Enisala hervorgehoben zu werden, aus dem etwa 30 schwarzgefirnisste Gefäße ans Licht kamen.⁷⁵⁷ Nicht weniger wichtig sind die Funde aus der Siedlung von Histria-Pod, deren noch beschränkte Ausgrabungen einen vielfältigen Fundstoff zutage brachten.⁷⁵⁸ Nur an 17 Fundstellen von über 60 dieser Zeit wurde diese Tonware am Dnestr-Unterlauf gefunden. Mit mindestens 28 bzw. 31 Gefäßen nehmen die skytho-thrakische Siedlung und die Nekropole von Nikolaevka einen sehr wichtigen Platz im Rahmen unserer Behandlung ein.⁷⁵⁹ In diesem Raum verdient besondere Beachtung auch die

⁷⁵⁵ Ruban 1977, 153, Anm. 27; ders. 1978a, 65-83; ders. 1984, 108-111, Abb.1-4; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60-61.

⁷⁵⁶ Ebert 1913.

⁷⁵⁷ Simion 1971a, 63-129; Irimia 1975, 102-103; Simion 1976, 147-163; ders. 1977, 49-72; P. Alexandrescu 1976, cat. 30, 31; ders. 1978a, cat. 515, 555, 557, 560, 561, 604, 675; Simion 1985, 272-279; neulich mit einer Revision der Chronologie der Funde Lungu 1993, 159-190.

⁷⁵⁸ Zimmermann/Avram 1986, 65-67; dies. 1987, 6-27.

⁷⁵⁹ Meljukova 1975.

thrakische Befestigung von Pivdennoe 1. Zwar ist hier nur ein Zehntel der Fundfläche ausgegraben worden, es konnten aber um 45 Gefäße aufgelesen werden.⁷⁶⁰

Was die Funde aus dem Landesinneren angeht, so kann man gewisse Verteilungsnetze feststellen. Eine deutliche Verbreitungsrichtung zeigen die Funde am Dnjestr-Mittellauf, wo etwa 18 thrakische und skythische Fundorte mit dieser Ware zu kartieren sind. Interessant ist dabei zu bemerken, dass die skythische Bevölkerung ausschließlich durch die Hügelgräber von Parcani, Butora, Pogrebea, Dubăsari, etc. repräsentiert ist, die thrakische dagegen hauptsächlich durch Siedlungen und Befestigungen. In dieser Beziehung fällt die Fundsituation von Hansca auf. Hier taucht schwarzgefirnisste Ware in drei thrakischen Siedlungen auf, während in der nahegelegenen und durchaus dazugehörenden Nekropole keine entsprechenden Funde ans Licht gefördert wurden. Nebenbei ist zu bemerken, dass diese Tatsache auch für griechische Transportamphoren gilt, die in den Siedlungen zahlreich belegt sind. Ein anderes Verbreitungsgebiet kann nördlich der Donau lokalisiert werden, und zwar an der Stelle, wo der Fluss zum Schwarzen Meer umbiegt. In diesem Raum wurden mehrere skythische Hügelgräber ausgegraben, von denen die Funde von Nagornoe bemerkenswert sind, denn hier wurden neben anderen kostbaren Importen auch sieben schwarzgefirnisste Gefäße als Grabinventar deponiert.⁷⁶¹ Etwas nördlich am Mittellauf der Flüsse Siret und Prut sind andere Umschlagsplätze dieser Importware festzustellen. Auch nördlich der Donau kann man eine ganze Reihe von Fundorten kartieren, die sich aber breit streuen und nur in wenigen Fällen lesbare Vertriebsgebiete erkennen lassen. Auch für diese Importgattung ist die thrakische Befestigung von Coțofenii din Dos zu nennen, wo mehrere Fragmente von mindestens sieben schwarzgefirnissten Gefäßen gefunden wurden.⁷⁶² Mit Ausnahme von wenigen bereits erwähnten Amphorenfunden ist die schwarzgefirnisste Luxusware die einzige Gattung, die im Karpatenbecken an vier Fundorte auftaucht.⁷⁶³ Jedoch muss an dieser Stelle hinzugefügt werden, dass, abgesehen von einer Lekythos, die vermutlich aus einem Grab stammt, die Fundumstände von zwei Oinochen und einer Schale von Aiud, des Kantharos von Ceparı und des undefinierbaren Gefäßes von Ilișua unbekannt sind. Daher kann man nicht ausschließen, dass diese Keramik auf anderem Wege, wie etwa dem modernen Handel mit antiken Funden, ins Arbeitsgebiet gelangte.

Werfen wir einen Blick auf das Formenrepertoire dieser Importgattung, so lässt sich erneut die überwiegende Dominanz der Weinkonsumgefäße festhalten.

Chronologische und funktionale Zusammensetzung schwarzgefirnisster Keramik (Ende 5. – 3. Jh. v. Chr.)

| Gefäßformen | Anzahl der Gefäße Hinterland/Histria | Datierung der Gefäße | | | | | | | | | |
|---------------|---|----------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-----------|
| | | 425- 400 | 400- 375 | 375- 350 | 350- 325 | 325- 300 | 300- 275 | 275- 250 | 250- 225 | 225- 200 | undatiert |
| Trinkgefäße | 324/49 | 13/14 | 31/5 | 51/14 | 111/6 | 73/6 | 6 | -/2 | 2 | 5 | 32/2 |
| Schöpfgefäße | 26/3 | 4/1 | - | - | 6 | 4/2 | 2 | - | - | 1 | 9 |
| Vorratsgefäße | 5 | - | 2 | 2 | - | - | - | - | - | - | 1 |
| Essgeschirr | 52/6 | 1 | 7/1 | 6/2 | 5 | 10/1 | 1 | -/2 | 3 | 1 | 18 |
| Varia | 68/2 | 4/1 | 2 | 8 | 17/1 | 13 | 11 | 1 | 1 | 4 | 7 |
| undefiniert | 108 | 1 | 1 | - | 5 | - | 1 | - | - | - | 100 |
| insgesamt | 583/60 | 23/16 | 43/6 | 67/16 | 144/7 | 100/9 | 21 | 1/4 | 6 | 11 | 167/2 |

Verglichen mit der bemalten rot- und schwarzfigurigen Keramik kann man hier das Fehlen der Mischgefäße, wie etwa der Kratere oder Dinoi, bemerken. Diese Tatsache liegt

760 Sal'nikov 1961, 45-50; ders. 1963, 20-26; ders. 1966, 197-199.

761 Andruch/Suničuk 1987, 38-46; Andruch 1995, 46.

762 P. Alexandrescu, in Zirra et. colab. 1993, 131.

763 Crișan 1969, 89, 284; Glodariu 1974, 23-24, Anm. 24; ders. 1976, 8.

nicht allein am Export der Schwarzfirniskeramik in Barbareengebiete, sondern eher daran, dass im Entwicklungsverlauf einiger Keramikformen solche Gefäßarten weniger oder gar nicht mehr produziert wurden. Dies lässt sich auch anhand des Fundmaterials aus Histria prüfen, wo keine schwarzgefirnissten Mischgefäße gefunden wurden. Die anderen zwei Hauptkategorien des Trinkservices sind ungleichmäßig repräsentiert. Gegenüber den wenigen, vornehmlich durch Krüge (16 Gefäße) und Oinochen (9) vertretenen Schöpfgefäßen treten die Trinkgefäße verschiedener Formen eindeutig hervor. Während einige, wie Kylikes (40) und Skyphoi (30) auch für andere Luxusware charakteristisch waren, stellen die Kantharoi sowohl durch die große Anzahl der Gefäße (147) als auch durch die Fundorte (47) die häufigste schwarzgefirnisste Gefäßform außerhalb der nordwestpontischen Kolonien dar. Zwar wurde die Mehrzahl der Gefäße als Beigaben deponiert, z. B. in den Nekropolen von Enisala (10), Nikolaevka (18), Petuchovka (8), werden aber die Kantharoi nicht selten auch in den Siedlungen und Befestigungen belegt. In dieser Hinsicht nehmen die Funde von Pivdennoe (35) einen wichtigen Platz ein. Es ist interessant zu bemerken, dass gerade Kantharoi häufiger mit Transportamphoren und Metallgeschirr auftauchen, nicht selten in einem Zusammenhang, der auf ein Symposion schließen lässt. Besonders auffällig ist diese Tatsache anhand des Fundmaterials aus der Nekropole von Nikolaevka, in der fast alle Kantharoi neben einer oder mehreren Weinamphoren und einem Schöpföffel aus Metall abgelegt wurden.

Neben den Kylikes und Skyphoi sind auch andere Kategorien von Schalen zu berücksichtigen. In erster Linie sind die zahlreichen Schalen mit flachem Boden und mit horizontalem oder gebogenem Rand (52 Fundstücke) zu nennen, die sehr zahlreich im Athen des 4. Jhs v. Chr. vertreten sind.⁷⁶⁴ Abgesehen von Kylikes mit einem hohen Fuß finden sich auch einige Schalen mit flachem Boden, wie z. B. ein *Stemless cup* von Histria-Pod.⁷⁶⁵ An einer Reihe von Fundorten (Petuchovka, Nikolaevka-Siedlung und Nekropole, Independența-Murighiol, Enisala, Albești) tauchen die Schalen mit einem Griff (*one-handler*) auf, die zu den verbreitetsten schwarzgefirnissten Gefäßformen gezählt werden.⁷⁶⁶ Wenn wir jedoch von der Anzahl der bislang gefundenen Gefäße, nämlich zehn, ausgehen, so war ihr Vertrieb in unserem Arbeitsgebiet wie auch in anderen Randgebieten beschränkt.⁷⁶⁷ Außerdem ist auch die Tatsache nicht unwesentlich, dass von zehn Exemplaren sechs aus der Siedlung (4) und Nekropole (2) von Nikolaevka stammen.⁷⁶⁸ Zum einen kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch bei dieser Gefäßform ihre bescheidene Verbreitung im Arbeitsgebiet nicht an lokalen Verhältnissen, sondern erneut an der Herstellungs- und Exportzeit lag. Einem Überblick über die Chronologie dieser Gefäße auf der Agora von Athen ist zu entnehmen, dass sie, obwohl sie bis ins letzte Viertel des 4. Jhs v. Chr. hinein umliefen, hauptsächlich im 6.-5. Jh. v. Chr. produziert wurden.⁷⁶⁹ Wenn wir uns dem Fundmaterial aus Histria zuwenden, dann lässt sich zum anderen feststellen, dass hier keine schwarzgefirnissten Schalen dieser Art registriert wurden. Diese Fundsituation fällt umso mehr auf, wenn man daran denkt, dass in den Werkstätten von Histria solche Gefäße, angeblich nach den attischen Modellen, bereits in der spätarchaischen Zeit, aber auch im 4. Jh. v. Chr. hergestellt

764 Sparkes/Talcott 1970, 128-135, cat. 777-889 (Bowl). Zur Benennung dieser Gefäße vgl. auch Lungu 1993, cat. 23-27 (Bol) und Drougou/Touratsoglou 1991, wo sie als Näpfe bezeichnet sind. Für einige von diesen Gefäßen wird in der ex-sowjetischen und russischen Fachliteratur der Begriff *čaška* verwendet (vgl. Meljukova 1975, 38 und 157-158, Tabelle VII, mit den Funden aus den flachen Gräbern 1, 15, 33, 17 und dem Hügelgrab 13 von Nikolaevka).

765 Zimmermann/Avram 1987, 18; Sparkes/Talcott 1970, 98-105, cat. 446-517.

766 Sparkes/Talcott 1970, 124-127, cat. 724-776, mit weiterführender Literatur zu den möglichen antiken Begriffen für diese Gefäßform.

767 Vgl. Lungu 1993, 172, cat. 8, mit dem Hinweis auf dürftige Fundsituation in der Dobrudscha.

768 Meljukova 1975, 37-38, Abb. 13/5; 14/1, 4, 10), 162, Abb. 45/1, 7.

769 Von 53 Gefäße (Sparkes/Talcott 1970, cat. 724-776) lassen sich 12 ins 6. Jh., 28 ins 5. Jh. und nur 13 ins 4. Jh. v. Chr. datieren.

wurden.⁷⁷⁰ Daher könnte man vermuten, dass diese Gefäße ins Hinterland gelangten, während der Bedarf der Abnehmer aus der Stadt und Chora anhand vor Ort produzierter Ware gedeckt wurde. Interessant ist hier, dass zwei solche ungefirnisste Gefäße in skythischen Hügelgräbern von Ternovka und Parcani gefunden,⁷⁷¹ jedoch unklar bleibt, ob sie aus Histria oder aus einer anderen Kolonie dorthin gelangten. Natürlich ist eine direkte Belieferung der Konsumenten aus dem Hinterland auch denkbar, indem die attischen Nachahmungen aus Histria von den eingewanderten Töpfern imitiert wurden. Abschließend ist auch noch auf einen anderen Typus von Schalen, nämlich *bolsal* (18) hinzuweisen,⁷⁷² die mit zwei horizontalen Griffen und einem flachen Boden versehen sind.

Der Zusammensetzung der Funde ist eine andere Besonderheit des Formenrepertoires zu entnehmen, nämlich zahlreiches Auftreten des Essgeschirrs als bei anderen Luxuswaren. Dabei handelt es sich vor allem um Salznäpfchen (11) und Fischsteller (31), Gefäßformen, die in der lokalen Keramikherstellung seltener auftauchen. Abschließend sei aus der Kategorie *Varia* auf zahlreiche Lekythen (31) hingewiesen, die öfter aus den Gräbern stammen.

Neben einer breiten Formenvielfalt lässt sich anhand der Beschaffenheit des Tones wie auch der Verzierung und Formgebung der Gefäße feststellen, dass diese Importware in verschiedenen Werkstätten hergestellt wurde. Wie schon oben angedeutet, stammt die überwiegende Mehrzahl der Gefäße aus Athen, wo sich auch die nächstverwandten Vergleichsstücke finden. Unter dem Einfluss dieser regen Gütervermittlung kam es zur Entstehung mehr oder weniger gut gelungener Nachahmungen von attischen Vorbildern. Die Tatsache, dass vor allem die verbreitetste Gefäßformen imitiert wurden, kann wohl als Versuch hingedeutet werden, die marktbedingte Nachfrage nach diesen Importen im barbarischen Milieu zu decken. Am meisten betrifft dies die Kantharoi. Vermutlich wurde von attischen Formen das Gefäß aus einem Grab von Chiscani beeinflusst, dessen nächste Vergleichsstücke in den thrakischen Nekropolen von Enisala, Satu Nou, Independența-Murighiol, Zimnicea zu finden sind.⁷⁷³ Gleich drei Kantharoi, die aus einer nordpontischen Werkstatt stammen, kamen in der Nekropole von Telița-Valea Amza ans Licht.⁷⁷⁴ Gleiche Herkunft haben vielleicht einige Gefäße aus der Siedlung von Nuntași 2 und den Nekropolen von Nikolaevka, Solončaki und Petuchovka.⁷⁷⁵ Es ist interessant, dass das nächste Vergleichsmaterial für diese Funde in der Nekropole von Olbia auftaucht. Von Interesse sind auch zwei identische dickwandige Kantharoi aus den Nekropolen von Petuchovka und Nikolaevka, die sehr treu die Form attischer Gefäße nachahmen, aber anstatt Firnis mit einem grauen Überzug versehen sind. In geringem Ausmaß sind auch andere Gefäßformen imitiert worden. Von einem attischen Vorbild ist ein Skyphos aus der Siedlung von Nuntași 2 abzuleiten, der womöglich in Histria produziert wurde. Der Keramikproduktion von Histria wurden z. B. ein Fischsteller mit rotglänzendem Überzug aus der Siedlung von Histria-Pod und eine Lekane aus einem Grab von Medgedia zugeschrieben.⁷⁷⁶

Was die Machart der attisch beeinflussten Gefäße anbelangt, so zeichnen sie sich manchmal durch wenig sorgfältige Arbeit aus. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass

770 P. Alexandrescu 1978a, cat. 777-780.

771 Larina 1988, 430-431 (Ternovka); (Manzura/Larina/Savva 1992, Abb.3/8 (Parcani).

772 Der Begriff ist auf eine Abkürzung der Stadtnamen Bol(ogne) und Sal(oniki) zurückzuführen, wo solche Gefäßformen, jedoch rotfigurig bemalt, aufgetaucht sind (Sparkes/Talcott 1970, 107-108, cat. 532-561; P. Alexandrescu 1978a, 85-87, cat. 542-559; Lungu 1993, 168-170, cat. 6-7).

773 Sîrbu 1982, 108, Abb. 4/1

774 Simion/Cantacuzino 1962, 376, Abb. 4/1, 3, 4; 7; P. Alexandrescu 1976, 121, cat. 63-65; ders. 1978a, 89-90, cat. 580-582; Lungu 1993, 181-182, Taf. XIII.

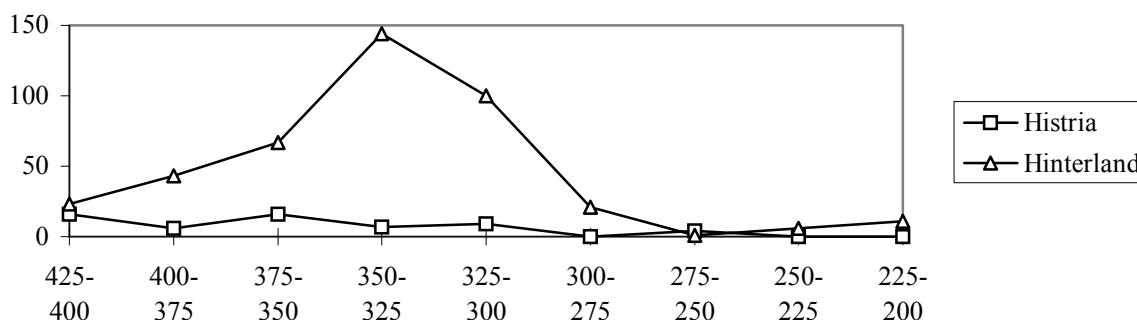
775 Domăneanțu 1993, 61, cat. 3, Abb. 3/9 (Nuntași 2); Meljukova 1975, Abb. 46/1 (Nikolaevka); Ebert 1913, 44, Abb. 42 (Solončaki).

776 Zimmermann/Avram 1987, 19, Anm. 15 (Histria-Pod); Irimia 1983, 123-126, Abb. 2/1; 12/11 (Medgidia).

auch für einige attische Produkte eine mäßige Qualität charakteristisch ist.⁷⁷⁷ Vor allem betrifft dies den schwarzen Überzug, der vielfach in ein geflecktes Graubraun übergeht. Da der Firnis häufig dünn und ungleichmäßig aufgetragen wurde, platzt er an vielen Stellen ab oder deckt die Drehringe nicht ganz ab.⁷⁷⁸ Nicht selten weisen die Gefäße sogar Herstellungs- und Branddefekte auf. Abgesehen von bekannten Formen entstanden in pontischen Werkstätten auch Gefäße, wie z. B. eine bauchige Tonflasche aus der Nekropole von Petuchovka und ein Fläschchen aus einem Hügelgrab von Solončaki,⁷⁷⁹ die im Fundmaterial auf der Agora keine Entsprechungen finden. Das Gleiche gilt auch für mehrere Funde aus Nikonia, die vermutlich vor Ort hergestellt wurden.⁷⁸⁰ Schwarzgefirnisste Schalen mit flachem Boden und kleine Fläschchen, die die nächsten Analogien in Olbia und nahe gelegenen Gebieten haben, wurden in Butuceni, Butora und Krasnoe gefunden.⁷⁸¹ Aus Olbia und Kleinasien stammen auch einige Funde aus der Siedlung von Luzanovka.⁷⁸² Denkbar ist die Vermittlung einiger schwarzgefirnissten Gefäße ins Arbeitsgebiet aus Korinth und Pergam,⁷⁸³ jedoch ist diese Tatsache beim heutigen Forschungsstand schwer zu prüfen.

Von besonderem Interesse ist die chronologische Verteilung der Schwarzfirniskeramik, denn verglichen mit anderen Luxuswaren ist hier die Anzahl der datierbaren Gefäße deutlich höher. Aufgrund dieser Tatsache ist es darüber hinaus auch möglich, den Vertrieb dieser Ware an bestimmten Umschlagsplätzen zeitlich zu verfolgen.

**Übersichtsdiagramm über die Verteilung schwarzgefirnisster Keramik
(Ende des 5. - 3. Jh.)
(auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)**



Dem Diagramm ist zu entnehmen, dass der Umfang dieser Importe seit dem letzten Viertel des 5. Jh.s bis ins 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr. hinein andauernd zunimmt und kurz nach der Mitte dieses Jahrhunderts den Höhepunkt erreicht. Hingegen ist in Histria zu dieser Zeit eine Abnahme der Schwarzfirniskeramik im Vergleich zur vorigen Zeitspanne festzuhalten. Obwohl auch im letzten Viertel des 4. Jh.s v. Chr. noch eine beachtliche Menge dieser Keramik im Hinterland verbreitet wird, geht ihr Vertrieb allmählich zurück. Gegenüber dem 4. Jh. ist die Verbreitung im ganzen 3. Jh. v. Chr. als sehr bescheiden zu betrachten. Wenn man sich die Verbreitungsdynamik anschaut, so lässt sich eine eindeutige

777 Dazu s. Dimitriu/Alexandrescu 1972, 366.

778 Schwarzgefirnisste Gefäße mit einem mäßigen Überzug wurden in Hügelgräbern 193D, 213G und 174G aus der Nekropole von Petuchovka (Ebert 1913, 44, 47, 48, Abb. 42, 48) und in einem Grab bei Efimovka (Šmaglij/Černjakov 1969, 255-256) erwähnt.

779 Ebert 1913, Abb. 32.

780 N. Sekerskaja 1989, 82.

781 Butora (Meljukova 1974a, 61-62, Abb. 6/3; Chetraru/Serova 1982, Abb. 4/3; Krasnoe (Chetraru/Serova 1983, 149-150, Abb. 4/7; Butuceni (Banaru 1997b, Abb. III/7, 8; Mateevici 1999, Abb. 9/8-9, 9/7).

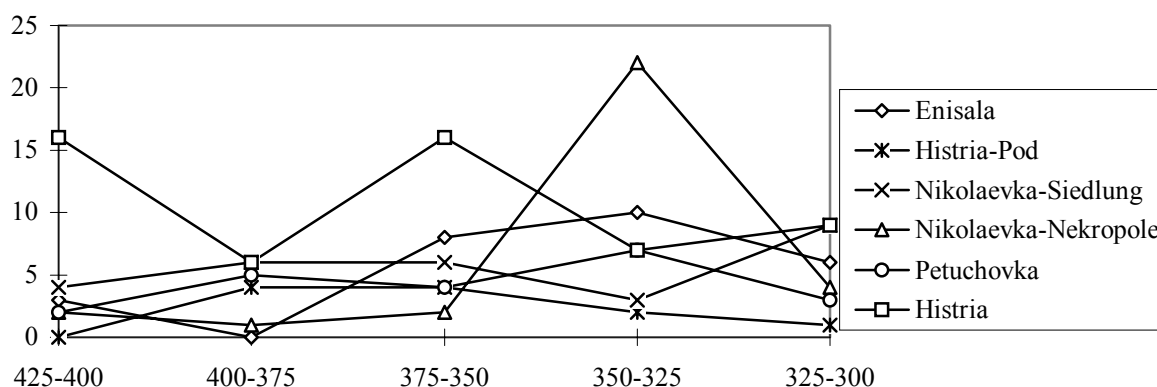
782 Brijako 1997b, 64.

783 Lungu 1993, 180.

Konzentration der schwarzgefirnissten Ware im 4. Jh. v. Chr. feststellen. Mit Bezug darauf sei bemerkt, dass gerade in dieser Zeit der Höhepunkt des attischen Keramikvertriebes in verschiedenen Kolonisationsgebieten liegt. Man darf aber auch nicht vergessen, dass auch im 4. Jh. die Amphoren von zwei wichtigen Weinproduzenten, nämlich Thasos und Herakleia, den nordwestpontischen Markt völlig dominieren.

Wie schon oben angedeutet, kann man anhand eines reicheren Fundmaterials die Vertriebsdynamik dieser Luxusware auch an einzelnen Umschlagplätzen verfolgen. Das vervollständigte Bild zeigt deutlich, dass im einzelnen jeder Fundort eine eigene Entwicklung der Importware ausweist. Diese Tatsache gilt sogar für die zusammengehörende Siedlung und Nekropole von Nikolaevka, für die ein völlig anderer Wareneingang charakteristisch war. Besonders auffallend ist die Verteilung der Importware an beiden Fundorten im 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr. Während in der Nekropole die Anzahl der Gefäße deutlich zunimmt, geht sie in der Siedlung zurück. Eine Abnahme der Importe zu dieser Zeit ist auch in der Siedlung von Histria-Sat festzuhalten, die sich mit der Fundsituation in Histria vergleichen lässt und möglicherweise darauf zurückgeführt werden kann. Abgesehen von Nikolaevka-Siedlung, fällt die Verbreitungskurve von Enisala und Petuchovka mit dem gesamten Bild zusammen.

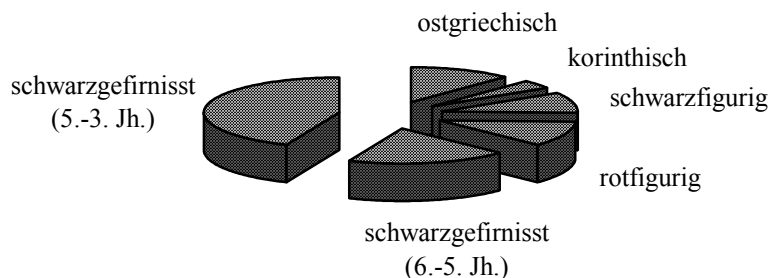
Übersichtsdiagramm über die Verteilung schwarzgefirnisster Keramik aus einigen nordwestpontischen Fundorten (auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)



1.2.2. Auswertung der Funde

Aus dem oben Gesagten kann man folgende Schlussfolgerungen ziehen. Anhand der Anzahl der Fundstellen lässt sich eindeutig behaupten, dass die Überreste griechischer Luxus- und Gebrauchsware im Arbeitsgebiet eine zweite wichtige Importgattung neben den Transportamphoren darstellen, wobei verschiedene Keramikarten ungleich repräsentiert sind.

Verteilung griechischer Luxus- und Gebrauchskeramik nach Fundorten



Wie im Falle der Transportamphoren ist die Mehrzahl der Funde in Siedlungen belegt, jedoch tauchen die datierbaren Funde vor allem in den Gräbern auf.

Übersichtstabelle über die Fundumstände griechischer Keramik im Arbeitsgebiet

| Keramikgattung | Fundumstände | | | | |
|--|--------------------------|----------|-------------|----------|-----------|
| | gesamte Anzahl der Funde | Siedlung | Befestigung | Grabfund | unbekannt |
| Ostgriechisch | 54 | 44 | 2 | 8 | |
| Korinth | 16 | 14 | | 1 | 1 |
| Klazomenae | 3 | 3 | | | |
| Fikellura | 3 | 3 | | | |
| Samos | 2 | 1 | | 1 | |
| Chios | 7 | 6 | 1 | | |
| Schwarzfigurig | 42 | 31 | 3 | 6 | 2 |
| Rotfigurig | 51 | 26 | 5 | 17 | 3 |
| schwarzgefirnisst (6.-5. Jh.) | 83 | 73 | 1 | 8 | 1 |
| Schwarzgefirnisst (Ende des 5.-3. Jh.) | 191 | 117 | 20 | 49 | 5 |

Wenn wir uns jedoch dem Fundmaterial aus mehreren binnenländischen Fundorten wenden, so lässt sich, mindestens statistisch gesehen, feststellen, dass die Fragmente dieser Importware an Zahl deutlich geringer sind als die Fragmente griechischer Amphoren. Besonders beredsam sind die Funde der Schwarzfirnisware. Die eingehenden Untersuchungen der thrako-skythischen Siedlung von Nikolaevka und der thrakischen Befestigung von Pivdennoe ergaben, dass hier neben den 21890 bzw. 47723 Amphorenfragmenten nur 235 (1, 07 %) bzw. 490 (1, 02 %) Scherben griechischer Luxuskeramik gefunden wurden.⁷⁸⁴ Vielsagend sind auch die Ergebnisse aus der thrakischen Befestigung von Hlinjeni, wo das Verhältnis der Amphoren- zu den Luxuskeramikfragmenten 88 zu 3 (3,4 %) darstellt.⁷⁸⁵ Ferner sind in den Siedlungen von Nadlimanskoe 3⁷⁸⁶ und Beljaevka 1⁷⁸⁷ am Dnjestr-

784 Meljukova 1971, 43 ff.; Sal'nikov 1966, 193, 197.

785 Gol'ceva/Kašuba 1995, Taf. XCI/3,4, Abb. 8/16, 23.

786 Meljukova 1980, 12.

Unterlauf neben den 4149 bzw. 1978 Amphorenfragmenten nur 258 (6, 21 %) bzw. 140 (0,7 %) Scherben der Luxusware gefunden worden, während bei Stanislav 2 die schwarzgefirnissten Fragmente überhaupt nur 1 % darstellen.⁷⁸⁸ Eloquent ist auch das Fundmaterial aus einigen Nekropolen. In 40 ausgegrabenen Gräbern von Satu Nou wurden z. B. nur zwei schwarzgefirnisste Gefäße gefunden, während aus 114 Gräbern aus Bugeac nur ein solches Fundstück ans Licht kam. Diese Situation ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Aufgrund der Tatsache, dass vor allem die bemalten Gefäße relativ dürftig vertreten sind, ist es denkbar, dass die gläubige und konservative Landbevölkerung diese Fremdgüter u. a. wegen der anstößigen bildlichen Darstellungen griechischer Vasen ablehnte, so dass das figurale Bild mit einigen Ausnahmen völlig fehlt. Eine andere Ursache ihres Fehlens war vermutlich die hohen Kosten. Dabei ist bemerkenswert, dass auch Orte in geringer Entfernung von der Küste mitunter nur ein bescheidenes Repertoire an Importware aufweisen. Dafür, dass die schwarzgefirnissten Schalen und teilweise diejenige mit Stempeldekoration als Massenproduktion relativ preiswert waren und länger im Handel blieben, spricht die Menge und Verbreitung dieser Typen. Demgegenüber zeigt sich eine gewisse Wertvorstellung in der Tatsache, dass viele dieser einfachen Gebrauchsgefäße antik geflickt worden sind.

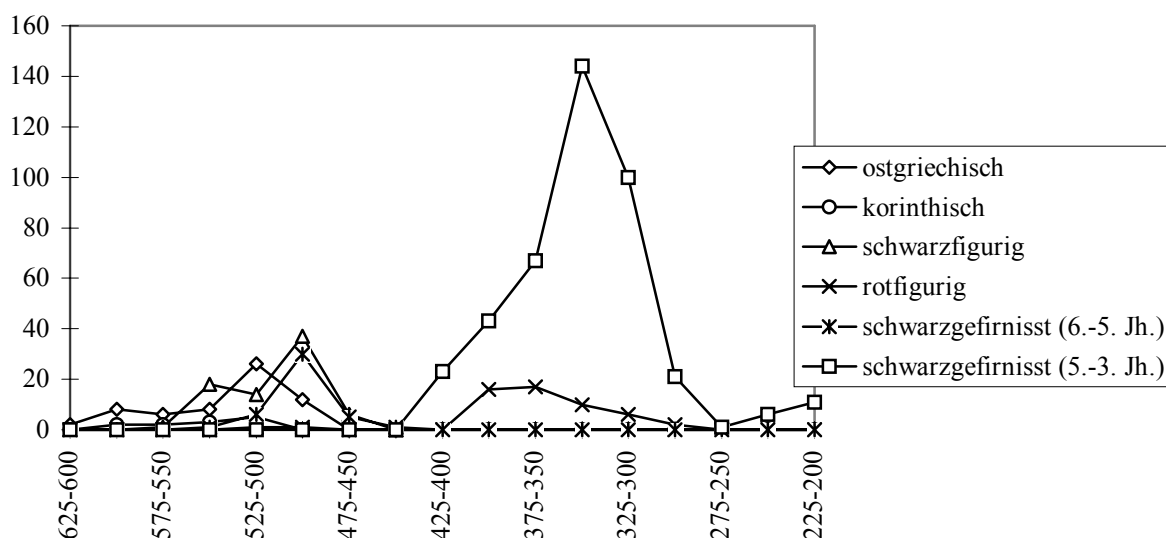
Trotz dieses auffälligen Verhältnisses, das bei weitem keine wahre Fundsituation wiedergibt, kommt dem Vorhandensein der Luxuskeramik im barbarischen Milieu eine tragende Rolle zu. Verglichen mit anderen griechischen Importen kann diese Importware bei der Datierung des einheimischen Fundgutes und der Siedlungsschichten verlässliche Aussagen machen. Sie ist in erster Linie wegen ihrer guten Datierbarkeit von besonderem Interesse, wobei man in einigen Fällen auch auf die Nutzungsdauer dieser Gefäße im nichtgriechischen Milieu achten muss. Aus verschiedenen Gründen befanden sich einige Fundstücke länger, manchmal sogar ein Paar Generationen im Umlauf, bis sie nicht mehr brauchbar waren oder schließlich ins Grab kamen.

Abgesehen vom datierenden Aspekt erlaubt die zeitliche wie territoriale Streubreite der Luxuskeramik, auf die wichtigen Fragen nach ihrem Vertrieb und ihrer Vermarktung bei der lokalen Bevölkerung einzugehen. Wie aus der Besprechung verschiedener Importgattungen hervorging, fasst ihre Verbreitung, wie auch die der Transportamphoren, die ganze hier zu untersuchende Zeitspanne um, d. h. seit der Gründung der ersten nordwestpontischen Kolonien bis ins 3. Jh. v. Chr. hinein. Abgesehen von der Schwarzfirniskeramik, die kontinuierlich ins Arbeitsgebiet gelangte, wurden andere Importwaren nur in gewissen Zeitphasen eingeführt. So konzentriert sich der Vertrieb ostgriechischer, korinthischer und schwarzfiguriger Keramik an den Fundstellen archaischer und frühklassischer Zeit, die Mehrzahl rotfiguriger und schwarzgefirnisster in die folgende Zeitspanne.

787 Ochotnikov 1976a, 201.

788 Bylkova 1995, 112.

Übersichtsdiagramm über die Verteilung griechischer Luxus- und Gebrauchskeramik im Arbeitsgebiet (auf der Y-Achse Gefäße in absoluten Zahlen)



Die zeitliche Eingrenzung der Funde hat gezeigt, dass die ältesten Funde aus den Kolonien stammen, wo sie in ersten Linie die Nachfrage der griechischen Kolonisten deckten. Erst etwas später tauchen sie auch im Hinterland auf. Obwohl der Umfang der Importe bis zum Ende des 5. Jh.s v. Chr. beschränkt bleibt, kann bereits im 1. Viertel dieses Jahrhunderts der erste Höhepunkt festgestellt werden, wie es aus der Verteilung schwarzfiguriger und schwarzgefirnisster Keramik der Verbreitung deutlich zu sehen ist. Man kann sogar über einen Wechsel der Einfuhrhersteller in den Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung sprechen, denn gerade zu dieser Zeit hört die ostgriechische Keramik auf, ins Arbeitsgebiet einzudringen. Der Höhepunkt der Verbreitung griechischer Luxusware lässt sich im 4. Jh. v. Chr. feststellen und fällt damit mit der Verbreitung der griechischen Transportamphoren zusammen. Die überwiegende Dominanz der Schwarzfirniskeramik aus Athen ist hier nicht zu übersehen, unter derer Verbreitungseinfluss es auch zu mehreren Nachahmungen von attischen Vorbildern kam.

Anhand der Zusammensetzung des Formenrepertoires ließ sich festhalten, dass das Typenrepertoire griechischer Keramik im barbarischen Milieu sehr aufschlussreich ist.

Übersichtstabelle über die Gefäßformen griechischer Keramik und ihre Fundumstände im Arbeitsgebiet (S - Siedlung; B - Befestigung; G - Grab; U - unbekannter Fundort)

| Keramiktypus \ Gefäßform | ostgriechisch | | | | schwarzfig. | | | | rotfig. | | | | schwarzgefirn. (6.- 5. Jh.) | | | | schwarzfirn. (Ende 5.-3. Jh.) | | | |
|--------------------------|---------------|---|---|---|-------------|---|---|---|---------|---|---|---|-----------------------------|---|---|---|-------------------------------|---|---|---|
| | S | B | G | U | S | B | G | U | S | B | G | U | S | B | G | U | S | B | G | U |

Mischgefäße

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|--|--|--|---|--|---|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Krater | 1 | | | | 4 | | 1 | | | 1 | | | | | | | | | | |
|--------|---|--|--|--|---|--|---|--|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

Trinkgefäße

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------|----|--|---|--|----|--|---|---|---|---|---|---|----|--|---|---|----|----|----|---|
| Kylikes | 14 | | | | 15 | | | | 7 | 2 | | | 18 | | 4 | 1 | 26 | 3 | 10 | 1 |
| Schale | 5 | | 1 | | 6 | | 1 | | 2 | | | | 12 | | 4 | | 14 | 2 | 10 | |
| Skyphos | | | | | 16 | | 1 | 1 | 5 | 5 | 4 | 1 | 10 | | | | 10 | 6 | 14 | |
| Kantharos | | | | | | | | | 1 | | | 1 | 2 | | | | 34 | 50 | 62 | 1 |
| Bol | 5 | | 1 | | 1 | | | | | | | | 1 | | | | 24 | 12 | 15 | 1 |
| Bolsal | | | | | | | | | | | | | | | | | 10 | 1 | 6 | 1 |
| Tasse | 4 | | 1 | | | | | | | | | | | | | | 2 | | 8 | |

Schöpfgefäße

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|-----------|---|--|---|--|--|--|--|---|---|--|--|--|---|--|--|---|---|---|---|
| Kanne | 4 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Oinochoai | 3 | | 2 | | | | | | 2 | | | | | | | 2 | 2 | 3 | 2 |
| Olpe | 3 | | 4 | | | | | | | | | | | | | | | 1 | |
| Krug | | | | | | | | 2 | | | | | 1 | | | 7 | 3 | 6 | |

Essgeschirr

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|---|--|---|--|--|----|---|---|--|
| Teller | 4 | | | | | | | | | | | 3 | | | | | 9 | 3 | 1 | |
| Fischteller | 2 | | | | | | | | | | | 1 | | | | | 10 | 5 | 3 | |
| Schüssel | | | | | | | | | | | | 1 | | | | | 6 | 2 | | |
| Obstschale | | | | | | | | | | | | | | | | | 2 | | | |
| Salznäpfchen | 3 | | | | | | | | | | | 4 | | 1 | | | 3 | 1 | 7 | |

Vorratsgefäße

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---------|---|--|--|--|---|--|--|--|---|--|---|--|---|--|--|--|---|---|---|--|
| Amphora | | | | | 1 | | | | 1 | | | | | | | | | | | |
| Hydria | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | 1 | |
| Pelike | | | | | 1 | | | | 2 | | 3 | | 1 | | | | 3 | | | |

Varia

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------|----|--|---|--|----|---|---|---|----|---|---|---|----|--|---|--|----|----|----|---|
| Lekane | 1 | | 1 | | 3 | | | | 2 | | 3 | | 3 | | | | | 1 | 2 | |
| Lekythos | 2 | | 2 | | 6 | 2 | 5 | 4 | 3 | | 7 | | 6 | | | | 10 | 2 | 18 | 1 |
| Lampe | 7 | | | | | | | | | | | | 2 | | 1 | | 7 | 4 | 7 | |
| Gutti | 1 | | | | | | | | | | | | | | | | 3 | | | |
| Askos | 7 | | | | | | | | | | | | 1 | | | | 3 | 1 | | |
| Salbgefäß | | | 5 | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Lagynos | | | | | | | | | 1 | | | | | | | | 2 | 1 | 1 | |
| Tymatherion | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | 1 | |
| Pyxida | | | | | 1 | | | | 1 | | | | | | | | | | | |
| Dolia | | | | | | | | | | | | | | | | | 1 | | | |
| andere Formen | | | | | 1 | | | | | | | | | | | | 1 | 1 | | |
| unbekannte Gefäßformen | 30 | | 4 | | 19 | 4 | 1 | | 17 | 2 | 1 | 1 | 56 | | 3 | | 80 | 10 | 17 | 2 |

Wie mehrmals betont wurde, tauchen am meisten Gefäßformen auf, die mit dem Weinkonsum im engen Zusammenhang stehen. Die griechischen Vorrats- und andere Gefäße vermögen ansonsten nicht, die lokalen grobtonigen Waren zu verdrängen. Auch die für Griechen charakteristischen "Brauchtumsgefäße" wie Lebes, Gamikos, Lythrophoros, Grablekythos, Exaleiptron oder Epinetron fehlen. Das am verbreitetsten Gefäßtypus im Arbeitsgebiet stellt der Kantharos dar, der sowohl in lokalen Siedlungen und Befestigungen, als auch in Gräbern sehr zahlreich vertreten ist. Als Dionysos-Gefäß liegt nahe zu vermuten, dass die Verbreitung von Kantharoi mit den dionysischen Kulturen bei Thrakern und Skythen und der Übernahme der griechischen Sitte des Weingenusses in Zusammenhang steht. Die Tatsache, dass diese Gefäße ungewöhnlich zahlreich sind, scheint darauf hinzuweisen, dass diese Ware einer Markforderung nachkam. Quantität und Verbreitung sprechen dafür. An vielen Fundstellen haben sich neben den Funden von Trinkschalen auch solche von großen Mischgefäßen (Krateren) erhalten, dazu von Kannen, so dass wir dort den Beleg für komplette Trinkgeschirr-Services haben, wie sie zu griechischen Symposien gehörten. Der hohe Anteil an Trinkgefäßen wie Kylikes, Skyphoi und Kantharoi, aber sehr wenigen Krateren, stimmt mit den zahlreichen Transportamphoren für Wein überein.

Schließlich ist auf eine Kategorie von verschließbaren Gefäßen hinzuweisen – kleine Fläschchen, Aryballoi, Alabastra, Amphoriskoi und Lekythoi –, die aufgrund ihrer Gefäßöffnung, Form des Ausgusses und das Fassungsvermögen als Behältern für verschiedene Flüssigkeiten wie etwa Duftstoffe und Salben verwendet wurden.

1.3. Terrakotten

Die verschiedensten Arten von griechischen Terrakotten, sowohl im Hinblick auf ihre Herkunft als auch Darstellungsmotive, konnte ich an 38 Fundstellen feststellen (Karte 26), die sich zeitlich ebenso wie griechische Transportamphoren in zwei Gruppen einteilen lassen.⁷⁸⁹

Zur archaischen und frühklassischen Zeit gehören die Funde aus 16 Orten, darunter 15 Siedlungen und eine Nekropole, deren Mehrzahl (9 Fundstellen) sich im Bug-Dnjepr-Gebiet findet. Diese Fundsituation wundert nicht, denn in dieser Zeit, wie schon oben mehrmals dargelegt wurde, gilt diese Region als Hauptabsatzgebiet der griechischen Waren. Beachtenswert ist dabei, dass sich einige Fundstellen – z. B. Staraja Bogdanoka 2, Čertovatoe 2, Katelino 1, Kucurub 1, Malaja Černomorka 2 –, an denen die Terrakotten auftauchen, durch reichliche Funde von Transportamphoren und anderer Tonware aufweisen. In bezug auf diese Fundlage ist jedoch darauf hinzuweisen, dass in dieser Zeitspanne hier über 100 Wohnplätze verschiedener Art bekannt sind, daher ist sie als relativ dürftig zu betrachten. Unter den Funden sind hier die Demeter- und Silen-Terrakottafiguren, wohl auch ein korinthisches Spielzeug mit Demeter-Darstellung aus Limany 5 und Adžigol'skaja Kosa 1 zu nennen. Besonders interessant ist die Fundlage aus der Siedlung von Malaja Černomorka 2, in der mehrere Terrakottafiguren in einem Fundkontext mit über 100 Graffiti gefunden wurden, die gemeinsam auf die Existenz hier kultischer Einrichtungen für die ländliche Bevölkerung hinweisen.⁷⁹⁰

An drei Fundstellen – Beljaevka 1, Bugaz 3 und Nadlimanskoe 3 – fanden sich die Terrakotten am Dnjestr-Unterlauf.⁷⁹¹ Darunter ist erneut eine Demeter-Terrakotta von Beljaevka 1 zu nennen, die zusammen mit anderen archäologischen Funden den agrarischen Charakter dieser ländlichen Siedlungen belegt. Ausschlaggebend ist hierbei die Fundlage aus der Siedlung von Nadlimanskoe 3, wo neben den zahlreichen Funden von Amphoren, schwarzfiguriger und schwarzgefirnisster Luxuskeramik auch fünf Terrakotten, darunter erneut die thronende Demeter in einer Abfallgrube mit der Keramik des 6.-5. Jh.s. v. Chr., gefunden wurden, die hauptsächlich auf die agrarischen Kulte zurückzuführen sind. Schließlich ist hier zu betonen, dass die Fragmente einer griechischen Terrakotte aus der Nekropole von Bugaz 3 stammen, wo sie in einem gemeinsamen Fundkontext mit einer Transportamphora von Chios gefunden wurden.

In der Dobrudscha tauchten Terrakotten in drei ländlichen Siedlungen – Histria-Sat, Nuntași und Tariverde – auf, die allesamt nahe von Histria zu lokalisieren sind und ebenso wie andere bereits besprochene Fundstellen reichliche Funde von griechischen Tonwaren aufweisen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen hierbei die Darstellungen von Aphrodite und Kybele aus Histria-Sat und Nuntași, die auch in Histria vorkommen.⁷⁹²

Was die Funde aus dem Hinterland anbelangt, so sind nur die zwei 2 Kybele-Terrakotten zu vermerken, die dnjestraufwärts in der thrako-skythischen Siedlung von Ciobruți ans Licht kamen und mit ostgriechischen und attischen Importwaren archaischer Zeit dorthin gelangten.

789 Grundlegend zur Verbreitung der Terrakotten in nordwestlichen und nordöstlichen Gebieten des Schwarzen Meeres s. zahlreiche Beiträge im Band *Terrakoty Severnogo Pričernomor'ja* 1970 (; Rusjaeva 1992b).

790 Dazu s. Marčenko 1984, 293-294; Marčenko/Domanskij 1999, 39-41. – Zu den Terrakotten aus Berezan s. Skudnova 1970 und Rusjaeva 1984, 129-147. – Zu den Terrakotten aus Olbia s. Levi 1970, 33-38; Rusjaeva 1992b.

791 Zur Verbreitung griechischer Terrakotten in diesem Gebiet s. Ochotnikov 1986, 66–70 (archaische Terrakotten aus den ländlichen Siedlungen). Vgl. Klejman 1970, 24-27 und ders. 1982, 132-135 (Terrakotten aus Tyras); ders. 1976; ders. 1997, 47-50 (Terrakotten aus Nikonia).

792 Alexandrescu-Vianu 1990, 219-222.

Für die spätklassische und hellenistische Phase sind die Terrakotten an 22 Fundstellen belegt und dadurch kann man wohl sagen, dass sich die Fundlage nicht viel von der der vorigen Zeit unterscheidet. Der Schwerpunkt lässt sich erneut in der Umgebung von Olbia verzeichnen, wo die Terrakotten an neun Fundorten auftauchen. Beachtenswert sind die Befunde mit Demeterterrakotten aus den Siedlungen von Varvarovka 1 und Didova Chata 1, wohl auch eine Athene-Darstellung aus Siversov Majak 1. Nicht zu übersehen ist auch, dass an mehreren Fundstellen – Petuchovka 1, Siversov Majak 1 und Varvarovka 1 – die Terrakotten mit zahlreichen Graffiti vergesellschaftet sind. Von besonderem Interesse ist eine handgemachte Terrakotte aus der Siedlung von Siversov Majak 1, derer Herstellung unter Einfluss griechischer Formen geschah. Zur Klärung der Frage nach dem Erzeuger dieses Gegenstandes sei hier daran erinnert, dass an diesem Wohnplatz eine sehr breite Palette griechischer Tonwaren gefunden wurde, was auf einen hohen Hellenisierungsgrad seiner Bewohner hinweist. Auch die hier gefundenen Graffiti sind sehr wahrscheinlich auf die Anwesenheit der Griechen zurückzuführen. Auf der anderen Seite möchte ich bemerken, dass im barbarischen Milieu bisher mehrere Nachahmungen nach griechischen Tonwaren festgestellt werden konnten, die zum größten Teil der lokalen Bevölkerung zugeschrieben werden. Aufgrund der Quellenlage aus der geto-dakischen Siedlung von Cîrlomănești, in der zahlreiche vor Ort hergestellten Terrakottafiguren gefunden wurden, ging Babeș davon aus, dass bei ihrer Herstellung die griechischen Vorbilder hellenistischer Zeit als eine wichtige Inspirationsquelle in Frage kommen könnten.⁷⁹³ Davon ausgehend ist es natürlich naheliegend, auch diese Imitation einem Einheimischen zuzuweisen, was aber in Ermangelung an weiteren Quellen natürlich eine rein hypothetische Behauptung bleiben soll. In Bezug darauf scheint mir besonders aufschlussreich ein Befund aus der etwas östlich von Olbia gelegenen Siedlung von Luzanovka zu sein, in der unter dem sehr reichen griechischen Fundmaterial auch drei Terrakotten ans Licht kamen. Bei einer davon handelt es sich um eine Kore-Persephone-Darstellung attischer Herkunft, die in einem Haus *in situ* neben zwei Transportamphoren und zwei handgearbeiteten, nach den griechischen Gefäßen hergestellten Schalen gefunden wurden.⁷⁹⁴ Aufgrund der Zusammensetzung des Materials ist diese Siedlung einer hellenisierten Bevölkerung zuzuschreiben, die neben anderen Einflüssen auch die griechischen Agrarkulte übernommen zu haben scheint.

Am Dnjestr-Unterlauf kamen die Terrakotten an fünf Fundstellen ans Licht, wo sie überall mit griechischen und handgearbeiteten Tonwaren vergesellschaftet sind. Darunter sind die Demeter- und Kybele-Darstellungen aus den Agrarsiedlungen von Nadlimanskoe und Ovidiopol 2 zu erwähnen.

Ebenso an fünf Fundorten tauchen die Terrakotten in der Dobrudscha auf, von denen die Funde aus der thrakischen Befestigung von Albești eine Schlüsselposition einnehmen. Abgesehen von anderen Elementen, die den hochhellenisierten Charakter ihrer Bewohner hinreichend deutlich belegen – darunter sind in erster Linie die zahlreichen griechischen Tonwaren, nachgeahmte Gefäße nach griechischen Vorbildern, griechische und lokale Münzen und die griechische Bauweise zu nennen –, wurden hier insgesamt 78 Terrakotten und Matrizen zu ihrer Herstellung gefunden.⁷⁹⁵ Im Fundmaterial, das gegenwärtig zu den reichsten außerhalb der nordwestpontischen Kolonien gilt, sind etliche griechische Kulte nachgewiesen: Kybele (13 Stücke), Demeter (7), Aphrodite (11), Dionysos (2). Zahlreiche keramische Altäre, die in Häusern zutage kamen, weisen deutlich darauf hin, dass sie von verschiedenen Bevölkerungsgruppen verehrt wurden. Die Demeter- und Kybele-Terrakotten sind auch in den nahegelegenen Siedlungen von Satu Nou, Hăgieni und Tuzla belegt. Besonders interessant ist auch die Fundsituation aus dem thrakischen Hügelgrab von

793 Babeș 1977, 343-344, 347.

794 Diamant 1980, 117-122.

795 Rădulescu/Buzoianu/Bărbulescu/Cheluță-Georgescu, 1995-1996, 23-72.

Independența, in dem eine griechische Terrakotte zusammen mit 51 rhodischen Stempel gefunden wurde.

Die Funde aus dem Hinterland bleiben auch in dieser Zeitspanne sehr dürftig. Abgesehen von einer Terrakottafigur, die an einer Opferstelle in der Nähe der skythischen Hügelnekropole von Kurči zusammen mit zahlreichen Fragmenten von griechischen Transportamphoren aus Kos und Rhodos auftauchte, besondere Beachtung verdient die Terrakottafigur aus der getischen Siedlung von Calfa, die zur Zeit am weitesten von der Schwarzmeerküste gelegen ist. Es ist dabei zu bemerken, dass das Fundstück zusammen mit zwei thasischen Stempeln und thrakischer Keramik gefunden wurde.⁷⁹⁶ Die Tatsache, dass die Figur keine qualitätsvolle Arbeit aufweist – z. B. ist die Rückseite nur sehr grob bearbeitet –, scheint auf eine koloniale Produktion hinzuweisen, die wahrscheinlich in Tyras zu suchen ist.

Fassen wir die Terrakottafunde zusammen, so lässt sich festhalten, dass sie in erster Linie in der Umgebung der griechischen Kolonien auftauchen und sind vor allem auf die Anwesenheit der Griechen zurückzuführen. Es kann zwar nicht ausgeschlossen werden, dass diese Kultgegenstände, die als charakteristische Kultobjekte der griechischen Zivilisation gelten, gelegentlich zweckentfremdet wurden oder per Zufall in anderes Milieu gelangten. Da sie aber überall mit nichtgriechischen Funden vergesellschaftet sind, darf man annehmen, dass einige davon auch von der lokalen Bevölkerung gebraucht wurden. Es lässt sich heute nicht mehr eindeutig nachweisen, welche Funktion die griechischen Terrakotten im barbarischen Milieu hatten. Wie schon oben bemerkt, kommen sehr oft die agrarischen Kulte wie etwa Demeter vor. Die zahlreichen hauswirtschaftlichen Gruben und Geräte bewiesen hinreichend, dass dem Ackerbau bei der lokalen Bevölkerung eine besondere Rolle zukam. Aufgrund dessen ist eine Übernahme dieser Kulte sehr gut vorstellbar.

1.4. Baumaterialien

Zusammen mit anderen Importen gelangten außerhalb der Kolonien auch verschiedene Arten von griechischen Baumaterialien. Als besonders belegbar zeigen sich die Ziegel, die für den Dach- oder Mauerbau verwendet wurden. Solche Gegenstände kamen m. W. an 28 Fundstellen vor. Als erstes lässt sich sagen, dass es sich nur um die Fundorte hellenistischer Zeit handelt. Diese Sachlage braucht uns nicht zu wundern und hängt mit der Fundsituation in den griechischen Kolonien zusammen. Wie schon mehrmals betont wurde, unterscheiden sich die sog. „Häuser der Kolonisten“ in archaischer und frühklassischer Zeit kaum von denjenigen aus den nahegelegenen einheimischen Siedlungen. Da sich bei der Verwendung der Tonziegel für den Dachaufbau um eine rein typische griechische Bauweise handelt, die hohe konstruktive Kenntnisse erforderte, darf man ferner vermuten, dass eine Übernahme dieser Technik nur mit der Entwicklung der griechisch-barbarischen Beziehungen erfolgte, die in hellenistischer Zeit den Höhepunkt erreicht haben. In dieser Beziehung verdient es erwähnt zu werden, dass überall, wo die Dachziegel belegt sind, auch eine große Menge anderer griechischen Importwaren festgestellt worden ist.

Werfen wir einen Blick auf die Verbreitungskarte der Dachziegel in unserem Arbeitsgebiet (Karte 27), so lässt sich festhalten, dass die überwiegende Mehrzahl der Funde (18 Fundorte) im Bug-Dnjepr-Gebiet auftauchen. Neben den lokal hergestellten Waren, die vermutlich aus Olbia verbreitet wurden, sind auch einige Dachziegel zu verzeichnen, die über See hierher gelangten. In der Siedlung Adžigol'skaja Kosa 3 wurden Dachziegel vom korinthischen Typus belegt,⁷⁹⁷ während bei Belozersk ein gestempelter Tonziegel aus Sinope ans Licht kam, der sich in die erste zeitliche Gruppe einordnen lässt.⁷⁹⁸ Ebenfalls ein gestempelter Dachziegel (51,5×3,7×0,18 cm) aus Sinope wurde unter den sehr reichen

796 Cebotarenco 1961, 58–66, Abb. 1.

797 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 52–53.

798 Bylkova 1995a, 111–116.

Grabbeigaben des Hügelgrabes 19₃D von Petuchovka entdeckt.⁷⁹⁹ Bezüglich der sinopeischen Dachziegel geht Garlan davon aus, dass einige von diesen Funden als Ballast auf den Handelsschiffen in dieses Gebiet gelangten.⁸⁰⁰ Mehrere Tonziegel von korinthischen und lakonischen Typen wurden in der Siedlung von Skel'ka 1 gefunden.⁸⁰¹

Nur an vier Siedlungen wurden die Dachziegel am Dnjestr-Unterlauf – Nadlimanskoe, Pivdennoe 1 und 2, und Belajevka 1 – und an vier – Albești, Tariverde, Cogealec und Tuzla – in der Dobrudscha registriert. Beachtenswert ist die Verwendung von Dachziegeln in der Siedlung von Tariverde, die in mancher Hinsicht sogar die Existenz quasi-städtischer Einrichtungen wie etwa der gepflasterten Strassen und Abwasserkanäle aufweist.⁸⁰² Von besonderem Interesse sind die Funde aus der thrakischen Befestigungen von Orbeasca de Sus⁸⁰³ und Vlădiceasca,⁸⁰⁴ nördlich der Donau, die zur Zeit die einzigen Fundstellen aus dem weitgelegenen Hinterland darstellen, an der die Tonziegel auftauchten. Diese vereinzelter Funde im barbarischen Milieu werfen die Frage nach der Bedeutung der Baumaterialien für die griechisch-barbarischen Beziehungen auf.

Kehren wir noch mal zu einigen Fundstellen zurück, an denen griechische Baumaterialien aufgetaucht sind. Besonders ins Auge fallen die Funde aus Pivdennoe 1, wo neben zahlreichen Transportamphoren (fast 800 Amphorenfüße), Luxusgefäßen und Nachahmungen nach griechischen Tonwaren auch eine in der griechischen Bauweise errichtete Steinmauer ausgegraben wurde. Eine ähnliche Fundsituation ist auch in Albești festzustellen. Sowohl die Wehrbautechnik, für die sich die nächsten Parallelen in den pontischen Kolonien und dem Mittelmeerraum finden, als auch der für die Thraker fremdartige Dachaufbau mit Tonziegeln, haben im lokalen Milieu keine Vorläufer, daher stellt sich natürlich die Frage, wie diese Einflüsse zu erklären sind. Die beiden Techniken setzten sehr viele Erfahrungen voraus, daher ist nicht völlig ausgeschlossen aber sehr schwer vorstellbar, dass es sich bei den Handwerkern um Einheimische handelt, die die erforderlichen konstruktiven Kenntnisse in Kolonien oder woanders erlernt haben. Vielmehr konnte man annehmen, dass diese Südländer waren, die direkt von reichen und mächtigen Herrschichten beauftragt wurden. Eine solche Vorgehensweise ist auch für andere einheimische Wohnplätze zu vermuten, an denen die griechische Bauweise in verschiedenen Lebensbereichen zum Vorschein kommt. Abgesehen von Pivdennoe sind ferner die lokalen Befestigungen von Butuceni, Albești, Hăgieni, Nănești, Căscioarele, Nadlimanskoe etc. zu nennen. Wie aus der Besprechung der griechischen Importwaren ersichtlich war, sind die Importe an einigen von diesen Fundstellen sehr reich, daher will ich nun die Frage stellen, ob zwischen der Anwesenheit der griechischen Handwerker und der beachtlichen Menge an Importen ein Zusammenhang besteht. Man kann selbstverständlich nicht alle diese Importe auf die Präsenz südlicher Wanderhandwerker zurückführen, es ist jedoch gut vorstellbar, dass die fremden Mauer- und Dachbauer nicht nur zur Verbreitung der technischen Kenntnisse,⁸⁰⁵ sondern auch der griechischen Sitten bezüglich des Wein- und Ölkonsums oder der Verwendung von griechischen Gefäßen im lokalen Milieu beigetragen haben.

799 Ebert 1913, 47 mit der Abb. Auf dieser Seite.

800 Garlan 1999a, 139, Anm. 56.

801 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67–68.

802 C. Preda 1972, 79.

803 Moscalu 1973, 295; Moscalu/Beda 1979a, 361–374; Zanoci 1998, 143, Taf. 3, Nr. 79.

804 Trohani 1976, 87.

805 Auf die südliche Bauweise ist die Verwendung von Thrakern der Lehmziegel, die in Holzformen hergestellt (Trohani 1988, 161–170) und bei der Errichtung der Befestigungsanlagen verwendet wurden. In der Befestigung von Coțofenii din Dos wurden z. B. nach einigen Einschätzungen etwa 120 000 Lehmziegel hergestellt (Vl. Zirra 1983c, 135–140). Diese Mauerbauart ist auch an thrakischen Fundstellen von Bucovăț-Jidovii, Morunglav, Mărgăritești, Orbeasca de Sus, Tinosu etc. (Trohani 1976, 87; ders. 1992–1994, 65–75; Zanoci 1998, 54).

1.5. Waffen

Eine besondere Kategorie von griechischen Importen stellen die griechischen Waffenausrüstungen dar (Karte 28), die im barbarischen Milieu in erster Linie durch Helme und Beinschienen vertreten ist.

Zu den frühesten Helmen (6.-5. Jh. v. Chr.) gehören die drei griechisch-illyrischen Exemplare, die in den Bestattungsgräbern von Jidovin, Ocna Mureșului und Gostavăț aufgetaucht sind.⁸⁰⁶

Etwas zahlreicher ist eine Reihe von fünf chalkidischen Helmen (4. Jh. v. Chr.), die in den Gräbern von Zimnicea – vermutlich sogar zwei Stücke –, Cuptoare-“Sfoga“, Făcău-Mihăilești, Budești und Mercina gefunden wurden.⁸⁰⁷

Drei attische Helme kamen in den Gräbern von Găvani, Bubuia und Arciz ans Licht.⁸⁰⁸

Von ganz besonderem Interesse ist der Befund bei Olănești am Dnjestr-Unterlauf, der sechs Bronzehelme, sechs Paar vergoldeter Beinschienen, eine Öllampe aus Bronze, ein Bronzanhänger mit stilisiertem Pflanzenornament und ein Reliefkopf der Athene aus Bronzeblech, alle griechischer Herkunft, enthielt.⁸⁰⁹ Mit ganz großer Sicherheit handelt es sich dabei um eine Sammlung, denn die Gegenstände lassen sich in verschiedene Zeitspannen einordnen. Während sich die Lampe, die mit der Inschrift ARTEMI ΕΦΕΣΗΙΗ ΗΓΗΝΑΣΣΑ ΗΑΥΚΩΝΟΣ versehen ist, ins 6. Jh. v. Chr. datieren lässt, stammen ein Paar Beischienen und zwei attische Helme aus der ersten Hälfte des 4. Jh.s, drei phrygisch-attische Helme und der Athenakopf aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. Aufgrund der Pracht dieser Gegenstände und der Entstehungszeit der jüngsten Teile ging der erste Verfasser davon aus, dass der Schatz während des Feldzuges von Zopyrion zum Beginn des letzten Viertels des 4. Jh.s v. Chr. vergraben wurde. Laut literarischer Quellen belagerte er um 331/330 v. Chr. erfolglos Olbia und wurde auf dem Weg zurück von Skythen und Thrakern völlig vernichtet.⁸¹⁰ Unabhängig davon, ob es diese Gegenstände den Kommandeuren Zopyrions gehört haben sollen, die angeblich nach ihrer Niederlage in die Erde kamen – dies ist nicht auszuschließen aber lässt sich auch schwer beweisen –, oder ob sie als Beutegut oder unter anderen Umständen in dieses Gebiet gelangten – in der Antike war es z. B. üblich, nach siegreichem Kampf einen Teil der erbeuteten Waffen den Göttern als Weihgaben darzubringen –, lässt sich festhalten, dass wir es in diesem Fall mit Objekten zu tun haben, die sich in geringer Weise unter dem summarischen Begriff „des griechisch-barbarischen Handels“ einreihen lassen.

Von anderen Waffenausrüstungen mediterraner Herkunft sind auch die griechischen Beischienen aus der keltischen Nekropole von Ciumești im Karpatenbogen zu erwähnen,⁸¹¹ die vermutlich mit der Einwanderung der Kelten in Zusammenhang steht. Griechischer Herkunft ist auch eine Lanze aus der Nekropole von Zimnicea, die sich in die zweite Hälfte

806 Berciu 1958, 437-450; Gumă 1991, 83, Abb. 1-3; ders. 1992, 34.

807 Zimnicea (A.D. Alexandrescu 1980, Abb. 65. Bei einem Bronzefragment aus dem Grab c10M.21 könnte es sich auch um einen Teil eines Helmes handeln). – Cuptoare-“Sfoga“ (Oprinescu 1987a, 127-129; ders. 1987b, 114; Gumă 1991, 93-96, Abb. 6/2, 7/1). – Mercina (Gumă 1991, 98, Anm. 81 [es handelt sich um einen nicht ganz sicheren Fund, der sich zwar gegenwärtig im Museum von Vrșac befindet, scheint aber aus dem Südwesten Rumäniens gestammt zu haben]). – Făcău-Mihăilești (Constantiniu/Leahu 1968, 195-209, Abb. 2-4, 6-7; Gumă 1991, 98, Anm. 79). – Budești (Gumă 1991, 98, Anm. 76).

808 Găvani (Hartuche 1985, 32-33; Sîrbu 1982, 118, Abb. 7/1). – Bubuia (Rabinovič 1941, 157, Abb. 21/2; Onajko 1970, 100, Nr. 393, Taf. 13/3, a-b; Černenko 1971, 219. – Arciz (Meljukova 1979b, 146; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 9, Nr. 1, 206).

809 Sergeev 1966, 132-142, Abb. 1-15.

810 Macrobius, Saturn. I 11, 13; Curt. X 1, 43; Just. XII 2, 16.

811 Nemeti 1992, 139-141.

des 4. Jh.s v. Chr. datieren lässt,⁸¹² und der Griff einer griechischen Machaira aus der skythischen Nekropole von Plavni 1.

Wollen wir aus dieser Quellenlage ein erstes Fazit ziehen, so lässt sich feststellen, dass die Mehrzahl dieser Objekte aus den Bestattungs- und Brandgräbern einiger lokaler Krieger herkommen. Die geringe Anzahl zeigt deutlich, dass der Helm oder eine Waffe fremder Herkunft nur den besonders hervorragenden Krieger auszeichnete. Jedoch lässt sich heute nur schwer vorstellen, dass ihr Vorkommen im lokalen Milieu mit einer Verschlechterung der gesamten Lage in Zusammenhang steht, denn sie tauchen in verschiedenen Regionen und zu verschiedenen Zeitpunkten auf. Auch die Umstände, unter denen sie hierher gelangten, scheinen sehr unterschiedlich gewesen zu sein. Deshalb konnte man vielmehr annehmen, dass diese Gegenstände den stetigen Ausbau der Führungsposition der lokalen Elite darstellt, die sich zur Bestätigung und Verstärkung ihrer Rolle auch die Rechte über den Erwerb und Benutzung von mediterranen Gegenständen vorbehielt. Man darf ferner vermuten, dass einige von diesen Objekten als Geschenke der Griechen an die lokalen Fürsten anzusehen sind, wobei möchte man auch andere Erwerbsmöglichkeiten – Tributen, Beutegut, Kontakte aus Söldner- und Gefolgschaftswesen etc. – nicht ausschließen. Wahrscheinlich spielte auch Handel eine gewisse Rolle bei ihrer Verbreitung. Belangreich scheint mir die Fundsituation aus der Siedlung und Nekropole von Zimnicea zu sein, wo abgesehen von den erwähnten zwei Helmen und Waffen auch andere griechische Importwaren – Amphoren, Luxuskeramik, Metallgefäße, Münzen etc. – zutage kamen. Was die Bedeutung dieser Gegenstände für lokale Bevölkerung angeht, so lässt sich vermuten, dass die Bekanntschaft mit ihnen die Erscheinung einer ganzen Reihe prunkvoller sog. geto-dakischer „Fürstenhelme“ und Beinschienen von Agighiol, Peretu, Poiana Coțofenești, Cucuteni-Băiceni, Porțile de Fier hervorgerufen hat.⁸¹³ Diese wurden zwar in lokalen Werkstätten hergestellt, weisen aber in der Verzierung der verschiedenen Teile eine Mischung von Elementen griechisch-barbarischen Tradition auf.

1.6. Metallgefäße

Die prachtvollen Metallgefäße gehörten zu den wertvollsten Importgütern Griechenlands. Verständlicherweise sind uns nur wenige Stücke erhalten geblieben, denn die überwiegende Mehrzahl ist ihres kostbaren Materials wegen zusammen mit anderen prachtvollen Gegenständen wie goldener Kränzen, Bronzestatuen, Schmuck und sonstigen Kostbarkeiten der Habgier späterer Zeiten zum Opfer gefallen. Dies hat in erster Linie die griechischen Kolonien betroffen, die das ständige Ziel der Einfälle lokaler Räuberbanden waren. Mit sehr wenigen Ausnahmen sind die Funde von Metallgefäßen als sehr spärlich zu betrachten.⁸¹⁴ Wie groß der Unterschied zwischen dem heute Greifbaren und dem, was einst im Umlauf war, ist, kann einigen literarischen Quellen und Weihungsinschriften aus den griechischen Tempeln entnommen werden.⁸¹⁵ Weitere Hinweise geben uns die griechischen

812 Teodor 1993, 277.

813 Dazu s. Berciu 1969b, 209-266; Moscalu/Voivozeanu 1980, 386-390; P. Alexandrescu 1983, 45-66; ders. 1984, 85-97; Moscalu 1989, 131-189; zusammenfassend Gumă 1991, 101, Abb. 10 mit der Kartierung dieser Funde.

814 m. W. sind nur wenige Metallgefäße aus den nordwestpontischen Kolonien bekannt: Eine griechische Hydria mit Menschenknochen aus einem hellenistischen Grab von Kallatis (Zavatin-Coman 1972a, 103-116; dies. 1972b, 271-280); Fragmente eines stark korrodierten Gefäßes aus Olbia (Levi 1956, 58); vier etruskische Weinsiebe mit dem Schwankopf aus der Nekropole von Olbia (Bilimovič 1973a, 4-6; ders. 1979, 26-26), die auch in skythischen Hügelgräbern Sieben Bruder (2 Stücke), Solocha (1), Žurovka (1) und in der Nekropole von Nymphaion auftauchten.

815 Dazu s. z. B. HGIÜ II, Nr. 304, wo in einem Brief des Seleukos I. an das Heiligtum des Apollons in Didyma (288/7 v. Chr.) mehrere Trinkgefäßen aus Gold und Silber als Weihgaben erwähnt werden. – Zu den Vasenstiftungen in griechischen Tempeln s. Th. Homolle, *Les archives de l'intendance sacree a Delos*, 1887, 15 [non vidi]; zusammenfassend jüngst Bringmann/v. Steuben 1995, Nr. 1 (Phiale); Nr. 2

Tonvasen, die aufgrund einer engen Zusammenarbeit zwischen Töpfern und Toreuten sehr stark in ihren Formen von Metallgefäßen abhingen.⁸¹⁶

Aufgrund der heutigen Quellen wurden die Metallgefäße an 17 Fundstellen gefunden (Karte 29). Von Anfang an muss jedoch bemerkt werden, dass, während bei einigen Fundstücken ihre griechische Herkunft unbestreitbar ist, lässt sich die Provenienz anderer Gefäße nur vermuten. Darüber hinaus muss vorweggenommen gesagt werden, dass es sich nicht nur um Objekte griechischer, sondern auch anderer Herkunft handelt, die aber vermutlich durch griechische Händler hierher gelangten.

Zu den frühesten Funden aus unserem Arbeitsgebiet gehört die Hydria von Artánd, die ca. 600-560 v. Chr. in einer griechischen Werkstatt hergestellt wurde.⁸¹⁷ Die besonderen Fundumstände dieses Fundes – zum einen taucht dieses Gefäß vereinzelt im Karpatenbecken auf, sehr weit von der Schwarzmeerküste entfernt, und zum anderen kam es in einem prunkvollen skythischen Fürstengrab ans Licht – werfen die Frage nach seinen Verbreitungswegen und -möglichkeiten auf. Wie schon bereits darauf hingewiesen wurde, ergeben sich daraus zumindest zwei Wege. Die Hydria von Artánd konnte sowohl aus dem adriatischen als auch dem nördlichen Schwarzmeergebiet in dieses Gebiet gelangen. Da sich die nächsten Entsprechungen im Westen finden und im pontischen Raum die Hydrien späteren Datums sind, hat man die adriatische Richtung bevorzugt,⁸¹⁸ wobei auch die andere Möglichkeit nicht völlig auszuschließen ist. Es ist bekannt, dass das Grab von Artánd zu einer Enklave der Skythen zuzuschreiben ist, die aus den nordpontischen Gebieten im Rahmen der Nomadenwanderzüge von Osten nach Westen auswanderten. Man kann daher vermuten, dass das Gefäß noch an der pontischen Küste erworben wurde und mit seinem neuen Besitzer etwas später in den Karpatenbecken gelangte. Wenn wir davon ausgehen, dass die Hydria wie auch andere Kostbarkeiten nicht ein gewöhnliches Produkt des Handels war, so darf man

(Trinkgefäße von Alexandru d. Gr. (Plut. Alex. 16, 17); Nr. 3 (goldenes Rhyton und Goldschmuck); Nr. 22 (6 kleine Tassen, 50 Dreifüße, Phialen, Trinkbecher); Nr. 79 (Phiale aus Silber 100 Drachmen Gewicht vom Ptolemaios IV. Philopator); Nr. 117 (Phiale); Nr. 123 (eine Phiale in Apollontempel vom Ptolemaios, dem Sohn des Lysimachos); Nr. 134 (Phiale in Artemision); Nr. 139 (Phiale in Prytaneion vom Philipp V.); Nr. 142 (Vasenstiftungen mehrerer Phialen durch Antigoniden); Nr. 143 (goldener Becher in Artemision von Ptolemaios I. Soter); Nr. 151 (Vasenstiftungen durch Ptolämaier zwischen 277 und 224 v. Chr.); Nr. 156 (3 silberne Phialen durch Stratonike vor 300 v. Chr.); Nr. 157 (2 Mischkrüge an Apollontempel durch Stratonike vor 281 v. Chr.); Nr. 163 (2 goldene, edelsteingeschmückte Phialen an Apollontempel durch Stratonike); Nr. 167 (Phiale an Apollontempel durch Antiochos III. d.Gr.); Nr. 168 (Phiale an Apollontempel durch Antiochos III. d.Gr.); Nr. 171 (Vasenstiftung an Apollontempel durch Seleukos); Nr. 181 (zwei Phialen an Apollontempel durch Athenaios, den Sohn des Attalos); Nr. 183 (edelsteinbesetzte Trinkschale); Nr. 184 (Phiale); Nr. 188 (Phiale durch Prusias II.); Nr. 192 (Phiale durch Pairisades); Nr. 215 (silberne Kesseln und Wasserkrüge durch Hieron II. und Gelon von Syrakus); Nr. 276 (mehrere Phialen durch Ptolemaios IX. Soter II.); Nr. 279 (mehrere Phialen durch Kleopatra Tryphania oder Kleopatra VII.); Nr. 280 (silberne Trinkgefäße, mehrere Phialen und Doppeltrinkhorn durch Seleukos I., Nikator und Antiochos I.); Nr. 288 (eine Hydria, und Phiale durch Prusias II.); Nr. 289 (zwei Phialen durch Prusias II.); Nr. 290 (eine silberne Phiale durch Prusias II.); Nr. 293 (mehrere Phialen); Nr. 294 (eine goldene Phiale durch Parisades IV.); Nr. 295 (goldenes Gefäß durch Kamasarye, Mutter Parisades IV.); Nr. 299 (Phialen und Krug durch Philipp V.); Nr. 363 (Krüge, Hydra, Phialen); für weitere Beispiele s. Bringmann 2000, 84 ff. – Bei der Plünderung von Tarent durch Römer um 209 v. Chr. wurde eine große Menge Silber und Gold (268 kg) genommen (Livius XXVII 16, 7) und auch bei der Plünderung von Capua 31 200 Pfund Silber und lediglich 2070 Pfund Gold (Livius XXVI 14, 8). – Über das Erstaunen der Griechen nach dem Sieg bei Plataia (479 v. Chr.) als sie im verlassenen Lager des Xerxes eine Menge Gegenständen aus Gold und Silber vorfanden, s. Herodot IX, 80. Zur Rolle des Metallgeschirr in der griechischen Städten s. auch Polyb. V 88-90; Diod. XXVI, 8, 1.

816 Einige Überlegungen zu dieser Frage bei Züchner 1950-1951, 175-205.

817 Szilagyi 1965, 386-390; Parducz 1965, 217; P. Alexandrescu 1966b, 207-210; jüngst Pare 1997, 267.

818 So Alexandrescu 1966b, 207 f. (aufgrund der Hydria von Bene, die zwar nicht weit von Artánd gelegen ist, sich aber nur in das 5.-4. Jh.s v. Chr. datieren lässt, geht er von der Verbreitung der Metallgefäße aus dem nördlichen Pontos-Raum in einer späteren Zeit aus).

annehmen, dass es sich entweder um ein diplomatisches Geschenk der Griechen an die skythischen Fürsten oder um ein Beutegut handelt. Von Artand bis zur nächsten griechischen Kolonie an der adriatischen Küste ist die Entfernung sehr groß, daher lässt sich schwer erklären, auf welche Weise und für welche Gegenleistungen die Hydria ausgetauscht wurde. Ungeachtet dessen ist für unsere Fragestellung wichtig, dass die Übernahme dieses wertvollen Objektes, wie auch nachstehend zu sehen sein wird, in erster Linie für gehobene Mitglieder der lokalen Gesellschaft bestimmt waren und zur Bestätigung ihrer Position dienten. Zugunsten dieser Vermutung sprechen auch andere Funde aus unserem Arbeitsgebiet.

Aus einem Hügelgrab von Bălănoaia stammt ein bronzenes Lebes ionischer Herkunft, der sich in das 5. Jh. v. Chr. datieren lässt.⁸¹⁹ Aufgrund der Gestaltung der Griffe mit Sillenköpfen, die auch auf die Verbreitung dionysischer Kulte im thrakischen und skythischen Milieu zurückführen, ging Pârvan davon aus, dass es sich vermutlich um eine spezielle Anfertigung handeln könnte, die im 5. Jh. v. Chr. in einer griechischen Werkstatt für Skythen oder Thraker durchgeführt wurde. Ebenfalls um eine Auftragsarbeit geht es bezüglich der Silberkanne aus einem Grab von Plavni 1,⁸²⁰ deren Bockhenkel erneut mit den thrakischen oder skythischen Kulturelementen in Zusammenhang zu bringen sind.

Ein silbernes Gefäß und ein bronzenes Kyathos wurden in dem reichen skythischen Hügelgrab von Nagornoe gefunden, dessen Grabinventar weiterhin sechs schwarzgefirnisste Luxusgefäße – Kantharos, Skyphos, Kylix, Lekanis, Lekythos und Schale – und zwei rotfigurige Oinochen enthielt.⁸²¹ Es ist interessant zu bemerken, dass der Kyathos von Nagornoe mehrere Entsprechungen in der etwas südlich gelegenen thrako-skythischen Nekropole von Nikolaevka findet, aus der vier bronzene (Flachgräber 7, 21, 49 und Hügelgrab 1) und vier eiserne (Flachgräber 1, 23, 33 und 43) Kyathoi stammen.⁸²² Beachtenswert ist dabei, dass die Gräber mit Kyathoi allesamt das komplette Symposionsgeschirr, nämlich griechische Trinkgefäße, vor allem Kantharoi und Schalen, und Transportamphoren, enthalten. Beachtenswert sind auch die zwei Kyathoi aus der skythischen Hügelnekropole von Adžigol'-Solončaki – Hügel 1G und Hügel 1T –, von denen der aus dem Hügel 1G mit einem Schwankopfgrieff versehen war.⁸²³ Genauso wie bei Nikolaevka werden die Metallgegenstände mit der Trinkservice vergesellschaftet. Besonders aufschlussreich ist das mitgegebene Inventar des archaischen Hügels 1G, in dem auch zwei Transportamphoren aus Chios, eine schwarzgefirnisste Kylix (500–480 v. Chr.) und ein bronzenes Weinsieb mit Palmetten⁸²⁴ entdeckt wurden. Hier sei erwähnt, dass noch ein Weinsieb aus Etrurien vermutlich im Karpatenbecken gefunden wurde, dessen Fundumstände aber unbekannt sind.⁸²⁵ Ein weiterer Kyathos aus Bronze tauchte zusammen mit griechischen Amphoren in einem skythischen Hügelgrab von Kammenaja Balka auf.⁸²⁶ Dabei ist zu vermerken, dass, während sich die Amphoren pauschal in das 4.-3. Jh. v. Chr. einordnen lassen, ist der Kyathos ins ausgehende 5. Jh. v. Chr. zu datieren. Zwei silberne und zwei bronzene Gefäße – eine Kanne, zwei Schalen und eine Oinochoe etruskischer Herkunft mit Palmetten – stammen aus der thrakischen Nekropole von Zimnicea.⁸²⁷ Eine besondere Aufmerksamkeit verdient hier das Inventar des Grabes c₁₀ 70, in dem sich gleich drei Metallgefäße und eine gestempelte Transportamphora aus Herakleia (330–300 v. Chr.) fanden. Nicht weniger sprechend ist der

819 Pârvan 1923b, 40; Istoria României 1960, 224.

820 Andruch/Suničuk 1984, 43; Andruch 1995, Abb. 8/3 (stammt aus Thrakien [wird irrtümlicherweise als Fund aus dem Grab von Nagornoe angegeben]).

821 Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 14, Nr. 29, 63, Nr. 213; Andruch/Suničuk 1987, 38–46.

822 Meljukova 1975, 168–169.

823 Ebert 1913, 1–31; Fabricius 1951, 67–68.

824 Ebert 1913, 14, Abb. 11.

825 Nestor 1933, 119, Abb. 22/1; P. Alexandrescu 1972b, 173.

826 Šapošnikova/Fomenko/ Grebennikov 1977, 389–390; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 18, Nr. 64.

827 A.D. Alexandrescu 1980, Abb. 69/4, 69/7; P. Alexandrescu 1972b, 173, Anm. 8.

Befund des Grabes c₂ 10. Die beigegebene Silberschale taucht hier zusammen mit einer Transportamphora aus Chios und einer scheibengedrehten Nachahmung nach griechischen Oinochen auf, deren Herstellung im thrakischen Milieu zu suchen ist. Zwei Fragmente eines griechischen Bronzegefäßes – Attasche und Boden – kamen aus einer vermutlich skythischen Bestattung in der Nähe von Chişcani zutage.⁸²⁸ Bezüglich dieses Gefäßes verdient erwähnt zu werden, dass die Attasche die nächste Entsprechung bei Peşcanoe findet, wo ein außerordentlicher Befund gemacht wurde. Aus einem Torfmoor am Dnjepr-Mittelauf kamen per Zufall 15 bronzene Metallgefäße – drei Amphoren, fünf Hydria, ein Stamnos, zwei Situlae, drei Luterien und ein Krater – ans Licht, die sich abgesehen von einer Situla allesamt in das zweite Viertel des 5. Jh.s v. Chr. einordnen lassen.⁸²⁹ Es ist interessant zu vermerken, dass in der Nähe auch ein Bot und ein menschliches Skelett auftauchten, das mediterrane anthropologische Merkmale aufweist. Aufgrund dessen ist man davon ausgegangen, dass es sich vermutlich um einen griechischen Händler handelt, der auf dem Weg zu seinen Kunden unter unbekannten Umständen ums Leben kam. Die erwähnten Analogien zwischen den Funden von Chişcani und Peşcanoe sind für unsere Fragestellung auch in Hinsicht ihrer Vermarktung von Bedeutung. Man kann davon ausgehen, dass alle diese Metallgefäße ursprünglich zu einer Ladung gehörten, die im Rahmen der Handelsseefahrten in verschiedenen pontischen Kolonien abgesetzt wurden, von wo sie auf verschiedene Wege weiter ins Hinterland befördert wurden.

Zwei bronzene Oinochen stammen aus den geto-dakischen Nekropolen von Chirnogi – es könnte sich auch um eine Situla handeln – und Cernele. An der zuletzt genannten Fundstelle wurde auch eine bronzene Situla etruskischer oder kleinasiatischer Herkunft gefunden.⁸³⁰ Der Griff einer bronzernen Kanne, dessen Ende mit jeweils einem Frauen- bzw. Silenkopf geschmückt wurden, tauchte in einem Kriegergrab von Fîntînele auf, das als Grabinventar auch eine Transportamphora von Thasos, Drehscheibenkeramik und mehrere Waffenstücke enthielt.⁸³¹

Eine Schlüsselstellung für unsere Frage nehmen die Funde aus den thrakischen mit ganz auffallendem Prunk ausgestatteten Fürstengräbern von Peretu⁸³² und Agighiol⁸³³ ein, die neben prunkvollen Metallgegenständen – Silberhelme, Gold- und Silberbeschläge, verzierte Becher und Beinschienen, Rython-Zepter in Form eines Menschenkopfes etc. – und Keramikfunden auch einige Metallgefäße enthalten. Zu erwähnen sind hier in erster Linie drei Silberphialen, darunter zwei mit Omphalos und eine kanneliert, ein silberner Aryballos und ein Silbersieb aus Peretu und vier silberne und eine bronzene Phiale aus Agighiol. Erklärend muss allerdings zugefügt werden, dass einige von diesen Gefäßen zahlreiche orientalisch-iranische Einflüsse aufweisen, daher lässt sich die Frage nach ihrer Herkunft nicht endgültig beantworten. Sicher ist dagegen, dass alle diese Gefäßtypen sowohl von den Griechen als auch von Thrakern und Skythen als Symbole der Macht übernommen und verwendet wurden. Auch in diesen Fällen bezeugt ihre Anwesenheit den außergewöhnlichen Rang der Beigesetzten sowohl im Leben als auch im Jenseits.

Nur wenige Gefäße wurden unter anderen Umständen gefunden. Es verdient hier eine bronzene Oinochoe aus Orlovka erwähnt zu werden, in der 74 Elektronstatere von Kyzikos versteckt wurden. Es ist interessant zu bemerken, dass das Gefäß seine nächsten Entsprechungen in den attischen Tonvasen des frühen 5. Jh.s v. Chr. findet.⁸³⁴ Ebenfalls in

828 Sîrbu 1983b, 29, Abb. 5/2-3.

829 Ganina 1964; dies 1970. Vgl. auch P. Alexandrescu 1972b, 165–174.

830 Popilian 1981, 45-52, Abb. 1/6 und Anm. 25.

831 Mateescu/Babeş 1968, 283-291, Abb. 4.

832 Voievozeanu/Moscalu 1979, 103–110, Abb. 1; Turcu 1979, 1984, Nr. 22; Moscalu 1986, 1–2, 59–70, Abb. 5; Moscalu 1989, 131–189; Gumă 1991, 99, Anm. 90.

833 Zusammenfassend zu diesem Befund s. Berciu 1969b, 209-266.

834 Kravčenko 1969, 275, Abb. 1; Bulatovič 1970, 73, Anm. 2. – Zur Form des Gefäßes s. Blavatskij 1953, 50-51, Taf. IV, 96, 97; Taf. VII-VIII.

einem bronzenen Gefäß wurde der Münzschatz von Dolinskoe gefunden, der ursprünglich aus über 2000 makedonischen Münzen entstand.⁸³⁵ Aus Gold war das Gefäß von Lărguța, in dem 21 makedonische Goldstatere bewahrt wurden. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Befund ursprünglich zu dem etwas später an gleicher Stelle entdeckten Schatz gehörte, der mehrere Goldschmuckstücke enthielt.⁸³⁶ Eine Silberkanne mit 28 Silbermünzen vom Huși-Vovriești-Typus wurde bei Huși-Corni entdeckt.⁸³⁷ Nur einmal tauchte bisher ein bronzenes Metallgefäß in einer Siedlung, nämlich bei Nikoaevka 1-5 auf.⁸³⁸

Resümierend bleibt an dieser Stelle festzuhalten, dass die überwiegende Mehrzahl der Metagefäße aus unserem Arbeitsgebiet aus reichen Gräbern entstammen. In dieser Beziehung unterscheidet sich diese Fundlage kaum von der aus anderen Gebieten der griechischen Kolonisation, wo solche Gegenstände ebenfalls zum Grabinventar gehörten. In unserem Arbeitsgebiet kamen die Metallgefäße unter verschiedenen Umständen und für verschiedene Zwecke in die Erde, daher kann als sicher gelten, dass die uns bekannten Fundstücke nur einen kleinen Ausschnitt der tatsächlichen Menge widerspiegeln. Da es sich dabei sowohl um außerordentlich kostbare und besonderen Zwecken dienende Objekte als auch um eine ausgewählte Käuferschaft, d. h. vorwiegend die lokale Oberschicht, handelt, darf man vermuten, dass die Belieferung mit südländischem Metallgeschirr sowohl im Rahmen des griechisch-barbarischen Handels als auch unter anderen Umständen erfolgte. Neben der Tatsache, dass einige von diesen Gegenständen als echte Handelswaren anzusehen sind, fanden andere dagegen ihren Weg zu den Barbaren aus diplomatischen Erwägungen, d.h. als Geschenke oder Tribute der Griechen an die lokalen Machthaber, vor allem dorthin, wo wichtige Machtzentren entstanden.⁸³⁹ Auch Beute und, wie oben bereits hingewiesen, Auftragsarbeiten sind nicht auszuschließen, die sowohl in den kolonialen Werkstätten oder von wandernden Handwerker hergestellt wurden. In Bezug darauf möchte ich noch mal auf den sehr interessanten Befund von Oprișor hinweisen. Das Muster des hier gefundenen Bronzestempels, der für die Herstellung von Gold- oder Silberblechperlen diente, findet sich auf einigen Metallgefäßen aus unserem Arbeitsgebiet wieder, daher liegt es nahe zu vermuten, dass er einem Wanderhandwerker gehörte, der im Auftrag der lokalen Käuferschaft arbeitete.

Bezüglich der Funktionalität der Metallgefäße, lässt sich feststellen, dass es sich vor allem um Geschirr handelt, das in der griechischen Kulturwelt zum Weingenuss verwendet wurde. Der Zusammenstellung der Fundkontexte, in denen die Metallgefäße aufgetaucht sind, kann entnommen werden, dass ihr Vorkommen im barbarischen Milieu mit der Verbreitung griechischer Sitten in Zusammenhang stehen mag. Zusammen mit den Transportamphoren und verschiedenen Kategorien von Trinkgefäßen scheinen sie auf die Übernahme der griechischen Symposionssitte hinzuweisen, die in erster Linie in den gehobenen Schichten der lokalen Gesellschaft erfolgte. Einen sehr interessanten Hinweis darauf scheinen mir die Angaben über den Verlauf eines thrakisch-makedonischen Konfliktes zu enthalten, der sich um 300 v. Chr. in der sog. „Getischen Wüste“ abspielte.⁸⁴⁰ Nachdem der makedonische Feldherr Agathokles, der Sohn von Lysimachos, vom König Dromichaïtes gefangen genommen wurde, hat man ihn nicht getötet, wie es die thrakischen Krieger verlangten, sondern zu Tisch eingeladen und dann mit Geschenken beladen zu seinem Vater Lysimachos zurückgeschickt. Dabei, wie es aus den literarischen Quellen hervorgeht, sollte es sich um ein speziell für Agathokles organisiertes Gastmahl nach der südländischen Tradition gehandelt haben, denn dabei werden Tische mit verschiedenen Metallgefäßen erwähnt. Es kann aber

835 Zuletzt zu den Fundumständen s. Mihăilescu-Bîrlița 1990, 126–127, Nr. 6.

836 Zu Entdeckung und Fundumständen s. Nudel'man 1969, 129–134; ders. 1976, 45–46, Nr. 3.

837 Zuletzt Mihăilescu-Bîrlița 1990, 135, Nr. 104.

838 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 35 (ohne weitere Angaben über die Fundumstände).

839 Glodariu 1974, 25 f.

840 Dazu s. Pol. Frgm. 102; Diod. XXI 11 und 12, 1–6; Strab. C. 301, 305; Just. XVI 1, 19; Trog. XVI; Plut. Apophth. Lys. 1; Polyain VII 25; Paus. I 9, 7; Memnon FGrH III B) 5.

auch nicht ausgeschlossen werden, dass die importierten Metallgefäße bei Skythen und Thrakern eine ganz andere, für die Griechen unübliche Verwendung fanden.⁸⁴¹

1.7. Schmuckobjekte

Unter den Gegenständen des griechisch-barbarischen Austausches sind in unserem Gebiet auch verschiedene Schmuckgattungen anzutreffen (Karte 29), die sich sowohl in bezug auf ihre Funktion als auch auf das Herstellungsmaterial unterscheiden.

Spiegel. Die am meisten verbreitete Schmuckkategorie in unserem Arbeitsgebiet stellen die Spiegel dar, die mir an 27 Fundstellen bekannt sind. Als erstes muss gesagt werden, dass nicht für alle Funde eine klare griechische Herkunft nachgewiesen werden kann.⁸⁴² Oftmals, wie z. B. bei Nufăru, tauchen nur Fragmente von Spiegeln auf, denen keine typologischen Zuschreibungsmerkmale zu entnehmen sind. Ein wichtiges Produktionszentrum von Spiegeln war Olbia, dessen Waren im Arbeitsgebiet mehrmals belegt sind. Jedoch sind bei weitem nicht alle Spiegel, die im Norden und Nordwesten des pontischen Raumes auftauchen, diesem Zentrum zuweisen.⁸⁴³ Olbischer Herkunft hat man die Spiegel von Balabani, Ștefan Vodă und Čertovatoe 1 zugeschrieben. In dem prunkvollen Frauengrab 1 des Hügels 18 von Dubăsari tauchte ein Exemplar der peloponesischen Spiegel auf, die sich in nördlichen Gebieten des Schwarzen Meeres seit dem 6.-5. Jh. v. Chr. im Umlauf befanden. Sehr interessant ist dabei, dass sich die weiteren Funde aus diesem Grab, nämlich ein schwarzgefirnisster Kantharos und eine Transportamphora von Chersones, ins letzte Viertel des 4. Jh.s. v. Chr. einordnen lassen.⁸⁴⁴ Aufgrund dessen lässt sich erschließen, dass einige von diesen Schmuckgegenständen eine längere Laufzeit hatten, bevor sie in die Erde kamen. Eine ganze Reihe von Spiegeln wie z. B. von Cernavodă, Feiurdeni, Ghindari, Păuca, Turda etc. werden allgemein als griechische Produkte betrachtet. Schließlich geht man davon aus, dass einige Spiegel unter griechischen Einflüssen im thrakischen und skythischen Milieu hergestellt wurden.⁸⁴⁵ Es verdient hier der Spiegel aus einem prunkvollen Grab von Nikol'skoe zu erwähnen, dessen Scheibe aus Gold und der Griff aus Eisen angefertigt wurden.⁸⁴⁶

Was die Funktion der Spiegel bei Barbaren anbelangt, so hat man den Eindruck, dass diese Schmuckstücke zu einem guten Teil ausschließlich für das Grabinventar dienten. Wenn wir die Fundumstände in Betracht ziehen, lässt sich deutlich feststellen, dass sie im Unterschied zu den anderen Importgattungen überwiegend in Gräbern (21 Fundstellen) und

841 In Bezug darauf geht z. B. Bilimovič (1970, 128-135) davon aus, dass einige Gefäße wie z. B. ποδανιπτήρ, die von den Griechen für die Körperpflege oder andere Zwecke benutzt wurden, sind von den Skythen als Kult- oder Tischgeschirr verwendet worden. Dazu s. auch Galanina 1969, 95-103; Ksenofontova 1992, 163-169.

842 Bezüglich der vier Spiegel aus der Nekropole von Nikolaevka s. z. B. Meljukova 1975, 178.

843 Zur Herstellung und Verbreitung olbischer Spiegel s. Bondar' 1955, 58-81; Skudnova 1962, 5-27 (die Spiegel aus der Nekropole von Olbia); Bilimovič 1973b, 90-91; Skrižinskaja 1984, 105-129; zuletzt Ol'chovskij 1992, 14-15 (geht davon aus, dass einige zoomorphe Spiegel nicht in Olbia, sondern in Waldsteppe produziert wurden). Einige Aspekte dieser Problematik bei Kuznecova/Usačeva 1995, 127-137.

844 Chetraru/Serova 1987, 118 ff. Abb. 6.

845 So geht Vasiliev (1980, 113-117) von einer griechisch-skythischen Gruppe B der Spiegel aus. Vgl. auch Ol'chovskij 1992, 14-15, wo er sich kritisch zur Frage nach den sog. olbischen Spiegel äußert. – Zur Identifizierung der thrakischen Werkstätte für die Metallbearbeitung s. jüngst Tonkova 1998, 749-764; dies. 1999, 185-194.

846 Neben dem Spiegel tauchten hier 310 goldene Schmuckgegenstände mit Analogien aus dem Hügelgrab von Solocha, 2 goldene Ohringe, ein scheibengedrehter Krug griechischer Herkunft aus grauem Ton und eine rotfigurige Lekythos mit der Darstellung einer Frau (Ende des 5.-1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.) auf (Agul'nikov/Antipenko 1990, 5-7).

nur zweimal in Siedlungen von Nufăru und Cucorăni ans Licht gekommen sind. Was die vier griechischen Spiegel von Turda, Păuca, Ghindari und Feiurdeni anbelangt, die im Karpatenbecken aufgetaucht sind und dadurch für unsere Frage auch von großer Bedeutung sind, so darf man vermuten, dass sie ursprünglich auch zum Inventar einiger Gräber gehört haben, die vermutlich mit der Wanderzüge der Nomaden in Zusammenhang stehen. Aus dieser Grundlage lässt sich nur schwer vorstellen, wie umfangreich die tatsächliche Verbreitung der Spiegel war. Interessante Bemerkungen lässt die ethnische Herkunft der Fundstellen mit Spiegeln zu. Es ist festzuhalten, dass über eine Hälfte der Funde die Gräber der Skythen bilden, während als thrakische nur fünf Funde in Frage kommen. In einigen skythischen Nekropolen sind sogar mehrere Gräber mit Spiegeln zu notieren: Petuchovka und Butora jeweils 4 Gräber, Nikol'skoe und Plavni 1 jeweils 3, Ciobruți, Dubăsari und Adžigol'-Solončaki jeweils 2. Vier Bronzespiegel wurden auch in der thrakischen Nekropole von Enisala gefunden.⁸⁴⁷ Das Vorkommen der Spiegel in skythischen aber auch thrakischen Gräbern scheint zwar auf die Übernahme griechischer Kulte von diesen Völkern hinzuweisen. Es ist bekannt, dass die Verwendung des Spiegels als Sakralobjekt mit der Vollziehung der orphischen und dionysischen aber auch anderer Kulte in Zusammenhang steht,⁸⁴⁸ die sich in der einen oder anderen Form auch bei Thrakern und Skythen wiederfinden. Wann es sich um ein sakrales Objekt oder um einen individuellen Schmuckgegenstand handelt, lässt sich jedoch aus unserer Quellenlage nicht immer deutlich feststellen. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass ein Grab mit Spiegel aus der Nekropole von Nikolaevka einem Mann zugeschrieben wurde, was hindeutet, dass diese Gegenstände keinerlei frauliche Accessoires waren.

Ringe. Einer deutlich griechischen Herkunft ist der bronzene Ring aus der getischen Siedlung von Vlădiceasca, der mit der Darstellung des knienden Herakles-Bogenschützen versehen ist.⁸⁴⁹ Es ist dabei zu bemerken, dass dieses Bild oft auf einigen Amphorenstempel von Thasos vorkommt. Bei Vlădiceasca wurden zwar vier Stempel aus diesem Zentrum gefunden, jedoch alle mit anderen Darstellungen. Von besonderem Interesse ist der sog. Goldring von Skyles, der vor einiger Zeit in der Norddobruđa ans Licht kam. Wenn die von Vinogradov vorgeschlagene Deutung der Inschrift ΣΚΥΛΑ-ΕΩ, mit der der Ring versehen ist, tatsächlich mit dem bei Herodot überlieferten Namen des skythischen Königs Skyles übereinstimmt,⁸⁵⁰ dann haben wir ein weiteres Beispiel vor uns, dass einige Kostbarkeiten im Auftrag der lokalen Machthaber bereits im ausgehenden 6. Jh. v. Chr. in den griechischen Werkstätten angefertigt wurden. In Bezug darauf nimmt derselbe Forscher an, dass der Ring zwar in Olbia hergestellt wurde, doch hat man aber den Namen von Skyles etwas später auf den Ring geschrieben.⁸⁵¹

Ohringe. Zwei ähnliche in der Filigrantechnik gearbeitete Ohringe kamen aus dem Grab 31 von Hansca⁸⁵² und in der thrakischen Befestigung von Coțofenii din Dos⁸⁵³ zutage. Es verdient erwähnt zu werden, dass der bei Hansca gefundenen Ohrring der einzige Importgegenstand im gesamten Inventar der 72 insgesamt ausgegrabenen Gräber darstellt. Diese Fundlage fällt umso mehr auf, weil in den nahegelegenen Siedlungen, die zeitgleich mit der Nekropole sind und mit ihr eng in Zusammenhang stehen, mehrere Fragmente von Transportamphoren und einige Luxusgefäße auftauchten. Weitere Goldohrringe griechischer

847 Simion 1974, 55, Taf. XI/f. (die Frage nach der Herkunft der Spiegel wird allerdings nicht diskutiert).

848 Zur Verbreitung der orphischen und dionysischen Kulte im nordwestlichen Pontos-Raum s. Rusjaeva 1979b, 81, 90. – Zur sakralen Verwendung der Spiegel s. Skrižinskaja 1984, 105–129.

849 Trohani 1976, 87–134.

850 Zusammenfassend Ju.G. Vinogradov 1980b, 92–108, Abb. 1 und 2; ders. 1981c, 9–37.

851 Ju.G. Vinogradov 1980b, 99.

852 Niculiță 1972b, Abb.1; ders. 1987, Abb. 41/5.

853 Vl.V. Zirra 1994, 71–90, Abb. 4/10–11.

Herkunft oder zumindest Inspiration sind in den Nekropolen von Nikolaevka – Goldring mit der Darstellung einer ruhenden Löwin –, ⁸⁵⁴ Balabani – Goldring mit Greifendarstellungen –, ⁸⁵⁵ Butora und mehrere Fundstücke in den skythischen Gräbern im Karpatenbecken belegt. ⁸⁵⁶ Ein silberner Ohrring stammt aus der Nekropole von Butora. Auch hier kam ein bronzener vögelförmiger Ohrring mit einem Anhänger aus phönizischem Glas vor.

Fassen wir die Funde dieser Schmuckgattung zusammen, so lässt sich festhalten, dass die Mehrheit der Stücke aus den prunkvollen Gräbern stammen, in denen sie oftmals mit Transportamphoren, Luxustonwaren oder anderen Schmuckgegenständen vergesellschaftet sind. Dass sie von gehobenen Mitgliedern der lokalen Gesellschaft verwendet wurden, zeigt auch der Fund aus der Befestigung von Coțofenii din Dos. Aufgrund dessen darf man vermuten, dass die hellenisierten Barbarenschichten einige Elementen der griechischen Mode übernommen haben. Beachtenswert ist, dass die erwähnten Ohrringe von Hansca und Coțofenii din Dos ihre nächsten Entsprechungen auf der Beinschiene 1 aus dem Fürstengrab von Agighiol finden, die im Grunde auch griechischer Inspiration ist. Die hier dargestellte menschliche Figur trägt den gleichen Ohrring, wie diejenigen, die archäologisch nachgewiesen wurden. ⁸⁵⁷

Fibeln. Als Elemente der Trachtzubehör wurden in unserem Arbeitsgebiet auch einige griechische Fibeln gefunden, die in der thrakischen Siedlung von Poiana, ⁸⁵⁸ in der Nekropole von Simeria, ⁸⁵⁹ und in den Gräbern von Gîmbaş und Trestiana in Transsilvanien ans Licht kamen. ⁸⁶⁰ Neben anderen Schmuckgegenständen könnten auch die Fibeln auf eine bereits erfolgte Anpassung an die griechischen Sitten hinweisen, die sich bei den Barbaren aus einigen Gebieten durchgesetzt hatte. Aufgrund der heutigen Fundlage ist jedoch davon auszugehen, dass das Gros der lokalen Bevölkerung weiterhin eigenes Trachtzubehör verwendete. Ein Hinweis darauf glaube ich aus der Verbreitung der sog. thrakischen Fibeln zu bekommen, die im Unterschied zu den griechischen sowohl räumlich als auch zahlenmäßig viel breiter vertreten sind. ⁸⁶¹ Aufgrund dessen darf man davon ausgehen, dass die dürftige Lage der griechischen Fibel keine Forschungslücke aufweist, und es dabei um eine historisch und kulturell bedingte Gegebenheit handelt.

Torques. Unter den anderen Schmuckstücken ist auch ein silberner Torques aus dem Grab 2 des Hügels 2 von Butora zu verzeichnen, ⁸⁶² aus dem der bereits erwähnte Spiegel und der Ohrring, sowie eine schwarzgefirnisste Schale aufgetaucht sind.

Kränze. In der thrakischen Befestigung von Bunești-Averești tauchte ein goldener Kranz mit dem Gewicht 757,6 g auf, dessen florale und zoomorphe Verzierung einige Entsprechungen mit den Funden aus dem griechischen Kulturraum aufweist. Da es sich bisher um einen einzigartigen Fund dieser Art handelt, darf man vermuten, dass es sich dabei entweder um ein Geschenk oder um eine Beute handelt. Es sei daran erinnert, dass in dieser Befestigung mehrere Schätze mit verschiedenen Schmuckgegenständen gefunden wurden. Von besonderem Interesse ist ein Schatzfund mit 14 thrakischen Silberfibeln, drei massiven

854 Meljukova 1975, 180, 182, Abb. 57/2, 58/6.

855 Cebotarenko 1973, 120-125, Abb. 7-8.

856 Vasiliev 1970, 41-63; zusammenfassend ders. 1980.

857 Berciu 1969b, Taf. 113.

858 R. Vulpe u. a. 1951, 184, Abb. 9/3; Vasiliev 1986-1987, 67.

859 Vasilev 1980, 108, Taf. 20/10; Al. Vulpe 1967, 70-71.

860 Crișan, in Dacia 9, 1965, 140-141, Abb. 3/4; Vasiliev 1980, 108-110, Abb. 20/9; Gumă 1983, 94-95.

861 Zusammenfassend zur Verbreitung der thrakischen Fibeln s. jüngst Vl.V. Zirra 1996-1998, 29-53.

862 Meljukova 1974a, 77-95. – Zur Herstellung von diesen Gegenständen, die auch in den Gräbern von Kul'-Oba und Solocha auftauchen s. Galanina 1973, 29-33 (für die Herkunft von Torques bevorzugt die Werkstätte aus dem asiatischen Bosphorus).

Silberarmringen, einem Bronzearmring, 15 silbernen Gliedketten und einer histrianischen Drachme. Wie es sich bei den Metallproben herausstellte, stimmte das Münzsilber mit dem von den Schmuckgegenständen überein, was darauf hindeutet, dass diese Schmuckobjekte aus den eingeschmolzenen Münzen von Histria angefertigt wurden.⁸⁶³ Aufgrund dessen liegt es auf der Hand, dass sowohl der Kranz als auch Münzen als Tribute an die lokale Fürsten gelangten, wobei auch andere Möglichkeiten ihrer Verbreitung nicht ausgeschlossen werden können.

Armbänder. Griechischer oder griechisch-thrakischer Herkunft schreibt man eine Gruppe von bronzenen Armbändern zu, die in den thrakischen Siedlungen und Nekropolen von Murighiol, Bugeac, Enisala, Poiana, Bărboasa, Turbata-Huși, Albești, Ațel, Araci, Ocna Sibiului etc. gefunden wurden.⁸⁶⁴

Glasperlen. Sehr oft kommen im Arbeitsgebiet die Glasperlen vor,⁸⁶⁵ deren Provenienz aber noch nicht eindeutig geklärt ist. Man geht davon aus, dass viele von diesen Objekten direkt in den griechischen Kolonien hergestellt wurden und bei den Barbaren verbreitet.⁸⁶⁶ Aus dem sehr reichen Material sind hier die amphorenartigen Perlen aus den Gräbern von Peretu,⁸⁶⁷ Nikolaevka,⁸⁶⁸ Bertești de Jos⁸⁶⁹ und Hlinoia⁸⁷⁰ zu erwähnen, deren Herstellung in Tyras und Olbia aufgrund der ähnlichen Matrizen deutlich belegt ist.⁸⁷¹ Wie im Falle einiger Ohrringe finden sich auch die amphorenartigen Perlen auf den Darstellungen aus dem Fürstengrab von Peretu wieder,⁸⁷² die vermutlich zum Trachtzubehör der hellenisierten Schichten von Thrakern und Skythen gehörten. Es ist auch nicht auszuschließen, dass einige von diesen Objekten sogar im lokalen Milieu nach griechischen Technologien hergestellt wurden. Darauf weisen einige Gussformen an der thrakischen Fundstellen von Angheluș und Poiana hin,⁸⁷³ die den wandernden griechischen oder barbarischen Handelwerker gehörten. Zu notieren sind auch die Gesicht-Perlen von Pișcolt-Nisipărie⁸⁷⁴ und Zimnicea, die Augen-Perlen von Huși-Corni,⁸⁷⁵ Murighiol,⁸⁷⁶ Ieșelnița,⁸⁷⁷ und Manta, die vergoldeten Perlen von Kočkovatœ und Skarabäus-Perle aus der Nekropole von Seliște.

Mollusken. Zu den importierten Schmuckgegenständen gehören auch einige Kategorien von Mollusken aus dem Mittelmeerraum aber auch aus der Nordsee, dem Roten Meer und dem Indischen Ozean. Die breite Geographie solcher Funde kann auf unterschiedliche Verbreitungswege hinweisen. Man ist jedoch davon ausgegangen, dass die sog. *Cyprae moneta* und *Cyprae lurida*, die in den Gräbern von Enisala und in Transsilvanien aufgetaucht sind, von den griechischen Kolonien vermittelt wurden.⁸⁷⁸ Ausgehend von der

863 Zu den Fundumständen s. zuletzt Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 129, Nr. 33–34 mit weiteren Hinweisen.

864 Irimia 1977a, 73–77 mit weiterer Literatur zu den Fundumständen.

865 Dazu s. Vasiliev 1980, 100–101.

866 Ostroverchov 1992, 26–27.

867 Voievozeanu/Moscalu 1979, Abb. 2.

868 Meljukova 1975, 171.

869 Sirbu 1983b, 12.

870 Meljukova 1962, 135–136.

871 Furman'ska 1958, 47, Taf. I, III; Ostroverchov/Ochotnikov 1985, 27, Anm 10; Ostroverchov 1985b; Ostroverchov 1990, 67–69. Vgl. auch Meljukova 1975, 171, wo sie die Herstellung dieser Perlen Syrien zuschreibt.

872 Micle/Florescu 1980, Abb. 53–54,

873 Vulpe/Vulpe, în Dacia 3–4, 1933, Abb. 99/2; Szekely 1980, 233, Abb. 3/1, 1a.

874 Nemeti 1992, 139–141.

875 Teodor 1981, 186, Abb. 31/5.

876 Bujor 1958, 221, Abb. 7/5.

877 Nică 1974, Abb. 17/11.

878 Moscalu 1981, 30. Dazu s. auch Vasiliev 1980, 100–101, Taf. 18/6

spärlichen Fundlage darf ein geregelter Handel mit Mollusken allerdings ausgeschlossen werden, eher ist gelegentliche Beifracht anzunehmen.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so lässt sich sagen, dass die überwiegende Mehrzahl der Schmuckgegenstände aus den Gräbern stammen. Sie gehören der persönlichen Sphäre an und erweisen sich gleichzeitig auch als Zeichen gesellschaftlicher Unterscheidung. Was ihre Verbreitung ins Arbeitsgebiet angeht, so lassen die Funde mehrere Möglichkeiten zu. Abgesehen von wenigen Funden, die vereinzelt aufgetaucht sind, ist das Gros der Schmuckobjekte mit andern Importwaren vergesellschaftet. Aufgrund dessen ist anzunehmen, dass ein Teil davon durch den griechisch-barbarischen Handel vertrieben wurde. Verglichen mit anderen Importwaren, deren Herstellung aus unterschiedlichen Gründen nicht in der kolonialen Welt erfolgen konnte, sondern aus dem Festland gebracht wurden, hat sich in einigen Kolonien eine lokale Produktion von Schmuckgegenständen entwickelt, die in erster Linie die barbarische Kundschaft beliefern sollte. Darüber hinaus ließ sich aufgrund einzelner Fallbeispiele zeigen, dass sich Schmuckproduktion auch außerhalb der Kolonien entfaltete. Dies ist sowohl mit der Tätigkeit der griechischen Wanderhandwerker als auch mit der Entstehung lokaler Werkstätten in Zusammenhang zu bringen. Abgesehen von den bereits genannten Beispielen sind hier auch weitere zu bringen. In der Siedlung von Grădiște-Călărași kam eine Gussform für die Herstellung von Schmuckgegenständen ans Licht, die mit einer Matrize gleicher Form aus Histria übereinstimmt.⁸⁷⁹ Mehrere Matrizen, in denen die zoomorphen Schmuckstücke gegossen wurden, sind in den Kolonien Berezan und Olbia entdeckt.⁸⁸⁰ Eine sehr wichtige Werkstatt, die bereits seit dem 6. Jh. v. Chr. für die barbarischen Absatzmärkte produzierten, ist in der Nähe von Olbia bei Jagorlyck zu lokalisieren. Sehr viele Schmuckobjekte aber auch andere Metallgegenstände, die sich im Hinterland finden, sind bei Jagorlyck anhand der Gussformen, Gießausschüsse und vereinzelter Funde belegt.⁸⁸¹

1.8. Varia

In folgenden sind einige griechische Importwaren kurz zu besprechen, die entweder nur in einer begrenzten Anzahl vorkommen oder keine archäologischen Spuren hinterlassen haben, und sind daher aus andern Quellen zu erschließen.

Eine seltene Importgattung bilden die Glasgefäße, die wegen des komplizierten Herstellungsverfahrens nur im griechischen Kulturraum produziert werden konnten.⁸⁸² Ein attischer Amphoriskos des 5.-4. Jh. v. Chr. aus blauem Glas tauchte in der Norddobrudscha nahe der Landstraße Murighiol-Dunăvățul de Sus auf.⁸⁸³ Ein anderes Gefäß aus grünem Glas kam aus dem Hügelgrab 22₁L von Petuchovka zutage,⁸⁸⁴ das nach der veröffentlichten Abbildung aus dem östlichen Mittelmeerraum stammt. In der Siedlung von Giurgeni kamen mehrere Fragmente von blauem Glas ans Licht,⁸⁸⁵ ohne dabei feststellen zu können, um welche Objekte es sich handelt. Ein Glasgefäß mediterraner Herkunft aus dem ausgehenden 4. Jh. v. Chr. wurde an der Oberfläche des Hügelgrabes 20 von Semenovka entdeckt, das vermutlich im Rahmen eines Totenmahles oder Kultes zusammen mit 12 griechischen Transportamphoren geopfert wurde.⁸⁸⁶

879 Moscalu 1979b, 386, Anm. 12.

880 Rusjaeva 1999, 96.

881 Ostroverchov 1981a, 26-37.

882 Spuren der Glasherstellung wurden in der Siedlung von Jagorlyck festgestellt (Zagnij/Ostroverchov/Černjakov 1977, 294).

883 Simion 1985, Taf. 49/1; ders. 1995, 265.

884 Ebert 1913, 52, Abb. 54 c.

885 Chițescu u. a. 1992, 57-61.

886 Subbotin/Ochotnikov 1981, 108 f. (sie gehen davon aus, dass die Überreste auf den Kult des skythischen Kriegsgottes Ares hinweisen, den auch Herodot (IV 62) erwähnt).

In der Nekropole von Ciumești wurden Teile eines griechischen Pferdegeschirrs gefunden,⁸⁸⁷ dessen Auftauchen in diesem Gebiet ebenso wie andere bereits erwähnte südländische Gegenstände mit der keltischen Einwanderung in das Karpatenbecken in Zusammenhang steht.

Vermutlich griechischer Herkunft ist auch das in der Nekropole von Nikolaevka gefundenen Messer, dessen Griff aus blauem Glas angefertigt wurde.⁸⁸⁸

Von ganz besonderem Interesse ist die griechische Spindel aus Elfenbein, die aus der Nekropole von Košary 2 stammt.⁸⁸⁹

In den Siedlungen von Katelino 1⁸⁹⁰ und Nadlimanskoe 3⁸⁹¹ kamen griechische Bukrania aus Blei und Glas ans Licht, die den Achilles auf dem Wagen bzw. Satyrn und Mänaden darstellen.

Trotz reichen lokalen Ressourcen ist ein Import mit Rohstoffen und Bodenschätzen nicht auszuschließen. So hat man vermutet, dass nach Olbia diese Holz und Metalle über Sinope und seine Kolonien importiert wurden.⁸⁹² Dies gilt auch für einige Sorten vom Stein wie z. B. Marmor, die in dieser Gegend fehlten und aus dem ägäisch-mittelmeerischen Raum hierher gebracht wurden. Stein fremder Herkunft tauchte nicht nur in den nordwestpontischen Kolonien, sondern auch außerhalb.⁸⁹³ Mediterraner Stein stammt aus der Umgebung von Jagorlyck, der vermutlich als Ballast für auf den griechischen Handelsschiffen gelangte.⁸⁹⁴ In Bezug darauf sind einige sehr interessanter Funde aus der thrakischen Befestigung von Butuceni⁸⁹⁵ und Satu Nou-Valea lui Voicu⁸⁹⁶ zu erwähnen, in denen griechische Getreidemahlsteine aus dem ägäischen Raum stammenden Gestein aufgetaucht sind. Die Beförderung des schweren Steines auf dem Land über weite Entfernungen – sei hier bemerkt, dass die Siedlung von Butuceni etwa 170 km Luftlinie von der Meeresküste liegt – sollte aus unterschiedlichen Gründen, nicht zuletzt wegen der großen Transportkosten, ein ziemlich kompliziertes Verfahren gewesen sein. Daher ist die Einfuhr von unbearbeiteten Steinen sehr fragwürdig; vielmehr kommt der direkte Vertrieb fertiger Produkte in Frage. Wie man weist, wurden die Getreidemahlsteine bekanntlich als Ballast, gleichzeitig aber auch als Handelsgut im Kielraum der Schiffe untergebracht, um in den Hafenstädten verkauft und verwendet zu werden. Es ist nicht auszuschließen, dass einige davon nicht aus den Kolonien verbreitet, sondern direkt von den flussaufwärts einfahrenden griechischen Schiffen abgesetzt wurden. Darauf, dass diese schwere Gegenstände tatsächlich als Schiffballast ins Hinterland gelangen konnten, weist die große Entfernung von Butuceni bis zum Schwarzen Meer hin. Es ist interessant, dass sich die gleichen Mahlsteine wie der von Butuceni auch auf dem versunkenen Schiff von Kyrenia fanden.⁸⁹⁷ Dabei ist nicht zu übersehen, dass diese Befestigung direkt am Ufer des Dnjestr-Nebeflusses Răut gelegen ist, der in der Antike

887 Nemeti 1992, 139-141.

888 Meljukova 1968, 204-205.

889 Diamant 1984, 117-119.

890 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58.

891 Mil'čarek/Ostroverchov/Ochotnikov 1995, 36-38.

892 Ju.G. Vinogradov 1997a, 14.

893 Dazu s. Levi 1956, 55 Anm. 2 (die Stenfunde aus Olbia); Levi 1958, 241 (Das Proxeniadekret für einen Bürger aus Orchomenos in Arkadien wurde auf einem Marmorstein, der vermutlich aus Thasos stammte); Petrun' 1964, 293-296 (über 50 Steinsorten aus Berezan sind mittelmeerischer Herkunft); ders. 1966, 131-141; Rădulescu 1972, 199 (importierter Marmor in Tomis).

894 Bujskich/Ostroverchov 1978, 304-305; Agbunov 1981, 128; ders. 1984b, 135.

895 Niculiță 1987, 98-99, Abb. 21. Die einschlägige mineralogische Untersuchung schloss eine Herkunft aus dem lokalen Bereich für diese Ware aus. Obwohl das Herkunftsgebiet genauer nicht genannt werden konnte, ist es sicher, dass der Stein von Butuceni aus dem Mittelmeerraum stammte. Solche Mahlsteine sind auch in anderen pontischen Gebieten bekannt. Dazu s. Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, Taf. LVI/8, p. 243.

896 Irimia/Conovici 1990, 81, fig.3/a-b.

897 Swiny/Katzev 1973, 339-359, Abb. 2.

durchaus schiffbar gewesen sein sollte. Ein Rebstein, der die nächsten Parallelen bei Seutopolis findet, wurde in der Siedlung von Histria-Pod gefunden.⁸⁹⁸

Oben wurde bereits darauf hingewiesen, dass im Arbeitsgebiet erstaunlich wenige Tonwaren von Milet festzustellen sind. In diesem Zusammenhang erhebt sich nun die Frage, ob die Mutterstadt mehrerer Kolonien nicht andere Waren aus vergänglichem Material in Pontos vermarktete, die heute archäologisch nicht mehr nachgewiesen werden können. Obwohl wir für den Pontos-Raum über solche Angaben nicht verfügen, kann man immerhin vermuten, dass z. B. hierher die in den literarischen Quellen oft zitierten Wolle und Textilien gekommen sein dürften,⁸⁹⁹ die im Grunde das Hauptexportgut von Milet darstellte. Strabon berichtet ganz allgemein, dass die Griechen verschiedene Gewänder für barbarische Nomaden nach Pontos bringen.⁹⁰⁰ Wenn die Einfuhr von griechischen Stoffen oder ähnlichen Materialien wie z. B. Teppiche tatsächlich funktionierte, wäre dann die Annahme erlaubt, dass sie die Anregungen und Vorlagen für die Übernahme von griechischen Bildmotiven in die skythische Kunst dargestellt haben müssen. Demgegenüber verfügen wir für die Thraker über keinerlei Angaben. Interessant scheint in dieser Hinsicht eine Information von Herodot, der zu berichten weist, dass die Thraker aus Hanf, der wild wächst aber auch angebaut wird, ein gutes Leinen herstellen und sogar Kleider machen.⁹⁰¹

Als Importgut kommt auch der in der Antike weithin bekannten roten Ocker aus Sinope in Frage. In Bezug darauf glaubte Vinogradov auf einem Ostrakon des 5. Jh.s. v. Chr. aus Olbia die Bezeichnung dieses Produktes σινωπ [ίς] zu lesen,⁹⁰² der häufig bei den Ausgrabungen in diesem Gebiet gefunden wird.

Der Beschreibung der Ladung auf den in Pontos versunkenen Schiffen ist zu entnehmen,⁹⁰³ dass die Palette der eingeführten Waren viel breiter war, als wir sie heute nur aufgrund archäologischer Quellen rekonstruieren können. Ausschlaggebend ist in diesem Sinne eine Bemerkung von Strabon, der die importierten Waren aus Griechenland, darunter Möbel, Bücher, Waffenausrüstung, Schmuck, Kleidung, Schreibaccessoires, Kunstobjekte etc. als einer zivilisierten Lebensweise entsprechende Gegenstände bezeichnet.⁹⁰⁴ Allerdings lässt sich nicht mehr feststellen, inwieweit sich der Handel mit solchen Objekten auch außerhalb der Kolonien ausdehnte. Man kann davon ausgehen, dass sie in erster Linie für die griechischen Kolonisten und nur sehr beschränkt für hellenisierte Schichten der Thraker und Skythen bestimmt wurden. Ebenso bezieht sich dies auf die Importe von Nahrungsmitteln, deren Einfuhr, wie es sowohl den epigraphischen als auch literarischen Quellen zu entnehmen ist, von den Kolonien in den Krisenzeiten organisiert wird. So brachte ein unbekannter Händler aus Karthago einen preisgünstigen Getreidetransport nach Histria,⁹⁰⁵ wobei daraus überhaupt nicht vorgeht, ob er das Getreide aus seiner Heimat, aus dem Mittelmeerraum oder letztendlich aus dem Pontos-Raum brachte – auf den Handel mit Getreide zwischen den nordwestpontischen Kolonien weist das Ehrendekret der Nikonier hin, laut dem sie eine Getreidespende aus Histria bekamen –.⁹⁰⁶ Etwas später berichtet Polybios, dass die pontischen Ländern im Getreidehandel je nach Ausfall der Ernte bald aktiv, bald passiv waren.⁹⁰⁷ Damit

898 Zimmermann/Avram 1987, 23.

899 Athen. 12, 519 b-c (die Sybariten trugen Gewänder aus milesischer Wolle), 12, 540 d und 12, 553 b und 15, 691 a; Aristoph., *Lysistrate* 728 (erwähnt milesische Wolle als Markenartikel); Plut. *Alkib.* 23, 3; Plin. *Nat. hist.* 29, 9, 33; Aristophanes, *Fröschen*, 542 ff. (erwähnt die Polster aus Milet)

900 Strabon XI, 2, 3

901 Herodot IV, 74.

902 Ju.G. Vinogradov ders. 1997a, 14, Anm. 41.

903 Xenoph. *Anab.* VI 5, 12.

904 Strabon XI 2, 3.

905 Pippidi 1983a, Nr. 20.

906 S. oben Anm. 324. – Bezüglich des pontischen Getreidehandels s. auch Rusjaeva 1999, 91, wo sie der Meinung ist, dass die nordwestpontischen Kolonien das Getreide eher aus den Waldsteppengebiete bezogen als aus dem Mittelmeerraum.

907 Polyb. IV 38.

macht er deutlich, dass man normalerweise jene Waren importierte, die am Ort zu einem Zeitpunkt nicht genügend vorhanden waren. Dazu gehörte die Einfuhr von Getreide, die auch aus dem Mittelmeerraum erfolgen konnte.

2. Ausfuhrsgüter

Verglichen mit südländischen oder kolonialen Einfuhrsgüter, deren Palette sich zum großen Teil aufgrund der archäologischen aber auch literarischen Quellen weitgehend rekonstruieren lässt, ist der Handel mit lokalen Gütern dagegen nur schwer nachzuweisen. Nicht zuletzt deswegen standen bisher bei der Auswertung der sich zum griechisch-barbarischen Handel und Austausch beziehenden Daten oftmals die griechischen Importe im lokalen Milieu im Vordergrund, während die lokalen Handelswaren nur ganz allgemein erörtert wurden.⁹⁰⁸ Die Schwierigkeit, diesen Produkten nachzuspüren, besteht insbesondere darin, dass sie meist vergänglich waren und dadurch keine archäologischen Spuren hinterließen. Eine ganz allgemeine Übersicht über die Handelswaren, die aus den angrenzenden Pontos-Gebieten bezogen wurden, geben uns Polybios und Strabon, die darunter Getreide, Pökelfisch, Honig, Wachs, Vieh, Pelze, Leder und nach Polybios zahlreiche Sklaven „von guter Qualität“ erwähnen.⁹⁰⁹ Da die sesshaften Thraker und nomadischen Skythen zwei ganz unterschiedliche Wirtschaftsstrukturen aufweisen, soll im folgenden versucht werden, nicht nur die Gesamtpalette der ausgetauschten Produkte zu rekonstruieren, sondern auch sie für beide Völker zu spezifizieren. Grundlage dafür bieten in erster Linie die Angaben über die lokalen Anbaukulturen und Lebensweise der Thraker und Skythen, wobei sollte bewusst sein, dass nicht alles, was als Produkt Thrakiens oder Skythiens in den literarischen Quellen genannt wird, ohne weiteres als thrakischer oder skythischer Export angesehen werden kann.

2.1. Nahrungsmittel

Da der griechische Handel in erster Linie der Gewinnung fremder Güter diene, an denen im eigenen Bereich und anderswo Mangel herrschte, darf vermutet werden, dass verschiedene Grundnahrungsmittel zu den Hauptartikeln des thrakischen und skythischen Handelsangebots gehörten. Den zahlreichen literarischen Angaben über die Fruchtbarkeit des Landes darf entnommen werden, dass hier die Nahrung in ausreichender Menge zur Deckung des Eigenbedarfs zur Verfügung stand. Für die Beurteilung der handelswirtschaftlichen Beziehungen zwischen Griechen und Barbaren steht die Frage nach dem Getreidehandel im Vordergrund der Diskussion, denn der Pontos-Raum nahm im Rahmen der Getreideversorgung Griechenlands eine Schlüsselstellung ein.⁹¹⁰

2.1.1. Landwirtschaftliche Produkte

908 Dazu s. Rolle 1985, 460 f.

909 Polyb. IV 38; Strabon XI 2, 3. Dazu s. Rostovtzeff 1955, 458.

910 Zum Handel mit pontischem Getreide s. Kočevalov 1932, 321 ff.; Bondar' 1955, 58-81 (bring die Verbreitung von olbischen Spiegel mit dem Getreidehandel im Zusammenhang); Noonan 1973, 231-242; Ştefan 1974, 648-663; Whitby 1988, 102-128; zusammenfassend Ščeglov 1990, 99-121 (eine kritische Analyse der Quellen und historiographischen Ansichten bezüglich des Getreidehandels); Križić'kij/Ščeglov 1991, 46-56 (diskutieren die Frage nach dem Getreideanbau in den pontischen Kolonien); Rusjaeva 1999, 91. – Zum Getreidehandel am Asiatischen Bosporus s. Syll. I³ 212; Demosth. Or. XX, 30-33. – Die schriftlichen Angaben über den Getreidehandel in dem griechisch-römischen Wirtschaftsleben wurden zuletzt in Meijer/van Nijf 1992, 93-101 zusammengestellt. – Zur Rolle von Getreide und Getreidehandels in der Antike s. auch Jameson 1983, 6-16; Bravo 1983, 17-29; Rathbone 1983, 45-55; Austin/Vidal-Naquet 1984, 58; Casson 1984, 70-95; Amouretti 1986; Garnsey 1988.

Angesichts der großen Bedeutung des Bodens für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft im allgemeinen und für die Einwanderer in allen Gebieten der griechischen Kolonisation im einzelnen werden die pontischen Böden, vor allem verglichen mit jenen aus Griechenland, besonders häufig erwähnt.⁹¹¹ An dieser Stelle sei bemerkt, dass antike Autoren damit nicht nur ihre wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch das daran bestehende Interesse der Kolonisten hervorgehoben haben. Landschaftlich gesehen stellte das Arbeitsgebiet eine Mischung von geographischen Zonen dar, die durch zahlreiche kleine und große Flüsse und tiefe Schluchten mit flachen Hängen durchgeschnitten waren. Davon hebt sich ein etwa 30-40 km breites Küstengebiet ab, für das ein gemäßigtes, vom Meer beeinflussten Klima charakteristisch war. Diesbezüglich ist der Unterschied zu den gebirgigen Ost- und Südküsten des Schwarzen Meeres, wo sich das mit Hängen bedeckten Ufer sanft ins Meer hinabsenkt, nicht zu übersehen. Besonders lockend sollten für die Einwanderer die an Flüssen und Mündungsseen gelegenen Böden gewesen sein, wo die Mehrheit der zum Territorium der griechischen Kolonien gehörenden landwirtschaftlichen Siedlungen entstand.⁹¹² Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass zur Zeit der Kolonisation in der Nähe des Ufers die Steppenböden dominierten, die den Bodenanalysen entsprechend nur zu einem geringen Anteil aus Humus bestanden und sehr empfindlich für Erosion und klimatische Modifikationen waren. Solche Böden, die gemeinsame Züge mit den Halbwüstenböden haben, gehören zu den sog. Salzböden – *solončak* oder *solonec* –, die aus bis zu 15 % leicht zergangenen Salz bestanden.⁹¹³ Infolge des reichhaltigen Regens waren sie mit einer üppigen Vegetation bedeckt und boten gute Möglichkeiten für Landwirtschaft und Viehzucht.⁹¹⁴

Eine reiche Vegetation ist in erster Linie an den Ufern der Flüsse zu vermuten,⁹¹⁵ aber auch in den Steppen entfernt von den Küsten. Herodot teilt uns mit, dass da, wo der Boden nicht bestellt wird, sehr dichtes Gras wächst. Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um die sog. Pflanze *Festuca sulcata* handelt, die für die Steppenvegetation charakteristisch ist.⁹¹⁶ Vielfältige Quellen informieren uns über die Pflanzen, die in diesem Gebiet angebaut wurden.⁹¹⁷ Einige davon, wie z. B. weißer Roggen, waren schon seit neolithischer Zeit in dieser Gegend bekannt und wurden von den Griechen übernommen; andere dagegen, wie Buchweizen, wurden von Kolonisten ins Schwarzmeeresgebiet gebracht und angebaut.⁹¹⁸ Wie uns Justin bezüglich der Kelten berichtet, lernten vermutlich auch Thraker und Skythen neue südländische Formen des Ackerbaues und Pflanzen kennen.⁹¹⁹

911 So z.B. Herodot IV 53; Strabon VII 4, 4. - Dazu s. auch Boardman 1981b, 291.

912 Ochotnikov 1979d, 55-60; ders. 1990a, 45.

913 Berg 1952, 50-5; Mellor 1966, 69; Encyclopedia Britanica 5, 1975, 923; Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija, 24, 1976, 473-474; Priroda 1979, 66, 86.

914 Dies konnte aber auch zu gewissen Änderungen der Grenze zwischen Steppe und Waldsteppe in Richtung Süd-Nord führen. Man fand z. B. heraus, dass in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. die Waldsteppe nach Süden vordrang. So lag die Grenze zwischen Waldsteppe und Steppe am Anfang der griechischen Kolonisation auf der Linie – von Südwest nach Nordost – Galați-Tiraspol-Kotovsk-Pervomajsk-Kremenčug (Nejštadt 1957; Tanfil'ev 1953, 312, 345-346).

915 Ps. Skymn. (798-803) berichtet von üppigen Weiden an den Ufern des Tyras.

916 Herodot IV 53. Vgl. Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija 42, 1953, 455.

917 Darunter werden verschiedene Arten des Weizens (*triticum dicocum*, *tritium aestivo-compactum*), Hirse (*panicum miliaceum* L., *panicum italicum* L.), Gerste (*hordeum sativum*), Hafer (*avena sativa*), Roggen (*hordeum vulgare* L.), Sauerampfer (*rumex*), Kornelkirschbaum (*Cornus mas* L.), Apfel (*Malus* s), Weinrebe (*vitis vinifera*), Erbse (*pisum sativum*), Linse (*lens esculenta*), Lein (*linum usitatissimum*), Hanf (*cannabis sativa*), Zwiebel (*allium cepa*), Knoblauch (*allium sativum*), Melde (*atriplex*), Gurke (*cucumis sativum*), Senf (*sinapis*), Mohn (*papaver*) etc. erwähnt (Herodot IV 17, 74; Solinus 12, 13; 13, 2; Polybios IV 38; Strabon II 1, 16; VII 3, 8). Dazu s. auch Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 154-160; Januševič 1986, 14-15, 19, 81; Kuz'mina/Ochotnikov 1987, 80-83; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 15, Anm. 2.

918 Dazu s. Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 155; Januševič 1986, 69-70.

919 Justin 43, 4. Dieser Meinung ist z. B. Kopejkina 1981b, 172.

Die früheste Angabe über den Handel mit pontischem Getreide scheint sich in der Sage über die Weihgaben der Hyperboreer zu enthalten.⁹²⁰ Einige Forscher sind der Einsicht, dass die in Weizenhalmen eingepackten Geschenke, die über Skythien zum Apollon-Tempel auf Delos geschickt wurden, auf den funktionierenden Getreidehandel mit den mediterranen Gebieten hinweisen könnten.⁹²¹ Dass pontisches Getreide nach Ägina und Pelopones bereits im ersten Viertel des 5. Jh.s v. Chr. exportiert wurde, lässt sich deutlich aus einer Stelle von Herodot feststellen, in der er die den Hellespont durchsegelnden Getreideschiffe erwähnt.⁹²² Aus diesen beiden Angaben geht jedoch nicht deutlich hervor, aus welchen pontischen Gebieten das Getreide kam. Wie den späteren literarischen und epigraphischen Quellen zu entnehmen ist, stellte das Asiatische Bosphorus vor allem für Athen das wichtigste Exportgebiet von Getreide dar,⁹²³ was aber bei weitem nicht bedeutet, dass Getreide auch aus anderen Regionen des Schwarzen Meeres nicht ausgeführt wurden.

Dem Herodot haben wir auch die früheste Angabe zu verdanken, die den Anbau von landwirtschaftlichen Produkten für den Markt bestätigt. Unter den zahlreichen nomadisierenden und ackertreibenden Skythenstämmen werden von Herodot auch diejenige von Helleno-Skythen, Pflüger-Skythen, Ackerbau-Skythen und Alizonen erwähnt, von denen einige Getreide und Gemüse sowohl für den eigenen Bedarf als auch für den Verkauf an die Griechen anbauten.⁹²⁴ Es liegt auf der Hand, dass die von ihm aufgezählte Reihe der angebauten Kulturen – Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen, Zwiebeln und Knoblauch – nicht ganz vollständig ist. Denn darin handelt es sich hauptsächlich um die Hauptnahrungsmittel der Griechen, die sie bei den lokalen Stämmen erworben haben, und nicht um die ganze Palette der angebauten Pflanzen. Interessant ist dabei, dass die von Herodot erwähnte Helleno-Skythen, die verschiedene Kulturen anbauen, im Hinterland von Olbia wohnten. In Bezug darauf wurde bereits erwähnt, dass wirtschaftlich gesehen die Mehrzahl der Siedlungen aus der Chora von Olbia und anderen Kolonien einen ausgeprägten Agrarcharakter haben. Dass die Landwirtschaft eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben dieser ländlichen Gemeinde spielte, lässt sich hinreichend deutlich aufgrund anderer archäologischen Zeugnisse nachweisen. Anlass zu dieser Vermutung geben vor allem die zahlreichen Gruben, die unter anderem auch für die Aufbewahrung von Getreide verwendet wurden – es ist zu bemerken, dass einige davon, wie in der Siedlung von Nadlimanskoe, noch verkohltes Getreide enthielten –. Ferner sind bereits besprochene Terrakotten mit der Darstellung der agrarischen Götter wohl auch verschiedene landwirtschaftliche Werkzeuge zu erwähnen.⁹²⁵ Wenn man davon ausgeht, dass die hier erzeugte Überschussproduktion für die Ausfuhr bestimmt war, so

920 Herodot IV 33.

921 Rusjaeva 1999, 91 f.

922 Herodot VII, 147, 2-3. Zu dieser Passage s. auch Noonan 1973, 231-242 (geht davon aus, dass vor dem Ende des 6. Jh.s v. Chr. keinen regelmäßigen Handel zwischen Pontos und Mittelmeerraum existierte). – Getreideschiffe, die aus dem Asiatischen Bosphorus kamen, werden auch bei Isokrates (Trapez. 5) erwähnt.

923 Dazu s. Syll. I³ 212 und Demosth. Or. XX, 30-33. Leukon, der Herrscher des Bosporanischen reiches, sollte gegen 355 v. Chr. im Jahr 400 000 μέδιμνοι Weizen, also etwa 16 000 t., nach Athen geliefert haben. Zum Dekret aus Mytilene für den diesen König Leukon s. Heisser 1984, S. 131 f.

924 Herodot IV 17.

925 Ochotnikov 1979d, 55-60 (die Fundlage am Dnjestr-Unterlauf). In der Siedlung von Kozyrka 9 wurden über 150 Getreidegruben entdeckt, wobei sieben davon noch Überreste von Roggen, Weizen und andere Kulturen enthielten (Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29). Zur Fundsituation in der Siedlungen von Staraja Bogdanovka 2 und Kucurub 1, in denen 61 bzw. 141 Getreidegruben, einige davon mit Deckeln, ans Licht kamen s. Marčenko/Domanskij 1999, 37, 53, 58-59. Getreidereste, drei Sicheln und eine Terrakotta wurden in einer Grube von Petuchovka 1 gefunden (Rusjaeva 1968b, 206-212). 60 Getreidegruben wurden auch in der thrakischen Siedlung von Tariverde entdeckt (Preda 1972, 79-81). In der thrakischen Befestigung von Pivdennoe kam eine Amphora mit dem Überbleibsel vom Getreide zutage (Sal'nikov 1966, 183). Mahlstein in dem Hügelgrab 1 von Adžigol'-Solončaki (Ebert 1913, 5, Abb. 4). – Zur Frage nach den agrarischen Kulturen in Olbia und seiner Umgebung s. Rusjaeva 1983, 185-195.

ist die Erscheinung dieser Siedlungen nahe der griechischen Kolonien auch als Anlegen der Felder möglichst nahe am Absatzmarkt zu sehen. Es ist nicht unwichtig noch mal daran zu erinnern, dass die Bevölkerung aus dem Agrarterritorium von griechischen Kolonien meist unterschiedlicher Herkunft war. Sie bestand aus Thrakern, Skythen und anderer Volksgruppen aus der Waldsteppe und daher ist davon auszugehen, dass sie in erster Linie aufgrund wirtschaftlicher Vorteile angelockt wurde. Bezüglich der Skythen ist diese Situation auch dahin zu deuten, dass einige Nomaden zur Sesshaftigkeit übergegangen sind, wobei nur sehr schwer nachzuvollziehen ist, welche Faktoren diesen Prozess anregten.

Man kann ferner annehmen, dass ein Teil von Getreide aus dem Hinterland direkt in den Kolonien verbraucht wurde, wobei auch zu vermuten ist, dass sich in besseren Jahren ein großer Teil der Stadtbewohner von eigenem Grundbesitz versorgen konnte. Eine ganz andere Situation entstand bei Missernten, Einfällen auf das Agrarterritorium oder bei zunehmender Bevölkerungsanzahl, als die Stadt auf den Einkauf vom Getreide angewiesen war. In mehreren Inschriften aus Histria werden z. B. zahlreiche Geldspenden erwähnt, die zum Teil auch für den Einkauf von Getreide bestimmt wurden, und sollte für einen günstigen Preis an die Bürger der Stadt weiterverkauft werden.⁹²⁶ In besseren Zeiten, wie schon oben gezeigt wurde, war die Stadt in der Lage sogar seiner Tochterstadt Nikonia mit einer Getreidespende zu helfen. Dasselbe bezieht sich auf Olbia. In dem weit bekannten Ehrendekret für Protogenes werden einige Getreidehändler erwähnt, die billiges Getreide für Mitbürger eingekauft haben.⁹²⁷ Zwar ist in allen diesen Inschriften die Versorgung vom Getreide belegt, lässt sich jedoch nur vermuten, dass die Kolonisten wichtige Nahrungsmittel hauptsächlich aus dem Hinterland bezogen. Denn, wenn man voraussetzt, dass die nordwestpontischen Kolonien selbst landwirtschaftliche Produkte exportiert haben, so lässt sich nur schwer vorstellen, dass sich die Getreideausfuhr aus den Kolonien, sowohl *en gros* als auch *en detail*, alleine auf der eigenen Landwirtschaft stützte. In Ermangelung weiterer Quellenhinweise aus unserem Arbeitsgebiet lässt sich nur vermuten, dass die Kolonien als Sammelstellen von Getreide in Frage kommen. In möchte ich auf das Beispiel von Chersones hinweisen, wo, wie es aus der Eid der Chersonessiten hervorgeht, das Getreide aus der gesamten Umgebung gesammelt wurde.⁹²⁸ Da an den landwirtschaftliche Produkten aus dem Hinterland gleichzeitig mehrere Kolonien interessiert waren, darf man davon ausgehen, dass es zwischen ihnen zu einem Konkurrenzkampf kam. Vinogradov ist z. B. der Einsicht, dass der Krieg zwischen Kallatis und Byzanz um den Hafen von Tomis auf das Interesse an aus Thrakien über diesen Hafen kommenden Getreide zurückzuführen ist.⁹²⁹

Auf den Getreidehandel als wichtiger Aspekt des kolonialen Wirtschaftslebens weisen die Weizenähren und Gerstenkorn auf Münzen von Kallatis, Olbia, Tyras und Tomis hin, die nicht nur Fruchtbarkeit symbolisieren, sondern auch den Anbau und Verkauf von Getreide dokumentieren.⁹³⁰ Interessant ist dabei, dass solche Darstellungen auch auf einigen olbischen Münzen auftauchen, die für die skythischen Könige in Olbia geprägt wurden und dadurch vermutlich mit der Teilnahme der skythischen Oberschicht an Anbau und Vertrieb der Getreide in Zusammenhang stehen. Da uns weitere Zeugnisse fehlen, sollte sich allerdings hüten, diese Darstellungen bildlich-wörtlich zu interpretieren. Ferner ist auf *sitophilakes* und Kollegien von *Sitonen* aufmerksam zu machen, die unter den Beamten der

926 Pippidi 1983a, Nr. 1, 19, 22, und 54 (1. Jh. v. Chr.).

927 IOSPE I2 Nr. 32.

928 Saprykin 1986, 94. Dazu s. Strabon VII, 307 (das Hinterland der taurischen Chersones bis Theodosia ist eine Kornkammer). – S. auch die Zisternen aus dem Hafen von Kavarna (Bulgarien), in denen das Getreide aus dem thrakischen Hinterland gesammelt und aufbewahrt wurden (Bozkova 1995, 227).

929 Ju.G. Vinogradov 1997a, 42. Dazu s. auch Ju.G. Vinogradov 1997a, 25 f., wo er davon ausgeht, dass auch der Krieg zwischen Herakleia und Bosporos die Konkurrenz im Getreidehandel als Ursache hatte.

930 Buračkov 1884, 54-57, 53-54, Taf. IV; Regling 1910, Taf. VIII/4, IX/21, 23 und 25, IX/ 13-14; Zograf 1951, Taf. XXXI, 4, XXXII 2, 3; Karyškovskij 1988a, 54, 58, 66, 89 und Abb. 7/9; C. Preda 1998, 82.

nordwestpontischen Kolonien mehrfach belegt werden.⁹³¹ Wie sonst woanders hatten sie vor allem in den Krisenzeiten die Aufgabe, den Handel mit Getreide zu überwachen und nach den Händlern zu suchen, die Getreide am preiswertesten verkauften.

Fassen wir die uns zur Verfügung stehenden Informationen zusammen, so ist festzuhalten, dass sich der Umfang des Getreidehandels aufgrund der mangelhaften Quellenlage nur in ganz großen Zügen schätzen lässt. Uns fehlen völlig die Angaben über die Getreidepreise. Dass es aber billigeres und teureres Getreide gab, kann einigen Inschriften aus Histria und Olbia entnommen werden. Es ist anzunehmen, dass die Preisschwankungen von unterschiedlichen lokalen und außerpontischen Faktoren bestimmt wurden. Neben den Missernten, politischen Ereignissen in den Kolonisationsgebieten sind auch die schwankenden Preise auf den mediterranen Getreidemärkten zu berücksichtigen. Auf dieser Grundlage nimmt man z. B. an, dass gegen Ende des 3. Jh.s v. Chr. die Getreideausfuhr aus dem Pontos deutlich abnimmt, indem die Ursachen sowohl in der großen Konkurrenz des ägyptischen Weizens als auch in der verstärkten Wanderung der sarmatischen Stämme nach dem Westen zu suchen sind. Nur ganz allgemein ist auch die Organisation des Getreidehandels nachzuvollziehen. Wie die Funde aus dem versunkenen Schiff von Kyrene zeigen, dass man zum Transport das Getreide in Säcken verpackte, die sich archäologisch nicht mehr nachweisen lassen. Die Transportamphoren, in denen die Reste von verschiedenen Getreidesorten entdeckt wurden, legen die Vermutung nahe, dass auch diese Behältnisse zum Transport verwendet werden konnten. Aufgrund der zahlreichen Getreidegruben, lässt sich vorstellen, dass das Getreide für eine Zeit aufbewahrt wurde. Es ist jedoch auch nicht auszuschließen, dass es sich dabei um nötige Vorräte der ländlichen Bevölkerung handelt. Man kann ferner davon ausgehen, dass die lokale Aristokratie einen wichtigen Anteil an der Organisation der Anbau und Sammlung von Getreide hatte. Diese konnten sowohl an die privaten Getreidehändler als auch direkt an die kolonialen Beamte verkauft werden, die zuständig für die Getreideversorgung der griechischen Städte waren.

2.1.2. Fisch

Ausgehend von einer sehr reichen Meeresfauna im Pontos – zwar waren hier bereits im Altertum etwa 25 Fischarten bekannt,⁹³² sind jedoch in Wirklichkeit allein im Schwarzen Meer mindestens 180 zu finden⁹³³ – lässt sich annehmen, dass Fisch nicht nur als Nahrungsversorgung, sondern auch als Handelsware eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben dieses Gebietes gespielt haben mag.

Einiger schriftlichen Quellen ist deutlich zu entnehmen, dass Fischerei eine sehr wichtige Einkommensquelle zumindest für griechische Kolonien darstellte. So werden in der bereits erwähnten *Horotesia von Laberius Maximus* nicht nur die uralten Grenzen der

931 Olbia (Ju.G. Vinogradov 1981b, 31); Histria (Pippidi 1983a, Nr. 1; Ștefan 1974, 648–663); Kallatis (Avram 1995a, 23 [Dekret des 1. Jh.s. v. Chr.]).

932 Darunter werden Wels, Hecht, Stör, Hausen, Delphin, etc., erwähnt (Rostovtzeff 1922, 62–63; Marti 1941; Lebedev/Lapin 1954, 197–214; Roebuck 1959, 127; Suško 1966, 139; Sinicyn 1966, 52; Mil'kov/Gvozdeckij 1976, 262; Goncharov/Fomin 1975, 1098; Priroda USSR 1987, 21–22, Taf. 2; Kišljarijuk 1997, 170–173). – Über Fischen und Fischfang im Pontos s. Herodot IV 53; Strabon VII 3, 18; Athen. III 119a; Ailian, Nat. an VII 24; IX 59; X 6; XIV 23, 26; XV 8; XVII 10; Aristotel, HA 525b, 5; 527b, 13; 543, 2; 567b, 15; 598b; 600a, 3; 603a, 25; 606a, 10; Arist. Meteor. I 12, 348b, 35; Strabon VII 3, 18; VII 6, 2; XI 2, 4; XII 3, 19; XII 6, 2; Xenocr. 66; Plin., HN IX 50, 52, 57, 98; XXXII 146, 152; Oppian Hal. IV 506; Theophr. 171, 8; Plut., Mor. 918d; 949d; Athen. 27e, 329a; Ovid. Hal. 94, 102, 104, 110–113, 126; Oppian Hal. I 610, etc.

933 Was die Fauna des Schwarzen Meeres betrifft, so muss betont werden, dass sie viel ärmer als jene des Mittelmeers ist. Neuen Forschungen nach leben jetzt im Schwarzen Meer nur etwa 2000 Arten, darunter 160 Fischarten. Diese Tatsache ist durch den höheren Anteil an schwefeligem Wasserstoff zu erklären, in dem nichts außer sog. Bakterien *Microspira* überleben können (Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija 29, 1978, 276–283; Danoff 1962, 932; Mil'kov/Gvozdeckij 1976, 262).

Histrianer, sondern auch ihre alte Rechte bestätigt, Fischfang in Donau und Halmyrissee zu betreiben.⁹³⁴ Noch etwas früher wurde dieses Problem von drei Gesandten aus Histria geregelt, die an den thrakischen König Zalmodegikos geschickt wurden.⁹³⁵

Es ist hier zu bemerken, dass einige Wohnplätze an der Schwarzmeerküste, die in die Einflussphäre von Histria eintraten, wurden als Fischfangstationen betrachtet.⁹³⁶ Nicht minder wichtig war dieser wirtschaftliche Aspekt für Olbia, wo man zahlreiche Netzsenker, Flechtnadeln für Fangnetze und Wannen zum Einsalzen von Fischen fand. Die große Bedeutung der Fischerei in Olbia lässt sich auch in dem Dekret für Protogenes belegen, in dem der städtische Fischmarkt erwähnt wird. Diese Fundsituation findet eine weitere Bestätigung bei Herodot. Er weist darauf hin, dass man in dem Borysthenes, der die besten und zahlreichsten Fische hat, die riesigen grätenlosen Antakaïen zu fangen sind, die eingesalzen werden.⁹³⁷ Es sei hier erwähnt, dass man in der Siedlung von Didova Chata 1 eine Einrichtung entdeckt hat, die mit der Verarbeitung des Fisches in Zusammenhang gebracht wurde.⁹³⁸ Auch an anderen nahegelegenen Fundstellen – Viktorovka, Malaja Černomorka 2, Popova Balka, Limany 1-3 – kamen zahlreiche Fischfangutensilien zutage, indem die Wohnplätze von Mys 2, Andreevo-Zorino und Novaja Bogdanovka 6 als temporäre Fischerstationen betrachtet werden.⁹³⁹ Auch die Erscheinung der Delphindarstellungen auf einigen Münzen von Histria und Olbia konnte für einen Bedeutungszuwachs der lokalen Fischerei und auch für die Beteiligung dieser Kolonien am Fang der Thunfische und Delphine sprechen. Folgt man der Ansicht von Sal'nikov, so könnte darauf bereits die Emittierung der vormonetären Delphinchen hinweisen.⁹⁴⁰ Eine Entfaltung der Fischerei lässt sich auch für die Kolonien Tyras und Nikonia vermuten. Bezüglich des Flusses weist z. B. Ps. Skymnos zu berichten, dass er den Händlern viel Fisch bringt,⁹⁴¹ was auch die Vermarktung dieses Produktes erneut belegt.

Die vorhandenen Quellen lassen allgemein den Schluss zu, dass aus Pontos Fisch und Fischprodukte ausgeführt wurden.⁹⁴² Obwohl sich die früheste Nachricht über die Ausfuhr vom pontischen Fisch nach Athen nur auf das ausgehende 5. Jh. v. Chr. bezieht,⁹⁴³ ist nicht auszuschließen, dass die Importe dieses Nahrungsmittels noch früher erfolgten. Es ist gut vorstellbar, dass an diesem Handel auch die nordwestpontischen Kolonien beteiligt waren, denn z. B. bei Athenaios ist zu lesen, dass der an der Donau-Mündung gefangene Fisch sich durch eine besondere Qualität auszeichnete.⁹⁴⁴ Verglichen mit Getreide, das größtenteils aus dem Hinterland bezogen wurde, ist für den Fischhandel nicht ganz klar, inwieweit Thraker und Skythen an dem lokalen Fischfang beteiligt waren. Die Frage ist ganz interessant auch dadurch, dass diese Tätigkeit bei den Griechen ebenso wie der Handel nicht ganz angesehen war. In Bezug darauf hat man z. B. darauf hingewiesen, dass in der bekannten Befestigung von Kamenskoe keine Fischknochen gefunden wurden. Auch die ausgegrabenen Siedlungen

934 ISM, Nr. 66-67. Nr. 66: Z. 62. Zur Bedeutung der Fischerei in Histria s. Pippidi 1965, 324-329; ders. 1983a, nr. 68 mit der Literatur zu dieser Frage; P. Alexandrescu 1990b, 48.

935 Pippidi 1983a, Nr. 8 (dazu der Kommentar auf S. 72)

936 Pârvan 1923b, 4, Anm. 5 (eine Fischfangstation war vermutlich die Siedlung von Popina, an der Halmyrissee). In der Siedlung von Histria-Pod wurden mehrere Netzbeschwerer gefunden (Zimmerman/Avram 1987, 22-23, Abb. 20).

937 Herodot IV 53, 3. Es ist nicht ganz klar, welche Fischart hier Herodot meint, daher ist davon auszugehen, dass es sich entweder um Stör oder um Fisch Hausen (Beluga) handelt, die sehr groß sein können.

938 Stitel'man 1956, 268.

939 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 59-60.

940 Sal'nikov 1960b, 44-58.

941 Ps. Skymnos 798-803.

942 Zum Fischfang im Pontos-Raum s. Danoff 1962, 956 ff. – Über den Fischfang an der Pontos-Südküste s. Strabon XII 3, 11; dazu Mehl 1987, 126 f.

943 Diogen Laertii, De cl. philos. vit. VI, 1. Zum Ausfuhr vom pontischen Fisch s. Polyb. IV 38, 1-10;

944 Athenaios III, 119.

Skythiens und der Waldsteppe geben so gut wie keine Hinweise auf den Fischfang. Dabei fällt besonders die Tatsache ins Auge, dass Fisch bei den Skythen eine sehr wichtige Rolle im Tierstil spielte. Aufgrund dessen darf man vermuten, dass aus dem skythischen Hinterland keine Lieferungen von Fischprodukten in die Kolonien erfolgten. Ganz im Gegenteil konnte dieses Nahrungsmittel als Delikatesse in frischem, geräuchertem oder gesalzenem Zustand im Hinterland Zuspruch gefunden haben. Wenn wir die Bevölkerung der Siedlungen im Territorium der griechischen Kolonien, die nicht nur alleine aus Griechen bestand, in Betracht ziehen, so lässt sich festhalten, dass hier wohnende Thraker und Skythen ihren Anteil am kolonialen Fischfang sicherten. Mehr noch dazu scheinen die Hinweise auf die von der einheimischen Bevölkerung praktizierten Fischfangmethoden darauf hinzuweisen, dass die Griechen sogar einiges von diesem Vorgehen übernommen haben.⁹⁴⁵ Man kann ferner vermuten, dass der gefangene Fisch in den Städten vermarktet, verarbeitet und, wie uns Demosthenes berichtet, in Transportamphoren nach Griechenland exportiert wurde.⁹⁴⁶

2.1.3. Varia

Von Bedeutung für den Handel waren auch andere Produkte der lokalen Tier- und Pflanzenwelt dieser Gegend. Was die Fauna anbelangt, wurde archäologisch festgestellt, dass sie mannigfaltiger war, als die 40 Arten, die in der antiken Überlieferung erwähnt werden.⁹⁴⁷ Unter den faunistischen Resten wurden Knochen mehrerer Arten von Haus- und Wildtieren gefunden,⁹⁴⁸ die ein wichtiger Bereich des griechischen Handels darstellten. Darunter sind vor allem Vieh, die sowohl von den Thrakern als auch Skythen gezüchtet wurden,⁹⁴⁹ und auch bei Polybios unter den pontischen Gütern erwähnt werden. In Bezug darauf von ganz besonderem Interesse ist eine Inschrift aus Olbia, in der das Kollegium von Sieben über einen Kauf von Vieh entscheidet.⁹⁵⁰ Besonders beachtenswert ist auch, dass hier auch die Preise erwähnt werden: für einen Stier 1200, für eine Schafe oder Ziege 300 und für ein Fell 60 Kupfermünzen. Davon abgesehen ist jedoch ungewiss, wie umfangreich der Export des von

945 Dazu s. Danoff 1962, 961, 962, 965, 968, 970, 982, 983.

946 Demosth. Gegen Lakritos, 35.

947 Zu den Vögeln s. Strabon VII 4, 8; Plin. NH X, 60-78; XXV 5; XXIX 32, 104; Dion de Av. I 3; Gell. NA XVII 16; Arist. NA X 32, 619b, 13; Ailian NA VI 24; Athen. IX 387c; Aristoph. Nub. 109; Schol. Plin. NH X 132; Colum. RR VII 8, 10; Petron. 93, 2; 119, 36; Plut. Soll. 10 967b,c; Solin 10-13, 16; 19; - Zu den Insekten s. Arist. NA, 490a, 34; 552, 18-23; Ailian NA, II, 29, 53; V 43; Plin. NH XI 120, 279; Theophr. Met. 29; Cic. Tusc. I 94; Athen. VIII 353; Herodot V 10; - Zu den Tieren vgl. Herodot II 4; IV 22, 28-29, 52, 63, 65, 109-110, 134, 136; Plin. NH VII 39; VIII 38, 156; XI 90, 190, 259; XXXII 143; XXIII 133; Hippocr. De morb. IV 20, 24-26; Arist. HA III, 522b, 15; VII 576a, 21; VIII 605a, 21; VIII 606a, 20; X 631a, 1; Aristotel, De gen. anim. V 3, 783, 24; Caryst. 54; Strabon III 4, 15; VII 3, 18; VII 4, 8; Arrian Cyneg. 232; Dioscorid. Mat. med. II 75; Ailian NA II 16, 42; VI 10, 65; VII 24; X 40; XI 27, 29; XIV 26; XVII 17; Tzetz. Chil. X 329, 380; IX 842; Front. Stratag. II 4, 20; Seneca E, 90; Ps. Aristotel, De mirab. ausc. 30; Antig. Caryst. 27; Theophr. 172; Solin XIX 9-17; Ps. Aristotel §30.

948 Darunter sind von Wildtieren Hirsch, Wisent, Ur, Reh, wildes Pferd, Eber, Ziesel, Seehund, Wolf, Fuchs, Hase, Biber, Esel, Gazelle, Trappe, Schwan, Ente, Reiher, etc., von Haustieren Rind, Schaf, Ziege, Pferd, Schwein, verschiedene Vögel, etc.; von Insekten werden Bienen erwähnt (vgl. Voinstven'skij 1958; Calkin 1960; Liberov 1960; Bibikova 1963; Bolomey 1965; Suško 1966, 142-149; Vasilescu-Ureche/Haimovici 1976, 29-36; Žuravlev 1981, 130-136; Haimovici 1984, 153-156; Udrescu 1985, 129-132; Haimovici 1986, 134-139; ders. 1987a, 144-153; Susi 1989, 265-266; Udrescu 1989, 197-202; Žuravlev/Markova/Syčeva 1990, 98-113, Taf. 1-6; Susi 1992, 169-178; E. Sekerskaja 1991, 67-69; Haimovici 1993, 169-178; ders. 1995, 237-342; Tarcan 1995, 243-248; E. Sekerskaja 1997, 60-64; Žuravlev 1997, 132-135).

949 Pferde, deren Zucht mit dem thrakischen Rittersystem zusammenhängt und Rinder aus Thrakien bei Herodot VII, 126; dazu s. Wiesner 1963, 29 f. - Bei den Skythen war Schaf sehr weit verbreitet; vor allem in Bestattungen kommen sehr viele Knochen dieser Tiere zutage, die mit der Opfernahrung in Zusammenhang zu bringen ist. - Zum Züchten von Vieh bei den Thrakern s. Columella VII, 2; Dio Cass. LI 26, 3; Ovid. Ex. P. III 8, 8; dazu Pârvan 1926, 139, 736.

950 IOSPE I² 76.

den antiken Autoren erwähnten Viehs bei den Barbaren war. Es kann sich vielleicht nur um Erwähnungen ethnographischen Charakters handeln, so dass diese Tiere zum größten Teil für internen Konsum gezüchtet wurden. Die wichtigsten Ausgangsprodukte waren Felle, die Strabon zu den wichtigsten Handelswaren der Nomaden zählt.⁹⁵¹ Ferner erwähnt Thukydides Webwaren, die aus Thrakien exportiert wurden.⁹⁵² Die zahlreichen Spinnwirtel aus Ton und Blei bezeugen hinreichend deutlich die Weben bei den Thrakern.

Auch der pontische Wachs und vor allem Honig, der von außergewöhnlicher Qualität gewesen sein soll und vielmehr als Luxuskonsumartikel in Frage kommt, nennt Polybios unter den Handelswaren des griechisch-barbarischen Handels.⁹⁵³ Voraussetzung für einen solchen Export waren Handelsbeziehungen zwischen den städtischen Kaufleuten und den lokalen Stämmen im Hinterland, die das Aufstellen der Bienenstöcke und das Einsammeln des Honigs besorgten. Es ist anzunehmen, dass sich dieses Produkt vor allem auf die sesshaften Völker, nämlich Thraker, bezieht, als auf die nomadischen Skythen. Abgesehen von einer Information von Strabon, der die Erzeugung des Honigs bei den mysischen Thrakern erwähnt,⁹⁵⁴ verdient besonderes Interesse eine Stelle von Herodot, laut der die Thraker behaupten, dass jenseits des Istros Bienen hausten, die niemanden weiter vordringen ließen. Allerdings kommt ihm diese Behauptung nicht sehr wahrscheinlich vor, denn die Bienen können die Kälte nicht vertragen.⁹⁵⁵

2.2. Sklaven

Wie uns Polybios berichtet, gehörten die pontischen Gebiete zu einer der wichtigsten Quellen, die eine große Menge von Sklaven bester Qualität zur Befriedigung anspruchsvoller Bedürfnisse lieferten. So stammen z. B. die meisten Sklaven aus Athen aus Karien und Thrakien aber auch aus Skythien kamen.⁹⁵⁶ Sklaven mit skythischen und thrakischen Namen tauchen in Athen bereits seit dem 6. Jh. v. Chr. auf. Sogar der Salmoxis, der berühmte Priester der Thraker, von dem Herodot uns berichtet,⁹⁵⁷ wurde angeblich als Sklave nach Samos verkauft und sogar dem Pythagoras gedient haben soll.

Eine Fülle von Informationen aus unserem Arbeitsgebiet geben uns Auskünfte über die Art und Weise, auf welche die Griechen und Barbaren in Sklaverei gerieten.⁹⁵⁸ In erster Linie handelt es sich um Gefangene aus Stammeskriegen, die während denen der Sklavenhandel ungeheuer Dimensionen annahm.⁹⁵⁹ So ist Philipp. II 339 v. Chr. in die von Atheas eroberte Dobrudscha vorgedrungen und hat dort angeblich viel Vieh sowie 20 000 Kinder und Frauen erbeutet. Mehreren Inschriften aus Histria und Kallatis ist deutlich zu

951 Strabon XI, 2, 3. Vgl. dazu Strabon IV, 199, wo er Häute als britanische Ware erwähnt in Galien erwähnt. – Thrakien als „Mutter der Schaff“ bei Homer (Il. XI 222). – Unter den Fellen, die aus dem Hinterland ausgeführt wurden, gab es auch einige aus dem Norden, wo die Stämme der Thyssageten und der Iyrken jagten. Zum Pelzhandel s. B. Schier, Wege und Formen des ältesten Pelzhandels in Europa (Frankfurt 1951) [non vidi] apud. Timpe 1985, 188. – Demosthenes (Gegen Lakritos, 35) erwähnt auf einem griechischen Schiff, dass nach Griechenland fuhr Ziegenfelle.

952 Thukyd. II 97, 3.

953 Zum Export von Honig aus Kolchis s. Lordkipanidze 1996, 4. Dazu s. auch Strabon XII 3, 18 über giftiger Honig aus Kaukasus.

954 Strabon VII 3, 3.

955 Herodot V, 10.

956 IG I³ 421-430. Arist. Lisistrata, 184. Dazu s. Brašinskij 1963c, 30.

957 Herodot IV, 95.

958 Aus der reichen Literatur zur Frage nach der Sklaverei im Pontos-Raum s. Pärvan 1926, 209; Blavatskij 1954a, 31-56. Velkov 1967; Nejhardt 1968; Hind 1970, 7-17; Zlatkovskaja 1971a; Pippidi 1973a, 63-82; Danov 1984, 259; Hind 1985, 89-104; Avram 1989b, 89; zuletzt Rusjaeva 1999, 92. – Vgl. auch Volkmann 1990.

959 Für den Bereich der Skythen s. Herodot IV 62, 72. Vgl. Boardman 1981b, 350, Abb. 20 (versklavte Kriegsgefangene im Adriagebiet).

entnehmen, dass auch die griechisch-barbarische Konflikte zur Versklavung der Kolonisten führte.⁹⁶⁰ Darüber hinaus teilt uns Herodot mit,⁹⁶¹ dass die Thraker ihre Kinder in die Fremde verkaufen. Nicht selten tauschen sie die Sklaven gegen notwendigen Waren wie etwa Salz ein.⁹⁶²

Die uns vorliegenden Informationen lassen vermuten, dass aus unserem Arbeitsgebiet bereits im 6. Jh. v. Chr. ein Sklavenhandel bestand. Aus einem in Phanagoreia gefundenen Bleibrief erfahren wir, dass die hier ein Sklave aus Borysthenes verkauft wurde.⁹⁶³ Das zeitgleiche Auftauchen von thrakischen und skythischen Sklaven in Athen lässt vermuten, dass zu dieser Zeit die pontischen Sklaven zur Palette der griechisch-barbarischen Handels gehörten. Die auf Rhodos und in Smyrna gefundenen Grabinschriften enthalten die Namen von zwei Frauen die aus Kallatis stammten.⁹⁶⁴ Die Tatsache, dass die sie keine Patronymikons tragen, lässt vermuten, dass sie als Sklaven hierher gelangten. Aus einem Zeugnis aus Mesembria sind auf der Insel Rheneia zwei Sklaven mit dem Ethnikon *Histrinos* erwähnt, von denen einer den thrakischen Bithys trägt.⁹⁶⁵

2.3. Bodenschätze

Unter den lokalen Ressourcen, die überall in den Gebieten der Kolonisation das Interesse der Kolonisten anregten, waren Metallen. Einen früheren Abbau schließt man wohl für die hematit- und magnetitartigen Vorkommen, die insbesondere am unteren Bug vorhanden sind, nicht aus.⁹⁶⁶ Eisenressourcen waren auch in der Dobrudschas, in der Nähe der Küste, beim Zmeika-See und Telița vorhanden. Auf den Abbau dieser Vorkommen weisen die Eisenschlacke hin, die in den Schichten des 4. Jh.s v. Chr. aus Histria gefunden wurden.⁹⁶⁷ Andere Metallressourcen sind im weiten Hinterland festzustellen. Die Spektralanalysen der in den Werkstätten von Jagorlyck gefundenen Metallen ergaben, dass außer Mineralressourcen aus Kleinasien und Griechenland auch solche von Krivoj Rog und aus dem Karpatenbecken importiert worden waren. Der Abbau der Ressourcen von Krivoj Rog wurde durch den ins 13. Jh. v. Chr. datierten Hort von Novoselovka (Gebiet Dnepropjetrovsk) nachgewiesen, in dem mehrere Halbfabrikate und Gussabdrucke gefunden wurden. Auch die Verwendung des Erzes von Donbas ist nicht auszuschließen.⁹⁶⁸

Zu den wichtigen Ressourcen des Arbeitsgebietes gehörte auch Salz,⁹⁶⁹ dessen Vorkommen in der Nähe von Olbia bereits in den literarischen Quellen erwähnt wird.⁹⁷⁰ Dabei geht es vor allem um Salzsedimente, die an den Küstenseen lagen. Die Methoden, solches Salz zu gewinnen, waren am unteren Dnjestr noch im 19. Jahrhundert bekannt. Für die Salzgewinnung im Altertum im Norden von Histria spricht der Name der See Halmyris. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses Produkt von den pontischen Kolonien zur Konservierung ihrer Fischfänge benötigt wurde.

960 Pippidi 1983a, Nr. 4, 8, 16, 24, 54; Avram/Bărbulescu 1992, 174 ff.; Avram 1994b, 322-323.

961 Herodot V, 6, 1.

962 Polux VII 14.

963 Rusjaeva 1999, 92.

964 Smyrna (CIG 3317; Doruțiu-Boilă 1988, 246); Rhodos (Archaiologikon Deltion 18, 1963, 20, nr. 33; Doruțiu-Boilă 1988, 246)

965 Pippidi, 1988, 34.

966 Ostroverchov 1979, 115-126; Agbunov 1985, 116-117. – Zu der geringen Zahl der Ressourcen in Skythien s. Herodot I 215.

967 Olteanu 1973-1975, 21-26.

968 Onajko 1966, 9; Černych 1970, 292-293; Ol'govskij 1981, 37-41; Ostroverchov 1979, 115-126; ders. 1981, 107-114; ders. 1981a, 26-37; Šarafutdinova 1985, 63-74.

969 Zum Salzabbau im Arbeitsgebiet s. Minns 1913, 7; Burkser 1928, 55-66, 71 apud Ochotnikov 1990a, 47, 49; Wasowicz 1966, 244-245; Danoff 1962, 1009.

970 Herodot IV, 53; Dion Chr. XXXVI, 437 und Plin. NH, XXXI, 39.

Bei der Glasherstellung wurde Quarzsand verwendet, der im Bug-Dnjepr-Gebiet gewonnen wurde.⁹⁷¹ Zu erwähnen sich auch verschiedenartige Steinvorkommen aus unserem Arbeitsgebiet, die von den Kolonien abgebaut wurden. Den rumänischen Forschungen zufolge haben die Kolonisten von Histria Stein von verschiedenen Orten aus der Dobrudscha verwendet.⁹⁷² Kalk und Ton gab es sowohl in der Nähe aller griechischen Kolonien, als auch wie z. B. bei Kamenka weiter im Hinterland.⁹⁷³ Auch seltene Ressourcen von Arsenik⁹⁷⁴ und verschieden Edelsteine⁹⁷⁵ lassen sich im Arbeitsgebiet nachweisen. Wichtig für unsere Fragestellung sind auch die Auskünfte über die Bewaldung dieses Gebietes,⁹⁷⁶ die, wie uns Arrian mitteilt, von den schiffbrüchigen Griechen zur Herstellung neuer Schiffe verwendet wurde.⁹⁷⁷ Holz spielte auch eine sehr wichtige Rolle für die Entwicklung der Metallurgie und des Schiffbaus in den griechischen Städten.⁹⁷⁸ Daher scheint es kein Zufall gewesen zu sein, dass die Werkstatt von Jagorlyck in den von Herodot erwähnten Wäldern der Hylaia plziert wurden.⁹⁷⁹ Wie Pollenanalysen zeigen, bestanden die Wälder zur Zeit der griechischen Kolonisation aus verschiedenartigen Pflanzen, darunter insbesondere Nadel- und Laubbäumen.⁹⁸⁰

Dieser Übersicht über die lokalen Ressourcen ist zu entnehmen, dass man diese Güter des Handels nur schwer abschätzen kann. Grundsätzlich läuft der wirtschaftliche Austausch im Arbeitsgebiet auch wie in anderen auf die Erschließung der Güter des näheren und weiteren Hinterlandes. Andere Produkte, die vor Ort fehlten, werden dagegen aus den weitliegenden Gebieten importiert.

-
- 971 Ostroverchov 1981b, 214-228; ders. 1985, 61-62; ders. 1992, 26-27; Ostroverchov/Ochotnikov 1985, 27-33.
- 972 Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 327-336. – Zur Verwendung von Stein in anderen nordwestpontischen Kolonien s. Karasev 1959, 132; Petrun' 1964, 296.
- 973 Petrun' 1966, 131-141; Kocybala 1978, 56.
- 974 Arsenik wird von Vitruvius (VII, 5; XII, 2) am unteren Hypanis erwähnt.
- 975 Zur Gewinnung von Saphiren und Smaragden im nordpontischen Gebiet s. Plin. NH XXXVII, 11, 16, 17, 33, 38, 46, 66; Dioscur., Mat. med., V, 156; Theophr., De lapid., 399; Martial. VI, 28; Ps. Plut. De fluv., 14, 3, 36; Solin 15.
- 976 Zur Bewaldung im nordwestpontischen Gebiet sind die Angaben über die Wälder der Hylaia zu erwähnen (Herodot IV, 18-19; Plin. NH IV, 83; IOSPE I2, 34; Solokol'skij 1971, 15 [bespricht die Frage nach der Lokalisierung von Hylaia]). – Über anderen Wälder Skythiens s. Curt. Ruf. VII, 7, 1; Vergil. Geograf. II, 440; Horat. Od. I, 14, 11. Über Kiefernwälder an der Donaumündung bei Apoll. Rhod. 4, 309-312; Ps. Skymn. 785-796; über Bewaldung an der Dnjestrmündung bei Zosim I, 42, 1, der über den Bau der Sechstausend Schiffen von Barbaren spricht (vgl. Ochotnikov 1990a, 47).
- 977 Arrian PPE 6.
- 978 Über die Rolle des Holzes in den griechischen Kolonien s. Ljustgavs 1948; Lapin 1966, 54; Sallares 1995, 80-103.
- 979 Herodot IV, 18-19. Dazu s. Ostroverchov 1981, 102; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 172.
- 980 Darunter werden Eiche, Ulme, Erle, Birke, Weißbuche, Ahorn, Nussbaum, Linde, Weide, Pappel, etc. erwähnt. Einige dieser Bäume, die auch antike Autoren nennen (Ps. Skymn. 785-796; Herodot IV 17-19, 23, 52 und 61; Theophr., Hist. plant. IV 5, 1; IV 14, 13; VII 13; VIII 4, 5; Arist., Probl. 14, 2; Plin. NH IX, 2; XVIII 66 und 100; Strabon II 1, 16; VII 3, 18; Ailian NH III 39; Athen. II 64d), sind noch heutzutage in der Gegend der nordwestpontischen Mündungsseen zu finden (Flora republicii populare Române 1952-1955; Dovatur/Kallistov/Sišova 1982, 232-233, Anm. 209); andere dagegen nur weitab im Hinterland (Bibikova 1963, 130-131). – Zu anderen Arten der Flora s. Săuciu-Săveanu 1925; Blavatskij 1953; ders. 1961, 29-43; Sinicyn 1966, 48, 52; Januševič 1976; Cărciumaru 1977, 353-364; ders. 1983, 126-134; ders. 1984, 171-176; ders. 1985, 182-188; Comşa 1982, 57-80; Šramko/Januševič 1985, 47-63; Cărciumaru 1986, 129-133; ders. 1987, 171-176; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 154-160; Šramko 1985, 47-64; Januševič 1986; Paškevič 1990, 116-119; Bozhilova/Filipova/Marinova 1991, 39-50; Sjabryj/Arap 1991, 76-77.

B. Handelsrouten und Transport

Vom Hersteller bis zum Endabnehmer hatten die Handelswaren in beiden Richtungen einen langen und vielfältigen Weg zurückzulegen. Die Präsenz der Importwaren aus zahlreichen Produktionszentren und geographischen Gebieten in unserem Untersuchungsraum setzt die Verwendung eines verzweigten Verkehrsnetzes voraus, das nachstehend in seiner Einheit erörtert werden soll. Wie im folgenden zu sehen sein wird, kann seine handelswirtschaftliche Zweckmäßigkeit anhand verschiedener Quellengattungen hinreichend nachgewiesen werden. Zuerst werden die literarischen Belege in Anspruch genommen, die sich auf die Verwendbarkeit der Handelsstraßen beziehen und im folgenden durch archäologische und numismatische Materialien zu ergänzen sind. Bezüglich der beiden letzt genannten Fundgruppen muss vorweggenommen gesagt werden, dass bei deren Besprechung bereits einige Verbreitungsrichtungen berührt wurden, die größtenteils mit antiken Handelsstrassen zusammenfallen.

1.1. Seestrassen

Dass das allseitige Meer den Griechen die einzig wirkliche Mobilität verschaffen konnte, sich nach allen Richtungen fortzubewegen, erkannten sie schon früh. Diese klare Gewissheit für sie hat bereits Thukydides erfasst:⁹⁸¹ gleich nach der Angabe über vier benötigte Tage und Nächte für die Bewältigung der Seestrecke von der Stadt Abdera bis zur Istrosmündung mit einem Handelsschiff zögert er nicht zu vermerken, dass ein rüstiger Mann elf Tage zu Land für die gleiche Strecke braucht. Es ist kaum zu übersehen, dass mit dieser Gegenüberstellung von Schiffsgeschwindigkeit und Fußmarsch die Überlegenheit der Seefahrt im Vergleich mit der Fortbewegung zu Land deutlich gemacht wird. Wenn man sich die Herkunft der in unserem Arbeitsgebiet gefundenen Handelsware anschaut, so lässt sich die Bedeutung der Handelsverbindungen übers Meer noch mehr hervorheben. Denn die überwiegende Mehrzahl der Produktionsorte, deren Erzeugnisse hier archäologisch, numismatisch oder schriftlich belegt sind, stammen aus der Ägäis und dem Mittelmeerraum. Obwohl die Ferne zu unserem Absatzmarkt auf den ersten Blick nicht so beeindruckend wirkt, gilt dasselbe auch für die drei wichtigsten Produktionszentren aus dem Pontos-Raum, nämlich Sinope, Herakleia und Chersonesos, deren Handelswaren über Seerouten hierher gelangten. Im Anschluss an diese einführende Überlegungen sollen nachstehend die literarischen und archäologischen Zeugnisse erörtert werden, die die Benutzung der Seerouten in unserem Arbeitsgebiet belegen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass am Anfang die Seefahrt gleichbedeutend mit der Küstenschiffahrt war. Vor allem angesichts der technischen Ausrüstung der damaligen Schiffe waren direkte Fahrten von einem zu einem anderen Ort über weite Entfernung ohne Zwischenstop kaum durchführbar. Die Dauer einer Reise hing sehr viel von Wasser- und Lebensmittelvorräten an Bord ab, daher sollten bei der Umschiffung eines Küstengebietes – seien es ein Meeresbecken, eine Insel oder Halbinsel – je nach der Länge der Fahrtstrecke verschiedene Anlegepunkten zum Nachschub eingefahren werden.⁹⁸² Zum einen konnte es sich bei dem wiederholten Benutzen der einen oder anderen Seeroute um richtige Häfen handeln, die sich zu einer funktionierenden Infrastruktur für die Küstenschiffahrt entwickelt haben. Wenn es um Handelsfahrten ging, konnten hier nicht nur die für die weitere Reise notwendigen Produkte und Wasser geholt, sondern auch die mitgebrachten Güter mit der dortigen Bevölkerung ausgetauscht werden. Da die meisten Schiffe nur einen geringen

981 Thuk. II 97, 1. Vgl. Gisinger, RE 19 (1937) s. v. Periplous Nr. 2; Danov 1976, 143; Werner 1990, 57, Anm. 30.

982 Zur Frage nach der für die damalige Küstenschiffahrt notwendigen Trinkwasserstationen s. Herodot VII 193; VIII 22.

Tiefgang hatten, ist jedoch zu bedenken, dass auch ein flacher Strand als Ankerplatz für die Schiffe ausreichte. Was die Küstenschifffahrt im Pontos-Raum anbelangt, die sich aufgrund literarischer und archäologischer Quellen bereits vor der festen Niederlassung der griechischen Kolonisten erschließen lässt – in Bezug darauf berichtet Strabon, dass man sich am Anfang nicht traute, den Pontos zu überqueren, sondern nur entlang seinen Küsten fuhr⁹⁸³ – so wäre natürlich denkbar, dass sie sich kaum in einer anderen Weise vollzog als im Mittelmeerraum oder Ägäis. Wenn wir einen kurzen Blick auf die Fahrtbedingungen werfen, so ist die generelle Feststellung zu treffen, dass aufgrund verschiedener Faktoren wie Klimabedingungen, Meeresströmungen oder Gestaltung der Uferlinie die pontische Schifffahrt kein gewöhnliches Unterfangen für die griechischen Seefahrer war.

Verweilen wir kurz bei den klimatischen Bedingungen im Pontos-Raum, so lassen sich schon allein aufgrund der zahlreichen Auskünfte der antiken Autoren niedrige Temperaturen und das rauhe Klima an seinen Küsten feststellen. Dadurch sieht man, wie wichtig die natürlichen Bedingungen in diesem weitliegenden Gebiet der Ökumene für die Griechen waren, wobei gewisse Übertreibungen und Einseitigkeiten in den Wetterbeschreibungen sicherlich nicht auszuschließen sind.⁹⁸⁴ Die langdauernde Kälte, häufige Stürme, eisige Winde, dichte Nebel, bewölkte Atmosphäre, saisonbedingte Eisbildungen, Regen- und Schneefälle, die häufig in der literarischen Überlieferung betont werden,⁹⁸⁵ stellten, vor allem im Nordwesten und Nordosten des Pontos, einen deutlicher Unterschied zu den Wetterverhältnissen des Mittelmeer- und Ägäis-Raumes dar.⁹⁸⁶ Mit Rücksicht darauf ist man davon ausgegangen, dass die sog. „Verspätung“ der griechischen Kolonisation an den Pontos-Küsten auf eine Instabilität der lokalen Klimabedingungen zurückzuführen ist. So scheint es kein Zufall zu sein, dass nach mehreren Variationen⁹⁸⁷ seit dem 7. Jh. v. Chr. nicht nur von einer Stabilisierung des Klimas in diesem Gebiet, sondern auch von einer massenhaften Einwanderung der Griechen zu sprechen ist. Daher ist denkbar, dass diese klimatischen Veränderungen einen positiven Einfluss auf griechische Kolonisation ausübten. Ist diese Interpretation zutreffend, so darf man ferner davon ausgehen, dass sich die lokalen

983 Strabon I 3, 2; II 1, 11. – Über die Küstenschifffahrt im Schwarzen Meer s. Iessen 1947, 18, 28, 61; Blavatskij 1967, 252-254; ders. 1968, 120; Peters 1982, 26; Lordkipanidze/Mikeladze 1990, 172 ff.; Rusjaeva 1994b, 99 f.; Maslennikov 1995, 79-93; Rusjaeva 1999, 87.

984 Man betont seit langem, dass man viele Informationen über die Natur des Pontos, in denen die Klimabedingungen insbesondere im Gegensatz zum Klima Griechenlands in dunklen Farben dargestellt wurden, auf keinen Fall für bare Münze nehmen sollte. Ausgehend bereits von Homer (Il. XI 12-19) hat in diesem Zusammenhang „wesentliche Fortschritte“ der römischen Dichter Ovid gemacht. Zur Zeit seiner Verbannung in die Stadt Tomis am Schwarzen Meer stellte für ihn die „skythische Kälte“ ein Lieblingsthema dar (Danoff 1962, 943; Gandeve 1969, 267-276; Podossinov 1985, 84-90 mit der Literatur zu dieser Frage). – Zur Frage nach den Klimaveränderungen im nordwestlichen Pontos-Raum s. Bučinskij 1963, 60-78; Šnitnikov 1958, 264; Berg 1952, 321-322 (geht von einem trockenen Klima im Altertum aus); Sallares 1995, 80-103; Gorlov/Loponov 1995, 121-137.

985 Zu den Klimabedingungen im Pontos-Raum in antiken Quellen s. Homer, Il. XVI 395; XXIII 692; Herodot IV 28; Appian, Mithr. 78; Ovid., Pontice I 3, 53; Val. Flacus IV 72; Ammian. Marc. XXII 8, 46-48; Hyppocr. 25-26; Verg., Georg. III 349-383; Lucan. V 436-446; Iustin. XXXVII 7; Plut. Thes. 1; Hadrian, Hist. August. 16; Hesiod, Theog. 370; Schol. Apoll. Rhod., I 826; Theophr., De vent. IX 54; Theophr., De sign. Tempest. II 14; Xenoph., Anab. V 7, 7; Plin., NH II 126, etc. Vgl. Danoff 1962, 938 ff.

986 Gegenwärtig beobachtet man hier durchschnittliche Temperaturen von etwa -3-30° im Januar und zwischen +22-24 und +30-35° im Juli (Bučinskij 1957, 13-14; Danoff 1962, 943-949; Mellor 1966, 75; Dewdney 1971, 35; Spravočnik po klimatu 1974, 11; Bol'shaja Sovetskaja Enciklopedija 29 1978, 276-283; Priroda Odesskoj oblasti 1979, 37; Baran 1989, 11; Demkin/Lukašov 1993, 43-53).

987 Die letzte beachtliche Abwandlung des Klimas in diesem Gebiet hat sich an der Wende vom 2. zum 1. Jht. v. Chr. vollzogen. Kennzeichnend für diese Ereignisse waren das Sinken der durchschnittlichen Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit, die zu gewissen Änderungen in der örtlichen Tier- und Pflanzenwelt (Losev 1985, 90-100; Žuravlev 1985, 61), zum Verschwinden der bronzezeitlichen Siedlungen und zur Entstehung der nomadischen Wirtschaft (Vančugov/Černjakov 1984, 5-24; Brujako/Karpov 1992, 89) geführt haben sollen. Vgl. Ievlev 1992, 11-17.

Klimabedingungen auch auf die Schifffahrt ungünstig ausgewirkt haben können, die eng mit der griechischen Auswanderung verbunden war. Einige der oben erwähnten Wetterverhältnisse waren ein ernstzunehmendes Problem für die antike Navigation, die sich anfangs bei Nacht nach den Sternen und bei Tage nach bestimmten Punkten am Land richteten. Vor allem für die Schiffe, die zumeist mit Segeln versehen waren, müssen diese natürlichen Behinderungen zahlreiche oft nicht vorsehbare Gefahren bereitet haben.⁹⁸⁸ Die ungünstigen Wetterverhältnisse, die vornehmlich jahreszeitlich bedingt waren, brachten für die Seefahrt erhebliche Einschränkungen mit sich. In erster Linie ist hier das Einfrieren des Meeres zu erwähnen, das vor allem die nordwestliche Pontos-Küste bis in die moderne Zeit hinein betrifft. Obwohl wir über keine Angaben von saisonbedingter Schifffahrt in diesem Gebiet verfügen, darf man sich vorstellen, dass sie wegen den Eisbildungen, die mehrmals von den antiken Autoren erwähnt werden⁹⁸⁹ und laut modernen Angaben während der Zeit von Ende September bis Ende April im Untersuchungsgebiet dauerten, eine gewisse Zeitspanne nicht praktikierbar war.⁹⁹⁰ Ausgehend von dieser Grundlage ergibt sich, dass mehrere Monate im Jahr die pontischen Seerouten überhaupt nicht oder nur sehr eingeschränkt benutzt wurden, eine Tatsache, die bei der Bestimmung der Intensität der Handelsbeziehungen mit Produktionszentren außerhalb und innerhalb des Pontos-Raumes durchaus berücksichtigt werden muss.

Wie schon oben angedeutet wurde, war die Ausformung der Uferlinie ein nicht minder wichtiger Faktor für die antike Schifffahrt, die sich vor allem entlang der Küste vollzog. Einen Blick über die Gestaltung der pontischen Küsten in der Antike ermöglichen uns die modernen Untersuchungen zu werfen. Zahlreichen geologischen und Unterwasserforschungen zufolge hat sich der Spiegel des Schwarzen Meeres von der Antike bis in unserer Zeit hinein unter Einfluss unterschiedlicher Faktoren⁹⁹¹ mehrmals verändert, so dass von mehreren Schwankungen des Meeresniveaus zu sprechen ist.⁹⁹² Darunter heben sich die phanagoreische

-
- 988 Vgl. Xenoph., Anab. V 7, 7, wo man über die im Pontos herrschenden Winde in Zusammenhang mit der Schifffahrt in diesem Meer berichtet. Wie uns Diodor (III 34, 7) mitteilt, konnte der gute Fahrwind von den Frachtschiffen auf dem Weg nach dem Mittelmeer benutzt werden, so dass ein Handelsschiff vom Kimmerischen Bosporos aus in zehn Tagen die Insel Rhodos erreichen konnte. – Zu den sog. βορέας-Nordostwinden s. Homer, Il., XVI, 395; XXIII, 692; Hesiod, Theog., 370; Schol. Apoll. Rhod., I, 826; Theophr. De vent., IX, 54. Vgl. Danoff 1962, 945 ff.
- 989 Herodot IV 28; Theophr., De vent. IX 54; Diodor III 37, 7; Ovid., Trist. III 10 9 ff.; III 12, 29; V 10, 1 ff.; Ex. Ponto I 2, 81 ff.; II 7, 71 ff.; III 1, 14 ff. Zum Einfrieren des Schwarzen Meeres in moderner Zeit s. Danoff 1962, 944 f. Vgl. Mehl 1987, 128 (der Hafen von Trapezus an der südlichen Küste des Schwarzen Meeres war wegen häufiger Stürme aus Nordwesten und Nordnordwesten nur im Sommer benutzbar).
- 990 Zur Frage nach der saisonbedingten Einstellung der Schifffahrt bei den Griechen s. Landels 1979, 188 f.
- 991 Eine entscheidende Rolle spielten die Variationen der Luftfeuchtigkeit und Sonnenaktivität. Nach einigen Studien wiederholen sich diese Faktoren einmal in 1850 Jahren, so dass dem Steigen der Luftfeuchtigkeit das maximale Sinken des Meeresspiegels entspricht und umgekehrt (Šnitnikov 1958, 230; Abroso 1962, 325-326; Bleahu 1963, 45-46; P. Alexandrescu 1970a, 77-86; Brujako/Karpov 1992, 87-97; Demkin/Lukašov 1993, 43-53). Es wurde auch angenommen, dass die Nordwestküste des Schwarzen Meeres in eine aktive, tektonische Zone eintrat, die auch eine Senkung der Küste hätte verursachen können (Nikolaev 1949, 224-229; Berenbejm 1959, Anm. 10 [es handelte sich nicht um eine Schwankung des Meeresspiegels, sondern vielmehr um eine Absenkung des Ufers, denn zu dieser Zeit hat es eine Modifikation des Wasserstandes des Weltozeans nicht gegeben]; Ščeglov 1965, 107-109).
- 992 Die zahlreichen Studien und Lexika geben keinerlei übereinstimmende Größen des Schwarzen Meeres an. Dies lässt sich vermutlich sowohl auf die verschiedenen Vermessungen, als auch auf andauernde Variationen des Meeresspiegels zurückführen. Gegenwärtigen Angaben zufolge beträgt die Fläche des Schwarzen Meeres etwa 420 300 km² und die Wassermenge 547 000 km³. Es ist etwa 1 148 km lang, 615 km breit und im zentral-südlichen Teil höchstens 2 244 m tief. Was die Tiefe des Schwarzen Meeres anbelangt, so gab es von der Antike (Aristotel, Probl. 32 2-5; Aristotol, Meteor. I 13, 351a, 11; II 1; Strabon I 3, 4; Plin., NH II 102, 224) bis zum Mittelalter nur vage Angaben. Erst durch die im 18. Jh. unternommenen Forschungen der russischen Offiziere ist es besser bekannt geworden (Bol'saja

Regression⁹⁹³ und nymphäische Transgression ab, als bekannteste Phänomene dieser Art im Pontos-Raum. Als besonders wichtig für unsere Fragestellung zeigt sich die nymphäische, auch histriansiche Transgression genannt, die eine langsame, bislang andauernde Überschwemmung und Veränderung der gesamten Schwarzmeerküste verursachte. Einige Beispiele aus unserem Arbeitsgebiet mögen genügen, um diese Feststellung nachzuvollziehen: Infolge der Variationen des Meeresspiegels befinden sich derzeit mehrere Teile der Kolonien Histria⁹⁹⁴ und Olbia⁹⁹⁵ unter Wasser; wegen der Uferabrasion stürzten die archaischen Stadtviertel von Tyras,⁹⁹⁶ Argamum, sowie einige Stadtabschnitte von Tomis und Kallatis ins Meer;⁹⁹⁷ ähnliches führte zur vollkommenen Zerstörung einer Reihe von Agrarsiedlungen, die in der Nähe der Küste zwischen den Flüssen Donau und Dnjepr lagen und von denen einige, wie Fyske, der Hafen der Histrianer und Isiaken, der Turm von Neoptolemos, das Dorf von Hermonaktos, Odessos, Kremniski etc. auch in schriftlichen Quellen erwähnt werden;⁹⁹⁸ diese Naturerscheinung verursachte schließlich die Verwandlung der Halbinsel Berezan in eine Insel⁹⁹⁹ und der einstigen Mündungsseen Sinoe, Zmeika,

Sovetskaja Enciklopedija 29 1978, 276-283; Meyers Enzyklopädisches Lexikon 26 1977, 364-365; The New Encyclopaedia Britannica 2 1985, 258; The encyclopedia of oceanography 1966, s.v. Black Sea; Danoff 1962, 879, 902-903).

- 993 Da die in verschiedenen Teilen des Schwarzen Meeres vorgenommenen Analysen häufig zu unterschiedlichen Ergebnissen führten, bleibt gegenwärtig noch der Wasserstand umstritten. Die zwischen 2 und 12 m unter dem jetzigen Stand des Meeresspiegels stark variierenden Niveauangaben zur der Zeit der phanagoreischen Regression sind vermutlich auf die Unterschiede in der lokalen Tektonik zurückzuführen. Nach modernen Forschungen wäre die durchschnittliche Quote der Regression ca. –5 m (Blavatskij 1940, 298; Berenbejm 1959, 42-52; Coteț 1966, 327-328; Fedorov/Šilik 1968, 92; Šilik/Fedorov 1968, 132; Šilik 1970, 111; Fedorov 1972, 160-164; Šilik 1976b, 73, Anm. 10; Ščeglov 1978, 15-17 mit weiterführender Literatur zur Frage; Šilik 1975, 55-57; Agbunov 1978b, 118; ders. 1987a, 17; Brujako/Karpov 1992, 87-97; Vinogradov/Kryžickij 1995, 12-13). – Zu Versuchen der antiken Autoren, die Schwankungen des Meeresspiegels zu erklären, s. Strabon I 3, 5-7; Polibios IV 39-40.
- 994 So vermutet man unter Wasser das nördliche Stadtviertel mit den ältesten Siedlungsschichten und einen Teil der Nekropolen Histrias (Chanarache 1956, 289–317; Coteț 1962, 429-430; Bleahu 1963, 48–53; Coteț 1966, 337–352; P. Alexandrescu 1970a, 79-81; ders. 1978b, 331-342; Panin 1983, 175–184; P. Alexandrescu 1988a, 411; Bounegru 1988, 67-79; P. Alexandrescu 1990b, 47 und Anm. 4; Covacef 1991, 329-342; zusammenfassend Höckmann/Peschel/Woehl 1996–1998, 55–102). Bezüglich dieser geologischen Änderungen ist man davon ausgegangen, dass sie sich auf wirtschaftliche und politische Entwicklung von Histria auswirkten. Man hat z. B. angenommen, dass die Schwankungen des Meeresspiegels das Verschwinden des Trinkwassers, die Versandung des Hafens und dadurch die Verschlechterung ihres städtischen Lebensniveaus verursacht haben (Covacef 1991, 329-342). Die Austrocknung des linken schiffbefahrbaren Flussarmes des Dnjepr führte angeblich zum wirtschaftlichen und politischen Untergang der Kolonie Nikonia (Agbunov 1979c, 18; dagegen Brujako/Karpov 1992, 93 f.).
- 995 Durch geologische Forschungen im umliegenden Gebiet wurde festgestellt, dass im Altertum verschiedene Teile der Stadt 200-500 m entfernt von der heutigen Küstenlinie lagen, was einige Zeit bei der Vervollständigung des Planes der altertümlichen Stadt nicht berücksichtigt wurde (Karasev 1948, 33; Blavatskij 1962, 225-228; Šilik/Fedorov 1968, 126-137; Kryžickij/Šilik 1972, 396-397; Šilik 1975, 76-77, 86; Levi 1985, 14-16).
- 996 Blavatskij 1965a, 272-275; Kryžickij/Šilik 1972, 396-397; Ochotnikov 1983a, 105-106.
- 997 Irimia 1970, 19; Scarlat 1973, 23-51; ders. 1975, 101-114; Bounegru 1988, 68.
- 998 Černjakov 1984, 24; ders. 1985, 373; Agbunov 1979a, 118-125; ders. 1981, 129-142; ders. 1984b, 136 f.; ders. 1987a, 3-6. So ist auch der Fall mehrerer Siedlungen wie Popova Balka, Malaja Ljaščevaja Kosa, Bol'saja Ljaščevaja Kosa, Kaborga 6, Bol'saja Černomorka 2, Dneprovskoe 3-4, Zakisova Balka 1, Širokaja Balka 1, Čertovatoe 1 und 5, Kaborga 1, Katelino 2, Varvarovka I am Bug-Dnjepr-Unterlauf (Kryžickij/Bujksich/Otreško 1990, 13, 15-16, 24-28, 33, 35; Vinogradov/Kryžickij 1995, 13) und der Siedlungen Nikonia-Roxoloan', Beljaevka 2 und 6, Bugaz, Kosovka, Sucholuž'e, Mologa 2-3, Pivdennoe 1-2, Semenovka 2, Veseloe 2, Ovidiopol 1, Šabo, Viktorovka 1-3, etc. am unteren Dnepr (Agbunov 1979c, 13-19; ders. 1979a, 135, Anm. 87; Ochotnikov 1983a, 101-122; ders. 1990a, 46 und die Fußnote auf derselben Seite; Agbunov 1985, 6, 19).
- 999 Ščeglov 1965, 107-109; Lapin 1966, 128-137; Šilik 1975, 79 ff; ders. 1978, 77-78; Brujako/Karpov 1992, 95.

Golovița, Razelm, Budak etc. in Küstenseen.¹⁰⁰⁰ Die genannten Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen, dürfen aber auch in der beschränkten Auswahl ausreichen, um darauf hinzuweisen, dass infolge der bislang andauernden Abrasionen, Erosionen, Erdbeben und anderen geologischen Abwandlungen kaum ein Abschnitt des Ufers intakt geblieben ist.¹⁰⁰¹ Von diesem Standpunkt aus, lässt sich leicht erklären, warum es in der modernen Historiographie, die üblicherweise von antiken Quellen ausgeht, zu zahlreichen Unstimmigkeiten bei der Lokalisierung einiger antiker Orte aus unserem Arbeitsgebiet gekommen ist, und ihrerseits eine zuweilen übertriebene Kritik an literarischer Überlieferung übt.¹⁰⁰²

Zur Bedeutung der antiken Formgebung der Küstenlinie im Untersuchungsraum¹⁰⁰³ für damalige Küstenschifffahrt ist zunächst einmal ihre schwach entwickelte Profilierung in jüngerer Zeit auffällig.¹⁰⁰⁴ Der Unterschied zu den Ägäis-Küsten, die sich durch zahlreiche Anlaufstellen und Ankerplätze für die Küstenschifffahrt besonders eigneten, besteht vor allem darin, dass die Küstenlinie des Schwarzen Meeres in dieser Hinsicht den Seeleuten nur sehr bescheidene Möglichkeiten bot. Aufgrund der literarischen und archäologischen Materialien ist davon auszugehen, dass sich der Mangel an solchen für die Küstenschifffahrt sehr wichtigen Ankerplätze teilweise durch die Anwesenheit mehrerer windgeschützter Lagunen, Trichter- und Seemündungen kompensieren ließ, die mehr oder weniger gefahrlose Zwischenstationen und das Vertäuen der Schiffe ermöglichten. Auf dem Weg von der Istros- bis zur Tyrasmündung erwähnt Strabon zwei Seen – es handelt sich vermutlich um Sasik und Alibei – von denen einer mit dem Meer kommunizierte und als Ankerplatz benutzt werden konnte.¹⁰⁰⁵ Beachtenswert sind auch die Funde von etwa 655 kg schweren Ankern, die aus den heute weit vom Meer gelegenen Mündungsseen Kual'nik und Chadžibej geborgen wurden.¹⁰⁰⁶

Man kann des weiteren auch auf das fast völlige Fehlen von Inseln im Pontos hinweisen, das einen weiteren Nachteil für die Seefahrt im Pontos darstellte.¹⁰⁰⁷ Gewöhnt an die reiche Welt der dicht nebeneinanderliegenden großen und kleinen Inseln des Ägäis-Raumes scheint dies für die griechischen Seefahrer ziemlich auffällig gewesen zu sein. Abgesehen von zwei bekannten Achilles-Insel aus unserem Arbeitsgebiet, die, wie im folgenden zu sehen sein wird, öfter in der antiken Literatur erwähnt werden, brachten die heutzutage nicht mehr greifbaren Inseln, die im nordwestlichen Pontos-Gebiet vor allem an den Mündungen der ins Meer fließenden kleinen und großen Flüsse zu der Zeit bestanden sollten,¹⁰⁰⁸ nur sehr wenig für die damalige Schifffahrt. Es ist nicht auszuschließen, dass es

1000 Panin 1983, 175-184; Agbunov 1978b, 116 mit weiterer Literatur.

1001 So Zenkovič 1958; Berenbejm 1959, 42-52; Danoff 1962, 908-919; Šilik 1970, 110; Agbunov 1985, 6.

1002 Karyškovskij 1966, 149-162; Agbunov 1979a, 132 f.; ders. 1985, 4-5; ders. 1987a, 16 (der Autor erfordert die Gegenüberstellung der literarischen Angaben aus verschiedenen Zeitspannen mit den geomorphologischen, Unterwasser- und Luftforschungen im Küstengebiet). Vgl. auch Brujako/Karpov 1992, 96 („unkritische Kompilationen der antiken Autoren ohne Berücksichtigung der bereits zu ihrer Zeit stattgefundenen geologischen Veränderungen in diesem Gebiet führten zur Aufschichtung zeitverschiedenen Informationen“).

1003 Eine zusammenfassende Betrachtung dieser Frage bei Brujako/Karpov 1992, 87-97 und Abb. 1, die die Ergänzung eines Großteils der nordwestlichen Küstenlinie in der Antike enthält.

1004 Vgl. dazu Strabon II 5, 22 über die südliche Küste des Schwarzen Meeres, die abgesehen von Karambis einer Gerade ähnlich sei.

1005 Strabon VII 3, 15; dazu s. Latyšev 1992-1993, 258, Anm. 6. – Zu dieser Frage s. Šnitnikov 1958, 264; Šilik 1975, 55; Priroda USSR 1987, 51.

1006 N. Potemkin, O zasorenii Odesskogo porta. In: Odesskij vestnik 67, 1848, 3 [non vidi] apud. Agbunov 1978b, 116, Anm. 43.

1007 Eine Übersicht über die pontischen Inseln gibt Danoff 1962, 919-922. In Bezug darauf muss an dieser Stelle vermerkt werden, dass Danoffs Betrachtung über Berezan, die, wie schon oben hingewiesen wurde, keine Insel, sondern eine Halbinsel war, gegenwärtig nicht mehr als zutreffend erscheint.

1008 Man ist davon ausgegangen, dass solche Inseln an den Mündungen von Donau, Dnejsr, Dnjepr, Chadžibej, Kujal'nik, Chadžider, Sărata, Kogil'nik etc. existierten (Brujako/Karpov 1992, 89 f., Abb. 1).

sich dabei in erster Linie um Sandbänke (στήθη) handelte, wie der Fall für die in den antiken Quellen oftmals erwähnte Insel an der Istrosmündung war. Man darf vermuten, dass diese alluviale Ablagerungen, wenn sie zu jener Zeit tatsächlich aus dem Meer hochragten, kaum Lebensmittel oder Wasser enthielten und sich wenig zu normalen Lebensbedingungen eigneten, daher konnten sie vermutlich nur in Notfällen als Ankerplätze benutzt werden. Wenn sie nur wenig zum Vorschein kamen, dann stellte der niedrige Wasserpegel in ihrer Nähe ohne weiteres eine große Gefahr für die Nachtfahrt dar, wie uns Polybios über die gestrandeten Schiffe an der Istrosmündung berichtet.¹⁰⁰⁹

Schließlich sind zahlreiche Unter- und Oberströmungen zu erwähnen, die sich im Pontos oftmals in gegensätzlichen Richtungen bewegen und wesentlich die antike Schifffahrt beeinträchtigt haben. Bevor ich auf diese Frage eingehen werde, möchte ich in knappen Worten auf die schweren Fahrtbedingungen im Übergangsgebiet vom Ägäischen zum Schwarzen Meer, nämlich an Hellespontos, Propontis und dem asiatischen Bosporus, hinweisen.¹⁰¹⁰ Aus vielfältigen Gründen¹⁰¹¹ verstärken sich die Strömungen in den Meerengen so sehr, dass sie bis zu 13 km/h erreichen und dadurch diffizile aber nicht völlig unmögliche Fahrtbedingungen für die in den Pontos einfahrenden Schiffe darstellten. Nicht weniger beeindruckend waren auch die pontosinternen Strömungen. Bereits die antiken Autoren lenkten ihre Aufmerksamkeit auf Faktoren, die sie auslösten, und haben versucht, die Entstehung des Strömungskreises zu erklären.¹⁰¹² Laut moderner Forschung lässt sich die Vielfältigkeit der pontischen Ströme auf starke Winde, Stürme, große Flusswassermengen, die ins Meer fließen, Zuteilung und Dichte des Wassers, Gestaltung des Meeresreliefs und sogar Umdrehung der Erde zurückzuführen. Nicht zuletzt spielte auch die Konfiguration des Schwarzen Meeres – in der Antike hat man seine Form wegen der tief ins Meer hineinragenden Krim-Halbinsel mit einem gespannten skythischen Bogen oder einer menschlichen Niere verglichen¹⁰¹³ – eine sehr wichtige Rolle. Sowohl die ungewöhnliche Form der Küstenlinie als auch die großen Wassermassen der nordwestpontischen Flüsse und des Asowschen Meeres tragen – zugegeben heutzutage nicht so sehr wie in der Antike – wesentlich zur Bildung einer Hauptkreisströmung am Meeresrand mit zyklonischer Richtung bei, die sich konträr zur Uhrzeigerdrehung bewegt. Von dieser Strömung, die im Grunde das

1009 Polyb. IV, 41.

1010 Zwar gibt Herodot (IV 85) eine Beschreibung der Länge und Breite dieser Stellen, sind seine Angaben jedoch auch nicht annähernd in Übereinstimmung mit gegenwärtigen Zahlen zu bringen. Die Nordeinfahrt des Bosporus ist 4,7 km breit. Seine engste Stelle, an der Dareios vermutlich seine Brücke schlagen ließ, liegt bei Rumeli Hissar. Hier ist er nur 660 m breit, wobei seine Länge 31,7 km beträgt. Der Hellespontis ist ungefähr 60 km lang und an der engsten Stelle 1350 m breit. – Die schlechten Fahrtbedingungen im Propontis gehen aus einer Stelle vom Herodot (VII 35) hervor, wo man eine Anekdote über Perserkönig Xerxes erzählt, der angeblich das Meer zu schlagen anordnete, weil seine Strömungen zwei von Xerxes' Truppen erbaute Brücken zerrissen.

1011 Ein Grund dafür wäre das unterschiedliche Meeresniveau des Schwarzen und des Mittelmeeres; so ist der Meeresspiegel des Schwarzen Meeres an diesem Ort um einiges höher als das Niveau des Mittelmeeres. Die Wassermenge, die zum Mittelmeer fließt, ist auch größer: So stellte man fest, dass vom Schwarzen Meer jährlich 205 km³ Wasser ins Mittelmeer fließen, dagegen in andere Richtung nur 202 km³. Es ist außerdem auf den bereits Polybios (IV 42) bekannten ungleichen Salzgehalt des Wassers beider Meere hinzuweisen. Man fand heraus, dass der Salzgehalt des Schwarzen Meeres durchschnittlich etwa 17,5 - 18,5 ‰, während er im Mittelmeer bis zu 38 ‰ beträgt (Makarov 1950, 31-91; Danoff 1962, 934-938; Encyklopaedia Britannica, Macropaedia 2 1975, 1098 s.v. Black Sea; Mil'kov/Gvozdeckij 1976, 53; Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1977, 364-365; Priroda USSR 1987, 18).

1012 Aristot., Meteor. I 14, 28 ff.; II 1, 12-14; II 14-29; Aristot., Probl. XXVI 5; Strabon I 3, 12; Plin., NH II 219; IV 93; Polyb. IV 38-43; Justin. II 1, 19; Sen., nat. qu. IV 28 ff.; Macrob., Sat. VII 12, 84.; Solin 18; Isidor XIII 16; Curt. VI 4. Vgl. Danoff 1962, 932 ff.

1013 Strabon II 5, 22; Ammian Marc. XXII 8, 10. – Zur Frage nach der geologischen Entwicklung des Schwarzen Meeres in den antiken Quellen s. Aristotel, Meteor. I 13, 27, 29; II 1, 354a; Strabon I 2, 10; I 3, 6; I 49; I 4, 7; Polybios IV 38-46; Plin. NH IV 85. Vgl. Danoff 1962, 894-896.

ganze Schwarze Meer umringt, zweigen in seinen beiden Hälften zwei weitere Kreisströmungen ab, die sich in dieselbe Richtung wie die Hauptströmung bewegen.¹⁰¹⁴ Man darf sich vorstellen, dass zum Erkundungsbeginn des Pontos-Raumes die Unkenntnis dieser eigentümlichen Strömungsverhältnisse besondere Schwierigkeiten für die Schifffahrt bereitete.

Nach dieser kurzen Übersicht über die naturgeographischen Bedingungen der pontischen Schifffahrt ist es an der Zeit, uns den Seehandelsrouten zuzuwenden, die sich auf unser Arbeitsgebiet beziehen, wobei gleich zu Anfang vermerkt werden muss, dass die Meereswege nicht ausschließlich dem Handelsunternehmen, sondern auch dem Seeraub, Krieg oder anderen Zielen dienten. Die literarischen Erwähnungen über das Eindringen der Kriegsflotten von Dareios und Perikles in den Pontos, wohl auch die Darstellung des Kriegsschiffes „Isis“ auf einem Fresko von Nymphaion auf der Krim-Halbinsel,¹⁰¹⁵ dass von Ägypten aus ankam, sind nur wenige beredte Beispiele, die diese These untermauern. Fassen wir die literarischen Angaben über die Seerouten zusammen, so lässt sich folgende Tabelle ergänzen:

Zusammenstellung der literarischen Angaben über die sich auf das Arbeitsgebiet beziehenden Schifffahrtstrecken (St. = Stadien; M. = Meilen)

| Fahrabschnitt | Quelle | Distanzberechnungen | |
|---|--|--|--|
| | | Zeitmaß | Längenmaß |
| Europäische Bosporos – Phasis (=Pontos-Längeausdehnung) | Herodot IV, 86 | neun Tage und acht Nächte | |
| Lysimacheia –Borysthenes | Strabon II, 127 | | 5000 St. |
| Kimmerisches Bosporos – Rhodos | Diod. III 34, 7 | zehn Tage | |
| Byzanz – Borysthenes | Strabon II, 127 | | 3800 St. |
| Abdera – Istrosmündung | Thuk. II, 97, 1 | vier Tage und vier Nächte | |
| Istrosmündung-Tyrasmündung | Strabon VII 3, 15 | | 900 St. |
| Istrosmündung – Histria | An.PPE 93 (67), 95 (69); Arr. 35 | | 500 St. (66 2/3 M.) |
| Achilles-Insel (= Leuke) – Peuke | Plin. IV, 93 | | 50 M. |
| Istrosmündung – Kriu Metapon – Pantikapaion | Ps. Skyl. 68 | drei Tage und drei Nächte – ein Tag und eine Nacht | |
| Tyrasmündung - Φύσκη | Ptol. III 10, 7 | | 112 St. (nach Agbunov 1979a, 118) |
| Tyrasmündung – Kremniski | Artemidor <i>apud</i> An.PPE 87 (61); 89 (63) | | 480 St. (64 M.) |
| Tyras - Achilles-Insel (=Borysthenesmündung) | Plin. IV, 93 | | 120 M. |
| Chersonesos – Tyrasmündung | 1) Strabon VII 4, 2 2) An.PPE 89 (63) 3) Artemidor | | 1) 4400 St. 2) 4110 St. (548 M.) [3810 St. nach Agbunov 1984b, 139] 3) 4200 St. (589 1/3 M.) |
| Achilles-Insel (=Leuke) – Borysthenes | Plin. IV, 93 | | 140 M. |

1014 Über Entstehung und Richtung der pontischen Strömungen s. Danoff 1962, 936; Zolotarev 1979, 48–76, Abb. 1; Agbunov 1981, 124–126, Abb. 1.

1015 Zu diesem Fund s. Höckmann 1985, 106 ff. Abb. 83.

| | | | |
|--|-----------------------------|---------------------------|--|
| Achilles-Insel (=Leuke) – Achilles-Dromos | Plin. IV, 83 | | 125 M. |
| Borysthenesmündung – unbenannte Insel – Odessos – Skopela – Hafen der Histrianer – Hafen der Isiaker – Nikonia – schiffbare Tyras – Neoptolemos – Kremniski – Antiphilos - Istrosmündung | Anonym.PPE 87 (61); 89 (63) | | 60 St. (8 M.) – 80 St. (10 2/3 M.) – 160 St. (21 1/3 M.) – 90 St. (12 M.) – 90 St. (12 M.) – 300 St. (40 M.) – 30 St. (4 M.) – 120 St. (16 M.) – 120 St. (16 M.) – 330 St. (44 M.) – 300 St. (40 M.) |
| Borysthenesmündung – unbenannte Insel – Odessos – Hafen der Histrianer – Hafen der Isiaker – Istrosmündung – Histria | Arr. 31, 35 | | 60 St. – 80 St. – 250 St. – 50 St. – 1200 St. – 500 St. |
| Borysthenes-Fluss – Tyrasmündung | Anonym.PPE 89 (63) | | 810 St. (108 M.) [720 St. nach Agbunov 1984b, 138] |
| Borysthenesmündung – Chersonesos | Anonym.PPE 117 (91) | | 3300 St. |
| Gebiet der Sinder (Taman) – Themiskyra (Samsun) (=Pontos-Breitausdehnung) | Herodot IV, 86 | drei Tage und zwei Nächte | |
| Karambis – Chersonesos | Strabon VII, 4, 3 | | 2500 St. |
| Karambis – Kriou Metopon | Strabon II, 5, 22 | | 1500 St. |
| Karambis – Kimmerischer Bosphorus | Plin. NH VI, 6 | | 312500, 325000 oder 350000 römische Schritte |
| Kriou Metopon – Karambis | Ps. Skym. 957 | Ein Tag und eine Nacht | |

Die zusammengefassten Daten bringen deutliche Indizien für die Existenz mehrerer Seerouten, die sich auch durch andere indirekte Zeugnisse belegen lassen. Nachdem sich die antiken Schiffe in den Meerengen durchsetzten, wo im Grunde alle vom Mittelmeer und der Ägäis kommende Seerouten in einem einzelnen Verkehrsstrom zusammenflossen,¹⁰¹⁶ öffneten sich im Schwarzen Meer, je nach Reiseziel, zwei Möglichkeiten für Weiterfahrt, nämlich südliche und westliche Seerouten. Obwohl sich diese Alternative bereits für die Zeit der ersten Schwarzmeerfahrten aus der Argonautensage literarisch erschließen lässt, scheint die freie Wahl einer oder anderer Route eine spätere Realität geworden zu sein. Wir haben zwar keine ausschlaggebenden Belege, jedoch liegt nahe es zu vermuten, dass in der Anfangsphase der pontischen Schifffahrt zuerst die südliche Route eingeschlagen wurde. Dies lassen sowohl auf die bereits erwähnte Unkenntnis der Wind- und Strömungsverhältnisse als auch auf die technische Ausrüstung der Schifffahrt erwarten. Denn sobald die antiken Schiffe drangen in den Pontos zum ersten Mal ein, wurden sie von der oben erwähnten Kreisströmung gezogen und entlang seiner südlichen und südöstlichen Küsten getrieben.¹⁰¹⁷ So lässt sich auch erklären, warum die Argonauten zuerst Kolchis, den Kimmerischen Bosphorus und schließlich die Tanaismündung erreicht haben.

Hingegen stellte die Fahrt entlang der nordwestlichen Pontos-Küste – d. h. das Ufer befand sich auf dem Weg nach dem Norden auf der linken Seite des Schiffes¹⁰¹⁸ – ein wesentliches Hindernis vor allem für die antiken Segelschiffe dar, die sich die Fahrt sowohl

1016 Zur politischen und handelswirtschaftlichen Bedeutung dieser Eingangspforte in Pontos in der Antike s. Miltner 1935, 1-15; Brašinskij 1968b, 223-237.

1017 Vgl. Strabon II 1, 11 (der Meeresweg von Amisos nach Kolchis fiel mit den Winden zusammen); Zolotarev 1979, 99.

1018 Zur Frage nach dem Pontus Laevus in den literarischen Quellen (Strabon VII 7, 1; VII 3, 2; Diodor XIX, 73; Ovid., Trist. I 2, 83; I 8,39; II 197; IV 1, 60; IV 8, 42; IV 10, 97; V 10, 10; Ovid., Ex. Pontos II 2, 2; III 8, 17) s. R. Vulpe 1977, 25-36.

gegen widrige Nordwinde als auch gegensätzliche Strömungen erkämpfen mussten. Denn schon bei normalen Wetterverhältnissen entwickelt die Strömung in diesem Gebiet eine durchschnittliche Geschwindigkeit von etwa 0,5-1,2 Knoten, während sie bei stärkeren Winden und Stürmen bis zu 2-3 Knoten erreichen kann. Einen Knoten fügen noch die ins Meer abfließenden Flusswassermassen hinzu, so dass generell die antiken Schifffahrer beim Zusammenfallen aller dieser Verhältnisse mit einer Gegenströmung von etwa 4 Knoten zu rechnen hatten. Wenn man von modernen Schätzungen über die Geschwindigkeiten der antiken Handelsschiffe ausgeht, die zwischen 4 und 6 Knoten liegen,¹⁰¹⁹ so kann man sich vorstellen, wie mühsam die Fahrt in nordwestliche Richtung war. In dieser Sicht lässt sich interessanterweise feststellen, dass die westliche Seeroute von Anfang an, nicht zuletzt wegen den widrigen Fahrtverhältnissen, nicht vom Westen nach Osten, sondern umgekehrt eingeschlagen wurde. Das Heimkehren der Argonauten bis zur Istrosmündung, die Irrfahrten des Orestes im Land der Taurer oder diejenige des Odysseus bei den Kimmeriern sind nur einige literarische Belege dafür.¹⁰²⁰ Zumindest durch drei wichtige zusammenhängende Prozesse, nämlich die gesamte Entwicklung der antiken Schifffahrt und der Hydrologie und die gewaltige Anhäufung von Informationen über die pontischen Schifffahrtsbedingungen und -wege,¹⁰²¹ sollte diese Sachlage wesentlich verändert, und ihrerseits die massenhafte Niederlassung der griechischen Kolonisten an den Pontos-Küsten in besonderer Weise angeregt und beschleunigt werden. Dass bereits zur Zeit der Kolonisation die pontischen Winde und Strömungen noch ein wesentliches, jedoch kein unüberwindbares Hindernis mehr waren – man hat sogar mit Erfolg die guten Fahrwinde und Strömungen ausgenutzt –, lässt sich dadurch erklären, dass sich die Schifffahrt den lokalen Wetterverhältnissen angepasst hatte. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht, dass die erwähnten Seerouten vorwiegend mit den Meerströmungen zusammenstimmen.¹⁰²² Darüber hinaus ist hier zu betonen, dass die ältesten griechischen Kolonien, nämlich Histria und Borysthenes, nicht an der Südküste, der entlang die ersten Schifffahrten im Pontos stattfanden, sondern an seinen West- und Nordwestküsten gegründet wurde.¹⁰²³

Wenden wir uns den Blick schließlich noch einmal auf die oben dargelegten Angaben, so lässt sich feststellen, dass die Benutzung des antiken Küstenweges zwischen Histria und Borysthenes mehrmals belegt ist, was als ein Hinweis auf seine große Bedeutung für Handel

1019 Riepl 1913, 160 f. (5,6 Knoten); Gajdukevič 1969, 17 (4 Knoten); Landels 1979, 189 (bei gutem Rückenwind, wie es bei dieser Strasse der Fall ist, konnte ein griechisches Segelschiff eine Geschwindigkeit von 4 bis 5 Knoten erreichen, wobei 6 Knoten eine Ausnahme, aber nicht völlig ausgeschlossen war).

1020 Od. X, 77-99; XII, 70; Apoll. Rhod. IV, 225-227, 241-245, 282-302; 315 f., 325-327; Eustarh., Com. ad Od., in VDI 1, 1947, 293; Strabon I, 2, 9. 39; I, 3, 2. Vgl. Timpe 1985a, 185 (die Argonauten-Sage malt die Südküste des Pontos als Kette fabelhafter Schrecknisse und Gefährdungen, benutzt aber den nördlichen Rückweg um geographische Spekulationen [Verbindung zwischen Donau und Adria u. a.] auszubreiten).

1021 Da erst in nachmykenischer Zeit mit einer schriftlichen historischen Überlieferung gerechnet werden kann, ist durchaus – zumindest was die Handelswege betrifft – mit einer mündlich tradierten Weitergabe von Informationen zu rechnen, die aber für den Historiker nicht mehr fassbar sind (vgl. Homer, Od. IX, 39 ff.). Auch der Historiker rechnet damit, dass möglicherweise einst mündlich tradierte nautische Erfahrungswerte zirkulierten. Denn das sich über längeren Zeitraum erstreckende Vordringen der ägäischen Schifffahrt nach dem Pontos setzt eine entsprechende Kenntnis von sichereren Schiffsrouten, von Lande- und Ankerplätzen sowie von den anzulaufenden Märkten voraus (Diskussion über die Beiträge Erhardt, Klengel und Werner. In: Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Römisch-germanisches Zentralmuseum 15, 1990, 78-79). Vgl. Blavatskij 1971, 113-116.

1022 Zolotarev 1979, 94-100. – Zur Entwicklung der Handelsschifffahrt im Pontos-Raum s. Thuk. XIII 14; Isokr., Trapezios 57; Arist. Oiconom. II 11; Herod. IV, 24; VII 147.

1023 Jüngst zu dieser Frage Ivančik 1998, 297-335, insbesondere 326-330 (Histria könnte etwas früher als Sinope gegründet worden sein). Vgl. auch Ehrhardt 1983, 50 f. (die Besiedlung der Südküste bis Sinope, der Westküste und eines Teils der Nordküste bis Olbia ist mehr oder weniger gleichzeitig vor sich gegangen).

und Schifffahrt gedeutet werden kann. Denn im Grunde genommen war der Zweck einer Reise- oder Wegbeschreibung nur dann sinnvoll, wenn an ihr genug Interesse bestand, d. h. die in Frage stehende Route von einer größeren Zahl von Personen eingeschlagen wurde. Indirekt spricht diese Tatsache auch für eine rege Intensität des Schiffsverkehrs in diesem Gebiet. Es lässt sich ferner erschließen, dass diese Seeroute in sich nur einen Abschnitt derjenigen Schifffahrtslinie darstellt, die in der Antike den Mittelmeer- und Ägäis-Raum mit den nordwestlichen und nordöstlichen Pontos-Gebieten verbanden. Thukidides, Diodor und Strabon geben einige End- bzw. Anfangspunkte mehrerer durch unseres Arbeitsgebiet verlaufender Seerouten. Aus der Tatsache, dass diese Endpunkte sowohl zum als auch vom Pontos aus angegeben werden, lässt sich erschließen, dass sich die Schifffahrt auf diesem Meeresweg in beiden Richtungen vollzog. Die Seerouten, die in den Hafenstädten von Abdera, Lysimacheia und Byzanz ausgingen, begegneten sich in Meerengen, von wo sie in einem einzelnen Strom an der westlichen Pontos-Küste entlang in nördlicher Richtung bis Borysthenes und weiter nach Chersonesos und Pantikapaion führten, während vom Kimmerischen Bosporos in Gegenrichtung ein Seeweg bis nach Rhodos verlief. Einige sehr interessante Hinweise über die intensive Benutzung der letztgenannten Route sind Diodor zu entnehmen, wobei zu bemerken ist, dass es ihm dabei um etwas anderes ging als um Handel oder Frequenz auf dieser Strecke. Seine Information ist für unsere Fragestellung wichtig vor allem durch, dass hier nicht nur der Transport von Handelsgütern über weite Entfernung, sondern auch die Ausnutzung der günstigen Wetterverhältnisse belegt wird. Nach Diodor sind mehrere Seefahrer mit Lastschiffen unter günstigem Wind innerhalb von zehn Tagen vom Maiotischen See bis nach Rhodos und von dort in vier weiteren Tagen nach Alexandria gefahren.¹⁰²⁴

Obwohl in keiner von den zusammengefassten Angaben davon die Rede ist, dass die Schiffe auf ihrem Weg entlang der nordwestpontischen Küste irgendwelche Häfen anliefen, versteht sich diese Tatsache für die Küstenschifffahrt von selbst. Vor allem die Distanzberechnungen zwischen verschiedenen Orten – ob es Zeit- oder Längemaße waren – können deutlich auf solche Zwischenstopps hinweisen. Als Etappenhäfen kommen in erster Linie die an der nordwestlichen Pontos-Küste angelegten griechischen Kolonien Histria, Tyras, Berezan, Olbia etc. in Frage, deren Gründung neben anderen Motiven auch die Sicherung des Schiffsverkehrs verfolgt zu haben scheint.¹⁰²⁵ Ihre Bedeutung bestand darin, dass in diesen Hafenstädten nicht nur die besten Möglichkeiten für den Nachschub mit Lebensmitteln, sondern auch für den Umschlag der lokalen und importierten Handelswaren existierten. Nur hier konnten die griechischen Seefahrer den Menschen der eigenen Sprache, Kultur und Religion begegnen oder die lokalen und mitgebrachten Waren in ihnen vertrauter Weise eintauschen bzw. absetzen. Ferner ist es ihre Platzierung an der Mündung der schiffbaren Flüsse kaum zu übersehen, daher liegt nahe zu vermuten, dass diese Kolonien auch letzte Anlaufstelle für diejenigen Lastschiffe waren, die ihre Reise flussaufwärts fortsetzten. Beredsam ist in dieser Beziehung eine Stelle von Herodot, der Olbia ausdrücklich als Hafenstadt am Borysthenes nennt.¹⁰²⁶ Darauf, dass die griechischen Schiffe über die Flüsse ins Hinterland eindringen, weisen mehrere Entfernungsangaben von der Istros-, Tyras- und Borysthenes-Mündung hin.

Als Relaisstationen, wo bei ungünstigen Wetterverhältnissen Schutz für die Frachtschiffe oder nach der zurückgelegten Tagesetappe den Schifffahrern die Möglichkeit sich auszuruhen geboten wurde, dürften auch kleine Siedlungen gedient haben, die zwischen den wichtigen griechischen Kolonien entstanden sind. Zumindest nach den griechischen Namen zu urteilen – Dorf des Hermonax, Turm des Neoptolemos, Odessos, Skopela, Kremniski, Antiphilos etc.–, die vor allem in der Periplus-Literatur erwähnt werden, scheinen

1024 Diod. III 34, 7. Zu dieser Stelle s. Mehl 1987, 134 mit der Kritik an Rostovtzeff 1955, 463 f.

1025 Höckmann 1985, 81 f.

1026 Herodot IV 24.

einige von diesen Zwischenstationen griechische Niederlassungen gewesen zu sein, die vermutlich beim Ausbau einer Infrastruktur für die Unterstützung der Küstenschifffahrt angelegt wurden. Hier sei angemerkt, dass bei Arrian die Odessos-Station speziell als Liegeplatz für die Schiffe erwähnt wird.¹⁰²⁷ Ausgehend von Informationen über die Häfen der Histrianer¹⁰²⁸ und der Isiaker¹⁰²⁹ oder über die Insel der Tyrageten, deren Namen vielmehr auf die Stammbezeichnungen der lokalen Bevölkerung zurückzuführen sind, liegt nahe zu vermuten, dass auch die lokalen an der Meeresküste gelegenen Siedlungen als Etappenhäfen durchaus vorstellbar sind. Sei hier vermerkt, dass die antiken Autoren im nordöstlichen und östlichen Pontos-Gebieten die Häfen der Skythen, der Sinder und der Kolcher erwähnen.¹⁰³⁰

Eine große Bedeutung für die Schifffahrt hatten auch die wenigen Inseln aus unserem Arbeitsgebiet, auf die sich mehrere Entfernungsangaben beziehen. Abgesehen von einer Insel, die laut Strabon 60 Stadien von der Mündung des Borysthenes lag und einen Hafen besaß,¹⁰³¹ beansprucht besonderes Interesse die gegenüber der Istrosmündung platzierte Leuke-Insel,¹⁰³² die nicht nur als wichtiger Orientierungspunkt, sondern auch als Zwischenstation in dem pontischen Seeverkehr diente. Wie sich aus literarischen Angaben über Gestaltung, Platzierung und Entfernungsangaben erschließen lässt, schenken ihr die griechischen Seefahrer eine besondere Aufmerksamkeit. Darauf, dass sie eine wichtige Anlegestelle darstellte, weisen zahlreiche Keramikfragmente und über 30 Anker hin, die nahe der Insel geborgen wurden. Die Herkunft der anlaufenden Schiffe und Händler lässt sich aufgrund zahlreicher Graffiti, griechischer Keramik und verschiedenen Münztypen erschließen, die auf der Insel zutage kamen. In dieser Beziehung ist ganz besonders interessant die Votivinschrift eines Unbekannten aus Chios, denn trotz zahlreicher Amphorenimporte aus diesem Zentrum in unserem Arbeitsgebiet sind dessen Bürger epigraphisch bisher nur am asiatischen Bosphoros

1027 Arrian § 31.

1028 Karyškovskij-Klejman 1985, 39-40 und Anm. auf der Seite 40 (es handelt sich um eine thrako-getische Siedlung). – Vgl. Pick 1898, 181 (der Hafen der Histrianer wurde gegründet als Istros eine mächtige Stadt war, deren Handelsschiffe für die Fahrten nach Norden eigener Hafen zwischen dem Borysthenes und dem Tyras gesichert werden sollte); gefolgt von Minns 1913, 118; Danov 1947, 52; P. Alexandrescu 1970b, 153; Vl. Iliescu 1970, 93; Ju.G. Vinogradov 1983, 390. – Für die Bestimmung des Standortes dieser Niederlassung verdienen eine besondere Beachtung die vor kurzem durchgeführten Ausgrabungen auf dem Boulevard Primorsk von Odessa (zu früheren Ausgrabungen an dieser Stelle s. Diamant 1976, 204-212), wo sich zahlreiche Amphoren aus Chios, Lesbos, Klazomenai, ionische, attische und spätkorinthische Luxuskeramik des 6.-5. Jh.s v. Chr. fanden. Aufgrund der scheibengedrehten Keramik, die als histrianische Produktion bestimmt wurde, und der in der Gegend gefundenen histrianischen Münzen wurde diese Siedlung mit dem Hafen der Histrianer identifiziert, der etwa in der zweiten Hälfte des 6. Jh.s von Histria aus gegründet wurde (Krasnožon 1997, 161-165; Bujskich 1997, 101; Dobroljubskij-Krasnožon 1997, 91-94; Dobroljubskij 1999, 241-259). Vgl. auch die Meinung von Agbunov 1985, 136-137, der den Hafen der Histrianer mit der Siedlung von Luzanovka identifizierte.

1029 Karyškovskij-Klejman 1985, 39-40 (den Hafen der Isiaker ist mit einer thrako-getischen Siedlung aus dem nordwestlichen Pontos-Gebiet zu identifizieren). – Zur Lokalisierung dieses Toponyms an der Stelle des Primorsk-Boulevards von Odessa s. Agbunov 1981, 137-138 (mit einer ausführlichen Erörterung der alten Lokalisierungsversuche); ders. 1985, 137-138.

1030 Strabon VII, 3, 19 (Häfen der Skythen); XI, 2, 17 (Handelshafen der Kolchen); Ps. Skylax 72 (Hafen der Sinder).

1031 Strabon VII 3, 17. Die Trennung der heutigen Insel Berezan vom Kontinent vollzog sich im 3.-4. Jh. n. Chr. (Šilik 1978, 78), daher ist davon auszugehen, dass es sich um eine andere Insel aus diesem Gebiet handelt (Latyšev 1909, 297; gefolgt von Agbunov 1981, 129, 133). Noch im 18. Jahrhundert waren hier vier solche Inseln, vermutlich Sandbänke, zu sehen (Zenkovič 1960, 70-71), die den Meereserosionen zum Opfer gefallen sind.

1032 Zur Betrachtung der literarischen, epigraphischen, numismatischen und archäologischen Quellen bezüglich der Leuke-Insel s. Tolstoj 1918; Minns 1913, 361; Danoff 1962, 921, mit der alten Literatur zu dieser Frage; Bulatovič 1971, 212-225 (Münzfunde); Jajlenko 1980a, 84-89 (Graffiti); Ochotnikov/Ostroverchov 1991, 53-74; Ochotnikov 1993, 104-105; zusammenfassend Ochotnikov/Ostroverchov 1993; Ochotnikov 1994, 214-215; Bulatovič 1994, 142-147 (Amphorenstempel).

belegt.¹⁰³³ Ausgehend von dem Fundort und Charakter der Inschrift darf man annehmen, dass es sich bei dem Dedikanten um einen Händler aus Chios handelt, der am Ende des 5. Jh.s – erste Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. auf seinem Weg die Insel besucht hatte. Nicht unwesentlich ist auch, dass mehrere der auf der Insel gefundenen Graffiti und die Überreste eines ausgegrabenen Tempels bereits seit der Mitte des 6. Jh.s v. Chr. mit dem Kultus des Achilles-Pontarches in Zusammenhang standen,¹⁰³⁴ der für seine vielfältigen Epiklesen, wie z. B. Windgeist, Meeresgott oder Συνναύτης, auch als Schützer der Seefahrt und Schiffsfahrer geschätzt wurde.¹⁰³⁵ Von großem Interesse ist hierbei das Graffito, in dem es sich der Meinung von Jajlenko nach vermutlich um ein Ermahnungs-Orakel der Inselgottheit handelt, das für den Seefahrer Glaukos glücklich endete, daher spende er dem Achilles als Dankbarkeit eine schwarzgefärbte Lekythos.¹⁰³⁶ In Bezug darauf ist unter der Ergänzung χαριστήριον aus einigen Motivinschriften für Achilles auch die Danksagung für die Rettung auf dem Meer oder für das glückliche Ankommen von einer Reise zu verstehen.¹⁰³⁷ Es ist nicht unwichtig, daran zu erinnern, dass der an der Tyasmündung erwähnte Neoptolemosturm, der, wie im folgenden zu sehen sein wird, eine wichtige Rolle für die Flussschifffahrt in diesem Gebiet spielte, vermutlich seinen Namen zu Ehren des Sohnes des Achilles bekam.¹⁰³⁸

Neben dem nordwestlichen Küstenweg ist aus literarischen Angaben auch die Verwendung der direkten quer durch das Schwarze Meer verlaufenden Seeroute zu erschließen, die die am weitesten ins Meer ragende Punkte der Süd- und Nordküste des Schwarzen Meeres, nämlich Kap Karambis bzw. Kriou Metopon, verband. Um besser zu verstehen, inwiefern dieser Seeweg ausschlaggebend für die Entfaltung des gesamten Pontos-Handels gewesen sein dürfte, mag uns eine kurze Auflistung der Vorteile zeigen, die von seiner Benutzbarkeit geboten wurde. Gleich zum Anfang muss vermerkt werden, dass diese Passage zwischen beiden oben erwähnten Kreisströmungen des Schwarzen Meeres verlief, daher konnten die Schiffsfahrer mit der durchgehenden Unterstützung der Strömungen und Fahrtwinde vom Süden nach Norden durchaus rechnen. Sieht man ab von der geringen Entfernung zwischen beiden Küsten, die nur 263 km beträgt, so war dieser Weg wegen günstigen Wetterverhältnissen noch kürzer und schneller. Gehen wir von modernen Schätzungen über die Geschwindigkeiten der antiken Handelsschiffe aus, die zwischen 4 und 6 Knoten liegen, darf man vermuten, dass ein Frachtschiff diese Strecke ungefähr in 30 Stunden zurücklegen konnte.¹⁰³⁹ Hier sei es bemerkt, dass Pseudo-Skymnos den Zeitaufwand für diese Strecke mit einem Tag und einer Nacht rechnete.¹⁰⁴⁰ Wenn man daran denkt, wie viel Zeit und Aufwand für das Erreichen der beiden Punkte ein Schiff bei der Umschiffung

1033 Jajlenko 1980a, Nr. 10 ([ὁ δεινὰ] Χῖος ἀ[νέθηκε]; CIRB Nr. 1233 (4. Jh. v. Chr.).

1034 Dazu s. Diehl, RE 22 (1954) s. v. Pontarches; Rusajaeva 1975, 174-185; Ju.G. Vinogradov 1979, 47-52; zusammenfassend zu den literarischen Quellen über den Achilles-Kultus Hommel 1981, 53-76 mit weiterführender Literatur zu dieser Frage; Ochotnikov/Ostroverchov 1993, 3, 9, 71 f.

1035 Jajlenko 1980a, Nr. 9 (---καίτοι Συνναύτης---). Über die gespendeten Gefäße aus dem Achilles-Tempel berichtet Arrian (Per. 21).

1036 Minns 1913, 361; Tolstoj 1918, 12-13; Diehl, in Gnomon, 3, 1927, 638; Hommel 1981, 54; Jajlenko 1980a, Nr. 3 (a: Γλαῦκός ἐσπλῖν αἶδεο; b: Γλαῦκός με ἀνέθηκεν Ἀχιλλῆϊ Λευκῇ μεδέοντι παῖ[ε]σ Ποσιδῆϊ). Solche Orakel für die Seefahrer erwähnt Philostr., Her. XIX 17-18.

1037 IOSPE I² 332 (? εἰς χαριστήριον Jajlenko 1980a, 87, Nr. 11 ([e.g. Ἀνα]ξαγόρ[ου χαρισ]τήρι[ον]). Vgl. Hommel 1981, 59.

1038 Diehl, in RE VII, A, 2 (es liegt nahe, die Namengebung in Zusammenhang mit der Verbreitung des Achilles-Kultes zu betrachten); gefolgt von Agbunov 1978b, 123 und Anm. 79 mit bibliographischen Hinweisen zur Identifizierung von Neoptolemos mit dem gleichnamigen Feldherrn von Mithridates Eupator. Vgl. auch Karyškovskij 1966, 161, Anm. 59 (die Persönlichkeit von Neoptolemos ist unbekannt).

1039 Ausgehend von diesen Angaben rechnen Zolotarev (1979, 96) mit 30-36 und Mehl (1987, 131 f.) 24-30 Stunden.

1040 Ps. Skym. 957.

der Küsten gebraucht hätte, so ist der hohe Nutzungsgrad dieser Route, der sich ohne weiteres auf die Transport- und Warenkosten positiv ausgewirkt haben dürfte, offensichtlich. Dazu kam auch die Tatsache, dass die Kauffahrer keine Zölle an den anlaufenden Hafenstädten zu zahlen hatten, wie es bei der küstennahen Schifffahrt der Fall war. In Bezug darauf ist noch ein weiterer Vorteil dieser Route zu erwähnen, der für die antiken Händler und Seefahrer durchaus von Belang war, nämlich die Möglichkeit über das offene Meer zu fahren und dabei auch die beiden Küsten in Sicht zu haben. Obwohl die Wetterverhältnisse nicht immer eine solche Fahrt erlaubten,¹⁰⁴¹ die im Grunde sehr nahe der gewöhnlichen Küstenschifffahrt stand, ist jedoch aus einer Strabon-Stelle zu erschließen – während der Fahrt sind vom Schiff aus gleichzeitig beide Küsten zu erblicken¹⁰⁴² –, dass die Seefahrer diese Gelegenheit ausgenutzt und wegen der erwähnten Vorteile auf sie sogar gewartet haben.

Bezüglich dieser Seeroute lässt sich die sehr wichtige Frage nach der zeitlichen Bestimmung des Beginns ihrer Verwendung nur schwer klären. Wenn man den Vertrieb der Amphoren von an der südlichen Küste gelegenen Sinope und Herakleia in Betracht zieht, so darf man voraussetzen, dass die direkte Route quer über das Schwarze Meer bereits seit dem Ende des 5. Jh.s v. Chr. im Gebrauch war.¹⁰⁴³ Noch frühere Benutzung dieser Seeroute lässt sich aus der Existenz einer direkten Verbindung von Histria und der Leuke-Insel zu der Westküste der Krim-Halbinsel erschließen. Aufgrund der zahlreichen in der milesischen Kolonie Kerkinitis aufgetauchten Münzen von Histria dürfen wir annehmen, dass diese Funde auf die Benutzung der direkten Seeroute zwischen den beiden Kolonien zumindest seit dem 6. Jh. v. Chr. zurückzuführen ist.¹⁰⁴⁴ Dazu sei hier angemerkt, dass Kerkinitis der einzige Ort im Osten des Arbeitsgebietes ist, in dem unter Verbreitungseinfluss der Pfeilspitzen und des Fischgeldes, die wie man weiß vor der Prägung des gemünzten Geldes in nordwestpontischen Kolonien umliefen, zur Emittierung eigener vormonetären Geldäquivalente kam.¹⁰⁴⁵ Da Histria und nahegelegene Gebiete als wichtigste Prägungszone der Pfeilspitzen in Frage kommen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Verwendung solcher Gegenstände als vormonetärer Geldformen von Kerkinitis ebenso mit westlichen Einflüsse in Zusammenhang stehen. Wenn dies das Richtige trifft, dann müsste die Nutzung der direkten Seeroute zwischen Histria und Krim noch früher angenommen werden. Zugunsten dieser Vermutung scheint auch eine literarische Stelle aus dem mit Dareios zeitgenössischen Periplus von Skylax zu sprechen, der als Kompilation in den 30er Jahren des 4. Jh.s v. Chr. in Athen für die athenischen Seefahrer erneut verfasst wurde und unter dem Namen des Pseudo-Skylax bekannt ist.¹⁰⁴⁶ Die Erwähnung der Seestrasse Histria – Kriou Metopon, die von da aus weiter

1041 Dazu s. Mehl 1987, 130, Anm. 60.

1042 Strabon VII 4, 3. Dazu s. Mehl 1987, 130-132, insbesondere Anm. 61 zur Frage nach der Küstensicht auf dieser Seeroute.

1043 Trotz intensiver Diskussion war bislang noch keine restlose Klarheit in der Frage nach der Verwendung der direkten Seeroute zwischen Nord- und Südküste des Schwarzen Meeres zu erzielen. Dazu s. Rostovtzeff 1922, 63 (der kurze Seeweg wurde bereits zur Zeit der griechischen Kolonisation benutzt; dagegen Žebelev 1953, 55; gefolgt von Kallistov 1949, 43); Maksimova 1954, 45-57; dies. 1956, 145-168; dies. 1959, 101-118 (aufgrund der oben dargelegten Stelle von Herodot (IV 99) geht von einer regelmäßigen Benutzung erst seit dem dritten Viertel des 5. Jh.s v. Chr. aus; dagegen Fritz 1967, II, 92, Anm. 12 und Gajdukevič 1969, 11-19 (bis zur Mitte des 5. Jh.s v. Chr. war die direkte Verbindung über das Schwarze Meer auf der längeren Linie Thermodon – Sindike erschlossen), gefolgt von Ju.G. Vinogradov 1997a, 12); Berenbejm 1958; Danoff 1962, 1141 f.; Ščeglov 1972; Zolotarev 1979, 95-96; Ehrhardt 1983, 51, Anm. 352; Agbunov 1985, 37; ders. 1987a, 54-55 (geht von einem Zusammenhang zwischen der herakleischen Gründung der Kolonien Kallatis und Chersonesos aus); Mehl 1987, 130-132; P. Alexandrescu 1988a, 416.

1044 Pavlenko 1991, 71-73.

1045 Kutajsov 1986, 94-97; ders. 1991, 51-63; ders. 1995, 39-59.

1046 Ps. Skylax 68. – Zu Skylax s. FGrHist Nr. 709 F 1-7; Gisinger, RE 3 A (1927) 619-646 s. v. Skylax Nr. 2; Rostovtzeff 1931, 25 f.; Maksimova 1959, 101 f.; Fritz 1967, I, 33; El'nickij 1961, 69; Lasserre KP 5 (1975) 238, s. v. Skylax; Werner 1990, 55, Anm. 26; Burian, DNP 9 (2000) s. v. Periplus. – Die

nach Pantikapaion führte, ist für die hier diskutierte Frage von großer Bedeutung. Davon ausgehend lässt sich feststellen, dass sich die Geschwindigkeit der Schiffe auf dieser Route dermaßen verlangsamte, dass man dafür doppelt zu viel Zeit brauchte als gewöhnlich.¹⁰⁴⁷ Ziehen wir die Angaben von Herodot in Betracht, dass ein griechisches Schiff in der Regel an einem Tag siebzigtausend und in der Nacht sechzigtausend Klafter zurücklegen konnte,¹⁰⁴⁸ d. h. ungefähr 240 km in 24 Stunden, so benötigte man für die obengenannte Strecke, die lediglich 390 km ergibt, nicht etwa 36 Stunden sondern drei Tage und drei Nächte. Wenn man dieselbe Route entlang der Küste einschlägt, d. h. das Schiff sich die ganze Zeit gegen die Strömung bewegte, dann lässt sich aus gleicher Stelle erschließen, dass ihre Bewältigung vermutlich sogar sechs Tage und sechs Nächte erforderte. Diese Beispiele mögen genügend angedeutet haben, wie zeitraubend die pontischen Strömungen für die Küstenschifffahrt waren im Vergleich mit direkten Fahrten über den See.

Verweilen wir kurz bei den Hinweisen von Pseudo-Skylax, so lässt sich überraschenderweise feststellen, dass der Periplus die an der Bug-Dnepr-Mündung angelegenen Kolonien Olbia und Berezan stillschweigend übergeht. Diese Frage kann freilich nicht eindeutig beantwortet werden. Als erstes ergibt sich daraus, dass sich die benutzten Routen aus unterschiedlichen Gründen im Laufe der Zeit änderten. Angesichts der oben erwähnten Tatsache, dass der Periplus im Interesse der athenischen Händler und Seefahrer entstand, scheint das Fehlen von Hinweisen auf diese Kolonien darauf hinzuweisen, dass Athen in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. sein Handelsinteresse in erster Linie auf dem asiatischen Bosphorus richtete.¹⁰⁴⁹ Dies schient bei der Wahl des Hafens von keiner minderen Bedeutung gewesen zu sein.

Aus allem bisher Gesagten geht deutlich hervor, dass die Seerouten trotz Gefahren und widrigen Bedingungen, die die Schifffahrt im Pontos-Becken den antiken Seefahrern bereitete, eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung des Fernhandels hatten. Den archäologischen und literarischen Quellen ist zu entnehmen, dass anfangs, gleichermaßen wie in anderen Gebieten, vor allem die küstennahe Schifffahrt betrieben wurde. Bereits aus der Argonauten-Sage gewinnt man die ersten literarischen Nachrichten über den Seeweg entlang den pontischen Süd- und Nordwestküsten. Die Zeit- und Distanzangaben lassen erschließen, dass die Schifffahrer gewöhnlich in Etappen fuhren. Als Anlegepunkte, an denen sie sowohl die mitgebrachten Güter mit der dortigen Bevölkerung tauschten als auch sich mit für die weitere Fahrt notwendigen Lebensmitteln versorgten, dienten griechische Kolonien und wohl auch lokale Siedlungen. Die Entwicklung des Schiffbaues und der Navigationslehre auf der einen Seite und die Ansammlung der Informationen über die pontischen Strömungs- und Windverhältnisse auf der anderen trugen wesentlich zur in vielfacher Hinsicht günstigeren Verwendung der Seerouten über das offene Meer bei. Seit dem 6. Jh. v. Chr. bezeugen die numismatischen und literarischen Angaben die Benutzung des direkten Seeweges, der Histria mit der Krim-Halbinsel und der pontischen Südküste verband. Der umfangreiche Vertrieb sinopischer und herakleischer Handelswaren im Arbeitsgebiet zeigt, dass diese Route seit dem 4. Jh. v. Chr. sehr intensiv benutzt wurde. Wegen den schlechten Wetterverhältnissen wie heftige Stürme, Regen, Nebel, widrige Winde, Eisbildungen etc., die die Fahrtbedingungen wesentlich beeinträchtigten, musste auch die pontische Schifffahrt zwischen September-Oktober und März-April weitgehend eingestellt werden. Aufgrund dessen ist davon auszugehen, dass sich der Handel und andere wirtschaftliche Aktivitäten an den jahreszeitlich

Verwendung der direkten Seeroute ist auch aus der Geschichte von Pausanias (I 31, 2) über die hyperboräischen Weihgeschenke zu erschließen, die von den Skythen nach Sinope gebracht wurden.

1047 Zur Diskussion dieser Stelle s. Agbunov 1981, 125-126 mit weiterer Literatur. Vgl. Gajdukevič 1969, 11-19.

1048 Herodot IV 86.

1049 Rostovtzeff 1925, 24-25. Vgl. El'nickij 1961, 69 (geht davon aus, dass die bei der Verfassung dieses Periplus verwendeten Quellen sehr alt waren); Agbunov 1978b, 113.

bedingten Rhythmus anpassten. Da die pontischen Kolonien auf einige Lebensmittel (Wein, Öl), Bedarfs- und Luxusgüter angewiesen waren, die ausschließlich oder größtenteils außerhalb des Pontos-Raumes hergestellt wurden, lässt sich für die günstige Schifffahrtzeit ein reger Seeverkehr durchaus annehmen. Zwar verfügen wir über keine literarischen Hinweise, die sich auf Intensität der Benutzung einer oder anderen Seeroute beziehen, ist davon auszugehen, dass dies eng mit den Aufnahme- und weiteren Absatzmöglichkeiten jedes Gebietes zusammenhing.

1. 2. Flussstrassen

Aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Fakten ist festzuhalten, dass gegenwärtige Kenntnisse über die Flüsse aus dem Arbeitsgebiet nur in einem gewissen Grad den in der Antike existenten Verhältnissen entsprechen. Das damalige Flussnetz war ausgedehnter und dichter als derzeit, und die wasserreicheren Ströme boten mehr Möglichkeiten zur Verwendbarkeit als Kommunikations- und Verkehrsstrassen. Den modernen paläomorphologischen Studien zufolge kam es im Laufe der Zeit mehrmals zu einer Verlagerung der Flussläufe und Änderung der Wassermenge im ganzen Gebiet. Als Musterbeispiel ist die Donau zu nennen, die allein in den letzten 200 Jahren ihre Abflüsse mehrfach wechselte; im Altertum floss sie durch mindestens acht Mündungen ins Meer, die zur Gründungszeit der nahegelegenen Stadt Histria noch nicht endgültig profiliert waren. Dies gilt sowohl für andere große Flüsse, wie z. B. den Dnjestr, in dessen Mündung man eine derzeit vom Wasser bedeckten Insel vermutet, als auch für kleine Nebenflüsse aus unserem Arbeitsgebiet.¹⁰⁵⁰ In einigen Seitenarmen, wie Berezan, Cogîlnic, Sărata etc., sank der Wasserstand so sehr, dass dies mit der Zeit zu ihrer kompletten Austrocknung führte. Aufschlussreich ist in diesem Sinne die Fundlage in der Dobrudscha, wo in der Nähe von Adamclisi ein Anker und mehrere Ringe zur Befestigung der Schiffe ans Licht kamen. Dies weist deutlich darauf hin, dass das nahegelegene, heute fast ausgetrocknete und nicht mehr benutzbare Flusstal Valea Urluia in der Antike quer durch die Dobrudscha schiffbar war und die Donau mit der Schwarzmeerküste verband. Dasselbe gilt für den noch im 19. Jh. befahrbaren Babadag-See und mehrere einst mit dem Meer verbundene Flusstäler – Telița, Slava, Ceamurlia, Hamangia, Baia, Nuntași etc. –, in deren Flussbett aus dem Schwarzen Meer stammende Ablagerungen gefunden wurden.¹⁰⁵¹ Die angeführten Beispiele mögen genügen, um anzudeuten, mit welchen Problemen bei der Beurteilung der Flüsse als Verkehrsstrassen gerechnet werden muss, vor allem dort, wo die historische und archäologische Hinterlassenschaft mit der aktuellen naturgeographischen Lage nicht kongruiert und für eine verständliche Skepsis in der modernen Forschung sorgt.

Die Verwendung der Flüsse als Verkehr- und Handelsstrassen lässt sich im Arbeitsgebiet schon für die Zeit vor der Gründung der griechischen Kolonien erschließen. Immerhin kann davon ausgegangen werden, dass wenigstens ein Teil der vor Ort fehlenden Rohstoffe und fremden Fertigprodukte, die sich in lokalen vorkolonialen Kulturen finden, auf den Wasserstrassen hierher gelangten.¹⁰⁵² Man hat darauf hingewiesen, dass die Wohnplätze verschiedener Kulturgruppen – Glina-, Tei-, Gîrla Mare-, Pecica-, Otomani-, Jamnaja-, Belozersk-Kultur, etc. – zu den Flusstälern tendieren.¹⁰⁵³ In diesem Zusammenhang

1050 Zu dieser Frage s. Carpenter 1948, 1; Kapošina 1956, 211; Šnitnikov 1958, 230; Bulgaru 1977, 90; Agbunov 1978, 249-254; Karyškovskij/Klejman 1985, 42-43; Agbunov 1985, 65, 113-128, Abb. 5, 12; Agbunov 1987a, 114; Priroda USSR 1987, 51; Brujako/Karpov 1992, 89.

1051 Scarlat 1976, 101-114.

1052 Zu dieser Fragestellung s. Iessen 1947, 20, 33; Furmans'ka 1953, 16-24; Otrošenko 1975, 200, Abb. 7; Ostroverchov 1981c, 84; Harțuche/Sîrbu 1982, 156-175; Vančugov 1990, 18-20 (betont vor allem die Rolle des Dnjestr als Wasserstrasse in der neolithischen Zeit, auf der vor allem die Metalle aus dem Karpatenraum verschafft wurden); Ivanov 1994, 119-124; Shapovalov 1994, 259-270.

1053 Pârvan 1926, 131 und Anm. 112 mit dem eingehenden Kommentar von R. Florescu.

beansprucht besonderes Interesse ein Grab aus der bronzezeitlichen Nekropole von Semenovka, am Dnjestr-Ufer, dessen Holzkonstruktion die Schiffform wiedergibt.¹⁰⁵⁴ Zeitgleich mit diesem Befund ist der Holzsarkophag, der in der Form eines Bootes (1,4×50,4×60,5 m) geschnitten wurde, aus einem Kindergrab am Ufer Konka, eines Dnjepr-Nebenflusses.¹⁰⁵⁵

Seit dem zweiten Jahrtausend v. Chr. lässt sich die Benutzbarkeit der Flüsse neben den archäologischen auch in literarischen Quellen belegen. In der Argonauten-Sage gelangten die griechischen Helden von Kolchis kommend bis zur Mündung der Donau, fuhren den Fluss hinauf, so weit es ging, dann brachten das Schiff über Land in einen neuen Fluss – Po, Rhone oder Rhein – und drangen in den Nordsee oder direkt ins Mittelmeer ein.¹⁰⁵⁶ Auf die Verwendung der Donau für den Fernhandel zwischen dem Schwarzen und Adriatischen Meer deutet vielleicht auch die Sage über die Weihgaben der Hyperboreer hin, die über Skythien, Donau und Adria zum Apollon-Tempel auf Delos geschickt wurden.¹⁰⁵⁷ Schließlich soll noch auf zwei schriftliche Belege hingewiesen werden, nämlich auf die Meistersignatur des Istrokles aus Smyrna¹⁰⁵⁸ und die Erwähnung des Borysthenes-Flusses bei Eumelos aus Korinth.¹⁰⁵⁹ Man muss zwar *expressis verbis* zugeben, dass abgesehen von den Namen diese Zeugnisse keinerlei weitere Angaben über Donau und Dnjepr enthalten, jedoch ist ihnen zu entnehmen, dass die beiden Flüsse noch vor der Kolonisation in der griechischen Welt bekannt waren, sowohl im westlichen Kleinasien als auch auf dem Festland. In Bezug darauf mag die Gründung der bedeutendsten Kolonien an der Mündung der vier größten Flüsse Europas – Istros/Donau, Tyras/Dnjestr, Hypanis/Bug und Borysthenes/Dnjepr – kein purer Zufall gewesen sein. Man darf daher ohne zu zögern voraussetzen, dass die Kolonisten bei ihrer festen Niederlassung die noch früher gewonnenen Erfahrungen über die lokalen Flüsse und ihre mögliche Verwendbarkeit berücksichtigt und ausgenutzt haben.

Die definitive Ansiedlung der Griechen an den Pontos-Küsten zog neben der Entfaltung der Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung auch eine gewaltige Zunahme der Kenntnisse über die pontischen Flüsse nach sich. Das lokale, aus zahlreichen Wasserzweigen bestehende Flussnetz – in Bezug darauf wusste Strabon später zu berichten, dass ins Pontische Meer 40 Ströme mündeten¹⁰⁶⁰ – sollte in den Augen des damaligen Betrachters vor allem durch seine außergewöhnliche Ausdehnung und die gewaltige zum Meer transportierte Wassermenge auffallen.¹⁰⁶¹ Zugleich stellte diese Lage einen

1054 Subbotin 1980, 55; Shapovalov 1994, 263, Abb. 4.

1055 Toščev/Šarchov 1992, 55-58; Shapovalov 1994, 264, Abb. 5.

1056 Od. XII, 70; Apoll. Rhod. IV, 225-227, 241-245, 282-302; 315 f., 325-327; Ps. Arist. Hist. An. IX 615a 19; Plut., praec. Ger. Reip. 806E; Plin. NH X, 203; Eustarh., Com. ad Od., in VDI 1, 1947, 293; Strabon I, 2, 9. 39; I, 3, 2. Vgl. Brandis, in RE 4, 2120 ff.; DKP, s. v. Argonautai; Gasparov 1967; Peters 1982, 29; Timpe 1985a, 193 (es handelt sich vielleicht um die Reflexe einer transbalkanischen Verbindung, aber doch höchstens einer sehr unsicheren); Agbunov 1987a, 26; Tsetskhladze 1994a, 337-342; Rose 2003, 199 f. (fasst die literarische Tradition in drei Hauptvarianten der Rückkehr der Argonauten zusammen, die durch verschiedene mögliche Wege letztendlich ins Mittelmeer gelangten).

1057 Herodot IV 33.

1058 Jeffery 1964, 45, Taf. 5a (hat sich auf einer in Smyrna gefundenen Vase erhalten); Boardman 1981, 293, Abb. 289.

1059 Blavatskij 1967, 252-254; ders. 1968, 119-122; Karyškovskij 1967, 82 (bevorzugt eine andere Interpretation dieser Quelle, nach der der Name der Borysthena in Verbindung mit dem Hellespontos zu bringen ist).

1060 Strabon VII 3, 6. Vgl. auch I 3, 4 (im Pontos fließen sehr viele Flüsse) und XI 3, 2, wo Strabon mehrere schiffbare Ströme in Kolchis erwähnt. Vgl. Aristot., Metrol. I, 10, § 20 und II, 1, 13, mit der Angabe über zahlreiche durch Skythien fließende Ströme.

1061 Die Flüsse, die ins Schwarze Meer münden, transportieren jährlich sehr große Wassermengen. Infolgedessen unterscheidet sich das Wasser im Schwarzen Meer von dem anderen Meer nicht nur durch seine eigentümliche Farbe, sondern auch durch seinen geringeren Salzgehalt (Danoff 1962, 922-932; Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1973, 21-22, 78-80; 1977, 364-365; 1978, 790; Priroda USSR 1987, 18, 27, 60-61, Taf. 9-10), eine Tatsache, die schon von antiken Autoren (Aristotel, Probl., XXIII,

überraschenden Unterschied zu den wasserarmen und meist nicht befahrbaren Strömen Griechenlands dar, die nur wenige Möglichkeiten zum Flussverkehr boten. Auch die weiträumigen Verbindungen zwischen Meer und Hinterland, die für die handelswirtschaftliche Entwicklung der neugegründeten Kolonien besonders wichtig waren, wurden nicht außer Acht gelassen. Dass diese Sachlage für die antiken Autoren tatsächlich kein irrelevanter Grund war, über das pontische Flusssystem ausführlich zu berichten, ergibt sich fast zwingend daraus, dass die natürlichen Prioritäten der Flüsse in zahlreichen, vor allem geographisch und ethnographisch orientierten Betrachtungen ständig erkannt und ausgesprochen werden. Dessen ungeachtet ist jedoch auffallend, dass nur sehr wenige Autoren über Waren- und Personenverkehr auf pontischen Wasserstrassen berichten. Deren Transportfunktion ist vor allem aus indirekten Hinweisen über schiffbare Strecken, Tagereisen und Schifffahrtsbedingungen der Flüsse zu gewinnen, die ähnlich wie in anderen Gebieten der Kolonisation¹⁰⁶² mehrfach betont wurden.

In besonderer Weise wurde die außerordentliche Rolle der pontischen Flüsse von Herodot betont, bei dem die wichtigsten und reichhaltigsten Angaben zu finden sind. In seiner Aufzählung geht Herodot in erster Linie auf diejenigen Flüsse Skythiens ein, die nicht nur Namen haben, sondern auch vom Meer aus befahrbar sind. In Bezug darauf ist vielleicht nicht unwichtig sich zu erinnern, dass sich fünf von acht der von ihm genannten wichtigsten Ströme des Skythenlandes – Istros, Tyras, Hypanis, Borysthenes, Pnatikapes, Hypakyris, Gerrhos und Tanais – in unserem Arbeitsgebiet lokalisieren lassen. Aufgrund seiner aufschlussreichen Bemerkung, die hindurchströmenden Flüsse kämen der lokalen Bevölkerung zustatten und seien ebenso zahlreich wie ägyptische Kanäle,¹⁰⁶³ darf man schließen, dass bereits im 5. Jh. v. Chr. eine klare, wenngleich nicht ganz vollständige, Vorstellung über die außerordentliche Bedeutung des nordwestpontischen Flusssystems bestand. Sie wurde von nachherodotischen Quellen zwar übernommen, aber bei weitem nicht übertroffen.¹⁰⁶⁴ Es ist durchaus denkbar, dass die zu dieser Zeit zusammengefassten Informationen über die Flüsse von den handeltreibenden und reisenden Personen berücksichtigt und verwendet wurden und dadurch zur Entfaltung der Handelsbeziehungen zwischen den Griechen und Einheimischen beitrugen.

6; Polyb IV, 42; Arrian Peripl., 10; Macrob. Saturn. VII, 12, 32-35; Ammian. Marc. XXII 8, 46) hervorgehoben wurde. – Zu dem Unterschied zwischen den Flüssen Griechenlands und Thrakiens bezüglich ihrer Verkehrsmöglichkeiten s. Danov 1976, 135.

1062 Ein eloquentes Beispiel dafür bietet auch die Beurteilung des Flusssystems Galliens bei Poseidonios (Diodor 5, 25, 3. 26, 3; Strabon 4, 188 f.), das im Verhältnis des Landes zu Flüssen und Meeren geradezu eine providentielle Begünstigung Galliens war, die dem Verkehr zugute kam (Timpe 1985a, 207; ders. 1985b, 260).

1063 Herodot IV 47-50, 82. Der Bezug Herodots zu dem ihm persönlich bekannten Flusssystem Ägyptens lässt sich auch in den Vergleichen des Istros (II 26. 33-34 und IV 20) und Borysthenes (IV 53) mit dem Nil feststellen. Vgl. dazu Skrižinskaja 1991, 16-18.

1064 Rostovtzeff 1931, 74, gefolgt von Plezia 1959-1960, 41; Timpe 1985, 186 ff. [erörtert die Frage nach dem Fernhandel bei Herodot]. Die geographischen und ethnographischen Kenntnisse Herodots über Pontos beruhen sowohl auf eigenen Beobachtungen, die er während einer Reise entlang der nördlichen Schwarzmeerküste gemacht hatte, als auch auf literarischen Werken seiner Vorgänger, zu denen vor allem der Milesier Hekataios gehört (Prasek 1904, 143 ff.; Rostovtzeff 1931, 17 f.; Plezia 1959-1960, 27-42; Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, 9 f.; Timpe 1985, 186 [stellt die Autopsie von Hekataios in Frage]; die Diskussion über die Beiträge Ehrhardt, Klengel und Werner, in *Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Römisch-germanisches Zentralmuseum* 15, 1990, 78 (in Herodots Werk, das die Schriften des Hekataios kritisch nutzt, mag vieles von dem älteren Autor stammen, ohne dass es im einzelnen möglich wäre, hierfür einen Nachweis zu erbringen); Müller 1997, 92 [geht davon aus, dass Hekataios, der mit dem Heer von Dareios bis nach Skythien gelangte, sich selbst an Ort und Stelle informierte]). Dass die von Herodot überlieferten Informationen nicht wesentlich zugenommen haben, scheint aus einer Stelle von Strabon (II, 4, 6) hervorzugehen, der noch zu seiner Zeit mitteilte, dass die Quellen von Tyras, Borysthenes und Hypanis nicht bekannt waren. Ähnlich sieht diese Sachlage gegenüber der Donau aus. Dazu vgl. auch Danov 1976, 143, Anm. 29 (die meisten griechischen Geographen vom Ende des 6. Jhs v. Chr. und bis in bedeutend spätere Zeiten hatten keine Vorstellung vom Mittel- oder gar Oberlauf des Istros).

Zu den wichtigsten schiffbaren Strömen Europas und des Skythenlandes gehört der Istros,¹⁰⁶⁵ über den die Griechen und später die Römer aufgrund zahlreicher Angaben über Wasserstand, Katarakte und Nebenflüsse gut unterrichtet waren.¹⁰⁶⁶ Zwar kompiliert die Mehrzahl der Autoren bloß das mit der Zeit bekanntgewordene Material – z. B. kommt der Fluss sehr oft in Zusammenhang mit der Argonauten-Sage vor –, während nur sehr wenige davon interessante Fakten für unsere Fragestellung liefern. So teilt uns Aristoteles mit, dass der Istros gleichermaßen wie der Rhein im Sommer befahrbar ist, während er im Winter einfriert.¹⁰⁶⁷ Demnach darf man voraussetzen, dass der Verkehr auf dem Fluss wegen Kälte oder Schmelzen der Eismassen jahreszeitlich begrenzt war. Es ist kaum zu bezweifeln, dass dies auch für die Flüsse aus dem Skythenland ohne weiteres gilt, wo die antiken Autoren oftmals niedrige, wenngleich übertriebene Temperaturen konstatieren. Darüber hinaus ist daraus zu erschließen, dass im Winter die zugefrorenen Flüsse über das Eis überquert wurden, eine Praxis, die sowohl im Pontos-Raum als auch in anderen Randgebieten der Oikumene belegt ist.¹⁰⁶⁸ Bei Apollonios von Rhodos lässt sich ein für unsere Frage sehr wichtiger Beleg finden, dass nämlich der breite und genügend tiefe Istros auch mit Handelsschiffen zu befahren sei.¹⁰⁶⁹ Wir wissen zwar nicht, welcher Abschnitt der Donau hier gemeint ist, doch kann man aus dieser Stelle wohl entnehmen, dass der Fluss mit verschiedenen Transportmitteln befahren werden konnte. Von Interesse sind auch die Hinweise über die Schiffbarkeit der Donau-Seitenarme. Die Aussage von Herodot, dass er die wichtigsten Flüsse Skythiens, darunter auch die Donau und ihre Nebenflüsse, deshalb erwähnt, weil ihm deren Namen bekannt, wohl auch weil sie nach seinen einführenden Worten schiffbar waren,¹⁰⁷⁰ lässt sich durch eine Nachricht von Plinius ergänzen. In seinem Bericht über den Wasserstand der Donau weiß er zu berichten, dass sich eine Hälfte von 60 der in sie einfließende Nebenflüsse für die Schifffahrt eignete.¹⁰⁷¹ In Bezug darauf ist eine von Strabon überlieferte Information erwähnenswert, nach der der Donau-Nebenfluss Maris/Mureş in späterer Zeit von römischen Soldaten für den Transport des Proviantes verwendet wurde.¹⁰⁷²

Vergleicht man diese Informationen mit denen, die sich auf andere Flüsse aus dem Arbeitsgebiet, z. B. Borysthenes oder Hypanis beziehen, so lässt sich feststellen, dass die Hinweise über Tagereisen und befahrbare Strecken der Donau fast völlig fehlen. Die einzige Information dieser Art, die für uns in mehrfacher Hinsicht bedeutend ist, verdanken wir wiederum Herodot. In Zusammenhang mit dem Skythenfeldzug des Dareios berichtet er, dass der Perserkönig seiner Flotte befahl, bis an die Mündung des Istros zu fahren und stromauf, an

-
- 1065 Neuen Forschungen zufolge entstand das Flussbett der Donau, das gegenwärtig 2 860 km lang und 2379 km schiffbar ist, schon im Pliozän und hat ein Einzugsgebiet von etwa 817 000 km². Derzeit mündet die Donau durch drei Hauptarme - Sulina, Chilia und Sf. Gheorghe - in einem 4 300 km² großen Delta (Vilsan 1936, 342-353; Zenkovič 1956, 86-90; Danoff 1962, 931; Savulescu 1961; Petrescu 1957; Meyers Enzyklopädisches Lexikon 4 1981, 31; Priroda USSR 1987, 48-50; Agbunov 1987a, 144; ders. 1989, 8).
- 1066 Zu antiken Kenntnissen der Donau s. Pomp. Mela, *De situ orbis* II 1-8; Plin. NH II 7-8; IV 75-79; Herodot I 202; II 26, 33 f.; IV 47 ff. 80, 89, 93, 97, 99 ff. 118, 122, 128, 133 ff. 136, 139, 141; V 9 f.; VII 10; Thuk. II, 87; Athen. III 119a; Ailian, *Nat. an.* XIV 26; Plinius, NH IV 24, 7-8; Polyb. IV, 41-44; Strabon I 1, 10; I 2, 1, 39; I 3, 4, 7, 15; II, 4, 6; II, 5, 12, 30; VII 1, 1; VII 3, 1, 2, 6, 8, 10, 11, 13, 15; XIII, 3, 26; Ps. Skylak 69; Ps. Skymnos 767-797; Arr. *Peripl.* § 35; Ptolem. III 10, 2.
- 1067 Aristot., *Περὶ θαρυμασίων ἀκουσμάτων* I, § 12. Vgl. Herodian VI 7. - Über den zugefrorenen Istros und Pontos s. auch Ovid., *Trist.* III 10 9 ff.; III 12, 29; V 10, 1 ff.; Ex. *Ponto* I 2, 81 ff.; II 7, 71 ff.; III 1, 14 ff. Zu diesen Angaben s. R. Vulpe 1959, 41 ff., 53 ff.; Danoff 1962, 943.
- 1068 Strabon II, 1, 16; XI, 2, 8 (die Überquerung der Maiotis-See im Winter). Zu Gallien s. Diodor V, 25, 2-3.
- 1069 Apoll. Rhod. IV 282-292.
- 1070 Herodot IV, 47.
- 1071 Plin., NH IV, 12, 79.
- 1072 Strabon VII, 3, 13.

der engen Stelle, wo er sich in mehrere Mündungen teilt, eine Brücke hinüber zu schlagen.¹⁰⁷³ Besonderes Interesse beansprucht auch die Fahrtdauer bis zum Zielpunkt. Dabei fällt in erster Linie die Diskrepanz zwischen der Länge dieser Strecke und dem Zeitaufwand auf, denn unabhängig davon, in welchen Donauarm die mit dieser Aufgabe betrauten Ionier eingefahren sind,¹⁰⁷⁴ scheint in jedem Fall die Fahrt mehr Zeit in Anspruch genommen zu haben, als man dafür normalerweise gebraucht hätte. Obwohl Herodot hierzu keine Erklärung gibt – ob ihm davon nichts bekannt war oder er diese Tatsache für unbedeutend hielt, entzieht sich unserer Kenntnis –, bezieht sich die Situation eindeutig auf die Fahrtbedingungen im Donau-Delta.¹⁰⁷⁵

Wenigstens drei Haupthindernisse erschwerten die Einfahrt in den Istros bis in die moderne Zeit hinein in besonderer Weise. In erster Linie stellte die noch bei antiken Autoren erwähnte Sandbank (Στήθη), die dem Delta gegenüber lag, ein besonders großes Problem dar. Vor allem für seetüchtige Schiffe mit einer größeren Transportkapazität war der niedrige Wasserpegel sehr gefährlich. Darüber weiß Polybios zu berichten, dass die Seefahrer vor allem in der Nacht auf diese Sandbank auffuhren und strandeten.¹⁰⁷⁶ Auch alluviale Ablagerungen an Mündungen und schließlich ihre zahlreichen Mäander sind zu erwähnen, deren Gefahr für die Schifffahrt aufgrund zahlreicher in Istros-Armen versandeter Schiffswracks zu erschließen ist. Um in seine Mündungen einzufahren, ohne zu stranden, musste noch im 17. Jh. ein Teil der Fracht der Handelsschiffe ausgeladen und von kleineren Booten übernommen werden. Nicht selten wurden einige Schiffe durch die Donau-Arme getreidelt, denn vor allem die Segelschiffe, die meist für den Gütertransport eingesetzt wurden, konnten in diesem Bereich die Windenergie nicht nutzen und waren damit auf die menschliche Muskelkraft angewiesen. Zwar ist ein solches Verfahren, das sich als sehr mühevoll und zeitraubend erwies,¹⁰⁷⁷ schon seit der Antike bekannt, wir verfügen aber m. W. für das Donau-Delta über keine direkten Angaben in dieser Hinsicht. Das Fehlen von Nachrichten erweckt den Eindruck, dass die griechischen Handels- und Kriegsschiffe, vor allem diejenigen mit geringer Tragfähigkeit, zwar mit Zeitverzögerungen – zugunsten dieser Annahme kann geradezu die von Herodot überlieferte Information sprechen – jedoch erfolgreich die oben erwähnten Hindernisse bewältigt haben. Dessen ungeachtet ist allerdings schwer vorstellbar, dass auch für die seetüchtigen Transportschiffe mit größeren Kapazitäten die problemlose Fahrt durch Donaumündungen möglich war. In Bezug darauf scheint m. E. eine dem Anacharsis zugeschriebene Stelle sehr aufschlussreich zu sein.¹⁰⁷⁸ In einem Brief an Kroisos erzählt der skythische Weise die Geschichte von Kaufleuten, deren voll beladenes Schiff im Istros auf eine Sandbank auffuhr. Nachdem sie hoffnungslos und niedergeschlagen

1073 Herodot IV 89; Ktesias, Persica 13; Corn. Nepos., Vitae excel. Imper, I 3 (Vitaliano); Iust. II, 5, 8; Oros. II, 8, 5; Strabon VII, 3, 9. Nach der vorherrschenden Meinung ist diese Stelle zwischen den heutigen Städten Tulcea und Reni zu suchen, wo sich Donau in zwei Arme Kilia und Sulina teilt. Die beste Möglichkeit, die Donau zu überqueren, bot sich in der Nähe der gegenüberliegenden Siedlungen Orlovka und Isaccea, wo seit dem 8. Jh. v. Chr. wichtige thrakische Befestigungen existiert haben. In der römischen Zeit hat man diese Stelle, wo es auch eine Flottenstation gab, erneut befestigt (Bondar' 1969, 281-282; dies. 1971, 66-70; dies. 1973, 154).

1074 In der antiken Tradition schwankte die Zahl der Arme der Donau zwischen fünf, sechs, sieben oder sogar acht (grundlegend Petrescu 1957, 32-37; Bleachu 1963, 48-53; Agbunov 1978a, 249-254 [fasst die antiken Quellen zu dieser Frage zusammen]); Panin 1983, 175-184. – Zu den Beschreibungen des Donau-Deltas in den antiken Quellen s. Herodot II, 38; IV 48; Polyb. IV 41-44; Plin. NH, IV 24, 7-8; Pomp. Mela, De situ orbis, II, 2).

1075 Vgl. dazu die Diskussion bei Kothe 1969, 30 f. und Anm. 1 auf Seite 31, wo diese Zeitverzögerung darauf zurückgeführt wird, dass man für die Bergfahrt fast die dreifache Zeit gegenüber der Talfahrt benötigte.

1076 Polyb. IV, 41; Strabon: I, 3, 4. 7. Vgl. Dazu Strabon XI, 4, 2.

1077 Nach einigen Angaben (V. Bey, Notice sur les travaux d'amélioration de l'embouchure du Danube et du Bras de Sulina. In: Annales des Ponts et Chaussées (Paris 1893) 11 [non vidi], apud. Bulgaru 1977, 97, Anm. 48) brauchte ein Handelsschiff für die Durchfahrt durch die Donaumündung bis nach Galați bis zu sechs Wochen.

1078 Zitiert nach Latyšev 1992-1993, 231 f.

das Schiff verlassen mussten, nutzten die sich herumtreibenden Räuber ihr Unglück sofort aus, und luden ohne lange zu zögern sie die Fracht des Schiffes in ihr Boot um. Damit hatten sie jedoch auch das Unglück des gestrandeten Schiffes übernommen, denn es wurde, von seiner Ladung befreit, wieder flott, während ihr Boot versank. Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass der Verfasser dieser Geschichte ganz andere Ziele verfolgte, als uns über die schlechten Fahrtbedingungen im Istros zu berichten. Daher lässt sich schwer vorstellen, dass er zufällig zur Wahl des Ortes und Falles kam, sondern sich eher auf eine ganze Reihe realer und ihm bekannter Details bezog. Die Geschichte gibt zwar keine näheren Ortsangaben des Geschehens an – sie könnte z. B. auch beim Einfahren der Schiffe in die Nebenflüsse der Donau passiert sein –, doch gehe ich davon aus, dass sie den oben beschriebenen Realitäten bei der Schifffahrt im Istros-Delta entspricht.

In Zusammenhang mit dem Übersetzen des persischen Landheers über den Istros ist auch die Frage nach der Überquerung der Flüsse in Kurzem zu erörtern. Eben diese Istros-Stelle scheint die damaligen Reisenden vor gewissen Problemen gestellt zu haben. Wenn wir davon ausgehen, dass Dareios zumindest bis über den Fluss Tanais die Skythen verfolgte,¹⁰⁷⁹ so sollte sein Heer auch andere Flüsse aus dem Arbeitsgebiet, nämlich Dnjestr, Bug oder Dnjepr, überquert haben. Jedoch haben diese Maßnahmen weder bei Herodot noch bei anderen Autoren eine entsprechende Beschreibung gefunden, was darauf hindeutet kann, dass ihre Überquerung durch Furten erfolgte und sowohl für die Krieger zu Fuß und zu Ross als auch für die begleitenden Lasttiere nicht allzu kompliziert war, wobei auch die Verwendung anderer Übersetzmittel nicht auszuschließen ist. Demgegenüber stellte die Istros-Überfahrt große technische Schwierigkeiten dar, schon allein dadurch, dass an dem Brückenbau die ganze aus sechshundert Schiffen bestehende Flotte des persischen Königs teilnahm. Die logistischen Probleme an dieser Flussstelle sind auch den späteren Quellen zu entnehmen, aus denen wir erfahren, dass das Landheer des Alexander d. Gr. mangels der Schifffmittel nicht auf die vom Istros-Delta gebildete Peuke-Insel übersetzen konnte, wo die Triballer Zuflucht fanden.¹⁰⁸⁰ Es ist interessant dabei zu vermerken, dass Alexander nach dieser erfolglosen Aktion den Istros an einer anderen Stelle passiert und im Land der Geten eine namenlose Stadt erobert. Daraus ist ferner zu erschließen, dass die Flüsse auch auf Flößen und Kähnen überquert werden konnten. Mit Rücksicht auf den technischen Aufwand beim Brückenbau lässt sich durchaus anzunehmen, dass eben diese Übersetzmittel von den lokalen und griechischen Kaufleuten bevorzugt wurden.

Der nächste Fluss Skythiens östlich der Donau ist der sehr schnell fließende Tyras,¹⁰⁸¹ dessen gutes Fahrwasser auch für schwere Handelsschiffe besonders ausdrücklich von Strabon, Ps. Skymnos und Ps. Arrian vermerkt wurde.¹⁰⁸² Einen wichtigeren Beleg dafür, dass der Fluss direkt vom Schwarzen Meer aus befahrbar war, stellen die Angaben über den Turm des Neoptolemos dar, der vermutlich an der Einfahrt in die südliche Tyras-Mündung lag. Zwar ist die genaue Lokalisierung des Turmes noch umstritten, es gibt jedoch keinen Zweifel über seine Verwendung als Leuchtturm für die in den wichtigsten Flussarm einfahrenden Seefahrer.¹⁰⁸³ Angesichts der Tatsache, dass die Periploi den Turm als Anhaltspunkt für

1079 Herodot IV 122 (nach den Skythen überschritten auch die Perser den Tanais/Donau).

1080 Arr., Anab. I, 2 ff.; Strabon VII, 3, 8. – Zur Peuke-Insel s. Plin., NH IV 79; Solin XIII, 1; Amm. XXII 8, 45; Apoll. Rhod. IV, 304.

1081 Ovid. Epist. IV 10, 50. In Bezug darauf führt Abaev (1949, 185) die Ethymologie $\tau\upsilon\rho\alpha\varsigma$ auf das Iranischen „schnell“.

1082 Strabon VII, 3, 15; Ps. Skymnos 798-803; Ps. Arrian PPE 88 (62). – Zu den weiteren Angaben in den antiken Quellen s. Ovid., Epist. IV 10, 50; Herodot IV 11. 47. 51 f. 82; Ps. Skymn. 813-819; Plin., NH IV 82; Strabon VI 1, 1; VII 3, 14. 16; VII 4, 2. 5; Ps. Arrian PPE 88 (62); Ps. Skylax 68. Vgl. Karyškovskij 1966, 149-162; Agbunov 1975, 116; ders. 1978b, 112-123; ders. 1979a, 118-138; ders. 1979b, 74-75; ders. 1979c, 13-19.

1083 Strabon VII 3, 16; Ps. Arrian § 87; Ptol. III 10, 7. – Zur Lokalisierung und Deutung des Neoptolemosturmes s. Diehl, in RE VII, A, 2; Rostowtzeff 1931, 63-66, insbesondere 65 und Anm. 1;

verschiedene Fahrtstrecken angeben, scheint er eine wichtige Rolle für die Orientierung der See- und Flussfahrer gespielt zu haben. Von hier aus gibt Strabon auch die Fahrabschnitte flussaufwärts an, wo sich nach 140 Stadien die Städte Nikonia und Ophiussa, und von da aus nach 120 Stadien noch eine namenlose πόλιν befanden.¹⁰⁸⁴

Herodot erzählt weiter, dass der Fluss Hypanis im Skythenland strömt, und gibt für ihn eine Fahrtlänge von insgesamt neun Reisetagen an, die sich aufgrund des Wasserstandes und der Wasserqualität in zwei Abschnitte teilen. Am Oberlauf ist das Hypanis-Wasser die ersten fünf Reisetage süß und verzeichnet eine geringe Höhe, während es nach der Einmündung der Exampaioi-Quelle in ihn vier Tage bis zum Meer bitter-salzig fließt.¹⁰⁸⁵ Aufgrund dieser ausführlichen Angaben darf man annehmen, dass Herodot bzw. seine Gewährsmänner relativ gut über den ganzen Flusslauf und seine Schiffbarkeit unterrichtet waren. Daraus lässt sich auch leicht erkennen, dass die Tagesfahrten in diesem Fall nicht vom Meer aus, sondern stromabwärts berechnet waren, was einen überraschenden Unterschied zu den Hinweisen über andere pontische Flüsse darstellt. Als besonders auffällig erweist sich diese Tatsache bezüglich der schiffbaren Strecken des Borysthenes, die bei Herodot stets stromaufwärts führen. Warum man für diese zwei nahegelegenen und sogar in ein und dasselbe Mündungsgebiet (έλος) fließenden Ströme die Tagesfahrten in umgekehrter Richtung berechnet, lässt sich aus Herodots Angaben nur schwer erraten. Diesbezüglich kann man annehmen, dass er sich beim Erfassen dieser Informationen sowohl auf eigene Kenntnisse als auch auf die Berichte seiner Gewährsleute stützte, die aus verschiedenen nordpontischen Gebieten stammten und unterschiedlich über beide Flüsse unterrichtet waren.

Ferner teilt uns Herodot ausdrücklich mit, dass er die zwischen Borysthenes und Hypanis gelegene Landschaft Exampaioi persönlich gesehen und sich selbst mit den dort wohnenden Skythen unterhalten habe. Daraus glaube ich einige Hinweise über seinen Reiseweg im Skythenland und eine Erklärung für die oben gestellte Frage gewinnen zu können. In großen Zügen gesprochen kann man annehmen, dass Herodot zuerst von Olbia aus den Borysthenes stromauf befuhr, dann die Landzunge überquerte, die durch Exampaioi führte, und schließlich den Hypanis stromab nach Olbia zurückkehrte. Will man nicht in Spekulationen verfallen, muss diese Frage in Ermangelung weiterer verlässlicher Quellen jedoch offen bleiben.

Was Herodot noch stillschweigend übergeht, ist die Tatsache, dass die verschiedenen Bedingungen für Fahrtzeit und Strecke sich in der einen oder anderen Weise ausgewirkt haben werden. Da ein Schiff für die Talfahrt fast nur ein Drittel der Zeit benötigte wie für die Bergfahrt, ist dies für unsere Fragestellung nicht ohne Bedeutung. Je nach Strömung konnten die Fahrer an einem Tag durchschnittlich 29,7 km stromauf und 81,6 km stromab bewältigen.¹⁰⁸⁶ Ausgehend von diesen Angaben, die sich von einem zum anderen Strom durchaus unterschieden haben, lässt sich feststellen, dass die neun von Herodot angegebenen

Karyškovskij 1966, 161, Anm. 59; Agbunov 1978b, 112-123 (fasst die antiken und modernen Angaben zusammen); Ochotnikov 1990a, 104-105; Vinogradov 1997a, 63. – Im Pontos-Raum wurden die Leuchttürme für die Schifffahrt beim Einfahren in den in Häfen von Kalos-Limen (Ščeglov 1967, 239-241) und etwa später von Histria (Bounegru 1988, 71 ff. [aufgrund der Bilddarstellungen von Leuchttürmen auf einigen histischen Münzen für Elagabal und Alexander Severus]).

1084 Strabon VII 3, 16. Dazu s. der ausführliche Kommentar von Agbunov 1979a, 128-138. Vgl. auch Strabon VII, 3, 15 (900 Stadien vom Istros-Delta bis zur Tyras-Mündung); VII, 4, 5 (4400 Stadien bis Chersonesus); VII, 3, 16 (500 Stadien bis zur □□□□-Insel); Ps. Arr. § 89 (weist auf eine Querverbindung zwischen den beiden gegenüberliegenden Städten Tyras und Nikonia hin); Ptol. III 10, 7 (Agbunov (1979a, 120) ist der Meinung, dass sich die Kolonien Tyras, Nikonia und Ophiussa nach ptolemäischen Angaben in 112, 250 bzw. 200 Stadien vom Meer entfernt befanden).

1085 Herodot IV, 52. 81; zu den von Herodot angegebenen Tagesreisen s. Kothe 1969, 29 ff. – Es ist nicht auszuschließen, dass unter von Herodot gemeintem bitter-salzigem Flusswasser das Seewasser zu verstehen ist, das bei Südwind sehr weit in die Mündung des südlichen Bug hineindringt. Weitere Informationen zum Hypanis in der Antike bei Herodot IV 17 f. 47. 52 f. 81; Strabon II, 4, 6; VII, 3, 6.

1086 Ausführlich Kothe 1969, 30 f. mit weiterführender Literatur zu dieser Frage.

Tagesfahrten ungefähr 734 km ausmachen. Wenn man bedenkt, dass der Hypanis schneller strömt als andere Flüsse, so steht diese Fahrtstrecke der gegenwärtigen Flusslänge, die etwa 750 km beträgt, ganz nahe. Nicht unwesentlich ist auch, dass derzeit nur etwa 130 km des Bug-Flusses schiffbar sind, wobei ausgehend von Herodot alleine die Strecke zwischen dem Schwarzen Meer und der Exampaioi-Quelle etwa 326,48 km betrug. Die Fahrt bis zu dieser Landschaft konnte vermutlich stromauf in ungefähr 11 Tagesreisen zurückgelegt werden und nimmt für unsere Fragestellung einen besonderen Platz ein. Laut Herodot befand sich Exampaioi auf der Grenze zwischen dem Gebiet der Alizonen und der ackerbauenden Skythen, nämlich derjenigen, die verglichen mit erstgenannten und anderen Stämmen das Getreide angeblich nicht für eigenen Bedarf, sondern für den Handel anbauten. Obwohl die Lokalisierung dieses Gebietes noch umstritten ist, tendieren mehrere Forscher dazu, dass im Exampaioi-Land ein wichtiger Umschlagplatz existiert haben muss, an dem die lokalen und griechischen Handelswaren gesammelt, verteilt und vom Schiff auf Wagen und umgekehrt umgeladen wurden. In der Deutung des skythischen Namens als Heilige Wege will man Exampaioi als Knotenpunkt verschiedener Handelswege sehen, durch den auch die Geschenke der Hyperboreer nach Griechenland geschafft wurden.¹⁰⁸⁷

Der viertgrößte Fluss Skythiens ist der Borysthenes. Unter den Angaben, welche die Schiffbarkeit des Flusses reichlich bezeugen,¹⁰⁸⁸ beansprucht besonderes Interesse eine herodotische Stelle, nach der man bis ins Gerrhos-Land, wo sich die Grabstätten der skythischen Könige befanden, nach 40 Tagesreisen zu Schiff gelangte. Allein wegen der sich daraus ergebenden Fahrtlänge ist diese Zahl einmalig, daher ist es nicht erstaunlich, dass sie schon seit langem die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen hat. Da diese Angabe eine sehr wichtige Rolle bei der Bestimmung der Grenze des pontischen Nordens spielen könnte, wurde sie, zugegeben sehr oft unkritisch, sowohl von antiken als auch modernen Autoren in Anspruch genommen, was letztendlich zu einer recht verwirrenden Vielfalt der Meinungen und Interpretationen führte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass einige das von Herodot besprochene Gebiet am Mittel- oder Oberlauf des Flusses suchten, andere dagegen mit Rücksicht auf den Kenntnisstand der antiken Autoren, die weder das große Knie noch die Stromschnellen des Borysthenes kannten, darauf hinwiesen, dass Gerrhos unterhalb des Dnjeprbogens lokalisiert werden müsse.¹⁰⁸⁹ Die Zahl von vierzig Tagen gibt in der Tat Anlass nachzudenken, denn sogar bei einer minimalen Geschwindigkeit des Schiffes ergibt sich eine Fahrtlänge, die bis weit in den Norden des Hinterlandes führen würde, ganz zu schweigen von den für die Handelsschiffe unpassierbaren Dnjepr-Katarakten. Aus diesem Grunde schlugen einige Forscher mit Verweis auf einen möglichen Irrtum oder Fehler Herodots eine recht willkürliche Konjektur vor, die 40 Tagesfahrten auf nur 14 zu reduzieren. Obwohl diese Angabe dem Fahrtabschnitt bis zu den Dnjepr-Stromschnellen in der Tat entsprechen könnte, ist die Vorgehensweise rein methodisch nicht zulässig und löst im

1087 Von der zahlreichen Literatur zu dieser Frage seien hier folgende Studien erwähnt: E. Arens, *Stranicy morskoi istorii*. *Morskoi sbornik* 1, 1919, 3-21(non vidi); apud. Ostroverchov 1981c, 86; Picard 1946, 95-115; El'niclij 1962, 209-211; Šilik 1976a, 325-326; Rajeuskij 1977, 114-115; Ostroverchov 1981c, 86 f.

1088 Über den Borysthenes im Altertum s. Herodot IV 5. 18. (das Gebiet der ackerbauenden Skythen erstreckt sich elf Tagesfahrten auf dem Borysthenes im Norden) 24. 47. 53 f. (die ackerbauenden Skythen bewohnen zehn Tagesreisen weit die Ufer des Borysthenes) 56. 81. 101; Ps. Arrian, *PPE* 85 (59) (schiffbar 40 Tagesfahrten); Ps. Skymn. 804 ff. (240 Stadien flussaufwärts liegt die Stadt Olbia); 813 ff. (Borysthenes ist 40 Tagesfahrten schiffbar; der Oberlauf des Stromes sei wegen Schnee und Frost unbefahrbar); Strabon II, 1, 16. 18; II, 4, 6; II, 5, 22. 31; VII, 1, 1; ; VII, 3, 6. 17. (600 Stadien schiffbar [dazu vgl. Tomaschek, in *RE* III, 1, 1897, 737, der eher die Zahl 2600 Stadien erwartet]; 200 Stadien stromaufwärts liegt die gleichnamige Handelsstadt) 18; Mela II 1, 55 (40 Tagesfahrten schiffbar).

1089 Ausführlich Kothe 1969, 22 ff. mit weiterführender Literatur zu dieser Frage. Vgl. Tomaschek, in *RE* III, 1, 1897, 737 (geht von einem Irrtum oder Gedächtnisfehler Herodots aus; richtig sollen 14 Tage gerechnet werden).

Grunde das Problem auch nicht. Das Vorkommen der vierzigtagigen Flussfahrt auch bei späteren Autoren (Ps. Skymnos, Mela, Ps. Arrian) ist durchaus auf den herodotischen Urtext zurückzuführen und scheint darauf hinzudeuten, dass sie von Herodot trotz ihrer Absurdität bewusst verwendet wurde. Wie schon bereits vermerkt wurde, ist davon auszugehen, dass diese Zahl, die in seiner Geschichte auch bei anderen Gelegenheiten auftaucht, für Herodot eine rein metaphorische Bedeutung hatte als Bezeichnung für eine ihm unbekannte und unschätzbare Menge.¹⁰⁹⁰ Aufgrund seiner Aussage, „durch welche Völker der Borysthenes weiter nördlich von Gerrhos fließt, kann niemand sagen“, scheint Herodot ziemlich klar gewesen zu sein, dass der Fluss auch weiter nördlich schiffbar war. Da er darüber mangels verlässlicher Quellen keine klare Vorstellung hatte, versuchte er vermutlich, durch die Angabe von vierzig Tagen seine Unkenntnis zu verbergen. An dieser Stelle verdient hervorgehoben zu werden, dass Strabon, der sich zu Herodots Angabe über 40 Arax-Mündungen kritisch äußerte, bezüglich des Borysthenes eine eigene, möglicherweise für seine Zeit sogar sehr zutreffende Fahrtlänge von 600 Stadien angibt.¹⁰⁹¹

In dem Gebiet zwischen Hypanis und Borysthenes erwähnt Herodot unter den wichtigsten schiffbaren Strömen Skythiens auch den Pantikapes, in dem die Mehrzahl der Forscher den heutigen Dnepr-Seitenarm Ingulec erkennt.¹⁰⁹² Obwohl sich in antiken Quellen keine Fahrtstrecken speziell auf den Pantikapes beziehen, geht man davon aus, dass der Fluss eine sehr wichtige handelswirtschaftliche Verbindung zu dem weitgelegenen, an Erz- und Stein reichen Vorkommen von Krivoj Rog darstellte.¹⁰⁹³

Aus der vorgelegten Zusammenfassung der literarischen Quellen ist ersichtlich, dass die Flüsse im Arbeitsgebiet eine wichtige handelswirtschaftliche Bedeutung in den Beziehungen zwischen den Griechen und der lokalen Bevölkerung hatten, wobei dies oft nur aufgrund indirekter Hinweise zu erschließen war. Mit dem Auftreten der griechischen Importwaren im Hinterland ist eine erfreuliche Vermehrung der Belege über die Bedeutung der Flüsse zu vermerken. Der Gütervertrieb über Wasserstrassen lässt sich bereits seit dem 6. Jh. v. Chr. feststellen, wobei jedoch erneut betont werden muss, dass sich die Mehrzahl der archaischen und frühklassischen Importwaren im Küstenbereich konzentrieren.

Den Verbreitungskarten ist in erster Linie zu entnehmen, dass in der Anfangsphase der gräko-barbarischen Handelsbeziehungen vor allem die Flussstrassen aus dem östlichen Teil des Arbeitsgebietes ausgenutzt wurden, denn in den nordwestlichen Donau-Gebieten sind die importierten Gegenstände dieser Zeit dermaßen dürftig, dass man, zumindest aufgrund der archäologischen Sachlage, nur von einer beschränkten Verwendbarkeit der Donau und ihrer nordwestlichen Seitenarme sprechen kann. Eine ganz andere Fundsituation lässt sich in dem Gebiet östlich der Karpaten-Gebirge feststellen. Die Beweise dafür liefern in erster Linie chiotische Transportamphoren, attische Luxus- und histrianische Gebrauchsgefäße aus den Siedlungen von Curteni und Sfînceşti, die vermutlich aus Histria auf den Flussstrassen Donau-Prut und Donau-Siret-Bîrlad ins Gebiet östlich der Karpaten-Gebirge gelangten. Abgesehen von einer griechischen Fibel des 6. Jh.s v. Chr. aus der Siedlung von Poiana,¹⁰⁹⁴ die am Siret-Ufer gelegen ist, ist hierbei auch die um die Mitte des 5. Jh.s v. Chr. datierte attische Kylix von Frumuşita erwähnenswert, die vermutlich über die Strasse Donau-Prut gebracht wurde. Interessanterweise trug das Gefäß eine Inschrift $\nu\alpha\acute{\upsilon}$, die nach dem Brennen eingekratzt wurde und vielleicht die Abkürzung eines in diesem Gebiet handeltreibenden $\nu\alpha\acute{\upsilon}\kappa\lambda\eta\rho\varsigma$

1090 Herodot I, 202 (der Fluss Arax fließt durch 40 Mündungen; dagegen Strabon XI, 14, 13); II 29 (40 Tagesreisen längs des Nils); IV 71 (40 Tage wird die Leiche eines Skythen herumgefahren). Dazu Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, S. 186, Anm. 45, S. 283, Anm. 363, S. 309, Anm. 434, S. 310, Anm. 437.

1091 Strabon VII 3, 6. 17.

1092 Herodot IV 18 f. 47. 54; Tomaschek, in RE III, 1, 1897, 737; Ostroverchov 1981c, 87. Vgl. Latyšev 1992-1993, 78 und Anm. 4 (man geht davon aus, dass Pantikapes der heutige Konka-Fluss ist).

1093 Petrun' 1965, 39-45; Ostroverchov 1978a; ders. 1981c, 87.

1094 R. Vulpe u. a. 1951, 188, Abb. 9/3.

oder eines Namens mit ähnlicher Bedeutung gewesen sein könnte.¹⁰⁹⁵ Als wichtigste Zwischen- und Verzweigungsstation auf diesen Flussstrassen ist die Fundstelle von Barboși aufzufassen, in deren Nähe mehrere Luxusgefäße und Münzen ans Licht kamen. Sie konnte durchaus als Sammelstelle und Umschlagplatz der griechischen und lokalen Handelswaren dienen, wo sie vom Schiff auf Wagen und Kähne und umgekehrt umgeladen und weiter ins Hinterland befördert wurden.¹⁰⁹⁶ Aufgrund der genannten Fakten liegt auf der Hand, dass die Mehrzahl dieser Importe trotz der erwähnten Hindernisse direkt durch die Donau-Mündungen nach Barboși gebracht und von hier aus im Arbeitsgebiet weiter verbreitet wurde, wobei auch die Existenz einer Landstrasse, die die griechischen Kolonien mit der Norddobrudscha verband, nicht völlig auszuschließen ist.

Angesichts der Tatsache, dass sich die Kolonien Tyras und Nikonia zu dieser Zeit im wirtschaftlichen Einflussbereich von Histria befanden, ist man davon ausgegangen, dass die griechischen Waren über die Donau und ihre östlichen Seitenarme auch den Dnjestr-Mittellauf erreichten, wo in den Siedlungen von Ivane-Puste, Dolineni und Zales'e chiotische Amphoren und scheibengedrehte Keramik aus Histria belegt wurden.¹⁰⁹⁷ Die Vermittlung dieser Produkte ist, wie schon längst vermutet wurde,¹⁰⁹⁸ auch über die Djeestr-Route nicht völlig undenkbar. Aufschlussreiche Aussagen zum Vertrieb der griechischen Importe über diesen Fluss erlauben die zahlreichen Fundstellen mit griechischen Transportamphoren und Luxuskeramik an seinen beiden Ufern. Die Schifffahrt im Landesinneren lässt sich auch aufgrund indirekter Hinweise feststellen. Abgesehen von einer 60 km flussaufwärts bei Ciobruți gefundenen Inschrift, die aus Tyras stammte und wegen ihrer Größe (1,42×0,89×0,17 m) vermutlich über das Wasser dorthin gelangte,¹⁰⁹⁹ beansprucht der in der 170 km von der Schwarzmeerküste entfernt gelegenen Befestigung von Butuceni aufgetauchte Mahlstein ägäischer Herkunft besonderes Interesse.¹¹⁰⁰ Ausgehend davon, dass solche Objekte in griechischen Wracks gefunden wurden und auf dem Weg zum Abnehmer als Schiffsballast dienten, glaube ich vermuten zu können, dass auch dieser Mahlstein mit einem griechischen Schiff über den Dnjestr und dessen Nebenfluss Răut hierher gelangte.

Auf die handelswirtschaftliche Rolle von Bug und Dnjepr in archaischer und frühklassischer Zeit verweist in erster Linie die Konzentration einer ganzen Reihe von Wohnplätzen an ihrer Einmündung ins Schwarze Meer. Ihrer Kartierung ist deutlich zu entnehmen, dass 55 von 106 Orte dieser Zeit direkt an Ufern der Berezan-Sosyck- und Bug-Dnjepr-Mündungen platziert wurden, während die anderen in ihrer unmittelbaren Nähe liegen.¹¹⁰¹ Dass die Mehrzahl dieser Siedlungen direkte Handelskontakte zum Meer hatte,

1095 Petrescu-Dîmboviță 1953, 497-511 insbesondere 503 f., Abb. 1 und 2.

1096 Bulgaru 1977, 87; Ionomu 1978-1979, 232; Dragomir 1983, 90. – Zu den archäologischen Funden von Galați-Barboși s. die bibliographischen Hinweise in unserem Katalog.

1097 Brašinskij 1972, 109-112 (geht von der Existenz einer Flussstrasse Donau – Siret – Zbruič aus); ders. 1982, 190; Niculiță 1987, 33; Ochotnikov 1990a, 53; Brujako 1993a, 65-66. – Zu den archäologischen Materialien aus den genannten Siedlungen s. Ganina 1968, 106-117; dies. 1975, 80-81; Smirnova 1978, 55-56; Vachtina 1996, 83-93; Smirnova 1996a, 183; dies. 1996b, 67-84; dies. 1998, 33-48; Rusjaeva 1999, 85.

1098 Furmanskaja 1963, 40-50 (die Importwaren vom Dnjestr-Mittellauf und aus Podolien wurden von den Griechen aus Tyra dorthin gebracht); dagegen Meljukova 1958b, 96-100; dies. 1960, 145; dies. 1962, 159 (geht allgemein davon aus, dass sich die Handelsaktivitäten der Kolonie Tyras nicht vor dem 4. – 3. Jh. v. Chr. belegen lassen), gefolgt von Brašinskij 1972, 109-112. – Zu dieser Frage vgl. auch Domanskij 1970, 51-53, wo diese Importwaren auf die Benutzung der Bug-Strasse zurückgeführt werden; gefolgt von Ostroverchov 1981c, 85 f., eine Möglichkeit, die auch von Brašinskij (1972, 109-112) nicht völlig ausgeschlossen wird.

1099 IOSPE I², 2, mit bibliographischen Hinweisen über die Entdeckung dieser Steinplatte. Man kann natürlich nicht ausschließen, dass die Steinplatte in späterer Zeit mit einem Landtransport dorthin geschleppt wurde.

1100 Niculiță 1987, 98-99, Abb. 21; Banaru 1996, 195-196. – Zur Verwendung der Steine aus dem Mittelmeerraum als Ballast für die Schiffe s. Agbunov 1984

1101 Kryžickij/Bujkich/Otreško 1990, 11, Karte 4.

beweist das bei Bejkuš gefundene *graffito*, auf dem die Darstellung eines griechischen Schiffes wiedergegeben ist.¹¹⁰² Was die Vermittlerrolle dieser Flüsse zum Vertrieb der griechischen Produkte ins Hinterland angeht, so entsteht der Eindruck, dass der Bug und seine Seitenarme Jagorlyk, Kodyma und Rybnica etwas früher und aktiver benutzt wurden als der Dnjepr, dessen Bedeutung erst nach der Gründung von Olbia deutlich zunimmt. Von ganz besonderem Interesse sind die Funde aus der Befestigung von Nemirowskoe, die 300 km flussaufwärts und nur 10 km vom Bugufer lag.¹¹⁰³ Wenn sich die hier gefundene rhodisch-ionische Keramik tatsächlich noch in die zweite Hälfte des 7. Jh.s v. Chr. datieren lässt – d. h. kurz vor oder zumindest zur Gründungszeit der griechischen Kolonien am Bug-Dnjepr-Unterlauf –, so kann man es für sehr wahrscheinlich halten, dass der Bug und seine Nebenflüsse eine sehr wichtige, wenn nicht die entscheidende Rolle bei der Aufnahme der Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung aus der Waldsteppe spielten. Einige Indizien deuten darauf hin, dass eben die Griechen diejenigen waren, die das System des Fernhandels und seiner Wasser- und Landverbindungen erdacht und gesehen haben. Von Nemirowskoe stammt auch ein einheimisches Tafelgefäß des 6. Jh.s v. Chr., auf dem angeblich eine griechische Trinkinschrift eingeritzt wurde, die indirekt die Anwesenheit der griechischen Händler in diesem Gebiet beweist.¹¹⁰⁴ Aufgrund der Tatsache, dass die griechischen Importwaren an keinem anderen nahe der Meeresküste gelegenen Fundort zeitgleich mit denen aus dem Hinterland sind, lässt sich erneut feststellen, dass die Entfernung eine wichtige, aber keine entscheidende Rolle in den Handelsbeziehungen zwischen Griechen und Barbaren darstellte. Es ist offenbar, dass im Vordergrund ganz andere Faktoren standen, wie etwa Absatzmöglichkeiten, in den Kolonien fehlende oder unzureichend vorhandene Produkte, wohl auch die sozialgesellschaftliche Entwicklung der lokalen Stämme, die die Aktivitäten der griechischen Kaufleute angereizt oder verwehrt haben können.

Mit der Entfaltung der gräko-barbarischen Beziehungen in der spätklassischen und hellenistischen Zeit wird die handelswirtschaftliche Rolle der Flusststrassen noch deutlicher. Der enge Bezug der griechischen Kolonien zu nahegelegenen Flüssen, deren Namen sie oftmals übernommen haben, lässt sich vor allem aufgrund der Erscheinung der Flussgottdarstellungen auf den Münzen aus Histria, Tyras und Olbia erkennen, die nicht selten mit den auf das barbarische Milieu zurückzuführenden Zügen versehen wurden. Ich möchte nochmals betonen, dass diese Münzen die deutliche Mehrzahl der Kupferemissionen von Histria und Olbia ausmachen. Beachtenswert ist auch, dass die Emission dieser Münzen in allen drei Kolonien ab der zweiten Hälfte des 4. – 3. Jh. v. Chr. erfolgte, während welcher Zeit der Handel mit der lokalen Bevölkerung – dabei ist an zahlreiche im Hinterland gefundene Transportamphoren und Luxusgefäße zu denken – seinen Höhepunkt erreichte. Aufgrund dessen kann ein Zusammenhang zwischen der Anhäufung der griechischen Importwaren an Flussläufen und der Erscheinung der Münzprägungen mit Flussgottheiten nicht ausgeschlossen werden.

Auch die Auswahl des Standortes an den Wasserstrassen prägt sich bei der lokalen Bevölkerung in dieser Zeitspanne noch mehr aus. Eine jüngst unternommene Studie hat gezeigt, dass von 138 Befestigungen aus unserem Arbeitsgebiet, deren deutliche Mehrzahl sich in das 4.–3. Jh. v. Chr. datieren lässt, 119 (86 %) nahe an verschiedenen Gewässern, darunter 99 an Flüssen, plaziert wurden. Auch in den übrigen Fällen sind sie in einer Entfernung von 10 bis 15 km von Wasserstrassen angelegt worden.¹¹⁰⁵ Aufgrund dessen kann

1102 Rusjaeva 1971b, 22-29.

1103 Onajko 1960, 26 f., Karte 1, Nr. 4; dies. 1966, 38 f., Karte 3, Nr. 2, 5, 6; Domanskij 1970, 51-52; Ostroverchov 1981c, 85.

1104 Grakov 1959, 259-261; ders. 1978, 50; Rusjaeva 1999, 85 f. Dazu vgl. Lapin 1966, 74 (spricht sich gegen die frühe Anwesenheit der griechischen Händler bei Nemirowskoe aus); Jajlenko 1974, 148, Anm. 82 (die von Grakov erwähnte Inschrift stellte eine durch Zufall entstandene Anhäufung mehrerer Striche dar).

1105 Zanoci 1998, 15-16 und das Diagramm 2.

man davon ausgehen, dass neben der vorteilhaften Lage, die jedes Flussufer zu Verteidigung und Bewirtschaftung bot, die Plazierung an den Handels- und Verkehrswegen einen wichtigen Ausschlag für die Wahl des Standortes gab.¹¹⁰⁶ Die Ausnutzung solcher vorteilhaften Lagen ist deutlich zu erkennen, denn urteilt man nach der Fülle der südlichen Importgüter in den Befestigungen, so sind mehrere dieser Fundstellen als wichtige Warenumschnittpunkte aufzufassen. Also ist die wirtschaftliche Aktivität dieser Gemeinschaften auf einen regen Flussverkehr zurückzuführen. Auch im Falle der Siedlungen und Nekropolen, in denen griechische Importwaren reichlich belegt wurden, lässt sich eine ähnliche Situation feststellen.

Sogar ein kurzer Blick auf die Verbreitungskarten mit griechischen Importwaren verschafft den Eindruck, dass in dieser Zeitspanne nicht nur die Bedeutung großer, sondern auch kleinerer Flusstrecken, vor allem aus dem östlichen Teil des Arbeitsgebietes, deutlich zunimmt. Grundlage dafür bildet folgende Tabelle.

Konzentration bestimmter Importwaren in den Fundstellen entlang den Flüssen

| Importe Flüsse | Thasos | Herakleia | Chios (4.-3.) | Sinope | Rhod. | Chers. | Kos | Knidos | Sch.fr. (4.-3.) | Histria AR | Maked. AR | Maked. AV |
|-------------------|--------|-----------|------------------|--------|-------|--------|-----|--------|--------------------|---------------|--------------|--------------|
| Donau | 59 | 44 | 7 | 25 | 45 | 6 | 4 | 6 | 27 | 34 | 23 | 15 |
| Jiu | 1 | | | | 1 | | | | 1 | | 4 | 1 |
| Vedea | 2 | | 2 | | | | | | 1 | | 4 | 1 |
| Argeș | 3 | 1 | 1 | 2 | 3 | 1 | 2 | 1 | 2 | 3 | 7 | |
| Olt | | | | | 3 | | | | | 2 | 7 | |
| Dâmbovița | 2 | | | 2 | 4 | | 2 | 1 | 3 | | 3 | |
| Mostiștea | 1 | | | | 1 | | | | | | | 1 |
| Ialomița | 3 | 1 | | 2 | 4 | 1 | 3 | 3 | 2 | 1 | 3 | 1 |
| Buzău | 9 | | | | 1 | 1 | 2 | | 2 | 2 | 2 | 3 |
| Prut | 10 | 6 | 1 | 2 | 6 | 1 | 4 | | 2 | 6 | 4 | 2 |
| Siret | 5 | 3 | | 2 | 3 | 1 | 3 | 1 | 3 | 2 | 1 | 5 |
| Dnjestr | 12 | 15 | 6 | 10 | 5 | 4 | 2 | 1 | 13 | | | 2 |
| Răut | 3 | 2 | | 1 | 2 | 3 | 2 | 1 | 3 | | | 1 |

Aufgrund der oben zusammengefassten Daten ist als erstes die zunehmende Rolle der Donau und ihrer östlichen Seitenarme festzuhalten; sie wurde in dieser Zeitspanne nach der zutreffenden Bemerkung von Pârvan zu einer gewöhnlichen Flusstrecke der Griechen.¹¹⁰⁷ Wenn man sich die Verbreitungskarten anschaut, vermehren sich ferner die Belege für eine noch stärkere Verwendung der Donau-Mündungen. Den archäologischen Materialien aus ihrem Delta-Gebiet ist weiter ein wichtiger Hinweis zu entnehmen: Bei den Reinigungsarbeiten des südlichen Sf. Gheroghe-Armes wurde eine griechische Transportamphora aus Chios gefunden, für die sich die nächsten Parallelen an mehreren Fundstellen aus der Dobruđa und den angrenzenden Gebieten finden.¹¹⁰⁸ Auf zahlreichen Deltainseln, unter denen die Peuke-Insel bereits in der Antike weit bekannt war,¹¹⁰⁹ tauchten im Laufe der Zeit an verschiedenen Orten wie Caraorman, La Somova, La Beresche, La doi Stejari etc. keramische Fragmente auf, die vor allem von dem 5. bis ins 1. Jh v. Chr. hinein datierten griechischen Transportamphoren aus Thasos, Rhodos, Sinope und Knidos

1106 In Bezug darauf sei hier die von Agbunov (1987b, 4-5) geäußerte Hypothese erwähnt, nach der die ungleichmäßige Verteilung der Siedlungen an dem rechten und linken Ufer der Tyras-Mündungssee in der antiken Zeit, nämlich 16 bzw. 62, auf die unterschiedliche Schiffbarkeitsmöglichkeiten beider Flussarme des Dnejsr zurückgeführt werden soll.

1107 Pârvan 1923b, 20 (geht davon aus, dass sich die Flussfahrt der rhodischen Schiffe in der Antike nicht viel von der der Venezianer im Mittelalter unterschied), 23, 34; ders. 1967, 100-101; gefolgt von Fl. Preda 1966, 17. – Zu der Handelsrolle der Donau und ihrer Nebenflüsse s. Pârvan 1926, 608, 665, 716; Tudor 1967, 45; Fl. Preda 1966, 17; zusammenfassend Glodariu 1974, 114-118.

1108 Baumann 1973-1975, 39-40, Nr. 26, Taf.V/4; Mușteanu/Conovici/Atanasiu 1978, 188; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 125; Irîmia/Cheluță-Georgescu 1982, 126, Anm. 10; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 182; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 97, Anm. 56 (mit dem Hinweis auf Fundstellen, an denen solche Amphoren aufgetaucht sind).

1109 Strabon VII, 3, 8. 16; Ps. Skymnos 767-797.

stammen.¹¹¹⁰ In diesem Zusammenhang verdienen auch die zahlreichen hügelartigen Bodenerhebungen erwähnt zu werden, von denen zwei auf der Caraorman-Terrasse ausgegraben wurden. Die Arbeiten brachten in beiden Fällen keine menschlichen Gebeine ans Licht, daher ging Simion davon aus, dass es sich bei diesen Hügeln um Kenotaphe handeln könnte.¹¹¹¹ Ohne dies in Frage stellen zu wollen, scheint mir doch nicht unwesentlich zu sein, dass bei deren Errichtung eine große Menge der Transportamphoren niedergelegt wurde, die aus verschiedenen Produktionszentren und Zeitspannen stammen. Diese Situation kann auch den Beweis für die wiederholte Verwendung der Hügel als Opferstellen liefern. Mit Rücksicht auf die schlechten Lebensbedingungen im Donau-Delta und das Fehlen der archäologischen Schichten an einigen Fundstellen haben die Forscher angenommen, dass es sich bei den erwähnten Fundorten im Donau-Delta um keine stabilen Wohnplätze, sondern vielmehr um verstreute Spuren episodischer Anwesenheit der Händler, Naukleroi oder Fischer handelt. Ob hier, wie man vermutete, auch eine histrianische Handelsfaktorei für Umladung und Aufbewahrung der griechischen Importwaren bestand,¹¹¹² lässt sich derzeit in Ermangelung weiterer Quellenhinweise nicht näher erörtern.

Angesichts der schlechten Schifffahrtbedingungen, die wegen der alluvialen Ablagerungen beim Einfahren in die Nebenflüsse entstanden konnten,¹¹¹³ ist davon auszugehen, dass es bei der Einmündung dieser Seitenarme in die Donau ähnliche Zwischenstationen wie in Barboși gegeben hat, wo man die Waren von den seetüchtigen Schiffen zum weiteren Versenden umlud. Zugunsten dieser Vermutung und wohl auch des Verkehrs mit griechischen Schiffen in Donaugewässern spricht die Entdeckung eines Ankers in der Siedlung von Cătălui-Căscioarele, am Ufer eines direkt mit der Donau verbundenden Sees, für den sich die nächsten Parallelen vor allem im westlichen Pontos- und Mittelmeer-Raum finden.¹¹¹⁴ Die zahlreichen Amphorenfunde am Ober- und Mittellauf einiger Flüsse, wie z. B. bei Cetățeni und Tinosul, lassen ferner vermuten, dass einige Schiffe vor allem von kleiner und mittlerer Tragfähigkeit über die Donau-Nebenflüsse flussaufwärts fuhren. Die flussaufwärts schiffbaren Strecken waren je nach den Fahrtbedingungen jedes Stromes sehr unterschiedlich. Man kann davon ausgehen, dass auf einigen schwer passierbaren Abschnitten die Schiffe getreidelt wurden, wie es noch im Mittelalter praktiziert wurde. Einige dieser Routen, wie Donau – Argeși – Dîmbovița – Bran-Passgang – Țara Bîrsei, Donau – Olt – Lotrul, Donau – Jiu – Vîlcan-Passgang und Donau – Carauș – Porțile de Fier, die von der Donau aus nach Norden liefen und vermutlich später auch von den Römern intensiv verwendet wurden, reichten bis zu den Karpaten-Gebirgen und boten damit die Möglichkeit, durch weitere Verwendung der Landstrassen die Berge an verschiedenen Stellen zu überqueren.¹¹¹⁵

Einige archäologische Materialien geben Hinweise darauf, dass die griechischen Importwaren auch über südliche Nebenflüsse der Donau ins Arbeitsgebiet gelangten. Die Existenz einer solchen Flussstrasse ist bezüglich der Importe aus der Befestigung von Coțofenii din Dos anzunehmen, die über Strymon – Isker – Donau – Jiu ihre Endabnehmer

1110 Zu den archäologischen Materialien im Donau-Delta s. Simion 1971b, 47-61; Baumann 1973-1975, 35-36, Pl. V/3. 39-40, Pl. V/4; Lazarov 1977, 21, Nr. 15; Sîrbu 1979, 135, tab. 1, Nr. 25; Irimia 1980, 77, Anm. 102; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 41.

1111 Simion 1971b, 47-61.

1112 Condurachi 1954, 18-19; Simion 1971b, 55; Baumann 1973-1975, 43; Babeș 1977a, 79-85. – Zur Frage nach den schlechten Lebensbedingungen auf der sog. Insel von Tyrageten in dem Tyras-Mündungssee s. Brujako/Karpov 1992, 91 f. mit der Kritik an Agbunov (1978b, 116-122; 1979a, 133, 136), der auf dieser Insel die in literarischen Quellen mehrmals erwähnte Kolonie Ofiussa lokalisierte.

1113 Ähnliche alluviale Ablagerungen wie beim Einfahren ins Donau-Delta werden an Mündungen ihrer Nebenflüsse Siret und Prut (Bulgaru 1977, 97) registriert.

1114 Trohani 1985, 51-54, Abb. 2.

1115 Pârvan 1926, 608-609; Mitrea 1941-1944, 394; ders. 1945, 148 f.; Rosetti 1960, 395; C. Preda 1960d, 167; Bichir 1969, 146; Glodariu 1971, 86 (spricht sich dagegen aus, dass der Olt-Passgang nicht vor der römischen Eroberung benutzt werden konnte); ders. 1974, 115 f.

erreichten. Weitere Fluss- und Landstrassen – Ägäis – Hebros – Isker – Donau, Amphipolis – Strymon – Margus – Donau und Thessaloniki – Axios – Margus – Donau –, die dem südlichen Balkan mit den Donau-Gebieten verbanden, lassen sich aufgrund der Münzfunde aus römischer Zeit verfolgen.¹¹¹⁶ Die Funde aus Coțofenii din Dos weisen jedoch darauf hin, dass diese kombinierten Handelsstrassen bereits vor der römischen Eroberung benutzt wurden.

Blickt man auf die Verbreitung der Importwaren im Osten der Karpaten-Gebirge, so ist die Feststellung zu treffen, dass die bereits in der vorigen Zeitspanne funktionierenden Flusstrassen weiterhin und noch intensiver ausgebaut wurden. Ein beredtes Beispiel dafür bildet der bereits erwähnte Handelsweg über die Kopfstation Barboși. Hier sei bemerkt, dass die griechischen Tonwaren und Münzfunde aus dieser Umgebung in einem noch bedeutenderen Umfang ans Licht kommen als früher. Ebenso wie in östlichen Donau-Gebieten konnte man auch von hier aus die Karpaten erreichen. Eine Handelsstrasse führte von Barboși aus über Siret – Trotuși – Oituz-Passgang bis nach Transsilvanien, während eine andere, wohl weniger frequentierte Strasse über den Siret und Valea Bistriței den Zugang zu den Karpaten-Gebirgen durch Bicz-Passgang und Rodna verschaffte.¹¹¹⁷

Es verdichten sich auch die Hinweise über die Verwendung der Bug-Dnjepr-Strassen; in einem Seitenarm des Dnjepr tauchte z. B. ein ins 5.-2. Jh. v. Chr. datierter Anker auf.¹¹¹⁸ Dabei ist zu betonen, dass sich auch in dieser Zeitspanne die Mehrzahl der Fundstellen an den Fluss-Mündungen findet. Von 152 Wohnplätzen spätklassischer und hellenistischer Zeit, von denen viele an der Stelle vorheriger Siedlungen entstanden sind, lassen sich 88 an den Mündungsufern lokalisieren.¹¹¹⁹

Zusammen mit dem oben Gesagten verfestigt sich wiederum den Eindruck, dass die Flüsse zu den wichtigsten wirtschaftsgeographischen Voraussetzungen des Handels gehört haben. Abgesehen davon, dass sie in der Antike oftmals als natürliche Grenzen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen galten, bestand ihre grundsätzliche Bedeutung vor allem in der Erschließung des Landes und ihrer vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten. Aus den uns zur Verfügung stehenden literarischen und archäologischen Quellen geht deutlich hervor, dass die Flusstrassen als „Tore zum Schwarzen Meer“ bei der Verbreitung der Importwaren im Arbeitsgebiet überaus wichtig waren. Beide Quellengattungen bestätigen hinreichend, dass die Flüsse nicht nur im Bereich der Mündungsebene,¹¹²⁰ sondern auch auf längeren Abschnitten für Verkehr und Transport Verwendung fanden. Die Eigenschaften einiger Handelswaren scheinen dabei eine sehr wichtige Rolle bei der Bevorzugung der Flusstransportes gespielt zu haben. Obwohl die schriftlichen Quellen nichts darüber mitteilen, darf man davon ausgehen, dass sich die Benutzung der Wasserwege in erster Linie für wertvolle und zerbrechliche Gegenstände, schwere Waren oder Massengüter lohnte, die bis zum Empfänger über längere Distanzen befördert werden sollten. Als solche sind vor allem keramische Luxusgefäße mit geringem Transportwiderstand und massive Transportamphoren durchaus vorauszusetzen, die von der lokalen Bevölkerung in großen Mengen eingeführt wurden. Ebenfalls eigneten sich die Flusstrassen für den Transport lokaler Waren wie Getreide, Stein, Metalle oder andere Bodenschätze, die sich in mehrfacher Hinsicht als sehr

1116 Zur Verwendung dieser Routen s. Mitrea 1941-1944, 395-396; ders. 1945, 142-143; ders. 1958, 185; Istoria României 1960, 225; Glodariu 1974, 112-114; Danov 1976, 135 ff.; Vl. Zirra 1986, 77-79.

1117 Dazu s. V. Pârvan, Castrul de la Poiana și drumul roman prin Moldova de Jos. In: ARMSI 1913, 286, ([non vidi] zitiert nach Glodariu 1974, 114; Anm. 286); Mitrea 1945, 148; R. Vulpe u. a. 1950, 47; Nițu/Zamoșteanu 1959, 381; Gostar 1969, 36; Glodariu 1974, 114 f. (mit dem Hinweis darauf, dass die begrenzte Verwendung des Flusses Prut in dieser Zeitspanne auf die Einfälle von Sarmaten und Bastarnen zurückzuführen ist); Dragomir 1983, 90.

1118 Šapovalov 1991, 435-442.

1119 Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 45, Karte 11.

1120 Diese These bei Brašinskij/Demčenko 1969, 117 mit dem Hinweis auf Herodot IV 51. 53. 71 und Strabon XI 2, 2.

wichtig für die Existenz der griechischen Kolonien erwiesen aber oftmals nur in weit von der Meeresküste gelegenen Gebieten erworben werden konnten. Bezüglich des Gebrauchsgrades einer oder anderer Flussstrasse ließ sich feststellen, dass während den literarischen Quellen trotz oft anerkannten Bedeutung der Flüsse nur sehr wenige direkte Auskünfte über ihre etwaige Nutzung zum Waren- oder Personentransport zu entnehmen sind, stellen in erster Linie die keramischen Importe und Münzfunde für die Bestimmung der Benutzungszeit und -intensität eine sehr wichtige Grundlage dar. Ihr Vorkommen an den Ufern der für die seetüchtigen Transporte nicht schiffbaren Flüssen lässt ferner erkennen, dass nicht nur die griechischen, sondern auch thrakische und skythische Händler Gebrauch vom lokalen Flussnetz machten. Aufgrund der verwendeten Fahrzeuge und der bestehenden Gefahr für die Fremden ist davon auszugehen, dass die Griechen, die auch als Hauptanreger des gräko-barbarischen Handels gelten müssen, vor allem die großen Flüsse mit Seeschiffen befuhren, während bei den Einheimischen hauptsächlich die kleineren Flussstrassen im Gebrauch waren, die sich für die größeren Transportschiffe als schwerzugänglich erwiesen. Diese Beurteilung dient lediglich einer ersten Orientierung, daher können andere Situationen nicht ganz ausgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist sehr aufschlussreich, dass mit der gesamten Entwicklung des Handels auch die Bedeutung der Flusswege zunimmt, was generell aufgrund der zahlreichen Fundstellen mit Importwaren an den Ufern zu erschließen ist. Zum einen deutet dies darauf hin, dass die Flüsse sicherer für den Transport- und Personenverkehr geworden waren, und zum anderen, dass mit der Zeit die Schifffahrtswege besser beherrscht wurden und dadurch eine Steigerung des Transportvolumens möglich war.

1. 3. Landstrassen

Was die literarische Überlieferung betrifft, auf die sich unsere Vorstellung über die Verwendung der Landstrassen zum Personen- und Handelsverkehr im Arbeitsgebiet stützt, so muss gleich zu Anfang vermerkt werden, dass sie noch knapper als die bezüglich der Meeres- und Flusswege ist. Die entmutigend dürftige Quellenlage braucht jedoch nicht zu verwundern, schon allein deshalb, weil sie sich in ihrer Spärlichkeit nicht besonders von der aus anderen Randgebieten unterscheidet. Diese Sachlage kann darauf zurückgeführt werden, dass die Strassen zu Lande selbst bei den Griechen keine besondere Rolle spielten.¹¹²¹ Nicht zuletzt wegen der stark zerklüfteten Gelände stand bei ihnen eine zielgerichtete Straßenbaupolitik, die üblicherweise zur Entstehung eines organisierten überörtlichen Straßennetzes wie bei den Persern oder später bei den Römern führte, nur sehr selten im Vordergrund. Beeinträchtigend wirkte sich auch die hauptsächliche Orientierung der Griechen zum Meer aus, auf dem die wichtigsten Reisen und Handelsunternehmen stattfanden. Die Erkundung der See- zum Nachteil der Landrouten lässt sich vor allem anhand der griechischen Periplenliteratur nachvollziehen, in der man sich vom Wasser aus nur in dem Maße nach Küste und nahegelegenen Landschaften erkundigt hat, als sie für Schifffahrt und Seefahrer von Bedeutung waren. Dadurch – nicht zuletzt wegen dem zeitlichen Unterschied – unterscheiden sich die griechischen Periploi stark von römischen Itineraria, die hauptsächlich die Beschreibung der lokalen Landwege und Reiserouten bezweckten, ist nicht zu übersehen. Die dürftige Literatur über das ländliche Straßennetz drückt die Begünstigung der Wasserwege – seien es See- oder Flussstrassen – indirekt aus, die den Griechen offenbar mehr Mobilität und, wenn es um den Handel ging, natürlich mehr Gewinn verschafften. Dies stand mit Zeitaufwand und Wegverhältnissen in einem direkten Zusammenhang, denn für den Landtransport wurde eine Vielzahl von Last- oder Zugtieren benötigt; man war in stärkerem Maße auf gute Straßen angewiesen, und es konnten pro Tag nur relativ kurze Strecken bewältigt werden.

1121 Zu dieser Frage s. Danov 1976, 135, Anm. 1; Werner 1990, 54 f.

Zu den ältesten literarischen Zeugnissen, die indirekt auf den Verlauf der Landwege im Arbeitsgebiet hinweisen können, gehört die bereits erwähnte Sage über die Hyperboreer. Auf dem beschriebenen Kultweg gelangten ihre in Weizenhalmen eingehüllten Gaben zuerst zu den Skythen, die sie an ihre Nachbarn weitergaben; von einem Stamm zu anderem weitergeleitet, erreichten sie auf verschiedenen Wegen den Süden, wo sie durch Hilfe mehrerer griechischer Städte letztendlich nach Delos kamen.¹¹²² Obwohl die Geschichte in den Quellen uneinheitlich überliefert wurde – z. B. führte der Weg nach Delos durch Adria, Donau oder Schwarzes Meer – und einige überinterpretierte Erzählungen enthält – von einäugigen Arimaspen, goldhütenden Greifen¹¹²³ –, gehen mehrere Forscher davon aus, dass hier die Existenz einer eingespielten transkontinentalen Handelsroute belegt ist, die vermutlich kombiniert durch Land, Fluss und See die Kerngebiete Asiens¹¹²⁴ mit dem Mittelmeerraum noch vor der Gründung der griechischen Schwarzmeerkolonien verband. Aus der Sage lässt sich erschließen, dass die Geschenke regelmäßig nach Delos geschickt wurden, was auf die häufigere Benutzung einiger Straßenabschnitte hindeuten kann. In Bezug darauf ist auch ihre Übergabe von einem zum anderen Stamm nicht ohne Bedeutung, denn damit lassen sich zum einen die wohl bevorzugten Verbindungen zwischen den lokalen Bevölkerungen über Land und zum anderen die Existenz der Handelsumschlagplätze und Kopfstationen indirekt belegen. Darüber hinaus ist verschiedenen literarischen Quellen zu entnehmen, dass man sich auf diesem Weg in beiden Richtungen bewegte. Nach einer anderen Sage kam Abaris aus dem Land der Hyperboreer nach Griechenland und schloss sich hier dem Kultverband des Apollon in Delos an.¹¹²⁵ Dass die Verbindung zu nördlichen Pontos-Gebieten nicht nur zu Wasser, sondern auch über Land möglich und praktikierbar war, geht indirekt aus der Triptolemos-Geschichte hervor, der aus Athen kommend dem skythischen König Link ankündigen ließ, er sei weder zu Schiff noch zu Fuß (sic!) gekommen.¹¹²⁶ Aufgrund dieser Beispiele und der mit der Hyperboreer-Sage verbundenen Geschichte des Aristeas von Prokonnesos, der nach einigen Angaben seine in „Arimaspeia“ beschriebene Reise bereits im 7. Jh. v. Chr. durchführte, dürfen wir voraussetzen, dass griechische Reisende und Händler durch diese durchlässigen Wege bis zu nordöstlichen Nachbarn der Skythen gelangen konnten.¹¹²⁷ In diesem Zusammenhang berichtet Herodot,¹¹²⁸ dass die in nördlichen Gebieten wohnenden Budinen, Thyssageten, Argippaier sowohl von den Skythen als auch von Griechen aus Borysthenes und anderen pontischen Handelsplätzen aufgesucht werden konnten. Ob die Handelsunternehmen der griechischen Kaufleute von

1122 Herodot IV, 33; Kallimachos, Hymn. Del., IV 275-295; Pausanias I, 31, 2; Plin. NH IV, 91; Pomp. Mela III 37; Solin 16, 6. – Zu der Frage nach den hyperboreischen Gaben in antiken Quellen und moderner Forschung ausführlich Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, 265-267, Anm. 274 und 275.

1123 Es ist nicht auszuschließen, dass die phantastischen Schilderungen über die Landwege vielleicht die Bemühungen der weit entfernt lebenden Stämme bezeugen, die skythischen und durch sie auch die griechischen Kaufleute einzuschüchtern.

1124 Dies hängt mit der Lokalisierung der in der Sage erwähnten Stämme zusammen. Nach Angaben von Grakov (1947, 23-38) führte der bei Herodot (IV, 17-27) beschriebene Weg über die Volga bis nach Sibirien und Altai. Auf die Benutzung dieser Straße durch griechische Kaufleute aus bosporanischen Kolonien weist der Schatzfund von Džungarskie Vorota hin, der 16 Münzen des 3. Jh.s v. Chr. aus Pantikapaion und Phanagoreia enthielt. – Zu einer interkontinentalen Verbindung zwischen Indien und Pontos-Gebieten s. Strabon II 1, 15; XI 7, 3; Plinius, NH, VI 52; Solin., Collectanea 19, 3. Dazu vgl. Lordkipanidze 1996, 114-120 mit weiterführender Literatur. – Zur pontisch-baktrischen Handelsstrasse, die durch nördliche Pontos-Gebiete China mit Mitteleuropa verband, s. Pavlenkov 1991a, 90-92.

1125 Herodot IV 36. Abaris wird auch bei Strabon VII 3, 8 erwähnt.

1126 Ovid. Met. V, 642-661. Der König Lynkos ist vielleicht mit dem von Herodot (IV 76) erwähnten Lykon zu identifizieren, dessen Lebenszeit in den Anfang des 6. Jh. v. Chr. zu datieren ist (Kuznecova 1994, 9).

1127 Picard 1946, 95-115; Grakov 1947, 23-38; El'nickij 1962, 209-211; Ostroverchov 1981c, 86; Timpe 1985a, 186; Kuznecova 1989; Mačinskij 1989, 7-30; Werner 1990, 56, Anm. 27; Skrizinskaja 1991, 16-18.

1128 Herodot IV, 24.

Skythen gesichert und geleitet waren, was im Prinzip nicht undenkbar ist, entzieht sich mangels Informationen unserer Kenntnis.¹¹²⁹

Demgegenüber unterliegt keinem Zweifel, dass die Bedeutung der Landstrassen nach dem Norden mit der festen Niederlassung der Griechen an den Schwarzmeerküsten deutlich zugenommen hat. Die Vermittlungsrolle der Kolonien lässt sich indirekt aus einer späteren Variante der Hyperboreer-Sage erschließen, nach der die Gaben nicht über die Adria, sondern über das Schwarze Meer durch Sinope nach Delos gelangten. Darüber hinaus wird die Länge von Landstrecken nicht selten vom Meer aus berechnet. Nicht unwesentlich ist auch, dass sich die Angaben für die Land- und Flussstrassen mehrmals verflechten, was auf die Bewegung der Reisenden in Etappen im Inneren des Hinterlandes ebenso wie auf dem Wasser hinweist. Ein eloquentes Beispiel dafür bietet die Bestimmung der Größe des Skythenlandes von Herodot als Viereck mit zwanzig Tagesreisen Seitenlänge – von der Küste landeinwärts bis zu den im Norden wohnenden Schwarzmänteln – von Herodot jeweils zu 200 Stadien berechnet.¹¹³⁰ Ebenso zählt Herodot die verschiedenen Stämme der Ackerbausklythen vom Meer aus auf, die nordwärts vom Borysthenes auf einer Strecke von 14 Tagereisen wohnen, zehn Tagereisen am Borysthenes-Ufer und drei Tagesreisen weit nach Osten bis an den Fluss Pantikapes, bis zu den Nomadenskythen.¹¹³¹

Eine Schlüsselstellung für unsere Fragestellung nehmen die literarischen Belege über die Verwendung der küstennahen Landstrasse ein, die vom Hellespontos aus am nordwestpontischen Schwarzmeerufer entlang lief und bis nach Olbia und weiter bis zum dem asiatischen Bosporos führte. Bevor ich auf diese Nachrichten eingehe, möchte ich bemerken, dass sich dieser Strasse noch Kimmerier und Skythen bedient haben. Die nahe der Meeresküste gelegenen Hügelgräber von Sabangia, Belgradek und Endzi zeigen, dass eben auf diesem Weg die Kimmerier vor der skythischen Gefahr nach Westen geflohen sind. Von besonderem Interesse ist auch eine Reihe von sog. skythischen Standbildern (*kamennye baby*), von denen viele um das Schwarze Meer herum von Kleinasien über Kaukasus und Donau bis zu den Balkan-Gebirgen ans Licht kamen. Auf der Suche nach ihrer ursprünglichen Funktion, die in der Fachliteratur (noch) unsicher bleibt, gingen einige Forscher davon aus, dass diese Steinskulpturen die Grenzen des skythischen Einflussbereiches bestimmen sollten, daher seien sie an den Schlüsselpositionen der meistbenutzten Verkehrsstrassen platziert worden.¹¹³² Wie im folgenden zu sehen sein wird, wurden diese Wege auch nach der Gründung der griechischen Kolonien weiter verwendet, was darauf hinweist, dass die griechischen Händler sich Kenntnisse über das bereits bestehende Straßensystem verschafften und geschickt zu nutzen wussten.

Die handelswirtschaftliche Bedeutung der Küstenstrasse lässt sich indirekt vor allem aus ihrer militärischen und strategischen Verwendung erschließen. Mit großen Streitkräften zu Land und zur See schlug bereits Dareios diesen Weg gegen die Skythen ein,¹¹³³ vermutlich

1129 Vgl. Timpe 1985, 191 (die Skythen haben dem Fernhandel der Griechen die Steppenwege offengehalten, und sie haben sich in ihrer Nähe zu Partnern entwickelt, deren Existenz mit der der Griechen unlösbar verflochten war).

1130 Herodot IV, 101. dazu Kothe 1969, 24; Timpe 1985a, 185.

1131 Herodot IV, 17-19. 53.

1132 Rybakov 1987, 63; jüngst zu dieser Frage Jakovenko 1996, 277-282, Karte 1 mit weiterführender Literatur.

1133 Herodot IV 1. 46. 83 ff. Nach einigen Angaben handelt es sich um die Straße, die durch Apollonia – Orlovka – Kirovograd – Dnjepr führte (Velkov 1963, 26-28; Šilik 1976a, 325-326; Ostroverchov 1981c, 89). Es ist interessant zu vermerken, dass auf diesem Weg bei Burgas ein Münzfund mit lydischen Prägungen und bei Kirovograd Dareios-Goldmünzen auftauchten (Sal'nikov 1960c, 243-247; Zaginajlo 1976a, 169), die möglicherweise in Zusammenhang mit dem Skythenfeldzug von Dareios stehen. – Die Literatur zu diesem Feldzug ist sehr reich, hier seien nur einige Studien mit weiterführenden Hinweisen zu dieser Frage erwähnt: Struve 1949, 19 ff.; P. Alexandrescu 1956, 319-343; Velkov 1963, 26 f.; Wolska 1980-1981, 99-116; Polin 1987, 50-53; zusammenfassende Betrachtung dieses Problems jüngst bei Jordanov 1988, 64-80.

nicht zuletzt darum, weil der Küstenweg eine dauernde Verbindung zwischen dem Landheer und der Flotte ermöglichte. Ein eloquentes Beispiel dafür bietet die bereits oben diskutierte Stelle über die Brücke, die von seiner Flotte über die Donau geschlagen wurde. Was den Zustand der Strasse angeht, so betont Herodot an einer anderen Stelle,¹¹³⁴ dass die von Dareios eingeschlagene Strasse nicht gebahnt war. Er macht damit wohl eine indirekte Andeutung auf das organisierte Straßennetz Persiens, das sich von Sardes bis nach Südthrakien erstreckte.¹¹³⁵ Daraus können wir vermuten, dass die lokalen Strassen über keine Infrastruktur im persischen Sinne verfügten. Dass aber bei ihrem Ausbau topographische und logistische Aspekte in einem gewissen Grad berücksichtigt wurden, kann nicht bezweifelt werden. Es ist nicht von ungefähr, dass die Skythen, die gegen die Perser keinen offenen, sondern einen Guerilla-Krieg führten, auf dem Weg des persischen Heeres die Weidetriften der Pferde zerstört und die Brunnen verschüttet haben.¹¹³⁶ Die Existenz bestimmter Etappenstationen, die normalerweise als Unterkünfte und zur Proviantaufnahme dienten, scheint mir aus wenigen Angaben über Tagereisen hervorzugehen. So stieß ein skythischer Vortrab drei Tagereisen von der Donaumündung auf die Perser entfernt und hielt sich im folgenden eine Tagereise von ihnen entfernt,¹¹³⁷ wobei zuzugeben ist, dass dabei keine Auskünfte über solche Stationen gegeben werden. Einen wichtigen Hinweis in dieser Frage glaube ich den Periploi entnehmen zu können. Obwohl diese Reiseberichte auch nicht viel über solche Plätze aussagen, verdienen die Angaben über Fahrtbedingungen und Zeitdauer zwischen den Kopfstationen auf dem einen oder anderen Fahrtabschnitt Beachtung. Sowohl die literarischen als auch die archäologischen Belege deuten darauf hin, dass eben die griechischen Kolonien die wichtigsten Knotenpunkte nicht nur auf den See-, sondern auch auf den Landstrassen dargestellt haben.

In Zusammenhang mit der Küstenstrasse erfahren wir erneut aus Herodot, dass die Skythen im Vergleich zum Perserheer, das meist aus Fußvolk bestand und den Weg nicht kannte, zu Pferde waren und die kürzesten Wege wussten. Dass sie sich tatsächlich mit den lokalen Landstrassen besser auskannten, haben die Skythen bei der Rückkehr des Dareios zur Donaubrücke bewiesen. Auf abgelegenen Wegen kamen sie viel früher an als die Perser, was erneut zeigt, dass die einheimische Bevölkerung ihre eigenen, örtlich benötigten Strassen hatte, die sich im Notfall auch leicht für Truppen- und Volksbewegungen benutzen ließen.¹¹³⁸ Zu erwähnen sind hier auch Herodots Angaben über das Begräbnis der skythischen Könige, deren Leichen auf einen Wagen geladen und mehrere Tage in zeremonieller Umfahrt von Stamm zu Stamm bis ins Land Gerrhos gebracht wurden, wo sich ihre Grabstätten

1134 Herodot IV, 136. Dazu s. Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, 38, Anm. 691 mit dem Kommentar zu der Stelle τετμημένων τῶν ὁδῶν; Boltrik 1981, 59-60.

1135 Herodot V 14 (Dareios schickt dem sich zu dieser Zeit in Thrakien befindenden Megabazos einen Brief, was darauf hinweist, dass von Sardes eine Kurierverbindung bis nach Thrakien bestand, die durch eine Kette von Stationen mit bereitstehenden Relaispferden aufrechterhalten wurde). Vgl. auch Herodot VII, 115, nach dem der schlechte Zustand der thrakischen Südstrasse die Perser dazu zwang, beträchtliche Arbeit aufzuwenden, um sie gangbar zu machen. Seitdem wurde die Strasse von der thrakischen Bevölkerung nicht bepflanzt und beackert, sondern geschont und heilig gehalten.

1136 Herodot IV, 122. 140.

1137 Herodot IV, 122. Vgl. IV 90 (die Quellen des Flusses Tearos liegen zwei Tagereisen von den Städten Heraion in der Nähe von Perinthos und Apollonia entfernt, d. h. insgesamt vier Tagereisen zwischen beiden Städten).

1138 Herodot IV 122 (die Skythen schickten die Wagen, in denen ihre Kinder und Frauen wohnten, und das Vieh davon). In Bezug darauf darf man nicht vergessen, dass das Heer von Dareios außer der Flotte siebenhunderttausend Mann zu Fuß und zu Pferde zählte (IV 87). Vgl. auch Herodot V 14 und Xenophon, Anab. VII, 3, 41; VII, 5, 12 mit den Hinweisen auf die Existenz solcher lokalen Strassen bei Paionen und Thrakern.

befanden.¹¹³⁹ Bis in diese Landschaft ist auf dem Borysthenes eine Strecke von 40 Fahrttagen zurückzulegen, was voraussetzt, dass auch ein ganzes Netz von Landstrassen dorthin führte.

Die militärisch-strategische Bedeutung der Küstenstrasse wird nach der persischen Expedition noch deutlicher. Vermutlich denselben Weg schlugen etwas später die angeblich über den Einfall des Perserkönigs zornigen Skythen bis in die Chersonesos ein.¹¹⁴⁰ Nahe der Istrosmündung, wo Dareios die Brücke bauen ließ, sollte die in letztem Moment abgewendete Schlacht zwischen den Skythen und Thrakern unter Führung von Oktamasades bzw. Sitalkes stattfinden.¹¹⁴¹ Im 4. Jh. v. Chr. haben denselben Weg die Heere von Philipp II., Alexander d. Gr., Lysimachos, Zopyrion und später die der Bastarnen und Römer eingeschlagen.¹¹⁴²

Gleichermaßen diente die Küstenstrasse zum Personenverkehr. Diesbezüglich ist man davon ausgegangen, dass sich vielleicht auch Herodot dieser Strasse bediente, als er aus Olbia nach Griechenland zurückkehrte.¹¹⁴³ Beachtenswert ist, dass die Küstenseite des Skythenlandes von Herodot ebenso mit zwanzig Tagereisen bemessen wird, davon zehn vom Istros bis zum Borysthenes und weitere zehn vom Borysthenes bis zum Maiotissee.¹¹⁴⁴ Aus einer Stelle von Dion Chrysostomos ist zu erfahren, dass man auf diesem Weg durch Geten- und Skythenland auch in der späteren Zeit nach Olbia gelangte, wobei er auf dem Weg zurück vermutlich von der Donaumündung aus die Landstrasse am Fluss entlang nahm,¹¹⁴⁵ die noch früher von Alexander d. Gr. und seinem Heer benutzt worden war.¹¹⁴⁶

Zieht man aus der oben besprochenen literarischen Quellenlage ein erstes Fazit über die Verwendung des lokalen Straßennetzes, so lässt sich feststellen, dass gewöhnlich die Mehrzahl der Landstrassen den Wasserstrassen folgte und von diesen vornehmlich bestimmt wurde. Besonders auffallend ist dies in Zusammenhang mit dem küstennahen Weg, der parallel mit der wichtigsten Seestrasse verlief und im Grunde von denselben Kopfstationen und Umschlagplätzen bedient wurde. Aufgrund der archäologischen und numismatischen Funde lassen sich diese Thesen noch mehr untermauern.

Wie aus der räumlichen Verbreitung der griechischen Importe zu sehen war, bekräftigen sie mehrfach die Bedeutung der Küstenstrasse, die nicht zuletzt auf die handelswirtschaftlichen Aktivitäten der griechischen Kolonien zurückzuführen ist. Es dürfte außer Zweifel stehen, dass man mit ihrer Gründung an den Mündungen der wichtigsten Flusstrassen ihre zukünftige Verwendung bezweckt hat. Darüber hinaus war man zugleich bestrebt, ein für die Kolonien genauso wichtiges Straßennetz ins Landesinnere auszubauen. Besonders wichtig waren diese Anstrengungen im Falle von Tomis und Kallatis, die nicht an den Strommündungen gegründet wurden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die luftphotographischen Untersuchungen in den Kolonien und ihrer unmittelbaren Nähe hinweisen. Dank neuerer Forschungen wurden Reste von mehreren noch erhaltengebliebenen Straßen entdeckt, die in verschiedene Richtungen außerhalb der Städte hinausführen. Dadurch ließ sich feststellen, dass griechische Kolonien und nahegelegene Gebiete vermittels eines

1139 Herodot IV, 71. Vgl. auch Herodot IV 73, nach dem man den Körper des Verstorbenen auf dem Wagen 40 Tage umher führte. Dazu s. Kothe 1969, 32 ff.

1140 Herodot VI, 40. 84. Vgl. Ktesias, Pers. 29, 17 und den Kommentar dazu von P. Alexandrescu, 1956, 335 f.; Dovatur/Kallistov/Šišova 1982, 373, Anm. 639, mit der Diskussion der Frage nach den Gründen des skythischen Zuges.

1141 Herodot IV 80.

1142 Zusammenfassend zu diesen militärischen Expeditionen s. Velkov 1963, 25-34; VI. Iliescu 1971, 57-73; Jordanov 1991, 37-59; Samojlova 1993, 46-51. – Zur Frage nach dem Zusammenfallen der Militär- und Handelsstrassen s. Velkov 1963, 25-34; Raspopova/Sarufutdinova 1974, 308.

1143 Jacoby, RE II. Suppl. (1913) Sp. 259, s. v. Herodotos.

1144 Herodot IV, 101.

1145 Dion Chrys. XXXVI; XII, 16-22. Vgl. Braund 1999, 274, der sich kritisch zu dieser Stelle äußert.

1146 Arr., Anab. I, 1 ff. (er zog von Amphipolis aus, d. h. von der Mündung des Strymon, und bewegte sich auf dem Unterlauf des Nestos bis zur Donau und dann bis zu ihrer Mündung).

ichten Netzes von noch heute identifizierbaren Landstrassen verbunden waren.¹¹⁴⁷ Durch die zu ergänzenden Landwege unterteilte man zum einen die Parzellen der Kolonisten und Gräberfelder in der unmittelbaren Nähe der Stadt, und zum anderen erlangte man eine Verbindung zu den Siedlungen im weitgelegenen Agrargebiet. Dadurch wurden alle diese Territorien in einen gemeinsamen handelswirtschaftlichen Einflussbereich einbezogen. Aufgrund der kostenintensiven und langsamen Landtransporte ist davon auszugehen, dass sich die Bedeutung vieler dieser Strassen auf den regionalen Handel beschränkte, wobei sich eine Intensivierung ihrer Verwendung vor allem während der witterungsbedingten Ausfallzeiten der Schifffahrt voraussetzen lässt. Besonders aufschlussreich ist die Tatsache, dass vom Küstengebiet aus, in dem die wichtigsten See- und Landstrassen lagen, mehrere Nebenstrassen in verschiedenen Richtungen abzweigen.

Die Luftaufnahmen und die archäologische Materialien erlauben, die an der Küste beginnenden Landstrassen vor allem in der chōra der Kolonien zu verfolgen, während es außerhalb dieses Gebietes nur in wenigen Fällen möglich ist, ihren weiteren Verlauf zu bestimmen. Demzufolge gehen die Forscher von der Existenz von Straßentrakten aus, deren geographische Richtungslinien zwar vermutet, aber meist nicht durch Quellen belegt werden können. So sind z. B. von Olbia aus drei Hauptrichtungen festgestellt worden: Nach Süden, mit drei Zweigstrassen Richtung Agighiol, Očakov-Brezan und Širokaja Balka; nach Norden, Richtung Varvarovka – Bug-Haff – Nikolaew,¹¹⁴⁸ nach Osten, Richtung Elizavetovka – Volga – Ural.¹¹⁴⁹ Es ist dabei nicht zu übersehen, dass sich diese regionale Strassen mit transkontinentalen Routen verflochten. Auch von Nikonia aus verlief eine sog. transnordische Landstrasse, die bis ins Bug-Dnjepr-Gebiet erreichte.

Ein sehr dichtes Netz von Landstrassen lässt sich in der Dobrudscha belegen. Aufgrund zahlreicher keramischer Importe und Münzfunde sind folgende Hauptrichtungen festzustellen:¹¹⁵⁰ Kallatis – Liman – Hăgieni – Albești – Cotul Văii mit einer Zweigstrasse Richtung Fintîna Mare – Adamclisi; Kalaltis – Albești – Moșneni – Arsa – 23 August; Callatis – Zentral-Dobrudscha – Donau, von wo man durch den Durostorum-Gang im Norden des Flusses die Siedlungen von Călărași und Coslogeni erreichte; Tomis – Axiopolis, die sich vor allem durch zahlreiche gestempelte sinopeischen Transportamphoren mit Astynomennamen belegen lässt, die sowohl in Tomis als auch den Siedlungen von Poarta Albă, Medgidia, Pala, Valul lui Traian, Basarbi, Nicolae Bălcescu und Cernavodă mehrmals ans Licht kamen; Tomis – Cernavodă, durch die eine wesentliche Abkürzung zur Donau geschaffen wurde; Tomis – Rasova Malul Roșu; Histria – Argamum – Isaccea, die von Süden nach Norden quer durch die Dobrudscha verlief und durch Münzfunde von Camena, Slava Rusă, Ciucurova, Izvoarele, Vale Teilor und Niculițel zu belegen ist; Histria – Caraorman-Terasse, die die Stadt mit im Donau-Delta existenten Umschlag- und Umladeplätzen verband; Argamum – Slava Rusă – Somova.

Was die Verwendung der Landstrassen im Arbeitsgebiet anbelangt, so könnte man zusammenfassend folgern, dass ihre Bedeutung nicht für sich beurteilt werden kann, denn sie

1147 Histria (P. Alexandrescu 1971a, 27-35; ders. 1978b, 335 ff; ders. 1985, 49, Anm. 41; ders. 1990b, 52); Olbia (Semenov-Zuser 102-103; Karasev 1956, 9-34; Ostroverchov 1981c, 89); Nikonia (Semenov-Zuser 1946, 5-7; Brujako/Nazarova/Petrenko 1991, 38-40; Brujako 1997a, 27).

1148 Nach Angaben von Grakov (1978, 50) wird diese Strasse, auf der vermutlich Herodot nach Exampaios gereist war, noch heute verwendet.

1149 Zu den Münzen aus Olbia und beschrifteten Bleisiegel im Volga-Gebiet s. Šelov 1969, 296-299; Zaginajlo 1976b, 83; Ostroverchov 1981c, 90 (spricht sich gegen die Annahme von Šelov aus, nach der die olbischen Münzen aus diesem Gebiet vom asiatischen Bosphoros dorthin gelangten)..

1150 Die hier zusammengefassten Angaben sind folgenden Studien zu entnehmen: R. Vulpe 1969, 155; Simion, in Peuce, II, 1971b, 55; Irimia 1973, 13, 15, 63-65; Baumann 1973-1974, 43-44; Irimia, 1974b, 129, Anm. 157; Conovici/Mușețeanu 1975, 547-548; Danov 1976, 141 f.; Mușețeanu/Conovici/Anastasiu 1978, 194; Irimia 1980c, 75-76, 78; Buzoianu 1981, 135; Mitrea 1984, 118; Rădulescu/Bărbulecu/Buzoianu 1985, 64; Lungu 1992, 69-95; Lungu 1994, 140.

haben größtenteils die Flusswege ergänzt. Vor allem dort, wo für die schiffbaren Flussstrecken keine Endpunkte oder Kopfstationen genannt werden – dazu gehört aber ohne weiteres die Mehrzahl der Flusstassen –, wurden die Handelswaren über die Landwege weiter vermittelt, auf denen Fahr- und Lastverkehr möglich war. Ebenso wurde der Landtransport bei hinderlichen Strömungsverhältnissen begünstigt, die das Durchführen der Schifffahrt nicht mehr möglich machten. In diesem Zusammenhang ist der weitere Vertrieb auf dem Landweg auch bei der Verbindung von Flüssen untereinander mittels leicht zu querender Landbrücken nicht auszuschließen, an denen der beschwerliche Transport über Land wieder auf den Fluss verlagert werden konnte.

C. Handelsträger und Reiseverkehr im Arbeitsgebiet

Aus der Besprechung der Importwaren ging deutlich genug hervor, dass sich ihr weiträumiges Auftreten auf sehr unterschiedliche Weise erklären lässt. Neben etlichen Modalitäten des Eindringens ins eine oder andere Gebiet – Ehrengeschenken, Tributen, Beutegut, Xenogamie, Handwerkerwandlung, Söldnertum und Personenverkehr, etc. –, bei denen ganz allgemein mit einem Niederschlag eines Güteraustausches gerechnet werden muss, ist jedoch ein guter Teil der fremden Waren außerhalb der griechischen Kolonien vermutlich auf einen echten Handel zurückzuführen. Von diesem Standpunkt aus nimmt die Frage nach deren Trägern und Vermittlern eine Schlüsselstellung ein, als sehr wichtiger Teilaspekt der gesamten Beziehungen zwischen Griechen und Barbaren.

Die Übersicht über die Erzeugnisse fremder Herkunft im Arbeitsgebiet zeigte, dass in dem hier zu untersuchenden Zeitabschnitt sowohl die griechischen Kolonien als auch die einheimische Bevölkerung aus ihrem Hinterland vielseitige Handelskontakte zu verschiedenen Produktionszentren besaßen. Wie oben mehrfach dargelegt, ließ sich an ihrer Funddichte und räumlichen Verteilung der zeitliche Ablauf und die Intensität ihres Vertriebes ablesen, reichte der archäologische Fundstoff aber wohl kaum aus, um alle Probleme von Handel und Verkehr alleine zu beantworten. Die Präsenz einer fremden Ware kann nämlich anzeigen, dass der Produzent in seiner Heimat Unternehmer war, setzt aber keineswegs voraus, dass er selbst sie bis zum Endabnehmer brachte. Davon ausgehend soll im folgenden aufgrund einer Verknüpfung der bereits besprochenen archäologischen und numismatischen Materialien mit den epigraphischen und literarischen Angaben auf die Frage nach dem Handel und Verkehr im untersuchten Zeitraum eingegangen werden. Mit Hilfe von Ehren- und Proxenedekreten, Grab- und Weihinschriften sowie anderen Inschriftarten aus dem Arbeitsgebiet¹¹⁵¹ wird versucht, vor allem dem Kreis der einst wirkenden Naukleroi und Emporoi nachzuspüren. Einbezogen werden dabei auch epigraphische Materialien aus anderen Gebieten, die für die vorliegende Fragestellung von Interesse sind.

Bereits bei der ersten Einsichtnahme in die vorhandenen Quellen ließ sich erkennen, dass mit einem breiten Kreis von handelnden Personen zu rechnen ist. Daher habe ich es vorgezogen, sie nach den ethnischen und geographischen Kriterien zu gruppieren und zu untersuchen. Zuerst gehe ich auf die Bürger der nordwestpontischen Kolonien ein, die durch ihre Handelsgeschäfte Personen vermutlich die wichtigsten und intensivsten Beziehungen zu der örtlichen Bevölkerung unterhielten. Verglichen mit den Personen aus anderen Gebieten werden zur Klärung dieser Frage nicht nur die Inschriftmaterialien aus diesen Städten herangezogen, sondern auch alle andere Belege, die ihre Präsenz im Ausland als potentielle Träger des Handels dokumentieren. Besondere Aufmerksamkeit soll den Inschriften geschenkt werden, die die Anwesenheit der Bürger denjenigen Produktionszentren nachweisen, die angesichts der zahlreichen Importwaren, vor allem der Luxuskeramik und Transportamphoren, als Hauptimporteure im Arbeitsgebiet in Frage kommen (Athen, Thasos, Sinope, Chios, Rhodos, Herakleia, Chersones, etc.). Dabei werden hauptsächlich die epigraphischen Erwähnungen aus nordwestpontischen Kolonien berücksichtigt. In Bezug darauf soll es versucht werden, die Frage zu klären, inwieweit sich die Ethnika der Namensträger mit der Verbreitung der Importwaren und Münzen ihrer Städte geographisch verknüpfen lässt. Schließlich wird die Frage nach den Indigenen als Vermittler des Handels

1151 Da man viele von vorliegenden Inschriften bereits mehrfach zur Diskussion heranzog, werden im folgenden hauptsächlich diejenige Studien zitiert, in denen sie am breitesten publiziert und kommentiert wurden. Grundlage dafür haben in erster Linie folgende Inschriftenpublikationen gebildet: IPE; IOSPE; ISM I und II; IGBR I²; Levi 1958; NO; CIRB; MIS; Avram/Bărbulescu 1992; Avram 1994b; ders. 1995a; ders. 1995b; ders. 1996a.

untersucht, wobei die epigraphischen, oder gar literarischen Quellen nur sehr wenige Informationen darüber liefern.

1. Händler und Bürger aus den Kolonien des Arbeitsgebietes

Kallatis

Den uns zur Verfügung stehenden epigraphischen Angaben ist zu entnehmen, dass sich gegenwärtig über die Kallatier im Ausland die meisten Aussagen heranziehen lassen. Sehr aufschlussreich ist hierbei der Vergleich mit der nahegelegenen Stadt Histria. Während die auswärtigen Beziehungen von Kallatis epigraphisch 22 Mal belegt sind, werden die Histrier in anderen griechischen Städten nur neun Mal erwähnt.¹¹⁵² Wenn man an die florierende Entwicklung Histrias denkt, und daran, dass ihre Nachbarn – darunter auch Kallatis – sowohl ökonomisch als auch politisch völlig in ihrem Satten standen, scheint mir dieses Verhältnis besonders interessant zu sein.

Aus epigraphischen Quellen lässt sich in erster Linie herausstellen, dass die Bürger von Kallatis in acht Proxeniendekrete von sechs Städten auftauchen.¹¹⁵³ Abgesehen von zwei Belegen aus Delphi, die vielmehr religiös-kulturelle Beziehungen zwischen beiden Städten dokumentieren,¹¹⁵⁴ fanden sich sechs andere Proxenia im Schwarzmeer-Raum, was man so deuten kann, dass sich eben hier die Hauptinteressen der Stadt konzentriert haben. Der Interessenschwerpunkt lässt sich noch mehr einengen, wenn man darauf achtet, dass es sich bei diesen Volksbeschlüssen in erster Linie um solche aus südlichen und nördlichen Nachbarstädten von Kallatis handelt, mit denen die Stadt vermutlich ihre engsten Kontakte unterhielt.

Sehr stark war der Bezug zu Histria. Anschließend der Information von Memnon, der über den gemeinsamen Krieg von Kallatis und Histria gegen Byzanz um den Hafen Tomis berichtet,¹¹⁵⁵ finden die guten Beziehungen beider Kolonien eine weitere Stütze in den Inschriften von Histria. Hier wurden zwei Proxenie-Urkunden und ein Ehrendekret für einen unbekannten Kallatier gefunden, dessen ehrwürdigen Wohltaten im Dunkel bleiben.¹¹⁵⁶ Die Beziehungen von Kallatis zu südlich gelegenen Kolonien sind durch zwei Proxenie-Urkunden

-
- 1152 Doruțiu-Boilă 1988, 243-249, mit einer zusammenfassenden Betrachtung des epigraphischen Materials.
- 1153 **Sinope** (frühes 4. Jh. v. Chr.): *Σάντορος Τασίσεος Καλλαττιανός*; s. French 1986, 391-393; Doruțiu-Boilă 1988, 246. **Histria**: *Ἡφαιστίων[Μ]άρτιος Καλλαττιανός* (3. Jh. v. Chr.); s. Pippidi 1983a, Nr. 9; Doruțiu-Boilă 1988, 244. **Histria**: [.....] ---ύμου Καλλαττιανός (2. Jh. v. Chr. [?]); s. Pippidi 1983a, Nr. 47; Doruțiu-Boilă 1988, 244. **Olbia**: *Ναύτιμος Πασιάδα Καλλαττιανός* (3. Jh. v. Chr.); s. IOSPE I² 27; Levi 1958, 246; Doruțiu-Boilă 1988, 244. **Mesembria**: *[Γ]λ(α)υκίας Ἀριστομέης Καλλαττιανός* (3. Jh. v. Chr.); s. IGBR I² 307 bis; Pippidi 1973b, 174; Doruțiu-Boilă 1988, 245; Pippidi 1988, 225-228; Avram/Bărbulescu 1992, 173, Anm. 21. **Dionysopolis**: *Διονύσιος Διονυσίου Καλλαττιανός* (3.-2. Jh. v. Chr.); s. IGBR I² 13 ter; Doruțiu-Boilă 1988, 245. **Delphi**: *Ἡρώων Ἀπολλοδώρου Καλλαττιανός* (290-280 v. Chr.); s. MIS 12; Marek 1984, 34, 223; Doruțiu-Boilă 1988, 247, Anm. 32 mit weiterführender Literatur. **Delphi**: *Ἡρακλείδης, Σώστρατος Ἡρώωνος, Καλλαττιανοί* (um 263/4 v. Chr.); s. Marek 1984, 34, 226; Doruțiu-Boilă 1988, 247.
- 1154 Dafür sprach sich Ju. G. Vinogradov (1997a, 45) aus.
- 1155 Memnon FGRII III b, 434 fr.13 (21). Dazu s. Pippidi 1965, 197; ders. 1967, 155; Ju. G. Vinogradov 1987, 47-49; Avram 1991b, 104; Ju. G. Vinogradov 1997, 218 ff; Vinogradov-Zolotarev 1999, 128.
- 1156 *Καλλαττιανόν*--- (3. Jh. v. Chr.); s. Pippidi 1983a, Nr. 117.

aus Mesembria bzw. Dionysopolis¹¹⁵⁷ durch weitere Ehrendekrete aus Odessos,¹¹⁵⁸ Apollonia¹¹⁵⁹ und Mesembria¹¹⁶⁰ belegt.

Was die an Kallatier verliehenen Proxenia anbelangt, so muss man von Anfang an zugeben, dass die Texte nur sehr wenige Hinweise auf Aktivitäten – geschweige als Händler – der Verehrten geben. Etwas mehr erfahren wir über ihre Ehrungsmotive. In diesem Sinne ist das Ehrendekret für Glaukias sehr interessant. Wegen seiner ausgezeichneten Lehrpraxis gewinnt er seine Reputation in der Stadt Mesembria, die ihn und seine Familienangehörige für die vollbrachten Leistungen zum Proxenos ernennt und es ihnen sogar erlaubt, Grundbesitz in Mesembria zu erwerben. Auch aus einer Proxenie-Urkunde von Histria lässt sich entnehmen, dass sich der Kallatier Hephaistion durch ein Darlehen von 300 Goldstücken an die Stadt ausgezeichnet hat, das er noch von seinem Vater geerbt hatte. Der erhaltene Teil der Inschrift gibt zwar keinen Hinweis bezüglich der Berufsbezeichnung und der verliehenen Rechte, lässt jedoch vermuten, dass sowohl sein Vater als auch er selbst vor der Proxenieverleihung einträgliche geschäftliche Tätigkeiten ausübten. Weitere Hinweise über die Motive der Ehrung sind den zwei Beschlüssen von Delphi zu entnehmen, nach denen die Kallatier für die Leistungen, die sie beim Aufenthalt der Delphier in Kallatis vollbracht haben, zu Proxenoï ernannt wurden. Dieser Ehrungsgrund, der von den Kallatiern gleichermaßen gegenüber Bürgern von Histria und Olbia erwiesen wurde, ist für unsere Fragestellung von großem Interesse.

Wenn man die geographische Plazierung der ernennenden Städte betrachtet, in denen die Bürger von Kallatis ehrte, so ist nicht zu übersehen, dass vier Städte südlich (Dionysopolis, Mesembria, Odessos und Apollonia) und zwei nördlich (Histria und Olbia) gelegen sind. Die Schlüsselposition von Kallatis auf der in der Antike sehr befahrenen Fernverkehrsstraße, die von Griechenland zum asiatischen Bosphoros führte, veranlasst uns die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass einige Kallatier mit der Proxenieauszeichnung dafür belohnt wurden, dass sie zuallererst in ihrer Heimat den Verkehr der ausländische Bürger vermittelten.¹¹⁶¹ Die Gründe, die diese fremden Personen nach Kallatis führten, waren sicherlich sehr unterschiedlich, man kann jedoch davon ausgehen, dass mindestens einige davon Händler waren. Trifft dies zu, dann kann man annehmen, dass die kallatischen Proxenoï nicht nur in der Rolle von Beschützern, sondern auch als Vermittler von Ankauf und Verkauf bei einem möglichen Warentausch zwischen einem fremden und einem einheimischen Kaufmann auftraten.¹¹⁶²

Es bleibt ebenso ungewiss, ob die ernannten Proxenoï und ihre Familienangehörigen von den durch diese Volksbeschlüsse vorgesehenen Handelsprivilegien – Abgabenbefreiung für Importwaren, Atelie, Ein- und Ausfahrt etc. – im Ausland geschäftlich profitiert haben. Als potentielle Händler könnten sie im Grunde genommen einen Warenverkehr zwischen Kallatis und diesen Städten betrieben haben. Jedoch ist es im gegebenen Falle recht schwierig, solche Beziehungen zu verfolgen, denn im Hinterland sind sowohl aus Kallatis als auch aus

1157 Die Beziehungen zwischen den beiden pontischen Kolonien sind auch durch das Ehrendekret der Kallatier für die uns unbekannten Wohltaten des Ἡρόξενοϋ [.....] aus Dionysopolis (Doruțiu-Boilă 1988, 245) belegt.

1158 Mihailov 1977, 154; Doruțiu-Boilă 1988, 245 (3.-2. Jh. v. Chr.).

1159 IGBR I² 391; Pippidi 1973b, 172-173, Nr. 1; Doruțiu-Boilă 1988, 245 (der Kallatier Αἰσίας wird vermutlich für politische und militärische Wohltaten gegenüber Apollonia mit einem Goldkranz und einer Statue geehrt [3.-2. Jh. v. Chr.]).

1160 IGBR I² 316; Doruțiu-Boilă 1988, 245 (Ehrendekret der Stadt für [Διονύ]στιος Ἀγεσιδάμου, der sich zur Zeit der Belagerung von Kallatis durch Lysimachos um das Ende des 4. Jhs v. Chr. durch an Kallatier geleistete Hilfe ausgezeichnet hat).

1161 Zu diesen Aufgaben der Proxenoï s. Marek 1985, 68 ff. Die wichtigsten Fragen nach der Rolle und Bedeutung der Proxeniainstitution werden zusammenfassend bei Gschnitzer (1973, 629-730), Niesler (1981) und Marek (1984) erörtert.

1162 Hasebroek 1928, 136-137.

den erwähnten Städten kaum Importwaren bekannt, die ihre Rolle als wichtige Produktionszentren unterstreichen könnten. Auch die numismatischen Belege bringen keine konkrete Aussage zu dieser Frage, denn bisher kennen wir nur wenige gemeinsame Befunde mit kallatischen und auswärtigen Münzen. Abgesehen vom Schatzfund von Ioan Corvin, in dem sich die Münzen von Kallatis zusammen mit denen von Apollonia, Mesembria und anderen Orten fanden, tauchen nur bei Izvoarele die Münzfunde von Kallatis und Dionysopolis in den gleichen Fundkomplexen auf.

Verglichen mit den bereits erwähnten Dekreten nimmt die Proxenie-Verleihung der Sinoper für Satyros aus Kallatis eine Sonderstellung ein und stellt zum heutigen Zeitpunkt den einzigen Beleg dar, der die Beziehungen beider Städte epigraphisch dokumentiert.¹¹⁶³ Nicht weniger wichtig ist die Tatsache, dass sie einem in unserem Arbeitsgebiet sehr bekannten Importeur von Wein und Öl verliehen wurde. Wie aus der Besprechung der griechischen Keramikimporte hervorging, handelt es sich vor allem um Transportamphoren von Sinope, die sowohl in Kallatis als auch in ihrer Umgebung zahlreich vertreten sind. Ich begnüge mich hier, an zwei Beispiele zu erinnern, nämlich dass unter den nordwestpontischen Kolonien in Kallatis bisher die größte Anzahl der sinopischen Amphorenstempel auftauchte (786 Exemplare) und dass sich im Arbeitsgebiet von 151 Fundstellen mit diesen Amphoren 60 in Süddobrudscha (Karte 15), d. h. in der wirtschaftlichen Einflussphäre von Kallatis, konzentrieren. Wir kennen nicht die Gründe, aus denen der Kallatier zum sinopischen Proxenos ernannt wurde, man darf jedoch, ausgehend von diesen Fakten, nicht ausschließen, dass ein Teil der sinopischen Importe direkt durch kallatische Händler vermittelt wurde. Ob sie selbst direkt aus Sinope dort hergestellte Wein und Öl holten – dafür spricht die verliehene Proxenia – oder nur diese Produkte vor Ort weitervermittelt haben, bleibt ungewiss. Hierbei ist interessant zu vermerken, dass diese Proxenia in das frühe 4. Jh. v. Chr. datiert wurde, d. h. in eine Zeit, in der die zu dieser Zeit noch nicht gestempelten sinopischen Amphoren in Dobrudscha gerade erst einzudringen beginnen. Die chronologische Einreihung der Amphorenstempel aus Sinope hat gezeigt, dass von 622 datierbaren Stücken nur 36 (5,78 %) ins 4. Jh. v. Chr. gehören (Gruppen 1-2), während der Schwerpunkt der Verbreitung (72,18 %) in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. (Gruppen 5-6) lag. Da zwischen dem Proxenedekret und dem Höhepunkt der Verbreitung der sinopischen Amphoren eine Zeitspanne von ungefähr anderthalb Jahrhunderten liegt, lässt sich nur vermuten, dass in der ganzen Zeitspanne enge Beziehungen zwischen beiden pontischen Städten bestanden, die aber inschriftlich nicht belegbar sind.

Andere epigraphische Quellen wie z. B. Grabinschriften,¹¹⁶⁴ die die Präsenz von Kallatiern außerhalb ihrer Heimat belegen, geben nur wenige konkrete Hinweise auf Beruf und Tätigkeiten dieser Personen. Trotz dieser Tatsache spiegeln sie ohne weiteres die

1163 Einen Hinweis darauf scheint auch die Information von Diodor (XX, 25) zu enthalten, in der Byzantion, Sinope und Kallatis unter den Städten erwähnt werden, denen Eumelos besondere Wohltaten erwies.

1164 **Byzanz:** Φαίκων Ἀρτεμιδώρου Καλλατιανός (Grabinschrift aus dem 3.-2. Jh. v. Chr.); s. Firatli/Robert 1964, Nr. 10, S. 186-187; Doruțiu-Boilă 1988, 246. **Kyzikos:** Ἡδέ[α] παῖς Γλυκέας (Grabinschrift aus dem 2. Jh. v. Chr.); s. Şahin 1978, 59-60; Doruțiu-Boilă 1988, 246. **Smyrna:** [Ε]ύπορία Καλλατ[ι]αν[ή] (Grabinschrift); s. Doruțiu-Boilă 1988, 246. **Rhodos:** Ἐρασῖνε Καλλατιανέ (Grabinschrift); s. Doruțiu-Boilă 1988, 246. **Karystos (Euböa):** Νεικησώ Καλλατιανή ἐνθάδε κείμει, Κόμαρος δέ γιός μνημεῖον τοῦτ' ἐποίησε χαίρετε δ' οἱ παριόντες (Grabinschrift); s. IG XII/9, 34; Doruțiu-Boilă 1988, 247. **Delos:** Γαῦκος Γοῦρου, Καλλατιανός, καὶ ὁ υἱός Παράμονος καὶ ἡ γυνή Ἀγγέλις (Weihung aus dem 3. – 2. Jh. v. Chr.); s. Doruțiu-Boilă 1988, 247. **Oropos:** Ἀπολλώνιος Ἀλφίνου [Ποντικός] ἐκ Καλλάτιος (Weihung); s. Pippidi 1973b, 172; Doruțiu-Boilă 1988, 247. **Athen:** Ἀνθὺς Καλλατιανή (Grabinschrift); s. IG II/3, 3004. **Athen:** [Μέ]νανδρος [Δώρου] Καλλατιανός (Grabinschrift); s. IG III/2, 2501. **Attika:** [Νι]κόπολις [Κα]λλατιανή (Grabinschrift); s. SEG XIV, 203. – Ein Kallatier ist als Söldner in der Armee von Alexander d. Gr. erwähnt (Arrian, Anab. VI 23, 5).

weiträumigen Beziehungen von Kallatis innerhalb und außerhalb des Pontos-Raumes wider, unter denen der Handel keine untergeordnete Rolle spielte. Die Beziehung zu einigen von diesen Städten, Athen, Kyzikos, Rhodos, ist z. B. auch in numismatischen und archologischen Quellen dokumentiert. Die Münzen von Kallatis tauchen zusammen mit denen von Kyzikos im Depot von Ioan Corvin, während die Transportamphoren von Rhodos und attische Luxuskeramik in großer Anzahl in Kallatis und seiner Umgebung auftreten. Dass aber auch diese Inschriften bei der Festlegung der Handelsbeziehungen zwischen verschiedenen Gebieten von großem Nutzen sein können, möchte ich im folgenden an einem Beispiel zeigen, dass die Handelsbeziehungen zwischen Kallatis und Pantikapaion betrifft.

Die Besprechung der archäologischen Materialien hat gezeigt, dass die Amphoren- und Münzfunde aus Pantikapaion an sechs bzw. vier Fundstellen im Arbeitsgebiet auftauchten, wobei epigraphisch die Bürger dieser Stadt noch nicht belegt sind, geschweige denn pantikapeische Händler.¹¹⁶⁵ Der räumlichen Verteilung der Amphoren aus Pantikapaion war zu entnehmen, dass sich diese Funde – sei hier an mehrere Stempel vom Βοσπορίχου- und Μυρσιλείας-Typus, die vom asiatischen Bosphoros stammen erinnern – oft in Kallatis und ihrer Umgebung (Albești, Schitu) fanden. Darüber hinaus tauchten die Münzen von Kallatis zusammen mit denen aus Pantikapaion in den Siedlungen von Independența und Poiana auf. Aufgrund dieser Fundlage erhebt sich nun die Frage, wer waren diejenige, die diese Waren nach Dobrudscha gebracht und vermarktet haben. Selbstverständlich kann man davon ausgehen, dass sie hierher durch die Vermittlung der pantikapeischen Händler gelangten, die sich auf dieser Verkehrsstraße bewegten und im ägäischen Raum mehrmals in Delos und Delphi mit Proxenosrechten ausgezeichnet wurden.¹¹⁶⁶ Ohne diese Möglichkeit auszuschließen – in Bezug darauf muss aber betont werden, dass in anderen Kolonien aus der Dobrudscha (Histria, Tomis, Argamum) Importwaren von Pantikapaion fast völlig fehlen –, sei hier darauf hingewiesen, dass aus Pantikapaion eine Grabinschrift eines Kallatiers stammt.¹¹⁶⁷ Die enge Beziehung von Kallatis zum asiatischen Bosphoros lässt sich auch in literarischen Quellen bestätigen. Schon für eine frühere Zeit lässt sich bei Diodor finden, dass während der Belagerung der Stadt durch Lysimachos der König Eumelos 1000 in Hungersnot geratene Kallatier im Bosporanischen Reich, in der Kolonie Psoa, angesiedelt habe.¹¹⁶⁸ Aufgrund der genannten Fakten dürfen wir annehmen, dass die Kallatier eine gewisse Rolle bei der Vermittlung der bosporanischen Waren in den Norden gespielt haben. Ob es sich um speziell zur Vermarktung oder im Rahmen eines Personenverkehrs für eigenen Bedarf bestimmte Waren handelt – die Proxenieverleihungen erwähnen z. B. ständig diese Kategorie der zum persönlichen Verbrauch bestimmten Einfuhrgüter, daher konnten sie von den in die Heimat zurückkehrenden Kallatier mitgebracht werden –, lässt sich mangels anderer Quellen nicht mehr beantworten.

Tomis

Epigraphische Angaben, in denen die Bürger von Tomis erwähnt werden, sind nur in einer bescheidenen Zahl auf uns gekommen. Somit macht die dürftige Quellenlage die Frage nach der geschäftlichen Tätigkeit der betreffenden Tomitaner noch komplizierter. Zudem handelt es sich um zwei Inschriften, die über die chronologischen Grenzen der vorliegenden Arbeit hinausgehen.

1165 Es ist ungewiss, inwieweit es sich bei dem in einer Grabinschrift aus Olbia erwähnten Patrophilos (NO 96) um einen Pantikapeier handeln könnte. Tatsache ist, dass dieser sehr seltene Name bisher nur in Pantikapaion auftauchte (CIRB 219).

1166 IG XI 4, Nr. 609; MIS 12, 14, 21.

1167 CIRB 252; Doruțiu-Boilă 1988, 244.

1168 Diodor XX 25, 1.

Vermutlich aus dem 2. oder gar 1. Jh. v. Chr. stammt ein Dekret aus Histria, in dem ein gewisser Euenorpidēs aus Tomis zum Proxenos ernannt wird.¹¹⁶⁹ Es ist interessant zu vermerken, dass sich der Tomitaner, der vermutlich mit allen Proxenosrechten versehen wurde, – der erhaltene Teil der Inschrift weist auf Ein- und Ausfuhrrechte für den Verehrte und seine Nachkommen –, durch ein Darlehen an die Stadt Histria ausgezeichnet hat. Dieser Tatbestand entspricht im Grunde dem der eben erwähnten zwei in Histria zu Proxenoī ernannten Kallatier, daher erübrigt sich, hier erneut auf diese Frage einzugehen.

Unklar bleiben die historischen Hintergründe und die Ernennungsmotive in einem anderen Volkbeschluss aus Histria, der möglicherweise erneut einen Bürger aus Tomis erwähnt.¹¹⁷⁰ Die engen Beziehungen mit Histria, das im Krieg gegen Byzanz gemeinsam mit Kallatis den tomitanischen Hafen zu erkämpfen versuchte, sind auch durch zahlreiche numismatische Funde seit dem 5. Jh. v. Chr. belegt.¹¹⁷¹ Im Zusammenhang damit sei bemerkt, dass wir bezüglich Kallatis und Byzanz über keine epigraphische Belege verfügen. Auf den Bezug von Tomis zur Kolonie Kallatis weist nur ein numismatischer Fund hin. Dabei handelt es sich um eine einzelne kallatische Kupfermünze aus Tomis,¹¹⁷² während tomitanische Münzen in Kallatis bisher (noch) nicht zutage gekommen sind. Wie aus den genannten Fakten hervorgeht, geben sie keine konkreten Hinweise über tomitanische Kaufmänner, was aber die Existenz solcher Personen nicht völlig ausschließt. Wie weiter zu sehen sein wird, enthält eine Proxenieverleihung für den Nilos aus Tyras indirekte Informationen über die Händler aus Tomis.

Histria

Auswärtige Beziehungen von Histria sind trotz ihrer beachtlichen ökonomischen und politischen Entwicklung nur sehr spärlich belegt. Außerdem bringen die meisten epigraphischen Quellen, wie z. B. eine Grabinschrift für zwei Histrianer, Vater und Sohn, aus Piräus, keine konkreten Hinweise über die Handelsunternehmungen der erwähnten Personen.¹¹⁷³ Auf dieser Grundlage nehmen zwei Proxenedekrete aus Olbia in vielerlei Hinsicht eine Schlüsselstellung ein.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die bezeichneten Histrier Theodotos¹¹⁷⁴ und Dionysios¹¹⁷⁵ bisher die einzigen Bürger dieser Stadt sind, die jemals zu Proxenoī ernannt wurden. Dass der beiden die Proxenia gerade von Olbia verliehen wurden, scheint mir ebenfalls von Belang zu sein. Abgesehen davon, dass sie wiederum die intensiven Kontakte beider milesischen Kolonien zueinander bekräftigen, kann man sich des Eindrucks nicht

1169 Εὐήνωρπι[δης] [Φιλολάου, Τομί]της (2.-1. Jh. [?] v. Chr.); s. Pippidi 1983a, Nr. 48.

1170 Τομί[της] (2. Jh. v. Chr.); s. Pippidi 1983a, Nr. 38.

1171 Zu den histrianischen Silber- und Bronzeünzen aus Tomis s. Noe 1937, 239 (ein Schatzfund mit Silbermünzen von Histria); zusammenfassend C. Preda 1998, 54 (Silbermünzen), 64, Anm. 11 (Bronzemünzen mit dem Rad), 71 (Bronzemünzen von anderen Typen). Eine histrianische Münze tauchte in der Nekropole von Tomis auf (Poenaru-Bordea/Mitreă, in Dacia 38-39, 1994-1995, 462, Nr. 4). – 15 AE von Tomis sind in Histria gefunden (C. Preda 1988, 71).

1172 Ocheșeanu/Papuc 1975, 431; C. Preda 1998, 77.

1173 Pippidi 1983a, Nr. 5 (drei Gesandte von Histria werden nach Kalchedon geschickt, um sich nach dem Sarapis-Kult zu erkundigen); Pippidi 1983a, Nr. 62 (Isopolitievertrag mit Milet); Pippidi 1983a, S. 45 (der Söldner Μοσχιάδης Ἰστριανός wird in Ägypten erwähnt); Moretti ISE II 129 = Pippidi 1983a, Nr. 64 = IGB I² 388 bis (Ehrendekret aus Apollonia für das Demos von Histria und den Nauarchen Hegesagoras, die im Krieg gegen Mesembria den Apolloniern zur Hilfe kamen); Pippidi 1983a, Nr. 112 (Votivrelief des Kalliakrates aus Histria, der es zusammen mit Soldaten, die den Apolloniern zu Hilfe kamen, den Dioskuren geweiht hat); Pippidi 1983a, 45 (in Rheneia werden Βίθους Ἰστριανός und Δᾶμας Ἰστριανός als Sklaven erwähnt); Pippidi 1983a, 45 (in Piräus sind in einer Grabinschrift Νικήρατος Πολυίδου Ἰστριανός Πολίξενος Νικήρατο erwähnt worden).

1174 Θεοδότωι Διον[υσίου] Ἰστριανῶι (4. Jh. v. Chr.); s. Karyškovskij 1958, 152 f.; NO 7.

1175 Δι[ο]νυσίωι Σ[τ]ρού[θ]ωι[ν]ος Ἰστριανῶι (erste Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.); s. IOSPE I² 21 = NO 15; Solomonik 1970, 427-436.

erwehren, dass an der Pflege dieser Beziehungen in erster Linie Olbia interessiert war. Wenn man auch andere Quellen in Betracht zieht, so spricht zugunsten dieser Vermutung vor allem die Tatsache, dass aus Histria, wo Bürger von insgesamt fünf Städten zu Proxenoι ernannt wurden, bisher noch keine Proxenia oder anderen Ehrendekrete für Olbiopoliten bekannt sind. Darauf scheinen auch die breiten Rechte – Politie, Atelie, Ein- und Ausfahrt mit Asylie in Krieg und Frieden – hinzuweisen, die neben den Honoranden auch derer Familienangehörigen und Sklaven ausdrücklich einschließen.

Die beiden Inschriften ergeben zwar keine Anhaltspunkte bezüglich der Verdienste der Verehrten, wir dürfen jedoch annehmen, dass die Motive der Ehrung mit ihrer Handelstätigkeit in Zusammenhang gestanden haben. Den deutlichsten Hinweis darauf finden wir in den verliehenen Atelierechte auf alle Güter, die von Proxenoι selbst, seinen Kindern, Brüdern (οἷς κοινά τὰ πατρῶια) oder Sklaven ein- oder ausgeführt werden dürften. Auf dieser Grundlage kann man schlussfolgern, dass sich hier im Vergleich zu anderen Proxenedekreten, in denen der Honorand in seiner Heimatstadt hauptsächlich als Vermittler und Beschützer der Kaufmänner des ernennenden Staates agierte, vielmehr um die Präsenz der histrianischen Händler handelt, die von ihrem Heimathafen aus handelsgeschäftliche Fahrten nach Olbia unternahmen. Ein sehr wichtiger Beleg dafür ist vor allem den Silbermünzen von Histria zu entnehmen, die nicht nur in Olbia, sondern auch östlich von dieser Stadt in großer Anzahl vertreten sind.¹¹⁷⁶ Demgegenüber tauchen die olbianischen Münzen in Histria und Dobrudscha seltener auf.

Dafür, dass die Händler von Histria tatsächlich in Olbia und östlich gelegenen Gebieten handelstätig waren, scheint ein weiteres Argument zu sprechen. Es handelt sich dabei um die Ehreninschrift für Dionysios, die nicht in der ernennenden Stadt, nämlich Olbia, gefunden wurde, sondern in Chersones. Der Erhaltungszustand der Inschrift deutlich weist darauf hin, dass der Name des Verehrten einer *damnatio memoriae* zum Opfer gefallen ist. In Bezug darauf hat man sich zwar ausgesprochen, dass die Zerstörung der Inschrift auf die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Histria und Olbia in der ersten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. zurückgeführt werden sollte, weil Olbia an der Seite von Byzanz gegen Kallatis und Histria am Krieg um Tomis teilgenommen hatte.¹¹⁷⁷ Es bleibt jedoch die Frage offen, wann und unter welchen Umständen diese Ehreninschrift nach Chersones gelangte. Trotz zahlreicher numismatischer und epigraphischer Belege, die die intensiven Kontakte zwischen Olbia und Chersones belegen, lässt sich nur schwer vorstellen, dass der Marmorstein nach der Zerstörung der Inschrift keine Verwendung mehr in Olbia gefunden hat – wo im Grunde Marmor völlig fehlte –, und in diesem Zustand nach Chersones importiert wurde. Daher lohnt es sich z. B. zu fragen, ob Dionysios nicht zufällig zum Zeitpunkt der Proxenieverleihung seinen „Sitz“ in Chersones hatte. Die Praxis, die Ehreninschrift in die Heimat des Honoranden zuschicken oder in die Stadt, wo er zu diesem Zeitpunkt lebte, findet sich auch in Olbia. Ich denke dabei an das Ehrendekret für den Olbier Posideos, das zwar von Tenedos gestiftet, jedoch in Olbia gefunden wurde.¹¹⁷⁸

Schließlich halte ich es für wichtig, noch auf eine Frage einzugehen, deren Besprechung interessante Hinweise über Händler und die Organisation des Handels in Histria – eventuell auch in anderen Kolonien – bringen könnte. Ziehen wir auch andere epigraphische Belege in Betracht, so lässt sich feststellen, dass zumindest einer von beiden Proxenoι zu vermögenden und einflussreichen Familien aus Histria gehörte. In Bezug darauf erwähnt eine spätere Ehreninschrift des 2. Jh.s v. Chr. einen Dionysios, den Sohn von Strouthion, der bei einer Verschlechterung der Lebensmittellage in der Stadt eine Kreditgabe von 1000

1176 Zu den zahlreichen Einzel- und Hortfunden von histrianischen Münzen in Olbia und im Bug-Dnjepr-Gebiet s. Zograf 1940b, 211-256; Karyškovskij 1958, 159 f., Anm. 47; Mitrea 1961, 83-88; ders. 1965a, 143-167; ders. 1983b, 111-133; ders. 1984, 111-121; C. Preda 1998, 54 ff., Abb. 2.

1177 Solomonik 1970, 433-436; gefolgt von Ju.G. Vinogradov 1997a, 43.

1178 IOSPE I² 78.

Goldstateren für die notwendigen Getreidekäufe gab, die preisgünstig an das Volk verkauft werden sollten. Dafür erlangt der Honorand große Anerkennung seiner Mitbürger: Lob, eine Bronzestatue auf der Agora, die Priesterschaft der samothrakischen Götter für ihn und seine Nachkommen, und Stephanophoria.

Von dieser Koinzidenz der Namen und dem griechischen Brauch der Übernahme des Großvaternamens her, geht die Forschung davon aus, dass dieser Dionysios der Enkel des gleichnamigen im 3. Jh. v. Chr. zum Proxenos der Olbiopoliten ernannten Histrier war.¹¹⁷⁹ Ist diese Interpretation zutreffend, so scheint es mir, dass sich die Familienangehörige des Proxenos Dionysios weiterhin mit dem Handel beschäftigten und geschäftlich sicherlich sogar von der Nutzung der verliehenen Rechte an seinem Vorfahren profitierten. Zwar finden sich über den Beruf, Aufgaben o. ä. des Dionysios auch in dieser Inschrift keine konkreten Hinweise, es ist jedoch schwer zu übersehen, dass sowohl seine Wohltaten – Kreditgabe, Getreidelieferung, Preissenkung – als auch die Ehrenerweisungen für die Proxenia sehr kennzeichnend für Händler sind. Die Tatsache, dass es sich hier um eine histrianische Familie von Händlern handeln könnte, lässt die Feststellung zu, dass das Einbeziehen der Familienangehörigen in die Proxenieverleihungen nicht nur einen äußerlichen, sondern auch einen effektiven Charakter hatte.

Das Betreiben und vielleicht die Kontrolle des Handels über mehrere Generationen führte offenbar zur Bereicherung gewisser Familien, die aufgrund dessen auch in den politischen und kulturell-religiösen Angelegenheiten der Stadt eine nicht geringe Rolle spielten. Vor allem in Histria und Olbia erwähnen die Inschriften eine ganze Reihe von Bürgern, die für ihre Wohltaten, die in erster Linie Kreditgabe in den Notlagen der Kolonien betrafen, auch mit verschiedenen Priesterämtern belohnt werden.¹¹⁸⁰ Eine sehr einflussreiche und vermögende Dynastie scheint in Histria ein gewisser Theodotos begründet zu haben, dessen Söhne, Enkel und Urenkel in zumindest fünf Weih- und Grabinschriften aus Histria erwähnt werden.¹¹⁸¹ Aufgrund der Tatsache, dass sich alle fünf Inschriften in das 4. Jh. v. Chr. einordnen, muss man vielleicht doch die Möglichkeit erwägen, ob dieser Theodotos nicht zufällig der in Olbia ernannte Proxenos ist.

Abgesehen davon, dass sich diese Proxenieverleihung ebenso in das 4. Jh. v. Chr. datieren lässt, scheint mir eine von den erwähnten Weihinschriften einen deutlichen Hinweis zur Unterstützung dieser Annahme zu bringen. Laut ihr widmet Theoxenos, der Enkel von Theodotos, dem Apollon Ἰητρός eine Statue, die vermutlich eine Kopie des Kunstwerkes des athenischen Meisters Stratonides war, das in Olbia aufgestellt wurde.¹¹⁸² Wenn diese Vermutung stimmt, dann ist offenbar, dass nur jemand den Anfertigungsauftrag geben konnte, der einen gewissen Bezug zu Olbia hatte und diese Statue von dort kannte. Dieser Auftraggeber könnte durchaus der Stifter selbst sein, der als Angehöriger des Proxenos Theodotos zu jeder Zeit καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν εἰρήνῃ in Olbia einreisen durfte. An diesem Beispiel lässt sich feststellen, dass die Kaufleute nicht nur als Vermittler der Güter, sondern auch der Kultur auftreten.

Tyras

Die Präsenz der Bürger von Tyras ist außerhalb der Stadt nur an vier Orten belegt. Abgesehen vom Grabstein eines Söldners aus dieser Stadt, der um 200 v. Chr. in Iasos gestorben ist,¹¹⁸³ fanden sich alle andere Inschriften im Pontos-Raum. Ganz besonders interessant sind hierbei zwei Proxenieverleihungen an Tyraner, die aus Kallatis und Tomis

1179 NO 15; Pippidi 1970b, 173-175; Solomonik 1970, 430 f.; Pippidi 1983a, Nr. 19, S. 102 f., mit der Diskussion der Frage nach der chronologischen Einordnung beider Inschriften.

1180 Pippidi 1983a, Nr. 1 und Nr. 54; IOSPE I², 32.

1181 Pippidi 1983a, Nr. 144, 169, 170, 236, 237.

1182 NO 65; Pippidi 1983a, Nr. 169, S. 303 mit der Diskussion dieser Frage.

1183 SEG XVIII, 450.

stammen und zur Zeit die einzigen Quellen sind, die Beziehungen von Tyras zu diesen Städten belegen. Besonders ins Auge fallen hier die Münzfunde dieser Kolonien, die sich weder in diesen Städten noch auch im Hinterland zusammen fanden. Diesbezüglich ist vielleicht nicht unwichtig, auf die in Tyras seit dem 5. Jh. v. Chr. gefundenen Münzen aus Histria hinzuweisen, die im Grunde ein Viertel aller fremden Prägungen darstellen.¹¹⁸⁴

Zu den ältesten Volksbeschlüssen für die Bürger der Stadt Tyras gehört eine Proxenia aus Kallatis, die in das 3. Jh. v. Chr. zu datieren ist.¹¹⁸⁵ Trotz schlechten Erhaltungszustandes des Textes lässt sich feststellen, dass ein unbekannter Tyraner ausgezeichnet wurde für seine Wohltaten gegenüber Kallatiern, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten in Tyras befanden.

Die Bedeutung dieser Stadt als wichtiger Unterkunftsort für den damaligen Personenverkehr erscheint noch deutlicher aufgrund des Volksbeschlusses für den Tyraner Neilos, der in Tomis ungefähr um die Wende des 2. zum 1. Jh. v. Chr. zum Proxenos ernannt wurde.¹¹⁸⁶ Zwar überschreitet die Datierung der Inschrift den Rahmen der vorliegenden Arbeit, doch ich halte es für sinnvoll, sie für die Besprechung unserer Fragestellung heranzuziehen.

Dem Charakter nach steht dieser Volksbeschluss der Tomitaner den anderen bereits erwähnten Dekrete sehr nahe. Daher spiegelt es im Grunde frühere Gegebenheiten wider. Darüber hinaus bringt diese Verleihung, die verglichen mit anderen in einem sehr guten Erhaltungszustand ist, konkretere Hinweise über die Aufgaben und Ehrungsmotive des Proxenos. Gleich zu Beginn sei bemerkt, dass Neilos vor seiner Ehrung eine gewisse Zeit in Tomis lebte. Obwohl die Inschrift nichts Konkretes über seine Tätigkeit in dieser Stadt aussagt, scheint daraus deutlich genug hervorzugehen, dass die von ihm anständig ausgeübten Aktivitäten mit den Beziehungen zwischen Tomis und Tyras in Zusammenhang stehen. Als er in seine Heimat zurückkehrte, erwies Neilos von dort aus λέγων καὶ πράσσων große Wohltaten sowohl der Stadt Tomis als auch ihren Mitbürger. Es handelte sich vor allem um die Hilfe, die er den aus Tomis nach Olbia fahrenden Kaufleuten leistete. Diese Stelle scheint mir von großer Bedeutung zu sein, denn hier wird zum ersten Mal in einer epigraphischen Quelle von der intensiven Benutzung des Handelsweges aus der Dobrudscha zur Bugmündung gesprochen, die aufgrund der keramischen Importwaren und Münzfunde mehrmals angedeutet wurde. Darüber hinaus findet die oben diskutierte Tatsache, dass sich die ernannten Proxenoi nicht nur am Schutz der fremden Kaufleute beteiligten, sondern auch den zweckentsprechenden Vertrieb ihrer Waren ermöglichten, eine weitere Stütze.

In einem ähnlichen Kontext ist die kollektive Ehreninschrift der ersten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. aus Tyras zu sehen, die besagt, dass mehrere Städte – von der Ethnika der Dedikanten her überliefert uns der erhaltene Teil der Inschrift die Namen der Olbiopoliten, Kyzikener und Rhodier – einen gewissen Tyraner mit einem Kranz belohnen.¹¹⁸⁷ Abgesehen von anderen aus zeitgleichen Inschriften bekannten Ehrungsmotive hat man angenommen,

1184 Unter 41 von Samojlova (1988, 61-62 mit weiterführender Literatur) zusammengefassten Münzfunden stammen 10 aus Histria. – Zu den histrianischen Münzfunde aus Tyras s. C. Preda 1960a, 28; Mitrea 1961, 85, Abb. 1; ders. 1965a, Nr. 4a; P. Alexandrescu 1970b, 152, Anm. 8, Nr. 3; Zaginajlo 1976b, 76, Anm. 58; Mitrea 1984, 119, Nr. 6; Samojlova 1988, 61; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 145, Nr. 226. – Wie schon oben gezeigt wurde, werden die gemeinsamen Münzfunde aus Tyras und Histria auch im Hinterland im Hortfund von Doroțkoe belegt, dessen Entstehung vermutlich mit den in dem Ehrendekret aus Nikonia erwähnten politischen Ereignissen in Zusammenhang steht. Zur Erinnerung, Nikonia wendete sich durch Vermittlung von Tyras an die Bürger von Histria und bat sie um Hilfe, was im Grunde genommen erneut die politischen und ökonomischen Beziehungen zwischen Histria, Tyras und Nikonia bestätigt.

1185 [...] Τυρανός (SEG XXIV, 1021; Bull. Ep. 1964, 289; Pippidi 1962a, 469-474 = ders. 1967b, 260-267, Nr. 1 = ders. 1975, 123-126, Nr. 2; Avram 1995b, 106, Nr. 7; Doruțiu-Boilă 1988, 244.

1186 Νῆλος τοῦ δεινός] Τυρανός (Ende des. 2. – Anfang des. 1. Jh.s v. Chr.); s. MIS 310-311, Nr.3; Stoian 1962, 90, Nr. 3 = ISM II, Nr. 2.

1187 ὑπὸ Ὀλβιοπολιτῶν | ὑπὸ Κυζικηνῶν | ὑπὸ Ροδίων (Furmanskaja 1960 173-179; Karyškovskij/Klejman 1985, 64 f.; Ju.G. Vinogradov 1997c, 337).

dass es sich bei der Ehrung des unbekannten Bürgers von Tyras um handelsgeschäftliche Leistungen gegenüber diesen Städten handelt.¹¹⁸⁸ Handelskontakte von Tyras mit diesen Städten lassen sich auch durch numismatische und epigraphische Quellen belegen. Abgesehen von einer Weihinschrift mit dem Namen eines Tyranners aus Olbia¹¹⁸⁹ und einem *titulus memorialis*, der einem Olbianer von den Städten Apollonia am Rhyndakos und Tyras gestiftet wurde,¹¹⁹⁰ werden die Beziehungen zwischen Tyras und Olbia durch zahlreiche Münzfunde dokumentiert.¹¹⁹¹ Unter dem Einfluss der Elektronstatere von Kyzikos entstanden vermutlich die Demeter-Bilder auf den Silberprägungen von Tyras aus dem 4. Jh. v. Chr.,¹¹⁹² wobei sich die Beziehungen von Tyras zu Rhodos in erster Linie durch zahlreiche Transportamphoren nachweisen lassen. Den jüngsten Angaben von Samojlova zufolge wurden in Tyras 683 rhodische Amphorenstempel gefunden, die im Verhältnis 54,7 % aller Funde darstellen.¹¹⁹³ Aufgrund dieser Anzahl, die im Arbeitsgebiet nur von Olbia übertroffen wird, dürfen wir davon ausgehen, dass die Kaufleute aus Tyras aktiv bei der Unterbringung und zweckmäßigen Verbreitung der Importwaren aus Rhodos beteiligt waren. Wie im folgenden zu sehen sein wird, tauchen die Rhodier, trotz umfangreicher archäologischer Funde in inschriftlichen Quellen aus diesem Gebiet nicht auf.

Olbia

Verglichen mit der deutlich größeren Anzahl der verliehenen Proxenien an fremden Personen ist die Belohnung von Olbiopoliten dagegen mit Proxenia im Ausland nur sechsmal belegt. Diese Situation ist dadurch zu erklären, dass Olbia als wichtiger Erzeuger und Vermittler von lokalen Waren – vor allem von Getreide – mehr daran interessiert war, durch dieses weitverzweigte Netz der Proxenoï vieler Städte den Anschluss zu den wichtigsten Absatzmärkten im Pontos- und Mittelmeer-Raum zu verschaffen und ausgedehnte Handelskontakte mit verschiedenen Gebieten auszubauen. In Bezug darauf ist zu vermerken, dass sich ein entsprechendes Interesse von der Seite der Heimat der Honoranden nur sehr selten feststellen lässt. Als beredtes Beispiel solcher bilateralen Beziehungen ist die Ernennung zweier Olbier zu Proxenoï von Kalchedon¹¹⁹⁴ und Chersones¹¹⁹⁵ zu nennen, deren Bürger, wie im folgenden gezeigt wird, seinerseits die Proxenosrechte in Olbia erhielten. Da die Frage nach den Beziehungen von Olbia zu Chersones noch einmal bei der Besprechung der epigraphischen Belege aus Olbia diskutiert wird,¹¹⁹⁶ möchte ich hier auf den Volksbeschluss der Kalchedoner kurz eingehen.

Der Beschlusstext, in dem der unbekannte Olbier in einer schlecht erhaltenen Proxenoï-Liste aufgezählt wird, gibt keine Gründe für seine Ehrung. Aufgrund anderer Beispiele ist jedoch davon auszugehen, dass diese in der Antike übliche Form kollektiver Ehrungen – die berühmtesten und größten von ihnen sind aus Delphi bekannt – sowohl aus ökonomischen als auch für die Bürger der ernennenden Stadt praktischen Gründen

1188 Für eine solche Möglichkeit sprach sich Furmanskaja (1960, 176, Anm. 11) aus.

1189 [e. g. Λύσανδρος Φίλοκλέος] Τυρανός (Fragment einer thasischen Transportamphora aus der ersten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.); s. Ruban 1980 103-106; Jajlenko 1980, 82-83, Nr. 80, Taf. X, 3; SEG XXX, 923 = 970; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46.

1190 IOSPE I², 207; Ju.G. Vinogradov 1997c, 336 ff.

1191 Zu den olbischen Münzen aus Tyras und tyrantische Münzen aus Olbia s. Furmanskaja 1960, 177 f. mit weiterführender Literatur; Diamant 1978, 241-249, Abb. 3.

1192 Zograf 1957b, 21.

1193 Samojlova 1988, 47-55; vgl. Štaerman 1951, 31 (diskutiert 310 rhodische Amphorenstempel [41,8 %]); Furmanskaja 1960, 178 f.

1194 [Ολβιανός τῶν πρὸς] Ὑπᾶνιν (Merkelbach 1980, Nr. 4, S. 7-8; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46; vgl. Marek 1984, 117 [zieht hier diese Inschrift nicht in Betracht]).

1195 Εἰρηθίου [Ολβιοπολίτης] (IOSPE I² 345; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46; vgl. Marek 1984, 69 [in der Liste der chersonesischen Proxenoï ist dieser Beleg nicht berücksichtigt worden]).

1196 Zu erwähnen ist hier, dass in einer späteren Zeit (2.-1. Jh. v. Chr.) ein Olbier in einer Grabinschrift aus Chersonesos auftaucht (IOSPE I² 546; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65).

vorgenommen wurden.¹¹⁹⁷ Dadurch stellten die Städte mit möglichst kosten- und raumsparenden Mitteln ein geographisches Verzeichnis ihrer fremden Interessen her, in dem den eigenen Bürgern bekannt gegeben wurde, wo und bei wem sie im Ausland Rat und Hilfe finden konnten. Dass die mit verschiedenen Zielen nach Olbia reisenden Kaufleute aus Kalchedon in dieser Stadt ihre Handelstätigkeiten unter Kontrolle und mit Hilfe eines lokalen Proxenos ausübten, ist nicht auszuschließen. Gleichmaßen erscheinen als Beschützer eigener Mitbürger der Olbier Theorodokos Dionysos, der Sohn von Dionysos, in einer Proxeno-Liste von Delphi,¹¹⁹⁸ und die Olbier Diodor und Posideos in zwei weiteren Proxeni-Edikten aus Delos.¹¹⁹⁹ Es ist bemerkenswert, dass derselbe Posideos noch in einer Proxenie-Urkunde aus Kos¹²⁰⁰ und einem Ehrendekret aus Tenedos¹²⁰¹ – hier wird der Honorand mit goldenem Kranz und Bronzestatue belohnt – auftaucht. Allein die Tatsache, dass Posideos gleich von drei in verschiedenen Gebieten gelegenen Städten gelobt ist, scheint deutlich darauf hinzuweisen, dass er in seiner Heimat mit Rat und Tat an der Seite der fremden Personen aus Delos, Kos und Tenedos stand und dadurch die Proxenie dieser Gemeinden empfing. In einem sehr ähnlichen Kontext ist ein *titulus memorialis* aus Olbia zu sehen, in dem Tyras und Apollonia am Rhyndakos einen unbekannten Olbiopoliten – der Erhaltungszustand des Beschlusstextes ist sehr schlecht – nach seinem Tod ehren.¹²⁰²

Wie im folgenden zu sehen sein wird, waren die Beziehungen von Olbia zu Rhodos und Athen sehr eng, daher ist das Auftauchen der Olbiopoliten in athenischen und rhodischen Quellen aufschlussreich.¹²⁰³ Von besonderem Interesse ist auch, dass der Olbier Xanthos im 2. Viertel des 5. Jh.s ein Votivdenkmal an Apollon Ietros, den Herrn von Histria weihet. Aufgrund der Tatsache, dass das Denkmal für die Überführung nach Histria bestimmt wurde, ging Vinogradov davon aus, dass Xanthos, der vermutlich ein Händler war, mit Histria enge Handelsbeziehungen unterhielt.¹²⁰⁴

2. Händler und Bürger aus anderen Städten des Pontos-Raumes

Sinope

Zu den frühesten Belegen, die die Anwesenheit der Sinoper in unserem Arbeitsgebiet nachweisen, gehört die älteste bislang bekannte Proxenia der Olbiopoliten, die bereits in 5. Jh.s v. Chr. an den sinopischen Bürger Ietrokleitos verliehen wurde.¹²⁰⁵ Wie in anderen Fällen

1197 Zu den Proxeno-Listen s. Gschnitzer 1973, 695-699; Marek 1984, 134 ff.

1198 Διονυσίωι Διονυσίου Βορυσθενίτη (ISM 12; Marek 1984, 35; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46). Die Forscher sind sich darin einig, dass es sich bei dem erwähnten Borystheniten in der Tat um einen Bürger von Olbia handelt, der gemeinsam mit weiteren drei Proxeno- aus dem Pontos-Raum – einem Kallatier, einem Chersonesite und einem Pantikapeier – geehrt wird.

1199 Διόδωρον Ἀρ[ώτου] Ὀλβιοπολίτην ? (IG XI 4, 814; MIS 24; Marek 1984, 72; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65); Ποσίδειος Διονυσίου Ὀλβιοπολίτης (IG XI 4, 813; MIS 23; Marek 1984, 72; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65).

1200 IOSPE I² 77; Marek 1984, 78; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65 (geht davon aus, dass es sich um die gleiche Person handelt).

1201 IOSPE I² 78; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65.

1202 IOSPE I² 207; Ju.G. Vinogradov 1997c, 336-340; ders. 1997a, 65.

1203 **Rhodos:** Ἡδεῖ[α] Ἀριστοκ[ρίτου] | Βορυσθενίτης (MIS 67; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65); **Athen:** IG II/III 8423 (2. Jh. v. Chr.). – Ein weiterer Olbier ist in inschriftlichen Quellen aus Amphipolis belegt (CEG II, 723; Ju.G. Vinogradov 1997a, 31).

1204 Ju.G. Vinogradov 1981b, 22, ders. 1997a, 30 und Anm. 119, S. 35 (geht davon aus, dass die Errichtung der Wände auf Schichtenfundamente, die aus wechselnden Lagen von Löss und Asche bestanden, in Olbia entstand, und von Histria und anderen pontischen Kolonien übernommen wurde).

1205 Andere Proxenieverleihungen für Sinopier stammen aus Chersonesos (IOSPE I² 351; Solomonik 1964, 32, Nr. 7; Marek 1984, 69), Delphi (Marek 1984, 38, Nr. 207), Aitolier (IG IX I² 25; Marek 1984, 47, Nr. 85), dem Koinon der Boioter (SEG I 104; Marek 1984, 26), Kleitor (IG V 2, 368; Marek 1984, 21). – Ausgehend von epigraphischen Quellen scheint der Bezug von Sinope zum asiatischen Bosphoros sehr stark gewesen zu sein (CIRB Nr. 129, 130, 208, 703a, 733). – Die Beziehungen zwischen Sinope und

werden auch hier die Ehrungsgründe nicht angegeben, daher ist es natürlich schwierig, mit Klarheit etwas über Beruf und Tätigkeit des Honoranden zu sagen, nämlich ob es sich um einen in diesem Gebiet wirkenden Kaufmann handelt oder nicht. Als Indiz für das Interesse Olbias an Fernhandel und speziell an Überseehandel könnten die verliehenen Privilegien bewertet werden, denn im Zuge seiner Ernennung zum olbianischen Proxenos erhält Ietrokleitos die Atelierechte – Abgabefreiheit für alle ein- und ausgeführte Güter und freie Hafenbenutzung –, die nicht nur ihn, sondern auch seine Familienangehörige einschließen. Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, dass diese Auszeichnung einen gewissen Höhepunkt der Beziehungen zwischen Sinope und Olbia dokumentiert, bleibt natürlich zu fragen, inwieweit es gerechtfertigt ist, diese Proxeniaverleihung auf florierende Handelskontakte beider milesischen Kolonien zueinander zurückzuführen. Besonders bedenklich erscheint diese Tatsache, wenn man sie nach archäologischen Quellen beurteilt.

Unabhängig davon, welche von den vorgeschlagenen Datierungen dieser Proxenieverleihungen wir aufrechterhalten – erstes, zweites oder drittes Viertel des 5. Jh.s v. Chr.¹²⁰⁶ –, muss darauf hingewiesen werden, dass die Ehrung in einer Zeit erfolgte, in der die sinopeischen Importwaren nur sehr selten in Olbia vorkommen¹²⁰⁷ und somit keinen intensiven Handel bestätigen. Es ist natürlich annehmbar, dass die zu dieser Zeit verhandelten Produkte zwischen Olbia und Sinope vergänglich waren und dadurch keine archäologischen Spuren hinterließen. Vinogradov, der sich für die Datierung dieser Proxenia ins erste Viertel des 5. Jh.s v. Chr. ausgesprochen hat, ging in dieser Frage davon aus, dass zu dieser Zeit aus Sinope der in der Antike weithin bekannte rote Ocker, das berühmte chalybische Eisen und Bauholz nach Olbia importiert werden konnten.¹²⁰⁸ Wenn man daran denkt, dass gerade in dieser Zeitspanne das Agrarterritorium von Olbia seine maximale Ausdehnung erreichte, dürfen wir ferner annehmen, dass man nach Sinope Getreide exportiert hat. Da diese Mutmaßung rein theoretisch ist und sich mit anderen Quellen nicht untermauern lässt, erscheint es mir legitim, auch andere Möglichkeiten zu prüfen, nämlich ob diese Proxenieverleihung nicht vielmehr mit politischen Kontakten zwischen Sinope und Olbia in Zusammenhang gebracht werden soll.

Besonderes Interesse beansprucht in dieser Frage eine Inschrift, bei der es sich um einen Volksbeschluss der Olbiopoliten für zwei Brüder aus Sinope handelt, denen Bürgerrecht, Atelie und Grunderwerbsrecht verliehen werden.¹²⁰⁹ Angesichts der Tatsache, dass hier zum olbischen Proxenos höchstwahrscheinlich der sinopische Tyrann Timesileos ernannt wird, der laut einer Stelle von Plutarch im Zuge der pontischen Expedition von Perikles von dem athenischen Strategen Lamachos zusammen mit seinem Bruder Theopropos (?) 437 v. Chr. vertrieben worden ist¹²¹⁰ und später vermutlich in Olbia seine neue Heimat fand, ist diese Proxenieverleihung für unsere Fragestellung äußerst bedeutungsvoll.

Kolchis bereits seit dem 6.-5. Jh. v. Chr. werden durch zahlreiche Münzfunde bestätigt (Tsetskhladze 1992, 92 [bislang sind aus der Kolchis 127 sinopische Münzen bekannt]).

1206 Angesichts der Datierung dieser Proxeniaverleihung ist man sich in der Fachliteratur noch nicht einig: NO 1 (zweite Viertel des 5. Jh.s v. Chr.; Jajlenko 1985, 217 (3. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.)), Ju. G. Vinogradov 1997a, 14, Anm. 41 (mit der Kritik an Jajlenko ordnet die Inschrift in das 1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr. ein).

1207 Es handelt sich vor allem um wenige Funde der Luxus- und Gebrauchskeramik des 5. Jh.s v. Chr. (Skudnova 1958, 82, Abb. 11; gefolgt von Ju. G. Vinogradov 1997d, 182 f.). Die oben unternommene Besprechung der keramischen Importe hat gezeigt, dass erst seit dem Ende des 5. Jh.s v. Chr. oder vielmehr seit dem ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts die ersten in Amphoren transportierten Waren von Sinope ins Arbeitsgebiet einzudringen beginnen, wobei sich die Stadt als wichtiger Wein- und Ölproduzent nur im 3.-2. Jh. v. Chr. erweist.

1208 Ju.G. Vinogradov 1997a, 14.

1209 ...Τι]μησίλ[εων, Θεό]προπο[v....α]γόρεω Σ[ινωπέ]ας (Ju.G. Vinogradov 1979a, 305 ff.; J. und L. Robert, Bull. Epig., REG 93, 1980, 420 f., Nr. 338; SEG XXXI, 701; Ju.G. Vinogradov 1997d, 172 ff.; ders. 1997 f., 112).

1210 Plut. Pericl. 20.

Wenn die Ergänzung der Herausgeber stimmt, lässt sich zuvorderst feststellen, dass die Olbier gegebenenfalls keine normalen Kaufleute, sondern politische Persönlichkeiten ausgezeichnet haben. Daher lässt sich unter der Voraussetzung, dass Timesilaos und sein Bruder vor ihrer Verbannung aus Sinope geehrt wurden, nur schwer vorstellen, dass sie persönlich Handel mit Olbia betrieben haben. Bestenfalls kann man davon ausgehen, dass die von dem politischen System her verwandten tyrantischen Sinope und Olbia interessiert waren, gegenseitige Beziehungen zu pflegen. Die Tatsache, dass die Ernennung des sinopischen Tyrannen und seines Bruders in anderen Quellen unerwähnt bleibt, scheint jedoch darauf hinzuweisen, dass sie als politische Flüchtlinge nach ihrer Ausweisung die olbische Proxenia empfangen. Aufgrund dessen ergibt sich, dass in diesem Fall die Verleihung der Handels- und Verkehrsrechte, die bei der Aufnahme der Fremden üblich war, als Äquivalent zu den Bürgerrechten zu betrachten ist. In diesem Kontext lohnt es sich in der Tat, darüber nachzudenken, ob sich die Ehrung des Sinopers Ietrokleitos nicht zufällig in einer ähnlichen Situation vollzog. Unzureichende archäologische Quellenlage und dieselbe Herkunft der Honoranden verlocken dazu, in Ietrokleitos auch einen politischen Verbannten zu sehen, der im gleichen Zuge mit dem sinopischen Tyrann nach Olbia gelangte.¹²¹¹

Herakleia

Das zahlreiche Vorkommen der herakleischen Importe am Bug-Dnjepr-Unterlauf, wo ein Drittel aller Fundstellen mit Transportamphoren von Herakleia belegt sind, findet eine weitere Stütze in zwei Proxeniadekreten aus Olbia,¹²¹² deren Inhalt für die hier diskutierte Frage von besonderer Bedeutung ist.

Der erste Volksbeschluss der Olbiopoliten zeichnet einen gewissen Theopropos aus und verleiht ihm und seinem Nachkommen die Verkehrsrechte wie Atelie, Asylie, Ein- und Ausfahrt. Ganz besonders interessant dabei ist, dass die Proxenia in eine Zeitspanne einzuordnen ist, nämlich 425-375 v. Chr., in der das Eindringen mit herakleischen Amphorenimporten ins Arbeitsgebiet anfängt. Aufgrund dessen lässt sich das Interesse von Olbia an der Tätigkeit der herakleischen Kaufleute bereits in der frühen Phase der Beziehungen zwischen Herakleia und Olbia feststellen.

Die zweite Proxenia, die sich in die zweite Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datieren lässt, liefert uns den deutlichen Beweis einer Fortsetzung der Handelskontakte beider Kolonien zueinander, die sich auch anhand der Zunahme der Fundstellen mit herakleischen Amphoren im Hinterland bestätigt. In Bezug darauf ist auch der archäologische Befund aus Olbia aufschlussreich, wo abgesehen von zahlreichen einzelgefundenen Transportamphoren und Amphorenstempel auch eine Keller-Grube mit 59 Behältnissen gefunden wurde, die größtenteils aus Herakleia stammten.¹²¹³ Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Proxenierechte gleichzeitig an zwei Brüder Theophanes und Arista(s?) verliehen werden, die neben den Familienangehörigen auch die Sklaven der Honoranden ausdrücklich einbeziehen. Die Tatsache, dass sie die Söhne eines gewissen Theopropos sind, verdient eine besondere Aufmerksamkeit, denn die Koinzidenz der Namen führt sofort zur Annahme, dass sie vermutlich die Kinder des olbischen Proxenos Theopropos waren. In Bezug darauf möchte ich bemerken, dass trotz schwankender Datierungen beider Inschriften, nämlich 425-375 bzw. 350-300 v. Chr., die Ehrung von zwei Generationen der Herakleoten hintereinander nicht

1211 Die vom Jajlenko (1985, 217) vorgeschlagene Datierung der Inschrift in das dritte Viertel des 5. Jh.s v. Chr. entspräche somit der Verbannungszeit des sinopischen Tyrannen.

1212 1) Θεό[προπο]ν ... Ἡρακλεώτ]ας (NO Nr. 2a; Brasinskij 1963b, 191-196; SEG XXXI 701; SEG XLVII 1180); 2) Θεοφάνης Θεοπρόπου Ἡρακλεώτης und Ἀρίστα(ς?) Θεοπρόπου Ἡρακλεώτης (NO Nr. 6; Levi 1958, 238-241 [bevorzugt die Datierung der Inschrift in das letzte Viertel des 4. Jh.s v. Chr.]). – Andere Proxeniaverleihungen gingen an Bürger von Herakleia in Athen (IG II² 177. 419; SEG XXI 318; Marek 1984, 8) und Aitolier (IG IX I² 31; Marek 1984, 46 ff.). – Aus Bosphoros stammen drei Grabinschriften für Herakleoten (CIRB 246, 923, 925).

1213 Knipovič 1949b, 21-27; Levi 1958, 240, Anm. 26.

völlig ausgeschlossen ist. Trifft das zu, ist ein weiteres Mal zu konstatieren, dass das Einschließen der Nachkommen in die Proxenieverleihungen eine praktische Bedeutung hatte. Die Übernahme der handelsgeschäftlichen Aktivitäten von den Familienangehörigen ließ sich bereits ebenso in Olbia in einer recht ähnlichen Situation feststellen, wo die Mitglieder einer Händlerfamilie aus Histria gewirkt haben.

Chersones

Die Anwesenheit der Bürger von Chersones lässt sich epigraphisch im Arbeitsgebiet mehrfach belegen. Bei der Frage nach den Händlern dieser Stadt sind fünf Proxeniaverleihungen von besonderem Interesse.¹²¹⁴ Ihre chronologische Einordnung und geographische Plazierung spiegeln im Grunde die allmähliche Ausbreitung der chersonesischen Transportamphoren im Arbeitsgebiet vom Osten nach Westen wider.

Die früheste Proxenia, in der ein unbekannter Chersonesite, der Sohn eines Dionysios, in Olbia die Atelierechte empfangt, lässt sich in großen Zügen in die zweite Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datieren. Wenn man berücksichtigt, dass der Import in chersonesischen Amphoren um die Mitte dieses Jahrhunderts beginnt, so möchte man einen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen sehen. Die realen Interessen der olbischen Gemeinde an Beziehungen mit Chersones lassen sich anhand weiterer Volksbeschlüsse unterstreichen.

Abgesehen von einer zweiten Proxenia aus Olbia für den Chersonesiten Dionysios, die vermutlich gegen Ende des 3. Jh.s v. Chr. einzuordnen ist, ist die Ehrung des Chersonesiten Euphron und seiner drei Söhne um die Mitte des 3. Jh.s v. Chr. zu nennen, die sich durch eine Kreditgabe von 3 000 Goldstücke ausgezeichnet haben.¹²¹⁵ Obwohl die Ehrungsmotive keine näheren Hinweise auf Tätigkeit und Aufgabe der Honoranden geben, liegt es nahe zu vermuten, dass sich der Reichtum dieser Familie auf dem intensiv getriebenen Handel zwischen Olbia und Chersones gründete. Eine kollektive Weihung mehrerer Chersonesiten an die Parthenos, eine der Hauptgottheiten ihrer Vaterstadt,¹²¹⁶ die vermutlich in fertigem Zustand von den Dedikanten aus Chersones mitgebracht wurde, bestätigt die engen Beziehungen zwischen beiden pontischen Städten. In Bezug darauf ist zu bemerken, dass im olbischen Gymnasion eine monumentale Terrakottaskulptur des ruhenden Herakles, einer anderen Hauptgottheit der Chersonesiten, aufgestellt wurde, die vermutlich ebenso in Chersones hergestellt und nach Olbia gebracht worden ist.¹²¹⁷ Abgesehen von Münzfunden¹²¹⁸ sind die etwa 400 in Olbia gefundenen Amphorenstempel von Chersones besonders aufschlussreich, eine Menge, die viermal größer ist als die Gesamtzahl aus allen anderen nordwestpontischen Kolonien.¹²¹⁹ In Bezug darauf ist der Vergleich mit der Fundsituation aus anderen Kolonien des Arbeitsgebietes sehr interessant.

1214 **Olbia** (erste Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.): [.....] Δι[ο]νυσίου Χερσονησίτης (NO 3; Levi 1967, 31 ff.); **Olbia** (Ende des 3. Jh.s v. Chr.): Διονύσιος Θάγωνος Χερσονησίτης (NO 26; Levi 1958, 235); **Kallatis** (zweite Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.): [Πα]σιάδας Ἡροδό[του] Χερσονασίτας (Michel 1900, Nr. 333; Pippidi 1971, 116; ders. 1975, 125; Avram 1988b, 87-91; ders. 1994b, 318-319; Doruțiu-Boilă 1988, 244); **Kallatis** (zweite Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.): Ἀπολλώνιος Παρ[....] Χερσονασίτας] (Bounegru 1981-83, 161-164; Avram 1995b, 105; Doruțiu-Boilă 1988, 244); **Tomis** oder **Odessos** (3.-2. Jh. v. Chr.): Χρῆς[τος] Ἀρνίου Χερσονησίτης (IGBR I² 39; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65). – Weitere Proxeniaverleihungen an die Bürger von Chersonesos sind aus Oropos (SEG I 106 und IG VII 245 = Grakov MIS 8, 9; Marek 1984, 27) und Delphi (MIS Nr. 14; Marek 1984, 35) bekannt. – Die Bürger von Chersones werden ferner am asiatischen Bosphoros (CIRB 173-175, 243), in Delphi (MIS Nr. 12, 13; Syll.³ 239, 17.10 = MIS Nr. 107), Delos (MIS Nr. 22, 25-27), vermutlich Athen (IG I² 1006 = MIS Nr. 66; dagegen Ju.G. Vinogradov 1997a, 31) belegt.

1215 IOSPE I² 240 + NO 28 + 29 + 123.

1216 Beleckij 1975, 115-117, Nr. 17; Ju.G. Vinogradov 1997a, 65; ders. 1997g, 369-371.

1217 Karasev/Levi 1975, 18, Abb. 8; Ju.G. Vinogradov 1997g, 371, Anm. 54.

1218 Zu den Münzfunden s. Karyškovskij 1965, 156-167.

1219 Sal'nikov 1960a, 29; Zolotarev 1994, 123-137.

Weiter nach Osten verdient als erstes das Gebiet am Dnjestr-Unterlauf erwähnt zu werden, in dem den wichtigsten Beleg für die Beziehungen mit Chersones die Transportamphoren darstellen. Zieht man die Anzahl der Amphorenstempel aus allen nordwestpontischen Kolonien zum Vergleich heran, so wird man feststellen, dass Nikonia und Tyras mit 58 (5,44 %) bzw. 29 (2,3, %) Exemplaren an der zweiten und dritten Stelle stehen; geschweige die Fundsituation aus der nahegelegenen thrakischen Befestigung von Pivdennoe 1, in der sechs Amphorenstempel (7 %) und 35 Amphorenfüße (7,8 %) von Chersones gefunden wurden. Dennoch sind in diesem Gebiet weder Münzen von Chersones gefunden noch seine Bürger epigraphisch belegt.

In vielerlei Hinsicht sehr interessant ist die Fundsituation in Dobrudscha, wo Chersonesiten in drei Ehrungsinschriften erwähnt werden. Wenn wir jedoch von einem umstrittenen Dekret absehen, dessen Herkunftsort nicht nur Tomis, sondern auch Odessos gewesen sein könnte, stammen die beiden anderen Beschlüsse aus Kallatis. Ihrem Kontext nach ist festzuhalten, dass sich die Chersonesiten Pasiadas und Apollonios in einer unbekannten Weise gegenüber der Stadt und ihren Bürgern verdient gemacht haben, wofür sie in kurzer Zeit nacheinander zu Proxenoι der Kallatier ernannt wurden. Da es in beiden Fällen um die Verleihung der Atelierechte geht, können diese epigraphischen Belege als Beweis für die bestehenden Handelsbeziehungen zwischen Chersones und Kallatis betrachtet werden, die ausgehend von ihrer Datierung in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. den Höhepunkt erreicht haben sollten.

Wie die Besprechung der Amphorenimporte aus dem Arbeitsgebiet zeigte, hatte sich Chersones in der Zeit der Proxenieverleihungen zu einem wichtigen Produzenten Pontos-Raum entwickelt, der imstande war, große Mengen von Wein zu produzieren. Angesichts dieser Tatsache nahm Avram an, dass es sich bei dem kallatischen Proxenos Pasiadas um einen Händler aus Chersones handeln könnte, der als Astynom – der Name ist auf Amphorenstempeln der dritten chronologischen Gruppe (215-160 v. Chr.) aus Chersones bekannt¹²²⁰ – auch ermächtigt war, gewisse Aktivitäten im Bereich der Ein- und Ausfuhr auszuüben.¹²²¹ Betrachtet man diese Überlegungen als glaubwürdig, so wäre es natürlich verlockend, in Pasiadas einen Weinhändler zu sehen, die den Wein als Hauptausfuhrware von Chersones nach Kallatis vermittelte oder sogar selbst brachte. Allein dies – wir wissen nicht, inwieweit auch dem anderen Proxenos Apollonios eine ähnliche Tätigkeit als Weinhändler beizumessen ist – würde bereits die Voraussetzung liefern, in Kallatis und den nahegelegenen Gebieten beachtliche Mengen von chersonesischen Transportamphoren vorzufinden. Der archäologische Befund vermittelt jedoch ein anderes Bild.

Sind wir richtig unterrichtet, so tauchten in Kallatis nur drei chersonesische Amphorenstempel auf, geschweige mit dem Namen von Pasiadas, d. h. weniger als in jeder anderen Kolonie aus dem Arbeitsgebiet.¹²²² Als sehr dürftig ist auch die Fundsituation in der Umgebung der Stadt zu betrachten. Besonders aufschlussreich ist die Fundlage in der vor kurzem erforschten Befestigung von Albești, in der verglichen mit den großen Mengen von Transportamphoren anderer Produktionszentren (Thasos, Herakleia, Sinope) nur vier Stempel von Chersones gefunden wurden, die nur 0,85 % ausmachen.¹²²³ Trotz dürftiger Funde von Transportamphoren verdient es erwähnt zu werden, dass in der Umgebung von Kallatis einige

1220 Inwieweit die von der Herkunft her thrakischen Namen Kotytion und Kotytis, die in Kallatis bisher zweimal belegt sind ([H δεινα] Κοτυτίωνος [τοῦ δεινός θ]υγάτηρ [-----] ἀντὸς γυνά. [Avram/Bărbulescu 1992, Nr. 9, 185-186, Anm. 57]), mit dem ähnlichen in Chersonesos auf Graffiti und Amphorenstempel mehrfach belegten Namen Kotys (Stolba 1993, 107-112) in Zusammenhang stehen, ist unklar.

1221 Avram 1988b, 87-91.

1222 Buzoianu 1979, 78; Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 150. – Auch in der nahegelegenen Kolonie Tomis, die möglicherweise auch einen Chersonesiten ausgezeichnete, sind nur fünf chersonesische Amphorenstempel (1 %) gefunden (Buzoianu 1992, 100).

1223 Buzoianu 1979, 78; Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 150.

Bronzemünzen von Chersones aufgetreten sind.¹²²⁴ Diese Fundsituation fällt umso mehr auf, wenn man sie mit der vom Dnjestr-Unterlauf vergleicht, wo trotz relativ zahlreicher Amphorenfunde keine Münzen von Chersones und keine epigraphischen Belege gefunden wurden. Fassen wir die genannten Fakten zusammen, so ist der Umfang des chersonesischen Weinexportes in Kallatis und Umgebung als sehr gering zu betrachten. Dies erweckt den Eindruck, dass sich die Ernennung der Chersonesiten zu kallatischen Proxenoι nur in einer sehr geringen oder sogar keiner Weise auf die Einfuhr von Wein, sondern eher auf die von anderen chersonesischen Waren in dieses Gebiet bezogen. Für die Erörterung dieser Frage bieten sich weitere zwei Möglichkeiten an.

Zum einen dürfen wir in Analogie zu dem Beispiel der Proxeniabeschlüsse für Kallatier davon ausgehen, dass die geehrten Chersonesiten in ihrer Heimat gewisse Leistungen gegenüber der Stadt Kallatis und seinen sich in Chersones mit verschiedenen Aufgaben befindenden Bürgern vollbrachten.¹²²⁵ Obwohl wir für die Untermauerung dieser Vermutung über keine Belege verfügen – die Anwesenheit der Kallatier in Chersones ist epigraphisch noch nicht dokumentiert –, könnte es sich um Personen handeln, die während der militärischen Auseinandersetzungen ihre Vaterstadt verlassen mussten.¹²²⁶ Aufgrund der Datierung der epigraphischen Belege lässt sich z. B. feststellen, dass zur Zeit des Krieges gegen Byzantion (ca. 260 v. Chr.) die Kallatier am häufigsten außerhalb ihrer Heimat erwähnt werden.¹²²⁷

Wenn wir nach verliehenen Atelierechten die in Kallatis ernannten Proxenoι als chersonesische Händler betrachten, so gilt es zum anderen zu fragen, ob sie nicht die Waren anderer Produktionszentren in dieses Gebiet gebracht und vermarktet haben. Solche könnten z. B. die in Amphoren von Sinope und Herakleia transportierten Güter gewesen sein. Denn nach der Gründung von Chersones, die auch das Ziel verfolgte, die Waren ihrer Mutterstadt Herakleia weiter zu verbreiten,¹²²⁸ und nach dem steigenden Gebrauch der direkten Schwarzmeerroute Sinope-Krim¹²²⁹ ist Chersones zu einem sehr wichtigen Umschlagsplatz der sinopeischen und herakleischen Waren geworden. Zugunsten einer solcher Annahme spricht auch die Tatsache, dass trotz zahlreichen Vorkommens ihrer Waren in Dobrudscha die Bürger von Sinope und Herakleia in keinem epigraphischen Beleg auftauchen. Dagegen sind die Beziehungen zwischen Chersones, Sinope und Herakleia archäologisch, numismatisch als auch epigraphisch reichlich belegt.

Mesembria

Eins von zwei bislang bekannten Proxenieedikreten an Mesembrier wurde in unserem Arbeitsgebiet um die Mitte des 4. Jh.s v. Chr. in Olbia verliehen.¹²³⁰ Die Verdienste des Chairigenes gegenüber den Olbiopoliten treten zwar nicht deutlich hervor, man kann aber

1224 Mitrea, in SCIV 21, 1970, 333; C. Preda 1998, 89. – Weitere Münzen tauchten bei Argamum (Coja 1972, 36; Poenaru-Bordea, in Dacia 40-42, 1996-1998, 430, Nr. 7; C. Preda 1998, 89) und auf der Leuke-Insel (Karyškovskij 1983, 168-169) auf.

1225 Doruțiu-Boilă 1988, 244.

1226 Ob das Auftauchen des Namens eines Kallatiers in einer Grabinschrift des 3.-2. Jh.s v. Chr. aus Pantikapaion (CIRB 252) auf die von Diodor (XX 25, 1) überlieferten Ereignissen zurückzuführen ist, bleibt ungewiss (vgl. Doruțiu-Boilă 1988, 244).

1227 Doruțiu-Boilă 1988, 248.

1228 Kac 1965; Saprykin 1986, 78.

1229 Zu diesem Weg über das Schwarze Meer und die Zeit seiner Verwendung s. Maksimova 1959, 101-119; Danoff 1962, 1141 ff; Gajdukevič 1971, 62 f., Anm. 35; Mehl 1987, 130 ff.

1230 Χαίριγένης Μητροδώρου Μεσημβριανός (IOSPE I² 20; Levi 1958, 246; Marek 1984, 282; ders. 1985, 72). – Eine zweite Proxenieverleihung an einem Bürger von Mesembria stammt aus Oropos (IG VII 281; Marek 1984, 27). – Die kollektive Auszeichnung eines Mesembriers mit Statuen und Kränzen von seiner Heimatstadt sowie von Tomis, Histria und Apollonia, die aus Tomis stammt (IGBR I² 320), lässt sich lediglich um die Wende des 1. Jh.s v. Chr. zum 1. Jh. n. Chr. datieren, und geht damit über den chronologischen Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus.

wohl davon ausgehen, dass die Motive der Ehrung in seiner Handelstätigkeit in Olbia lagen. Bemerkenswert ist hierbei, dass die verliehenen Atelierechte seine Kinder, Brüder und Sklaven einschließen. In diesem Zusammenhang darauf verdient die Grabinschrift des Satyros erwähnt zu werden,¹²³¹ die die Präsenz von Mesembriern in Olbia auch im 3. Jh. v. Chr. belegt. Wenn die in Olbia epigraphisch belegten Mesembrier tatsächlich Händler waren, erhebt sich die Frage nach den Waren, die sie nach Olbia brachten. Da die Stadt kein wichtiger Hersteller von Luxuskeramik und Transportamphoren war, ist davon auszugehen, dass sie die Produkte anderer Produktionszentren vermarktet hat.

Die Vermittlungsrolle der Stadt Mesembria – dementsprechend auch ihrer Händler – zwischen den im Pontos tätigen Kaufleuten und den Thrakern geht aus dem Vertrag dieser Stadt mit dem thrakischen König Sadalas hervor.¹²³² Durch dieses Abkommen wurden ökonomische Fragen geregelt, die mit dem Ankauf von Ladungen griechischer Schiffe, die an den Küsten Thrakiens Schiffbruch erlitten hatten, zusammenhingen. Es lässt sich schwer vorstellen, dass alle zurückerworbene Waren allein in Mesembria verbraucht und nicht vielmehr weiter verkauft wurden.

Ferner dürfen wir davon ausgehen, dass mit den Betroffenen nicht nur die Kaufleute aus Mesembria, sondern auch aus anderen Städten inner- und außerhalb des Pontos-Raumes gemeint wurden, die ihre Waren die Schwarzmeerküsten entlang zu verschiedenen Zielorten verfrachtet haben. Die Entstehung dieses Vertrages scheint auf die Häufigkeit solcher Zwischenfälle deutlich hinzuweisen, die dementsprechend eine Lösung fanden.

Apollonia

In unserem Arbeitsgebiet wurden die Apollonier in zwei Proxenie-Urkunden des 3.-2. Jh.s v. Chr. ausgezeichnet, die aus Kallatis bzw. Histria stammen.¹²³³ Daraus gehen die beruflichen Aufgaben der Verehrten zwar nicht deutlich genug hervor, jedoch liefern die Ehrungsmotive einige Hinweise, die mit den Handelstätigkeiten in Zusammenhang gebracht werden können. So half der Apollonier Philon den sich in seiner Heimatstadt aufhaltenden Kallatiern in vielerlei Hinsicht.¹²³⁴ Ähnliche Dienste wie auch Kreditgaben an Stadt und private Bürger gewährte den Histriern der unbekannte Sohn von Chaireas.¹²³⁵

Die Anwesenheit der Apollonier im Arbeitsgebiet ist auch durch eine Weihung dreier Bürger in Olbia belegt,¹²³⁶ es lässt sich jedoch nicht mehr feststellen, welche Tätigkeiten sie in dieser Stadt ausübten. In Zusammenhang damit sei bemerkt, dass die gemeinsame Weihung auf kollektive Aktivitäten und Ziele dieser Personen zurückgeführt werden kann, die nicht selten im Bereich des Handels lagen.

3. Händler und Bürger aus dem Mittelmeer-Raum

Thasos

Trotz zahlreicher Importwaren – zur Erinnerung, die thasischen Transportamphoren sind an die Mehrzahl der Fundstellen (254) belegt – tauchen die Bürger von Thasos in

1231 Σάτυρος Διονυσίου Μεσημβριανός (IOSPE I² 688; Levi 1958, 246).

1232 IGBR I² 307 = Moretti ISE II 123; Ju.G. Vinogradov 1997a, 44.

1233 Kallatis (Săuciuc-Săveanu 1941-44, 287, Nr. 1; Doruțiu-Boilă 1988, 245); Histria (Pippidi 1983a, Nr. 23). – Weitere zwei Proxenia an Bürger von Apollonia wurden in Athen (IG II² 130; Marek 1984, 8) und Mesembria (IGBR I² 308, Marek 1984, 66) verliehen.

1234 Avram (1994b, 311, Anm. 39, 322-323) erwähnt die Kopie noch eines kallatischen Dekretes des 2. Jh.s v. Chr. zur Ehrung für diplomatische Leistungen eines anderen Apolloniers. – In einer späteren Inschrift des 1. Jh.s v. Chr. aus Kallatis wird neben anderen auch ein Kaufmann aus Apollonia erwähnt (Avram 1995a, 17-19, 23).

1235 Für die Ehrung in Histria eines anderen unbekannten Apolloniers, der sich bei der Lösung verschiedener Streitigkeiten auszeichnete, s. Pippidi 1983a, Nr. 30.

1236 NO 99.

Inschriften aus dem Arbeitsgebiet nur sehr selten auf. Die einzigen Belege für die Präsenz der Thasier stellen zwei Inschriften aus Histria dar. Damit bestätigen nach den archäologischen auch die epigraphischen Quellen die Tatsache, dass der Interessenschwerpunkt von Thasos im Osten des Arbeitsgebietes lag. Abzusehen ist hierbei von einem schlecht erhaltenen Proxeniedekret aus Olbia, in dem mit geringer Wahrscheinlichkeit – der Demotikon enthielt nur das Anfangstheata – ein Thasier ausgezeichnet worden sein könnte.¹²³⁷

Eine bereits ins frühe 4. Jh. v. Chr. datierte Inschrift aus Histria erwähnt den Thasier Herophon, den Sohn von Sostratos, wobei man sich nicht einig ist, ob es sich ursprünglich um eine Statuenbasis, Ehrendekret oder Grabinschrift handelte.¹²³⁸ Aufschlussreicher ist eine Weihinschrift des 3. Jh.s v. Chr., die besagt, dass ein gewisser Peisistratos aus Thasos, der Sohn von Mnesistratos, dem Θεός Μέγας einen Tempel gestiftet hat.¹²³⁹ Obwohl hier – gleichermaßen wie in der ersten Inschrift – keine konkreten Hinweise auf Aufgaben und Tätigkeit des Wohltäters enthalten sind, kann es keinen Zweifel daran geben, dass es sich um eine vermögende Person handelte, die sehr enge Beziehungen zu Histria pflegte. Aufgrund der Tatsache, dass unter den nordwestpontischen Kolonien in Histria bisher die größte Anzahl der thasischen Amphorenstempel (946) gefunden wurde¹²⁴⁰ – nicht zu übersehen sind hier auch die zahlreichen Funde aus dem Agrarterritorium von Histria –, dürfen wir hypothetisch annehmen, dass Peisistratos am Handel mit dem thasischen Wein beteiligt war, der größtenteils über Histria lief. Zahlreiche Funde aus Dobrudscha, wo sich über 70 Fundstellen mit thasischen Amphoren konzentrieren, d. h. fast ein Drittel aller Funde, weisen deutlich darauf hin, dass Histria einen bedeutenden Umschlagplatz und vielleicht den Hauptvermittler des thasischen Weines ins Hinterland darstellte. Daher scheint die Weihung des Tempels für den „Großen Gott“, der wohl ein thrakischer Gott war, kein Zufall gewesen zu sein.

Rhodos

Gegenüber den zahlreichen rhodischen Amphorenfunden (146 Fundstellen) und der wichtigen Rolle, die Rhodos in den Handelsbeziehungen mit dem Pontos-Raum gespielt hat – zur Erinnerung, allein hier wurden weit über 15 000 Amphorenstempel entdeckt –, sind die Rhodier in unserem Arbeitsgebiet nur sehr selten epigraphisch belegt. Der einzige Ort, in dem sie auftauchen, ist Olbia, eine Tatsache, die im Grunde mit der Verteilung der rhodischen Importwaren übereinstimmt. 500 bzw. 683 Amphorenstempeln von Rhodos aus vier Kolonien in Dobrudscha und aus Tyras stehen 4466 Exemplare aus Olbia gegenüber – dadurch stellt diese Kolonie den wichtigsten Umschlagplatz des rhodischen Weines im Arbeitsgebiet dar. Umso mehr fällt es daher auf, dass trotz umfangreicher Funde die Rhodier auch in Olbia nur in zwei Volksbeschlüssen auftauchen.

Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem geehrten Elanikos aus Rhodos¹²⁴¹ um einen sehr reichen rhodischen Händler. Neben anderen ehrungswürdigen Wohltaten gegenüber der Stadt Olbia und ihren Bürger trug er auch in besonderer Weise zum Zusammenbringen großer Geldsummen bei, mit denen die öffentlichen Opferungen durchgeführt und Tributzahlungen an lokalen Stämmen beglichen wurden.

1237 NO 14. Für eine thasische Herkunft des Honoranden sprach sich Jajlenko (1985, 222) aus; skeptisch Ju.G. Vinogradov (1997a, 30 f., Anm. 121), der sich für einen Thebaner (?) entschied.

1238 Ἡροφῶν Σωστράτου Θάσιος (Stoian 1954, 95, Nr. 9 [Basenstatue]; Pouilloux/Dunant 225, Nr. 394; Pippidi 1983a, Nr. 174 [Ehrendekret des 2. Jh. v. Chr.]; Ju.G. Vinogradov 1997a, 30, Anm. 117 [Grabinschrift des frühen 4. Jh. v. Chr.]).

1239 [Π]εισιστράτος Μνησιστράτου Θάσιος (Bordenache/Pippidi 1959, 455-465; Condurachi 1966, 180, 182-183; Pippidi 1975, 92; Lazarov 1980b, 172; Pippidi 1983a, Nr. 145; Mărgineanu-Cârstoiu 1989, 79-110; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46).

1240 Canarache 1957; Coja 1986, 417-450; ausführlich Avram 1996c.

1241 Ἐλλά[νικος] [᾽]Ρ[ο]δῖος (IOSPE I² 30; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46).

Auch das Ehrungsdekret für den Rhodier Age[siarchos] oder Age[sarchos]¹²⁴² hebt sich durch einige interessante Angaben ab. Der Honorand wurde für unbekannte Wohltaten gegenüber der Stadt und ihren Bürgern vermutlich zum Proxenos von Olbia ernannt und mit allen üblichen Rechten ausgezeichnet.¹²⁴³ Angesichts der Tatsache, dass die verliehenen Rechte sehr oft auch die Angehörigen des Honoranden einschließen, eine Praxis, die, wie bereits zu sehen war, auch durch andere epigraphische Quellen belegt ist, scheint mir eine Weihinschrift aus Bosporos von Interesse zu sein. Dabei handelt es sich um die Weihung einer Statue für den bosporanischen König Parisadas II. und seinen Sohn Spartokos durch drei Brüder aus Rhodos, die die Söhne eines gewissen Agesiarchos waren.¹²⁴⁴ Aufgrund dessen, dass die Dedikanten nach Meinung einiger Forscher rhodische Händler waren, die sich am Bosporos mit geschäftlichen Aufgaben aufhielten,¹²⁴⁵ erhebt sich nunmehr die Frage, ob zwischen beiden Inschriften zufälligerweise ein Zusammenhang besteht.

Wenn der Name des olbischen Proxenos tatsächlich Agesiarchos war, dürfen wir vermuten, dass es sich in beiden Inschriften um dieselbe Person handelt. Dies erscheint durchaus denkbar, wenn man z.B. an in Olbia mit Proxenia ausgezeichneten Deloptichos von Byzantion denkt, dessen zwei Söhne ebenso in einer Weihinschrift am Bosporos auftauchen. Darüber hinaus scheint die Wiederholung eines seltenen Namens – wenn ich richtig unterrichtet bin, ist der Name Agesiarchos im Pontos-Raum nicht zu finden – mit dem gleichen ἑθνικόν kein Zufall zu sein. Auch die chronologische Einordnung beider Inschriften ins 3. Jh.s v. Chr. – nach einigen Forschern liegt die Regierungszeit von Perisadas II. zwischen 284/3 und 250 (?) v. Chr. – könnte diese These untermauern; jedoch bleibt sie im Moment in Ermangelung weiterer Quellenhinweise kontrovers und zu unsicher.

Athen

Der starke attische Einfluss, vor allem seit der Mitte des 5. Jh.s, als der Attische Seebund enge ökonomische und politische Kontakte zum Pontos-Raum aufgenommen hatte, zeichnete sich in den archäologischen Funden in erster Linie durch den Vertrieb der keramischen Importwaren aus, vor allem der schwarz- und rotfigurigen und schwarzgefirnissten Luxusgefäße, sowohl in den Kolonien als auch in weiten Gebieten des Hinterlandes. Auch die kulturellen Einflüsse in verschiedenen Lebensbereichen der pontischen Städte – Sprache, Schrift, Religion, Plastik, numismatischen Darstellungen, etc. – sind hier nicht zu übersehen.¹²⁴⁶ Daher nimmt die Frage nach den Trägern der attischen Importe eine besondere Stellung ein.

Obwohl attische Tonwaren in weiten Teilen des Arbeitsgebietes auftauchen, finden sich die Athener in epigraphischen Quellen sehr selten. Wie bei den Rhodiern lässt sich erneut feststellen, dass sie nur in Olbia in vier Inschriften belegt sind. Abgesehen von zwei Grabsteinen, die sich in 5.-4. bzw. 3. Jh. v. Chr. datieren lassen, und einer Statuenbasis (?) des 4. Jh.s v. Chr., die höchstwahrscheinlich eine Arbeit des berühmten athenischen Künstlers Praxiteles ist,¹²⁴⁷ verdient besondere Beachtung die einzige um die Mitte des 4. Jh.s v. Chr.

1242 Ἀγή[σαρχος Ἀγη]σανδρου Ῥο[διος] (Levi 1958, 243-244; NO 24; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46).

1243 Dazu vgl. Marek 1984, 69, wo der Verfasser die beiden Inschriften als Proxenieverleihungen in Betracht zieht. – Andere Proxenieverleihungen an Rhodiern wurden in Chersones (IOSPE I² 340; Marek 1984, 69), Argos (SEG XVII 142; Marek 1984, 11), in Koinon der Boioter (IG VII 4261; Marek 1984, 26), Oropos (IG VII 275. 355; Marek 1984, 28), Delphi (Marek 1984, 38 mit weiterführender Literatur) verliehen.

1244 CIRB 244; Ju.G. Vinogradov 1997a, 47. – Zu den asiatischen Bosporanern auf Rhodos s. MIS 59 (ein Bosporaner wird in einer Gabenliste des 1. Jh.s v. Chr. erwähnt) und 68 (Grabinschrift).

1245 Dazu s. MIS S. 234 und 259 ff.; Žebelev 1953, 148 f. und den Kommentar zu CIRB 244.

1246 Dazu s. Ju.G. Vinogradov 1997a, 34; ders. 1997h, 232, Anm. 10; Vinogradov/Rusjaeva 1980, 25; Ehrhardt 1983, 169, Anm. 836; den Kommentar zu NO 65.

1247 Σοστίας Κεφάλου Ἀθηναῖος (IOSPE I² 232; Levi 1958, 246); Ἀρκεφῶν Κεφισοδό Ἀθηναῖος (Levi 1958, 246; NO 98); Π[ρ]αξιτέλης Ἀθ[ηναῖος] (IOSPE I² 271; Levi 1958, 246).

datierte Proxenieverleihung für die Athener Xantippos und Philopolis.¹²⁴⁸ Der vollständig erhaltene Text enthält, wie für diese Zeit üblich, keine Hinweise auf Ehrungsmotive der Eherenden; demgegenüber werden die verliehenen Privilegien vollständig aufgezählt: Proxenie, Politie, Atelie auf alle Güter, die sie selbst, ihre Kinder, Brüder (οἷς κοινὰ τὰ πατρῶια) oder Sklaven ein- oder ausführen dürften, Ein- und Ausfahrt mit Asylie in Krieg und Frieden. Die Verleihung der kompletten Handelsrechte gleich an zwei Personen, die auch die Angehörige und Untertanen der beiden Honoranden einschlossen, unterstreicht deutlich das besondere Interesse der Olbiopoliten an Beziehungen mit Athen. Wie schon bereits bemerkt wurde,¹²⁴⁹ fällt die Inschrift mit jener Zeit zusammen, in der das Agrarterritorium von Olbia vor dem Feldzug von Zopyrion seine maximalen Grenzen erreichte, daher darf aufgrund dessen angenommen werden, dass die Auszeichnung der Athener auf die Getreidelieferungen von Olbia aus nach Attika zurückzuführen ist. Umso mehr fällt es daher auf, dass der wichtigste Getreideexporteur von Athen zu dieser Zeit eben das Bosporanische Reich war, worauf zahlreiche epigraphische und literarische Quellen hinweisen.¹²⁵⁰

Mytilene

Der Verbreitung der keramischen Importe im Arbeitsgebiet war zu entnehmen, dass die Handelsbeziehungen mit der Insel Lesbos vor allem anhand der Transportamphoren (40 Fundstellen) seit der archaischen Zeit belegt sind. Wenn die Einschätzung von Dupont, dass die Amphoren des lesbischen Kreises etwa 25-30 % aller in Pontos gefundenen Ware ausmachen,¹²⁵¹ richtig ist, dann möchte man die Anwesenheit der Händler von Lesbos schon zu dieser Zeit nicht ausschließen. Epigraphisch tauchen sie jedoch erst in zwei Inschriften der frühhellenistischen Zeit auf, d. h. in einer Zeit, in der die keramische Produktion von Lesbos im Arbeitsgebiet fast unbekannt ist.

Zuerst ist ein Proxenedekret des 3. Jh.s v. Chr. aus Kallatis zu nennen, in dem den Brüdern Heronax und Bacchios, den Söhnen von Kalliphanios, die Bürger- und Atelierechte verliehen werden.¹²⁵² Wie für diese Zeit üblich war, bleiben uns die Ehrungsmotive zwar unbekannt, man kann aber am Beispiel anderer Proxenia, die die Mitglieder einer Familie ehren, davon ausgehen, dass es sich vermutlich um zwei Händler handelt, die die Produkte anderer Produktionszentren in dem Arbeitsgebiet vermarktet haben. Die Weihung eines Mytileners in Olbia¹²⁵³ – zur Erinnerung: das Bug-Dnjepr-Gebiet gehörte in der archaischen Zeit zu den wichtigsten Absatzmärkten der Waren von Lesbos –, die sich auf zwei Fragmenten eines schwarzgefirnissten attischen Kraters enthalten hat, könnte darauf

1248 Levi 1958, 235-238; NO 5; Marek 1984, 69.

1249 Levi 1958, 238.

1250 Eine Proxenia von Perisad I. und seinen Söhnen für einen Bürger aus Peiraieus, der vermutlich ein Athener war (Latyšev IPE II, 1; Michel 1900, 339; Syll.² 134; CIRB 1 [die Herausgeber gingen davon aus, dass es sich um einen Bürger der Stadt Amisos am Pontos handelt, die eine Zeit auch den Namen Peiraieus trug]; Maximova 1956, 156 f.; Levi 1958, 237-238, Anm. 18; Kallistov 1963, 317-338; zusammenfassend Brašinskij 1970, 41-47 [sah in dem Honorand einen Athener]; Ju.G. Vinogradov 1997a, 31[Bürger von Amisos-Peiraieus]). – Mehrere Grabinschriften der Bosporaner in Athen (IG II/III 8426 [Ende des 4. Jh.s v. Chr.], 8427 [2. Jh. v. Chr.]; 8429 [Mitte des 4. Jh.s v. Chr.]; 8430 [2. Jh. v. Chr.]; 8431 [4.-3. Jh. v. Chr.]).

1251 Dupont 1999a, 143.

1252 Ἡρώναξ καὶ Βά[κ]χιος Καλλιφάνιος Μυτιλαναῖοι (Pârvan 1915, 250-251, Nr. 4; SEG 2 478; IG XII, Suppl. S. 69; Bull. ep. 1955, 161; Doruțiu-Boilă 1988, 246; Avram 1994b, 320; ders. 1995b, 106, Nr. 8). – Für die indirekten Beziehungen zwischen Kallatis und Mytilene sprechen die gemeinsamen Münzfunde aus dem Schatzfund von Dolinskoe, in dem die Goldstateren von Kallatis ein großes Teil ausmachen. – Andere Proxeniaverleihungen an Mytilenern sind in Athen (Walbank 1978, 38; Marek 1984, 9) und Delphi (SEG 14 401; Marek 1984, 37) festgestellt.

1253 SEG XXX 922, 5; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46. – Eine Grabinschrift einer Familie aus Mytilene ist aus dem asiatischen Bosporos bekannt (CIRB 274 [nicht später als 1. Jh.s v. Chr.])

hinweisen, dass die Mytilener am Handel mit der attischen Luxuskeramik beteiligt waren. Dass sie auch am pontischen Getreide interessiert waren, beweisen die Beziehungen mit dem Bosporanischen Reich, wo sie zur Zeit Leukons I. die Zollprivilegien für die Weizenausfuhr erhielten.¹²⁵⁴

Kyzikos

Abgesehen von den oben besprochenen Elektronstateren von Kyzikos sind auch die Bürger dieser Stadt epigraphisch im Arbeitsgebiet bezeugt. Jedoch enthalten die Inschriften überhaupt keine Hinweise auf Handelstätigkeit der Namensträger, denn während in Histria ein Arzt aus Kyzikos für seine vollbrachten Leistungen ausgezeichnet wird,¹²⁵⁵ enthält eine Gabe- oder Weihinschrift des dritten Viertels des 6. Jh.s v. Chr. aus Berezan nur das Patronymikons Πύνδα[ξ] oder Πύνδα[κος], das sowohl einem Kyzikener wie auch einem Einwohner von Berezan gehören könnte.¹²⁵⁶ Einschränkend möchte man hinzufügen, dass die aus Berezan stammende Hekta von Kyzikos zur zweiten chronologischen Gruppe gehört¹²⁵⁷ und sich daher etwas später als die oben erwähnte Inschrift einordnen lässt.

Karthago

Zu den wichtigsten epigraphischen Belegen für unsere Fragestellung gehört der Volksbeschluss der Histrianer für einen Karthager, den Sohn von Dioskurides (?), der für seine Großzügigkeit gegenüber der Stadt und ihren Bürgern in uns unbekannter Weise geehrt wurde.¹²⁵⁸ Der schlechte Zustand der Inschrift lässt vermuten, dass der Verehrte übliche Proxenosprivilegien enthalten sollte. Die Bedeutung der Inschrift besteht in erster Linie darin, dass der unbekannte Wohltäter ein Getreidehändler war, der auf die Bitte der Gemeinde, für die Kornversorgung aufzukommen, einen preisgünstigen Getreidetransport nach Histria brachte und ihn den lokalen Behörden zum Weiterverteilung abgab. Aufschlussreich ist zum anderen, dass man hier einen Kaufmann erwähnt hat, dessen Herkunftsort weder durch keramische Importe noch Münzfunde im Arbeitsgebiet belegt ist. Hier ist daran zu erinnern, dass bei Iglîța und Albești – beide Fundstellen liegen in Dobrudscha – eine Bronzemünze von Ptolemaios III. (247-220 v. Chr.)¹²⁵⁹ bzw. zwei Amphorenstempel mit dem Demotikon Κυρηναίου¹²⁶⁰ gefunden wurden, die die Beziehungen mit der afrikanischen Nordküste durchaus belegen. Die bescheidene Menge dieser Importe weist deutlich darauf hin, dass sie durch den Handel mit anderen Waren oder durch die Vermittlung des Personenverkehrs hierher gelangten.¹²⁶¹ Obwohl aus der Inschrift nicht hervorgeht, ob der Karthager das Getreide aus seiner Heimat oder einem anderen näher gelegenen Ort einfuhrte – hier könnten Nordküste Afrikas, Delos, Rhodos aber auch pontische Gebiete in Frage kommen –, so ist es doch sehr wahrscheinlich, dass die Schiffe auf ihrem Weg nach Pontos an anderen Orten Halt machten und auch fremde Ware mitnahmen. Beachtenswert ist diesbezüglich die chronologische Einordnung der erwähnten Importwaren ins letzte Viertel des 3. Jh.s v. Chr.,

1254 CIRB 37; Syll³ 212; Heisserer 1984, 131 ff.

1255 Pippidi 1983a, Nr. 26. – In einer Grabinschrift des 4.-3. Jh.s v. Chr. aus Dionysopolis wird der Kyzikener Hermaphilos erwähnt (IGBR I² 25).

1256 Ju.G. Vinogradov 1997c, 336-340; ders. 1997a, 16. – Πύνδα[ξ] oder Πύνδα[κος] ist als Patronymikons eines Kyzikiners in Athen bekannt (IG II² 9096).

1257 Bulatovič 1976, 100 f., Tafel 2.

1258 [Διοσκου]ρίδου Καρχηδόν[ιος] (Lambrino 1927-1932, 400, Nr. 3; SEG XXIV 1098; Bull. Ep. 1962, 237, 189-190; Pippidi 1967b, 16; Pippidi 1983a, Nr. 20; Ju.G. Vinogradov 1997a, 46). – Die Proxenoirechte wurden an den Bürger von Karthagos in Theba (IG VII 2407; Marek 1984, 30) verliehen.

1259 Mitrea, in Dacia 15, 1971, 400, nr. 8; C. Preda 1980, 35-42; C. Preda 1998, 77, 118.

1260 Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 51-52, Nr. 426-427 (etwas skeptisch zur Lokalisierung der Stempel mit der Inschrift Κυρηναίου).

1261 In Bezug darauf ist an die in Kallatis gefundene Inschrift eines Bürgers der Stadt Alexandria zu erinnern (Θέων Ποτάμωνος Ἀλεξανδρεὺς [Doruțiu-Boilă 1988, 247, Anm. 30]).

die der Datierungszeit der Inschrift um das Ende des gleichen Jahrhunderts sehr nahe sind. Ist diese Interpretation zutreffend, so bekommen wir eine weitere Erklärung für die Beziehungslosigkeit der epigraphischen und archäologischen Quellen bei der Feststellung des Handelsträgers in dem einen oder anderen Gebiet.

Byzantion

Die wenigen Amphoren-¹²⁶² und Münzfunde¹²⁶³ aus Byzantion, die im Arbeitsgebiet gefunden wurden, bestätigen die Tatsache, dass die im Gebiet der Meerengen plazierte Stadt sich vor allem als Zentrum des Transithandels entwickelte. Interessant ist die Proxenia für den Byzantier Deloptichos aus Olbia,¹²⁶⁴ wo nach meiner Kenntnis abgesehen von diesem epigraphischen Beleg keine keramischen Importe und Münzfunde von Byzantion auftauchten. Ausgehend von verliehenen Bürger- und Atelierechten auf alle Güter, die der Verehrte selbst und sein Nachkommen ein- und ausführen dürften, scheint es erlaubt anzunehmen, dass es sich um einen Händler von Byzantion handelt. Für diese Vermutung könnte eine von der Krim stammende Weihinschrift sprechen, die besagt, dass ein gewisser Byzantier [T]eisas, der Sohn von Deloptichos, anstelle seines Bruders Phrasidemos eine Statue Aphrodite widmet; bei der Inschrift handelt es sich vermutlich um ein Fragment eines Sockels. Dem Schreiben und der chronologischen Einordnung ins letzte Viertel des 4. Jh.s v. Chr. nach steht diese Inschrift der aus Olbia sehr nahe. Aufgrund dieser Tatsache gingen die Herausgeber davon aus, dass es sich bei den beiden Dedikanten sehr wahrscheinlich um die Söhne des olbischen Proxenos Deloptichos handelt.¹²⁶⁵ Trifft diese Vermutung zu, so haben wir ein weiteres Beispiel dafür, dass die Verleihung der Handelsrechte an die Nachkommen der Honoranden nicht nur eine förmliche Bedeutung hatte.

Auch das Auftauchen der Mitglieder dieser Familie in Olbia und am Bosphoros scheint nicht von ungefähr gewesen zu sein. Beide Gebiete gehörten zu den größten Exporteuren von Getreide auch aus dem Hinterland und waren stark interessiert, diese Produktion in die mittelmeerischen Absatzmärkte zu exportieren.¹²⁶⁶ In dieser Beziehung dürfte Byzantion durch seine vorteilhafte Lage an den Handels- und Verkehrswegen ohne weiteres eine wichtige Vermittlungsrolle zwischen pontischem und mediterranem Raum gespielt haben. Zwar sind beiden Inschriften keine konkreten Hinweise auf Tätigkeit und Beruf dieser Byzantier zu entnehmen, es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass Deloptichos und seine Söhne am Getreideausfuhr aus Olbia und Bosphoros beteiligt waren. Es ist darauf hinzuweisen, dass unter den zahlreichen Proxenoï von Delphi auch Dionysos von Byzantion zu finden ist, der ein Getreidehändler war.¹²⁶⁷

1262 Aus Albești stammt ein mit dem griechischen Buchstabe Beta versehener Amphorenstempel, der vermutlich Byzantion zugeschrieben werden muss (Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1990, 50, Nr. 417).

1263 Kupfermünzen von Byzantion wurden bei București-Cătelul Nou, Celei und Moigrad belegt (C. Preda 1998, 91). – Weitere Funde tauchten in Kallatis (C. Preda 1998, 91, Anm. 3) und Tomis (Mitrea, in *Dacia* 38, 1984, 185, Nr. 17) auf. – Zu erwähnen sind auch die zehn Goldstateren von Byzantion, die in dem zahlreichen Schatzfund von Dolinskoe belegt wurden.

1264 Δηλόπτιχος Μενίσκου Βυζάντιος (IOSPE I², 21; NO 9; Levi 1958, 240 f.; Marek 1984, 69; Ju.G. Vinogradov 1997a, 30. – Weitere Proxenia für Byzantier wurden in Athen (IG II² 76, 235, 884; Marek 1984, 8), in Koinon der Boioter (IG VII 2408; Marek 1984, 26), Oropos (IG VII 298, 339; SEG XV 269; Marek 1984, 27), Theben (IG VII 2408), Delphi (SEG XVIII 180; Marek 1984, 35, mit weiteren Angaben) verliehen.

1265 IOSPE II, 21; CIRB 17; Levi 1958, 241.

1266 In bezug auf die Proxeniaverleihung an Deloptichos ging Levi (1958, 240) davon aus, dass Olbia an guten Beziehungen mit Byzantion interessiert war, um das eigene Getreide nach Athen zu exportieren.

1267 IG XI 4, 627; Marek 248, 270.

Kalchedon

Auch die Beziehungen mit Kalchedon, einer Stadt aus dem Meerengebiet, die archäologisch kaum belegt sind,¹²⁶⁸ sind in einem ähnlichen Kontext wie Byzantion zu sehen. Nach einem Volksbeschluss des 4. Jh.s v. Chr. aus Olbia haben sich zwei Kalchedoner gegenüber der Stadt verdient gemacht, und dafür wurden sie und ihre Angehörigen mit den Proxenierechten belohnt.¹²⁶⁹ Aus dem Text geht nicht hervor, welche Aufgaben sie in diesem Gebiet ausgeübt haben, es liegt jedoch auf der Hand, dass sie Händler waren. Interessanterweise verliehen zu einer sehr nahestehenden Zeit Perisad I. und seine Söhne den Kalchedonern und namentlich dem Menilonos (?) ebenso die Proxenierechte.¹²⁷⁰ Auch in diesem Text bleiben uns die Tätigkeiten der Verehrten unbekannt, jedoch liegt es auf der Hand, dass die bosporianischen Könige, die die Führungsposition als Großexporteure einnahmen und nach Einschätzung von Demosthenes¹²⁷¹ eine Zeit sogar die Hälfte des erforderlichen Getreides nach Griechenland exportierten, an guten Beziehungen mit Kalchedon als Vermittler im Getreidegroßhandel interessiert waren.¹²⁷² Das gleiche Interesse verfolgte ohne weiteres auch Olbia, die aber die Proxenosrechte nicht an ganze Gemeinden, sondern nur privaten Personen verliehen hat.

Aufgrund der Tatsache, dass auch die Bürger von Olbia in Kalchedon die Proxenia empfangen und dass in Kalchedon das weit berühmte Gesetz von Olbia über den Umtausch fremder Währungen aufgestellt wurde,¹²⁷³ ist es nicht auszuschließen, dass es sich bei diesen Proxeniadekreten um die Verteilung der sog. Staatsgastfreundschaft handelt.

Die Beziehungen mit Kalchedon sind auch in einem Volksbeschluss aus Histria belegt, jedoch handelt es sich nach dem Kontext eher um kulturell-religiöse Kontakte zwischen beiden Städten.¹²⁷⁴

Paros

Eine dritte Stadt aus dem Durchgangsgebiet zum Mittelmeer stellt Paros dar, deren Beziehungen mit dem Arbeitsgebiet sich sowohl durch Münzfunde (2 Exemplare) als auch Transportamphoren (sieben Fundstellen) nachweisen lassen. Die Dürftigkeit der archäologischen Funde zeigt aber, dass für den nordwestpontischen Raum auch Paros nur sehr wenig als Warenhersteller- und Exporteur in Frage kommt. Vielmehr könnte es sich – gleichermaßen wie bei den anderen Zentren aus dem Gebiet der Meerengen – um eine Vermittlungsrolle im Transithandel zwischen Pontos und Mittelmeerraum handeln.

Die Anwesenheit der Händler von Paros im Arbeitsgebiet ist durch eine Proxenieverleihung des 3. Jh.s v. Chr. aus Kallatis an den Parier Damatri[os] belegt.¹²⁷⁵ Hier verdient hervorgehoben zu werden, dass die Mehrzahl der Transportamphoren von Paros in der Umgebung von Kallatis auftauchen (Albești, Arsa, Chirnogi, Tuzla), von denen die sechs Amphorenstempel aus Albești,¹²⁷⁶ darunter vier mit dem Ethnikon Παρίων, eine besondere Stelle einnehmen. Darüber hinaus scheint die chronologische Einordnung der Stempel, wie dem archäologischen Fundkontext aus dieser Befestigung zu entnehmen ist, mit der Datierung

1268 Der einzige archäologische Beleg für die Beziehungen mit Kalchedon stellen zwei Goldmünzen aus dem zahlreichen Schatzfund von Dolinskoe dar.

1269 Ju.G. Vinogradov 1997a, 30.

1270 CIRB 2; Ju.G. Vinogradov 1997a, 31. – Ein andere Proxenia für Kalchedoner ist in Delphi (Syll.³ 585 n. 94; Marek 1984, 36).

1271 Demosth. XX, 31.

1272 Zum Charakter der Proxenieverleihungen im bosporianischen Reich s. Šelov-Kovedjaev 1985, 57-72.

1273 Merkelbach 1980, Nr. 16.

1274 SEG XXIV 1091; Pippidi 1983a, Nr. 5.

1275 Pippidi 1962a, 469-474; ders. 1975, 126-128, Nr. 3; SEG XXIV 1092; Doruțiu-Boilă 1988, 246. – Andere Proxenieverleihungen an Byzantier in Athen (IG II² 29; Marek 1984, 9) und Oropos (IG VII 318; Marek 1984, 27).

1276 Rădulescu/Bărbilescu/Buzoianu 1990, 36-37, Nr. 404-409. – Zu den Funden aus Kallatis s. Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983, 158.

der Proxenia übereinzustimmen. Auch die gemeinsamen Münzfunde von Kallatis und Paros in dem Schatzfund von Ioan Corvin bestätigen indirekt die engen Beziehungen zwischen beiden Städten. Aufgrund dieser Fakten dürfen wir davon ausgehen, dass die hier gefundenen Importwaren von Paros von Händlern dieser Stadt gebracht wurden, unter denen auch mit dem Proxenos von Kallatis zu rechnen ist. Ihr dürftiger Umfang könnte darauf hinweisen, dass sie zusammen mit anderen Produkten hierher gelangten, auf deren Einfuhr sich die parischen Händler konzentrierten.

Anhand der Fundsituation aus Dobrudscha glaube ich zwei wichtige Hinweise darauf zu bekommen. Zum einen tauchen fast überall die parischen Transportamphoren in einem gemeinsamen Fundkontext mit denen von Rhodos auf, und auch chronologisch stehen sie sich sehr nahe. Darüber hinaus ist die Anwesenheit der Bürger von Rhodos sowohl in Kallatis als auch in anderen Kolonien aus Dobrudscha epigraphisch noch nicht belegt.¹²⁷⁷ Dies bedeutet bei weitem nicht, dass sich zu einer oder anderer Zeit keine Rhodier, inklusive Händler, in diesem Gebiet aufhielten, jedoch ist aufgrund der genannten Fakten nicht auszuschließen, dass die Händler von Paros auch bei dem Vertrieb des rhodischen Weines mitgemacht haben.¹²⁷⁸

Orchomenos in Arkadien

Archäologisch ist Orchomenos im Arbeitsgebiet überhaupt nicht vertreten, daher ist das Auftauchen der Bürger dieser Stadt in epigraphischen Quellen von besonderem Interesse. Umso mehr fällt es daher auf, dass der einzige Beleg eine Proxenie-Urkunde aus Olbia darstellt, die einem gewissen Aristandros, dem Sohn von Melidos, verliehen wurde.¹²⁷⁹ Trotz schlechten Zustandes des Textes, der grundsätzlich nur den Namen des Honoranden und den Hinweis auf erhaltene Proxenosrechte enthält, lässt sich die Inschrift bereits in die erste Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datieren, und gehört dadurch zu den frühesten Proxenia von Olbia.

In Ermangelung weiterer Quellenhinweise lässt sich nur schwer vorstellen, welche Tätigkeiten der Arkadier in diesem Gebiet ausgeübt hat. Als Indiz dafür könnte eine Ehrungsinschrift der Arkadier für Leukon I., den Sohn von Satyros, betrachtet werden, die zeitgleich mit der Proxenia aus Olbia ist.¹²⁸⁰ Trotz großer Meinungsverschiedenheit sowohl in bezug auf Dedikanten – ob es der Akadische Bund oder die arkadischen sich zu Leukon’ Diensten befindenden Söldner waren – als auch Ehrungsgründe möchte ich auf die bereits von den ersten Herausgebern dargelegte These hinweisen, die die Ehrung von Leukon auf Lieferungen von Getreide und anderen Produkten vom Bosporos nach Arkadien zurückführten. Ein ähnlicher Kontext ist auch bei der Ernennung des Arkadiers Aristandros zum olbischen Proxenos nicht auszuschließen.

Elea

Die Beziehungen mit der westlichen Küste Kleinasiens, die archäologisch durch einen in Kallatis gefundenen Amphorenstempel von Kyme belegt sind,¹²⁸¹ werden auch epigraphisch bestätigt. In Kallatis hat man Ariston von Elea geehrt, der für erwiesene Wohltaten gegenüber der Kallatier bei ihrem Aufenthalt in seiner Heimatstadt zum Proxenos

1277 Was in einer Grabinschrift des 4. Jh.s v. Chr. erwähnter Διόφαντος Αρνίτης anbelangt, den Pippidi zu dem rhodischen Demos zuschreibt (1983a, Nr. 234), scheint er ein Bürger der Stadt Ἀρῆς aus Thrakien gewesen zu sein (Daux 1977, 470; gefolgt von Ju.G. Vinogradov 1997a, 46; Knoepfler 2000, 201-202).

1278 Vgl. dazu die Meinung von Zeest (1960, 107; gefolgt von Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 37), die sich für einen gemeinsamen Vertrieb der rhodischen und parischen Transportamphoren ausgesprochen hat, der sich unter Führung von Rhodos vollzog.

1279 Ἀρίστανδρος Μελίδου [Ο]ρχομένιος [ἐξ Ἀρκαδίας] (Levi 1958, 241 f.; NO 4; Marek 1984, 69; Vinogradov 1997a, 30).

1280 IOSPE II, 4 (datierte die Inschrift um 369 v. Chr.); CIRB 37 (in dem Kommentar werden die wichtigsten Meinungen und Literatur aufgezählt); jungst Ju.G. Vinogradov 1997a, 31.

1281 Avram 1988a, 312, Nr. 145; ders. 1994b, 320.

der Stadt ernannt wurde.¹²⁸² Es ist bekannt, dass Elea zu den wichtigsten Häfen des Attalidenreiches gehörte, durch den die wichtigsten Handelswaren ein- und ausgeführt wurden, daher liegt nahe zu vermuten, dass der Verehrte Händler war.

4. Händler und Bürger unbekannter Herkunft

Schließlich ist kurz auf eine Reihe von Inschriften einzugehen, in denen sich die Ethnika der Dedikanten und Honoranden aus verschiedenen Gründen nicht erhielt.

Olbia

Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang mehrere Proxeniadekrete aus Olbia, eine der Städte aus dem Pontos-Raum, die am häufigsten Proxenoï ernannte. Von sieben Proxeniebeschlüssen, die sich in 4. Jh. v. Chr. datieren lassen,¹²⁸³ enthält nur ein Dekret sehr wenige Hinweise auf die Herkunft der Honoranden. Dabei handelt es sich um die bereits erwähnten Proxenia, die aufgrund des erhaltenen Anfangsgstheata einem Bürger von Theben, Thasos oder Thessalien zugeschrieben werden kann.

Zehn weitere Proxeniadekrete der Olbiopoliten lassen sich in die zweite Hälfte des 3. Jh.s einordnen.¹²⁸⁴ Erwähnenswert ist hierbei die Herkunft eines Honoranden, dessen Ethnika, trotz sehr guten Erhaltungszustandes des Textes, nur die letzten drei Buchstabenvov aufweist. In Bezug darauf ist man davon ausgegangen, dass es sich entweder um einen Καλλατιανόν oder Ἰστριανόν handeln könnte.¹²⁸⁵ Aus Rhodos oder aus Kos stammte vermutlich der Honorand eines anderen Proxeniadekretes.¹²⁸⁶ Von großem Interesse ist auch ein weiteres Proxeniadekret aus Olbia, nach dem der unbekannte Honorand allen auf die Insel Leuke reisenden Olbiopoliten Hilfe leistete.¹²⁸⁷

Histria

Beachtenswert sind vier Proxenia des 3.-2. Jh.s v. Chr. aus Histria, bei denen die Beschlusstexte interessante Hinweise auf Ehrungsmotive, erhaltene Privilegien oder ausgeübten Beruf der Honoranden geben.¹²⁸⁸ Während ein gewisser Dionysios den seine Heimat besuchenden Histrianern mit Rat und Tat half, scheint der andere Fremde ein in Histria praktizierender Arzt gewesen zu sein. Ferner erhielt ein unbekannter Honorand neben anderen Proxenosrechte auch die Garantie eines Aufgeldes bei Wechselgeschäften.

Kallatis

Vier weitere Ehrungsdekrete sind aus Kallatis bekannt. Besonders interessant ist eine um 313-311 v. Chr. datierte Proxenia für zwei Brüder, Söhne von Eupolemos, die nach der ersten Kriegsphase zwischen Kallatis und Lysimachos zur Rückkehr der Kallatier in die Heimat beigetragen haben und deshalb zu Proxenoï der Stadt ernannt wurden. Aufgrund möglicher Ergänzungen und der Datierung der Inschrift ging Avram davon aus, dass die Honoranden entweder Athener oder Söldner-Gesandte von Antigonos Monophthalmos waren.¹²⁸⁹

1282 Ἀρίστων Ἀρι[σ]τωνος Ἐλεάτας (SEG XXIV 1028; Sauciuc-Săveanu 1941-1944, 292-294, Nr. 1 [sah in den Honoranden einen [Ἡρακ]λεάταν]; Bull. ep. 1965, 263; Marek 1984, 66 [Velia?]; Doruțiu-Boilă 1988, 246; Avram 1994b, 317-320, Anm. 85 [spricht sich gegen die Zuschreibung der Inschrift der Kolonie Velia aus Italien aus]; Ju.G. Vinogradov 1997a, 45 [ordnet die Inschrift in die Epoche des Frühhellenismus ein]). - Aus Chersonesos stammt eine Grabinschrift eines Eleaten (?) (CIRB 1194).

1283 NO 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16; Levi 1956, 108.

1284 NO 17, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 30, 31, 33.

1285 Levi, MIA 50, 1956, 111; NO 17; vgl. Pippidi 1983a, Nr. 117.

1286 IOSPE I2, 28; dazu s. Novikov 1981, 119-120.

1287 IOSPE I² 26.

1288 Pippidi 1983a, Nr. 10, 25, 28, 32.

1289 Avram 1994b, 303-310 insbesondere S. 308 mit einer möglichen Ergänzung [Ἀθᾶν]αῖοι; ders. 1995b, 107, Nr. 9. - Zu den anderen Ehrungsinschriften s. Avram 1994b, Nr. 3, 310-316; ders. 1995b, 107, Nr.

5. Zur Frage nach lokalen Händlern

Bei jetzigem Kenntnisstand ist die Frage nach den lokalen Händlern nur sehr schwer zu beantworten, denn die schriftlichen Belege, in denen mehr oder weniger konkrete Hinweise über handelstätige Thraker oder Skythen gibt, sind kaum vorhanden. Daher ist hier auf einige indirekte Hinweise aufmerksam zu machen, die in einer oder anderer Weise die Einheimischen als Händler behaupten.

Bereits der räumlichen Ausbreitung der Importwaren außerhalb der Kolonien konnte deutlich entnommen werden, dass einige griechische Importgüter nur mit der Vermittlung der lokalen Völker in weit von der Meersküste entfernten Gebieten gelangen konnten. Mangels schriftlichen Quellen können wir nur mutmaßen, wie sich dieser Prozess vollzog.

Ausgehend davon, dass die lokalen Führungsschichten fast alleinige Verfügungsgewalt über die importierten Erzeugnisse hatten, dürfen wir annehmen, dass einige Importwaren als Ehrengeschenken oder Austauschobjekte zum einen an ihren Nachbarn weitergeleitet und zum anderen in eigenem Einflussgebiet vermarktet wurden. In Bezug darauf ist es nicht bekannt, ob die Fürsten einen Handelsverkehr durch die Kernlandschaft ihres Reiches förderten. Die Quellen geben keine Auskunft darüber, liegt jedoch nahe zu vermuten, dass es einige mit weiten Befugnissen im Bereich der Einfuhr bevollmächtigte Personen gab, die für die Abnahme und weitere Übergabe von Importwaren zuständig waren.

Man kann ferner auch die Existenz von barbarischen Zwischenhändlern vermuten, die die Importwaren im Rahmen eines Kettentausches erworben und weiterverkauft haben. Die Handelsaktivitäten dieser Personen erstreckten sich vermutlich nur über geringe Entfernungen und erforderten von den Beteiligten nur wenige organisatorische Vorbereitungen.

3, 11; Avram/Bărbulescu 1992, 170-173 (der Verehrte war vermutlich ein Gymnasiast); Avram 1994b, 316-317, Anm. 70a (mit Hinweis auf die Annahme von Suceveanu, dass es sich hier um ein Ehrendekret aus Histria handelte, der in Kallatis einem Kallatier gewidmet wurde).

D. Geldwirtschaft

1. Materialvorlage. Zeitliche und räumliche Verbreitung der Münzfunde im Arbeitsgebiet

Wie schon in der Einleitung zu der vorliegenden Untersuchung gestrichen wurde, nehmen die Münzfunde eine wichtige Quelle für die Vervollständigung der griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen darstellen.

1.1. Vormonetäre Äquivalentformen

Ebenso wie in anderen Gebieten der griechischen Kolonisation lässt sich auch im nordwestlichen Pontos-Raum eine Entwicklung von der reinen Naturalwirtschaft zur ausgeprägten Geldwirtschaft deutlich feststellen, für die der Gebrauch von Gegenständen aus schwer vergänglichem Material als Tausch- oder Zahlungsmittel kennzeichnend war. Als Zeugnisse einer Zeit vor der Entstehung des gemünzten Geldes betrachtet man in unserem Arbeitsgebiet gewisse Typen von Pfeilspitzen und sog. Delphinchen oder Fischgeld, die angesichts ihrer Form und der durch ihr Auftreten aufgeworfenen Fragen zu den interessantesten vormonetären Geldformen zählen.

Obwohl die schriftlichen Quellen kaum Hinweise über Verwendungszweck oder Funktion dieser Objekte geben,¹²⁹⁰ ist sich die Forschung über ihren Charakter als vormonetäre Äquivalentform einig. Dass es sich tatsächlich um Zahlungsmittel handelt, geht aus ihrem massenhaften Auftreten und ihrer ausgedehnten Verbreitung deutlich hervor. Wichtige Erkenntnisse in dieser Frage bringen auch die Fundumstände dieser Objekte. Das Vorkommen zahlreicher Schatzfunde deutet darauf hin, dass sie oft thesauriert und gleichermaßen wie Münzen in Tongefäßen vergraben wurden. Wie die Zusammensetzung der Depotfunde zeigt, tauchen sie auch manchmal zusammen mit wertvollen Gegenständen und griechischen Münzen auf.¹²⁹¹ Es ist nicht unwesentlich, darauf hinzuweisen, dass die vormonetären Zahlungsmittel in denjenigen Gebieten belegt sind, in denen sich etwas später die Münzen griechischer Kolonien, vor allem aus Histria und Olbia, verbreitet haben. Das Verschwinden dieser Tauschmittel aus dem Geldumlauf führt man auf die Einführung der geprägten Münze zurück. Als Indiz für die Verwendung von Pfeilspitzen als Zahlungsmittel ist auch das Vorkommen in Gräbern zu interpretieren; dort dienten sie vermutlich als Charons-Münze.¹²⁹²

1290 Zwar ist in einem Graffito auf einem in Olbia gefundenen Skyphos vom 6.-5. Jh. v. Chr. über eine Strafsumme in Höhe von elf (Pfeil)-Spitzen die Rede (Grakov 1968, 115; ders. 1971, 127; Golenko 1975, 551, Nr. 164; Schönert-Geiss 1987, 413; Karyškovskij 1988a, 30), daraus geht jedoch nicht deutlich genug hervor, ob er sich tatsächlich um Geldäquivalente oder andere Gegenstände handelt. Ju.G. Vinogradov (1969, 147; ders. 1995, 15) datiert diese Inschrift um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr., und weist darauf hin, dass zu diesem Zeitpunkt die Pfeilspitzen nicht mehr im Umlauf waren.

1291 Zu den bronzenen Gegenständen in den Schatzfunden mit Pfeilspitzen s. Balabanov 1986, 3. – Ein Depot aus Tomis bestand aus 54 Pfeilspitzen und 24 Münzen „mit dem Rad“ von Histria (Scorpan 1980, 25-34). – Wie weiter zu sehen ist, finden sich die Delphine zusammen mit Münzen von Olbia.

1292 Eine vormonetäre Pfeilspitze, die als Charons-Münze interpretiert wurde (Anochin 1986, 77), tauchte in der Nekropole von Zakisova Balka auf. Die Hinweise Avram's (1989b, 76) auf Pfeilspitzenbeigaben in einigen thrakischen Gräbern sind eindeutig als Waffendeponierung zu verstehen. Zur Bedeutung der zahlreichen Pfeilspitzen aus den skythischen Gräbern s. Grakov 1968, 101-115 (er vermutet, dass die Pfeilspitzen sowohl als Statussymbole für skythische Krieger wie auch als Tauschmittel gedient haben), gefolgt von Ju.G. Vinogradov 1995, 15. – Zahlreicher sind in unserem Arbeitsgebiet die Grabfunde mit den Fischgeldern. Solche wurden in den skythischen Gräbern von Kovalevka II gefunden (Kovpanenko 1972, 50-53; Kovpanenko/Bunjatjan/Gavriljuk 1978, Abb. 33/4-5), bei Malaja Kozyrka (Fabricius 1951, 72; Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133-150) und Petuchovka (Ebert 1913, 34), in der Nekropole

1. 1.1. Pfeilspitzen

Vom Typus her sind diese Gegenstände zwar einer aus Bronze gegossenen Pfeilspitze ähnlich, man stellt jedoch für mehrere Fundstücke gewisse Abweichungen von dieser ursprünglichen Form fest.¹²⁹³ Ausgehend von ihrer Formgebung und dem technologischen Herstellungsverfahren lassen sich zwei Hauptkategorien unterscheiden, die nicht gleichmäßig vertreten sind.

Bei der Mehrzahl der Stücke fällt die „entschärfte“ Form auf, so dass sie letztendlich eher Lorbeer- oder Weidenblättern ähnlich sehen als eigentlichen Waffen. Bereits beim Gießen bewusst abgerundete Enden und abgestumpfte Rippen zeigen deutlich, dass diese Gegenstände von vornherein nicht für militärische, sondern andere Verwendungszwecke bestimmt waren. Innerhalb dieser Gruppe sind mehrere Abarten festzustellen, die sich sowohl durch ihre Form als auch durch Größe und Gewicht unterscheiden lassen.¹²⁹⁴ Aufgrund der leicht erkennbaren Abweichungen steht zu vermuten, dass sie nicht in steinernen Formen gegossen wurden wie normale Kampf Waffen, sondern in Formen aus Ton.¹²⁹⁵ Falls das richtig ist, wäre die Herstellungstechnologie einfach gewesen. Demgemäss dürfte man die These postulieren, dass die vormonetären Pfeilspitzen in verschiedenen Gebieten im Umlauf gesetzt werden konnten. Auch die große Verschiedenheit der Typen und das ausgedehnte Verbreitungsareal sprechen eindeutig gegen eine Zentralisierung der Herstellung der Pfeilspitzen.¹²⁹⁶

Eine zweite, weniger häufig vertretene Kategorie besteht aus normalen, anfänglich für den Kampfwert bestimmten Pfeilspitzen, die zu einem gewissen Zeitpunkt dem ursprünglichen Gebrauch entzogen wurden und nach einem zusätzlichen Bearbeiten, wie etwa Entschärfung der Spitzen oder Bleifüllung der Tüllen, ihre Waffenfunktion verloren haben. Man hat konstatiert, dass solche Pfeilspitzen vor allem in großen Schatzfunden aus dem Hinterland belegt sind, während sie in den Kolonien nur sehr selten, hauptsächlich als Einzelfunde, auftauchen. Die umgeformten Pfeilspitzen bilden in einigen Schatzfunden aus

-
- von Staraja Bogdanovka 2 (Fabricius 1951, 72) und in den Gräbern 41, 66, 68, 72, 82, 97, 104, 105, 140, 184, 191, 192, 209, 216, 218, 221 aus der Nekropole von Olbia (Skudnova 1988; Kozub 1974).
- 1293 Diese Frage bildete bislang den Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, von denen hier folgende erwähnt seien: Severeanu 1926, 1-6; Skudnova 1956, 38-39; Fl. Preda 1961, 1-16; Grakov 1968, 101-115; ders. 1971, 125-127; Zlatkovskaja 1968b, 3-32; Preda/Nubăr 1973, 17; Dimitrov 1975, 43-48; Aricescu 1975, 17-25; E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 61; Wells 1978a, 6-9; ders. 1978b, 24-31; Conovici 1979, 87-93; Poenaru-Bordea/Oberländer-Târnoveanu 1980, 141-150; Sorda 1980, 185-206; Scorpan 1980, 25-34; Mănuclu-Adameşteanu 1980, 157-160; Ocheşeanu/Dicu 1981-1982, 441-455; Zaginajlo 1982, 20-28; Ruban 1982a, 15-20; Balabanov 1982, 40-56; Mănuclu-Adameşteanu 1984, 17-24; Šelov 1985, 83-84; Ruban/Ursalov 1986, 31-36; Anochin 1986, 68-89; Balabanov 1986, 3-14; Šelov 1987, 124-131; Schönert-Geiss 1987, 412-413; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 36; Naumov 1990, 61-62; C. Preda 1991a, 20-27; Ruban/Ursalov 1992, 30-44; Ju.G. Vinogradov 1995, 14-15; Arnăut 1997a, 43.
- 1294 Ausgehend von verschiedenen Berechnungen haben die Forscher folgende Durchschnittsgewichte vorgeschlagen: 4, 5 - 6, 5 g (Fl. Preda 1961), 4, 3 g (Severeanu), 4, 5 g (Grakov 1968; ders. 1971), 4, 0 - 4, 9 g (Balabanov 1982; ders. 1986), 5, 3 g (Anochin 1986), 4, 2 - 5, 3 g (Aricescu 1975), 4, 5 - 4, 985 g (Mănuclu-Adameşteanu 1984), 4 g (Scorpan 1980), 4, 21 - 4, 60 oder 5, 11 - 5, 40 g (Poenaru-Bordea/Oberländer-Târnoveanu 1980), 1, 35 - 1, 78 g (Kutajsov 1986; ders. 1991; ders. 1995). Wie weiter zu sehen ist, versuchen die Befürworter griechischer Herkunft dieser vormonetären Zahlungsmittel, ein Verhältnis zum Silber oder Elektron zu bestimmen. Jedoch scheint eine solche Relation aufgrund der Gewichtsverschiedenheiten kaum möglich zu sein (Karyškovskij 1988a, 34; gefolgt von C. Preda 1991a, 23).
- 1295 Abgesehen von einem umstrittenen Tonplättchen mit Vertiefungen in Pfeilspitzenform, das angeblich zusammen mit dem Schatz von Athia (Bulgarien) vergraben wurde (Gerasimov 1959, 85-86; c. Preda 1991a, 21; skeptisch zu dieser Entdeckung Balabanov 1982, 40 [„... cette information est peu vraisemblable“]), kamen bislang in anderen Verbreitungsgebieten (noch) keine anderen Gießformen aus gebranntem Ton ans Licht.
- 1296 Für die private Herstellung der Pfeilspitzen hat sich Anochin 1986, 38 ausgesprochen.

der Dobrudscha (Jurilovca, Enisala, Nuntași, Vișina) bis zu 15 % der gesamten Fundmenge.¹²⁹⁷

Schließlich ist noch auf eine gemischte Form zweier vormonetärer Geldäquivalente hinzuweisen. Diese Gegenstände, die vor allem über die östlichen Grenzen des Arbeitsgebietes hinaus auftauchen, stellen auf einer Seite eine Pfeilspitze und auf der anderen einen Fisch dar.¹²⁹⁸

Gehen wir vom jetzigen Forschungsstand aus, so lässt sich festhalten, dass die vormonetären Pfeilspitzen im Arbeitsgebiet an 31 Fundstellen belegt sind. Sie tauchen sowohl als Einzelfunde als auch als Schatzfunde auf.

Was die Einzelfunde anbelangt, so ist eine erste Gruppe von 11 Fundstellen zu vermerken, an denen nur 1-2 Pfeilspitzen ans Licht kamen. Einige von diesen Fundstücken wurden per Zufall gefunden (Adîncata-Florile, Sălcioara, Orlovka, Izvoarele, Niculițel), sie sind daher mit keinen anderen Funden vergesellschaftet. Andere tauchen dagegen in archäologischen Schichten auf, die sich durch griechische Importe gut datieren lassen (Nadlimanskoe 3, Zakisova Balka 1-Nekropole, Kaborga 1). Die zweite Gruppe der Einzelfunde stellen die Fundstellen dar, an denen dank systematischer Untersuchungen ihre Anzahl mehrere Dutzende erreicht (Tariverde, Bol'saja Černomorka 2, Čertovatoe 2, Kaborga 6, Malaja Černomorka 2, Viktorovka 1, Zakisova Balka 1). Eine ähnliche Fundsituation ist auch für griechische Kolonien typisch, wo es sich in einigen Fällen sogar um mehrere Hunderte von Exemplaren handelt.¹²⁹⁹

Besonders beachtlich sind die Schatzfunde mit Pfeilspitzen, die fast ein Drittel aller Funde aus dem Hinterland ausmachen und nach einigen Angaben ungefähr 90 % aller bekannten Gegenstände dieser Art enthalten. Diese Fundsituation kann bei der Feststellung der Produzenten und Hauptbenutzer von großer Bedeutung sein. Es ist nicht unwichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass in den nordwestpontischen Kolonien trotz einer großen Anzahl von Einzelfunden bislang nur vier Hortfunde – jeweils zwei in Tomis und Berezan' – bekannt sind.¹³⁰⁰ In anderen griechischen Städten sind die Pfeilspitzen nur als Einzelfunde bekannt. Abgesehen von den zwei Depots aus Kucurub und Jurilovca, die völlig verloren gegangen sind, lässt sich feststellen, dass die Schatzfunde eine sehr unterschiedliche Fundmenge, von einem Dutzend bis zu zweitausend Exemplaren, enthalten.

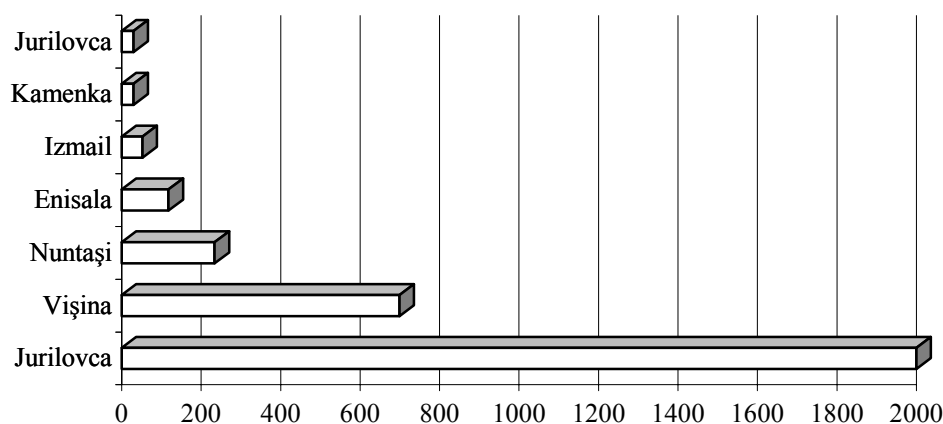
1297 C. Preda 1991a, 21.

1298 Es kann keinen Zweifel daran geben, dass die Entstehung dieser Gattungen auf den Verbreitungseinfluss der Pfeilspitzen und des Fischgeldes zurückgeht. Daher ist das Vorkommen solcher Gegenstände auf der Krim-Halbinsel, nämlich in Kerkinitis, wo beide Geldäquivalente auftauchen (Kutajsov 1986, 94-97; ders. 1991, 51-63; ders. 1995, 39-59), nicht von ungefähr.

1299 Diese Tatsache lässt sich vor allem in Histria (C. Preda 1991a, 23), Berezan' (Lapin 1963, 39; ders. 1966, 144 f; Ruban 1982, 15-20; Mitrea 1984, 119, Nr. 22; Naumov 1990, 61-62), Olbia (Skudnova 1956, 38-39) und Tomis (Scorpan 1980, 25-34) belegen, während in anderen Kolonien wie etwa Nikonia (Zaginajlo 1966, 111, 127, Nr. 205; ders. 1976b, 71) und Argamum (Mănușu-Adameșteanu 1984, 23; C. Preda 1991a, 24; Poenaru-Bordea, in Dacia 40-42, 1996-1998, 425) solche Fundstücke seltener sind. Eine völlig andere Situation ist in Tyras und Kallatis festzuhalten, wo bislang (noch) keine prämonetären Pfeilspitzen ans Licht gekommen sind. Diese Fundlage bestätigt erneut die Tatsache, dass man diese zwei griechischen Niederlassungen später gegründet hat, d. h. in einer Zeit nach 475 v. Chr., als die Pfeilspitzen aus dem Umlauf gezogen worden waren.

1300 Davon zwei in Tomis (Rădulescu 1977, 56; Scorpan 1980, 25-34 [54 Fundstücke]; Rădulescu 1990, 25 [141 Fundstücke] und zwei in Berezan' (Lapin 1963, 39; ders. 1966, 144 f; Mitrea 1984, 119, Nr. 22; Naumov 1990, 61-62 [ein Hortfund ist verloren gegangen, der andere bestand aus 11 Fundstücken]). Was die Schatzfunde aus anderen Gebieten anbelangt, sei hier der Befund auf der Halbinsel Athia nahe Apollonia erwähnt, der etwa 1800 Exemplare enthielt (Balabanov 1982, 40-56).

**Diagramm der Hortfunde mit den vormonetären Pfeilspitzen
(auf der X-Achse Fundstücke in absoluten Zahlen)**



In der Regel bestehen die Schatzfunde nur aus den Pfeilspitzen beider oben genannten Hauptgruppen. Eine interessante Ausnahme stellt das Depot von Vișina dar, in dem neben den 699 Pfeilspitzen auch ein Fischgeld auftauchte. Bei Kozyrka 5 fand sich dagegen eine Pfeilspitze gemeinsam mit 100 Delphinchen.¹³⁰¹ Zum einen weist das gemeinsame Vorkommen der Pfeilspitzen und des Fischgeldes in diesen Schatzfunden deutlich darauf, dass sie beide einen ähnlichen Verwendungszweck hatten. Zum anderen kann man von einer gemeinsamen, leider schwer definierbaren Umlaufzeit dieser Zahlungsmittel ausgehen.¹³⁰²

Werfen wir einen Blick auf die Kartierung der Pfeilspitzen (Karte 30), – zur Erinnerung, sie stellt nur einen Teil des gesamten Verbreitungsgebietes dieser Gegenstände dar¹³⁰³ –, so ist zu vermerken, dass die Mehrzahl der Funde im Küstenbereich, d. h. in der Einflussphäre der nahegelegenen griechischen Kolonien, liegt. In binnenländischen Gebieten, wo die zahlreichen Ausgrabungen in erster Linie lokale Materialien, aber auch zeitgleiche griechische Transportamphoren und Luxuskeramik erbrachten, sind bisher keine vormonetären Pfeilspitzen ans Licht gekommen. Daher ist aufgrund dieser Fundlage davon auszugehen, dass es sich nicht um eine Forschungslücke, sondern eher um die antike wirtschaftlich-historisch bedingte Situation handelt.

Die Pfeilspitzen tauchen zwar in fast allen Küstengebieten auf, jedoch ist eine unterschiedliche Funddichte zu konstatieren. Wie sich auf der Karte unschwer erkennen lässt, findet sich die Mehrzahl dieser Geldäquivalente in der Dobrudscha. Aufgrund dieser Tatsache kommt diesem Gebiet eine entscheidende Bedeutung als Verteilungs- und wohl auch als Herstellungsschwerpunkt zu. Hier konzentriert sich über die Hälfte aller Fundstellen (17), unter ihnen befinden sich die meisten Schatzfunde.

In bezug auf die räumliche Streuung sind in der Dobrudscha drei kompakte, in Zusammenhang stehende Verbreitzonen zu erkennen. Die wichtigste Konzentration, die nahe der griechischen Siedlung Argamum liegt, besteht aus zwei Einzelfunden und fünf Depots, nämlich von Vișina, Enisala und drei bei Jurilovca. Darunter nehmen die Schatzfunde von Jurilovca-Hlincea und Vișina mit 2000 bzw. 699 Pfeilspitzen eine Schlüsselstellung ein.

1301 Karyškovskij 1966b, 224, Anm. 41; Ruban/Ursalov 1986, 33; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30; Otreško 1997, 112-117; Otreško/Naumov 1997, 117-122. Ein in Tomis gefundener Schatz enthielt neben den 51 Pfeilspitzen auch zwei Delphinchen (Aricescu 1975, 21, Anm. 14).

1302 Dazu Mihăilescu-Bîrliba 1990, 38.

1303 Für die Funde aus dem Westen des Untersuchungsgebietes, nämlich Bulgarien, s. Gerasimov 1959, 85-87; Zlatkovskaja 1968b, 3-32; Dimitrov 1975, 43-48; Balabanov 1982, 40-56; Mitrea 1984, 113, Abb. 1, 118; Balabanov 1986, 3-14. Eine Übersicht über die Fundsituation östlich vom Bug-Dnepr-Gebiet bei Zaginajlo 1976a; ders. 1976b; Anochin 1986, 80 und Anmerkung * auf dieser Seite.

Es ist nicht unwichtig, daran zu erinnern, dass sich in dieser Gegend – ungefähr 30 km von Histria – das wichtige Kupfervorkommen von Altîn-Tepe befand, das nahe an der Oberfläche lag und einen relativ leichten Abbau ermöglichte. Einigen Studien zufolge wurde das örtliche Kupfer bereits in der frühen Zeit von den Trägern der bronzezeitlichen Kulturen Hamangia und Cernavodă abgebaut. Daher ist diesem Gebiet auch eine entscheidende Bedeutung bei der Herstellung der Pfeilspitzen zuzusprechen.¹³⁰⁴ Von besonderem Interesse sind in diesem Gebiet die Fundumstände. Während alle drei Hortfunde und die Einzelfunde um das Dorf Jurilovca per Zufall entdeckt wurden und keinem archäologischen Fundkontext zugeordnet werden konnten, wurde der Schatz von Vișina in eine Hütte gefunden, in der neben thrakischer Keramik auch zeitgleiche Weinamphoren mehrerer griechischer Produktionszentren vorhanden waren. Eine ähnliche Fundsituation ist auch bei Enisala-Șantarla zu vermuten, wo der in einer lesbischen Weinamphora versteckte Schatzfund mit hallstattzeitlicher Keramik vergesellschaftet war. Ebenfalls in einer Amphora wurde der größte Schatzfund von Jurilovca vergraben. In der thrakischen Befestigung von Beidaud tauchen vormonetäre Pfeilspitzen, rhodo-ionische, schwarzfigurige Luxuskeramik und chiotische Weinamphoren in denselben Schichten auf.

Der Schatz von Nuntași-Băi, der in einer thrakischen Hütte gefunden wurde, und die Einzelfunde aus den Siedlungen von Tariverde und Nuntași, in denen Dutzende von Pfeilspitzen mit zahlreichen griechischen Importen vergesellschaftet sind, bilden südlich von Histria eine andere Fundkonzentration. In dieses Bild passen auch die oben erwähnten Funde von Tomis und vielleicht auch die zwei Einzelfunde von Adîncata-Florile und Izvoarele, die nach heutigem Forschungsstand von der Meerküste am weitesten entfernt gelegen sind. Wie weiter zu sehen ist, tauchen hier etwas später die histrianischen Münzen „mit dem Rad“ auf, was auch für eine frühere histrianische Präsenz in diesem Raum sprechen würde.

In der Norddobrudscha ist an beiden Ufern der Donau eine andere Anhäufung von Pfeilspitzen zu lokalisieren. Sie besteht aus fünf Einzelfunden und einem Schatzfund (Izmail). Abgesehen von den Pfeilspitzen aus der Siedlung von Celic-Dere, in der sie mit schwarzfiguriger Keramik und den Weinamphoren von Chios zusammen vorkommen, haben die anderen Funde keinen sicheren Fundkontext. Doch liegt es auf der Hand, dass alle diese Funde mit der antiken Handelsroute in Zusammenhang stehen, die am Isaccea-Flussbett die Donau überquerte und weiter nach Osten, Richtung Olbia führte.¹³⁰⁵

Vermutlich auf dem gleichen Weg gelangten die wenigen Pfeilspitzen an den Dnestr-Unterlauf.¹³⁰⁶ Sieht man von dürftigen Funden aus Nikonia ab, so wurde bisher nur eine einzige Pfeilspitze in der Siedlung von Nadlimanskoe 3 belegt. Wenn man berücksichtigt, dass in diesem Gebiet zu dieser Zeit über zehn ländliche Siedlungen existiert haben, ist die Fundlage durchaus als spärlich zu betrachten. Möglicherweise gelangten die Pfeilspitzen hierher zu einer Zeit, in der sie als Zahlungs- oder Tauschmittel bereits an Bedeutung verloren hatten. Anhand anderer Materialien steht zu vermuten, dass sie tatsächlich aus der Dobrudscha stammen. Hunderte von histrianischen Münzen „mit dem Rad“, die in Nikonia gefunden wurden, bekräftigen diese Vermutung. Auch andere Möglichkeiten sind denkbar. So ist nicht auszuschließen, dass die Pfeilspitzen auch durch die Wanderungen von Thrakern in dieses Gebiet gelangten.¹³⁰⁷

1304 E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 63; Pippidi, in ISM 1, 21, Anm. 42; Mănușu-Adameșteanu 1984, 17-24; P. Alexandrescu 1990b, 48, Anm. 8; Avram 1990, 17; C. Preda 1991a, 26; Mănușu-Adameșteanu 1992, 61-62.

1305 Über das Funktionieren einer solchen Handelsroute bereits im 6.–5. Jh. v. Chr. s. Danov 1984, 172. Diese Annahme lässt sich auch anhand der zahlreichen, in nahebei gelegenen Gebieten gefundenen Münzen von Kyzikos, Histria, Tyras etc. für eine spätere Zeit bestätigen.

1306 Dazu Mihăilescu-Bîrliba 1990, 38; C. Preda 1991a, 24.

1307 Meljukova 1979b, 162 (das Auftreten der Thraker am Unterlauf-Dnestr ist in Zusammenhang mit der Gründung der histrianischen Apoikie Nikonia zu bringen); vgl. auch Brujako 1993b, 69, wo man darauf hinweist, dass die Thraker nicht nur aus Dobrudscha, sondern auch aus dem Donau-Unterlauf

Ein weiteres Verbreitungsgebiet der vormonetären Pfeilspitzen ist am Bug-Dnepr-Unterlauf zu lokalisieren. Obwohl hier 11 Fundstellen, darunter zwei Schatzfunde von Kucurub und Kamenka, belegt wurden, ist die Funddichte im Vergleich zu der Dobrudscha spärlicher. Die Pfeilspitzen werden vor allem in ländlichen Siedlungen gefunden, die ihre Existenz in der ersten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. begannen und zur Chora der ältesten Kolonie in diesem Gebiet, nämlich Beresan', gehörten.¹³⁰⁸ Wenden wir uns zu den Fundumständen der Pfeilspitzen in diesem Gebiet, so lässt sich zum einen festhalten, dass sie überall mit griechischen Importen, vor allem Weinamphoren von Chios, Lesbos, Samos, Korinth etc. vergesellschaftet sind. Zum anderen tauchen sie in archäologischen Schichten auf, in denen in größerer Zahl auch thrakische Keramik vertreten ist. Wie die Zusammensetzung der Funde aus den Siedlungen von Kaborga 1, Bol'saja Černomorka 2, Kucurub 1, Malaja Černomorka 2 zeigt, bildet diese Keramik bis zu 30 % aller Keramikfunde.¹³⁰⁹ Unabhängig davon, ob die Thraker bereits vor der Ankunft der Griechen hier wohnten oder ob ihr Auftreten im nordpontischen Gebiet auf die Gründung von Berezan' zurückgeführt werden kann,¹³¹⁰ darf man zumindest voraussetzen, dass wohl ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Präsenz der Thraker und der Verbreitung der Pfeilspitzen besteht.

Nach dieser Übersicht über die räumliche Verteilung der Pfeilspitzen erhebt sich nunmehr die Frage nach deren ethnischer Zugehörigkeit, mit anderen Worten: Wer war, wann und weswegen an der Emission und Verbreitung dieser Gegenstände interessiert? Fassen wir die uns zur Verfügung stehenden Informationen zusammen, so ist für die Klärung dieser Fragestellung folgendes zu berücksichtigen: 1) von ihrer Formgebung her stellt die überwiegende Mehrzahl der Fundstücke keine treuen Kopien der echten Pfeilspitzen dar. Daher ist ein Vergleich mit den besonders von den Skythen verwendeten Kampf Waffen nicht möglich. 2) Die überwiegende Mehrzahl der Funde taucht an der Schwarzmeerküste auf, nämlich in den griechischen Kolonien und in nahe gelegenen ländlichen Siedlungen, einem Raum, der in der Fachliteratur als Zone der aktivsten Kontakte zwischen Griechen und Barbaren betrachtet wird. Weit im Hinterland wurde bisher keine vormonetäre Pfeilspitze belegt.¹³¹¹ 3) Ungefähr 90 % aller Fundstücke finden sich in Schatzfunden außerhalb der griechischen Städte. 4) Das Gros der Fundstellen mit Pfeilspitzen befindet sich in dem hauptsächlich von den Thrakern bewohnten Gebiet. 5) In Fällen, in denen die Funde einen gesicherten archäologischen Kontext haben, sind die Pfeilspitzen außer mit lokalen Materialien auch mit griechischen Importen, vor allem Weinamphoren und Luxuskeramik, vergesellschaftet.

Über die Frage nach der Herkunft der Pfeilspitzen, die seit 80 Jahren den Gegenstand zahlreicher Untersuchungen bildete, gehen die Ansichten weit auseinander. Zieht man ein erstes Fazit, so wurde die Herstellung abwechselnd den drei wichtigsten in diesem Gebiet wohnenden Völkern zugeschrieben, nämlich Skythen,¹³¹² Thrakern¹³¹³ oder

auswandern konnten, wo die thrakischen Siedlungen von Orlovka und Novosel'skoe etc. gelegen sind und, wie schon gezeigt wurde, mehrere Funde von Pfeilspitzen belegt wurden.

1308 Ruban/Ursalov 1986, 35.

1309 Marčenko 1974, 149-161; ders. 1979, 130-138; ders. 1981a, 93-100; ders. 1988b, 107-121, 132.

1310 So Meljukova 1979b, 181; dies. 1979a, 141-142, gefolgt von Marčenko (s. Anm. oben).

1311 Eine Ausnahme könnten die Funde aus dem nordwestlichen Bulgarien bilden, nämlich von Plovdiv, Smoljan, Strandža, am Lom- und Arčar-Flusslauf (Dimitrov 1975, 46, Anm. 2; Balabanov 1982, 40, Anm. 6; ders. 1986, 11, Anm. 26, 27 und 29; Karyškovskij 1988a, 32). Nach Angaben von C. Preda (1991, 25) sind diese Informationen nicht bestätigt worden, sie sind daher als ungültig zu betrachten.

1312 Ausgehend von der angeblich skythischen Form dieser Pfeilspitze stellte zum ersten Mal Severeanu (1926, 1-6) diese Hypothese auf, die später von Grakov (1968, 101-115; ders. 1971, 125-127), Šelov (1987, 129) und jüngst Ismagilov (1996, 105-107) übernommen wurde. – Von einer skythischen Formgebung gingen Fl. Preda (1961, 7-16) und Zlatkovskaja (1971, 67) aus, jedoch schrieben die beiden Forscherinnen die Pfeilspitzenherstellung den Griechen bzw. den Thrakern zu. Dazu s. Karyškovskij (1988a, 30-31), der annimmt, dass zwischen den skythischen Kampf Waffen und prämonetären Pfeilspitzen keine direkte Beziehungen zu erkennen sind, sondern nur zufällige

Griechen.¹³¹⁴ Diese Unstimmigkeit braucht uns nicht zu verwundern, denn wie aus der Verbreitung der Funde hervorging, finden sich diese Gegenstände größtenteils in denjenigen Gebieten, in denen hauptsächlich Thraker und Griechen, aber auch Skythen wohnten. Aufgrund dieser Fundsituation ist davon auszugehen, dass alle diese Volksgruppen die Bedeutung der Pfeilspitzen kannten und, unabhängig davon, ob sie von Griechen oder Barbaren herstammten, ihre Verwendung im eigenen Milieu akzeptierten. Sonst ließen sich Eindringen und Umlauf eines fremden und bedeutungslosen Objektes in einer anderen Gesellschaft schwer vorstellen. Daher liegt es auf der Hand, dass diese Gegenstände als Zahlungs- und Tauschmittel sowohl im griechischen als auch gräko-barbarischen Handel verwendet wurden.¹³¹⁵ Der Fund von Pfeilspitzen mit zeitgleichen griechischen Importen scheint mir kein Zufall zu sein.

1.1.2. Delphine (= Fischgeld)

Von der Formgebung her handelt es sich bei diesem vormonetären Geld um aus Bronze gegossene Gegenstände, für die sich in der Fachliteratur der Begriff „Delphine“ oder „Delphinch“ eingebürgert hat.¹³¹⁶ Jedoch weisen mehrere Exemplare eine stark stilisierte Ausformung auf, so dass darin nicht immer der Prototyp eines Delphins zu erkennen ist. Einige sogenannte spitznasige Delphine sehen eher einem Fisch ähnlich. Darüber hinaus nähern sich einige Exemplare sogar der Pfeilspitzenform. Diese Tatsache unterstreicht, gemeinsam mit dem ähnlichen Herstellungsverfahren und der partiellen chronologischen

-
- Ähnlichkeiten. – Gegen die Verwendung der prämonetären Pfeilspitzen und überhaupt des Geldes von nomadischen Skythen s. Anochin 1986, 72; Marčenko 1988b, 113.
- 1313 Blavatskaja 1952, 40; Skudnova 1956, 39; Gerasimov 1959, 85-87; Zaginajlo 1966, 111-112; Zlatkovskaja 1971, 67; Marčenko 1974, 155-156; Meljukova 1979b, 181; Kopejkina 1979b, 346; dies. 1981b, 163-169; Balabanov 1986, 11-13; Marčenko 1988b, 110-115. – Darauf, dass thrakische Stämme Gegenstände aus schwer vergänglichem Material als Tausch- oder Zahlungsmittel möglicherweise bereits vor der Ansiedlung der Griechen an den nordwestpontischen Küsten verwendet haben, scheint eine Reihe von Schatzfunden hinzuweisen: 11 goldene Dolche ohne praktische Verwendung von Perşinari; Funddepot aus mehreren Sicheln aus Bronze von Draja de Jos; 433 goldene Ringe von Turnu Măgurele; Hortfunde und einzelne Funde der Äxte von Vilcele, Beşineu, Predeal, Turnu-Severin, Grădina; Funddepots mit Gegenständen aus Metall von Predeal, Sinaia, Deva, Maglavit, Grădiştioara, Zăvideni etc. (Chiriţescu 1964, 99-100; C. Preda 1969, 8-9; Irimia 1977b, 297-300; Danov 1984, 77-78; Karyškovskij 1988a, 32-33; Istoria României, 1995, p.76).
- 1314 Die Anhänger einer solchen Deutung stützen sich auf folgende Argumente: 1) Die Pfeilspitzen fehlen im Binnenland und sind in erster Linie in den Kolonien und deren nahegelegenen Gebieten ans Licht gekommen. 2) Diese Gegenstände werden auch als Charons-Münze verwendet, eine Sitte, die bei den Griechen praktiziert wurde. 3) Auf den Gebrauch von Pfeilspitzen als Tausch- und Zahlungsmittel hätte auch die oben erwähnte Inschrift auf einem Skyphos aus Olbia hinweisen können. 4) Ausgehend vom Gewicht der Pfeilspitzen kann man ihren Wert im Vergleich mit Silber oder Elektron bestimmen, der ungefähr 1/180 gewesen sein könnte. 5) Die lokale Bevölkerung war nicht in der Lage, solche Zahlungsmittel zu emittieren, denn im 7.-6. Jh. v. Chr. sind keine Voraussetzungen für eine Geldwirtschaft festzustellen (Fl. Preda, 1961, 8; Lapin 1963, 39; ders. 1966, 142, 145-146; Preda/Nubăr 1973, 17-19; Dimitrov 1975, 43-48; Aricescu 1975, 22-23; Wasowicz 1975, 60; Zaginajlo 1976b, 71; ders. 1976a, 171; E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 62-63; P. Alexandrescu 1986, 23-24; Rusjaeva 1986, 49; Šelov 1987, 124-131; Anochin 1986, 80, 85; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 37; C. Preda 1991a, 25; Ruban/Ursalov 1992, 35; Poenaru-Bordea, in Dacia 40-42, 1996-1998, 425).
- 1315 Fl. Preda 1961, 7-16; C. Preda 1973b, 17-19; Aricescu 1975, 22-24; Ju.G. Vinogradov 1989, 25; Poenaru-Bordea/Oberländer-Târnoveanu 1980, 141-150; Scorpan 1980, 25-34; Mănucu-Adameşteanu 1984, p.17-24.
- 1316 Aus der reichen Literatur zu dieser Frage sei hier folgende Studien erwähnt: Laum 1918, 439-450; ders. 1924, 142-151; Zograf 1951, 121-122, 124, Taf. XXX, 1, 2, 7-10; Sa'nikov 1960b, 44-58; Charko 1964, 330; Lapin 1971, 43-51; IGCH Nr. 981-991, 993, 995; Ruban/Ursalov 1978, 33-36; Ruban 1982a, 16-17; Ruban/Ursalov 1986, 34, Abb. 2; zusammenfassend Karyškovskij 1988a, 34-40 mit weiterführender Literatur; Anochin 1989b, 8-11; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 38-39; Zolotarev 1996, 122; Otreško 1997, 112-117; Otreško/Naumov 1997, 117-122.

Übereinstimmung, den identischen Verwendungszweck der vormonetären Pfeilspitzen und Delphine.

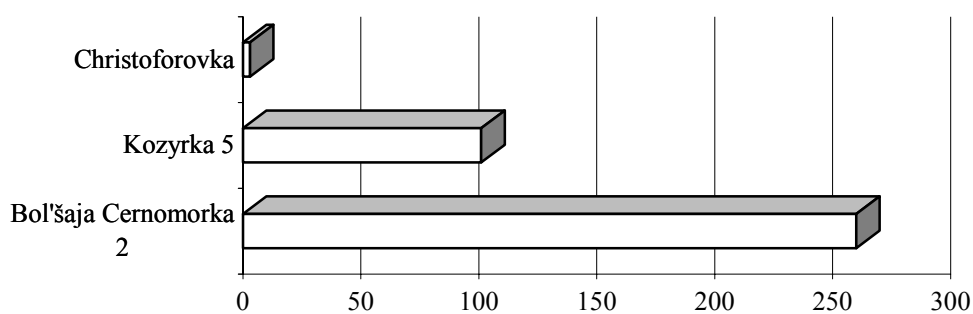
Anhand von Unterschieden in Gewicht und Stilform sind auch für die Delphine verschiedene Gruppen festzustellen. Verglichen mit den Pfeilspitzen fallen für Delphinen vor allem die größeren Gewichtsunterschiede auf, die zwischen 117 und 1,08 g liegen. Ob es sich dabei um verschiedene Nominale handelt, die in ein bestimmtes Gewichtssystem eingereiht werden konnten,¹³¹⁷ lässt sich mangels gut erhaltener Exemplare und Wiegeproben nicht mit Sicherheit sagen. Sicher scheint dagegen, dass die Konzentration des Metalls in größeren Mengen einen weiteren Schritt in der Entwicklung der geldwirtschaftlichen Beziehungen darstellt.

Bei einigen Delphinen lässt sich eine weitere Besonderheit festhalten, nämlich die Inschriften ΘΥ und ΑΡΙΧΟ auf Fundstücken, die vor allem in den Schichten von Borysthenes, Olbia und seltener in den nahegelegenen ländlichen Siedlungen ans Licht gekommen sind.¹³¹⁸

Bis heute wurden die Delphinen an 31 Fundstellen belegt, eine Fundsituation wie die ähnliche der Pfeilspitzen. Wenn man jedoch die zur Verfügung stehenden Informationen zum Vergleich heranzieht, so lassen sich manche Unterschiede sowohl in der Fundzusammensetzung als auch in der räumlichen Verteilung beider vormonetären Geldformen feststellen.

Die überwiegende Mehrzahl der Delphine taucht in fassbaren archäologischen Komplexen (26 Siedlungen und vier Grabfunde) auf, eine Fundlage, die, wie oben gezeigt wurde, für etliche Einzel- und Schatzfunde von Pfeilspitzen untypisch ist. Zahlreiche Importwaren, mit denen die Delphine überall vergesellschaftet sind, sind aufschlussreich für die Bestimmung ihrer Umlaufszeit. Besonders bedeutungsvoll sind für diese Frage die Fundumstände zweier Depots von Bol'saja Černomorka 2 und Kozyrka 5. Bevor ich jedoch auf die Besprechung dieser Befunde eingehen werde, ist darauf hinzuweisen, dass die Delphine in geringerem Umfang thesauriert wurden. Neun Schatzfunde mit Pfeilspitzen im Arbeitsgebiet stehen bisher nur drei Hortfunde mit Delphinen gegenüber.

Hortfunde mit vormonetären Delphinen
(auf der X-Achse Fundstücke in absoluten Zahlen)



Auch fällt auf, dass bei den Delphinen nur eine kleinere Anzahl der Stücke thesauriert wurde. Der Schatz von Christoforovka enthielt überhaupt nur drei Exemplare, die zusammen

1317 Mit der Kritik an Krapivina (1986, 106, 110-111), die die großen Delphine als verschiedenen Gewichtssystemen zugehörnde Gewichtsstücke betrachtet, vertrat diese These Karyškovskij (1988a, 37).

1318 Man ist davon ausgegangen, dass diese Beschriftungen als Anfangsbuchstaben von olbischen Beamtennamen zu deuten sind, die für die Geldemission zuständig waren (Kalistov 1974, 563). In Bezug darauf sei hier angemerkt, dass die Inschrift ARIXO auch auf olbischen Assen erscheint.

mit zwei Assen von Olbia vergraben wurden. Ferner lässt sich auch die größte Anhäufung von 260 Delphinen aus Bol'saja Černomorka 2 mit den aus mehreren Hunderten bestehenden Pfeilspitzen-Schatzfunden von Jurilovca, Athia oder Višina kaum vergleichen.

Von großem Interesse sind die Fundumstände dieser Hortfunde. Beide Funde von Bol'saja Černomorka 2 und Kozyrka 5 – der erste in einem Ledersäckchen und der andere in einer Amphora – kamen ums Ende des ersten Viertels des 5. Jh.s v. Chr. in die Erde.¹³¹⁹ Die durch griechische Importwaren gesicherte Datierung ist von besonderer Bedeutung, denn gerade diese Zeitspanne ist gekennzeichnet durch starke demographische Erschütterungen, die den Untergang des ländlichen Lebens in dieser Gegend verursachten. Wie ich bereits bei der Besprechung der keramischen Importwaren betont habe, trugen diese demographische Umwandlungen zur Beschränkung oder sogar Einstellung des griechischen Importevertriebes bei. Aus diesen Beispielen geht deutlich hervor, dass sich diese Prozesse gleichermaßen auf den zeitgleichen Geldumlauf störend ausgewirkt haben. Daher ist ein Zusammenhang zwischen der Verbreitung der griechischen Importwaren und dieser Zahlungsmittel nicht zu übersehen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch die Frage nach der Zusammensetzung der Schatzfunde, denn bereits bei der Publikation der Funde hat man darauf hingewiesen, dass diese verschiedenen stilistischen und chronologischen Gruppen angehören. Mit anderen Worten, man fand hier Delphine zusammen, die zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Gussformen und womöglich in verschiedenen Orten hergestellt wurden. Demzufolge ist auch mit mehreren Emissionen zu rechnen, die den Entwicklungsgrad der damaligen Geldwirtschaft und die Intensität der Handelsbeziehungen widerspiegeln. Da der Abnutzungsgrad der Delphine unterschiedlich war, kann man von einer langen Entstehungszeit beider Schatzfunde ausgehen. Sie umfasste vermutlich den ganzen Umlaufszeitraum dieser vormonetären Geldform, d. h. 40 bis 70 Jahre. Es bleibt uns jedoch ungewiss, wann und in welcher Weise diese Geldanhäufungen entstanden sind. Sieht man einmal davon ab, dass sie das Gut der im Handelsaustausch tätigen Personen darstellen könnten, so bleibt auch die Möglichkeit offen, dass wir es mit Tributzahlungen oder Geldgeschenken zu tun haben. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass einige Delphine ihrem Erhaltungszustand nach nie im Umlauf gewesen sein könnten: Denn bei einigen Exemplaren handelt es sich entweder um Gießausschuss oder um Stücke mit nach dem Gießen herabfallendem Gussmaterial, dass vor dem Umlauf unbedingt abgebrochen werden musste.

Was die Anzahl der gefundenen Delphine an einem Fundplatz betrifft, so muss leider zugeben werden, dass man trotz regelmäßiger Ausgrabungen in 19 Fällen über keine präzisen Angaben verfügt. Dass von einem zum anderen Ort Unterschiede bestanden, zeigt die Fundsituation an zwei durchforschten Siedlungen aus der Chora von Olbia, nämlich von Staraja Bogdanovka 2 und Kucurub 1, wo sich 23 bzw. nur zwei Delphine fanden. Zwar mögen diese Zahlenangaben auf den ersten Blick nicht so bedeutsam sein, doch ist dieses Verhältnis durchaus als Anzeiger für die Intensität der durch diese Zahlungsmittel vermittelten Handelsbeziehungen zu deuten. Wie bereits anhand dieses Beispiels bemerkt wurde, erscheint diese Fundsituation besonders bedeutungsvoll, wenn man auch andere archäologische Quellen in Betracht zieht wie etwa der Anteil importierter und lokaler Keramikgattungen. Die Fundlage in beiden Siedlungen zeigt, dass in Staraja Bogdanovka 2, wo mehr Zahlungsexemplare aufgetaucht sind, auch griechische Keramik in größeren Mengen vertreten ist. Darüber hinaus unterscheidet sie sich deutlich auch durch Qualität und Formenrepertoire. Eine ganz andere Situation ist in der Siedlung von Kucurub 1 festzustellen, in der das gesamte archäologische Material bescheidener ist. Außerdem fällt die größere Fundmenge der handgearbeiteten Keramik auf, die auf einen größeren Anteil der nichtgriechischen Bevölkerung hinweist. Aufgrund dessen darf man voraussetzen, dass

1319 Otreško 1997, 112-117; Otreško/Naumov 1997, 117-122.

die Verbreitung der griechischen Importwaren in diesen zwei Fällen nicht von der Entfernung von Olbia bedingt wurde, sondern vom Entwicklungsstadium einer Geldwirtschaft, das hier auch durch Delphinenfunde bestätigt wird. Mit anderen Worten, wo man das Geld als Zahlungs- oder Austauschmittel verwendet hat, wirkte sich diese Tatsache fördernd auf die Verbreitung der griechischen Importwaren aus. Mindestens anhand dieses Beispiels scheint die Verwendung der Gelder bei der nichtgriechischen Bevölkerung eine geringere Bedeutung gehabt zu haben. Ferner wäre es gewagt, den Geldcharakter der Handelsbeziehungen in einem oder anderem Gebiet pauschalisierend zu behandeln, denn sogar in den zeitgleichen und nahe beieinander gelegenen Siedlungen ist von einem unterschiedlichen Entwicklungsstand der Geldwirtschaft auszugehen. Aufgrund all dieser Tatsachen vermag die dargelegte Fundsituation einige interessante Aufschlüsse zu bieten, die auch für die Auswertung anderer numismatischer Quellen im Zusammenhang mit den gräko-barbarischen Handelsbeziehungen von Bedeutung sein könnten.

Wie das Verbreitungsbild erkennen lässt (Karte 31), befand sich der Verbreitungsschwerpunkt der Delphine am Bug-Dnepr-Unterlauf. Ausgenommen die Funde von Christoforovka und Kovalevka 2, die etwas nördlich aufgetaucht sind, sind 28 Fundstellen in dem Agrarterritorium von Olbia belegt. Im Westen und Osten kamen bislang nur sehr wenige Fundstücke ans Licht, darunter auch der bereits erwähnte Delphin aus dem Schatz von Vișina.¹³²⁰ Aufgrund dieser Fundsituation lässt sich behaupten, dass die Verbreitung der Delphine beschränkter war als die der Pfeilspitzen, die sich über die Grenze dieses Gebietes hinaus fanden. Diese Tatsache mag mehrere Ursachen haben.

Zum einen hängt diese Sachlage damit zusammen, dass die Pfeilspitzen an verschiedenen Orten hergestellt wurden, die Delphine dagegen allem Anschein nach nur am Bug-Dnepr-Unterlauf. Nicht unwesentlich war auch die politische und ökonomische Wirkung der Emittenten beider vormonetären Geldformen. Als wichtigstes Herstellungszentrum der Delphine käme Olbia in Frage, deren Münzen, wie weiter zu sehen sein wird, auch in der späteren Zeit überwiegend in diesem Gebiet gefunden wurden. Ausgehend vom einfachen technologischen Verfahren und den geringen Metallpreisen besteht jedoch guter Grund zu vermuten, dass solche Gegenstände nicht alleine von den staatlichen Behörden, sondern auch von Privatpersonen oder von nahegelegenen ländlichen Gemeinden produziert wurden. Einige Forscher gehen sogar davon aus, dass die Polisstrukturen von Olbia nicht in der Lage waren, eine solche Emission zu garantieren und zu kontrollieren.¹³²¹ Durch diese Äußerung ließe sich zwar die große Verschiedenheit der Delphine erklären, es bleibt jedoch weiter fraglich, wie solche Emissionen, in erster Linie ihr Wert, von Privatpersonen oder kleineren Volksgemeinden garantiert werden konnten. Die Erscheinung des Namens APIXO auf einigen Delphine, wahrscheinlich der Name eines skythischen Königs,¹³²² stellt einen wichtigen Anhaltspunkt in dieser Frage dar. Nicht unwesentlich scheint auch zu sein, dass die Delphine etwa später emittiert wurden¹³²³ als die Pfeilspitzen und dadurch auch kürzer im Umlauf waren. Schließlich ließe sich die beschränkte Verbreitung der Delphinfunde auch

1320 Weitere Funde aus diesem Gebiet wurden in Tomis (Aricescu 1975, 21, Anm. 14; Mănușu-Adameșteanu 1984, 21-22, Anm. 18), Nikonika (Zaginajlo 1966, 101-102, 119, Nr. 103-107, 125-126, Nr. 181-183; ders. 1976b, 72-73, Abb. 2; P. Alexandrescu 1970b; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 126, Nr. 3), Olbia (Ruban/Ursalov 1986, 34, 36-37), Berezan' (Lapin 1971, 43-51; Ruban/Ursalov 1986, 36-37; Zolotarev 1996, 122) erwähnt. – Zu den Funden im Osten des Arbeitsgebietes s. Zaginajlo 1976b, 74, Karte 2.

1321 Diese These bei Karyškovskij 1988a, 37-39; gefolgt von Anochin 1989b, 9; Otreško 1997, 116; Otreško/Naumov 1997, 121-122 (sie gehen davon aus, dass einige Fundstücke aus dem Fundschatz von Bol'shaja Černomorka 2 vor Ort produziert wurden).

1322 Karyškovskij 1962, 220-227

1323 In Bezug auf den Emissionsanfang der Delphine hat man sich geäußert, dass sie bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. in Umlauf gesetzt wurden. Man hat darauf hingewiesen, dass, während sich die Pfeilspitzen an den in die erste Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datierten Fundstellen finden, die Delphine etwa später auftauchen (Ruban/Ursalov 1986, 35, Anm. 52).

dadurch erklären, dass die magisch-religiöse Bedeutung des Delphins einem wesentlich schmaleren Kreis bekannt war als die der Pfeilspitzen.

Wie bereits gesagt wurde, ist bei den beiden vormonetären Geldformen von einer gemeinsamen Umlaufzeit auszugehen. Für diese Vermutung spricht auch die Tatsache, dass die Pfeilspitzen und Delphine an 13 Fundstellen, in erster Linie im Bug-Dnepr-Gebiet, zusammen auftauchen. Nun erhebt sich die Frage nach den Ursachen, die zur Emittierung der Delphine beigetragen haben. Nicht unwesentlich ist der Umstand, dass sie in einem Gebiet eingeführt wurden, in dem bereits Pfeilspitzen umliefen. Womöglich führte ein Bedeutungszuwachs der lokalen Fischerei¹³²⁴ oder die Ankunft einer neuen Welle von griechischen Kolonisten¹³²⁵ zur Einführung der Delphine, doch scheint dieser Prozess auch mit der Intensivierung des Warentausches in diesem Gebiet in Zusammenhang gestanden zu haben, in dem die Handelsbeziehungen zwischen Griechen und lokaler Bevölkerung eine wichtige Rolle spielten. Die Erscheinung der großen Delphine, die vom Herstellungsverfahren und Gewicht her den ersten Münzen aus Olbia sehr nah stehen, deutet darauf hin, dass sich die Geldwirtschaft in ihrer letzten vormonetären Phase befand, und der Weg zur lokalen Münzprägung sich öffnete.

1.2. Münzen aus den nordwestpontischen Kolonien

Abgesehen von den anfänglichen Ursachen, die zur Entstehung des Münzwesens beitrugen, – seien es die Entlohnung der Söldner, die Entrichtung von Gebühren durch die Kaufleute, die Sicherheit und Einfachheit von Zahlungen an den und vom Staat, oder die Erleichterung des Handels¹³²⁶ –, ist offensichtlich, dass sich die Ausbreitung dieses Prozesses in der griechischen Welt zu einem Zeitpunkt vollzog, als die Gründung der griechischen Kolonien an den Küsten des Schwarzen Meeres in vollem Gange war. Die auf der Insel Berezan gefundenen lydischen und milesischen Münzen, die sich in die zweite Hälfte des 7. oder den Anfang des 6. Jh.s v. Chr. einordnen lassen,¹³²⁷ scheinen deutlich darauf hinzuweisen, dass die ersten griechischen Kolonisten durchaus schon mit der Münzprägung vertraut waren. Dennoch hat es eine Zeit gedauert, bis es in den neu gegründeten Kolonien zur Emittierung lokaler Münzen kam. Den neuen Erkenntnissen nach wurde die lokale Münze nur ein Jahrhundert nach der Gründung der ersten Kolonien im Arbeitsgebiet geprägt.

1.2.1. Histria

Als erste an der nordwestpontischen Küste gegründete Kolonie behauptete Histria die führende Stellung auch bei der Prägung eigenen Geldes. Verglichen mit vormonetären Pfeilspitzen, die allem Anschein nach auch in Histria hergestellt wurden, handelt es sich jetzt um die Emittierung staatlicher Münzen, die mit dem Namen und anderen Attributen der Stadtsymbolik versehen wurden. Zahlreiche numismatische Studien stellten dar, dass die Münzstätte von Histria mehrere, ständig wechselnde Geldemissionen herausgegeben hat, eine Tatsache, die erneut die dominante Handelsfunktionsrolle der Stadt hervorhebt.

1.2.1.1. Bronzemünzen

1324 Sal'nikov 1960b, 44-58.

1325 Man hat angenommen, dass die Erscheinung der Delphine mit dem Ankommen von Kolonisten in Zusammenhang steht, die den *Ἀπόλλωνος* verehrten (Anochin 1986, 83-85; ders. 1988, 133-148; Rusjaeva 1986, 49; P. Alexandrescu 1986, 24; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 39).

1326 Aus der reichen Literatur zu dieser Frage seien hier folgende Studien erwähnt: Cook 1958, 259-261; Kraay 1964, 79-91; Kiyonaga 1973, 6, Anm. 6; Hopper 1982, 45; Crawford 1982, 10-18; Furtwängler 1986, 154, Anm. 5; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 116.

1327 Karyškovskij-Lapin 1979, 105; Ju.G. Vinogradov 1989, 37, Anm. 27.

1.2.1.1.1. Münzen „mit dem Rad“ und ΙΣΤ.

Die ersten Bronzemünzen von Histria zeigen auf der Vorderseite ein Rad mit vier Speichen und die regellos dargestellte Legende ΙΣΤ auf der Rückseite.¹³²⁸ Abgesehen von zwei geprägten Exemplaren¹³²⁹ wurden alle anderen Münzen dieses Typus gegossen, eine Herstellungsmethode, die auch bei den vormonetären Geldformen verwendet wurde. Auch die Größen (7-18 mm) und Gewichte (0,21-3,37 g) der Radmünzen deuten auf große Gemeinsamkeiten mit den Pfeilspitzen hin. Wie weiter zu sehen ist, überschneiden sich im Grunde auch die Verbreitungsgebiete beider Geldformen. Aufgrund dieser Tatsachen besteht guter Grund zu vermuten, dass die ersten Münzen „mit dem Rad“ noch in dem letzten Umlaufszeitraum der Pfeilspitzen emittiert wurden¹³³⁰ und sie nach einer gemeinsamen Umlaufszeit abgelöst haben. Zugunsten dieser Annahme spricht die Zusammensetzung der Fundkomplexe, in denen die Radmünzen und Pfeilspitzen entweder getrennt oder gemeinsam auftauchen.¹³³¹

Hinzu tritt ein weiteres Argument, nämlich die Bedeutung des Münzbildes, denn wenn die Legende klar den Produzenten, nämlich die Griechen, bezeichnet, scheint die Vorderseite eine weitere Botschaft über die Prägungsumstände dieser Münzen zu enthalten. Wie die älteren Forschungen zeigten, ist die Darstellung des Rades auf das Sonnensymbol zurückzuführen,¹³³² d.h. auf ein Symbol, das auch die Pfeilspitzen versinnbildlicht haben. Diesbezüglich möchte ich erneut auf eine in unmittelbarer Nähe von Histria gefundene Pfeilspitze aufmerksam machen, auf deren Rippe ein Kreis eingraviert ist. Es ist davon auszugehen, dass dieses Fundstück zu den letzten Emissionen von Pfeilspitzen gehört und im Grunde nicht nur die Übergangsphase von dieser Geldform zur Münze „mit dem Rad“ belegt, sondern auch die Fortsetzung des Sonnenmotivs.¹³³³ Es bleibt jedoch zu fragen, wie es zu diesem Zeichen gekommen ist, denn mit der Placierung des Rades auf dieser Münze haben wir es mit einer Darstellung zu tun, die durch ihre kultische Funktion nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei den Thrakern und sogar den Skythen Anklang fand.¹³³⁴ Ob die

1328 Mihăilescu-Bîrliba 1990, 44-46; C. Preda 1998, 61-65.

1329 Diese wurden in Histria-Sat und auf der Leuke-Insel gefunden (Preda 1973b, 3, 103, Nr. 231; Donoiu 1980, 133-134; C. Preda 1998, 61, 64).

1330 Es ist darauf hinzuweisen, dass man sich in dieser Fragestellung noch nicht einig ist: Pick 1898, 181 (Ende des 5. – Anfang des 4. Jhs. v. Chr.); Zograf 1951, 122 ff. (Ende des 6. – Anfang des 5. Jhs. v. Chr.); C. Preda 1960a, 21-38; Preda 1973b, 34-37; C. Preda 1998, 63 ff. (Mitte des 5. Jhs. v. Chr.); Ocheșeanu 1975, 45-47 (Mitte des 5. Jhs. v. Chr.) gefolgt von Mihăilescu-Bîrliba 1990, 45 f.; Scorpan 1980, 32-33 (Anfang des 5. Jhs. v. Chr.); vgl. Poenaru-Bordea 1971b, 321, Anm. 11. Mit der Entdeckung eines Fundschatzes mit den Radmünzen im Aphrodite-Tempel von Histria hat man neuerdings die Frage nach der Emissionszeit der Radmünzen erneut zur Diskussion gebracht. Aufgrund stratigraphischer und stilistischer Beobachtungen wurde die Anfangszeit der Radmünzen vor dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. angesetzt (Conovic/Avram 1996, 253-258; dagegen Poenaru-Bordea, in Dacia 40-42, 1996-1998, 425).

1331 In der nahe Histria gelegenen Siedlung, in der mehrere Pfeilspitzen ans Licht gekommen sind, wurden keine Radmünzen gefunden (C. Preda 1998, 64, Anm. 1). Eine ganz andere Fundsituation ließ sich in der Kolonie Tomis feststellen, wo die Pfeilspitzen und Radmünzen in gleichen archäologischen Schichten auftauchen (Rădulescu/Scorpan 1975, 9-54; Scorpan 1980, 25-34; Ocheșeanu/ Dicu 1981-1982, 441-455).

1332 Poenaru-Bordea 1979a, 26; Mitrea 1982, 89-97; Karyškovskij 1984b, 83-84.

1333 Poenaru-Bordea, in Dacia 40-42, 1996-1998, 430, Nr. 12 (das Fundstück stammt aus der Umgebung von Sinoe).

1334 Das Radsymbol, oft umkreist von Punkten, lässt sich im griechischen Raum seit protogeometrischer Zeit feststellen. In späterer Zeit erscheint es vor allem auf der Keramik und auf Münzen verschiedener griechischer Städte (Karyškovskij 1984b, 83, Abb. 5; P. Alexandrescu 1986, 24, Anm. 80 bis; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 44-45). – Über den Sonnenkult bei den Thrakern s. Mitrea 1982, 89-97; Oppermann 1984, 56-57. – Zur Diskussion der Frage nach dem Radbild auf den Münzen von Olbia, zu denen auch die Fundstücke mit der Inschrift Eminako, einem skythischen Namen, zählen, s. Karyškovskij 1984b, 83 f. und Anm. 35.

Bevorzugung dieses Motivs auf die sowohl in Histria als auch in ihrer Umgebung stark präsenten Thraker zurückzuführen ist,¹³³⁵ bleibt ungewiss. Wenn man allerdings davon ausgeht, dass die Landübernahme in diesem Gebiet in einer friedlichen Weise und mit der Beteiligung lokaler Bevölkerung verlief, wogegen wenigstens literarische und archäologische Quellen nicht sprechen, dann darf man annehmen, dass auch der Auswahl dieses Münzbildes von beiden Seiten zugestimmt wurde. Trifft dies zu, dann lässt sich am Beispiel der Radmünzen nicht nur eine Entwicklungsphase der Geldwirtschaft an der nordwestpontischen Küste nachweisen, sondern auch die Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen den Griechen von Histria und den nahebei wohnenden Thrakern, die bereits in der vorherigen Zeit begann.

Bis heute wurden die Radmünzen an 19 Fundstellen belegt. Es handelt sich größtenteils um Einzelfunde, denn an 14 Fundorten wurde nur eine Münze entdeckt. Nur an drei Fundplätzen wurden jeweils zwei Fundstücke belegt. Drei Radmünzen tauchten in der Norddobrudscha auf, jedoch ist unklar, ob sie sich zusammen fanden. Etliche Radmünzen kamen angeblich in der Umgebung der thrakischen Siedlung von Orlovka ans Licht,¹³³⁶ ich konnte jedoch in den mir zugänglichen Angaben deren präzise Anzahl nicht entnehmen. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass außerhalb der Kolonien keine Hortfunde mit Radmünzen gefunden wurden. Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Anzahl der bekannten Radmünzen, etwa 23 Fundstücke, sehr bescheiden ist. Wenn wir davon ausgehen, dass sich die Radmünzen mindestens ein Jahrhundert im Umlauf befanden,¹³³⁷ ist die Fundsituation im Hinterland als sehr dürftig zu betrachten. Ein völlig anderes Bild zeigt sich in den nahegelegenen griechischen Städten, wo die Radmünzen öfter, nicht selten auch in Schatzfunden, vorkommen. Eine Schlüsselstellung nehmen hier die Funde von Histria und Nikonia ein, wo sich jeweils über zweihundert Exemplare fanden.¹³³⁸ Vergleichen wir diese Fundsituationen, so wird offenkundig, dass die Radmünzen in erster Linie im internen Handel der Kolonien als kleine Nominale verwendet wurden. Bei der lokalen Bevölkerung aus dem Hinterland scheinen sie sich dagegen keiner besonderen Beliebtheit erfreut zu haben. Ein beredtes Beispiel dafür bietet die Fundlage am Dnestr-Unterlauf, wo die Radmünzen, trotz großer Fundmenge in Nikonia, nur in zwei nahegelegenen Siedlungen auftauchen.

Es wurde bereits angedeutet, dass das Gros der Radmünzen in denselben Gebieten auftaucht, in denen die Pfeilspitzen noch früher belegt sind. Die Verbreitungskarte (Karte 32) zeigt ihr Vorkommen, vor allem entlang der Küste, in einem Areal von Tomis bis zum Dnepr-Bug-Gebiet hin. In binnenländischen Gebieten, sind, anders als im Falle der Pfeilspitzen, bislang keine Radmünzen bekannt. Wie zu erwarten war, konzentrieren sich die meisten Fundstücke in der ökonomischen Einflussphäre des Prägeortes. Sie umfasst in erster Linie die Dobrudscha und angrenzende Gebiete, wo sich die Radmünzen an 13 von 19 Fundplätzen fanden. Süd- und nordwärts von Histria lassen sich zwei klare Verbreitungsrichtungen festhalten, die mit der Verbreitung der Pfeilspitzen zusammenfallen. Im Norden dieses

1335 So Mitrea 1982, 93; dagegen P. Alexandrescu 1986, 24, Anm. 80 bis und Mihăilescu-Bîrliba 1990, 44-45, die darauf hinweisen, dass das Radmotiv auch auf den Münzen anderer griechischer Städte vorkam.

1336 In der Fachliteratur spricht man von mehreren histrischen Silber- und Radmünzen aus dieser Gegend (Zaginajlo 1967, 60 f.; P. Alexandrescu 1970b, 152, Anm. 8; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 126, Nr. 4).

1337 Mihăilescu-Bîrliba 1990, 46 (geht von einer Zeitspanne von 130 Jahren aus).

1338 Histria (C. Preda 1960, 21-38; ders. 1998, 61, wo man zur Diskussion 236 Münzen heranzieht; Conovici/Avram 1996, 253-258); Nikonia (Zaginajlo 1966, 105-111, werden 208 Radmünzen diskutiert, die vom Verfasser in zwei Typen klassifiziert werden, nämlich der histrianische und der roxolanische; P. Alexandrescu 1970b, 149-156; C. Preda 1973b, 33-37; Zaginajlo 1976b, 76; Mitrea 1984, 119, Nr. 8; Zaginajlo/Karyškovskij 1992, 3-15); Tomis (Mitrea 1965a, 12, Nr. 6; Scorpan 1980, 30-33; Ocheșeanu/Dicu 1983, 443; Mitrea 1984, 119, Nr. 2; C. Preda 1998, 64); Tyras (C. Preda 1960a, 28; Mitrea 1961, 85, Abb. 1; ders. 1965a, Nr. 4a; P. Alexandrescu 1970b, 152, Anm. 8, Nr. 3; Zaginajlo 1976b, 76, Anm. 58; Mitrea 1984, 119, Nr. 6; Samojlova 1988, 61; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 145, Nr. 226); Olbia (C. Preda 1960a, 28; P. Alexandrescu 1970b, 152, Anm. 8, Nr. 4; Zaginajlo 1976b, 76, Anm. 62; Mitrea 1984, 119, Nr. 7; C. Preda 1998, 65). Einige Radmünzen wurden auch auf der Leuke-Insel gefunden (Mitrea 1965a, 157; Zaginajlo 1976b, 76; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 136, Nr. 117).

Gebietes beanspruchen zwei Fundorte am gegenüberliegenden Donauufer besonderes Interesse. Zum einen handelt es sich um die Entdeckung der zur Zeit einzigen Radmünze in der skythischen Hügelnekropole von Plavni 1, in der auch archaische Weinamphoren und Luxuskeramik entdeckt wurden. Zum anderen geht es um die bereits erwähnten Radmünzen aus der thrakischen Befestigung von Orlovka, die zusammen mit Silbermünzen von Histria ans Licht kamen. Ausgehend von der Zusammensetzung der Funde an diesen zwei Fundplätzen und von der Tatsache, dass diese nahe der Handelsstrasse, die die Donau überquerte, angelegt wurden, darf man annehmen, dass die Kontrolle über Handel und Verkehr in diesem Gebiet, die nicht zuletzt zum Ausbau der Führungsposition diente, in erster Linie den thrakischen und skythischen Eliten vorbehalten war.

Nordöstlich der Donau tauchen weitere sechs Funde von Radmünzen auf, von denen jeweils zwei am Dnestr- und Bug-Dnepr-Unterlauf zu lokalisieren sind. Die anderen zwei Fundplätze, Tuzla und Luzanovka, die dazwischen liegen, scheinen auf jene Handelsstationen im Küstenbereich zu deuten, die zur Umlaufszeit der Radmünzen für die Küstenschifffahrt noch typisch waren. Dabei ist zu vermerken, dass bei Tuzla auch Silber- und Bronzemünzen von Histria und Olbia belegt wurden, aber keine keramischen Importe. Bei Luzanovka tauchen dagegen neben mehreren Bronzemünzen von Olbia auch zahlreiche Amphoren, Luxusgefäße und andere griechische Importwaren auf. Was die Funde aus dem Dnepr-Bug-Gebiet angeht, so liegt auf der Hand, dass sie von den handeltreibenden Personen stammen. Möglicherweise gelangten sie dorthin zusammen mit den Silbermünzen von Histria, die auch weiter im Osten nicht selten in großen Schatzfunden ans Licht gekommen sind.

1.2.1.1.2. Andere Typen von Bronzemünzen

Außer den Geldstücken mit Raddarstellung emittierte Histria auch andere Bronzemünzen, die jedoch nicht gegossen, sondern geprägt wurden. Vom Münzbild, Modul und Gewicht her lässt sich ein breites Spektrum von Typen aufweisen, die in den Münzstätten von Histria seit der zweiten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. hergestellt wurden.

Außerhalb der Stadt sind die geprägten Bronzemünzen bislang an 31 Fundstellen belegt. Sie entsprechen mindestens sechs Haupttypen. Es ist zu bemerken, dass in 13 Fällen der schlechte Erhaltungszustand keine Zuschreibung zu einem bestimmten Typus gestattete. In der Regel handelt es sich wie bei den Radmünzen um Einzelfunde (25) und seltener um 2-3 oder mehrere Fundstücke. Eine Ausnahme gegenüber allen histrianischen Bronzemünzen bildet der bisher einzige Schatzfund von Fedesti, der fast 300 Stücke enthielt.

Zwei Drittel der Münzfunde wurden in sichergestellten Fundkontexten entdeckt, in denen sie größtenteils mit keramischen Importwaren und anderen Münzgattungen vergesellschaftet sind. In der Hälfte der Fundstellen (15) sind auch die Silbermünzen von Histria belegt. Diese Fundlage weist deutlich auf eine gemeinsame Umlaufszeit dieser Prägungen hin. Demgegenüber tauchen die geprägten und gegossenen Bronzemünzen nur an fünf Fundstellen zusammen auf. Neben den Siedlungen (8) und Befestigungen (8) gibt es Bronzemünzen auch an vier Fundplätzen als Grabbeigaben (Mresnata Mogila, Histria-Sat, Ciucurova, Satu Nou). Ihre Verwendung als Charons-Münze lässt sich am besten in der gräko-thrakischen Nekropole von Histria-Sat nachweisen.¹³³⁹

Ausgehend vom Verbreitungsbild und der Fundmenge lässt sich feststellen, dass im Hinterland die verschiedenen Münztypen ungleich repräsentiert sind. Am häufigsten kommen die frühen Münzen mit Apollo-Kopf auf der Vorderseite und Stadtwappen auf der Rückseite vor. Dieses Münzbild ist auf die Gold- und Bronzemünzen von Philipp II. zurückzuführen.¹³⁴⁰

1339 In Gräbern 19 und 45 wurden histrianischen Münzen auf dem Bauch des Bestatten deponiert, wobei im Grab 1 neben dem Kopf lag (Zirra 1970, 213-220).

1340 Zu diesem Typus s. Pick 1898, 151, 166-167; Hind 1970, 12; C. Preda 1973b, 37-38; ders. 1998, 65-66; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 50-51.

Die Münzen dieser Emission wurden an neun Fundstellen entdeckt, während der zweite, spätere Typus nur an zweien auftaucht. Eine besondere Beachtung verdient hier der bereits erwähnte Schatzfund von Fedești, der gänzlich aus Apollon-Münzen bestand. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass in Histria nur ca. 100 Stücke gefunden wurden, d. h. drei Mal weniger als in diesem Schatz. Schon allein aus diesem Grund nimmt dieser Fund bei der Besprechung des gesamten Geldumlaufs im Arbeitsgebiet eine Schlüsselstellung ein.¹³⁴¹ Besonders wichtig für diese Frage sind die Fundumstände und die Zusammensetzung der Funde. Der in einem Tongefäß vergrabene Hortfund stammt aus einer thrakischen Befestigung, in der die handgearbeitete Keramik mit den Weinamphoren von Thasos, Heraklea und Sinope vergesellschaftet ist. Da alle Münzen zu einem einzigen Typus gehören, zeigt sich das Depot als außerordentlich homogen. Alle Münzen sind sehr gut erhalten. Da sie kaum Abnutzungsspuren aufweisen, hat man angenommen, dass sie überhaupt nicht umliefen. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass zusammen mit den Münzen zwei weitere Bronzegegenstände, nämlich ein Armring und eine Kette, vergraben wurden. Zwar sind auch andere Deutungen dieses Hortfundes nicht auszuschließen, doch erwecken alle diese Umstände den Eindruck, dass es sich um eine spezielle Münzanfertigung aus Histria handelt, die in den historisch unklaren Gegebenheiten als Tributzahlung oder Geschenk zu den lokalen Machthabern gelangte. Wie im folgenden bei der Besprechung anderer Münztypen zu sehen sein wird, lassen sich auch andere Schatzfunde mit Bronzemünzen in diesem Sinne deuten.

Andere Münztypen aus Bronze tauchen im Hinterland seltener auf. Jeweils an vier Fundstellen sind Münzen mit Flussgottheit- und Demeter-Bild belegt, während Dionysos-, Hermes- und Athena-Typen nur ein bis zwei Mal vorkommen.¹³⁴² Die Münzfunde aus der Befestigung von Costești müssen besonders erwähnt werden, denn von 20 Bronzemünzen von Histria stellen 16 den Demeter-Typus dar. Eine sehr interessante Fundsituation lässt sich in der Siedlung von Sarichioi festhalten, in der sich vier Bronzemünzen von verschiedenen Typen fanden.

Die räumliche Verteilung der geprägten Bronzemünzen von Histria lässt klar erkennen (Karte 33), dass ihr Verbreitungsgebiet viel breiter als das der Radmünzen war. Eine Ausnahme bildet nur der östliche Teil des Arbeitsgebietes. Obwohl hier einige Rad- und Silbermünzen von Histria auftauchten, sind keine geprägten Bronzemünzen belegt.

Die Mehrzahl der Fundstellen konzentriert sich erneut in der Dobrudscha (17). Von hier aus breiteten sie sich in zwei Hauptrichtungen in den binnenländischen Gebieten aus. Eine davon lässt sich im Raum zwischen den Karpaten und dem Prut-Fluß feststellen, in dem neben anderen fünf Fundstellen auch der Schatzfund von Fedești liegt. Nebenbei ist zu vermerken, dass in diesem Raum ein reger Umlauf der Silbermünzen von Histria zu beobachten ist.

Auf eine andere Verbreitungsrichtung weisen die Funde von Costești, Piatra Roșie und Oarța de Sus hin, die im Karpatenbogen weit von der Prägestätte entfernt gelegen sind. Abgesehen von einigen unbestimmten Exemplaren aus der Befestigung von Costești, in der insgesamt 20 Bronzemünzen gefunden wurden, sind hier mindestens drei Typen belegt, nämlich Apollo-, Demeter- und Hermes-Münzen, die sich vor allem ins 3.–1. Jh. v. Chr. datieren lassen. Es bleibt jedoch unklar, wie und zum welchen Zweck diese Münzen dorthin

1341 Dazu s. Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 17; Mitrea/Buzdugan/Rotaru/Apostol 1981–1982, 45–53; Mitrea/Buzdugan/Apostol 1983–1984, 149–152; Mitrea/Buzdugan 1984, 25–36; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 64; Mitrea, in *Dacia* 29, 1985, 171, Nr. 3; Mitrea, in *Dacia* 30, 1986, 191, Nr. 2; Mitrea, in *Dacia* 31, 1987, 174, Nr. 3; Mitrea, in *Dacia* 32, 1988, 216, Nr. 3; Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 301, Nr. 6; Mitrea/Buzdugan, 1989, 11–22; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 50–51, 133, Nr. 79; C. Preda 1991b, 223; ders. 1998, 66. – Zu den anderen Funden aus dieser Befestigung s. Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 344, Nr. 416c; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 7; Abb. 2, Nr. 5; Abb. 4, Nr. 3; Abb. 5, Nr. 37; Glodariu 1976, 146, Nr. 44, Taf. 1; Sirbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 63; Sirbu 1983a, 48, Nr. 93; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 42.

1342 Zu diesen Münztypen zusammenfassend C. Preda 1973b, 38–47; ders. 1998, 66–72.

gelangt sind, denn wie bei der Besprechung der griechischen Importwaren zu sehen war, kamen im Karpatenbogen nur sehr wenige Weinamphoren und Luxusgefäße zutage.

1.2.1.2. Silbermünzen

Eine Schlüsselposition bei der Besprechung des gesamten Geldumlaufs im nordwestpontischen Raum nehmen die Silbermünzen von Histria ein, denn Histria zählt zu den wenigen Münzstätten im Arbeitsgebiet, die seit dem 5. Jh. v. Chr. regelmäßig Silbergeld emittierte.

Sieht man einmal von der breiten Streuung ab, die für diesen Münztypus besonders typisch ist, so beansprucht die Frage nach der Bildinterpretation der Silbermünzen von Histria ganz besonderes Interesse. Neben dem bekannten Stadtwappen und den Inschriften ΙΣΤΠΙ oder ΙΣΤΠΙΗ , die auch auf den Bronzeexemplaren erscheinen, zeigen diese Münzen auf der Vorderseite die ungewöhnliche Darstellung zweier verkehrter Jünglingsköpfe. Trotz zahlreicher Versuche und vorgeschlagener Interpretationen gehen die Ansichten darüber weit auseinander.¹³⁴³ Aus der bisher geführten Diskussion lässt sich folgendes festhalten: 1) Alle Forscher weisen auf die polare Anordnung beider Köpfe hin, eine beispiellose Idee, die manche auf die thrakische Art den Weltgegensatz auszudrücken zurückführen wollten. 2) Von der Physiognomie der beiden Gesichter her, die einen aufgeregten bzw. ruhigen Gemütszustand aufweisen, handelt es sich nach Meinungen einiger Fachleute um Nichtgriechen. 3) Bei der Auswahl des Ausgangsbildes ließen sich die Produzenten von der Landschaft anregen, aus der die Stadt ihre wirtschaftliche Existenzgrundlage schöpfte. Ausgehend von diesem Standpunkt scheint es mir möglich zu vermuten, dass auch bei diesen Münzen eine Zusammenarbeit zweier verschiedener Kulturen, nämlich der Griechen und Thraker, deutlich wird, die aus anderen uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht klar genug hervorgeht. Die Entwicklung der Münzbilder in Histria und die Verbreitung der Silbermünzen liefern zwei zumindest indirekte Beweise zugunsten dieser Annahme.

Vor einiger Zeit wies Preda darauf hin, dass bei der Emissionseinstellung der Rad- und Silbermünzen, die auf typisch barbarische Motive zurückgehen, die nachfolgenden Münztypen nur die Stadtembleme – Adler mit gesenktem Kopf, einen Delphin in den Fängen haltend – behalten und mit erneuerten, rein griechischen Münzbildern versehen werden.¹³⁴⁴ Natürlich ist man geneigt, in dem Übergang von typisch barbarischen zu rein griechischen Münzbildern einen Wechsel der gräko-barbarischen Beziehungen in diesem Gebiet zu sehen. Einen deutlichen Hinweis darauf könnte man der Übernahme des Apollo-Kopfes von den Philipps-Münzen entnehmen, die vermutlich in einer Zeit erfolgte, in der Histria im Einflussbereich von Makedonien lag. Es liegt auf der Hand, dass sich der Aufstieg einer neuen politischen Herrschaft auf die traditionellen Beziehungen zwischen Histria und den Barbaren ausgewirkt hat. Die nachteilige Seite dieser Ereignisse scheint auf den Münzbildern von Histria ihren Niederschlag gefunden zu haben.

Das zweite Argument zur Stützung der oben dargelegten Vermutung scheint jedoch das massenhafte Auftreten der Silbermünzen im barbarischen Milieu zu bieten. Schon allein aufgrund ihrer großen Anzahl, die mehrfach die Fundmenge aus Histria selbst übertrifft, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie sich besonderer Beliebtheit bei der lokalen

1343 Die Bedeutung dieser Darstellung wurde bisher in mehreren Studien erörtert, von denen hier folgende erwähnt seien: Pick 1898, 149, 159, Anm. 403; Moisil 1921, 110-112; Netzhammer 1927, 12-16; Golescu 1933, 94-96; Blavatskaja 1952, 202, 213; Hommel 1969, 261-272, Abb. 12-21; Hind 1970, 7-17; C. Preda 1973b, 29-30; ders. 1975a, 77-86; Karyškovskij 1982, 80-98; Alekseev 1982, 106-114; Zaginajlo 1986, 93-96; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 47; zusammenfassend C. Preda 1998, 51-54 mit weiterführender Literatur zu dieser Frage.

1344 C. Preda, 1973b, 31; vgl. auch S. 37-38, wo er darauf hinweist, dass nur die Münzen mit Flussgottheit noch einige nichtgriechische Merkmale enthalten.

Bevölkerung erfreut haben. Es lässt sich schwer vorstellen, dass die weitgehende Akzeptanz dieser Münzen nur auf ihren Metallwert zurückzuführen ist, denn die Silbermünzen anderer Prägestätten kursieren zur gleichen Zeit, finden aber in diesem Raum keine gleichartige Beachtung. Daher ist ein Zusammenhang zwischen der Bedeutung des Münzbildes und der ökonomischen Stärke dieser Gelder wohl nicht auszuschließen.

Im Arbeitsgebiet, das den Kernpunkt ihrer gesamten Verbreitung darstellt,¹³⁴⁵ wurden histrianische Silbermünzen an 89 Fundplätzen belegt. Es handelt sich hauptsächlich um Einzelfunde. In über der Hälfte aller Fundorte (56) fanden sich eine und an 15 Stellen zwei Münzen, während nur an fünf Stellen 3-6 Exemplare auftauchten.¹³⁴⁶ Einen wichtigen Platz nehmen die 18 mehr oder minder sicher belegten Schatzfunde ein, in denen die Silbermünzen von Histria in unterschiedlicher Menge entweder separat oder zusammen mit der Währung anderer Prägestätten auftauchen. Fassen wir die uns zur Verfügung stehenden Angaben zusammen,¹³⁴⁷ so ergibt sich folgendes Bild:

Zusammensetzung der Schatzfunde mit Silbermünzen aus Histria

| Fundstelle | Anzahl der Exemplare | | sonstige Münzfunde oder Gegenstände im Schatzfund |
|------------------|---|---------------------|--|
| | ursprüngliche oder gesamte Fundmenge des Schatzes | darunter AR Histria | |
| Borănești | 85 AR | 63 | 22 AR Philipp II. (? Imitationen Philipp II.) |
| Bunești-Averești | 1 AR | 1 | silberne und bronzene Schmuckgegenstände |
| Căbești | 25-30 AR | 13 | - |
| Cremenari | 3 kg AR | 4 | römische Denare |
| Dăeni | ca. 800-1000 oder 2000 AR | + ? | - |
| Doroțcoe | 294 AR | 156 | 128 AR Tyras; 6 AR Imitationen Histria |
| Enisala | 126 AR | 37 | - |
| Găiceana | ? AR | 3 | - |
| Independența | ? AR | 1 | - |
| Ioan Corvin | 200 oder 2000 AR + 7 oder 20 EL | + ? | 21 AR Apollonia, 16 AR Mesembria, + ? AR Kallatis, 7 oder 20 EL Kyzikos, 2 AR Parion |
| Mahmudia | 10 AR | 10 | - |
| Măcin | 200 AR | 2 | - |
| Prodănești | ? AR | 1 | - |
| Rîncăciuv | über 70 AR | + ? | + ? AR Thasos |
| Scărișoara | 11 AR | 9 | 2 AR Imitationen Philipp II. |
| Sinoe | 5 AR | 5 | - |
| Stolniceni | 54 AR | 12 | 10 AR Huși-Vovriești |

1345 Für die Funde westlich und östlich des Arbeitsgebietes s. Mitrea 1965, Nr. 3, 3a, 3b, 3c, 15, 32, 34, 35, Abb. 1; Zaginajlo 1967, 60-75; ders. 1976b, 79-82, Abb. 4; P. Alexandrescu 1970b, 152, Anm. 8; Schönert-Geiss 1971a, 105-117; ders. 1971b, 25-35; C. Preda 1973b, 27; Mitrea 1984, Nr. 33.38, 45-46, Abb. 3; C. Preda 1998, 55-56, 58 Abb. 2.

1346 Die Erwähnung von über 100 histrianischen Silbermünzen aus der Befestigung von Orlovka bei Mihăilescu-Bîrliba (1990, 126, Nr. 5) mit Bezug auf Zaginajlo (1976b, 80-81) scheint ein Fehler zu sein, denn diese Anzahl bezieht sich höchstwahrscheinlich auf den Schatzfund von Tulcea, der allem Anschein nach tatsächlich über 100 Silbermünzen von Histria enthielt (Mitrea 1965a, 159-160, nr. 29).

1347 Die vorliegenden Angaben sind folgenden Studien zu entnehmen: Mitrea 1965a, 143-167; ders. 1984, 111-121; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 126-148; Levinschi 1994-1995, 319-324; C. Preda 1998, 66-72.

| | | | |
|--------|--------|-------------|---|
| Tulcea | 104 AR | erworben 52 | - |
|--------|--------|-------------|---|

Angeichts ihrer Größe und Zusammensetzung bedürfen diese Funde einer eingehenden Diskussion. Was die Anzahl der Münzen anbelangt, muss man darauf hinweisen, dass sie nur in wenigen Fällen sicher festgestellt werden konnte. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass sich die Angaben über den Inhalt der Schatzfunde und ihre Fundmenge, mit denen man in der Fachliteratur operiert, zum größten Teil auf die Aussagen der ersten Entdecker oder von Augenzeugen beziehen. Darüber hinaus wird aufgrund mehrerer, an einem Platz verstreuter Münzen die Existenz einiger weiterer Hortfunde angenommen.

Wie aus dem vervollständigten Diagramm ersichtlich ist, handelt es sich um Schatzfunden verschiedener Größe, für die entsprechend unterschiedliche Verwendungszwecke zu vermuten sind. In erster Linie ist das Depot von Dăeni zu nennen, das zwischen 800-1000 oder nach einigen Angaben sogar bis zu 2000 Silbermünzen von Histria enthielt. Mit diesem Fund lässt sich der vielleicht ebenfalls aus 2000 Exemplaren bestehende Schatz von Ioan Corvin vergleichen, in dem sich jedoch neben den histrianischen auch die Silber- und Elektronmünzen anderer Prägestätten (Apollonia Pontica, Mesembria, Kallatis, Kyzikos, Parion) fanden.¹³⁴⁸ Von der Fundmenge an Edelmetall her lässt sich schwer annehmen, dass es sich bei diesen Münzanhäufungen um alltägliches Handelsgeld handelt, das für die Vermittlung des Warenaustausches zwischen den Griechen und Barbaren verwendet wurde. Wenn man einmal von der vagen Möglichkeit absieht, dass sie den Reichtum von spezialisierten Großhändlern darstellen könnten, ist angesichts der außergewöhnlich großen Geldbeträge eher davon auszugehen, dass sie vermutlich von den griechischen Kolonien an die lokalen Anführer bezahlt worden waren. Dafür spricht vor allem die Tatsache, dass beide Funde in der Dobrudscha auftauchen, d. h. in jenem Territorium, das zur unmittelbaren Einflussphäre der griechischen Kolonien gehörte und, wie aus einigen Inschriften von Histria, Kallatis und Tomis hervorgeht, mehrmals von räuberischen Thrakerscharen heimgesucht wurde. Ein eloquentes Beispiel hierfür bietet das Dekret der Stadt Histria zu Ehren des Agathokles, der dem thrakischen Oberhaupt Zoltes im Namen der Stadt 600 Goldstücke angeboten hatte, damit die histrianische Chora verschont werde.¹³⁴⁹ Eine vermutlich nicht geringere Geldsumme sollte Agathokles einem anderen Anführer, Remaxos, zahlen, der Histria und sein Agrarterritorium in seinen Schutz nehmen und sich gegen Zoltes durchsetzen sollte. Ob es sich bei dem Schatz von Ioan Corvin etwa um einen kollektiven Tribut mehrerer pontischer Kolonien handelt oder um Gelder, die von verschiedenen Städten ausgeliehen wurden, lässt sich mangels anderer Quellen nicht mehr klären.

Ein vergleichbarer Verwendungszweck ist auch für die Hortfunde von Tulcea, Enisala, Măcin und Doroțcoe anzunehmen, die zwischen 100 und 200 Münzen enthielten. Es sei hier bemerkt, dass die ersten drei Funde sich wiederum in der Dobrudscha befinden. Um einen Tribut scheint es sich auch bei den 294 Silbermünzen von Doroțcoe zu handeln, die in einem handgearbeiteten Tongefäß versteckt und zusammen mit einer griechischen Amphora aufgedeckt wurden. Auf einen solchen Tribut deuten verschiedene Hinweise hin. Zum einen taucht dieser Schatz in einem Gebiet auf, von dem mehrere thrakische Befestigungen und

1348 Zu den Fundumständen s. Dimitriu 1957, 104-108, die vermutet, dass es sich bei diesem Hortfund in Wirklichkeit um eine Münzsammlung handelt, die auf dem Kunstmarkt in Konstantinopel gekauft wurde.

1349 Histria (Lambrino 1960, 180-217; Bengtson 1962, 18-28; J. und L. Robert, in REG 75, 1962, 187-189; Pippidi 1967b, 186-221; ders. 1983a, S. 82-93, Nr. 15 mit einem aufschlussreichen Kommentar; ders. 1983b, 111-113; Avram 1990, 11-12); Kallatis (Aricesu 1963, 315-318; Avram 1991b, 105 und Anm. 17); Tomis (Syll.3, 731.6). – Gegen reguläre Tributzahlungen, die am Ende 80 Talente im Jahr betragen, verpflichteten sich auch die Kelten, die Chora von Byzanz nicht anzugreifen (Polyb. IV 46, 2-4).

skythische Hügelgräber nicht weit entfernt sind. Diese Gegend gehörte zur Einflussphäre der am Dnestr-Unterlauf gelegenen Kolonien Tyras und Nikonia, daher verwundert es nicht, dass sich in dem Schatz neben histrianischen auch Silbermünzen von Tyras befanden. Etliche Münzen weisen einen guten Erhaltungszustand auf, was darauf deutet, dass sie gleich nach der Prägung thesauriert wurden. Darüber hinaus handelt es sich bei den sechs histrianischen Exemplaren um imitierte Silbermünzen, deren bronzener Kern versilbert wurde. Es lässt sich durchaus vorstellen, dass solche gefälschten Münzen, die auch in der Dobrudscha bei 6 Martie und Seimeni auftauchen, speziell angefertigt wurden, um irgendwelche Geldbeträge zu begleichen. Meiner Meinung nach scheint noch ein weiteres Argument die Tributfunktion dieses Schatzfundes zu stützen. Einer einzigartigen, in das 3. Jh. v. Chr. datierten Inschrift¹³⁵⁰ ist zu entnehmen, dass sich die Kolonie Nikonia, die Mangel an Getreide hat, über Tyras an Histria wendet und um Hilfe bittet. Zwar werden die Ursachen dieser Krise in dem Text nicht erwähnt, sie scheinen sich jedoch im Landgebiet der Stadt abgespielt zu haben, das vermutlich überfallen wurde oder man unter der Bedrohung stand, heimgesucht zu werden. Davon ausgehend liegt nahe zu vermuten, dass es sich bei dem Schatz von Doroțcoe um ausgeliehenes Geld aus Histria und Tyras handelt, mit dem Nikonia den Angreifer zufriedenzustellen suchte. Eine histrianische Silbermünze, die in einem nahegelegenen skythischen Hügelgrab von Butora gefunden wurde,¹³⁵¹ scheint darauf hinzuweisen, an wen diese Geldzahlungen gelangten. Weitere Adressaten sind in der thrakischen Befestigung von Stolniceni zu suchen, in der ein anderer Hortfund mit Silbermünzen von Histria auftauchte.¹³⁵²

Die übrigen Schatzfunde bilden von der Zusammensetzung, Größe und räumlichen Verteilung her ein breites Spektrum. Eine Reihe von Funden (Sinoe, Mahmudia, Găiceana und Căbești) enthielt nur Silbermünzen von Histria. Die ersten zwei Funde liegen in der Dobrudscha, während die letzteren im Hinterland, im östlichen Gebiet der Karpaten sehr nahe beieinander gelegen sind. Wie aus der Fundsituation mancher Funde hervorzugehen scheint, gelangten sie vermutlich als große Geldsummen (Ehrengeschenke, Tribute, Beutegut) ins Hinterland, wo sie dann in kleinere Teile aufgelöst wurden. Ein eloquentes Beispiel dürften die Münzen vom Typus Pick 416 mit der Abkürzung A bieten, die meines Wissens an wenigstens 17, oft sehr nah beieinander gelegenen Fundstellen auftauchen. Aus verstreuten Depots stammen vermutlich die Münzen von Găiceana und Prodănești. Aufgrund dieser Tatsache wird klar, dass die breite Fundstreuung einzelner Silbermünzen auch auf zerstörte Schatzfunde zurückgeführt werden kann. Bei Borănești und Scărișoara, nördlich der Donau, enthielten die Hortfunde neben den histrianischen auch Münzen von Philipp II. von Makedonien, während sie bei Stolniceni mit den lokalen Münzen vom Typus Huși-Vovriești auftauchen. Hier sind auch die Funde von Cremenari und Râncăciova zu nennen, in denen histrianische Münzen mit römischen Denaren bzw. mit thasischen Münzen vergesellschaftet sind. Aus der mannigfachen Zusammensetzung dieser Hortfunde geht klar hervor, dass die Silbermünzen von Histria auch nach ihrem Prägeende weiter umliefen. Es bleibt jedoch ungewiss, ob sie als Zahlungsmittel verwendet wurden oder eher thesaurierte Metallstücke darstellen.

Klarheit scheint in dieser Frage der Erhaltungszustand der Münzen zu bringen. Es ist interessant zu beobachten, dass vor allem die einzelgefundenen Münzen einen unterschiedlichen Abnutzungsgrad aufweisen. So erwecken einige stark, manchmal bis zur Unkenntlichkeit abgenutzte Exemplare (Căciulești, Albești, Poiana etc.) den Eindruck, dass sie sehr lange im Umlauf blieben. Von diesem Umstand aus lässt sich klar feststellen, dass die

1350 Karyškovskij 1988a, 56-58; Ochotnikov 1990, 66; Ju.G. Vinogradov 1994, 72; Ochotnikov 1997b, 30-31.

1351 Meljukova 1974a, 89, Abb. 2/15; Nudel'man 1976, 47, Nr.3).

1352 Levinschi 1994-1995, 319-324, Abb. 1; Arnăuț/Ursu-Naniu 1997, 16, 45, 48-49, 87, Nr. 107; Arnăuț 1997, 47-48, Anm. 62.

Silbermünzen von der lokalen Bevölkerung auch als Handelsmünze zu den Zahlungs- und Tauschzwecken verwendet wurden. Einen weiteren Beweis dafür scheint das Auftauchen der Münzen mit verschiedenem Wert im Hinterland zu liefern, nämlich der Drachmen und Halbdrachmen. Über das Volumen des Handels, der mit diesen Münzen getätigt wurde, lässt sich jedoch mangels anderer Quellen nur wenig aussagen. Aufgrund der verschiedenen Nominales sowohl von Silber- als auch Bronzemünzen darf man jedoch voraussetzen, dass es ein breites Spektrum an Münzbedarf im Handel gegeben hat.

Andere Silbermünzen weisen dagegen einen sehr guten Erhaltungszustand auf, der auf einen sehr geringen oder gar keinen Umlauf hinweist. Es besteht guter Grund zu vermuten, dass es sich hier um Münzen handelt, die thesauriert und als wertvolle Gegenstände bewahrt wurden. Dieses Vorgehen war typisch vor allem für Volksgruppen mit einem niedrigen Niveau der Geldwirtschaft. In Bezug darauf möchte ich auf einen sehr interessanten Befund aus der thrakischen Befestigung von Bunești-Averești aufmerksam machen, bei dem es sich um einen Schatzfund handelt, der neben 14 thrakischen Silberfibeln, drei massiven Silberarmringen, einem Bronzearmring und 15 silbernen Gliedketten auch eine histrianische Drachme enthielt.¹³⁵³ Wie sich bei den durchgeführten Metallanalysen herausstellte, stimmt die Münzprobe mit der der silbernen Gegenstände überein, was zuerst einmal auf die gemeinsame Herkunft des Silbers hinweist. Anstatt anderer Erklärungsmöglichkeiten dieser Fundsituation darf man annehmen, dass es sich hier um ein frühes Beispiel zielbewusster Entmünzung histrianischen Silbers handelt. Aus dem 2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr. sind in unserem Arbeitsgebiet eine ganze Reihe von Hortfunden aus silbernen Gegenständen bekannt, die teilweise aus einer großen Anzahl von geschmolzenen Münzen verschiedener Herkunft (Philipp II., Thasos, Apollonia, Dyrrhachium, römischen Dinaren etc.) angefertigt wurden.¹³⁵⁴ Aus der Fundsituation von Bunești-Averești geht deutlich hervor, dass der Entmünzungsprozess auch das Geld aus Histria und vermutlich von anderen pontischen Kolonien erfasste. Diese Tatsache muss bei der Rekonstruktion der Handelsbeziehungen in dem einen oder anderen Gebiet berücksichtigt werden.

Wenden wir uns der räumlichen Verteilung der Silbermünzen von Histria zu (Karte 34), so lassen sich etliche Verbreitungsschwerpunkte erkennen. Ebenso wie andere Münztypen von Histria konzentriert sich das Gros der Silbermünzen im Dobrudschagebiet, in dem sie sich an 41 Fundstellen fanden. Dabei ist zu bemerken, dass sie reichlicher im Süden (17 Fundstellen) und Norden (18) auftauchen, im zentralen Teil dagegen nur sehr selten. Von Interesse ist die südliche Fundkonzentration, die die Existenz eines direkten Landweges zwischen Tomis und an der Donau gelegenen Siedlungen markiert.¹³⁵⁵

In Zusammenhang mit den Funden aus der Dobrudscha stehen auch diejenigen am gegenüberliegenden Ufer nördlich und westlich der Donau. Von hier aus verbreiteten sich die histrianischen Silbermünzen in zwei Hauptrichtungen, nämlich südlich und östlich der Karpatengebirge, wo 19 bzw. 21 Stellen belegt sind. Dabei ist interessant, dass sich die Mehrzahl der Funde in beiden Richtungen ebenso wie die keramischen Importe vornehmlich an Flussläufen konzentrieren. Damit lässt sich abermals die Wichtigkeit der Wasserstrassen als Handelswege bestätigen. Wenn wir jedoch die Funddichte berücksichtigen, dann kann man leicht erkennen, dass die Funde nördlich der Donau keine Konzentrationen bilden. Demgegenüber häufen sich diejenigen aus dem Karpaten-Prut-Raum in kleinen Verbreitungszonen aus jeweils 4-6 Fundstellen. Es ist nicht auszuschließen, dass solche Konzentrationen auf die gesellschaftliche Organisation der lokalen Stämme zurückgehen, die die Handelsbeziehungen mit Histria in unterschiedlicher Weise pflegten.

1353 Bazarciuc 1979, 35; dies. 1980a, 164-176; dies. 1980, 61-80; dies. 1981, 4, 563-570; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382, Nr. 6; Bazarciuc 1983, 249-273; dies. 1983-1984, 169-175; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 62; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 129, Nr. 34; Babeș 1993, 55; C. Preda 1998, 57.

1354 C. Preda 1957, 113-123.

1355 R. Vulpe 1969, 155; Irimia 1980c, 75-76.

Die Fundlage im östlichen Teil des Arbeitsgebietes ist sowohl an der Küste als auch im Hinterland sehr dürftig. Obwohl histrianische Silbermünzen in Tyras, Nikonia und Olbia mehrmals belegt wurden, sind sie bisher in der Umgebung dieser Kolonien nur ein einziges Mal nahe von Olbia (Alexandrovka 1) entdeckt worden. Besonders auffallend ist diese Lage am Bug-Dnepr-Unterlauf, denn etwa östlicher von diesem Gebiet tauchen mehrere Depots und Einzelfunde histrianischer Münzen auf (Kamyšanskoe, Visuncy, Kamenskoe).

In den binnenländischen Gebieten sind nur drei Fundstellen von Butora, Stolniceni und Doroțcoe zu vermerken. Wenn man berücksichtigt, dass es sich im ersten Fall um eine Beigabe aus einem skythischen Grab und in den anderen zwei um Hortfunde handelt, die keinen Handelszweck hatten, dann ist die handelswirtschaftliche Rolle der histrianischen Silbermünzen in diesem Gebiet als sehr bescheiden zu betrachten.¹³⁵⁶ Diese Tatsache fällt um so mehr auf, als hier mehrere Fundstellen mit griechischen Weinamphoren und Luxuskeramik belegt wurden. Genauso bescheiden erscheint diese Fundlage, wenn man sie mit der aus dem nahegelegenen Siret-Prut-Raum im Westen vergleicht. Da hier auch andere Münzen nur selten vertreten sind, liegt es auf der Hand, dass es sich bei dieser dürftigen Fundlage nicht um eine Forschungslücke, sondern eher um eine gering entwickelte Geldwirtschaft bei der lokalen Bevölkerung handelt.

1.2.2. Olbia

Sowohl vom verwendeten Metall (Gold, Silber, Bronze und Kupfer) als auch von den Münzbildern her lassen sich bisher zahlreiche Münztypen aus Olbia nachweisen, deren Entstehung auf mannigfaltige Verwendungszwecke und Emissionsumstände zurückgeführt werden kann.

1.2.2.1. Aes grave

Seit dem zweiten Viertel des 5. Jh.s bis in die zweite Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. hinein emittierte Olbia das aus Kupfer gegossene sog. Aes grave, das sowohl vom technologischen Verfahren als auch dem Gewicht her – die größten Stücke wiegen über 275 g – an die Herstellung italischer Asse erinnern.¹³⁵⁷ Mit der Erscheinung dieser Münzen noch in der Umlaufszeit der vormonetären Delphine, mit denen sie noch vieles gemeinsam hatten, lässt sich ein weiterer Entwicklungsschritt der Geldwirtschaft in dieser Region feststellen. Zum einen kam die Konzentrierung des Wertmetalls in Form gemünzter Stücke der Intensivierung der Handelsbeziehungen zwischen Olbia und den Stämmen des Hinterlandes wohl entgegen. Es ist interessant zu bemerken, dass die Prägung der Mehrzahl der Asse mit der zweiten Phase der Errichtung des Agrarterritoriums von Olbia zusammenfällt. Zum anderen versuchte man als Weitervermittler der griechischen Waren die Bestimmung des Kupferwertes im Vergleich zu Silber und Elektron zu erleichtern. In Bezug darauf muss bemerkt werden, dass die vier Hauptemissionen von olbischen Assen (mit Athena-, Gorgo- und Demeter-Bild) verschiedene kleinere Nominale aufweisen.

Bisher tauchten die olbischen Asse an 29 Fundplätzen auf, von diesen enthalten drei sowohl Hort- als auch als Einzelfunde. Von der Fundmenge her werden üblicherweise eine (21 Fundstellen) oder zwei Münzen (8 Fundstellen) gefunden. In sechs Fällen fanden sich die Asse in Schatzfunden, die verschiedene auf den Verwendungszweck zurückgehende Zusammensetzung und Größe aufweisen:

¹³⁵⁶ Zu dieser Fundlage s. Nudel'man 1985, 13-14.

¹³⁵⁷ Ursalov 1986, 111-112; zusammenfassend Karyškovskij 1988a, 41-49, 52-53, 58-59.

Zusammensetzung der Schatzfunde mit Aes grave aus Olbia

| Fundstelle | Anzahl der Exemplare | | sonstige Münzfunde im Schatzfund |
|----------------|---|--------------------|----------------------------------|
| | ursprüngliche oder gesamte Fundmenge des Schatzes | darunter Aes grave | |
| Christoforovka | 5 AE | 2 | 3 Delphine |
| Kozyrka | 100 AE | 100 | |
| Kucurub | ? AE | + ? | |
| Luzanovka | 12 AE | 2 | 10 Borysthenen |
| Očakov 1 | ? AE | + ? | |
| Pogorelovo | ? AE | 1 | |

Zunächst muss gesagt werden, dass man für drei Schatzfunde – Kucurub (Gorgo-APIX-Typus), Očakov 1 (Demeter-Typus) und Pogorelovo (Gorgo-APIX- und Demeter-Typen) – über keine präzisen Zahlangaben verfügt. Von besonderem Interesse ist der Schatz von Kozyrka, in dem sich 100 Asse mit der Inschrift APIX befanden. Abgesehen von anderen Deutungsmöglichkeiten dieses Hortfundes – z. B. käme das Eigentum eines wohlhabenden Kaufmannes in Frage – könnte die beachtliche Münzmenge auch auf eine Geldsumme hindeuten, die an lokale Machthaber bezahlt wurde oder bezahlt werden sollte. In den anderen zwei Schatzfunden tauchen die Asse zusammen mit anderen Münztypen auf. Bei Christoforovka sind zwei APIX-Münzen zusammen mit drei Delphinen belegt, während in dem Schatz aus der Luzanovka vermutlich zwei Demeter-Asse mit 10 olbischen Kupfermünzen vom Borysthenes-Typus vergesellschaftet sind.

Die Verteilung der Asse nach Haupttypen zeigt, dass sie im Hinterland unterschiedlich vertreten sind. Abgesehen von fünf Fundstellen, an denen die Typzuweisung nicht möglich war, treten sie in der chronologischen Reihenfolge folgendermaßen auf: Athena-ΠΑΥΣ (2 Stellen), Gorgona-APIX- (19), Gorgona- (3) und Demeter-Typus (5). Das massenhafte Auftreten der Asse mit der Inschrift APIX und Stadtemblem – Adler, einen Delphin in den Fängen haltend – auf der Rückseite sowohl als Einzelfunde (15 Stellen) als auch in den Schatzfunden (4) bedarf einer Erklärung.

Die Prägung dieser Münzen fällt mit der Wiedererrichtung des Agrarterritoriums von Olbia im letzten Drittel des 5. Jh.s v. Chr. zusammen. Nach einer Zeitspanne von fast 75 Jahren, in der Olbia über keine Chora im breiten Sinne des Wortes verfügte, tauchen in ihrer ländlichen Umgebung erneut über 150 Siedlungen wieder auf, die sowohl als Erzeuger als auch als wichtige Abnehmer griechischer Waren in Frage kommen. Daher ist kaum anzuzweifeln, dass diese Prozesse zur Belebung von Handel und Geldwirtschaft im ganzen Gebiet beigetragen haben. Abgesehen davon scheint mir nicht von ungefähr zu sein, dass sich gerade die Münzen mit der Inschrift APIX häufiger ausgebreitet haben. Wie schon oben zu sehen war, taucht ein ähnlich abgekürzter Name APIXO auch auf einigen Delphinen mit vormonetärem Wert auf, die in der Umgebung von Olbia als Tauschmittel verwendet wurden. Es ist natürlich schwierig, mit Bestimmtheit zu sagen, ob es sich bei diesen zwei Namen um dieselbe Person handelt, die in einer uns noch unbekannten Weise bei der Prägung dieser beiden Münztypen mitwirkte.¹³⁵⁸ Diesbezüglich fällt auf, dass die vormonetären Delphine und Asse nur an fünf Plätzen zusammen auftauchen. Sicher scheint jedoch zu sein, dass auch der Name APIX genauso wie APIXO derselben, nämlich skythischer Herkunft ist.¹³⁵⁹ Vermutlich war eben diese Tatsache ein sehr wichtiger Grund, warum diese Münzen so beliebt bei der skythischen Bevölkerung aus der Chora von Olbia waren. Dass in diesem Gebiet sesshafte Skythen wohnten, die bei den antiken Schriftstellern als Kallipiden oder auch als

1358 Dazu s. Karyškovskij 1988a, 48 mit der entsprechender Literatur.

1359 Karyškovskij 1962, 220-227.

Ελληνες Σκυθαι bezeichnet werden,¹³⁶⁰ lässt sich auch mit archäologischen Quellen beweisen. Darüber hinaus möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die erste Emission der Athena-Asse den rein griechischen Name ΠΑΥΣ (αὐνίας) zeigen, der allem Anschein nach das olbische Kollegium der Molpen anführte. Auch die letzten zwei Emissionen von Assen, nämlich mit dem Gorgona- und Demeter-Bild, weisen keine barbarischen Merkmale auf. Sie tragen die Stadtnamen O-Λ-B-I oder O-Λ-BIO, die deutlich den staatlichen Charakter dieser Prägungen betonen. Aufgrund der Tatsache, dass die APIX-Münzen oft in den Schatzfunden belegt sind – der Fund von Kozyrka mit 100 Exemplaren stellt ein beredtes Beispiel dar – darf man ferner wie im Falle der Silbermünzen von Histria annehmen, dass die breite Streuung der Einzelfunde auch auf zerstörte Schatzfunde zurückgeht. Diesbezüglich sei bemerkt, dass an 12 Stellen keine anderen Münzen außer Assen auftauchen.

Wie das Verbreitungsbild der Asse erkennen lässt (Karte 35), findet sich ihre Mehrzahl (22 Stellen) – inklusive fünf Hortfunde – am Bug-Dnepr-Unterlauf, während die Fundlage außerhalb dieses Gebietes als sehr dürftig zu betrachten ist.¹³⁶¹ Zwar gelangten einige Asse im Osten bis nach Chersones,¹³⁶² jedoch ist der gesamten Kartierung deutlich zu entnehmen, dass der Schwerpunkt ihrer Verbreitung im Westen lag. Im Zusammenhang damit verdienen zwei Aspekte, erwähnt zu werden: Je mehr man sich nach Westen bewegt, desto vereinzelter werden diese Funde. Zum anderen tauchen alle Asse nur in den Siedlungen auf, die nahe der Schwarzmeerküste gelegen sind. Dadurch lässt sich erneut die Handelsroute erkennen, die am Meeresufer entlang führte und mit der Küstenschifffahrt zusammenhing. Da der westlichste Verbreitungspunkt der Asse in Histria liegt, kann mindestens ein Abschnitt dieses Handelsweges definiert werden, der die beiden wichtigsten nordwestpontischen Kolonien Olbia und Histria verband. Das Gros der Funde, nämlich fünf Stellen und ein Hortfund, konzentriert sich auf der Strecke zwischen dem Bug-Dnepr-Unterlauf und der heutigen Stadt Odessa, wo in der Antike allem Anschein nach eine griechische Kolonie und mehrere ländliche Siedlungen existierten. Wenn man berücksichtigt, dass in diesem Raum die Münzen anderer Prägestätten nur selten gefunden wurden, braucht uns diese Fundlage nicht zu wundern. Außerdem sind hier zahlreiche olbische Kupfermünzen vom Borysthenes-Typus belegt, so dass man den Eindruck gewinnt, dass dieser Raum im wirtschaftlichen Einflussbereich von Olbia lag.

Weiter im Westen tauchen die Asse nur an drei Fundstellen auf, von denen die Funde von Mahmudia in der Norddobrudscha und von Izmail am gegenüberliegenden Ufer der Donau besondere Beachtung verdienen. In derselben Weise wie die Pfeilspitzen, Rad- und Silbermünzen aus Histria stehen auch die olbischen Asse mit dem Handelsweg in Zusammenhang, der die Donau in dieser Gegend überquerte. Diese zwei Einzelfunde bieten jedoch keine Basis, auf der sich reguläre Handelsverbindungen zwischen Olbia und diesen Gebieten konstruieren ließen.¹³⁶³ Daher darf man annehmen, dass die Asse durch Personen hierher gelangten, die diese Strecke befahren haben. Aufgrund der Tatsache, dass sie in einem von der Verbreitung der histrianischen Bronze- und Silbermünzen dominierten Raum auftauchen, ist ferner vom gemeinsamen Umlauf dieser Prägungen auszugehen.

1.2.2.2. Silbermünzen

1360 Herodot IV 17; IV 52; Pomp. Mela II 7; Anon., PPE 841; Strabon XII 550.

1361 Zur gesamten Verbreitung der Asse s. Pârvan 1925, 420-421; Zaginajlo 1966, 102-103; C. Preda 1973b, 49, Nr. 796; Zaginajlo 1976b, 74-76, Karte 2; C. Preda 1980a, 36-42 (die Fundlage in Dobrudscha und nahegelegenen Gebieten); Ursalov 1986, 110-115; Ruban/Ursalov 1986, 38 f.; Karyškovskij 1988a, 49; Mihăilescu-Bîrliu 1990, 53; C. Preda 1998, 85-87.

1362 In der Stadt und ihrer Umgebung wurden eine □□□□- und eine Gorgona-Münze gefunden (Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 51).

1363 Über die geringfügige Rolle der Asse in der Ökonomie dieses Raums s. Preda 1980a, 36-42; Mihăilescu-Bîrliu 1990, 53

Gleichzeitig mit der ersten Emission von Assen prägt Olbia im 2. Drittel des 5. Jh.s v. Chr. seine ersten Silbermünzen, um vielleicht den Bedarf des lokalen Marktes an hochwertiges Geld zu decken. Sie zeigen den knienden Herakles auf der Vorderseite und das von vier Delphinen umkreiste Rad auf der Rückseite. Neben dem Herakles-Bild, das einem Skythen auf dem Silbergefäß von Kul'-Oba ähnlich sieht und vermutlich auf die von Herodot überlieferte Geschichte über die Herkunft der Skythen zurückgeht, beansprucht besonderes Interesse auch der diese Darstellung begleitende EMINAKO-Name. Aufgrund seines nichtgriechischen Ursprungs gehörte er vermutlich einem in Olbia oder dessen Nachbarschaft wohnenden Anführer.¹³⁶⁴ Auf dieser Grundlage ergibt sich, dass die Darstellung auf den Silbermünzen von Olbia in derselben Weise wie bei den Münzen von Histria die Zusammenarbeit der Kolonisten mit der lokalen Bevölkerung widerspiegelt. Verglichen mit dem histrianischen Silber, das eine sehr ausgedehnte Ausbreitung außerhalb der Prägestätte kannte, tauchen die Eminako-Münzen nur in Olbia auf.¹³⁶⁵ Um so mehr fällt daher auf, dass bisher bereits mehrere Emissionen dieser Münzen bekannt sind.

Diese Tatsache scheint sich auch für spätere Silberprägungen aus Olbia zu bestätigen. Zwar sind durch zahlreiche Ausgrabungen mehrere solche Münzen bekannt, sie tauchen jedoch außerhalb der Münzstätte nur an zwei Fundstellen, nämlich bei Belozersk am Bug-Dnepr-Unterlauf und bei Independența in der Dobrudscha auf. Diese dürftige Fundlage lässt sich vermutlich durch die massenhafte Verbreitung des histrianischen Silbers in diesem Gebiet erklären.

1.2.2.3. Kupfermünzen - „Borysthenen“

Der kulturelle, politische und ökonomische Aufschwung, den Olbia zu Anfang des 4. Jh.s v. Chr. erlebte,¹³⁶⁶ wirkte sich ohne zeitliche Verzögerung auf die Münzprägung der Stadt aus. Neben der dritten Emission derASSE mit dem Gorgo-Bild, die weiterhin aus Bronze gegossen wurden, fing Olbia an, Kupfermünzen zu prägen, die durch große Fundmenge und massenhaftes Auftreten den ganzen Münzumlauf in diesem Gebiet stark beeinflussten.

Bislang sind im Arbeitsgebiet 58 Stellen mit olbischen Münzen aus Kupfer bekannt (Karte 36), die vom Münzbild her außerhalb der Prägestätte unterschiedlich vertreten sind. Ausgenommen 19 Fundorte, an denen die Bestimmung der Münzen unmöglich war, sind die Münztypen folgendermaßen dargestellt: Demeter- (16 Stellen), Borysthenes- (33), Herakles- (1) und Apollon-Typus (1).¹³⁶⁷ Aus dem vorgelegten Überblick ist ersichtlich, dass die Münzen mit der Darstellung der Flussgottheit Borysthenes auf der Rückseite am zahlreichsten sind. Die Gründe, die zu ihrer großen Verbreitung beitrugen, können sowohl auf die Prägungszeit als auch auf die Münzbildinterpretation zurückgeführt werden.

Die große Anzahl der Borysthenen lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass sie, verglichen mit anderen Münzen, eine sehr lange Zeit – ungefähr 70-100 Jahre – emittiert wurden. Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass die Prägung der ersten Borysthenes-Münzen in den 30er Jahren des 4. Jh.s v. Chr. erfolgte, d. h. in einer Zeit, die mit der

1364 Zograf 1951, 125; Karyškovskij 1960a, 179-195; ders. 1962, 220-227; Ju.G. Vinogradov 1997d, 204 f. (es handelt sich um einen Nichtgriechen skythischer oder thrakischer Herkunft); ders. 1983, 398-404; Karyškovskij 1984b, 78-89; zusammenfassend ders. 1988a, 49-52 (gehörte einem Skythenkönig aus der Umgebung von Olbia) mit weiterführender Literatur. Vgl. auch Anochin 1989b, 14-15, der sich für eine griechische Herkunft des Namens ausspricht.

1365 Zu den Funden aus Olbia s. IGCH Nr. 1001 (Schatzfund mit Eminako-Münzen); Karyškovskij 1984b, 88-89 ders. 1988a, 50.

1366 Dazu Ju.G. Vinogradov 1981b; ders. 1981e, 63 ff; Kryžickij 1985, 68; Ju.G. Vinogradov 1983, 403-404; Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 43.

1367 Zur Chronologie und Typologie der Kupfermünzen zusammenfassend Karyškovskij 1968, 62-85 und ders. 1998a, 52 ff. mit weiterführenden bibliographischen Hinweisen.

Wiedererrichtung des Agrarterritoriiums von Olbia nach dem misslungenen Angriff von Zopyrion um 331 v. Chr. zusammenfällt.¹³⁶⁸ In Bezug darauf ist ein Vergleich mit der Verbreitung der gegossenen APIX-Münzen bedeutsam. Schließlich sei hier bemerkt, dass viele dieser Münzen, abgesehen von der Darstellung des Flussgottes, die deutliche Affinitäten zur lokalen Umgebung hat, auch typisch skythische Sinnbilder zeigen. Es handelt sich dabei um den skythischen Bogen, Gorythos und Pfeile, die später sogar zum Stadtemblem von Olbia geworden sind. Ob das Auftauchen der skythischen Symbole auf olbischen Borysthenen nach den EMINAKO- und APIX-Münzen erneut die Zusammenarbeit der Skythen und Olbier gegen Zopyrion versinnbildlicht, vermag ich nicht zu beurteilen.

Von der Fundmenge her fanden sich wie bei den anderen Typen überwiegend eine (30 Fundstellen) oder zwei (5) Münzen. Dennoch ist eine Reihe von Siedlungen zu vermerken, z. B. von Košary 1, Kozyrka 2 und 12, Zakisova Balka 1 etc., an denen bis zu zehn und mehr Stücke auftauchten. Den verschiedenen bibliographischen Hinweisen zufolge kamen an 14 Fundstellen mehrere Münzen vor, die präzise Anzahl blieb uns jedoch unbekannt. An dieser Stelle verdienen die Funde aus der skythischen Nekropole von Petuchovka 1 erwähnt zu werden, in der mindestens 11 Exemplare als Charon-Münze beigelegt wurden.¹³⁶⁹ Eine weitere Münze kam aus einem Grab von Didova Chata 1 ans Licht.

Von besonderem Interesse sind auch die vier Schatzfunde mit olbischen Kupfermünzen. Ausgehend von der Anzahl der Exemplare lässt sich folgendes Bild vervollständigen:

Zusammensetzung der Schatzfunde mit Borysthenen-Münzen aus Olbia

| Fundstelle | Anzahl der Exemplare | | sonstige Münzfunde |
|----------------------|---|------------------------|--------------------|
| | ursprüngliche oder gesamte Fundmenge des Schatzes | Darunter AE-Borysthene | |
| Independența | 22 AE + 1 AR | 8 | 1 AR Olbia |
| Katelino I | 36 AE | 36 | |
| Luzanovka | 12 AE | 10 | 2 Aes grave |
| Velikaja Michajlovka | 150 AE | 31 | |

Beachtenswert ist der Schatz von Velikaja Mihajlovka, der zwar nach einigen Angaben ungefähr 150 Kupfermünzen enthielt, es wurden jedoch für die Forschung nur 31 davon erworben.¹³⁷⁰ Diesbezüglich möchte ich auf einige Details aufmerksam machen. Erstens taucht der Schatz in einem weit von Olbia entfernten Gebiet auf, das von den Skythen kontrolliert wurde. Da etwas früher in der Nähe dieses Ortes auch der Schatz von Doroțcoe mit Silbermünzen aus Histria und Tyras zutage kam, erübrigt sich hier, die Frage zu wiederholen, für wen und zu welchen Zwecken solche Geldsummen bestimmt waren. Ferner ist auf die Zusammensetzung dieses Hortfundes hinzuweisen. Er bestand aus mindestens drei Münztypen, nämlich mit Borysthenes- (12), Demeter- (17) und Herakles-Bild (2), die allesamt skythische Waffensymbole aufzeigen. Außerdem lässt sich als wesentliche Tatsache festhalten, dass man wie bei den Borysthenen aus dem Schatz von Katelino absichtlich versucht hat, die schwersten Stücke zur Thesaurierung auszuwählen. Darüber hinaus sind 10 Demeter-Münzen kontermarkiert worden, eine Prozedur, die nicht nur bei einem hohen

1368 Aus der reichen Literatur zu dieser Frage seien hier folgende neusten Studien erwähnt: Karyškovskij 1988a, 69; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 44-76; Snytko 1990b, 8-9; Kryžickij/Krapivina/Lejpunskaja 1995, 28-30; Zubari' 1995, 22-24; Snytko 1997, 244-248.

1369 Ebert, 1913 (Grab 513O [zwei Münzen in der rechten Hand eines Begrabenen], Grab 543R [zwei Münzen in der linken Hand eines Begrabenen], Gräber 533Q und 563S [jeweils eine Münze in der rechten Hand], Gräber 201K und 221L [jeweils eine Münze in der linken Hand], Grab 574C [jeweils eine Münze in der rechten und linken Hand]).

1370 Karyškovskij 1959b, 138-142; IGCH Nr. 142, 1083; Karyškovskij 1984a, 111-119.

Abnutzungsgrad der Münzen erfolgte, sondern auch in Krisenzeiten, um das Prestige des entwerteten Geldes zu heben. In Bezug darauf ist zu bemerken, dass einige der gegengestempelten Münzen mit den Abkürzungen ΠΡΩ oder ΠΡΩΤΗΡ versehen sind. In Zusammenhang mit anderen Fakten gesehen deuten diese Inschriften vermutlich auf den wohlthätigen Olbianer mit Namen Protogenes hin, der nach einem weitbekannten Ehrendekret aus Olbia in einer kritischen Lage der Stadt durch zinslos gegebenes Geld mehrmals seinen Mitbürgern zu Hilfe kam.¹³⁷¹ Gerade aus dieser Inschrift geht sehr deutlich hervor, dass die Stadt einem lokalen Stammesführer Saitapharnes Tribut zahlte und mehrmals in Kriegsgefahr versuchte, andere Stämme für ein militärisches Bündnis zu gewinnen. Aufgrund aller diesen Tatsachen darf man annehmen, dass der Schatz von Velikaja Michajlovka eben dafür bestimmt war. Ausgehend von der Fundmenge anderer Schatzfunde wäre allerdings auch nicht auszuschließen, dass sie das Gut gewisser Händler darstellen.

Zwar finden sich auch die Kupfermünzen hauptsächlich nahe der Prägestätte (39 Stellen, darunter zwei Schätze), es lässt sich jedoch festhalten, dass sie sich im Vergleich mit den Assen sowohl im Osten als auch im Westen des Bug-Dnepr-Gebietes zahlreicher finden.¹³⁷² Wie schon oben bei der Verbreitung der Asse dargelegt wurde, machen die Kupfermünzen die Ausdehnung des Handelsinteresses von Olbia im Raum zwischen Odessa und Bug noch deutlicher. Beachtenswert sind hier die Funde aus der Befestigung von Košary 2, wo sich 12 Münzen fanden, ferner aus der bereits erwähnten Siedlung von Luzanovka, in der neben mehreren einzelgefundenen olbischen Münzen auch ein Hortfund belegt sind. Aufgrund dieser Fundlage ging Diamant davon aus, dass diese zwei Siedlungen die westliche Grenze der olbischen Chora – d. h. 80 km von der Stadt entfernt – dargestellt haben.¹³⁷³

Westlich von diesem Gebiet lassen sich zwei Verbreitungszonen, nämlich am Dnestr-Unterlauf (3 Stellen)¹³⁷⁴ und in der Norddobrudscha (4, darunter ein Schatzfund) feststellen, während die übrigen Funde, einschließlich des Schatzes von Velikaja Michajlovka, nur vereinzelt auftauchen. Aufgrund der Fundmenge ist nicht auszuschließen, dass die hier gefundenen Münzen durch die Händler von Olbia vermittelt wurden.¹³⁷⁵

Völlig auffällig ist dagegen ihr Auftreten vor allem in binnenländischen Gebieten südlich und östlich der Karpaten. Wenn einige dieser Funde wie z. B. von Vărădia und Rîmnicu Vîlcea¹³⁷⁶ möglicherweise mit der Verbreitung der histrianischen Silbermünzen in Zusammenhang gestanden haben, lässt sich das Vorkommen einer olbischen Münze prutauwärts bei Brînzei kaum erklären. In dieser Gegend kamen bisher überhaupt keine zeitgleichen Münzen zutage. Neben der histrianischen Münze von Butora wurde auch ein olbisches Exemplar in der thrakischen Befestigung von Răcătău gefunden, das man als Anhänger verwendet hat.

1.2.2.4. Goldmünzen

Obwohl man mehrere Emissionen aus Gold kennt, fanden sie sich außerhalb der Stadt nur an drei Fundstellen, nämlich in Aleksandrovka 1, in Limany 5 und 6 in der Chora von Olbia, und einmal bei Suchoj Liman am Dnestr-Unterlauf. Wie im folgenden zu sehen sein

1371 IOSPE I2, Nr. 32; Šafranskaja 1951, 9-20; Pippidi 1967b, 174-175; Karyškovskij 1971b, 43-44; Ju.G. Vinogradov 1979a, 306-316; ders. 1981b, 31 f.; Pippidi 1983a, 143; Karyškovskij 1984a, 115-116; Karyškovskij/Klejman 1985, 67-68.

1372 Für die Funde von olbischen Kupfermünzen östlich dieses Raumes s. Karyškovskij 1988a, 85.

1373 Diamant 1978, 241-249. Meiner Meinung nach handelt es sich dabei vielmehr um eine fernliegende Einflusszone als um die Ausdehnung des Agrarterritoriums von Olbia.

1374 In den griechischen Kolonien Nikonia und Tyras sind 25 (Zaginajlo 1966, 102-103) bzw. 5 Exemplare (Samojlova 1988, 61-62) belegt.

1375 E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 68.

1376 C. Preda 1998, 86, Anm. 13, weist darauf hin, dass es schwierig ist, diese Angaben zu prüfen.

wird, prägte Olbia im Vergleich zu anderen Städten auch nur wenige Goldmünzen für makedonische Könige.

1.2.3. Kallatis

Verglichen mit Histria und Olbia fing Kallatis etwas später an, eigenes Geld zu prägen, so dass die ersten Silbermünzen frühestens seit dem zweiten Viertel des 4. Jh.s v. Chr. emittiert wurden.¹³⁷⁷ Als hemmender Faktor der Münzprägung scheint sich zum einen die spätere Stadtgründung ausgewirkt zu haben. Folgt man der Ansicht, dass sich die Stadt von Anfang an auf Getreideanbau und -Ausfuhr spezialisiert hat, – dafür sprechen die Ähre- und Demeter-Darstellungen auf den ersten Silber- und Bronzemünzen von Kallatis –, dann lässt sich die spätere Geldprägung zum anderen dadurch erklären, dass sowohl der Handel und die sich darauf beziehende Geldwirtschaft als auch die eigene Produktion für den Export anfänglich keine führende Rolle in der Ökonomie von Kallatis gespielt haben. Daher ist es nicht von ungefähr, dass die ersten kallatischen Münzen in der Zeit erschienen, als die Stadt den Höhepunkt ihrer ökonomischen und politischen Entwicklung erreicht hatte.¹³⁷⁸

1.2.3.1. Silbermünzen

Obwohl die Stadt genauso wie andere Kolonien sowohl Silber- als auch Bronzemünzen prägte, sind beide Kategorien auffallend ungleich vertreten. Besonders schlüssig zeigt dies ein Vergleich mit den histrianischen Prägungen, für die eine deutliche Dominanz des Berggeldes gegenüber dem bronzenen festzuhalten ist. Hingegen konnten bisher außerhalb der Stadt nur drei Silbermünzen (Albești, Telița und Mangalia-Süd) sichergestellt werden. Einigen Angaben zufolge fanden sich kallatische Drachmen auch in dem erwähnten Schatz von Ioan Corvin, jedoch blieben die Informationen über ihre Anzahl und Typologie unbekannt. Man hat angenommen, dass sich die bescheidene Anzahl der Silberprägungen auf ihre kurze Emissionszeit zurückführen lässt, denn selbst in Kallatis wurde (noch) keine Silbermünze gefunden.¹³⁷⁹ Gleichzeitig ist nicht auszuschließen, dass die massive Präsenz der früheren Silbermünzen von Histria am nordwestpontischen Markt das Vorkommen des kallatischen Silbers beschränkte. Man darf auch nicht vergessen, dass sich Kallatis im Vergleich zu anderen pontischen Kolonien als sehr aktiv bei der Prägung der Münzen für makedonische Könige erwies.¹³⁸⁰

1.2.3.2. Bronzemünzen

Wie schon oben angedeutet wurde, wird die Verbreitung des kallatischen Geldes fast ausschließlich von den Bronzemünzen dominiert, die an 22 Fundstellen aufgetaucht sind (Karte 37). Vom Münzbild her kennt man zwar durch zahlreiche Funde aus Kallatis mehrere Typen, sie sind aber nicht alle im Hinterland vertreten. Sehen wir einmal von einigen unbestimmten Exemplaren ab, die man an 12 Fundorten belegte, so finden sich im Hinterland vor allem die Münzen des Apollo-Typus (10 Fundstellen). Es verdient hier erwähnt zu

1377 So Avram 1991b, 105; vgl. zu dieser Frage auch Pick 1898, 86-87 (letzte Regierungsjahre von Alexander d. Gr.); Penaru-Bordea 1968b, 397-404 (die massive Emittierung des kallatischen Geldes geschah erst nach 281 v. Chr.); C. Preda 1998, 73-74 (zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. oder 350-313 v. Chr.).

1378 Dazu Tafrali 1927, 17-55; C. Preda 1963; Pippidi 1965b, 139-142, 215-218; Avram 1991b, 103-137; C. Preda 1998, 72.

1379 C. Preda 1998, 73-74, mit anderen Stützargumenten.

1380 Die in Kallatis für Alexander d. Gr. und Lysimachos geprägten Münzen tauchten in den Hortfunden von Dolinskoe (240 Exemplare), Mărășești (20) und einzeln bei Scorțeni (1) auf, die einigen Angaben nach nur östlich der Karpaten ca. 33, 43 % aller Prägungen ausmachen (Mihăilescu-Bîrliba 1990, 60).

werden, dass die Münzen mit Apollo-Bild auch bei den histrianischen Bronzemünzen am meisten zu finden sind. Die Münzen mit Herakles-, Demeter- und Hermesbild tauchen nur selten auf, nämlich an 3 bzw. 2 und 1 Fundstellen, während die Dionysos-, Artemis- und Athena-Münzen nur in Kallatis entdeckt wurden.

Von der Fundmenge her handelt es sich unverändert um Einzelfunde (17 Fundstellen) und sehr selten um mehrere Exemplare an einem Platz. Eine Ausnahme bilden die Funde von Isacceä und Independența, wo 10 bzw. 5 Münzen zutage kamen. Von besonderem Interesse ist die Fundlage aus der thrakischen Siedlung von Poiana. Hier wurde neben drei einzelgefundenen Exemplaren auch ein Hortfund mit 32 Bronzemünzen belegt,¹³⁸¹ der zur Zeit der einzige außerhalb der Prägestätte darstellt.¹³⁸²

Schon alleine daraus würde klar werden, dass es sich dabei um einen Befund mit besonderem Zweck handelt. Zur Erinnerung, in der nahe gelegenen Befestigung von Fedești wurde ebenso ein Schatz aus 275 histrianischen Bronzemünzen, alle von Apollo-Typus, gefunden. Ferner sind in Poiana auch fünf Silbermünzen von Histria aufgetaucht, davon vier vom Typus Pick 416 und der Abkürzung A, die meiner Meinung nach der Bestandteil eines zerstörten Tributfundes darstellen konnten. Davon ausgehend würde ich annehmen, dass der Schatzfund von Poiana eine Tributzahlung war, die in einem gleichen historischen Kontext wie der Schatz von Fedești in dieses Gebiet gelangte. Die Tatsachen, dass alle Münzen kontermarkiert und mehrere Exemplare vergoldet wurden, können gleichermaßen zur Unterstützung dieser Vermutung sprechen.

Der räumlichen Fundverteilung sind zwei wichtige Verbreitungsschwerpunkte im Süden und Norden Dobrudschas zu entnehmen, während im zentralen Teil dieses Gebietes die Münzen von Kallatis völlig fehlen. Die erste und wichtigste Konzentration, die 11 Fundstellen umfasst, lässt sich in der Einflussphäre der Prägestätte feststellen. Nach den histrianischen skizzieren auch kallatische Münzfunde die Existenz eines bereits erwähnten Landweges, der die Schwarzmeerküste mit den Gebieten nördlich der Donau verband. Die zwei Fundstellen von Radovanu und Ulmeni am gegenüberliegenden Donauufer bestätigen diese Tatsache.

Völlig gesondert stehen im Westen des Arbeitsgebietes die Fundstellen von Drobeta-Turnu Severin und Racovița, an denen eine bzw. drei Bronzemünzen gefunden wurden. Auffallend erscheint die Anhäufung der kallatischen Münzen im Norden Dobrudschas, wo sechs Fundstellen zu lokalisieren sind. Von hier aus gelangten vermutlich die Funde von Barboși und Grădiștea nördlich der Donau und von Ciorani und Poiana siretaufwärts. Das Auftauchen der kallatischen Münzen in diesen weit von der Prägestätte entfernten Gebieten lässt sich dadurch erklären, dass Kallatis nach dem ökonomischen Verfall von Histria im 3. Jh. v. Chr. die alten Handelsbeziehungen mit der lokalen Bevölkerung übernommen hatte.¹³⁸³ In Bezug darauf sei hier bemerkt, dass im Osten des Arbeitsgebietes, wo die Funde aus Histria nur sehr dürftig vertreten sind, sich bislang keine kallatischen Münzen fanden. Beachtenswert sind auch die gemeinsamen Münzfunde von Kallatis und Histria, die an sieben Stellen auftauchen. Wenn man die Münzbilder in Betracht zieht, dann lässt sich ferner konstatieren, dass an diesen Fundplätzen die Apollo-Münzen beider Kolonien am häufigsten vorkommen. Aus dieser Tatsache geht hervor, dass sich die Prägungen von Kallatis nicht nur räumlich, sondern auch münzbildlich an die histrianischen anschließen.

1.2.4. Tyras

1381 Teodor/Nicu/Țau 1987, 133-137, Anm. 10; Mitrea, in *Dacia* 31, 1987, 174, Nr. 5; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 175; C. Preda 1998, 77.

1382 Ein anderer Schatzfund, der aus 48 AE vom Demetra- und 12 AE vom Dionysos-Typus bestand, stammt aus Kallatis (Poenaru-Bordea 1968a, 103-125). Nach Angaben von Poenaru-Bordea wurde angeblich ein weiterer Schatz in der südlich gelegenen Siedlung von Șabla entdeckt (Avram 1988a, 290; ders. 1991b, 119, Anm. 113).

1383 Mihăilescu-Bîrliba 1990, 54; C. Preda 1998, 78.

Die Placierung von Tyras in einem Gebiet, in dem die wirtschaftlichen Interessen von zwei mächtigen Nachbarn, nämlich Histria und Olbia, im Spiel waren, hemmte trotz günstiger Lage die politische und ökonomische Entwicklung der Stadt. Neben anderen Merkmalen, die ihre Widerspiegelung in den architektonischen und schriftlichen Quellen finden, war diese Sachlage auch für die Münzprägung von Tyras kennzeichnend, die nur dank einiger günstiger Umstände¹³⁸⁴ erst in der ersten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. beginnt.¹³⁸⁵ Zwar sind aus Tyras mehrere Typen von Silber- und Bronzemünzen bekannt, doch scheint die Prägung keinen bedeutenden Umfang gehabt zu haben. Dafür sprechen sowohl die kleine Anzahl der bekannten Münzen – einige Emissionen sind nur durch Einzelexemplare bekannt – als auch ihre bescheidene räumliche Verteilung (Karte 38).

1.2.4.1. Silbermünzen

Die Mehrzahl der silbernen Prägungen, die dreimal als Einzelfunde (Costești, Roksolan', Šaba) und einmal in dem bereits erwähnten Hortfund von Doroțcoe¹³⁸⁶ zusammen mit histrianischen Münzen auftauchen, zeigen das Demeter-Bild auf der Vorderseite und einen Stier auf der Rückseite. Dieses Münzbild scheint neben der Darstellung der Pferde-Protome auf die Zusammenarbeit zwischen Griechen und Barbaren in diesem Gebiet hinzuweisen.¹³⁸⁷

1.2.4.2. Bronzemünzen

An sieben Fundorten wurden Bronzemünzen gefunden, auf deren Rückseite meistens die Flussgottheit abgebildet ist. Abgesehen von der Mehrzahl der Fundstellen, an denen sich nur Einzelstücke fanden, verdienen eine besondere Beachtung die Funde aus der Befestigung von Butuceni, in der fünf Münzen von Tyras in Zusammenhang mit zahlreichen Weinamphoren und Luxuswaren ans Licht kamen.

Der Verteilung beider Münztypen ist zu entnehmen, dass sich alle Fundstellen am Dnestr-Lauf und seinem Răut-Nebenfluss konzentrieren, denn außerhalb dieser Region sind bisher keine Münzfunde aus Tyras erschienen. Wie oben angedeutet wurde, lässt sich diese dürftige Fundlage zum einen dadurch erklären, dass die Handelsausbreitung von Tyras nach Westen bzw. nach Osten von den gegenstrebenden wirtschaftlichen Interessen Histrias und Olbias beschränkt wurde. Dafür spricht auch die Tatsache, dass einige Münzfunde aus Tyras dnestraufwärts auftauchen, wo keine Fundstücke anderer Städte vorkommen. Zum anderen könnte das bescheidene Auftauchen der Münzfunde aus Tyras das mäßige Entwicklungsstadium der Stadt widerspiegeln. Da hier auch andere Münzen selten sind, ist

1384 Die erste Emission von Tyras fällt mit dem Ende der Umlaufszeit der Münzen von Histria in diesem Gebiet zusammen. Ferner scheint Tyras nicht so stark wie andere nordwestpontische Kolonien oder überhaupt nicht von der militärischen Expedition von Zopyrion betroffen zu sein (Bulatovič 1997a, 223-227).

1385 Zograf 1951, 112 (seit 365-355 v. Chr.); Anochin 1989b 88 ff. (370-360 Bronzemünzen und 330 v. Chr. Silbermünzen); Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 51-52, Anm. 91 (anfangs des 4. Jhs. v. Chr.). – Zur Münzprägung von Tyras s. Zograf 1957b und die Buchbesprechung von Karyškovskij, in VDI 3, 1958, 111-126; Zaginajlo/Nudel'man 1971, 122-137; Bulatovič 1990, 16-18; Bulatovič/Puškarev 1992, 58-63; Bulatovič 1997a, 223-227; ders. 1997b, 191-197; C. Preda 1998, 87.

1386 Die Münzen von Tyras wurden auch in den Schatzfunden in Nikonia gefunden (Zaginajlo 1966, 118, Nr. 38-45). Davon abgesehen tauchen hier mehrere silberne und bronzene Einzelfunde auf, die die engen ökonomischen Beziehungen zwischen beiden nahegelegenen Kolonien widerspiegeln (Bulatovič 1997a, 224; Bulatovič/Puškarev 1992, 58-63, Nr. 4, 5, 6, 7, 10).

1387 Zograf 1951, 111; dies., 1957b, 49 (dieses Bild spiegelt die Situation wider, als Tyras von nomadisierenden Stämmen der Skythen eingeschlossen wurde); Samojlova 1988, 81 (die Verknüpfung der Demeter- und Stierdarstellung geht auf thrakische Kulte zurück); Mil'čarek/Ostroverchov/Ochotnikov 1995, 36-38 (stellt skythische Einflüsse auf Tyras dar).

nicht auszuschließen, dass bei der lokalen Bevölkerung in diesem Gebiet, die wie woanders übliche Austauschform Ware gegen Ware die maßgebliche war, die sich nur geringfügig auf die Münzprägung auswirkt hat. In Bezug darauf sei bemerkt, dass das am gegenüberliegenden Dnestrufer gelegene Nikonia, das eine wichtige wirtschaftliche Rolle bei der Weitervermittlung der griechischen Waren in diesem Gebiet spielte, anscheinend nur örtlich gebrauchte Münzen prägte, die außerhalb der Stadt überhaupt nicht auftauchen.

Die Kartierung der Münzen aus Tyras lässt zwei Schwerpunkte erkennen. Die erste Verbreitzungszone umfasst fünf Fundstellen am Dnestr-Unterlauf, – drei am rechten und zwei am linken Ufer –, die sich in dem nahegelegenen ländlichen Gebiet befinden. Von großem Interesse ist das Auftauchen einer bronzenen Münze in der thrakischen Befestigung von Pivdennoe 1, in der mehrere Luxustongefäße und über 2000 Weinamphoren ans Licht gekommen sind. Etwas nördlich fanden sich drei Bronzemünzen bei Palanca und Purcari, die im Grunde die Verbreitzungsrichtung des Handels von Tyras nach Norden in binnenländischen Gebiete zeigen. Daran schließt sich auch der Schatzfund von Dorotcoe an, dessen Bestimmungszweck bereits erörtert wurde.

Von hier aus dringen die Münzen von Tyras räutaufwärts ein, wo sich eine zweite Konzentration aus drei Fundorten feststellen lässt. Wie schon erwähnt nehmen hier die sieben Bronzemünzen von nahe gelegenen thrakischen Siedlungen von Butuceni (5) und Trebujeni (2) eine Schlüsselstellung ein. Neben anderen griechischen Einflüssen, wie etwa der in der mediterranen Bautechnik errichteten Mauer von Butuceni, verdient ferner erwähnt zu werden, dass in einigen Fundkomplexen aus dieser Befestigung Keramikreste griechischer Herkunft bis zu 50 % aller Keramikfragmente ausmachen.¹³⁸⁸

1.2. 5. Tomis

Trotz früher Gründung an einem sehr günstigen Platz prägte Tomis erst irgendwann im 3. Jh. v. Chr. als letzte griechische Kolonie aus der Dobrudscha eigenes Geld, d. h. ca. zwei bzw. ein Jahrhunderte später als Histria und Kallatis.¹³⁸⁹ Man wird nicht viel fehlgehen, wenn man annimmt, dass hierbei die politische und ökonomische Überlegenheit von Histria und Kallatis eine entscheidende Rolle gespielt haben. Laut Memnon führen die beiden Kolonien noch um 260 v. Chr. einen gemeinsamen, aber erfolglosen Krieg gegen Byzanz um die wirtschaftliche Lage von Tomis,¹³⁹⁰ nach dem die Stadt vermutlich zum ersten Mal als eine unabhängige Polis hervorging und eigene Münzen emittiert.

Abgesehen von Goldmünzen, die Tomis genauso wie andere pontische Städte für makedonische Könige emittierte,¹³⁹¹ sind bisher nur Bronzemünzen dieser Stadt bekannt. Sie weisen zwar vom Münzbild her ein breites Spektrum von Typen auf, es tauchen aber nur wenige davon (Zeus- und Hermes-Typus) außerhalb der Prägestätte auf.¹³⁹²

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass die ersten Münzen aus Tomis das Apollo-Bild enthalten, eine Tatsache, die mir für die vorliegende Themenstellung von Belang zu sein scheint. Obwohl Münzen mit dieser Darstellung unter den bekannten Typen aus dem Hinterland nicht vertreten sind, –an 6 von 12 Fundstellen ermöglichte der Erhaltungszustand der Münzen allerdings keine Typuszuweisung –, ist gut vorstellbar, dass die Auswahl dieses Münzbildes auf die gleichartigen Prägungen von Histria und Kallatis zurückgeführt werden kann. Gerade diese Darstellung scheint sich in der Zeit größerer Beliebtheit bei der lokalen

1388 Niculiță/Banaru 1997, 373-383; Banaru 1997b, 174-179.

1389 C. Preda 1998, 80 (um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.).

1390 Memnon FGrH III b, 434 fr.13 (21). – Dazu s. Pippidi 1965, 197; ders. 1967, 155; Ju. G. Vinogradov 1987, 47-49; Avram 1991b, 104; Ju. G. Vinogradov 1997, 218 ff; Vinogradov-Zolotarev 1999, 128.

1391 Die in Tomis geprägten Münzen für Alexander d. Gr. und Lysimachos sind bei Dolinskoe (57 Stücke) und Mărești (2) entdeckt worden.

1392 Vgl. C. Preda 1998, 80-83 und Anm. 4 auf der Seite 80 mit der Diskussion der Frage nach einigen umstrittenen Gold- und Silbermünzen von Tomis.

Bevölkerung erfreut zu haben. Daher ist vorauszusetzen, dass Tomis versuchte, eigene Handelsinteressen in denjenigen Gebieten durchzusetzen, in denen etwas früher oder zur gleichen Zeit Histria und Kallatis aktiv waren. Die Tatsache, dass die Münzen aus Tomis jeweils an sechs Stellen zusammen mit denjenigen aus Histria und Tomis auftauchen, spricht zugunsten dieser Vermutung. An vier davon werden die Münzen aller drei Kolonien belegt, was zwar keinen gleichzeitigen Umlauf bedeutet, jedoch zumindest auf das Fortdauern der frühen Handelstendenzen und -beziehungen mit der lokalen Bevölkerung hinweist.

Ein weiterer Hinweis ist ferner der Verbreitungskarte der Münzen von Tomis zu entnehmen (Karte 39), die sich vor allem als Einzelfunde an 12 Stellen fanden. Hier sei bemerkt, dass bisher Hortfunde mit diesen Münzen weder in den Kolonien noch im Hinterland zutage kamen. Die Fundverteilung zeigt zwei Richtungen, nämlich im Süden und Norden von der Dobrudscha, die im Grunde auch für histrianische und kallatische Münzen typisch waren. Für das südliche Verteilungsnetz lässt sich jedoch festhalten, dass die Funde über die Donau hinaus reicher sind als nahe der Prägestätte, denn im Gegensatz zu zwei aus der Süddobrudscha sind nördlich des Flusses fünf Fundplätze belegt, davon jeweils zwei aufwärts der Flüsse Ialomița und Argeși. Im Norden konzentriert sich die Mehrzahl der Funde am rechten Donauufer. Abgesehen von dem einzelnen Fund aus der gegenüberliegenden Siedlung von Barboși tauchen nördlich der Donau keine weiteren Münzfunde von Tomis auf, auch nicht in diejenigen Gebieten, wo histrianische und kallatische Prägungen ans Licht gekommen sind.

1.3. Münzen aus anderen griechischen Städten

Einen wichtigen Bestandteil des im Arbeitsgebiet umlaufenden Geldes stellen die Münzen auswärtiger Prägestätten dar, die in gleicher Weise wie die anderen Importgattungen oder schriftlichen Quellen das Gesamtausmaß der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen des nordwestlichen Schwarzmeerraumes mit anderen Teilen der antiken Oikumene widerspiegeln. Die Mehrzahl dieser Münzfunde lässt sich zwar in erster Linie aufgrund des reichlichen Fundmaterials aus den nordwestpontischen Kolonien bezeugen,¹³⁹³ sie tauchen jedoch auch in den binnenländischen Gebieten, manchmal sogar weit von der Meeresküste entfernt auf.

1.3.1. Weitere pontische Münzstätten

Mesembria. Wie schon oben erwähnt wurde, tauchten 16 Silbermünzen aus Mesembria im Schatzfund von Ioan Corvin auf, die zusammen mit den Prägungen anderer pontischer Münzstätten vermutlich den Bestandteil eines Tributes repräsentierten.¹³⁹⁴ Davon abgesehen wurden im Arbeitsgebiet auch vereinzelt Kupfermünzen gefunden. Zwar wurden solche an neun Stellen belegt, sie sind jedoch für die vorliegende Fragestellung irrelevant, denn aufgrund ihrer chronologischen Bestimmung lassen sich vier Funde (Costești, Cucerdea, Reșca und Târnăvioara) ins 2.–1. Jh. v. Chr. datieren – damit gehen sie über die Zeitgrenzen dieser Arbeit hinaus. Auch die Münzen von zwei anderen Kolonien aus Thrakien, nämlich aus Odessos (Cetățeni, Cîmpu-Lung, Popești, Schitu, und Zimnicea) und Dionysopolis (Izvoarele) werden in dieselbe Zeit eingeordnet.¹³⁹⁵ In den übrigen fünf Fällen erfolgte keine chronologische Einordnung der Münzen (Huși, Orlea, Polovragi und Popești), manchmal galt

1393 Ein Überblick über die auswärtigen Münzen aus den nordwestlichen Kolonien bei Schönert-Geiss 1971a, 105–117; ders. 1971b, 25–35.

1394 Ein weiterer Schatzfund mit Silbermünzen aus Mesembria und Apollonia stammt aus Tomis (C. Preda 1998, 90, Anm. 13 und 14).

1395 C. Preda 1998, 89–90.

sie auch als fraglich (Mediaș).¹³⁹⁶ Deswegen ist nicht völlig auszuschließen, dass sich einige Exemplare, wie dies die Funde aus Histria zeigen, bereits im 3. Jh. v. Chr. im Geldumlauf befanden.

Apollonia Pontica. Silbermünzen von Apollonia fanden sich bei Hangu im Schatzfund von Ioan Corvin.¹³⁹⁷

Pantikapaion. Bronzemünzen fanden sich bei Poiana, Independența, Barboși, Isaccea und eine auffälligerweise bei Timișoara, wo sie zusammen mit anderen acht Bronzemünzen gefunden wurde. Von Interesse sind die Funde aus der Siedlung von Barboși, in der mehrere Exemplare zutage kamen.¹³⁹⁸ Es ist nicht auszuschließen, dass auch die Münze nordpontischer Herkunft aus der Befestigung von Bradu¹³⁹⁹ aus Pantikapaion stammt.

Chersonesus. Einige Exemplare aus Bronze wurden in der Umgebung von Kallatis registriert.¹⁴⁰⁰

Asiatischer Bosphoros. Eine Münze des bosphoranischen Königs Sauromates I. stammt aus Horia.¹⁴⁰¹

Byzantion. Drei Kupfermünzen aus Byzantion tauchten bei București-Cățelul Nou, Celei und Moigrad auf, die sich in 3.–2. Jh. v. Chr. einordnen lassen.¹⁴⁰²

Perinth. Eine nach 300 v. Chr. datierte Münze aus Kupfer wurde bei Turda und eine Bronzemünze bei Răcățiu gefunden.¹⁴⁰³

Amyos. Eine Silbermünze aus dem 4. Jh. v. Chr. tauchte bei Coșoveni auf.¹⁴⁰⁴

1.3.2. Münzstätten aus dem Mittelmeerraum

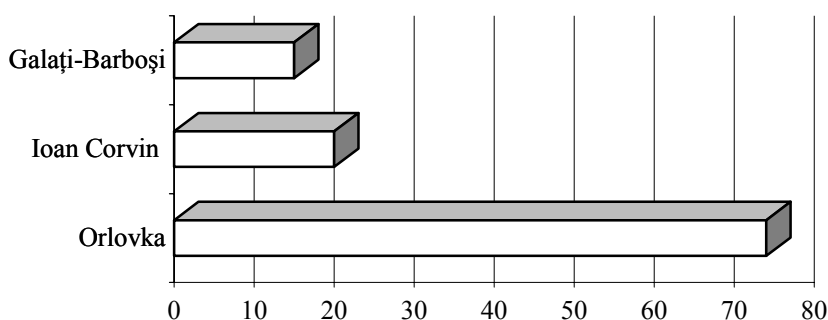
Kyzikos. Die älteste und bedeutendste Gruppe der auswärtigen Münzfunde im Arbeitsgebiet bilden die aus Elektron geprägten Kyzikener,¹⁴⁰⁵ über deren tatsächliche und vermeintliche Rolle in den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen des pontischen Raumes es lebhaft Diskussionen gegeben hat. Die Ansichten darüber gingen dermaßen weit auseinander, dass man von der Vernachlässigbarkeit ihrer Präsenz und Bedeutung bis zur Bewertung als „internationale“ Währung mit einer Monopolstellung in diesem Gebiet

-
- 1396 Die Angaben sind bei C. Preda 1998, 90 zusammengefasst. – Weitere Münzen aus Mesembria wurden 2 AE in Histria (C. Preda 1973b, 138, Nr. 797-798), eine unbekannte Anzahl in Kallatis (Petrescu-Dîmboviță 1951, 523) und 1 AE auf der Leuke-Insel (Petrescu-Dîmboviță 1951, 523; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 136, Nr. 118) gefunden.
- 1397 Andere Silbermünzen tauchten in einem Schatz und einem Grab aus Tomis (C. Preda 1998, 90, Anm. 13-15) auf. Eine Münze wurde auch in Nikonia gefunden (Zaginajlo 1966, 101)
- 1398 Mihăilescu-Bîrliba 1990, 134, Nr. 90; 140, Nr. 170; Mitrea 1961, 87, Nr. 37; Mitrea, in *Dacia* 9, 1965, 492, Nr. 14; Mitrea, in *Dacia* 32, 1988, 145, Anm. 3. – Andere Funde auf der Leuke-Insel (Karyškovskij 1983, 168-169) und Histria (Poenu-Bordea, in *SCIV* 25/2, 1972, 321; C. Preda 1998, 89).
- 1399 Teodor 1983-1984, 160, Nr. 18.
- 1400 Mitrea, in *SCIV* 21, 1970, 333; C. Preda 1998, 89. – Weitere Münzen tauchten bei Argamum (Coja 1972, 36; Poenu-Bordea, in *Dacia* 40-42, 1996-1998, 430, Nr. 7; C. Preda 1998, 89) und auf der Leuke-Insel (Karyškovskij 1983, 168-169) auf.
- 1401 Mitrea, in *Dacia* 8, 1965, 380, Nr. 52; Oberländer-Târnoveanu 1978, 68, Anm. 51.
- 1402 C. Preda 1998, 91. – Weitere Kupfermünzen aus Byzantion wurden in Kallatis (C. Preda 1998, 91, Anm. 3) und Tomis (Mitrea, in *Dacia* 38, 1984, 185, Nr. 17) gefunden.
- 1403 Winkler/Hopîrtan 1973, 7; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 141, Nr. 181; C. Preda 1998, 91.
- 1404 Mitrea, in *SCIV* 13/1, 1962, 217, Nr. 5; C. Preda 1998, 89. – Eine weitere Silbermünze von Amyos wurde in Nikonia gefunden (Zaginajlo 1966, 109-110; Schönert-Geiß 1971a, 106, Anm. 5) – Die Kupfermünzen von Popești (C. Preda 1998, 89) und Tyras (Anochin/Puškarev 1965, 194-201) lassen sich ins 2.-1. Jh. v. Chr. datieren, daher wurden sie in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt.
- 1405 Nach der Einstellung der Elektronprägungen am Ende des 4. Jhs. v. Chr. emittierte Kyzikos auch Kupfermünzen, die zwar in unserem Arbeitsgebiet an drei Fundstellen aufgetaucht sind (București – 1 AE; Curcani – ein Fundschatz aus 36 AE; Constanța – 1 AE), sie lassen sich jedoch ins 2. – 1. Jh. v. Chr. datieren (C. Preda 1998, 88).

gesprochen hat.¹⁴⁰⁶ Dabei war man oft geneigt, die Erläuterungen, die sich auf ein bestimmtes Verbreitungsgebiet der Kyzikener bezogen, anstandslos auf andere zu übertragen. Dennoch möchte man darauf hinweisen, dass bereits ein kurzer Blick auf die gesamte von Bulatovič zusammengestellte Verbreitungskarte der Kyzikener im Schwarzmeerraum¹⁴⁰⁷ eine große Mannigfaltigkeit bei Münznominalen, Fundumständen und ihrer räumlichen Verteilung erkennen lässt. Allein schon deshalb sind auch zwei verschiedene, für jedes einzelne Gebiet typische Verwendungszwecke dieser Münzen anzunehmen. Daher scheint mir eine nähere Erörterung der Funde aus unserem Arbeitsgebiet von Bedeutung zu sein.

Abgesehen von den Funden aus den nordwestlichen Kolonien¹⁴⁰⁸ fanden sich diese Münzen an weiteren sieben Stellen im Hinterland, darunter dreimal in Schatzfunden (Karte 40). Was die vier Einzelfunde angeht, so bringen sie für unsere Fragestellung wenig Klarheit, denn für drei davon verfügt man über keine präzisen Informationen sowohl bezüglich des Nominalwertes als auch der Fundumstände. So werden in den Fundpublikationen zwei Kyzikener allgemein aus Rumänien und einer aus der Norddobrudscha aufgeführt.¹⁴⁰⁹ Genauso fehlt die Nominalangabe für die bei Dăeni (Dobrudscha) gefundene Münze.¹⁴¹⁰ Nur in einem einzigen sichergestellten Fall handelt es sich um einen Elektronstater, der bei Kucurub, nicht weit von Olbia entfernt, auftauchte. Mehr Informationen über die Rolle der Kyzikener in diesem Gebiet scheinen die Schatzfunde zu bringen, die bei Ioan Corvin, Galați und Orlovka entdeckt wurden.

Diagramm der Hortfunde mit Elektronmünzen aus Kyzikos
(auf der X-Achse Fundstücke in absoluten Zahlen)



Stimmen die in den Publikationen aufgeführten Fundmengen, so lässt sich festhalten, dass in diesem Gebiet über 110 Kyzikiner gefunden wurden, die das Gros der im Pontosraum gefundenen Exemplare darstellen. Wie ich schon erwähnt habe, bilden nach einigen Angaben 20 Kyzikener aus Ioan Corvin, deren Nominale unbekannt sind, den Bestandteil eines großen Schatzfundes, der vermutlich bis zu 2000 Silber- und Elektronprägungen mehrerer,

1406 Aus der reichen Literatur zu dieser Frage seien hier folgende Studien erwähnt: Babelon 1910, 1395; Mitrea 1945, 26; Dimitriu 1957, 101-111; Šelov 1949, 93 ff.; Schönert-Geiß 1971a, 110, Anm. 29, mit der Revision seiner frühen Position in dieser Frage; Zaginajlo 1976a, 171; Bulatovič 1976, 108; Nudel'man 1976, 11; Grawford 1982, 55-56; zusammenfassend Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 40-43; C. Preda 1998, 87-88.

1407 Bulatovič 1976, 95-108 mit der alten Literatur zu dieser Frage. Vgl. auch Schönert-Geiss 1971a, 109 ff.

1408 Histria: eine Hekta aus der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (Dimitriu 1957, 101-111, Abb.1); Berezan': eine Halbhekta (Bulatovič 1976, Nr. 29); Olbia: 6 Hekta, 2 Halbhekta und 3 Hekta oder Halbhekta, die sowohl als Einzelfunde als auch in einem Hortfund aus acht Münzen belegt wurden (Karyškovskij 1960b, 3-13; Bulatovič 1976, 101, Nr. 31-41; vgl. auch Schönert-Geiss 1971a, 110, Anm. 28); Leuke-Insel: eine Halbhekta (Bulatovič 1976, Nr. 26).

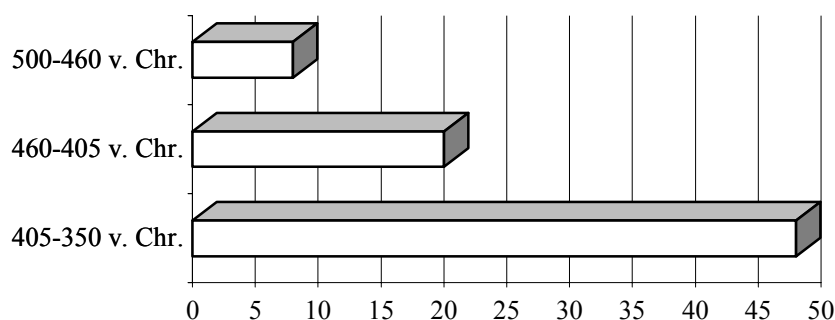
1409 E. Oberländer-Târnoveanu (1978, 70, Anm. 54) weist auf einige Fundstücke aus Privatsammlungen hin, die möglicherweise auch aus Norddobrudscha stammen konnten.

1410 Bulatovič 1976, Taf. 2, Nr. 25; Moisil 1913, 22; E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 70, Anm. 54.

überwiegend pontischer Münzstätten enthielt. In Bezug darauf habe ich bereits bei der Besprechung der histrianischen Münzen darauf hingewiesen, dass es sich dabei um eine außerordentlich hohe Geldsumme handelt, wie sie nach den literarischen und epigraphischen Quellen von den griechischen Kolonien gewöhnlich an die lokalen Machthaber bezahlt wurde. Da sich hier eine weitere Erörterung erübrigt, begnüge ich mich, mit diesem Beispiel zu sagen, dass die Elektronmünzen aus Kyzikos auch zu Thesaurierungszwecken verwendet wurden. Gewiss spielte der hohe Metallwert eine entscheidende Rolle.

Gegenüber dem Schatz aus Galați, der aus 13-15 Elektronstateren bestand,¹⁴¹¹ kommt dem Befund aus Orlovka sowohl durch seine Fundumstände als auch durch seine Zusammensetzung eine entscheidende Bedeutung zu.¹⁴¹² Dabei handelt es sich um eine Anhäufung von 74 Elektronstateren, die in einer bronzenen Oinochoe am linken Donauufer nahe einer thrakischen Befestigung versteckt wurden. Sie weisen 44 Typen aus dem 5. – 4. Jh. v. Chr. auf, die sich chronologisch folgendermaßen einordnen lassen:¹⁴¹³

Diagramm der chronologischen Verteilung der Kyzikiner aus dem Fundschatz von Orlovka (auf der X-Achse Fundstücke in absoluten Zahlen)



Der Chronologie der Elektronstateren von Orlovka ist deutlich zu entnehmen, dass die Mehrzahl der Münzen zur vierten typologischen Gruppe gehört, die in die erste Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datiert wird. Es ist interessant zu erwähnen, dass unter den Münzbildern auch die Darstellung eines bärtigen Skythen zu finden ist,¹⁴¹⁴ eine Tatsache, die nicht so auffällig gewesen wäre, wenn man nicht gewusst hätte, dass die kyzikinischen Bildmotive oft auf den Metallgegenständen aus skythischen Gräbern auftauchen.¹⁴¹⁵

Zwar lässt die Frage nach der Funktion des Schatzes mehrere Deutungsmöglichkeiten zu, doch scheint die Mehrzahl der sich darauf beziehenden Daten darauf hinzuweisen, dass es sich vermutlich um das Vermögen eines handeltreibenden Kaufmannes handelt. Zugunsten dieser Annahme spricht in erster Linie die Lokalisierung dieses Schatzes genau an der Stelle, wo der Landweg, der entlang der nordwestlichen Schwarzmeerküste verlief, die Donau überquerte. Es sei hier bemerkt, dass unsere Hortfunde in eine Reihe von mindestens acht Schatzfunden mit Kyzikenern passen (Prinkipio – Ioan Corvin – Galați – Orlovka – Olbia – Kerč – Taman-Halbinsel [2]), an denen deutlich die von Griechenland aus nach dem asiatischen Bosphorus führende Handelsroute abzulesen ist.¹⁴¹⁶ Die Existenz in unmittelbarer

1411 Mitrea 1945, 24, 26; Dimitriu 1957, 108; C. Preda 1974, 140-141; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 134, nr. 88; C. Preda 1998, 88.

1412 Kravčenko 1969, 274-277, Abb. 1/1-3; Bulatovič 1970, 73-86; IGCH 1973, 100, Nr. 726; Bulatovič 1976, 101, 103, Taf. I, 99; dies. 1986, 106; C. Preda 1974, 142; Nudel'man 1985, 158, Nr. 2; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 126, Nr. 3; C. Preda 1998, 88.

1413 Die verwendeten Angaben sind Kravčenko 1969, 277; Bulatovič 1970, 73-86; dies. 1976, 99, Taf. I, 103; Nudel'man 1985, 10; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 42 zu entnehmen.

1414 Bulatovič 1986, 106, 108; dies. 1970, Taf. IV, 64; dies. 1973, 94-99.

1415 Bulatovič 1981, 114-119, mit anderen Einflüssen auf die Münzprägungen pontischer Städte.

1416 Dazu Mihăilescu-Bîrliba 1990, 42.

Nähe eines römischen Lagers zeigt deutlich, dass diese Strasse zumindest bis in die Spätantike verwendet wurde.¹⁴¹⁷

Dass eine solche große Geldsumme einer handeltreibenden Person gehören konnte, geht aus einer Stelle bei Demosthenes hervor. So bezahlte der athenische Kaufmann Phormion bei einem Geschäftsabschluss in Pantikapaion im Jahre 327 v. Chr. – ein Zeitpunkt, der sehr nahe zum eventuellen Vergrabungsdatum unseres Schatzes steht¹⁴¹⁸ – eine Geldsumme von 120 Kyzikenern, während ein anderer Athener 100 Kyzikener nach dem Pontos auslieh.¹⁴¹⁹ Darauf, dass der Schatz von Orlovka auch einem Händler aus Athen gehören könnte, scheint die Formgebung der bronzenen Oinochoe hinzuweisen, in der der Schatz versteckt wurde. Interessanterweise findet sie die nächsten Affinitäten in den attischen Tonvasen des frühen 5. Jh.s v. Chr.,¹⁴²⁰ eine Zeit, in die sich die Mehrzahl der Kyzikener aus Orlovka datieren lässt. Die Tatsache, dass der Schatz verschiedene Münztypen enthielt, die sich zumindest anderthalb Jahrhunderte im Umlauf befanden, kann auf eine lange Umlauf- und Thesaurierungszeit hinweisen, die sich nur im Hauptverbreitungsgebiet der Kyzikener, d. h. außerhalb des pontischen Raumes, vollzogen haben kann. Als solches würde auch Athen in Frage kommen, wo die Elektronstatere von Kyzikos eine besondere Rolle spielten.

Korkyra. Eine nach einigen Angaben zwischen 450-400 v. Chr. datierte Münze aus Bronze hat man bei Costișa belegt.¹⁴²¹ Eine weitere Münze fand sich in einem Schatzfund bei Cîsnădie.¹⁴²²

Athen. Zwei ins 4.–3. Jh. v. Chr. datierte Münzen, darunter eine aus Kupfer, wurden bei Vărăști bzw. Novaci gefunden.¹⁴²³

Alopekonesos. Eine Kupfermünze aus dem 4.–3. Jh. v. Chr. fand sich in der Siedlung von Zimnicea.¹⁴²⁴

Maroneia. Eine Silbermünze stammt aus Târpești.¹⁴²⁵ Vier in das 4. Jh. v. Chr. datierte Bronzemünzen, die vermutlich einen Teil eines zerstörten Hortfundes darstellen, wurden bei Celei gefunden.¹⁴²⁶ Eine weitere Kupfermünze tauchte bei Mierlău auf.¹⁴²⁷

Ägina. Eine Münze aus Kupfer fand man in der thrakischen Befestigung von Albești.¹⁴²⁸

Abdera. Eine Silbermünze, zu der keine weiteren Angaben vorliegen, ist bei Breștea ans Licht gekommen.¹⁴²⁹

Lampsakos. In einem Schatzfund mit Münzen von Philipp II. und Alexander d. Gr. wurde auch eine ins 4.–3. Jh. v. Chr. datierte Kupfermünze gefunden.¹⁴³⁰

1417 Kravčenko 1969, 277.

1418 Die drei wichtigste Ereignisse, auf die das Verbergen des Schatzes zurückgeführt werden könnte: Die militärischen Aktionen von Philipp II. um 339 v. Chr. gegen den skythischen König Ataias, die sich am wahrscheinlichsten in diesem Gebiet abspielten. Der Feldzug Alexanders d. Gr. um 335 v. Chr. gegen Triballen. Die Kampagne von Zopyrion um 331 v. Chr. gegen nordwestpontische Kolonien, die bis Olbia reichte (Vinogradov/Golovaceva 1992, 16).

1419 Demosth. 34, 24; 35, 36.

1420 Kravčenko 1969, 275, Abb. 1; Bulatovič 1970, 73, Anm. 2.

1421 Mătasă/Mitrea 1957, 474-476; Teodor 1983-1984, 161, Nr. 32; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 131, Nr. 54. Vgl. C. Preda 1998, 92 f., wo diese Münze ins 2. Jh. v. Chr. datiert wird.

1422 C. Preda 1998, 93, Anm. 1.

1423 Winkler 1955, 162-163, Nr. 30; C. Preda 1960c, 468, Nr. 8; ders. 1998, 92. – Die bei Breștea und Buzău gefundenen Silbermünzen lassen sich um 157-156 v. Chr. datieren (Mitrea/Ionescu 1981, 615-616; C. Preda 1998, 92).

1424 Chițescu 1972, 299-306; C. Preda 1998, 91.

1425 Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 144, nr. 216 (mit der Angabe, dass diese Münze auch aus Dobruđa stammen könnte). – Die Silbermünze aus Focșani datiert ins 2. Jh. v. Chr. (Winkler 1955, 160, Nr. 14; Mitrea, in SCIV 19, 1968, 171-172; Teodor 1983-1984, 162, Nr. 44; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 133, 81).

1426 Oct. Iliescu 1958, 448, Nr. 1; C. Preda 1998, 91.

1427 Mitrea, in Dacia 12, 1968, 447, Nr. 10.

1428 Vertan/Custurea 1981, 332, Nr. 254; Mitrea, in dacia 25, 1981, 382, Nr. 1; C. Preda 1998, 92.

1429 Winkler 1955, 158-159; C. Preda 1998, 91, Anm. 11.

Abydos. Eine zwischen 320–280 v. Chr. emittierte Münze aus Bronze fand sich bei Râureni.¹⁴³¹

Bruthium. Eine ins 3.–2. Jh. v. Chr. datierte Silbermünze wurde bei Pleşoiu gefunden.¹⁴³²

Damastion. Eine Silbermünze tauchte bei Ştefăneşti auf.¹⁴³³ Für ein weiteres Exemplar wurde in den Publikationen der Fundort Rumänien aufgeführt.¹⁴³⁴

Parion. Zwei Silbermünzen fanden sich im bereits erwähnten Hortfund von Ioan Corvin.

Thasos. Eine um 280 v. Chr. geprägte Bronzemünze stammt aus Tinosu.¹⁴³⁵

1.4. Münzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

Zwar begannen die Städte in Makedonien schon im 6. Jh. v. Chr. die ersten Münzen zu emittieren,¹⁴³⁶ die frühesten Prägungen in unserem Untersuchungsgebiet gehen jedoch erst auf Philipp II. und Alexander d. Gr. zurück. Diese Sachlage wundert nicht, denn eben in der Regierungszeit dieser Herrscher erreichte Makedonien den Höhepunkt seiner territorialpolitischen Entwicklung, die gleichermaßen von einer massiven ökonomischen Expansion begleitet wurde. Sie lässt sich vor allem an der von Philipp II. begonnenen und von seinen Diadochen fortgesetzten Prägung zahlreicher Bronze-, Silber- und Goldmünzen ablesen, die nach der Prägungseinstellung der Kyzikener durch ihre gewaltige Menge und weiträumige Verbreitung zu einer weit akzeptierten „internationalen“ Währung wurden. Die bedeutende Rolle dieser Münzen für den gesamten Geldumlauf hellenistischer Zeit lässt sich aufgrund des Fundmaterials aus unserem Arbeitsgebiet durchaus nachweisen. Dafür spricht sowohl ihre umfangreiche, früher hier unbekannte Fundmenge als auch die sehr breite räumliche Verteilung.

Aufgrund der großen Anzahl der Münzen, die in etlichen – nach heutigem Kenntnisstand über 30 – königlichen Münzstätten für verschiedene Herrscher von Makedonien geprägt wurden, habe ich es vorgezogen, sie wie bei den Münzfunden aus anderen Städten nach dem Prägemetall zu untersuchen. Im Rahmen jedes Typus wurde ferner versucht, die Fundmenge, die einem jeweiligen Herrscher zugeschrieben werden kann, zahlenmäßig und prozentual zu bestimmen. Hierbei bezog ich auch die wenigen Bronze- und Silbermünzen ein, die aus anderen hellenistischen Staaten stammen. Hinzugefügt werden muss, dass es sich bei den makedonischen Münzfunden um drei große Gruppen handelt. Im Vordergrund stehen die Originalprägungen, die zur Lebenszeit der makedonischen Könige, in erster Linie von Philipp II. und Alexander d. Gr. emittiert wurden. Daran schließen sich die sog. postumen Münzen an, die man eine sehr lange Zeitspanne – oft bis ins 1. Jh. v. Chr. hinein – in verschiedenen hellenistischen Städten nach dem Tod des einen oder anderen Herrschers prägte. Schließlich ist mit einer großen Anzahl von Imitationen zu rechnen, die von der lokalen Bevölkerung nachgeahmt wurden. Einige davon – vor allem die frühen Nachahmungen nach Münzen Philipps II. – lassen sich von den originalen und postumen Prägungen makedonischer Herrscher nur schwer unterscheiden.

1.4.1. Bronzemünzen

1430 Ocheşeanu 1974, 147-153; C. Preda 1998, 91.

1431 Oct. Iliescu 1958, 448, Nr. 2 (340-300 v. Chr.); C. Preda 1998, 91.

1432 C. Preda 1998, 92.

1433 C. Preda 1998, 92.

1434 IGCH 1973, 64, Nr. 415.

1435 Vulpe/Vulpe 1924, 212.

1436 Dazu Schönert-Geiss 1987, 415 ff. (Poteidaia – um 550 oder 525-500 v. Chr.; Dikaia – 550-525 v. Chr.; Akanthos, Lete und Neapolis – 530 v. Chr.; Stagira – 510 v. Chr.; Aigai – Ende 6. Jhs. v. Chr.; Ichnai, Sermylia, Therma, Eion und Skione – um 500 v. Chr.); s. auch Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 55.

Bisher wurden im Arbeitsgebiet etwa 270 makedonische Bronzemünzen gefunden, die sich an 30 Fundstellen, darunter in 3 Schatzfunden, fanden:

Die Zusammensetzung der Bronzemünzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

| Münztypen \ Fundsituation | Fundstellen | | Exemplare | | |
|------------------------------------|-------------|-----------------------|------------------------|-----------------|---------------|
| | Gesamtzahl | davon in Schatzfunden | einzelgefundene Münzen | in Schatzfunden | insgesamt |
| Philipp II. (359-336 v. Chr.) | 17 | 2 | 27 (58,69 %) | 156 (69,64 %) | 183 (67,77 %) |
| Alexander d. Gr. (336-323 v. Chr.) | 14 | 2 | 12 (26,08 %) | 68 (30,36 %) | 80 (29,62 %) |
| Alexander IV. | 1 | - | 1 (2,17 %) | - | 1 (0,37 %) |
| Philipp III. (323-316 v. Chr.) | 1 | - | 1 (2,17 %) | - | 1 (0,37 %) |
| Lysimachos (323-281 v. Chr.) | 2 | - | 2 (4,34 %) | - | 2 (0,74 %) |
| Demetrios II. (306-283 v. Chr.) | 1 | - | 1 (2,17 %) | - | 1 (0,37 %) |
| Ptolemaios III. (247-220 v. Chr.) | 1 | - | 1 (2,17 %) | - | 1 (0,37 %) |
| Philipp V. (220-179 v. Chr.) | 1 | - | 1 (2,17 %) | - | 1 (0,37 %) |
| Insgesamt | 30 | 3 | 46 (100 %) | 224 (100 %) | 270 (100 %) |

Wie die Zusammenstellung zeigt, stammt der größte Teil der 270 Exemplare von Philipp II. (183 – 67,77 %) und Alexander d. Gr. (80 – 29,62 %), wobei die anderen sechs Diadochen nur durch sieben Stücke (2,59 %) repräsentiert sind. Dabei ist interessant zu bemerken, dass an 24 Orten nur die Münzen eines Herrschers belegt sind (Philipp II. – 11; Alexander d. Gr. – 9; Lysimachos – 2; Philipp V. und Demetrios II. jeweils eine Fundstelle). Zahlenmäßig fanden sich an 20 Fundstellen 1-2 und nur sehr selten 3-4 (Albești, Mărgăritești, Racovița, Rădești) oder sechs Exemplare (Zimnicea). Einen sehr wichtigen Platz nehmen die an drei Fundstellen gefundenen Hortfunde ein, die insgesamt 224 Münzen (83,27 %) enthalten und sich von der Fundmenge und Zusammensetzung her unterscheiden lassen:

Zusammensetzung der Schatzfunde mit makedonischen Bronzemünzen

| Fundstelle | Fundmenge | Philipp II. | Alexander d. Gr. | sonstige Münzfunde |
|-------------------|-----------|-------------|------------------|--|
| Preajba de Pădure | 9 AE | 9 | | |
| Mangalia-Umgebung | 10-12 AE | | 12 | |
| Pelinu | 206 AE | 147 | 56 | 1 lokale Imitation Alexander d. Gr., 1 Lampsakos |

Während es sich bei den Schätzen aus der Umgebung von Mangalia und Preajba de Pădure nur um Alexander d. Gr.- bzw. Philipp II.-Prägungen handelt, weist der Hortfund von Pelinu eine vermischte Zusammensetzung auf. Neben den Münzen beider Herrscher, die das Gros des Schatzfundes ausmachen, enthielt er ferner eine frühe barbarische Nachahmung vom Alexander d. Gr.-Typus, zwei anonyme, vermutlich nach 311 v. Chr. geprägte Münzen für Alexander d. Gr. und eine Bronzemünze von Lampsakos.

Was die räumliche Verteilung anbelangt (Karte 41), so lässt sich festhalten, dass die makedonischen Bronzemünzen zwar in verschiedenen Teilen des Arbeitsgebietes auftauchen, sie finden sich jedoch hauptsächlich in der Dobrudscha (16 Stellen). Interessanterweise bilden die meisten davon, nämlich 11, eine deutlich erkennbare Fundkonzentration im Süden Dobrudschas, d. h. im Einflussbereich der Kolonien Tomis und Kallatis. Abgesehen von einer Münze, die aus einem nicht präzise angegebenen Fundort aus der Dobrudscha stammt, lassen sich die übrigen vier Fundstellen im Norden dieses Gebietes lokalisieren. Wenn man zum

Vergleich die Funde aus den griechischen Kolonien heranzieht,¹⁴³⁷ ergibt sich ein ganz umgekehrtes Bild. Es fällt vor allem auf, dass in unmittelbarer Nähe der Stadt Histria, in der den jüngsten Angaben zufolge über 150 Bronzeprägungen der Könige von Makedonien ans Licht gekommen sind, bei Sinoe nur ein einziges Exemplar von Alexander d. Gr. auftauchte. Infolgedessen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die makedonischen Bronzemünzen maßgeblich in der Stadt Gebrauch fanden, während in den Handelsbeziehungen mit der nahewohnenden Bevölkerung eine eigene bronzene Währung verwendet zu haben scheint. Demgegenüber stammen aus Tomis nur sehr wenige Funde. Noch dürftiger scheint die Fundlage in Kallatis zu sein, denn abgesehen von dem am Rande der Stadt gefundenen Hortfund kamen aus der Kolonie überhaupt keine dieser Münzen zutage. Somit lässt sich festhalten, dass es sich in der Dobrudscha um eine ungleichmäßige Verteilung der makedonischen Bronzemünzen in den Kolonien und ihrer Umgebung handelt. Für die Erklärung dieses Tatbestandes bieten sich mehrere plausible Möglichkeiten.

Als erstes möchte ich auf zwei Gegebenheiten hinweisen, die bereits bei der Besprechung der Verbreitung von Prägungen dieser drei Kolonien auffielen. Zum einen ließ sich feststellen, dass sich der südliche Teil Dobrudschas im Bereich des Geldumlaufs histrianischer Silber- und Bronzemünzen befand. Als eine der wichtigsten Erklärungen dieser Fundsituation galt zum anderen die Tatsache, dass Tomis und Kallatis verglichen mit Histria relativ spät eigenes Geld emittiert haben. Besonders deutlich war dies im Falle der Bronzeprägungen, die in diesen Kolonien in der ersten Hälfte des 3. Jh.s bzw. am Ende des 2. Jh.s v. Chr. anfangen. Aufgrund dieser Tatsache ist es denkbar, dass die Konzentration makedonischer Münzen in der Süddobrudscha auf das nicht genügende Bronzegeld zurückzuführen ist. Wenn man sowohl an die Präsenz zahlreicher histrianischer Münzen in der Süddobrudscha als auch an die umfangreichen makedonischen Funde aus Histria denkt, so ist nicht auszuschließen, dass einige der makedonischen Bronzemünzen zusammen mit den histrianischen Silber- und Bronzemünzen hierher gelangten.

Verglichen mit der Kolonie Tomis, die nur in der zweiten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. eine intensive Entwicklung erlebte, könnte auch die Stadt Kallatis eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der mazedonischen Bronzemünzen gespielt haben. Trotz bescheidener Fundsituation scheinen dafür einige indirekte Hinweise zu sprechen. Eben in der zweiten Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. – zu dieser Zeit prägte sie bereits eigene Silbermünzen – wird die Stadt zu einer wichtigen politischen und ökonomischen Kraft in dieser Region. Sie leitete 313 v. Chr. den Befreiungskampf der pontischen Städte gegen die Gewaltherrschaft des Lysimachos und führte etwas später gemeinsam mit Histria den Krieg gegen Byzanz um die Kontrolle des Hafens von Tomis. Ferner ist interessant zu vermerken, dass sich zwei von den drei erwähnten Schatzfunden mit makedonischen Bronzemünzen in der Chora von Kallatis fanden; sie wurden allem Anschein nach als Geldzahlungen an die nichtgriechischen Häuptlinge entrichtet.¹⁴³⁸ Abgesehen von dem Schatz, der in unmittelbarer Nähe der Stadt gefunden wurde – gerade in dieser Gegend fanden sich auch mehrere mit ganz auffallendem Prunk ausgestattete Fürstengräber – tauchte der große Hortfund von Pelinu, der 75,18 % aller im Arbeitsgebiet gefundenen makedonischen Bronzemünzen enthielt, nahe bei mindestens vier dichtbevölkerten Festungen (Albești 1-4) mit starkem städtischem Charakter auf. Topographisch gesehen wurden sie im westlichen Teil der Chora von Kallatis platziert, so dass man den Eindruck eines vorgeplanten Abwehrsystems gegen eine aus dem Westen kommende Bedrohung hat, was für keine andere griechische Kolonie aus diesem Gebiet

1437 Histria: über 100 AE Philipp II und über 50 AE Alexander d. Gr. (Poenaru-Bordea 1971b, 329-330, Nr. 2-3; C. Preda 1973b, 51-53, 139-146; ders. 1998, 100); Tomis: 3 AE Philipp II. und 5 AE Alexander d. Gr. (Mitrea, in Dacia 14, 1970, 467, Nr. 4; ders. in SCIV 21/2, 1970, 331, Nr. 4; Ocheșeanu/Dicu 1983, 442-443; C. Preda 1998, 99-100, 104).

1438 Dazu s. Blavatskaja 1952, 96, Anm. 1 („hält die Einheimischen Stämmen in dem Konflikt gegen Lysimachos für die Hauptstütze von Kallatis“).

typisch war. Sowohl archäologische als auch literarische Quellen weisen zu dieser Zeit auf das Auftauchen einiger von den skythischen βασιλεις geführten Mächte hin, die womöglich von Kallatiern als Söldner eingestellt und teilweise mit diesem Geld bezahlt wurden. In Bezug darauf ist interessant zu vermerken, dass der Schatz von Pelinu aufgrund der Endmünzen in der Zeitspanne zwischen 311-306 v. Chr. vergraben wurde,¹⁴³⁹ die nach einigen Angaben mit der Belagerungszeit von Kallatis durch Lysimachos zusammenfällt.¹⁴⁴⁰ Ferner liegt am Beispiel der Verbreitung anderer Münzprägungen auf der Hand, dass einige Einzelfunde aus diesem Gebiet auf zerstreute Hortfunde zurückgehen.

Jedoch bietet sich für die Erklärung dieser Fundsituation noch eine dritte Möglichkeit. So ließ sich bei der Besprechung herakleischer Weinamphoren aus diesem Gebiet nicht ausschließen, dass die massive Präsenz dieser Importwaren in der Süddobrukscha mit dem Heereszug von Lysimachos um 313 v. Chr. in Zusammenhang gebracht werden kann, an dem laut Memnon auch eine Söldnereinheit aus Herakleia unter Führung von Klearchos teilnahm.¹⁴⁴¹ Da es bei solchen Kriegszügen üblich war, an die vor Ort entlohten Söldner Proviant zu verkaufen,¹⁴⁴² erhebt sich nunmehr die Frage, ob zwischen den zahlreichen makedonischen Bronzemünzen aus der Süddobrukscha und der Anwesenheit des Heeres von Lysimachos kein ursächlicher Zusammenhang besteht.¹⁴⁴³

Eine zweite Konzentration der makedonischen Bronzemünzen lässt sich nördlich der Donau am Olt-Unterlauf festhalten, wo an vier Fundstellen, darunter auch ein Schatzfund (Slatina, Mărgăritești, Racoviță, Preajba de Pădure), insgesamt 16 Münzen ans Licht kamen. Es ist interessant zu vermerken, dass es sich ausschließlich um Philipp II.-Münzen handelt. In Zusammenhang mit dieser Fundkonzentration stehen vermutlich auch die Funde aus der etwas südlich gelegenen Siedlung von Zimnicea, wo weitere sechs Bronzemünzen von Philipp II. gefunden wurden. Andere Funde streuen sich im gesamten Arbeitsgebiet. Darunter ist von Interesse die im Karpatenbecken bei Așchileul Mare aufgetauchte Münze von Lysimachos und ein Exemplar von Philipp II. aus Ovidiopol 2 am Dnestr-Unterlauf, die den nördlichsten bzw. östlichsten Verbreitungspunkt der makedonischen Bronzemünzen darstellen. Im östlichen Teil des Arbeitsgebietes, in dem die Münzen aus Histria und vornehmlich aus Olbia belegt sind, fand sich bislang noch keine makedonische Bronzemünze.

1.4.2. Silbermünzen

Beurteilt man die Fundlage nach der Anzahl der Fundstellen, so finden sich die Silbermünzen im Arbeitsgebiet öfter als makedonische Prägungen aus Bronze oder Gold. Aufgrund der zugänglichen Informationen lässt sich feststellen, dass bislang an 98 Fundorten wenigstens 1035 Exemplare belegt wurden.

1439 Ocheșeanu 1974, 147-155; C. Preda 1998, 91, 101, 107.

1440 Für eine fortdauernde Belagerung von 7 bis 8 Jahre bis 307/6 v. Chr. sprach sich Blavatskaja (1952, 97-99) aus. Dazu Ju.G. Vinogradov 1997a, 38 mit der Diskussion dieser Frage („wir wissen nicht, wann und womit die Belagerung von Kallatis durch Lysimachos endete) und weiterführender Literatur. Vgl. auch Avram 1994b, 305 und 308, wo aufgrund der Diskussion einer Ehereninschrift für zwei Fremden aus Kallatis erneut diese Frage erörtert.

1441 Memnon, Fr. Gr. Hist. III B, p.341; dazu auch Lungu 1992, 77.

1442 Eine andere Möglichkeit, nämlich die, dass die Söldner alleine für den Proviant sorgen sollten, geht aus der Geschichte des Xenophons über die 10 000 Griechen hervor (Xen. Anab. V 5, 10; V 5, 7), denen bei der Ankunft in die an der anatolischen Küste gelegene Stadt Kotoyra untersagt wurde, auf dem lokalen Markt Lebensmitteln zu kaufen. Dies provozierte sie, sich durch Plünderung der Chora selbst zu versorgen.

1443 In Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Kallatis eines Soldaten des Antigonos Monophthalmos, der zu den Hauptfeinden des Lysimachos zählte und unter Führung von Lykon eine Flotte zur Hilfe nach Kallatis schickte, ist wahrscheinlich ein hier gefundenes Graffito zu bringen (Ștefan 1977, 25-32; gefolgt von Doruțiu-Boilă 1988, 249, Anm. 35; dagegen Calder 1979, 313 [„die von Ștefan bevorzugte Datierung und Interpretation ist falsch“]; gefolgt von Avram 1994b, 308, Anm. 19).

Die Zusammensetzung der Silbermünzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

| Münztypen \ Fundsituation | Fundstellen | | Exemplare | | |
|------------------------------------|-------------|-----------------------|------------------------|-----------------|---------------|
| | Gesamtzahl | davon in Schatzfunden | einzelgefundene Münzen | in Schatzfunden | insgesamt |
| Philipp II. (359-336 v. Chr.) | 39 | 12 | 35 (38,04 %) | 122 (12,93 %) | 157 (15,16 %) |
| Alexander d. Gr. (336-323 v. Chr.) | 45 | 16 | 38 (41,30 %) | 637 (67,55 %) | 675 (65,21 %) |
| Patraos (340-315 v. Chr.) | 3 | - | 3 (3,26 %) | - | 3 (0,28 %) |
| Philipp III. (323-316 v. Chr.) | 8 | 6 | 2 (2,17 %) | 64 (6,78 %) | 66 (6,37 %) |
| Lysimachos (323-281 v. Chr.) | 11 | 6 | 8 (8,69 %) | 59 (6,25 %) | 67 (6,47 %) |
| Seleukos I. (312-280 v. Chr.) | 9 | 6 | 3 (3,26 %) | 55 (5,83 %) | 58 (5,60 %) |
| Demetrios II. (306-283 v. Chr.) | 1 | 1 | - | 3 (0,31 %) | 3 (0,28 %) |
| Pyrrhus (295-272 v. Chr.) | 1 | - | 1 (1,08 %) | - | 1 (0,09 %) |
| Eumenes I. (263-241 v. Chr.) | 1 | - | 1 (1,08 %) | - | 1 (0,09 %) |
| Antiochos I. (293-281 v. Chr.) | 1 | 1 | - | 2 (0,21 %) | 2 (0,19 %) |
| Antiochos II. (261-246 v. Chr.) | 1 | - | 1 (1,08 %) | - | 1 (0,09 %) |
| Antiochos III. (223-187 v. Chr.) | 1 | - | 1 (1,08 %) | - | 1 (0,09 %) |
| Insgesamt | 98 | 27 | 92 (8,88 %) | 943 (91,12 %) | 1035 (100 %) |

Trotz großer Anzahl der Fundplätze, an denen die makedonischen Silbermünzen als Einzelfunde auftauchen, ist die Menge dieser Exemplare insgesamt sehr gering. Wie den zusammengefassten Angaben zu entnehmen ist, stammen aus 70 Stellen (72, 45 %) nur 92 Münzen (8, 88 %). Dabei handelt es sich vornehmlich um ein (60 Stellen) oder zwei Stücke (5), während 3-4 (6 Martie, Lueta, Teregova) oder mehr Münzen nur sehr selten an einem Fundplatz zutage kamen (5). Hier verdienen die Funde von Novaci besonders erwähnt zu werden, wo die größte Fundmenge von sechs Silbermünzen – eine von Philipp II. und fünf von Alexander d. Gr. – gefunden wurde. Übrigens einem der wenigen Fundplätzen, wo Münzen verschiedener Herrscher zusammen auftauchen. Es handelt sich in erster Linie um Münzen von Alexander d. Gr., die an drei Stellen (Novaci, Izvoarele und Lueta) mit den Silberprägungen von Philipp II. und Philipp III. vergesellschaftet sind. Grundsätzlich ist aber für die makedonischen Silbermünzen eines Herrschers typisch, dass sie vereinzelt vorkommen. Sieht man einmal von wenigen Stücken einiger hellenistischer Herrscher (Lysimachos – 5, Seleukos – 4, Patraos – 3 Stellen) ab, so nehmen die Münzen von Philipp II. und Alexander d. Gr. eine besondere Stellung ein, die getrennt an 25 bzw. 27 Stellen auftauchen.

Bereits aus den genannten Angaben geht deutlich hervor, dass sich die Mehrzahl der Silbermünzen, nämlich ungefähr 943 (91, 11 %) Exemplare, in 28 Schatzfunden (27, 55 %) fand. Die zusammengefassten Angaben über diese Befunde ermöglichen wichtige Aufschlüsse hinsichtlich ihrer Größe und Zusammensetzung:

Zusammensetzung der Schatzfunde mit Silbermünzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

| Fundstelle | Fundmenge | Philipp II. | Alexander d. Gr. | Philipp III. | Seleukos | Lysimachos | andere Herrscher | sonstige Münzfunde |
|------------|-----------|-------------|------------------|--------------|----------|------------|---|--------------------|
| Banat | 184 AR | 58 | 106 | | | | | AR Imitationen |
| Bălteni | ? AR | | 1 | | | | | |
| Bătășani | 483 AR | 1 | 362 | 46 | 37 | 1 | 3 AR Demetrios II. 2 AR Antiochos I. | 6 Imitationen |
| Bicaz | 16 AR | | 1 | | | | | römische Münzen |

| | | | | | | | | |
|--------------------|--------|-----|-----|-----|----|-----------------------|-----------------|--|
| Borănești | 85 AR | 22 | | | | | | 63 AR Histria ? AR Imitationen |
| Buia | 17 AR | 17 | | | | | | |
| Chișinău-Criș | 263 AR | | 57 | | 5 | 50 | | 24 AR Imitationen |
| Criciova | ? AR | ? | | | | | | |
| Curtea de Argeși | 10 AR | 10 | | | | | | |
| Dănești-Csidanofka | 88 AR | + ? | | | | | | ? AR Imitationen |
| Gura Padinii | ? AR | | 1 | | | | | römische Denarien |
| Hinova | 62 AR | | 5 | | 1 | | | 4 AR Imitationen 52 AR vom Larissa-Typus |
| Murgeni | 7 AR | 1 | | | | | | 6 AR vom Huși- Vovriești-Typus |
| Oancea | ? AR | | 4 | 1 | | | | 1 AR Imitation |
| Ochiuri | 6 AR | | 6 | | | | | |
| Petroșeni | 200 AR | | + ? | | | | | AR Imitationen |
| Potoc | ? AR | + ? | | | | | | Geto-dakische AR |
| Ramna | 112 AR | + ? | + ? | | | | | AR Imitationen |
| Rasa | 69 AR | | 48 | 2 | 10 | 2 | | 7 AR Imitationen |
| Răducești | 12 AR | | | 12 | | | | |
| Rumänien | 22 AR | | 22 | | | | | |
| Satu Nou | 5 AR | | 5 | | | | | |
| Satu Nou | ? AR | | + ? | + ? | 1 | + ? | | |
| Slava Rusă | ? AR | | | | | + mehrere Hunderte | | |
| Turulung | ? AR | | | | | | 1 AR Eumenes I. | 80 AR vom Huși- Vovriești-Typus AR Imitationen |
| Turulung | 8 AR | 3 | | | | | | 5 Imitationen |
| Țintea | ? AR | + ? | | | | | | |
| Vedea | 18 AR | | 14 | 1 | 1 | 2 | | |

Was die genannte Stückzahl betrifft, so gilt als erstes zu berücksichtigen, dass wir für zumindest zehn Fundhorte, in denen die Präsenz von makedonischen Münzen angenommen wird, über keine präzisen Zahlangaben und Fundumstände verfügen. Um nur auf ein Beispiel hinzuweisen, sei hier der Schatz von Slava Rusă erwähnt, der nach einigen Angaben angeblich mehrere Hundert von Silbermünzen vom Lysimachos-Typus enthielt. Daher ist bei der Rekonstruktion des gesamten antiken Münzumlaufs im Arbeitsgebiet mit einer noch größeren Menge der makedonischen Silbermünzen durchaus zu rechnen.

Betreffs der Zusammensetzung der Schatzfunde lässt sich eine breite Mannigfaltigkeit feststellen. Zum einen bestanden elf Funde aus einem einzigen Münztypus: Philipp II. (Criciova, Buia, Curtea de Argeși, Țintea); Alexander d. Gr. (Satu Nou, Rumänien, Ochirui, Bălteni); Philipp III. (Răducești); Lysimachos (Slava Rusă). Acht andere Hortfunde enthielten neben den Münzen von Philipp II. (Dănești-Csidanovca, Turulung, Potoc, Murgeni, Borănești) oder von Alexander d. Gr. (Petroșeni, Gura Padinii, Bicaz) auch andere Typen, unter denen an erster Stelle die Nachahmungen nach den Philipp II.-Münzen stehen. Von Interesse sind die Schatzfunde von Borănești, Bicaz und Gura Padinii, in denen die Prägungen von Philipp II. und Alexander d. Gr. mit 63 Silbermünzen aus Histria bzw. sogar mehreren

römischen Münzen vergesellschaftet sind. Einerseits deuten diese Fundsituationen darauf hin, dass die makedonischen Münzen in den bereits existenten Geldumlauf eingegliedert wurden und zusammen mit den Emissionen der nordwestpontischen Kolonien zirkulierten. Andererseits ist dem Zusammenfinden mit römischen Münzen und geto-dakischen Imitationen zu entnehmen, dass sie noch eine sehr lange Zeit nach der Emittierung umgelaufen sind. Jedoch lässt sich nicht mehr nachweisen, ob sich die aus solchen Befunden stammenden makedonischen Silbermünzen auch in einer frühen Zeit im Umlauf befanden, oder ob sie etwa später zusammen mit Endmünzen ins Arbeitsgebiet gelangten. Inzwischen ist auf eine dritte Kategorie der Schatzfunde hinzuweisen, die abgesehen von sonstigen Prägungen hauptsächlich aus Münzen von bis zu sieben makedonischen Herrschern (Bătășani, Banat, Chișinău-Criș, Rasa, Vedeia) bestanden. Diese fünf Hortfunde enthielten mindestens 815 Exemplare, die 86,42 % aller thesaurierten Münzen oder 78,74 % von der Gesamtzahl darstellen. Darunter bildet allein der Fundschatz von Bătășani mit etwa 459 Stücken – davon 362 vom Alexander d. Gr.-Typus – fast die Hälfte (44,34 %) aller makedonischen Silbermünzen. Im Bezug auf diese Tatsache, lässt sich festhalten, dass bei den Schatzfunden verglichen mit den einzelgefundenen Münzen – 35 Exemplare von Philipp II und 38 von Alexander d. Gr. – eine deutliche Überzahl vom Alexander d. Gr.-Typus zu erkennen ist. Sie stellen 67,55 % dar, während die Münzen von Philipp II nur 12,93 und von Philipp III., Lysimachos und Seleukos jeweils 5-6 % bilden.

Was die Deutung der Hortfunde angeht, erhebt sich natürlich die Frage nach ihrer Funktion. Wie bei den anderen bereits besprochenen Typen lässt sich nur schwer vorstellen, dass diese großen Münzmengen Handelsbeziehungen gedient haben sollten. Die Rolle als Handelsmünze ist in erster Linie für einzelfundene Silberprägungen anzunehmen, um so mehr, als sie an einigen Fundstellen, vor allem aus der Dobrudscha (Albești, Isaccea, 6 Martie), zusammen mit makedonischen Bronzemünzen auftauchen. Darüber hinaus lässt auch die räumliche Verteilung erkennen, dass sie sich in einigen Gebieten finden, in denen auch eine starke Präsenz der Einzelmünzen von Histria zu vermerken ist. Eine Handelsbedeutung ist vielleicht für einige kleine Schatzfunde nicht auszuschließen, die in den lokalen Siedlungen (Satu Nou) oder deren Nähe belegt sind. Im Falle einiger großer Schatzfunde liegt es dagegen auf der Hand, dass sie Tributzahlungen darstellen. Ausgehend von der Tatsache, dass die makedonischen Silbermünzen nur im Fundschatz von Borănești zusammen mit den Münzen einer nordwestpontischen Kolonie aufgetaucht sind, liegt nahe zu vermuten, dass diese Geldsummen hauptsächlich von anderen Mächten entrichtet wurden. Dafür spricht zum einen die räumliche Verteilung der Hortfunde, denn in der Dobrudscha sind nur zwei davon, nämlich von Satu Nou und Slava Rusă, entdeckt, während ihr Gros nördlich der Donau, vor allem im westlichen Teil des Arbeitsgebietes, sich lokalisieren lässt. Zum anderen erweckt die Zusammensetzung einiger Schatzfunde den Eindruck, dass sie andernorts angehäuft wurden und hierher in einer bereits thesaurierten Form gelangten. Ein Blick auf die Herkunft der Silbermünzen lässt erkennen, dass sie in verschiedenen Münzstätten außerhalb des Pontosraumes (Amphipolis, Pella, Kolophon, Babylon, Lampsakos, Sidon, Pergamon etc.) hergestellt wurden, die alle zur Umlaufzone des makedonischen Geldes gehörten und als Ansammlungszentren in Frage kämen. Einen besonderen Platz nimmt hier die Stadt Amphipolis ein, die mehrfach Münzen für Philipp II. und Alexander d. Gr. emittiert hat – aus diesem Ort stammen z. B. alle 22 Philipp II.-Münzen aus dem Schatz von Borănești.

Nach der Zusammensetzung und Chronologie der Schätze kann man davon ausgehen, dass man einige dieser Summen im Auftrag von makedonischen Herrschern an verschiedenen Orten sammelte, um sie an lokale Häuptlinge zu zahlen. Im Bezug darauf ist den zwei nördlich der Donau gefundenen Silbermünzen (Atîrnați) ein wichtiger Hinweis zu entnehmen, denn sie wurden beide vergoldet. So ist nicht auszuschließen, dass sich einige Einzelfunde auf zerstörte Hortfunde zurückführen lassen.

Man kann auch wie im Falle der makedonischen Bronzemünzen nicht völlig ausschließen, dass ein Teil der Schatzfunde aus Soldzahlungen stammte und im Gefolge von Truppenbewegungen an den jeweiligen Fundort gelangte. Den literarischen Quellen sind mehrere Vergeltungsfeldzüge von Philipp II., Alexander d. Gr., Zopyrionos und Lysimachos zu entnehmen, die gegen die in diesen Gebieten lebenden Triballer und Thraker gerichtet waren.¹⁴⁴⁴ Mehrere Einzel- und Hortfunde sind in denjenigen Gebieten belegt, wo man die Epizentren dieser Auseinandersetzungen vermutet.

Auf der Verbreitungskarte der makedonischen Silbermünzen (Karte 42) lässt sich unschwer erkennen, dass sie sich hauptsächlich im westlichen Teil des Arbeitsgebietes ausbreiteten. Abgesehen von wenigen Exemplaren, die aus den im Dnestr- und Bug-Dnepr-Gebiet gelegenen Kolonien stammen,¹⁴⁴⁵ sind bislang in ihrer Umgebung keine weiteren Münzen belegt. Ähnlich sieht die Fundlage im Raum zwischen den Flüssen Prut und Dnestr aus, wo nur eine makedonische Silbermünze bekannt ist. Diese Fundsituation fällt um so mehr auf, wenn man berücksichtigt, dass in diesem Gebiet mehrere Goldmünzen makedonischer Könige ans Licht gekommen sind.

Als dürftig ist auch die Fundlage in der Dobrudscha zu betrachten, denn hier sind die makedonischen Silbermünzen zwar an 16 Fundorten belegt, stellen aber nur 16,32 % von allen Stellen aus dem Arbeitsgebiet dar. Zieht man die Funde der Bronzemünzen aus diesem Gebiet zum Vergleich heran, so wird diese Tatsache besonders klar, denn in der Dobrudscha konzentrieren sich 53,33 % aller Fundstellen mit bronzenen Münzfunden. Noch eloquenter erscheint diese Situation, wenn man auch die Anzahl der Exemplare betrachtet. Verglichen mit den Bronzemünzen, die in der Dobrudscha 87,40 % aller Exemplare bilden, sind hier nur 2,8 % aller Silbermünzen gefunden. Aufgrund dieses Tatbestandes lässt sich annehmen, dass die makedonischen Silbermünzen zwar in den lokalen Geldumlauf integriert wurden – dafür spricht in erster Linie die Tatsache, dass die zwei Konzentrationen dieser Münzen in der Süd- und Norddobrudscha im Grunde mit dem Verbreitungsgebiet anderer Münztypen zusammenfallen – , jedoch in den wirtschaftlichen Beziehungen nur eine geringe Rolle spielten. Diese Situation ist vor allem auf die massive Präsenz der Silberprägungen von Histria zurückzuführen.

Dem Verbreitungsbild ist ferner zu entnehmen, dass sich die südliche Konzentration aus der Dobrudscha an ein größeres Verbreitungsgebiet anschließt. Wie bereits betont wurde, befindet sich der Hauptfundplatz nördlich der Donau, wo sich die Silbermünzen an 45 Fundstellen, darunter auch in 11 Hortfunden, fanden. Dass die überwiegende Mehrzahl der Funde an der Donau und ihren Nebenflüssen Ialomița, Argeși, Olt, Jiu, Vedea, Dâmbovița etc. konzentriert ist, darf man dabei nicht übersehen. Diese Tatsache ist auch für die acht Fundstellen östlich der Karpaten festzustellen, die an den Flüssen Prut und Siret gelegen sind. Vermutlich auf diesem Wege gelangte eine völlig vereinzelt gefundene Münze nach Borolea, das prutaufrwärts zur Zeit den nördlichsten Verbreitungspunkt darstellt.

Von besonderem Interesse sind die Funde aus dem Karpatenbecken, denn verglichen mit den bisher besprochenen Münztypen, die hier entweder völlig fehlen oder nur durch sehr wenige Exemplare vertreten sind, lässt sich am Beispiel der makedonischen Silbermünzen zum ersten Mal eine aktive Geldzirkulation in diesem Gebiet nachweisen. Aufgrund der Tatsache, dass sie an 18 Fundstellen – darunter sieben Mal in Schatzfunden – entdeckt wurden, erhebt sich eine recht komplizierte Frage nach ihrer Funktion, Umlaufszeit und den Verbreitungsrouten. Zahlreiches Auftauchen dieser Münzen, das sich von der Fundsituation aus anderen Gebieten deutlich unterscheidet, setzt natürlich die Existenz reger Handelskontakte voraus. Es bleibt jedoch zu fragen, welche Waren vermarktet wurden, denn

1444 Diodor XXI, 1; XXI, 12, 1-6; Arrian, *Anabasis* I, 4, 1-5; Curtius Rufus X, 1, 44; Justinian II, 3, 4; XII, 1, 4; XII, 2, 16; Orosius III, 18, 14; Strabon, *Geographia* VII, 3, 14; VII, 3, 8.

1445 Eine Tetradrachme von Philipp II. wurde in Nikonia gefunden (Karyškovskij 1961, 109 f.; Schönert-Geiss 1971a, 106).

wie aus der Besprechung der keramischen Importwaren hervorging, fanden sich im Karpatenbogen für den hier zu untersuchenden Zeitrahmen nur wenige griechische Luxusgefäße und Weinamphoren. Wenn man annimmt, dass die Silbermünzen in dieser Zeit tatsächlich eine geldwirtschaftliche Funktion hatten, muss man ferner davon ausgehen, dass sie den Handel mit Waren vermittelten, die keine archäologischen Spuren hinterlassen haben. Als solche kämen z. B. Behälter aus vergänglichem Material, nämlich Holzfässer, Lederschläuche etc., in Frage, die zum Transport des griechischen Öls und Weines gedient haben. Eine ganz andere Situation ist im Karpatenbecken seit dem 2. Jh. v. Chr. zu beobachten, als der Umfang hellenistischer und römischer Importe in diesem Gebiet deutlich zunimmt.¹⁴⁴⁶ Daher liegt es nahe, hier einen Zusammenhang zwischen der Verbreitung dieser Importe und den makedonischen Silbermünzen zu sehen. Wie schon erwähnt wurde, liefern die gemeinsamen Funde mit römischen Münzen weitere Hinweise zur Unterstützung dieser Vermutung.

1.4.3. Goldmünzen

Durch ihre große Zahl und breite räumliche Verteilung stellen die Goldmünzen makedonischer Könige eine Besonderheit des gesamten antiken Geldumlaufs dar.¹⁴⁴⁷ Dies ist besonders kennzeichnend für unseren Arbeitsraum, denn wie bereits aus der Besprechung anderer Münztypen hervorging, kamen hier bis zu diesem Zeitpunkt nur sehr wenige Goldprägungen zutage. Diese Tatsache ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die nordwestpontischen Kolonien, deren bronzene und silberne Münzen in stärkerem Maße die lokale Geldzirkulation bestimmten, aus unterschiedlichen Gründen keine eigene Goldwährung geprägt haben, vermutlich nicht zuletzt angesichts des Metallwertes und der ungewöhnlichen Funktion. Auszunehmen sind hier die zahlreichen goldenen Statere, die sie genauso wie andere königliche Münzstätten für die makedonischen Herrscher gezwungenermaßen emittierten. Eine Ausnahme könnte in Bezug darauf Olbia bilden,¹⁴⁴⁸ jedoch sind außerhalb der Stadt nur drei Exemplare bisher bekannt, die keinesfalls für eine rege Zirkulation der olbischen Goldmünzen sprechen.

Bis heute fanden sich die Goldmünzen an 70 Fundstellen – darunter in 27 Schatzfunden –, aus denen zumindest 2042 Stücke stammen.

Zusammensetzung der Goldmünzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

| Münztypen \ Fundsituation | Fundstellen | | Exemplare | | |
|------------------------------------|-------------|-----------------------|------------------------|-----------------|-----------------|
| | Gesamtzahl | davon in Schatzfunden | einzelgefundene Münzen | in Schatzfunden | insgesamt |
| Philipp II. (359-336 v. Chr.) | 17 | 7 | 10 (18, 51 %) | 40 (2, 01 %) | 50 (2, 44 %) |
| Alexander d. Gr. (336-323 v. Chr.) | 38 | 15 | 27 (50, 00 %) | 1243 (62, 52 %) | 1270 (62, 19 %) |
| Philipp III. (323-316 v. Chr.) | 7 | 3 | 3 (5, 55 %) | 33 (1, 65 %) | 36 (1, 76 %) |
| Lysimachos (323-281 v. Chr.) | 28 | 14 | 13 (24, 07 %) | 669 (35, 16 %) | 682 (33, 39 %) |

1446 Dazu s. Glodariu 1974; ders. 1976 mit zahlreichen Verbreitungskarten der hellenistischen und römischer Importe im Karpatenraum.

1447 In der Frage nach der Anfangszeit und den Gründen zahlreicher makedonischer Goldemissionen gab es bisher noch keine communis opinio: Müller 1855, 19, gefolgt von Head 1887, 197 (um 356 v. Chr., nach dem Sieg von Philipp II. an den olympischen Spielen); Pink 1973, 29 (um 344 v. Chr. nach der Eroberung von Goldminen aus den Pangeus-Gebirgen); Bulatović 1980, 52-67 (die Verwendung der Goldreserven der persischen Könige); vgl. auch Mihăilescu-Bîrliba 1990, 55, Anm. 4.

1448 Zograf 1951, 127. Nach einigen Angaben versuchte vielleicht auch Tomis, eigene Goldmünzen zu prägen (Oct. Iliescu 1970, 41-51; Bulatović 1980, 62, Anm. 2), jedoch sind diese Funde umstritten (C. Preda 1998, 80, Anm. 4).

| | | | | | |
|---------------------------------|----|----|-------------|--------------|--------------|
| Seleukos I. (312-280 v. Chr.) | 2 | 1 | 1 (1, 85 %) | 1 (0, 05 %) | 2 (0, 09 %) |
| Demetrios II. (306-283 v. Chr.) | 1 | 1 | - | 2 (0, 10 %) | 2 (0, 09 %) |
| Insgesamt | 71 | 28 | 54 (100 %) | 1988 (100 %) | 2042 (100 %) |

Ich ging zwar in weiteren Berechnungen von dieser Fundmenge aus, die zwei bzw. acht Mal größer ist als die Anzahl der makedonischen Silber- und Bronzemünzen, jedoch scheint sie in Wirklichkeit noch um ein Mehrfaches größer gewesen zu sein. Allein der Schatzfund von Dolinskoe enthielt z. B. knapp zweitausend Exemplare.

Wie aus den zusammengefassten Daten deutlich zu sehen ist, stellen die einzelgefundenen Goldmünzen genauso wie bei den makedonischen Prägungen aus Silber und Bronze nur einen kleinen Teil dar. Bisher wurden an 41 Stellen (60,29 %) nur 54 Münzen (2,64 %) belegt. Nicht zu übersehen ist ferner, dass die Hälfte davon Münzen vom Alexander d. Gr.-Typus bilden, während die überwiegende Mehrzahl der übrigen von/für Philipp II. und Lysimachos geprägt wurden. Erneut lässt sich feststellen, dass sich nur an sehr wenigen Fundstellen die Münzen verschiedener Könige zusammen finden. In der Regel tauchen sie vereinzelt auf – Alexander d. Gr. (23 Stellen), Lysimachos (10), Philipp II. (6) etc. –, und nur selten zwei (Independența, Petroșeni, Ostrov etc.) oder drei Typen (Sipoteni) zusammen. Am häufigsten finden sich die Münzen von Alexander d. Gr. mit anderen zusammen. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass vermutlich wie bei anderen Typen einige Goldmünzen auf zerstörte Hortfunde zurückzuführen sind. Vermutlich aus dem Schatzfund von Dolinskoe stammt z. B. der bei Reni gefundene Goldstater für Alexander d. Gr.¹⁴⁴⁹ Den Inhalt eines zerstörten Schatzfundes mit makedonischen Münzen scheinen die drei Münzen von Sipoteni für Philipp II., Alexander d. Gr. und Philipp. III. gebildet zu haben, die sehr nah beieinander gefunden wurden.

Besondere Beachtung verdienen wiederum die Schatzfunde, die 97,35 % aller Fundstücke enthalten. Sowohl in bezug auf die Größe als auch auf die Zusammensetzung lassen sich deutliche Unterschiede festhalten:

Zusammensetzung der Schatzfunde mit Goldmünzen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten

| Fundstelle | Fundmenge | Philipp II. | Alexander d. Gr. | Philipp III. | Seleukos | Lysimachos | Demetrios II. | sonstige Münzfunde |
|----------------|-----------------|-------------|------------------|--------------|----------|------------|---------------|--|
| Arciz | etwa 200 AV | | | | | 1 | | |
| Ațel | ? AV | + ? | | | | | | |
| Baia Mare | ? AV | | | | | 2 | | mittelalterliche Münzen |
| Berzasca | ? AV | | + ? | | | | | |
| Borcea | ? AV | | | | | + ? | | |
| Codlea | 6 AV | | 6 | | | | | |
| Dăeni | 130-140 AV | | 57 | | | 45 | | |
| Dolinskoe | etwa 2004 AV+AR | 11 | 866 | 21 | 1 | 308 | 2 | ?? „barbarische“ Halbdrachmen, Münzen von Olympia, Berenike oder Arsinoe |
| Drencova | 200 AV | | 200 | | | | | |
| Faraonovka | über 10 AV | | 9 | | | | | |
| Galați-Barboși | über 5 AV | | 2 | 1 | | | | |

| | | | | | | | | |
|-------------------|-------------|-----|-----|----|--|-----|--|---------------------------------------|
| Giurgiu | 250 AV+AR | + ? | | | | | | AR Alexander d. Gr. und lokale Münzen |
| Gildău | 10 AV | | 10 | | | | | |
| Grădiştea | etwa 280 AV | | | | | 280 | | |
| Gura Galbenă | etwa 30 AV | | | | | 1 | | |
| Haţeg | ? AV | | | | | 1 | | AV Koson-Typus |
| Lărguţa | über 21 AV | 16 | 4 | 1 | | | | |
| Ljubjanka | ? AV | + ? | + ? | | | + ? | | |
| Mărăşeşti | über 800 AV | 4 | 69 | 11 | | 18 | | |
| Nicoreşti | ? AV | | 1 | | | | | |
| Ocolişu Mic | etwa 280 AV | | | | | + ? | | |
| Oltenien | 17 AV | + ? | + ? | | | | | |
| Pavlovka | über 200 AV | | | | | 2 | | |
| Sărata | ? AV | | 8 | | | | | |
| Starokazač'e | etwa 10 AV | | | | | 3 | | |
| Strei-Flusstal | 40 000 AV | | | | | ? | | AV Koson-Typus |
| Şimleul Silvaniei | 71 AR+AV | 1 | | | | | | 70 AR Apollonia und Dyrrhachium |
| Tulcea | ? AV | | 2 | | | 1 | | |

Über die Hälfte aller Schatzfunde enthält nur einen Münztypus. Wie bei den Einzelfunden stehen erneut im Vordergrund die Münzen von Alexander d. Gr. und Lysimachos, die einzeln in sieben (Berzasca, Codlea, Drencova, Faraonovka, Gildău, Nicoreşti, Sărata) bzw. sechs (Arciz, Borcea, Grădiştea, Gura Galbenă, Pavlovka, Starokazač'e) Hortfunden vorkommen. Aus den Münzen beider Herrscher bestand ein weiterer Schatz von Dăeni. Nur einen einzelnen Schatz von Aţel, dessen Größe uns jedoch unbekannt ist, bilden Philipp II.-Münzen.

Besonders beachtenswert sind die Hortfunde, die aus Münzen mehrerer Könige zusammengesetzt sind. Neben den gemischten Schatzfunden aus Mărăşeşti, Ljubjanka, Lărguţa verdient in erster Linie der Schatzfund von Dolinskoe erwähnt zu werden. Von angeblich zweitausend Stücken wurden 1209 Goldstatere erworben und katalogisiert, die zahlenmäßig immer noch über die Hälfte (59,20 %) aller in der vorliegenden Arbeit berücksichtigten Münzen darstellen. Zwar sind hier die Goldmünzen von sechs Herrschern vertreten, das Gros der Fundstücke bilden aber erneut die Statere von/für Alexander d. Gr. (71,62 %) und Lysimachos (25,47 %), so dass im Grossen und Ganzen die Zusammensetzung der gesamten Fundsituation widerspiegelt wird.

Beachtlich ist beim Schatz von Dolinskoe auch, dass die Münzen in zumindest 41 gesicherten königlichen Münzstätten geprägt wurden, wobei die Provenienz von 77 Münzen nicht festgestellt werden konnte.¹⁴⁵⁰ In Bezug darauf sei hier bemerkt, dass auch die Funde

1450 Bei den 979 erworbenen Münzen ist folgende Herkunft zu entnehmen: Philipp II. (Amphipolis 4, Lampsakos 3, Abydos 1; Magnesia 1); Alexander d. Gr. (Makedonien 28; Lampsakos 27; Abydos 24; Alexandria Troas 1; Sardes 8; Teos 2; Kolophon 1; Ephesos 3; Magnesia 6; Milet 13; Side 1; Tarsus 7; Zypern 6; Carhae 1; Damaskus 2; Aradus 3; Byblos 1; Sidon 5; Tyrus 2; Ake 6; Babylon 25; Ecbatana 1; Susa 1; Alexandria 2; Kyrene 1; Kallatis 240; Istria 19; Mesembria 65; Odessos 46; Tomis 57; Sinope 13; Pontos Euxinos (undefiniert) 20); Lysimachos (Lisimacheia 8; Kyzikos [(?)] 11; Lampsakos 3; Alexandria Troas 41; Sardes 3; Mytilene 1; Kolophon 1; Ephesos 3; Magnesia 1; Makedonien 9; Aenus 4; Perinth 2; Byzanz 10; Kalchedon 2; Heraklea Bithinia 1 (IGCH 1973, 114, Nr. 866; Bulatovič

aus anderen Hortfunden –Sărata (6 Prägungsstädte), Lărguța (8); Măreșești (18), Gildău (6), Dăeni (zumindest 5) – eine mannigfache Herkunft aufweisen. Obwohl, wie auch bei den makedonischen Silbermünzen, die überwiegende Mehrzahl aus den Zentren stammt, die außerhalb des Pontosraumes gelegen waren, finden sich sowohl als Einzelfunde als auch in den Schatzfunden mehrere Stücke, die in den nordwestpontischen Münzstätten emittiert wurden. Besonders aussagekräftig ist erneut die Zusammensetzung des Hortfundes von Dolinskoe, in dem ein Viertel aller bestimmten Münzen aus nordwestpontischen Kolonien – Kallatis (240 Exemplare), Tomis (57), Istria (19) – stammt. Interessant ist dabei zu bemerken, dass es sich ausschließlich um Goldstatere für Alexander d. Gr. handelt. Wenn man nur die Herkunft der sichergestellten Münzen vom Alexander d. Gr.-Typus berücksichtigt, nämlich 694 Exemplare, dann stellen die Funde aus diesen drei Kolonien fast die Hälfte (45,53 %) der ganzen Fundmenge dar. Wie der Zusammensetzung zu entnehmen ist, war die Münzstätte von Kallatis besonders aktiv bei der Prägung der Goldmünzen für Alexander d. Gr. Dafür sprechen sowohl die Funde aus den Hortfunden von Măreșești (17 Exempare) und Dăeni (zumindest 4) als auch die Einzelfunde von Galați-Barboși, Grădiștea, Hunedoara (jeweils eine Münze). Weitere in Kallatis geprägte Statere, dieses Mal in einem unbedeutenden Umfang für Lysimachos, wurden im Schatzfund von Măreșești (3 Exemplare) gefunden. Für denselben König prägten auch Tomis (Tulcea, Măreșești) und Olbia (Zatoka).

Der Verbreitungskarte der makedonischen Goldmünzen sind im Vergleich mit der räumlichen Verteilung der Silber- und Bronzefunde deutliche Unterschiede zu entnehmen (Karte 43). In erster Linie sei betont, dass in dem Gebiet nördlich der Donau, das als Hauptfundplatz der Silbermünzen in Frage kam, deutlich weniger Fundstellen mit Goldmünzen belegt sind. Während bei den Silbermünzen hier insgesamt 45 Fundstellen, darunter 11 Hortfunde, zu verzeichnen waren, gab es bei den Goldmünzen nur 17 Fundstellen, inklusive zwei Schatzfunde. Dürftig bleibt auch die Fundlage in der Dobrukscha, wo die Goldmünzen an neun Fundstellen auftauchen, sich jedoch gleichermaßen wie die Bronze- und Silbermünzen südlich und nördlich dieses Gebietes konzentrieren. Im Karpatenbecken sind dagegen 15 Fundstellen, darunter 8 Hortfunde, zu vermerken, deren räumliche Verteilung im wesentlichen mit der von Silbermünzen zusammenfällt. Eine deutliche Anhäufung der Funde ist am Tal des Strei-Flusses zu konstatieren, sie bestand aus vier Schatzfunde (Ocolișu Mic, Grădiștea, Strei-Flusstal, Hațeg) und zwei Einzelfunden. Abgesehen von einem Exemplar für Alexander d. Gr., das bei Petroșeni mit einer Lysimachos-Münze vergesellschaftet war, sind alle anderen Münzen aus diesem Gebiet vom Lysimachos-Typus. Beeindruckend ist vor allem die Fundmenge des Strei-Flusstal-Schatzes, der nach einigen Angaben angeblich aus 40 000 Stücken bestand.¹⁴⁵¹ Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass dieser und der nahegelegene Hortfund von Hațeg außerdem aus Koson-Münzen bestanden, die eine Thesaurierungs- und dadurch auch Umlaufszeit der makedonischen Goldmünzen bis um 40-30 v. Chr. voraussetzen.¹⁴⁵² Dass sie schon früher in diesem Gebiet zirkulierten, geht deutlich aus der Chronologie der zwei anderen Schatzfunde von Ocolișu Mic und Grădiștea hervor, die aufgrund der Endmünzen irgendwann in die Zeitspanne zwischen 300 und 200 v. Chr. datiert werden müssen. Auf eine noch frühere Umlaufszeit verweisen die Alexander d. Gr. -Münzen aus den im südlichen Teil des Karpatenbogens gelegenen Hortfunden von Codlea und Drencova, die sich um 330-310 bzw. 330 v. Chr. einordnen lassen. Da eine geldwirtschaftliche oder Handelsfunktion der Goldmünzen in diesem Gebiet schwerlich anzunehmen ist, darf man davon ausgehen, dass sie zu anderen Zwecken in dieses Gebiet

1980, 54-64, fig. 1-2, Taf. I, Anhang I; Nudel'man 1985, 158, Nr. 1; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 126-127, Nr. 6; C. Preda 1998, 99, 117).

1451 Zu diesem Befund s. C. Preda 1998, 111 („die Angaben über die Anzahl der Münzen und Fundumstände lassen sich zur Zeit nicht mehr prüfen, daher sind sie mangels neuer Erkenntnisse unannehmbar“).

1452 Bulatović 1980, 60, Taf. 2.

gelangten. Wenn man sie als Tributzahlungen oder Ehrengeschenke erklärt, dann bleibt jedoch zu fragen, wer diejenigen waren, an die schon am Ende des 4. Jh.s v. Chr. diese Geldsummen entrichtet wurden und mit welchen Gegenleistungen sie zurückzahlten. Die historischen und archäologischen Quellen reichen zu einer eindeutigen Antwort nicht aus, da in diesem Gebiet erst seit dem 2. Jh. v. Chr. die Entstehung mächtiger politisch-militärischer Gemeinwesen zu beobachten ist. Daher muss man vielleicht doch die Möglichkeit erwägen, dass die Goldmünzen etwas später dorthin gelangten trotz der Datierungen der genannten Schatzfunde, die durchaus dem Thesaurierungsende entsprechen könnten, nicht aber unbedingt der Vergrabenszeit dieser Hortfunde. Ferner könnte ein gutes Beispiel dafür der Schatzfund von Mărășești bieten, in dem sich neben den Originalmünzen von Philip II. und Alexander d. Gr., die in die zweite Hälfte des 4. Jh.s v. Chr. datiert werden, auch mehrere posthume Prägungen fanden, die bis ins erste Viertel des 1. Jh.s v. Chr. hinein reichen.¹⁴⁵³

Ein anderer, vermutlich der wichtigste Verbreitungsschwerpunkt der Goldmünzen, ist nordöstlich der Donau zu lokalisieren. Besonders beachtenswert ist die Fundlage im Steppengebiet zwischen den Flüssen Prut und Dnestr, in dem sich acht Schatzfunde, darunter auch der erwähnte Fund von Dolinskoe, und drei Einzelfunde fanden. Vermutlich gehören zu dieser Verbreitzungszone auch die Fundstellen östlich vom Prut-Unterlauf, wo weitere drei Hortfunde (Galați-Barboși, Nicorești, Mărășești) und drei Einzelfunde entdeckt wurden. Nicht zu übersehen ist in der Mitte dieses Verbreitungsgebietes eine Konzentration aus fünf dicht nebeneinander gelegenen Schatzfunden, die entweder aus Münzen von/für Alexander d. Gr. (Faraonovka, Sărata) oder Lysimachos (Arciz, Pavlovka, Starokazač'e) bestanden.

Die Erscheinung makedonischer Goldmünzen in bedeutendem Umfang in einem Gebiet, in dem andere Münzfunde sehr selten auftauchen – zur Erinnerung: trotz sehr reicher Funde im Westen fand sich hier nur eine Silbermünze aus Makedonien – braucht uns trotzdem nicht zu wundern. Bei den erwähnten Schatzfunden könnte es sich durchaus um die mehrfach in den epigraphischen und literarischen Quellen erwähnten Goldstücke handeln, die von griechischen Kolonien zu Tausenden an die lokalen Häuptlinge entrichtet wurden. Da dieser Raum als Interaktionszone der Thraker und Skythen bezeichnet wird, kommen beide Völkerschaften als Empfänger dieser Geldsummen in Frage. Ferner darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sich in diesem Gebiet mehrere militärische Auseinandersetzungen zwischen Thrakern, Skythen und der makedonischen Herrschaft abspielten. Durch dieses Gebiet ging der Feldzug von Zopyrion, der auf seinem Weg die Stadt Nikonia völlig zerstörte und einige Zeit die Stadt Olbia belagerte. Daher ist auch für die makedonischen Goldmünzen nicht auszuschließen, dass einige dieser Schatzfunde als Söldnerzahlungen zu interpretieren sind. Von besonderem Interesse ist hier der Schatz von Ljubanka, der im Einflussgebiet von Olbia auftauchte und zur Zeit den östlichsten Verbreitungspunkt der makedonischen Goldmünzen im Arbeitsgebiet darstellt.

Dass die Hortfunde auf verschiedene Ereignisse und Zwecke zurückgeführt werden müssen, ist in erster Linie ihrer Datierung zu entnehmen. Im Vordergrund stehen fünf Schatzfunde, nämlich von Galați-Barboși, Nicorești, Faraonovka, Lărguța und Gîldău, die aufgrund der letzten Prägungen alle im Zeitraum zwischen 330-300 v. Chr. in die Erde gekommen sein könnten. Hier sei vermerkt, dass sich in diese Zeitspanne auch die Hortfunde aus dem Karpatenraum (Ațel, Berzasca, Codlea, Drencova) einordnen. Vielleicht gehört dazu auch der Schatz von Sărata, der vermutlich um 294 v. Chr. vergraben wurde. Zwischen 300 und 200 v. Chr. datiert man die Schatzfunde von Starokazač'e, Dolinsko, Borcea, Dăeni und Ocolișu Mic. Es ist nicht auszuschließen, dass sich dieser Zeit auch der Schatz von Pavlovka anschließt, der sich um 210-190 v. Chr. chronologisch einordnen lässt. Schließlich sind die Schatzfunde von Gura Galbenă, Mărășești und Tulcea zu nennen, deren Schlussmünzen allerdings in das 1. Drittel des 1. Jh.s v. Chr. datiert werden.

1453 Zuletzt zu diesem Hortfund Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 137, Nr. 129; C. Preda 1998, 100, 107, 109, 110 mit der weiterführenden Literatur.

2. Auswertung der Münzfunde

Bei der Untersuchung der Handelsbeziehungen zwischen Griechen und Barbaren kommt den Münzfunden eine große Bedeutung zu, denn sie spiegeln aufgrund ihrer guten Datierbarkeit und des massenhaften Vorkommens gleichermaßen wie andere griechische Importwaren die Intensität dieser Kontakte wider. Die Übersicht über den Münzumlauf in 6. – 3. Jh. v. Chr. hat gezeigt, dass im Untersuchungsgebiet mehrere Prägungen umliefen, die sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden lassen.

Das auffälligste Merkmal betrifft das verwendete Prägemetall – Kupfer, Bronze, Silber, Gold oder Elektron –. Bei Betrachtung von Metallwert, Abnutzungsgrad, räumlicher Verteilung und Fundumständen ließ sich eine mannigfache Verwendung dieser Prägungen feststellen. Aus der gesamten Besprechung ging deutlich hervor, dass nicht jeder Münzfund als „Niederschlag eines Handels“ mit den einheimischen Bevölkerungen anstandslos akzeptiert werden kann. Sogar die Einzelfunde, die in erster Linie als Handelsmünzen in Betracht kommen, scheinen nicht immer diese Verwendung gehabt zu haben. Während einige als Schmuck getragen wurden, sind andere, in erster Linie die Silber- und Goldmünzen, auf zerstörte Hortfunde zurückzuführen. Die Funde zusammen mit anderen Metallgegenständen zeigen, dass einige dieser Münzen als wertvolle Metallstücke thesauriert wurden. Die Anhäufung der vormonetären Geldformen und normalen Münzen in großen Schätzen, die in einigen Fällen aus Tausenden von Exemplaren bestanden, weist deutlich darauf hin, dass sie nicht als Handelsäquivalent hierher gelangten und auch andere Verwendungszwecke fanden. Sie konnten genauso als Tributzahlungen oder Ehrengeschenke an die lokalen Anführer bezahlt werden oder als Kriegsbeute in barbarische Hände gelangt sein. Neben den anderen griechischen Importwaren deuten auch einige der Schatzfunde, vor allem mit makedonischen Münzen, auf die Möglichkeit hin, dass sie mit den Personen- und Truppenbewegungen in Zusammenhang gestanden haben. Alle diese Fakten heben deutlich hervor, dass es ein unsicheres Unternehmen wäre, nur alleine aufgrund der Münzfunde ein Netz entsprechender Handelskontakte zwischen den Griechen und der lokalen Bevölkerung aus einem oder anderem Gebiet zu rekonstruieren.

Voller Unterschiede sind auch die Fundmenge, Provenienz und räumliche Verteilung der Münzen. Ausgehend von diesen Kriterien ist der unternommenen Analyse eine große Mannigfaltigkeit zu entnehmen. Trotz einer großen Anzahl diverser Münzstätten und Herrscher, deren Münzen sich im Arbeitsgebiet fanden, liegt uns nur aus wenigen davon eine mehr oder weniger beachtliche Fundmenge mit statistischer Relevanz vor, die mit entsprechenden Handelskontakten interpretiert werden könnte. Außerdem stellt das Fundmaterial, mit dem wir heute operieren, nur einen Bruchteil der gesamten Münzfunde dar, die sich damals im Geldumlauf befanden.

Zahlenmäßige Zusammensetzung der Münzfunde aus wichtigsten Prägestätten im Arbeitsgebiet

| Münzstätte (-Typus) | AE | | AR | | AV (aus Kyzikos EL) | |
|-----------------------------|---|---|----------------------------|---|---------------------|---|
| | Einzelfunde | ursprünglich in Schatzfunden / erworben | Einzelfunde | ursprünglich in Schatzfunden / erworben | Einzelfunde | ursprünglich in Schatzfunden / erworben |
| Vormonetäre Pfeilspitzen | 45 (24 Stellen) | 3165 (8 Stellen) / 3135 | | | | |
| Vormonetäre Delphine | 98 (28 Stellen) | 383 (3 Stellen) / 383 | | | | |
| Histria | 24 „mit dem Rad“ (30 Stellen) 59 andere Typen (30 | 300 (1 Stelle) / 300 | 105 (71 Stellen) | 2775 (18 Stellen) / 379 | | |

| | Stellen) | | | | | |
|--|--|---|----------------------|-----------------------------------|---------------------------|------------------------------------|
| Olbia | 125 Borysthenen (54 Stellen) 33 Aes grave (26 Stellen) | 220 (4 Stellen) / 85 110 (6 Stellen) / 105 | 2 (2 Stellen) | | 4 (4 Stellen) | |
| Kallatis | 45 | 32 (1 Stelle) / 32 | 3 | | | |
| Tyras | 12 (7 Stellen) | | 3 (3 Stellen) | 128 (1 Stelle) / 128 | | |
| Tomis | 14 | | | | | |
| Kyzikos | | | | | 5 (4 Stellen) | 109 (3 Stellen) / 74 |
| Makedonien und andere hellenistischen Staaten | 46 (27 Stellen) | 224 (3 Stellen) / 224 | 92 (71 Stellen) | 1378 (27 Stellen) / 883 | 54 (43 Stellen) | 4480 (28 Stellen) / 1988 |

In erster Linie fallen die Funde aus heimischen Münzstätten auf, die die Mehrzahl der im Hinterland aufgetauchten Münzen bilden. Während die Kolonien Kallatis, Tyras und Tomis nur durch relativ wenige Exemplare vertreten sind, die sich in erster Linie als Einzelfunde fanden, sind die Münzen aus Histria und Olbia sehr zahlreich vertreten. In einem sehr bedeutenden Umfang finden sich auch die Münzen makedonischer Könige, die sowohl von der Fundmenge als auch Ausbreitung her einen wichtigen Bestandteil des damaligen Geldumlaufs bilden.

Abgesehen von diesen Münzstätten wurde eine sehr große Anzahl von Münzen diverser Zentren und Herrscher registriert, die vor allem außerhalb des pontischen Raumes zu lokalisieren sind. Obwohl sie bei der Vervollständigung der Handelsbeziehungen eine gewisse Rolle spielen, lässt sich deutlich feststellen, dass nicht jedes einzelgefundene Exemplar auf Geschäftsbeziehungen zwischen einer Münzstätte und der jeweiligen Fundregion zurückzuführen ist. Denn viele von ihnen, vor allem einzelne Münzen, konnten zusammen mit/von Prägungen anderer Städte oder unter anderen Umständen an den Fundort gebracht werden. Daher kann die Existenz nicht näher zu spezifizierender Kontakte zwischen der Prägestätte und der jeweiligen Fundstelle zwar vermutet, aber keinesfalls als wirtschaftliche Beziehungen bewiesen werden. Für die Klärung dieser Frage müssen weitere archäologische und schriftliche Quellen in Betracht gezogen werden, um neue Erkenntnisse über wirtschaftliche Vorgänge gewinnen zu können.

Schließlich lässt sich für jeden Typ eine gewisse Prägezeit feststellen, die aber nicht immer mit der üblicherweise längeren Umlaufzeit zusammenfällt. Mit anderen Worten, einige Münzen befanden sich noch lange Zeit nach Einstellung ihrer Prägung im Umlauf, ohne aber dabei feststellen zu können, ob man sie weiterhin als Handelsmünze oder als thesaurierte Metallstücke verwendet hat.

Chronologisch gesehen können drei Hauptetappen des Münzumlaufs im Arbeitsgebiet festgestellt werden. Vor dem Erscheinen der eigentlichen Münzen lässt sich im Untersuchungsgebiet eine vormonetäre Zeitspanne nachweisen, in der zumindest seit der ersten Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. die Pfeilspitzen und seit der Mitte dieses Jahrhunderts die Delphine als Tausch- und Zahlungsmittel dienten. Zugunsten ihres monetären Geldcharakters sprechen nicht nur ihre räumliche Verteilung, gemeinsame Thesaurierung mit anderen Gegenständen und Münzen, die Verwendung einiger Stücke als Charons-Münze, sondern auch die gemeinsamen Funde mit griechischen Importwaren, deren Vermarktung sie vermittelt haben können. Angesichts der Tatsache, dass damals diese aus Kupfer gegossenen Gegenstände die einzigen Geldformen waren, die gemeinsam von den Griechen und der lokalen Bevölkerung verwendet wurden, nehmen sie bei der Besprechung des Geldumlaufs in diesem Raum eine Sonderstellung ein. Bezüglich der vormonetären Pfeilspitzen fällt in erster Linie die Tatsache auf, dass griechische Kolonisten, die ohne weiteres mit der Prägung

normaler Münzen auf dem Festland bekannt waren, solche für das griechische Münzwesen ungewöhnliche Geldformen emittiert und gebraucht haben. Die Suche nach einer Erklärung dieses Phänomens hat gezeigt, dass die Erscheinung dieser Gegenstände auf die Verknüpfung griechischer, aber auch thrako-skythischer religiös-magischer Darstellungen zurückzuführen ist, die beiderseitige Akzeptanz und Verwendung sicherten.

Mit der Einführung dieser Geldformen ist eine Entfaltung der Produktionskräfte und dadurch eine neue Phase der griechisch-barbarischen Handelsbeziehungen festzustellen. Verglichen mit dem üblichen Austausch der überschüssigen Erzeugnisse nach dem Prinzip Ware gegen Ware wirkte sich die Einführung dieser Geldäquivalente handelsfördernd aus. Die Zusammensetzung der Münzfunde und Importwaren aus einigen ländlichen Siedlungen hat gezeigt, dass an den Fundstellen, an denen diese vormonetären Gelder zahlreicher vertreten sind, auch Luxuswaren und Weinamphoren in einem bedeutenderen Umfang vorkommen. Darüber hinaus sind die Importwaren qualitätsvoller und weisen ein vielfältigeres Formenrepertoire nach. Der beschränkten räumlichen Verteilung der vormonetären Geldformen ist jedoch zu entnehmen, dass sowohl Pfeilspitzen als auch Delphine hauptsächlich in der unmittelbaren Einflusssphäre der griechischen Kolonien umliefen, in der die Kontakte aller Art zwischen Griechen und der lokalen Bevölkerung am aktivsten waren. Die kleine Anzahl der einzeln gefundenen Stücke zeigte ferner, dass der Umfang der durch diese Gegenstände vermittelten Handelsoperationen unbedeutend gewesen zu sein scheint.

Eine neue Etappe des Münzumlaufs im Arbeitsgebiet bezeichnet seit dem Ende des 6. Jh.s v. Chr. die Erscheinung der ersten griechischen Münzen, die entweder vom Mutterland (Kyzikos) importiert oder in den heimischen Münzstätten (Histria und Olbia) hergestellt wurden. Aufgrund dieser Tatsache lassen sich zwei wichtige Momente in der Entwicklung der Handelsbeziehungen in diesem Gebiet feststellen. Zum einen spricht der wenn auch beschränkte Umlauf der Kyzikener, die sich als „internationale“ Währung dieser Zeit durchsetzten und in erster Linie die großen Handelsoperationen vermittelten, für einen stetigen Ausbau des Handels zwischen den pontischen Kolonien und dem Mutterland. Zum anderen weist der Prägungsbeginn der lokalen Münzen, die hauptsächlich in binnenländischen Gebieten auftauchen und vorwiegend als lokale Tausch- und Zahlungsmittel im Gebrauch waren, auf eine bedeutende Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen den Kolonisten und der lokalen Bevölkerung hin.

Die konstante Zunahme des lokalen Handels und des sich daraufbeziehenden Geldumlaufs lässt sich vor allem im 4.–3. Jh. v. Chr. deutlich beweisen. Neben den alten und neuen Prägungen aus Histria und Olbia taucht in dieser Zeit eine ganze Menge von Bronze- und Silbermünzen verschiedener Herkunft auf, die aus den heimischen Münzstätten von Kallatis, Tyras und Tomis stammten oder aus zahlreichen Städten außerhalb des Arbeitsgebietes importiert wurden. Die Geldzirkulation gipfelt in dieser Zeitspanne mit der Einführung ins Arbeitsgebiet einer gewaltigen Menge makedonischer Silber- und Goldprägungen, die sowohl auf die Intensivierung der politisch-diplomatischen Kontakte zwischen Makedonien und den lokalen Bevölkerungen hinweisen, als auch den zu dieser Zeit steigenden Menschenverkehr bestätigen. Außerdem zeigte das Vorkommen makedonischer Münzen in denselben Gebieten, in denen frühere oder zeitgleiche Münzfunde heimischer Münzstätten auftauchten, dass zumindest ein Teil davon in den bereits existenten Münzumlauf integriert wurde. Die Tatsache, dass der Höhepunkt der Münzverbreitung in einer Zeit liegt, in der der gräko-barbarische Handel mit Öl, Wein und Luxuswaren am umfangreichsten war, ist nicht zu übersehen.

Der lebhafte Geldumlauf im 4.–3. Jh. v. Chr. zeigt, dass breite Teile der einheimischen Gesellschaft zu dieser Zeit mit dem „von Münzen vermittelten Warenaustausch“ bekannt waren. Doch heißt es bei weitem nicht, dass es überall eine Geldwirtschaft gab. Wie sich aus der Verbreitung verschiedener Münztypen ablesen lässt, war der Geldumlauf nur in einigen

Teilen des Arbeitsgebietes sehr aktiv. In Bezug darauf kommen in erster Linie die Gebiete in Frage, die nahe den heimischen Prägestätten gelegen waren. Auch die Regionen, durch die verschiedene Wasser- und Landhandelsrouten führten, zeichnen sich durch einen regen Güterverkehr und Geldumlauf aus. In den Zonen, die sich weit entfernt von den Handelswegen befanden, scheint dagegen weiterhin der übliche Austausch Ware gegen Ware praktiziert worden zu sein.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung und Lebensweise der lokalen Bevölkerung spielte eine gewisse Rolle bei der Entwicklung einer Geldwirtschaft. Wie der räumlichen Verteilung der Münzfunde zu entnehmen war, taucht ihre Mehrzahl im Westen des Arbeitsgebietes auf, d. h. in dem Gebiet, das hauptsächlich von den Thrakern bewohnt wurde. Im skythischen Raum wurden bisher weniger Funde verzeichnet, die als Grab- oder überwiegend als Hortfunde vorkamen. So kann man schlussfolgern, dass bei sesshaften Thraker und nomadisierenden Skythen der Münzumlauf eine verschiedene Rolle spielte, denn während bei den Thrakern eine Geldzirkulation bestanden zu haben scheint, wurden die Münzen von den Skythen hauptsächlich zur Hortung verwendet. Davon abgesehen machten sich bei den beiden Volksgruppen diejenige Prägungen beliebt, deren Münzbild gewisse religiös-magische Affinitäten zum ihren kulturellen Umfeld hatte.

IV. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Handels- und Tauschbeziehungen zwischen den Griechen und Barbaren im nordwestlichen Gebiet des Schwarzen Meeres wurden in den schriftlichen Quellen nur beschränkt erwähnt. In Bezug darauf fällt vor allem die Diskrepanz mit den archäologischen Zeugnissen auf, daher kommt ihnen für die Erklärung jener Beziehungen eine entscheidende Bedeutung zu, nicht zuletzt dadurch, weil sie zu den einzigen Quellen gehören, die statistische Grundlagen für die Auswertung bieten.

Die Griechen schlossen sich an die Linien des vorkolonialen Tauschhandels an, der im nordwestlichen Potos-Gebiet schon vor der Gründung der Kolonien nachzuweisen ist. Jedoch erst mit der Kolonisierung dieses Raumes, die eher in einer friedlichen und verträglichen Weise und mit einer aktiven Beteiligung der einheimischen Bevölkerung erfolgte, wurden wichtige Voraussetzungen für die Intensivierung überregionaler Handelsverbindungen geschaffen.

Die Übersicht über die geographische Lage der im Arbeitsgebiet gegründeten Kolonien zeigte, dass der nordwestliche Pontos-Raum zur Zeit der Kolonisation günstige geökologische Bedingungen für eine erfolgreiche Niederlassung bot. Die Gegend verfügte über ausreichende natürliche Ressourcen, die den Kolonien ermöglichte, verschiedene Tätigkeiten wie Landwirtschaft, Viehzucht, Handwerk, sowohl für den eigenen Bedarf, als auch für die Ausfuhr, zu entwickeln. Die zielgerichtet Platzierung der Kolonien bezeugt, dass die Ansiedler ziemlich gut über die örtlichen geographischen Bedingungen unterrichtet waren. In Bezug darauf ist es nichtverwunderlich, dass, geographisch gesehen, die später erfolgreichsten Kolonien wie Histria, Berezan, Olbia und Tyras am günstigsten lagen. Dass sie an den Mündungen der großen Flüsse und in der Nähe von reichhaltigen Mineralressourcen gegründet wurden, ist mehr als bemerkenswert. Dabei wäre auch eine andere Tatsache zu nennen, dass die griechischen Kolonisten den Abbau der lokalen Ressourcen, insbesondere Metalle, fortgesetzt haben, was auch auf gewisse Kenntnisse über das innere Hinterland hinweist.

Freilich ist aus den archäologischen oder anderen Quellen nicht immer oder kaum eindeutig zu erkennen, welche einzelne griechische Stadt oder ethnische Gruppe, nämlich Thraker oder Skythen, sich am jeweiligen Handelsaustausch beteiligte, so dass man oftmals nur sehr allgemein vom Handel zwischen „Griechen“ und „Barbaren“ die Rede sein kann.

Die Auflistung bei Polybios und Strabon von Handelsprodukten die ein- und ausgeführt wurden, zeichnet zum einen hervorragende Rolle ab, die der Pontos für das damalige Wirtschaftsleben spielte. Zum anderen hat die Gegenüberstellung mit archäologischen Funden gezeigt, dass nur ein Teil der tatsächlichen Warenpalette belegt werden kann. Vergänglichkeit und Verderblichkeit großer Teile der Naturalien haben die Menge des Erhaltenen vermindert. Die Zusammenstellung des nachvollziehbaren Warenangebotes lässt die Erkenntnis zu, dass den Handelsumfang nicht die Luxusgüter, so wertvoll einige Produkte im einzelnen sein mochten, sondern die Nahrungsmittel bestimmt haben. Im Vergleich zu den in Amphoren transportierten Produkten sind die übrigen griechischen Importe im Arbeitsgebiet mengenmäßig unbedeutend, was die Annahme nahe legt, dass die einheimischen Abnehmer nicht am Erwerb normaler Gebrauchs- oder Luxuskeramik interessiert waren, sondern eher an Inhalt der Amphoren. Die schriftlichen Nachrichten und archäologische Quellen lassen das typische Bild erkennen: südliche Landesprodukte wie Öl und Wein, und Fertigprodukte wie Schmuck und Keramik, dafür wurden lokale Lebensmittel wie Getreide und Fisch, Bodenschätze des Landes und nicht zuletzt Sklaven angeboten. Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, dass von beiden Seiten hauptsächlich mit den Gütern aus dem Lebensmittelbereich gehandelt wurde. Der Handel mit Wein und Öl lässt sich vor allem aufgrund der Verbreitung der griechischen

Transportamphoren nachvollziehen. Sonst als bei anderen Tongefäßen, insbesondere bei dem kostbaren Luxusgeschirr oder den Töpferwaren alltäglicher Gebrauch, die im Grunde als Gefäße an sich speziell zur Vermarktung hergestellt worden waren, handelt es sich bei den Amphoren ausschließlich um Behältnisse, die man als Emballagen für andere Handelswaren verwendet hat. Gleichermäßen wie Unguentaria, Aryballoi, Lekythoi, Flaschen und andere verschleißbare Tongefäße wurden sie meistens ihres Inhaltes wegen importiert und gesucht. Es lässt sich daher schwer vorstellen, dass sie im leeren Zustand über weite Entfernungen außerhalb ihrer Produktionsstätten herangeschafft worden sind. Allerdings ist nach dem Verbrauch des Inhaltes eine Weiter- oder Wiederverwendung ganz plausibel. Auch dieses Vorgehen scheint sich neben den anderen Faktoren auf den Fundbestand der Transportamphoren ausgewirkt zu haben.

Anhand der Fundkontexte und -situationen wohl auch aufgrund des Umfanges einer oder anderer Ware ließ sich feststellen, dass nicht alle südländische Objekte als „Niederschlag eines Handels“ anzusehen sind. Es gelang der Nachweis, dass die fremde Herkunft einiger Importe noch lange keinen Beweis für den griechisch-barbarischen Handel darstellt. Die Gegenüberstellung schriftlicher und archäologischer Quellen zeigte, dass die Waren auf sehr unterschiedliche Weise in barbarisches Gebiet gelangten: Ein Teil war zweifellos Kriegsbeute. Andere Waren fanden ihren Weg zu den Barbaren aus diplomatischen Erwägungen, d.h. als Geschenke der Griechen an die Fürsten. Auf diese Weise suchten die Kolonisten sie an sich zu binden, sie sich gefügig zu machen oder aber verschiedenen Gruppen gegeneinander auszuspielen. Einige Waren und Geld gelangten als Tribute. Auch mit Kontakten aus Söldner- und Gefolgschaftswesen, Auftragsarbeiten, Mobilität von wandernden Handwerken, Xenogamie und Bevölkerungsbewegungen ist dabei zu rechnen. Ausgehend von mehreren Beispielen ließ sich feststellen, dass im Untersuchungsraum auch wie anderen Gebieten der Kolonisation mit einer Laufzeit der südländischen Objekte gerechnet werden muss. Vor allem bei Metallkostbarkeiten aber auch bei einigen Tongefäßen muss zwischen der Fabrikation und Deponierung eine gewisse, wenn auch nicht näher fassbare Zeit verstrichen sein. Daher ist eine strikte Trennung zwischen der Datierung der Produktions- bzw. üblichen Umlaufzeit in griechischer Welt mit derjenigen des barbarischen Fundmilieus vorauszusetzen. Die angegebenen Datierungen griechischer Funde entsprechen zum größten Teil der zeitlichen Stellung vergleichbarer Funde innerhalb der Grenzen der griechischen Welt. Der Zeitpunkt der Niederlegung eines griechischen Objektes außerhalb des Herstellungs- und Hauptumlaufgebietes konnte anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegen.

Aufgrund der Untersuchung der Importwaren nach ihrer Funktion im barbarischen Milieu ist gelungen, verschiedene Einflüsse auf die Barbaren aufzuzeigen, die weit über die handelswirtschaftliche Ebene der griechisch-barbarischen Beziehungen hinausgehen. Der Zusammenhang zwischen den griechischen Weinamphoren und der Feinkeramik, die ebenso wie das Gros der Metallgefäße überwiegend zum Trinkservice gehöre, weist hinreichend deutlich auf die Übernahme der griechischen Sitte des Weinkonsums hin. Einige Münzfunde in barbarischen Gräber sind ferner als Charons-Münzen zu interpretieren. Trotz dürftigen Funden zeigen die Schmuckobjekte, dass die hellenisierten Schichten der Thraker und Sykthen auch einzelne Trachtelemente übernommen haben. Auch die Übernahme von verschiedenen technischen Kenntnissen steht mit der Verbreitung der griechischen Importwaren engst in Zusammenhang. Zweifellos konnte der Handel nur im Einvernehmen mit den Einheimischen funktionieren – man sprach im Hinterland auch Griechisch und die Griechen sollten die lokalen Sprachen gelernt haben. Schließlich muss gesagt werden, dass die griechischen Importwaren sehr gefragt waren und wohl auch als Statussymbol der Herrscherschicht galten. Vor allem die gehobenen Schichten scheinen damit ihre soziale Stellung und ihre Beziehungen zu Mächtigen anderer Gemeinschaften zu demonstrieren. Darüber hinaus lässt sich von einer Region zur anderen die Herausbildung einer Zentralgewalt beobachten, die in der Lage war, die für den Bau der gewaltigen Befestigung nötigen

Arbeitsleistung zu erzwingen. Ihre wirtschaftliche Potenz verdankte diese Elite anscheinend der Kontrolle der Verkehrswege und damit des Handels.

Die Routen des griechisch-barbarischen Handels liefen, wie sich zeigen ließ, durch das ganze Arbeitsgebiet, d. h. von der Meerküste bis weit ins Hinterland. Es konnte festgestellt werden, dass die Handelwaren vom Hersteller bis zum Abnehmer durch verschiedene Etappen und Wege strömten, die überwiegend dem Schema *See-Fluss-Land* und umgekehrt folgten. Weiterhin ließ sich die tragende Rolle der Wasserstrassen im griechisch-barbarischen Handelsverkehr aufzeigen. Ein Großteil der Fundstellen mit importierten Handelsgütern findet sich entweder nahe der Meeresküste oder an Flüssen des Arbeitsgebietes. Ohne auszuschließen, dass einige südländische Produkte über Land von der adriatischen Küste oder über den Balkanbergen ins Arbeitsgebiet gelangten, wurde das Gros der Importwaren über See transportiert. In erster Linie bezieht sich dies auf die Handelsprodukte, die in den sperrigen Amphoren transportiert wurden. Aufgrund dessen schreibt man den Seestrassen die entscheidende Bedeutung für den Verlauf und den Umfang des Handels zu. Die Intensität der Benutzung der Seestrassen hing direkt mit der Entwicklung der Kenntnisse über die pontischen Wasserströme und Winde zusammen. Darüber hinaus war der Seetransport von jahreszeitlichen Faktoren bedingt. Einen wichtigen Ansporn des Handelsverkehrs gab die Benutzung der direkten Seestraße zwischen den südlichen und nördlichen Schwarzmeerküsten. Die wichtigsten Handelswege im Hinterland bildeten die vier größten Flüsse – Donau, Tyras, Borysthenes und Hypanis –, an deren Mündungen bereits in der ersten Phase der griechischen Kolonisation einflussreiche Kolonien entstanden. Ferner wurde der Handelsverkehr auf vielen kleineren Flüssen abgewickelt, die allesamt ein dichtes Wassernetz bildeten. Davon abgesehen fand auch ein nicht unbedeutender überregionaler Handel über Land statt. Vor allem für diejenigen Fundstellen, die entfernt von schiffbaren Flusstrecken lagen, ist die Benutzung der kombinierten Handelswege durch See, Fluss und Land vorauszusetzen. Aufgrund des stetigen Ausbaus des Handels ist es deutlich, dass mit der Entwicklung des Handels die Handelswege sicherer geworden sind und auch der Verkehr verbessert wurde.

Anhand mehrerer Fallbeispiele ließ sich das Bild der Herkunft der Händler zum Teil rekonstruieren, die sich in lokale, regionale und überregionale Handelsunternehmer einteilen lassen. Nur in sehr wenigen Fällen ließ sich die Tätigkeit der Händler feststellen. In erster Linie kommen die Getreide- aber auch Wein- und Ölhändler vor. Allerdings waren auch andere in Ermangelung weiterer Quellenhinweise jedoch nicht näher fassbare Unternehmer im Handel tätig gewesen. Bei einigen Waren verlief der Handelsfluss sicherlich direkt zwischen Produzent und Abnehmer, in anderen Fällen hingegen sind mehrere Zwischenhändler anzunehmen. Als solche kommen in erster Linie die einheimischen Kleinhändler in Frage, die die griechischen und lokalen Handelswaren im Rahmen eines Kettentausches erworben und weiterverkauft haben. Schließlich ist davon auszugehen, dass die Warenpalette der Händler – ob sie griechischer, thrakischer oder skythischer Herkunft waren – nicht auf eine bestimmte Produktgruppe beschränkt war, sondern vielmehr ein vielfältiges Angebot darstellte. Bei der Untersuchung literarischer und epigraphischer Quellen kam ab und zu vor, dass vor allem südländische Händler mit verschiedenen Gütern zugleich handelten: Wein, Öl, Keramik, Felle, gesalzener Fisch etc. Die schriftlichen Quellen geben auch einige Hinweise über die soziale Stellung der Händler. Als wichtiges Erkenntnis ließ sich festhalten, dass vor allem die erwähnten Proxenoi zu den vermögenden und einflussreichen Familien aus griechischen Städten gehörten. Manchmal handelte es sich sogar um ganze Familien von Händlern, die sich nicht selten durch den Handel bereichert haben und dadurch eine sehr einflussreiche Rolle im wirtschaftlichen und religiösen Leben der griechischen Kolonien spielten.

Aufgrund der Münzen kann die Existenz einer Geldwirtschaft nicht überall nachgewiesen werden. Ebenso wie andere Importwaren konnten auch die Münzen für

unterschiedliche Zwecke verwendet werden, die außerhalb ihrer Hauptverwendung stehen: Geschenke, Tribute, Schmuck, Charon-Münze etc.

Will man aus der gesamten Quellenlage ein Fazit über den griechisch-barbarischen Handel ziehen, so lässt sich zum einen sagen, dass der wirtschaftliche Austausch im Arbeitsgebiet auch wie in anderen auf die Erschließung der Güter des näheren und weiteren Hinterlandes grundsätzlich läuft. Der offensichtliche Wohlstand einiger Kolonien wie Histria oder Olbia kann nur mit bestehenden und gut funktionierenden Handelsverbindungen zu den lokalen Stämmen des Hinterlandes erklärt werden. Zum anderen spielte der Handel eine Schlüsselrolle in den griechisch-barbarischen Beziehungen, war jedoch bei weitem nicht das einzige, nicht einmal immer das wichtigste Zeichen dieser Kontakte. Die Aufnahme einer relativ großen Zahl von fremden Einflüssen, die in das Leben der Thraker und Skythen wesentliche neue Elemente einführten, deutet in erster Linie auf innerliche wirtschaftliche und soziale Änderungen hin, die sich in neuen Lebensformen offenbaren. Neue Lebensformen bedeuten neue Ansprüche, und in diesem Sinne scheint es völlig berechtigt, der An- oder Abwesenheit von Importstücken eine besondere Bedeutung beizumessen.

V. ANHANG

1. Abkürzungsverzeichnis

Abgesehen von Abkürzungen, die den Regeln des DAI (AA 1991, 699 ff. und Archäologische Bibliographie 1993, IX ff.) entsprechen, wurden folgende Abkürzungen verwendet:

| | |
|-----------------|--|
| AAITJuU | = Archeologičeskie i archeografičeskie issledovanija na teritorii Južnoj Ukrainy (Kiew–Odessa 1976). |
| AB | = Antičnaja Balkanistika (Moskau). |
| Actes II | = Actes du II-e Congrès International de Thracologie (București 1980). |
| ACSS | = Ancient Civilization from Skythia to Siberia (Leiden). |
| ADSP | = Antičnye drevnosti Severnogo Pričernomor'ja (Kiew 1988). |
| ADU | = Archeologični dosleždennja na Ukraini. |
| AGSP | = Antičnye gosudarstva Severnogo Pričernomor'ja (Moskau-Leningrad 1955). |
| AIM | = Archeologičeskie issledovanija v Moldavii (Chișinău). |
| AIMUM | = Archeologičeskie issledovanija molodych učennych Moldavii (Chișinău 1990). |
| AINP | = Archeologija i istorija Nižnego Podunav'ja. |
| AISZP | = Archeologičeskie issledovanija Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiew 1978). |
| AIU | = Archeologičeskie issledovanija na Ukraine. |
| AMA | = Antičnyj mir i archeologija (Saratov). |
| AMM | = Acta Moldaviae Meridionalis. Anuarul Muzeului județean de istorie (Vaslui). |
| AMP | = Acta Musei Porolissensis. Muzeul de istorie și artă Zalău. |
| AO | = Archeologičeskie otkrytija (Moskau). |
| APamKiiv | = Archeologični pam'jatki URSR (Kiiv). |
| APAI | = Aktual'nye problemy archeologičeskich issledovanij v USSR (Kiew 1981). |
| APIAI | = Antičnye problemy istoriko-arheologičeskich issledovanij (Kiew 1987). |
| APSP | = Archeologičeskie pamjatniki stepej Podnestrov'ja i Podunav'ja (Kiew 1989). |
| APSZP | = Archeologičeskie pamjatniki Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiew 1982). |
| ARMSI | = Analele Academiei Române. Memoriile Secțiunii Istorice (București). |
| ASGE | = Archeologičeskij sbornik Gosudarstvennogo Ermitaža (Leningrad). |
| AUB | = Analele Universității București (București). |
| BMI | = Buletinul monumentelor istorice (București). |
| BștAcad | = Buletinul științific a Academiei Populare Române. Știință, istorie, filosofie (București). |
| CA | = Cercetări arheologice. Muzeul Național de Istorie (București). |
| CAANT | = Cercetări arheologice în aria nord-tracă (București). |
| CCA | = Cronica cercetărilor arheologice. |
| CI | = Cercetări istorice. Muzeul de istorie al Moldovei (Iași). |
| CIRB | = V.V. Struve u. a. (Hrsg.), Corpus Inscriptionum Regni Bosporani [= KBN (Korpus bosporskich nadpisej)] (Moskau-Leningrad 1965). |
| DDIA | = Documente recent descoperite și informații arheologice. Academia de științe sociale și politice (București). |

| | |
|---------------------------|---|
| DFSP | = Drevnie frakijcy v Severnom Pričernomor'e (Moskau 1969). |
| DID | = Din istoria Dobrogei I. Geți și greci la Dunărea de jos din cele mai vechi timpuri pînă la cucerirea romană (București 1965). |
| DIVR | = Dicționarul istoriei vechi a României (București). |
| DKM | = Drevnjaja kul'tura Moldavii (Chișinău). |
| DKP | = Der kleine Pauly. Enzyklopedie der Antike. |
| DNP | = H. Cancik/H. Schneider (Hrsg.), Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike (Stuttgat). |
| DOZSSZP | = Drevnejšie obščnosti zemledel'cev i skotovodov Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja V tys. do n. è. - V v. n. è. (Tiraspol' 1994). |
| DP | = Drevnee Pričernomor'e. Čtenija pamjati professora P.O. Karyškovskogo (Odessa). |
| DPM | = Dalekoe prošloe Moldavii (Chișinău 1969). |
| DPS | = Drevnosti pričernomorskich stepej (Odessa 1993). |
| DSPPK | = Demografičeskaja situacija v Pričernomor'e v period Kolonizacii (Tbilisi 1981). |
| DSPVGK | = Demografičeskaja situacija v Pričernomor'je v period Velikoj grečeskoj kolonizacii (Tbilisi 1981). |
| DSZP | = Drevnosti Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiew 1981). |
| EDR | = Ephemeris Dacoromana. Annuario della Scuola Romana di Roma (București-Roma). |
| Handel und Verkehr | = K. Düwel/H. Jakuhn u. a. (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa I. Methodische Grundlagen und Darstellungen zum Handel in vorgeschichtlicher Zeit und in der Antike. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen Philologisch-historische Klasse, Dritte Folge, Nr. 143, 1985. |
| IAAJuZU | = Issledovanija po antičnoj archeologii Jugo-Zapada Ukrainskoj SSR (Kiew 1980). |
| IAASP | = Issledovanija po antičnoj archeologii Severnogo Pričernomor'ja (Kiew 1980). |
| IAK | = Izvetija Imperatorskoj Archeologičeskoj Komissii (St. Peterburg) |
| IGB² | = G. Mihailov (ed.), Inscriptiones graecae in Bulgaria Repertae I. Inscriptiones orae Ponti Euxini (Sofia 1970). |
| IGCH | = M. Thomson/O. Mørkholm/C.M. Kraay (ed.), An Inventory of Greek Coin Hoards (New York 1973). |
| IMF AN SSSR | = Izvestija Moldavskogo filiala Akademii nauk SSSR (Chișinău). |
| IosPE² | = Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae. Edidit B. Latyšev, Bd. I, Petersburg 1916 ² ; Bd. II, Petersburg 1890; Bd. IV, Petersburg 1901. |
| IosPE III | = E.M. Pridik/B.N. Grakov, Insriptiones orae septentrionalis Ponti Euxini (Moskau 1955). |
| ISM I | = D.M. Pippidi (Hrsg.), Inscriptiile din Scythia Minor grecești și latine I. Histria și împrejurimile ei (București 1983). |
| ITUAK I | = Izvestija Tavričeskoj učenoj archeologičeskoj komissii (Simferopol') |
| HGIÜ I-III | = K. Brodersen/W. Günther/H.H. Schmitt (Hrsg.), Historische griechische Inschriften in Übersetzung. Bd. I, Darmstadt 1992; Bd. II, Darmstadt 1996; Bd. III, Darmstadt 1999. |
| KS | = Kimerijcy i skify. Tezisy dikladov vsesojuznogo seminara, posvjaščennogo pamjati A.I. Terenožkina I-II (Kirovograd 1987). |

| | |
|------------------|--|
| KSIMK | = Kratkie soobščeniya Instituta istorii material'noj kul'tury Akademii Nauk SSSR (Moskau). |
| KS OAM | = Kratkie soobščeniya o polevych archeologičeskich issledovanijach Odesskogo Gosudarstvennogo Archeologičeskogo Muzeja (Odessa). |
| MAOO | = Materialy po archeologii Ol'vii i ee okruzi (Kiev 1990). |
| MAPP | = Materiali po archeologii pivničnogo Pričernomor'ja (Odessa). |
| MChAPU | = Materialy po chronologii archeologičeskich pamjatnikov Ukrainy (Kiev 1982). |
| MIAE MSSR | = Materialy i issledovanija po archeologii i etnografii MSSR (Chișinău 1964). |
| MIS | = B.N. Grakov, Materialy po istorii Skifii v grečeskich nadpisjach Balkanskogo poluostrova i Maloj Azii. VDI 3, 1939, 231-312. |
| Modes | = Modes de contacts et processus de transformation dans les sociétés anciennes (Pisa-Roma 1983). |
| NAIO | = Novye archeologičeskie issledovanija na Odessčine (Kiev 1984). |
| NAMSP | = Nikonij i antičnyj mir Severnogo Pričernomor'ja (Odessa 1997). |
| NAP | = Numizmatika antičnogo Pričernomor'ja (Kiev 1982). |
| NIASP | = Novye issledovanija po archeologii Severnogo Pričernomor'ja (Kiev 1987). |
| NIJuVE | = Numizmatičeskie issledovanija po istorii Jugo-Vostočnoj Evropy (Chișinău 1992). |
| NMASZP | = Novye materialy po archeologii Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiev 1985). |
| NO | = Nadpisi Ol'vii (Leningrad 1968). |
| NOSA | = Novejšie otkrytija sovetskich archeologov I-II (Kiev 1975). |
| NŠ | = Naukovij Ščorinik Kiews'kogo Deržavn'ogo Universitetu (Kiiv). |
| NZOPI | = Naukovi zapiski Odes'kogo pedagogičnogo institutu (Odessa). |
| NZ | = Naukovi zapiski AN URSS (Kiiv). |
| OAK | = Očerki Imperatorskoj Archeologičeskoj Komissii (St. Peterburg). |
| OIAIJUZU | = Ochrannye istoriko-arheologičeskie issledovanija na Jugo-Zapade Ukrainy (Odessa-Zaporož'e 1990). |
| PAINU | = Probleme actuale ale istoriei naționale și universale (Chișinău 1992). |
| PAV | = Peterburgskij archeologičeskij vestnik (St. Peterburg). |
| PDISZP | = Pamjatniki drevnej istorii Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiev 1985). |
| PDIsKSZP | = Pamjatniki drevnego iskusstva Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiev 1986). |
| PDKSP | = Pamjatniki drevnich kul'tur Severnogo Pričernomor'ja (Kiev 1979). |
| PDKSZP | = Pamjatniki drevnich kul'tur Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiev 1981). |
| PGKSVP | = Problemy grečeskoj kolonizacii Severo-Vostočnogo Pričernomor'ja (Tbilisi 1979). |
| PIAG | = Problemy issledovanija antičnych gorodov (Moskau 1989). |
| PIANP | = Problemy istorii i archeologii Nižnego Podnestrov'ja. Tezisy dokladov i soobščenij naučno-praktičeskoj istoriko-kraevedčeskoj konferencii (Belgorod-Dnestrovskij). |
| PIO | = Problemy issledovanija Ol'vii (Parutino 1985). |
| PISP | = Problemy istorii Severnogo Pričernomor'ja v antičnuju epochu (Moskau 1959). |
| Praci ODU | = Praci Odes'kogo Deržavn'ogo Universitetu (Odessa). |

| | |
|----------------------------------|--|
| Pričernomor'e VII–V | = Pričernomor'e v VII–V vv. do n. è. (Pis'mennye istočniki i archeologija). Materialy V meždunarodnogo simposiuma po drevnej istorii Pričernomor'ja, Vani 1987 (Tbilisi 1990). |
| PSA | = Problemy sovetckoj archeologii (Moskau 1971). |
| PSSASP | = Problemy skifo-sarmatskoj archeologii Severnogo Pričernomor'ja (Zaporož'e 1989). |
| RM | = Revista Muzeelor (București). |
| RMM | = Revista muzeelor și monumentelor Monumente istorice și de artă (București). |
| RŽVSZP | = Rannij Železnyj vek Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja (Kiew 1984). |
| SAA | = Studia Antiqua et Archaeologica (Iași). |
| SAI | = Svod archeologičeskich istočnikov (Moskau). |
| SCȘ | = Studii și cercetări științifice (Iași). |
| SMMIM | = Studii și materiale de muzeografie și istorie militară (București). |
| SZPRK | = Severo-Zapadnoe Pričernomor'e Ritmy kulturogeneza (Odessa 1992). |
| Trudy GIKM (Chișinău). | = Trudy Gosudarstvennogo Istoriko-Kraevedčeskogo Muzeja |
| Trudy GIM | = Trudy Gosudarstvennogo Istoričeskogo Muzeja (Moskau). |
| UIŽ | = Ukrainskij Istoričnij Žurnal (Kiew). |
| UZOPI | = Učennye zapiski Odesskogo pedagogičeskogo instituta (Odessa). |
| VJa | = Voprosy jazykoznanija (Moskau). |
| Zapiski MGPI | = Zapiski Moskovskogo Gosudarstvennogo Pedagogičeskogo Instituta (Moskau). |
| ZOAO | = Zapiski Odesskogo archeologičeskogo obščestva (Odessa). |
| ZOIOD | = Zapiski Odesskogo Obščestva istorii i drevnostej (Odessa). |

2. Literaturverzeichnis

- Abaev 1949:** V.I. Abaev, Skifskij jazyk. In: Osetinskij jazyk i fol'klor (Moskau–Leningrad 1949).
- **1971:** –, O nekotorych lingvističeskich aspektach skifo–sarmatskich problem. In: Problemy sovetckoj archeologii (Moskau 1971).
- Abikulova/Pivorovič 1982:** M.I. Abikulova/V.B. Pivorovič, Neopublikovannye nachodki ol'vijskich monet na poselenijach Nižnego Dnepra (po materialam Chersoneskogo muzeja). In: NAP, 30–32.
- Abramov 1987:** A. Abramov, Metod količestvennoj ocenki importa tovarov v keramičeskoj tare. In: Social'no–ėkonomičeskoe ravitie drevnich obščestv (Moskau 1987).
- **1989:** –, K voprosu o lokalizacii centra amfor so stakanoobraznym dnom. In: PIAG, 7–8.
- **1990:** –, Obščie tendencii evoljucii keramičeskoj tary Vostočnogo Sredizemnomor'ja VII – I vv. do n. è. In: Tradicii i inovacii v material'noj kul'ture drevnich obščestv (Moskau 1990) 78–83.
- **1992:** –, Novye dannye o trgovych svjazjach Bospora v VI – V vv. do n. è. In: Očerki archeologii i istorii Bospora (Moskau 1992) 247–259.
- **1993a:** –, Antičnye amfory. Periodizacija i chronologija. Bosporskij sbornik 3, 1993, 4–135.
- **1993b:** –, Klasifikačija i periodizacija amfor vtoroj poloviny VI – pervoj poloviny V v. do n. è. RossA 4, 1993, 78–93.
- **1994:** –, Patrej. Raskopki 1990–1991 gg. Bosporskij Sbornik 4, 1994, 129–140.
- Abramov/Paromov 1993:** A. Abramov/Ja.M. Paromov, Ranneantičnye poselenija Tamanskogo poluostrova. Bosporskij sbornik 2, 1993, 25–98.
- Abramov/Sazonov 1992:** A. Abramov/Ju.S. Sazonov, Keramika trech podvodnyh kompleksov Patreja. Bosporskij sbornik 1, 1992, 147–172.

- Abrosimov 1999:** E.N. Abrosimov, Standarty ěmkosti amfor Geraklei Pontijskoj v IV v.do n. ě. AMA 10, 1999, 123–128.
- Abrosov 1962:** V.N. Abrosov, Geterochronnost' periodov povyšennogo uvlažnenija gumidnoj zony i aridnoj zony. In: Izvestija Vsesojuznogo geografičeskogo obščestva 94/4, 1962, 325–326.
- Ahmerov 1948:** R.B. Ahmerov, Sinopskie ěllinističeskie amfory. VDI 4, 1948, 160–163.
- Ahmerov 1949:** R.B. Ahmerov, Ob astinomnyh klejmach ěllinictičeskogo Chersonesa. VDI 4, 1949, 99–123.
- Ahmerov 1951:** R.B. Ahmerov, O klejmach keramičeskich masterov ěllinističeskogo Chersonesa. VDI 3, 1951.
- Adamesteanu 1955:** D. Adamesteanu, Osservazioni sulla battaglia de Gela del 405 a. C. KOKAΛOΣ 1, 1955, 142–157.
- **1961:** –, I Centri indigeni al momento della colonizzazione greca nella Sicilia centro–meridionale. In: Bericht über den V. Internationalen Kongress für Vor– und Frühgeschichte, Hamburg vom 24. bis 30. August, 1958 (Berlin 1961) 1–2.
- **1973:** –, Le suddivisioni di terra nel Metapontino. In: Finley 1973, 49–61.
- **1980:** –, Greci ed indigeni sul Ponto sinistro e sull'Ionio. In: Actes du deuxième Symposium International de Thracologie, Rome 12–15 novembre 1979 (Milan 1980) 203–204.
- Agbunov 1975:** M.V. Agbunov, O lokalizacii ptolemeevoj Fiski. In: 150 let Odesskomu archeologičeskemu muzeju AN USSR (Kiew 1975) 116.
- **1978a:** –, Sopostavlenie drevnich ust'ev Dunaja upominaemyh antičnymi avtorami. In: AISZP, 249–254.
- **1978b:** –, K voprosu o lokalizacii bašni Neoptolema i Germonaktovoj derevni. VDI 1, 1978, 112–123.
- **1979a:** –, Zametki po antičnoj geografii Nižnego Podnestrov'ja. VDI 2, 1979, 118–138.
- **1979b:** –, O suščestvovanii i mestopoloženija goroda Offiusa. In: PGKSVP, 74–75.
- **1979c:** –, Davn'ogrec'kij Nikonij. ArcheologijaKiiv 32, 1979, 13–19.
- **1981:** –, Materialy po antičnoj geografii Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja. VDI 1, 1981, 124–143.
- **1983:** –, Materialy po antičnoj geografii Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja. Ostrov tiragetov. VDI 4, 1983, 110–116.
- **1984a:** –, Problemy i perspektivy izučenija proizvedenij antičnych avtorov o Pričernomor'e. In: Drevnejšie gosudarstva na teritorii SSSR: Materialy i issledovanija, 1982 g. (1984) 239–246.
- **1985:** –, Zagadki Ponta Evksinskogo (Moskau 1985).
- **1987a:** –, Antičnaja locija Čornogo Morja. (Moskau 1987).
- **1987b:** –, Antičnaja archeologija i paleografija. KraSoob 191, 1987, 3–6.
- **1988:** –, Buchbesprechung zu P.O. Karyškovskij/I.B. Klejman, Drevnij gorod Tira (Kiew 1985). VDI 1, 1988, 211–215.
- **1989:** –, Putešestvie v zagadočnuju Skifiju (Moskau 1989).
- **1992:** –, Antičnaja geografija Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1992).
- **1997:** –, K istorii Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja v V v. do n. ě. In: NAMSP, 165–167.
- Agbunov/Subbotin/Černjakov 1974:** M.V. Agbunov/L.V. Subbotin/I.T. Černjakov, Klad bronzovyh predmetov iz Nižnego Podunav'ja. AO 1973 g. (1974) 236.
- Agbunov/Zaginajlo 1975:** M.V. Agbunov/A.G. Zaginajlo, Razvedki na levoberež'nego Dunaja. AO 1974 g. (1975) 244–245.
- Agbunov/Ochotnikov/Rojzin 1978:** M.V. Agbunov/S.B. Ochotnikov/A.A. Rojzin, Razvedki antičnych pamjatnikov Nužnego Podnestrov'ja. AO 1977g. (1978) 287.
- AGSP 1955:** Antčnye goroda Severnogo Pričernomor'ja (Moskau–Leningrad 1955).

- Agul'nikov 1991:** S.M. Agul'nikov, Krasnofigurnaja pelika iz Nižnego Poprutja. In: AINP 2 (Reni 1991) 28–29.
- **1993a:** –, Cociulia – cetățuie în codrii Tigheciului. *Tyragetia* 2, 1993, 117–122.
- **1993b:** –, Kurgan skifskoj kul'tury u s.Manta na Nižnem Prute. *Revista Arheologică* 1, 1993, 115–117.
- **1997a:** –, Vestigii scitice la Prutul Inferior. In: Colocviul internațional „Prima epocă a fierului la Gurile Dunării și în zonele circumpontice, Tulcea 1993” (Tulcea 1997) 259–265.
- **1997b:** –, Tumulii scitici de lângă satele Manta și Crihana Veche. In: CAANT 2, 1997, 275–291.
- Agul'nikov/Haheu 1988:** S.M. Agul'nikov/V.Haheu, Raboty Severomoldavskoj ekspedicii. AO 1986g. (1988) 429–430.
- Agul'nikov/Antipenko 1990:** S.M. Agul'nikov/E.O. Antipenko, Pogrebenie znatnoj skifjanki iz kurgana u s.Nikol'skoe. In: PIANP (1990) 5–7.
- Agul'nikov/Subbotin 1997:** S.M. Agul'nikov/A.V. Subbotin, Skifskij kurgan V v. do n. è. v Dnestrovskom Pravoberež'e. In: NAMSP, 182–186.
- Akurgal 1962:** E. Akurgal, The Early Period and the Golden Age of Ionia. *AJA* 66/4, 1962, 369–379.
- Alabe 1986 :** F. Alabe, Les timbres amphoriques de Sinope trouves en dehors du domaine pontique. In: BSH, Suppl. XIII (1986), 377–380.
- Alekseev 1982:** V.P. Alekseev, Semantika aversnogo tipa serebrjannyh istrijskich monet V–IV vv. do n. è. In: NAP, 106–114.
- **1992a:** –, O semantike izobraženij na monetach Tiry. In: NIIJuVE, 64–72.
- **1992b:** –, O semantike gorodskich „gerbov” Sinopy, Istrii i Ol'vii, NIIJuVE, 49–58.
- **1997:** –, Fragment attičeskogo kilika s graffiti iz Nikonija. In: NAMSP(Odessa 1997) 32–36.
- **1997:** –, O monetnom iskusstve Ol'vii klassičeskogo i ranneëllinističeskogo vremeni. *Stratum* 6, 1999, 74–83.
- Alekseev/Kačalova/Tochras'ev 1993:** A.Yu. Alekseev/N.K. Kačalova/S.R. Tochras'ev, Kimmerijcy: etnokul'turnaja prinadležnost' (S.Petersburg 1993)
- Alekseeva 1971:** I.L. Alekseeva, Skifskie pogrebenija v kurgannach Odesskoj oblasti. AIU 1968g. (Kiew 1971) 150–152.
- **1973:** –, Raskoki kurganov v meždureč'e Dunaja–Dnestra. AO 1972g. (1973) 252–253.
- **1975:** –, Raboty v Kilijskom rajone. AO 1974g. (1975) 246–248.
- **1976:** –, Raskopki Dnestro–Dunajskoj ekspedicii. AO 1975g. (1976) 293–294.
- Alekseeva/Černjakov/Šmaglij 1972:** I.L. Alekseeva/I.T. Černjakov/N.M. Šmaglij, Issledovanie kurganov v Nižnem Podunav'e. AO 1971g. (1972) 324–325.
- Alekseeva/Dvorjaninov/Černov 1977:** I.L. Alekseeva/S.A. Dvorjaninov/S.I. Černov, Raskopki kurganov v Arcizkom rajone Odesskoj oblasti. AO 1976g. (1977) 259.
- Alekseeva/Bulatovič 1990:** I.L. Alekseeva/S.A. Bulatovič, Dva kurgana na levoberež'e Dnestrovskogo limana. In: OIAIJUZU, 35–48.
- A.D. Alexandrescu 1972:** A.D. Alexandrescu, Morminte din perioada mai târzie a necropolei getice de la Zimnicea (jud.Teleorman). *Crisia* 2, 1972.
- **1974:** –, Autour des fouilles de Zimnicea: I. La necropole datee du bronze tardif de Zimnicea. II. Agglomération et nécropole getiques a Zimnicea. *Thracia* 3, 1974, 47–64.
- **1976:** –, A propos des fibules „thraces” de Zimnicea. *Thraco-Dacica* 1, 1976, 131–142.
- **1980:** –, La nécropole de Zimnicea. *Dacia* n. s. 24, 1980, 19–126.
- Alexandrescu u. M. 1974:** A.D. Alexandrescu und Mitarbeiter, Raport asupra campaniei de săpături arheologice de la Zimnicea. SCIV 1/1, 1950, 93–102.
- Alexandrescu/Avram/Bounegru/Chiriac 1986:** E. Alexandrescu/A. Avram/O. Bounegru/C. Chiriac, Cercetări perighetice în teritoriul Histriei (II). *Pontica* 19, 1986, 243–252.

Alexandrescu-Vianu 1990: M. Alexandrescu-Vianu, Nouveaux documents concernant le culte de Cybele a Istros. *Dacia* 34, 1990, 219-222.

P. Alexandrescu 1956: P. Alexandrescu, Izvoarele grecesti despre retragerea lui Darius din expeditia scitică. *SCIV* 7/3-4, 1956, 319-343.

– **1962:** –, Autour de la date de fondation d’Histria. *StCl* 4, 1962, 49–69.

– **1965:** –, Les rapports entre indigènes et Grecs a la lumière des fouilles de la nécropole d’Histria. In: *Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques* (Paris 1965) 336-339.

– **1966a:** –, Necropola tumulară. Săpături 1955–1961. In: *Histria 2* (București 1966) 134–294.

– **1966b:** –, Hydria de la Artand. *StCl* 8, 1966, 207–210.

– **1968-1969:** –, Colonisation grecque occidentale et colonisation pontique. *Kokalos* 14-15, 1968-1969, 88-90.

– **1970a:** –, Peisajul Histriei în antichitate. *Pontica* 3, 1970, 77–86.

– **1970b:** –, Însemnări arheologice. Grădiștea de la Roxolani. *StCl* 12, 1970, 149–156.

– **1971a:** –, Observații asupra organizării spațiale în necropola Histriei. *Peuce* 2, 1971, 27–35.

– **1971b:** –, Însemnări arheologice. Cu privire la datarea mormântului de la Agighiol. *SCIV* 22/4, 1971, 600–662.

– **1972a:** –, Un groupe de céramique fabrique a Istros. *Dacia* n. s. 16, 1972, 113–131.

– **1972b:** –, Însemnări arheologice. Importurile grecești în bazinul Niprului și Bugului. *StCl* 14, 1972, 165–174.

– **1974a:** –, Un art thraco–gete? *Dacia* n. s. 18, 1974, 273–281.

– **1974b:** –, Însemnări arheologice. Arheologia spațiului Carpato–Balcanic în veacurile VI–V î.e.n. *SCIV* 25/2, 1974, 209–216.

– **1975:** –, Les importations grecques dans les bassins du Dniepr et du Bug. *RA* 1–2, 1975, 63–72.

– **1976:** –, Pour une chronologie des VIe–IVe siècles. *Thraco-Dacica* 1, 117–126.

– **1977:** –, Les modèles grecques de la céramique thrace tourne. *Dacia* n. s. 21, 1977, 113–137.

– **1978a:** –, Histria IV. La céramique d’époque archaïque et classique (VII–IV s.) (București 1978).

– **1978b:** –, Notes de topographie histrienne. *Dacia* n. s. 22, 1978, 331–342.

– **1978c:** –, La céramique de Grèce de l’Est dans les cites pontiques. In: *La céramiques de la Grèce de l’ Est et leur diffusion en Occident* (Paris/Naples 1978) 52–61.

– **1981:** –, Recenzii. *StCl* 20, 1981, 168–171.

– **1983:** –, Le Groupe de trésors thraces du nord des Balkans (I). *Dacia* n. s. 27, 1983, 45–66.

– **1984:** –, Le Groupe de trésors thraces du nord des Balkans (II). *Dacia* n. s. 28, 1984, 85–97.

– **1985:** –, Histria în epoca arhaică (I). *Pontica* 18, 1985, 41–53.

– **1986:** –, Histria în epoca arhaică (II). *Pontica* 19, 1986, 19–30.

– **1988a:** –, Dosar pentru Marea Neagră. In: J. Boardman, Grecii de peste mări. Colonizarea greacă și comerțul timpuriu (București 1988) 409-428.

– **1988b:** –, Însemnări arheologice. Eubeenii și începuturile navigației grecești în Marea Neagră. *StCl* 26, 1988, 111–121.

– **1988c:** –, Introducere. In: J. Boardman Grecii de peste mări. Colonizarea greacă și comerțul timpuriu (București 1988) 5-37.

– **1988d:** –, Geten, Skythen und die Chora von Histria in archaischer Zeit. In: *Mestnye etnopolitičeskie ob’edinenija Pričernomor’ja v VII–IV vv. do n. è.* (Tbilisi 1988) 284–285.

– **1990a:** –, Les Eubeens et le debut de la navigation en mer Noire. *Melanges Pierre Leveque* 5, 1990, 1–8.

– **1990b:** –, Histria in archaischär Zeit. *Xenia* 25, 1990, 47–101.

– **1990c:** –, Histrias goldenes Zeitalter. In: *Pričernomor’e VII–V*, 338–348.

- **1995:** –, Însemnări arheologice. O vizită la Olbia și trei lucrări despre teritoriul ei rural. SCIV 46/2, 1995, 119–132.
- **1995–1996:** –, L’atelier Agighiol et l’Iran pre-achéménide. Il Maro Nero 2, 1995–1996, 9–27.
- **1997:** –, Zum goldenen Fisch von Witaszkowo (ehem. Vetttersfelde). In: Becker u. a. 1997, 683–687.
- Alexandrescu/Eftimie 1959:** P. Alexandrescu/V. Eftimie, Tombes thraces d’époque archaïque dans la necropole tumulaire d’Histria. Dacia n. s. 3, 1959, 143–164.
- Alexandrescu/Morintz 1982:** P. Alexandrescu/S. Morintz, A propos de la couche precoloniale de Mesambria. Pontica 15, 1982, 47–56.
- Allen 1945:** W.S. Allen, The Name of the Black Sea in Greek. CIQ 39/3-4, 1945, 86-88.
- Amouretti 1992:** M.-Cl. Amouretti, Oléiculture et viticulture dans la Grèce antique. In: B. Wells (ed.), Agriculture in Ancien Grèce. Actes du 7e symposium international de l’Institut suédois d’Athènes, 16-17 mai 1990 (Stockholm 1992) 77-86.
- **1998:** –, La viticulture antique en Méditerranée et ses rapports avec la vinification. In: El vi a l’Anguitat, economia, producció i comerç al Mediterrani occidental. II colloqui internacional d’arqueologia romana (Badalona 1998) 15-23.
- Amphores de Marseille 1990 :** Les amphores de Marseille grecque. Chronologie et diffusion. (VI^e – I^e s. av. J.–C.). Actes de la table ronde de Lattes, 11 mars 1989 (Lattes/Aix-en-Provence 1990) (=Etudes massaliotes 2).
- Anastasiu 1970:** F. Anastasiu, Descoperiri geto-dace pe teritoriul județului Brăila. In: Zilele culturii brăilene. Comunicări și referate (Brăila 1970) 37-71.
- Anastasiu/Hartuche 1967:** F. Anastasiu/N. Hartuche, Cercetări și descoperiri arheologice în raionul Brăila. Danubius 1, 1967, 19–40.
- Anastasiu/Sîrbu 1978:** F. Anastasiu/V. Sîrbu, Așezarea geto-dacică de la Grădiștea (jud. Brăila). Cercetările arheologice din 1978. Istros 1, 1980, 157-175.
- **1979:** –, Raport preliminar de cercetare arheologică în stațiunea Grădiștea (jud. Traila). Campania 1978. MatCercA 13 (Oradea 1979) 101-103.
- Anderson 1954:** J.K. Anderson, Excavation on the Kofina Ridge, Chios. BSA 49, 1954.
- Andreev 1975:** Ju.A. Andreev, Rannegrečeskij polis (Moskau 1975).
- **1996:** –, Греки и варвары в Северном Причерномор’е. VDI 1, 1996, 3–17.
- Andrieșescu 1924:** I. Andrieșescu, Piscul Crăsani. ARMSI 3/1, 1924, 86–89.
- Andruch 1984:** S.I. Andruch, Moneta skifskogo carja Charaspa iz raskopok Tiry. In: RŽVSZP, 143–148.
- Andruch 1995:** S.I. Andruch, Niznedunajaskaia Skifija v VI – načale I v. do n. è. (Zaporož’e 1995).
- **2000:** –, „... Smešannye s frakijcami skify“ (Apol. Rhod. IV. 320). VDI 3, 2000, 63–73.
- Andruch/Dobroljubskij/Toščev 1985:** S.I. Andruch/A.O. Dobroljubskij/G.N. Toščev, Kurgany u sela Plavni v Nizov’jach Dunaja (Odessa 1985).
- Andruch/Suničuk 1987:** S.I. Andruch/E.F. Suničuk, Zachoronenija zažitočnych skifov v nizov’jach Dunaja. In: NIASP, 38–46.
- Andruch/Černov 1990:** S.I. Andruch/S.I. Černov, Novye skifskie pamjatniki Dunaj–Dnestrovskogo meždureč’ja. SovA 2, 1990, 149–163.
- Andrunina 1970:** N.M. Andrunina, Raskopki stroitel’nych kompleksov VI–IV vv.do n. è. v zapadnoj časti Nikonija. AO 1969g. (1970) 236.
- Anfimov 1951:** N.V. Anfimov, Sinopskie ostrodonnye amfory. VDI 1, 1951, 111–124.
- Angelescu 1955:** N. Angelescu, Cercetări și descoperiri arheologice în raioanele Călărași și Slobozia. SCIV 6/1–2, 1955, 311–330.
- Anochin 1986:** V.A. Anochin, Monety–strelki. In: Ol’vija i ee okrug (Kiev 1986) 68–89.
- **1988:** –, Monetnoe delo i deneznoe obraščenie Kerkintidy (po materialam raskopok 1980–1982 gg.). In: ADSP, 133–148.

- **1989a:** –, Monetnoe delo Chersonesa (Kiev 1989).
- **1989b:** –, Monety antičnych gorodov Severnogo Pričernomor'ja (Kiev 1989).
- **1991:** –, Die Münzen der skytischen und sarmatischen Könige. Hamburger Beiträge zur Archäologie 18, 1991, 141–150.
- Antičnaja Tira 1979:** Antičnaja Tira i srednevekovyj gorod (Kiev 1979).
- Antipenko 1994:** E.O. Antipenko, K voprosu o nekotorych osobennostjach skifskich pogrebal'nych sooruzenij Suvorovskogo kurgannogo mogil'nika na Nižnem Dnestre. In: DOZSSZP, 203–205.
- Aprotosoiaie 1974:** F. Aprotosoiaie. In: Din trecutul județului Botoșani (Botoșani 1974) 174.
- Archibald 1983:** Z.H. Archibald, Greek Imports: Some Aspects of the Hellenic Impact on Thrace. In: Ancient Bulgaria. Papers presented to the International Symposium on the Ancient History and Archaeology of Bulgaria, Part 1 (Nottingham 1983) 304–321.
- **1995:** –, Zapadnoe Pričernomor'e: modelirovanie otnošenij meždu mestnym naseleniem i grekami. VDI 1, 1995, 85–100.
- Archeologija USSR 1971:** Archeologija Ukrainskoj SSR 2 (Kiev 1971).
- Archeologija USSR 1986:** Archeologija Ukrainskoj SSR 2 (Kiev 1986).
- Aricescu 1961:** A. Aricescu, Die bodenständige Bevölkerung der Dobrudscha und ihre Beziehungen zu den Griechen in der hellenistischen Epoche. StCl 3, 1961, 67–82.
- **1963:** –, Notă asupra unui decret inedit din muzeul regional de arheologie Dobrogea. StCl 5, 1963, 315–318.
- **1966:** –, Noi date cu privire la cimitirele getice din zona Dunării în Dobrogea (rezumat). RM 2, 1966, 425.
- **1972:** –, Despre zidul de apărare al Tomisului în vremea lui Ovidiu. Pontica 5, 1972, 439–446.
- **1975:** –, Tezaurul de semne de schimb premonetare de la Enisala. StCerNum 6, 1975, 17–25.
- Armand 1946:** D.L. Armand, Rumynija (Moskau 1946).
- Arnaud 1992:** P. Arnaud, Les relations maritimes dans le Pont–Euxin d'après les données numériques des géographes anciens. REA 94, 1992, 57–77.
- Arnăuț 1997a:** T. Arnăuț, Pătrunderea monedei antice la geții est–carpatici în sec.VI–III a.Chr. In: Omagiu lui V. Potlog și C. Drachenberg la 70 ani (Chișinău 1997) 42–51.
- **1997b:** –, Măscăuți. CCA 1983–1992 (București 1997) 53–54.
- **1997c:** –, Geto-dacii la est de Carpați în sec. VI–III a. Chr. în lumina descoperirilor arheologice și numismatice. Rezumatul tezei de doctorat (București 1997).
- **1999:** –, Necropola getică de la Giurgiulești. In: Studia in honorem Ion Niculiță (Chișinău 1999) 135–145.
- **2003:** –, Vestigii ale sec. VII–III a. Chr. în spațiul de la răsărit de Carpați (Chișinău 2003).
- Arnăuț/Ursu–Naniu 1996:** T. Arnăuț/R. Ursu–Naniu, Vestigii getice din cea de a doua epocă a fierului în interfluviul Pruto–Nistrea (Iași 1996).
- Artamonov 1966:** M.I. Artamonov, Sokrovišča skifskich kurganov v sobranii Gosudarstvennogo Ermitaža (Leningrad 1966).
- **1973:** –, „Kimmerijska problema“. ArcheologijaKiiv 9, 1973, 3–15.
- **1974:** –, Kimerijcy i skify (Moskau 1974).
- Așrafian 1963:** A.A. Așrafian, Tirasskaja moneta iz s. Pivdennoe. KS OAM za 1961 g. (1963) 99–100.
- Atanasiu 1969:** A. Atanasiu, Descoperirea unor amfore grecești în județul Jilomita în anii 1960–1961. RM 6/2, 1969, 162–163.
- Atanasiu/Hartuche 1967:** A. Atanasiu/N. Hartuche, Cercetări și descoperiri arheologice în raionul Brăila. Danubius 1, 1967, 19–39.
- Austin/Vidal-Naquet 1984:** M. Austin/P. Vidal-Naquet, Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland (München 1984).

- Avdeev 1986:** A.G. Avdeev. In: Vestnik Moskovskogo Instituta, Istoria 2, 1986, 93–101.
- Avram 1984:** A. Avram, Bemerkungen zu den Mariandynern von Herakleia am Pontos. StCl 22, 1984, 19–28.
- **1988a:** –, Amfore și țigle ștampilate din colecția „Dr. Horia Slobozeanu“. SCIV 39, 3, 1988, 287–313.
- **1988b:** –, Zu den Handelsbeziehungen zwischen Kallatis und dem Taurischen Chersonessos. MünstBeitr 7/2, 1988, 87–91.
- **1988c:** –, Zu den Handelsbeziehungen zwischen Histria und der Insel Thasos im Lichte der Amphorenstempel. Klio 70/2, 1988, 404–411.
- **1989a:** –, Wo sind die Amphoren vom Typ „Solocha I“ hergestellt worden? Dacia n. s. 33, 1989, 247–252.
- **1989b:** –, Pentru o fenomenologie a raporturilor dintre geți și greci. SymThr 7 (Tulcea 1989) 70–93.
- **1989c:** –, Buchbesprechung zu Y. Garlan, Vin et amphores de Thasos (Athéna–Paris 1988). In: SCIV 40/2, 1989, 205–207.
- **1990:** –, Das histrianische Territorium in griechisch–römischer Zeit. Xenia 25, 1990, 9–45.
- **1991a:** –, Legi și regulamente privind producția viticolă și comerțul cu vin la Thasos (sec. al V–lea î.e.n.). Ephemeris Napocensis 1, 1991, 147–162.
- **1991b:** –, Untersuchungen zur Geschichte des Territoriums von Kallatis in griechischer Zeit. Dacia n. s. 35, 1991, 103–137.
- **1991c:** –, Beziehungen zwischen Griechen und Geten im archaischen Histria. StCl XXVII, 1991, 19–30.
- **1994a:** –, Zur Verfassung von Kallatis in hellenistischer Zeit. Il Maro Nero 1, 1994.
- **1994b:** –, ΚΑΛΛΑΤΙΑΝΑ (1). SCIV 45/4 1994, 303–325.
- **1995a:** –, ΚΑΛΛΑΤΙΑΝΑ (2). SCIV 46/1, 1995, 17–34.
- **1995b:** –, ΚΑΛΛΑΤΙΑΝΑ (3). SCIV 46/2, 1995, 105–117.
- **1996a:** –, ΚΑΛΛΑΤΙΑΝΑ (IV). SCIV 47/1, 1996, 5–20.
- **1996b:** –, Les sites grecques de la côte Ouest de Pont–Euxin. In: Introduction to an Inventory of Poleis. Acts of the Copenhagen Polis Centre, vol. 3 (Copenhagen 1996) 288–316.
- **1996c:** –, Histria VIII. Les timbres amphoriques 1. Thasos (Paris 1996).
- **1996d:** –, Modes de contacts entre Grecs et Getes a Histria a l’époque archaïque. In: Sur les Traces des Argonautes (Paris 1996) 241–251.
- **1999:** –, Matériel amphorique et non amphorique dans deux sites de la *chôra* d’Istros (Histria–Pod et Cogealeac). In Garlan 1999d, 215–230.
- **2000:** –, Le plus ancien décret d’Istros octroyant la proxenie. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques périphériques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 235–238.
- Avram/Bărbulescu 1992:** A. Avram/M. Bărbulescu, Inscriptii inedite de la Callatis aflate în colecțiile muzeului de istorie națională și arheologie din Constanța. Pontica 25, 1992, 167–205.
- Avram/Bounegru/Chiriac 1987:** A. Avram/O. Bounegru/C. Chiriac, Cercetări perighetice în teritoriul Histriei (3). Pontica 20, 1987, 327–336.
- Avram/Lefevre 1995:** A. Avram/F. Lefevre, Les cultes de Callatis et l’oracle de Delphes. REG 108/1, 1995, 7–23.
- Avram/Nistor 1982:** A. Avram/G.V. Nistor, Apărarea teritoriului în cetățile grecești și problemele zonei pontice. SCIV 33/4, 1982, 365–376.
- Avram/Opaiț 1987:** A. Avram/A. Opaiț, Le vin, l’huile et les amphores dans l’Antiquité classique. Dacia n. s. 31, 1987, 135–144.
- Avram/Poenaru–Bordea 1988:** A. Avram/Gh. Poenaru–Bordea, Nouveaux timbres amphoriques thasiens de Callatis. Dacia n. s. 32, 1988, 27–35.

- Avram/Sandu 1988:** A. Avram/V. Sandu, Toarte de amfore șampilate din colecții particulare bucureștene. SCIV 39/1, 1988, 53–58.
- Babelon 1910:** E Babelon, Traite des monnaies grecques et romaines 2. Descriptions historiques (Paris 1910).
- Babeș 1969:** M. Babeș, Noi date privind arheologia și istoria bastarnilor (O „fibulă pomeriană” descoperită în România). SCIV 20/2, 1969, 195–218.
- **1970:** –, Dacii și bastarnii. MemAnt 2, 1970, 215–236.
- **1971:** –, Necropola daco-romană de la Enisala. SCIV 22/1, 1971, 19–45.
- **1977a:** –, Peuce – Peucinii. Peuce 6, 1977, 79–86.
- **1977b:** –, Statuetele geto-dacice de la Cîrlomănești (jud. Buzău). SCIVA 28/3, 1977, 319–352.
- **1985:** –, Date arheologice și istorice privind partea de nord-est a Daciei în ultimile secole înaintea erei noastre. SCIV 36/3, 1985, 183–214.
- **1993a:** –, O unealtă toreutică din sec.IV–III a.Chr. de la Oprișor (jud. Mehedinți). SCIV 44/2, 1993, 125–134.
- **1993b:** –, Die Poienești–Lukaševka–Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte im Raum östlich der Karpaten in den letzteren Jahrhunderten vor Christi Geburt. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 30 (Bonn 1993).
- Babeș/Mihăilescu–Bîrliba 1972:** M. Babeș/V. Mihăilescu–Bîrliba, Germanische latenzzeitliche „Feuerböke“ aus der Moldau. BerRGK 51–52, 1972, 176–196.
- Bacon 1961:** H.H. Bacon, Barbarians in Greek tragedy (New Haven 1961).
- Badal’janc 1978:** Ju.S. Badal’janc, Raznovidnosti legend rodoskich amfor. VDI 1, 1978, 124–133.
- **1980:** –, Omonimy ličnych imen na rodoskich amforach. VDI 3, 1980, 167–179.
- **1986:** –, Torgovo–ekonomičeskie svjazi Rodosa s Severnym Pričernomor’em v epochu ėllinizma. VDI 1, 1986, 87–99.
- **1989:** –, Voprosy chronologičeskoj klassifikačii rodoskich keramičeskich klejm. Klio 71/1, 1989, 226–240.
- **1992:** –, Differenty rodoskich amfornych klejm, VDI, 3, 1992, 119–129.
- **1999:** –, La Rhodes hellénistiques et le Nord de la Mer Noire (le relation économiques d’après l’épigraphie céramiques). In: Garlan 1999d, 247–253.
- Bader 1975:** T. Bader, Un tezaur monetar de argint descoperit în comuna Turulung (jud. Satul Mare). StCerNum 6, 1975, 173–174.
- **1990:** –, Bemerkungen über die ägäischen Einflüsse auf die alt- und mittelbronzezeitliche Entwicklung im Donau–Karpatenraum. RGZM Monogr. 15 (Bonn 1990) 181–208.
- Balabanov 1982:** P. Balabanov, Nouvelle étude des monnaies–pointes de flèche de la péninsule d’Athia. Thracia Pontica 1, 1982, 40–56.
- **1985:** –, Analiz i datirovanie amfornych pečatej Geraklei Pontiki. Thracia Pontica 2, 1985, 12–28.
- **1986:** –, Novi izsledovanija v’rchu strelite–pari. Numizmatika 20/2, 1986, 3–14.
- Balkanska 1963:** A. Balkanska, K’ voprosi za kaleciobraznite amforni peciati. IzvVarna 14, 1963, 35–37.
- Banaru 1995:** V. Banaru, Raporturile dintre greci si indigeni in procesul colonizării grecești a nord-vestului Mării Negre. Aspecte istoriografice. In: Materialele Conferinței corpului didactico-stiințific de la Universitatea de Stat din Moldova (Chișinău 1995).
- **1996a:** –, L’importation grecque a la forteresse de Butuceni. In: The Thracian world at the crossroads of civilisations. The 7th international congress of Thracology (Bucharest 1996), 195–196.
- **1996b:** –, Problema relațiilor dintre greci si autohtoni in istoriografia ex-sovietică. Thraco-Dacica 17, 1996, 169–173.

- **1997a:** –, Contribuții la problema relațiilor dintre greci și autochtoni în mileniul I î.Chr. (privire specială asupra spațiului Pruto–Nistorean și teritoriile limitrofe). In: Omagiu lui V. Potlog și C. Drachenberg la 70 ani (Chișinău 1997) 10–21.
- **1997b:** –, K voprosu ob èkonomičeskikh svjazjach naselenija Pruto–Dnestrovskogo mezhdureč'ja s grečeskim mirom (po dannym grečeskogo importa s gorodišča Butuceni). In: NAMSP, 174–179.
- **1999:** –, Unele aspecte ale raporturilor greco–indigene în baza ceramicii de import din cadrul complexelor funerare din afara coloniilor nord–vest–pontice. In: Studia in honorem Ion Niculiță (Chișinău 1999) 161–176.
- Banev/Dimitrov 1985:** K. Banev/M.Dimitrov, Novyj epigrafičeskij pamjatnik iz Dionisopolisa. Thracia Pontica 2, 1985, 34–37.
- Baran 1989:** S.I. Baran, Istoriija neurožaev i pogoda v Evrope (Leningrad 1989).
- Baray 1997:** L. Baray, Les résidences princières comme „port of trade”: Essai de modélisation. In: Vix et les ephemerres principautés celtiques. Les VI^e – V^e siècles avant J. C. en Europe centre–occidentale (Paris 1997) 251–260.
- Barnea 1960:** I. Barnea, Noi date despre Axiopolis. SCIV 11/1, 1960, 69–80.
- Baslez 1984:** M.–F. Baslez, L'étranger dans la Grèce antique (Paris 1984).
- Bats 1982:** M. Bats, Commerce et politique massaliotes aux IV^e et III^e siècles av J.–C. Essai d'interprétation du faciès céramique d'Olbia de Provence (Hyères, Var). PdP 37, 1982, 256–267.
- Baudoux 1996:** J. Baudoux, Les amphores du nord–est de la Gaule (territoire français). Contribution a l'histoire de l'économie provinciale sous l'Empire romain (Paris 1996).
- Baumann 1973–1974:** V.H. Baumann, Considerațiuni asupra impotului de amfore grecești în Nordul Dobrogei. Peuce 4, 1973–1974, 29–60.
- **1995:** –, Așezări rurale în zona gurilor Dunării (Tulcea 1995).
- Bazarciuc 1979a:** V.V. Bazarciuc, Raport preliminar asupra cercetărilor efectuate de muzeul orășenesc Huși în anul 1978. MünstBetr 13, 1979, 129–131.
- **1979b:** –, Date noi privind cultura geto–dacică în lumina recentelor cercetări arheologice în zona Hușilor. Hierasus 2, 1979, 33–36.
- **1980a:** –, Cetatea geto–dacică de la Bunești–Dealul Bobului (județul Vaslui). MatCercA 14, 1980, 164–176.
- **1980b:** –, Cetatea geto–dacică de la Bunești (județul Vaslui). AMM 2, 1980, 61–80.
- **1981:** –, Tezaurul geto–dacic de la Bunești, jud. Vaslui. SCIV 32/4, 1981, 563–570.
- **1983a:** –, Cetatea geto–dacică de la Bunești, județul Vaslui. MatCercA 15, 1983, 211–217.
- **1983b:** –, Cetatea geto–dacică de la Bunești, județul Vaslui. SCIV 34/3, 1983, 249–273.
- **1983–1984:** –, O nouă descoperire geto–dacică în Podișul Central Moldovenesc. AMM 5–6, 1983–1984, 169–181.
- **1986:** –, Cetatea geto–dacică de la Bunești–Averești, județul Vaslui. MatCercA 16, 1986, 89–91.
- **1987:** –, Noi descoperiri în cetatea geto–dacică de la Bunești (județul Vaslui). SCIV 38/1, 1987, 33–39.
- Bažant 1982:** J. Bažant, On „Export models” in Athenian vase painting. Dacia 26, 1982, 145–152.
- Bărbulescu/Buzoianu 1990:** M. Bărbulescu/L. Buzoianu, Observații privind materialul amforistic în așezarea greco–indigenă de la Albești (jud. Constanța). SymThr 8, 1990, 172–173.
- Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1986:** M. Bărbulescu/L. Buzoianu/N. Cheluță–Georgescu, Importuri amforice la Albești (jud. Constanța: Thasos. Pontica 19, 1986, 61–74.
- **1987:** –, Tipuri de amfore elenistice descoperite în așezarea greco–autohtonă de la Albești (jud. Constanța). Pontica 20, 1987, 79–106.

- **1990:** –, Pentru un catalog complet al importurilor amforice la Albești (jud. Constanța). Pontica 23, 1990, 49–79.
- Becker/Dunkelmann/Metzner–Belsick/Peter–Röcher/Roeder/Teržan 1997:** C. Becker/M.–L. Dunkelmann/C. Metzner–Belsick/H. Peter–Röcher/M. Roeder/B. Teržan (Hrsg.), Xpovóc. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord– und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel (Espelkamp 1997).
- Bekker 1853:** P. Bekker, Bereg Ponta Evksinskogo ot Istra do Borisfena v otnošenii k drevnim ego kolonija. ZOOID 3, 1853.
- Beleckij 1958:** A.A. Beleckij, O sobstvennyh imenach v novonajdennyh ol’vijskich nadpisjach. SovA 18, 1958, 72–82.
- **1962:** –, Boristenes–Danaprij–Dnipro. In: Pitaniya toponimiki (Kiew 1962) 54–61.
- **1975:** –, Grečeskie nadpisi Ol’vii iz raskopok 1950–1967 gg, chranjaščiesja v Kiewe. In: Ol’vija (Kiew 1975).
- Belin de Balu 1965:** P. Belin de Balu, L’histoire des colonies grecques du littoral Nord de la Mer Noire. Bibliographie annote des ouvrages et articles publiés en U.R.S.S. de 1940 e 1962 (Leiden 1965).
- **1972:** –, Olbia. Cite antique du littoral nord de la Mer Noire (Leiden 1972).
- Beloch 1923:** K. I. Beloch, Griechische Geschichte I.2 (Straßburg 1923).
- Bengtson 1962:** H. Bengtson, Neues zur Geschichte des Hellenismus in Thrakien und in der Dobrudscha. Historia 11/1, 1962, 18–28 (= Kleine Schriften [München 1974] 377–388).
- **1963:** –, Bemerkungen zu einer Ehreninschrift der Stadt Apollonia am Pontos, Historia 12/1, 1963, 96–104 (= Kleine Schriften [München 1974] 389–397)
- **1977:** –, Griechische Geschichte. Handbuch der Altertumswissenschaft III/4 (München⁵ 1977).
- Berard 1960:** J. Berard, L’expansion et la colonisation grecques jusqu’aux guerres médiques (Paris 1960).
- Berciu 1957:** D. Berciu, Descoperirile getice de la Cernavodă (1954) și unele aspecte ale începutului formării culturii Latene geto–dace la Dunărea de Jos. MatCercA 4, 1957, 281–318.
- **1958:** –, Le casque greco–illyrien de Gostavăț (Olténie). Dacia n. s. 2, 1958, 437–450.
- **1960:** –, Sînt geții traci nord–dunăreni? SCIV 11/2, 1960, 261–284.
- **1961a:** –, Die Stellung der Geten im Lichte der Archäologie. Dacia n. s. 5, 1961, 163–184.
- **1961b:** –, Zur Herkunft der dako–getischen Kultur der Latenezeit. In: Bericht über den V. Internationalen Kongress für Vor– und Frühgeschichte, Hamburg vom 24. bis 30. August, 1958 (Berlin 1961) 93.
- **1965:** –, Băștinașii. In: DID, 13–138.
- **1966:** –, Cultura Hamangia 1 (București 1966).
- **1969a:** –, Arta traco–getică (București 1969).
- **1969b:** –, Das thrako–getische Fürstengrab von Agighiol. BerRGK 50, 1969, 209–266.
- Berciu/Comșa 1956:** D. Berciu/E. Comșa, Săpăturile arheologice de la Balta Verde și Gogoșu (1949–1950). MatCercA 2, 1956, 251–489.
- Berciu/Moscalu 1972:** D. Berciu/Em. Moscalu Cercetări în cetatea de la Albești (jud. Teleorman). SCIV 23/4, 1972, 633–640.
- Berenbejm 1958:** D.Ja. Berenbejm, O putjach grekov čerez Černoje more. SovA 3, 1958.
- **1959:** –, Kerčenskij proliv vo vremena Strabona v svete novejšich dannych ob izmenenii urovnja Černogo morja. SovA 4, 1959, 42–52.
- Berezanskaja 1982:** S.S. Berezanskaja, Severnaja Ukraina v epochu bronzy (Kiew 1982).
- **1985:** –, Ob etničeskoj prinadležnosti plemeni Černolesskoj kul’tury. In: Tezisy dokladov sovetskoj delegacii la V Meždunarodnom kongresse slavjanskoj archeologii (Moskau 1985) 14–15.
- Berg 1952:** L.S. Berg, Geografičeskie zony Sovetskogo Soijza 2 (Moskau 1952).

- Bernard 1964:** P. Bernard, Céramique de la première moitié du VII^e siècle à Thasos. BCH 88, 1964, 77–146.
- Bertold 1984:** R.M. Berthold, Rhodes in the Hellenistic Age (Ithaca–London 1984).
- Bertucchi 1992:** G. Bertucchi, Les amphores et le vin de Marseille. VI^e s. avant J.–C. – II^e s. après J.–C. (Paris 1992).
- Best 1969:** J.G.P. Best, Thracian Peltasts and their Influence on Greek Warfare (Göteborg 1969).
- Beševliev 1981:** V. Beševliev, Die Westküste des Schwarzen Meeres. Klio 63/1, 1981, 261–266.
- Bezričenko 1991:** I.M. Bezričenko, Osnovnye itogi izučeniia istorii i kul'tury Ol'vii i ee okrug (1980–1989). In: Problemy istorii i kul'tury Severnogo Pričernomor'ja v antičnuju epochu (Moskau 1991).
- Bibikova 1963:** V.I. Bibikova, Iz istorii golocennoj fauny pozvonočnykh v Vostočnoj Evrope. In: Prirodnaja obstanovka i fauna prošlogo 1 (Kiev 1963).
- Bichir 1959:** Gh. Bichir, Cercetări arheologice pe grindurile din apropierea comunei Cîrna. MatCercA 5, 1959, 275–282.
- 1969: –, Așezări dacice în Țara Oltului. StComSibiu 14, 1969.
- Bilabel 1920:** F. Bilabel, Die ionische Kolonisation (Leipzig 1920).
- Bilimovič 1970:** E.A. Bilimovič, Dva bronzovykh tazy iz Cemibratnykh kurganov. SA 3, 1970, 128–135.
- 1973a: –, K voprosu ob ètruskom importe v Severnom Pričernomor'e. In: Antičnye goroda Severnogo Pričernomor'ja i varvarskij mir (Leningrad 1973) 4–6.
- 1973b: –, Bronzovoe zerkalo konca VI v. do n. è. SGE 37, 1973, 90–91.
- 1979: –, Ètrusskie bronzovye sitečki najdennye v Severnom Pričernomor'e. In: Iz istorii Severnogo Pričernomor'ja v antičnuju epochu (Leningrad 1979) 26–36.
- Billiard 1913:** R. Billiard, La vigne dans l'antiquité (Lyon 1913).
- Bittner 1998:** A. Bittner, Gesellschaft und Wirtschaft in Herakleia Pontike. Eine Polis zwischen Tyrannis und Selbstverwaltung (Bonn 1998).
- Bîrnea/Cebotarenko 1964:** P.Bîrnea/G.F. Cebotarenko, Materialy k arheologičeskoj karte Moldavii. In: MIAE MSSR.
- Bîrzu 1994:** L. Bîrzu, Die Vorgeschichte Rumäniens. In: Goldhelm, Schwert und Silberschätze. Reichtümer aus 6000 Jahren rumänischer Vergangenheit (Frankfurt 1994).
- Blavatskaja 1948:** T.V. Blavatskaja, Greki i skify v Zapadnom Pričernomor'e. VDI 1, 1948, 206–213.
- 1952: –, Zapadnopontijskie goroda v V–I vekach do n.e (Moskau 1952).
- Blavatskij 1940:** V.D. Blavatskij, Raskopki Fanagorii v 1938–1939. VDI 3–4, 1940.
- 1948: –, Kimerijskij vopros i Pantikapej. Vestnik MGU 8, 1948, 9–10.
- 1950: –, Antičnaja kul'tura v Severnom Pričernomor'e. KSIIMK 35, 1950.
- 1953a: –, Zemledelie v antičnykh gosudarstvach Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1953).
- 1953b: –, Istorija antičnoj raspisnoj keramiki (Moskau 1953).
- 1954: –, Archaičeskij Bospor. MatIsslA 33, 1954, 7–44.
- 1954a: –, Rabstvo i ego istočniki. SA 20, 1954, 31–56.
- 1959: –, Process istoričeskogo razvitija antičnykh gosudarstv v Severnom Pričernomor'e. In: PISP, 7–39.
- 1960: –, Uničtožennoe graffito. In: Omagiu lui Constantin Daicoviciu (București 1960) 37–39.
- 1961: –, Antičnaja arheologija Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1961).
- 1962: –, Podvodnye razvedki v Ol'vii. SovA 3, 1962, 225–234.
- 1963: –, Antičnyj gorod. In: Antičnyj gorod (Moskau 1963) 7–30.
- 1964a: –, Vozdejstvie antičnoj kul'tury na strany Severnogo Pričernomor'ja (IV–III vv. do n. è.). SovA 4, 1964, 25–35.

- **1964b:** –, Vozdejstvie antičnoj kul'tury na strany Severnogo Pričernomor'ja (VII–V vv.do n. è.). SovA 2, 1964, 13–26.
- **1965a:** –, Podvodnaja archeologičeskaja ekspedicija 1962g. SovA 1, 1965, 272–274.
- **1965b:** –, Technika podvodnyh archeologičeskich rabot. In: Archeologija i estestvennye nauki (Moskau 1965) 268–278.
- **1967:** –, Βορυσθενίς. ZOAO 2 (35), 1967, 252–254.
- **1968:** –, ΒΟΡΙΣΘΕΝΙΣ. VDI 4, 1968, 119–122.
- **1971:** –, O drevnej navigacii i zadačach podvodnoj archeologii. In: PSA, 113–116.
- **1985:** –, Antičnaja archeologija i istorija (Moskau 1985).
- Blavatskij/Košelenko/Kruglikova 1979:** V.D. Blavatskij/G.A. Košelenko/I.T. Kruglikova, Polis i migračija grekov. In: PGKSVP, 7–29.
- Bleahu 1963:** M. Bleahu, Observații asupra evoluției zonei Histriei în antichitate în ultimile trei milenii. Probleme de geografie 9, 1963, 48–53.
- Blonde 1986:** F. Blonde, Matériel amphorique récemment trouve dans un puits de Thasos. In: In: Empereur/Garlan 1986, 277–278.
- Blonde/Picon 1999:** F. Blonde/M. Picon, Argiles et céramiques a Thasos. Données de terrain et données de laboratoire. In: X. Κουκουλή–Χρυσανθακη, A. Muller, Σ. Παπαδοπουλος (Hrsg.), Ωασοσ. Πρωτες υλες και τεχνολογια απο τους προϊστορικούς χρονοος ως σημερα. Πρακτικά Διεθνους Συνεδριου (Ωασου 1999) 237–251
- Boardman 1967:** J. Boardman, Excavation in Chios 1952–1955. Greek Emporio, 6. Ergh. BSA (London 1967).
- **1977:** –, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (Mainz 1977).
- **1981a:** –, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die archaische Zeit (Mainz 1981).
- **1981b:** –, Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. (München 1981).
- **1988:** –, Grecii de peste mări. Colonizarea greacă și comerțul timpuriu (București 1988).
- **1994a:** –, Problemy i perspektivy v istorii i archeologii kolonizacii Pričernomor'ja do II v. do n. è. VDI 2, 1994.
- **1994b:** –, Olbia and Berezan: The early Pottery. In: Tssetschladze 1998, 201–204.
- Boardman/Vaphopoulou–Richardson 1986:** J. Boardman/C.E. Vaphopoulou–Richardson (ed.) Chios. A Conference at the Homereion in Chios 1984 (Oxford, 1986).
- Bobi 1992:** V. Bobi, Cercetările cu caracter de salvare de la Coroteni, județul Vrancea. MatCercA 1, 1992, 31–50.
- **1999:** –, Civilizația geto–dacilor de la curbura Carpaților (secolele VI î. Chr. – II d. Chr.) (București 1999).
- Bogaevskij 1915:** B.L. Bogaevskij, Očerk zemledelija Afin (Petrograd 1915).
- Bogdan–Cătănciu/Barnea 1979:** I. Bogdan–Cătănciu/Al. Barnea, Tropaeum Traiani (București 1979).
- Boisacq 1924:** E. Boisacq, Le nom de la mer Noire en grec ancien. Revue belge de philologie et d'histoire 3, 1924, 317–319.
- Bolomey 1965:** A. Bolomey, Materialul paleofaunistic de la Histria. Studii și cercetări de antropologie 2, 1965.
- Boltenko 1930:** M.F. Boltenko, Do pitannja pro čas viniknennja ta nazvu davnišoj jonijs'koj oseli nad Boristenom. In: Vis. OKK 4–5, 1930.
- Boltrik 1981:** Ju.V. Boltrik, Ob odnom iz verojatnyh traktov Skifii. In: APAI, 59–60.
- **1990:** –, Suchoputnye kommunikačii Skifii (po materialam novostroečnyh issledovanij ot Priazov'ja do Dnepra). SovA 4, 1990, 30–44.
- Boltunova 1969:** A. Boltunova, L'épigraphie in U.R.S.S. Klio 51, 1969, 299–309.
- Bon 1957:** A.–M. et. A. Bon (avec la coll. de V. Grace), Les timbres amphoriques de Thasos. Etudes thasiennes 4, 1957.

- Bondar' 1955:** N.N. Bondar', Torgovye otnošenija Ol'vii s Skifiej v VI–V vv do n. è. SovA 23, 1955, 58–81.
- Bondar' 1969:** R.D. Bondar', Novyj geto–dakijskij mogil'nik v Nižnem Podunav'e. AO 1968 g. (1969) 281–282.
- **1971:** –, Archeologičeskie raskopki u s.Orlovka. AIU v 1968g. (Kiev 1971) 66–70.
- **1973:** –, Nekotorye problemy istorii nižnedunajskogo limesa. VDI 3, 1973.
- Bordenache/Pippidi 1959:** G. Bordenache/D. Pippidi, Le temple du Teos Megas a Istros. BSH 83/1, 1959, 455–465.
- Borisova 1974:** V.V. Borisova, Keramičeskie klejma Chersonesa i klasifikacija chersoneskich amfor. NumEpigr 11, 1974.
- Boroneanț 1977:** V. Boroneanț, Cercetări perighetice pe Malul Mării Negre între Constanța și Vama Veche. Pontica 10, 1977, 319–324.
- Boroneanț/Davidescu 1968:** V. Boroneanț/M. Davidescu, Două bordee dacice la Schela Cladovei, Turnu Severin. Apulum 7/1, 1968, 253–260.
- Borziac/Manzura/Levițchii 1983:** I.A. Borziac/I.V. Manzura/O.Gh. Levițchi, Corjevskie kurgany. AIM v 1979–1980 gg. (1983) 3–27.
- Borziac/Levițchii 1989:** I.A. Borziac/O.Gh. Levițchi, Issledovanija dvuch kurganov v Criuljanscom rajone. AIM v 1984 g. (1989) 109–127.
- Borziac/Voloch 1995:** I.A. Borziac/I.N. Voloch, Palanca – novyj mikrorajon archeologičeskich pamjatnikov na Nižnem Dnestre. In: PIANP (1995) 11–12.
- Bouloumie 1983:** B. Bouloumie, Le vin et la mort chez les princes celtes. L'imaginaire du vin. In: Actes du Colloque de Dijon, 15-17 octobre 1981 (Marseille 1983) 15-24.
- Boulter 1953:** C. Boulter, Pottery of the Mid-Fifth Century from a Well in Athenian Agora. Hesperia 22, 1953, 141-147.
- Bounegru 1981–1983:** O. Bounegru, Un decret inedit de la Callatis. Istros 2–3, 1981–83, 161–164.
- **1988:** –, Portul Histriei în antichitate. StCl 26, 1988, 67-79.
- Bozhilova/Filipova/Marinova 1991:** E. Bozhilova/M. Filipova/P. Marinova, Palaeological conditions in the Area of the prehistoric settlement of Urdoviza Near Kiten. Thracia Pontica 5, 1991, 39–50.
- Bozkova 1988:** A. Bozkova, L'importation de Thasos en Thrace aux IV^e–III^e s. av. J.–C. Vekove 17/3, 1988, 25–33.
- **1990:** –, Timbres amphoriques thasiens provenant du site „Vodna Tzentralla“ dans la réserve Sborjanovo. Terra Antiqua Balcanica 4, 1990, 93–96.
- **1990:** –, Torgovye kontakty grečeskich kolnij s frakijskim hinterlandom. VDI 2, 1995, 227.
- **1999:** –, Le vin thasien a l'intérieur de la Thrace. In: X. Κουκουλή–Χρυσανθακη/A. Muller/Σ. Παπαδοπουλος (Hrsg.), Ωασος. Πρωτες υλες και τεχνολογια απο τους προϊστορικο υς χρονοος ως σημερα. Πρακτικα Διεθνους Συνεδριου (Ωασου 1999) 323–337.
- Bouzek 1989:** J. Bouzek, Athenes et la mer Noire. BCH 113, 1989, 249–259.
- **1990:** –, Studies of Greek Pottery in the Black Sea Area (Prague 1990).
- **1997:** –, „Zwischenehen“. In: Becker u. a. 1997, 437–442.
- **2000:** –, Les Phéniciens en mer Noire? In: A. Avram/M. Babeș (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques périphériques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 134-137.
- Börcker 1986:** Ch. Börcker, Die Herkunft der Schiffsstempel. BCH, Suppl. XIII (1986) 473–478.
- Brann 1961:** E. Bran, Protoattic Well Groups from the Athenian Agora. Hesperia 30, 1961, 305-379.
- Brašinskij 1962:** I.B. Brašinskij, Iz trgovli Severnogo Pričernomor'ja s Mendoj v VI–IV vv. do n. è. (po amfornym klejmam). NumEpigr 3, 1962, 45–48.

- **1963a:** –, K voprosu o torgovyh svjazei Ol’vii s Eginov. KraSoob 95, 1963, 20–24.
- **1963b:** –, Drevnejšaja ol’vijskaja proksenija. SovA 3, 1963, 191–196.
- **1963c:** –, Afiny i Severnoe Pričernomor’e v VI–II vv. do n.e (Moskau 1963).
- **1964:** –, Die Rezension zu Chr. Danoff, Pontos Euxeinos (Stuttgart 1962). VDI 3, 1964, 197–198.
- **1965:** –, Keramičeskie klejma Geraklei Pontijskoj. NumEpigr 5, 1965, 10–27.
- **1967:** –, Novye dannye o torgovli Ol’vii s Samossom. KraSoob 109, 1967, 22–26.
- **1968a:** –, Recherches sovetiques sur les monuments antiques des Régions de la Mer Noire. Eirene 7, 1968, 81–119.
- **1968b:** –, Značenie černomorskich prolivov v razvitii ékonomičeskich svjazej Pričernomor’ja v VI–IV vv. do n. è. In: J. Harmatta (Hrsg), Studien zur Geschichte und Philosophie des Altertums (Amsterdam 1968) 223–237.
- **1970a:** –, Za ikonimičeskite vr’zki na gr’ckite ot Jugo–Zapadnogo Černomor’ja v predrimskata epoha. ArcheologijaSof 12/2, 1970, 7–18.
- **1970b:** –, Opyt ékonomiko–geografičeskogo rajonirovanija antičnogo Pričernomor’ja. VDI 2, 1970, 129–137.
- **1970c:** –, Novye dannye o grečeskom importe na Nižnem Donu. KraSoob 124, 1970, 12–18.
- **1972:** –, Šljachi proniknennja grec’kich virobiv sučasnoj Zachidnoji kraï ta susidnich oblastej u skifs’kij čas. UIŽ 2, 1972, 109–112.
- **1973:** –, Pontijskoe piratstvo. VDI 3, 1973, 124–133.
- **1976a:** –, Zametki o torgovle Elizavetovskogo poselenija na Donu. KraSoob 145, 1976, 68–71.
- **1976b:** –, Amfory Mendy (o lokalizacii grupy amfor s „rjumkoobraznymi nožkami“). In: Chudožestvennaja kul’tura i archeologija antičnogo mira (Moskau 1976) 67–74.
- **1976c:** –, Nekotorye voprosy metodiki issledovanija importa tovarov v keramičeskoj tare v antičnoe Pričernomor’je. KraSoob 148, 1976, 10–15.
- **1976d:** –, Metodika izučenija standartov drenegrečeskoj keramičeskoj tary. SovA 3, 1976, 87–102.
- **1977a:** –, Nekotorye voprosy metodiki issledovanij importa tovarov v keramičeskoj tare v antičnoe Pričernomor’e. KraSoob 148, 1977, 10–15.
- **1977b:** –, Standarty linejnych mer v keramičeskom proizvodstve Sinopy. In: Istorija i kul’tura antičnogo mira (Moskau 1977).
- **1978:** –, Fassoskaja amfora iz Nimfeja i nekotorye voprosy antičnoj metrologii. VDI 2, 1978, 134–142.
- **1980a:** –, Grečeskij keramičeskij import na Nižnem Donu v V–III vv. do n. è. (Leningrad 1980).
- **1980b:** –, Osnovnye čerty greko–varvarskoj torgovli v antičnom Pričernomor’e i ee osobennosti v Kolchide. In: Kavkaz i Sredizemnomor’e (Tbilisi 1980) 95–101.
- **1982:** –, Import vina iz Sredizemnomor’ja v Pričernomor’e v archaičeskuju epochu. Thracia Pontica 1, 1982, 189–196.
- **1983:** –, Periodizacija i chronologija greko–varvarskich vzaimodejstvij na Nižnem Donu – Severo–Vostočnom Priazov’e. In: Problemy chronologii archeologičeskich pamjatnikov stepnoj zony Severnogo Kavkaza (Rostov na Donu 1983) 44–51.
- **1984a:** –, Metody issledovanija antičnoj torgovli (Leningrad 1984).
- **1984b:** –, Voprasy chronologii keramičeskich klejmi i tipologičeskogo razvitija amfor Geraklei Pontijskoj. NumEpigr 14, 1984, 3–20.
- **1984c:** –, Torgovlja. In: Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984, 174–186.
- Brašinskij/Demčenko 1969:** I.B. Brašinskij/A.I. Demčenko, Issledovanija elizavetinskogo mogil’nika v 1966 g. KraSoob 116, 1969, 111–117.
- Brašinskij/Ščeglov 1979:** I.B. Brašinskij/A.N. Ščeglov, Nekotorye problemy grečeskoj kolonizacii. In: PGKSVP, 29–46.

- Braund 1999** : D. Braund, Soobščennii ob Ol'vii Diona Chrisostoma: literaturnaja tradicija i filosofskie predstavlenija. In: Podossionov 1999, 271-282.
- Bravo 1974**: B. Bravo, Une lettre sur plomb de Berezan': colonisation et modes de contact dans le Pont. DHA 1, 1974, 111-187.
- Bravo 1977**: B. Bravo, Remarques sur les assises sociales, les formes d'organisation et la terminologie du commerce maritime grec a l'époque archaïque. DHA 3, 1977
- Bravo 1983**: B. Bravo, Le commerce des céréales chez les grecs de l'époque archaïque. In: P. Garnsey/C.R. Whittaker (ed.), Trade and Famile in classical Antiquity (Cambridge 1983) 17-29.
- Brăteanu 1969**: G. Brăteanu, La mer Noire des origines a la conquête ottomane (Paris 1969).
- Bredov 1996**: I. von Bredov, Der Begriff der Mixhellenes. In: Funk 1996, 467-474.
- Brelt 1955**: A. Brelt, Catalogue of Greek Coins (Boston 1955).
- Bresson 1986**: A. Bresson, Remarques sur le Dispersion des amphores rhodiens. In: Empereur/Garlan 1986, 81-86.
- Briant 1978**: P. Briant, Colonisation hellénistique et populations indigènes (I). Klio 60/1, 1978, 57-92.
- **1982**: –, Colonisation hellénistique et populations indigènes (II). Klio 64/1, 1982, 83-98.
- Bringamn 2000**: K. Bringmann, Geben und Nehmen. Monarchische Wohltätigkeit und Selbstdarstellung im Zeitalter des Hellenismus. Mit einem numismatischen Beitrag von H.-Ch. Noeske (Berlin 2000).
- Bringamn/v. Steuben 1995**: K. Bringmann/H. v. Steuben (Hrsg.), Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer. Teil I. Zeugnisse und Kommentare (Berlin 1995).
- Brudiu 1991**: M. Brudiu, Cercetări privind Hallstattul din sud-estul Moldovei. SCIV 42/3-4, 1991, 221-239.
- Brudiu/Paltînea 1970**: M. Brudiu/P. Paltînea, Cercetări perighetice în Sudul Moldovei. MatCercA 9, 1970, 511-528.
- **1972**: –, Cetatea daco-getică de la Brăhăsești (jud.Galați). AMold 7, 1972, 225-239.
- Brujako 1987**: I.V. Brujako, Skifskaja keramika antičnych poselenij Nižnego Podnestrov'ja VI-V vv. do n. è. In: KS 1 (Kirovograd 1987) 28-30.
- **1989**: –, Novye archeologičeskie pamjatniki Budžaka. In: Vospitanie istoriej. Tezisy dokladov konferencii 1 (Odessa 1989).
- **1990**: –, O dvuch etapach prostranstvennogo stanovlenija chory grečeskich gorodov Nižnego Podnestrov'ja. In: PIANP (1990) 10-12.
- **1992**: –, Èllinsko-varvarskaja integracija kak tip kul'turnoj obščnosti. In: SZPRK, 40-41.
- **1993a**: –, Severo-Zapadnoe Pričernomor'e v VII-V vv. do n. è. Načalo kolonizacii Nižnego Podnestrov'ja. AMA 9, 1993, 60-79.
- **1993b**: –, Lepnaja keranika grečeskogo Nikonija. In: DPS (1993) 58-71.
- **1993c**: –, Demografija i èkonomika naselenija Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja vo vtoroj polovine VII – načale III vv. do n. è. Autoreferat der Doktorarbeit (S.-Peterburg 1993).
- **1995**: –, O chronologii sel'skich poselenij Nižnego Podnestrov'ja V.do n. è. In: PIANP (1995) 12-13.
- **1997a**: –, The Necropolis of Nikonion. In: Nikonion. An ancient city on the lower Dniestr (Torun 1997) 27-35.
- **1997b**: –, Despre evenimentele din sec. III a. Chr. în nord-vestul Mării Negre. Istros 8, 1997, 63-79.
- **1999**: –, O sobytijach III v. do n. è. v Severo-Zapadnom Pričernomor'je. VDI 3, 1999, 76-91.
- Brujako/Suničuk 1987**: I.V. Brujako/E.F. Suničuk, Lepnaja keramika iz poselenija Ovidiopol 1. In: NIASP, 129-134.

- Brujako/Cojocar** 1990: I.V. Brujako/V.A. Cojocar, Novyj frakijskij pamjatnik na Nižnem Dunae i nekotorye voprosy političeskoj istorii regiona v I tysjačiletii do n. è. In: AIMUM, 132–142.
- Brujako/Gizer** 1990: I.V. Brujako/S.N. Gizer, Frakijskaja keramika iz raskopok gorodišča Novosel'skoe II na Nižnem Dunae. In: OIAIJuZU, 113–121.
- Brujako/Karpov** 1992: I.V. Brujako/V.A. Karpov, Drevnjaja geografija i kolebanija urovnja morja. VDI 2, 1992, 87–97.
- Brujako/Nazarova/Petrenko** 1991: I.V. Brujako/P.N. Nazarova/V.G. Petrenko, Drevnie kul'turnye landšafty na juge Tiligulo–Dnestrovskogo meždureč'ja po dannym aerofotos'emki. In: Severo–Zapadnoe Pričernomor'e – kontaktnaja zona drevnich kul'tur (Kiev 1991) 38–40.
- Brujako/Novickij** 1997: I.V. Brujako/E.Ju. Novickij, Grădiștea Novoselskoe II (Satu Nou II) – un nou complex tracic la Dunărea de Jos. In: CAANT 2, 1997, 113–168.
- Brun** 1880: F.K. Brun, Černomor'e. Sbornik issledovanij po istorii geographii Južnoj Rossii I–II (Odessa 1879–1880).
- Brunet** 1997: M. Brunet, Thasos et son Epire a fin du V et au début du IV s. In: Esclavage, guerre, économie en Grèce ancienne (Rennes 1997) 229–242.
- Buchholz** 1983: H.-G. Buchholz, Doppelälzte und die Frage der Balkanbeziehungen des Ägäischen Kulturkreises. In: Ancient Bulgaria 1, 1983, 43–134.
- Bučinskij** 1957: I.E. Bučinskij, Klimat prošlogo ruskoj ravniny (Leningrad 1957).
- Bucovală** 1967: M. Bucovală, Necropole elenistice la Tomis (Constanța 1967).
- Bucovală/Irimia** 1971: M. Bucovală/M. Irimia, Cimitirul din sec. VI–V de la Corbu, jud. Constanța. Pontica 4, 1971, 41–55.
- Bude** 1925: V. Bude, O ipoteză nouă relativă la drahmele din Histria. BsocNumRom 55–56, 1925, 40–45.
- Bujor** 1955: Ex. Bujor, Săpăturile de salvare de la Murighiol (r. Tulcea, reg. Constanța). SCIV 6/3–4, 1955, 571–580.
- **1956:** –, Contribuții la cunoașterea populației getoi–dace din nord–estul Dobrogei. SCIV 7/3–4, 1956, 243–252.
- **1957:** –, Săpăturile de salvare de la Murighiol (reg. Constanța, r. Tulcea). MatCercA 3, 1957, 247–254.
- **1958:** –, O geto–dakijskoj kul'ture v Murigiole. Dacia n. s. 2, 1958, 125–141.
- **1959a:** –, Șantierul arheologic Murighiol. MatCercA 6, 1959, 325–330.
- **1959b:** –, Șantierul arheologic Murighiol (r. Tulcea, reg. Constanța). MatCercA 5, 1959, 373–378.
- **1961a:** –, Depozitul de amfore de la Islam Ceaferca. SCIV 12/1, 1961, 85–90.
- **1961b:** –, Șantierul arheologic Murighiol (r. Tulcea, reg. Constanța). MatCercA 7, 1961, 297–299.
- **1962:** –, The Amphorae deposit of Islam Ceaferca. Dacia n. s. 6, 1962, 475–488.
- **1971:** –, Cu privire la începutul celei de a doua epoci a fierului în lumina cercetărilor de la Murighiol–Tulcea. Peuce 2, 1971, 131–134.
- Bujskich** 1985a: S.B. Bujskich, Nekotorye itogi izučeniya ol'vijskoj chory. In: PIO, 8–10.
- **1985b:** –, Raboty v sel'skoj okruge Ol'vii. AO 1983 g. (1985) 263–264.
- **1986a:** –, Pervičnyj žiliščno–chozjajstvennyj modul' ranneantičnych poselenij ol'vijskoj chory. In: Chozjajstvo i kul'tura doklassovyh i ranneklassovyh obščestv (Moskau 1986) 26–28.
- **1986b:** –, Raskopki poselenija Čerovatoe VII. AO 1984g. (1986b, 219–220.
- **1986c:** –, Nekotorye voprosy prostranstvenno–strukturnogo razvitija ol'vijskoj chory (VI–II vv. do n. è.). In: Ol'vija i ee okruha (Kiev 1986) 17–28.
- **1988:** –, Issledovanija na chore Ol'vii. AO 1986 g. (1988) 259.
- **1997:** –, Antičnye poselenija Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja dorimskogo vremeni (opyt kartografirovaniya). In: NAMSP, 98–102.

- Bujskich/Ostroverchov 1978:** S.B. Bujskich/A.S. Ostroverchov, Raboty na Jagorlyckom poselenii. AO 1977 g. (1978) 304–305.
- Bujskich/Burakov 1984:** S.B. Bujskich/A.V. Burakov, Raboty na ol'vijskoj periferii. AO 1982 g. (1984) 246–247.
- Bujskich/Nikitin 1988:** S.B. Bujskich/V.I. Nikitin, Ochoronni rozkopki mogil'nika IV–III st. do n. è. Lagerna Kosa. ArcheologijaKiiv 63, 1988, 85–90.
- Bujskich/Ievlev 1993:** S.B. Bujskich/M.M. Ievlev, Archeologičeskaja karta Tiligul'skogo limana. In: DPS (1993) 114–122.
- Bulatovič 1970:** S.A. Bulatovič, Klad kiznikov iz Orlovki. VDI 2, 1970, 73–86.
- **1971:** –, Monetnye nachodki na ostrove Levke. MatASevPrič 7, 1971, 212–225.
- **1973:** –, Kizikin z zobraženniem skifa. ArcheologijaKiiv 8, 1973, 94–99.
- **1976:** –, Obraščenie electrovych monet Maloj Azii v Egejskom bassejne i Pričernomor'e v V–IV vv. do n. è. MatASevPrič 8, 1976, 95–108.
- **1980:** –, Rasprostranenie zolotykh monet Filippa II, Aleksandra i Lisimacha v Severo–Zapadnom Pričernomor'e. In: IAAJuZU, 52–67.
- **1981:** –, Vlijanie tipologii kizikinov na monetnoe delo gorodov Pričernomor'ja. In: PDKSZP, 114–119.
- **1990:** –, Inogorodnie monety v denezhnom obraščennii dorimskoj Tiry. In: PIANP (1990) 16–18.
- **1992:** –, The electrum Coins of Kizik in the Monetary Circulation on the Northern and Northwestern Black Sea (VI th to IV th century B.C.) (Odessa 1992).
- **1994:** –, Amfornye klejma s ostrova Levke (Zmeinyj) 1994, 142–147.
- **1997a:** –, Tira i Nižnee Podnestrov'e v IV–III vv. do n. è. po dannym monetnykh nachodok. In: NAMSP, 223–227.
- **1997b:** –, K probleme formirovanija denezhnogo chozjajstva Tiry v VI–I vv. do n. è. In: Archeologija i etnografija Vostočnoj Evropy. Materialy i issledovanija (Odessa 1997) 191–197.
- Bulatovič/Puškarev 1992:** S.A. Bulatovič/P.V. Puškarev, Novye nachodki serebrjanykh moned Tiry. In: NIIJuVE, 58–63.
- Bulatovich/Bondar 1992:** S.A. Bulatovich/R.D. Bondar, A Sketch of the Monetary Circulation's History on the Left Side of Low Danube River Region (Odessa 1992).
- Bulgaru 1977:** V. Bulgaru, Începturile navigației comerciale antice la gurile Dunării. Peuce 6, 1977, 87–101.
- Buračkov 1884:** P.O. Buračkov. Obščii katalog monet, prinadležaščich grečeskim kolonijam, suščestvovavšim v drevnosti na severnom beregu černogo morja v predelach nynešnej južnoj Rossii, Band I (Odessa 1884).
- Burakov 1961:** A.V. Burakov, Poselenija epochi bronzy bilja s. Zmijvka. APamKiiv 2, 1961, 26–39.
- **1980:** –, Raskopki gorodišča Skel'ka. AO 1979 g. (1980) 258.
- Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976:** A.V. Burakov/V.M. Otreško/S.B. Bujskich/P.V. Dudkin, Razvedki Periferijnogo i Geofizičeskogo otrjadov Ol'vijskoj ekspedicii. AO 1975 g. (1976) 311.
- Burakov/Bujskich 1977:** A.V. Burakov/S.B. Bujskich, Raboty periferijnogo otrjada Ol'vijskoj ekspedicii. AO 1976 g. (1977) 274–275.
- **1978:** –, Raboty periferijnogo otrjada Ol'vijskoj ekspedicii. AO 1978 g. (1979) 310.
- Burakov/Bujskich/Otreško 1977:** A.V. Burakov/S.B. Bujskich/V.M. Otreško, Raboty periferijnogo otrjada Ol'vijskoj ekspedicii. AO 1973 g. (1974) 253–254.
- Burchner 1885:** L. Burchner, Die Besiedlung der Küsten des Pontos Euxeinos durch die Milesier (Kemton 1885).
- Burkert 1990:** W. Burkert, Apollon Didim i Ol'vija. VDI 2, 1990, 155–160.
- Burn 1935:** A.R. Burn, Dates in the early Greek history. JHS 55/2, 1935, 130–146.

– **1969:** –, The World of Hesiod (New York 1969).

Buzdugan 1968a: C. Buzdugan, O nouă așezare getică în bazinul Zeletinului. *Carpica* 1, 1968, 95–99.

– **1968b:** –, Descoperiri de monede antice intrate în colecțiile muzeului de istorie al orașului Gheorghe Gheorghiu-Dej. *StCerNum* 4, 1968, 444–446.

– **1976:** –, Pumnale hallstattiene târzii pe teritoriul României. *CA* 2, 1976, 239–273.

– **1980:** –, Riturile funerare ale comunităților hallstattiene târzii din Moldova. *AMM* 2, 1980, 51–60.

Buzdugan/Coman 1977: C. Buzdugan/Gh. Coman, Pumnale hallstattiene târzii descoperite în Moldova. *SCIV* 28/2, 1977, 239–246.

Buzdugan/Trohani 1992: C. Buzdugan/G. Trohani, Cercetările arheologice de la Sibiciu de Jos – județul Buzău. *CA* 9, 1992, 39–43.

Buzoianu 1979: L. Buzoianu, Noi ștampile pe amfore descoperite la Callatis. *Pontica* 12, 1979, 77–100.

– **1980:** –, Ștampile rhodiene de la edificiul roman cu mozaic. *Pontica* 13, 1980, 119–129.

– **1981:** –, Considerații asupra ștampilelor sinopene de la edificiul roman cu mozaic. *Pontica* 14, 1981, 133–151.

– **1982:** –, Importul amforelor thasiene la Tomis în perioada elenistică. *Pontica* 15, 1982, 137–151.

– **1984:** –, Despre începuturile importului de amfore ștampilate în cetățile grecești Tomis și Callatis, *Pontica* 17, 1984, 51–59.

– **1986:** –, Les premières importations d'amphores timbres dans les cites grecques de Tomis et de Callatis. In: *Empereur/Garlan* 1986, 407–415.

– **1991a:** –, Tipuri de amfore de sec. VI–V a. Chr. descoperite la Tomis. *Pontica* 24, 1991, 75–96.

– **1991b:** –, Proniknovenie grečeskogo importa v getskie rajony Dobrudžy (VI–IV vv. do n. è.). In: *AINP* 2 (Reni 1991) 27.

– **1992a:** –, Importurile de amfore la Tomis în perioada elenistică. *Pontica* 25, 1992, 99–165.

– **1992b:** –, Matérioux grecs dans le territoire histriene. *SymThr* 9 (București 1992) 124.

Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1983: L. Buzoianu/N. Cheluță-Georgescu, Ștampile de amfore inedite de la Callatis. *Pontica* 16, 1983, 149–187.

Bylkova 1992: V. Bylkova, Zakrytyj kompleks amfornoj tary s poselenija „Usad'ba Litvinenko“ na Dneprovskom limane. In: *Drevnosti Pričernomor'ja i Kryma* 3, 1992, 130–136.

– **1995a:** –, Greki i varvary v Nižnem Podneprov'e v konce V – pervoj treti III v. do n. è. *VDI* 4, 1995, 111–116.

– **1995b:** –, K voprosu o torgovyh svjazzach Ol'vii i Cherosnesa s naseleniem Nižnego Podneprov'ja v konce V-IV vv. do n. è. In: *Antičnye polisy i mestnoe naselenie Pričernomor'ja* (Sevastopol 1995) 61–64.

– **1997:** –, O chronologii poselenij Nižnego Podneprov'ja antičnoj epochi. In: *NAMSP*, 186–192.

Caloianov 1985: S. Caloianov, Les colonies grecques de la cote thrace et le System polis-hora. *Thracia Pontica* 3, 1985, 9–19.

Çalkin 1960: V.I. Çalkin, Domašnie i dikie životnye Severnogo Pričernomor'ja v epochu rannego železa. *MatIsslA* 53, 1960.

Canarache 1954: V. Canarache, Ateliere monetare din antichitate și rolul lor în dezvoltarea vieții economice din spațiul Carpato–Dunărean. In: *Studii și referate privind istoria României* 1 (București 1954) 181–194.

– **1956:** –, Observații noi cu privire la topografia Histriei. *SCIV* 7/3–4, 1956, 289–317.

– **1957:** –, Importul amforelor ștampilate la Histria (București 1957).

– **1961:** –, Tomis (București 1961).

- **1968:** –, Sistemul ponderal și tipologia drahmelor istriene de argint. *Pontice* 1, 1968, 107–192.
- Cantacuzino 1927–1932:** G. Cantacuzino, Timbres amphorique inédits trouves en Roumanie. *Dacia* 3–4, 1927–1932, 612–619.
- Caravale/Toffolette 1997:** A. Caravale/I. Toffolette, *Anfore Antiche* (Formello 1997).
- Carpenter 1948:** R. Carpenter, The Greek Penetration of the Black Sea. *AJA* 52/1, 1948, 1–10.
- Casevitz 1975:** M. Casevitz, *Le vocabulaire de la colonisation en Grec ancien* (Lyon 1975).
- **1991:** –, Sur la notion de mélange en Grec ancien (mixobarbare ou mixhellene). In: *Mélanges Etienne Bernand* (Paris 1991) 121–139.
- Casson 1984:** L. Casson, *Ancient trade and Society* (Detroit 1984).
- Cawkwell 1992:** G.L. Cawkwell, Early Colonisation. *CIQ* 42, 289–303.
- Căpitanu 1971:** V. Căpitanu, Descoperiri de monede antice și bizantine. *Carpica* 4, 1971, 287–298.
- **1982:** –, Cercetări arheologice de suprafață pe teritoriul județului Bacău. *Carpica* 14, 1982, 139–158.
- **1989:** –, Noi descoperiri de monede antice și bizantine intrate în colecțiile muzeului din Bacău. *Carpica* 20, 1989, 193–202.
- Cărciumaru 1977:** M. Cărciumaru, Cercetări paleoclimaterice și paleobotanice în stațiunea de la Călomănești (jud. Buzău). *SCIV* 28/3, 1977, 353–364.
- **1983:** –, Considerații paleoetnobotanice și contribuții la agricultura geto–dacilor. *Thraco-Dacica* 4, 1983, 126–134.
- **1984:** –, Considerații paleoetnobotanice și contribuții la agricultura geto–dacilor (II). *Thraco-Dacica* 5, 1984, 171–176.
- **1985:** –, Considerații paleoetnobotanice și contribuții la agricultura geto–dacilor (III). *Thraco-Dacica* 6, 1985, 182–188.
- **1986:** –, Considerații paleoetnobotanice și contribuții la agricultura tracilor și geto–dacilor (IV). *Thraco-Dacica* 7, 1986, 129–133.
- **1987:** –, Plante folosite de traco–geto–aci (Incercare de sinteză) (V). *Thraco-Dacica* 8, 1987, 171–176.
- Cebotarenko 1964:** G.F. Cebotarenko, Gorodišče Kalfa. In: *MIAE MSSR*, 197–209.
- **1969:** –, Nekotorye redkie nachodki vtoroj poloviny I tys. do. n. è. s poselenija Kalfa. *Trudy GIKM* 2, 1969, 58–60.
- **1972:** –, Raskopki Dnestrovskoj ekspedicii. *AO* 1971 g. (1972) 449–450.
- **1973:** –, Skifskie kurgay u s.Balabany. *AIM* v 1970–1971 gg. (1973) 113–129.
- **1997:** –, Cetatea hallstattiană târzie de la Hîrtopul Mare. In: *Vestigii arheologice din Moldova* (Chișinău 1997) 211–220.
- Cebotarenko/Ščerbakova 1974:** G.F. Cebotarenko/T.A. Ščerbakova, Raskopki na poselenii u s. Etulia. *AIM* 1973 g. (1974) 140–142.
- Cebotarenko/Jarovoj/Tol'kov 1989:** F.G. Cebotarenko/E.V. Jarovoj/N.P. Tol'kov, Kurgany budžakskoj stepi (Chișinău 1989).
- Cechmistrenko 1958:** V.I. Cechmistrenko, K voprosu o periodizacii sinopskich keramičeskich klejm. *SovA* 1, 1958, 56–70.
- **1960:** –, Sinopskie keramičeskije klejma s imenami gončarnych masterov. *SovA* 3, 1960, 59–76.
- **1962:** –, Klejma kak istočnik dlja izučnija keramičeskogo proizvodstva v Sinope v IV–II vv. do n. è. Zusammenfassung der Dissertation (Moskau 1962).
- **1968:** –, O prinadležnosti vtorých imen v sinopskich klejmach. *NumEpigr* 7, 1968, 23–36.
- **1969:** –, Antičnye keramičeskije klejma kak istoričeskij istočnik. Opyt bibliografii voprosa. In: *Zapiski MGPI* 294, 1969, 209–224.
- **1971a:** –, Zametki o sinopskich klejmach. *SovA* 3, 1971, 67–75.

- **1971b:** –, O karaktere keramičeskogo klejmenija v antičnuju epochu. KraSoob 128, 1971, 15–20.
- **1972:** –, O datirovke geraklejskich klejm. ArcheologijaKiiv 5, 1972, 24–28.
- Chadwick 1973:** J. Chadwick, The Berezan Lead Letter. PCPhS 199, 1973, 35–37.
- Chamoux 1959:** Fr. Chamoux, L'île de Thasos et son histoire. REG 72, 1959, 348–369.
- Chapman/Dolukhanov 1997:** J. Chapman/P. Dolukhanov (Hrsg.), Landscapes in Flux Central and Eastern Europe in Antiquity (Leiden 1997).
- Charko 1964:** L.P. Charko, Raskopki Ol'vii v 1946–1947 gg. In: Ol'vija: temenos i agora (Moskau–Leningrad 1964), 321–379.
- Chazanov 1973:** A.I. Chazanov, Greki i skify (k probleme kontaktov). In: Antičnye goroda Severnogo Pričernomor'ja i varvarskij mir (Leningrad 1973).
- **1975:** –, Social'naja istorija skifov (Moskau 1975).
- Chejfec 1991:** S.V. Chejfec, Nekotorye voprosy èkonomičeskich svjazej Nikonija po numizmatičeskich dannym. DP (1991) 106–108.
- Cheluță–Georgescu/Bărbulescu 1985:** N. Cheluță–Georgescu/M. Bărbulescu. SymThr 3, 1985, 78–80.
- Chetraru 1961:** N.A. Chetraru, Materialy k archeologičeskoj karte Moldavii. In: Trudy GIKM 1 (Chișinău 1961) 113–129.
- Chetraru/Serova 1982:** N.A. Chetraru/N.L. Serova, Novye raskopki kurganov u sela Butor (Grigoriopol'skij r-n). AIM v 1977–1978 gg. (1982) 111–121.
- **1983:** –, Kurgannaja gruppa u s. Crasnoe. AIM v 1979–1980 gg. (1983) 137–151.
- **1987:** –, Skifskie kurgany v Dubossarskom rajone. In: Moldavskoe Podnestrov'e v pervobytnuju epochu (Chișinău 1987) 107–131.
- **1990:** –, Issledovanija skifskogo kurgana 21 u g. Dubossary. AIM v 1985 g. (1990) 120–132.
- **1992:** –, Issledovanie kurganov v Dubosarskom rajone. AIM v 1986 g. (1992) 141–171.
- Chetraru/Mateevici 1994–1995:** N. Chetraru/N. Mateevici, Cercetările tumulului 45 din raionul Dubăsari. Tyrageția 4–5, 1994–1995, 109–115.
- Chrica/Tanasachi 1984:** V. Chrica/M. Tanasachi, Repertoriul archeologic al județului Iași, 1 (Iași 1984).
- Chrica/Tanasachi 1985:** V. Chrica/M. Tanasachi, Repertoriul archeologic al județului Iași, 2 (Iași 1985).
- Chirilă/Lucăcel 1966:** E. Chirilă/N. Lucăcel. ActaMusNapoca 3, 1966, 42.
- Chirilă 1974:** E. Chirilă u.a., Descoperiri monetare antice în Transilvania (IX). Studii și comunicări 18, 1974, 135–139.
- Chirilă 1980:** E. Chirilă u.a., Tezaure și descoperiri monetare din jud. Mureș (Tg. Mureș 1980).
- Chirilă/Gudea/Moldovan 1972:** E. Chirilă, N. Gudea, Gh. Moldovan, Münzen aus der Sammlung des Museums der Stadt Sighișoara (Sighișoara 1972).
- Chirițescu 1964:** C.C. Chirițescu, Sistemul bănesc al leului și precursorii lui I (București 1964).
- Chițescu 1968:** L. Chițescu. StCerNum, 1968, 446–447.
- **1972:** –, O monedă a orașului Alopeconnesos (Chersonesul Tracic) descoperită la Zimnicea. SCIV 23/2, 1972, 299–306.
- **1976:** –, Cercetări arheologice la Cetățeni, județul Argeș. CA 2, 1976, 155–188.
- Chițescu 1992:** L. Chițescu u. a., Așezarea geto-dacică de la Giurgeni–Mozacu, jud. Ialomița. CA 9, 1992, 57–61.
- Chițescu 1968:** M. Chițescu, Cercetări pe teren privind două descoperiri monetare (Căbești jud. Bacău și Luica jud. Ilfov). StCerNum 4, 1968, 446–450.
- Chudjak 1952:** M.M. Chudjak, Raskopki sveatiliščja Nimfeja. SovA 16, 1952, 232–281.

- Ciocea–Safta 1996:** E. Ciocea–Safta, Necropola tumulară de pe Ostrovu Mare. SCIV 47/2, 1996, 159–190.
- Ciubotaru 1983–1984:** Gr.N. Ciubotaru, Cercetări arheologice de suprafață în comuna Vulturești (jud. Vaslui). AMM 5–6, 1983–1984, 345–380.
- Clinkenbeard 1982:** B. Clinkenbeard, Lesbian Wine and Storage Amphoras. A Progress Report on Identification. *Hesperia* 51, 1982, 248–267.
- **1986:** –, Lesbian and Thasian wine amphores: questions concerning collaboration. In: Empereur/Garlan 1986, 353–362.
- Coja 1962:** M. Coja, L’artisanat a Histria du VI^e au I^{er} siècle avant notre ère. *Dacia* n. s. 6, 1962, 115–138.
- **1964:** –, Zidul de apărare al cetății Histria și împrejurările istorice ale distrugerii lui în sec. IV î. e. n. SCIV 15, 1964, 383–398.
- **1970a:** –, Recherches dans un établissement pontique peu connu et observation sur son territoire. In: Résumés présentes au II^e Congrès International d’études du Sud–Est Européennes, Athéna 17–19 mai (Athéna 1970) 267–274.
- **1970b:** –, Ceramica autohtonă de la Histria. Secolele V–I î.e.n.. *Pontica* 3, 1970, 94–124.
- **1971:** –, Cercetări pe malul lacului Razelm, epoca romană și romano–bizantină. *Peuce* 2, 1971, 179–190.
- **1972:** –, Cercetări noi în așezare greco–romană de la Capul Dolojman–Argamum. *BMI* 41/3, 1972, 33–42.
- **1977:** –, Cuptoare antice descoperite în raza cetății de pe Capul Dolojman. *Peuce* 6, 1977, 163–180.
- **1983:** –, La fortifications grecques dans les colonies de la cote ouest du Pont Euxin. In: P. Leriche/H. Treziny (eds.), *La fortification et sa place dans l’histoire politique, sociale et culturelle du monde grec* (Volbonne 1983).
- **1986:** –, Les centres de production amphorique identifiés a Istros pontique. In: Empereur/Garlan 1986, 417–450.
- **1990:** –, Greek Colonists and Native Population in Dobruja. In: *Greek Colonists and Native Populations* (Oxford 1990) 160–167.
- **1996:** –, Dernières recherches d’archéologie archaïque et classique sur le littoral ouest–pontique. In: *Sur les Traces des Argonautes* (Paris 1996) 259–270.
- Coja/Dupont 1983:** M. Coja/Dupont, Histria V. Ateliers céramiques (București 1983).
- Cojocaru 1997:** V. Cojocaru, Porteurs de noms thraces mentionnés dans les inscriptions des villes grecques du nord de la Mer Noire. In: *The Thracian World at the crossroads of civilizations 1* (Bucharest 1997) 31–58.
- Coleman/Walz 1997:** J.E. Coleman/C.A. Walz (ed.), *Greeks and Barbarians. Essays on the Interactions between Greeks and Non–Greeks in Antiquity and the Consequences for Eurocentrism* (Maryland 1997).
- Coman 1977:** Gh. Coman, Figurine antropomorfe geto–dacice descoperite în județul Vaslui. SCIV 28/2, 1977, 253–256.
- **1980:** –, Statornicie, continuitate. Repertoriul arheologic al județului Vaslui (București 1980).
- Comșa 1954:** E. Comșa, Cercetări arheologice în preajma lacului Greaca. SCIV V/3–4, 1954, 585–594.
- **1959:** –, *MatCercA*, 5, 1959, 122.
- **1965:** –, Descoperirea de la Poarta Albă. SCIV 16/1, 1965, 149–158.
- **1979:** –, Unele date cu privire la așezarea getică de la sfârșitul primei epoci a fierului de la Poarta Albă. *Pontica* 12, 1979, 189–192.
- Comșa 1982:** M. Comșa, Date privind cultivarea viței de vie la traco–daci (sec. VI î.e.n. – sec. I e.n.) în lumina cercetărilor arheologice. *Pontica* 15, 1982, 57–80

Comșa/Popescu 1951: E. Comșa/D. Popescu, Cercetări arheologice pe traseul canalului Dunăre–Marea Neagră. SCIV 2/1, 1951, 169–176.

Comșa/Georgescu 1981: E. Comșa/V. Georgescu, Cetățuia geto–dacică de pe dealul Movola de la Gura Vitioarei. SCIV 32/2, 1981, 271–282.

Condurachi 1949: Em. Condurachi, Frământări politice și sociale la Istros în preajma anului 400 î. e. n. BștAcad 1, 1949, 117–126.

– **1951:** –, Cu privire la raporturile dintre autohtoni și greci în așezările sclavagiste din Dobrogea. SCIV 2/2, 1951, 45–60.

– **1952:** –, Cu privire la constituirea teritoriului rural al orașului Histria și funcțiunea sa social–economică. In: BștAcad 3/1–2, 1952, 59–69.

– **1952:** –, Șantierul arheologic Histria. SCIV 4/1–2, 1953, 89–152.

– **1954:** –, Istoricul cetății Histria, Histria 1, 1954, 9–66.

– **1954:** –, Der Beitrag der Münzfunde von Istros zur Kenntnis des Waren- und Geldumlaufs an der unteren Donau im vorrömischen Zeitraum. Wissenschaftliche Annalen 6/5, 1957, 289–304.

– **1960a:** –, Contribuții la studiul epocii arhaice la Histria. In: Omagiu lui Constantin Daicoviciu (București 1960) 107–116.

– **1960b:** –, Les statères de Cyzique et les routes commerciales du Hellespont au Danube. Eirene 1, 1960, 61–67.

– **1962a:** –, Nekotorye dannye po istorii Istrii v period avtonomii (po materialam raskopok poslednich let). MatASevPrič 4, 1962, 212–217.

– **1962b:** –, Influences grecques et romaines dans les Balkans. In: Actes du colloque international de civilisations balkaniques (Sinaia 1962) 116–126.

– **1964:** –, Relations entre les Grecs et la population autochtone du Bas-Danube a la lumière des dernières découvertes. In: Die Kultur Südosteuropas, ihre Geschichte und ihre Ausdruckformen (München 1964) 25–44.

– **1965a:** –, Les villes pontique et leur importance pour l’histoire ancienne du Sud-est européen. In: Bulletin de l’Association Internationale des études du sud-est européen 3/1, 1965, 19–30.

– **1965b:** –, Influences grecques et romaines dans les Balkans, Hongrie et en Pologne. In: Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques (Paris 1965) 317–332.

– **1966:** –, Ëllinističeskij period (IV–I vv. do n. è.) v Dobrudže v svete archeologičeskich raskopok v Istrii. In: Materaly po archeologii JugoZapada SSSSR i Rumynskoj Narodnoj Respubliki (Chișinău 1966) 175–196.

– **1968:** –, Problemi della Πολις e della Χώρα nelle città greche del Ponto Sinistro. In: Letteratura Magna Grecia (Napoli 1968) 155–157.

– **1980:** –, L’Europe de l’Est – aire de convergence de civilisations. In: Actes II.

– **1970:** –, Șantierul arheologic Histria. MatCercA 9, 1970, 177–224.

Conovici 1978a: N. Conovici, Cupele cu decor în relief de la Crăsană și Copozu. SCIV 29/2, 1978, 163–183.

– **1978b:** –, Ceramica Latene timpurie din zona Bălții Ialomiței. Pontica 11, 1978, 35–42.

– **1979a:** –, Șantierul arheologic Piscul Crăsani – 1978. Raport preliminar. MatCercA (Oradea 1979) 143–145.

– **1979b:** –, Contribuții numismatice privind legăturile Histriei cu geții de la Dunăre în secolele VI–II î. e. n. SCIV 30/1, 1979, 87–94.

– **1980:** –, Les relations entre les Gètes des deux river du Bas-Danube a la lumière des données archéologiques et numismatiques (IV–II siècles av. n. e.). In: Actes II, 43–54.

– **1983:** –, Cercetările arheologice de la Piscul Crăsani și aprecierile lui Vasile Părvan. Thraco-Dacica 4, 1983, 105–108.

- **1986a:** –, Repere cronologice pentru datarea unor așezări geto-dacice. Cultură și civilizație la Dunărea de Jos 2, 1986, 129–142.
- **1986b:** –, Așezări fortificate și centre tribale geto-dacice din Muntenia (sec.IV î. e. n. – I e.n.). Istros 4, 1986, 71–88.
- **1989a:** –, Pruinosi k'm v'prosa za čirkulačijata na drachmite ot Dirachion i Apolonija na teritorijata na Trakija. ArcheologijaSof 4, 1989, 17–30.
- **1989b:** –, Probleme ale cronologiei amforelor stampilate sinopeene. Stampilele din grupa a IV-a (B.N. Grakov). SCIV 40/1, 1989, 29–44.
- **1989c:** –, SymThr 7, 278–279.
- **1991:** –, Novye archeologičeskie dannye otnositel'no načala kul'tury Poienești–Lucașeuca i prisutstvija bastarnov v Dobrudže. In: Drevnejšie obščnosti zemledel'cev i skotovodov v Severnom Pričernomor'e V tys. do n. è. – V v. n. è. (Chișinău 1990), 206.
- **1992:** –, Noi date arheologice privind începuturile culturii Poienești–Lukașevka și prezenta bastarnilor în Dobrogea. SCIV 43/1, 1992, 3–13.
- **1997:** –, Problèmes de la chronologie des timbres sinopeens. Pontica 30, 1997, 117–154.
- **1998:** –, Histria VIII. Les timbres amphoriques 2. Sinope (Paris 1998).
- **1999:** –, Un astynome sinopeen mal connu: Demetrios I. In: Garlan 1999d, 49–70.
- **2000:** –, Une éponyme rhodien inconnu: Pytnokritos I. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques périphériques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 210–215.
- Conovici/Georgescu 1978:** N. Conovici/L. Georgescu, Date noi privind mormîntul getic de la Dorobanțu (jud.Ialomița). Pontica 11, 1978, 43–50.
- Conovici/Irimia 1991:** N. Conovici/M. Irimia, Timbres amphoriques et autres inscriptions céramiques découverts a Satu Nou (comm. d'Oltina, dep. de Constanza). Dacia n. s. 35, 1991, 139–175.
- Conovici/Avram/Poenaru–Bordea 1989:** N. Conovici/A. Avram/Gh. Poenaru–Bordea, Nouveaux timbres amphoriques sinopeens de Callatis. Dacia n. s. 33, 1989, 111–123.
- Conovici/Avram/Poenaru–Bordea 1990:** N. Conovici/A. Avram/Gh. Poenaru–Bordea, Etude quantitative sur les timbres amphoriques sinopeens de Callatis. Dacia n. s. 34, 1990, 111–127.
- Conovici/Avram/Poenaru–Bordea 1992:** N. Conovici/A. Avram/Gh. Poenaru–Bordea, Količestvennyj analiz sinopskich amfornych klejm iz Kallatisa. In: Kac/Monachov 1992, 229–253.
- Conovici/Avram 1996:** N. Conovici/A. Avram, Le plus ancien dépôt de monnaies histriennes a la Roue découverte a Histria. In: Sur les traces des Argonautes (Paris 1996) 253–258.
- Conovici/Mușețeanu 1975:** N. Conovici/C. Mușețeanu, Cîteva torți stampilate de amfore elenistice din județul Ialomița și Sud–Vestul Dobrogei. SCIV 26/4, 1975, 541–550.
- Constantinescu–Iași 1933:** P. Constantinescu–Iași, Basarabia arheologică și artistică (Chișinău 1933).
- Constantiniu/Leahu 1968:** M. Constantiniu/V. Leahu, Mormînt getic din prejma Bucureștilor. SCIV 19/2, 1968, 195–209.
- Cook 1946:** R.M. Cook, Ionia and Greece in the eighth and seventh centuries B. C. JHS 65, 1946, 67–98.
- Cook 1958:** R.M. Cook, Speculations on the origins of Coinage. Historia 7, 1958, 257–262.
- Cook 1983:** J. M. Cook, The Persian Empire (London 1983).
- Cook/Dupont 1998:** R.M. Cook/Dupont, East Greek pottery (London–New York 1998).
- Cosma 1973:** V. Cosma, Amphoras from Callatis. In: The International Journal of Nautical Archaeology 2/1, 1973, 51–58.
- Coteț 1962:** P. Coteț. MatCercA 7, 1962.
- **1966:** –, Țărnul Mării Negre și evoluția lui în timpurile istorice (cu privire specială asupra regiunii Histriei). Histria II (București 1966) 337–352.

- Covacef 1991:** Covacef, Constatări tehnice cu privire la variația nivelului Mării Negre în legătură cu topografia și modul de alimentare cu apă a cetății Histria până la începutul erei creștine. *Pontica* 24, 1991, 329–342.
- Crăciun 1966:** G. Crăciun. *RM* 3/2, 1966.
- Crișan 1969:** I.H. Crișan, *Ceramica daco–getică* (București 1969).
- 1977: –, Începuturile Latene–ului la geto–daci, *Marisia* 7, 1977, 67–90.
- Cronica 1996:** Cronica cercetărilor arheologice. Campania 1995. A XXXI–a sesiune națională de rapoarte arheologice (Brăila 1996).
- Cronica 1998:** Cronica cercetărilor arheologice. Campania 1997. A XXXII–a sesiune națională de rapoarte arheologice (Călărași 1998).
- Cucoș 1992:** Șt. Cucoș, Contribuții la repertoriul arheologic al județului Neamț. *MemAnt* 18, 1992, 5–62.
- Culică 1967:** V. Culică. *SCIV* 18/4, 1967, 677.
- 1968: –, Morminte de incinerare din necropola geto–dacică de la Grădiștea (jud. Ialomița). *SCIV* 19/1, 1968, 135–145.
- 1970: –, Fibule din prima și a doua epocă a fierului găsite în sud–vestul Dobrogei. *SCIV* 21/4, 1970, 619–622.
- Cunliffe 1988:** B. Cunliffe, *Greeks, Romans and Barbarians. Spheres of Interaction* (London 1988).
- 1993: –, *La Gaule et ses voisins. Le grand commerce dans l’antiquité* (Paris 1993).
- Cvetaeva 1979:** G.A. Cvetaeva, Voprosy grečeskoj kolonizacii Severnogo Pričernomor’ja v trudach russkich dorevoljucionnyh i sovetskikh učennyh. In: *PGKSVP*, 178–185.
- Černenko 1971:** E.V. Černenko, Antičnyj šlem iz Nižnego Podneprov’ja. *SA* 1, 1971, 219.
- Černjakov 1960:** I.T. Černjakov, Archeologičeskaja razvedka beregov Dnestrovskogo limana. *ZOAO* 1 (34), 1960, 209–218.
- 1963: –, Archeologičeskie razvedki 1960 goda v primorskoj časti mejdureč’ja Dunaja i Dnestra. *KS OAM* za 1960 g. (1963) 9–17.
- 1984a: –, Svjazi sabatinovskich plemen Severno-Zapadnogo Pričernomor’ja c vostočnym Sredizemnomor’em (po keramičeskim nachodkam). In: *Severnoe Pričernomor’e* (Kiev 1984) 34–42.
- 1984b: –, Issledovanija Bugo–Dnestrovskoj ekspedicii. *AO* 1982 g. (1984) 241.
- Černych 1970:** E.N. Černych, Obsledovanie mednyh rudnikov Donbasa. *AO* 1969 g. (1970) 292–293.
- 1976: –, Drevnjaja metalloobrabotka na Jugo–Zapade SSSR (Moskau 1976).
- Četverikov 1997:** I.A. Četverikov, Ob odnoj iz grupp naselenija Skifii (po materialam Dubosarskogo mogil’nika). In: *NAMSP*, 192–193.
- Čičikova 1962:** M. Čičikova, Développement de la céramique thrace a l’époque classique et hellénistique. *Acta Antiqua Philippopolitana. Studia* (Serdica 1962) 35–48.
- Členova 1983:** N.L. Členova, Predistorija „torgovogo puti Gerodota“. *SA* 1, 1983, 47–76.
- Dadh 1995:** A en Dadh, Des Amphores et des Hommes. *DHA* 21/2, 1995, 393–410.
- 2000: –, Des Amphores et des Hommes. *DHA* 26/1, 2000, 223–240.
- Daicoviciu 1945:** C. Daicoviciu, *La Transylvanie dans l’antiquité* (Bucarest 1945).
- 1954: –, *Cetatea dacică de la Piatra Roșie* (Cluj 1954).
- Dalton 1961:** G. Dalton, *Economic Theory and Primitive Society*. *American Anthropologist* 63, 1961.
- Danov 1947:** Ch. Danov, *Zapadnjat brjag na Černo More v drevnostta* (Sofia 1947).
- 1959: –, Les recherches scientifiques sur la colonisation grecque dans le Pont–Euxin en Bulgarie, Union Sovétique, Roumanie et Turquie. *Revue Historique CCXXII/2*, 1959, 281–296.
- 1960: –, *Thracian Penetration into the Greek Cities on the West Coast of the Black Sea*. *Klio* 38, 1960, 75–80.

- **1962:** –, Pontos Euxeinos (Stuttgart 1962).
- **1965:** –, Zur Geschichte der außenpolitischen Beziehungen der griechischen Kolonien an der Schwarzmeerküste in klassischer und hellenistischer Zeit. *Etudes Historiques* 2, 1965, 3–15.
- **1969:** –, Drevna Trakija (Sofija 1969).
- **1974:** –, Zu den politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Thrakern und Hellenen in homerischer, klassischer und hellenistischer Zeit. *Pulpudeva* 1, 1974, 40–48.
- **1975:** –, Zu den politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Thrakern und Hellenen. *Quadreni di Storia* 2, 1975, 67–81.
- **1976:** –, Altthrakien (Berlin–New York 1976).
- **1983:** –, Some characteristic Moments in thraco–greek Relations during the pre–Roman Period. *Indo–EuroStud* 11/3–4, 1983, 231–240.
- **1984:** –, Tracia antică (București 1984).
- **1986a:** –, Zur geistigen Kultur der Thraker vom Ausgang des 9. bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. In: *Studien zur Alten Geschichte* 1 (Rom 1986) 145–155.
- **1986b:** –, Altthrakien als wirtschaftlicher und politischer Faktor in der Zeit vom Ende des 6. Jhs. v.u.Z. bis auf Alexander der Großen. *Terra Antiqua Balcanica* 1, 1986, 11–15.
- Daux 1977:** G. Daux, A propos de l'épigraphie GV, I, 476. *BCH* 101, 1977, 467–470.
- Davydova 1978:** L.I. Davydova, Dva bosporskich nadgrobnich akroterija iz sobranija gosudarstvennogo Ermitaža. *VDI* 2, 1978, 142–146.
- Daševskaja 1970:** O.D. Daševskaja, O proischoždenii nazvanijagoroda Karkintida. *VDI* 2, 1970, 121–128.
- Debidour 1979:** M. Debidour, Réflexions sur les timbres amphoriques thasiens. *BCH, Suppl.* V, 1979, 269–314.
- **1986:** –, En classant les timbres thasien. In: *Empereur/Garlan* 1986, 311–334.
- **1992:** –, Emblemy i ich varianty na fasoskich klejmach „pozdnego“ tipa. In: *Kac/Monachov* 1992, 111–137.
- **1998:** –, La tutelle de la cite sur la production des amphores a Thasos a la lumière d'un exemple: le „groupe au rhyton“. *Topoi* 8/2, 1998, 591–606.
- **1999a:** –, Le timbrage des amphores a Thasos. Remarques techniques. In: X. Koukouλη–Χρυσανθακη, A.Müller, Σ. Παπαδοπουλος (Hrsg.), *Ωασος. Πρωτες υλες και τεχνολογια απο τους προϊστορικούς χρόνους ως σημερα. Πρακτικά Διεθνους Συνεδριου* (Ωασος 1999) 307–321.
- **1999b:** –, Kleitos, un magistrat thasien atteste sur les rives de la Mer Noire. In: *Garlan* 1999d, 81–90.
- Demkin/Lukašov 1993:** I.A. Demkin/A.V. Lukašov, Počvenno–landšaftnye uslovija Severo–Zapadnogo Prikaspija vo II tysjačiletii do n. è. *RossA* 4, 1993, 43–53.
- Dem'jančuk 1999:** S.G. Dem'jančuk, Rol' chramov v monetnom dele gorodov Svernogo Pričernomor'ja. *Stratum* 6, 1999, 90–91.
- Denisova 1995:** V.I. Denisova, K fortifikacionnym sooruzhenijam Ol'vii V v. do n. è. In: *Fortifikačija v drevnosti i srednevekov'e* (Sankt–Peterburg 1995) 40–42.
- Dergacev/Lăpușnean/Meljukova 1971:** V.A. Dergacev/V.L. Lăpușnean/A.I. Meljukova, Issledovanie pamjatnikov epochi bronzy i rannego železja v Moldavii. *AO za 1970 g.* (1971) 359.
- Desy 1983:** P. Desy, Réflexions sur l'économie et le commerce du Sallentin hellénistique a propos d'amphores inédites de Gallipoli et d'Ugento. *AntCl* 52, 1983, 175–194.
- Desy–De Paere 1990:** P. Desy de Paere, Torre San Giovanni (Ugento): les amphores commerciales hellénistiques et républicaines. *Studi di Antichita* 6, 1990, 187–234.
- Detschew 1957:** D. Detschew, Die thrakischen Sprachresten (Wien 1957).
- Diaconu/Angelescu 1968:** Diaconu/N. Angelescu, Urme vechi de locuire în colțul de sud–vest al Dobrogei. *RM* 5/4, 1968, 348–351.

Diaconu/Vîlceanu 1972: Diaconu/D. Vîlceanu, Păcuiul lui Soare (București 1972).

Diamant 1969: E.I. Diamant, Raskopki nekropolja Košarskogo gorodišča. AO za 1968 g. (1969) 276–279.

– **1972a:** –, Nadgrobnye sooruzhenija raskopannogo učastka Košarskogo nekropolja. In: Tez. Dokl. 15 nauk. konf. IA AN URSS (Odessa 1972) 221–223.

– **1972b:** –, Rozkopki na nekropole Košars'kogo gorodišča. ADU v 1969 r. 4, 1972, 190–193.

– **1972a:** –, Poselenija antičnogo vremeni na teritorii Odessy. AO 1973 g. (1974) 270–271.

– **1975:** –, Raskopki na nekropole Košarskogo poselenija. AO za 1974 g. (1975) 274–275.

– **1976:** –, Poselenie i mogil'nik V–III vv. do n. è. na meste Primorskogo bul'vara v Odesse. MatASevPrič 8, 1976, 204–212.

– **1978:** –, Monetnye nachodki Košarskogo poselenija (k voprosu o zapadnoj granice ol'vijskogo polisa) In: AISZP, 241–249.

– **1980:** –, Protoma Kory–Persefony iz Luzanovskogo poselenija. In: IAAJuZU, 117–122.

– **1981:** –, Raskopki antičnyh pamjatnikov Odessy. AO za 1980 g. (1981) 244.

– **1984a:** –, O datirovke Luzanovskogo poselenija. In: NAIIO, 83–88.

– **1984b:** –, Skladnoe kostjanoe vereteno iz raskopok Košarskogo nekropolja. In: Severnoe Pričernomor'e (Kiev 1984) 117–119.

– **1989a:** –, Nadgrobie Leofonta, syna Nanniona iz pogrebal'nogo kompleksa Košarskogo nekropolja. In: Drevnee Pričernomor'e (Odessa 1989) 24–25.

– **1989b:** –, Pogrebal'nye sooruzhenija Košarskogo nekropolja. In: Tez. Do XX nauk. konf. IA AN URSS (Odessa 1989) 65–66.

– **1991:** –, Žilye zemlannye sooruzhenija Ževachovskogo poselenija. In: DP (1991) 31–33.

Diamant/Kuz'menko 1978: E.I. Diamant/V.I. Kuz'menko, Raskopki Ževachovskogo poselenija na poberež'e Odesskogo zaliva. AO za 1977 g. (1978) 321–322.

Diez 1980: C. Diez, A propos des amphores commerciales rhodiennes. Revue des archéologues et historiens d'art de Louvain 13, 1980, 32–33.

Dihle 1994: A. Dihle, Die Griechen und die Fremden (München 1994).

Dimian 1955: I. Dimian, Cîteva tezaure de monede grecești și dacice necunoscute, descoperite pe teritoriul R.P.R. SCIV 6/1–2, 1955, 303–307.

Dimitriu 1957: S. Dimitriu, O monedă divizionară din Cyzic la Histria. SCIV 8/1–4, 1957, 101–111.

– **1964:** –, Evenement du Pont Euxin de la fin du VI^e siècle avant n. ère reflètes dans l'histoire d'Histria. Dacia n. s. 8, 1964, 133–144.

– **1965:** –, Poziția Histriei arhaice în cadrul cronologiilor secolelor VII–VI î.e.n. SCIV 16/4, 1965, 663–674.

– **1966a:** –, Cartierul de locuințe din zona de vest a cetății în epoca arhaică. Săpături 1955–1960. In: Histria II (București 1966) 19–131.

– **1966b:** –, Despre temeliile olbiene la Histria. SCIV 17/3, 1966, 473–489.

– **1967:** –, Despre circulația unor categorii de ceramică curentă la Histria, în perioada arhaică. SCIV 18/2, 1967, 223–235.

– **1970a:** –, La colonie milésienne d'Istria à l'époque archaïque et ses premières contacts avec les indigènes. In: Résumés présentes au II^e Congrès International d'études du Sud–Est Européennes, Athéna 17–19 mai (Athéna 1970) 15.

– **1970b:** –, Fizionomia cartierului de locuințe extramuros de la Histria în perioada arhaică. SCIV 21/2, 1970, 225–234.

– **1972:** –, Discuții despre orașele pontice și teritoriile lor în perioada arhaică, pe marginea unor studii recente. SCIV 23/1, 1972, 111–120.

– **1983:** –, Paläste und Hütten in der milesischen Kolonie Istros. In: Palast und Hütte. Beiträge zum Bauen und Wohnen im Altertum von Archäologen, Vor- und Frühgeschichtlern (Mainz 1983) 309–317.

- Dimitriu/Coja 1958:** S. Dimitriu/M. Coja, La céramique archaïque et le début de la cite pontique d'Histria. *Dacia* n. s. 2, 1958, 69–92.
- Dimitriu/Iliescu 1959:** S. Dimitriu/Oct. Iliescu, About the issues of the Apollo–Amphiopol type and their roll in the currency history of the Geto–Dacians. *Dacia* n. s. 3, 1959, 259–310.
- **1974:** –, Poids archaïque decouvert a Histria. *Dacia* n. s. 18, 1974, 265–272.
- Dimitriu/Alexandrescu 1972:** S. Dimitriu/P. Alexandrescu, Importul ceramicii atice în bazinul Mării Negre pînă la războaiele medice. *SCIV* 23/3, 1972, 361–374.
- **1973:** –, L'importation de la céramique attique dans les colonies du Pont-Euxin avant les guerres médiques. *RA* 1, 1973, 23–38.
- Dimitrov 1975:** B. Dimitrov, Sur les flèches-monnaies du littoral occidental et septentrional de la Mer Noire. *ArcheologijaSof* 17/2, 1975, 43–48.
- **1975:** –, Relations commerciales et politiques des cites grecques sur la littoral de la Thrace pontique a l'époque archaïque. *Thracia Pontica* 1, 1979, 300–310.
- Dimitrov 1949:** L.D. Dimitrov, Bilgorod–Dnistrovs'ka archeologična ekspedicija. *APamKiiv* 2, 1949, 39–52.
- **1952:** –, Rozkopki vi Bil'gorodi–Dnistrovs'kom v 1947 r. *APamKiiv* 4, 1952, 62–64.
- **1955:** –, Osnovni pidsumki Izmail'skoj archeologičnoj ekspedicii 1949–1955 rr. *APamKiiv* 5, 1955, 111–123.
- Dinu 1983:** M. Dinu, Date noi cu privire la ritul funerar al geto–dacilor din tumulii de la Cucuteni. *SymThr* 1, 1983, 75.
- Dinu/Mărgineanu/Boghian 1983–1984:** M. Dinu/L. Mărgineanu/D. Boghian, Unele considerații cu privire la necropola tumulară, daco–getică, descoperită la Cucuteni, jud. Iași. *SCȘ* 14, 1983–1984.
- D'jakonov 1956:** M.I. D'jakonov, Istorija Midii (Moskau–Leningrad 1956).
- **1981a:** –, K metodike issledovanija po etničeskoj situacii (kimerijcy). In: *Etničeskie problemy istorii Central'noj Azii v drevnosti* (Moskau 1981).
- **1981b:** –, The Cimmerians. *Acta Iranica* 21, 1981.
- Dloževs'kij/Tret'jakov 1930:** S.S. Dloževs'kij/K.D. Tret'jakov, Davn'ogrec'ke pochovannja v s. Červoni Majaki Odes'koj okrug. In: *VOKK. Sekcija archeologii* 4/5 (Odessa 1930) 129–134.
- Dobroljubskij 1994:** A.O. Dobroljubskij, Jugo–Zapadnaja Ukraina kak osobyj istoriko–kul'turnyj region. *DP* (1994) 86–90.
- **1999:** –, V poiskach antičnoj Odessy. *Stratum* 3, 1999, 241–259.
- Dobroljubskij/Krasnožon 1997:** A.O. Dobroljubskij/A.V. Krasnožon, Drevnegrečeskij gorod – Gavan' Istrian – na meste Odessy. In: *Archeologičeskie izyskanija* 42, 1997, 91–94.
- Doğer 1986:** E. Doğer, Premières remarques sur amphores de Clazomènes. In: *Empereur/Garlan* 1986, 461–471.
- Dolgorukov 1989:** V.S. Dolgorukov, Nekotorye voprosy istorii i topografii rannej Fanagorii. In: *PIAG*.
- Drougou 1991:** S. Drougou (ed.), *Hellenistic Pottery from Macedonia* (Thessaloniki 1991).
- Drougou/Touratsoglou 1991:** S. Drougou/I. Touratsoglou, Helleistische Keramik aus Makedonien: chronologische Indizien. *Antike Kunst* 34/1, 1991, 13–27.
- Domanskij 1965:** Ja.V. Domanskij, O načal'nom periode suščestvovanija grečeskich gorodov Severnogo Pričernomor'ja. *Archeologičeskij sbornik* 7, 1965, 116–141.
- **1970:** –, Zametki o karaktere torgovyh svjazej grekov s tuzemnym mirom Severnogo Pričernomor'ja VII v. do n. è. In: *ASGE* 12, 1970, 47–53.
- **1972:** –, O karaktere rannich migracionnyh dviženij v antičnom mire. In: *ASGE* 14, 1972, 32–42.
- **1971:** –, Ol'vija i varvary v V veke do n. è. In: *DSPVGK*, 157–163.
- **1979:** –, O karaktere grečeskoj kolonizacii i poslekolonizacionnom periode v Severnom Pričernomor'je. In: *PGKSVP*, 81–88.

- **1982:** –, Nekotorye zakonomernosti kolonizacionnogo dviženija grekov (Ellada–Severnyj Pont). In: Problemy antičnoj gosudarstvennosti (Leningrad 1982) 20–33.
- **1987:** –, Issledovanija Berezanskoj ekspedicii. AO za 1986 g. (1987) 328–329.
- **1988:** –, Issledovanija Berezanskoj ekspedicii. AO za 1987 g. (1988) 275.
- Domanskij/Marčenko/Ruban 1975:** Ja.V. Domanskij/K.K. Marčenko/V.V. Ruban, Issledovanija poselenij na beregach Bugskogo limana. AO za 1974 g. (1975) 276.
- Domanskij/Marčenko 1980:** Ja.V. Domanskij/K.K. Marčenko, Poselenie ol’vijskoj chory Kozyrka II. In: ASGE 21, 1980, 20–36.
- Domanskij/Vinogradov/Vachtina 1996:** Ja.V. Domanskij/Ju.A. Vinogradov/M.Ju. Vachtina, Grečeskaja raspisnaja keramika iz raskopok Nemirovskogo gorodišča. ArcheologijaKiiv 4, 1996, 85–93.
- Domăneanțu 1974:** C. Domăneanțu, O amforă thasiană dublu ștampilată. SCIV 25/3, 1974, 435–441.
- **1980a:** –, Noi descoperiri în chora Histriei. In: DDIA, 1987, 62–68.
- **1980b:** –, Rezultatele săpăturilor arheologice de la Nuntași. MatCercA (Tulcea 1980) 265–266.
- **1993:** –, Un sanctuaire hellénistique du site de Nuntași II (comm. d’Istria, de Constanța). Dacia n. s. 25, 1993, 59–78.
- Domăneanțu/Poenaru–Bordea 1985:** C. Domăneanțu/Gh. Poenaru–Bordea. SymThr 3, 1985, 58.
- Donoiu 1980:** I. Donoiu, O monedă histriană „cu roata” obținută prin batere. StCerNum 7, 1980, 133–134.
- Doruțiu–Boilă 1971:** E. Doruțiu–Boilă, Observații aerofotografice în teritoriul rural al Histriei. Peuce 2, 1971, 37–46.
- **1975:** –, Contribution épigraphique a l’histoire de Tomis a l’époque du principat. Dacia n. s. 19, 1975, 151–160.
- **1988:** –, Relatiile externe ale cetății Callatis în epoca elenistică. SCIV 39/3, 1988, 243–249.
- Doulgeri–Intzessilogllou/Garlan 1990:** A. Doulgeri–Intzessilogllou/Y. Garlan, Vin et amphores de Peparethos et d’Ikos. BCH 114, 1990, 361–389.
- Dovatur 1955:** A.I. Dovatur, Agrarnyj Milet. VDI 1, 1955, 27–30.
- Dovatur/Kallistov/Šišova 1982:** A.I. Dovatur/D.I. Kallistov/I.A. Šišova, Narody našej strany v „Istorii” Gerodota (Moskau 1982).
- Dragomir 1967:** Ion T. Dragomir, Descoperiri arheologice pe actualul teritoriu al Galațului din cele mai vechi timpuri pînă la întemeierea orașului. Danubius 1, 1967, 179–212.
- **1983:** –, Mărturii hallstattiene traco–geto–dacice în regiunea de Sud a Moldovei. Istros 2–3, 1983, 81–113.
- **1984:** –, Vestigii milenare inedite în patrimoniul Muzeului județean de istorie – Colecția Dr. Alexandru Nestor–Măcelaru. Peuce 9, 1984, 157–169.
- Drăguș 1979:** D. Drăguș, O nouă descoperire aparținînd tezaurului de la Cucuteni–Băiceni, jud. Iași. CA 3, 1979, 335–338.
- Drevnjaja kul’tura Moldavii 1974:** Drevnjaja kul’tura Moldavii (Chișinău 1974).
- Drews 1976:** R. Drews, The earliest Greek Settlement on the Black Sea. JHS 46, 1976, 18–33.
- Drîmboceanu/Rusu 1976–1980:** V. Drîmboceanu/I. Rusu, Contribuții la repertoriul descoperirilor monetare de pe teritoriul județului Buzău. BSocNumRom 70–74, 1976–1980, 609–614.
- Dubovskaja 1996:** O. Dubovskaja, Zur ethnischen und kulturellen Einordnung der „Novočerkassk–Gruppe“. Eurasia Antiqua 2, 1996, 275–328.
- Dumitrescu/Mărghitan 1971:** S. Dumitrescu/L. Mărghitan, Așezări și descoperiri dacice din Vestul și Nord–Vestul României din sec. III î.e.n. – sec. II e.n. Sargetia 8, 1971, 45–55.
- Dumitrescu/Vulpe 1988:** Vl. Dumitrescu/Al. Vulpe, Dacia înainte de Dromichaete (București 1988).

- Dumitroaia 1992:** G. Dumitroaia, Săpături și cercetări arheologice de suprafață în județul Neamț (1987–1991). *MemAnt* 18, 1992, 283–289.
- Dunăreanu–Vulpe 1941:** E. Dunăreanu–Vulpe, Les restes préhistoriques des Ruginești (Putna). *București* 1941, 103–118.
- Dunbabin:** T.J. Dunbabin, *The Western Greeks* (Oxford 1948).
- Dupoi 1979:** P. Dupoi. *Crisia* 9, 1979, 77–78.
- Dupont 1979:** P. Dupont, Une approche en laboratoire des Problèmes de la céramique de Grèce de l'Est. In: *La céramiques de la Grèce de l'Est et leur diffusion en Occident* (Paris–Neaples 1979) 290–297.
- **1982:** –, Amphores commerciales archaïques de la Grèce de l'Est. La parola del passato. *Rivista di studi antichi* 554/557, 1982, 193–209.
- **1983:** –, Classification et détermination de provenance des céramiques grecques orientales archaïques d'Istros, Rapport préliminaire. *Dacia* n. s. 27, 1983, 19–43.
- **1985:** –, A propos d'un fragment d'amphore „ionienne“ de la chora d'Istros. In: *Bulletin de liaison de la Société des Amis de la Bibliothèque Salomon Reinach* 3, 1985, 3–8.
- **1995–1996:** –, Amphores archaïques de Grèce propre en Mer Noire. Etat de la question. *Il Mar Nero* 2, 1995–1996, 85–98.
- **1999a:** –, La circulation amphoriques en mer Noire a l'époque archaïque. Spécificités et problèmes. In: *Garlan* 1999d, 143–162.
- **1999b:** –, Marques signalétiques avant-cuisson sur les amphores ioniennes archaïques. *Pontica* 32, 1999, 9–17.
- **2000:** –, Note d'épigraphie amphorique. Addendum a il Mar Nero II (1995-96), 85-98. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), *Civilisation grecque et cultures antiques périphériques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire* (Bucarest 2000) 205-209.
- Dušeč 1964:** M. Dušeč, Regiunile Carpato–Dunărene și sudul Slovaciei în etapa hallstatiană târzie. *AMold* 2–3, 1964, 273–298.
- Dzis–Rajko 1961:** G.A. Dzis–Rajko, Raskopki Nadlimanskogo gorodišča v 1960 g. *KS OAM* za 1960 g. (1961) 37–45.
- **1963:** –, O nekotorych itogach razvedki levoberež'ja nizov'ev Dnestra i Dnestrovskogo limana. *KS OAM* 1961 g. (1963) 40–46.
- **1965:** –, Raskopki mogil'nika v s. Nikolaevka na Dnestrovskom limane. *KS OAM* za 1963 g. (1965) 59–68.
- **1966:** –, Archeologičeskie issledovaniya gorodišča u sela Nadlimanskoe. *MatASevPrič* 5, 1966, 163–175.
- **1978:** –, Zemljanka iz Nadlimanskogo gorodišča. In: *AISZP*, 173–182.
- Dzis–Rajko/Ochotnikov 1974:** G.A. Dzis–Rajko/S.B. Ochotnikov, Raskopki gorodišča i poseleniya na Dnestrovskom limane. *AO* za 1973 g. (1974) 269–270.
- Earle/Ericsson 1977:** T.K. Earle/J.E. Ericsson (eds.), *Exchange Systems in Preisthory* (New York–London 1977).
- Ebert 1913:** M. Ebert, Ausgrabungen auf dem Gute Maritzyn, Gouv.Cherson (Süd–Russland). *PZ* 5, 1913, 1–80.
- **1921:** –, *Südrussland im Altertum* (Bonn 1921).
- Efremov 1989:** N.V. Efremov, Einige vergessene Keramikstempel von Sinope aus dem Mittelmeerraum. *Klio* 71/2, 1989, 550–554.
- **1992:** –, K istorii torgovykh svyazej Knida s Severnym Pričernomor'em (po materialam keramičeskikh klejm). In: *Kac/Monachov* 1992, 254–265.
- **1993:** –, Načal'nyj period astinomnogo klejmenija v Sinope. *RossA* 1, 1993, 31–32.
- Eftimie 1959:** V. Eftimie, Imports of stamped amphorae in the lower Danubian regions and a draft Rumania corpus of amphora stamps. *Dacia* n. s. 3, 1959, 195–216.
- Ehrhardt 1983:** N. Ehrhardt, *Milet und seine Kolonien. Vergleichende Untersuchung der kultischen und politischen Einrichtungen* (Frankfurt/Main – Bern – New York – Paris 1983).

- **1985:** –, Probleme der griechischen Kolonisation am Beispiel der milesschen Gründungen. *Eos* 73, 1985, 81–99.
- **1988:** –, Konstanten in den politischen Beziehungen zwischen Thrakien und Griechen auf dem Balkan. *Eos* 76, 1988, 289–304.
- **1990:** –, Zur Geschichte der griechischen Handels- und Kolonisationsfahrten im östlichen Mittelmeer im Spiegel von Epos und Periplus-Literatur. In: *Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Römisch-germanisches Zentralmuseum* 15, 1990, 13–32.
- Elagina, Petrenko 1970:** N.G. Elagina/V.G. Petrenko, Raskopki kurganov na Bugskom limane. *AO za 1969 g.* (1970) 234–235.
- Eliade 1980:** M. Eliade, *De la Zalmoxis la Gengis-han* (București 1980).
- Eliseev/Kljušencev 1982:** V.F. Eliseev/V.N. Kljušencev, Novye pamjatniki pervych vekov n. è. v meždureč'e Ingul'ca i Berezanki. In: *Pamjatniki rimskogo i srednevekovogo vremeni v Severo-Zapadnom Prišernomor'e* (Kiew 1982) 149–154.
- Eliseev/Eliseeva 1981:** V.F. Eliseev/A.I. Eliseeva, Klad ol'vijskich „assov“ iz s. Pogorelovo. In: *APAI*, 82.
- El'nickij 1949:** L.M. El'nickij, Kimerijcy i kimerijskaja problema. *VDI* 2, 1949.
- **1950:** –, Severnočernomorskie zametki IV. O naimenovanie černogo Morja v drevnosti. *VDI* 1, 1950, 194–197.
- **1961:** –, Znanija drevnich o severnyh stranach (Moskau 1961).
- **1962:** –, Legenda o “giperborejskich” darach Apollonu i puti ee rasprostronenija. *MatASevPrič* 4, 1962, 209–211.
- **1969:** –, Iz istorii drevgrečeskoj vinotorgovli i keramičeskogo proizvodstva. *VDI* 3, 1969, 88–105.
- **1977:** –, Skifija evrazijskich stepej (Moskau 1977).
- Empereur 1982:** J.–Y. Empereur, Les anses d'amphores timbrées et les amphores: aspect quantitatifs. *BCH* 106, 1982, 219–233.
- **1986:** –, Conclusions. In: *Empereur/Garlan 1986*, 661–664.
- Empereur/Garlan 1986:** J.–Y. Empereur/Y. Garlan (eds.), *Recherches sur les amphores grecques*. [BCH, Suppl. XIII] (Athen-Paris 1986).
- **1992:** –, Grečeskie amfornye masterskie. In: *Kac/Monachov 1992*, 8–31.
- Empereur/Hesnard 1993:** J.–Y. Empereur/A. Hesnard, Les amphores hellénistiques. In: *Céramiques hellénistiques et romaines 2* (Paris 1987) 9–71.
- Empereur/Picon 1986a:** J.–Y. Empereur/M. Picon, A la recherche des fours d'amphores. In: *Empereur/Garlan 1986*, 103–126.
- **1986b:** –, Des ateliers d'amphores a Paros et a Naxos. *BCH* 110/1, 1986, 495–511.
- **1986c:** –, Des ateliers d'amphores a Paros et a Naxos. *BSH* 110/2, 1986, 647–653.
- Empereur/Hesse/Tina 1999:** J.–Y. Empereur/A. Hesse/N. Tina, Les ateliers d'amphores de Datca, péninsule de Cnide. In: *Garlan 1999d*, 105–115.
- Erb 1938:** O. Erb, *Wirtschaft und Gesellschaft im Denken der hellenischen Antike. Studien zur Wirtschaft und Gesellschaft* (Basel 1938).
- Erlich 1997:** V.R. Erlich, K probleme svjazej Predkavkaz'ja i Srednej Evropy v novočerkaskij period. In: *Pamjatniki predskifskogo i skifskogo vremeni na Jugo-Vostočnoj Evropy* (Moskau 1997) 19–34.
- Ermoškin 1990:** S.M. Ermoškin, Tira: iranizm či baltizm. *PIANP* (1990) 30–31.
- Erxleben 1974:** E. Erxleben, Die Rolle der Bevölkerungsklassen im Außenhandel Athens im 4. Jahrhundert v. u. Z. In: *Welskopf 1974*, 460–520.
- Esipenko 1951:** A.L. Esipenko, Odesskij gosudarstvennyj archeologičeskij muzej. In: *Chronika naučno-issledovatel'skoj raboty v oblasti drevnej istorii i archeologii v universitetach, pedagogičeskich institutach i muzejach SSSR (1950–1951)*. *VDI* 4, 1951.
- Fabricius 1951:** I.B. Fabricius, *Archeologičeskaja karta Pričernomor'ja Ukrainskoj SSR* 1 (Kiew 1951).

- Farmakovskij 1914:** B.V. Farmakovskij, Archaičeskij period v Rossii. MAP 34, 1914, 15-78.
- **1915:** –, Ol'vija (Petrograd 1915).
- Faure 1981:** P. Faure, Die griechische Welt im Zeitalter der Kolonisation (Stuttgart 1981).
- Fedorov 1972:** V. Fedorov, Postglacial Transgression of the Black Sea. In: International Geology Review 14, 1972, 160–164.
- Fedorov/Šilik 1968:** B.G. Fedorov/K.K. Šilik, Pogrebennaja novočernomorskaja terasa na beregu Bugskogo limana. Izvestija AN SSSR, Serija geografija 3, 1968.
- Fedoseev 1992:** N.F. Fedoseev, Itogi i perspektivy izučenija sinopskich keramičeskich klejm. In: Kac/Monachov 1992, 147–163.
- **1993a:** –, Sinopskie keramičeskie klejma kak istočnik po političeskoj i èkonomičeskoj istorii Ponta. Zusammenfassung der Dissertation (Moskau 1993).
- **1993b:** –, Utočnennyj spisok magistratov kontrolirovavšich keramičeskoe proizvodstvo v Sinope. VDI 2, 1993, 85–104.
- **1999:** –, Classification des timbres astynomique de Sinope. In: Garlan 1999d, 27–48.
- Philippon 1925:** E. Philippon, Les peuples primitifs de l'Europe méridionale (Paris 1925).
- Finley 1973:** M.I. Finley (ed.), Problèmes de la terre en Grèce ancienne (Paris–La Haye 1973).
- **1975:** –, Die Griechen. Eine Einführung in ihre Geschichte und Zivilisation (München 1975).
- **1977:** –, Die antike Wirtschaft (München 1977).
- **1979:** –, Atlas der klassischen Archäologie (München 1979).
- Firatli/Robert 1964:** N. Firatli/L. Robert, Les stèles funéraires de Byzance (Paris 1964).
- Fischer 1973:** F. Fischer, KEIMHAIA. Bemerkungen zur kulturgeschichtlichen Interpretation des sogenannten Südimports in der späten Hallstatt- und frühen Latene-Kultur des westlichen Mitteleuropa. Germania 51/2, 1973, 436–459.
- Flora republicii populare Române 1952–1955:** Flora republicii populare Române 1–3, 1952–1955.
- A. Florescu 1966:** A. Florescu, Le problèmes des établissements Hallstattiens fortifiés dans la zone orientale de la Roumanie. In: Congres international des science préhistoriques et protohistoriques 2 (Praga 1966) 885–888.
- **1971:** –, Unele considerațiuni asupra cetăților traco–getice(hallstatiene) din mil.I î.e.n. de pe teritoriul Moldovei. CI 2, 1971, 103–118.
- **1980:** –, Aspecte noi privind fortificațiile traco–geto–dace din a doua jumătate a mileniului I î.e.n. descoperite în Moldova. RMM 1, 1980, 11–18.
- Florescu/Melinte 1968:** A. Florescu/G. Melinte, Cetatea traco–getică din a doua jumătate a mil. I î.e.n. de la Moșna (jud. Iași). SCIV 19/1, 1968, 129–134.
- Florescu/Rață 1969:** A. Florescu/S. Rață, Complexul de cetăți traco–getice (sec.VI–III î.e.n.) de la Stîncești–Botoșani. Studii și materiale (Suceava 1969) 9–20.
- M. Florescu 1993:** M. Florescu, Cotnari. CCA 1993 (Satu Mare 1994) 19.
- R. Florescu 1994:** R. Florescu, Zur Geographie Rumäniens. In: Goldhelm, Schwert und Silberschätze. Reichtümer aus 6000 Jahren rumänischer Vergangenheit (Frankfurt 1994).
- Florescu/Florescu 1983:** M. Florescu/A. Florescu, Aspecte ale civilizației traco–getice în zona de curbură a Carpaților Răsăriteni. SAA 1, 1983, 72–93.
- Florescu/Căpitanu 1969:** M. Florescu/V. Căpitanu, Cercetări arheologice de suprafață în județul Bacău. AMold 6, 1969, 213–275.
- Fol 1976:** Al. Fol, Rapport entre la culture grecque et le monde thrace. In: Travaux du VI-e Congres International d'études Classiques, Madrid, Septembre 1974. Assimilation et résistance a la culture grec–romain dans le monde ancien (București–Paris 1976) 265–270.
- Fomin 1974:** L.D. Fomin, Technika obrobki zaliza v Ol'vii i Tiri. ArcheologijaKiiv 13, 1974, 25–31.

- Freiman 1930:** A. Freiman, Nazvanie černogo morja v domusul'manskoj Persii. ZKV 5, 1930.
- French 1986:** D. French, Sinopean Amphoras. In: Empereur/Garlan 1986, 391–393.
- Fritz 1967:** K. von Fritz, Griechische Geschichtsschreibung, I-II (Berlin 1967).
- Funk 1996:** B. Funk (Hrsg.), Hellenismus. Beiträge zur Erforschung von Akkulturation und politischer Ordnung in den Staaten des hellenistischen Zeitalters (Tübingen 1996).
- Furmans'ka 1953:** A.I. Furmanskaja, Fibuli z rozkopok Ol'vii. ArcheologijaKiiv 8, 1953, 16–24.
- **1958:** –, Livarni formi z rozkopok Ol'vii. AP 7, 1958.
 - **1960:** –, Novyj epigrafičeskij pamjatnik iz Tiry. SovA 4, 1960, 173–179.
 - **1963:** –, Antičnyj gorod Tira. In: Antičnyj gorod (Moskau 1963) 40–50.
 - **1979:** –, Raskopki Tiry v 1962–1963. In: Antičnaja Tira i srednevekovyj gorod (Kiew 1979) 5–19.
- Furtwängler 1986:** A. Furtwängler, Neue Beobachtungen zur frühesten Münzprägung. SchwNumRu 65, 1986, 153–165.
- Gajducevič 1955:** V.F. Gajducevič, Istorija antičnych gorodov Severnogo Pričernomor'ja. In: AGSP, 23–147.
- **1969:** –, O putjach prochoždeniha drevnegrečeskich korablej v Ponte Evksinskom. KraSoob 116, 1969, 11–19.
 - **1971:** –, Das Bosporanische Reich (Berlin–Amsterdam 1971).
- Gajducevič/Kapošina 1951:** V.F. Gajducevič/S.I. Kapošina, K voprosu o mestnych elementach v kul'ture antičnych gorodov Severnogo Pričernomor'ja. SovA 15, 1951.
- Galanina 1969:** L.O. Galanina, Bronzovyj antičnyj taz iz Kurdžinskogo kurgana. In: XI Archeologičeskij sbornik, 1969, 95–103.
- **1973:** –, O datirovke i proischoždenie zolotoj grivny iz Kurdžinskogo kurgana V Prikuban'e. SoobErmit 36, 1973, 29–33.
- Gandeva 1969:** R. Gandeva, Zur Beurteilung von Ovids Gedichten aus der Verbannung. Klio 51, 1969, 267–276.
- Ganina 1964:** O.D. Ganina, Antični posudini s torfovišča na r. Supoj. ArcheologijaKiiv 16, 1964.
- **1965:** –, Poselenija skifs'kogo času u s. Ivane–Puste. ArcheologijaKiiv 19, 1965, 106–117.
 - **1970:** –, Antični bronzi z Piščannogo (Kiew 1970).
 - **1975:** –, Ranneskifskoe poselenie u s. Zales'e Ternopol'skoj oblasti. In: 150 let Odesskomu archeologičeskemu muzeju AN USSR (Kiew 1975) 80–81.
 - **1984:** –, Poselennja rann'oskifs'koj dobi poblizu s. Zalissja. ArcheologijaKiiv 47, 1984, 68–79.
- Gansova 1963:** E.A. Gansova, Keramičeskaja tara iz gorodišča u s.Pivdennoe. KS OAM za 1961 g. (1963) 93–97.
- **1966:** –, Kompleksy keramičeskoj tary. MatASevPrič 5, 1966.
- Ganža/Moškova/Otreško 1978:** A.I. Ganža/L.V. Moškova/V.M. Otreško, Raskopki archaičeskogo poselenija na Brezanskom limane. AO 1977 g. (1978) 310.
- Garlan 1966:** Y. Garlan, Contribution a une étude stratigraphique de l'enceinte thasienne. BCH 90, 1966, 586–652.
- **1979:** –, Koukos. Nouvelles données pour une nouvelle interprétation des timbres amphoriques thasiens. BCH, Suppl. V, 1979, 213–268.
 - **1982:** –, Les timbres amphorique de Thasos. Bilan et perspectives de recherche. Annales ESC, 1982, 837–845.
 - **1983a:** –, Greek amphorae and trade. In: P. Garsey/K. Hopkins/C.R. Whittaker (eds.), Trade in the Ancient Economy (Cambridge 1983), 27–35.
 - **1983b:** –, Le commerce des amphores grecques. In: Trade and Family in classical Antiquity (Cambridge 1983) 37–44.

- **1985a:** –, De l’usage par les historiens du matériel amphorique grec. DHA 11, 1985, 239–255.
- **1985b:** –, Novoto v izsledovanijata na tasoskite amforni pečati. ArcheologijaSof 27/1, 1985, 32–38.
- **1986a:** –, Fassoskij kemarch. In: Košelenko 1986, 10–13.
- **1986b:** –, Quelques nouveaux ateliers amphoriques a Thasos. In: Empereur/Garlan 1986, 201–276.
- **1988:** –, Vin et amphores de Thasos (Athéna–Paris 1988).
- **1990a:** –, A propos de la chronologie des timbres amphoriques thasiens. In: Μνημη Δ. Λαζαριδι, Πολις και χωρα. Στην αρχαία Μακεδονία και Θρακη (Θεσσαλονίκη 1990), 479–483.
- **1990b:** –, L’interprétation du timbrage amphorique grec. RA 1990, 211–214.
- **1990c:** –, Remarques sur les timbres amphoriques de Sinope. CRAI 1990, 490–507.
- **1992:** –, Pro pochoždennja amfor tipu „Solocho“. ArcheologijaKiiv 4, 1992, 34–42.
- **1993:** –, Nouvelles remarques sur la chronologie des timbres amphoriques thasiens. Journal des Savants 1993, 152–181.
- **1995:** –, A propos des timbres amphoriques thasiens trouves en Bulgarie. In: Studia in honorem Georgii Mihailov (Sofia 1995) 191–195.
- **1998:** –, Les “Fabricants“ d’Amphores. Topoi 8/2, 1998, 581–590.
- **1999a:** –, Réflexions sur le commerce des amphores grecques en mer Noire. In: Garlan 1999d, 131–142.
- **1999b:** –, La gravure des cachets amphoriques thasiens de l’analyse descriptive en archeologie. In: X. Κουκουλη–Χρυσανθακη, A. Müller, Σ. Παπαδοπουλος (Hrsg.), Ωασος Πρωτες υλες και τεχνολογια απο τους προϊστορικούς χρονους ως σημερα. Πρακτικα Διεθνους Συνεδριου (Ωασος 1999) 293–305.
- **1999c:** –, Les timbres amphoriques de Thasos (Paris 1999).
- **1999d:** –, (ed.), Production et commerce des amphores anciennes en Mer Noire (Aix–en–Provence 1999).
- **1999e:** –, Amphores et timbres amphoriques grecs. Entre érudition et idéologie (Paris 2000).
- Garlan/Tatlican 1999:** Y. Garlan/I. Tatlican, Premières fouilles de l’atelier amphorique de Zeytinlik 1 a Sinope. In: Garlan 1999d, 21–26.
- Garsney 1988:** P. Garnsey, Famine and food supply in the Greco-Roman World (London 1988).
- Garsney/Hopkins/Whittaker 1983 :** P. Garsney/K. Hopkins/C.R. Whittaker (eds.), Trade in the Ansient Economy (London 1983)
- Gasparov 1967:** M.L. Gasparov, Dve tradicii v legende ob Ezone. VDI 2, 1967.
- Gavriljuk 1984:** N.O. Gavriljuk, Skifs’ki imitacii form antičnogo gončarnogo posudu. ArcheologijaKiiv 48, 1984, 7–11.
- **1999:** –, Mestnye i zaimstvovannye komponenty kimmerijskoj kul’tury. VDI 1, 1999, 85–97.
- Gavriljuk/Ostroverchov 1982:** N.A. Gavriljuk/A.S. Ostroverchov, Keramičeskij kompleks Jagorlyckogo poselenija. AIU 1976–1977 gg. (Užgorod 1982) 63–64.
- Gavriljuk/Otreško 1982:** N.A. Gavriljuk/V.M. Otreško, Lepnaja keramika archaičeskogo poselenija Bol’saja černomorka II. In: Drevnosti stepnoj skifii (Kiew 1982) 75–90.
- Gavrilov/Snytko 1991:** S.I. Gavrilov/I.A. Snytko, Kul’tovy nachodki s posselenija Siversov majak 1 na Bugskom Limane. In: DP (1991) 19.
- Geniere 1978a:** Juliette de la Geniere. ASNP 8, 1978, 335–354.
- **1978b:** –, La colonisation grecque en Italie méridionale et en Sicile et l’acculturation des Non-grecs. RA 2, 1978, 257–276.
- **1983:** –, Entre Grecs et Non–Grecs en Italie du sud et Sicile. In: Modes, 257–285.

- Georgiev 1977:** V. Georgiev, *Trakite i tehniyet ezik* (Sofia 1977).
- Gerasimov 1959:** T. Gerasimov, Domonetni formi na pari u trakijskoto pleme Asti. *ArcheologijaSof* 1–2, 1959, 85–87.
- **1971:** –, Un trésor de drachmes de la cite d’Histria découvert en Bulgarie. *StCerNum* 5, 1971, 17–19.
- Gergova 1989:** D. Gergova, The Find from Rogozen and one Religious Feast in the Thracian Lands. *Klio* 71/1, 1989, 36–50.
- Getov 1986:** L. Getov, Novootkriti tasoski amforni pečati ot Kabile. *ArcheologijaSof* 28/4, 1986, 27–31.
- **1990:** –, Sur la concordance chronologique entre les éponymes et les fabricants rhodiens. In: *Akten des XIII. internationalen Kongresses für klassische Archäologie Berlin 1988* (Mainz 1990) 307.
- **1995:** –, Contribution a la concordance chronologique entre les éponymes et les fabricants des amphores rhodiennes. In: *Studia in honorem Georgii Mihailov* (Sofia 1995) 207–210.
- Gherghe 1984:** P. Gherghe, Necropola geto–dacică de la Cernele–Craiova. *Thraco-Dacica* 1984, 167–170.
- **1988–1989:** –, Locuirea geto–dacică pe teritoriul județului Dolj, Oltenia. *Studii și comunicări* 7–8, 1988–1989, 7–14.
- **1989:** –, Așezarea geto–dacică de la Cernele–Craiova. *Arhivele Olteniei* 6, 1989, 42–53.
- Gill 1991:** D. W. J. Gill, Pots and Trade: Space fillers or objects d’Art? *JHS* 111, 1991, 29–47.
- **1994:** –, Positivism, Pots and long-distance trade. In: I. Morris (ed.), *Classical Greece: ancient histories and modern archaeologies* (Cambridge 1994) 99–107.
- Glodariu 1971:** I. Glodariu, Considerații asupra circulației monedei străine în Dacia. *ActaMusNapoca* 8, 1971.
- **1974:** –, Relațiile comerciale ale Daciei cu lumea elenistică și romană (Cluj 1974).
- **1976:** –, *Dacian Trade with the Hellenistic and Roman World* (Oxford 1976).
- Glodariu/Moga 1997:** I. Glodariu/V. Moga, Der dakische Schatzfund von Lupu (Rumänien). *Germania* 75/2, 1997, 585–596.
- Golenko 1972:** G. Golenko, Literaturüberblicke der griechischen Numismatik: Kolchis. *Chiron* 2, 1972, 565–610.
- **1973:** –, Literaturüberblicke der griechischen Numismatik: Pontus und Paphlagonien (Veröffentlichungen in Russland und der Sowjetunion). *Chiron* 3, 1973, 467–499.
- **1975:** –, Literaturüberblicke der griechischen Numismatik: Nördliches Schwarzmeergebiet. *Chiron* 5, 1975, 497–642.
- Golescu 1933:** M. Golescu. *BSocNumRom* 1933, 94–96.
- Golovačeva 1985:** N.V. Golovačeva, Staraja Bogdanovka II – stroitel’nyj kompleks 23: Problemy interpretacii. In: *PIO*, 18–19.
- **1987:** –, Issledovanie pamjatnikov IV v. do n. è. na periferii Ol’vii. In: *Zadači sovetskoj archeologii v svete rešenij XXVII s’ezda KPSS, Suzdal’*, 1987 (Moskau 1987), 78–79.
- Golovačeva/Rogov 2001:** N.V. Golovačeva/E.Y. Rogov, Note on the Rural Temple on the Northern Edge of the Archaic Chora of Olbia. In: *Tsetschladze* 2001, 143–148.
- Gololvko 1963:** I.D. Gololvko, Neskol’ko graffiti Belgorod–Dnestrovskogo muzeja. *KS OAM* 1961 g. (Odessa 1963) 110–113.
- **1966:** –, Epigrafičeskie nachodki. *MatASevPrič* 5, 1966.
- Gololvko/Bondar’/Zaginajlo 1965:** I.D. Gololvko/R.D. Bondar’/A.G. Zaginajlo, Archeologičeskie issledovanija u s.Orlovka, Bolgradskogo rajona, Odesskoj oblasti. *KS OAM* za 1963 g. (1965) 63–80.
- Gol’ceva 1995:** N. Gol’ceva, Considerații preliminare asupra stratigrafiei cultural–cronologice a cetății Hlinjeni II. *Anuarul Muzeului Național de Istorie a Moldovei* 2, 1995, 184–190.

- Gol'ceva/Cașuba 1994:** N.V. Gol'ceva/M.T. Cașuba, O kul'turno-chronologičeskoj stratigrafii gorodišča Glinjeny II. In: DOZSSZP, 165–168.
- **1995:** –, Hlinjeni II. Mnogoslojnyj pamjatnik Srednego Podnestrov'ja (Tiraspol 1995).
- Gol'ceva/Postiă 1996:** N. Gol'ceva/Gh. Postiă, Vestigii geto-dacice și medievale timpurii din așezarea Hansca (Limbari-Căprăria). AMold 19, 1996, 107–133.
- Golubcova/Košelenko 1980:** E.S. Golubcova/G.A. Košelenko, Rapports réciproques des elements grecs et autochtones sur les cotes de la Mer Noire. In: XV-e Congres International des sciences historiques 2 (Bucarest 1980) 18–26.
- Gonsova 1966:** E.A. Gonsova, Kompleksy keramičeskoj tary. MAS 5, 1966, 72–77.
- Gorbunova 1968:** K.S. Gorbunova, Berzeanskij nekropol'. AO za 1967 g. (1968) 207–208.
- **1969:** –, Drevnie greki na ostrove Berezan' (Leningrad 1969).
- **1971–1972:** –, Archeological Investigations on the northern shore of the Black Sea in the territory of the Soviet Union, 1965–1970. Archeological Reports, 1971–1972, 48–59.
- Gorlov/Lopanov 1995:** Ju.V. Gorlov/Ju.L. Lopanov, Drevnejšaja sistema melioracii na Tamanskom poluostrove. VDI 3, 1995, 121–137.
- Gostar 1962:** N. Gostar, Săpăturile și sondajele de la Șendreni-Barboși. MatCercA 8, 1962, 505–512.
- **1965:** –, Cetățile dacice din Moldova și cucerirea romană la nordul Dunării de Jos. Apulum 5, 1965, 137–150.
- **1969:** –, Cetăți dacice din Moldova (București 1969).
- Göttlicher 1985:** A. Göttlicher, Die Schiffe der Antike. Eine Einführung in die Archäologie der Wasserfahrzeuge (Berlin 1985).
- Götz 1888:** W. Götz, Die Verkehrswege im dienste des Welthandels. Eine historisch-geographische Untersuchung (Stuttgart 1888).
- Grace 1946:** V.R. Grace, Early Thasian Stamped Amphoras. AJA 50/1, 1946, 31–38.
- **1949:** –, Standard pottery containers of the Ancient Greek World. Hesperia, Suppl. 8, 1949, 175–189.
- **1952:** –, Timbres amphoriques trouves a Délos. BCH 76, 1952, 514–540.
- **1953:** –, The Eponyms Named on Rhodian Amphora Stamos. Hesperia 22/2, 1953, 116–128.
- **1956:** –, Stamped Wine Jar Fragments. Hesperia, Suppl. 10, 1956, 115–189.
- **1963:** –, Notes on the Amphoras from the Koroni Peninsula. Hesperia 32/3, 1963, 319–334.
- **1971:** –, Samian Amphoras. Hesperia 40/1, 1971, 52–96.
- **1974:** –, Revisions in early Hellenistic Chronology. AM 89, 1974, 193–200.
- **1981:** –, Amphoras and the Ancient Wine Trade (Princeton 1981).
- **1985:** –, The Middle Stoa Dated by Amphora Stamps. Hesperia 54/1, 1985, 1–54.
- Grace/Salviat 1962:** V.R. Grace/F. Salviat, Sceau thasien a marquer les amphores. BCH 86, 1962, 510–516.
- Grace/Savvatanou-Petrapoulakou 1970:** V. Grace/M. Savvatanou-Petrapoulakou, Les timbres amphoriques grecs. In: Exploration archéologique de Délos 27 (Paris 1970).
- Graham 1958:** A.J. Graham, The date of the Greek penetration of the Black Sea. BICS 5, 1958, 25–42.
- **1964:** –, The Foundation of Thasos. BSA 73, 1978, 61–98.
- **1971:** –, Patterns in early Greek colonisation. JHS 41, 1971, 35–47.
- **1982:** –, The Colonial Expansion of Greece. In: The Cambridge Ancient History 3² (Cambridge 1982).
- **1983:** –, Colony and Mother City in Ancient Greece (Chicago 1983²).
- Grakov 1926:** B.N. Grakov, Englifičeskie klejma na gorlach nekotorych èllinističeskich ostrodonnyh amfor. In: Trudy GIM 1 (1926) 165–206.
- **1929:** –, Drevnegrečeskie keramičeskie klejma s imenami astinomov (Moskau 1929).

- **1935:** –, Tara i chranenie sel'skochozjaistvennyh produktov v klasičeskoj Grecii VI–IV vekov do n. è. IGAIMK 108, 1935.
- **1939a:** –, Klejmenaja keramičeskaja tara epoch èllinzma kak istočnik dlja istorii proizvodstva i trgovli (Moskau 1939).
- **1939b:** –, Materialy po istorii Skifii v grečeskich nadpisjach Balkanskogo poluostrova i Maloj Azii. VDI 3, 1939, 231–312 (= MIS).
- **1947:** –, či mala Ol'vija torgobel'ni znosini z povolžjam i priuralljam v archaičnu i klasičnu epochi? ArcheologijaKiiv 1, 1947, 23–38.
- **1954:** –, Kamenskoe gorodišče na Dnepre (Moskau 1954).
- **1957:** –, Klejmo na amfore VI v. do n. è. Numizmatičeskij Sbornik 2, 1957, 16–18.
- **1959:** –, Grečeskoe graffito iz Nemirovskogo Gorodišča. SovA 1, 1959, 259–261.
- **1968:** –, Legenda o skifskom care Ariante (Gerodot, kn.IV, gl.81). In: Istoria, archeologija i etnografija Srednej Azii. K 61–letiu so dnja roždenija člena–korrespondenta AN SSSR, doktora istoričeskich nauk, professora S.P. Tolstogo (Moskau 1968) 101–115.
- **1971:** –, Ešče raz o monetach–strelkach. VDI 3, 1971, 125–127.
- **1977:** –, Rannij železnyj vek (Moskau 1977).
- **1978:** –, Die Skythen (Moskau 1978).
- Gramatopol/Poenaru–Bordea 1968:** M. Gramatopol/Gh. Poenaru–Bordea, Amfore ștampilate din Tomis. SCIV 19/1, 1968, 41–61.
- **1969:** –, Amphora stamps from Callatis and South Dobrudja. Dacia n. s. 13, 1969, 127–282.
- Grantovskij/Pogrebova/Raevskij 1997:** E.A. Grantovskij/M.N. Pogrebova/D.S. Raevskij, Kimerijcy v Perednej Azii. VDI 4, 1997, 69–85.
- Gras 1986:** M. Gras, Aspects de la Recherche sur la colonisation grecque. A propos du Congres d'Athènes: notes de lecture. Revue belge de philologie et d'histoire 64, 1986, 5–21.
- **1987:** –, Amphores commerciales et histoire archaïque. DdA 5, 1987, 41–50.
- **1988:** –, L'apport des amphores a la connaissance des commerces archaïques en Mer Tyrrhenienne. In: Flotte e commercio greco, cartaginese ed etrusco nel Mar Tirreno. Atti del simposio di Ravello (gennaio 1987). PACT 20, 1988, 291–304.
- Crawford 1982:** M.H. Crawford, La moneta in Grecia e a Roma (Roma – Bari 1982).
- Greco–Pontrandolfo/Rouvert 1983:** A. Greco–Pontrandolfo/A. Rouvert, La rappresentazione del barbaro in ambiente magno–greco, Modes, 1051–1066.
- Greco et Ibères au IV^e siècle avant Jésus–Christ.** Commerce et Iconographie. Table ronde, Bordeaux, 16–18 décembre 1986. REA 89, 1987, 3–4.
- Gschnitzer 1973:** P. Gschnitzer, Proxenos. RE Suppl. 13, 1973, 629–730.
- Gudkova 1970:** A.V. Gudkova, Skifskie pogrebenie s konem iz Nižnego Podunav'ja. AO za 1969 g. (1970) 240–241.
- **1974:** –, Razvedki v stepnom Zadnestrov'e. AO za 1973 g. (1974) 265.
- **1978:** –, Raskopki kurganov u s. červonij Jar na Nižnem Podunav'e. In: AISZP, 182–193.
- **1981:** –, Raboty Izmail'skoj i Budžaskoj ekspedicii. AO za 1980 g. (1981) 241.
- **1983:** –, Issledovanija v Nižnem Podunav'e. AO za 1981 g. (1983) 255.
- **1984:** –, Izmail'skaja i Budžaskaja ekspedicija. AO za 1982 g. (1984) 255.
- **1986a:** –, Skifskie mogil'niki v nizovijach Dunaja. AO za 1984 g. (1986) 230–231.
- **1986b:** –, Issledovanija v basejne ozera Jalpug. AO 1984 g. (1986) 230
- Gumă 1983:** M. Gumă, Contribuții la cunoașterea culturii Basarabi în Banat. Banatica 7, 1983, 65–138.
- **1990a:** –, Precizări cronologice și culturale asupra unor descoperiri de la sfârșitul primei și începutul celei de-a doua epoci a fierului în sud–vestul României. SymThr 8, 1990, 166–168.
- **1990b:** –, Banatica 7, 1990, 65–138.
- **1991:** –, Cîteva precizări asupra unor tipuri de coifuri de la sfârșitul primei epoci a fierului și începutul celei de a două descoperite în sud–vestul României. Thraco-Dacica 12, 1991, 85–103.

- **1992:** –, SymThr 9 (București 1992) 34.
- Gumilev 1967:** L.N. Gumilev, Rol' klimatičeskikh kolebanij v istorii narodov stepnoj zony Evrazii. In: Istorija SSSR 1, 1967, 53–66.
- Güngrich 1950:** R. Güngrich, Die Küstenbeschreibung in der griechischen Literatur (Münster 1950).
- Gwynn 1918:** A. Gwynn, The character of greek colonisation. JHS 38, 1918, 88–123.
- Haheu 1986:** V. Haheu, Nachodki na teritorii getskogo mogil'nika u s.Speia. AO za 1983 g. (1986) 388.
- **1987:** –, Predvaritel'nye dannye o raskopkach na getskom poselenii u s. Alcedari (k voprosu o datirovke). In: APIAI.
- **1990:** –, Issledovanie skifskich kurganov u g.Tiraspolja v 1983 g. In: AIMUM, 120–132.
- **1992:** –, O getskich pamjatnikach levoberež'ja Moldovy. Tyrageția 1, 1992, 122–128.
- **1998:** –, Cercetări arheologice la cetatea traco–getică Alcedar–“La Cordon” din raionul Șoldănești. In: Revista Arheologică 2, 1998, 111–135.
- Haimovici 1984:** S. Haimovici, De l'existence d'un type de taurins (Bos Taurus) acornu élève par les Thraco–Daces sur le territoire de la Moldavie. Dacia n. s. 28, 1984, 153–156.
- **1986:** –, Studiul resturilor de faună descoperite în așezarea dacică (sec.III–II î.e.n.) de la Lunca Ciurei. Thraco-Dacica 7, 1986, 134–139.
- **1987a:** –, Creșterea animalelor la geto–dacii (sec.IV î.e.n.–sec.I e.n.) din Moldova și Muntenia. Thraco-Dacica 8, 1987, 144–153.
- **1987b:** –, Paleofauna din spațiul carpato–dunăreano–pontic și reprezentarea ei în toreutică și pe monezile traco–geto–dace. SymThr 5, 1987.
- **1992:** –, Observații cu privire la motivele zoomorphe în toreutica traco–geto–dacică. Thraco-Dacica 13, 1992, 179–193.
- **1993:** –, Materialul provenit din dava de la Piatra Șoimului. Studiu arheozoologic. Thraco-Dacica 14, 1993, 169–178.
- **1995:** –, Quelques caractéristiques d'archeozoologie de la culture Noua dans le contexte de Noua–Sabatinovka–Coslogeni du Bronze final. Thraco-Dacica 16, 1995, 237–342.
- Haimovici/Mihăilescu-Bîrliaba 1984:** S. Haimovici/V. Mihăilescu-Bîrliaba, Izvoarele numismatice și unele dateprivind fauna antică din arealul Pontului Euxin. SCN 11, 1995, 65–83.
- Hall 1989:** E. Hall, Inventing the barbarian: Greek Self–Definition through Tragedy (Oxford 1989).
- Hanell 1934:** Kr. Hanell, Megarische Studien (Lund 1934).
- Harțuche 1970:** N. Harțuche, Repertoriul arheologic al județului Brăila. Zilele culturii brăilene (Brăila 1970)
- **1978:** –, Unele probleme ale postpaleoliticului în lumina săpăturilor din peșterile Dobrogei. Pontica 9, 1978, 13–21.
- **1980a:** –, Preliminarii la repertoriul arheologic al județului Traila. Istros 1, 1980, 281–354.
- **1980b:** –, Cronica descoperirilor arheologice din județul Brăila în perioada 1968–1978. Istros 1, 1980, 355–368.
- **1983a:** –, Cronica descoperirilor arheologice din județul Brăila în perioada 1979–1981. Istros 2–3, 1983, 257–261.
- **1983b:** –, Importuri grecești în mormintele geto–dace din județul Traila. Istros 2–3, 1983, 145–159.
- **1985:** –, Mormîntul princiar traco–getic de la Găvani județul Traila. Istros 4, 1985, 25–61.
- Harțuche/Anastasiu 1968:** N. Harțuche/F. Anastasiu, Brăilița (Brăila 1968).
- Harțuche/Anastasiu/Sîrbu 1983:** N. Harțuche/F. Anastasiu/V. Sîrbu, Săpăturile de salvare de la Grădiștea, jud.Traila. Istros 2–3, 1983, 49–65.

- Hartuče/Sîrbu 1985:** N. Hartuče/V. Sîrbu, Importation et influences egeo-mycéniennes dans les cultures de la période de transition et de l'âge du bronze aux pays du Bas-danube. *Thracia Pontica* 1, 1982, 156–175.
- Hartuče/Bounegru 1985:** N. Hartuče/O. Bounegru, Les influences de la navigation commerciales sur les échanges greco-indigènes au bas-Danube au V-e – III-e siècle av. n. e. *Thracia Pontica* 3, 1985, 277–294.
- Hasebroek 1928:** J. Hasebroek, Staat und Handel im Alten Griechenland (Tübingen 1928).
- Hatzopoulos 1989:** M.B. Hatzopoulos, Grecs et barbares dans les cités de l'arrière-pays de la Chalcidique. *Klio* 71/1, 1989, 60–65.
- Hänsel 1989 :** B. Hänsel, Tradition und Wandel im Totenbrauchtum der Thraker unter dem Einfluss der Griechen. In: Lauer/Schreiner 1989, 23–35.
- Head 1887:** B.V. Head, *Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics* (Oxford 1887)
- Heisserer 1984:** A.J. Heisserer, IG XII, 2, 1 (The Monetary Pact between Mytilene and Phokaia). *ZPE* 55, 1984, 115–132.
- Helm 1956:** R. Helm, Eusebius. Werke: Die Chronik des Hieronimus. GCS 47 (Berlin 1956).
- Herrmann 1931:** A. Herrmann, Die Erdkarte der Urbibel (Braunschweig 1931).
- Hesnard 1986:** A. Hesnard, Imitations et raisonnement archéologique: à propos des amphores de Rhodes et de Cos. In: Empereur/Garlan 1986, 69–79.
- Hind 1970:** J.G.F. Hind, Istrian Faces and the River Danube. The Type of the Silver Coins of Istria. *NumChron* 7, 1970, 7 – 17.
- **1983–1984:** –, Greeks and Barbarian Peoples around the Black Sea. *Archaeological Reports* 30, 1983–1984, 71–97.
- **1985:** –, Ancores, Crayfish and facing Heads: Silver coins of Apollonia on the Euxine Sea. *Thracia Pontica* 2, 1985, 89–104.
- **1992–1993:** –, Archaeology of the Greeks and Barbarian Peoples around the Black Sea 1982–1992). *Archaeological Reports* 39, 1992–1993, 82–112.
- **1995–1996:** –, Traders and Ports-of-Trade (Emporoi and Emporia) in the Black Sea in Antiquity. *Il Maro Nero* 2, 1995–1996, 113–126.
- **1998:** –, Megarian Colonization in the western half of the Black Sea. In: Tsatskheladze 1998c, 131–152.
- Histria 1954:** Em. Condurachi u. a. (Hrsg.), Histria. Monografie arheologică I (București 1954).
- Hîncu 1993:** I. Hîncu, Cetăți antice și medievale timpurii din republica Moldova (Chișinău 1993).
- Hîncu/Rafalovič/Niculiță 1970:** I.G. Hîncu/I.A. Rafalovič/I.T. Niculiță, Raskopki u s. Hanska. AO za 1969 g. (1970) 354–355.
- Hommel 1969:** H. Hommel, Das Doppelgesicht auf den Münzen von Istros. In: Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben 1. Festschrift für F. Altheim (Berlin 1969) 261–272.
- **1980:** –, Der Got Achilles. *SB Heidelberg* 1, 1980.
- **1981:** –, Achill-bog. *VDI* 1, 1981, 53–76.
- Hopper 1982:** R.J. Hopper, Handel und Industrie im klassischen Griechenland (München 1982).
- Horovitz 1927:** F. Horovitz, Influența elenismului asupra lumii traco-getice și traco-daco-romane (Iași 1927).
- Höckmann 1985:** O. Höckmann, Antike Seefahrt (München 1985).
- Höckmann/Peschel/Woehl 1996–1998:** O. Höckmann/G.J. Peschel/A. Woehl, Zur Lage des Hafens von Histria. Die Prospektionskampagne von 1996. *Dacia* n. s. 40–42, 1996–1998, 55–102.
- Iconomu 1968:** C. Iconomu, Cercetările arheologice de la Mangalia și Neptun. *Pontice* 1, 1968, 235–306.

- **1978–1979:** –, Cercetările arheologice de la locuirea hallstatiană târzie de la Curteni–Vaslui. CI 9–10, 1978–1979, 177–236.
- **1979:** –, Découvertes récentes dans l'établissement hallstattien tardif de Curteni (dep. Vaslui). Dacia n. s. 23, 1979, 79–91.
- **1981–1982:** –, Cercetările arheologice de la Curteni–Dealul Viei și Dealul Pietrăriei (jud. Vaslui). CI 12–13, 1981–1982, 127–152.
- Iessen 1947:** A.A. Iessen, Grečeskaja kolonizacija Severnogo Pričernomor'ja (Leningrad 1947).
- Ievlev 1992:** M.M. Ievlev, Prirodni umovi ta ich vpliv na gospodars'ku dijat'nist' naselennja Nižn'ogo Pobužžja v epochu grec'koj kolonizacii (VII–V st. do n. è.). ArcheologijaKiiv 4, 1992, 11–17.
- Ignat 1976:** M. Ignat, Découvertes du Hallstatt thrace dans le département de Suceava. In: Thraco–Dacica (București 1976) 99–108.
- **1978:** –, Necropola tumulară hallstatiană de la Volovăț–Dealul Burlei. Suceava 5, 1978, 107–142.
- Il Comercio etrusco 1985 :** Il Commercio etrusco arcaico. Atii dell' Incontro di studio 5–7 dicembre 1983 (Roma 1985).
- Iliade 1980:** M. Iliade, De la Zalmoxis la Genghis–han (București 1980).
- Oct. Iliescu 1958:** Oct. Iliescu. StCerNum 2, 1958.
- **1961:** –, Cabinetul numismatic al Bibliotecii Academiei RPR. Achiziții din anii 1959–1960 (București 1961).
- **1967:** –, Cel mai vechi sistem monetar adoptat pe teritoriul de azi al României. Viața economică 5, 1967, 180.
- **1968:** –, CreștCol 23–24, 1968.
- **1968:** –, Les “tetrastateres” de Lysimaque, trouve a Baia Mare. StCl 10, 1968, 87–92.
- **1970:** –, Monnaie d'or inédit a la légende TOMI. StCl 12, 1970, 41–51.
- **1972:** –, Apulum 10, 1972.
- **1976a:** –, Precizări cu privire la prezentarea unor tezaure de monede grecești găsite în România. SCIV 27/1, 1976, 55–60.
- **1976b:** –, Le système monétaire et pondéral a Histria, Callatis et Tomis aux Ve – Ie siècles av. n. e. In: Actes du VIIIe Congrès international de numismatique (New York 1976) 85–98.
- **1979:** –, CercNum 8, 1979.
- VI. Iliescu 1970:** VI. Iliescu, Cu privire la coloniile grecești din Dobrogea și la data constituirii teritoriului lor rural. Pontica 3, 1970, 87–97.
- **1971:** –, Campania strategului Zopirion la Dunărea de Jos. Pontica 4, 1971, 57–73.
- **1974:** –, Die außenpolitische Krise der hellenistischen Poleis Klein-Skythiens im 4. Jahrhundert v. u. Z. In: Hellenische Poleis II (Berlin 1974) 664–681.
- **1982:** –, Agrarische Verhältnisse in Kleinskythien im 4. Jahrhundert v. Chr. Klio 64/1, 1982, 75–82.
- **1983:** –, Repere cronologice ale veacului al III-lea î.e.n. In: SCIV 34/3, 1983, 296–297.
- Il'inskaja/Terenožkin 1983:** V.A. Il'inskaja/A.I. Terenožkin, Skifija VII–VI vv. do n. è. (Kiev 1983).
- Ionescu 1973–1975:** M. Ionescu. BSocNumRom 67–69, 1973–1975, 327–328.
- Ionescu/Georgescu 1997:** M. Ionescu/N.C. Georgescu, Cercetări peieghetice în teritoriul callatian. SCIV 48/2, 1997, 155–175.
- Irimia 1968:** M. Irimia, Cimitirele de incinerare de la Bugeac–Ostrov. Pontile 1, 1968, 193–234.
- **1969:** –, Noi cercetări arheologice în cimitirul II geto–dacic de la Bugeac. Pontica 2, 1969, 23–42.
- **1970:** –, Unele probleme ale cercetărilor subacvatice de pe litoralul dobrogean al Mării Negre. Pontica 3, 1970, 17–22.

- **1973:** –, Descoperiri noi privind populația autohtonă a Dobrogei și legăturile ei cu coloniile grecești (sec.V–I î. e. n.). Pontica 6, 1973, 7–71.
- **1974a:** –, Einige Probleme des Beginns der geto-dakischen Latenezeit an der unteren Donau. Thracia 3, 1974, 127–133.
- **1974b:** –, Cercetările arheologice de la Rasova–Malul Roșu. Raport preliminar (cu privire specială asupra Hallstattului în Dobrogea). Pontica 7, 1974, 75–137.
- **1975:** –, Observații privind arheologia secolelor VII–V î. e. n. în Dobrogea. Pontica 8, 1975, 89–114.
- **1977a:** –, Un tip de brățări din a doua epocă a fierului la Dunărea de Jos. Peuce 6, 1977, 73–77.
- **1977b:** –, Un topor de bronz descoperit la Grădina (jud.Constanța). Pontica 10, 1977, 297–300.
- **1979a:** –, Săpăturile arheologice în necropola getică de la Bugeac, comuna Ostrov 1978). MatCercA (Oradea 1979) 109–114.
- **1979b:** –, Descoperiri noi în cimitirul getic de la Bugeac, comuna Ostrov 1972, 1977–1978). Raport preliminar. Pontica 12, 1979, 55–76.
- **1980a:** –, Cercetări în necropola getică de la Bugeac, com.Ostrov, jud.Constanța. MatCercA (Tulcea 1980) 219–224.
- **1980b:** –, Die Beziehungen der Thrako–Geten mit den griechischen Kolonien von der Schwarzmeerküste der Dobrudscha. In: Actes du deuxième Symposium International de Thracologie, Rome, 12–15 novembre 1979 (Milan 1980) 118–135.
- **1980c:** –, Date noi privind așezările getice din Dobrogea în a doua epocă a fierului. Pontica 13, 1980, 66–118.
- **1981a:** –, Observații privind așezarea antică de la Gura Canliei. Pontica 14, 1981, 67–122.
- **1981b:** –, Neue Daten über das Bestattungsritual und die Chronologie der getischen Nekropole von Bugeac (Gemeinde Ostrov, jud.Constanța). Thraco-Dacica 2, 1981, 37–52.
- **1983:** –, Date noi privind necropolele din Dobrogea în a doua epocă a fierului. Pontica 16, 1983, 69–149.
- **1984a:** –, Die mittlere und späte Hallstattzeit auf dem Gebiet der Dobrudscha in Licht neuerer Entdeckungen. In: Dritter Internationaler thrakologischer Kongress zu ehren W. Tomascheks, 2.–6. Juni 1980 Wien II, (Sofia 1984) 92–110.
- **1984b:** –, Morminte plane și tumulare din zona litorală a Dobrogei (sec.IV–II î.e.n.) și problema apartenenței lor etnice. Thraco-Dacica 5, 1984, 64–83.
- **1986a:** –, Descoperiri arheologice în așezarea antică de la Gura Canliei (jud.Constanța). MatCercA (București 1986) 68–73.
- **1986b:** –, Descoperiri în necropola getică de la Bugeac, com.Ostrov. MatCercA (București 1986) 74–88.
- **1987:** –, Tipuri de vase grecești imitate de autohtoni, descoperite în necropola getică de la Bugeac. SymThr 5, 1987, 81.
- **1989:** –, Unele considerații privind civilizația geților din Dobrogea în a doua epocă a fierului în lumina descoperirilor arheologice. SymThr 7, 1989, 94–114.
- **1991:** –, Noi mărturii arheologice privind a doua epocă a fierului în Dobrogea. Pontica 24, 1991, 97–120.
- **1992:** –, Descoperiri noi în necropola getică de la Bugeac, jud.Constanța, MatCercA (București 1992) 161–172.
- Irimia/Conovici 1989:** M. Irimia/N. Conovic, Așezarea getică fortificată de la Satu Nou – „Valea lui Voicu“ (com.Oltina, jud.Constanța). Thraco-Dacica 10, 1989, 115–154.
- **1990:** –, Săpăturile arheologice în așezarea getică fortificată de la Satu Nou, com.Oltina, jud.Constanța – campania 1989. Pontica 23, 1990, 81–96.
- **1996:** –, Satu Nou. In: CCA 1995 (Brăila 1996) 103.

- **1997:** –, Satu Nou „Valea lui Voicu“, com.Oltina, jud.Constanța. In: CCA 1983–1992 (București 1997) 84–89.
- Irmscher/Schelov 1961:** J. Irmscher/D. Schelov (Hrsg.), Griechische Städte und einheimische Völker des Schwarzmeergebietes (Berlin 1961).
- Isaac 1986:** B. Isaac, The Greek Settlements in Thrace until the Macedonian Conquest (Leiden 1986).
- Isăcescu 1968:** E. Isăcescu, Monede de bronz de la Filip al II-lea, regele Macedoniei, găsite în Oltenia. StCerNum 4, 1968, 319–325.
- Ismagilov 1996:** R.B. Ismagilov, Monety–strelki – monetnye nož: tipologičeskoe schodstvo ili genetičeskaja svjaz? Archeologičeskie izyskanija 2, 1996, 105–107.
- Istoria României 1960:** Istoria României (București 1960).
- Istoria României 1995:** Istoria României de la începuturi pînă în secolul al VIII^{-lea} (București 1995).
- Istoriya mist 1969:** Istoriya mist i sil Ukrains'koj RSR. Odes'ka oblasti (Kiev 1969).
- Ivanov 1994:** I. Ivanov, Les contacts commerciaux pendant l'époque eneolitique – voies maritimes et voies fluviale. Thracia Pontica 6/ 1, 1994, 119–124.
- Ivanova/Vetčinnikova 1993:** S.V. Ivanova/N.E. Vetčinnikova, Raskopki u s. Limanskoe Razdel'njanskogo rajona Odesskoj oblasti. In: Drevnosti stepej Pričernomor'ja i Kryma (Zaporožie 1993) 176–182.
- Ivantchik 1993:** A. Ivantchik, Les Cimmériens au Proche-Orient (Fribourg–Göttingen 1993).
- **1996:** –, Kimmeriycy. Drevnevostočnye čivilizačii i stepnye kočevniki v VIII–VII vv. do n. è. (Moskau 1996).
- **1997:** –, Das Problem der ethnischen Zugehörigkeit der Kimmerier und die kimmerische archäologische Kultur. PZ 72. 1997, 12–53.
- **1998:** –, Die Gründung von Sinope und die Probleme der Anfangsphase der griechischen Kolonisation des Schwarzmeergebietes. In: Tsetskhladze 1998c, 297–330.
- **1999:** –, Sovremennoe sostojanie kimerijskoj problemy. Itogi diskussi. VDI 2, 1999, 77–97.
- Jajlenko 1971:** V.P. Jajlenko, K interpretacii „dekreta issejcev“ o razdele zemli kolonistami. VDI 2, 1971, 9–24.
- **1973:** –, Grečeskaja kolonizačija archaičeskoj pory v epigrafičeskich istočnikach („Stella osnovatelej“ i „Tablica Pappadakisa“). VDI 2, 1973, 43–69.
- **1974:** –, K datirovke i čteniju Berezanskogo pis'ma Achillodora. VDI 1, 1974, 133–151.
- **1975a:** –, Zarubežnaja istoriografija drevnegrečeskoj kolonizacii. VDI 4, 1975, 188–197.
- **1975b:** –, Voprosy interpretacii berezanskogo pis'ma Achillodora. VDI 3, 1975, 133–139.
- **1979a:** –, Drevnegrečeskaja kolonizacionnaja praktika. In: PGKSVP, 67–73.
- **1979b:** –, Platonovskaja teorija osnovanija polisa i èllinskaja kolonizacionnaja praktika. In: Platon i ego epocha (Moskau 1979) 172–189.
- **1980a:** –, Graffiti Levki, Berezani i Ol'vii. VDI 2, 1980, 72–99.
- **1980b:** –, Graffiti Levki, Berezani i Ol'vii. VDI 3, 1980, 75–116.
- **1982:** –, Grečeskaja kolonizačija VII–III vv. do n.e (Moskau 1982).
- **1983a:** –, Archaičeskaja Grecija. In: E.S. Golubcova/L.P. Marinovič/A.I. Pavlovskaja (Hrsg.), Antičnaja Grecija: problemy razvitija polisa, Teil I (Moskau 1983) 128–193.
- **1983b:** –, K voprosu ob identifikacii rek i narodov Gerodotovoj Skifii. SE 1, 1983, 54–65.
- **1985:** –, In: Epigrafičeskie pamjatniki drevnej Maloj Azii i antičnogo Severnogo i Zapadnogo Pričernomor'ja (Moskau 1985).
- **1990:** –, VDI 4, 1990, 227.
- **1995:** –, Graffiti Tiry (v sobranijach Odesskogo i Belgorod-Dnestrovskogo kraevedčeskogo muzeev. In: Studia in honorem Georgii Mihailov (Sofia 1995) 245–259.
- Jakovenko 1996:** E.V. Jakovenko, La voie scythe dans les *Realia* archéologiques. In: Sur les Traces des Argonautes (Paris 1996) 277–282.

- Jameson, M. 1983:** M. Jameson, *Famine in the Greek World*. In: P. Garnsey/C.R. Whittaker (ed.), *Trade and Family in classical Antiquity* (Cambridge 1983) 6-16.
- Januševič 1976:** Z.V. Januševič, *Kul'turnye rastenija Jugo-Zapada SSSR po paleobotaničeskim issledovanijam* (Chişinău 1976).
- **1986:** –, *Kul'turnye rastenija Severnogo Pričernomor'ja* (Chişinău 1986).
- Jarovoj/četverikov/Subbotin 1997:** E.V. Jarovoj/I.A. četverikov/A.V. Subbotin, *Novyj kurgannyj mogil'nik skifskoj kul'tury v Nižnem Podnestrov'e*. In: NAMSP, 251–255.
- Jeffery 1964:** *Old Smyrna: Inscriptions on sherds and small objects*. BSA 59, 1964, 39-49.
- Jones 1986:** R.E. Jones, *Geophysical Prospection at Amphora Production Studies on Thasos*. In: Empereur/Garlan 1986, 279–285.
- Jonston/Jones 1978:** A.-W. Jonston/R.E. Jones, *The „Sos“ amphora*. BSA 73, 1978, 103-141.
- Jordanov 1988:** K. Jordanov, *Thraco-Skythica: Polițișeskie otnoșenija do serediny IV v. do n. è.* Etudes Balkaniques 2, 1988, p.64-80.
- **1991:** –, *Thraker und Skythen unter Philipp II.* Bulgarian Historical Rewiew 19, 1991, 37-59.
- **1998:** –, *La Thrace du Nord-Est au II^e millénaire av. J. Chr.* Thracia 12, 1998, 31–35.
- Juga 1987:** G.M. Juga, *O monedă histriană descoperită la Oarța de Sus, jud. Maramureș*. SCIV 38/3, 1987, 296–297.
- Jugănaru 1991:** G. Jugănaru, *Cîteva date despre relația Babadag III – Basarabi pe teritoriul Dobtogeii*. In: *Procese etnoculturale și etnosociale la finele mileniului I î.e.n. – prima jumătate a mileniului I e. n. în sud-vestul URSS și teritoriile limitrofe* (Chişinău 1991) 20–21.
- **1995:** –, *Stadiul actual al cercetărilor privind populația autohtonă a Dobrogei în secolele VIII – VI î. Chr.* Pontica 2, 1995, 115–119.
- Jurgevič 1872:** V.N. Jurgevič, *O immenach inostrannyh na nadpisjach Ol'vii, Bospora i drugih grečeskich gorodov Severnogo poberež'ja Ponta Evksinskogo*. ZOOID 7, 1872.
- **1983:** –, *Otkrytaja v 1881 g. v s. Ciobruči grečeskaja nadpis' drevnego goroda Tiry*. ZOOID 13, 1883, 7–16.
- Jüthner 1923:** J. Jüthner, *Hellenen und Barbaren. Aus der Geschichte des Nationalbewusstseins* (Leipzig 1923).
- Kabakčiev 2000:** J. Kabakčiev, *Thrakien in den Plänen Philipp II. und Alexander III. (341–323 v. u. Z.)*. Bulgarian Historical Review 28/1, 2000, 3–19.
- Kac 1965:** V.I. Kac, *O roli trgovogo faktora v voznoknovenii Chersonesa Tavričeskogo*. In: *Učennye zapiski MOPI im. N.K. Krupskoj* 121/5, 1965, 135.
- **1985:** –, *Tipologija i chronologičeskaja klassifikačija chersonesskich magistratskich klejm*. VDI 1, 1985, 87–113.
- **1990:** –, *Kolekcija fasoskich amfor iz Nikonija*. In: PIANP (1990) 37–38.
- **1992:** –, *Metodika sravnitel'noj ocenki eksporta–importa tovarov v keramičeskoj tare iz odnogo proizvodstvennogo centra*. In: Kac/Monachov 1992, 205–228.
- **1993:** –, *Etjudy po keramičeskoj epigrafike Sinopy*. AMA 9, 1993, 96–118.
- **1994:** –, *Keramičeskie klejma Chersonesa Tavričeskogo* (Saratov 1994).
- **1997:** –, *Chronologija klejm Geraklei Pontijskoj (sostojanie i perspektivy izučenija)*. In: NAMSP, 212–217.
- **1998:** –, *Osnovnye zakonomernosti raspredelenija amfornych klejm Geraklei Pontijskoj v Severnom Pričernomor'je*. In: *Antičnaja čivilizačija i varvarskij mir 1* (Krasnodar 1998) 6–11.
- **1999:** –, *Osnovnye zakonomernosti raspredelenija fassiskich amfornych klejm*. AMA 10, 1999, 101–123.
- Kac/Monachov 1992:** V.I. Kac/S.Ju. Monachov (Hrsg.), *Grečeskie amfory* (Saratov 1992).
- Kadeev 1970:** V.I. Kadeev, *Očerki istorii èkonomiki Chersonesa v I–IV vv. n. è.* (Char'kov 1970).

Kajdaš/Tášči 1997: A.E. Kajdaš/E.F. Tášči, Sinopskie amfornye klejma vtoroj poloviny III v do n. è. s poselenija Ciobrucci. In: NAMSP, 241–244.

Kaletsch 1958: H. Kaletsch, Zur lydischen Chronologie. *Historia* 7, 1958, 1–41.

Kalinka 1906: E. Kalinka, Antike Denkmäler in Bulgarien (Wien 1906).

Kallistov 1945: D. Kallistov, Interpretacija severopričernomorskich varvarov v literaturnoj tradicii. *Istoričeskie zapiski* 16, 1945.

– 1949: –, Očerki po istorii Severnogo Pričernomor'ja antičnoj epochi (Leningrad 1949).

– 1952: –, Severnoe Pričernomor'je v antičnuju epochu (Moskau 1952).

– 1963: –, Bosporskij dekret Perisada o darovanii proksenii pirejcu. In: *Problemy social'no-ekonomičeskoj istorii Drevnego mira* (Moskva–Leningrad 1963) 317–338.

– 1974: –, Die Poliskrise in den Städten der Nördlichen Schwarzmeerküste. In: E.Ch. Welskopf (ed.), *Hellenische Poleis* 2 (Berlin 1974) 551–586.

Kapošina 1938: S.I. Kapošina, Oboronitel'nye sooruzhenija Ol'vii kak istoričeskij istočnik. *IGAIMK* 100, 1938.

– 1941: –, Skorčennye pogrebenija Ol'vii i Chersonesa. *SovA* 7, 1941, 161–173.

– 1950: –, Pogrebenie skifskogo tipa v Ol'vii. *SovA* 13, 1950, 205–216.

– 1956a: –, O skifskich elementach v kul'ture Ol'vii. *MatIsslA* 50, 1956, 154–189.

– 1956b: –, Iz istorii grečeskoj kolonizacii Nižnego Pobuž'ja. *MatIsslA* 50, 1956, 211–254.

Karasev 1956: A.N. Karasev, Plany Ol'vii XIX veka kak istočnik dlja istoričeskoj topografii goroda. *MatIsslA* 50, 1956, 9–34

– 1959: –, Razvitie stroitel'no–kamenotesnogo remesla v antičnych gorodach Severnogo Pričernomor'ja. In: *PISP*.

Karasev/Levi 1975: A.N. Karasev/E.I. Levi, Raskopki ol'vijskoj agory v 1970 g. *KraSoob* 143, 1975, 11–20.

Karyškovskij 1957: P.O. Karyškovskij, Z istorii monetnoj spravi ta grošovogo obigu Ol'vii. *ArcheologijaKiiv* 11, 1957, 45–69.

– 1958: –, Uterennaja ol'vijskaja nadpis'. *SovA* 28, 1958, 152–161.

– 1959a: –, Nadpisi Tiry. *VDI* 1959, 4, 111–126.

– 1959b: –, Ol'visjs'ki moneti znajdeni poblizu Odesi. *Praci ODU* 149/7, 138–142.

– 1960a: –, O monetach s nadpis'ju EMINAKO. *SovA* 1, 1960, 179–195.

– 1960b: –, Ob obraščanii kizikinov v Ol'vii. *NumEpigr* 2, 1960, 3–13.

– 1961: –, Zametki po numismatike antičnogo Pričernomor'ja. *VDI* 4, 1961.

– 1962: –, O nadpisjach na rannich monetach Ol'vii. *MatASevPrič* 4, 1962, 220–227.

– 1965: –, Ol'vija i Chersones po numizmatičeskim dannym. In: *KS OAM* za 1963 g. (1965) 156–167.

– 1966: –, K voprosu o drevnem nazvanii Roksolanskogo gorodišča. *MatASevPrič* 5, 1966, 149–162.

– 1967: –, Zametki ob Ol'vii i Borisfene. *ZOAO* 2 (35), 1967, 75–90.

– 1968: –, Ol'vijskie “borisfeny”. *NS* 3, 1968, 62–85.

– 1971a: –, Iz istorii Tiry v I–II vv. do n. è. *MatASevPrič* 7, 1971, 149–159.

– 1971b: –, Istrija i ee sosedi na rubeže III–II vv. do n. è. *VDI* 2, 1971, 36–55.

– 1982: –, Ob izobraženii orla i del'fina na monetach Sinopy, Istrii i Ol'vii. In: *NAP*, 80–98.

– 1983: –, Ol'vijskie monety, najdenne na ostrove Levke. *MatASevPrič* 9, 1983, 158–173.

– 1984a: –, Klad ol'vijskich monet iz doliny r. Kučurgan. In: *NAIO*, 111–119.

– 1984b: –, Novye materialy o monetach Eminaka. In: *RŽVSZP*, 78–89.

– 1985: –, Novye nachodki antičnych i vizantijskich monet v stepnoi časti Pruto–Dnestrovskogo Meždurečja. In: *NMASZP*, 180–183.

– 1987: –, Monety skifskogo carja Skila. In: *KS I*, 66–68.

– 1988a: –, Monety Ol'vii (Kiev 1988).

– 1988b: –, Novye epigrafičeskie nachodki v Nižnem Podnestrov'e. In: *Problemy drevnego i srednevekovogo Chersonesa* (Sevastopol' 1988) 56–58.

- 1999: –, Ol'vijskie monety: proizvodstvo i metrologija. *Stratum* 6, 1999, 20–67.
- Karyškovskij/Lapin 1979:** P.O. Karyškovskij/V.V. Lapin, Denezno–veščevoj klade pochi grečeskoj kolonizaciji najdenyj na Berezani v 1975 godu. In: PGKSVP, 105.
- Karyškovskij/Klejman 1985:** P.O. Karyškovskij/I.B. Klejman, Drevnij gorod Tira (Kiev 1985).
- Kašuba/Haheu/Levičchi 1999:** M.T. Kašuba/V.O. Haheu/O.G. Levičchi, Ta samaja „Getika” ili... četvertaja? In: Problemy skifo–sarmatskoj archeologii Severnogo Pričernomor'ja (Zaporožie 1999).
- Kawerau/Rehm 1914:** G. Kawerau/A. Rehm, Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899, 3. Das Delphinion in Milet (Berlin 1914).
- Kästner 1989:** U. Kästner, Fremde und einheimische Völkerschaften auf unteritalischen Vasen. *Das Altertum* 35/2, 1989, 87–94.
- Kimmig 1985:** W. Kimmig, Der Handel in der Hallstattzeit. In: *Handel und Verkehr*, 214–230.
- Kišljarijuk 1997:** V.M. Kišljarijuk, Značenie ostatkov ichtiofauny dlja rekonstrukcii chozjajstvennoj dejatel'nosti antičnogo poselenija Ciobruči. In: NAMSP, 170–173
- Kiyonaga 1973:** S. Kiyonaga, The Date of the Beginning of Coinage in Asia Minor. *SchwNumRu* 52, 1973, 5–16.
- Klejman 1964:** I.B. Klejman, Tri fragmentirovannye terakotovye statuetki iz gorodišča Nadlimanskogo. *KS OAM* za 1962 g. (1964) 137–138.
- 1970: –, Statuetki iz Tiry. In: *Teracoty Severnogo Pričernomor'ja* 1970, 24–27.
- 1976: –, Novye nachodki terrakot v Nikonii. In: *Chudožestvennaja kul'tura i archeologija antičnogo mira* (Moskva 1976) 118–123.
- 1978: –, Novaja grobnica v rajone Belgoroda–Dnestrovskogo i vopros o mestopoloženii nekropolja Tiry. In: *AISZP*, 99–106.
- 1982: –, Novaja attičeskaja terakota iz Tiry. In: *APSZP*, 132–135.
- 1996: –, Sur le date de la fondation de Tyras. In: *Sur les Traces des Argonautes* (Paris 1996) 283–289.
- 1997: –, Neskol'ko teracot iz Nikonija. In: *NAMSP*, 47–50.
- 2001: –, Defensive Structures on the Territory of Tyras. In: *Tsetskhladze 2001*, 53–65.
- Klejman/Revenko 1959:** I.B. Klejman/K.I. Revenko, Archeologični spostereženja na zachidnomu berezi Dnistrovskogo limanu. *MatASevPrič* 2, 1959.
- Klejman/Jarovaja 1962:** I.B. Klejman/E.F. Jarovaja, Archeologičeskaja razvedka v rajone s. Nadlimanskoe v 1956 g. *MatASevPrič* 4, 1962, 161–163.
- Kločko 1990:** V.I. Kločko, „Narodi morja“ ta Pivnične Pričernomor'ja. *ArcheologijaKiiv* 1, 1990, 10–17.
- Knipovič 1940a:** T.N. Knipovič, Nekropol' v severo–vostočnoj časti Ol'vijskogo gorodišča (Po raskopkam 1937 g.). *SovA* 6, 1940, 92–106.
- 1940b: –, Nekropol' na teritorii Ol'vii (Iz rapot Ol'vijskoj ekspedicii 1940g.). *KSIIMK* 10, 1941, 112–120.
- 1949a: –, K voprosu o trgovych snošenijach antičnych kolonij Severnogo Pričernomor'ja v epoche ellenizma. *SovA* 11, 1949, 271–284.
- 1949b: –, Ol'vijskaja ekspedicija. *KSIIMK* 27, 1949, 21–29.
- 1956: –, Naselenie Ol'vii v VI–I vv. do n. é. po dannym epigrafičeskich istočnikov. *MatIsslA* 50, 1956, 119–153.
- Knoepfler 2000:** D. Knoepfler, Décrètes eretriens de progénie et de citoyenneté (Athena 2000).
- Kobyлина 1951:** M.M. Kobyлина, Pozdnie bosporskie peliki. *MatIsslA* 19, 1951, 136–170.
- 1966: –, Otkrytija v Fanagorii. *AO* za 1965 g. (1966) 103–106.
- Kocievskij 1982:** A.S. Kocievskij, Neskol'ko neizdannyh monet iz častnyh sobranij. In: *NAP*, 117–125.

- Kocybala 1978:** A.–X. Kocybala, Greek Colonisation on the North Shore of the Black Sea in the Archaic Period (Pennsylvania 1978).
- Kočevalov 1932:** P. Kočevalov, Die Einfuhr vom Getreide nach Attika. Rh. Mus. 81, 1932.
- Koehler 1979a:** C. Koehler, Corinthian A and B Transport Amphoras (Princeton 1979).
- **1979b:** –, Transport Amphoras as Evidence for Trade. Archaeological News 8, 1979.
- **1981:** –, Corinthian Developments in the Study of Trade in the fifth century. Hesperia 50, 1981, 449–458.
- **1992:** –, Obščaja tipologija i chronologija korinfskich transportnyh amfor. In: Kac/Monachov 1992, 265–283.
- Koehler/Wallace 1987:** C. Koehler/M.B. Wallace, Appendix. The transport amphoras: description and capacities. In: The Hellenistic shipwreck at Serce Limani, Turkey. AJA 91, 1987, 49–57.
- Köhler 1985:** U. Köhler, Formen des Handels in ethnologischer Sicht. In: Handel und Verkehr, 13–55.
- Kolesnikov 1988:** Quelques questions a la méthode d'étude de l'importation des marchandises en emballage amphorique d'après les timbres céramiques. In: Drevnee proizvodstvo, remeslo i trgovlja po archeologičeskim dannym (Moskau 1988) 58–60.
- Koltuchov/Andruch 1995:** S.G. Koltuchov/S.I. Andruch, Skifskie pogrebenija V v. do n. è. iz Severo–Zapadnogo Kryma. ANews 4, 1995.
- Kontorini 1981:** V. Kontorini, Le royaume scythe de Crimée et Rhodes au Iie s. av. J.–C. en grec. Archaïgnosia 2, 1981, 224–233.
- Kothe 1969:** H. Kothe, Der Skythenbegriff bei Herodot. Klio 51, 1969, 15–88.
- Kotsevalov 1959:** A. Kotsevalov, Borysthenes–Borysthenites and Tanais–Tanaites. Annales of the Ukrainian Academy of Arts and Sciences in the US 7/1–2, 1959, 1517–1523.
- Kozlovskaja 1984:** V.I. Kozlovskaja, Grečeskaja kolonizacija Sredizemnomor'ja v sovremennoj istorigrafii (Moskau 1984).
- Kopejkina 1970:** L.V. Kopejkina, Osobennosti razvitija rodosko-ionijskoj keramiki v pervoj polovine VI v. do n. è. i voprosy lokalizacii nekotorych ee grupp. VDI 1, 1970, 93–106.
- **1973:** –, Samyj rannij obrazec raspisnoj drevnegrečeskoj keramiki iz raskopok na ostrove Berezan'. SovA 2, 1973, 192–208.
- **1976:** –, Nekotorye itogi issledovanija archaičeskoj Ol'vii. In: Chudožestvennaja kul'tura i archeologija antičnogo mira (Moskau 1976) 131–147.
- **1977a:** –, VDI 3, 1977, 92–104.
- **1977b:** –, Berezanskaja ekspedicija gosudarstvennogo Ermitaža. AO za 1976 g. (1977) 309.
- **1979a:** –, Osobennosti razvitija poselenija na o.Berezani v svjazi s chodom kolonizacionnogo processa. In: PGKSVP, 106–113.
- **1979b:** –, Raskopki Berezanskogo poselenija. AO za 1978 g. (1979) 346.
- **1979c:** –, Razvitie černofigurnogo stilja v klazomenskoj keramike. In: Iz istorii Severnogo Pričernomor'ja v antičnuju epochu (Leningrad 1979), 7–25.
- **1981a:** –, Osobennosti razvitija poselenija na o. Berezani v archaičeskij period (po rezul'tatam raskopok na Severo–Zapadnom učastke). SovA 1, 1981.
- **1981b:** –, Elementy mestnogo charaktera v kul'ture Berezanskogo poselenija archaičeskogo perioda. In: DSPVGK, 163–174.
- **1981c:** –, Rezul'taty raboty Berezanskoj ekspedicii. AO za 1980 g. (1981) 263–264.
- **1982:** –, Rodosko–ionijskaja keramika VII v. do n. è. s o. Berezan' i ee značenie dlja izučenija rannego etapa suščestvovanija poselenija. In: Chudožestvennye izdelija antičnyh masterov (Leningrad 1982) 6–35.
- **1986:** –, Raspisnaja keramika archaičeskogo vremeni iz antičnyh poselenij Nižnego Pobuž'ja i Podneprov'ja kak istočnik dlja izučenija torgovyh i kul'turnykh svjazej. ASGE 27, 1986, 27–47.

- Korotkich 1991:** L.M. Korotkich, Etnokul'turnye kontakty Zapadnogo i Vostochnogo Sredizemnomor'ja (po materialam fokejskoj kolonizacii Ispanii). VDI 2, 1991, 239–246.
- Košelenko 1986:** G.A. Košelenko (Hrsg.), Problemy antičnoj kul'tury (Moskau 1986).
- Košelenko/Kruglikova/Dolgorukov 1984:** G.A. Košelenko/I.T. Kruglikova/V.S. Dolgorukov (Hrsg.), Antičnye gosudarstva Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1984).
- Košelenko/Kuznecov 1990:** G.A. Košelenko/V.D. Kuznecov, Grečeskaja kolonizacija Bospora. In: Pričernomor'e VII–V, 30–47.
- Kourkoumelis–Rodostamos 1988:** D. Kourkoumelis–Rodostamos, Recherches archéologiques a Corfou: topographie, questions historiques, amphores de transport et commerce antique (Provence 1988).
- Kovpanenko 1972:** G.T. Kovpanenko, Roboti Pivdennobuz'koj ekspedicii. AIU 1969 r. (Kiev 1972) 50–53.
- Kovpanenko/Bunjatjan 1976:** G.T. Kovpanenko/K. Bunjatjan, Ochoroni rozkopki kurganiv poblizu s. Kovalevka na Mikolaivščini. ArcheologijaKiiv 20, 1976, 102–103.
- Kovpanenko/Bunjatjan 1978:** G.T. Kovpanenko/K. Bunjatjan, Skifskie kurgany u s. Kovalevka Nilolaevskoj oblasti. In: Kurgany na Južnom Buge (Kiev 1978) 133–150.
- Kovpanenko/Bunjatjan/Gavriljuk 1978:** G.T. Kovpanenko/K. Bunjatjan/N.A. Bunjatjan, Raskopki kurganov u s. Kovalevka. In: Kurgany na Južnom Buge (Kiev 1978) 7–132.
- Kozub 1969:** Ju.A. Kozub, Raskopki Zapadnogo rajona Ol'vii. AO za 1968 g. (1969) 282–283.
- Kozub 1974:** Ju.A. Kozub, Nekropol' Ol'vii V–IV vv. do n. è. (Kiev 1974).
- Kraay 1964:** C.M. Kraay, Hoards, Sall change and the origin of coinage. JHS 84, 1964, 76–91.
- Kracht 1988:** P. Kracht, Die handelsgeschichtliche Bedeutung der Stadt Sybaris bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 510 v. Chr. MünstBeitr 7/1, 1988, 30–45.
- **1990:** –, Überlegungen zum Problem des attischen Handels während des Peloponnesischen Krieges. MünstBeitr 9/1, 1990, 95–98.
- **1991:** –, Studien zu den griechisch–etruskischen Handelsbeziehungen vom 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. (Bochum 1991).
- Krapivina 1986:** V.V. Krapivina, Archaičeskie vesovye giri Berezani i Ol'vii. In: Ol'vija i ee okrug (Kiev 1986) 105–111.
- Krasnožon 1997:** A.V. Krasnožon, Raskopki na Primorskom bul'vare v Odesse. In: NAMSP, 161–165.
- Kravčenko 1969:** A.A. Kravčenko, Klad kiziničich staterov iz Odesskoj oblasti. SovA 1, 1969, 274–277.
- Kravčenko/Kuz'menko 1959:** A.A. Kravčenko/V.I. Kuz'menko, Rozvidki archeologičnich pam'jatnikiv po Kučurgans'kij ričnij dolini. MAPP 2, 1959.
- Kropotkin 1961:** V.V. Kropotkin, Klady rimskih monet na teritorii SSSR (Moskau 1961).
- Kruglikova 1969:** I.T. Kruglikova, Raskopki sel'skich poselenij Bosporskogo Carstva. AO za 1968 g. (1969) 307–308.
- Kruškol 1957:** Ju. Kruškol, Osnovnye punkty i napravlenija trgovli Severnogo Pričernomor'ja s Rhodosom v elenističeskuju epochu. VDI 4, 1957.
- **1963:** –, Klejmennye amfory i ich izučenie v SSSR. Klio 41, 1963, 267–281
- Krykin 1988:** S. Krykin, Frakijskij substrat v antičnych kolonijach Severnogo Pričernomor'ja. Thracia 8, 1988, 58–83.
- Kryžickij 1979:** S.D. Kryžickij, O razvitii gorodskoj teritorii Ol'viiv pervom tysjačeletii do n. è. In: PGKSVP, 119–125.
- **1982:** –, Žilye doma antičnych gorodov Severnogo Pričernomor'ja (VI v. do n. è. – IV v. do n. è.) (Kiev 1982).
- **1985:** –, Ol'vija: istoriografičeskoe issledovanie architekturno–stroitel'nych kompleksov (Kiev 1985).

- 1993: –, Architektura antičnih gosudarstv Severnogo Pričernomor'ja (Kiev 1993)
- Kryžickij/Šilik 1972:** S.D. Kryžickij/K.K. Šilik, Podvodnye issledovanija v Ol'vii i Tire. AO za 1971 g. (1972) 396–397.
- Kryžickij/Burakov/Bujskich/Ruban 1980:** S.D. Kryžickij/A.V. Burakov/S.B. Bujskich/V.V. Ruban, K istorii ol'vijskoj sel'skoj okrug. In: IAASP, 3–18.
- Kryžickij/Otreško 1986:** S.D. Kryžickij/V.M. Otreško, K probleme formirovanija Ol'vijskogo polisa. In: Ol'vija i ee okrug (Kiev 1986) 3–28.
- Kryžickij u. a. 1987:** S.D. Kryžickij u. a., Kul'tura naselenija Ol'vii i ee okrug v archaičeskoe vremja (Kiev 1987).
- Kryžickij/Bujskich 1988:** S.D. Kryžickij/S.B. Bujskich, Struktura archaičnogo poselennja Nižn'ogo Pobuž'ja. ArcheologijaKiiv 63, 1988, 1–8.
- Kryžickij/Bujskich/Burakov/Otreško 1989:** S.D. Kryžickij/S.B. Bujskich/A.V. Burakov/V.M. Otreško, Sel'skaja okrug Ol'vii (Kiev 1989).
- Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990:** S.D. Kryžickij/S.B. Bujskich/V.M. Otreško (Hrsg.), Antične poselenija Nižnego Pobuž'ja (archeologičeskaja karta) (Kiev 1990).
- Kryic'kij/Ščeglov 1991:** S.D. Križic'kij/O.M. Ščeglov, Pro zernovij potencial antičnih deržav Pivničnogo Pričernomor'ja. ArcheologijaKiiv 1, 1991, 46–56.
- Kryžickij/Nazarčuk 1994:** S.D. Kryžickij/V.I. Nazarčuk, Novyj pamjatnik stroitel'stva pozdnearchaičeskoj Ol'vii. In: DP (1994) 99–106.
- Kryžickij/Krapivina/Lejpunskaja 1990:** S.D. Kryžickij/V.V. Krapivina/N.A. Lejpunskaja, O kriterijach periodizacii istoričeskogo razvitija antičnih gosudarstv Severnogo Pričernomor'ja (na primere Ol'vii). In: PIANP (1995) 28–30.
- Ksenofontova 1992:** I.V. Ksenofontova, Antične chudožestvennye bronzy iz Uljapskich (Ul'skich) kurganov. SA 4, 1992, 163–169.
- Kuch 1989:** H. Kuch, Die „Barbaren“ und der antike Roman. Das Altertum 35/2, 1989, 80–86.
- Kull 1997a:** B. Kull, Orient und Okcident. Aspekte der Deutung des Hortes von Rogozen. In Becker u. a. 1997, 689–710.
- 1997b: –, Die Siedlung Opiřor bei Turnu Severin (Rumänien) und ihre Bedeutung für die thrakische Toreutik. Germania 75/2, 1997, 551–584.
- Kul'ska 1958:** O.A. Kul'ska, Chimiko-technologične vivčenja keramiki z Ol'vii. AP 7, 1958, 77–91.
- Kutajsov 1986:** V.A. Kutajsov, K numizmatike Kerkintidy. VDI 2, 1986, 94–97.
- 1991: –, Monety Kerkintidy v V v. do n. è. VDI 1, 1991, 51–63.
- 1995: –, Cast Money and coins of Kerkintis of the fifth century B. C. ACSS 2/1, 1995, 39–59.
- Kuznecov 1990:** V.D. Kuznecov, Rannie apojkii Severnogo Pričernomor'ja. KraSoob 204, 1990, 31–37.
- Kuznecova 1991:** T.M. Kuznecova, Torgovye ili svjaščennye puti grekov? In: Problemy skifsko-sarmatskoj archeologii (Moskau 1989).
- 1994: –, Pripontijskij region v period skifskoj archaiki. Bosporskij Sbornik 4, 1994, 5–11.
- Kuznecova/Usačeva 1995:** T.M. Kuznecova/O.N. Usačeva, Grečeskoe i skifskoe v Severnom Pričernomor'e. Bosporskij Sbornik 6, 1995, 127–137.
- Kuz'mina/Ochotnikov 1987:** N.M. Kuz'mina/S.B. Ochotnikov, Kul'turni roslini Nižn'ogo Podnistrv'ja u VI–V st. do n. è. ArcheologijaKiiv 60, 1987, 80–83.
- Kuz'minskaja 1965:** G.G. Kuz'minskaja, Osobennosti šturmovogo volnenija čornogo morja. In: Doklady Sočinskogo otdelenija GO SSSR 1 (Leningrad 1965).
- Labaree 1957:** B.W. Labaree, How the Greeks Sailed into the Black Sea. AJA 61, 1957, 29–33.
- Lacy 1976:** Ch. Lacy, The Greek View of Barbarians in the Hellenistic Age, as Derived from Representative Literary and Artistic Evidence from the Hellenistic Period (Colorado 1976).

- Lambrino 1927–1932:** S. Lambrino, La céramique d’Histria. Série rhodo-ionienne. Dacia 3–4, 1927–1932, 362–377.
- **1938:** –, Les vases archaïques d’Histria (București 1938).
- **1960:** –, S. Lambrino, Décret d’Histria en l’honneur d’Agathokles. Revue des Etudes roumaines 5–6, 1960, 180–217.
- Landels 1979:** J.C. Landels, Die Technik in der antiken Welt (München 1979).
- Lapin 1963:** V.V. Lapin, Èkonomičeskaja charakteristika Berezanskogo poselenija. In: Antičnyj gorod (Moskau 1963).
- **1966:** –, Grečeskaja kolonizacija Severnogo Pričernomor’ja (Kiew 1966).
- **1971:** –, Gruppovaja nachodka ol’vijskich del’finov na Berezani. MatASevPrič 7, 1971, 43–51.
- **1975:** –, Problemy genezisa antičnoj severpričernomorskoj čivilizačii. In: 150 let Odesskomu archeologičeskomu muzeju AN USSR (Kiew 1975).
- Lappo-Danilevskij 1887:** A.S. Lappo-Danilevskij, Skifskie devnosti (Petersburg 1887).
- Larina 1988:** O.V. Larina, Raskopki kurganov u s. Ternovka. AO za 1986 g. (1988) 430–431.
- Laszlo 1992:** A. Laszlo, Interférences ethno-culturelles dans les régions est-carpatiques a la fin du II^{ème} millénaire et au commencement du I^{er} millénaire av. n. e. SymThr 9 (București 1992) 122.
- **1994:** –, Începuturile epocii bronzului la est de Carpați (București 1994).
- Latyšev 1887:** V. Latyšev, Issledovanija ob istorii i gosudarstvennom stroe goroda Ol’vii (Petrograd 1887).
- **1909:** –, ПОНТИКА: Изbornik naučnyh i kritičeskich statej po istorii, archeologii, geografii i epigrafike Skifii, Kavkaza i grečeskich kolonij na poberež’jach Ŭernogo morja (St.–Petersburg 1909).
- **1992–1993:** –, V.V. Latyšev, Scythica et Caucasica. Izvestija drevnich pisatelej grečeskich i latinskich O Skifii i Kavkaze I–II (S.–Peterburg 1893–1900, 1904–1906) (= S.–Peterburg 1992–1993).
- Laubenheimer 1990:** F. Laubenheimer, Le temps des amphores en Gaule. Vins, huiles et sauces (Paris 1990).
- **1992 (ed.):** –, Les Amphores en Gaule. Production et circulation (Paris 1992).
- Lauer/Schreiner 1989:** R. Lauer/P. Schreiner (Hrsg.), Kulturelle Traditionen in Bulgarien (Göttingen 1989).
- Laum 1918:** B. Laum, Das Fischgeld von Olbia. Frankfurter Münzezeitung 18/213–214, 1918, 439–450.
- Laum 1924:** B. Laum, Heiliges Geld : Eine historische Untersuchung über den sakralen Ursprung des Geldes (Tübingen 1924).
- Laurens/Schwaller 1987:** A.F. Laurens/M. Schwaller, Vases attiques sur l’oppidum d’Ensérune: essai d’approche anthropologique. REA 89/3–4, 1987, 385–395.
- Lawall 1995:** M.L. Lawall, Transport amphoras and Trademarks. Imports to Athens and Economic Diversity in the Fifth Century B. C. (Michigan 1995).
- Lazarides 1971:** D. Lazarides, Thasos and its Peraia (Athenai 1971).
- Lazarov 1974a:** M. Lazarov, Amfornite pečati ot Odesos. IzvVarna 10 (25), 1974, 19–53.
- **1974b:** –, Localités pregreccques sur la littoral de la Mer Noire au sud du Balkan. Thracia 3, 1974, 107–113.
- **1975:** –, Nepublikuvani antični amfori i amforni pečati ot b’lgarskoto černomorie. IzvVarna 11 (26), 1975, 128–136.
- **1977:** –, T’rgovskite vr’zki na Rodos s’s zapadnopontijskite gradove prez elinistečskata epoha. IzvVarna 13 (28), 1977, 1–47.
- **1978:** –, Sinope i zapadnopontijskijat pazar. IzvVarna 14 (29), 1978, 11–65.

- **1980a:** –, Razprostranenie na cheraklejskite amfori i amforni pečati v Trakija. *IzvMuzJužBalg* 16 (31), 1980, 5–19.
- **1980b:** –, Les commerce de Thasos avec la cote thrace du Pont a l'époque preromaine. In: *Actes* 2, 171–187.
- **1981:** –, O nekotorych osobennostjach archaičeskogo keramičeskogo importa v Pontijskoj Frakii. In: *DSPVGK*, 61–68.
- **1982:** –, T'rgovijata na Chios s's zapadnopontijskite gradone. *IzvVarna* 18 (33), 1982, 5–15.
- **1984:** –, La Navigation le long du littoral thrace du Pont Euxin avant la colonisation grecque. In: *Dritter Internationaler Thrakologischer Kongress ehren W. Tomascheks*, 6. Juni, 1980 (Wien–Sofia 1984).
- **1986:** –, Les timbres amphoriques grecs et les problèmes commerciaux en Thrace Pontique. In: *Empereur/Garlan* 1986, 401–405.
- **1993:** –, Les sites submerges le long du Pont Ouest dans le contexte de l'histoire pontique et mediterraneene. *Pontica* 27, 1993, 7–18.
- **1998:** –, Notizen zur griechischen Kolonisation am westlichen Schwarzen Meer. *Schriftquellen und archäologische Denkmäler* In: *Tsetschladze* 1998c, 85–96.
- **1999:** –, Les importations amphoriques thasiennes a Odessos. In: *Garlan* 1999d, 195–200.
- Lazin 1981–1982:** Gh. Lazin, Descoperiri dacice din sec. III î. e. n. – sec. I î. e. n. în județul Satu Mare. *Studii și comunicări* 5–6, 1981–1982.
- Lazin/Popescu 1986–1987:** Gh. Lazin/I. Popescu, Monede antice mai recent descoperite în județul Satu Mare. *Studii și Comunicări* 7–8, 1986–1987, 95–100.
- Lăpușnean 1972:** V.L. Lăpușnean, Raskopki pamjatnikov kul'tury frakijskogo gal'stata v Moldavii. *AIM v 1968–1969 gg.* (1972) 88–104.
- **1973:** –, Issledovanie mogil'nika u s. Seliște. *AIM v 1970–1971 gg.* (1973) 100–113.
- **1979:** –, Rannie frakijcy X – načala IV v. do n. è. v lesostepnoj Moldavii (Chișinău 1979).
- Lăpușnean/Popov 1973:** V.L. Lăpușnean/S.I. Popov, Pogrebenie V vv. do n. è. iz Moldavii. *AO za 1972 g.* (1973) 409.
- Lăpușnean/Rafalovič 1973:** V.L. Lăpușnean/I.A. Rafalovič, Raboty Reutskoi ekspedicii. *AO za 1972 g.* (1973) 410–411.
- Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974:** V.L. Lăpușnean/I.T. Niculiță/M.A. Romanovskaja, Pamjatniki rannego železnogo veka. *Arheologičeskaja karta Moldavskoj SSR 4* (Chișinău 1974).
- Lăzurcă/Mănucu–Adameșteanu 1980:** E. Lăzurcă/Gh. Mănucu–Adameșteanu, Noi descoperiri arheologice la Enisala, jud. Tulcea. *MatCercA* (Tulcea 1980), 146–156.
- Leahu 1963:** V. Leahu, Raport asupra săpăturilor arheologice efectuate la Cățelul Nou. In: *Cercetări arheologice în București* (București 1963) 15–47.
- **1981:** –, Sondajul arheologic efectuat în 1979 la Daia, jud. Giurgiu. *CA* 4, 1981, 30–40.
- **1982:** –, Săpăturile arheologice efectuate la Daia. *CA* 5, 1982, 43–51.
- Leahu/Trohani 1976:** V. Leahu/G. Trohani, Sondajul arheologic de la Sulari. *CA* 2, 1976, 75–85.
- Lebedev/Lapin 1954:** V.D. Lebedev/I.E. Lapin, K voprosu o rybolovstve v Bosporskom carstve. *MatIsslA* 33, 1954, 197–214.
- Lejpuns'ka 1973a:** N.O. Lejpuns'ka, Pro import Fasosa ta Geraclei Pontijskoj v Pivničnomu Pričernomor'i. *ArheologijaKiiv* 12, 1973, 27–33.
- **1973b:** –, Klasifikačija amfor archaičnogo času v Ol'vii. *ArheologijaKiiv* 8, 1973, 45–58.
- **1975:** –, O standartach geraklejskoj amfornoj tary. In: *Ol'vija* (Kiev 1975) 126–137.
- **1979:** –, O roli torgovo–obmennych otnošenij v èkonomike Ol'vii II^j poloviny VI v. do n. è. In: *PGKSVP*, 125–130.
- **1981a:** –, Keramičeskaja tara iz Ol'vii (Kiev 1981).

- **1981b**: –, Èkonomičeskie osnovy vzaimootnošenij Ol’vii s mestnymi plemenami Severnogo Pričernomor’ja. In: DSPVGK, 148-157.
- **1999**: –, Quelques problèmes amphoriques a Olbia pontique aux VIe–Ier s. av. n. e. In: Garland 1999d, 231-239.
- Lenger/Grace 1958**: M.–Th. Lenger/V. Grace, Anses d’amphores et tuiles timbrées de Thasos (trouvailles des années 1954 et 1957). BCH 82, 1958, 368–434.
- Lepore 1968**: E. Lepore, Per una fenomenologia storica del rapporto città-territorio in Magna Grecia. In: La città e il suo territorio (Napoli 1968).
- **1973**: –, Problemi dell’organizzazione della chora coloniale. In: Finley 1973, 15–47.
- Leskov 1965**: A.M. Leskov, Gornyi Krym v I tys. do n. è. (Kiev 1965).
- **1971**: –, Predskifskij period v stepjach Severnogo Pričernomor’ja. In: PSA, 75–91.
- **1981**: –, Kurgany, nachodki, problemy (Leningrad 1981).
- **1984**: –, O chronologičeskom sootnošenii pamjatnikov načala železnogo veka na juge Evropejskoj časti SSSR. In: Drevnosti Evrazii v skifo–sarmatskoe vremja (Moskau 1984).
- Leveau 1983**: P. Leveau, La ville antique et l’organisation de l’espace rural: villa, ville, village. Annales ESC 38, 1983, 920–942.
- **1992**: –, Recherches nouvelles sur le Pont-Euxin, REA 94/1-2, 1992, 49-56.
- Leveque 1987**: P. Leveque, Aventura greacă (București 1987).
- Levi 1956**: E.I. Levi, Ol’vijskaja agora. MatIsslA 50, 1956, 35-118.
- **1958**: –, K istorii trgovli Ol’vii IV–III vv. do n. è. (Po epigrafičeskim pamjatnikam agory). SovA 28, 1958, 234–247.
- **1964**: –, Keramičeskij kompleks III–II vv. do n. è. iz raskopok Ol’vijskoj agory. In: Ol’vija. Temenos i agora (Moskau–Leningrad 1964) 225–281.
- **1967**: –, Novaja ol’vijskaja proksenija. KraSoob 109, 1967, 31-35.
- **1970**: –, Terakoty iz Ol’vii. In: Terakoty Severnogo Pričernomor’ja 1970, 33-38.
- **1985**: –, Ol’vija. Gorod epochi èllinizma (Leningrad 1985).
- Levi u. a. 1973**: E.I. Levi u. a., Raskopki Ol’vijskoj agory. AO za 1972 g. (1973) 302–303.
- Levina 1988**: E.A. Levina, Raskopki Košarskogo poselenija. In: Problemy antičnoj kul’tury (Simferopol’ 1988) 254–255.
- **1989**: –, Novyj pamjatnik zverinnogo stilja iz Košarskogo poselenija. In: Problemy skifo–sarmatskoj archeologii (Zaporož’e 1989) 75–76.
- **1990a**: –, Kompleksy lepnoj keramiki Košarskogo poselenija i pamjatnikov Nižnego Podnestrov’ja IV–III vv. do n. è. In: PIANP (1990) 47–49.
- **1990b**: –, Krater „kerčenskogo“ stilja iz Košarskogo poselenija. In: DP (1990) 130–134.
- **1993**: –, O raskopkach Košarskogo poselenija v 1991 godu. ADU 1991 roku (Kiev 1993) 62.
- Levina/Redina 1988**: E.A. Levina/E.F. Redina, Issledovanija Košarskogo poselenija. In: Tezisy dokladov XX Respublikanskoj konferencii, Odessa 1989 (Kiev 1989) 128–129.
- Levina/Stoljarik 1991**: E.A. Levina/E.S. Stoljarik, Novye monetnye nachodki s Košarskogo poselenija. In: DP (1991) 51–54.
- Levina/Ostroverchov/Redina 1993**: E.A. Levina/A.S. Ostroverchov/E.F. Redina, O proizvodstve izdelii v zverinom stile na teritorii Ol’vijskogo polisa. In: DPS (1993) 86–91.
- Levinschi 1994–1995**: A. Levinschi, Un tezaur monetar de la Stolniceni (considerații preliminare). Tyrageția 4–5, 1994–1995, 319–324.
- **1999**: –, Stolničenskij klad: kul’turno–chronologičeskaja intepretačija monet tipa HușVovriești. Stratum 6, 1999, 92–99.
- **2001**: –, Date preliminare privind datarea complexelor fortificației getice „Saharna-la Revichin“. Tyrageția 10, 101-111.
- Levinschi/Ščipakin/Dulea 1999**: A. Levinschi/O. Ščipakin/Gh. Dulea, Rezervația istorico–naturală „Saharna“ – primele investigații. Tyrageția 8, 1999, 51-68.

- Levinschi/Ščipakin/Negură 1999:** A. Levinschi/O. Ščipakin/M. Negură, Complexele locative din fortificația getică „Saharna-la Revichin“. *Tyragetia* 9, 87-101.
- Levițki 1992:** O. Levițki, La situation culturelle et historique dans l'espace carpato-dnistréen à l'époque du Hallstatt. *SymThr* 9 (București 1992) 119-121.
- **1994:** –, Culturi din epoca hallstattului timpuriu și mijlociu. *Thraco-Dacica* 15, 1994, 159-214.
- **1995:** –, Investigațiile arheologice de la Trinca, raionul Edineț, Republica Moldova. In: *CANNT 1* (București 1995) 247-278.
- **1996:** –, Contribuții la cunoașterea genezei și evoluției culturii Hallstattului tracice la est de Carpați. In: *Probleme actuale ale istoriei, economiei și culturii moldovenilor de la est de Prut 1* (Chișinău 1996) 29-41.
- Levițki/Haheu 1997:** O.G. Levițki/V. Haheu, Șantierul arheologic de la Trinca (Republica Moldova), (campania 1995). In: *CAANT 2*, 1997, 169-212.
- Levițki/Savva/Cioban 1991:** O.G. Levițki/E.N. Savva/L.F. Cioban, Issledovanija kurgannogo mogil'nika rannego železnogo veka u sela Trinca. In: *Anuarul Muzeului Național de Istorie a Moldovei* 1, 1991, 95-107.
- Liberov 1960:** D. Liberov, K istorii skotovodstva i ochoty na teritorii Severnogo Pričernomor'ja. *MatlssLA* 53, 1960, 110-164.
- Lindisch 1888:** F. Lindisch, De rebus Olbiopolitarum (Halle 1888).
- Lipavskij/Snytko 1990:** S.A. Lipavskij/I.A. Snytko, Kurgany ranneantičnogo vremeni v uročišče čertovatoe i nekotorye problemy naselenia ol'vijskoj chory. In: *MAOO*, 1-7.
- Lissarrague 1990:** F. Lissarrague, L'autre guerrier. Archers, Peltastes, Cavaliers dans l'imagerie attique (Paris-Rome 1990).
- Ljustgavs 1948:** D. Ljustgavs, Torgovlja derevom u starodavij Grecii (V-IV st. do n. è.). *ArcheologijaKiiv* 2, 1948.
- Long 1986:** T. Long, Barbarians in Greek Comedy (Carbondale and Edwardsville 1986).
- Lordkipanidze 1979:** O. D. Lordkipanidze, K probleme kolonizacii Vostočnogo Pričernomor'ja (Kolchidy). In: *PGKSVP*, 187-256.
- **1982:** –, Greko-kolchskie vzaimootnošenija v VI-IV vv. do n. è. *VDI* 2, 1982, 29-94.
- **1990:** –, Osnovnye problemy drevnej istorii Pričernomor'ja. In: *Pričernomor'e VII-V*, 8-29.
- **1996:** –, Das alte Georgien (Kolchis und Iberien) in Strabons Geographie (Amsterdam 1996).
- Lordkipanidze/Mikeladze 1990:** O.D. Lordkipanidze/T.K. Mikeladze, Kolchida v VII-IV vv. do n. è.: antičnye pis'mennye istočniki i archeologija. In: *Pričernomor'je v VII-V vv. do n. è.* (Tbilisi 1990) 171-194.
- Losev 1957:** A.F. Losev, Antičnaja mifologija v ee istoričeskom razvitii (Moskau 1957).
- Losev 1985:** K.S. Losev, Klimat včera, segodnja i zavtra (Leningrad 1985).
- Loukopoulou 1989:** L. Loukopoulou, Colons et indigenes dans la Thrace Propontique. *Klio* 71/1, 1989, 78-83.
- Lozovan 1959:** E. Lozovan, Realites pontiques et necessites litteraires chez Ovide. In: *Atti del Convegno Internazionale Ovidiano* (Roma 1959) 355-356.
- Lukacs 1960:** G. Lukacs, Histoire et conscience de classe (Paris 1960).
- Lukanc 1996:** I. Lukanc, Les imitations des monnaies d'Alexandre le Grand et de Thasos (Wetteren 1996).
- Lund 1993:** J. Lund, Rhodian amphorae as evidence for the relations between late punic Carthage and Rhodes. *Acta Hyperborea* 5, 1993, 359-375.
- Lungu 1990a:** V. Lungu, Note asupra importurilor elenistice la Orgame-Argamum. *SymThr* 7 (Tulcea 1989) 277-278.
- **1990b:** –, Nouvelles donnees concernant la chronologie des amphores rhodiennes de la fin du III-e siècle au debut du I-er siècle av. J. C. *Dacia* n. s. 34, 1990, 209-217.

- **1992:** –, Circulația amforelor șampilate în zona Capul Dolojman. *Pontica* 25, 1992, 69–97.
- **1993:** –, Pour une chronologie de la ceramique attique du Nord de la Dobroudja (IV^e–III^e siecles av. J. Chr.). *Pontica* 26, 1993, 159–190.
- **1994:** –, Amfore șampilate din Nordul Dobrogei. *Pontica* 27, 1994, 133–155.
- **1995:** –, Une tombe du IV^e siecle av. J. C. dans la necropole tumulaire de la cite d’Orgame–Argamum. *Peuce* 11, 1995, 231–263.
- **1996:** –, Aegyssus. Documentare arheologică preromană. *Peuce* 12, 1996, 47–102.
- **1999:** –, Remarques sur la cronologie des timbres thasiens a propos d’une tombe du IV^e s. av. J.–C. In: Garlan 1999d, 71–80.
- Lungu/Mănucu–Adameșteanu 1995:** V. Lungu/Gh. Mănucu–Adameșteanu, Săpături arheologice de salvare pe teritoriul comunei Sarichioi (jud. Tulcea). *Peuce* 11, 1995.
- Lungu/Poenaru-Bordea 2000:** V. Lungu/Gh. Poenaru-Bordea, Un tresor d’Istros a Orgame. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire* (Bucarest 2000) 282–300.
- Lungu/Boungeru/Avram 1984:** V. Lungu/O. Boungeru/A. Avram, Cercetările arheologice din așezarea romană rurală de la Histria b. *Pontica* 17, 1984, 85–100.
- Lupu 1969:** N. Lupu, Muzeul Brukenthal. Studii și comunicări 14, 1969, 285.
- MacDonald 1979:** B.R. MacDonald, The Distribution of attic Pottery from 450 to 375 B. C. The Effects of Politics on Trade (Pennsylvania 1979).
- Machno 1960:** V.E. Machno, Pamjatniki černjachovskoj kul’tury na teritorii USSR. *MatIsslA* 82, 1960, 9–83.
- Macovei 1959:** G. Macovei Cercetările de la Bucovăț, *MatCercA*, V, 1959, 351–354.
- Mačinskij 1989:** D.A. Mačinskij, Bospor Kimerijskij i Tanais v istorii Skifii i Sredizemnomor’ja VII–V vv. do n. è. In: Kočevniki evrazijskich stepej i antičnyj mir (problemy kontaktov) (Novočerkask 1989) 7–30.
- Makarov 1950:** S.O. Makarov, Ob obmene vod černogo i Sredizemnogo morej. In: S.O. Makarov, *Okeanografičeskie raboty* (Moskau 1950) 31–91.
- Maksimova 1956:** M.I. Maksimova, Antičnye goroda Jugo–Vostočnogo Pričernomor’ja (Moskau–Leningrad 1956).
- **1954:** –, Kratkij put’ čerez Černoje more i vremja ego osvoenija grečeskimi morechodami. *MatIsslA* 33, 1954, 45–57.
- **1959:** –, Der kurze Seeweg über das Schwarze Meer im Altertum. *Klio* 37, 1959, 101–118.
- Maljukevič 1992:** A.E. Maljukevič, Novyj pamajatnik pozdneskifskoj epochi na beregach Dnestrovskogo limana. In: *Kimerijcy i skify* (Melitopol’ 1992).
- **1993:** –, Èllinističeskij kompleks poselenija Veseloe III. In: *DP* (1993) 75–78.
- Malkin 1987:** I. Malkin, Religion and Colonisation in Ancient Greece (Leiden–New York–København–Köln 1987).
- Mancevič 1947:** A. Mancevič, Amfory kurgana Solocha. *SoobErmit* 4, 1947, 3–5.
- **19či:** –, K voprosu o torevtike v skifskuju epochu. *VDI* 2, 1949, 196–220.
- **1968:** –, Ob amforach iz kurgana Solocha. *SoobErmit* 29, 1968, 48–50.
- **1975:** –, Keramična tara z kurgani Solocha. *ArheologijaKiiv* 17, 1975, 72–86.
- Manzura/Larina/Savva 1992:** I.V. Manzura/O.V. Larina/E.N. Savva, Issledovanie kurganov u s. Parcani. *AIM* v 1986 g. (1992) 171–189.
- Marčenko 1974:** K.K. Marčenko, Frakijcy na teritorii Nižnego Pobuž’ja vo vtoroj polovine VI–I vv. do n. è. *VDI* 2, 1974, 149–161.
- **1979:** –, Vzaimodejstvie èllinskich i varvarskich elementov na teritorii Nižnego Pobuž’ja v VII–V vv. do n. è. In: *PGKSVP*, 130–138.
- **1980a:** –, Model’ Grečeskoj kolonizacii Nižnego Pobuž’ja. *VDI* 1, 1980, 131–143.
- **1980b:** –, Ubežišče pozdnearhaičeskogo vremeni v Nižnem Pobuž’e. *AO* za 1979g. (1980) 301–302.

- **1981a:** –, Komplex lepoj keramiki antičnych poselenij Severnogo Pričernomor'ja VII–V vv. do n. è. In: DSPVGK, 93–100.
- **1981b:** –, Raboty Nižnebugskoj antičnoj ekspedicii. AO za 1980 g. (1981) 279–280.
- **1983a:** –, Issledovanija pamjatnikov antičnogo vremeni v Nižnem Pobuž'je. AO za 1981 g. (1983) 286.
- **1983b:** –, Ešče raz k voprosu o kallipidach. SovA 1, 1983, 67–79.
- **1984:** –, Raboty Nižnebugskoj ekspedicii. AO za 1982 g. (1984) 293–294.
- **1985:** –, Issledovanie poselenija Staraja Bogdanovka II. AO za 1983 g. (1985) 312–313.
- **1986:** –, Raskopki poselenija Kucurub I. AO za 1984 g. (1986) 269.
- **1987:** –, Raskopki poselenij antičnogo vremeni v Nižnem Pobuž'e. AO za 1985 g. (1987) 368.
- **1988a:** –, Raskopki antičnogo poselenija Kozyrka 12. AO za 1986g. (1988a, 307.
- **1988b:** –, Varvary v sostave naselenija Berezani i Ol'vii vo vtoroj polovine VII – pervoj polovine I v. do n. è. (Leningrad 1988).
- **1990:** –, Severo–Zapadnoe Pričernomor'e antičnoj epochi (istoriko–geografičeskoe opredelenie). PAV 2, 1990, 6–22.
- **1991:** –, O vostočnoj granice rasselenija frakijcev v Severnom Pričernomor'e archaičeskogo vremeni (arheologičeskij aspekt). Thracia Pontica 4, 1991, 209–212.
- **1992:** –, Frakijcy na teritorii Nižnego Pobuž'ja v VII–VI vv. do n. è. In: SZPRK, 41–42.
- **1993:** –, Antičnoe Severo–Zapadnoe Pričernomor'e v istoriko–geografičeskom aspekte. In: DP (1993) 49–50.
- **1994:** –, „Stichijnaja linija“ grečeskoj kolonizacii ili k voprosu o charaktere i putjach formirovanija sel'skogo naselenija Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja pozdnearchaičeskogo perioda. VDI 4, 1994, 92–99.
- **1999a:** –, K probleme greko–varvarskich kontaktov v Sever–Zapadnom Pričernomor'e V–IV vv. do n. è. (sel'skie poselenija Nižnego Pobiž'ja). Stratum 3, 1999, 145–172.
- **1999b:** –, Osnovnye aspekty i rezul'taty izučenija greko–varvarskich kontaktov i vzaimootnošenij v Severnom Pričernomor'e skifskoj epochi. Stratum 3, 1999, 333–353.
- Marčenko/Vinogradov/Golovačeva/Domanskij 1979:** K.K. Marčenko/Ju.A. Vinogradov/N.V. Golovačeva/Ja.V. Domanskij, Raskopki antičnogo poselenija Staraja Bogdanovka II. AO za 1978 g. (1979) 364.
- Marčenko/Vinogradov 1989:** K.K. Marčenko/Ju.A. Vinogradov, The Skythian period in the northern Black Sea region (750–250 BC). Antiquity 63, Number 241, 1989, 803–813.
- Marčenko/Domanskij 1979:** K.K. Marčenko/Ja.V. Domanskij, Kul'tovoj zol'nik na poselenii Kucurub I. KraSoob 174, 1979, 37–40.
- **1981:** –, Antičnoe poselenie Staraja Bogdanovka 2. ASGE 22, 1981, 62–74.
- **1983a:** –, Komplex veščestvennych nachodok na antičnom poselenii Staraja Bogdanovka 2. ASGE 24, 1983, 56–72.
- **1983b:** –, Kul'tovij zolnik na poselenii Kucurub I. KraSoob 174, 1983, 37–40.
- **1986:** –, Antičnoe poselenie Kucurub I. ASGE 27, 1986, 48–60.
- **1999:** –, Dva poselenija Nižnego Pobuž'ja archaičeskogo vremeni. Stratum 3, 1999, 26–74.
- Marčenko/Domanskij/Vinogradov/Golovačeva/Šaub 1978:** K.K. Marčenko/Ja.V. Domanskij/Ju.A. Vinogradov/N.V. Golovačeva/I.Ju. Šaub, Raskopki antičnogo vremeni v Nižnem Pobuž'e. AO za 1977 g. (1978) 353–354.
- Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976:** K.K. Marčenko/Ja.V. Domanskij/N.V. Golovačeva, Raskopki poselenij antičnogo vremeni na Bugskom Limane. AO za 1975 g. (1976) 357–358.
- Marek 1984:** Chr. Marek, Die Proxenie (Frankfurt am Mein–Bern–New York 1984).
- **1985:** –, Handel und Proxenie. MünstBeitr 4/1, 1985, 67–78.
- Marinescu–Bîlcu 1966:** S. Marinescu–Bîlcu, Cîteva descoperiri geto–dacice de la Căscioarele. SCIV 17/1, 1966, 113–124.

- De Marinis 1986:** R. de Marinis, Le anfore greche da trasporto. In: Gli Etruschi a nord del Po. Catalogo della Mostra I (Mantova 1986) 211–224.
- Marti 1941:** S.V. Marti, Vozniknovenie i razvitie rybnogo promysla v Azovsko–Černomorskom basejne. Priroda 5, 1941.
- Martynenko 1990:** A.I. Martynenko, Amfory Mendy iz Nikonija kak istoričeskij istočnik. In: AIMUM, 152–158
- **1997a:** –, Poslednij etap fasosskogo importa v Nikonij. In: NAMSP, 55–60.
- **1997b:** –, Dinamika postuplenija chersoneskoj klejmennoj produkcii v Nikonij. In: Archeologija i etnografija Vostočnoj Evropy. Materialy i issledovanija (Odessa 1997) 218–228.
- Marțian 1921:** I. Marțian. BSocNumRom 16, 1921, 15–18.
- Masivul traco–cimerian.** Probleme actuale (Chișinău 1994).
- Maslennikov 1995:** A.A. Maslennikov, Drevnie greki v krymskom Priazov’e. VDI 2, 1995, 79–93.
- Mateescu/Babeș 1968:** C. Mateescu/M. Babeș, Cercetări arheologice și săpături de salvare la Fîntînele. SCIV 19/2, 1968, 283–292.
- Mateevici 1992a:** N. Mateevici, Toarte de amfore șampilate din fondurile Muzeului Național de istorie a Moldovei. Tyrageția 2, 1992, 195–206.
- **1992b:** –, Colecțiile fondului de arheologie ale Muzeului Național de istorie a Moldovei. Tyrageția 1, 1992, 140–151.
- **1996–1997:** –, Cercetările a doi tumuli de lângă satul Hlinoiaia, Grigoriopol. Tyrageția 6–7, 1996–1997, 73–78.
- **1999:** –, Contribuții la cercetarea și studierea materialului ceramic grecesc de la cetatea getică de la Butuceni. In: Studia in honorem Ion Niculiță (Chișinău 1999), 177–195.
- **2000:** –, Tyrageția 9, 2000.
- Matei 1985:** C. Matei, Cercetări perieghetice pe malul de sud al lacului Tașaul. Pontica 17, 1985, 125–139.
- **1989:** –, Notes on the Activity in the Port of Ancient Tomis. MünstBeitr 8/1, 1989, 39–55.
- Matheson/Wallace 1982:** P.M. Matheson/M.B. Wallace, Some Rhodian amphora capacities. Hesperia 51/2, 1982, 293–320.
- Mattingly 1981:** H.B. Mattingly, Coins and Amphoras – Chios, Samos and Thasos in the Fifth Century B.C. JHS 101, 1981, 78–86.
- Gh. Mănucu–Adameșteanu 1996:** Gh. Mănucu–Adameșteanu. BSocNumRom 86–87 (1992–1993) 1996.
- M. Mănucu–Adameșteanu 1980:** M. Mănucu–Adameșteanu, Sondajul efectuat în așezarea antică de la Vișina, com. Jurilovca, jud. Tulcea. MatCercA (Tulcea 1980) 157–160.
- **1983:** –, Cercetările din așezarea antică de la Vișina, com. Jurilovca, jud. Tulcea (secolele VI–V î. e. n.). MatCercA (București 1983) 174–177.
- **1984:** –, Tezaurul de semne premonetare în formă de vârf de săgeată de la Vișina. StCerNum 8, 1984, 17–24.
- **1985:** –, Le role de la colonie greque Orgame dans la diffusion des elements de civilisation hellenique. Praktika 1, 1985, 169–175.
- **1992:** –, Orgame polis. Pontica 25, 1992, 55–67.
- **1995–1996:** –, Un’officina istriana per la produzione della ceramica a figure nere? Il Maro Nero 2, 1995–1996, 103–111.
- **1996:** –, Ὀργάη πόλις ἐπὶ τῷ Ἰστρῷ. In: M. Porumb (ed.), Omaggio a Dinu Adameșteanu (Cluj–Napoca 1996) 101–109.
- **2000:** –, Ceramique archaïque d’Orgame. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 195–204.

- Mănucu–Adameșteanu/Mănucu–Adameșteanu 1992:** M. Mănucu–Adameșteanu/Gh. Mănucu–Adameșteanu, Așezarea de la Vișina, Tulcea. *MatCercA* (București 1992) 205–216.
- Mărculescu 1981–1982:** O. Mărculescu, Cinci monede macedoniene descoperite în Dobrogea. *BSocNumRom* 75–76, 1981–1982, 23–27.
- Mărgineanu–Cârstoiu 1989:** M. Mărgineanu–Cârstoiu, Der Theos Megas Tempel von Histria. *Die Architektur. Dacia n. s.* 33, 1989, 79–110.
- Mătasă/Mitrea 1957:** C. Mătasă/B. Mitrea, Cîteva tezaure și descoperiri monetare în regiunea Bacău. *StCerNum* 1, 1957, 474–476.
- Mehl 1987:** A. Mehl, Der Überseehandel von Pontos. *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums* 1, (Bonn 1987) 103–186.
- Meijer/van Nijf 1992:** F. Meijer/O. van Nijf (Hrsg.), Trade, Transport and Society in the Ancient World. A sourcebook (London – New York 1992).
- Mele 1979:** A. Mele, Il commercio greco arcaico. *Prexis ed emporie* (Naples 1979).
- Meljukova 1958a:** A.I. Meljukova, Otčet o rabote otrjada skifskoj archeologii Moldavskoj ekspedicii v 1958 godu. *Arhiva MA AȘ RM, fondul* 41.
- **1958b:** –, Pamjatniki skifskogo vremeni lesostepnogo Podnestrov’ja. *MatIsslA* 64, 1958, 5–102.
- **1960:** –, Issledovanie pamjatnikov predskifskoj i skifskoj epoch v lesostepnoj Moldavii. In: *Materaly po archeologii JugoZapada SSSSR i Rumynskoj Narodnoj Respubliki* (Chișinău 1966) 129–149.
- **1961:** –, Raboty v Podnestrov’e v 1958 g. *KraSoob* 84, 1961, 113–124.
- **1962:** –, Skifskie kurgany Tiraspol’sčiny. *MatIsslA* 115, 1962, 114–166.
- **1963:** –, Issledovanie getskich pamjatnikov v Stepnom Podnestrov’e. *KraSoob* 94, 1963, 64–72.
- **1964:** –, Vooruženie skifov (Moskau 1964).
- **1965:** –, Skifskie elementy v getskoj kul’ture. *KraSoob* 105, 1965, 32–41.
- **1967:** –, Skify i gety na Nižnem Dnestre. In: *Tezisy dokladov Vsesojuznoj sessii posvjaščennoj itogam archeologičeskich issledovanij 1966 g.* (Chișinău 1967) 22–24.
- **1968:** –, Raskopki na mogil’nike i poselenie IV–III vv do n. è. u s. Nikolaevka. *AO* 1967 g. (Moskau 1968) 204–205.
- **1969:** –, K voprosu o granice meždu skifami i getami. In: *DFSP* (1969) 61–80.
- **1970:** –, Raboty Zapadno–Skifckoj ekspedicii. *AO* za 1969 g. (1970) 241–242.
- **1971:** –, Naselenie Nižnego Podnestrov’ja v IV–III vv. do n. è. In: *PSA*, 39–54.
- **1972:** –, O datirovke i sootnošenii pamjatnikov načala železnogo veka v lesostepnoj Moldavii. *SovA* 1, 1972, 57–72.
- **1973:** –, Raskopki kurganov u s. Butora. *AO* za 1972 g. (1973) 413–414.
- **1974a:** –, Raskopki kurganov u s. Butora Grigoriopol’skogo rajona. *AIM* za 1972 g. (1974) 77–95.
- **1974b:** –, Raboty zapadno–skifskoj ekspedicii. *AIM* za 1973 g. (1974) 53–77.
- **1974c:** –, Kul’tura plemen Dnestrovsko–Prutskogo meždureč’ja (VIII–I vv. do n. è.). In: *DKM* (Chișinău 1974).
- **1975:** –, Poselenie i mogil’nik skifskogo vremeni u s. Nikolaevka (Moskau 1975).
- **1976:** –, K voprosu o vzaimootnošenii skifskogo i frakijskogo iskusstva. In: *Skifo–sibirskij zverinnyj stil’ v iskusstve narodov Evrazii* (Moskau 1976) 106–127.
- **1979a:** –, Greki i varvarskij mir Dnestro–Dunajskogo meždureč’ja. In: *PGKSVP*, 141–142.
- **1979b:** –, Skifija i frakijskij mir (Moskau 1979).
- **1980:** –, Poselenie Nadlimanskoe III na beregu Dnestrovskogo limana. In: *IAAJuZU*, 5–23.
- **1984a:** –, Kurgany skifskich kočevnikov u s. Nikolaevka. In: *RŽČSZP* (Kiew 1984) 96–97.
- **1984b:** –, Archeologičeskie dannye o frakiycach na teritorii SSSR v I tys. do n. è. In: *Etnogenez narodov Balkan i Severnogo Pričernomor’ja* (Moskau 1984).

- **1988:** –, Narody Severnogo Pričernomor'ja nakanune i v period grečeskoj kolonizacii. In: Mestnye ètnopolitičeskie ob'edinenija Pričernomor'ja v VII–IV vv. do n. è. (Tbilisi 1988).
- **1994:** –, K voprosu o skifo-frakijskich vazaimootnošenijach v IV – načale III v. do n. è. In: In: Tezisy dokladov meždunarodnoj konferencii „Problemy skifo–sarmatskoj archeologii Severnogo Pričernomor'ja” posvjaščennoj 95-letiju so dnja roždenija B.N. Grakova (Zaporožie 1999) 130-132.
- Meljukova/Chetraru/Serova 1979:** A.I. Meljukova/N.A. Chetraru/N.L. Serova, Kurgany u s. Butory. AO za 1978 g. (1979) 487–488.
- Mellor 1966:** R. Mellor, Geography of the Soviet Union (New York 1966).
- Meritt/Wade–Gery/McGregor 1939:** B.D. Meritt/H.T. Wade–Gery/M.F. McGregor, The Athenian Tribute Lists I (Cambridge 1939).
- Merkelbach 1975:** R. Merkelbach, Nochmals die Bleitafel von Berezan. ZPE 17, 1975, 161-162.
- **1980:** –, Die Inschriften von Kalchedon (mit Hilfe von F.–K. Dörner und S. Şahin) (Bonn 1980).
- Mevlev 1987:** N.M. Mevlev, Paleografičeskaja obstanovka v stepnych rajonach Severnogo Pričernomor'ja v VII–V vv. do n. è. In: KS 1, 1987, 64–66.
- Michel 1900:** Ch. Michel, Recueil d'inscriptions greque (Bruxelles 1900).
- Michlin 1979:** B.Ju. Michlin, K izučeniju chersonesskich keramičeskich klejm. VDI 2, 1979, 139–159.
- Michajlov 1977:** G. Michailov, Antični pametnici ot Varna i Varnensko. IzvVarna 13 (28), 1977, 142-165.
- Micle/Florescu 1980:** I. Micle/R. Florescu, Geto-dacii (Bucureşti 1980).
- Mihăilescu–Bîrliba 1969:** V. Mihăilescu–Bîrliba, Descoperiri de monede antice şi bizantine (I). MemAnt 1, 1969, 423–434.
- **1971:** –, Descoperiri de monede antice şi bizantine (III). MemAnt 3, 1971, 585–590.
- **1980:** –, La monnaie romaine chez les Daces orientaux (Bucureşti 1980).
- **1990:** –, Dacia răsariteană în secolele VI–I î. e. n. Economie şi monedă (Iaşi 1990).
- Mihăilescu–Bîrliba/Butnaru 1988:** V. Mihăilescu–Bîrliba/V. Butnariu, Descoperiri monetare în moldova (I). AMold 12, 1988, 311–320.
- Mihăilescu–Bîrliba/Butnaru 1993:** V. Mihăilescu–Bîrliba/V. Butnariu. AMold 16, 1993.
- Mihăilescu–Bîrliba/Poenaru-Bordea 2000:** V. Mihăilescu–Bîrliba/Gh. Poenaru-Bordea, Quelques monnaies récemment decouvertes a Istros. In: A. Avram/M. Babeş (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 303-319.
- Miller 1975 :** A.P. Miller, Notes on the Berezan Lead Letter. ZPE 17, 1975, 157-160.
- Miller 1997 :** Th. Miller, Die griechische Kolonisation im Spiegel literarischer Zeugnisse (Tübingen 1997)
- Mil'čarek/Ostroverchov/Ochotnikov 1995:** M. Mil'čarek/A.S. Ostroverchov/S.B. Ochotnikov, Litik–skaberoid iz poselenija Nadlimanskoe 3. In: PIANP (1995) 36–38.
- Mil'kov/Gvozdeckij 1976:** F.N. Mil'kov/A.N. Gvozdeckij, Fizičeskaja geografija SSSR (Moskau 1976).
- Miltner 1935:** F. Miltner, Die Meerengenfrage in der griechischen Geschichte. Klio 28, 1935, 1-15.
- **1939:** –, Die erste milesische Kolonisation im Südpontos. In: Anatolian Studies presented to W.H. Buckler (Manchester 1939) 191-195.
- Minns 1913:** E.H. Minns, Skythians and Greeks (Cambridge 1913).
- **1945:** –, Thirty Years of Work at Olbia. JHS 65, 1945, 109–112.
- Mirošina 1983:** T.V. Mirošina, Grečeskie golovnye ukrašenija Severnogo Pričernomor'ja. KraSoob 174, 1983, 10-17.

Mitrea 1941–1944: B. Mitrea, Le tresor de Fărcașele (Dep. de Romanai). La penetration du commerce romain dans la Petite Valachie avant la conquete de la Dacie. *Dacia* 9–10, 1941–1944.

– **1945:** –, Penetrazione commerciale e circolazione monetaria nella Dacia prima della conquista. *EDR* 10, 1945, 1–154.

– **1956:** –, Contribuții numismatice la istoria triburilor daco–getice din Moldova în a doua jumătate a secolului al II–lea e. n. *SCIV* 7/1–2, 1956, 159–177.

– **1958:** –, *StCerNum* 2, 1958.

– **1960:** –, Un cimitir geto–dacic în sud–vestul Dobrogei. In: *Omagiu lui C. Daicoviciu* (București 1960) 409–413.

– **1961:** –, Sur les monnaies des cites pontiques decouvertes sur les territoire des population locales. *StCl* 3, 1961, 83–88.

– **1965a:** –, Descoperirile monetare și legăturile de schimb ale Histriei cu populațiile locale în sec. V–IV î. e. n. *StCl* 7, 1965, 143–167.

– **1965b:** –, Stateri de aur de la Alexandru cel Mare descoperiți într–o așezare geto–dacă din estul Munteniei. In: *Omagiu lui P. Constantinescu–Iași cu prilejul împlinirii a 70 de ani* (București 1965) 73–79.

– **1968:** –, Notă suplimentară cu privire la tezaurul de stateri de aur de la Alexandru cel Mare, descoperit la Gîldău (jud. Ialomița). *StCerNum* 4, 1968, 327–329.

– **1978:** –, Monede pontice la daco–geții lui Burebista. *Pontica* 11, 1978, 89–96.

– **1979:** –, Un tetradrachme athenien du nouveau style decouvert en Dacie. In: *Greek Numismatics and Archaeology. Essays in Honor of Margaret Thomson* (Wetteren 1979) 197–201.

– **1981:** –, Contribuții la studiul tezaurului de la Dăieni. *Pontica* 14, 1981, 171–180.

– **1982:** –, Roata, simbol solar pe monedele histriene. *Pontica* 15, 1982, 89–97.

– **1983a:** –, Etape cronologice în relațiile Histriei cu geto–dacii pe baza monedelor. *SymThr* 1 (Craiova 1983) 43–45.

– **1983b:** –, La monnaie de la ville d’Histria chez les geto–daces est–carpatiques. *Numismatica e antichità classiche* 12, 1983, 111–133.

– **1984:** –, Etape cronologice în relațiile Histriei cu geto–dacii pe baza monedelor. *Thraco–Dacia* 5, 1984, 111–121.

Mitrea/Preda 1959: B. Mitrea/C. Preda, Săpăturile de salvare de la Alexandria. *MatCercA* 5, 1959, 178–180.

Mitrea/Preda/Angelescu 1961a: B. Mitrea/C. Preda/N. Angelescu, Șantierul de la Satu Nou. Necropola geto–dacică. *MatCercA* 8, 1962, 369–372.

– **1961b:** –, Săpăturile de salvare de la Satu Nou. *MatCercA* 7, 1961, 283–289.

Mitrea/Buzdugan/Rotaru/Apostol 1981–1982: B. Mitrea/C. Buzdugan/M. Rotaru/V. Apostol, Tezaurul de monede histriene de la Fedești (jud. Vaslui). *AMM* 3–4, 1981–1982, 45–55.

Mitrea/Buzdugan/Apostol 1983–1984: B. Mitrea/C. Buzdugan/V. Apostol, Date noi referitoare la tezaurul de la Fedești (jud. Vaslui). *AMM* 5–6, 1983–1984, 149–154.

Mitrea/Ionescu 1970: B. Mitrea/D. Ionescu. *BSocNumRom* 14, 1970.

Mitrea/Ionescu 1981: B. Mitrea/D. Ionescu, O colecție de monede din Buzău. *BSocNumRom* 70–74, 1976–1980 (1981) 615–629.

Mitrea/Drob 1981: B. Mitrea/V. Drob, Note sur un tresor de tetradrachmes du type Alexandre le Grand. *Dacia* n. s. 25, 1981, 349–351.

Mitrea/Buzdugan 1984: B. Mitrea/C. Buzdugan, Un tezaur de monede histriene descoperit în Moldova. *StCerNum* 8, 1984, 25–36.

Moisil 1913: Moisil *BSocNumRom*, 1913, 20–21,

– **1916:** –, C. Moisil, Numismatică dobrogeană. *Arhivele Dobrogei* 1, 1916.

– **1920:** –, Monete și tezaure monetare găsite în România. In: *BSocNumRom* 10/20, 1914.

- **1921:** –, Cele mai vechi monede din Istros. In: BSocNumRom 14/40, 1921, 110–112.
- **1922:** –, BSocNumRom, 1922, 59.
- **1923:** –, Convorbiri numismatice. Obiectele de schimb anterioare invențiunii monedelor In: Buletin Științific 18/45 (București 1923) 28–32.
- **1938–1942:** –, Cabinetul numismatic, 1938–1942, 22.
- **1950:** –, Informații noi cu privire la originea și caracterul monedelor dace. BstAc 2/2–4, 1950, 53–63.
- Möller 2000:** A. Möller, Naukratis. Trade in Archaic Greece (Oxford 2000).
- Monachov 1980:** S.Ju. Monachov, Ešče raz o standartach emkosti amfor èllinističeskogo Chersonesa. VDI 4, 1980, 161–179.
- **1984:** –, Proizvodstvo amfor v èllinističeskom Chersonese. VDI 1, 1984, 109–128.
- **1989:** –, Amfory Chersonesa Tavričeskogo IV–II vv. do n. è. Opyt sistemnogo analiza (Saratov 1989).
- **1990a:** –, Sinopskie amfory: Dinamika form i standartov. In: PIANP (1990) 59–61.
- **1990b:** –, Zametki po lokalizacii keramičeskoj tary: amfory i amfornye klejma Kolofona. VDI 4, 1990, 97–105.
- **1992:** –, Dinamika form i standartov sinopskich amfor. In: Kac/Monachov 1992, 163–204.
- **1993a:** –, Les amphores de Sinope. Anatolia Antiqua 2, 1993, 107–132.
- **1995–1996:** –, La chronologie de quelques kourganes de la noblesse skythe du IV siècle av. n. e. du littoral septentrional de la Mer Noire. Il Maro Nero 2, 1995–1996, 29–59.
- **1999a:** –, Quelques series d’amphores grecques des VII–V av. n. e. au Nord de la Mer Noire. In: Garlan 1999d, 163–194.
- **1999b:** –, Zametki po lokalizacii keramičeskoj tary (II). Amfory i amfornye klejma Severnoj Egeidy. AMA 10, 1999, 129–148.
- **1999c:** –, Grečeskie amfory v Pričernomor’e. Kompleksy keramičeskoj tary VII–II vekov do n. è. (Saratov 1999).
- Monachov/Slonov 1992:** S.Ju. Monachov/V.N. Slonov, K rekonstrukcii antičnoj metodiki rasčeta i modelirovanija drevnegrečeskich amfor. VDI 2, 1992, 97–109.
- Moorhouse 1940:** A.C. Moorhouse, The name of the Euxine Pontus. The Classical Quarterly 34, 1940, 123–128.
- Morel 1975:** J.–P. Morel, L’expansion phocéenne en Occident: Dix années de recherches 1966–1975). BCH 49, 1975, 853–896.
- **1983:** –, Les relations économiques dans l’Occident Grec. In: Modes, 549–580.
- **1999:** –, Conclusion: Remarques sur les amphores de la Mer Noire. In: Garlan 1999d, 281–286.
- Morintz 1957:** S. Morintz, Săpăturile de la Bîrsești. MatCercA 3, 1957, 219–226.
- **1959a:** –, Săpăturile de la Bîrsești-Vrancea. MatCercA 5, 355–361.
- **1959b:** –, Săpăturile de la Bîrsești. MatCercA 6, 231–236.
- **1961:** –, Săpăturile de la Bîrsești. MatCercA 7, 1961, 201–208.
- **1964:** –, Quelques problèmes concernant la période ancienne du Hallstatt au Bas-Danube à la lumière des fouilles de Babadag. Dacia n. s. 8, 1964, 101–132.
- **1971:** –, Probleme ale Hallstatt-ului timpuriu din zona istr-pontică în limina cercetărilor de la Babadag. Peuce 2, 1971, 1925.
- **1978:** –, Contribuții arheologice la istoria tracilor timpurii (București 1978).
- **1986:** –, Săpăturile de la Babadag, 1973–1974, 1977–1981. MatCercA 16 (București 1986) 65–67.
- **1987:** –, Noi date și probleme privind perioadele hallstattiană timpurie și mijlocie în zona isto-pontică (cercetările de la Babadag). Thraco-Dacica 8, 1987, 39–71.
- **1990:** –, Din nou despre Hallstattul din Sud-Estul României. Thraco-Dacica 11, 1990, 99–115.

- Morintz/Șerbănescu 1974:** S. Morintz/D. Șerbănescu, Cercetări arheologice la Hîrșova și împrejurimi. SCIV 25/1, 1974, 47–69.
- **1985:** –, Rezultatele cercetărilor de la Radovanu, punctul „Gorgana a doua” (jud.Călărași). Thraco-Dacica 6, 1985, 5–30.
- Morozovskaja 1980:** V.T. Morozovskaja, Dva muzykal’nyh instrumenta antičnogo vremeni iz Nižnego Podnestrov’ja. In: IAAJuZ Ukrainskoj SSR (Kiev 1980) 111–114.
- Moscalu 1973:** Em. Moscalu, Locuirea getică de la Cernica. SCIV 24/2, 1973, 291–298.
- **1976:** –, O așezare getică de la sfîrșitul sec.V–lea î. e. n. în Muntenia. CA 2, 1976, 275–286.
- **1979a:** –, Probleme ale cetăților cu „val vitrificat”. CA 3, 1979, 339–351.
- **1979b:** –, Sondaje și cercetări de suprafață. CA 3, 1979, 385–400.
- **1981:** –, Quelques aspects du „probleme scythe” dans l’aire thraca septentrionale. Thraco-Dacica 2, 1981, 23–35.
- **1983:** –, Ceramica traco–getică (București 1983).
- **1989:** –, Das thrako–getische Fürstengrab von Peretu in Rumänien. BerRGK 70, 1989, 131–189.
- Moscalu/Beda 1979a:** Em. Moscalu/C. Beda, Noi cetăți traco–getice. CA 3, 1979, 361–374.
- **1979b:** –, Descoperirile arheologice de la Pietroșani, jud.Teleorman. CA 3, 1979, 375–383.
- Moscalu/Voivozeanu 1980:** Em. Moscalu/Voivozeanu, Le tombeau princier gete et le trésor de Peretu. In: Actes 2, 386–390.
- Mosshammer 1979:** A. A. Mosshammer, The Chronicles of Eusebius and Greek Chronographic Tradition (Lewisburg – London 1979).
- Mosse 1970:** C. Mosse, La colonisation dans l’antiquité (Paris 1970).
- Munteanu 1974:** M. Munteanu, Cîteva inscripții tomitane inedite. Pontica 7, 1974, 159–168.
- Muraru/Avram 1983:** A. Muraru/A. Avram, Considerații preliminare asupra pietreide construcție folosite la Histria. Pontica 16, 1983, 189–216.
- Murzin 1984:** V.Ju. Murzin, Skifskaja archaika Severnogo Pričernomor’ja (Kiev 1984).
- Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978:** C. Mușețeanu/N. Conovici/A. Atanasiu, Contribution au probleme de l’importation des amphores grecques dans le Sud–Est de la Muntenie. Dacia n. s. 22, 1978, 173–199.
- Müller 1855:** L. Müller, Numismatique d’Alexandre le Grand (Copenhague 1855).
- Müller 1978:** R. Müller, Hellenen und Barbaren im Spiegel der hellenistischen Philosophie. Klio 60/1, 1978, 183–189.
- Müller 1997:** K. E. Müller, Geschichte der antiken Ethnologie (Hamburg 1997).
- Nakonečnaja 1963:** L.D. Nakonečnaja, Kuchonnyj kuvšin iz gorodišč u s. Pivdennoe. KS OAM za 1961 g. (1963) 97–99.
- Naumov 1990:** V.I. Naumov, Klad monet–strel iz raskopok 1977g. na o. Berezan’ i problemy vzniknovenija monetnogo obraščeniya v Pobuž’e i Podnestrov’e. In: PIANP (1990) 61–62.
- Nawotka 1994:** K. Nawotka, Ovid, Tomos and the Name Tomis. Studies in Latin Literature and Roman History 7 (Collection Latomus, 227, Bruxelles, 1994).
- **1997:** –, The western Pontic Cities. History and political organisation (Amsterdam 1997).
- Nazarova 1994:** T.O. Nazarova, Do antropologičnoj charakteristiki naselenija Ol’vii ta Berezani. ArcheologijaKiiv 3, 1994, 85–95.
- Nejchardt 1968:** A.A. Nejchardt, Rabstvo v grečeskich gorodach južnogo poberežja Ponta. In: Rabstvo na periferii antičnogo mira (Leningrad 1968).
- Nejštadt 1957:** M.I. Nejštadt, Istorij lesov i paleogeografija SSSR v golocene (Moskau 1957).
- Nenci/Cataldi 1983:** G. Nenci/S. Cataldi, Strumenti e procedure nei rapporti tra Greci e Indigeni. In: Modes, 581–604.
- Nemeti 1972:** I. Nemeti, Necropola hallstattiană de la Sanislău. Satu Mare. Studii și comunicări 1972, 121–148.

- **1986:** –, Nemeti, Unele aspecte ale cronologiei Letene-ului în nord-vestul României. AMP 10, 1986, 71-82.
- **1992:** –, Importuri greco-elenistice în descoperirile celtice din nord-vestul României. Unele considerații istorice. SymThr 9 (București 1992) 139-141.
- Nestor 1933:** I. Nestor, Der Stand der Vorgeschichtsforschung in Rumänien. BerRGK 22, 1933, 11-181.
- **1949:** –, Săpăturile arheologice de la Zimnicea, jud. Teleorman. Revista de știință și filosofie 2/1, 1949, 116-125.
- **1950:** –, Raport sumar asupra campaniei de săpături de la Zimnicea. SCIV 1/1-2, 1950, 93-102.
- Nestor u. a. 1951:** I. Nestor u. a., Săpăturile de pe șantierul Valea Jijiei (Iași-Botoșani-Dorohoi) în anul 1950. SCIV 2/1, 1951, 51-76.
- Netzhammer 1927:** R. Netzhammer, Eine Münze von Istros barbarischen Ursprungs. BSocNumRom 22, 1927, 12-16.
- **1933-1934:** –, Der Sonnengott in Istros. BSocNumRom 81-82, 1933-1934, 124-126.
- Neubauer 1960:** H. Neubauer, Die griechische Schwarzmeerkolonisation in der sowjetischen Geschichtsschreibung. Saeculum 11, 1960, 132-156.
- Neumann 1855:** K. Neumann, Die Hellenen im Skythenlande (Berlin 1855).
- Nică 1974:** M. Nică, Complexul de tumuli hallstattieni de la Ieșelnița (județul Mehedinți). Historica 3, 1974, 7-42.
- Nicolaou/Empereur 1986:** J. Nicolaou/J.-K. Empereur, Amphores rhodiens du musée de Nicosie. In: Empereur/Garlan 1986, 515-531.
- Nicolăescu-Plopșor/Mateescu 1955:** C.S. Nicolăescu-Plopșor/C.N. Mateescu, Șantierul arheologic Cerna-Olt. SCIV 6/3-4, 1955, 391-409.
- Nicolăescu-Plopșor u. a. 1959:** C.S. Nicolăescu-Plopșor u. a., Raport preliminar asupra cercetărilor paleolitice din anul 1956. MatCercA 5, 1959, 15-22.
- Nicorescu 1924:** P. Nicorescu, Scavi e scoperte o Tyras. EDR 2, 1924, 378-415.
- **1933:** –, Les fouilles de Tyras. Dacia 3-4, 1933, 557-601.
- Niculiță 1972a:** I.T. Niculiță, Raskopki getskich poselenij u s.Hanska. AO za 1971 g. (1972) 451-452.
- **1972b:** –, Issledovanija getskogo mogil'nika u s.Hanska-Lutăria. AIM v 1968-1969 gg. (1972) 105-121.
- **1974a:** –, Raskopki u s.Hanska. AO za 1973 g. (1974) 426.
- **1974b:** –, Issledovanija posselenij ranneželeznoogo veka v Hanskom mikrorajone. AIM v 1972 g. (1974) 95-109.
- **1977:** –, Gety IV-III vv. do n. è. v Dnestrovsko-Karpatskich zemljach (Chișinău 1977).
- **1978:** –, Raskopki na poselenii epochi ranego železa u s.Hanska. AO za 1977 g. (1978) 467-468.
- **1980:** –, Izučenje pamjatnikov ranego železnogo veka v lesostepnoj Moldavii. AO za 1979 g. (1980) 403.
- **1981a:** –, Issledovanie getskich pamjatnikov u s.Hanska. AO za 1980 g. (1981) 393.
- **1981b:** –, Gal'statskoe poselenie v Hanskom mikrorajone, AIM v 1974-1976 gg. (1981) 71-89.
- **1983:** –, Raboty v Nanskom mikrorajone. AO za 1981 g. (1983) 399-400.
- **1985:** –, Izučenje severofrakijskich poselenij v Hanskom mikrorajone AIM v 1981 g. (1985) 95-117.
- **1987:** –, Severnye frakijcy VI-I vv. do n. è. (Chișinău 1987).
- **1991:** –, Gety i èllinskie polisy v VI-III vv. do n. è. Thracia Pontica 4, 1991, 197-204.
- **1992a:** –, Traco-geții la est de Prut. Carpica 23/1, 1992, 107-113.
- **1992b:** –, Relațiile tracilor septentrionali cu lumea greacă în sec.VI-I î. Chr. SymThr 9, 1992, 135.

- **1994:** –, Relațiile populației autohtone din nordul și nord-vestul Pontului Euxin cu lumea greacă în mileniul I î. Chr. *Relations Thraco-Illyro-Helleniques* (Bucharest 1994) 279–283.
- **1996a:** –, Considerații asupra originii și dezvoltării tracilor la est de Carpați. In: *Probleme actuale ale istoriei, economiei și culturii moldovenilor de la est de Prut. Caietul 1* (Chișinău 1996) 5–28.
- **1996b:** –, Habitatul traco-getic de la Butuceni. *Thraco-Dacica* 17, 1996, 139–167.
- Niculiță/Arnăuț 1997:** I. Niculiță/T. Arnăuț, Raport preliminar al cercetărilor arheologice la cetatea getică Potîrca în anul 1996 (Chișinău 1997).
- Niculiță/Banaru 1997:** I. Niculiță/V. Banaru, Les importations grecques de la forteresse getique de Butuceni, Republique de Moldavie. *The Thracian world at the crossroads of civilisations 1* (Bucharest 1997) 373–383.
- Niculiță/Cavruc 1985:** I.T. Niculiță/V.I. Cavruc, Raskopki poselenij železnogo veka v Orgeevskikh kodrach. *AO za 1983 g.* (1985) 457–458.
- Niculiță/Rafalovič/Hîncu 1973:** I.T. Niculiță/I.A. Rafalovič/I.G. Hîncu, Raskopki u s. Hanska. *AO za 1972 g.* (1973) 414.
- Niculiță/Rafalovič 1974:** I.T. Niculiță/I.A. Rafalovič, Žilišča getov i rannich slavjan u s. Hanska. *AIM v 1973 g.* (1974) 79–92.
- Niculiță/Teodor/Zanoci 1995:** I. Niculiță/S. Teodor/A. Zanoci, Săpăturile arheologice de la Butuceni, raionul Orhei, 1993–1994. In: *CAANT 1*, 1995, 472–490.
- **1996:** –, Butuceni. In: *CCA 1995* (Brăila 1996) 20.
- **1997a:** –, Oboronitel'nye soorušenija severnyh frachijcev na Butučenskom mysy v I tys. do n. è. In: *NAMSP*, 179–182.
- **1997b:** –, Săpăturile arheologice de la Butuceni, raionul Orhei, 1995–1996. In: *CAANT 2*, 1997, 292–339.
- Niculiță/Zanoci 1997:** I. Niculiță/A. Zanoci, Butuceni, r. Orhei, R. Moldova. In: *CCA 1983–1992* (București 1997) 15–16.
- Niculiță/Matveev/Potîngă 1999:** I. Niculiță/S. Matveev/Ed. Potîngă, Cetatea traco-getică Potârca. *CAANT 3*, 1999, 279–345.
- Niesler 1981:** J. Niesler, Proxenos und Proxenie in frühen literarischen und epigraphischen Zeugnissen (München 1981).
- Nikitin/Černenko 1967:** V.I. Nikitin/E.V. Černenko, Skifskij kurgan v Nikolaeve. In: *AIU v 1965–1966 gg.* (Kiev 1967) 109–110.
- Nikitin/Snytko 1991:** V.I. Nikitin/I.A. Snytko, Drevnegrečeskaja zemljanka u s. Matveevka. In: *DP* (1991) 63–64.
- Nikolaenko 1978:** G.M. Nikolaenko, O standartach emkosti èllinističeskogo Chersonesa. *VDI 3*, 1978, 142–149.
- Nikolaev 1949:** N.I. Nikolaev, Novejšaja tektonika SSSR 8, 1949, 224–229.
- Nițu/Zaharia 1955:** A. Nițu/N. Zaharia, Informații sumare cu privire la cetatea Stîncești. *SCIV 6/1–2*, 1955, 333–335.
- Nițu/Zamșteanu 1959:** A. Nițu/M. Zamoșteanu, Sondajul în cetățuia getică de la Tisești. *MatCercA 6*, 1959, 375–382.
- Noe 1937:** S.P. Noe, A bibliography of Greek coins hoards. *Numismatic Notes and Monographs 78* (New York 1937).
- Noonan 1973:** T.S. Noonan, The grain trade of the Northern Black Sea in Antiquity. *AJP 94/3*, 1973, 231–242.
- Novikov 1981:** E.B. Novikov, Varia Epigraphica (K voprosu o peresmotre i dopolnenii nekotorych ol'vijskich prokseničeskikh dekretov). *VDI 4*, 1981, 119–120.
- Novodran 1965:** V.S. Novodran, Donnye otloženija poleznych iskopaemych i ich formirovanie v uslovijach melkogo morja. In: *Soveščanie po izučeniju geologii poberež'ja dna Černogo i Azovskogo morej v predelach USSR. Tezisy dokladov* (Odessa 1965) 68–69.

Nudel'man 1969: A.A. Nudel'man, Antičnyj klad iz Lărguța. In: Trudy GIKM 2, 1969, 121–128.

– **1971:** –, NS 4, 1971.

– **1974:** –, Monety iz raskopok i sborov 1972–1973. AIM v 1973 g. (1974) 188–229.

– **1975:** –, Monetnye klady Moldavii. AO za 1974 g. (1975) 443.

– **1976:** –, Topografija kladov na teritorii Moldavii (Chișinău 1976).

– **1985:** –, Očerki istorii monetnogo obraščeniia Dnestrovsko–Prut'skogo regiona (Chișinău 1985).

Nudel'man/Rikman 1956: A.A. Nudel'man/E.A. Rikman, Bronzovoe naveršie i klad serebrjanykh ukrašenij skifskogo vremeni iz Moldavii. In: IMF AN SSSR 4(31), 1956, 129–133.

– **1957:** –, Novye archeologičeskie nachodki v Moldavii. SovA 3, 1957, 248–252.

Oberländer–Tărnoveanu 1980: E. Oberländer–Tărnoveanu/I. Oberländer–Tărnoveanu, Aspecte ale civilizației geto–dacice din Dobrogea în lumina cercetărilor din așezarea Sarichioi (sec. IV – II î. e. n.). Peuce 8, 1980, 77–142.

E. Oberländer–Tărnoveanu 1978: E. Oberländer–Tărnoveanu, Aspecte ale circulației monedei grecești în Dobrogea de Nord (sec. VI î. e. n. – I e. n.). Pontica 11, 1978, 60–86.

– **1980:** –, Cronica descoperirilor monetare din nordul Dobrogei. Peuce 8, 1980, 499–514.

I. Oberländer–Tărnoveanu 1980: I. Oberländer–Tărnoveanu, Stațiuni antice pe raza comunei Mahmudia (jud. Tulcea). Peuce 8, 1980, 55–76.

Ocheșeanu 1974: R. Ocheșeanu, Le trésor de monnaies macedoniennes de bronze decouvert a Pelin. Note preliminaire. Pontica 7, 1974, 147–155.

– **1975:** –, Cîteva considerații privind monedele de bronz cu roata și legenda ΙΣΤ. BSocNumRom 67–69, 1973–1975 (1975), 45–48.

Ocheșeanu/Papuc 1974: R. Ocheșeanu/Gh. Papuc, Monede grecești, romane și bizantine descoperite în Dobrogea (III). Pontica 7, 1974, 315–415.

Ocheșeanu/Dicu 1972: R. Ocheșeanu/P.I. Dicu, Monede antice și bizantine din Dobrogea. BSocNumRom 75–76, 1981–1982, 441–455.

Ochotnikov 1976a: S.B. Ochotnikov, Novyj pamjatnik epochi grečeskoj kolonizacii v Nižnem Podnestrov'e. MatASevPrič 8, 1976, 201–204.

– **1976b:** –, Raskopki antičnykh poselenij v Nižnem Podnestrov'e. AO za 1975 g. (1976) 373–374.

– **1977:** –, Poselenie VI–V vv. do n. è. na beregu Dnestrovskogo limana. AO za 1976g. (1977) 349–350.

– **1978:** –, Issledovaniia antičnykh poselenij v Nižnem Podnestrov'e. AO za 1977 g. (1978) 367–368.

– **1979a:** –, Novyj pamjatnik epochi grečeskoj kolonizacii v Nižnem Podnestrov'e. In: PDKSP, 55–60.

– **1979b:** –, Iz istorii grečeskoj kolonizacii Nižnego Podnestrov'ja. In: PGKSVP, 158–165.

– **1979c:** –, Poselenie Nadlimanskoe III. AO za 1979g. (1980) 319.

– **1979d:** –, O zemledelii archaičeskikh poselenij Nižnego Podnestrov'ja. In: Pamjatniki drevnich kul'tur Severnogo Pričernomor'ja (Kiev 1979) 55–60.

– **1980a:** –, Pselenija VI–V vv. do n. è. v Nižnem Podnestrov'e. In: IAAJuZU, 84–96.

– **1980b:** –, Poselenie Nadlimanskoe III. AO za 1979 g. (1980) 319.

– **1981a:** –, Iz istorii torgovykh svjazej archaičeskikh poselenij Nižnego Podnestrov'ja. In: PDKSZP, 42–51.

– **1981b:** –, Raskopki na Dnestrovskom limane. AO za 1980 g. (1981) 295–296.

– **1982:** –, Archeologičeskij kompleks iz poselenija Nadlimanskoe III v Nižnem Podnestrov'e. In: APSZP (1982) 123–131.

– **1983a:** –, Archeologičeskaja karta Nižnego Podnestrov'ja v antičnuju epochu (VI–III vv. do n. è.). MatASevPrič, 1983, 101–122.

- **1983b:** –, Poselenie Nadlimanskoe VI v Nižnem Podnestrov'e. SovA 1, 1983, 167–177.
- **1984:** –, O karaktere greko–varvarskich vzaimootnošenij v Nižnem Podnestrov'e v VI–V vv. do n. è. In: RŽVSZP, 49–62.
- **1986:** –, Terrakoty archaičeskich poselenij Nižnego Podnestrov'ja. In: PDISZP, 66–70.
- **1989:** –, Prirodnaia sreda Nižnego Podnestrov'ja v period grečeskoj kolonizacii (VI–V vv. do n. è.). In: PIAG, 93–95.
- **1990a:** –, Nižnee Podnestrov'e v VI–V vv. do n. è. (Kiev 1990).
- **1990b:** –, Nižnee Podnestrov'e – kul'turno–istoričeskaja oblast' antičnogo mira. In: PIANP (1990) 73–74.
- **1992:** –, Èllino–frakijskaja kul'turnaja integracija v Nižnem Podnestrov'e (VI–III vv. do n. è.). In: SZPRK, 43–45.
- **1993:** –, Svjatilišče Achilla na ostrove Levke (Zmeinnyj) i antičnye pamjatniki Nižnego Podnestrov'ja. In: DP (1993) 104–105.
- **1994a:** –, A propos des premiers contacts entre grecs et thraces au Bas–Dniestr. In: Relations thraco–illyro–helleniques (București 1994) 275–278.
- **1994b:** –, Hidrologičeskie issledovanija na ostrove Zmeinom. In: DOZSSZP, 214–215.
- **1995a:** –, Prostranstvennoe razvitie i kontakty polisov Nižnego Podnestrov'ja (VI–III vv. do n. è.). In: Antičnye polisy i mestnoe naselenie Pričernomor'ja (Sevastopol' 1995) 120–124.
- **1995b:** –, Polis v Nižnem Podnestrov'e: vznikovenie i razvitie. In: PIANP (1995) 39–41.
- **1996:** –, O vremeni zaselenija nizov'ev Dnestra v antičnuju epochu. In: DP (1996) 78–79.
- **1997a:** –, The lower Dniestr region in Antiquity, Nikonion. In: An ancient city on the lower Dniestr (Torun 1997) 13–17.
- **1997b:** –, Fenomen Nikonija. In: NAMSP, 26–32.
- **2001:** –, Settlements in the Lower Reaches of the Dniester (6th – 3rd Centuries BC). In: Tsetskhladze 2001, 91–115.
- Ochotnikov/Paschina 1979:** S.B. Ochotnikov/E.P. Paschina, Raboty Nadlimanskogo otrjada. AO za 1978 g. (1979), 381.
- **1984:** –, Nachodki amfor v Černom more. In: NAIIO, 97–101.
- Ochotnikov/Ostroverchov 1991:** S.B. Ochotnikov/A.S. Ostroverchov, L'île de Leuke et le culte d'Achille. Pontica 24, 1991, 53–74.
- Ochotnikov/Subbotin 1994:** S.B. Ochotnikov/L.V. Subbotin, Skifskie izvajania Dnestro–Dunajskih stepej. In: DOZSSZP, 172–173.
- Ochotnikov/Ostroverchov 1993:** S.B. Ochotnikov/A.S. Ostroverchov, Svjatilišče Achilla na ostrove Levke (Zmeinnyj) (Kiev 1993).
- Olenkovskaja/Olenkovskij 1978:** M.I. Olenkovskaja/N. Olenkovskij, Razvedki na teritorii Chersonskoj oblasti. AO za 1977 g. (1978) 364.
- Olenkovskij 1977:** N.Olenkovskij, Raboty Chersoneskogo muzeja. AO za 1976 g. (1977) 374.
- Ol'govskij 1981:** S.Ja. Ol'govskij, Spektral'nij analiz midnich ta bronzovich virobiv z Jagorlic'kogo poselennja. ArcheologijaKiiv 36, 1981, 37–41.
- **1992:** –, Podchodžen'ja dzerkal „Ol'vijskogo“ tipu. ArcheologijaKiiv 3, 1992, 14–21.
- Ol'chovskij 1991:** V.S. Ol'chovskij, Pogrebal'no–pominal'naja obrjadnosti naselenija stepnoj Skifii (VII–III vv. do n. è.) (Kiev 1991).
- **1992:** –, Pochodžennja dzerkal „Ol'vijs'kogo tipu“. ArcheologijaKiiv 3, 1992, 14–15.
- Ol'chovskij/Šilov 1995:** V.S. Ol'chovskij/Ju.A. Šilov, Skifskij pogrebal'no–kul'tovyj kompleks kurgana Cyganka. RossA 4, 1995, 103–113.
- Olshausen 1991:** E. Olshausen, Einführung in die historische Geographie der Alten Welt (Darmstadt 1991).
- Olshausen/Biller 1984:** E. Olshausen/J. Biller, Historisch–geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches. Teil 1. Untersuchungen zur historischen Geographie von Pontos unter den Mithradatiden (Wiesbaden 1984).

Olteanu 1973–1975: Șt. Olteanu, Exploatarea miniere în Dobrogea preromană în lumina cercetărilor recente. *Peuce* 4, 1973–1975, 21–26.

Onajko 1960: N.A. Onajko, Antičnyj import na territorii Srednego Pridneprov'ja (VII–V vv. do n. è.). *SovA* 2, 1960, 25–41.

– **1962:** –, Antičnyj import na territorii Srednego Pridneprov'ja (IV–II vv. do n. è.). *SovA* 1, 1962, 66–82.

– **1966:** –, Antičnyj import v Pridneprov'e i Pobuž'e v VII–V vv. do n.e (Moskau 1966).

– **1970:** –, Antičnyj import v Pridneprov'e i Pobuž'e v IV–II vv. do n.e (Moskau 1970).

Opaiț 1977: A. Opaiț, Aegyssus'76 – Raport preliminar. *Pontica* 10, 1977, 307–311.

– **1991a:** –, O săpătură de salvare în orașul antic Ibida. *SCIV* 42/1–2, 1991, 21–56.

– **1991b:** –, Ceramica din așezarea și cetatea de la Independența (Murighiol) din sec.V î. e. n. – sec.VII e.n. *Peuce* 10, 1991, 133–182.

Oppermann 1984: M. Oppermann, Thraker zwischen Karpatenbogen und Ägäis (Leipzig 1984).

– **2000** –, Süddobrușchische Studien. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire* (Bucarest 2000) 138–149.

Oprinescu 1987a: A. Oprinescu, Mormîntul unui luptător get de la Cuptoare–“Sfogeă” (com.Cornea, jud. Caraș–Severin). *Thraco-Dacica* 8, 1987, 127–129.

– **1987b:** –, Un complex funerar din sec. V î. e. n. descoperit în Banat. *SymThr* 5, 1987, 114.

Ostroverchov 1974: A.S. Ostroverchov, Jagorlyckoe poselenie. *AO za 1973 g.* (1974) 323–324.

– **1975:** –, Jagorlyckoe poselenie remeslennikov. In: *NOSA* II, 18–19.

– **1978a:** –, Pro čornu metalurgiju na Jagorlic'komu poselenii. *ArcheologijaKiiv* 28, 1978, 25–36.

– **1978b:** –, Èkonomičeskie svjazi Ol'vii, Berezani i Jagorlyckogo poselenija so Skifiej (VII – seređina V vv. do n. è.). *Autoreferat der Doktorarbeit* (Kiew 1978).

– **1978c:** –, O dvuch aspectach v trgovle antičnyh centrov Dnepro–Bugskogo limana so Skifiei. In: *Avtorsko–čitatel'skaja konferencija žurnala VDI po problemam „Polis i chora. Voprosy èkonomiki“*. Tezisy dokladov (Moskau 1978).

– **1978d:** –, Antična sklorobna majsternja na Jagorlyckomu poselennii. *ArcheologijaKiiv* 25, 1978, 41–49.

– **1979:** –, K voprosu o syr'evoj baze antičnogo remeslennogo proizvodstva v rajone Dneprovskogo i Bugskogo limanov (po materialam Jagorlyckogo poselenija). *VDI* 3, 1979, 115–126.

– **1980:** –, Etapy i character greko–skifskich èkonomičeskich svjazej v Podneprov'e i Pobuž'e. In: *IAAJuZU*, 23–39.

– **1981a:** –, Obrovka kal'orovich metaliv na antičnich poselenijach. *ArcheologijaKiiv* 36, 1981, 26–37.

– **1981b:** –, Drevnejšee antičnoe proizvodstvo stekljannyh bus v Severnom Pričernomor'e. *SA* 4, 1981, 214–228.

– **1981c:** –, Ol'vija i trgovye puti Skifii. In: *DSZP*, 84–94.

– **1981d:** –, K voprosu o syr'evoj baze antičnyh remeslennyh centrov Dneprovsko–Bugskogo limana, In: *PDKSZP*, 107–114.

– **1985a:** –, O vzniknovenii steclođelija v Ol'vii. In: *PIO*, 61–62.

– **1985b:** –, Fajansovyje i stekljannye busy v Skifii i Sarmatii. *VDI* 3, 1985.

– **1990:** –, Ob odnom tipe stekljannyh amuletoz iz Tiry i Ol'vii (Aleksëeva, tip 193g). In: *PIANP* (1990) 67–69.

– **1992:** –, Steklo i steklođelie kak istoričeskoe javlenie v pamjatnikach drevnich kul'tur Ukrainy (III–I tys. do n. è.). In: *SZPRK*, 26–27.

- Ostroverchov/Ochotnikov 1985:** A.S. Ostroverchov/S.B. Ochotnikov, Stekljannye izdelija iz antičnych pamjatnikov Nižnego Podnestrov'ja. In: PDISZP, 27–33.
- Otkupščikov 1980:** Ju.V. Otkupščiko, v Karijcy v Pričernomor'e (onomastika). In: Kavkaz i Sredizemnomor'e (Tbilisi 1980) 65–78.
- **1988:** –, Dogrečeskij substrat (Leningrad 1988).
- **1989:** –, Karijskij i grečeskij jazyk. Klio 71/1, 1989, 66–69.
- Otreško 1975:** V.M. Otreško, Archaičeskie i klasičeskie sloi na poselenii u Zakisovoj Balki. In: 150 let OGAM (Kiew 1975) 129–130.
- **1976:** –, Pozdnearchaičeskie poselenija Berezanskogo limana. In: Otkrytija molodych archeologov Ukrainy 1 (Kiew 1976) 33.
- **1977:** –, Graffiti, najdenne na poselenii Bol'shaja Černomorka II v 1973g. In: Nekotorye voprosy archeologii Ukrainy (Kiew 1977) 40–44.
- **1979:** –, Posvjaščeniya Achilu Pontarchu kak odin iz kriteriev opredelenija granic ol'vijskogo gosudarstva. In: PDKSP, 80–87.
- **1980a:** –, Raskopki Periferijnogo otrjada Ol'vijskoj ekspedicii. AO za 1979 g. (1980) 317.
- **1980b:** –, Raskopki rannegrečeskich poselenij u s. Kozyrka. AIU v 1978–1979 gg. (Dnepropetrovsk 1980) 103–104.
- **1985:** –, O plotnosti zastrojki naselennykh punktov Nižnego Pobuž'ja v VI–V vv. do n. è. In: PIO, 62–63.
- **1997:** –, Klad del'finovidnykh monet na poselenii Kozyrka V (Bugsckij liman). In: NAMSP, 112–117.
- Otreško/Naumov 1997:** V.M. Otreško/V.I. Naumov, Klad del'finovidnykh monet na poselenii Bol'shaja Černomorka II (Berezanskij liman). In: NAMSP, 117–122.
- Otroščenko 1975:** V.V. Otroščenko, Novyj kurgannyj mogil'nik belozerskogo vremeni. In: Skifskij mir (Kiew 1975) 195–205.
- Otroščenko/Mocja 1989:** V.V. Otroščenko/O. Mocja, Obrjad kremacii u straodavn'ogo naselenija teritorii Ukraini V tys. do n. è. – I tys. n. è. ArcheologijaKiiv 2, 1989, 24–25.
- Panin 1983:** N. Panin, Black Sea coast line in the last 10000 years. A new attempt in identifying the Da nube mouths as described by the Ancients. Dacia n. s. 27, 1983, 175–184.
- Papanova 1997:** V.A. Papanova, Pominal'nyj obrjad ol'viopolitov. In: NAMSP, 156–161.
- Papasima 1981:** T. Papasima, Noi date în legătură cu circulația drahmei histriene în Dobrogea. Pontica 13, 1981, 299–302.
- Papazoglou 1978:** F. Papazoglou, The Central Balakan Tribes in Pre-Roman Times. Tribali, Autariates, Scordisci and Moesians (Amsterdam 1978).
- Parducz 1965:** M. Parducz, Graves from the Scythian age at Artand. Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 17, 1965, 137–231.
- Pare 1997:** Ch. Pare, La dimension europeenne du commerce grec a la fin de la periode archaïque et pendant le debut de la periode classique. In: Vix et les ephemeris principautes celtiques. Les VI^e – V^e siecles avant J. C. en Europe centre-occidentale (Paris 1997) 261–286.
- Parovič–Pešikan 1962:** M.B. Parovič–Pešikan, Pro istoričnu topographiju ol'vijskogo nekropolja. APamKiiv 2.
- **1974:** –, Nekropol' Ol'vii èllinističeskogo vremeni (Kiew 1974).
- Passek 1956:** T.S. Passek, Raskopki na mnogoslojnom poselenii u s. Golercany na Dnestre v 1954 godu. In: IMF AN SSSR 4(31), 1956, 19–34.
- Paškevič 1990:** G.A. Paškevič, Sostav kul'turnykh i sornykh rastenii iz raskopok poselenij sel'skoj okruzi Ol'vii. In: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 116–119.
- Patokova 1960:** E.F. Patokova, Obsledovanie Pravoberež'ja Južnogo Buga. ZOAO 1 (34), 1960, 202–208.
- Patokova/Zin'kovskij 1978:** E.F. Patokova/K.V. Zin'kovskij, Issledovanija Majakskogo mogil'nika v 1974 g. In: AISZP, 141–142.

- Pavlenkov 1991a:** V.I. Pavlenkov, Skify Severo-Zapadnogo Kryma v sisteme „Velikogo Šelkovogo puti“. In: Problemy istorii Kryma 1 (Simferopol' 1991) 90-92.
- **1991b:** –, Istr-Levka-Karkinitida: kratkij put' čerez Pont v VI-V vv. do n. è. DP (1991) 71-73.
- Pavličenko 1992:** N. Pavličenko, K voprosu o vremeni bytovanija predloga epi v geraklejskich klejmach. In: Kac/Monachov 1992, 138-146.
- **1999:** –, Les timbres amphoriques d'Heraclee du Pont: bilan et perspectives de recherche. In: Garlan 1999d, 13-19.
- Pârvan 1913:** V. Pârvan, Stiri nouă din Dacia Malvensis (București 1913).
- **1915:** –, Arch Anzeiger 1915.
- **1916:** –, Histria IV. Inscriptiile găsite în 1914 și 1915. ARMSI 38, 1915-1916, 533-732.
- **1922-1923:** –, Considerații asupra unor nume de râuri daco-scitice. ARMSI 3/1, 1922-1923, 1-31.
- **1923a:** –, Note di geographia antica. Rivista di Filologia Classica n. s. 1, 1923, 333-343.
- **1923b:** –, La penetration hellenique et helenistique dans la valee du Danube (d'apres les dernieres decouvertes archeologiques). Bulletin de la Section Historiques 10 (București 1923) 23-47.
- **1925:** –, Un aes grave olbien a Salsovia. Dacia 2, 1925, 420-421.
- **1926:** –, Getica. O protoistorie a Daciei (București 1926).
- **1967:** –, Dacia. Civilizațiile antice din țările Carpato-Danubiene (București 1967).
- Păunescu/Ionescu/Rădulescu 1962:** Al. Păunescu/M. Ionescu/Gh. Rădulescu, Săpăturile din împrejurimile orașului Giurgiu. MatCercA 8, 1962, 127-140.
- Păunescu/Șadurschi/Chirica 1978:** A. Păunescu/P. Șadurschi/V. Chirica, Repertoriul arheologic al județului Botoșani I-II (București 1978).
- Peacock 1977:** D.P.S. Peacock (ed.), Pottery and Early Commerce. Characterisation and Trade in Roman and Late Ceramics (London – New York – San Francisco 1977).
- Pekary 1976:** T. Pekary, Die Wirtschaft der griechisch-römischen Antike (Wiesbaden 1976).
- **1981:** –, Zur Bedeutung der Handel in der Antike. In: G.A. Ritter/R. Vierhaus (Hrsg.), Aspekte der historischen Forschung in Frankreich und Deutschland. Deutsch-Franz. Historikertreffen Göttingen 3.-6.X.1979 (Göttingen 1981) 30-39 (=In: Th. Fischer/P. Ilisch (Hrsg.), Lagom. Festschrift für P. Berghaus [Münster 1981] 11-18).
- Peljach 1967:** M.A. Peljach, Vinogradorstvo i vinodelie Pričernomor'ja v drevnosti. In: Tezisy dokladov Vsesojuznoj sessii posvjaščenoj itogam archeologičeskich issledovanij 1966 g. (Chișinău 1967) 19-22.
- Perreault 1999:** J.Y. Perreault, Ceramique et echanges. La production de „coupes / crateres a decor subgeometrique“ et de „coupes a points“ thasiennes et le commerce thasienne en mer Noire. In: X. Koukouλη-Χρυσανθακη, A.Muller, Σ. Παπαδοπουλος (Hrsg.), Ωασος. Πρωτες υλες και τεχνολογια απο τους προϊστορικούς χρόνους ως σημερα. Πρακτικά Διεθνους Συ νεδριου (Ωασου 1999) 253-260.
- Peters 1965:** B.G. Peters, O priemach I metodike podvodnych archeologičeeskich razvedok. In: Archeologija i estestvennye nauki (Moskau 1965) 282-285.
- **1982:** –, Morskoe delo v antičnych gosudarstvach Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1982).
- Petolescu 2000:** C.M. Petolescu, A propos de la datation des monnaies en bronze d'Istros. In: A. Avram/M. Babeș (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 301-302.
- Petrescu 1957:** I.Gh. Petrescu, Delta Dunării. Geneza și evoluția ei (București 1957).
- Petrescu-Dîmboviță 1951:** M. Petrescu-Dîmboviță, Monete autonome din Mesembria pe teritoriul RPR. SCȘ 11, 1951, 519-530.

- **1953:** –, Descoperirile arheologice de la Frumușița (raionul Galați). SCȘ 4/1–4, 1953, 497–511.
- **1966:** –, K voprosu o gal'statskoj kul'ture v Moldove. In: Materialy po arheologii JugoZapada SSSSR i Rumynskoj Narodnoj Respubliki (Chișinău 1966) 151–170.
- Petrescu–Dîmboviță u. a. 1958:** M. Petrescu–Dîmboviță u. a. AȘU Iași, 1958.
- Petrun' 1964:** V.F. Petrun', O vulkaničeskich porodach iz emporija Borisfenitov na o. Berezan'. SovA 3, 1964, 293–296.
- **1965:** –, O dvuch interesnyh gornych porodach v zernoterkach antičnogo vremeni iz Severnogo Pričernomor'ja. KS OAM za 1963 g. (Odessa 1965) 39–45.
- **1966:** –, K petrografičeskoj karakteristike kamnja. MatASevPrič 5, 1966, 131–141.
- Picard 1946:** Ch. Picard, La route de procession hyperboreenne en Grece. Revue d'histoire de religion 132, 1946, 95–115.
- Pick 1898:** B. Pick, Die antiken Münzen Nord–Griechenlands: Dazien und Moesien I/1 (Berlin 1898).
- Picon/Garlan 1986:** M. Picon/Y. Garlan, Recherches sur l'implantation des ateliers amphoriques et analyse de la Pâte des amphores thasiennes. In: Empereur/Garlan 1986, 287–309.
- Pierart 1995:** M. Pierart, Chios entre Athenes et Sparte. La contribution des exiles de Chios a l'effort de guerre Lacedemonien pendant la guerre du Peloponnese. IG V 1, 1 (SEG XXXIX 370*). BCH 119/1, 1995, 253–282
- Pippidi 1953:** D.M. Pippidi, Histria și Callatis în secolele III-II î. e. n., cu prilejul unei inscripții inedite. SCIV 4/3–4, 487–512 (= Pippidi 1962b, 11–34)
- **1958:** –, Les fouilles d'Istros (1914–1957). BCH 82, 1958, 335–350.
- **1960:** –, Știri noi despre legăturile Histriei cu geții în epoca elenistică. SCIV 11/1, 1960, 39–54 (= Pippidi 1962b, 75–88).
- **1961a:** –, Die Agrarverhältnisse in den griechischen Städten der Dobrudscha in vorrömischer Zeit. In: Irmischer/Schelov 1961, 89–105 (=Pippidi 1962b, 60–74).
- **1961b:** –, Istros et les Getes au IIIe siècle av. n. e. StCl 3, 1961, 53–66.
- **1962a:** –, Decrets honorifiques de Callatis. Dacia 6, 1962, 469–474.
- **1962b:** –, Epigraphische Beiträge zur Geschichte Histrias in hellenistischer und römischer Zeit (Berlin 1962).
- **1963:** –, Histria și geții în secolul al II-lea î. e. n. StCl 5, 1963, 137–164 (= Pippidi 1975, 31–55).
- **1965a:** –, Pești și pescari la Istros și Odessos. StCl 7, 1965, 324–329.
- **1965b:** –, Străinii de peste mări. In: DID, 137–324.
- **1965c:** –, Les ville grecques de Scythie Mineure a l'époque hellénistique. Balkan Studies 6, 1965, 99–118 (= Pippidi 1984, 118–134).
- **1965d:** –, Decrete elenistice din Histria. StCl 7, 1965, 181–195.
- **1965e:** –, Spicuri epigrafice. StCl 7, 1965, 297–309.
- **1966a:** –, Les rois getes et les colonies grecques de Scythie Mineure. In: Melanges Jérôme Carcopino (Paris 1966) 763–770.
- **1966b:** –, Histrieni la Olbia în secolul al IV-lea î. e. n. StCl 8, 1966, 242–244.
- **1967a:** –, Epigraphie et historiographie. A propos des relations greco–indigènes dans le bassin de la mer Noire avant la conquête romaine. ACD 3, 1967, 35–41.
- **1967b:** –, Contribuții la istoria veche a României (București 1967²).
- **1969:** –, O familie de histrieni la Atena în secolul al IV-lea. StCl 11, 1969, 233–235.
- **1970a:** –, Cinquante ans de fouilles a Istros: la tradition littéraire et les données archéologiques et épigraphiques. Klio 52, 1970, 355–363.
- **1970b:** –, Note de lecture. 26. În jurul unei inscripții fragmentare publicate de Pârvan. 27. Din nou despre decretul în cinstea lui Dionysios. 28. Probleme ale sclaviei în „Economicele”

Pseudo-Aristotelice. 29. Discuții în jurul lui Pontiu Pilat. 30. Piccolos și literatură greacă, veche și nouă. *StCl* 12, 171-190.

– **1971:** –, *I Greci nel Basso Danubio dall'eta arcaica alla conquista romana* (Milano 1971).

– **1973a:** –, *Le probleme de la main-d'oeuvre agricole dans les colonies grecques de la Mer Noire*. In: Finley 1973, 63-82 (= Pippidi 1975, 65-80).

– **1973b:** –, *Note de lectură*. 40. O vorbă despre cele mai vechi poezii compuse în Dobrogea. 41. O ipoteză despre Flavius Macedo. 42. O nouă culegere de studii histriene. 43. Știri noi despre răspândirea callatienilor în epoca elenistică. 44. Două noi documente la dosarul cavalerului trac. 45. Zalmoxis și Kogaionon. În marginea unei ipoteze a lui Henri Gregoire. *StCl* 15, 1973, 163-181.

– **1975:** –, *Scythica minora. Recherches sur les colonies grecques du littoral roumain de la Mer Noire* (Bukarest–Amsterdam 1975).

– **1976:** –, *Getes, Grecs et Romains en Scythie Mineure – coexistence politique et interferences culturelles*. In: *Travaux du VI-e Congres International d'Etudes Classiques*, Madrid, septembre 1974. *Assimilation et resistance a la culture greco-romain dans le monde ancien* (București – Paris 1976) 445–453 (= Pippidi 1984, 254-262).

– **1977:** –, *Les plus anciennes inscriptions d'Istros*. In: D.M. Pippidi/Em. Popescu (Hrsg.), *Epigraphica. Travaux dedies au VII-e Congres d'epigraphie greque et latine* (București 1977) 9-24.

– **1981:** –, *Getes et Grecs dans l'histoire de la Skythe Mineure a l'epoque du Byrebistas*. *Dacia n. s.* 25, 1981, 255-262 (= Pippidi 1984, 177-188).

– **1983a:** –, *Inscripțiile din Scythia Minor grecești și latine (I). Histria și împrejurimile ei* (București 1983) (= ISM I).

– **1983b:** –, *Argamum în inscripții*. *StCl* 21, 1983, 106–107.

– **1984:** –, *Parerga. Ecrits de Philologie, d'Epigraphie et d'Histoire ancienne* (București–Paris 1984).

– **1988:** –, *Studii de istorie și epigrafie* (București 1988).

Plezia 1959–1960: M. Plezia, *Hekataios über die Völker am Nordrand des skythischen Schwarzmeergebietes, Griechische Städte und Einheimische Völker*. *Eos* 50/1, 1959–1960, 27–42.

Podosinov 1996: A.V. Podosinov, *Barbarisierte Hellenen – hellenisierte Barbaren. Zur Dialektik ethno-kultureller Kontakte in der Region des Mare Ponticum*. In: Funk 1996, 415–426.

– **1999:** –, A. Podosinov (Hrsg.), *Drevnejšie gosudarstva Vostočnoj Evropy. 1996 - 1997 gg. Severnoe Pričernomor'e v antičnosti: Voprosy istočnikovedenija* (Moskau 1999).

Poenaru–Bordea 1968a: Gh. Poenaru–Bordea, *Un tezaur de monede callatiene din perioada autonomiei*. *StCerNum* 4, 1968, 103–125.

– **1968b:** –, *Note numismatice Dobrogene*. *StCerNum* 4, 1968, 397–404.

– **1971a:** –, *Însemnări privind amforele ștampilate*. *SCIV* 22/3, 1971, 501–506.

– **1971b:** –, *Monede recent descoperite la Histria și unele probleme de circulație monetară în Dobrogea*. *Pontica* 4, 1971, 319–336.

– **1974:** –, *Les tresor de Mărășești*. *Dacia n. s.* 17, 1974, 103–125.

– **1978:** –, *Viața economică în pontul sîng în epoca elenistică în lumina izvoarelor arheologice și numismatice. Rezumatul tezei de doctorat* (București 1978).

– **1979a:** –, *Les Regions Balkaniques et le Littoral Septentrional du Pont Euxin*. In: R. Carson/P. Berghaus/N. Lowick, *A Survey of Numismatic Research 1972–1977* (Berne 1979) 23–28.

– **1979b:** –, *Les regions balkaniques et le littoral septentrional du Pont Euxin*. In: R. Carson/P. Berghaus/N. Lowick, *A Survey of Numismatic Research 1972–1977* (Berne 1979) 98–105

– **1979c:** –, *Les stateres ouest-pontiques de type Alexandre le Grand et Lysimaque*. *Revue Belge de Numismatique et de Sigillographie* 125, 1979, 37–51.

- **1986a:** –, Les timbres amphoriques de Thasos a Callatis. In: Empereur/Garlan 1986, 351–355.
- **1986b:** –, Les regions balkaniques et le littoral septentrional du Pont Euxin. In: M. Price/E. Besly/D. Macdowall/M. Jones/A. Oddy, A Survey of Numismatic Research 1972–1977 (Berne 1979) 87–116.
- Poenaru–Bordea/Stoica 1968:** Gh. Poenaru–Bordea/O. Stoica, Cîteva descoperiri monetare în Oltenia preromana. BMI 43/1, 1973, 25–29.
- **1973–1975:** –, BSocNumRom 67–69, 1973–1975, 49–51.
- Poenaru–Bordea/Oberländer–Tärnoveanu 1980:** Gh. Poenaru–Bordea/E. Oberländer–Tärnoveanu, Contributions a l’etude des monnaies – pointes de fleche a la lumiere des tresors de Jurilovca. In: Actes II, 141–150.
- Pogrebova 1960:** N.N. Pogrebova, Peresadovskoe poselenie na Ingule. SovA 4, 1960, 76–90.
- **1961:** –, Raboty v Tiligulo–Berezanskom rajone v 1958 godu. KraSoob 83, 1961, 110–114.
- Pogrebova/Kondrackij 1960:** N.N. Pogrebova/L.V. Kondrackij, Archeologičeskaja razvedka v stepjach Tiligulo–Berezanskogo rajona Nilolaevskoj oblasti. KSIIMK 78, 1960, 74–84.
- Pogrebova/Elagina 1962:** N.N. Pogrebova/I.G. Elagina, Raboty v Tiligulo–Berezanskom rasone. KSIIMK 89, 1962, 6–14.
- Polany 1963:** K. Polany, Ports of Trade in Early Soycietis. JEH 23, 1963, 30–45.
- Polany 1968:** K. Polany, Primitive, Archaic and Modern Economies (New York 1968).
- Polany 1975:** K. Polany, Traders and Trade. In: J.A. Sabloff/C.C. Lamberg-Karloffsky (eds.), Ancient Civilisation and Trade (Albuquerque 1975) 133–154.
- Polany/Arensberg/Pearson 1957:** K. Polany/C.M. Arensberg/H.W. Pearson, Trade and Market in the Early Empires (New York 1957).
- **1977:** –, The livelihood of man (New–York – San Francisco – Londres 1977).
- Polesina 1990:** T.I. Polesina, Novye nachodki amfornych klejm v Nižnem Podnestrov’e. In: PIANP (1990) 77–79.
- Polevoj 1962:** L.L. Polevoj, Novye nachodki antičnyh monet v Moldavskoj SSR. SovA 1, 1962, 289–291.
- **1969:** –, Archeologičeskie pamjatniki verchnego tečenija r. Botna. In: DPM.
- Polin 1987:** S.V. Polin, O pochode Darija v Pričernomorskuju Skifiju. In: KS II, 50–53.
- Polsberw 1838:** H.L. Polsbverw, De rebus Chersonesitarum et Callatianorum (Berlin 1838).
- Popa 1997:** A. Popa, Cu privire la substraturile culturaleale construcțiilor de piatră din perioada romană tîrzie în zona nord–vest–pontică. In: Omagiu lui V.Potlog și C.Drachenberg la 70 ani (Chișinău 1997) 73–91.
- Popeea 1967:** A. Popeea, Cîteva toarte de amfore ștampilate descoeprite la Medgedia. SCIV 18/3, 1967, 509–512.
- D. Popescu 1937–1940:** D. Popescu, Objets de parure geto–daces en argeant. Dacia 7–8, 1937–1940, 183–202.
- **1938:** –, A propos de deux trache en bronze a douille transversale, recement decouvertes en Roumanie. Dacia 5–6, 1938, 191–194.
- Eug. Popescu 1968:** Eug. Popescu, O nouă descoperire de tip Alexandria în așezarea de la Bălănești (Olt). Studii și comunicări (Pitești 1968) 57–66.
- Em. Popescu 1964:** Em. Popescu, Zeus Soter la Callatis. SCIV 15/4, 1964, 545–550.
- **1979:** –, Die Inschriften aus Kleinskythien. In: Congres International d’epigraphie greque et latine (București 1979) 273–292.
- Popescu/Vulpe 1992:** Em. Popescu/Al. Vulpe, Necropola de tip Ferigele de la Rudeni, jud. Argeși. MatCercA (București 1992) 109–114.
- Popilian 1981:** Gh. Popilian, Noi mărturii arheologice descoperite la Craiova privind civilizația geto–dacică. Arhivele Olteniei 1, 1981, 45–52.
- Popov 1986:** D. Popov, Le cheval et le char dans l’ideologie royale thrace. Bulgarian Historical Review 14/2, 1986, 73–80.

Popovici 1981-1982: Descoperiri din sec. 3-2 î. e. n. la Borniș-Neamț. CI 11-13, 1981-1982, 153-158.

Porogeanov 1985: K. Porogeanov, Les ports anciens de la ville de Sozopol (d'après les données d'archéologie sous-marine). *Thracia Pontica* 2, 1985, 196-207.

– **1989:** –, Datorovka na kameniti kotvi s otvori ot B'lgarskogo Černomorie - postiženija i problemi. *ArheologijaSof* 1, 1989, 6-15.

Poruciuc 1934: T. Poruciuc, Cîteva cuvinte asupra stațiunilor preistorice. *Arhiva Basarabiei* 1 (Chișinău 1934) 63-64.

– **1935:** –, Decadența culturii eline în părțile noastre. In: *Viața Basarabiei* 9, 1935, 37-44.

Postică 1983: G.I. Postică, Raskopki poselenija Limbari-Căprăria. AO za 1981 g. (1983) 400-401.

– **1986:** –, Raskopki poselenija Mereni II. AO za 1986 g. (1988) 431-432.

Pouilloux 1954: J. Pouilloux, Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos. I. De la fondation de la cite a 196 av. J. C. (Paris 1954).

– **1973:** –, L'apport des iscriptions compare a celui des textes literaires au V-eme et au IV-eme siecle: deux exemples, Salamine de Chypre. *Akten des VI. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik. Vestigia* 17 (München 1973) 355-366.

– **1982:** –, La fondation de Thasos. Le rayonnement grec. In: *Hommages a Charles Delvoye* (Paris 1982) 91-101.

Pouilloux/Dunant 1954: J. Pouilloux/Chr. Dunant, Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos. II. De 196 av. J. C. jusqu'à la fin de l'antiquite (Paris 1958).

Prašek 1904: K. Prašek, Hekataios als Herosdotsquelle zur Geschichte Vorderasiens. *Klio* 2, 1904, 193-208.

C. Preda 1956: C. Preda, Triburile geto-dace și circulația monedelor lui Filip al II-lea la Nord de Dunăre. *SCIV* 7/3-4, 1956, 267-288.

– **1957:** –, Contribuții la problema provenienței argintului din tezaurele geto-dace în lumina descoperirii monetare de la Stăncuța (r. Călmățui, reg. Galați). *SCIV* 8/1-4, 1957, 112-123.

– **1958:** –, Descoperiri monetare în r-l Buzău. *StCerNum* 2, 1958, 463-467.

– **1959a:** –, Săpăturile de la Alexandria. *MatCercA* 6, 1959, 257-263.

– **1959b:** –, New aspect of early Latene epoch in Dacia. *Discoverd at Alexandria. Dacia n. s.* 3, 1959, 179-194.

– **1960a:** –, Monedele histriene cu roata și legenda IΣT. *StCerNum* 3, 1960, 21-38.

– **1960b:** –, Un nou aspect al începutului epocii Latene în Dacia (descoperirile de la Alexandria). *SCIV* 11/1, 1960, 25-38.

– **1960c:** –, Monede găsite la Novaci. *StCerNum* 3, 1960, 467-475.

– **1960d:** –, Descoperirea de monede romane republicane de la Locusteni (r. Gura Jiului, reg. Craiova). *StCerNum* 3, 1960.

– **1961:** –, Săpăturile de la Alexandria. *MatCercA* 7, 1961, 209-217.

– **1962:** –, Una nuova tomba a volta scoperta presso Mangalia-Callatis. *Dacia n. s.* 6, 1962, 157-162.

– **1963:** –, Callatis (București 1963).

– **1965:** –, Münzen eines unbekannten Typs aus der Region Dobrogea: Βασιλεως Μοσκωνος. *Klio* 46, 1965, 263-271.

– **1966a:** –, Tezaurul de la Vovriești și unele probleme privind monedele geto-dacilor din Moldova. *AMold* 4, 1966, 137-174.

– **1966b:** –, Aspects de la circulation des drachmes d'histria dans la plaine getique etla datation des premieres imitations de type Philippe II (Tresor de Scărișoara). *Dacia n. S.* 10, 1966, 221-235.

– **1968a:** –, Unele considerații asupra tezaurului cu monede geto-dacice de la Jiblea (jud. Vâlcea). *StCerNum* 4, 1968, 47-68.

- **1968b:** –, Încă două drahme histriene și o imitație tip Filip al II-lea din tezaurul de la Scărișoara. *StCerNum* 4, 1968, 441–442.
- **1969:** –, Moneda antică în România (București 1969).
- **1970a:** –, Din nou despre cultura Alexandria. *SCIV* 21/4, 1970, 571–578.
- **1970b:** –, Über die Anfänge der “barbarischen” Münzprägung vom Typ Philipps II. *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 20, 1970, 63–77.
- **1972:** –, Tariverde-așezare băștinașă sau factorie histriană? *Pontica* 5, 1972, 77–88.
- **1973a:** –, Monedele geto-dacilor (București 1973).
- **1973b:** –, In: C. Preda/H. Nubăr, *Histria III: descoperirile monetare 1914–1970* (București 1973).
- **1974:** –, În legătură cu circulația staterilor din Cyzic la Dunărea de Jos. *Pontica* 7, 1974, 139–145.
- **1975a:** –, Über die Silbermünzen der Stadt Istros. *Dacia* n. s. 19, 1975, 77–86.
- **1975b:** –, *StCerNum* 6, 1975.
- **1976:** –, Sur le monnaies thraco-getes – imitations de type macedoniene. *Thraco-Dacica* 1, 1976, 169–174.
- **1980a:** –, Descoperirea de la Murighiol (jud. Tulcea) și unele aspecte ale circulației monedelor olbiene la Dunărea de Jos. *StCerNum* 7, 1980, 35–42.
- **1980b:** –, Callatis. Necropola romano-bizantină (București 1980).
- **1982:** –, Unele considerații privind geții din Dobrogea în secolele VI – IV î. e. n. *Thraco-Dacica* 3, 1982, 19–24.
- **1986a:** –, Geto-dacii din bazinul Oltului Inferior. Dava de la Sprâncenata (București).
- **1986b:** –, Contribuții la cunoașterea civilizației geto-dacice. Așezarea de la Pleașov, jud. Teleorman. *Thraco-Dacica* 7, 1986, 71–100.
- **1990:** –, Über die Beziehungen zwischen Histria und Geten im 6. und 5. Jh. v. u. Z. *Thracia Pontica* 3, 1990, 264–276.
- **1991a:** –, Prämonetäre Zahlungsmittel in Form von Pfeilspitzen an der West- und Nordküste des Schwarzen Meeres. *Klio* 73/1, 1991, 20–27.
- **1991b:** –, Archäologische und numismatische Zeugnisse für die Beziehungen zwischen Griechen und Geto-Dakern im 6. – 4. Jahrhunderten v. Chr. In: J.M. Fossey (ed.), *The Hellenic Diaspora from Antiquity to modern Times I* (Montreal, 17–22. IV. 1988; Athens, 26–30. IV. 1988) (Amsterdam 1991) 221–228.
- **1993:** –, Săpăturile arheologice din așezarea getică de la Pleașov (județul Teleorman). *Campaniile 1985–1987. SCIV* 44/2, 1993, 185–196.
- **1998:** –, *Istoria monedei în Dacia preromană* (București 1998).
- Preda/Ionescu 1966:** C. Preda/B. Ionescu, Tezaur de drahme din Histria și imitații de tip Filip II, descoperit la Crivăț (r. Oltenița). *RM* 3/1, 1966, 67–70.
- Preda/Constantinescu 1968:** C. Preda/Gh. Constantinescu, Geții dintre Siretul Inferior și râul Buzău în lumina descoperirii monetare de la Dumbrăveni (jud. Vrancea). *StCerNum* 4, 1968, 21–46.
- Preda/Davidescu 1974:** C. Preda/M. Davidescu, Tezaurul monetar descoperit în Ostrovul Șiman (Drobeta – Turnul Severin). *Drobeta* 1, 1974, 77–102.
- Preda/Butoi 1981:** C. Preda/M. Butoi, Monede descoperite în așezarea getică de la Sprâncenata (jud. Olt). *Thraco-Dacica* 2, 1981, 65–72.
- Fl. Preda 1961:** Fl. Preda, Vîrfuri de săgeți cu valoare prmonetară descoperite pe litoralul de Nord-Vest al Mării Negre. *AUB*, ist. 9, 1961, 7–16.
- **1966:** –, Răspîndirea produselor grecești în Dacia Extracarpatică (sec.VI–I î. e. n.). *AUB*, ist. 15, 1966, 15–33.
- **1973:** –, Procesul pătrunderii mărfurilor grecști și consecințele acestuia în Dacia extracarpatică. *Apulum* 11, 1973, 37–80.

- **1974:** –, Noi dovezi privind relațiile Histriei cu geții nord–dunăreni. *Apulum* 12, 1974, 568–571.
- **1978:** –, *Musaios* 2, 1978, 13–21.
- Preda/Dupoi 1979:** Fl. Preda/V. Dupoi, Figurine de lut antropomorfe geto–dacice descoperite în așezarea de la Pietroasele, Gruiu–Dării, județul Buzău. *Crisia* 9, 1979, 77–78.
- **1980:** –, Monede descoperite în așezarea getică de la Pietroasele (jud. Buzău). *StCerNum* 7, 1980, 145–147.
- Pridik 1902:** E.M. Pridik, Anadol'skij klad zolotykh staterov 1895 g. (S.–Petersburg 1902).
- **1917:** –, Inventarnyj katalog klejm na amfornych ručkah in na čerepicach ermitažnogo sobranija (Petrograd 1917).
- Priroda 1979:** Priroda Odeskoj oblasti (Kiev 1979).
- Priroda USSR 1987:** Priroda USSR. Morja i vnutrennie vody (Kiev 1987).
- Prisjažnjuk 1976:** V. Prisjažnjuk, Ėkonomičeskie svjazi Nikonija v VI – V vv. do n. è. (po amfornoj tare). In: *AAITJuU*, 185–189.
- Protase 1962:** D. Protase, Considerations sur les rites funéraires des Daces. *Dacia* n. s. 6, 1962, 171–198.
- Pruglo 1967:** V.I. Pruglo, Sinopskie amfornye klejma iz Mirmikeja. *KraSoob* 109, 1967, 42–48.
- **1971:** –, K chronologii englifičeskich klejm Geraklei Pontijskoj. *SovA* 1971, 3, 76–89.
- Rabičkin 1951:** B.M. Rabičkin, Poselenie u Širokoj Balki. *KSIIMK* 40, 1951, 114–124.
- Rabinovič 1941:** B.Z. Rabinovič, Šlemy skifskogo perioda. In: *Trudy otdela istorii pervobytnoj kul'tury* 1, 1941, 99–171.
- Raeck 1981:** W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (Bonn 1981).
- Rafalovič/Lăpușnean 1970:** I.A. Rafalovič/V.L. Lăpușnean, Raskopki poselenija i mogil'nikov u s.Seliște. *AO* za 1969 g. (1970) 352–353.
- **1974:** –, Raboty Reutskoi ekspedicii. *AO* za 1973 g. (1974) 427.
- Rafalovič 1975:** I.A. Rafalovič u. a., Raboty v zone Ialovenskogo vodochranilišča. *AO* za 1974 g. (1975) 444.
- Rafalovič 1976:** I.A. Rafalovič u. a., Raboty v zone Ialovenskogo vodochranilišča. *AO* za 1975 g. (1976) 474–475.
- Raspopova/Šarafutdinova 1974:** Raspopova/Šarafutdinova, Diskusija o karaktere obmena i trgovli v drevnich obščestva. *SovA* 3, 1974, 305–312.
- Rajevskij 1977:** D.S. Rajevskij, Očerki ideologii skifo–sakskich plemen (Moskau 1977).
- Rathbone 1983:** D. Rathbone, The garin trade and grain shortages in the hellenistic east. In: P. Garnsey/C.R. Whittaker (ed.), *Trade and Familie in classical Antiquity* (Cambridge 1983) 45–55.
- Ratner 1965:** I.D. Ratner, Poslevoennye archeologičeskie issledovanija Chersonskogo muzeja. *KS OAM* za 1963 g. (1965) 35–39.
- **1984:** –, Dovidnik z archeologii Ukraini: Chersonskaja oblast' (Kiiv 1984).
- Rădulescu 1961:** A. Rădulescu, Noi mărturiri arheologice din epoca elenistică la Nuntași. *SCIV* 12/2, 1961, 387–393.
- **1972:** –, Aspecte privind exploatarea pietrii în Dobrogea Romană. *Pontica* 5, 1972, 77–204.
- **1977:** –, Știri despre începuturile orașului Constanța. *Pontica* 10, 1977, 53–58.
- **1990:** –, Constanța, 2250. *Pontica* 23, 1990, 23–28.
- Rădulescu 1973:** A. Rădulescu u. a., Recente cercetări arheologice la Tomis 1971–1972. *Pontica* 6, 1973, 333–350.
- Rădulescu/Cheluță–Georgescu/Bărbulescu 1979:** A. Rădulescu/N. Cheluță–Georgescu/M. Bărbulescu, Șantierul arheologic Asbesti 1978. *MatCercA* 13 (Oradea 1979) 167–174.

Rădulescu/Bărbulescu 1986: A. Rădulescu/M. Bărbulescu, Tipuri de amfore elenistice descoperite în aşezarea greco–autohtonă de la Albeşti (jud. Constanţa). *SymThr* 4 (Oradea 1986) 58–59.

Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985: A. Rădulescu/M. Bărbulescu/L. Buzoianu, Observaţii privind importul amforelor stampiate în Sud-estul Dobrogei. *Pontica* 18, 1985, 55–73.

– **1986:** –, Importuri amforice la Asbesti (jud. Constanţa): Heraclea Pontică. *Pontica* 19, 1986, 33–60.

– **1987:** –, Importul amforelor la Albeşti (jud. Constanţa). *SymThr* 5 (Miercurea Ciuc 1987) 123–124.

– **1990:** –, Importuri amforice la Albeşti (jud. Constanţa): Chersonesul Tauric, Cnidos, Cos, Paros). *Pontica* 23, 1990, 29–47.

– **2000:** –, *Donnees recentes sur le site d'Albeşti*. In: A. Avram/M. Babeş (eds.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire* (Bucarest 2000) 172–179.

Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluţă–Georgescu 1988–1989: A. Rădulescu/M. Bărbulescu/L. Buzoianu/N. Cheluţă–Georgescu, Importuri amforice la Albeşti (jud. Constanţa): Sinope. *Pontica* 21–22, 1988–1989, 23–89.

– **1993:** –, Observaţii privind aşezarea greco–autohtona de la Albeşti. *Pontica* 26 1993, 121–158.

Rădulescu/Buzoianu/Bărbulescu/Cheluţă–Georgescu 1995–1996: A. Rădulescu/L. Buzoianu/M. Bărbulescu/N. Cheluţă–Georgescu, Reprezentări figurate în aşezarea elenistică de la Albeşti. *Pontica* 28–29, 1995–1996, 23–72.

Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Georgescu/Arsene 1999: A. Rădulescu/M. Bărbulescu/L. Buzoianu/N. Georgescu/L. Arsene, Cercetările arheologice de la Albeşti (judeţul Constanţa) 1996–1999. *Pontica* 32, 1999, 51–69.

Rădulescu/Scorpan 1975: A. Rădulescu/C. Scorpan, Rezultatele preliminare ale săpăturilor arheologice din Tomis (Parcul Catedralei 1971–1974). *Pontica* 8, 1975, 9–54.

Rădulescu/Ionescu 1957: Gh. Rădulescu/M. Ionescu, Monede intrate recent în Muzeul raional din Giurgiu. *StCerNum* 1, 1957, 466–467.

– **1968:** –, Tezaurul monetar din comuna Vedea (jud. Ilfov). *StCerNum* 4, 1968, 142–144.

Reden 1995: S. v. Reden, *Exchange in Ancient Greece* (London 1995).

Redina 1989a: E.F. Redina, *Nachodki antičnyh monet v skifskich pogrebenijach Dnestro–Dunajskich stepej*. In: *DP* (1989) 62–63.

– **1989b:** –, *Lepnye kuril'nicy iz skifskich pogrebenij Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja*. In: *PSSASP*, 133–134.

– **1989c:** –, *Pogrebal'nyj obrjad skifov Dnestro–Dunajskich stepej Podnestrov'ja i Podunav'ja*. In: *APSPP* (1989) 25–34.

– **1995:** –, *Novye skifskie mogil'niki v Nizovijach Dunaja*. In: *PIANP* (1995) 46–47.

Regling 1910: K. Regling, *Die antiken Münzen von Dacien und Moesien 2* (Berlin 1910).

– **1931:** –, *Der griechische Goldschatz von Prinkipo*. *ZfN* 41, 1931, 1–46.

Renfrew 1977: C. Renfrew, *Introduction: Production and Exchange Early State Societies, the Evidence of Pottery*. In: D.P.S. Peacock (ed.), *Pottery and Early Commerce. Characterisation and Trade in Roman and Late Ceramics* (London–New York–San Francisco, 1977) 1–20.

Rhomiopoulou 1986: C. Rhomiopoulou, *Amphores de la nécropole d'Acanthe*. In: *Empereur/Garlan* 1986, 479–483.

Riepl 1913: W. Riepl, *Das Nachrichtenwesen des Altertums mit besonderer Rücksicht auf die Römer* (Leipzig 1913).

Rikman/Niculiţă 1985: E.A. Rikman/I.T. Niculiţă, *Getskoe poselenie Hanska*. *AIM* v 1981 g. (1985) 118–124.

Robert 1950: L. Robert. *Hellenica* 9, 1950, 56–63.

- Robert 1937:** L. Robert, *Etudes Anatoliennes* (Paris 1937).
- Roebuck 1959:** C. Roebuck, *Ionian Trade and Colonisation* (New York 1959).
- Rogov 1995:** E.Ja. Rogov, Oboronitel'nye sooruzhenija na sel'skich poselenij chory Ol'vii v pozdneklasičeskoe vremja. In: *Fortifikačija v drevnosti i srednevekov'e* (Sankt–Peterburg 1995) 42–44.
- Rohde 1901:** E. Rohde, Γεγονε in den *Biographica des Suidas*. *Kleine Schriften* 1 (Tübingen – Leipzig 1901).
- Rolle 1985:** R. Rolle, Der griechische Handel der Antike zu den osteuropäischen Reiternomaden aufgrund archäologischer Zeugnisse. In: *Abhandlungen der Akademider Wissenschaften in Göttingen, Philologisch–Historische Klasse, 3 Folge, Nr. 143* (Göttingen 1985) 460–490.
- Romanovskaja 1961:** M.A. Romanovskaja, Poselenie u s. Kotiujany (po dannym archeologičeskij razvedki). *SovA* 1, 1961, 274–276.
- **1962:** –, Selišče Lukašauca II (po materialam raskopok 1959 g.). *SovA* 3, 1962, 298–299.
- **1971:** –, Raskopki na getskom gorodišče Rudi. *AO za 1970 g.* (1971) 358–359.
- **1973:** –, O rabote getskogo otrjada. *AO za 1972 g.* (1973) 415–416.
- **1975:** –, Oboronitel'nye sooruzhenija gorodišča Rudi. In: *NOSA* II, 29–31.
- Romanovskaja/Šelov–Kovedjaev/Ščeglov 1981:** M.A. Romanovskaja/F.V. Šelov–Kovedjaev/A.N. Ščeglov, Gorodišče Rudi – Metonij Ptolemeja? *VDI* 4, 1981, 121–138.
- Romaško 1992:** V.A. Romaško, Kimerijs'ki skorčeni pochovannja Novočerkas'koj grupi. *ArcheologijaKiiv* 3, 1992, 60–65.
- Ronconi 1931:** Al. Ronconi, Per l'onomastica antica dei mari. *Studi Italiani di Filologia classica* 9 NS, 1931, 215–218.
- Rose 2003:** H.J. Rose, *Griechische Mythologie* (München 2003).
- Rosetti 1960:** D.V. Rosetti, Un depozit de unelte, câteva ștampile anepigrafice și o monedă din a doua epocă a fierului. *SCIV* 11/2, 1960, 391–404.
- Rostovtzeff 1918:** M.I. Rostovtzeff, *Iranstvo i èllinstvo na juge Rossii* (Petrograd 1918).
- **1922:** –, *Iranians and Greeks in South Russia* (Oxford 1922).
- **1925:** –, *Skifija i Bospor* (Lenigrad 1925).
- **1930a:** –, *Alexandrien und Rhodos*. *Klio* 30, 1937, 70–76.
- **1930b:** –, *Rhodos, Delos and Hellenistic commerce*. In: *CAH* 8 (Cambridge 1930) 619–667.
- **1931:** –, *Skythien und der Bosporus* (Berlin 1931).
- **1955:** –, *Die hellenistische Welt. Gesellschaft und Wirtschaft I* (Stuttgart 1955).
- **1956:** –, *Die hellenistische Welt. Gesellschaft und Wirtschaft II* (Stuttgart 1956).
- **1993:** –, *Skythien und der Bosporus* (H. Heinen [Hrsg.]). Band II. *Wiederentdeckte Kapitel und Verwandtes* (Stuttgart 1993).
- Ruban 1975:** V.V. Ruban, O periodizacii antičnych pamjatnikov Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja dorimskogo vremeni. In: *150 let OGAM* (Kiew 1975) 130–132.
- **1976:** –, Fassoskaja amfora s engličeskim klejmom. In: *Archeologičeskie i archeografičeskie issledovanija na territorii južnoj Ukrainy* (Kiew 1976) 190–196.
- **1977:** –, *Buchbeschreibung zu A. Wasowicz, Olbia pontique et son territoire* (Paris 1975). *VDI* 2, 1977, 149–154.
- **1978a:** –, Iz istorii priol'vijskich poselenij pravoberej'ja Bugskogo limana IV–III vv. do n. è. In: *AISZP*, 65–83.
- **1978b:** –, Kompleks pamjatnikov antičnogo vremeni v uročišče Didova Chata na Bugskom limane. *KraSoob* 165, 1978, 32–36.
- **1978c:** –, Osnovnye etapy kolonizacii Zapadnogo i Severo–Zapadnogo Pričernomor'ja. *AIU v 1976–1977 gg.* (Užgorod 1978) 78–79.
- **1979a:** –, Litejnaja forma s poselenija Kozyrka XV. *SovA* 3, 1979, 249–258.
- **1979b:** –, O datirovke poselenija Kozyrka II. In: *PDKSP*, 60–80.
- **1980a:** –, O datirovke Jagorlyckogo poselenija. In: *IAASP*, 104–114.

- **1980b:** –, Iz istorii vzaimootnošenij Tiry i Ol’vii. In: IAAJuZ SSSR (Kiev 1980) 103–106.
- **1981:** –, Archeologičeskij kompleks iz poselenija Čertovatoe II na Bugskom limane. In: PDKSZP, 63–73.
- **1982a:** –, O chronologičeskom sootnošenii strelo– i del’finovidnyh bronzovyh monet na teritorii Nižnego Pobuž’ja. In: NAP, 15–20.
- **1982b:** –, O chronologii poselenij Bugskogo limana (po materialam chioskich amfor). In: MChAPU, 96–113.
- **1983:** –, Keramika Jagorlyckogo poselenija iz sobranja Chersoneskogo muzeja. SovA 1, 1983, 285–293.
- **1984:** –, Rannelenističeskie fimiaterii iz Nižnego Pobuž’ja. In: NAIIO, 108–111.
- **1985a:** –, Problemy istoričeskogo razvitija ol’vijskoj chory v IV–III vv. do n. è. VDI 1, 1985, 26–46.
- **1985b:** –, Klasifiacija Klazomenskich amfor iz Nižnego Pobuž’ja. In: PIO, 67–68.
- **1987:** –, Buchbeschreibung zu I.R. Pičikjan, Malaja Azija – Severnoe Pričernomor’e. Antičnye tradicii i vlijanija (Moskau 1984). VDI 2, 1987.
- **1991:** –, Opyt klassifikacii tak nazyvaemyh miletskich amfor iz Nižnego Pobuž’ja. SovA 2, 1991, 182–194.
- Ruban/Bujskich 1976:** V.V. Ruban/S.B. Bujskich, Issledovanija v uročišče „Didova Chata“. AO za 1975 g. (1976) 386.
- Ruban/Otreško 1976:** V.V. Ruban/V.M. Otreško, Raskopki poselenija Čertovatoe II. AO za 1975 g. (1976) 387.
- Ruban/Ryčka 1977:** V.V. Ruban/V.M. Ryčka, Issledovanija antičnyh pamjatnikov bliz Ol’vii. AO za 1976 g. (1977) 362–363.
- Ruban/Ursalov 1978:** V.V. Ruban/V.N. Ursalov, Ol’vijskie monety iz antičnyh sel’skochozjajstvennyh vill Bugskogo limana. VDI 3, 1978, 82–89.
- **1986:** –, Istorija denežnogo obraščeniya na sel’skoj teritorii Borisfenidy i Ol’vii do getskogo vremeni. VDI 4, 1986, 31–53.
- **1992:** –, Iz istorii denežnogo obraščeniya v Nižnem Pobuž’je dorimskogo vremeni. In: NIIJuVE, 29–44.
- Rudyk 1957:** F. Rudyk, Drevnee poselenie Viktorovka I (VI–III vv. do n. è.). MatASevPrič 1, 1957, 63–66.
- Rusjaeva 1967:** A.S. Rusjaeva, Razvedka v rajone Berezanskogo limana. AIU v 1965–1966 gg. (Kiev 1967) 141–145.
- **1968a:** –, Rakopki Bejkušskogo poselenija bliz Ol’vii. AIU v 1967 g. (Kiev 1968) 146–150.
- **1968b:** –, Poselenija Pituchovka I bliz Ol’vii. ArcheologijaKiiv 21, 1968, 206–212.
- **1971a:** –, Razvedki i raskopki poselenij bliz Ol’vii, AIU v 1968g. (Kiev 1971) 180–184.
- **1971b:** –, Kul’tovi predmeti z poselennja Bejkuš poblizu o–va Berezan’. ArcheologijaKiiv 2, 1971, 22–29.
- **1972:** –, Rozkopki Bejkušskogo poselennja. ADU v 1969 r. (Kiiv 1972) 174–177.
- **1975:** –, Voprosy razvitija kul’ta Achilla v Severnom Pričernomor’je. Skifskij mir (Kiev 1975) 174–185.
- **1979a:** –, Dejaki risi kul’turno–istoričnogo rozvitku Pivnično–Zachidnogo Pričernomor’ja v VII–V st. do n. è. ArcheologijaKiiv 30, 1979, 3–17.
- **1979b:** –, Zemledel’českie kul’ty v Ol’vii dogetsckogo vremeni (Kiev 1979).
- **1980:** –, Issledovanija na učastke AGD. AO za 1979 (Moskau 1980) 332–333.
- **1983:** –, Les cultes agraires a Olbia Pontique. DHA 9, 1983, 185–195.
- **1984:** –, Terakoty s Berezanskogo poselenija iz raskopok V.V. Lapina. In: Antičnaja kul’tura Severnogo Pričernomor’ja (Kiev 1984) 129–147.
- **1986:** –, Milet–Didimy–Borisfen–Ol’vija. Problemy kolonizacii Nižnego Pobuž’ja. VDI 2, 1986, 25–64.

- **1988:** –, Novy dannye o kul'te Apollona Vrača v Ol'vii. In: ADSP, 166-174.
- **1991:** –, Issledovanija zapadnogo temenosa v Ol'vii. VDI 4, 1991.
- **1992a:** –, Religija i kul'ty antičnoj Ol'vii (Kiev 1992).
- **1992b:** –, Teracoty Severnogo Pričernomor'ja (Moskau 1992).
- **1994a:** –, Investigations of the Western Temenos of Olbia. AncCiv 1/1, 1994, 80-102.
- **1994b:** –, Osnovnye čerty i osobennosti kul'turno–istoričeskogo razvitija Nižnego Pobuž'ja v period kolonizacii. VDI 4, 1994, 99–106.
- **1997:** –, Nekotory voprosy èllino–skifskich vzaimootnošenij pri care Skile. In: NAMSP, 143–147.
- **1998:** –, K voprosu ob osnovanii Ol'vii. VDI 1, 1998, 160–170.
- **1999:** –, Proniknovenie èllinov na territoriju ukrainskoj lesostepi v archaičeskoe vremja (K postanovke problemy). VDI 4, 1999, 84–97.
- Rusjaeva/Skrižinskaja 1978:** A.S. Rusjaeva/M.V. Skrižinskaja, Ol'vijskij polis i kalipidy. AIU 1976–1977 gg. (Užgorod 1978) 32–34.
- **1979:** –, Ol'vijskij polis i kalipidy. VDI 4, 1979, 25–36.
- Rusjaeva/Mazarati 1986:** A.S. Rusjaeva/S.N. Mazarati, Archeologičeskie issledovanija u Širokoj Balki bliz Ol'vii. In: Ol'vija i ee okruža (Kiev 1986) 47–58.
- Rusjaeva/Sazonova 1986:** A.S. Rusjaeva/N.G. Sazonova, Keramičnij kompleks archaičnogo času iz Ol'vii. ArcheologijaKiiv 55, 1986, 48–63.
- Rusjaeva/Vinogradov 2000:** A.S. Rusjaeva/Ju.G. Vinogradov, Apollon Ietros, Herrscher von Istros, in Olbia. In: A. Avram/M. Babeş (eds.), Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire (Bucarest 2000) 229-234.
- Rustoiu 1992:** A. Rustoiu, A celtic ceramic import in the getic settlement of Sucidava–Celei. SymThr 9, 1992, 143–144.
- **1993:** –, Un import ceramic celtic în aşezarea getică de la Sucidava–Celei. Arhivele Olteniei s. n. 8, 1993, 19–28.
- Rusu 1981–1982:** A. Rusu, Cercetările arheologice de suprafaţă în Podişul Central Moldovenesc. CI 12–13, 1981–1982.
- Rusu 1955:** M. Rusu, Depozitul de vase dacice de la Guşteriţa–Sibiu. SCŞCluj 6/3–4, 1955.
- Rusu 1967 :** I.I. Russu, Zoltes şi Rhemaxos. Tracii, sciţii şi Histria în sec. III-II î. e. n. Apulum 6, 1967, 123-144.
- Rybakov 1971:** B.A. Rybakov, Gerodotova Skifija (Moskau 1971).
- **1987:** –, Jazycestvo Drevnej Rusi (Moskau 1987).
- Sadowski 1877:** J.N. v. Sadowski, Die Handelsstrassen der Griechen und Römer durch das Flussgebiet der Oder, Weichsel, des Dnjepr und Niemen an die Gestade des Baltischen Meeres (Jena 1877).
- Sal'nikov 1960a:** A.G. Sal'nikov, Do pitanija pro trgovel'ni zv'jazki starodavnich poselen' na poberežži Dnistrovs'kogo limany z Greciej v VI–II st. do n. è. (Poperdne povidomlenija). MAPP 3, 1960, 25–32.
- **1960b:** –, Ol'vijski „ribki“. MatASevPrič 2, 1960, 44–58.
- **1960c:** –, Anticini zoloti moneti z kolekcii Odes'kogo archeologicnogo muzeju. MatASevPrič 3, 1960, 243-247.
- **1961:** –, Raskopki poselenija IV–II vv do n. è. u s. Pivdennoe. KS OAM za 1960 g. (1961) 45–50.
- **1962:** –, Iz istorii trgovych svjazej drevnich poselenij na poberež'e Dnestrovskogo limana s Greciej. MatASevPrič 4, 1962, 61–72.
- **1963:** –, Zdanie „A“ na poselenii u s. Pivdennoe 1961. KS OAM za 1960 g. (1963) 20–26.
- **1964a:** –, Archeologičeskie issledovanija Odesskogo gosudarstvennogo universiteta im. I.I. Mečnikova i Odesskogo gosudarstvennogo archeologičeskogo muzeja v 1962 godu. KS OAM za 1962 g. (1964) 10.

- **1964b**: –, Archeologičeskie pamjatniki antičnogo vremeni v bassejne Dnestrovskogo limana i nizovija r. Dunaj. In: Tezisy dokladov Pervogo simpoziuma po archeologii i etnografii Jugo–Zapada SSSR (Kišinev 1964) 24.
- **1966**: –, Itogi polevyh issledovanij u s. Pivdennoe. MatASevPrič 5, 1966, 176–225.
- **1968**: –, Kermičeskie klejma iz raskopok gorodišča u s. Roksolany. In: Antičnaja istorija i kul'tura Sredizemnomor'ja i Pričernomor'ja (Leningrad 1968) 252–256.
- Sallares 1991**: P. Sallares, The Ecology of the Ansient Greek World (London 1991).
- **1995**: –, Ekologija Drevnego Mira. Problemy i podchody. VDI 3, 1995, 80–103.
- Salviat 1964**: F. Salviat, Religion populaire et timbres amphoriques: Hermes, Helene et les dokana. BCH 88, 1964, 486–495.
- **1986**: –, Le vin de Thasos, amphores, vin et sources ecrites. In: Empereur/Garlan 1986, 145–196.
- **1990**: –, Vignes et vins anciens de Maronee a Mende. In: Recherches franko–helleniques (I). Mneme D. Lazarides (Athenai 1990) 457–476.
- Samojlova 1981**: T.L. Samojlova, Ėkonomičeskie svjazi Tiry s antičnymi gorodami v VI–I vv. do n. è. (po dannym keramičeskoj epigrafiki). In: PDKSZP, 51–63.
- **1985**: –, Varvary v Tire dorimskogo vremeni. In: PDISZP, 51–58.
- **1988**: –, Tira v VI–I vv. do n. è. (Kiew 1988).
- **1991**: –, Tira i zemledel'českoe naselenie Dnestrovsko–Dunajskogo meždureč'ja v konce VI–I vv. do n. è. In: DP (1991) 85–86.
- **1993**: –, Pochod Zopiriona i Severo–Zapadnoe Pričernomor'e. In: DPS (1993) 46–51.
- **1995**: –, Ėkonomičeskie osnovy vzaimootnošenij Tiry s vnešnim mirom v konce VI – I vv. do n. è.. In: PIANP (1995) 52–54.
- **1996**: –, The Thracian Pottery from the Antique Sites of the Lower Dniester (the 6th – Ist c. B.C.). In: The Thracian world at the crossroads of civilisations 2 (Bucharest 1996) 324–331.
- **1997**: –, Sinopskij import v Nižnee Podnestrov'e (po dannym keramičeskoj epigrafiki). In: NAMSP, 220–223.
- **1999**: –, Nekotory aspekty antičnoj trgovli v Nižnem Podnestrov'je v IV II vv. do n. è. In: DP (1999).
- Sanie 1973**: S. Sanie, Importuri elenistice și romane în câteva cetăți și așezări dacice din Moldova. SCIV 24/3, 1973, 407–434.
- **1979**: –, Le diadème d'or de Tyras. Dacia n. s. 23, 1979, 147–157.
- **1982**: –, Civilizația romană la est de Carpați și romanitatea pe teritoriul Moldovei (Iași 1982).
- Sanmarti–Grego/Castanyer/Tremola/Santos 1995**: E. Sanmarti–Grego/P. Castanyer/J. Tremola/M. Santos, Amphores grecques et traffics commerciaux en Mediterranee occidentale au 4–eme s. av. J.–C. Nouvelles donnees issues d'Emporion. In: Sur les pas des Grecs en Occident. Collection *Etudes Massalietes* 4, 1995, 31–47.
- Sapožnikov/Brujako/Cojocar 1999**: I.V. Sapožnikov/I.V. Brujako/V.M. Cojocar, Novye dannye o poselenii Novo–Nekrasovka II. In: DP (1999).
- Saprykin 1986**: Ju.S. Saprykin, Gerakleja pontijskaja i Chersones tavričeskij (Moskau 1986).
- Saprykin/Fedoseev 1999**: Ju.S. Saprykin/N.F. Fedoseev, Klejma Sinopy s datami. RossA 2, 1999, 135–143.
- Savelija 1979**: O.Ja. Savelja, O greko–varvarskich vzaimootnošenii v Ju–Z Krymu v VI–IV vv. do n. è. In: PGKSVP, 166–176.
- Savulescu 1961**: T. Savulescu, Del'ta Dunaja. Priroda 8, 1961.
- Savva 1985**: E.N. Savva, Issledovanie kurganov v Tiraspole. AO za 1983 g. (1985) 460–461.
- **1992**: –, Contribution au probleme de la genese de l'ensemble des cultures Noua, Sabatinovka et Coslogeni. SymThr 9 (București 1992) 107–109.
- Savva u. a. 1996**: E. Savva u. a., Investigațiile istorico–arheologice efectuate în microzona istorico–naturală Rudi–Tătărauca Nouă–Arionești (Raionul Dondușeni, Republica Moldova). In: CAANT 1, 1996, 281–357.

- Sășianu 1980:** Al. Sășianu, Moneda antică în vestul și nord-vestul României (Oradea 1980).
- Săuciuc–Săveanu 1924:** Th. Săuciuc–Săveanu, Callatis. I-er rapport preliminaire. Fouilles et recherches de l'anne 1924. Dacia 1, 1924, 108–165.
- **1925a:** –, Callatis. II-er rapport preliminaire. Fouilles et recherches de l'anne 1925. Dacia 2, 1925, 104–137.
- **1925b:** –, Cultura cerealelor in Grecia Antică (București 1925).
- **1938:** –, In: L'archeologie en Rumanie (București 1938) 51–72.
- **1941–1942:** –, Callatis. VIII-e rapport preliminaire. Dacia 9–10, 1941–1942, 243–347.
- Scarlat 1973:** C. Scarlat. ActaMusNapoca 10, 1973, 23–51.
- **1976:** –, Investigații istorico–arheologice și geografico–hidrologice asupra căilor navigabile de acces în interiorul vechiului teritoriu geto–dac din Dobrogea. MuzNaț 3, 1976, 101–114.
- Schiering 1957:** W. Schiering, Werkstätten orientalisierender Keramik auf Rhodos (Berlin 1957).
- Schiering 1983:** W. Schiering, Die griechischen Tongefäße. Gestalt, Bestimmung und Formenwandel (Berlin 1983).
- Schindler 1989:** W. Schindler, Abbild der Fremdvölker in der antiken Kunst. Das Altertum 35/2, 1989, 69–79.
- Schmal 1995:** St. Schmal, Feindbilder bei den frühen Griechen. Untersuchungen zur Entwicklung von Fremdenbildern und Identitäten in der griechischen Literatur von Homer bis Aristophanes (Frankfurt am Main 1995).
- Schmitt 1965:** H.H. Schmitt, Hellenistische kolonisation. In: Lexikon der Alten Welt (Zürich 1965) 1568–1571.
- Schönert–Geiss 1971a:** E. Schönert–Geiss, Die Wirtschafts– und Handelbeziehungen zwischen Griechenland und der nördlichen Schwarzmeerküste im Spiegel der Münzfunde. Klio 53, 1971, 105–117.
- **1971b:** –, Torgovo–ekonomičeskie svjazi Severnogo Pričernomor'ja s Greciej i ich otaženie v materiale monetnyh nachodok (VI – I vv. do n. è.). VDI 2, 1971, 25–35.
- **1987:** –, Einige Bemerkungen zu den prämonetern Geldformen und zu den Anfängen der Münzpägung. Klio 69/2, 1987, 406–442.
- Schramm 1973:** G. Schramm, Nordpontische Ströme. Namenphilologische Zugänge zur Frühzeit des europäischen Ostens (Göttingen 1973).
- **1981:** –, Eroberer und Eingesessene. Geographische Lehnamen als Zeugen der Geschichte Südosteuropas im ersten Jahrtausend n. Chr. (Stuttgart 1981).
- Schuchardt 1885:** C. Schuchardt, Wälle und Chausseen im südlichen und östlichen Dacien. Archäologische und epigraphische Mitteilungen aus Österreich 9, 1885, 227–228.
- **1930:** –, Die Schulnburg bei Cozofeni und andere dakische Bürgen. In: Schumacher–Festschrift (Mainz 1930) 184–188.
- Schuller 1995:** W. Schuller, Griechische Geschichte (München 1995).
- Scorpan 1970:** C. Scorpan, Prezența și continuitate getică în Tomis și Callatis. SCIV 21/1, 1970, 65–95.
- **1980:** –, Vîrfuri de săgeți – semne premonetare și monede histriene cu „roata” descoperite la Tomis. StCerNum 7, 1980, 25–34.
- Seibert 1963:** J. Seibert, Metropolis und Apoikie. Historische Beiträge zur Geschichte ihrer gegenseitigen Beziehungen (Würzburg 1963).
- E. Sekerskaja 1991:** E. Sekerskaja, Skotovodstvo i ochota v chozjajstve pozdnebronzovogo poseolenija Voronovka II. In: Voronovka II. Poselenie pozdnego bronzovogo veka v Severo–Zapadnom Pričernomor'je (Kiew 1991) 67–69.
- **1993:** –, K voprosu o proizvodstve kostjannyh orudij v antičnom Nikonii. In: DPS (1993) 91–94.
- **1997:** –, Novye archeozoologičeskie materialy iz Nikonia. In: NAMSP, 60–64.

- N. Sekerskaja 1976:** N.M. Sekerskaja, Archaičeskaja keramika iz Nikonija. *MatASevPrič* 8, 1976, 84–95.
- **1977:** –, Raskopki Nikonija. AO za 1976 g. (1977) 372.
 - **1980:** –, Atičeskaja černolakovaja keramika V–IV vv. do n. è. iz Tiry. In: IAAJuZU, 39–51.
 - **1983:** –, Pomeščenje s kul'tovymi predmetami iz Nikonija. *MatASevPrič*, 1983, 123–135.
 - **1984:** –, O torgovyh svjazzach Nikonija s Mendoj. In: NAIIO, 79–83.
 - **1986:** –, Keramika gruppy St. Valentin iz Nikonija. In: PDIskSZP, 70–79.
 - **1987:** –, O kul'tach v Nikonii. In: NIASP, 27–37.
 - **1989:** –, Antičnyj Nikonij i ego okruža v VI–IV vv. do n. è. (Kiev 1989).
 - **1996:** –, Nikonion et les Barbares aux VI–e – V–e s. av. J. C. In: *Sur les Traces des Argonautes* (Paris 1996) 287–289.
 - **2001:** –, Nikonion. In: Tsetskhladze 2001, 67–90.
- Seltman 1957:** C. Seltman, *Wine in the Ancient World* (Londres 1957).
- Semenov-Zuser:** S. A. Semenov-Zuser, Torgovyj put' k Ol'vii. *NZChDU* 19, 1940, 102–103.
- **1946:** –, Torgovel'nij šljach iz Tiry v Ol'viju. *NZChDU* 1 (4), 1946, 5–7.
- Sergeev 1966:** G. Sergeev, Oloneštiskij antičnyj klad. *VDI* 2, 1966, 132–142.
- Sergeev 1992:** A.Ja. Sergeev, O varvarskich podražanijach tetradrachmam Filippa II tipa Huși–Vovriești. In: *NIIJuVE*, 73–83.
- Serova 1989:** N.L. Serova, Grečeskaja keramičeskaja tara iz skifskich kurganov Moldavii. *AIM* v 1984 g. (1989) 149–163.
- Serova/Jarovoj 1987:** N.L. Serova/E.V. Jarovoj, Grigoriopol'skie kurgany (Chișinău 1987).
- Severeanu 1926:** G. Severeanu, Sur les monnaies primitives des Scythes. *Lingots monnaies en forme de point de fleche. BSocNumRom* 21/57–58, 1926, 1–6.
- Short 1937:** G. A. Short, The Siting of Greek Colonies on the Black Sea Coasts of Bulgaria and Romania. *Annals of Archaeology and Anthropology* 24/1–2, 1937, 141–155.
- Sidorova 1962:** N.A. Sidorova, Archaičeskaja keramika iz Pantikapeja. *MatIssIA* 3, 1962, 94–148.
- **1992a:** –, Černofigurnaja keramika iz raskopok Pantikapeja 1945–1958 gg. In: *Archeologija i iskusstvo Bospora* (Moskau 1992) 173–203.
 - **1992b:** –, Keramika archaičeskogo perioda iz raskopok Pantikapeja 1965–1985 gg. (krome atičeskoj černofigurnoj). In: *Archeologija i iskusstvo Bospora* (Moskau 1992) 131–172.
- Simion 1971a:** G. Simion, Despre cultura geto–dacă din nordul Dobrogei în lumina descoperirilor de la Enisala. *Peuce* 2, 1971, 63–129.
- **1971b:** –, Descoperirile arheologice pe grindurile din Delta Dunării. *Peuce* 2, 1971, 47–61.
 - **1974:** –, La culture geto–dace du Nord de la Dobrudja dans la lumiere des decouvertes d'Enisala. *Thracia* 3, 1974, 291–304.
 - **1976:** –, Les Getes de la Dobrudja septentrionale au VII – I–er s. a. n. ere. *Thraco–Dacica* (București 1976) 143–163.
 - **1977a:** –, Cetatea geto–dacică de la Beștepe. *Peuce* 6, 1977, 31–47.
 - **1977b:** –, Necropolele getice de la Enisala și Telița. *Peuce* 6, 1977, 49–70.
 - **1985:** –, Elements de civilisation grecques dans le monde getique de la zone istro–Pontique. In: *Praktika* 12 (Athena 1985) 272–279.
 - **1989:** –, Geneza civilizației geto–dace în sec. VI – V î. e. n. *SymThr* 7, 1989, 213–222.
 - **1992a:** –, Geții și sciții dinspre gurile Dunării. *Carpica* 23/1, 1992, 95–105.
 - **1992b:** –, Geții la Dunărea de Jos și civilizația lor. In: *PAINU*, 18–47.
 - **1993:** –, Les getes du Bas–Danube a l'age du fer: leur stations et leur fortifications. In: *Actes du XII–e Congres International des Sciences Prehistoriques et Protohistoriques* 3 (Bratislava 1993) 283–290.
 - **1994:** –, Teritoriul istro–pontic și problema cimeriană. In: *Masivul traco–cimerian. Probleme actuale* (Chișinău 1994) 5.
 - **1995:** –, O nouă necropolă getică la Murighiol, jud.Tulcea. *Peuce* 11, 1995, 265–302.

- **1997:** –, Așezarea de la Celic–Dere. Interpretări etno–culturale și implicații în cronologia Hallstattului târziu. In: Colocviul internațional „Prima epocă fierului la Gurile Dunării și în zonele circumpontice, Tulcea 1993“ (Tulcea 1997) 237–251.
- Simion/Cantacuzino 1962:** G. Simion/Gh. Cantacuzino, Cercetările arheologice de la Telița (com. Poșta, r. Tulcea, reg. Dobrogea). *MatCercA* 8, 1962, 373–382.
- Simion/Lăzurcă 1980:** G. Simion/El. Mazurca, Așezarea halstattiană de la Beidaud–Tulcea. *Peuce* 8, 1980, 37–54.
- Sinicin 1947:** M.S. Sinicin, Do pitannja pro naselennja Pivnično–Zachidnogo Čornomor’ja v IV–III st. do n. è. In: *NZOPI* 8, 1947, 145–156.
- **1949:** –, Doslidžennja skifo–sarmats’kich pam’jatok pid Odesoju. *APamKiiv* 2, 1949, 149–158.
- **1950:** –, Sledy drevnich poselenij skifo–sarmatskoj epochi meždu ust’jami Dnestra i Buga. In: *UZOPI* 9, 1950, 51–66.
- **1955:** –, Karta poseleni i gorodišč miž gırlami Dnistra i Pivdenного Bugu skifo–sarmat’skogo času. In: *NZOPI* 10, 1955, 33–61.
- **1957:** –, Drevnee poselenie v Luzanovke (po raskopkam 1929–1930 i 1937–1939 gg.). *MatASevPrič* 1, 1957, 75–76.
- **1959a:** –, Pituchivs’ke gorodišče. In: *Praci ODU* 149/7, 1, 1959, 13–34.
- **1959b:** –, Poselennja u s. Varvarivka za rozkopkami 1938 r. In: *Praci ODU* 149/7, 1, 1959, 113–133.
- **1960:** –, Raskopki Nadlimanskogo i Roksolanskogo gorodišč v 1957–1958 gg. *ZOAO* 1 (34), 1960, 189–196.
- **1961:** –, Nekotorye sobstvenno skifskie elementy v kul’ture Gerodotovoj Skifii. *ZOAO* 2 (35) 1961.
- **1966:** –, Raskopki gorodišča vozle s. Roksolany Beljaevskogo r–na Odesskoj obl. v 1957–1961 gg. *MatASevPrič* 5, 1966, 5–56.
- Sîrbu 1979:** V. Sîrbu, Considerații privind importul amforelor elene și elenistice pe teritoriul României (sec. VI–I î. e. n.). *Danubius* 8–9, 1979, 123–144.
- **1980:** –, Ștampile de pe amforele grecești din colecțiile muzeului Brăilei. *Istros* 1, 1980, 137–155.
- **1982:** –, Importuri grecești în Cîmpia Brăilei (sec. V–I î. e. n.). *Pontica* 15, 1982, 99–124.
- **1983a:** –, Nouvelles considerations generales concernant l’importation des amphores grecques sur le territoire de la Roumanie (les VI^e–I^{er} siecles av. n. e.). *Pontica* 16, 1983, 43–67.
- **1983b:** –, Cîmpia Brăilei în sec. V–III î. e. n. – descoperiri arheologice și interpretări istorice. *SCIV* 34/1, 1983, 11–41.
- **1985a:** –, Consideration concernant l’importation des aphores grecques sur le territoire de la Roumanie (les VI^e–I^{er} siecles av. n. e.). *Thracia Pontica* 2, 1985, 243–271.
- **1985b:** –, Probleme istorice și arheologice ale Cîmpiei Romane privite în contextul estului României (secolele VI–IV î. e. n.). *Istros* 4, 1985, 15–24.
- **1994:** –, Considerații asupra habitatului getic din zona Căscioarele, jud. Călărași. *Revista Bistriței* 8, 1994, 25–34.
- **1995:** –, Representation zoomorphes sur/en ceramique dans le monde des geto–daces. *Thraco-Dacica* 16, 1995, 187–198.
- Sîrbu/Anastasiu 1980:** V. Sîrbu/F. Anastasiu Cercetările arheologice de la Grădiștea, jud. Brăila. *MatCercA* 14 (Tulcea 1980), 209–218.
- **1983:** –, Cercetările arheologice din așezarea geto–dacică de la Grădiștea, județul Brăila. *Campania* 1979–1981. *Istros* 2–3, 1983, 165–189.
- **1985:** –, Cercetările arheologice din „Dava“ geto–dacică de la Grădiștea, județul Brăila (1982–1984). *Istros* 4, 1985, 127–141.

- **1987:** –, Cercetările arheologice din „Dava“ geto-dacică de la Grădiștea, județul Brăila (1986). Istros 5, 1987, 159-173.
- Sîrbu/Arnăuț 1995:** V. Sîrbu/T. Arnăuț, Incinta fortificată de la Stolniceni, raionul Hîncești – Rep. Moldova. In: CAANT 1, 1995, 378–400.
- Sîrbu/Pandurea/Damian 1995:** V. Sîrbu/S. Pandurea/P. Damian, Căscioarele „D’aia parte“. In: CCA (Brăila 1995) 24.
- Sîrbu/Niculiță/Vančugov 2000:** V. Sîrbu/I. Niculiță/V. Vančugov, Les Thraces au Sud du Bugeac au Ier millenaire av. J. Chr. In: Istro-Pontica (Tulcea 2000) 73-92.
- Sjabryj/Arap 1991:** S.V. Sjabryj/R.Ja. Arap, Rezul’taty sporovo–pyl’cevyh issledovanij gruntovyh osadkov na poselenii Voronovka II. In: Voronovka II. Poselenie pozdnego bronzovogo veka v Severo–Zapadnom Pričernomor’je (Kiev 1991) 76–77.
- Skifskie drevnosti 1992:** Skifskie drevnosti Dnestro–Dunajskogo meždureč’ja (Kiev 1992).
- Skifskie pogrebal’nye pamjatniki 1986:** Skifskie pogrebal’nye pamjatniki stepei Severnogo Pričernomor’ja (Kiev 1986).
- Skoryj/Bessonova 1987:** S.A. Skoryj/S.S. Bessonova, Nekotorye voprosy rannej skifskoj istorii i Ukrainskaja Lesostepi. In: Istoričeskie čtenija pamjati M. Grjaznova. Tezisy dkladov (Omsk 1987).
- Skrižinskaja 1981:** M.V. Skrižinskaja, O proischoždenii nazvanija goroda Ol’vii. VDI 3, 1981, 142–147.
- **1984:** –, Zerkala archaičeskogo perioda iz Ol’vii i Brezani. In: Antičnaja kul’tura Severnogo Pričernomor’ja (Kiev 1984) 105–129.
- **1991:** –, Informativnost’ sravnenij v skifskom rasskaze Gerodota. In: AINP 2 (Reni 1991) 16-18.
- **1994:** –, Ol’vija v davn’ogrec’kich i latinskich pisemnich džerelach. ArcheologijaKiiv 2, 1994, 130-140.
- Skudnova 1956:** V.M. Skudnova, Monety–strelki iz Ol’vii. SoobErmit 10, 1956, 38-39.
- **1957:** –, Chioskie kubki iz raskopok na ostrove Berezani. SovA 4, 1957, 128-139.
- **1958:** –, K voprosu o torgovyh svjazej Sinopy s Bosporom v V v. do n. è. TrudyErmit 2, 1958, 82.
- **1960:** –, Rodoskaja keramika s o. Berezani. SovA 2, 1960, 153–167.
- **1962:** –, Antičnye zerkala v archaičeskom nekropole Ol’vii. TGE 7, 1962, 5-27.
- **1970:** –, Statuetki s ostrova Berezan’. In: Teracoty Severnogo Pričernomor’ja 1970.
- **1988:** –, Archaičeskij nekropol’ Ol’vii (Moskau 1988).
- Slastichin 1970:** V.V. Slastichin, Gidrologičeskie svedenija drevnich avtorov o Dunae, Prute i Dnestre (VII v do n. è. – VI v. n. è.). In: Problemy geografii Moldavii 5, 1970, 154–162.
- Slavin 1943:** L.M. Slavin, Osnovni pidsumki vivčennja Ol’vii za radjans’kij period. NZ 1, 1943, 67–99.
- **1951:** –, Drevnij gorod Ol’vija (Kiev 1951).
- **1952:** –, Naslidki archeologičnich doslidžen’ Ol’vijskoj ekspedicii v 1947 i 1948 rr. APamKiiv 4, 1952, 48–58.
- **1955:** –, Archeologični dosliždennja gorodišč, poselen’ ta mogil’nikov ol’vijs’kogo otočennja u 1949–1950 rr. APamKiiv 5, 1955, 127–150.
- **1956:** –, Drevn’ogrec’ke poselennja na ostrovi Berezan’. Naukovi Zapiski Kiivs’kogo Deržavnogo Universitetu 15/6, 1956, 157–169.
- **1958:** –, Poselennja ol’vijs’koj periferii bilja s. Čortuvatogo. VisnKDU. Seria isttorija i filosofija 1/2, 1958, 139–149.
- **1959:** –, Periodizačija istoričeskogo razvitija Ol’vii. In: PISP.
- **1968:** –, Ol’vijskaja ekspedicia 1967 g. AIU v 1967 g. (Kiev 1968) 132–135.
- **1970:** –, Terrakotovaja statuetka iz poselenija Katelino. In: SAI (Moskau 1970).
- **1972:** –, Raboty Ol’vijskoj ekspedicii. AO za 1971 g. (1972) 330–331.

- **1975:** –, Kvartaly v rajone Ol'vijskoj agory (raskopki 1961-1970 gg.). In: Ol'vija (Kiev 1975), 5-50.
- Slavin/Bondar' 1957:** L.M. Slavin/M.M. Bondar', Rozkopki Pričornomors'koj archeologičnoj ekspedicii KDU 1956 roku. In: NŽ KDU za 1956 r. (Kiev 1957) 123–125.
- Slobozeanu 1959:** H. Slobozeanu, Considerații asupra așezărilor antice din jurul lacurilor Techirghiol și Agigea. MatCercA 5, 1959, 735–752.
- Slobozeanu/Țicu 1959:** H. Slobozeanu/I. Țicu, Așezarea antică de la Schitul. SCIV 17/4, 1966, 679–902.
- Smaranda 1983:** A. Smaranda. BSocNumRom 75–76, 1983.
- Smirnov 1949a:** G.D. Smirnov, Skifskoe gorodišče i selišče „Bol'shaja Saharna“. KSIIMK 26, 1949, 93–96.
- **1949b:** –, Itogi archeologičeskich issledovanij v Moldavii v 1946 g. In: Učennye zapiski Instiuta Istorii Jazyka i Literatury 2 (Chișinău 1949) 189–202.
- **1954:** –, Archeologičeskie issledovanija Starogo Orheja. KraSoob 56, 1954, 24–39.
- **1964:** –, Archeologičeskie razvedki v nižnem tečenii Reuta. In: MIAE MSSR, 248–254.
- Smirnov/Snytko/Lipavskij 1990:** I.A. Smirnov/I.A. Snytko/S.A. Lipavskij, Pogrebenija IV v. do n. è. Severnogo nekropolja u s. Pribugskoe. In: PIANP (1990) 90–91.
- Smirnova 1978:** G.I. Smirnova, Poselenie skifskogo vremeni u s. Dolinjany na Bukovine. AIU v 1976–1977 gg. (Užgorod 1978) 55–56.
- **1980:** –, Naselenie Srednego Podnestrov'ja v VI – V vv. do n. è. i ego zapadnye sosedi. In: Actes 1, 235–251.
- **1985:** –, Osnovy chronologii predskifskich pamjatnikov Jugo–Zapada SSSR. SovA 2, 1985, 33–53.
- **1993:** –, Zur Frage der thrakischen und illyrischen Komponenten in der Frühhallstattkultur des Vorkarpatenraum. Thraco-Dacica 14, 1993, 91–99.
- **1994:** –, Kružal'naja seroglinjanaja keramika iz ranneskifskich pamjatnikov Srednego Podnestrov'ja. Vremja i puti popadanija. In: DOZSSZP, 185–187.
- **1996a:** –, Predvaritel'nye dannye o Nemirovskom gorodišče. In: Bil's'ke gorodišče v konteksti vivčennja pam'jatok rann'ogo zaliznogo viku Evropi (Poltava 1996) 183.
- **1996b:** –, Nemirovskoe gorodišče – obščaja charakteristika pamajatnika VIII–VI vv. do n. è. ArcheologijaKiiv 4, 1996, 67–84.
- **1997:** –, Skythische kannelierte Keramik im Walsteppengebiet des nördlichen Pontus und ihre Beziehungen zum hallstattzeitlichen Donau–Karpaten–Raum. In: Becker u. a. 1997, 627–636.
- **1998:** –, O rabotach na ranneskifskom poselenii u s. Dolinjany v 1985 i 1987 gg. Archeologičeskij sbornik 33, 1998, 33–48.
- Smolin 1916:** V. Smolin, K voprosu o nazvanii Černogo morja v drevnosti. In: ITUAK 53, 1916, 91–95.
- Snytko 1985:** I.A. Snytko, Novyj antičnyj pamjatnik v Nižnem Pobuž'e. In: PIO, 77–78.
- **1987:** –, Gruntovyj necropol' v IV – III vv. do n. è. v uročišče Didova Chata. In: Chozjajstvo i kul'tura doklassovyh i ranneklassovyh obščestv (Moskau 1987) 141–142.
- **1988:** –, K voprosu ob interpretacii zol'nikov antičnyh poselenij Nižnego Pobuž'ja. In: Drevnee proizvodstvo, remeslo i trgovlja po archeologičeskim dannym (Moskau 1988) 67.
- **1990a:** –, Podbojnye mogily antičnyh nekropolej Nižnego Pobuž'ja i Nižnego Podnestrov'ja IV – III vv. do n. è. In: PIANP (1990) 91–92.
- **1990b:** –, Pogrebal'nye obrjady naselenija ol'vijskoj chory IV – III vv. do n. è. In: MAOO, 7–17.
- **1992:** –, Litoi ol'vijskij ass iz poselenija Katelino I. In: NIJuVE, 44–47.
- **1997:** –, K voprosu o pričinach prekraščenija žini na chore Ol'vii vo vtoroj polovine III v. do n. è. In: NAMSP, 244–248.

- Snytko/Turovskij 1991:** I.A. Snytko/E.Ja. Turovskij, Nachodki keramičeskich klejm Chersonesa Tavričeskogo na pamjatnikach chory Ol'vii. In: DP (1991) 91–92.
- Sogomonov 1984:** A.Ju. Sogomonov, Velikaja grečeskaja kolonizacija v novom osveščanii „Kembridžskoj antičnoj istorii“. VDI 3, 1984, 156–167.
- Solov'ev 1993:** S.A. Solov'ev, O formirovanii gorodskoj i polisnoj struktury Berezanskogo poselenija. PAV 3, 1993, 39–43.
- **1994:** –, Novye aspekty istorii i archeologii antičnoj Berezani. PVA 8, 1994, 85–95.
- **1998:** –, Archaic Berezan: Historical–Archaeological Essay. In: Tsetskhladze 1998c, 205–226.
- **1999:** –, Ancient Berezan. The Architecture, History and Culture of the First Colony in the Northern Black Sea. (Brill – Leiden – Boston – Köln 1999).
- **2001:** –, The Archeological Eycavation on the Berezan Settlement (1987–1991). In: Tsetskhladze 2001, 117–141.
- Sokolova 1960:** S.F. Sokolova, Tavry krymskogo poluostrova (po antropologičeskim dannym). Voprosy antroologii 3 (Moskau 1960).
- Sokol'skij 1971:** N.I. Sokol'skij, Derevoobrabatyvajuščee remeslo antičnych gosudarstv Severnogo Pričernomorja. MatIssLA 178, 1971, 1–274.
- Sokol'skij/Šelov 1959:** N.I. Sokol'skij/D.B. Šelov, Istoričeskaja rol' antičnychg gosudarstv Severnogo Pričernomor'ja. In: PISAE (Moskau 1959) 40–62.
- Solomon 1932:** C. Solomon, Un muzeu regional în Tecuciu. In: Tecuciu, 1932, 10–11.
- Solomonik 1964:** E.I. Solomonik, Novye epigrafičeskie pamjatniki Chesonesa, 2 Bände (Kiew 1964).
- **1970:** –, Novye dannye o svjazjach Ol'vii s Istrii. Klio 52, 1970, 427–436.
- Sorda 1980:** S. Sorda, A proposito di un rinvenimento di punte di freccia. Annali del Instituto Italiano di Numismatica 26, 1980, 185–206.
- Sorokin 1984:** V.Ja. Sorokin, Raboty u s. Speia. AO za 1982 g. (1984) 416.
- Sparkes 1991:** A.B. Sparkes, Greek Pottery. An Introduktion (Manchester-New York 1991).
- Sparkes/Talcott 1970:** A.B. Sparkes/L. Talcott, Black and plain pottery of 6–th, 5–th, 4–th centuries B.C. The Athenian Agora XII (Princeton 1970).
- Speidel 1929:** J. Speidel, Beiträge zur Kenntnis der Geologie und Lagerstätten der Insel Thasos (1929).
- Spiru 1959:** I. Spiru, Așezări străvechi în raionul Roșiorii de Vede. MatCercA 5, 1959, 695–708.
- Spravočnik po klimatu 1974:** Spravočnik po klimatu Černogo morja (Moskva 1974).
- Stanca 1972:** A. Stanca. ActaMusNapoca, 9, 1972.
- Stazio 1983:** A. Stazio, Monetazione greca e indigena nella Magna Grecia, Modes, 962–978.
- Stepi evropejskoj časti SSSR 1989:** Stepi evropejskoj časti SSSR v skifo–sarmatskoe vremja (Moskau 1989).
- Stern 1900:** E. v. Stern, Značenie keramičeskich nachodok na juge Rossii dlja vyjasnenija kul'turnoj istorii Černomorskoj kolonizacii. ZOOID 22, 1900.
- **1909:** –, Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Licht archäologischer Forschung. Klio 9, 1909, 139–152.
- **1915:** –, Die politische und soziale Struktur der Griechenkolonien am Nordufr des Schwarzmeergebietes. Hermes 50, 1915, 161–224.
- Stîngă 1992:** I. Stîngă, Decouvertes archeologiques inedites appartenant a l'époque Latene dans le departement de Mehedinți. SymThr 9 (Bucuești 1992) 151–154.
- Stjernquist 1985:** B. Stjernquist, Methodosche Überlegungen zum Nachweis von Handel aufgrund archäologischer Quellen. In: Handel und Verkehr, 56–83.
- Stoian 1954:** I. Stoian, În legătură cu decretale tomitane privitoare la paza orașului. SCIV 5/3–4, 1954, 557–568.
- **1957:** –, În legătură cu vechimea teritoriului rural al Histriei. SCIV 8/1–4, 1957, 183–204.

- **1961:** –, La cita pontica di Tomis. Capitolo introduttivo allo studio Tomitane. *Dacia* n. s. 5, 1961, 233–274.
- **1962:** –, Tomitana. Contribuții epigrafice la istoria cetății Tomis (București 1962).
- Stoiculescu 1985:** S.D. Stoiculescu, Trajan's column documentary value from a forestry viewpoint (art I). In: *Dacia* n. s. 29, 1985, 81–98.
- Stolba 1993:** *Archeologiceskie Vesti* 2, 1993.
- Struve 1949:** V.V. Struve, Darij i skify Pričernomor'ja. *VDI* 4, 1949.
- Subbotin 1968:** L.V. Subbotin, Rozvidki archeologičnych pam'jatok po beregach oz. Kagul ta r. Karasulak. *ArcheologijaKiiv* 21, 1968, 227–235.
- **1975:** –, Raskopki kurganov u s. Orlovka i v g. Belgorod–Dnestrovske. *AO* za 1974 g. (1975) 356.
- **1984:** –, Nekotorye osobennosti pogrebal'nych obrjadov plemen jamnoj kul'tury ust'ja Destra. In: *Severo–Zapadnoe Pričernomor'e v epochu pervobytno–obščinnogo stroja* (Kiev 1980).
- **1984:** –, Kurgan u s. Žovtnevoe. In: *Kurgany v zonach novostroek Moldavii* (Chișinău 1984) 145–146.
- **1987:** –, Raskopki kurganov na juge Odesskoj oblasti. *AO* za 1985 g. (1987) 416–417.
- **1991:** –, Skifskie pogrebenija u r. Karasulak. In: *DP* (1991) 94–96.
- Subbotin/Ochotnikov 1976:** L.V. Subbotin/S.B. Ochotnikov, Raboty Semenovskoj ekspedicii. *AO* za 1975 g. (1976) 394–395.
- **1981:** –, Skifskie pogrebenija Nižnego Podnestrov'ja. In: *DSZ* (Kiev 1981) 102–116.
- Subbotin/Ochotnikov/Nečitajlo 1977:** L.V. Subbotin/S.B. Ochotnikov/A.L. Nečitajlo, Raskopki kurganov v Nižnem Podnestrov'e. *AO* za 1976 g. (1977) 375–376.
- Subbotin/Ostroverchov/Ochotnikov/Redina 1992:** L.V. Subbotin/A.S. Ostroverchov/S.B. Ochotnikov/E.F. Redina, Skifskie drevnosti Dnestro–Dunajskogo Meždureč'ja (Kiev 1992).
- Suceveanu 1965:** Al. Suceveanu, Cîteva inscripții ceramice de la Histria. *StCl* 7, 1965, 273–286.
- **1972:** –, Unele probleme politico–economice din Dobrogea secolelor V – IV î. e. n. *Pontica* 5, 1972, 89–101.
- **1980:** –, Piese de sculptură și arhitectură din așezarea rurală din epoca romană de la Fîntînele (jud. Constanța). *SCIV* 31/4, 1980, 559–584.
- **1994:** –, 80 de ani de cercetări arheologice la Histria. Bilanț și persective. *SCIV* 45/2, 1994, 123–143.
- Suceveanu/Angelescu 1988:** Al. Suceveanu/M.V. Angelescu, Nouvelles decouvertes dans l'établissement getique d'Independența (Tulcea). *Dacia* n. s. 32, 1988, 145–150.
- Sulimirski 1959:** T. Sulimirski, The Cimmerian problem. *BICS* 2, 1959, 45–64.
- Suničuk 1985:** E.F. Suničuk, Skifskij mogil'nik Čauš v nizovi'jach Dunaja. In: *PDISZP*, 38–45.
- Suničuk/Fokeev 1984:** E.F. Suničuk/M.M. Fokeev, Skifskij mogil'nik Plavni I v nizov'jach Dunaja. In: *RŽVSZP*, 103–120.
- Surov 1942:** E.G. Surov, K istorii vinogradarstva i vinodelija v Chersonesse Tavričeskom. *Učennye zapiski Moskovskogo Gosudarstvennogo Pedagogičeskogo Instituta* 18/1, 1942.
- **1955:** –, K voprosu o periodizacii istorii Severnogo Pričernomor'ja. In: *Učennye zapiski Sverdlovskogo pedagogičeskogo instituta* 11, 1955.
- Susi 1989:** G. Susi, Studiul materialului faunistic provenit din complexul funerar Hallstattian tîrziu de la Vărdăria–Chilii (jud. Caraș–Severin). *SymThr* 7 (Tulcea 1989) 265–266.
- **1992:** –, Studiu preliminar al materialului faunistic din cetatea dacică de la Divici (com. Pojejena, jud. Caraș–Severin). *Thraco-Dacica* 13, 1992, 169–178.
- Suško 1966:** V.I. Suško, Fauna. *MatASevPrič* 5, 1966, 142–149.
- Svencickaja 1967:** I.S. Svencickaja, K voprosu ob Ol'vii i Borisfene. *ZOAO* 2 (35), 1967.
- **1978:** –, Grečeskie goroda v sostave Lidijского Carstva. *VDI* 1, 1978, 26–38.

Swing/Katzev 1973: H.W. Swiny/M.L. Katzev, The Kyrenia shipwreck: A fourth-century B. C. Greek merchant ship. In: D.J. Blackman (ed.), *Marine Archaeology* 23 (London 1973) 339-359.

Symonovič 1954a: E.A. Symonovič, O drevnem Odesse. VDI 4, 1954, 146–150.

– **1954b:** –, Pogrebenie kimerijskogo voina na Tiligul'skom limane. KraSoob 3, 1954, 81–85.

– **1964:** –, Antičnyj pamjatnik na Tiligul'skom limane. KS OAM za 1962 g. (1964) 145–153.

– **1969:** –, Ol'vijskie monety s Košarskogo gorodišča. VDI 2, 1969, 105–106.

– **1973:** –, Raboty Nikolaevskogo otrjada v Chersonskoj i Odesskoj oblastjach. AO za 1972 g. (1973) 335.

Szekely 1980: Z. Szekely, Nouvelles donnees sur la culture geto-dace du sud-est de la Transylvanie. In: *Actes* 2, 231–240.

Szilagyi 1965: J.G. Szilagyi. In: *Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures peripheriques* (Paris 1965) 386–390.

– **2000:** –, Späthellenismus in Kallatis. In: A. Avram/M. Babeş (eds.), *Civilisation grecque et cultures antiques peripheriques. Hommage a Petre Alexandrescu a son 70e anniversaire* (Bucarest 2000) 216–223.

Şadurschi/Şovan 1986: P. Şadurschi/O. Şovan, Cetatea de la Cotu-Coălău. Hierasus 6, 1986, 34–39.

– **1990:** –, Cetatea getică de la Cotu-Copălău, județul Botoşani. SymThr 8 (Satu Mare 1990) 284–285.

– **1994:** –, Aşezarea getică întărită de la Cotu-Copălău. AMold 17, 1994, 169–181.

Şahin 1978: S. Şahin, Bithynische Studien (Bonn 1978).

Şerbănescu 1987: D. Şerbănescu, Monede descoperite în dava geto-dacică de la Radovanu. In: *Cultură şi civilizaţie la Dunărea de Jos* 3–4, 1987, 155–160.

– **1996:** –, Căscioarele „D'aia parte“. In: CCA 1995 (Brăila 1996) 25.

Şerbănescu/Şirbu 1994: D. Şerbănescu/V. Şirbu, Căscioarele „D'aia parte“. In: CCA 1993 (Satu Mare 1994) 15.

Şerbănescu/Trohani 1978: D. Şerbănescu/G. Trohani, Cercetări arheologice pe valea Mostiştei. In: *Ilfov – file de istorie* (Bucureşti 1978) 17–42.

A. Ştefan 1974: A. Ştefan, Die Getreidekrisen in den Städten an den westlichen und nördlichen Küsten des Pontos Euxeinos in der hellenistischen Zeit. In: E.Ch. Welskopf (ed.), *Hellenische Poleis* 2 (Berlin 1974) 648–663.

– **1977:** –, Graffite callatiene du IV siecle av. n. e. In: *Epigraphica* (Bucureşti 1977) 25–32.

– **1982:** –, Probleme ale strategiei Histriei şi ale organizării teritoriului său rural în epoca preromană. SCIV 33/2, 1982, 200–207.

Gh. Ştefan 1925: Gh. Ştefan, Fouilles de Mănăstirea. Dacia, 2, 1925, 385–399.

– **1935–1936:** –, Nouvelles decouvertes dans le „Castelum“ romaine Barboşi (pres de Galaţi). Dacia 5–6, 1935–1936, 341–349.

Ştefan/Barnea/Comşa/Mititelu 1961: Gh. Ştefan/I. Barnea/M. Comşa/B. Mititelu, Şantierul arheologic Gârvan (Dinogetia). MatCercA 7, 1961, 583–598.

Ştefan/Barnea/Comşa/ 1967: Gh. Ştefan/I. Barnea/M. Comşa, Dinogetia 1 (Bucureşti 1967).

Şafranskaja 1951: N.V. Şafranskaja, K voprosu o krizise Ol'vii v III v. do n. è. VDI 3, 1951, 9–20.

Şapovalov 1991: G.G. Şapovalov, Sledy drevnego sudochodstva u dneprovskich porogov. Thracia Pontica 4 (Sofia 1991) 435–442.

– **1994:** –, Navigation in the spiritual life of the ancient population of the Black Sea coast. Thracia Pontica 6/1, 1994, 259–270.

Şapošnikova/Fomenko/Grebennikov 1977: O.G. Şapošnikova/V.N. Fomenko/Ju.S. Grebennikov, Raboty Ingul'skoj ekspedicii. AO za 1976 g. (1977) 389–390.

Şarafutdinova 1985: I.M. Şarafutdinova, Pro vigotovlennja livarnych form epochi bronzi v Pivničnomu Pričornomor'i. ArcheologijaKiiv 49, 1985, 63–74.

Šebalin 1968: N.V. Šebalin, K ol'vijskim gosudarstvennym drevnostjam. In: Antičnaja istorija i kul'tura Sredizemnomor'ja i Pričernomor'ja (Moskva 1968) 76–81.

Ščeglov 1960: A.N. Ščeglov, Terrakotovaja statuetka komičeskogo aktera iz Glubokoj ristani. SovA 1, 1960, 257–260.

– **1965:** –, Zametki o drevnej geografii i topografii Sarmatii i Tavridy. VDI 2, 1965, 107–109.

– **1967:** –, Issledovanie sel'skoj okrugugi Kalos-Limena. SovA 3, 1967, 239–241.

– **1970:** –, Poselenija Severo–Zapadnogo Kryma v antičnuju epochu. KSIA 124, 1970, 19–24.

– **1972:** –, Zametki po drevnej geografii i topografii Sarmatii i Tavridy. K Polibiju, IV, 41. VDI 2, 1972.

– **1978:** –, Severo–Zapadnyj Krym v antičnuju epochu (Leningrad 1978).

– **1981:** –, Tavry i grečeskaja kolonizacija v Tavrike. In: DSPVGK, 204–218

– **1985:** –, O greko-varvarskich vzaimodejstvijach na periferii èllinističeskogo mira. In: O. Lordkipanidze (Hrsg.), Pričernomr'e v epochu èllinzma (Tbilisi 1985) 185–198.

– **1986:** –, Les amphores timbrées d'Amastris. In: Empereur/Garlan 1986, 365–373.

– **1990:** –, Severopontijskaja trgovlja chlebom vo vtoroj polovine VII–V vv. do n. è.: pis'mennye istočniki i archeologija. In: Pričernomor'e VII–V, 99–121.

– **1992:** –, Polis et chora. Cite et territoire dans le Pont–Euxin (Paris 1992).

Šelov 1949: D.B. Šelov, Kizikinskie statery na Bospore. VDI 2, 1949.

– **1956:** –, Keramičeskie klejma iz raskopok Fanagorii. MatlsslA 57, 1956, 128–153.

– **1957:** –, Klejma na amforach i čerepicach najdennyh pri raskopkach Pantikapeja v 1945–1949 gg. MatlsslA 56, 1957, 202–226.

– **1967:** –, Zapdnoe i Severnoe Pičernomor'e v antičnuju epochu. In: Antičnoe obščestvo (Moskau 1967) 219–224.

– **1969:** –, Ol'vijskie monety v Povolž'e. Drevnosti Vostočnoj Evropy. MatlsslA 169, 1969, 296–299.

– **1975:** –, Keramičeskie klejma iz Tanaisa III – I vekov do n. è. (Moskau 1975).

– **1979:** –, Sindy Prikuban'ja i grečeskaja kolonizacija. Thracia Pntica 1 (Sofia 1982) 31–39.

– **1980:** –, Der nördliche Schwarzmeerraum in der Antike. In: H. Heinen (Hrsg.), Die Geschichte des Altertums im Spiegel der sowjetischen Forschung (Darmstadt 1980) 341–408.

– **1985:** –, Monety–strelki v Ol'vii. In: PIO, 83–84.

– **1986:** –, Ideja vsepontijskogo edinstva v drevnosti. VDI 1, 1986, 36–42.

– **1987:** –, Monety strelki v Nižnem Pobuž'e. VDI 4, 1987, 124–131.

– **1994:** –, Poblema greko–varvarskich kontaktov v epohu grečeskoj kolonizacii Severnogo Pričernomor'ja. VDI 4, 1994, 100–106.

Šelov–Kovedjaev 1985: F.V. Šelov–Kovedjaev, Novye bosporskie nadpisi. VDI 1, 1985, 57–72.

– **1986:** –, Histoire et etat actuel de l'epigraphie ceramique greque (amphores et tuiles) en Union Sovetique. In: Empereur/Garlan 1986, 9–29.

– **1990:** –, VDI 3, 1990.

Ščerbakova 1997: T.A. Ščerbakova, Pozdnearchaičeskij gorizont poselernija Ciobrucci na Nižnem Dnestre. In: NAMSP, 167–170.

Šilik 1970: K.K. Šilik, Rekonstrukcija topografii antičnoj Ol'vii. KraSoob 124, 1970, 109–114.

– **1975:** –, K paleografii Ol'vii. In: Ol'vija (Kiew 1975).

– **1976a:** –, Geografičeskie aspekty soobsčeniya Gerodota o gor'kom istočnike na Gipanise. In: XIV Meždunarodnaja konferencija antičnikov socialističeskich stran (Erevan 1976) 325–326.

– **1976b:** –, K voprosu o zapadnoj granice nižnego goroda Ol'vii. KraSoob 145, 1976, 72–77.

– **1978:** –, Evoljucija topografii Berezanskogo pselenija v golocene. AIU v 1976–1977 gg. (Užgorod 1978) 77–78.

– **1981:** –, Transportnye puti antičnogo Severnogo Pričernomor'ja. In: DSPPK, 87–90.

- Šilik/Fedorov 1968:** K.K. Šilik/B.G. Fedorov, Geoakustičeskie issledovanija pdvodnoj Ol'vii. SovA 4, 1968, 126-137.
- Šmaglij/Černjakov 1965:** N.M. Šmaglij/I.T. Černjakov, Archeologični rozvidki 1964 r. u ponizi Dunaja. ArcheologijaKiiv 19, 1965, 215-221.
- **1969:** –, Raskopki kurganov v nizovijach Dnestra. AO za 1968 g (Moskau 1969) 255-256.
- **1970:** –, Kurgany stepnoj časti meždurečja Dunaja i Dnestra 1964-1968 gg. MatASevPrič 6, 1970, 1-115.
- **1985:** –, Kurgany na levoberež'e Nižnego Dnestra. In: NMAZP, 95-131.
- Šmaglij/Černjakov/Alekseeva 1971:** N.M. Šmaglij/I.T. Černjakov/I.L. Alekseeva, Kurgany Nižnego Podunav'ja. AO za 1970 g. (1971) 233-234.
- Šmidt 1952:** R.V. Šmidt, Grečeskaja archaičeskaja keramika Mirmikeja i Tiritaki. MatIssLA 25, 1952, 223-248.
- Šnitnikov 1958:** A.V. Šnitnikov, Izmenčivost' obščej uvlažnennosti materikov Severnogo polušarija. In: Zapiski Geografičeskogo obščestva SSSR 16 (Moskau 1958).
- Šramko 1985:** B.A. Šramko, Kul'turnye rastenija Skifii. SovA 2, 1985, 47-64
- Šramko/Januševič 1985:** B.A. Šramko/Z.V. Januševič, Kul'turnye rastenija Skifii. SovA 2, 1985, 47-63.
- Štaerman 1951:** E.M. Štaerman, Keramičeskie klejma iz Tiry (v svjazi s voprosom o klejmach neizvestnyh centrov). KSIIMK 36, 1951, 31-49.
- Štitel'man 1956:** F.M. Štitel'man, Poselenija antičnogo perioda na poberej'e Bugskogo limana. MatIssLA 50, 1956, 255-272.
- **1958:** –, Poselennja bilja Zakisovoj Balki. APamKiiv 2, 1958, 131-143.
- Šul'c 1940:** P.N. Šul'c, Jamy – Žilišča v skifskom poselenii bliz g. Nikolaevka. KSIIMK 5, 1940, 71-75.
- Tačeva 1992:** M. Tačeva, Die trakische Könige und die westpontische Apoikien. SymThr 9 (București 1992) 134.
- Tafrali 1927:** O. Tafrali, La cite pontique de Callatis. In: Artă și arheologie 1 (București 1927) 17-55.
- Takacs/Bogdan 1997:** M. Takacs/M. Bogdan, O nouă tetradrachmă de argint de la Aiud. Auplum 34, 1997, 93-95.
- Talmațchi 1994:** G. Talmațchi, Noi descoperiri monetare în satul Adâncata (jud. Constanța). Pontica 27, 1994, 231-233.
- **1995:** –, Din nou despre circulația monetară antică în zona Florile-Adâncata (jud. Constanța). Pontica 28-29, 1995-1996, 261-265.
- Tanfil'ev 1953:** G.G. Tanfil'ev, Geografičeskie raboty (Moskau 1953).
- Tanțău 1992:** R. Tanțău, Agricultura tracilor și geto-dacilor in izvoarele scrise. SymThr 9 (București 1992) 154-155.
- Tarcan 1995:** C. Tarcan, Vertebrate fauna from the thraco-getic fortress on Butuceni (Orhei County, Republic of Moldova). Thraco-Dacica 16, 1995, 243-248.
- Tătulea 1983:** C.M. Tătulea, Sondaj arheologic în cetatea geto-dacică de la Bîzdîna, jud. Dolj. MatCercA 15, 1983, 218-225.
- **1983a:** –, Cercetări în așezarea hallstattiană timurie Portărești-Dolj. Thraco-Dacica 3, 1983, 121-133.
- **1983b:** –, Cercetări în cetatea geto-dacică de la Bîzdîna, jud. Dolj. SymThr 1 (Craiova 1983) 49-50.
- **1984:** –, Așezarea geto-dacică fortificată de la Bîzdîna, județul Dolj. Considerații preliminare. Thraco-Dacica 5, 1984, 92-110.
- **1988-1989:** –, Preocupări în domeniul metalurgiei bronzului și fierului în așezarea geto-dacică de la Bîzdîna, județul Dolj. Oltenia. Studii și comunicări 7-8, 1988-1989, 15-28.
- Tătulea/Bîciu 1980:** C.M. Tătulea/F. Bîciu, Locuințe geto-dacice la Sucidava-Celei. Oltenia. Studii și comunicări (Craiova 1980) 59-67.

- Tkačuc/Zasyppkin 2000:** M. Tkačuc/G. Zasyppkin, Date noi de la cetatea Rudi–La Șanțuri. Caracterizarea tipologică și cronologică a complexelor închise. *Tyragetia* 9, 2000, 101–111.
- Teleagă 1999:** E. Teleagă, Despre cronologia descoepririlor funerare de la Corbu și Nuntași. *SCIVA* 50/1-2, 1999, 33–44.
- Teodor 1967a:** S. Teodor, Contribuții la cunoașterea ceramicii din secolele III – II î. e. n. din Moldova. *SCIV* 18/1, 1967, 25–45.
- **1967b:** –, Cercetările arheologice de la Ciurea, jud. Iași. *AMold* 11, 1967, 65–102.
- **1969:** –, Unele aspecte cu privire la cultura geto–dacică din nordul Moldovei în lumina săpăturilor de la Botoșana. *SCIV* 20/1, 1969, 33–42
- **1973:** –, Cetatea traco–getică de la Arsura, jud. Vaslui (1964). *MatCercA* 10, 1973, 53–60.
- **1974:** –, Le commencement de Latene dans le Nord–Est de la Roumanie. *Thracia* 3, 1974, 151–163.
- **1975:** –, Săpăturile de la Cucorăni (jud. Botoșani). *AMold* 8, 1975, 121–203.
- **1981:** –, Așezarea geto–dacică de la Huși–Corni. *Thraco-Dacica* 2, 1981, 169–195.
- **1983–1984:** –, Cu privire la relațiile dintre geții est–caratici și lumea greco–macedoniană. *AMM* 5–6, 1983–1984, 155–168.
- **1984:** –, Descoperiri din epoca Latene în zona Neamțului. *Thraco-Dacica* 5, 1984, 123–137.
- **1989:** –, Civilizația geto–dacică la est de Carpați. Considerații topografice. *SymThr* 7 (Tulcea 1989) 115–126.
- **1992:** –, Les importation grecques a Poiana–Piroboridava. *SymThr* 9 (București 1992) 138.
- **1993:** –, L'espace est-carpatique aux IV^e–II^e siècles av. n .e. In: *Actes du XII^e Congrès International des sciences Prehistoriques et Protohistoriques*, Bratislava 1-7 septembre 1991, B. III (Bratislava 1993) 275–281.
- **1999:** –, Regiunile est–carpatice ale României în secolele V – II î. d. Hr. (București 1999).
- Teodor/Sanie 1969:** S. Teodor/S. Sanie, Ceramica grecească din Muzeul de istorie a Moldovei (I). *AMold* 6, 1969, 55–64.
- Teodor/Bazarciuc 1979:** S. Teodor/V. Bazarciuc, Considerații privind cultura geto–dacică din Moldova în sec. IV – III a. Chr. *AMM* 1, 1979, 57–70.
- Teodor/Șadurschi 1982:** S. Teodor/P. Șadurschi. *MatCercA* 1982
- Teodor/Nicu/Țau 1987:** S. Teodor/M. Nicu/S. Țau, Tezaurul de monede callatiene descoperit la Poiana, jud. Galați. *Thraco-Dacica* 8, 1987, 133–138.
- Teodorescu 1965:** D. Teodorescu, Date noi în legătură cu pătrunderea stilului doric la Histria. *SCIV* 16/3, 1965, 481–500.
- Teodoru–Bazarciuc 1996:** V.V. Teodoru–Bazarciuc, Les principaux resultats des fouilles archeologiques de la cite geto–dace de Bunești, departement de Vaslui. *The Thracian world at the crossroads of civilisations. The 7th international congress of Thracology* (Bucharest 1996) 353–354.
- **1997:** –, Bunești, județul Vaslui. In: *CCA 1983–1992* (București 1997) 14–15.
- Terrakoty Severnogo Pričernomor'ja 1970:** Terrakoty Severnogo Pričernomor'ja. *Svod archeologičeskikh istočnikov*. G 1-11 (Moskau 1970).
- Terenožkin 1961:** A.I. Terenožkin, Predskifskij period na dneprovskom poberež'e (Kiev 1961).
- **1965:** –, Osnovy chronologii predskifskogo perioda. *SovA* 1, 1965, 63–85.
- **1975:** –, Černogorovskaja i novočerkaskaja stupeni kimerijskoj kul'tury. In: *NOSA* 2.
- **1976:** –, Kimerijcy (Kiev 1976).
- Terenožkin/Mazolevskij 1975:** A.I. Terenožkin/B.N. Mazolevskij, Melitopol'skij kurgan (Kiev 1988).
- Teržan 1997:** B. Teržan, Heros der Hallstattzeit. Beobachtungen zum Status an Gräbern um das Caput Adriae. In: *Becker u. a.* 1997, 653–669.
- Tezgör 1999:** D.K. Tezgör, Types amphoriques fabrique a Demirci pres de Sinope. In: *Garlan* 1999d, 117–124.

Thomson/Mørkholm/Kraay 1973: M. Thomson/O. Mørkholm/C.M. Kraay, *An Inventory of Greek Coin Hoards*. The International Numismatic Commission. The American Numismatic Society (New York 1973).

Timpe 1985a: D. Timpe, Griechischer Handel nach den nörlichen Barbaricum (nach historischen Quellen). In: *Handel und Verkehr*, 181–213.

– **1985b:** –, Der keltische Handel nach historischen Quellen. In: *Handel und Verkehr*, 258–284.

– **1986:** –, Begriffsbildung in der Antike. In: *Germanenprobleme in heutiger Sicht* (Berlin – New York 1986) 22–40.

Tocilescu 1880: Gh. Tocilescu, *Dacia înainte de romani* (București 1880).

Tod 1946: M.N. Tod, *A Selection of Greek historical inscriptions I²* (Oxford 1946).

Tolstoj 1918: I.I. Tolstoj, *Ostrov Belyj i Tavrika na Evksinskom Ponte* (Petrograd 1918).

– **1953:** –, *Grečeskie grafiti drevnich gorodov Severnogo Pričernomor'ja* (Moskau 1953).

Tomaschek 1893–1894: W. Tomaschek, *Die alten Thraken: eine ethnologische Untersuchung* (Wien 1893–1894).

Tončeva 1974: G. Tončeva, *Nekropol't kraj svetiščeto na Cheros Karabazmos v Odesos*. *IzvVarna* 10 (25), 1974, 287–302.

– **1980:** –, *Necropole tumulaire pres du village Belogradec*. *Thracia* 5, 1980, 5–52.

Tonkova 1998: M. Tonkova, *Les ateliers d'orfèvrerie de luxe en Thrace : Methodes de localisation*. *Topoi* 8/2, 1998, 749–764.

– **1999:** –, *L'orfèvrerie en Thrace aux V^e–IV^e s. av. J.–C.* In: X. Κουκουλη–Χρυσανθακη, , A.

Muller,Σ. Παπαδοπουλος(Hrsg.),Ωασοσ. Πρωτες υλες και τεηνολογια απο τους προιστ ορικους χρονοος ως σημερα. Πρακτικα Διεθνους Συνεδριου (Ωασου 1999) 185–194.

Topoleanu/Jugănaru 1995: F. Topoleanu/G. Jugănaru, *Așezarea de tip Babadag de la Niculițel-„Cornet“ (județul Tulcea)*. *Săpăturile de salvare efectuate în 1988*. *Peuce* 11, 1995, 203–229.

Toporov 1980: O.I. Toporov, „Indoarika“ v Skifii i Dakii. In: *AB* 5, 1980, 59–63.

Torbatov 1994: S. Torbatov, *Portus Caria – Caron Limen – Caria – Carea – Creas*. *Thracia Pontica* 6, 1994, 325–336.

Toropu 1971: O. Toropu, *Așezări antice la Moșteni–Bucovăț și împrejurimi*. *Metropolia Olteniei* 24/9–10, 1971, 701–708.

– **1973:** –, *Cîteva date privitoare la așezarea întărită de la Cîrligei–Bucovăț (jud. Dolj)*. *SMMIM* 6, 1973, 3–11.

– **1979:** –, *Pelendava dacică*. In: *Craiova. Trecut, prezent și viitor* (Craiova 1979) 48–52.

Toščev/Sapožnikov 1990: G.N. Toščev/I.V. Sapožnikov, *Kurgany u stancii Frikacej v Nizov'jach Dunaja*. In: *Drevnosti stepej Pričernomor'ja i Kryma* (Zaporožie 1990) 13–30.

Toščev/Šachrov 199ē: G.N. Toščev/G.I. Šachrov, *Raskopki kurgannoj gruppy u s. Grigor'evka Zaporožskoj obl.* In: *Drevnosti stepej Pričernomor'ja i Kryma* (Zaporožie 1992) 55–58.

Treister 1993: M.Yu. Treister, *Notes on international Trade in the 6th – 4th Centuries BC*. *Acta Hyperborea* 5, 1993, 377–389.

Treu 1961: K. Treu, *Zur Borysthenitica des Dion Chrysostomos*. In: *Griechische Städte und einheimische Bevölkerung des Schwarzmeergebietes* (Berlin 1961) 137–154.

Trohani 1975: G. Trohani, *Raport asupra săpăturilor arheologice efectuate în așezarea geto-dacică de la Vlădiceasca, jud. Ilfov, în anul 1973*. *CA* 1, 1975, 151–175.

– **1976:** –, *Săpăturile din așezarea geto-dacică de la Vlădiceasca, jud. Ilfov, în anul 1973*. *CA* 2, 1976, 87–134.

– **1981:** –, *Săpăturile arheologice de la Petrișoru – „Ulmii lui Țîrlea“, com. Racovițeni, jud. Buzău*. *CA* 4, 1981, 45–53.

- **1983:** –, Cercetările arheologice de la Vlădiceasca, punctul „Ochiul lui Velicu“, com. Valea Argovei, jud. Călărași. CA 6, 1983, 31–43.
- **1985:** –, O probabilă ancoră descoperită în așezarea geto–dacică de la Cătălui–Căscioarele, județul Călărași. In: *Cultură și civilizație la Dunărea de Jos* (Călărași 1985) 51–54.
- **1988:** –, Materiale de construcție din lut ars descoperite în așezările geto–dace. *Thraco-Dacia* 9, 1988, 161–170.
- **1992–1994:** –, Așezări geto–dacice apărute natural și fortificate din Muntenia. *Sargeția* 25, 1992–1994, 65–75.
- Troiani/Andreescu 1992:** G. Troiani/R. Andreescu, Cercetările arheologice din punctul „Piatra cu Liliaci“ din satul Tîrcov, comuna Pîrscov, județul Traila. CA 9, 1992, 46–51.
- Troiani/Zirra/Conovici 1990:** G. Troiani/Vl. Zirra/N. Conovici, Le systeme defensif de la citatdele gete de Coțofenii din Dos (dep. de Dolj–Roumanie). *Terra Antiqua Balcanica* 5, 1990, 61–63.
- Trubačev 1968:** O.N. Trubačev, Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy (Moskau 1968).
- **1976:** –, O sindach i ich jazyke. *VJa* 4, 1976, 39–63.
- **1977:** –, Lingvističeskaja periferija drevnego slavjanstva: indoarijcy v Severnom Pričernomor’e. *VJa* 2, 1977, 13–29.
- **1978:** –, Nekotorye dannye ob indoarijskom jazykovom substrate Severnogo Kavkaza v antičnoe vremja. *VDI* 4, 1978, 34–43.
- **1985:** –, Indoarica v Severnom Pričernomor’je. (Moskau 1985).
- Trüdinger 1918:** K. Trüdinger, Studien zur Geschichte der griechisch–römischen Ethnographie (Basel 1918).
- Tsetskhladze 1992:** G.R. Tsetskhladze, Kolchis im System des antiken Handels (6.–2. Jh. v. u. Z.). *MünstBeitr* 11/1, 1992, 80–107.
- **1994a:** –, Argonautica, Colchis and the Black Sea: Myth, Reality and modern Scholarchip. *Thracia Pontica* 6/1, 1994, 337–342.
- **1994b:** –, Greek penetration of the Black Sea. In: G. R. Tsetskhladze/F. De Angelis (Hrsg.), *The Archaeology of Greek Colonisation. Essays Dedicated to Sir John Boardman* (Oxford 1994) 111–136.
- **1998a:** –, Trade on the Black Sea in the archaic and classical periods: some observations. In: *Trade, Traders and Ancient City* (London – New York 1998) 52–74.
- **1998b:** –, Greek Colonisation of the Black Sea Area: Stages, Models, and Native poulation. In: Tsetskhladze 1998c, 9–68.
- **1998c:** –, (Hrsg.), *The Greek Colonisation of the Black Sea Area: Historical Interpretation of Archeology. Historia* 121 (Stuttgart 1998).
- **2001:** –, (Hrsg.), *North Pontic Archaeology. Recent Discoveries and Studies* (Brill–Leiden–Boston–Köln 20001).
- Tudor 1954:** D. Tudor, Amfore elenistice descoperite în adîncul RR (Referat asupra relațiilor dintre greci și autohtoni). *Studii și referate privind istoria RPR* 1 (București 1954) 81–88.
- **1967:** –, Răspîndirea amforelor grecești ștamilate în Moldova, Muntenia și Oltenia. *AMold* 5, 1967, 37–79.
- Turovskij 1997:** E.Ja. Turovskij, K voprosu ob absoljutnyh datatch sinopskich klejm. In: *NAMSP*, 217–220.
- Țigară 1958:** I. Țigară, Un mic tezaur monetar găsit la Bicaz. *StCerNum* 2, 1958, 468–469.
- Udrescu 1985:** M.Șt. Udrescu, Quelques problemes de zooarcheologie concernant a periode geto–dace dans la laine Rome. *Dacia* n. s. 29, 1985, 129–132.
- Udrescu 1989:** M.Șt. Udrescu, Vinătoarea la geto–dicii din Sud–Estul României: date zooarheologice. *Thraco-Dacia* 10, 1989, 197–202.
- Ukert 1816–1848:** Fr.A. Ukert, Geographie der Griechen und Römer (von den früesten Zeiten bis Ptolemaeus) I–III (Leipzig 1816–1848).

- Ulanici 1974:** A. Ulanici, Cu privire la data întemeierii oraşului Callatis. *MuzNaţ* 1, 1974, 191–198.
- Ursache 1969:** V. Ursache, Contribuţii la problema aşezărilor dacice de pe valea Siretului. *Danubius* 1, 1969, 105–120.
- **1980:** –, Noi elemente de fortificaţii în aşezarea dacică de la Brad, jud. Bacău. *MatCercA* 14, 1980, 178–182.
- **1987:** –, Fortificaţii dacice pe Valea Siretului. *Carpica* 18–19, 1987, 31–52.
- Ursalov 1986:** V.N. Ursalov, Novye dannye po istorii monetnogo iskusstva Ol’vii. In: *PDIsksZP*, 110–115.
- Vachtina 1981:** M.Ju. Vachtina, O svjazjach grekov s mestnym naseleniem stepnoj zony Severnogo Pričernomor’ja v VII – VI vv do n. è. In: *DSPVGK*, 108–109.
- **1989:** –, Grečeskie poselenija Severnogo Pričernomor’ja v VII – VI vv. do n. è. (k probleme pervykh kontaktov). In: *Kočevniki evrazijskich stepei i antičnyj mir* (Novočerkask 1989) 74–88.
- **1993:** –, K voprosu o vlijanii demografičeskoj situacii na stanovlenie i razvitii greko–varvarskich svjazej v različnykh rajonach Severo–Zaadnogo Pričernomor’ja. *PAV* 6, 1993, 53–55.
- **1996:** –, Grečeskaja raspisnaja keramika iz raskopok Nemirovskogo gorodišča. *ArheologijaKiiv* 4, 1996, 83–93.
- Vaisiere 1941:** M. Vaisiere, Etude sur le traitement des vins grecs (Louvian 1941).
- Valvaniss 1986:** P. Valvaniss, Les amphores panathenaiques et le commerce athenien de l’huile. In: *Empereur/Garlan* 1986, 453–460.
- Vallet 1968:** G. Vallet, La site et son territoire dans les colonies grecques d’Occident. In: *La citta e il suo territorio* (Naopli 1968) 67–142.
- **1983:** –, Urbanisation et oraganization de la chora coloniale greque en grande grece et en Sicile. In: *Modes*, 937–956.
- **1996:** –, Le monde greck colonial d’Italie du Sud et de Sicile (Paris 1996).
- Vančugov 1977:** V.P. Vančugov, Rabota Baltskogo otrjada pričernomorskoj ekspedicii. *AO za 1976 g.* (1977) 275–276.
- **1990:** –, Rol’ dnestrovskoj rečnoj magistrali v mežplemennom obmene v epochu bronzy (postanovka problemy). In: *PIANP* (1990) 18–20.
- **1991:** –, In: Severo–Zapadnoe Pričernomor’e – kontaktnaja zona drevnich kul’tur (Kiev 1991) 3–4.
- **2001:** –, The Demographic Situation in the North–Western Part of the Black Sea Region in the 9th – 7th Centuries BC. In: *Tsetskhladze* 2001, 45–52.
- Vančugov/Černjakov 1984:** V.P. Vančugov/I.T. Černjakov, Severo–Zapadnoe pričernomor’e na rubeže epoch bronzy i železă. In: *RŽVSZ* (Kiev 1984) 5–24.
- **1991:** –, Metalličeskie nakonečniki strel Sabatinovskoj i Sabatinovskoj kul’tur. In: Severo–Zapadnoe Pričernomor’e – kontaktnaja zona drrevnich kul’tur (Kiev 1991) 24–37.
- Vančugov/Subbotin/Dzigovskij 1992:** V.P. Vančugov/L.V. Subbotin/A.N. Dzigovskij, Kurgany Primorskoj časti Dnestrovsko–Dunajskogo meždureč’ja (Kiev 1992) 92.
- Vančugov/Niculiță/Sîrbu/Cojocar 1999:** V.P. Vančugov/I. Niculiță/V. Sîrbu/V. Cojocar, Rezultatele perieghzelor arheologice în stepele Bugeacului din anul 1997. In: *CAANT* 3, 117–125.
- Vandermersch 1994:** Ch. Vandermersch, Vins et amphores de Grande Greece et de Sicile IV^e – III^e s. avant J.–C. (Naples 1994).
- Vasilenko 1968:** B.A. Vasilenko, Torgovel’ni zvjazki Tiri v kinci V – I st. do n. è. za dannimi keramičnich klejm. In: *Materiali naukoj konferencii molodich učennich universitetu* (Odessa 1968) 145–149.
- **1970:** –, Zametki o geraklejskich klejmach. *SovA* 3, 1970, 217–224.

- **1971a:** –, Drevnegrečeskie keramičeskie klejma najdenne na Vostočnom beregu Dnestrovskogo limana. *MatASevPrič* 7, 1971, 137–149.
- **1971b:** –, Klejma na amforach tipa Solocha II. *SovA* 2, 1971, 242–245.
- **1971c:** –, K voprosu o datirovke sinposkich klejmn. *SovA* 3, 1971, 245–250.
- **1972a:** –, Davn’ogrec’ki keramični klejma z Odesi. *ArcheologijaKiiv* 5, 1972, 87–93.
- **1972b:** –, Keramičeskie klejma iz antičnych poselenij na oberež’e Dnestrovskogo limana kak istočnik dlja izučenija trgovych svjazej Severo–Zapadnogo Pričernomor’ja s grečeskim mirom (V–III vv.do n. è.). *Zusammenfassung der Doktorarbeit (Moskau 1972)*.
- **1974:** –, O chkraktere klejmenija geraklejskich amfor v 1–j polovine IV v. do n. è. *NumEpigr* 11, 1974, 3–28.
- Vasilescu 1989:** M. Vasilescu, Hellenes et barbares dans les epoques homeriques. *Klio* 71/1, 1989, 70–77.
- Vasilescu/Ureche/Haimovici 1976:** R. Vasilescu/P. Ureche/S. Haimovici, Studiu preliminar al materialului faunistic din așezarea hallstattiană de la Rasova – Malulu Roșu. *Pontica* 9, 1976, 29–36.
- Vasiliev 1970:** V. Vasiliev, Podoabe de metal prețios din morminte scitice în Transilvania. *ActaMusNapoca* 7, 1970, 41–63.
- **1980:** –, Sciții agatîrși pe teritoriul României (Cluj–Napoca 1980).
- **1983:** –, Interferențe culturale și valențe cronologice. *SymThr* 1 (Craiova 1983) 25–26.
- **1986–1987:** –, Probleme ale cronologiei Hallstattului pe teritoriul Romanici (II). *Sargetia* 20, 1986–1987, 64–80.
- Vasiliu/Topoleanu 1989:** I. Vasiliu/Fl. Topoleanu, Necropola de la Isaccea (sec.VI – V î. e. n.). *SymThr* 7 (Tulcea 1989) 276–277.
- Velkov 1931–1932:** V. Velkov, Beležki za kolonizacyata i gradovete po našeto Černomorsko krayberež’e. *IID* 11–12, 1931–1932.
- **1963:** –, P’tišča po zapadnoto černomorie v predrimskata epoha (VI–I vek). *IzvVarna* 14, 1963, 25–34.
- Velkov 1967:** V. Velkov, Raby-frakijcy v antičnych polisach Grecii VI-II vv. do n. è. *VDI*, 4, 1967.
- Velkov/Domaradzka 1994:** V. Velkov/L. Domaradzka, Kotys I (383/2–359) et l’Emporion de Pistiros en Thrace. *BCH* 118/1, 1994, 1–15.
- Velokurova/Starov 1946:** N.I. Velokurova/D.S. Starov, Gidrometeorologičeskaja charakteristika Čornogo Morja (Moskau –Leningrad 1946).
- Vertan 1983:** A. Vertan. *BSocNumRom* 1983.
- Vertan/Custurea 1984:** A. Vertan/G. Custurea, Descoperiri monetare în Dobrogea (V). *Pontica* 17, 1984, 245–256.
- **1995–1996:** –, Descoperiri monetare în Dobrogea (X). *Pontica* 28–29, 1995–1996, 309–315.
- Vin et Sante 2002:** *Vin et Sante en Grece Ancienne* (Paris 2002).
- Ju.A. Vinogradov 1993:** Ju.A. Vinogradov, K probleme polisov v rajone Bosora Kimerijskogo. *AMA* 9, 1993, 79–96.
- **1995:** –, Nekotorye diskussionnye problemy grečeskoj kolonizacii Bospora Kimerijskogo. *VDI* 3, 1995, 153–160.
- Vinogradov/Marčenko 1987:** Ju.A. Vinogradov/K.K. Marčenko, Severnoe Pričernomor’e v skifskuju epochu. Opyt periodizacii istorii. In: *KS* I, 36–39.
- **1989:** –, Das nördliche Schwarzmeergebiet in der skythischen Epoche. *Periodisierung der Geschichte. Klio* 71/2, 1989, 539–549.
- **1993:** –, Antičnoe poselenie Luparevo II. In: *Ol’vija i ee okrug*a (Kiew 1986) 59–68.
- **1994:** –, K probleme rannej istorii Skifii. In: *DP* (1994).
- **1995:** –, Greki i skify v Severo–Zapadnom Pričernomor’e v V v. do n. è. *VDI* 1, 1995, 80–84.

Vinogradov/Marcendo/Rogov 1997: Ju.A. Vinogradov/K.K. Marcendo/E.Ja. Rogov, Sarmaty i gibel' Velokoj Skifii. VDI 3, 1997.

Ju.G. Vinogradov 1969: Ju.G. Vinogradov. VDI 3, 1969.

- **1971a:** –, Drevnejšee grečeskoe pis'mo s ostrova Berezan'. VDI 4, 1971, 74–100.
- **1971b:** –, Iz istorii archaičeskoj Ol'vii. SovA 2, 232–238.
- **1971c:** –, Novye materialy o rannegrečeskoj èkonomike. VDI 1, 1971, 64–76.
- **1972:** –, Keramičeskie klejma ostrova Tasos. NumEpigr 10, 1972, 3–64.
- **1976:** –, O političeskom edinstve Berezani i Ol'vii. In: Chudožestvennaja kul'tura i archeologija antičnogo mira (Moskau 1976) 75–84.
- **1978:** –, Persten' carja Skila. In: AB 3, 1978, 6–8.
- **1979a:** –, Griechische Eigraphik und Geschichte des nördlichen Pontosgebietes. In: Actes du VII-e Congres Internationale d'epigraphie greque et latine (București–Paris 1979) 294–318.
- **1979b:** –, Milet i Ol'vija. Problemy vzaimootnošenij metropolii i kolonii na rannem etape. In: PGKSVP, 47–52.
- **1980a:** –, Raskopki pozdnearchaičeskogo antičnogo poselenija Luparevo II. AIU 1978–1979 gg. (Dnepropetrovsk 1980) 105.
- **1980b:** –, Persten' carja Skila: Političeskaja i dinastijnaja istoria skifov pervoj poloviny V v. do n. è. SovA 3, 1980, 92–108.
- **1981a:** –, Varvary v prosopografii Ol'vii VI–V vv. do n. è. In: DSPVGK, 131–148.
- **1981b:** –, Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer (Konstanz 1981).
- **1981c:** –, L'anello del re Skyles. Epigraphica. Rivista italiana di epigraphia 43, 1981, 9–37.
- **1983:** –, Polis v Severnom Pričernomor'e. In: E.S. Golubcova/L.P. Marinovič/A.I. Pavlovskaja (Hrsg.), Antičnaja Grecija: problemy razvitija polisa I (Moskau 1983).
- **1984:** –, Dekret v čest' Antesterija i krizis ol'vijskogo polisa v epochu èllinisma. VDI 1, 1984, 51–80.
- **1989:** –, Političeskaja istorija Ol'vijskogo polisa (Moskau 1989).
- **1994:** –, Greek Epigraphy of the North Black Sea Coast the Caucasus and Central Asia (1985–1990). In: Ancient Civilisations from Scythia to Siberia 1/1, 1994, 63–74.
- **1996:** –, Zur Klasifizierung der griechisch–barbarischen Abhängigkeitsverhältnisse der vorrömischen Zeit im pontischen Raum. In: Funk 1996, 427–437.
- **1997a:** –, Der Pontos Euxeinos als politische, ökonomische und kulturelle Einheit und die Epigraphik. In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 1–73 (= Actes du IX-e Congres International d'epigraphie greque et latine, 1 [Sofia 1987] 9–77; = In: Antičnye polisy i mestnoe naselenie Pričernomor'ja [Sevastopol' 1995] 5–55).
- **1997b:** –, Voennye konflikty na Ponte s učastiem èllinističeskich grečeskich polisov iz–za monopol'nych i territorial'nych pritjazanij. In: Bospor i antičnyj mir (Nižnij Novgorod 1997).
- **1997c:** –, Vom Rhyndakos zum Borysthenes. ArcheologijaKiiv 2, 1994, 144–148. (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 336–340).
- **1997d:** –, Sinopa i Ol'vija v V v. do n. è.: problema političeskogo ustrojstva. VDI 2, 1981, 65–90 (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 165–194).
- **1997e:** –, Sinopa i Ol'vija v V v. do n. è.: problema političeskogo ustrojstva. VDI 3, 1981, 49–75 (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 195–224).
- **1997f:** –, Die historische Entwicklung der Poleis des nördlichen Schwarzmeergebiets im 5. Jahrhundert v. Chr. Chiron 10, 1980, 63–100 (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 100–133).
- **1997g:** –, O metodike obrabotki grečeskich epigrafičeskich pamjatnikov (po ol'vijskim materialam). In: Metodika izučenija drevnejšich istočnikov po istorii narodov SSSR (Moskau 1978) 46–73 (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 355–376).

- **1997h:** –, Die Stelle des Leoxos, Molpagores' Sohn, aus Olbia und die skythisch-griechischen Beziehungen im frühen 5. Jh. v. Chr. AA 1991, 499–510 (= In: Ju.G. Vinogradov, Pontische Studien [Mainz 1997] 230–241).
- **1998:** –, The Greek Colonisation of the Black Sea Region in the Light of private Lead Letters. In: Tsetskhladze 1998c, 153–178.
- Vinogradov/Onajko 1975:** Ju.G. Vinogradov/N.A. Onajko, Ob èkonomičeskich svjazjach Geraklei Pontijskoj s Severnym i Severo-Vostočnym Pričernomor'em v èllinističeskoe I rimskoe vremja. SovA 1, 1975, 6–93.
- Vinogradov/Rusjaeva 1980:** Ju.G. Vinogradov/A.S. Rusjaeva, Kult Apollona und kalendar' v Olvii. In: IAASP, 19–64.
- Vinogradov/Golovačeva 1987:** Ju.G. Vinogradov/G.V. Golovačeva, Novyj istočnik o pochode Zoiriona. In: NIJuVE, 15–30.
- Vinogradov/Domanskij 1987:** Ju.G. Vinogradov/Ja.V. Domanskij, Berezan' archaïque a la lumière des dernières découvertes. In: Sur les traces des Argonautes (Paris 1996) 291–296.
- Vinogradov/Domanskij/Marčenko 1990:** Ju.G. Vinogradov/Ja.V. Domanskij/K.K. Marčenko, Sopostavitel'nyj analiz pis'mennyh i archeologičeskich istočnikov o probleme rannej istorii Severo-Zapadnogo Pričernomor'ja. In: Pričernomor'e VII–V, 75–98.
- Vinogradov/Kryžickij 1995:** Ju.G. Vinogradov/S.D. Kryžickij, Olbia: eine altgriechische Stadt im nordwestlichen Schwarzmeerraum (Leiden – New –York – Köln 1995).
- Vinogradov/Zolotarev 1999:** Ju.G. Vinogradov/M.I. Zolotarev, Chersones iznačal'nyj. In: Drevnejšie gosudarstva Vostočnoj Evropy, 1996–1997 (Moskau 1999) 91–129.
- V.B. Vinogradov 1987:** V.B. Vinogradov, Problema „Skifskogo Kavkaza“ posle A.I. Terenožkina. KS I, 34–36.
- Vîlsan 1936:** G. Vîlsan, Nouvelle hypothese sur le delta du Danube. In: Congres international de Geographie 2 (Varsovie 1936) 342–353.
- Vlasenko/Sorochin 1982:** I. Vlasenko/V. Sorochin, Archeologičeskie pamjatniki v zonach novostroek severa i centra Moldavii. AIM v 1977–1978 gg. (1982) 179–193.
- Vnukov 1994:** S.Ju. Vnukov, Sravnitel'nyj petrografičeskij analiz sinopskoj amfornoj tary. Bosporskij Sbornik 4, 1994, 24–29.
- Voievozeanu/Moscalu 1979a:** P. Voievozeanu/E. Moscalu, La tombe et le tresor princiers thraco-getiques de Peretu (dep. de Teleorman). Auplum 19, 1979, 103–110.
- **1979b:** –, Mormîntul princiar getic și tezaurul de la Peretu, jud. Teleorman. CA 3, 1979, 353–360.
- Voinstven'skij 1958:** M.L. Voinstven'skij, Orintofauna Ol'vii. In: APamKiiv 7, 1958, 156–158.
- Volkman 1990:** H. Volkman, Die Massenversklavung der Einwohner eroberter Städte in der hellenistische-römischen Zeit (Stuttgart 1990).
- Vos 1963:** M.F. Vos, Skythian Archers in Archaic attic vase-painting (Groningen 1963).
- Al. Vulpe 1962:** Al. Vulpe, Tracii și ilirii la sfîrșitul primei epoci a fierului în Oltenia. SCIV 13/2, 1962, 307–324.
- **1965:** –, Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien (Die Basarabi-Kultur). Dacia n. s. 9, 1965, 105–132.
- **1967:** –, Necropola halstattiană de la Ferigele. Monografie arheologică (București 1967).
- **1970:** –, Cercetări arheologice și interpretări istorice privind sec.VII – V î. e. n. în saptiul Carato-Dunărean. MemAnt 2, 1970, 115–213.
- **1980:** –, Points de vue sur l'histoire et a culture des Geto-Daces avant Burebista. In: Actes du deuxieme Symposium International de Tharacologie, Rome, 12–15 novembre 1979 (Milan 1980) 43–55.
- **1986:** –, Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. Die Basarabikultur. Dacia n. s. 30, 1986, 49–89.
- **1986:** –, Cu privire la sciții agatirși. SymThr (Tulcea 1989) 62–70.

- **1990:** –, Archäologische und schriftliche Quellen über die Gründung der Stadt Istros und ihre Bedeutung für die Chronologie der donaukarpatischen Hallstattzeit. In: Akten des XIII. internationalen Kongresses für klassische Archäologie Berlin 1988 (Mainz 1990) 600–601.
- **1997:** –, Comentariu la Ps. Scymnos 766 – 770. In: Colocviul international „Prima epocă a fierului la Gurile Dunării și în zonele circumpontice, Tulcea 1993“ (Tulcea 1997) 187–191.
- R. Vulpe 1924:** R. Vulpe, Raport asupra săpăturilor arheologice de la Piscul Coconilor. In: Buletinul comisiei monumentelor istorice 16/29 (București 1924) 46–47.
- **1938:** –, Histoire ancienne de la Dobrudja. In: Connaissance de la terre et de la pensee roumaines, IV. La Dobroudja (Bukarest 1938) 35–454.
- **1953:** –, Săpăturile de la Poienesti din 1949. In: Materiale arheologice privind istoria veche a R.P.R. 1, 1953, 213–506.
- **1957:** –, Șantierul arheologic Popești. MatCercA 3, 1957, 227–246.
- **1959a:** –, Șantierul arheologic Popești. MatCercA 5, 1959, 339–349.
- **1959b:** –, Ovidio nella citta dell’ esilio. Studi Ovidiani. Istituto di studi Romani (Roma 1959) 39–62.
- **1961:** –, La penetration hellenistique dans les plaines getes. In: Bericht über den V. Internationalen Kongress für Vor- und Frühgeschichte, Hamburg vom 24. bis 30. August, 1958 (Berlin 1961) 843.
- **1966:** –, Așezări getice din Muntenia (București 1966).
- **1968:** –, Așezarea getică de la Tinosul. Studii și materiale 1 (Ploiești 1968) 21–30.
- **1969:** –, Note de istorie tomitană. Pontile 2, 1969, 149–165.
- **1977:** –, Les roumains et la Mer. Ponrica 10, 1977, 25–36.
- R. Vulpe u. a. 1950:** R. Vulpe și colab., Evoluția așezărilor omenești în Moldova de Jos. SCIV 1/1, 1950, 239–269.
- **1951:** –, Raport preliminar asupra activității șantierului arheologic Poiana–Tecuci. SCIV 2/1, 1951, 177–216.
- **1954:** –, Șantierul arheologic Histria. SCIV 5/1–2, 1954, 100–117.
- **1955:** –, Șantierul arheologic Histria. SCIV 6/3–4, 1955, 543–551.
- Vulpe/Vulpe 1927–1932:** R. Vulpe/E. Vulpe, Les fouilles de Poiana. Dacia 3–4, 1927–1932, 253–351.
- **1924:** –, Les fouilles de Tinosul. Dacia 1, 1924, 166–223.
- Walbank 1978:** F.W. Walbank, Athenian proxenoi of the fifth century B. C. (Toronto 1978).
- Wallace 1986:** M. Wallace, Progress in measuring Amphora capacities. In: Empereur/Garlan 1986, 87–94.
- Wasowicz 1966:** A. Wasowicz, Uwagi do zagadnienia salin i rzemysłu solonego na terenach nadczarnomorskich w starożytności. ArcheologijaWarsz 17, 1966, 244–245.
- **1969a:** –, La camagne et les villes du littoral septentrional du Pont–Euxin (nouveaux temoignages archeologiques). Dacia n. s. 13, 1969, 73–100.
- **1969b:** –, Les fondations en terre d’Olbia et d’histria. ArcheologijaWarsz 20, 1969, 39–61.
- **1975:** –, Olbia Pontique et son territoire. L’amenagement de’espace (Paris 1975).
- **1980:** –, Problems of Greek Colonisation on the Northern and Eastern Black Sea Littoral. DHA 6, 1980, 7–20.
- **1983:** –, Urbanisation et organisation de la chora coloniale greque autour de la Mer Noire. In: Modes, 911–935.
- Waulina:** M.P. Waulina, K istorii torgovych snošenij Severnogo Pričernomor’ja s Knidom. SovA 1, 1959, 72–83.
- Weiler 1989:** I. Weiler, Fremde als stigmatiesierte Randgruppe in Gesellschaftssystemen de Alten Welt. Klio 71/1, 1989, 51–59.
- Weimert 1984:** H. Weimert, Wirtschaft als landschaftsgebundenes Phänomen. Die antike Landschaft Pontos. Eine Fallstudie (Frankfurt am Main 1984).

- Weiss 1911:** J. Weiss, Die Dobrudscha im Altertum: historische Landschaftskunde (Sarajevo 1911).
- Wells 1978a:** H.B. Wells, The arrow-money of Thrace and Southern Russia. A review and discussion of eastern european and soviet writing. SAN 9/2, 1978, 24–31.
- **1978b:** –, The arrow-money of Thrace and Southern Russia. A review and discussion of eastern european and soviet writing. SAN 9/1, 1978, 6–9.
- **1981:** –, A further study of arrow-head-money. SAN 12/3, 1981, 53–54.
- Welskopf 1974:** E. Ch. Welskopf (Hrsg.), Hellenische Poleis 1 (Darmstadt 1974).
- Werner 1990:** R. Werner, Zur Geschichte der Vorderorientalisch-phönikischen und mykenisch-griechischen Handels- und Kolonisationsfahrten im Spiegel der Epos- und Periplus-Literatur. In: Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Römisch-germanisches Zentralmuseum 15, 1990, 47–78.
- Werner 1999:** R. Werner, Aspekte der thrakischen Kultur. Chiron 29, 1999, 59–121.
- Whitbread 1995:** I.K. Whitbread, Greek Transport Amphorae. A Petrological and Archaeological Study (London 1995).
- Whitby 1988:** M. Whitby, The grain trade of Athens in the fourth century B. C. Trade, Traders and the Ancient city (London-New York 1988) 102–128.
- Wiberg 1867:** C.F. Wiberg, Der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden durch das Handelsverkehr (Hamburg 1867).
- Wiesner 1963:** J. Wiesner, Die Thraker. Studien zu einem versunkenen Volk des Balkanraumes (Stuttgart 1963).
- Will 1955:** E. Will, Korinthische. Recherches sur l'histoire et la civilisation de Corinthe des origines aux guerres mediques (Paris 1955).
- Will 1982:** E.L. Will, Greco-italic amphorae. Hesperia 51/3, 1982, 338–356.
- Winkler 1955:** I. Winkler, Contribuții numismatice la istoria Daciei. SCȘCluj 6/1–2, 1955, 13–180.
- **1958:** –, StCerNum 2, 1958.
- **1960:** –, StCerNum 3, 1960, 454.
- **1968:** –, Tipurile monetare ale geto-dacilor și aria lor de răspîndire (Partea I). ActaMusNapoca 5, 1968, 33–50.
- **1969:** –, Tipurile monetare ale geto-dacilor și aria lor de răspîndire (Partea II). ActaMusNapoca 6, 1969, 67–92.
- **1970:** –, ActaMusNapoca 7, 1970, 544.
- Winkler/Hopîrtan 1973:** I. Winkler/A. Hopîrtan, Moneda antică la Potaisa (Cluj 1973).
- Wolska 1980-1981:** W. Wolska, Suivant les traces de l'expédition de Darius contre les Scythes. ActaPraehistA 11/12, 1980-1981, 99–116.
- Wynne-Thomas 1978:** R.J.L. Wynne-Thomas, Legacy of Thasos (London 1978).
- Zaginajlo 1960:** A.G. Zaginajlo. ZOA 1 (34), 1960.
- **1966:** –, Monetnye nachodki na Roksolanskom gorodišče 1957–1963 gg.). MatASevPrič 5, 1966, 100–130.
- **1967:** –, Visuncovskij klad serebrjanyh monet Istrii, najdennyj v 1951 g. ZOA 2 (35), 1967, 60–75.
- **1972:** –, Rozkopki Roksolaniv'skogo gorodišča. In: ADU v 1969 r. (Kiev 1972).
- **1976a:** –, Predposylki vzniknovenija deneznogo obraščeniya v Severo-Zapadnom Pričernomor'e. In: AAITJuU (Kiev –Odessa 1976) 162–171.
- **1976b:** –, K voprosy ob èkonomičeskikh svjazjach Zapadnogo i Severnogo Pričernomor'ja po numizmatičeskim dannym. MatASevPrič 8, 1976, 70–83.
- **1977:** –, Nikonij i problemy grečeskoj kolonizacii Nižnego Podnestrov'ja. In: MSGKSRGS (Tbilisi 1977) 20–21.
- **1982:** –, Kamenskij klad strelovidnyh litych monet. In: NAP, 20–28.

- **1984:** –, Otkrytie oboronitel'noj steny v Nikonii: predvaritel'noe soobščenie. In: NAIIO, 74–79.
- **1985:** –, Ochrannye raskopki antičnogo poselenija Ovidiopol' II. In: PDISZP, 45–50.
- **1986:** –, Izobraženie junošeskich golov na monetach Istrii. In: DIskSZ (Kiew 1986) 93–96.
- **1989:** –, Litye monety carja Skila iz Nikonija. In: DP (1989) 27–29.
- Zaginajlo/Nudel'man 1971:** A.G. Zaginajlo/A.A. Nudel'man, Dorockij klad drevnegrečeskich serebrjannyh monet IV v. do n. è. MatASevPrič 7, 1971, 122–137.
- Zaginajlo/Černjakov/Subottin 1973:** A.G. Zaginajlo/I.T. Černjakov/L.V. Subottin, Issledovanija drevnego Nikonija. AO za 1972 g. (1973) 280–281.
- Zaginajlo/Černjakov 1974:** A.G. Zaginajlo/I.T. Černjakov, Kurgany u Karolino–Bugaza. AO za 1973 g. (1974) 275.
- Zaginajlo/Karyškovskij 1992:** A.G. Zaginajlo/P.O. Karyškovskij, Monety skifskogo carja Skila. In: NIIJuVE, 3–15.
- Zaginajlo/Sekerskaja 1997:** A.G. Zaginajlo/N.M. Sekerskaja, Ancient Nikonion in the light of 40 years of archaeological excavation 1957–1997). In: Nikonion. An ancient city on the lower Dniestr (Torun 1997) 18–26.
- Zagnij/Ostroverchov/Černjakov 1977:** G.F. Zagnij/A.S. Ostroverchov/I.T. Černjakov, Issledovanija u Jagorlyckogo zaliva. AO 1976 g. (Moskau 1977) 294.
- Zah 1971:** Em. Zah, Exploatarea fierului în Dobrogea veche. Pontica 4, 1971, 191–207.
- Zah/Suceveanu 1971:** Em. Zah/Al. Suceveanu, Bessi consistentes. SCIV 22/4, 1971, 567–576.
- Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970:** N. Zaharia/M. Petrescu–Dîmboviță/Em. Zaharia, Așezări din Moldova de la paleolitic pînă în secolul al 18–lea (București 1970).
- Zahariade u. a. 1987:** M. Zahariade și colab., Early and Late Roman Fortifikation at Independența, Tulcea country. Dacia 31, 1987, 97–106.
- Zanoci 1998:** A. Zanoci, Fortificațiile geto–dacice din sațiul extracaratic în secolele VI–III a. Chr. (București 1998).
- Zavatin-Coman 1972a:** El. Zavatin-Coman, Unmormînt elenistic cu kalpidă de la Mangalia. Pontica 5, 1972, 103–116.
- **1972b:** –, Un tombe greque avec kalpis de Mangalia. Dacia 16, 1972, 271–280.
- Zavojkin 1990a:** A.A. Zavojkin, Nekotorye metodičeskie problemy izučenija trgovli tovarami, perevozmymi v keramičeskoj tare. In: Tradicii i inovacii v material'noj kul'ture drevnich obščestv (Moskau 1990).
- **1990b:** –, Klassifikačija fragmentov samoskich amfor iz Fanagorii. SovA 3, 1992, 40–56.
- Zeest 1948:** I.B. Zeest, O tipach geraklejskich amforach. KSIIMK 22, 1948, 48–52.
- **1951:** –, Novye dannye o trgovych svjzjach Bospora s južnym Pričernomor'em. VDI 2, 1951, 106–116.
- **1960:** –, Keramičeskaja tara Bospora (Moskau 1960).
- **1967:** –, Zadači issledovanija massovogo antičnogo keramičeskogo materiala. KraSoob 109, 1967, 9–14.
- Zenkovič 1956:** V. Zenkovič, Zagadka Dunajskoj del'ty. Priroda 3, 1956, 86–90.
- **1960:** –, Morfologija i dinamika sovetskich beregov Černogo morja, II (Moskau 1960).
- Ziebarth 1929:** E. Ziebarth, Beiträge zur Geschichte des Seeraubes und Seehandels im alten Griechenland (Hamburg 1929).
- **1932:** –, Zur Handelsgeschichte der Insel Rhodos. In: Melanges G. Goltz (Paris 1932).
- Ziebell 1937:** W. Ziebell, Olbia. Eine griechische Stadt in Südrußland (Leipzig 1937).
- Zimmermann/Avram 1986:** K. Zimmermann/A. Avram, Histria, jud.Constanța. Raport preliminar asupra cercetărilor din punctul Histria–Pod, 1980 și 1981. MatCercA (București 1986) 65–67.
- **1987:** –, Archäologische Ausgrabungen in Histria–Pod, SR Rumänien. Klio 69/1, 1987, 6–27.

- VI. Zirra 1957:** VI. Zirra, Șantierul București sector Fundenii–Doamnei. *MatCercA* 4, 1957.
- **1970–**, Punctul Histria–Sat. *MatCercA* 9, 1970, 213–220.
- **1983a:** –, Cîteva date privind așezarea getică fortificată de la Coțofenii din Dos, jud. Dolj. In: *DDIA* 1983, 17–24.
- **1983b:** –, Desre începuturile ceramicii la roată în sațiul carato–danubian. *SymThr* 1 (Craiova 1983) 24.
- **1983c:** –, Cîteva date privind așezarea getică fortificată de la Coțofenii din Dos (județul Dolj). *Thraco-Dacica* 4, 1983, 135–140.
- **1986:** –, Cercetările arheologice de la Coțofenii din Dos. *SymThr* 4 (Oradea 1986) 77–79.
- Zirra/Cazimir 1963:** VI. Zirra/G. Cazimir, Unele rezultate ale săpăturilor arheologice de pe „Cîmpul Boia” – Militari. In: *Cercetări arheologice în București (București 1963)* 49–75.
- Zirra/Alexandrescu 1963:** VI. Zirra/P. Alexandrescu, Cercetări arheologice în orașul Constanța. *MatCercA* 4, 1957, 89–94.
- Zirra u. a. 1993:** VI. Zirra et colab., La station getique fortifiee de „Cetatea Jidovilor” (Coțofenii din Dos, dep. de Dolj). *Dacia* n. s. 37, 1993, 73–157.
- VI.V. Zirra 1988:** VI.V. Zirra, Quelques techniques inedites de construction en l’epoque du fer, selon les decouvertes de Cotzofeni, en Roumanie. In: *Gomolava – Chronologie und Stratigraphie der vorgeschichtlichen und antiken der Donauniederung und Südosteuropas* 1, Symposium Ruma, 1986 (Novi Sad 1988) 187–200.
- **1994:** –, Cronologia obiectelor mărunte din așezarea întărită de la Coțofenii din Dos/Dolj. *Mousaios* 4/1, 1994, 71–90.
- **1996-1998:** –, Bemerkungen zu den thrako-getischen Fibeln. *Dacia* 40-42, 1996-1998, 29-53.
- Zirra/Pop 1995:** VI.V. Zirra/D.V. Pop, Săpăturile de la Bîzdîna–Călopăr, „La Cetate”, județul Dolj, campania 1993. *Arhivele Olteniei* 10, 1995, 13–27.
- Zirra/Pop/Oanță 1996:** VI.V. Zirra/D.V. Pop/S. Oanță, Șantierul Băzdîna, comuna Colopăr, punctul „La cetate”, județul Dolj, campania 1994. *Arhivele Olteniei* 11, 1996, 5–20.
- Zlatkovskaja 1959:** T.D. Zlatkovskaja, O načal’nom periode istorii Tiry. *SovA* 2, 1959, 60–69.
- **1965:** –, Gorodišče Mateuți. In: *Novoe v sovetskoj archeologii* (Moskau 1965) 220–225.
- **1968a:** –, Problemy stanovlenija gosudarstvennoj vlastiu južnofrakijskich plemen. In: *Rassloenie rodovogo stroja i formirovanie klassovogo obščestva* (Moskau 1968) 294–305.
- **1968b:** –, Rannie monety južnofrakijskich plemen. *NumEpigr* 7, 1968, 3–32.
- **1971:** –, Vozniknovenie gosudarstva u frakijcev (Moskau 1971).
- **1971a:** –, O caractere rabstva vo Frakii VII-V vv. do n. è. *VDI* 1, 1971.
- Zlatkovskaja/Polevoj 1969:** T.D. Zlatkovskaja/L.L. Polevoj, Gorodišča Pruto–Dnestrovskogo mezhdureč’ja IV – III vv. do n. è. i voprosy političeskoj istorii getov. In: *DFS* (Moskau 1969) 35–53.
- Zograf 1940a:** A.N. Zograf, Drevnij gorod Tira – Belgorod – Akkerman. *KSIIMK* 8, 1940, 63–67.
- **1940b:** –, Monety iz raskopok Ol’vii v 1935 i 1936 gg. In: *Ol’vija I* (Kiew 1940) 211–256.
- **1951:** –, Antičnye monety. *MatIsslA* 16, 1951.
- **1957a:** –, Monety Ol’vii iz raskopok v Luzanovke. *MatASevPrič* 1, 1957, 97–101.
- **1957b:** –, Monety Tiry (Moskau 1957).
- Zolotarev 1979:** M.I. Zolotarev, Novye dannye o morskich putjach v Ponte Evksinskom. In: *PGKSVP*, 48–76.
- **1981:** –, O roli vetrovyh faktorov pri organizacii chory nekotorych grečeskich polisov. *VDI* 1, 1981, 144–150.
- **1986:** –, Novye materialy o vzaimootnošenijach Ol’vii i Zapadnogo Kryma v VI – V vv. do n. è. *VDI* 2, 1986, 88–93.

- **1994:** –, Vazaimootnošenija Ol’vii i Chersonesa v IV – II vv. do n. è. (po materialam chersoneskich keramičeskich klejm iz Ol’vii). In: Severo–Zapadnyj Krym v antičnuju epochu (Kiev 1994) 123–137.
- **1996:** –, Novyj klad ol’vijskich del’finovidnych monet iz raskopok na ostrove Berezan’. In: Mir Ol’vii (Kiev 1996) 122.
- Zoltan 1958:** S. Zoltan, Descoperiri monetare. StCerNum 2, 1958, 473–474.
- **1960:** –, Mormîntul scitic de la Sf. Gheorghe. SCIV 11/2, 1960, 375–381.
- Zubar’ 1995:** V.M. Zubar’, K istorii Ol’vii poslednej treti IV v. do n. è. In: PIANP (1995) 22–24.
- **1998:** –, Ob atrbuicii kollektivnyh usadeb ranneelenističeskogo vremeni. VDI 4, 1998, 103–116.
- **1999:** –, Pro atribuciju pam’jatok sil’skoj teritorii antičnyh deržav Pivničnogo Pričernomor’ja. ArcheologijaKiiv 1, 1999, 25–34.
- Züchner 1950-1951:** W. Züchner, Von Toreuten und Töpfern. JdI 65/66, 1950-1951, 175-205.
- Zuk 1969:** V.L. Zuk, Teritorija ol’vijskoj deržavy dogets’kogo času. ArcheologijaKiiv 22, 1969, 80–89.
- Žebelev 1953:** S.A. Žebelev, Severnoe Pričernomor’e. Issledovanija i stat’i o istorii Severnogo Pričernomor’ja antičnoj eopchi (Moskau – Leningrad 1953).
- Železčikov 1987:** V.F. Železčikov, K probleme proischoždenija kul’tur stenych kočevnikov VII–VI vv. do n. è. KS I, 57–58.
- Žuravlev 1981:** O.P. Žuravlev, Fauna poselenija Černomorka II (na materialach kostnyh ostatkov). In: Ispol’zovanie metodov estestvennyh nauk v archeologii (Moskau 1981) 130–136.
- **1985:** –, Vozdejstvie antropogennyh factorov na prirodu Nižnego Pobuž’ja v antičnoe vremja. In: Čelovek i okružajuščaja sreda v drevnosti i srednevekov’e (Moskau 1985).
- **1997:** –, Životnovodstvo i ochota u antičnogo i skifskogo naselenija Ukrainy vo vtoroj polovine I tys. do n. è. In: NAMSP, 132–135.
- Žuravlev/Markova/Syčeva 1990:** O.P. Žuravlev/E.P. Markova/L.V. Syčeva, K istorii životnovodstva Ol’vijskoj sel’skoj okrug. In: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 98–113.
- Zhuravlev/Zuev 1995:** D. Zhuravlev/V. Zuev, Retour a Olbia. DHA 21/1, 1995, 255–263.

K A T A L O G

1. Abkürzungsverzeichnis zum Katalog

- AE – Kupfermünze(n)
- AR – Silbermünze(n)
- AV – Goldmünze(n)
- Abb. – Abbildung
- Bem. – Bemerkungen
- EL – Elektron
- Gem. – Gemeinde
- Jud. – Județ (Verwaltungseinheit in Rumänien und der Republik-Moldau)
- Lit. – Literatur
- Nr. – Nummer
- Obl. – Oblast' (Verwaltungseinheit in der Ukraine)
- rf. – rotfigurig
- Rn. – Rajon (Verwaltungseinheit in der Ukraine)
- sf. – schwarzfigurig
- sfrn. – schwarzgefirnisst
- Taf. – Tafel
- UTAG – Uniunea teritorial-administrativă Găgăuzia (Verwaltungseinheit in der Republik-Moldau)
- zt. Gr.–zeitliche Gruppe

2. Fundgut

1. ADAMCLISI (Gem. Adamclisi, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren (2. Hälfte des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

b. Umgebung. Hellenistische Transportamphora aus einem unbekannten Produktionszentrum.

c. 2 AE „mit dem Rad und ΙΣΤ“ Histria.

Lit.: **a.–b.** Aricescu 1961, 67–82; Aricescu 1966, 425; Aricescu 1971, 224; Irimia 1973, 27, 29; Irimia 1975, 105; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 1; Bogdan–Cătănciu/Barnea 1979, 179–180; Irimia 1980, 78, Anm. 106, 110; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 1. **c.** Buzdugan/Mititelu 1960, 386; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 4; C. Preda 1998, 64.

2. ADÎNCATA–FLORILE (Gem. Adamclisi, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Gestempelte Transportamphora und zwei Stempel aus Herakleia (IV. zt. Gr.). Bem.: Nach einigen Angaben könnte es sich um Inventar aus einer getischen Nekropole handeln.

b. 6 AR und 1 AE Histria.

c. 1 AE Alexander d. Gr. (4. Jh. v. Chr.).

d. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: **a.** Irimia 1983, 91–92; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 2; Vertan/Custurea 1995–1996, 309, Anm. 1. **b.** Mitrea 1965a, 158, Nr. 24; Buzdugan/Mititelu 1960, 403, Nr. 44, Nr. 48; Talmațchi 1994, 231–233. **c.** Talmațchi 1994, 231–233. **d.** Talmațchi 1995–1996, 261–265; C. Preda 1998, 55.

3. ADŽIGOL–VORGEBIERGE (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope und Thasos; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 51.

4. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos und vom „Protothasos“-Typus.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (5.–4. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.–b.** Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21–22, 51.

5. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21.

6. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Rotfarbige Fragmente von Transportamphoren aus unbekannten Produktionszentren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 51.

7. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21.

8. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente lokaler und griechischer Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 1990, 51.

9. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 7 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos und mit dem „Hütchen-Fuß“; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 31; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21, 51.

10. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 8 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Samos; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–1. Drittel des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos, Mende und vom „Solocha II“-Typus; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21, 51.

11. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 9 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 21.

12. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 10 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos, vom „Protothasos“-Typus und „ionische“ – Klazomene (?); Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Mortarium mit der rotfarbigen Oberfläche; Handgemachte Keramik.

Lit.: Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 22.

13. ADŽIGOL'SKAJA BALKA 11 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und „ionische“ – Klazomene (?); Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Rotfarbige und graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Rhodos, Sinope; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Graue scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 22, 52.

14. ADŽIGOL'SKAJA BALK 12 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Rotfarbige und graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 22–23.

15. ADŽIGOL'SKAJA BALK 14 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Mitte – 2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos und „ionische“ – Klazomene (?).

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos und Mende; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 22, 51–52.

16. ADŽIGOL'SKAJA KOSA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos, vom „Protothasos“-Typus und „ionische“ – Klazomene (?); Attische sfrn. Kantaroi; Ostgriechische Keramik; Rotfarbige und graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik; Sillen-Terrakottafigur; Korinthisches Spielzeug mit Demeter-Darstellung.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, Sinope und Mende; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Bujskich/Burakov 1984, 246–247; Bujskich 1985a, 8–10; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 23, 53.

17. ADŽIGOL'SKAJA KOSA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope; Graue und rotfarbige Drehscheibenkeramik (Mortarien aus Sinope und Pithoi); Handgemachte Keramik; Dachziegel vom korinthischen Typus.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 52–53.

18. AGIGEA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Hügelgrab (4.–3. Jh. v. Chr.) an dem Ufer des Kanals Donau – Schwarzes Meer. 2 Transportamphoren aus Thasos bzw. aus Herakleia (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.). Bem.:

Nach Angaben der ersten Entdecker wurden angeblich insgesamt 20 ähnliche Behältnisse zerstört und mit der Erde transportiert.

b. Umgebung. 2 Transportamphoren aus Thasos bzw. aus Herakleia mit verkohltem Getreide und zahlreiche Fragmente von mehreren Behältnissen aus denselben Produktionszentren; Sfrn. *Bol*-Schale, Kylix und Lekythos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Bem.: Die Materialien stammen vermutlich aus einer Opfergrube.

c. Hügelgrab an dem Ufer des Kanals Donau – Schwarzes Meer (zerstört). Transportamphora mit dem „Hütchen-Fuß“ (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

d. Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

e. 1 AE Alexander d. Gr.

Lit.: a.–d. Irimia 1973, 62–63, Taf. 21/2 (wird als thasische Transportamphora angegeben); Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 188; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 2; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 39; Lazarov 1980a, Nr. 9; Lazarov 1982, 12; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 3; Irimia 1984, 67; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 97, Anm. 56; Irimia 1991, 98. **e.** Mitrea, in *Dacia* 16, 1972, 361, Nr. 1; C. Preda 1998, 104.

19. AGIGHIOL (Jud. Constanța, Rumänien)

Fürstengrab. Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Thasos (4. Jh. v. Chr.) und unbekannten Produktionszentren (5.–4. Jh. v. Chr.); Rf. Lekanis mit Hochzeitdarstellungen (Gr. Otchët [375–350 v. Chr.]); Sfrn. *Bol*-Schale (375–350 v. Chr.); vier silberne und eine bronzene Phialen, davon eine mit der Inschrift KOTYOS ΕΓΒΕΟ; 2 *au repousee* bearbeitete Situlae; Silberner Helm; 2 silberne Beinschienen; Zahlreiches Pferdgeschirr und mehrere Plättchen mit zoomorphen Darstellungen.

Lit.: Berciu 1965, 114–119; Berciu 1969a, 39–59, 76, Abb. 51/2; 54; Berciu 1969b; P. Alexandrescu 1971a, 660–662; Glodariu 1974, 25; P. Alexandrescu 1974a, 274; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 483, 483 bis, 587; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 3; P. Alexandrescu 1984, 85–97; Gumă 1991, 99, Anm. 88.

20. AIUD (Jud. Alba, Rumänien)

Umgebung. 2 sfrn. Oinochen (425–400 v. Chr.; 300–275 v. Chr.) und eine *Bolsal*-Schale (325–300 v. Chr.). Bem.: Nach einigen Angaben ist es nicht auszuschließen, dass die Gefäße mit dem Handel von antiken Gegenständen in Zusammenhang stehen.

Lit.: Rusu 1955, 91, Anm. 20; Crișan 1969, 89, 136, 284; Glodariu 1974, 24, Anm. 24; Glodariu 1976, 8.

21. ALBEȘTI 1 (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Befestigung vom φορτίον-Typus aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (21 Amphoren und 131 Stempel), Sinope (13 Amphoren und 241 Stempel [6 – I. zt. Gr.; 3 – II. zt. Gr.; 4 – III. zt. Gr.; 20 – IV. zt. Gr.; 43 – V. zt. Gr.; 108 – VI. zt. Gr.; 11 – V. oder VI. zt. Gr.; 13 – undefinierbar]), Rhodos (4 Amphoren und 73 Stempel [I. und II. zt. Gr.]), Thasos (24 Stempel [4 – vor 340 v. Chr.; 4 – 325–300 v. Chr.; 8 – 300–275 v. Chr.; 7 – 275–250 v. Chr.; 1 – undefinierbar]), Knidos (24), Kos (3 Amphoren und 10 Stempel [Ende des 4.–1. Hälfte des 2. Jh.s v. Chr.]), Chersones (4 Stempel), Parion (6), dem Kimmerischen Bosporus (2), Kyrene (2), vom „Parmeniskos“-Typus (8), vom „Solocha I“- (1 Amphora) und „Solocha II“-Typus (1 Amphora), aus Samos, mit dem „Hütchen-Fuß“ und unbekannten Produktionszentren; Zahlreiche Fragmente von sfrn. Lekythen, Kanharoi, Tellern, Lampen und Schalen; Graue und rotfarbige Drehscheibenkeramik (Lekythen, Schalen mit einem Henkel, Lampen, Mortarien, Kratere, kleine Amphoren); Nachgeahmte Gefäße nach griechischen Mustern; Zahlreiche Terrakottafiguren.

a. 1. Mehrere AE Kallatis, 1 AR Kallatis (Herakles-Typus), 2 AE Phillip II., 1 AE Phillip III. (323–316 a. Chr.), 1 AE Alexander d. Gr., 1 AR Alexander d. Gr. (318–315 v. Chr.), 1 AE vom „skythischen“ Typus, 1 AE Ägyna, 2 AR Histria (Pick 421; Pick 416 [Bem.: Beide Münzen sehr abgenutzt]).

Lit.: C. Preda 1956, 277, Anm. 7; Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, 267, Nr. 1178; Irimia 1973, 48; Rădulescu/Cheluță–Georgescu/Bărbulescu 1979, 167–173; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 4; Irimia 1980, 67, Anm. 1. Mitrea, in Dacia 24, 1980, 371–378, Nr. 1; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382, Nr. 1; Mărculescu 1982–1983, 23; Cheluță–Georgescu/Bărbulescu 1985, 78–80; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1986, 33–60; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1986, 61–74; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1987, 53–77; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 79–106; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1988–1989, 23–90; Irimia 1989, 100; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1990, 29–47; Avram 1991b, 117–118; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1993, 121–158; Garlan 1999c, Nr. 748, 882, 950; Vertan/Custurea 1981, 332, Nr. 254; C. Preda 1998, 74, 91, 99, 108; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 2000, 172–179.

22. ALBEȘTI 2 (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

Befestigung von $\phi\rho\omicron\sigma\iota\omicron\nu$ -Typus aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1989, 101; Avram 1991b, 117–118.

23. ALBEȘTI 3 (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

Befestigung von $\phi\rho\omicron\sigma\iota\omicron\nu$ -Typus aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1989, 101; Avram 1991b, 117–118.

24. ALBEȘTI 4 (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

Befestigung von $\phi\rho\omicron\sigma\iota\omicron\nu$ -Typus aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1989, 101; Avram 1991b, 117–118.

25. ALBEȘTI–LA VIE (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [V. zt. Gr.]); Handgemachte Keramik.

Lit.: Irimia 1979, 48–50; Irimia 1980, 70, Anm. 27; Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, Nr. 1178; Irimia 1989, 101; Avram 1991b, 119.

26. ALBEȘTI (Gem. Albești, Jud. Teleorman, Rumänien)

a. Getische Befestigung. Transportamphoren aus Thasos und Chios (Anfang – Mitte des 4. Jh. v. Chr.); Glasperle mit „Augen“; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Bronzenes Armband.

b. 2 AR Histria.

Lit.: **a.** Spiru 1959, 704; Berciu/Moscalu 1972, 633–640, Abb. 4/1; Turcu 1979, 41–42, Nr. 2; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 156; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 6; Zanoci 1998, 117, Taf. 3, Nr. 1. **b.** Mitrea 1965a, 156, Nr. 9.

27. ALBEȘTI–MURU (Jud. Prahova, Rumänien)

1 AV Philipp II.

Lit.: Mitrea, in Dacia 22, 1978, 365, Nr. 1; C. Preda 1998, 108.

28. ALBOTA DE SUS (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

1 AV Lysimachos und 1 AE Demetrios II. (239–229 v. Chr.).

Lit.: Nudel'man 1985, 160, Nr. 3/a, b; Mihăilescu–Bîrliu 1990, 126, Nr. 1, 2.

29. ALCALIA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügelgrab 33. Inventar: Transportamphora aus Chios mit dem Graffito (4. Jh. v. Chr.)

Lit.: Subbotin/Ostroverchov/Ochotnikov/Redina 1992, Abb. 21/9–10; Mateevici 2000, 76.

30. ALCEDAR (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung. 8 Fragmente von Transportamphoren aus Sinope, Herakleia oder Thasos (4. Jh. v. Chr.); 1 Fragment scheibengedrehter Keramik.

Lit.: Haheu 1987; Agul'nikov/Haheu 1988, 429–430; Haheu 1998, 111–135; Mateevici 2000, 78; Arnăuț 2003, 183, Nr. 3.

31. ALEKSANDROVKA 1 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, mit dem „Kegel-Fuß“ und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus unbestimmbaren Produktionszentren; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Graue und rote Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

b. 1. Einige AV und AE („Aes grave“ und Borysthenen) Olbia.

Lit.: a.–b. Fabricius 1951, 73, 75, 106, 157; Slavin 1952, 48–58; Zaginajlo 1976b, 75; Ruban/Ursalov 1986, 34; Karyškovskij 1988a, 85; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 38–39, 69.

32. ALEKSANDROVKA 2 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus unbestimmbaren Produktionszentren; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68–69.

33. ALEKSANDROVKA 3 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Chersones und Sinope; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68.

34. ALEKSANDROVKA 4 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69.

35. ALEKSANDROVKA 5 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69.

36. ALEKSANDROVKA 6 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Atypische lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69.

37. ALEKSANDROVKA 7 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Atypische lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69.

38. ALEKSANDROVKA 8 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Atypische lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69.

39. ALEXANDRIA (Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Mehrere scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Krateren, *Bol*-Schalen und Lekanides.

a. 1. 1 AR Seleukos.

Lit.: **a.** C. Preda 1958, 175–180; C. Preda 1959a, 253, 256–257; C. Preda 1959b, 179–194; Mitrea/Preda 1959, 178, Abb. 2; C. Preda 1960a, 29, Abb. 1/8; 2/11; C. Preda 1960b, 25–38; C. Preda 1961, 209; Condurachi 1965, 43–50; C. Preda 1970, 571–580; Glodariu 1974, 23; Turcu 1979, 42–43, Nr. 3. **a. 1.** Mitrea, in *Dacia* 20, 1976, 287, Nr. 1; Mitrea 1976–1980, 566; C. Preda 1998, 117.

40. ALEXANDRU–IOAN CUZA (Jud. Iași, Rumänien)

Umgebung oder eine getische Siedlung. Hals einer Transportamphora mit dem Graffito π . Bem.: Vermutlich aus Herakleia.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, 29, Abb. 15/4; Teodor 1983–1984, 159, Nr. 1; Teodor 1999, 133; Arnăut 2003, 183, Nr. 5.

41. ALIMANU (Jud. Constanța, Rumänien)

Umgebung. Transportamphoren aus Thasos (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Sîrbu 1983a, 45, Nr. 7.

42. AMĂRĂȘTII de Sus (Jud. Dolj, Rumänien)

Umgebung. 1 AR Philipp II.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 13, 1969, 542, Nr. 14; C. Preda 1998, 108

43. ANDOLINA (Jud. Ialomița, Rumänien)

a. Umgebung. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.) und unbekannten Produktionszentren.

b. 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 1; Glodariu 1976, 132, Nr. 1, Taf. 1; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 175, Anm. 14, 189; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 157; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 8. **b.** Mitrea, in *Dacia* 6, 1962, 533, Nr. 1; C. Preda 1998, 104.

44. ANDREEVO–ZORINO 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und „ionische“–Klazomene (?); Mehrere Netzbescherer aus griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 14.

45. ANTONOVKA (Chersonskaja Obl., Ukraine)

Umgebung. Mehrere AE (Borysthenen) Olbia.

Lit.: Karyškovskij 1988a, 85.

46. ARTAND (Gem. Hajdu–Bihar, Jud. Bihor, Rumänien)

Skytisches Hügelgrab. Bronzene Hydria griechischer Herkunft (1. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.).

Lit.: P. Alexandrescu 1966a, 207–210; Irimia 1974a, 128.

47. ARCIZ (Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Skythisches Kriegergrab (Ende des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Attischer Helm.

b. 1 AV Lysimachos. Bem.: Die Münze stammt vermutlich aus einem Schatzfund mit ursprünglich etwa 200 Goldstateren.

Lit.: a. Alekseeva 1973, 252–253; Meljukova 1979, 146. b. IGCH 1973, 115, Nr. 877; Karyškovskij/Klejman 1985, 58, Abb. 20/9; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 147, Nr. 262.

48. ARNOTA–COSTEȘTI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AR Phillip II. (318–308 v. Chr.).

Lit.: C. Preda 1975b, 207, Nr. 1, Abb. 1/1; Mitrea 1976–1980, 567; C. Preda 1998, 99.

49. ARSA (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis (3.–2. v. Chr.). Zahlreiche Transportamphoren aus Knidos, Parion, Sinope (5 Stempel [4 – IV. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]), Thasos (1 Stempel [270–260 v. Chr.]), Rhodos (2 Stempel [vor 240 a. Chr.]), Herakleia (1 Stempel [II. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren (2 Stempel); 2 sfrn. Teller und Schüssel.

Lit.: Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, 267, Nr. 1179; Irimia 1973, 52–53; Lazarov 1978, 34; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 5; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 28; Lazarov 1980a, Nr. 10; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Conovici 1988, 135, Nr. 7; Avram 1988, 290, Nr. 119; Avram 1991b, 119–120; Ionescu/Georgescu 1997, 168.

50. ARSURA (Gem. Arsura, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos, Kos und Chios; Getische und bastarnische handgemachte Keramik.

Lit.: Teodor 1969, 33, Anm. 3; Teodor 1973, 53–60, Abb. 4/5; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 1; Teodor 1983–1984, 159, Nr. 2; Teodor 1989, 120; Babeș 1993, 74; Zanoci 1998, 117, Taf. 3, Nr. 2; Arnăut 2003, 184, Nr. 11.

51. AȘCHILEUL MARE (Jud. Cluj, Rumänien)

1 AE Lysimachos.

Lit.: Chirilă/Lucăcel 1966, 42; C. Preda 1998, 110.

52. ATAMANKA 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.). Wenige Fragmente von rotfarbigen Transportamphoren aus unbestimmbaren Produktionszentren.

Lit.: Pogrebova/Kondrackij 1960, 76, Abb. 26/18; Bujskich/Ievlev 1993, 118, Nr. 15.

53. ATAMANKA 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.).
Lokale und griechische Keramik

Lit.: Symonovič 1956, 131–135, Abb. 46/18; Bujskich/Ievlev 1993, 118, Nr. 16.

54. ATÎRNAȚI (Jud. Teleorman, Rumänien)

2 AR Lysimachos. Bem.: Vergoldet.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 584, Nr. 1; C. Preda 1998, 110.

55. AȚEL (Jud. Sibiu, Rumänien)

Münzfund (340–330 v. Chr.). Unbekannte Anzahl von AV Philipp II.

Lit.: C. Preda 1956, 276; IGCH 1973, 65, Nr. 427; Bulatovič 1980, 60, Anhang II; C. Preda 1998, 99.

56. 23 AUGUST (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Kallatis. Transportamphoren aus Sinope (2 Stempel [1 – VI. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]) und Herakleia (3 Stempel [I. und II. zt. Gr.]).

b. Umgebung. Transportamphoren aus Herakleia (3 Stempel [375–350 v. Chr.]) und Sinope (3 Stempel [VI. zt. Gr.]).

c. 1 AE Kallatis.

Lit.: **a.–c.** Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, 266–267; Boroneanț 1977, 324, Nr. 24; Lazarov 1978, 35; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 6; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 29; Lazarov 1980a, Nr. 15; Irimia 1980, 67, Anm. 29; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 10; Irimia 1983, 95–96, Nr. 3; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 85; Avram 1991b, 119.

57. BABADAG (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Befestigung. Transportamphoren aus Thasos (4 Stempel [340–335 v. Chr.; 330–325 v. Chr. und 310–300 v. Chr.]), Herakleia (1 Stempel [375–320 v. Chr.]), Rhodos (1 Stempel [II. zt. Gr.]) und Sinope (unbestimmte Anzahl von Stempeln [IV. zt. Gr.]); Handgemachte Keramik.

b. 1 AR Histria mit Sigel A.

Lit.: **a.** Morintz 1964, 102; Irimia 1980, 67, Anm. 1; Morintz 1986, 58; Avram 1990, 23, Anm. 155; Lungu 1994, 135–137; Morintz/Jugănaru 1995, 180, Abb. 10; Garlan 1999c, Nr. 890. **b.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 73, Nr. 4, Anm. 78; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 382, Nr. 2; Mitrea 1984, 119, Anhang 3, Nr. 3; C. Preda 1998, 54; 70.

58. BAIA–HAMANGIA (Jud. Tulcea, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (4.–3. Jh. v. Chr.). Griechische Transportamphoren, davon 6 Exemplare gestempelt, aus Thasos (1 Stempel [274–256 v. Chr.]) und Rhodos (4 Stempel [1 – II. zt. Gr.; 3 – III. zt. Gr.]).

Lit.: Doruțiu–Boilă 1971, 37–47; Canarache 1957, 377–380, Nr. 64, 467, 579, 597, 611, 630; Gramatopol/Poenaru–Bordea 1968, 48, Anm. 23; Lazarov 1977, 28, Nr. 70, 33, Nr. 4, 37, Nr. 45; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 111; Lungu 1994, 134, Anm. 10.

59. BAIA DE FIER (Jud. Mehedinți, Rumänien)

Geto-dakische Siedlung. Amphorenfragmente aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]); Bastarnische handgemachte Keramik.

Lit.: Daicoviciu u. a. 1953, 206, Abb. 11/10; Fl. Preda 1966, 26; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 1; Abb. 5, Nr. 2; Glodariu 1976, 132, Nr. 2, Taf. 1; Lazarov 1977, 26, Nr. 42; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 9; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 12.

60. BAIA MARE (Jud. Maramureş, Rumänien)

2 AV Lysimachos. Bem.: Die Münzen tauchten in einem Schatzfund zusammen mit mehreren mittelalterlichen Münzen auf.

Lit.: Mitrea, in Dacia 11, 1967, 378, Nr. 1; Oct. Iliescu 1968, 87; Oct. Iliescu 1972, 658; C. Preda 1998, 110.

61. BALABANI (UTAG, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 5. Atypische Amphorenfragmente an der Oberfläche.

Hügel 6. Atypische Amphorenfragmente an der Oberfläche.

Hügel 6/Grab 2. Inventar: Transportamphora von Chios (4. Jh. v. Chr.); Bronzener Spiegel aus Olbia (5. Jh. v. Chr.); Thymatherion aus grauem Ton (Bem.: das Gefäß stammt vermutlich aus einem Werkstatt von Thrakien); 2 goldene Ohrringe mit Reparaturspuren (6. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehte gelbgefirnisste Tasse.

Hügelgrab 7. Atypische Fragmente an der Oberfläche von insgesamt 10 Transportamphoren, davon eine vom „Sulocha II“-Typus (Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügelgrab 10. An der Oberfläche der Henkel einer griechischen Transportamphora.

Lit.: Cebotarenco 1972, 449–450; Cebotarenco 1973, 113–129; Mateevici 2000, 76 (Bem.: Bei der Transportamphora aus dem Grab 2 handle es sich um ein Produkt vom „Peparetos I“-Typus).

62. BALDOVINEŞTI (Gem. Vădeni, Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Gara“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von zwei griechischen Transportamphoren aus Thasos; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Anastasiu/Harţuche 1967, 25; Harţuche/Anastasiu 1976, 11–12; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 3; Glodariu 1976, 132, Nr. 3, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 10; Turcu 1979, 43, Nr. 9; Harţuche 1980a, 306; Sîrbu 1982, 103; Sîrbu 1982, 122; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 14; Harţuche 1983, 145; Bobi 1999, 49–50.

63. BALOMIREŞTI (Gem. Bîra, Jud. Neamţ, Rumänien)

Getische Befestigung. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dumitroaia 1992, 287; Zanoci 1998, 118, Taf. 3, Nr. 4; Arnăut 2003, 185, Nr. 18.

64. BANAT (Judeţ, Rumänien)

Münzfund aus 184 AR (3. Jh. v. Chr.). 58 AR Phillip II., davon einige lokale Nachahmungen, und 106 AR Alexander d. Gr.

Lit.: C. Preda 1956, 257, Nr. 30; IGCH 1973, 70, Nr. 463.

65. BANU (Jud. Iaşi, Rumänien)

Fundstelle „Dealul Crucii“ oder „Dealul Ruşilor“. Fragmente von zwei griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte Keramik (Latene III.).

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviţă/Zaharia 1970, 167, Nr. 2a, Taf. I/18; Glodariu 1976, 132, Nr. 4.

66. BARDAR (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.) am rechten Ufer des Botna-Flusses. Griechische Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Polevoj 1969, 200–201; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 60.

67. BASARABI (Jud. Constanţa, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Griechische Transportamphoren (Bem.: Nach einigen Angaben tauchten hier im Laufe der Zeit 58 Stempel auf); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. Umgebung. 1 Stempel aus Sinope (II. zt. Gr.).

Lit.: **a.–b.** Slobozianu/Țicu, 1966, 679–702; Irimia 1980, 67, Anm. 1, 71, Anm. 44, 81, Nr. 1; Buzoianu 1981, 135.

68. BĂICENI (Gem. Cucuteni, Jud. Iaşi, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von 3 Transportamphoren aus Rhodos.

b. Getische Nekropole (4.–2. Jh. v. Chr.). **Inventar:** Scheibengedrehte Oinochoe aus grauem Ton (5.–4. v. Chr.).

c. Schatzfund aus 70 „au repousse“ und Filigran gearbeiteten Goldgegenständen, darunter ein Helm.

Lit.: **a.–c.** Petrescu-Dîmboviţă 1953, 3–4, 445; Lazlo 1969, 79; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 3; Abb. 5, Nr. 5; P. Alexandrescu 1974, 278; Petrescu-Dîmboviţă/Dinu 1975, 105–124; Glodariu 1976, 132, Nr. 6, Taf. 1; Drăguş 1979, 335–338; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 12; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 18; Teodor 1983–1984, 159, Nr. 5; Teodor 1983–1984, 159, Nr. 5; P. Alexandrescu 1983, 45–66; Chirica/Tanasachi 1984, 113–114; Dinu 1985; P. Alexandrescu 1988, 113–118; Gumă 1991, 99, Anm. 92 und 94; Arnăut 2003, 186, Nr. 23.

69. BĂLĂBĂNEȘTI (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. v. Chr.). Hellenistische Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Chettraru 1961, 116; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 57–58; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 87, Karte Nr. 45; Arnăut 2003, 186, Nr. 24.

70. BĂLĂNOAIA (Jud. Giurgiu, Rumänien)

Bronzener Lebes (Bem.: Es könnte sich um einen Grabfund handeln).

Lit.: Pârvan 1913, 29, X/1–2; Pârvan 1923, 35, 40; Pârvan 1926, 17–18; Cantacuzino 1927–1932, 617; Rădulescu/Ionescu 1954, 325; Popescu 1956, 243; Istoria României 1960, 224; Fl. Preda 1966, 21; Pârvan 1967, 64; Glodariu 1974, 24; Turcu 1979, 43, Nr. 8.

71. BĂLTĂGEȘTI (Gem. Crucea, Jud. Constanţa, Rumänien)

Grabfund. Gestempelte Transportamphora aus Thasos (356–343 v. Chr.).

Lit.: Irimia 1980, 76, Anm. 94; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132, Anm. 43; Irimia 1983, 96–98; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 20; Garlan 1999c, Nr. 577.

72. BĂLTENI (Jud. Buzău, Rumänien)

Umgebung. Transportamphoren aus Thasos und Chersones (Bem.: Unbestimmte Anzahl von Stempeln).

Lit.: Dragomir 1962, 17; Tudor 1967, 51, Anm. 79; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 2; Abb. 5, Nr. 6; Glodariu 1976, 132, Nr. 7, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 13; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 19.

73. BĂLTENI (Gem. Copăceni, Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. (Bem.: Es handelt sich vermutlich um ein Exemplar aus einem Münzfund).

Lit.: Mitrea, in Dacia 5, 1961, 586; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 2; C. Preda 1998, 104.

74. BĂRBOASA (Gem. Onceşti, Jud. Bacău, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Pădurea Mazilului“. Griechische Transportamphoren; Sfrn. Kylix (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Florescu/Căpitanu 1969, 254–256; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 7; Glodariu 1974, 22; Glodariu 1976, 7; Căpitanu 1982, 153; Teodor 1983–1984, 155–168, Nr. 6; Arnăut 2003, 187, Nr. 30.

75. BĂTĂȘANI (Gem. Valea Mare, Jud. Vâlcea, Rumänien)

a. 1 AR Seleukos I.

b. Münzfund (ca. 275–272/1 v. Chr.): 483 AR Philipp II. (1 AR); 362 AR Alexander d. Gr.; 1 AR Lysimachos; 46 AR Philipp III.; 37 AR Seleukos I.; 2 AR Antiochos I.; 3 AR Demetrios Poliorketes; 6 AR lokale Nachahmungen.

Lit.: **a.–b.** Poenaru–Bordea/Stoica 1973, 25–29; Poenaru–Bordea/Stoica 1973–1975, 49–51; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 349–351; Mitrea 1976–1980, 566; Mitrea, in *Dacia* 16, 1972, 361, Nr. 2; Mitrea, in *Dacia* 20, 1976, 287, Nr. 2; Poenaru–Bordea, in *BSFN* 50/10, 1995, 1195–1197; E. Chirilă, in *Coins hoards* 2, 1976, 22–65; Poenaru–Bordea/ Dumitrașcu, in *Al XII-lea Simposion Național de Numismatică, București 6–8 decembrie 1996* (București 1996) 3–4; Poenaru–Bordea, in *Dacia* 40–42, 1996–1998, 430, Nr. 1; C. Preda 1998, 99 (Bem.: Es werden nur 458 AR erwähnt), 104, Anm. 6, 109, 110, 117, 117.

76. BEIDAUD (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Befestigung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik (2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.); Attische sf. Lekythen mit Kampfszenen und Palmetten (1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.); Graue Drehscheibenkeramik.

b. Einige AE vormonetäre Pfeilspitzen.

Lit.: **a.** Simion/Lăzucă 1980, 37–54; Irimia 1980, 67, Anm. 1; Irimia 1980, 69, Anm. 21; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 21; Simion 1989, 216; Simion 1992, 21–22; Simion 1993, 286–287; Zancoci 1998, 119–120, Taf. 3, Nr. 9. **b.** M. Mănușu–Adameșteanu 1992, 63, Anm. 28; C. Preda 1998, 32.

77. BEILIC (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Nachahmungen nach griechischen Transportamphoren und Krateren.

Lit.: Aricescu 1961, 67–82, Abb. 6; Aricescu 1966, 425.

78. BELCEȘTI (Jud. Iași, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „La Coșere“. Transportamphoren aus Thasos; Handgemachte Keramik (Latene III.).

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 170, Nr. 7d, Taf. CLVII/3; Glodariu 1976, 133, Nr. 8, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 14; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 22.

79. BELEN'KOE 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Ikos (1 Stempel) und unbekannter Herkunft.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 6; Černjakov 1963, 13; Ochotnikov 2001, 110.

80. BELGOROD–DNESTROVSK (Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Tyras (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Furmanskaja 1963, 43.

81. BELJAEVKA 1 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios (19 Füße), „mit dem Kegelfuß“ (6 Füße), aus Thasos, Samos (1 Fuß), Lesbos (1 Fuß), vom „Protothasos“-Typus und aus unbekannten Produktionszentren; 140 Fragmente von attischen sfm. Kyliken und Lekythen (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Wenige Fragmente von zwei korinthischen Gefäßen undefinierbarer Form (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); 606 Fragmente grauer Drehscheibenkeramik (Schüsseln und Kannen); Demeter–Terrakottafigur.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 45; Alekseeva 1975, 246–248; Ochotnikov 1976a, 201–204; Ochotnikov 1976b, 374; Ochotnikov 1978, 367–368; Ochotnikov 1981, 42–51; Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 35; Ochotnikov 1984, 56–58; Sekerskaja 1989, 43; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 72.

82. BELJAEVKA 2 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kravčenko/Kuz'menko 1959, 125; Dzis–Rajko 1963, 45–46; Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 34.

83. BELJAEVKA 3 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 45, Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 33.

84. BELJAEVKA 4 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 46; Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 31.

85. BELJAEVKA 5 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 32.

86. BELJAEVKA 6 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte Keramik; Griechische Tonziegel; Mahlstein.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 36.

87. BELJAEVKA 7 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 37.

88. BELJARY (Beljaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: Zaginajlo 1976b, 75; Ruban/Ursalov 1986, 38; Karyškovskij 1988a, 49.

89. BELOZERSK (Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Befestigung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Thasos, Mende, Peparethos, Sinope, Akanthos, Korinth und Chersones; Sfrn. Fragmente von undefinierbaren Gefäßen (Ende des 5.–1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.; 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Gestempelte Tonziegel aus Sinope (I. zt. Gr.).

a. 1. 3 AE („Aes grave“) und einige AR Olbia.

Lit.: a. Zaginajlo 1976b, 83, Anm. 122; Abikulova/Pivorovič 1982, 30; Ursalov 1986, 112; Bylkova 1995

90. BENEȘTI (Gem. Tanacu, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung. Einige AR Histria.

Lit.: Solomon 1932, 10–11; Winkler 1955, 158, Nr. 1; Mitrea, in SCIV 7, 1956, 161; Mitrea 1965a, 163, Nr. 39; C. Preda 1973a, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 2; Glodariu 1974, 255; Coman 1980, 239, LXI. 13; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 7; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 60; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 127, Nr. 10; C. Preda 1998, 57; Arnăut 2003, 189, Nr. 37.

91. BEREȘTI (Jud. Galați, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 416 mit Sigel A).

Lit.: Mitrea, in SCIV 15/4, 1964, 569, Nr. 1; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 372, Nr. 1; Mitrea 1965a, 163, Nr. 38; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 3; C. Preda 1973a, 23; Glodariu 1974, 255; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 8; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 52; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 127, Nr. 11; C. Preda 1998, 57.

92. BERTEȘTII DE JOS (Jud. Brăila, Rumänien)

Getisches Grab. Inventar: Glasperle; Scheibengedrehte Nachahmung nach einer griechischen Hydria (4.–1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Harțuche 1980, 355–356; Harțuche 1980a, 307; Sîrbu 1982, 106, Abb. 3/5; Sîrbu 1983b, 12.

93. BERVENI (Jud. Satu Mare, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Ritul Caprei“. Gestempelte Transportamphora aus Chersones (Ende des 3.–Anfang des 2. Jh.s v. Chr.); Fragmente eines Dolia-Gefäßes (?); Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Nemeti 1986, 71–77, Abb. 1/81; Nemeti 1992, 139–141.

94. BERZASCA (Jud. Caraș-Severin, Rumänien)

Münzfund (330–310 v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AV Alexander d. Gr.

Lit.: Bulatovič 1980, 60, Anhang 2.

95. BEȘTEPE (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und Rhodos; Handgemachte Keramik.

Lit.: Simion 1977a, 6, 31–47; Irimia 1980, 74, Anm. 66, 77, Anm. 100; Simion 1992, 23–25; Simion 1993, 286–287; Zancoci 1998, 120, Taf. 3, Nr. 10.

96. BICAZ (Jud. Neamț, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. (Bem.: Es wurde zusammen mit 16 römischen Münzen gefunden. Nach einigen Angaben könnte es sich um eine moderne Ansammlung handeln).

Lit.: Țigară, 1958, 468–469, Nr. 1; Mihăilescu–Bîrliba 1980, 255; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 9; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 127, Nr. 12; Cucos 1992, 8–9, Nr. 4. 1/c; Poenaru–Bordea/Mitrea, in Dacia 38–39, 1994–1995, 463–464, Nr. 8; C. Preda 1998, 104.

97. BIHOR (Județ, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr. (vor 305 v. Chr.).

Lit.: Sășianu 1980, 95; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 184, Nr. 2; C. Preda 1998, 104.

98. BISERICUȚA (Jud. Tulcea, Rumänien)

Insel gegenüber dem Dolojman-Vorgebirge. Bem.: Nach einigen Angaben tauchte attische sfrrn. Keramik auf.

Lit.: Pârvan 1923, 4 und Anm. 5, 12.

99. BISTREȚU (Gem. Bistreț, Jud. Dolj, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: Mitrea 1965a, 165, Nr. 49; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 4; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 76.

100. BISTRITA-NĂSĂUD (Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: C. Preda 1998, 104.

101. BÎRLAD (Jud. Vaslui, Rumänien)

2 AR Histria (Pick 416 mit Sigel A).

Lit.: Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 606, Nr. 1; Mitrea, in Dacia 9, 1965, 490, Nr. 1; Mitrea 1965a, 148 und 163, Nr. 37; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 5; Glodariu 1974, 255; Coman 1980, 72, IX; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 10; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 61; Mihăilescu-Bîrlița 1990, 128, Nr. 120.

102. BÎRLĂEȘTI (Gem. Epureni, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Fundstelle „Dealul Ciomaga-Rîpa Baba lui Tudor“. Griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte Keramik (Latene II.).

b. Fundstelle „Moșnegei“. Transportamphoren aus Rhodos (2 undefinierbare Stempel; Handgemachte Keramik (Latene II.).

c. Siedlung an der Fundstelle „Dealul Tocarului“ (3.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos; Handgemachte Keramik (Latene II. und III.).

Lit.: **a.–c.** Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 339–340; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 2; Abb. 5, Nr. 8; Glodariu 1974, 182; Glodariu 1976, 133, Nr. 10, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 15; Coman 1980, 127–130; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 24; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 11; Arnăuț 2003, 188, Nr. Nr. 33.

103. BÎRSEȘTI (Jud. Vrancea, Rumänien)

Hügelnekropole an dem Fundort „Lacul Dumbrăveni“ (6.–5. Jh. v. Chr.). Inventar: Scheibengedrehte Tongefäße (Bem.: Nach einigen Angaben stammen aus griechischen Produktionszentren).

Lit.: Morintz 1957, 219–226; Morintz 1957, 117–132; Morintz 1959a, 355–360; Morintz 1959b, 231–236; Morintz 1961, 201–207; Buzdugan 1980, 51–60; Bobi 1999, 50, 96; Arnăuț 2003, 188–189, Nr. 34.

104. BÎZDINA (Gem. Calopăr, Jud. Dolj, Rumänien)

Getische Befestigung – „Cetate“. Wenige Fragmente sf. Keramik (Bem.: Es könnte sich um einen unsicheren Fund handeln); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Tătulea 1983, 218–225; Tătulea 1983a, 121–133; Tătulea 1983b, 89–50; Tătulea 1984, 92–110; Tătulea 1988–1989, 15–28; Zirra/Pop 1995, 13–17; Zirra/Pop/Oanță 1996, 5–20; Zănoci 1998, 118–119, Taf. 3, Nr. 7.

105. BOIAN (Jud. Ialomița, Rumänien)

Getische Siedlung. Wenige Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Cristescu, in Dacia 2, 1925, 274, Taf. XVI, Abb. 13; Taf. XX, 3, 5, 6, 10; Taf. XXII, 7; Fl. Preda 1966, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 9; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 16; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 25.

106. BOLGARKA 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Thasos und Rhodos.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

107. BOLGRAD (Odesskaja Obl., Ukraine)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Karyškovskij 1985, 173; Nudel'man 1985, 159, Nr. 1; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 128, Nr. 22; C. Preda 1998, 104.

108. BOL'SAJA ČERNOMORKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Rhodos und Sinope; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Graue und rotfarbige Drehscheibenkeramik (Mortarium); Handgemachte Keramik.

Lit.: Patokova 1960, 202–208, Nr. 23; Rusjaeva 1967, 141–145; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

109. BOL'SAJA ČERNOMORKA 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit (6. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“, vom „Protothasos“-Typus, aus Samos, Klazomene, Korinth, Thasos (1 Stempel [5. Jh. v. Chr.]) und unbekannten Produktionszentren; ostgriechische Keramik (Kannen, Kyliken, Lekythen, Askoi, Lampen, gemalte Amphora mit Tierdarstellungen [1. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.]); Fikelura–Tonware; Chiotische Schalen und Kannen; Korinthischer Skyphos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Rf. Kyliken; Sf. Kyliken (4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.).

b. Mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen und Delphinchen.

c. Münzfund aus 260 AE vormonetäre Delphinchen (Ende des 1. Viertels des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: **a.–c.** Rusjaeva 1967, 141–145; Rusjaeva 1968a, 146–150; Rusjaeva 1971b, 22–29; Rusjaeva 1971a, 180–184; Rusjaeva 1972, 174–177; Otreško 1977, 40–44; Ganža/Moškova/Otreško 1978, 310; Kryžickij u. a. 1980, 3–18; Gavriljuk/Otreško 1982, 75–90; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15–16; Rusjaeva 1968a, 146–150; Rusjaeva 1972, 174–177; Ruban 1982, 15–20; Mitrea 1984, 119, Nr. 25. Otreško/Naumov 1997, 117–122; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15–16.

110. BOL'SAJA ČERNOMORKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 16.

111. BOL'SAJA ČERNOMORKA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

112. BOL'SAJA ČERNOMORKA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

113. BOL'ŠAJA ČERNOMORKA 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

114. BOL'ŠAJA ČERNOMORKA 7 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente griechischer Transportamphoren (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

115. BOL'ŠAJA ČERNOMORKA 9 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer Transportamphoren; Graue Drehscheibenkeramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15.

116. BOL'ŠAJA ČERNOMORKA 10 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope, Thasos (1 Stempel) und vom „Solocho II“-Typus (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47; Garlan 1999c, Nr. 44.

117. BOL'ŠAJA KORENICA 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. und sf. Keramik; Graue Drehscheibenkeramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit. (4.–3. Jh. v. Chr.). Griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Griechische Tonziegel.

Lit.: a.–b. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33, 61.

118. BOL'ŠAJA KORENICA 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 61.

119. BOL'ŠAJA LJAŠČEVAJA KOSA 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit. Wenige Fragmente von ionischen Transportamphoren und aus Chios; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Slavin 1955, 146; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 13.

120. BOL'ŠAJA LJAŠČEVAJA KOSA 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit (6.–5. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 13–14.

121. BORĂNEȘTI (Gem. Coșereni, Jud. Ialomița, Rumänien)

Münzfund: 63 AR Histria; 22 AR Philipp II. (Bem.: Darunter Nachahmungen und posthume Prägungen aus Amphipolis [315/4–295/4 v. Chr.]).

Lit.: Mitrea, in Dacia 34, 1990, 201; Mitrea, in Dacia 36, 1992, 201, Nr. 1; Rențea/Poenaru–Bordea 1994, 4–5; Poenaru–Bordea/Mitrea, in Dacia 38–39, 1994–1995, 462, Nr. 1; C. Preda 1998, 59, 99.

122. BORDUȘANI (Jud. Ialomița, Rumänien)

Getische Nekropole. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Mușățeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 179, Abb. 5/2; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 158.

123. BORNÎȘ (Gem. Dragomirești, Jud. Neamț, Rumänien)

Getische Siedlung (3.–2. Jh. v. Chr.) an der Fundstelle „Milești“. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Kos, Thasos und Herakleia; Scheibengedrehte Drehscheibenkeramik; Handgemachte bastarnische Keramik.

Lit.: Popovici 1981–1982, 155, Abb. 2; Teodor 1984, 126, Abb. 12; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 13; Babeș 1993, 73.

124. BOROLEA (Gem. Hănești, Jud. Botoșani, Rumänien)

Einige AR Alexander d. Gr. (Bem.: Es könnte sich um Nachahmungen handeln).

Lit.: Aprotosoia 1974, 167; Teodor 1974, 159; Păunescu/Șadurschi/Chirica 1985, 141; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 128, Nr. 24.

125. BOROȘEȘTI (Gem. Scînteia, Jud. Iași, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „La picior – Dealul Leon“. Fragmente von 5 Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [IV. zt. Gr.]); Handgemachte getische und bastarnische Keramik (Latene II.).

Lit.: Babeș 1970, 125, Abb. 1–18; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 314, Nr. 319a; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 4; Abb. 5, Nr. 10; Glodariu 1976, 133, Nr. 13, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 118; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 29; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 14; Babeș 1993, 73.

126. BOȘNEAGU (Jud. Ialomița, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Vlădescu–Vulpe 1924, XVII, 83; Glodariu 1976, 133, Nr. 14, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 27.

127. BOTOȘ (Gem. Botoș, Jud. Suceava, Rumänien) Tîrzie

Getische Siedlung an der Fundstelle „Grădinărie“ und „Grajduri“. Wenige Fragmente griechischer Tonware; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: Teodor 1983–1984, 159, Nr. 4.

128. BOURENI (Gem. Moțca, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Movila Căpățina“. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, 255, LI. 2. A; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 16; Teodor 1999, 138; Arnăuț 2003, 191, Nr. 50.

129. BOZIA (Gem. Fălcău, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Vatra satului“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 341; Coman 1980, 138; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 17.

130. BRADU (Gem. Negri, Jud. Bacău, Rumänien)

a. Getische Befestigung (4.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Kos und unbekannten Produktionszentren (2.–1. Jh. v. Chr.); Attische sfm. Schalen.

b. 1 AE Histria; 1 AE unbekannter Herkunft (Bem.: Vermutlich aus einem nordpontischen Zentrum [3.–1. Jh. v. Chr.]); 1 AR Lysimachos (Bem.: Vermutlich posthume Prägung [1. Drittel oder Ende des 1. Jhs v. Chr.]).

Lit.: **a.** Ursachi 1968, 177; Ursachi 1969, 103; Căpitanu/Ursachi 1972, 87, 109, Abb. 16; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 11; C. Preda 1976, 271; Glodariu 1976, 133, Nr. 16, Taf. 1; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 19; Ursachi 1980, 178–182; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 30; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 18; Ursachi 1986–1987, 31–40; Arnăuț 2003, 191, Nr. 52. **b.** Poenaru–Bordea/Mitrea, in *Dacia* 37, 1993, 310, Nr. 2.

131. BRAGADIRU (Gem. Brănești, Jud. Ilfov, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Fragmente von undatierten Transportamphoren aus Rhodos.

b. 1 AR Philipp II. (Bem.: Posthume Prägung aus Amphipolis [318–315 v. Chr.]).

Lit.: **a.–b.** Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 6; Abb. 5, Nr. 14; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 20; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 31; C. Preda 1986–1991, 134–139, 295, Taf. III/8; Poenaru–Bordea/Mitrea, in *Dacia* 37, 1993, 310, Nr. 3.

132. BRATEI (Jud. Sibiu, Rumänien)

Grabfund. Eine sfm. Lekythos (Anfang des 3. Jhs v. Chr.).

Lit.: Glodariu 1974, 23; Glodariu 1976, 8.

133. BRĂDICEȘTI (Gem. Dolhești, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung (6.–5. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Sîrbu 1983a, 46, Nr. 32; Chirica/Tanasachi 1984, 129.

134. BRĂHĂȘEȘTI (Jud. Galați, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und unbestimmten Produktionszentren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Fl. Preda 1966, 20; Brudiu/Păltinea 1970, IX, 518; Brudiu/Păltinea 1972, 225–239; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 12; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 21; Florescu 1980, 12–15; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 33; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 19; Teodor 1987, 116–193; Teodor 1992, 54; Zanoci 1998, 121, Taf. 3, Nr. 13; Arnăuț 2003, 192, Nr. 55.

135. BRĂILA (Jud. Brăila, Rumänien)

a. 3 AR Histria (Bem.: Vermutlich Pick 416 mit Sigel A).

b. 1 AE Lysimachos.

Lit.: **a.** Mitrea 1965a, 163, Nr. 36; Mitrea, in *Dacia* 21, 1977, 376, Nr. 1a; Mitrea 1976–1980, 566; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 68; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 6; C. Preda 1998, 57. **b.** Mitrea, in *Dacia* 21, 1977, 376, Nr. 10; C. Preda 1998, 111.

136. BRĂILIȚA (Jud. Brăila, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von ungefähr 47 Transportamphoren aus Thasos (15 Behältnisse und 7 Stempel [5 – 294–275 v. Chr.; 2 – 274–256 v. Chr.]), Rhodos (12 Behältnisse und 9 Stempel [III. zt. Gr.]), Sinope (4 Behältnisse und 7 Stempel [4 – IV. zt. Gr.; 3 – VI. zt. Gr.]), Herakleia (1 Stempel [undefinierbar]), vom „Solocha II“-Typus (2 Behältnisse), aus Knidos (1 Behältniss) und unbestimmten Produktionszentren (über 10 Behältnisse); Sfrn. „West Slope“-Kantharos (3.–2. Jh. v. Chr.) und *Boī*-Schale; Graue Drehscheibenkeramik (Teller); Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Kantharoi.

b. Getische Nekropole (4. Jh.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab 1. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos (4. Jh. v. Chr.).

Grab 2. Als Graburne eine gestempelte Transportamphora aus Herakleia (4. Jh. v. Chr.).

Grab 3. Inventar: Transportamphora aus Thasos (4. Jh.–1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab 6. Inventar: Oinochoe aus Histria mit horizontalen Linien (Ende des 6.–Anfang des 5 Jh.s v. Chr.).

Grab 7. Als Graburne eine handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab 8. Inventar: Transportamphora aus Thasos (4. Jh. v. Chr.).

Grab 9. Inventar: Sfrn. Tonlampe (Ende des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 10. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Lekanides.

Grab 11. Als Graburne eine sfrn. Kanne (4. Jh. v. Chr.).

c. 1 AR Histria nördlich der Fundstelle „Vadul Catagătei“.

Lit.: **a.** Harțușe/Atanasiu 1968, 30–37, Taf. 60; 61/3; Taf. 63; Harțușe/Atanasiu 1978, Nr. 421; Harțușe 1980, 358; Harțușe 1980a; Sîrbu 1982, 99–100; Sîrbu 1983b, 12–25; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 34; Bobi 1999, 51. **b.** Harțușe/Atanasiu 1968, 26–27, 32–33, Taf. 61/7; Harțușe/Atanasiu 1978, Nr. 406; Dragomir 1969, 165, Anm. 3; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 3; Abb. 2, Nr. 1; Abb. 3, Nr. 5; Abb. 4, Nr. 1; Abb. 5, Nr. 13; Glodariu 1974, 23; Glodariu 1976, 133, Nr. 17, Taf. 1; P. Alexandrescu 1976, 117; P. Alexandrescu 1978a, 100, Nr. 651; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 22; Sîrbu 1980, 137–155; Sîrbu 1982, 103, 106, 107–108, Abb. 3/1; 2/3; Harțușe 1983, 145–159; Bobi 1999, 51, 88, 96. **c.** Mitrea 1965a, 163, Nr. 36; Harțușe/Atanasiu 1976, Nr. 459; Harțușe 1980a, 309; Sîrbu 1982, 118–119; Sîrbu 1983, 25; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 68.

137. BREȘTEA (Gem. Denta, Jud. Timișoara, Rumänien)

1 AR Abdera.

1 AR Athena (157–156 v. Chr.).

1 AR Antiochus II.

Lit.: Winkler 1955, 158–159; Mitrea/Ionescu 1981, 616; C. Preda 1998, 91, 92, 118.

138. BRINCOVEANU (Gem. Odobești, Jud. Dâmbovița, Rumänien)

Münzfund: 2 AR Alexander d. Gr. (Bem.: Posthume Prägungen aus Odessos [2. Jh. v. Chr.]); 67 AR aus Makedonien (davon einige Nachahmungen); 1 AR Lysimachos; 16 AR aus Thasos (davon einige Nachahmungen).

Lit.: Mitrea, in SCIV 20/1, 1969, 162, Nr. 4; IGCH 1973, 86, Nr. 624.

139. BRINZENI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Eine Münze aus Olbia (Bem.: Unsicherer Fund).

Lit.: Karyškovskij 1983, 170–171; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 129, Nr. 32.

140. BUBLIKOVA BALK (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung arhaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6. Jh.s – Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente ionischer und attischer sfrn. Keramik; Handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Slavin 1952, 48–58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 38, 68.

141. BUBUIECI (Stadt Chişinău, Republik-Moldau)

Depot mit der Ausrüstung eines Kriegers. Bronzenes Gefäß vom skytischen Typus; Attischer vergoldeter Bronzehelm; 2 vergoldete Beinschienen aus Bronze.

Lit.: Rabinovič 1941, 157, Abb. 21/2; Berciu 1942, 23–39; Meljukova 1964, 77; Černenko 1968, 50, 88–89, Abb. 47; Harţuče 1985, 42, Abb. 1, 51, Abb. 10/2; Gumă 1991, 101, Anm. 104; Babeş 1993, 54 (die Verzierung der verschiedenen Teile weist eine Mischung von Elementen griechisch–skytischer Tradition (Wiedergabe von Tierszenen) und solchen mit dem Latene–Charakter (Darstellung des menschlichen Gesichts) aus, was zu einer Herabsetzung der Datierung des Depots bis ins 3. oder sogar 2. Jh. v. Chr. anregt).

142. BUCOVĂŢ (Jud. Dolj, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Cîrligei“. Allgemeine Angaben über griechische Keramik.

Lit.: Toropu 1972, 701–708; Toropu 1973, 3–11; Toropu 1979, 48–52; Zanoci 1998, 121, Taf. 3, Nr. 14.

143. BUCUREŞTI–BUCUR (Rumänien)

Getische Siedlung am Ufer vom Dîmboviţa–Fluß (3.–1. Jh. v. Chr.). Griechische und handgemachte Keramik.

Lit.: Turcu 1979, 46, Nr. 25.

144. BUCUREŞTI–CĂŢELUL NOU (Rumänien)

a. Getische Siedlung. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. 1 AE Byzanz (nach 221 v. Chr.).

Lit.: **a.** Leahu 1963, 15–47. **b.** Mitrea, in SCIV 12/1, 1961, 145–146, Nr. 2; Mitrea, in Dacia 5, 1961, 584–585, Nr. 2; Istoria oraşului Bucureşti, 39; C. Preda 1998, 91.

145. BUCUREŞTI–CERNICA (Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Attischer sfrn. Krug–*Mug* (Ende des 5. Jh.s v. Chr.) und sfrn. Gefäß unbestimmbarer Form; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Moscalu 1973, 291–298; Moscalu 1976, 275–286; P. Alexandrescu 1976, 117–118; Turcu 1979, 48, Nr. 39.

146. BUCUREŞTI–FUNDENI (Rumänien)

a. Fragmente eines „Mantelfigur“-Kantharos (4. Jh. v. Chr.) in einem mittelalterlichen Fundkomplex des 18. Jahrhunderts.

b. 1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: **a.** Vl. Zirra 1957, 158; Zirra/Cazimir 1962, 51, Anm. 1; Glodariu 1974, 23; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 4. **b.** Mitrea, in Dacia 14, 1970, 471, Nr. 20; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 1; C. Preda 1998, 100.

147. BUCUREŞTI–MILITARI (Rumänien)

Fragment eines attischen rf. Skyphos (4. Jh. v. Chr.) in einem Fundkomplex der späteren Hallstattzeit.

Lit.: Zirra/Cazimir 1962, 49–75, Anm. 1, Abb. 3/2; Constantiniu/Leahu 1968, 207; Glodariu 1974, 23; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 4.

148. BUCUREȘTI–RADU VODĂ (Rumänien)

Getische Befestigung am Dîmbovița–Ufer (3.–2. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische und lokale Keramik.

Lit.: Trohani 1992–1994, 65–75; Turcu 1979, 64–65.

149. BUCUREȘTI–TEI (Rumänien)

Fragment eines „Mantelfigur“-Kantharos (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Nestor 1933, 162, Taf. 19/4; Bucureștii de odinioară, 1959, 28; Zirra/Cazimir 1962, 51, Anm. 1; Istoria României, 224; Istoria orașului București, 1965, 39; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 86; Glodariu 1974, 23; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 4.

150. BUCUREȘTI–VADU LAT (Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. und 1 AR Ariobarzanes I.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 22; Mitrea 1976–1980, 566.

151. BUCUREȘTI–VÎRTEJU (Rumänien)

1 AE (Zeus–Typus) Tomis in einem Schatzfund mit lokalen Prägungen (Bem.: Nach einigen Angaben könnte es sich um einen unsicheren Befund handeln).

Lit.: Mitrea 1978, 91, Nr. 5; C. Preda 1998, 83.

152. BUCUREȘTI (Rumänien)

a. 1 AR Philipp II.

b. 1 AR Alexander d. Gr.

c. Fragmente von 11 griechischen Transportamphoren, davon 6 Exemplare gestempelt, aus Chersones (2 Stempel), Rhodos (1 Stempel [undefinierbar]), Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Parion (1 Stempel) und aus einem unbekannten Produktionszentrum (1 Stempel); Griechisches Salbengefäß (Unguentaria).

d. Fundort „Biserica Bucur“. Henkel einer griechischen Transportamphora (3.–2. Jh. v. Chr.).

e. Fundort „Dămăroia“. Hellenistische Transportamphora.

f. Fundort „Radu Vodă“. Henkel einer griechischen Transportamphora (3.–2. Jh. v. Chr.).

g. Fundort „Snagov“. Fragmente einer griechischen Transportamphora.

Lit.: **a.** Mitrea, in Dacia 7, 1963, 589–590, Nr. 2; C. Preda 1998, 99. **b.** Mitrea, in Dacia 19, 1975, 319, Nr. 1; C. Preda 1998, 104. **c.–g.** Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 15; Glodariu 1974, 211, Nr. 7/h; Glodariu 1976, 134, Nr. 18/f, h, j; Lazarov 1978, 41; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 23; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 35.

153. BUDA (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren.

Lit.: Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 57; Polevoj 1969, 210; Arnăut 2003, 193, Nr. 63.

154. BUDEȘTI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

Chalkidischer Helm (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Gumă 1991, 98, Anm. 76.

155. BUGAZ 1 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 118, Nr. 94.

156. BUGAZ 2 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 43; Ochotnikov 1983a, 118, Nr. 93.

157. BUGAZ 3 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer und hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Hügelnekropole. Transportamphoren aus Chios; Griechische Terrakottafigur.

Lit.: **a.** Fabricius 1955, 11; Dzis–Rajko 1963, 43; Ochotnikov/Paschina, 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 118, Nr. 92. **b.** Ochotnikov/Paschina, 1979, 381.

158. BUGAZ 4 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit (Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios.

b. Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [316–295 v. Chr.]) und Akanthos (2 Stempel [320–300 v. Chr.]); Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Fabricius 1955, 11; Dzis–Rajko 1963, 43; Alekseeva 1976, 293–294; Ochotnikov/Paschina, 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 118, Nr. 91; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 74; Polesina 1990, 77–79.

159. BUGAZ 5 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Fabricius 1955, 11; Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 118, Nr. 90.

160. BUGAZ 6 (Dorf Zatoka, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios.

b. Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope (1 Stempel [I. zt. Gr.]); Sfrn. Kantharoi (350–325 v. Chr.); Persephona–Terrakottafigur.

c. Nekropole. Als Graburne eine Transportamphora aus Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.–c.** Fabricius 1955, 11; Dzis–Rajko 1963, 43–44; Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 117–118, Nr. 89; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 74; Polesina 1990, 77–79.

161. BUGEAC (Gem. Ostrov, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Nekropole (4. Jh. v. Chr.).

Grab 2. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos oder Herakleia.

Grab 4. Als Graburne scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Krateren.

b. Nekropole (5.–4. Jh. v. Chr.).

Grab 4. Als Graburne scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Krateren.

Grab 7. Inventar: Sfrn. Kantharos mit einem Henkel (2. Viertel – Mitte des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 10. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab 15. Als Graburne handgemachte Nachahmung nach griechischen Gefäßen.

Grab 17. Als Graburne scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Krateren.

Grab 30. Als Deckel für die Graburne scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Lekanides.

Grab 59. Fragmente einer kleinen Transportamphora aus Thasos.

Grab 65. Als Graburne scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Lekanides; Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Oinochoai.

c. Hügelnekropole. Allgemeine Angaben über hellenistische Transportamphoren.

Lit.: a. Irimia 1968, 193–202; Lazarov 1980a, Nr. 13. b. Irimia 1968, 193–234; Irimia 1969, 23–42; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 6; P. Alexandrescu 1978a, 89, Nr. 574, Taf. 65; Irimia 1979, 55–76; Irimia 1979a, 111–114; Irimia 1980a, 219–224; Irimia 1983, 79–83; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 37; Irimia 1986, 74–88; Irimia 1992, 161–172. c. Irimia 1983, 79, Anm. 79.

162. BUJOR (Jud. Lăpuşna, Republik-Moldau)

Getische Siedlung. Allgemeine Angaben über hellenistische Transportamphoren.

Lit.: Bîrnea/Cebotarenco 1964, 274; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 60.

163. BUJORENI (Gem. Bujoreni, Jud. Teleorman, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. aus Sidon.

Lit.: C. Preda 1975, 207, Nr. 3; Beda, 1980, 129, Nr. 2; Mitrea 1976–1980, 566; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 349–351, Nr. 1; C. Preda 1998, 104.

164. BRUIU (Jud. Sibiu, Rumänien)

Münzfund (4. Jh. v. Chr.): 17 AR Philipp II.

Lit.: Moisil, in Buletinul Ştiinţific, 1950, 55; C. Preda 1956, 276, Nr. 17; IGCH 1973, 65, Nr. 426; C. Preda 1973a, 30 und Anm. 82; C. Preda 1998, 99.

165. BULBOACA (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über hellenistische Transportamphoren.

Lit.: Meljukova, in dem Archiv MA AŞ RM, 1959, 60; Arnăuţ 2003, 194, Nr. 71.

166. BUNEŞTI–AVEREŞTI (Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Getische Befestigung (4.–2. Jh. v. Chr.) an der Fundstelle „Dealul Bobului“. Transportamphoren aus Chios, Thasos, Sinope, Herakleia, Kos und Rhodos; 2 sfrn. Kantharoi (350–325 v. Chr.) und Oinochoe; Mehrere Schmuckgegenstände aus Bronze und Silber (Arm- und Ohringe, Fibeln); Glasperlen; Goldener Kranz.

b. 1 AR Histria und 14 AR vom Huşi–Vovrieşti–Typus.

Lit.: a. Bazarciuc 1979, 33–36; Bazarciuc 1979a, 129–131; Bazarciuc 1980, 61–80, Abb. 10; Bazarciuc 1980a, 164–176; Florescu 1980, 12; Coman 1980, 89; Bazarciuc 1981, 563–570; Bazarciuc 1983, 249–273, Abb. 14/1–6; Bazarciuc 1983a, 211–217; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 38; Bazarciuc 1983–1984, 169–175; Bazarciuc 1986, 88–91; Bazarciuc 1987, 33–39; Bazarciuc 1986, 88–91; Teodor 1987, 117; Teodor 1992, 52; Teodoru–Bazarciuc 1996, 353–354; Teodoru–Bazarciuc 1997, 14–15; Zanoci 1998, 123, Taf. 3, Nr. 20; Arnăuţ 2003, 194–

195, Nr. 72. **b.** Mitrea, in SCIV 14, 1963, 2, 609, Nr. 2; Mitrea, in SCIV 16, 1965, 3, 609, Nr. 17; Mitrea, in Dacia, 9, 1965, 493, Nr. 17; Winkler 1968, 37; C. Preda 1973, 118; Bazarciuc 1979, 35; Coman 1980, 89, XV. 3; Bazarciuc 1980, 75, Abb. 11; Bazarciuc 1980a, 164–17; Bazarciuc 1980, 61–80; Bazarciuc 1981, 4, 563–570; Mitrea, in Dacia, 25, 1981, 382, Nr. 6; Bazarciuc, 1983, 3, 249–273; Bazarciuc 1983–1984, 5–6, 169–175; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 62; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 129, Nr. 33–34; Babeş 1993, 55; C. Preda 1998, 57.

167. BUTORA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche unbestimmbare Fragmente von hellenistischen Transportamphoren.

Hügel 2/Grab 2. Inventar: Sfrn. Schale; Bronzener Spiegel; Silberner Ohrring; Silberner Torques.

Hügel 4. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von 17 griechischen Transportamphoren, davon 12 Stempel von Herakleia mit dem gleichen Töpfernamen (III. zt. Gr.).

Hügel 4/Grab 2. Inventar: Sfrn. Schale mit dem Graffito „A“ (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Bronzener Spiegel.

Hügel 6. An der Oberfläche mehrere Fragmente von hellenistischen Transportamphoren.

Hügel 7. An der Oberfläche mehrere Fragmente von hellenistischen Transportamphoren.

Hügel 7/Grab 2. Inventar: Sfrn. Schale (350–325 v. Chr.); Bronzener vögelähnlicher Ohrring mit einem Anhänger aus phönizischem Glas (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 8. An der Oberfläche mehrere Fragmente eines attischen sfrn. Kantharos (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 8/Grab 2. Inventar: Bronzener Spiegel.

Hügel 8/Grab 3. Inventar: 2 sfrn. Lekythen (350–325 v. Chr.); Goldener Ohrring; Bronzener Spiegel; Scheibengedrehter Krug.

Hügel 10. An der Oberfläche zwei Fragmente von einem sfrn. Gefäß und der Fuß einer Transportamphora aus Sinope.

Hügel 10/Grab 2. Zahlreiche Fragmente von hellenistischen Transportamphoren, darunter eine aus Thasos (Ende des 4.–3. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Klyx (400–375 v. Chr.); Scheibengedrehter Krug aus grauem Ton.

Hügel 12/Grab 2. Inventar: 1 AR Histria.

Hügel 13. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von hellenistischen Transportamphoren, darunter 35 Füße, 35 Henkel, 9 Hals- und 720 Wandfragmente, aus Herakleia, Chersones, Chios und aus unbestimmbaren Produktionszentren.

Hügel 12/Grab 4. Inventar: 3 hellenistische Transportamphoren aus Thasos (2. Hälfte des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Kantharos (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 14/Grab 3. Inventar: 3 hellenistische Transportamphoren.

Lit.: Dergacev/Lăpuşnean/Meljukova 1971, 359–360; Meljukova 1973, 413–414; Meljukova 1974a, 77–95; Meljukova 1974b, 61–77; Nudel'man 1976, 47, Nr. 3; Meljukova/Chetaru/Serova 1979, 487–488; Chetaru/Serova 1982, 111–122; Mitrea 1984, 120, Nr. 40; Serova/Jarovoj 1987, 138–139; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 129, Nr. 36; C. Preda 1998, 57.

168. BUTUCENI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung (6.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Chios, Lesbos, Mende, Thasos (7 Stempel [350 v. Chr.; 316–295 v.

Chr.; 305–287 v. Chr.; 294–275 v. Chr.; 280 v. Chr.]), Herakleia (2 Stempel [zweite bzw. V. zt. Gr.]), Chersones (7 Stempel [1. Drittel des 3 Jh.s v. Chr.]), Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Kos (1 Stempel [4. Jh. v. Chr.]), vom „Solocho II“-Typus, Sinope (4 Stempel [1 – II. zt. Gr.; 2 – VI. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]), Amastris und unbestimmbaren Produktionszentren; Atypische sf. Keramik; Zahlreiche Fragmente sfrn. Keramik (4 Kantharoi [350–325 v. Chr.], 8 Schalen [375–350 v. Chr.; 325–300 v. Chr.], Kannen [425–400 v. Chr.], Salbengefäße aus Olbia [300–275 v. Chr.]); Drehscheibenkeramik (Mortarien, Pithoi, Lekythen); Handgemachte getische Keramik.

a. 1. 5 AE Tyras.

Lit.: a. Smirnov 1949b, 197; Smirnov 1954, 24, 26; Smirnov 1964, 249; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 49–50; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 46; Meljukova 1974, 49–51; Niculiţă 1977, 37–39; Meljukova 1984, 85; Niculiţă 1987, 88–90, 100, Abb. 22; Niculiţă 1989, 58; Niculiţă 1992, 107–113; Mateevici 1992, 195–204; Teodor 1992; Hîncu 1993, 77; Niculiţă 1994, 279–283; Niculiţă/Teodor/Zanoci 1995, 472–491; Niculiţă 1996, 139–167; Niculiţă/Teodor/Zanoci 1996, 20; Niculiţă/Teodor/Zanoci 1997, 292–299; Niculiţă/Teodor/Zanoci 1997a, 179–182; Niculiţă/Zanoci 1997, 15–16; Zanoci 1998, 123–124, Taf. 3, Nr. 21; Mateevici 1999, 177–195, Abb. 1–10; Mateevici 2000; Arnăut 2003, 195–196, Nr. 76. a. 1. Polevoj 1962, 290, Anm. 9, Nr. 2 Abb. 2/1; Nudel'man 1976, 47; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 129–130, Nr. 37; Bulatovič 1997, 224.

169. BUZĂU (Rumänien)

a. 1 AR Histria; 1 AE (Flussgott-Darstellung) Olbia; 1 AE Athen (157–156 v. Chr.); 1 AR Smirna (2. Jh. v. Chr.); 1 AV Lysimachos; 1 AR Philipp II. (posthume Prägung 315/4–295/4 v. Chr.).

b. Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: a. Bulatovič 1980, 65, Anhang 2; Mitrea/Ionescu 1981, 615–616; Poenaru-Bordea/Mitrea, in *Dacia* 38–39, 1994–1995, 462, Nr. 2; C. Preda 1998, 86, 92. b. Sîrbu 1983a, 46, Nr. 39.

170. BUZNEA (Gem. Tîrgu Frumos, Jud. Iaşi, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Teodor 1983–1984, 160, Nr. 21; Chirica/Tanasachi 1985, 417, LXXIX, 4, A; Teodor 1999, 140; Arnăut 2003, 196, Nr. 78.

171. CALFA (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung am Bîc-Ufer (6.–3. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope (1 Stempel [undefinierbar]); Griechische Terrakottafigur (4.–3. Jh. v. Chr.); Drehscheibenkeramik (Tymatherion).

Lit.: Cebotarenco 1961, 58–66; Meljukova 1963, 69; Cebotarenco 1964, 200; Meljukova 1969, 73; Cebotarenco 1969, 58–60, Abb. 1–4; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 66; Arnăut 2003, 196, Nr. 80.

172. CALFA–TOPOLOG (Jud. Tulcea, Rumänien)

Fundstelle „Via Nobilă“. Stempel aus Sinope (IV. zt. Gr.).

Lit.: Lungu 1994, 137, Nr. 2, 144, Nr. 34.

173. CAMENA (Gem. Istria, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (4.–3. Jh. v. Chr.).

b. 2 AR Histria.

Lit.: a. R. Vulpe u. a. 1954, 1–2, 108–109; Avram 1990, 23. b. Buzdugan/Mititelu 1960, 389, Nr. 1, 392, Nr. 35; Mitrea 1965a, 156, Nr. 12; C. Preda 1998, 55.

174. CANLIA (Gem. Lipnița, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Antike Siedlung nahe der Befestigung byzantinischer Zeit „Păcuiul lui Soare“. Transportamphoren aus Herakleia, Thasos (1 kreisförmiger Stempel [unlesbar]), Rhodos (2 Stempel [1 – III. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]) und Sinope (1 Stempel [VI. zt. Gr.]); Sfrn. Pelike oder Krater (400–375 v. Chr.); Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

b. 1 AE (Apollon–Typus) Kallatis.

c. 2 AR Histria (Pick 416 mit der Sigel A).

d. 1 AE (Zeus–Typus) Olbia.

Lit.: a. Mitrea/Preda/Angelescu 1962, 371–372; Diaconu/Angelescu 1968, 349–351; Atanasiu 1969, 162; Conovici/Mușețeanu 1975, 546–547, Nr. 25–26, Abb. III/25–26; Lazarov 1977, 39, Nr. 84; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 81–84; Irimia 1981a, 87–98; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 40; Irimia 1984, Anm. 48; Irimia 1986, 68–73. b. Mitrea, in SCIV 14/2, 1963, 467; Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 608; Mitrea, in Dacia 9, 1965, 490, Nr. 5; C. Preda 1980, 35–42; C. Preda 1998, 77. c. Mitrea, in Dacia 4, 1960, 587, Nr. 1; Mitrea 1965a, 156, Nr. 13; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 29; C. Preda 1998, 55. d. C. Preda 1998, 86, Anm. 2.

175. CAPIDAVA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Fundstelle „Alvănești–Tal“. Stempel aus Herakleia (IV. zt. Gr.).

b. 1 AE Histria „mit dem Rad und ΙΣΤ“.

Lit.: a.–b. Diaconu/Florescu 1958, 245; Irimia 1973, 21; Mitrea 1976–1980, 567; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 174; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132, Anm. 38; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 76, Anm. 90; Ocheșeanu 1975, 45–48; Mitrea, in Dacia 20, 1976, 228, Nr. 6; Irimia 1981, 74–75; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132, Anm. 38; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 11; C. Preda 1998, 64.

176. CAPLANI (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von hellenistischen Transportamphoren.

Lit.: Meljukova, in dem Archiv MA AȘ RM, 1959, 49; Meljukova 1963, 69; Meljukova 1969, 73; Arnăuț 2003, 197, Nr. 81.

177. CARACAL (Jud. Olt, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 8, 1964, 372, Nr. 2; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 3; C. Preda 1998, 104.

178. CARSIMUM (Jud. Tulcea, Rumänien)

Allgemeine Angaben über Transportamphoren aus Rhodos und Knidos (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 26.

179. CARTIU (Gem. Turcinești, Jud. Gorj, Rumänien)

1 AV Philipp II.

Lit.: C. Preda 1956, 276, Nr. 19; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 4; Bulatovič 1980, 66, Anhang II; C. Preda 1998, 99.

180. CASTELU (Jud. Constanța, Rumänien)

Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [III. zt. Gr.) und Thasos (1 Stempel [255–240 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1973, 33, 35, Taf. XI/15; XIX/4; XXIV/4; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 27; Lazarov 1980a, Nr. 20; Irimia 1983, 78, Anm. 63; Irimia 1991, 100.

181. CĂBEȘTI (Gem. Podu Turcului, Jud. Bacău, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Cociuba“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente einer griechischen Transportamphora aus Thasos (3. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik; Münzfund: 13 AR Histria (Bem.: Der Münzfund enthielt ursprünglich 25–30 AR).

Lit.: Mitrea, in SCIV 15/4, 1964, 569, Nr. 3; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 372, Nr. 3; Mitrea 1965a, 147, 149, 165, Nr. 46; Buzdugan 1968, 97, Abb. 1/3; Buzdugan 1968, 444; Chițescu 1968, 446–447; C. Preda 1973a, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 4, Abb. 5, Nr. 17, Abb. 6, Nr. 7; IGCH 1973, 109, Nr. 817; Glodariu 1974, 255; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 28; Glodariu 1976, 134, Nr. 19, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 45; Teodor 1983–1984, 160, Nr. 22; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 55; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 130, Nr. 40; C. Preda 1998, 56; Arnăut 20003, 197, Nr. 84.

182. CĂCIULEȘTI (Gem. Girov, Jud. Neamț, Rumänien)

2 AR Histria (vermutlich Pick 420 mit der Sigel D).

Lit.: Mitrea 1961, 83–88; Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 163; Mitrea 1965a, 147, 163, Nr. 40; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 8; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 23; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 56; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 130, Nr. 41; C. Preda 1998, 57.

183. CĂLĂRAȘI (Rumänien)

a. Umgebung.

1. Zahlreiche Fragmente von 12 griechischen Transportamphoren aus Herakleia, Rhodos und Thasos (3. Jh. v. Chr.).

2. Fundstelle „Grădiștea“. Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (I. zt. Gr.). Bem.: Nach einigen Angaben wurde das Gefäß als Graburne verwendet.

3. Fundstelle „Mircea Vodă“. Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [300–250 v. Chr.]), Chios (1 Amphora) und einem unbekannten Produktionszentrum (1 Amphora). Bem.: Die Letztgenannte Amphora wurde vermutlich als Graburne verwendet.

4. Fundstelle „Gura Borcii“. Gestempelte Transportamphora aus Rhodos (III. zt. Gr.).

5. Fundstelle „Măgureni“. Fragmente einer Transportamphora aus Thasos (?). Bem.: Vermutlich aus einem Grab.

6. Fundstelle „Cremenii“. Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft.

b. 1 AR Histria (Pick 440 mit der Sigel DI).

c. Münzfund (280–220 v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AV Lysimachos.

d. 2 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Barnea 1966, 157; Atanasiu 1969, 162–163; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 13; Abb. 5, Nr. 47; Glodariu 1976, 134, Nr. 21, Abb. 15/21a, b, c. 16/21a, b; Lazarov 1977, 21, Nr. 9, 37, Nr. 52; Mușățeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173, 181, 188, 189, Anm. 41 und 42, 190, Abb. 5 und 5; Turcu 1979, 47, Nr. 31; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 76; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 47, 49, Nr. 108. **b.** Mitrea 1965a, 165, Nr. 47; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 9; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 72; C. Preda 1998, 57. **c.** Mitrea, in Dacia 11, 1967, 379, Nr. 6; IGCH 1973, 115, Nr. 876; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 110. **d.** Mitrea, in Dacia 14, 1970, 467, Nr. 1; Mitrea, in Dacia 15, 1971, 398, Nr. 2; Atanasiu 1971, 389, Nr. 1; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 4; C. Preda 1998, 104.

184. CĂLINA DRĂGOȘANI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AR König Patraos (340–315 v. Chr.).

Lit.: Mitrea, in SCIV 13/1, 1961, 146, Nr. 4; Mitrea, in Dacia 5, 1962, 585; C. Preda 1998, 119.

185. CĂSCIOARELE (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Befestigung an der Fundstelle „D’aia parte“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (Stempel mit der Darstellung des knienden Herakles), Herakleia, Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren.

b. Fundstellen „Cătălui“ und „Ostrovel“. Mehrere Fragmente von insgesamt 7 griechischen Transportamphoren aus Thasos, Chios, Rhodos (1 Stempel [undefinierbar]) und Sinope.

Lit.: **a.–b.** Pârvan 1926, 664; Marinescu-Bîlcu 1966, 117–118; Fl. Preda 1966, 24; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 9; Abb. 5, Nr. 19; Glodariu 1974, 22a; Glodariu 1976, 135, Nr. 22, Taf. 1, Abb. 16/22a; 46/22a; Lazarov 1977, 24, Nr. 23; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 31; Turcu 1979, 47, Nr. 33; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 48; Sîrbu 1994, 25; Șerbănescu/Sîrbu 1994, 15; Sîrbu/Pandurea/Damian 1996, 24–25; Șerbănescu 1996, 25; Zancu 1998, 125, Taf. 3, Nr. 25.

186. CĂTUNU (Jud. Dîmbovița, Rumänien)

Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren aus Rhodos (undatiert).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 34; Abb. 5, Nr. 92; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 32; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 49.

187. CĂUȘENI (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren.

Lit.: Meljukova 1969, 73; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 67; Arnăuț 2003, 198, Nr. 88.

188. CEAMURLIA DE JOS (Jud. Constanța, Rumänien)

Ausgeplündertes Hügelgrab. Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik.

Lit.: Berciu 1966, 166–168; Irimia 1980, 69, Anm. 24; Irimia 1984, 75.

189. CEBANOVKA (Saratskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und Herakleia.

Lit.: Černjakov 1963, 9, 13, 14; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 40, Taf. XIII, 61.

190. CEGANI (Jud. Ialomița, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.) und Herakleia (1 Stempel [I. zt. Gr.]).

Lit.: Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 159; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 50; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 176, Nr. 17, 179, Nr. 27, Abb. 5/1; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 88, Anm. 35.

191. CELEIU (Gem. Corabia, Jud. Olt, Rumänien)

a. Antike Befestigung Sucidava. Transportamphoren aus Herakleia (unlesbarer Stempel) und Rhodos (9 Amphoren [3.–1. Jh. v. Chr.]); Sfrn. Askos (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

b. 4 AE Maroneia (Bem.: Die Münze stammt vermutlich aus einem Münzfund); 1 AE Byzanz (3. Jh. v. Chr.); 1 AR Antiochos III. von Syrien.

Lit.: a. Tudor 1954, 12; Tudor/Bujor/Matrosenko 1961, 485–487; Fl. Preda 1966, 26; Tudor 1967, 44, Nr. 124, Abb. 7/134; Glodariu 1976, 135, Nr. 23, Taf. 1; Fl. Preda 1973, Abb. 2, Nr. 3; Abb. 5, Nr. 20; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 33; Sîrbu 1982, 106, Anm. 9; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 51. b. Oct. Iliescu 1958, 448, Nr. 1; IGCH 1973, 65, Nr. 422; Mitrea, in Dacia 21, 1977, 376, Nr. 2; C. Preda 1998, 91, 118.

192. CELIC–DERE (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Thrakische Siedlung (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Zahlreiche Drehscheibenkeramik.

b. Eine AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: a. Simion 1989, 219. b. M. Mănucu–Adameşteanu 1992, 63, Anm. 28; Simion 1992a, 95–105; Simion 1997, 237–251.

193. CEPARI (Jud. Alba, Rumänien)

Sfrn. Kantharos (Mitte – 2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Crişan 1969, 89, 284; Glodariu 1974, 23; Glodariu 1976, 8.

194. CEPLENIȚA (Gem. Ceplenita, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „La Movilă“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, I, 72(XI, 1, D); Teodor 1983–1984, 161, Nr. 24.

195. CERBU–TOPOLOG (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (3 Stempel [274–256 v. Chr.]) und Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]).

Lit.: Sîrbu 1983a, 47, Nr. 54; Lungu 1994, 137, Nr. 3, 143–144, Nr. 20, 22, 31.

196. CERCU (Gem. Bîrnova, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „La Țintirim“ (3.–2. Jh. v. Chr.). 2 Transportamphoren aus Rhodos; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 174, Nr. 14; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 8; Abb. 5, Nr. 21; Glodariu 1976, 135, Nr. 24, Taf. 1; Sîrbu 1979, Taf. 1, Nr. 34; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 52; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 25.

197. CERNA (Jud. Tulcea, Rumänien)

Grabfund. Fragmente einer Transportamphora aus Herakleia (300–250 v. Chr.).

Lit.: Baumann 1973–1975, 34, Nr. 9, Taf. II, Abb. 4; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 35; Lazarov 1980a, Nr. 47; Irimia 1983, 85, Anm. 125; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 53.

198. CERNAVODĂ (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Antike Befestigung Axiopolis. Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [zweite und III. zt. Gr.]), Herakleia (1 Stempel [350–250 v. Chr.]) und Sinope (1 Stempel [IV. oder V. zt. Gr.]).

b. Getische Nekropole an der Fundstelle „Păduricea Mică“. Transportamphoren aus Herakleia (3 Stempel [2 – I. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.]); Sfrn. *Bol*–Schale (350–325 v. Chr.).

c. Grabfund. Fragmente von zwei griechischen Transportamphoren aus Herakleia und Thasos.

d. Getische Nekropole an der Fundstelle „Coadă Zăvoiuului“.

Grab 1. Inventar: Griechischer Spiegel aus Bronze.

e. Umgebung. Attischer sfrn. Kantharos (375–350 v. Chr.).

Lit.: a. Canarache 1957, 377–378, 380–381; Barnea 1960, 1, 68–78, Nr. 1–2; R. Vulpe 1969, 155, 157; Lazarov 1977, 29, Nr. 72, 30, Nr. 95, Nr. 98; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 7; Irimia 1980, 75, Anm. 84; 84–85, Nr. 3, Abb. 3/9; 9/6; Lazarov 1980a, Nr. 46; Buzoianu 1981, 135; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 11; Irimia 1989, 109–110. **b.** Irimia 1973, 17, 19, Taf. XVIII/3, I/2 und XXII/2; P. Alexandrescu 1976, 120; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 36; Irimia 1980, 75–76, Anm. 84 und 87. **c.** Sîrbu 1983a, 47, Nr. 55. **d.** Mitrea SCIV, VI, 1955, 1–2, 151–163; Berciu 1957, 281–318. **e.** Berciu 1965, 98, Abb. 20/1; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 7.

199. CERNELE (Jud. Craiova, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Lebes.

b. Getische Nekropole. Inventar: Bronzene Situlae und Oinochen.

Lit.: a. Gherghe 1989, 42–53. **b.** Popilian 1981, 45–52; Gherghe 1984, 167–170.

200. CETATEA (Gem. Dobromir, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung. Stempel aus Sinope (undefinierbar).

Lit.: Irimia 1980, 78, Anm. 106–107; 86, Nr. 4, Abb. 4/4; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 56; Irimia 1989, 111.

201. CETEA (Jud. Alba, Rumänien)

Handgemachte Nachahmung nach griechischen Oinochen.

Lit.: Crișan 1969, 84, Anm. 255, Taf. XXI/2.

202. CETĂȚENI (Gem. Stoenestî, Jud. Argeși, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (91 Stempel [3 – I. zt. Gr.; 21 – III. zt. Gr.; 19 – IV. zt. Gr.; 20 – V. zt. Gr.; 1 – VI. zt. Gr.; 27 – undefinierbar]), Thasos, Sinope (2 Stempel [undefinierbar]), Knidos (5 Stempel [4 – III. oder IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.]), Kos und unbekannter Herkunft; Griechische Pithoi; Delische Schalen.

b. 1 AE Odessos (Bem.: Vermutlich 2. Jh. v. Chr.).

c. 2 AR Philipp II. aus Amphipolis (315–294 v. Chr.).

d. 1 AE Philipp V.

Lit.: a. Cantacuzino 1927–1932, 615–616; Tudor 1954, 83; Eftimie 1959, 286; Tudor 1967, 40, 46; Rosetti 1960, 395; Popescu 1961, 142, Nr. 92; Al. Vulpe 1965, 348, Anm. 15; Fl. Preda 1966, 25, 30; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 20, Abb. 3, Nr. 27, Abb. 5, Nr. 22; Glodariu 1974, Nr. 25; Chițescu 1976, 155–188; Lazarov 1977, 23, Nr. 11, 24, Nr. 18, Nr. 21, Nr. 23, 25, Nr. 27, Nr. 31, Nr. 32, 26, Nr. 38, Nr. 42, 27, Nr. 53, 28, Nr. 64, Nr. 66, 28–29, Nr. 71, 29, Nr. 73, Nr. 76, Nr. 79, 29, Nr. 83, Nr. 84, 30, Nr. 86, Nr. 90, Nr. 94, 31, Nr. 103, 32, Nr. 114, 34, Nr. 6, 35, Nr. 27, 36, Nr. 34, Nr. 38, 37, Nr. 46, 38, Nr. 65, Nr. 76, 39, Nr. 91, 40, Nr. 100, Nr. 107, Nr. 108, 41, Nr. 113, Nr. 120; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 37; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 57; Teodor 1983–1984, 157; Conovici 1986a, 136. **b.** Mitrea, in Dacia 7, 1963, 590, Nr. 3; C. Preda 1998, 89. **c.** Mitrea, in Dacia 15, 1971, 388, Nr. 3; C. Preda 1998, 99. **d.** C. Preda 1998, 117.

203. CHABLOV CHUTOR (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren und sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Fabricius 1951, 7, Nr. 162; Slavin 1952, 57; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67.

204. CHEIA (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „La Izvor“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [329–317 v. Chr.]); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Harțușe 1976, 16–17; Irimia 1973, 46, pl. X/15; XXIV/8; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 39; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 78, Anm. 106, 80, Anm. 131; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 59.

205. CHIRNOGENI (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [294–275 v. Chr.] und 3 Füße), Herakleia (1 Fuß, 3 Henkel und 1 Halsfragment), Sinope (1 Fuß und 2 Henkel), Parion und unbestimmbaren Produktionszentren (Bem.: Darunter vermutlich aus Chios); Graue Drehscheibenkeramik (Kannen).

Lit.: Irimia 1991, 102–105.

206. CHISCANI (Jud. Brăila, Rumänien)

Nekropole (5.–4. Jh. v. Chr.). Transportamphora aus Thasos; Sfrn. Keramik (2 *Bol*-Schalen [350–325 v. Chr.], 2 Kantharoi [375–350 v. Chr.; 350–325 v. Chr.]); Zwei Fragmente eines bronzenes Gefäßes.

Lit.: Harțușe 1980a, 317; Harțușe/Anastasiu 1968, 29, 52–53; Harțușe/Anastasiu 1974, 54–55, Taf. 71; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 5; Abb. 5, Nr. 24; Glodariu 1974, 24; Glodariu 1976, 23; Harțușe/Anastasiu/Sîrbu 1983, 49–65; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 41; Sîrbu 1980, 27; Sîrbu 1982, 101, 103, 106, 108, 114, 118; Sîrbu 1983, 25–29; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 62.

207. CHIȘINĂU–CRIȘ (Jud. Arad, Rumänien)

Münzfund aus 263 AR (225–200 v. Chr.): 24 AR Philipp II. (Nachahmungen); 57 AR Alexander d. Gr.; 50 AR Lysimachos; 5 AR Seleukos I.; mehrere AR lokale Nachahmungen.

Lit.: Mitrea, in Dacia 10, 1945, 53; C. Preda 1956, 275, Nr. 9. IGCH 1973, 70, Nr. 459; C. Preda 1998, 99, 117.

208. CHRISTOFOROVKA (Baštanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

b. Münzfund aus vormonetären Delphinchen.

c. Münzfund aus drei vormonetären Delphinchen und 2 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: a.–b. Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 46; Ruban/Ursalov 1986, 34; Karyškovskij 1988a, 49. c. IGCH 1973, 131, Nr. 944.

209. CÎMPOFENI (Gem. Arcani, Jud. Gorj, Rumänien)

1 Philipp II. (Bem.: Posthume Prägung aus Amhipolis [315–295 v. Chr.]).

Lit.: Mitrea, in Dacia 15, 1971, 400, Nr. 16; Petolescu 1990, 51, Nr. 17.A; Mitrea, in Dacia 36, 1992, 201, Nr. 2; C. Preda 1998, 99.

210. CIOBRUCI (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

a. Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügelgrab 345. Inventar: Sfrn. Kantharos.

Hügelgrab 399. Inventar: Bronzener Spiegel.

Hügelgrab 408. Inventar: Bronzener Spiegel.

b. Skythische Hügelnekropole.

Hügelgrab 1. An der Oberfläche zahlreiche Atypische Fragmente von Transportamphoren aus rotem Ton. Inventar: Transportamphora mit geschwollenem Hals aus Chios.

c. Siedlung archaischer Zeit (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Klazomene (2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.) und Chios (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; 2 Kybela–Terrakottafiguren.

d. Siedlung hellenistischer Zeit (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 70 Exemplare gestempelt, aus Sinope (35 Stempel [V. und VI. zt. Gr.]), Rhodos, Chersones, Knidos, Parion. Bem.: Unbekannte Anzahl von Stempeln aus Chersones und Knidos.

Lit.: **a.** Meljukova 1962, 114–166. **b.** Agul'nikov/Subbotin 1997, 182–186. **c.** Ščerbakova 1997, 167–170; Arnăut 2003, 199–200, Nr. 99. **d.** Kajdaš/Tašči 1997, 241–244.

211. CIORANI (Gem. Pufești, Jud. Vrancea, Rumänien)

Fundstelle „Fîntina de cîmp“. Mehrere AE Kallatis (3. Jh. v. Chr.) in einem sehr schlechten Erhaltungszustand.

Lit.: Winkler 1955, 158, Nr. 7; Mitrea, in SCIV 21/2, 1970, 333, Nr. 3; Mitrea, in Dacia 14, 1970, 467, Nr. 3; Glodariu 1974, 254; Mitrea 1978, 91; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 26; Teodor 1985, 53, Nr. 11; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 130, Nr. 45; C. Preda 1998, 77.

212. CIOROIU NOU (Jud. Olt, Rumänien)

1 AV Philipp II.; 1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Oct. Iliescu 1979, 3–5; Bulatovič 1980, 66, Anhang I; C. Preda 1998, 104.

213. CISNĂDIE (Rumänien)

Allgemeine Angaben über Münzen aus Korkyra.

Lit.: Winkler 1955, 158–161; C. Preda 1998, 93

214. CIUCUROVA (Gem. Ciucurova, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Nekropole (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Lesbos und Sinope (Bem.: Das Gefäß wurde vermutlich als Graburne verwendet); Griechische Keramik (Oinochen, Lekanides)

a. 1. 1 AE (Apollon–Typus) Histria; 1 AE unbestimmter Herkunft.

Lit.: **a.** Poenaru–Bordea 1968, 397–398 Nr. 1; Simion 1976, 159–163, Anm. 117; E. Oberländer–Târnoaveanu 1978, 76–77, Nr. 20, Anm. 85; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382, Nr. 9; Irimia 1989, 110–111; Simion 1989, 220–222; Simion 1992a, 95–105; C. Preda 1998, 71.

215. CIUREA=BABA NICULA (Gem. Ciurea, Jud. Iași, Rumänien)

Siedlung an den Fundstellen „Chihan“, „Baba Nicula“, und „Zane“ (3.–2. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Transportamphoren aus Rhodos (17 Stempel [13 - III. zt. Gr.; 4 - undefinierbar]), Thasos, Herakleia, Kos, Chersones (1 Stempel); Sfrn. Schalen und Teller; Graue Drehscheibenkeramik; Handgemachte getische und bastarnische Keramik (Latene II.).

Lit.: Tudor 1954, 81–84; Fl. Preda 1966, 18; Tudor 1967, 37–59; Teodor 1967b, 65–102; Teodor 1967a, 25, 39; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 177–178; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 18; Abb. 5, Nr. 52; Glodariu 1976, 141–143, Nr. 28; Lazarov 1977, 24, Nr. 25, 27, Nr. 57, 29, Nr. 81, 34, Nr. 11, 35, Nr. 30, 36, Nr. 33, 36, Nr. 36, 40, Nr. 102; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 8; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 12; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 28; Conovici 1986a, 136; Babeș 1993, 73, 75.

216. CHERSON (Ukraine)

Angaben über mehrere AE (Borysthenen) Olbia.

Lit.: Karyškovskij 1988a, 85.

217. CÎMPULUNG (Rumänien)

Umgebung. Transportamphoren aus Sinope (undatiert).

Lit.: Sîrbu 1983a, 47, Nr. 64.

218. CÎNDEȘTI (Gem. Dumbrăveni, Jud. Vrancea, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Cetățuia Nacului“. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Sfrn. Keramik.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 27; Florescu/Florescu 1983, 75–79; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 29; Zanoci 1998, 125, Taf. 3, Nr. 26; Bobi 1999, 53; Arnăuț 2003, 198, Nr. 89.

219. CLOCUȘNA 6 (Jud. Soroca, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Birnea/Cebotarenco 1964, 272; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 51–53.

220. COCARGEAUA (Jud. Ialomița, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (4 Exemplare) und unbekannten Produktionszentren (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Barnea 1966, 155–160, Abb. 2/2; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 29; Glodariu 1976, 133, Nr. 12, Taf. 1; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 44; Turcu 1979, 50, Nr. 50; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 67.

221. COCHIRLENI (Jud. Constanța, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora aus Thasos (320–240 v. Chr.).

Lit.: Irimia 1973, 15, 17, Anm. 28; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 45; Irimia 1980, 76, Anm. 87; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 68; Irimia 1989, 109.

222. COCIULIA (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren.

Lit.: Agul'nikov 1993, 117–122; Agul'nikov 1997, 175–179.

223. CODLEA (Jud. Brașov, Rumänien)

Münzfund (330–310 v. Chr.): 6 AV Alexander d. Gr. aus Amphipolis und Lampsacus.

Lit.: IGCH 1973, 63, Nr. 409; Bulatovič 1980, 60, Anhang 2.

224. COGELEAC (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria an der Fundstelle „Bent“ (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (3 Stempel [2 – 294–275 v. Chr.; 1 – 274–256 v. Chr.]), Sinope (15 Stempel [14 – IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.]), Chersones (2 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – II. zt. Gr.]), Herakleia (2 Stempel [1 – 300–250 v. Chr.; 1 – unlesbar]), Rhodos (1 Stempel [I. zt. Gr.]), Kos (1 Stempel [Bem.: möglicherweise vom „Solocha I“-Typus]) und einem unbekannten Produktionszentrum (1 Stempel); Sfrn. Kantharoi und Teller (300–275 v. Chr.); Zahlreiche Tonziegel.

Lit.: Irimia 1980, 67, 86, Nr. 5, Abb. 3/10; Avram 1989b, 70–93; Avram 1990, 23, Anm. 146; Avram 1999, 223, Taf. III; Conovici 1998, 184.

225. COJOASA (Jud. Dîmbovița, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 328, Nr. 8; Mitrea, in *Dacia* 28, 1984, 184, Nr. 7; C. Preda 1998, 104.

226. CONSTANȚA (Județ, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *SCIV* 19/1, 1968, 171, Nr. 6; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I.

227. COPĂCENI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AV Philipp II.; 1 AV Lysimachos.

Lit.: Winkler 1955, 64–65; C. Preda 1956, 276, Nr. 24; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 3; Winkler/Hopârțean 1973, 127; Mitrea 1976–1980, 567; C. Preda 1998, 99; C. Preda 1998, 110.

228. COPUZU (Gem. Balaciu, Jud. Ialomița, Rumänien)

2 AE Tomis.

Lit.: Stoia, in *Dacia* 22, 1978, 353, Nr. 36; C. Preda 1998, 83.

229. CORBU–CAPUL MIDIA–CARAGALAC (Gem. Corbu, Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (6.–4. Jh. v. Chr.). Gestempelte Transportamphora aus Thasos (376–368 v. Chr.); Griechische Tonlampe (6. Jh. v. Chr.); Sfrn. Schüssel, Fischteller und Schale (375–350 v. Chr.); Atypische Fragmente attischer sf. Keramik.

Lit.: Pippidi 1968, 230; Dimitriu 1972, 119; Stoian 1957, 197–198; Irimia 1980, 95–96; Irimia 1989, 97; Garlan 1999c, Nr. 1117.

230. CORBU DE JOS (Gem. Corbu, Jud. Constanța, Rumänien)

Nekropole in der Umgebung der Năvodari–See (4. Viertel des 6.–5. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Inventar: Sfrn. attische Schale auf hohem Fuß (4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.); Attische sf. Lekytos mit den Krieger–Darstellungen (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Ionische sfrn. Olpe mit horizontalen Linien.

Grab 2. Inventar: Ionisches Salbengefäß (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Grab 8. Mehrere Fragmente von Transportamphoren „mit dem Kegelfuß“ und vom „Protothasos“-Typus (Ende des 6.–5. Jh. v. Chr.); Graue Drehscheibenkeramik aus Histria; Handgemachtes Gefäß nach griechischen Oinochen.

Grab 10. Inventar: Ostgriechische Olpe.

Umgebung der Nekropole. Rot- und gelbfarbige Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Bucovală/Irimia 1971, 41–56; Irimia 1973, 9; Irimia 1975, 95–102; P. Alexandrescu 1976, 118; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 331, 518, 698 bis; Irimia 1984, 75.

231. CORBU DE SUS (Gem. Corbu, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (3 Stempel [1 – 316–295 v. Chr.; 1 – 274–256 v. Chr.; 1 – undefinierbar]), Sinope (3 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 2 – IV. zt. Gr.]) und Chersones (unbestimmte Anzahl von Stempeln); Sfrn. Keramik (Tellern mit Palmetten [375–350 v. Chr.], Kantharoi [3. Jh. v. Chr.], 2 Tonlampen [325–300 v. Chr.; 225–200 v. Chr.] und Lekythos [375–350 v. Chr.]); Graue Drehscheibenkeramik (Lekythos).

b. Siedlung an der Fundstelle „Pepinieră“. Atypische Fragmente sf. Keramik.

Lit.: **a.** Pârvan 1923, 34, Anm. 1; Dimitriu 1972, 119; Irimia 1975, 102, Anm. 41; Irimia 1980, 67, 89–95, Nr. 8, Abb. 3/11; 9/4; 4/5; 9/12; 3/14; 9/1; 4/1; 9/13; 4/3; 9/2; 4/2;

9/3; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 70; Conovici 1998, 184. **b.** Avram/Bounegru/Chiriac 1987, 327–336.

232. CROCMAZ (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

a. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. 1 AV Lysimachos.

Lit.: **a.** Meljukova, in Archiv MA AŞ RM, 1959, 50; Arnăuț 2003, 208, Nr. 143. **b.** Nudel'man 1974, 189, Nr. 1; Nudel'man 1976, 47; Bulatovič 1980, 5, Abb. 2, Anhang I, 66; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 131, Nr. 51; C. Preda 1998, 110.

233. CORJEVO (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

a. Skythische Hügelnekropole (6.–3. v. Chr.).

Hügelgrab 1. An der Oberfläche 5 Fragmente von griechischen Transportamphoren und der Boden eines handgemachten Gefäßes.

Hügelgrab 6. An der Oberfläche mehrere Fragmente von zwei Transportamphoren aus Herakleia, eine davon gestempelt (2. Hälfte des 4. Jhs v. Chr.).

Hügel 7 / Grab 1. Inventar: Transportamphora „mit dem Kegelfuß“ (2. Hälfte des 6. – 5. Jh. v. Chr.).

In den Gräbern 1 des Hügels 3 und 1 und 2 des Hügels 6 tauchten Fragmente von Transportamphoren aus Sinope und Herakleia auf.

b. Getische Siedlung. Transportamphoren aus Mende, Sinope und Herakleia.

Lit.: **a.** Borziac/Manzura/Levițki 1983, 3–27, Abb.12; Borziac/Levițki 1989, 109–126; Serova 1989, 149–161; Arnăuț 2003, 203, Nr. 116. **b.** Chetaru 1961, 116; Arnăuț/Ursu-Naniu 1997, 87, Karte Nr. 43.

234. COROANA (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Befestigung aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–1. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Irimia 1989, 101.

235. COROTENI (Gem. Slobozia Bradului, Jud. Vrancea, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 6, 1962, 534; Fl. Preda 1966, 26.

236. COSLOGENI (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Coslogeni – Km 80“. Transportamphoren aus Thasos (9 Stempel [5 – 294–275 v. Chr.; 1 – 274–256 v. Chr.; 3 – 320–240 v. Chr.]), Sinope (15 Stempel [1 – IV. zt. Gr.; 1 – VI. zt. Gr.; 13 – undefinierbar]), Herakleia (1 Stempel [undefinierbar]), Rhodos (3.–1. Jh. v. Chr.) und unbestimmbaren Produktionszentren.

b. 1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Barnea 1966, 156 und Abb. 4; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 6; Abb. 4, Nr. 2; Abb. 5, Nr. 30; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 46; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173 Anm. 5, 176, 183 und Anm. 28. Fl. Preda 1966, 26; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 5; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 71. **b.** Mitrea, in SCIV 13/1, 1962, 217, Nr. 4; Mitrea, in Dacia 6, 1962, 534, Nr. 4; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 104.

237. COSTEȘTI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung. 1 AR Tyras.

Lit.: Karyškovskij/Klejman 1985, 59; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 147, Nr. 265a; Bulatovič/Puškarev 1992, 61, Nr. 10.

238. COSTEȘTI (Stadt Tîrgu Frumos, Jud. Iași, Rumänien)

1 AE Alexander d. Gr.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 6; Mihăilescu-Bîrliba/Butnariu 1988, 313, Nr. 1; Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 301, Nr. 5; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 131, Nr. 53; C. Preda 1998, 105.

239. COSTEȘTI (Jud. Buzău, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: C. Preda 1958, 464, Nr. 4; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 6; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 104–105.

240. COSTEȘTI (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Dakische Befestigung. 20 AE Histria (16 vom Demeter-Typus [Ende des 3.–Mitte des 2. Jh.s v. Chr.], 1 vom Hermes-Typus [Ende des 2.–Mitte des 1. Jh.s v. Chr.] und 3 unbestimmbar); 1 AE Mesembria.

Lit.: Macrea, in *AISC* 2, 1933–1935, 147–154; C. Preda 1998, 71, 90.

241. COSTINEȘTI (Gem. Tuzla, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung südlich der Costinești-See (= Schitu-Parthenopolis). Transportamphoren, davon 53 gestempelte Henkel, aus Sinope (22 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – III. zt. Gr.; 1 – IV. zt. Gr.; 5 – V. zt. Gr.; 9 – VI. zt. Gr.; 5 – undefinierbar]), Thasos (3 Stempel [2 – 294–275 v. Chr.; 1 – undefinierbar]), Rhodos (17 Stempel [2 – I. zt. Gr.; 1 – II. zt. Gr.; 5 – III. zt. Gr.; 4 – IV. zt. Gr.; 2 – V. zt. Gr.; 3 undefinierbar]), Herakleia (6 Stempel [3 – IV. zt. Gr.; 3 – undefinierbar] und 3 Amphoren), Akanthos (1 Stempel), Chersones (1 Amphora) und unbestimmbaren Produktionszentren (9 Stempel und 10 Amphoren); Sfrn. „West-Slope“-Kantharos (325–310 v. Chr.); Rf. Amphora (3. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Mortaren aus Sinope, Oinochoe, Lampen).

Lit.: Slobozeanu 1959, 735–738; Slobozeanu/Țicu 1966, 679–702; Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, Nr. 1114–1116 (Thasos), Nr. 1117–1138 (Sinope), Nr. 1139–1155 (Rhodos), 1156–1161 (Herakleia), 1162 (Chersones), 1163–1170 (andere Produktionszentren); Boroneanț 1977, 322, Nr. 17; Lazarov 1977, 22, Nr. 1, 28, Nr. 60, 29, Nr. 80, 31, Nr. 99, 33, Nr. 1, 36, Nr. 38, 38, Nr. 66, Nr. 68, 39, Nr. 89, 40, Nr. 106; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 47; Lazarov 1978, 28, 31, 35; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 174; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 67, Anm. 1; 72, Anm. 45–46, 96–97, Nr. 9; Lazarov 1980a, Nr. 22; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 72; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1988, 289, Anm. 16; Avram 1991b, 119.

242. COSTIȘA (Gem. Costișa, Jud. Neamț, Rumänien)

1 AR Korkyra (450–400 v. Chr.). Bem.: Nach einigen Angaben könnte es sich um einen unsicheren Fund handeln.

Lit.: Mătasă/Mitrea 1957, 474–476; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 32; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 131, Nr. 54; C. Preda 1998, 93.

243. COȘOVENI (Jud. Dolj, Rumänien)

1 AE Amyssos.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 6, 1962, 534; Mitrea, in *SCIV* 13/1, 1962, 217, Nr. 5; Fl. Preda 1966, 27; C. Preda 1998, 89.

244. COTIUJENI (Jud. Edineț, Republik-Moldau)

Getische Siedlung. Fragment einer griechischen Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: Romanovskaja 1961, 274–276.

245. COTNARI (Gem. Cotnari, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Cătălina“ (5.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, Kos, Rhodos und unbestimmbaren Produktionszentren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Kantharoi.

Lit.: Teodor 1969, 33, Anm. 5; Florescu 1971, 885–888; Florescu 1971a, 110–116; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 12; Abb. 5, Nr. 31; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 48; Florescu 1980, 12–17; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 73; Florescu 1994, 19; Niculiță 1987, 105–106; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 33; Teodor 1987, 117–121; Teodor 1993, 48–55; Zanoci 1998, 127, Taf. 3, Nr. 32.

246. COTU (Gem. Copălău, Jud. Botoșani, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Poi Costăchel“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und unbestimmbaren Produktionszentren.

Lit.: Păunescu/Șadurschi/Chirica 1976, 72–73; Șadurschi/Șovan 1986, 33–39; Teodor 1987, 116; Șadurschi/Șovan 1990, 284–285; Șadurschi/Șovan 1994, 17, 169–181; Zanoci 1998, 128, Taf. 3, Nr. 33.

247. COTU VĂII (Gem. Albești, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis an der Fundstelle „Via lui Avram“. Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Thasos (1 Stempel [342–330 v. Chr.]) und Herakleia.

Lit.: Irimia 1973, 52; Irimia 1980, 67, Anm. 1; 70, Anm. 30; 89, Nr. 7, Abb. 3/6; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 74; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1991b, 119; Garlan 1999c, Nr. 859.

248. COȚOFENEȘTI (Jud. Prahova, Rumänien)

Goldener Helm.

Lit.: Berciu 1969, 77–82, Abb. 55–61; Glodariu 1974, 25, Gumă 1991, 101.

249. COȚOFENII DIN DOS (Jud. Dolj, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Cetatea Jidovilor“ (2. Hälfte des 5.–3. Jh. v. Chr.). Wenige Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (Ende des 5.–4. Jh. v. Chr.); Attische sfrn. Keramik (Krug [450–425 v. Chr.]; 6 Skyphoi [350–325 v. Chr.; 300–275 v. Chr.]); 5 Fragmente von rf. Skyphoi (350–325 v. Chr.); Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen; Ohrring griechischer Herkunft.

Lit.: Schuchardt 1930, 184–185, Abb. 3; Nestor 1933, 157, Abb. 19/8; Macovei 1959, 5, 351–354; Berciu 1960, 265; Berciu 1961, 168; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 32; Glodariu 1974, 23; P. Alexandrescu 1976, 118, Nr. 11; Vl. Zirra 1983, 135–140; Vl. Zirra 1983a, 17–24; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 75; Vl. Zirra, 1986, 77–79; Vl. Zirra 1988, 187–200, Abb. 3; 4/1–15; Trohani/Zirra/Conovici 1990, 61–63; Zirra u. a. 1993, 79–157; Vl. Zirra 1994, 71–90, Abb. 4/10–11; Zanoci 1998, 128, Taf. 3, Nr. 34.

250. COZIA VECHE (Jud. Vâlcea, Rumänien)

Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 33.

251. CRAIOVA (Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: Ionescu, in Mitropolia Olteniei 21/3–4, 1969, 250–251; Mitrea, Dacia 15, 1971, 400, Nr. 17; C. Preda 1998, 100.

252. CRASNOE (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 3. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von 15 griechischen Transportamphoren aus Herakleia (485 Wandfragmente, 33 Henkel, davon 13 Exemplare gestempelt [360–320 v. Chr.], und 9 Füße) und Sinope (2 Stempel [I. zt. Gr.]); Scheibengedrehte Keramik (Krug).

Hügel 8/Grab 1. Inventar: Schüssel aus gelbem Ton.

Hügel 11/Grab 1. Inventar: Scheibengedrehte Schale griechischer Herkunft; Bronzener Spiegel.

Lit.: Chetradu/Serova 1983, 148–151, Abb. IV/7; Serova/Jarovoj 1987, 25–30; Mateevici 2000, 76.

253. CRĂSANII DE JOS (Gem. Copuzu, Jud. Ialomița, Rumänien)

Getische Siedlung. 1 AR Histria.

Lit.: Mitrea, in Dacia 28, 1984, 185, Nr. 9; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 73; C. Preda 1998, 57.

254. CREMENARI (Gem. Băbeni–Bistrița, Jud. Argeș, Rumänien)

4 AR Histria (Pick 410 und 417 mit der Sigel A). Bem.: In einem Münzfund mit mehreren römischen Münzen gefunden.

Lit.: Iliescu 1958, 449; Mitrea 1965a, 165, Nr. 50; Fl. Preda 1966, 27; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 10.

255. CRICIOVA (Jud. Timișoara, Rumänien)

Einige AR Philipp II. Bem.: In einem Münzfund mit dakischen Münzen.

Lit.: C. Preda 1956, 274, Nr. 1; C. Preda 1998, 100.

256. CRIHANA VECHE (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Skytische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 3. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia.

Lit.: Agul'nikov 1997, 275–291.

257. CUBEJ (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Nekropole (5.–4. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Skifskie drevnosti 1987, 9–11.

258. CUCERDEA (Jud. Mureș, Rumänien)

1 AE Mesembria.

Lit.: Petrescu-Dîmboviță 1951, 519–520; C. Preda 1998, 90

259. CUCORĂNI (Gem. Mihai Eminescu, Jud. Botoșani, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Medelini“ (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Bronzener Spiegel.

Lit.: Teodor 1975, 134, 136, Abb. 30/1; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 34.

260. CUGIR (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Münzfund: 1 AR Philipp II. (Nachahmung) zusammen mit 8 AR aus Makedonien.

Lit.: Floca 1958, 95–110; IGCH 1973, 77, Nr. 528.

261. CUMPĂNA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik.

b. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Inventar: Sfrn. Tonlampe (300–275 v. Chr.).

Grab 2. Inventar: Sfrn. Skyphos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

c. Hügelgrab. Transportamphora aus Thasos (3. Jh. v. Chr.).

d. Umgebung. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [V. zt. Gr.]) und Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 42. **b.** Irimia 1984, 66–67. **c.** Lazarov 1977, 21, Nr. 7, 31, Nr. 102; Irimia 1983, 106–108; Irimia 1984, 67; Irimia 1991, 105. **d.** Sîrbu 1983a, 48, Nr. 76.

262. CUNEȘTI (Jud. Călărași, Rumänien)

Angaben über griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Popescu 1938, 111; Mușeteanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189

263. CUPTOARE (Gem. Cornea, Jud. Caraș Severin, Rumänien)

Getisches Grab an der Fundstelle „Sfogeia“ (5. Jh. v. Chr.). Inventar: Chalkidischer Helm.

Lit.: Oprinescu 1987, 127–129, Abb. 2; Gumă 1990, 166–168; Gumă 1991, 93–96, Abb. 6/2; 7/1.

264. CURTEA DE ARGES (Jud. Argeși, Rumänien)

Münzfund (4. Jh. v. Chr.): 10 AR Philipp II.

Lit.: Noe 1937, 85; Winkler 1955, 64, 9–9a; C. Preda 1956, 276, Nr. 23; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 4; IGCH 1973, 65, Nr. 425; C. Preda 1998, 100.

265. CURTENI (Gem. Oltenesti, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Valea Merilor–Negroaia“. 169 Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Lesbos und „ionische“; 10 Fragmente ostgriechischer Keramik (Schale [2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.]); Attische sfrn. Keramik (Schale [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], 2 Teller [500–475 v. Chr.], Skyphos [490–470 v. Chr.]); Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen.

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Dealul Pietrăriei“. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren. Bem.: Nach Tonzusammensetzung und –Farbe stammen vermutlich aus Chios, Thasos, Rhodos und Kos).

Lit.: **a.-b.** Coman 1980, 199; Iconomu 1978–1979, 177–236; Iconomu 1979, 79–91, Abb. 4/1–7. 10/5, 6; Iconomu 1981–1982, 127–153; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 35; Arnăut 2003, 209–210, Nr. 151.

266. CYGANKA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia und Thasos (2 Stempel [360–350 v. Chr.]).

Lit.: Andruch 1995, 49, Abb. 24; Ol'hovskij/Šilov 1995, 103, Abb. 2; Garlan 1999c, Nr. 515, 539; Mateevici 2000, 78.

267. ČAUŠ (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (unbestimmte Anzahl von Stempeln [Mitte des 4. Jh.s v. Chr.]), Chios und unbekannten Produktionszentren; Scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Gudkova 1983, 255; Suničuk 1985, 38-45; Samojlova 1993, 46; Andruch 1995, 29-30; Mateevici 2000, 75.

268. ČEBANSKOE 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Černjakov 1961, 9–18; Černjakov 1963, 16–17; Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 4; Arnaut 2003, 211, Nr. 155.

269. ČEBANSKOE 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 2.

270. ČEBANSKOE 3 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 3.

271. ČECHUTOVO (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Allgemeine Angaben über AE Olbia.

Lit.: Fabricius 1951, 65, Nr. 144; Sinicin 1955, 59; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 50.

272. ČERVONA UKRAINE 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Bujskich/Ievlev 1993, 116, Nr. 10.

273. ČERTO VATOE 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Samos und „mit dem Kegelfuß“; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

a. 1. Angaben über mehrere AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren unbekannter Herkunft; Attische sfrn. Keramik (Schale [3. Jh. v. Chr.]); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik (Pithoi, Mortarium); Tonziegel.

b. 1. Angaben über mehrere AE (Demetra– und Flussgott–Typus) Olbia.

c. Nekropole archaischer Zeit. Inventar: Bronzener Spiegel aus Olbia.

d. Nekropole hellenistischer Zeit.

Grab 1. Eingangssperre aus 4 gestempelten Transportamphoren aus Herakleia.

Lit.: **a.** Slavin/Bondar' 1957, 123–124; Slavin 1958, 139–149; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 26–27; Ruban/Ursalov 1986, 33. **b.** Ruban/Ursalov 1978, 84, Nr. 11–12; Ursalov 1986, 113; Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 85. **c.**

Skrižinskaja 1984, 105–129. **d.** Slavin 1958, 139–149; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56–57; Smirnov/Snytko/Lipavskij 1990, 90–91.

274. ČERTO VATOE 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, vom „Prothotasos–Typus“, aus Korinth, Lesbos, Samos, Klazomene; Fikelura-Keramik; Attische sf. Keramik (Kyliken, „Kleinmeister“– und „Droop“–Schalen“ [3.–4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.]); Sfrn. Keramik (2 Kyliken [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.]); ionische Keramik (Krug, Schüssel, Kylix [550 v. Chr.], undefinierbare Formen); scheibengedrehte Keramik (Mortarium); Zahlreiche Fragmente von Terrakottafiguren.

a. 1. 20 AE vormonetäre Delphinchchen und mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen.

b. Agrarfarmen hellenistischer Zeit. Transportamphoren unbekannter Herkunft; Scheibengedrehte Keramik.

b. 1. Angaben über mehrere AE Olbia.

c. Hügelnekropole archaischer Zeit. Aus der Umgebung stammen Transportamphoren vom „Protothasos“–Typus und „mit dem Kegelfuß“.

Hügel 1. An der Oberfläche Fragmente eines Mortarium aus Marmor. Inventar: Transportamphora aus Chios; Scheibengedrehter Krug griechischer Herkunft.

Hügel 2. Fragmente eines Kruges und einer Lekythos aus Samos.

Hügel 3. Inventar: Transportamphora und eine Lekythos aus Samos.

Lit.: **a.** Ruban/Otreško 1976, 387; Ruban 1981, 63–73; Ruban 1982, 100–101; Ruban/Ursalov 1986, 33; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 26–27; Abramov 1992, 253, Taf. 2. **b.** Ruban/Otreško, 1976, 387; Ruban/Ryčka 1977, 362–363; Karyškovskij 1988a, 85; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56. **c.** Lipavskij/Snytko 1990, 1–7.

275. ČERTO VATOE 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios.

a. 1. Angaben über mehrere AE vormonetäre Delphinchchen.

Lit.: **a.** Ruban 1982, 108, Abb. 8/3–4; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 26; Ruban/Ursalov 1986, 36–37.

276. ČERTO VATOE 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios.

Lit.: Ruban 1982, 104–105, Abb. 4/8; 5/4; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 26.

277. ČERTO VATOE 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 26.

278. ČERTO VATOE 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

279. ČERTO VATOE 7 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios.

a. 1. Angaben über mehrere AE vormonetäre Delphinchchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren, davon eine unbestimmte Anzahl von Exemplaren gestempelt, aus Chios, Thasos, Heraklei; Zahlreiche atypische Fragmente sfrn. und rf. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

c. Hügelnekropole archaischer Zeit.

Hügel 1. Inventar: sf. Lekythos mit Stieropferszenen (Anfang des 5. Jh.s v. Chr.) und Skyphos mit Löwenjagdszenen (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche wenige Fragmente eines attischen sf. Kraters mit Tierdarstellungen (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Transportamphoren aus Chios, Samos, vom „Protothasos“-Typus und „mit dem Kegelfuß“.

Hügel 3. Inventar: Attische sfrn. Schale (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: **a.** Bujskich 1986, 26–28; Bujskich/Burakov 1984, 246–247; Bujskich 1985, 263–264; Bujskich 1985a, 8–10; Bujskich 1986, 17–28; Bujskich 1986a, 26–28; Bujskich 1986b, 219–220; Ruban/Ursalov 1986, 33; Kryžickij/Bujskich 1988, 1–8; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 27–28; Ruban/Ursalov 1992, 37. **b.** Bujskich 1985, 263–264; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 57. **c.** Lipavskij/Snytko 1990, 1–7.

280. ČERVONOARMEJSKOE (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos. Bem.: Unbestimmte Anzahl von Stempeln.

Lit.: Subbotin 1968, 227–235, Nr. 23.

281. ČERVONYJ JAR (Kilijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; 2 Fragmente einer sf. Lekythos (2.–3. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Lit.: Gudkova 1970, 240–241; Gudkova 1978, 182–193; Meljukova 1979, 145–146, Abb. 40; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 18, 209; Arnăut 2003, 198, Nr. 94.

282. DAIA (Jud. Giurgiu, Rumänien)

Umgebung. Rf. Skyphos (375–350 v. Chr.); Handgemachte Keramik. Bem.: Es kann sich um ein Grab handeln.

Lit.: Leahu 1981, 30–40; Leahu 1982, 43–51.

283. DĂENI (Gem. Dăeni, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Münzfund: 800–1000 AR Histria. Bem.: Nach einigen Angaben bestand ursprünglich aus etwa 2000 Exemplare.

b. 1 EL Kyzikos.

c. Münzfund (280–220 v. Chr.): 57 AV Alexander d. Gr.; 45 AV Lysimachos aus Kallatis, Odessos, Abydos, Byzanz.

Lit.: **a.** Moisil, in *Convorbiri literare*, 1909, 1168, 1172–1173; IGCH 1973, 108–109, Nr. 814; Mitrea 1965a, 161, Nr. 31; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 27; C. Preda 1998, 54. **b.** E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 70, Anm. 54. **c.** Mitrea/Poenaru-Bordea, in *Dacia* 2, 1958, 493–494, Nr. 1; Mitrea/Poenaru-Bordea, in *Dacia* 3, 1959, 603, Nr. 3; Oct. Iliescu, *CreștCol* 8, 1963, 326–328; IGCH 1973, 113–114, Nr. 865; E. Oberländer-Târnoveanu, 1978, 70, Anm. 54; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; Mitrea 1981, 171–179; Poenaru-Bordea/Mitrea, in *Dacia* 37, 1993, 310–311, Nr. 4; C. Preda 1998, 105, 110.

284. DĂNCENI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Nekropole. Inventar: Scheibengedrehte Schüssel griechischer Herkunft.

Lit.: Dergacev 1966, 244–250; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 59; Lăpușnean 1979, 18, 21–23, 50–60; Meljukova 1979, 144; Niculiță 1987, 54–57; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 23–27, Taf. VIII, IX; Arnăut 2003, 211, Nr. 156.

285. DĂNEȘTI (Gem. Dănești, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Vatra Satului“ (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Sîrbu 1983a, 54, Nr. 233; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 36; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970; 319; Coman 1980, 100.

286. DĂNEȘTI–CSIDANFOLVCA (Jud. Harghita, Rumänien)

Allgemeine Angaben über AR Philipp II. Bem.: Vermutlich stammen aus einem Münzfund aus 88 AR.

Lit.: Zoltan 1958, 473–474.

287. DEALUL BROȘTENILOR (Jud. Iași, Rumänien)

Allgemeine Angaben über Transportamphoren aus Rhodos.

Lit.: Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 49; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 77.

288. DELTA DUNĂRII (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Zwei Hügelgräber an der Caraorman–Terrasse. Transportamphoren aus Thasos, Rhodos, Knidos, Sinope und unbekannten Produktionszentren.

b. Fundstelle „La Somova“. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

c. Fundstelle zwischen Popova und Smicicova. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte Keramik.

d. Fundstelle „La Beresche“. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

e. Fundstelle „La doi Stejari“. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.–e.** Simion 1971b, 47–61; Baumann 1973–1975, 39–40, Taf. V./4; Lazarov 1977, 21, Nr. 15; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 25; Irimia 1980, 77, Anm. 102; Sîrbu 1983a, 46, Nr. 41.

289. DERVENT (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Nekropole. 1 AR Histria in der Mund eines Beigesetzten als Charon-Münze.

Lit.: Andruch/Suničuk 1987, 45; Redina 1989a, 62, Nr. 3; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 147–148, Nr. 265b; Andruch 1995, 45; C. Preda 1998, 57.

290. DIACONI (Gem. Nicorești, Jud. Vrancea, Rumänien)

Fundstelle „Coasta Hânceștilor“ – „Calud“. Fragmente von 3 griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–2. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik (Latene II.).

Lit.: R. Vulpe 1952, 210; Fl. Preda 1966, 20; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 34; Glodariu 1976, 145, Nr. 38, Taf. 1; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 50; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 78.

291. DICHISENI (Jud. Ialomița, Rumänien)

Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.) und unbestimmbaren Produktionszentren.

Lit.: Glodariu 1976, 146, Nr. 39, Taf. 1; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 51; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 79.

292. DIDOVA CHATA–FARM 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 4.– 1. Drittel des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (über 50 Stempel) und Chersones (unbestimmte Anzahl von Stempeln); Attische sfrn. Keramik (Oinochoe).

b. Umgebung. 2 AE („Aes grave“) Olbia.

c. Umgebung. Mehrere AE (Demeter– und Flussgott–Typus) Olbia.

Lit.: **a.** Ruban/Bujskich 1976, 386; Ruban 1978b, 32–36; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 61; Snytko/Turovskij 1991, 91–92. **b.** Zaginajlo 1976b, 75; Ruban/Bujskich 1976, 386; Ursalov 1986, 111–112; Ruban/Ursalov 1986, 36–37; Karyškovskij 1988a, 49; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 61. **c.** Ruban/Ursalov 1986, 41; Ursalov 1986, 113, Anm. 32; Karyškovskij 1988a, 85; Ruban/Ursalov 1992, 37.

293. DIDOVA CHATA–FARM 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Hellenistische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 61.

294. Didova Chata–Farm 3 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Hellenistische Materialien und einige AE Olbia.

Lit.: Ruban 1985, 26–46; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60.

295. DIDOVA CHATA 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Attische sfrn. Keramik (18 Kyliken [375–350 v. Chr.; 350–325 v. Chr.], Kantharos [350–330 v. Chr.], 5 Skyphoi [350–330 v. Chr.], 2 Schalen [350–330 v. Chr.], Lekythos [2. Viertel – Mitte des 4. Jh.s v. Chr.], Lagynos [350–330 v. Chr.], Tymatherion [350–330 v. Chr.]); Rf. Keramik (5 Kyliken des „Q“-Malers, mit Knaben– und Reiterdarstellungen [400–350 v. Chr.], 2 Skyphoi mit Knabendarstellungen [375–350 v. Chr.], 2 Lekanidesdeckel [375–350 v. Chr.], Schale [400–375 v. Chr.]); Griechische Tonziegel; Scheibengedrehte Keramik; Demeter–Terrakottafigur; Nachahmungen nach griechischen Gefäßen.

a. 1. 5 AE Olbia; 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

b. Hügel– und Flachnekropole. Inventar: Sfrn. Kylix (2. Viertel – Mitte des 4. Jh.s v. Chr.); 1 AE Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1955, 79–83, 112–113; Zaginajlo 1976b, 76; Ruban 1977, 153, Anm. 27; Ruban 1978a, 65–83; Ruban 1984, 108–111, Abb. 1–4; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60–61; Ruban/Ursalov 1978, 82–87; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60–61. **b.** Ruban 1978, 68, Abb. 1; Snytko 1987, 141–142; Snytko 1990, 8; Karyškovskij 1988a, 69.

296. DIDOVA CHATA 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Zahlreiche Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33.

297. DINOGETIA–GÄRVAN (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Umgebung der römisch–byzantinischen Befestigung. 2 Stempel aus Rhodos (II. und III. zt. Gr.).

- b.** Fundstelle „Lățimea“. Transportamphoren aus Rhodos und Herakleia.
- c.** Fundstelle „Calud“. Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik.
- d.** Umgebung. Sfrn. Lekanis (4. Jh. v. Chr.).
- e.** Umgebung. 1 AE Olbia; 1 AE Philipp II.

Lit.: **a.–d.** R. Vulpe 1952, 210; Comşa 1953, 749–756; Barnea 1967, 9; Barnea 1974, 100–109; Glodariu 1974, 48; Lazarov 1977, 27, Nr. 57, 37, Nr. 51; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 52; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 77, Anm. 96; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 80; Lungu 1994, 135; 2; C. Preda 1973b, 49; C. Preda 1998, 86, Anm. 3. **e.** Mitrea, in *Dacia* 20, 1976, 288, Nr. 13; Mitrea 1976–1980, 568; C. Preda 1998, 100.

298. DIVIZIJA (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von insgesamt 15 Transportamphoren aus Herakleia (2 Stempel [erste und III. zt. Gr.]).

Hügel 15. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (4 Stempel [erste und III. zt. Gr.]).

Hügel 16. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [400–350 v. Chr.]).

Hügel 17. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (4 Stempel [erste und III. zt. Gr.]).

Hügel 20. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [erste oder III. zt. Gr.]).

Lit.: Subbotin 1987; Subbotin u.a. 1992, 6, 11, 14; Andruch 1995, 29, 49, Abb. 8/8–17, 20–21; Mateevici 2000, 76.

299. DMITRIEVKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik; Attische sfrn. Keramik; Sf. Keramik; Gemalte Keramik aus Klazomene; Scheibengedrehte Keramik (Mortarium).

Lit.: Marčenko 1981, 280; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 20.

300. DNEPROVSKOE 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren unbekannter Herkunft; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Fabricius 1951, 68–69; Sinicin, 1955, 59; Slavin 1955, 137; Bujskich/Burakov 1984, 246–247; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 53.

301. DNEPROVSKOE 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren unbestimmbaren Produktionszentren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.** Slavin 1947, 66; Slavin 1955, 137; Bujskich/Burakov 1984, 246–247; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 24. **b.** Slavin 1955, 137; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 53.

302. DNEPROVSKOE 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Sf. Kylix; 2 ostgriechische Askoi; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren unbekannter Herkunft; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.** Slavin 1955, 137; Bujskich/Burakov 1984, 246–247; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 25. **b.** Slavin 1955, 137; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 53.

303. DOBRUDSCHA (Rumänien)

a. 3 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria. Bem.: Vermutlich in der Norddobrudscha.

b. 1 AR Histria. Bem.: Zwischen den Städten Constanța und Mangalia.

c. 1 AE Alexander d. Gr.

d. 1 AE (Demeter–Typus) Olbia. Bem.: Im Norden der Dobrudscha.

e. 2 AE (Apollon–Typus) Kallatis. Bem.: Zwischen den Fundorten Măcin und Tulcea.

f. 1 AE (Zeus–Typus) Tomis.

g. 1 AR Lysimachos.

h. 1 AV Pseudo–Lysimachos. Bem.: Unsicherer Befund.

i. 1 EL Kyzikos. Bem.: Unbekannter Fundort im Norden der Dobrudscha.

j. 2 AV Alexander d. Gr. aus Amphipolis und Odessos.

k. Unbekannte Fundstelen. Transportamphoren aus Thasos (3 Amphoren), Rhodos (4 Stempel [2 – III. zt. Gr.; 1 – IV. zt. Gr.; 1– undefinierbar]) und Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]).

Lit.: **a.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 77–78, Nr. 25–27; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382, Nr. 15; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 9. **b.** Mitrea, in Dacia 12, 1968, 446, Nr. 4; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 76, Nr. 19; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 21. **c.** Mitrea, in Dacia 13, 1964, 373, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 446, Nr. 6. **d.** Oct. Iliescu 1961, 395, Nr. 75; Diamant 1978, 247; C. Preda 1980, 35–42. **e.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 79, Nr. 36–37; Poenaru–Bordea, in Dacia 40–42, 1996–1998, 425; C. Preda 1998, 77. **f.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 80, Nr. 41. **g.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 82–83, Nr. 51. **h.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 83, Nr. 53. **i.** Moisil 1916, 30; E. Oberländer–Târnoveanu, 1978, 70, Anm. 54. **j.** Mitrea, in SCIV 15/4, 1964, 571, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 373, Nr. 8; Bucovală 1967, 17; Mitrea, in SCIV, 1967, 18, 1, 194, Nr. 18; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 105. **k.** Baumann 1973–1975, 32, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, Taf. I, Abb. 1, 2, 3, 8, 9; Lazarov 1977, 27, Nr. 51, 28, Nr. 64, 36, Nr. 36; Lungu 1994, Nr. 33.

304. DOBROMIRU DIN VALE (Jud. Constanța, Rumänien)

1 Amphorenstempel aus einem unbekannten Produktionszentrum (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1973, 25, 27; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 53; Irimia 1980, 78, Anm. 106; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 81.

305. DOBROVĂȚ (Gem. Dobrovăț, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Tarlaua Jităria“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, I, 126–127 (XXIII. 1. B); Teodor 1983–1984, 161, Nr. 38.

306. DODEȘTI (Gem. Viișoara, Jud. Vaslui, Rumänien)

Fundstelle „Tămășeni“. Atypische Fragmente griechischer Importkeramik.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 84; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 39.

307. DOLINSKOE (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund in einem bronzenen Gefäß (228–220 v. Chr.). Bem.: Der Befund bestand ursprünglich aus 1200 oder nach anderen Angaben aus 2004 AV, von denen nur 979 Exemplare erworben wurden. 11 AV Philipp II. (originale und posthume Prägungen aus Amphipolis, Lampsacus, Abydos; Magnesia); 694 AV Alexander d. Gr. (originale und posthume Prägungen aus Makedonien, Lampsacus, Abydos, Alexandria Troas, Sardes, Teos, Kolophon; Ephesos, Magnesia, Milet, Side, Tarsus, Zyper, Carhae, Damascus, Aradus, Byblos, Sidon, Tyrus, Ake, Babylon, Ecbatana, Susa, Alexandria, Kyrene, Kallatis, Istros, Mesembria, Odessos, Tomis, Sinope, Pontos Euxenos); 2 AV Demetrios Poliorcetes; 250 AV Lysimachos (Lisimacheia, Kyzikos, Lampsacus, Alexandria Troas, Sardes, Mytilene, Kolophon, Ephesos, Magnesia, Makedonien, Aenus, Perinth, Byzanz, Kalchedon, Herakleia Bithinien); 1 AV Seleukos I.

Lit.: Pridik 1902; IGCH 1973, 114, Nr. 866; Bulatovič 1980, 54–64, Abb. 1–2, Taf. I, Anhang I; Nudel'man 1985, 158, Nr. 1; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 126–127, Nr. 6; C. Preda 1998, 99, 117.

308. DOMNEȘTI (Gem. Pufești, Jud. Vrancea)

Getische Siedlung. Fragment einer griechischen Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: Bobi 1999, 55.

309. CAPUL DOLOJMAN (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. 1 AE „mit dem Rad und ΙΣΤ“ Histria.

b. 1 AE Chersones.

c. Münzfund: Mehrere AE „mit dem Rad und ΙΣΤ“ Histria.

Lit.: **a.** E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 77, Nr. 21. **b.** Coja 1973, 36. **c.** Barnea 1989, 301, Nr. 2; Mitrea, in Dacia 33, 1989, 301, Nr. 2.

310. DOROBANȚ (Jud. Iași, Rumänien)

Fundstelle „Poala Dealului Șorogari“. Fragmente von 3 griechischen Transportamphoren aus einem unbekannten Produktionszentrum.

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 189, Nr. 30c, Taf. XLV/1–2; Glodariu 1976, 146, Nr. 40, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 54; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 82.

311. DOROBANȚU (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Fundstelle zwischen den Dörfern Boșneagu und Dorobanțu. Fragmente von 4 Transportamphoren aus unbekannten Produktionszentren (3.–1. Jh. v. Chr.).

b. Ufer der Mostișteea-See. Eine griechische Transportamphora aus Thasos. Bem. Vermutlich wurde als Graburne verwendet.

c. Fundstelle „Rampă“. Transportamphoren aus Sinope (2 Stempel [IV. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren (3.–1. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.–c.** Comșa/Popescu 1951, 172; Angelescu 1955, 320; Atanasiu 1967, 52; Glodariu 1976, 146, Nr. 41/a–c, Taf. 1; Conovici/Georgescu 1978, 43–50; Mușeteanu/Conovici/Atanasiu 1978, 176, 183, 185, Abb. 5/6; Turcu 1979, 181, Nr. 12; Irimia 1980, 78, Anm. 106; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 83; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 85.

312. DOROBANȚU (Jud. Ialomița, Rumänien)

Fragmente von 3 Transportamphoren aus Rhodos (undatiert).

Lit.: Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 55.

313. DOROȘCANI (Gem. Popești, Jud. Iași, Rumänien)

Umgebung. Angaben über einige AR Histria.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 22, 1978, 365, Nr. 2; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 67; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 132, Nr. 66; C. Preda 1998, 57.

314. DOROȚCOE (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Münzfund (nach 340 v. Chr.): 294 AR in einem handgemachten Gefäß, das mit einer griechischen Transportamphora abgedeckt wurde. 156 AR Histria; 6 AR Nachahmungen nach AR Histria; 128 AR Tyras.

Lit.: Nudel'man 1969, 121–128; Nudel'man 1971, 78–82; Zaginajlo/Nudel'man 1971, 122–137; Mitrea, in *SCIV* 22/1, 1971, 116; Mitrea, in *Dacia* 15, 1971, 395; IGCH 1973, 99, Nr. 722; Nudel'man 1976, 45; Zaginajlo 1976, 81–82, Abb. 4; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 39; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 132, Nr. 67; C. Preda 1998, 56.

315. DRĂCȘANI (Jud. Teleorman, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 16, 1972, 362, Nr. 7; C. Preda 1998, 105.

316. DRENCOVA (Jud. Caraș-Severin, Rumänien)

Münzfund (330–310 v. Chr.): 200 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea 1945, 47; IGCH 1973, 62, Nr. 400; Bulatovič 1980, 60, Anhang 2.

317. DRIDU (Jud. Ilfov, Rumänien)

Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 35.

318. DROBETA–TURNU SEVERIN (Jud. Mehedinți, Rumänien)

1 AE (Herakles–Typus) Kallatis.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 22, 1978, 365, Nr. 3; C. Preda 1998, 77.

319. DUBĂSARI (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 5. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren. Inventar: Goldener Torques (814, 9 Gramm) griechischer Herkunft mit mehreren Reparaturen; Sfrn. Kantharos mit Palmetten (1.–2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Rf. Krater mit dionysischen Szenen (Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 13. Inventar: Sfrn. attischer Skyphos (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 18. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (1 gestempelter Halsteil [undefinierbar] und vier Henkel) und Chios (Wandfragment und zwei Henkel).

Hügel 18/Grab 1. Inventar: Transportamphora aus Chersones (Ende des 4. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Kantharos (325–300 v. Chr.); Über 30 goldene Schmuckstücke, davon einige mit den Greifendarstellungen; Bronzener Spiegel griechischer Herkunft (6.–5. Jh. v. Chr.).

Hügel 20. An der Oberfläche 4 Füße und 2 Halsfragmente von griechischen Transportamphoren aus Herakleia, der Fuß einer Transportamphora aus Chios und über 100 Wandfragmente aus Herakleia und Chios (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 20/Grab 3. Inventar: Fragment eines sfrn. Gefäßes (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 21/Grab 1. Inventar: Attischer sfrn. Kantharos (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); 2 silberne Ohrringe; Bronzener Spiegel.

Hügel 24. An der Oberfläche mehrere Transportamphoren aus Herakleia.

Hügel 43/Grab 7. Inventar: Transportamphora aus Samos (Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Hügel 45. Zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Chios (2 Amphoren [4. Viertel des 5.–1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.]), Mende (1 Amphora [1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.]), Sinope und/oder Chersones.

Hügel 46. An der Oberfläche Transportamphoren aus Samos (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Chettraru/Serova 1987, 107–131; Chettraru/Serova 1990, 120–132; Chettraru/Serova 1992, 141–171, Abb. 14/6–7; Chettraru/Mateevici 1994–1995, 109–115, Abb. 4/2, 3; Mateevici 2000, 76.

320. DUBĂSARII VECHI (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 1/Grab 8. Inventar: Rotfarbige Transportamphora unbekannter Herkunft.

Hügel 3. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Sinope (4. Jh. v. Chr.).

Hügel 6. An der Oberfläche Fragmente von 2 Transportamphoren aus Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 7/Grab 1. An der Oberfläche griechische Transportamphora „mit dem Kegelfuß“.

Lit.: Borzic/Leviţki 1989, 109–127.

321. DUDESCU (Gem. Zăvoaia, Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Als Graburne eine griechische doppeltgestempelte Transportamphora aus Rhodos (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab 2. Inventar: Transportamphora aus Sinope (3. Jh. v. Chr.).

Grab 3. Inventar: Sfrn. Askos und Lekythos (300–275 v. Chr.).

Lit.: Harţuche 1980a, 318–319; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 160; Sîrbu 1982, 106, Abb. 3/3, 4; Harţuche 1983, 148–150; Harţuche 1983a, 257–261; Sîrbu 1983b, 30; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 84.

322. DULCEŞTI (Jud. Constanţa, Rumänien)

Getische Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (3 Stempel [1 – III. zt. Gr.; 2 – undefinierbar]), Thasos (2 Stempel [400–370 v. Chr.; 316–295 v. Chr.] und unbekannten Produktionszentren (1 Amphora und 1 Stempel); Sfrn. Keramik (Kantharos und Kanne [4. Jh. v. Chr.]).

Lit.: Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, 266, Nr. 1171, 1172; Irimia 1973, 53, 56; Boroneanţu 1977, 324, Nr. 27, 28; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 56; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 34; Lazarov 1980a, Nr. 16; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 85; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1991b, 120.

323. DUMBRĂVENI (Jud. Vrancea, Rumänien)

Münzfund: 263 AR Philipp II. Bem.: Nachahmungen.

Lit.: Preda/Constantinescu 1968, 21–46; C. Preda 1998, 92.

324. DUMITREŞTII GĂLĂŢII (com Schitu Duca, Jud. Iaşi, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Pe Toloacă“. Transportamphoren aus Rhodos; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, II, 356 (LXV. 3. A), 357 (LXV. 3. D); Teodor 1983–1984, 161, Nr. 40.

325. DUNĂREA (Gem. Seimeni, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Vii“ (6.–4. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer Importkeramik.

b. Grabfund. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [342–330 v. Chr.]).

c. Grabfund. Inventar: Transportamphora unbekannter Herkunft. Bem.: Nach dem Ton sehr ähnlich mit thasischen Amphoren.

Lit.: **a.** Irimia 1974a, 128; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 57; Irimia 1980, 74–75, Anm. 65 und 86. **b.** Irimia 1973, 19–21, Taf. XVIII/4; Lazarov 1980b, 179; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132, Anm. 44; Garlan 1999c, Nr. 854. **c.** Irimia 1983, 110; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 86.

326. DUNĂRENI (Jud. Constanța, Rumänien)

Grabfund. Mehrere Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1973, 11–13, Taf. XVIII/7; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 59; Irimia 1980, 76, Anm. 87; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 88.

327. DUNĂRENI (Jud. Dolj, Rumänien)

Fragmente von 3 griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Bichir 1959, 280; Glodariu 1976, 146, Nr. 42, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 58; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 87.

328. DURLEȘTI (Chișinău, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.-b.** Ciobanu 1924, 23–24, 39–46, 57, 61, 143; Porucic 1924, 63–64; Constantinescu-Iași 1933, 23–24; Hîncu 1993, 5–6; Zanoci 1998, 131, Nr. 44; Arnăuț 2003, 214, Nr. 176.

329. EFIMOVKA heute NIKOLAEVKA (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 3/Grab 16. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (IV. zt. Gr.); Rf. Lekythos mit Erosdarstellungen (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Hügel 8/Grab 20. Inventar: Transportamphora aus Chios.

Lit.: Šmaglij/Černjakov 1969, 255–256; Alekseeva 1971, 150–152, (Abb. 2/3a); Šmaglij/Černjakov 1985, 103–104; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 24, 210; Redina 1989, 28; Alekseeva/Bulatovič 1990, 35–48; Mateevici 2000, 76.

330. EFIMOVKA 1 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung. Stempel aus Sinope (IV. zt. Gr.).

Lit.: Vasilenko 1971c, 247.

331. EFORIE SUD (Jud. Constanța, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: Slobozeanu 1959, 738–739, Abb. 6/2; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 40; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 89.

332. EMIL RACOVITĂ (Gem. Dănești, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „La monument“ (4.–3. Jh. v. Chr.). 3 AR und Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 333; Zaharia/Buraga 1979, 241–268; Coman 1980, 102.

333. ENISALA (Gem. Sarichioi, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Palanca“ (6.–2. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik; Griechische Fibel.

b. Getische Siedlung an der Stelle der Nekropole römischer Zeit (6.–5. Jh. v. Chr.). Griechische Transportamphoren aus unbestimmbaren Produktionszentren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

c. Getische Hügel- und Flachnekropole.

Zone B.

Grab 4. Fragmente eines sfrn. Gefäßes undefinierbarer Form.

Grab 15. Fragmente von Transportamphoren.

Grab 18. Inventar: Ostgriechische Olpe (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Fragmente von Transportamphoren.

Grab 22. Als Graburne ein griechisches Gefäß aus grauem Ton.

Grab 29. Brandbestattung in einer griechischen Transportamphora.

Grab 34. Inventar: Attische sfrn. *Bolsal*-Schale (380–350 v. Chr.).

Zone A.

Hügel I A. Inventar: Griechisches Salbengefäß und Schüssel.

Hügel 5 A. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (3 Stempel [4. Viertel des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.]).

Hügel 6 A. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos.

Zone B.

Hügel 1–B/Grab 2. Als Graburne eine Transportamphora aus Herakleia (4. Jh. v. Chr.).

Hügel 1–B/Grab 3. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos oder Herakleia (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 1–B/Grab 4b. Inventar: Attische sfrn. Lekythos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 1–B/Grab 5. Als Graburne griechische Transportamphora unbekannter Herkunft.

Hügel 1–B/Grab 8. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos.

Hügel 2–B. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Thasos und Rhodos.

Hügel 2–B/Grab 1. Inventar: 5 Muscheln (*Cyproca moneta*); 2 attische sfrn. *Bolsal*- und *Bol*-Schalen (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 2–B/Grab 2. Mehrere Fragmente von Transportamphoren aus Thasos.

Hügel 2–B/Grab 6. Mehrere Fragmente von Transportamphoren aus Thasos.

Hügel 2–B/Grab 8. Inventar: Griechische Schüssel; Handgemachte Nachahmung nach griechischen Oinochen.

Hügel 3–B/Grab 2. Inventar: Rotfarbige griechische Schüssel (4. Jh. v. Chr.).

Hügel 3–B/Grab 3. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos (Mitte des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 4–B. An der Oberfläche Zahlreiche Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 4–B/Grab 3. Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 4–B/Grab 4. Inventar: Rotfarbige griechische Schüssel.

Hügel 4–B/Grab 11. Inventar: Attische rf. Lekythos (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Attische sfrn. Oinochoe (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.), Skyphos (350–325 v. Chr.) und *Bol*-Schale mit Palmetten (375–350 v. Chr.).

Hügel 4–B/Grab 12. Als Graburne eine Transportamphora aus Chios.

Hügel 6–B/Grab 2. Inventar: Attische sfrn. *Bol*-Schale; Glasperle.

Hügel 6–B/Grab 3. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos.

Hügel 6–B/Grab 4. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Oinochen.

Hügel 6–B/Grab 5. Inventar: Bronzener Spiegel; Attische sf. *Bol*-Schale (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Armring griechischer Herkunft.

Fläche XXXIII, Quadrat 12, Grab 1. Attischer sfrn. Skyphos (330–325 v. Chr.).

Fläche XXXIII, Grab 1. Attische sfrn. Salznäpfchen (420 v. Chr.).

Fläche XXXIII, Grab 1–3. Attische sfrn. Oinochoe (350–310 v. Chr.).

Fläche X, Quadrat 20, Grab 9. Attische sfrn. Olpe (320–290 v. Chr.) und Schale mit einem Henkel und Graffito □□ (420–400 v. Chr.).

Fläche XXXIII, DM, Grab 1. Attischer sfrn. Skyphos (375–350 v. Chr.).

Fläche XVI, Quadrat 5, Grab 12. Attischer sfrn. Kantharos (375–350 v. Chr.).

Fläche XI, Quadrat 17. 3 attische sfrn. Kantharoi (350–325 v. Chr.).

Fläche X, Quadrat 32. Attischer sfrn. Kantharos mit Palmetten (350–325 v. Chr.).

Fläche XX C, Grab 1. Attischer sfrn. Kantharos mit Palmetten (325–315 v. Chr.).

Fläche VIII, Quadrat 4, Grab 4. 2 Attische sfrn. Schale mit Palmetten (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.; 3. Jh.–Anfang des 2. Jh.s v. Chr.) und 2 Salznäpfchen (475–425 v. Chr.; 2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

d. Getische Nekropole an der Fundstelle „Taşburn“.

e. Getische Siedlung an der Fundstelle „Călugăra“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [329–317 v. Chr.]), Chios und Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

f. Fundstelle „Şantarla“. Münzfund: 118 AE vormonetäre Pfeilspitzen in einer Amphora aus Lesbos oder „mit dem Kegelfuß“ (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

g. Münzfund: 37 AR Histria Bem.: Nach einigen Angaben bestand ursprünglich aus 126 AR.

Lit.: **a.** Lăzurcă/Mănucu–Adameşteanu 1980, 146; Simion 1989, 218; Avram 1990, 23; Lungu 1994, 137, Nr. 5. **b.** Babeş 1971, 21, 23, Anm. 11. **c.** Simion 1971a, 63–129; Irimia 1975, 102–103; Simion 1976, 147–163; Simion 1977b, 49–72; P. Alexandrescu 1976, Nr. 30, 31; Lazarov 1977, 21, Nr. 14; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 515, 555, 557, 560, 561, 604, 675; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 61; Irimia 1980, 69; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 90; Avram 1990, 23; Lungu 1993, 163, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, Taf. I/1, 2, 3, 4, 5, 6. **d.** Simion 1971a, 63; Lungu 1994, 137, Nr. 5. **e.** Lungu 1994, 137, Nr. 5, 142, Nr. 6, 146, Nr. 54. **f.** Aricescu 1975, 17–24; Mitrea 1976–1980, 568; Mitrea 1984, 118, Nr. 6; C. Preda 1998, 32. **g.** Mitrea, in Dacia 19, 1975, 311, Nr. 23^{bis}; Poenaru–Bordea 1976, 44; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 74, Nr. 6, Anm. 79–80; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382–383, Nr. 16; Mitrea 1984, 119, Anhang 3, Nr. 5; C. Preda 1998, 54.

334. ETULIA 6 (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [329–317 v. Chr.; 294–275 v. Chr.]); Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: Cebotarenco/Ščerbakova 1974, 140–142; Meljukova 1979; Mateevici 1992, 195–204.

335. FARAONOVKA (Saratskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund (330–310 v. Chr.): 10 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Bulatovič 1980, 55, Abb. 1; 57, Taf. 1; 58, Abb. 2; 64, Anhang 1; Nudel'man 1985, 17–18; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 133, Nr. 73; C. Preda 1998, 105.

336. FĂCĂENI (Gem. Lățeni, Jud. Ialomița, Rumänien)

Fragmente von 7 Transportamphoren aus Thasos, Herakleia (2 Amphoren und 2 Stempel [I. bzw. III. zt. Gr.]) und Rhodos (4.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Barnea 1966, 157–158; Fl. Preda 1973, Abb. 2, Nr. 4; Abb. 5, Nr. 36; Conovici/Mușețeanu 1975, 545–546; Glodariu 1976, 146, Nr. 43/a, Taf. 15/43a. 17/43 a, b; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173, 181; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 62; Turcu 1979, 52, Nr. 69; Lazarov 1980a, Nr. 42; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 91.

337. FĂCĂU–MIHĂILEȘTI (Jud. Argeși, Rumänien)

Grabfund (4. Jh. v. Chr.). Chalkidischer Helm.

Lit.: Constantiniu/Leahu 1968, 195–208, Abb. 2–4, 6–7; Harțușche 1985, 33–34, Abb. 10/6; Glodariu 1974, 24; Glodariu 1976, 8; Gumă 1991, 98, Anm. 79.

338. FĂLCIU (Gem. Fălcui, Jud. Vaslui, Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: Mitrea 1973–1975, 316; Mitrea, in Dacia 11, 1967, 310; C. Preda 1973, 29, 35, Taf. III, 6; Mitrea, in Dacia 19, 1975, 310, Nr. 10; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 41; Coman 1980, 136; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 133, Nr. 74–75; C. Preda 1998, 100.

339. FĂUREI (Gem. Băneasa, Jud. Constanța, Rumänien)

Fundstelle „Făurei–Valea Creziei“. Transportamphora aus Herakleia. Bem.: Vermutlich aus einem Grabfund.

Lit.: Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189; Irimia 1983, 112; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 92.

340. FĂUREI–SAT (Jud. Brăila, Rumänien)

Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik; Handgemachte Keramik (Latene II.).

Lit.: Zaharia 1971, 194.

341. FEDEȘTI (Gem. Șuletea, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Getische Befestigung an der Fundstelle „Cetățuia“ oder „Recea“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, Sinope (3 Amphoren) und Herakleia.

b. Münzfund (4. Jh. v. Chr.): 300 AE Histria alle vom Apollon–Typus.

Lit.: **a.** Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 344, Nr. 416c; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 7; Abb. 2, Nr. 5; Abb. 4, Nr. 3; Abb. 5, Nr. 37; Glodariu 1976, 146, Nr. 44, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 63; Coman 1980, 234–235; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 93; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 42; Teodor 1989, 117–123; Arnăuț 2003, 215, Nr. 180. **b.** Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 17; Mitrea/Buzdugan/Rotaru/Apostol 1981–1982, 45–53; Mitrea/Buzdugan/Apostol 1983–1984, 149–152; Mitrea/Buzdugan, 1984, 25–36; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 64; Mitrea, in Dacia 29, 1985, 171, Nr. 3; Mitrea, in Dacia 30, 1986, 191, Nr. 2; Mitrea, in Dacia 31, 1987, 174, Nr. 3; Mitrea, in Dacia 32, 1988, 216, Nr. 3;

Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 301, Nr. 6; Mitrea/Buzdugan 1989, 11–22; Mihăilescu–Bîrliaba 1990, 133, Nr. 79.

342. FEDOROVKA (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Thasos und Herakleia; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Fabricius 1951, 81; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65.

343. FEIURDENI (Transilvania)

Bronzener Spiegel griechischer Herkunft.

Lit.: Pârvan 1923, 356; Bondar' 1955, 23, 58–81, Abb. 9v.

344. FETIȚA (Jud. Hincești, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Chettraru 1961, 118; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 64.

345. FILIMON SÂRBU (Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 416 mit der Siegel A).

Lit.: Mitrea 1965a, 157, Nr. 14; C. Preda 1998, 55.

346. FILIPEȘTI (Gem. Mircea Vodă, Jud. Brăila, Rumänien)

Fundstelle „Lutărie“. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos.

Lit.: Harțuche 1980, 361.

347. FÎNTÎNA MARE (Gem. Independența, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Nekropole. Transportamphoren aus Herakleia (2 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]) und Sinope (1 Stempel [V. zt. Gr.]).

Lit.: Irimia 1973, 21–25, 65, Taf. 19/1; Lazarov 1978, 47; Lazarov 1980a, Nr. 43; Irimia 1980, 78, Anm. 106 und Anm. 117; Conovici 1986a, 135; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 85.

348. FÎNTÎNELE (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Histria (6.–5. Jh. v. Chr.).

Lit.: Doruțiu–Boilă 1971, 45; Suceveanu 1980, 559–583.

349. FINTÎNELE (Jud. Teleorman, Rumänien)

Hügelgrab. Inventar: Glasgefäß; Transportamphora aus Thasos (2. Hälfte des 4. Jh.s a. Chr.); Bronzenes Gefäß griechischer Herkunft.

Lit.: Mateescu/Babeș 1968, 283–284, 288, 291, Abb. 4; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 8; Abb. 5, Nr. 38; Glodariu 1974, 24–25; Glodariu 1976, 146, Nr. 45, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 65; Sîrbu 1983a, 48, Nr. 95.

350. FLOREȘTI=ISLAM CEAFERCA (Jud. Tulcea, Rumänien)

Fundstelle „Coadă Rîpii“. Depot aus 26 Transportamphoren aus Herakleia, darunter 7 mit gleichem Stempel ΔΙΟΝΥ [σίου] (Mitte des 3. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Bujor 1961a, 85–92, Abb. 1–3; Bujor 1962, 475–488; Dragomir 1969, 2, 165, Abb. 1–3; Baumann 1973–1975, 44, Anm. 42; Glodariu 1976, 146, Nr. 46, Taf. 1; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 85; Irimia 1980, 74, Anm. 66, 77, Anm. 97; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 119; Irimia 1984, 76, Anm. 56; Buzoianu 1992, 106, Anm. 42.

351. FOCȘANI (Jud. Vrancea, Rumänien)

a. 1 AR Histria (Pick 416 mit der Sigel A).

b. 1 AR Maroneia.

Lit.: **a.** Mitrea, in SCIV 19/1, 1968, 171, Nr. 7; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 446, Nr. 7; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 11; Glodariu 1974, 256; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 44; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 50; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 133, Nr. 82; C. Preda 1998, 57. **b.** Winkler 1955, 160, Nr. 14; Mitrea, in SCIV 19, 1968, 171–172; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 44.

352. FRENCIUGI (Gem. Șcheia, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „In Cier“ (5.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Rusu 1981–1982, 213; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 46; Chirica/Tanasachi 1985, 388; Arnăuț 2003, 215, Nr. 183.

353. FRICĂȚEI (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 5/Grab 1. An der Oberfläche Transportamphoren. Bem.: Vermutlich aus Samos.

Lit.: Redina 1989, 25–26; Toščev/Sapožnikov 1990, 13–30; Mateevici 2000, 75.

354. FRUMUȘIȚA (Gem. Frumuundța, Jud. Galați, Rumänien)

Fundstelle „In apropierea satului“. Depot aus einem attischen sfrn. Kylix mit dem Graffito NAY (Mitte des 5. Jh.s v. Chr.) und zwei handgemachten Gefäßen.

Lit.: Petrescu–Dîmboviță 1949, 106; Petrescu–Dîmboviță 1950, 65; Petrescu–Dîmboviță 1953, 497–511, Abb. 1, 2; Petrescu–Dîmboviță 1960, 151–170, Abb. 16; Petrescu–Dîmboviță 1966, 166, Abb. 16/a, b; Berciu 1957, 303; Berciu 1965, 164; Fl. Preda 1966, 18; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 39; Glodariu 1974, 22; Glodariu 1976, 7; P. Alexandrescu 1976, 120, Nr. 36; P. Alexandrescu 1978, 83, Nr. 519; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 47.

355. FURCENI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Smirnov 1964, 249; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 47; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 45; Hîncu 1993, 80; Arnăuț 2003, 216, Nr. 186.

356. GALAȚI–BARBOȘI (Galați, Rumänien)

a. Fundstelle „Tirighina“. Attische Sf. Lekythos des Beldam–Mallers („Pattern lekythoi“ [2. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.]), 3 ähnliche attische Sf. Lekythen (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.) und Sf. Skyphos (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.) des Haimon–Mallers; Korinthische Lekythos (550 v. Chr.); Attische sfrn. Lekythos (4. Jh. v. Chr.), Bolsal–Schale (4. Viertel des 5.–4. Jh. v. Chr.) und Skyphos (4. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Spätkorinthische Oinochoe (4. Jh. v. Chr.) und Skyphos (4. Jh. v. Chr.); 2 hellenistische Lekythen (4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Tonlampe (3.–2. Jh. v. Chr.); Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [undefinierbar]), Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.), Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]) und Kos (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos. Noch 1899 an gleicher Stelle tauchte eine andere Amphora auf, die aufgrund des Inhaltes ebenfalls als Graburne verwendet wurde.

c. Umgebung.

c. 1. 1 AR Histria.

c. 2. 1 AV Alexander d. Gr. aus Kallatis.

c. 3. Münzfund aus mehreren Goldstateren (315–300 v. Chr.). Erworben 3 AV Alexander d. Gr. und 1 AV Philipp III.

c. 4. Münzfund: 13–15 EL Kyzikos.

c. 5. Angaben über AE aus Pantikapaion.

c. 6. Getische Befestigung. Angaben über einige AE Histria, Tomis und Maroneia.

Lit.: a. Schuchardt 1885, 227–228; Pârvan 1923, 23–47; Gh. Ștefan 1935–1936, 347; Gostar 1962, 508; Gostar 1965, 145; Fl. Preda 1966, 4; Pârvan 1967, 89; Dragomir 1967, 183; Eftimie 1960, 206, Anm. 41; Popescu 1967, 530, Nr. 63; Gostar 1969, 29–34, 37; Dragomir 1969, 165, Anm. 6; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 1, 9; Abb. 5, Nr. 4, 40; Abb. 6, Nr. 1; Abb. 8, Nr. 7; Abb. 9, Nr. 13; Sanie 1973, 3, 413, Taf. 1/5; 3/2, 4, 1; Glodariu 1974, 22; Sîrbu 1979, 134, Taf. 1, Nr. 11; Lazarov 1980b, 179; Mitrea Dacia, 1981, 382; Sanie 1982, 50–51; Dragomir 1983, 89–90; Sîrbu 1983a, 45, Nr. 16; Dragomir 1984, 157–167; Teodor 1983–1984, 159, Nr. 3. b. Tocilescu 1880, 856; Dragomir 1967, 183; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 48; Brudiu 1992, 7; Arnăuț 2003, 216, Nr. 188. c. 1. Mitrea, in Dacia 25, 1981, 382; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 48; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 91. c. 2. Mitrea, in SCIV 18/1, 1967, 192, 194, Nr. 17; Mitrea, in SCIV 22/1, 1971, 119, Nr. 6; Mitrea, in Dacia 15, 1971, 399, Nr. 6; Bulatovič 1980, 58, Abb. 2 und 68, Anhang 2; Mitrea 1984, 121, Nr. 47; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 86. c. 3. Tocilescu 1880, 859; Dimitriu 1957, 103–111; Mitrea, in SCIV 13/1, 1962, 218, Nr. 6; Oct. Iliescu 1963, 300, 306–307; Mitrea, in SCIV 18/1, 1967, 192, 194, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 11, 1967, 380, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 15, 1971, 399, Nr. 6; IGCH 1973, 107, Nr. 799; C. Preda 1974, 139–146; Bulatovič 1980, 58, Abb. 2 und 68, Anhang I; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 87; C. Preda 1998, 105. c. 4. Dimitriu 1957, 101–111; C. Preda 1974, 140–141; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 88; Bulatovič 1976. c. 5. Mitrea 1961, 83–88, Nr. 38; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 90. c. 6. Gostar 1969, 34; Gostar 1965, 137–149; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 89; C. Preda 1998, 77, Anm. 16, 83.

357. GALICINOVKA 3 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente von Transportamphoren (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65.

358. GALICINOVKA 4 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Thasos (unbestimmte Anzahl von Stempeln); Atypische Fragmente sfm. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. 1 AE Olbia.

Lit.: a. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65. b. Karyškovskij 1988a, 69.

359. GALIȚA (Gem. Ostrov, Jud. Constanța, Rumänien)

2 AR Histria.

Lit.: Papasima 1981, 299, Abb. 1/1; Mitrea 1965a, 165, Nr. 51; Mitrea Dacia, 25, 1981, 383, Nr. 18; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 31; C. Preda 1998, 54.

360. GARVÂN (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Gestempelte Transportamphora aus Rhodos (200–190 v. Chr.).

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Chetriceaua“. Fragmente von 3 Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.).

Lit.: a. Ștefan/Barnea/Comșa/Mititelu 1961, 585–586; Glodariu 1976, 147, Nr. 48/a; Gh. Ștefan 1954, 36. b. Comșa 1953, 752; Glodariu 1976, 147, Nr. 48/b.

361. GĂICEANA (Gem. Găiceana, Jud. Bacău, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Fundul Pleșului“. 3 AR Histria (Pick 432). Bem.: Vermutlich aus einem verstreuten Münzfund.

Lit.: Mitrea 1961, 83–88; Mitrea, in SCIV 12/1, 1961, 147, Nr. 13; Mitrea, in SCIV 19/1, 1968, 173, Nr. 18; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 449, Nr. 18; Florescu/Căpitanu 1969, 261–262, Abb. 29/1; Căpitanu 1971, 288; Mitrea, in SCIV 22/1, 1971, 119–120, Nr. 7;

Mitrea, in *Dacia* 15, 1971, 399, Nr. 7; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 58; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 49; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134, Nr. 94–95; C. Preda 1998, 57; Arnăuț 2003, 217, Nr. 191.

362. GĂVANI (Gem. Gemenele, Jud. Brăila, Rumänien)

Prunkgrab (Ende des 4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Attischer Helm aus Bronze.

Lit.: Harțuche/Anastasiu 1976, 19, Nr. 384; Harțuche 1980b, 360; Harțuche 1980a, 320; Sîrbu 1982, 118, Abb. 7/1; Sîrbu 1983, 31–32; Harțuche 1983, 145; Harțuche 1985, 25–61; Gumă 1991, 100, Anm. 98 und 99; Bobi 1999, 89–90.

363. GENERAL SCĂRIȘOREANU (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Movila de cenușă“ (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Kos, Sinope (3 Stempel [1 – V. zt. Gr.; 2 – VI. zt. Gr.]) und Rhodos (4 Stempel [III. zt. Gr.]); Sfrn. Keramik (*Bol*–Schale, Teller, Kanne [225–200 v. Chr.]); Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Irimia 1973, 58–60; Irimia 1980, 67, Anm. 1, 70, Anm. 36, 97–100, Nr. 10; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 180; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Irimia 1989, 101.

364. GHELĂEȘTI (Gem. Bîrgăuani, Jud. Neamț, Rumänien)

Getische Siedlung im Süden des Dorfes. Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.); Handgemachte getische und bastarnische Keramik; Eine völlig abgenutzte unidentifizierbare AE.

Lit.: Babeș 1969, 2, 211; Babeș/Mihăilescu–Bîrliba 1972, 51–52, 186, Abb. 8; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 42; Glodariu 1976, 147, Nr. 49, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 67; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 97; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 50; Babeș 1993, 54, Anm. 57.

365. GHERMĂNEȘTI (Gem. Banca, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 345; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 41; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 68; Coman 1980, 57; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 98; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 51.

366. GEROJSKOE 1 (Golopristanovskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 73.

367. GHINDARI (Jud. Mureș, Rumänien)

Umgebung. Bronzener Spiegel griechischer Herkunft mit Panther–Darstellung.

Lit.: Bondar’ 1955, 23, 58–81, Abb. 9v; Vasiliev 1980, 146, Nr. 43.

368. GIUBEGA (Gem. Băilești, Jud. Dolj, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *SCIV* 12/1 1961, 146, Nr. 6; Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 585, Nr. 6; Fl. Preda 1966, 27; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 8; Bulatovič 1980, 66, Anhang II; C. Preda 1998, 105.

369. GÎLDĂU (Gem. Jegălia, Jud. Călărași, Rumänien)

a. 1 AR Histria.

b. Münzfund (330–310 v. Chr.): 10 AV Alexander d. Gr.

c. Getische Siedlung. Transportamphoren aus Sinope (1 Behältnis und 1 Stempel [IV. zt. Gr.]).

Lit.: **a.** Mitrea, in *Dacia* 19, 1975, 311, Nr. 13; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 71. **b.** Mitrea 1965a, 73–79; Mitrea 1968, 327–329; IGCH 1973, 105, Nr. 774; Poenaru–Bordea, in *Dacia* 18, 1974, 111, Anm. 20 und 113; Conovici/Muşeţeanu 1975, 544; Bulatovič 1980, 57, Taf. I; Mitrea, in *Dacia* 31, 1987, 174, Nr. 4; C. Preda 1998, 105. **c.** Conovici/Muşeţeanu 1975, 544; Lazarov 1978, 35; Muşeţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 183; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 70; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 101.

370. GIURGENI (Jud. Ialomiţa, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Mozacu“ (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [340 v. Chr.; 294–275 v. Chr.]), Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Herakleia und Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]); Sfrn. Keramik (2 Kantharoi und Askos [350–325 v. Chr.]); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Zahlreiche Fragmente von blauem Glas.

Lit.: Chiţescu u. a. 1992, 57–61.

371. GIURGIU (Jud. Giurgiu, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Malul Roşu“. 2 gestempelte Transportamphoren aus Rhodos (III. zt. Gr.).

b. 2 AR Histria (Pick 416 mit der Siegel A).

c. Münzfund: 250 AV und AR von Philipp II. und Alexander d. Gr.

d. 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Tudor 1954, 9; Păunescu/Rădulescu/Ionescu 1962; Fl. Preda 1966, 24; Tudor 1967, 42, 51, Anm. 79, 70, Nr. 123, Abb. 5/111; Glodariu 1976, 147, Nr. 51/a, 147, Nr. 51/b; Lazarov 1977, 41; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 69; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 100. **b.** Rădulescu/Ionescu 1957, 466–467; Ionescu 1973–1975, 327–328, Nr. 1; Mitrea 1965a, 165; Mitrea, in *Dacia*, 20, 1976, 288, Nr. 16; Mitrea 1976–1980, 568; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 13; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 74; C. Preda 1998, 57. **c.** Moisil 1913, 20–21, Anm. 1; Fl. Preda 1966, 26; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 5; Abb. 8, Nr. 9; IGCH 1973, 70, Nr. 464; Oct. Iliescu 1976, 57; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 100. **d.** Mitrea, in *Dacia* 11, 1967, 380, Nr. 9; C. Preda 1998, 105.

372. GIURGIULEŞTI (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Getische Nekropole an der Fundstelle „La vadul Boului“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, Chersones und vermutlich Sinope.

Lit.: Arnăut 1998, 22; Arnăut 1999, 135–145; Mateevici 2000, 78; Arnăut 2003, 218, Nr. 201.

373. GÎLDAU (Jud. Ialomiţa, Rumänien)

Münzfund: Unbekannte Anzahl von AV Philipp II. und Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 585; Fl. Preda 1966, 26.

374. GÎRLIŢA (Jud. Constanţa, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in *SCIV* 21/2, 1971, 333–334, Nr. 7; C. Preda 1998, 105.

375. GLĂVĂNEŞTI (Gem. Andrieşeni, Jud. Iaşi, Rumänien)

Getische Siedlung (3.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Nestor u.a. 1951, 51–76; Petrescu–Dîmboviță 1966, 167; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 53.

376. GLĂVĂNEȘTI (Gem. Glăvănești, Jud. Bacău, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 416).

Lit.: Mihăilescu–Bîrliba 1969, 430, 432, Abb. 1; Mitrea, in SCIV 21/2, 1970, 334, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 14, 1970, 469, Nr. 8; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 12; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 57; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 134–135, Nr. 96; C. Preda 1998, 57.

377. GODENI (Jud. Dolj, Rumänien)

Getische Befestigung. Fragmente von 3 Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 14; Abb. 5, Nr. 43; Glodariu 1974, 52; Glodariu 1976, 147, Nr. 52; Lazarov 1977, 36, Nr. 36; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 71; Gherghe 1988–1989, 7–8, 9; Sîrbu/Trohani 1997, 529.

378. GOGOȘU (Gem. Vinju Mare, Jud. Craiova, Rumänien)

Thrakische Hügelnekropole (6.–5. Jh. v. Chr.).

Hügel 30. Inventar: Scheibengedrehtes Gefäß griechischer Herkunft.

Lit.: Berciu/Comșa 1956, 437; Moscalu 1985, 19.

379. GOLGOFTA (Gem. Poienesti, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Dealul Hușenilor“. Griechische Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: R. Vulpe 1953, 482–483, Abb. 381/3; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 44; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 72; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 103; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 54.

380. GOSTAVĂȚ (Jud. Vîlcea, Rumänien)

Bronzener Helm vom gräko–illyrischen Typus (2. Hälfte des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.)

Lit.: Berciu 1958, 437–438, Abb. 1–2, 445, 448; Berciu 1957, 300, Anm. 2; Istoria României 1961, 225; Fl. Preda 1966, 26; Glodariu 1974, 24; Glodariu 1976, 8; Gumă 1990, 166–168; Gumă 1991, 90.

381. GOTEȘTI (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte Keramik.

Lit.: Lăpușnean/Niculită/Romanovskaja 1974, 68; Arnăut 2003, 219, Nr. 208.

382. GOVORA (Jud. Vîlcea, Rumänien)

Fragmente von 2 Transportamphoren aus Rhodos (3.–1. Jh. v. Chr.).

Lit.: Glodariu 1976, 147, Nr. 54, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 73; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 104.

383. GRADEȘKA (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Hügelnekropole. Inventar: Bronzener Spiegel.

Lit.: Gudkova 1986a, 230–231; Andruch/Černov 1990, 149–163.

384. GRĂDINIȚA 1 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope und Rhodos; Atypische Fragmente sfn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kravčenko/Kuz'menko 1959, 122–123; Dzis–Rajko 1963, 46; Meljukova 1963, 70; Meljukova 1969, 77; Ochotnikov 1983a, 108; Arnăut 2003, 219, Nr. 211.

385. GRĂDINIȚA 3 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Sinope und Thasos; Sfrn. Keramik (Kylis [1 Viertel des 5. Jhs v. Chr.], Schale); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Griechische Terrakottafigur.

Lit.: Kravčenko/Kuz'menko 1959, 2, 122–123; Dzis–Rajko 1963, 46; Meljukova 1963, 70–72; Meljukova 1969, 71; Vančugov 1977, 275–276; Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Ochotnikov 1980, 84; Ochotnikov 1983a, 108, Nr. 28; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 72; Ochotnikov 1990b, 73–74.

386. GRĂDINIȚA 5 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (unbekannte Anzahl von Stempeln [III. zt. Gr.]).

Lit.: Brujako 1995, 12–13.

387. GRĂDIȘTEA (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Münzfund: Unbekannte Anzahl von AV Lysimachos.

Lit.: Mitrea 1945, 48, Nr. 20; IGCH 1973, 71, Nr. 466; Bulatovič 1980, 60, Anhang 2.

388. GRĂDIȘTEA (Gem. Grădiștea, Jud. Brăila, Rumänien)

a. Siedlung (4.–1. Jh. v. Chr.). Fragmente von über 30 Transportamphoren aus Kos, vom „Pseudo-Kos“-Typus, aus Rhodos (1 Stempel [undefinierbar]) und unbekannten Produktionszentren; Sfrn. Keramik (Schalen, Lekythen, Skyphoi, Lagynoi, Kannen); Drehscheibenkeramik (Schüssel, Schalen, Krüge, Kannen); Handgemachte Keramik.

a. 1. 1 AE Kallatis.

Lit.: a. Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 161; Anastasiu/Sîrbu 1979, 102; Sîrbu/Anastasiu 1980, 217, Taf. 6/2; Anastasiu/Sîrbu 1980, 157–175; Sîrbu 1982, 103; Sîrbu/Anastasiu 1983, 165–189; Sîrbu/Anastasiu 1985, 127–141; Sîrbu/Anastasiu 1987, 159–173. **a. 1.** Mitrea, in Dacia 31, 1987, 216, Nr. 4.

389. GRĂDIȘTEA–CĂLĂRAȘI (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Als Graburne gestempelte Transportamphora aus Herakleia (zweite oder III. zt. Gr.).

b. Getische Siedlung. Fragmente von mehreren Transportamphoren aus Thasos.

Lit.: a. Angelescu 1955, 1–2, 312–314; Culică 1968, 135–145, Abb. 1, 1. **b.** Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173; Moscalu 1979b, 385–400; Turcu 1979, 182, Nr. 14; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 106.

390. GRĂDIȘTEA–CHIRNOGI (Jud. Călărași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Stupinele“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [316–295 v. Chr.]), Sinope (1 Stempel [undefinierbar]), Parion und unbekannten Produktionszentren; Sfrn. Askos (Anfang des 3. Jhs v. Chr.).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 25; Glodariu 1974, 23, Anm. 86; Trohani 1975, 127–149; Conovici/Mușețeanu 1975, 543, Nr. 9, Abb. 1/9; Turcu 1979, 48, Taf. 42/1; Trohani/Șerbănescu 1978, 26–27; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 175; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 61.

391. GRĂDIȘTEA–COSLOGENI (Gem. Dichiseni, Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 2. Inventar: Sfrn. Schale.

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (3 Amphoren und 1 Stempel [undefinierbar]), Thasos (2 gestempelte Amphoren [294–275 v. Chr.]) und unbekannten Produktionszentren; Sfrn. Keramik (Lekythen, Kantharoi, Schalen [Ende des 4. Jh.s v. Chr.]).

Lit.: **a.** Cronica 1995, 54–55; Cronica 1997, 24. **b.** Angelescu 1955, 313; Barnea 1966, 156; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 174, Abb. 4/2–4, 11–12, 189; Turcu 1979, 55, Nr. 89; Lazarov 1980b, 179; Lazarov 1980a, Nr. 21; Cronica 1997, 24.

392. GRĂDIȘTEA–CLINCI (Jud. Ilfov, Rumänien)

a. Fragmente von 4 Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.) und Rhodos (undatiert).

b. Fundstelle zwischen den Dörfern Stancea und Clinci. Fragmente einer griechischen Transportamphora; Handgemachte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Mitrea 1953, 236; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 28; Glodariu 1976, 144, Nr. 30/e; Sîrbu 1979, 135, Taf. 1, Nr. 43; Turcu 1979, 50, Nr. 49; Sîrbu 1983a, 47, Nr. 66.

393. GRĂDIȘTEA–ULMILOR (Gem. Dorobanțu, Jud. Călărași, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Thasos (1 Amphora) und unbekannten Produktionszentren.

Lit.: Christescu 1925, 251; Comșa 1959, 122; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 178, Nr. 19, Abb. 4/10, 189; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 88, Anm. 35.

394. GRĂDIȘTEA (Jud. Ialomița, Rumänien)

a. Transportamphoren aus Thasos (4. Jh. v. Chr.) und Herakleia (350–300 v. Chr.).

b. 1 AV Alexander d. Gr. aus Kallatis.

c. Getische Siedlung. 1 AE Kallatis.

Lit.: **a.** Fl. Preda 1973, Abb. 2, Nr. 6; Abb. 5, Nr. 45; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 74. **b.** Mitrea, in SCIV 19/1, 1968, 217, Nr. 1; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 447, Nr. 8; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 11; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 105. **c.** Mitrea, in Dacia 31, 1987, 216, Nr. 4.

395. GRĂDIȘTEA–DICHISENI (Jud. Călărași, Rumänien)

Transportamphoren aus Chios (1 Behältnis) und Sinope (2 Stempel [undatierbar]).

Lit.: Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 183 und Anm. 29. 188, Abb. 5/11; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 126, Anm. 10.

396. GRĂDIȘTEA MUNCULULUI (Jud. Hunedoara, Rumänien)

1 AV Lysimachos.

Lit.: Winkler 1960, 454; Oct. Iliescu 1972, 655–660; Mitrea, in SCIV, 12/1, 1961, 146, Nr. 10; Mitrea, in Dacia 5, 1961, 585, Nr. 10; C. Preda 1998, 110.

397. GREACA (Jud. Ilfov, Rumänien)

Getische Siedlung am Ufer der Greaca–See. 1 Stempel aus Rhodos (III. zt. Gr.).

Lit.: Comșa 1954, 538; Tudor 1954, 7; Fl. Preda 1966, 24; Tudor 1967, 42, 68, Nr. 120, Abb. 5/110; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 11; Abb. 5, Nr. 46; Glodariu 1976, 147, Nr. 55, Taf. 17/55; Lazarov 1977, 36, Nr. 38; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 75; Moscalu 1979b, 392–394.

398. GURA BÎCULUI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Meljukova 1963, 69.

399. GURA DOBROGEI (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Grotte–Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragment eines rf. Gefäßes; 1 AE Histria; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Nicolăescu–Plopșor u.a. 1959, 17–19; Harțușe 1976, 14–16; Irimia 1980, 78, Anm. 106, 80, Anm. 130; Irimia 1989, 97; Avram 1990, 23.

400. GURA PADINII (Jud. Olt, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. Bem.: In einem Schatzfund mit römischen Münzen.

Lit.: Mitrea, in Dacia 7, 1963, 592; C. Preda 1998, 105.

401. GURA VIȚIOAREI (Gem. Teleajen, Jud. Prahova, Rumänien)

Getische Siedlung (3.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos, Sinope, Knidos und Kos; Graue Drehscheibenkeramik (Schüssel, Schale, Kantharos); Handgemachte Keramik.

Lit.: Fl. Preda 1966: 23; Tudor 1967, 42; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 15; Abb. 4, Nr. 4; Abb. 5, Nr. 48; Glodariu 1976, 147, Nr. 56, Taf. 1; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 78; Comșa/Georgescu 1981, 271–282.

402. HADJIMUS (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Skythisches Hügelgrab. 3 Fragmente einer gestempelten Transportamphora aus Herakleia (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Cebotarenko/Jarovoj/Tol'kov 1989, 172, Abb. 75/9; Mateevici 2000, 76.

403. HADŽIDER (Izmail, Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythisches Hügelgrab. Der Fuß einer Transportamphora aus Herakleia (Ende des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Subbotin/Ostroverchov/Ochotnikov/Redina 1992, Abb. 20/18; Mateevici 2000, 76.

404. HANGU (Gem. Hangu, Jud. Neamț, Rumänien)

1 AR Apollonia.

Lit.: Mitrea 1958, 81–82; Glodariu 1971, 79, Abb.3; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 56; Mihăilescu–Bîrliaba 1990, 135, Nr. 100.

405. HANSCA (Jud. Lăpușna, Republik-Moldau)

a. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 31. Goldener Ohrring griechischer Herkunft.

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Hansca–Pidașca“. Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [356–343 v. Chr.; undefinierbar]), Herakleia und vom „Solocho II“-Typus (4.–3. Jh. v. Chr.); Wenige Fragmente sfrn. Keramik (Krug); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Nachgeahmte Gefäße nach griechischen Kyliken.

c. Getische Siedlung an der Fundstelle „Hansca–Toloacă“. 6 Henkel und 10 Wandfragmente von griechischen Transportamphoren; 3 Fragmente eines sfrn. Gefäßes; sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik; Nachgeahmte Gefäße nach griechischen Kyliken.

d. Getische Siedlung an der Fundstelle „Hansca–Limbari“. 17 Fragmente von griechischen Transportamphoren (2 Henkel und 15 Wandfragmente); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen.

e. Getische Siedlung an der Fundstelle „Hansca–Căprăria“. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

f. Umgebung. Fragmente von Transportamphoren aus Thasos, Chios (5. Jh. v. Chr.), Herakleia, Sinope und vom „Solocha II“-Typus (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: a.–f. Meljukova 1963, 64–72; Meljukova 1969, 71; Polevoj 1969, 208; Niculiță 1969, 134–145; Hîncu/Rafalovič/Niculiță 1970, 354–355; Niculiță 1972, 451–452; Niculiță/Rafalovič/Hîncu 1973, 414; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 50, 61–65, 69–70; Niculiță 1974, 95–109; Niculiță 1974a, 426; Niculiță/Rafalovič 1974, 79–92; Rikman 1975, 137; Niculiță 1977, 39–40, 43–44; Niculiță 1978, 467–468; Niculiță 1980, 403; Niculiță 1981b, 71–89; Niculiță 1981a, 393; Niculiță 1983, 399–400; Postică 1983, 400–401; Niculiță 1985, 95–117; Rikman/Niculiță 1985, 118–124; Niculiță 1987, 29, 33, 109–119; Mateevici 1992, 195–204, Abb. 2/4; Hîncu 1993, 65–66; Gol'ceva/Postiă 1996, 107–108; Arnăut/Ursu–Naniu 1996, 49–53; Zanoci 1998, 133, Taf. 3, Nr. 50; Arnăut 2003, 220–221, Nr. 218.

406. HAȚEG (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Münzfund (40–30 v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AV Lysimachos und Koson.

Lit.: Bulatovič 1980, 60, Anhang 2; C. Preda 1998, 110.

407. HAȚEG (Gem. Adamclisi, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung am Ufer der Baciú-See (4.–2. Jh. v. Chr.). Mehrere Fragmente von insgesamt 20 Transportamphoren aus Thasos (4 Amphoren), Sinope (8 Amphoren), Herakleia (3 Amphoren), Rhodos (2 Amphoren), Mende (1 Amphora) und unbekannten Produktionszentren; Sfrn. Krug; Drehscheibenkeramik.

Lit.: Irimia 1980, 74, Anm. 65. 100–101, Nr. 11; Irimia 1989, 109

408. HĂGIENI (Gem. Limanu, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung im Süden des Dorfes Hăgieni (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Kos, vom „Solocha II“-Typus, aus Knidos und Samos.

b. Getische Siedlung im Westen des Dorfes Hăgieni (3.–1. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik; Handgemachte Keramik; Mehrere Fragmente von Terrakottafiguren.

c. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos (1 Stempel [undefinierbar]) und Rhodos; Sfrn. Kantharos.

Lit.: a. Ionescu/Georgescu 1997, 169. **b.** Ionescu/Georgescu 1997, 169. **c.** Irimia 1973, 50–52; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 79; Irimia 1980, 67, Anm. 1; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 110; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1991b, 119.

409. HINOVA (Jud. Mehedinți, Rumänien)

Münzfund (275–250 v. Chr.): 8 AR Alexander d. Gr. (fünf posthume Prägungen und drei Nachahmungen); 52 AR vom „Larissa“-Typus; 2 AR Seleukos I. (davon 1 Nachahmung).

Lit.: Dimitriu/Iliescu 1959, 259, Nr. 310; IGCH 1973, 68, Nr. 452; C. Preda 1998, 105, 117.

410. HISTRIA–POD (Gem. Histria, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (2. Hälfte des 6.–4. Jh. v. Chr.). zahlreiche Transportamphoren aus Thasos (38 Stempel [3 – 389–377 v. Chr.; 2 – 376–368 v. Chr.; 3 – 367–357 v. Chr.; 5 – 356–343 v. Chr.; 8 – 342–330 v. Chr.; 11 – 329–317 v. Chr.; 1 – 316–295 v. Chr.; 5 – undefinierbar]), Herakleia (9 Stempel [1 – 370–330; 1 – 350–300 v. Chr.; 7 – undefinierbar]), Sinope (2 Stempel [1 – II. zt. Gr.; 1 – unlesbar]) und vom „Solocho I“-Typus; Ostgriechische Schale (Ende des 6. Jh.s v. Chr.) und Tonlampe (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente attischer sf. und rf. Keramik; Sfrn. Keramik (Kantharos [3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.], 3 Schalen [5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.; 1. Viertel des 4. v. Chr.; 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.], 2 Fischteller [350–325 v. Chr.; 325–300 v. Chr.], 2 Salznäpfchen [Anfang des 4. Jh.s v. Chr.], Skyphos [Anfang des 4. Jh.s v. Chr.], 3 Gutti [375–350 v. Chr.]); Scheibengedrehte Keramik aus Histria (Lekanides, Schalen, Kratere, Pithoi, Teller, Fischteller, Kannen, Mortarien, Lampen); Handgemachte Keramik.

a. 1. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** Zimmermann/Avram 1986, 65–67; Zimmermann/Avram 1987, 11; Avram 1989b, 72; Avram 1991c, 22; Avram 1996, 153–157, Nr. 538–572; Conovici 1998, 184; Garlan 1999c, Nr. 123, 165, 250, 398, 435, 464, 648, 668, 681, 758, 775, 820, 828, 830, 834, 891, 895, 927, 967, 990, 1117. **a. 1.** C. Preda 1998, 55, Anm. 2.

411. HISTRIA–SAT (Gem. Histria, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Nekropole an der Fundstelle „Bent“ (6.–1. Jh. v. Chr.).

Grab 1. 1 AE Histria.

Grab 3. Inventar: Rhodo–ionische Schale (2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.) und eine Nachahmung nach griechischen Gefäßen.

Grab 8. Inventar: Sfrn. *Bol*–Schale mit Palmetten (Ende des 4. Jh.s v. Chr.), Krug und Tonlampe (325–300 v. Chr.).

Grab 11. Kinderbestattungen in einer Transportamphora aus Samos. Inventar: Ostgriechische Olpe (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Grab 12. Kinderbestattung in einer Transportamphora aus Samos.

Grab 17. Inventar: Nachahmung nach einer korinthischen Lekythos (550–500 v. Chr.).

Grab 18. Zwei ostgriechische Kannen. Bem.: Vermutlich histrianische Nachahmungen (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Grab 19. Inventar: Sf. „Droop cup“–Schale (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); 1 AE Histria.

Grab 22. Inventar: Griechischer Krug.

Grab 27 und 29. Kinderbestattungen in Transportamphoren aus Samos und vom „Protothasos“-Typus.

Grab 30. Inventar: Ostgriechische Lekythos (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Grab 31. Inventar: Ostgriechische Oinochoe (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Grab 35. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 36. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab „X“. Inventar: Ostgriechisches Salbengefäß (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Attische sfrn. Schale (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.).

Grab 39. Inventar: Ostgriechisches Salbengefäß (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Grab 44. Inventar: Alabastron (3. Jh. v. Chr.).

Grab 45. Inventar: Sfrn. Fischteller und Schale (325–300 v. Chr.); 2 kleine amphorenförmige Gefäße; 1 AE (Apollo–Typus) Histria.

Grab 48. Inventar: Ostgriechische Lekanis und eine Lekythos mit Inschrift (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Grab 49, 50 und 51. Kinderbestattungen in Transportamphoren aus Samos und vom „Protothasos“-Typus.

Grab 57. Inventar: Ostgriechisches Salbengefäß (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

b. Siedlung (6.–2. Jh. v. Chr.). Sfrn. Schüsseln und Teller; Drehscheibenkeramik (Schüssel, Teller, Pithoi); Aphrodita–Terrakottafigur.

c. 2 AR Histria.

d. 1 AR Alexander d. Gr.

e. 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: **a.** Histria I, 1954, 28–29; Vl. Zirra 1970, 213–220; Dimitriu 1970b, 230; Dimitriu 1972, 118; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 517, 656, 673, 683, 688, 738; Vl. Zirra 1985, 56–57; Doruțiu–Boilă 1971, 37–47; Irimia 1975, 94; Necrasov 1983, 27–28; Irimia 1984, 75, Anm. 44; Avram/Bounegru/Chiriac 1985, 114; Avram 1989b, 72; Avram 1991c, 22. **b.** Vl. Zirra 1970, 213. **c.** Buzdugan/Mititelu 1960, 389, Nr. 8 und 391, Nr. 30; Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 608; Mitrea 1965a, 158, Nr. 21; Mitrea 1984, 119, Anhang 3, Nr. 2. **d.** Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 608, Nr. 7; Mitrea, in Dacia 9, 1965, 462, Nr. 7; C. Preda 1998, 105. **e.** Donoiu 1980, 133–134; C. Preda 1998, 64.

412. HÎRLĂU (Gem. Hîrlău, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1984, 181; Arnăut 2003, 222, Nr. 223.

413. HÎRȘOVA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von ungefähr 10 Transportamphoren aus Rhodos (4.–2. Jh. v. Chr.).

b. Getische Nekropole im Nordwesten des Dorfes (5. Jh. v. Chr.). Als Graburne eine Nachahmung nach griechischen Gefäßen.

c. 2 AR Histria.

Lit.: Tocilescu 1887, 64, Nr. 130–133; Pârvan 1913, 351–352; Pârvan 1923, 37; Istoria României 1960, 485–486; Aricescu 1961, 67–82; Aricescu 1966, 425; Aricescu 1971, 352–353; Morintz 1974, 49–51, 68; Glodariu 1976, 147, Nr. 57/a, b; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 80; Irimia 1980, 74, Anm. 65; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 112. **b.** Aricescu 1961, 67–82; Aricescu 1966, 425; Aricescu 1971, 352–353, Abb. 1; Glodariu 1976, 147, Nr. 57/a–b, Taf. 1; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 76, Anm. 94; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132, Anm. 40. **c.** Buzdugan/Mititelu 1960, 391, Nr. 31; Mitrea 1965a, 156, Nr. 17; C. Preda 1998, 54.

414. HÎRTOPUL MARE (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (4 Exemplare), Chios (2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.) und Herakleia (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Smirnov 1964, 253; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 44; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 46–48; Hîncu 1993, 37–38; Cebotarenco 1997, 211–220; Zanoci 1998, 133, Taf. 3, Nr. 51; Arnăut 2003, 222, Nr. 226.

415. HÎRTOPUL MIC (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Hîncu 1992, 15; Hîncu 1993, 38; Arnăut 2003, 222, Nr. 227.

416. HLINOAIA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

a. Skythische Hügelnekropole.

Hügel 276. Bronzener Spiegel; Glasperlen.

b. Skythische Hügelnekropole.

Transportamphoren aus Sinope, Thasos und Chersones; Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Lampen; Sfrn. Thymaterion, Schale und Lampe (350–325 v. Chr.).

Lit.: a. Meljukova 1962, 114–166. b. Jarovoj/Četverikov/Subbotin 1997, 251–255

417. HLINOAIA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1/Grab 2. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [zweite oder III. zt. Gr.]), Thasos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.) und Chios (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Mateevici 1996–1997, 73–78.

418. HLINJENI–“LA ȘAȚ” (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Siedlung an der Fundstelle „La șaț“. 88 Fragmente griechischer Importkeramik, darunter ein Stempel aus Akanthos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente von 3 sfrn. Gefäßen undefinierbarer Form.

Lit.: Marchevis 1955; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 37–39; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 42; Hîncu 1993, 127–129; Gol’ceva/Cașuba 1994, 165–168; Gol’ceva/Cașuba 1995, 41–44; Gol’ceva/Cașuba 1995a, 184–190; Zancu 1998, 134, Taf. 3, Nr. 53; Arnăuț 2003, 222–223, Nr. 230.

419. HOLBOCA (Gem. Holboca, Jud. Iași, Rumänien)

a. 1 AR Histria.

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Peste Baltă“. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: a. Chirica/Tanasachi 1984, 176, XXXV. 8; Mitrea, in Dacia 30, 1986, 191, Nr. 3; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 135, Nr. 103. b. Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 197, f. CLXXVII/3; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 57.

420. HOLERCANI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

b. Siedlung an der Fundstelle „Mohata“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: a.-b. Passek 1956, 19–37; Meljukova 1958, 95, Abb. 32; Arnăuț 2003, 223, Nr. 232.

421. HOLMSKOE (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Bronzezeitlicher Hügel. Doppeltgestempelte Transportamphora aus Rhodos (vierte oder V. zt. Gr.).

Lit.: Brujako 1997, 65, Abb. 2,1; Brujako 1999, 79, Abb. 2, 1, Anm. 16.

422. HORGĂ (Gem. Epureni, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Partea vestică a dealului fundăturii“. Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.).

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Dealul Fundăturii“. Fragmente von 3 Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik (Latene II.).

Lit.: a.-b. Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 346, Nr. 421c; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 10; Abb. 5, Nr. 49; Glodariu 1976, 148, Nr. 58, Taf. 1; Coman 1977; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 81; Coman 1980, 131–132; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 113; Teodor 1983–1984, 162, Nr. 58.

423. HORIA (Jud. Tulcea, Rumänien)

Münze des bosporanischen Königs Sauromates I.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 8, 1965, 380, Nr. 52; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 68, Anm. 51.

424. HORODCA (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung an der Fundstelle „Cetate“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [undefinierbar]); Scheibengedrehte Keramik; Handgemachte getische Keramik.

b. Getische Befestigung 0,6 km von der oben erwähnten Fundstelle entfernt. Angaben über mehrere Fragmente von griechischen Transportamphoren (Henkel, Füße, Wandfragmente); Scheibengedrehte Keramik; Handgemachte getische Keramik.

c. Getische Siedlung mit einem ähnlichen Fundmaterial wie an den beiden erwähnten Fundstellen.

Lit.: **a.-c.** Passek 1949, 58–59; Smirnov 1949b, 198–199; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 50; Lăpuşnean/Niculită/Romanovskaja 1974, 48–49, 58; Hîncu 1993, 70; Zancoci 1998, 134, Taf. 3, Nr. 54; Arnăut 2003, 224, Nr. 235.

425. HORODIŞTE (Gem. Cotnari, Jud. Iaşi, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Dealul Bozia“. Transportamphoren aus Rhodos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviţă/Zaharia 1970, 200; A. Florescu 1971, 104; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 16; Abb. 5, Nr. 50; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 82; Chirica/Tanasachi 1984, 100 (XVII. 7. A); Teodor 1983–1984, 163, Nr. 59; Teodor 1992, 50; Zancoci 1998, 135, Taf. 3, Nr. 57; Arnăut 2003, 224–225, Nr. 236.

426. HORODIŞTE (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Smirnov 1949b, 196; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 47; Lăpuşnean/Niculită/Romanovskaja 1974, 45; Hîncu 1993, 96–97; Arnăut 2003, 225–226, Nr. 239.

427. HOTĂRĂNI (Gem. Novaci, Jud. Olt, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]); Handgemachte Keramik.

Lit.: Fl. Preda 1966, 26; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 17; Abb. 5, Nr. 51.

428. HUŞI–CORNI (Huşi, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Turbata“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren aus Thasos und unbekannten Produktionszentren; Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Mustern

b. Getische Nekropole. In drei Gräbern wurden Fragmente griechischer Transportamphoren als Inventar deponiert.

c. Silbergefäß mit 28 AR vom Huşi–Vovrieşti–Typus.

d. 1 AE Münze aus Mesembria.

e. Siedlung an der Fundstelle im Norden von „Dealul Buhăieşti“. Transportamphoren aus Thasos und Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.); Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

f. Siedlung an der Fundstelle im Süden von „Dealul Buhăieşti“. Transportamphoren aus Thasos und Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.); Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

g. Siedlung an der Fundstelle „Oțel“. Transportamphoren aus Thasos und Rhodos (1 Stempel [IV. zt. Gr.]); Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: **a.** Teodor/Bazarciuc 1979, 57–70; Coman 1980, 156; Teodor 1981, 169–195; Teodor 1983–1984, 161, Nr. 31; Arnăuț 2003, 226, Nr. 241a. **b.** Buzdugan/Coman 1977, 2, 241; Buzdugan 1976, 239–273, Anm. 40; Buzdugan 1980, 2, 53–54; Teodor 1981, 169; Arnăuț 2003, 226, Nr. 241b. **c.** Tudor 1951, 583; C. Preda 1973a, 119–120; Știrbu 1980, 150–151; Coman 1980, 156, XXXV. 7; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 135, Nr. 104. **d.** Petrescu-Dîmboviță 1951, 1–2, 523; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 135, Nr. 105. **e–g.** Ciubotaru 1983–1984, 345–380; Babeș 1993, 73.

429. IASLOVĂȚ (Gem. Bădeuți, Jud. Suceava, Rumänien)

1 AV Philipp II.

Lit.: C. Preda 1956, 277; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 7; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 60; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 135, Nr. 106; C. Preda 1998, 100.

430. IAȘI (Rumänien)

a. Einige AV Philipp II.

b. 1 AR Philipp II. (gute Nachahmung).

c. Getische Siedlung an der Fundstelle „Curtea Domnească“. Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Thasos und pontischen Produktionszentren; Handgemachte bastarnische Keramik.

Lit.: **a.** Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1956, 2, 47; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 135, Nr. 109. **b.** Mitrea, in SCIV 17/2, 1966, 418, Nr. 9; Mitrea, in Dacia 10, 1966, 405, Nr. 9; C. Preda 1973, 39; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 61; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 136, Nr. 110. **c.** Babeș 1993, 74.

431. IAZU NOU (Gem. Șipote, Jud. Iași, Rumänien)

Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1985, 393 (LXXIII, 4.A); Teodor 1983–1984, 163, Nr. 62.

432. IBĂNEȘTI (Gem. Ibănești, Jud. Botoșani, Rumänien)

1 AV Philipp II.

Lit.: Oct. Iliescu 1965, 4; Mitrea, in SCIV 19/1, 1968, 172, Nr. 9; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 447, Nr. 9; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 8; Păunescu/Șadurschi/Chirica 1976, 155; Bulatovič 1980, 58–59, Abb. 2, 68, Anhang 2; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 63; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 136, Nr. 112; Zanoci 1998, 137, Taf. 3, Nr. 61; C. Preda 1998, 100.

433. IEȘELNIȚA (Jud. Mehedinți, Rumänien)

Hallstattzeitliche Hügelnekropole (500–450 v. Chr.).

Hügel/Grab 1. Inventar: Ostgriechische *Boi*-Schale (2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Nică 1974, 7–42; Moscalu 1985, 20, Taf. LXX.

434. IEZERU (Gem. Jegălia, Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Gura Ochineundi“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [316–295 v. Chr.]), Sinope (2 Stempel [undefinierbar]), Herakleia (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Rhodos (2 Stempel [I. zt. Gr.]), Chios (eine Amphora) und unbekannten Produktionszentren (1 Stempel).

b. 1 AR Histria (Pick 335).

Lit.: **a.** Poenaru-Bordea 1971, 501–502; Conovici/Mușețeanu 1975, 543–544; Lazarov 1977, 38, Nr. 67; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 174, Nr. 5, 175, 181, 183, 189, Abb. 3/9; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 83; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 79; Lazarov

1980a, Nr. 18; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 115; Conovici 1986a, 136. **b.** Conovici/Muşţeanu 1975, 543 und Anm. 11; Mitrea, in *Dacia* 21, 1977, 376, Nr. 8; Conovici 1979, 89; Mitrea, in *Dacia* 19, 1975, 376; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 70; C. Preda 1998, 57.

435. IGEŞTI (Gem. Blăgeşti, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (3. Jh. v. Chr.), Sinope (undatiert) und unbekannten Produktionszentren.

Lit.: Coman 1980, 76; Zaharia/Petrescu-Dîmboviţă/Zaharia 1970, 346, Nr. 423b; Glodariu 1976, 148, Nr. 59, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 116.

436. IGLIŢA (Gem. Turcoaia, Jud. Tulcea, Rumänien)

Umgebung. 1 AE Kallatis und 1 AE Ptolemaios III.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 15, 1971, 400, Nr. 8; C. Preda 1980, 35–42; C. Preda 1998, 77, 118.

437. ILIČOVSK (Odesskaja Obl., Ukraine)

1 AE Olbia.

Lit.: Diamant 1978, 241–249, Anm. 22.

438. ILIŞUA (Jud. Alba, Rumänien)

Zwei Fragmente eines sfrn. Gefäßes (5. Jh. v. Chr.).

Lit.: Crişan 1969, 89, 284; Glodariu 1974, 23; Glodariu 1976, 8

439. INDEPENDENŢA=HALMYRIS (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Befestigung an der Stelle der römisch–byzantinischen Befestigung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chersones (1 Stempel [250–200 v. Chr.]), Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Herakleia (unbestimmte Anzahl von Stempeln); Fragment einer ostgriechischen Schale (Style Moyen II.); Attischer sfrn. Teller (4. Jh. v. Chr.).

a. 1. 5 AE Kallatis.

b. Strasse Murighiol–Dunăvâţul de Sus. Attisches Amphoriskos aus Glas (5.–4. Jh. v. Chr.).

c. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachten Nachahmungen nach griechischen Mustern.

Grab 2. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Opfergrube 1. Zahlreiche Fragmente von 7 Transportamphoren aus Thasos; Sfrn. *Bolsal*–Schale (Mitte des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Grab 6. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 7. Brandbestattung in einer Transportamphora aus Thasos.

Grab 8. Inventar: Sfrn. Kantharos mit Palmetten (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 10. Zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 13. Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [356–343 v. Chr.]).

Grab 14. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos.

Grab 16. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 17. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 19. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 21. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos. Inventar: Attischer sfrn. Skyphos (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 22. Inventar: Attische sfrn. Schale mit einem Henkel (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 23. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 27. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 28. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 31. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren; Attische sfrn. *Bolsal*-Schale mit Palmetten (2. Viertel – Mitte des 4. Jh.s v. Chr.); Rf. Skyphos (400–375 v. Chr.).

Grab 34. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 36. Als Graburne eine scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Gefäßen.

d. Getische Nekropole II.

Grab 4. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Attischer sfrn. Kantharos mit Inschrift (350–325 v. Chr.).

Grab 11. Eine doppelt gestempelte Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.).

Grab 13. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 16. Inventar: Rotfarbige Schüssel griechischer Herkunft.

Grab 21. Als Graburne eine griechische Transportamphora.

e. 1. 9 AE Olbia (nach einigen Angaben 22 AE).

e. 2. 1 AE Pantikapaion.

e. 3. 2 AR Hisria.

e. 4. 2 AE Kallatis.

e. 5. 1 AR Alexander d. Gr.

e. 6. 1 AE Tomis.

e. 7. 1 AR Alexander d. Gr.

e. 8. 1 AV Lysimachos.

e. 9. Angaben über AV oder AR Philip II.

f. Zwei Hügelgräber. Zahlreiche Transportamphoren aus Rhodos (51 Stempel [III. zt. Gr.]); Griechische Terrakottafigur.

Lit.: **a.** C. Preda 1980a, 36, Nr. 12–14; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 140; Zahariade u. a. 1987, 97–106; Suceveanu/Angelescu 1988, 145–150; Opaît 1991b, 133–134; Lungu 1994, 134. **b.** Simion 1995, 265; Simion 1985, Taf. 49/1. **c.–d.** Canarache 1957, 337–378, 380–381; Bujor 1955, 571–580; Bujor 1956, 243–252; Bujor 1958, 125–141; Bujor 1957, 247; Bujor 1959b, 373; Bujor 1960, 325–328; Bujor 1961b, 297–300; Bujor 1962, 297–300; P. Alexandrescu 1976, 121–122, Nr. 48, 49, 50, 52; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 558, 565, 576, 586; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 77, Anm. 102; Lazarov 1980a, Nr. 28; Garlan 1999c, Nr. 552, 690. **e.** Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 469–470, Nr. 11; Mitrea, in *SCIV* 21/2, 1970, 334, Nr. 11; Diamant 1978, 247 f; Mitrea, in *Dacia* 32, 1988, 145, Anm. 3; Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 260, Nr. 2; Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 469–470, Nr. 11; IGCH 1973, 112, Nr. 848; C. Preda 1980, 36; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 11; Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 469–470, Nr. 11; E. Oberländer-Târnoaveanu 1978, 71, Anm. 57; Bulatović 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 469–470, Nr. 11; Karyškovskij 1988a, 84; C. Preda 1998, 55, 86, 89, 101, 107. **f.** Lungu 1990, 209–217.

440. IOAN CORVIN früher CUZGUN, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, „mit dem Glasfuß“, vom „Solocha II“-Typus, aus Thasos und Herakleia. Bem.: Unbekannte Anzahl von Amphorenstempeln.

b. 1 AE Histria.

c. Münzfund (330–320 v. Chr.): 21 AR Apollonia; 16 AR Mesembria; Unbekannte Anzahl von AR Kallatis; 7 EL Kyzikos; 2 AR Parion; Unbekannte Anzahl von AR Histria. Bem.: Nach einigen Angaben enthielt der Münzfund etwa 2000 AR und 20 EL.

Lit.: a. Irimia 1980, 78, Anm. 115; Irimia 1983, 114–118; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 117; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 97, Anm. 56. b.–c. Moisil 1913, 63 (Nr. 23); Moisil 1928, 157–158; Noe 1937, 86, Nr. 287; Mitrea 1945, 24; Condurachi 1944, 24; Dimitriu 1957, 103–111; Dimitriu 1960, 62; Buzdugan/Mititelu 1960, 387; Mitrea 1965a, 157, Nr. 19a; IGCH 1973, 101, Nr. 734; C. Preda 1974, 141–142; Zaginajlo 1976b, 78; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 30; C. Preda 1998, 54, 71, 90.

441. ION NECULCE (Gem. Tîrgu Frumos, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren.

Lit.: Zaharia, 1955, 907; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 221; Chirica/Tanasachi 1985, 420; Arnăut 2003, 227, Nr. 247.

442. IPATELE (Gem. Ipatele, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Gura Poienii“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Rusu 1981–1982, 214, Abb. 21/3; Chirica/Tanasachi 1984, I, 207; Teodor 1983–1984, 63, Nr. 64.

443. ISACCEA (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Nekropole. Inventar: Sfrn. *Bolsal*–Schale mit Palmetten (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [316–295 v. Chr.]), Herakleia, Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]); Sfrn. Lampe (325–300 v. Chr.).

c. 4 AR Histria.

d. 10 AE Kallatis.

e. 1 AE Tomis.

f. 1 AE und 1 AR Philipp II.

g. 1 AR Alexander d. Gr.

h. 1 AV Lysimachos. Bem.: Unsicherer Fund.

i. 1 AE Pantikapaion.

j. Fragmente einer Transportamphora aus Herakleia (300–250 v. Chr.). Bem.: Vermutlich aus einem Grab.

Lit.: a. Lungu 1993, 186, Nr. 25. b. Sîrbu 1983a, 49, Nr. 118; Topoleanu 1984, 188; Lungu 1993, 186, Nr. 25, Taf. VI/25; XII/25; Lungu 1994, 137–138, Nr. 6. c. Mitrea 1965a, 158, Nr. 20; Jucan 1971, 3, 226; Mitrea, in SCIV 23/1, 1972, 136, Nr. 8; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 74, Nr. 7–9, Anm. 81; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 20; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 92; C. Preda 1998, 55. d. E. Oberländer–Târnoveanu 1976, 218, Nr. 523; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 78–79, Nr. 28–35; Topoleanu 1984, 187–205. e. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 79, Nr. 38; C. Preda 1998, 83. f. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 80–81, Nr. 42–43; C. Preda 1998, 100. g. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 81, Nr. 44; C. Preda 1998, 105. h. Iliescu 1968, 11, Nr. 18; Mitrea, in Dacia 6, 1962, 534, Nr. 8; Mitrea, in SCIV 13/1, 1962, 218, Nr. 8; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 83, Nr. 52; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 110. i. Mitrea 1961, 87, Nr. 37. j. Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 84; Irimia 1983, 85, Anm. 127.

444. ISACOVO (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos. Bem.: Unbestimmte Anzahl von Stempeln.

Lit.: Feodorov 1950, 42; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 50; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 48; Hîncu 1993, 83; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 61; Arnăut 2003, 228, Nr. 252.

445. IVANOVKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.** Sinicin 1955, 58; Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 20. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

446. IVRINEZU MIC (Gem. Peștera, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [III. zt. Gr.]) und Herakleia.

Lit.: Irimia 1980, 74, Anm. 65, 101, Nr. 12; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 120; Irimia 1989, 109.

447. IZMAIL (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

b. Nekropole. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Herakleia (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.) und Thasos; Bronzener Spiegel.

c. Schatzfund: 52 AE vormonetäre Pfeilspitzen. Bem.: Der Münzfund enthielt ursprünglich eine Unbekannte Anzahl von Exemplaren.

d. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: **a.–b.** Meljukova 1969, 76; Andruch/Černov 1990, 157; Andruch 1995, 48; Mateevici 2000, 78; Arnăut 2003, 229, Nr. 256. **c.** Severeanu 1926, 1–6; Zaginajlo 1966, 111, 127; Zaginajlo 1976, 71; Mitrea 1984, 119, Nr. 17; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 126, Nr. 1; C. Preda 1998, 32. **d.** Karyškovskij 1983, 170–171; Karyškovskij 1988a, 49; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 136, Nr. 115.

448. IZVOARELE heute PÎRJOAIA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Kala Gherghi“. Transportamphoren aus Thasos (unbestimmte Anzahl von Amphorenstempeln), Rhodos, Kolophonion und Sinope (1 undefinierbarer Stempel).

b. 3 AE vormonetäre Pfeilspitzen.

c. 2 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

d. 1 AR Histria.

e. Allgemeine Angaben über AR Philipp III.; AR Alexander d. Gr. (Bem.: Unsicherer Fund); Münzen aus Dionyspolis und Chersones.

f. Einige AE Histria.

g. 1 AE Kallatis.

h. Einige AE Tomis.

Lit.: **a.** Diaconu/Angelescu 1968, 349; Conovici/Mușețeanu 1975, 547, Nr. 27; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 86; Conovici 1979, 1, Nr. 27; Irimia 1980, 74, Anm. 65 und 69; Sîrbu 1983a, 49, Nr. 121. **b.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 63, Anm. 17; Conovici 1979, 87–88; Irimia 1980, 74 und Anm. 69; Mitrea 1984, 118, Nr. 10; C. Preda 1998, 33. **c.** Mitrea, in SCIV 16/4, 1965, 608, Nr. 4; Mitrea, in Dacia 9, 1965, 490, Nr. 4; Culică 1967, 677; Culică

1977, 70; Conovici 1979, 87–88; Irimia 1980, 74 und Anm. 69; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 10; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 28; C. Preda 1998, 55, 64, 89. **d.** Mitrea 1965a, 158, Nr. 14; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 74, Nr. 10, Anm. 82; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 22; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 8. **e.** Irimia 1981, 74 und Anm. 69; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 28; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 28; Mitrea, in Dacia 33, 1989, 260, Nr. 3; C. Preda 1998, 109. **f.** Irimia 1980c, 74, Anm. 69; C. Preda 1998, 71, 105. **g.** Irimia 1980c, 74, Anm. 79; C. Preda 1998, 77. **h.** Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 608, Nr. 4; C. Preda 1998, 83.

449. IŽECKOE 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.). Etwa 200 Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Herakleia, Thasos und Chios (4. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Schüsseln und Mortarien aus Sinope); Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

450. IŽECKOE 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer Keramik; Handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia, Chios und Thasos.

Lit.: **a.–b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15, 46.

451. JAGORLYCK (Golopristanovskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 7.–Anfang des 6. Jh.s Transportamphoren aus Chios, Samos, Lesbos, Korinth, „mit dem Kegelfuß“ und Thera; Atypische Fragmente attischer sf. Keramik; Ostgriechische Keramik (Mortaren, Schallen, 3 Kyliken [2. Hälfte des 7.–Anfang des 6. Jh.s v. Chr.; 1. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.; 2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.], Krater [1. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.]); Scheibengedrehte Keramik (Mortaren, Lampen, Schalen); Handgemachte Keramik.

a. 1. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: **a.** Ostroverchov 1974, 323–324; Ostroverchov 1975, 18–19; Burakov/Bujskich 1977, 274–275; Olenovskij 1977, 374; Ostroverchov 1978, 41–49; Ostroverchov 1978a, 26–36; Bujskich/Ostroverchov 1978, 304–305; Ostroverchov 1979, 115–126; Ruban 1980, 104–114; Ol'govskij 1981, 37–41; Ostroverchov 1981; Ostroverchov 1981a, 26–37; Ostroverchov 1981b, 214–228; Gavriljuk/Ostroverchov 1982, 63–64; Ruban 1983, 285–293; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 40–41; Abramov 1993a, 5. **a. 1.** Gavriljuk/Ostroverchov 1982, 63–64.

452. JASELKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Mortaren, Pithoi); Handgemachte Keramik.

Lit.: Sinicin 1955, 58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 50.

453. JASELKA 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Sinicin 1955, 58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49–50.

454. JASELKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

455. JASELKA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 50.

456. JEGĂLIA (Jud. Ialomița, Rumänien)

Fragmente von Transportamphoren aus Chios (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 188, Abb. 5/11; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 162; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 122.

457. JIBOU (Jud. Sălaj, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 36, 1992, 202, Nr. 6.

458. JIDOVIN (Gem. Berzovia, Jud. Caraș–Severin, Rumänien)

Gräko–illyrischer Helm (2. Hälfte – Ende des 5. Jh.s v. Chr.)

Lit.: Berciu 1958, 437–450, 448; Glodariu 1974, 24, Anm. 95; Glodariu 1976, 8, Anm. 95; Gumă 1990, 166–168; Gumă 1991, 85, Abb. 1–3.

459. JIJILA (Gem. Jijila, Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 74, Nr. 11; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 25; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 15; C. Preda 1998, 55.

460. JURILOVCA (Gem. Jurilovca, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Prunkgrab. Inventar: Über 100 griechischen Transportamphoren aus Thasos (Bem.: Unbestimmte Anzahl von Stempeln [342–330 v. Chr.]) und Chios (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

b. 3 AE vormonetäre Pfeilspitzen.

c. Fundstelle „Hlincea“. Münzfund: Etwa 2 000 AE vormonetäre Pfeilspitzen in einer griechischen Transportamphora.

d. Münzfund: Unbekannte Anzahl von AE vormonetäre Pfeilspitzen (Bem.: Vermisst).

e. Ufer der Golovița–See. Münzfund: 2 AE vormonetäre Pfeilspitzen. Bem.: Der Münzfund enthielt ursprünglich etwa 30 Exemplare.

f. 1 AR Histria.

g. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

h. 1 AE (Flussgottheits–Typus) Histria.

Lit.: **a.** Canarache 1957, 380–381, Abb. 70; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 87; Lazarov 1982, 11; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 123; Lungu 1994, 134, Anm. 11. **b.** Mitrea 1976–1980, 569; Mitrea 1984, 118. **c.** Fl. Preda 1961, 11; Berciu 1965, 109; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 73, Anm. 77; Mitrea 1976–1980, 569; Mitrea 1984, 118, Nr. 3. **d.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 73, Anm. 77; Mitrea 1976–1980, 569; Mitrea 1984, 118, Nr. 4. **e.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 73, Nr. 1–2, Anm. 77; Poenaru–Bordea/Oberländer–Târnoveanu 1980, 141–150; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 24; Mitrea 1984, 118, Nr. 5. **f.** E. Oberländer–

Târnoveanu 1978, 75, Nr. 12; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 24; Mitrea 1984, 119, Anhang 3, Nr. 7; C. Preda 1998, 55. g. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 73, Nr. 3; C. Preda 1998, 31, f. h. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 77, Nr. 24; C. Preda 1998, 71.

461. KABORGA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren „mit dem Kegelfuß“, aus Lesbos, Korinth und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente korinthischer Keramik; Ostgriechische Kyliken; Attische sfrn. Kyliken und Lekythen; Atypische Fragmente sf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik.

b. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

c. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: a. Rusjaeva 1971a, 180–184; Slavina 1972, 330–331; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15. b. Otreško 1976, 33; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15. c. Ruban/Ursalov 1986, 33.

462. KABORGA 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos, vom „Protothasos“-Typus und ionische-Klazomene (?); Sfrn. Schale; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Rhodos, Sinope, Thasos und Kos; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: a. Rusjaeva 1967, 141–145; Rusjaeva 1971a, 180–184; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15. a. 1. Ruban 1982, 15–20; Mitrea 1984, 119, Nr. 26. b. Rusjaeva 1967, 141–145; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47.

463. KALLATIS–MANGALIA (Rumänien)

a. Außerhalb der Stadt: Ausgeplündertes Hügelgrab mit Steinkonstruktion. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Sfrn. delphinförmige Tonlampe (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. Außerhalb der Stadt: Ausgeplündertes Hügelgrab mit Steinkonstruktion (Bem.: Vermutlich skythisch).

c. Außerhalb der Stadt: Ausgeplündertes Hügelgrab mit Steinkonstruktion.

d. Außerhalb der Stadt: Ausgeplündertes Hügelgrab mit Steinkonstruktion und Dromos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jhs v. Chr.).

e. Umgebung des „Ciukur Bostan“-Teiches. Stempel aus Sinope (IV. zt. Gr.).

f. Tal der Mangalia-See.

1. Fundstelle „Insula Marinarilor“. Transportamphoren aus Sinope (4 Stempel [IV. zt. Gr.]) und Rhodos (1 Stempel [II. zt. Gr.]); Sfrn. *Bol*-Schale, Teller und Schüssel (250–225 v. Chr.).

2. Strasse Mangalia–Albești. Transportamphoren aus Thasos und Sinope.

3. Hügelgräber an der Strasse Mangalia–Albești–Negru Vodă. Transportamphoren aus Sinope.

4. Hügelgrab mit Steinkonstruktion und Dromos an der Fundstelle „Movila Documaci“ (3. Jh. v. Chr.).

5. Siedlung in 500 m von „Movila Documaci“ entfernt (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [275 v. Chr.]) und Herakleia (1 Stempel [375–325 v. Chr.]); Sfrn. Teller, Schüssel und Schale (375–350 v. Chr.).

6. Siedlung nördlich von der Limanu-See. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [270–265 v. Chr.]) und Akanthos; Handgemachte Keramik.

7. Siedlung südwestlich von der Limanu-See. Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [355–340 und 275 v. Chr.]) und aus unbestimmbaren Produktionszentren (1 Stempel [3. Jh. v. Chr.]).

g. 2 AE Olbia und 1 AE (unbestimmt).

h. Münzfund: 1 AE Alexander d. Gr. (Bem.: Der Fund enthielt ursprünglich 10–12 AE).

i. Allgemeine Angaben über AE Chersones.

Lit.: **a.** Irimia 1980, 67, Anm. 1; Irimia 1984, 67–72. **b.** Pârvan 1974, Abb. 81; C. Preda, in Dacia 6, 1962, 165; C. Preda 1963, 38–39; Irimia 1984, 76, Anm. 53/1. **c.** C. Preda 1962, 166, Abb. 8/1–2; Irimia 1984, 76, Anm. 53/2; **d.** C. Preda 1962, 165; Irimia 1984, 76, Anm. 53/3. **e.–f.** Ionescu/Georgescu 1997, 159–165; **g.** C. Preda 1980, 35–42; C. Preda 1998, 86; **h.–i.** Mitrea, in Dacia 36, 1992, 202, Nr. 7; Mitrea, in SCIV 21, 1970, 333; C. Preda 1998, 89.

464. KALINOVKA 1 (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.). Wenige Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Sinicyn 1955, 59; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 25.

465. KALINOVKA 2 (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer und handgemachter Keramik.

Lit.: Sinicyn 1955, 59; Symonovič 1956, 134; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 26.

466. KAMENKA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. v. Chr.). Angaben über griechische Importkeramik.

b. 1 AE Olbia.

Lit.: **a.** Subbotin 1967, 240; Skifskie drevnosti 1992, 63; Arnăut 2003, 230, Nr. 261.

b. Karyškovskij 1983, 170–171; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 130, Nr. 38.

467. KAMENKA (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Münzfund: 30 AE vormonetäre Pfeilspitzen.

Lit.: Zaginajlo 1976, 71; Zaginajlo 1982, 20–28; Mitrea 1984, 119, Nr. 20.

468. KAMENKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jhs v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia und Sinope.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

469. KAMENKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Lesbos.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente griechischer und handgemachter Keramik.

Lit.: **a.–b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 15, 46.

470. KAMENNAJA BALKKA (Pervomajskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 6/Grab 1. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Bronzener Kyathos (5. Jh. v. Chr.).

Hügel 6/Grab 2. Fragmente sfrn. Keramik (atypische Fragmente), handgemachte und scheibengedrehte Keramik (5. Jh. v. Chr.).

Lit.: Šapošnikova/Fomenko/ Grebennikov 1977, 389–390; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 18, Nr. 64.

471. KAMYŠOVKA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Cebotarenco 1969, 219; Arnăuț 2003, 230, Nr. 262.

472. KAROLINO–BUGAZ (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 3/Grab 1. Fragmente von griechischen Transportamphoren (4. Jh. v. Chr.)

Lit.: Zaginajlo/Černjakov 1974, 275; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 9, Nr. 4, 207.

473. KAŠPEROVKA (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 45.

474. KATELINO 1 (Očakovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Samos und Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Griechische Terrakottafigur.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte Keramik aus Olbia und mediterranen Produktionszentren; Bukrania aus Blei.

b. 1. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

b. 2. 1 AE (Demeter–Typus) Olbia.

b. 3. 2 AE Olbia (Borysthenen).

b. 4. Münzfund: 36 AE Olbia.

Lit.: **a.** Štitel'man 1956, Abb. 1; Slavin 1970, 56; Wasovicz 1975, 144; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 28; Snytko 1992, 44–47. **b.** Ruban/Ryčka 1977, 362–363; Snytko 1988, 67; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58. **b. 1.** Snytko 1992, 44–47. **b. 2.** Ruban/Ursalov 1992, 37. **b. 3.** Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 85; Ruban/Ursalov 1992, 37. **b. 4.** IGCH 1973, 142, Nr. 1081; Karyškovskij 1988a, 84.

475. KATELINO 2 (Očakovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. und sf. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 71; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 28. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58.

476. KATELINO 3 (Očakovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 28.

477. KATELINO 4 (Očakovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 28.

478. KATELINO 5 (Očakovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Farm klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (3. Viertel des 5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chersones.

Lit.: Ruban/Ryčka 1977, 362–363; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 57; Snytko/Turovskij 1991, 91–92.

479. KINBURN–HALBINSEL (Ukraine).

a. Allgemeine Angaben über AE vormonetäre Delphinchen.

b. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: **a.** Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 49; Ruban/Ursalov 1986, 34. **b.** Ruban/Ursalov 1986, 38.

480. KOBLEVO 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. 6 Votivtafel aus Marmor für Achilles Pontarches.

b. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: **a.** Murzakevič 1884; Sinicyn 1955, 53; Slavin 1955, 147; Symonovič 1956, 132; Otreško 1979, 83; Šelov–Kovedjaev 1990, 60; Bujskich/Ievlev 1993, 115, Nr. 2. **b.** Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 38; Ruban/Ursalov 1986, 38; Karyškovskij 1988a, 49.

481. KOČKOVATOE (Tatarbunarskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 38. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 48/Gab 2. Inventar: Bronzener Spiegel; Amphoriskos mit drei Henkel (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Hügel 48/Gab 3. Inventar: Glas- und vergoldete Tonperlen griechischer Herkunft.

Lit.: Vančugov/Subbotin/Dzigovskij 1992, 39–40; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 14, Nr. 32, 213; Andruch/Černov, 1990.

482. KOSA (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Černjakov 1960, 216; Meljukova 1969, 73–74; Brujako/Suničuk 1987, 133; Arnăut 2003, 230, Nr. 263.

483. KOSA (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Symonovič 1956, 132, Abb. 46/7; Bujskich/Ievlev 1993, 116, Nr. 8.

484. KOSOVKA (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Symonovič 1973, 335; Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 1.

485. KOŠARY 1 (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos (1 Stempel [356–343 v. Chr.]), Sinope und Herakleia; Rf. Skyphos (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

a. 1. 12 AE (2 Exemplare vom Demeter– und 10 Flussgott–Typus) Olbia.

Lit.: **a.** Symonovč 1954, 3, 85–81; Symonovč 1954, 4, 146–150; Slavin 1955, 147; Symonovč 1956, 131–135, Abb. 46/13; Symonovč 1964, 145–153; Symonovč 1969, 105–106; Diamant 1969, 276–279; Diamant 1972, 190–193; Diamant 1978, 241–249; Levina 1988, 254–255; Karyškovskij 1988a, 85; Levina 1989, 75–76; Levina/Redina 1989, 128–129; Levina 1990b, 130–134; Levina 1990a, 47–49; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 31; Levina 1993, 62; Garlan 1999c, Nr. 578.

486. KOŠARY 2 (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Flachnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 2. Grabstein mit dem Namen von Leophantos (3. Jh. v. Chr.). Inventar: Transportamphora aus Herakleia; Sfrn. Kylix (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Griechischer Alabaster; Hndgemachtes Gefäß.

Brandbestattung in einer sfrn. Pelike (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 3. Inventar: Griechischer Spindel aus Elfenbein; Ostgriechische Lekythos; Attische sfrn. Lekythoi (375–350 v. Chr.) und 2 Kyliken (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Umgebung der Nekropole. Goldener Armring; Bronzener Spiegel; Ohringe; Glasperlen griechischer Herkunft.

Lit.: Diamant 1969, 276–279; Diamant 1972b, 190–193; Diamant 1972a, 221–223; Diamant 1975, 274–275; Diamant 1981, 244; Diamant 1984b, 117–119; Diamant 1989, 24–25; Diamant 1989a, 65–66; Snytko 1990, 8; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 32.

487. KOVALEVKA 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole 1 (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 3/Grab 11. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 7. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Skythische Hügelnekropole 2 (5.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [II. zt. Gr.]) und unbekannter Herkunft (5. Jh. v. Chr.).

Hügel 3. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren „mit dem Kegelfuß“ (5. Jh. v. Chr.) und aus Sinope. Inventar: 25 Atypische Fragmente von Transportamphoren aus Chios (5. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehtes Gefäß griechischer Herkunft.

Hügel 4. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren „mit dem Kegelfuß“ (5. Jh. v. Chr.) und unbekannter Herkunft (5. Jh. v. Chr.); 2 AE vormonetäre Delphinchen.

Hügel 5. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft (5.–4. Jh. v. Chr.).

Hügel 6. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft (5.–4. Jh. v. Chr.).

Hügel 6/Grab 1. Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 7. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren aus Chios (6.–5. Jh. v. Chr.).

Skythische Hügelnekropole 3.

Hügel 1. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 1/Grab 2. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 3. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 4. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Skythische Hügelnekropole 4.

Hügel 7. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Skythische Hügelnekropole 5.

Hügel 2. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 2/Grab 1. Inventar: Mehrere Transportamphoren; Ohrring aus Elektron; Silberner Torques.

Hügel 2/Grab 2. Inventar: Attischer sfm. Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Skythische Hügelnekropole 8.

Hügel 4. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren (5.–4. Jh. v. Chr.).

Umgebung. Zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Thasos und Sinope (5.–3. v. Chr.).

Lit.: Kovpanenko 1972, 50–53; Kovpanenko/Bunjatjan 1976, 102–103; Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133–150; Kovpanenko/Bunjatjan/Gavriljuk 1978, 7–132; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 16, Nr. 50.

488. KOZYRKA 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (3.–4. Viertel des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfm. Fischteller und Kantharoi.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren (Bem.: 82 % aller Keramikfragmente) aus Sinope, vom „Solocha II“-Typus, aus Herakleia (9 Stempel [zweite und III. zt. Gr.]), Thasos (unbestimmte Anzahl von Stempeln), Chios und Chersones; Attische sfm. Fischteller (2. Hälfte des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.) und Kantharoi (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente rf. Keramik; Handgemachtes Gefäß mit drei anepigraphischen Stempel (Frauengesicht); Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Pithoi; Scheibengedrehte Keramik (Mortarien); Zahlreiche Fragmente von Tonziegel; Griechische Machaira; Mehrere Graffiti; Griechische Terrakottafiguren; Inschrift mit dem Namen von Zopyrionos auf einer Transportamphorenscherbe.

c. 1. Mehrere AE („Aes grave“) Olbia.

c. 2. 1 AE (Demeter-Typus) Olbia.

c. 3. 1 AE Olbia.

c. 4. 9 AE (Borysthenen verschiedener Typen) Olbia.

c. 5. Münzfund (450 v. Chr.): 100 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: **a.** Slavin 1968, 132–135; Ruban 1979, 60–80; Domanskij/Marčenko 1980, 36–38; Golovačeva 1987, 78–79; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 31. **b.** Domanskij/Marčenko/Ruban 1975, 276; Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Ruban 1979, 60–80; Domanskij/Marčenko 1980, 36–38; Golovačeva 1987, 78–79; Marčenko 1987, 368; Karyškovskij 1988a, 85; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58–59; Vinogradov/Golovačeva 1992, 16–19; Garlan 1999c, Nr. 132, 966. **c.** Zograf 1951, 123, Nr. 4; Fabricius 1951, 65; IGCH 1973, 132, Nr. 999; Zaginajlo 1976b, 75; Ursalov 1986, 110–115; Karyškovskij 1988a, 49; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58–59; Ruban/Ursalov 1992, 38.

489. KOZYRKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente griechischer und lokaler Keramik.

Lit.: **a.–b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30, 58.

490. KOZYRKA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer und lokaler Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30.

491. KOZYRKA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios.

b. Münzfund: 101 AE vormonetäre Delphinchen und 1 AE vormonetäre Pfeilspitze in einer griechischen Transportamphora.

Lit.: **a.** Otreško 1997, 112–117; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30. **b.** Karyškovskij 1966b, 224, Anm. 41; IGCH 1973, 131, Nr. 992; Ruban/Ursalov 1986, 33; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30; Otreško 1997, 112–117; Otreško/Naumov 1997, 117–122.

492. KOZYRKA 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30.

493. KOZYRKA 7 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren „mit dem Kegelfuß“ und vom „Protothasos“-Typus.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30.

494. KOZYRKA 8 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. (4.–3. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente griechischer und lokaler Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58.

495. KOZYRKA 9 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Ägina; Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: **a.** Otreško 1980, 103–104; Otreško 1980a, 317; Bujskich 1985a, 8–10; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29. **b.** Ruban/Ursalov 1986, 33.

496. KOZYRKA 11 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, vom „Protothasos“-Typus und „mit dem Kegelfuß“; Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Otreško 1980, 103–104; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29.

497. KOZYRKA 12 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 5.–4. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (über 50 Stempel [zweite und III. zt. Gr.]), Thasos (3 Stempel [389–377 v. Chr.; 345–335 v. Chr.; 342–330 v. Chr.]), Chios und Mende; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

c. 1. Mehrere AE Olbia.

c. 2. Einige AE vormonetäre Delphinchen mit der Siegel □□.

c. 3. 4 AE (Apollon–Typus) Olbia.

c. 4. 4 AE (Borysthenen) Olbia.

c. 5. 1 AE (Demeter–Typus) Olbia.

Lit.: **a.** Ruban 1985, 26–46; Golovačeva 1987, 78–79; Marčenko 1988a, 307; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29. **b.** Ruban 1985, 26–46; Marčenko 1987, 368; Golovačeva 1987, 78–79; Marčenko 1988a, 307; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58; Garlan 1999c, Nr. 132, 966. **c.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 58; Ruban/Ursalov 1992, 37–38.

498. KOZYRKA 14 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Samos und unbestimmbaren Produktionszentren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 31.

499. KOZYRKA 15 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, vom „Protothasos“-Typus, aus Lesbos, Korinth, Ägina und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Ruban 1979a, 249–258; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30–31.

500. KOZYRKA 16 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Attischer sfrn. Kylix.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30.

501. KOZYRKA 17 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren aus Thasos und „mit dem Kegelfuß“; Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29.

502. KOZYRKA 18 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29.

503. KOZYRKA 19 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Wenige Fragmente von Transportamphoren aus Chios (Ende des 6. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29–30.

504. KOZYRKA 20 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von Transportamphoren aus Chios (1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 30.

505. KOZYRKA 22 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Scheibengedrehte Keramik (Schüssel).

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 29.

506. KOZYRKA 25 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Ägina, Samos, ionische-Klazomene (?) und aus unbekannten Produktionszentren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 28–29.

507. KRASNAJA KOSA 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Fragmente von griechischen Transportamphoren (4.–3. Jh. v. Chr.). Bem.: Vermutlich aus einem Hügelgrab.

Lit.: Klejman/Revenko 1959, 2, 119; Ochotnikov 1983a, 108, Nr. 25.

508. KRASNAJA KOSA 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Klejman/Revenko 1959, 2, 119; Ochotnikov 1983a, 108, Nr. 24.

509. KRUGLIK (Černovickaja Obl., Ukraine)

Gestempelte Transportamphora aus Chersones (III. zt. Gr.).

Lit.: Babeş 1993, 75.

510. KUBANKA (Odesskaja Obl., Ukraine)

2 AE Olbia (Borysthenen).

Lit.: Diamant 1978, 245, Abb. 3, 247, Anm. 32.

511. KUCURUB (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. 1 EL Kyzikos.

b. Münzfund: Unbekannte Anzahl von AE vormonetäre Pfeilspitzen.

c. 1 AE (unbekannter Typus) Olbia.

d. Münzfund: Unbekannte Anzahl von AE („Aes grave“) Olbia.

e. Vormonetäre Delphinchen mit der Inschrift □□□□□.

Lit.: **a.** Bulatovič 1976, 101, Taf. 2, Nr. 27. **b.** Ruban 1982, 15–20; Mitrea 1984, 119, Nr. 21. **c.-d.** Zograf 1951, 124, Anm. 4; Zaginajlo 1976b, 75; Karyškovskij 1988a, 49. **e.** Ruban/Ursalov 1986, 33, Anm. 26, 36–37.

512. KUCURUB 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). 179 Füße von Transportamphoren aus Chios, vom „Prothotatsos“-Typus“, „mit dem Kegelfuß“, aus Samos, Lesbos und ionische-Klazomene (?); Ostgriechische Kyliken, Schüsseln, Gutti, Schalen; Attische sfm. Kylix und Schale; Rf. Kylix mit

Sportszenen (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Sf. Keramik (mindestens 4 Skyphoi des Haimon-Malers [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.]; Pelike mit Herakles-Darstellung [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.]); Scheibengedrehte Keramik (Kratere, Mortaren, Lampen, Lekanides, Lekythen); Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen; 3 griechische Terrakottafiguren.

a. 1. 2 AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente griechischer und lokaler Keramik.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 65; Sinicin 1955, 56; Marčenko 1981, 279–280; Marčenko 1983, 286; Marčenko Domanskij 1983, 37–40; Marčenko 1986, 269; Marčenko/Domanskij 1986, 48; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 19–20. **a. 1.** Marčenko/Domanskij 1999. **b.** Marčenko 1981, 279–280; Marčenko/Domanskij, 1986, 48; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

513. KUCURUB 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

514. KUCURUB 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Mitte des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos, vom „Protothasos“-Typus und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sf. Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Mitte des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, Sinope, Rhodos und Chios; Atypische Fragmente attischer sf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Gebrauchskeramik.

Lit.: **a.** Sinicin 1955, 57; Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 19. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

515. KURČI (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole. (4. Jh. v. Chr.).

Hügel 18. An der Oberfläche drei Füße aus Herakleia.

Hügel 23/Grab 1. Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 27/Grab 3. Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Umgebung. 4 Opferstellen mit zahlreichen Fragmenten von griechischen Transportamphoren aus Kos und Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]); Scheibengedrehte Keramik; Terrakotta.

Lit.: Gudkova 1986, 230; Andruch/Černov 1990, 149–163; Andruch 1995, 29–30, 48, Abb. 8/22, 23; Brujako 1997, 65.

516. LAZU (Jud. Constanța, Rumänien)

Umgebung. Transportamphoren aus Herakleia und Thasos.

Lit.: Irimia 1980, 67, Anm. 1.

517. LĂPUȘNA (Jud. Lăpușna, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Bîrnea/Cebotarenco 1964, 277; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 60; Arnăut 2003. 230, Nr. 265.

518. LĂPUȘNIC (Jud. Timișoara, Rumänien)

2 AR Philipp II.

Lit.: Winkler 1955, 64–65, Nr. 1; C. Preda 1998, 100.**519. LĂRGUȚA (Jud. Cahul, Republik-Moldau)****a.** Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.**b.** Schatzfund aus mehreren Goldschmuckstücken (Armringe) griechischer Herkunft.**c.** Münzfund (325–305 v. Chr.): 21 AV in einem goldenen Gefäß, davon 16 AV Philipp II. (Pela, Abydos, Lampsacus, Kolophon, Magnesia, Theos), 4 AV Alexander d. Gr. (Lampsacus, Abydos, Byblos) und 1 AV Philipp III. (Lampsacus).**Lit.:** **a.** Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 67–68; Nudel'man/Rikman 1957, 248–252; Niculiță 1987, 127; Arnăuț/Ursu-Naniu 1997, 44–45, Taf. XXXIX/7, 8. **b.–c.** Nudel'man 1969, 129–134; IGCH 1973, 107, Nr. 800; Nudel'man 1976, 45–46, Nr. 3; Bulatovič 1980, 55, Abb. 1, 57, Taf. I, 58, Abb. 2, 65, Anhang I; Karyškovskij/Klejman 1985, 63; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 136, Nr. 116; Vinogradov/Golovaceva 1992, 16; Arnăuț/Ursu-Naniu 1997, 44–45, Taf. XXXIX/7, 8; C. Preda 1998, 100, 105, 109; Arnăuț 2003, 230, Nr. 266.**520. LECHINȚA (Jud. Mureș, Rumänien)**

1 AR Philipp II.

Lit.: C. Preda 1998, 100.**521. LESPEZI (Gem. Dorobanțu, Jud. Constanța, Rumänien)**

Umgebung. 1 AE Olbia; 1 AE Philipp II.; 1 AE Kalchedon.

Lit.: Ocheșeanu/Papuc 1974, 396–397, Nr. 251–252; Mitrea 1976–1980, 569; Mitrea, in Dacia 19, 1975, 319, Nr. 11; C. Preda 1998, 92, 100.**522. LIMANSKOE (Razdel'njanskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)**

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 3/Grab 2. Fragmente von rotfarbigen Transportamphoren.

Lit.: Ivanova/Vetčinnikova 1993, 177.**523. LIMANU (Jud. Constanța, Rumänien)****a.** 1 AE Kallatis.**b.** 1 AE Alexander d. Gr. (Amphipolis).**c.** 1 AE Philipp II.**d.** Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (IV. zt. Gr. [Ende des 4.–1. Viertel des 3. Jh.s v. Chr.]) und Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft.**Lit.:** **a.** Mitrea, in Dacia 9, 1965, 450, Nr. 5. **b.–c.** Mitrea, in SCIV 1, 1969, 163, Nr. 8; Mitrea, in Dacia 13, 1969, 541, Nr. 8; Poenaru-Bordea 1971, 502, Anm. 11; C. Preda 1998, 100, 105. **d.** Poenaru-Bordea 1971, 501, Nr. 1; Mușățeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 174; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 56, Anm. 5, 57, Taf. I, 58.**524. LIMANY 1 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)****a.** Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Rf. Keramik; Sf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.**b.** Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Transportamphoren, davon eine unbestimmte Anzahl von gestempelten

Exemplaren, aus Herakleia, Thasos und Sinope; Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: a. Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36. b. Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65.

525. LIMANY 2 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Sf. Kylix mit der Kanebe-Darstellung (4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Schüssel, Fischteller); Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36.

526. LIMANY 2–KAZE (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“ und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente ionischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 14.

527. LIMANY 3 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Lesbos, vom „Protothasos“-Typus, aus Chios und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Mahlsteine; Angelgewichte aus griechischen Transportamphoren.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Thasos, Rhodos und Sinope; Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Mortaren, Pithoi); Handgemachte Keramik; Mehrere Mahlsteine.

b. 1. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: a. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36. b. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64. **b. 1.** Fasmer 1929, 285, Nr. 43; Ursalov 1986, 111–112; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36.

528. LIMANY 4 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos, Herakleia, Sinope, Rhodos, Chersones und Kos; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Lejpunskaja 1981a, 33; Ruban 1982b, 104, Abb. 4/3, 9; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65–66.

529. LIMANY 5 früher KISLJAKOVKA (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Lesbos und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Demeter-Terrakottafigur.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope; Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Silberne Statuette; Griechische Terrakottafigur; Marmorstatue (h 1,5 m); Marmorrelief; Steininschrift; Mahlsteine; Angelgewichte aus Transportamphoren und Stein.

b. 1. Einige AE (Borysthenen) und AV Olbia.

b. 2. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 75, 166; Ratner 1965, 35–39; Eliseev/Ključencev 1982, 149–154; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36–37. **a. 1.** Ruban/Ursalov 1986, 34. **b.** Fabricius 1951, 75; Ratner 1965, 35–39; Eliseev/Ključencev 1982, 149–154; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66. **b. 1.** Fabricius 1951, 11; Zaginajlo 1976b, 82; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66; Karyškovskij 1988a, 69. **b. 2.** Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 47; Ruban/Ursalov 1986, 38; Karyškovskij 1988a, 49.

530. LIMANY 6 früher Efimovka (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Thasos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. Einige AE (Borysthenen) und AV Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 75; Slavin 1952, 57; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66. **b.** Fabricius 1951, 75, Nr. 165; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66.

531. LIPNIȚA (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AV Lysimachos.

Lit.: Vertan 1983, 29–30; C. Preda 1998, 110.

532. LJUBLINO (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Transportamphoren aus Chios, Thasos und vom „Solocha II“-Typus; Handgemachte Keramik.

Lit.: Bujskich/Ievlev 1993, 118, Nr. 20.

533. LOZNA-HLIBICIOC (Gem. Deasca, Jud. Botoșani, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Hlibicioc“ (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos; Handgemachte bastarnische Keramik.

Lit.: Teodor/Șadurschi 1982, 229; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 124; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 65; Babeș 1993, 72.

534. LUCĂȘEUCA 2 (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Siedlung. Transportamphoren aus Rhodos (4 Stempel [2 – III. zt. Gr.; 2 – IV. zt. Gr.]), Olbia, Bosphorus und Kos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik.

Lit.: Fedorov 1960, 37, 313, Taf. 6/3; Romanovskaja 1962, 293–298, Abb. 4/1, 3; Romanovskaja 1973, 415–416; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 80; Babeș 1993, 74–75; Brujako 1997, 67

535. LUBJANKA (Veselinovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Münzfund (300–200 v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AV Philipp II., Alexander d. Gr. und Lysimachos.

Lit.: Noe 1937, 624; Schönert-Geiss 1971a, 106; Bulatovič 1980, Anhang I.

536. LUETA (Jud. Harghita, Rumänien)

a. 2 AR Philipp II.

b. 2 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Winkler 1958, 403, Nr. 4; C. Preda 1998, 100. **b.** Winkler 1958, 403; C. Preda 1998, 107.

537. LUNCAVIȚA (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlungen an den Fundstellen „La pășunat“ und Einmündung der Flüsse Luncavița-Țiganea. Fragmente von 5 griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.).

b. Fundstelle „La Chetricea“. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]) und Herakleia (1 Stempel [375–320 v. Chr.]).

Lit.: **a.** Comșa 1953, 752, Nr. 21, 753, Nr. 15; Glodariu 1976, 148, Nr. 61/a–b; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 126. **b.** Lungu 1994, 138, Nr. 7, 146, Nr. 47, 147, Nr. 59.

538. LUPAREVO (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Skythische Hügelnekropole.

Hügel 5/Grab 5. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 7/Grab 2. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 8/Grab 1. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren; Sfrn. Keramik.

Hügel 8/Grab 2. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 10/Grab 2. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 11/Grab 1. Inventar: Atypische Fragmente von Transportamphoren; Scheibengedrehte Keramik griechischer Herkunft.

b. Umgebung. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: **a.** Elagina/Petrenko 1970, 234–235; Petrenko 1973, 42–43; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 16, Nr. 48, 217. **b.** Ruban/Ursalov 1986, 34.

539. LUPAREVO 1 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Ionische Transportamphoren (Klazomene) und aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn., sf. und rf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Teller, Fischteller, Krüge); Handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios und Herakleia; Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: **a.** Eliseev/Ključencev 1982, 149–154; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 37. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68.

540. LUPAREVO 2 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4. Viertel des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, vom „Protothasos“-Typus, „mit dem Kegelfuß“, aus Lesbos und ionische-Klazomene (?); Attische sfrn. Kylix und Pelike; Sf. Kylix mit Augen-Darstellungen (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Ostgriechische Askoi; Keramik aus Klazomene; Korinthische Skyphoi; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Fragmente von griechischen Terrakottafiguren; Graffiti; Mahlsteine.

a. 1. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Thasos, Herakleia und unbekannten Produktionszentren; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Rf. Skyphoi (2) und Lekythos mit Euledarstellung; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. 1. 1 AE (Borysthen) Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 75, 164; Slavin 1952, 48–58; Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Burakov/Bujskich 1977, 274–275; Ju.G. Vinogradov 1980a, 105; Vinogradov/Marčenko 1986, 59–68; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 37–38. **a. 1.** Ruban/Ursalov 1986, 34; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 37–38. **b.** Vinogradov/Marčenko 1986, 59–68; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66–67. **b. 1.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 66–67; Karyškovskij 1988a, 69.

541. LUPAREVO 3 (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67.

542. LUTİȚA (Jud. Harghita, Rumänien)

1 AV Philipp II.

Lit.: C. Preda 1998, 100, Anm. 19.

543. LUZANOVKA (Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–Ende des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [II. zt. Gr.]) und Thasos (7 Stempel [1 – 367–357 v. Chr.; 6 – 342–330 v. Chr.]); Attische, kleinasiatische und olbische sfrn. Keramik (Lekythos [Ende des 5. Jh.s v. Chr.], 2 Kyliken [Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.; 1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.], 2 Kantharoi mit Palmetten [Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.; Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]; Teller [Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]); Scheibengedrehte Keramik aus Olbia (Schüssel, Krüge); Kora–Persephona–Terrakottafigur attischer Herkunft (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte Nachahmungen nach griechischer Gefäßen.

b. 2 AE („Aes grave“) Olbia.

c. Münzfund: 2 AE („Aes grave“) und 10 AE (Borysthenen) Olbia.

d. 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 50; Sinicyn 1957, 75–76; Zograf 1957, 97–98; Vasilenko 1972, 87–93; IGCH 1973, 139, Nr. 1055; Diamant 1974, 270–271; Zaginajlo 1976b, 75; Diamant 1980, 117–122; Diamant 1984a, 83–88, Abb. 1/1–10; 2/1–6; Garlan 1999c, Nr. 470, 854, 862. **b.** Zograf 1957, 97–100, Abb. 1; Sinicin 1957, 1, 67–78; Diamant 1978, 241–249. **c.** Zograf 1957, 97–101; Karyškovskij 1978, 10; IGHH 139, 1055. **d.** Zaginajlo 1976b, 76.

544. MAHMUDIA–SALSOVIA (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Fundstelle „Grindul Moroianu“. Transportamphoren aus Sinope (unbestimmte Anzahl von Stempeln [V. zt. Gr.]).

b. Befestigung Salsovia. Zahlreiche Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]); Atypische Fragmente sfrn. Keramik (5.–4. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik.

c. Getische Siedlung an der Fundstelle „Livada cu Nuci“. Stempel aus Thasos (316–295 v. Chr.).

d. Getische Siedlung. 2 Stempel aus Thasos (294–275 v. Chr.; 275–256 v. Chr.).

e. Fundstelle „La Tufe“ (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (3 Stempel [2 – III. zt. Gr.; 1 – fünfte oder VI. zt. Gr.]), Rhodos [6 Stempel [III. zt. Gr.]] und Chersones (unbestimmte Anzahl von Stempeln).

f. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

g. Münzfund (450 v. Chr.): 10 AR Histria.

h. Grab an der Fundstelle „Lutărie“. Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren; Schwarzgefirnisster Askos (3. Jh. v. Chr.).

i. Allgemeine Angaben über einige AR Histria.

Lit.: **a.** Bujor 1957, 250, 253, Anm. 10. **b.** Canarache 1957, 377; Bujor 1959b, 377; Baumann 1973–1975, 41–42, Nr. 31, Taf. VIII, Abb. 1, 1a; Irimia 1975, 105, Anm. 63; Lazarov 1978, 33; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 89; I. Oberländer–Târnoveanu 1980, 60–63, Abb. 4/7; Irimia 1980, 77, Anm. 101; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 127; Avram 1990, 23; Lungu 1994, 133, Anm. 8. **c.** Lungu 1994, 138, Nr. 8, 142, Nr. 9. **d.** Lungu 1994, 138, Nr. 8, 143, Nr.

18, 23. **e.** Lungu 1991, 63–67; Lungu 1994, 138, Nr. 8, 144–145, Nr. 28, 38, 146, Nr. 45–46. **f.** Pârvan 1925, 420–421; Mitrea 1961, 87, Nr. 34; Zaginajlo 1976b, 74; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 69; C. Preda 1980, 35–42; Karyškovskij 1988a, 49; C. Preda 1998, 86. **g.** Canarache 1968, 136, 143; IGCH 1973, 97, Nr. 700; I. Oberländer–Târnoveanu 1978, 63–64; Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 469, Nr. 9; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 10. **h.** I. Oberländer–Târnoveanu 1980, 60, Taf. 4/8.

545. 2 MAI (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis (4.–2. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik; Handgemachte Keramik.

a. 1. 1 AR und 1 AE Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Boroneanț 1977, 324, Nr. 25; Irimia 1973; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 32; Avram 1991b, 119. **a. 1.** Mărculescu 1981–1982, 23–27; C. Preda 1998, 108.

546. MAIA (Jud. Ilfov, Rumänien)

Fundstelle „Roibu“. 2 griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Turcu 1979, 57, Nr. 108.

547. MAJAKI (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Grabfund. Inventar: Griechische Transportamphora; Sfrn. Schale (4.–3. Jh. v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Teller).

b. Grabfund (5.–4. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.–b.** Fabricius 1951, 14; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 12, Nr. 9, 207.

548. MAJAKI 1 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 2. Inventar: Transportamphora unbekannter Herkunft (5. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Ochotnikov 1983a, 110–111, Nr. 42; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73; Dloževs'kij/Tret'jakov 1930, 129–134; Dmitrov 1955, 111–123; Patokova/Zin'kovskij 1978, 141–142; Subbotin/Ochotnikov 1981, 106; Ochotnikov 1983a, 110–111, Nr. 42. **b.** Dloževs'kij/Tret'jakov 1930, 129–134; Dmitrov 1955, 111–123; Patokova/Zin'kovskij 1978, 141–142; Subbotin/Ochotnikov 1981, 106; Ochotnikov 1983, 110–111, Nr. 42.

549. MAJAKI 2 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren aus Chios (1.–2. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 45; Černjakov 1960, 209; Ochotnikov 1983a, 111, Nr. 43.

550. MAJAKI 3 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 45; Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 39.

551. MAJAKI 4 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.) und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente sf. Keramik (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Mortaren); Handgemachte Keramik.

Lit.: Dmitrov 1949, 39–52; Dzis–Rajko 1963, 45; Ochotnikov 1978, 367–368; Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 38; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 72–73.

552. MAJAKI 5 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 40.

553. MAJAKI 6 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 110, Nr. 41.

554. MAJAKI 7 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 111, Nr. 45.

555. MAJAKI 8 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 111, Nr. 44.

556. MALAJA ČERNOMORKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“, aus Lesbos und ionische-Klazomene (?); Korinthische Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Mortarien); Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 18.

557. MALAJA ČERNOMORKA 2–BEJKUŠ (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“, aus Lesbos, vom „Protothasos“-Typus, aus Samos, Korinth und ionische-Klazomene (?); Attische sfrn. Skyphoi, Kyliken, Lekythen; Attische sf. Kyliken mit Kriegerdarstellungen (550–525 v. Chr.), Lekythen, Skyphos mit Heraklesdarstellung (550–525 v. Chr.); Ostgriechische Oinochoen, Teller, Kyliken; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Mahlsteine; 2 Steinanker; Mehrere Terrakottafiguren; Über 100 Graffiti.

a. 1. Allgemeine Angaben über mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen und Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos, Sinope und Herakleia; Attischer sfrn. Kylix (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 63; Rusjaeva 1967, 141–145; Rusjaeva 1968a, 146–150; Rusjaeva 1971, 22–29; Rusjaeva 1971a, 180–184; Rusjaeva 1972, 174–177; PECS 1976, 547; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 16–18. **a. 1.** Rusjaeva 1968a, 146–150; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 16–18. **b.** Bujskich 1988, 259; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 48–49.

558. MALAJA ČERNOMORKA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh.s v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47–48.

559. MALAJA ČERNOMORKA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 16.

560. MALAJA ČERNOMORKA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos und Sinope; Scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 47–48.

561. MALAJA KORENICA 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh.s v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

c. 1 AE Olbia (Borysthene).

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 108; Ruban 1978a, 65–83; Ruban 1979, 60–80; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60. **b.** Ruban/Ursalov 1986, 33. **c.** Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 85.

562. MALAJA KORENICA 4 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Angelgewichte.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33.

563. MALAJA KOZYRKA (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Skytisches Grab. 8 AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: Fabricius 1951, 72; Kovpanenko/Bunjatjan 1978, 133–150.

564. MALAJA LJAŠČEVAJA KOSA 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und „mit dem Kegelfuß“; Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik; Handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh.s v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.** Slavin 1955, 127–150; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 13. **b.** Slavin 1955, 146; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 44

565. MALCOCI (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Umgebung. Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [342–330 v. Chr.; 329–317 v. Chr.]) und Rhodos (4 Stempel [I – III. zt. Gr.; 3 – IV. zt. Gr.]).

b. Getische Siedlung. Stempel aus Thasos (294–275 v. Chr.).

Lit.: **a.** Canarache 1957, 377; Baumann 1973–1975, 34, Nr. 8; Lazarov 1977, 21, Nr. 6, 30, Nr. 90, 34, Nr. 13, 36, Nr. 34a; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 90; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 74, Anm. 66, 77, Anm. 99; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 128; Garlan 1999c, Nr. 820. **b.** Lungu 1994, 138, Nr. 9, 143, Nr. 19.

566. MALDĂR (com Colonești, Jud. Olt, Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: Butoi 1971, 326; Mitrea, in *Dacia* 16, 1972, 362; C. Preda 1998, 100.

567. MALU ROȘU (Jud. Ilfov, Rumänien)

Allgemeine Angaben über Transportamphoren aus Rhodos (220–180 v. Chr.).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 19; Abb. 5, Nr. 53; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 91; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 129.

568. MANTA (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1. An der Oberfläche Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 1/Grab 1. Inventar: Mehrere Glasperlen; Rf. Pelike mit Altags- und mythologischen Szenen (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 4/Grab 2. Inventar: 2 Fragmente von griechischen Transportamphoren (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Agul'nikov 1991, 27; Agul'nikov 1993, 115–117; Agul'nikov 1997, 275–291; Agul'nikov 1997a, 259–260.

569. 6 MARTIE (Gem. Jurilovca, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. 2 AR Histria (Pick 417).

b. 2 AE „mit dem Rad und ΙΕΤ“ und 1 AE (Apollon-Typus) Histria.

c. 4 AR und 1 AE Alexander d. Gr.

Lit.: a. Mitrea 1965a, 161, Nr. 30; E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 75–76, Nr. 15–16; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 47; Mitrea 1984, 119, Anhang 3, Nr. 6; C. Preda 1998, 55, 71. b. E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 77, Nr. 22–24. c. E. Oberländer-Târnoveanu 1978, 81–82, Nr. 45–49; C. Preda 1998, 108.

570. MAR'JANOVKA (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Slavin 1955, 148; Symonovič 1956, 131–135, Abb. 46/20; Machno 1960, 70, Nr. 9; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 27.

571. MAȘCĂUȚI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: Fedorov 1950, 37–39; Meljukova 1961, 101–104; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 47–49; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 46; Niculiță 1987, 105; Hîncu 1993, 36–37; Arnăut 1997a, 53–54; Zancu 1998, 139, Taf. 3, Nr. 68; Arnăut 2003, 232–233, Nr. 285.

572. MATEUȚI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Griechischen Transportamphoren aus Thasos und Herakleia; Handgemachte Keramik.

Lit.: Fedorov 1962, 16–17; Zlatkovskaja 1965, 220–225; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 39; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 42; Niculiță 1977, 28, 37; Hîncu 1993, 97–99; Arnăut/Ursu-Naniu 1997, 61; Arnăut 2003, 233, Nr. 286.

573. MATIJASOVO 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 44.

574. MATIJASOVO 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.).
Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 45.

575. MATVEEVKA (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [VI. zt. Gr.]).

a. 1. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: a. Ruban/Ursalov 1986, 37, Anm. 71; Nikitin/Snytko 1991, 63–64.

576. MĂCIN (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Hügelnekropole. Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Herakleia und Thasos (2 Stempel [255–240 v. Chr.; 250–245 v. Chr.]).

c. Münzfund: 200 AR Histria (Bem.: 2 Exemplare Pick 432).

d. Allgemeine Angaben über einige AV und 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: a. Canarache 1957, 377–380; Irimia 1989, 110. b. Lungu 1994, 138, Nr. 10, 143–144, Nr. 25, 32. c. Moisil 1938–1942, Nr. 187; Mitrea 1965a, 162, Nr. 33; IGCH 1973, 109, Nr. 816; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 26; C. Preda 1998, 54. d. Mitrea, in Dacia 16, 1972, 392, Nr. 11; C. Preda 1998, 107.

577. MĂGURA BLAGODEASCA (Gem. Vlădeni, Jud. Călărași, Rumänien)

Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Barnea 1966, 157; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189.

578. MĂLUȘTENI (Gem. Mălușteni, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Grădina Școlii“. Fragmente von 3 griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 349, Nr. 428b; Glodariu 1976, 148, Nr. 62, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 130; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 66; Arnăut 2003, 234, Nr. 288.

579. MĂNĂȘTIREA (Jud. Ilfov, Rumänien)

a. Getische Siedlung in dem Mostiștea-Tal. Transportamphoren aus Knidos (1 Stempel), Rhodos (2 Stempel [dritte und VI. zt. Gr.]) und Thasos (undatiert).

b. Grabfund. Als Graburne eine Transportamphora aus Thasos.

c. Getische Siedlung. Gestempelte Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: a.–c. Ștefan 1925, 397–398; Fl. Preda 1966, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 4, Nr. 5; Abb. 5, Nr. 54; Glodariu 1974, 64; Lazarov 1977, 24, Nr. 20, 37, Nr. 52; Șerbănescu/Trohani 1978, 18, Abb. 8/1–2; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 92; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 131.

580. MĂNĂȘTIREA (Gem. Mălușteni, Jud. Vaslui, Rumänien)

Allgemeine Angaben über eine Transportamphora aus Lesbos. Bem: Vermutlich aus einer getischen Siedlung.

Lit.: Coman 1980, 176; Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 350; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 67; Arnăut 2003, 234, Nr. 292.

581. MĂRĂȘEȘTI (Gem. Panciu, Jud. Vrancea, Rumänien)

Münzfund: 4 AV Philipp II.; 69 AV Alexander d. Gr.; 11 AV Philipp III.; 18 AV Lysimachos. Bem.: Ursprünglich etwa 800 AV.

Lit.: Moisil 1914, 25–26, Nr. 40; Noe 1937, 172, Nr. 646; Mitrea 1945, 34–35; Winkler 1955, 64, 68, 72; C. Preda 1956, 277; Mitrea, in SCIV 13/1, 1962, 218, Nr. 9; Oct. Iliescu 1963, 329; C. Preda 1973a, 270; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 9; IGCH 1973, 123, Nr. 958; Poenaru–Bordea 1974, 103–125; Petolescu 1974, 71–72; Mitrea, in Dacia 20, 1976, 288, Nr. 19; Mitrea 1976–1980, 569; Bulatovič 1980, 55, Abb. 1, 57, Taf. I, 58, Abb. 2, 65, Anhang I; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 68; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 137, Nr. 129; C. Preda 1998, 100, 107, 109, 110.

582. MĂRCĂUȚI (Jud. Edineț, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Bîrnea/Cebotarenco 1964, 277; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 51; Arnăut 2003. 232, Nr. 284.

583. MĂRCULEȘTI (Jud. Soroca, Republik-Moldau)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Chettraru 1961, 115; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 53.

584. MĂRGĂRITEȘTI (Jud. Olt, Rumänien)

a. Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos.

b. 3 AE Philipp II.

Lit.: **a.** Al. Vulpe 1970, 196, Anm. 114; C. Preda 1986, 7, 71–100; C. Preda 1986a, 100–109; Zanoci 1998, 139, Taf. 3, Nr. 67. **b.** Isăcescu 1968, 319–325; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 10; C. Preda 1986, 106; C. Preda 1998, 100.

585. MEDGIDIA (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (4 Stempel [356–343 v. Chr.; 294–275 v. Chr.; 274–256 v. Chr.]), Sinope (2 Stempel [III. zt. Gr.]), Herakleia (6 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – II. zt. Gr.; 3 – III. zt. Gr.; 1 – IV. zt. Gr.]), Kos (1 Stempel [Anfang des 2. Jh.s v. Chr.]), Rhodos (8 Stempel [III. zt. Gr.]), Chios und unbekannten Produktionszentren (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. Getische Siedlung. Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.).

c. Getische Flachnekropole (Ende des 4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [II. oder III. zt. Gr.]) und Chersones (1 Amphora mit rotfarbigen Streifen auf Hals und Henkel); Sfrn. Keramik (delphinartige Tonlampe [Ende des 3.–2. Jh. v. Chr.]; Lekanis aus Histria [2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.]; Lekythos [Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]; attische *Bol*-Schale [2. Hälfte des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]); Scheibengedrehte Kanne griechischer Herkunft.

d. 1 AR Histria (Pick 436).

e. Getische Siedlung an der Fundstelle „La cocoașă“. Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Popeea 1967, 509–512; Irimia 1973, 35–42, Taf. XXI/3b; Lazarov 1977, 22, Nr. 1, 28, Nr. 70, 31, Nr. 100, 34, Nr. 7, Nr. 12, 35, Nr. 30, 36, Nr. 36; Lazarov 1978, 30, 32; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 93; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 78, Anm. 106; Buzoianu 1980, 121; Lazarov 1980a, Nr. 25; Buzoianu 1981, 135; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 132; Conovici 1986a, 134. **b.** Irimia 1973, 35, Taf. XX/6; Irimia 1980, 79, Anm. 123. **c.** Irimia 1983, 123–

126. **d.** Papasima 1981, 300, Abb. 1/3; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 25; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 24; Mitrea, in *Dacia* 28, 1984, 185, Nr. 18; C. Preda 1998, 54. **e.** Irimia 1991, 111.

586. MEDIAȘI (Rumänien)

1 AE Mesembria. Bem.: Unsicherer Fund.

Lit.: Mitrea, in *SCIV* 20, 1969, 163–164, Nr. 9; C. Preda 1998, 90.

587. MEHADIA (Jud. Caraș–Severin, Rumänien)

Allgemeine Angaben über Münzen Philipp II.

Lit.: Winkler 1955, 66–67, Nr. 15; C. Preda 1998, 100–101.

588. MEIDANCHIOI (Jud. Tulcea, Rumänien)

2 Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [I. zt. Gr.]).

Lit.: Bujor 1961a, 86, Anm. 2 und Tafel auf der Seite 88–89, Nr. 21–22; Baumann 1974–1975, Nr. 14; Lazarov 1980a, Nr. 26.

589. MERENI 2 (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragment eines sfrn. Gefäßes undefinierbarer Form.

Lit.: Postică 1988, 431–432.

590. MELEȘENI (Jud. Ungheni, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Hîncu 1992, 17–19; Hîncu 1993, 30–31; Arnăuț 2003, 235, Nr. 297.

591. MIERLĂU (Jud. Sălaj, Rumänien)

1 AE Maroneia.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 12, 1968, 447, Nr. 10; C. Preda 1998, 91.

592. MIHAI BRAVU (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Sinope (4 Stempel [2 – IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]) und Herakleia (2 Stempel [275–225 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1989, 110; Lungu 1994, 138–139, Nr. 11, 144–145, Nr. 32, 39, 43, 147, Nr. 61, 62

593. MIHAI VITEAZU (Jud. Constanța, Rumänien)

Zwei Hügelgräber. An der Oberfläche rf. Lekanis (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Mehrere Fragmente von 8 griechischen Transportamphoren „mit dem Glasfuß“ (4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.) aus Chios.

Lit.: Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 132; Irimia 1983, 128–130, Abb. 13/3; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 133; Irimia 1984, 72–74; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 97, Anm. 56; Irimia 1989, 97.

594. MIHĂILEȘTI-FĂCĂU (Jud. Ilfov, Rumänien)

Grabfund (4. Jh. v. Chr.). Fragmente eines chalkidischen Helmes.

Lit.: Constantiniu/Leahu 1968, 2, 193–195; Turcu 1979, 183, Nr. 18; Gumă 1991, 85–103.

595. MIREȘUL MARE (Jud. Satu Mare, Rumänien)

1 AR Seleukos I. (Babylon).

Lit.: Lazin 1981–1982.

596. MOIGRAD (Jud. Sălaj, Rumänien)

a. Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [V. zt. Gr.]).

b. 1 AE Byzanz.

Lit.: **a.** Winkler 1970, 544, Nr. 35, Taf. IV/23 a–b; Glodariu 1976, 149, Nr. 66, Taf. 1; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 94; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 136. **b.** C. Preda 1998, 91.

597. MOLOGA 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: Klejman/Revenko 1959, 2, 120; Černjakov 1960, 213; Ochotnikov 1983a, 106, Nr. 16; Arnăuț 2003, 237, Nr. 308.

598. MOLOGA 3 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope (unbestimmte Anzahl von Stempeln) und Chersones; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 106, Nr. 15.

599. MOLOGA 4 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (unbestimmte Anzahl von Stempeln [VI. zt. Gr.]).

Lit.: Brujako 1989, 124; Brujako 1995, 12–13.

600. MOȘNA (Gem. Moșna, Jud. Iași, Rumänien)

a. Getische Befestigung an der Fundstelle „Pe Cetate“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Kos (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. Fundstelle „Cetățuia“. Transportamphoren aus Kos (3.–2. Jh. v. Chr.); Handgemachte bastarnische Keramik.

c. Fundstelle „Intre Vii“. Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte Keramik (Latene II.).

Lit.: **a.–c.** A. Florescu 1980, 14; Florescu/Melinte, 1968, 129–134; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 325, Nr. 354b; Florescu/Melinte 1971, 4, 129; Teodor 1973, 44; Fl. Preda 1973, Abb. 4, Nr. 6; Abb. 5, Nr. 55; Glodariu 1976, 150, Nr. 67/a, b, Taf. 1; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 95; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 137; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 69; Teodor 1989, 118; Zănoici 1998, 141, Nr. 74.

601. MOȘNENI (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Transportamphoren aus Sinope (3 Stempel [1 – IV. zt. Gr.; 2 – undefinierbar]), Rhodos (3 Stempel [III. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren (2 Stempel).

b. 1 AE Philipp II.

Lit.: **a.–b.** C. Preda 1956, 277, Anm. 7; Isăcescu 1968, 319–325; Gramatopol/Poenaru–Bordea 1969, 15, Anm. 136, 267, Nr. 1175–1177 (Rhodos); Irimia 1973, 58–60; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 96; Lazarov 1977, 36, Nr. 38, 38, Nr. 77; Lazarov 1978, 36; Irimia 1980, 67, Anm. 1; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 138; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1991b, 120.

602. MRESKOTA (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4. Jh. v. Chr.). Inventar: Fragmente von 3 Transportamphoren aus Thasos und einem unbestimmbaren Produktionszentrum; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Schmuckgegenstände; Glasperlen; 1 AE (Apollon-Typus) Histria.

Lit.: Gudkova 1986, 230; Redina 1989, 25–26; Redina 1989a, 62–63; Andruch 1995, 45; Mateevici 2000, 75.

603. MUREȘ (Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. (Tarsus).

Lit.: Chirilă 1980, 17–19; Mitrea, in *Dacia* 28, 1984, 185, Nr. 20; C. Preda 1998, 107.

604. MURFATLAR (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 27; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 25; C. Preda 1998, 54.

605. MURGENI (Gem. Murgeni, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Münzfund (3. Jh. v. Chr.): 1 AR Philipp II.; 6 AR vom Huși–Vovriești-Typus.

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „La cramă“. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** Dimian 1955, 303–304; C. Preda 1956, 3–4, 277; C. Preda 1973a, 120; Winkler 1968, 37; Mihăilescu–Bîrliba 1971, 196–197; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 11; IGCH 1973, 115, Nr. 875; Coman 1980, 188, XLV; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 137, Nr. 133; C. Preda 1998, 101. **b.** Mitrea, in *SCIV* 18/1, 1967, 193, Nr. 13; Mitrea, in *Dacia* 11, 1967, 380, Nr. 13; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 14; Coman 1980, 186, XLV. 3; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 65; Glodariu 1974, 256; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 70; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 137, Nr. 134; C. Preda 1998, 57.

606. MYS 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 14.

607. NADLIMANSKOE (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Befestigung (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (2 Amphoren [2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.] und 46 Stempel [II. und III. zt. Gr.]), vom „Protothasos“-Typus, aus Thasos (2 Stempel [367–357 v. Chr.; 342–330 v. Chr.]), Sinope (13 Stempel [I – I. zt. Gr.; 12 – III. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren (2 Stempel); Sfrn. Kantharoi (350–325 v. Chr.); Atypische Fragmente rf. Keramik; 3 Demeter-Terrakottafiguren; 2 Graffiti; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Griechische Flöte aus Bein; Tonziegel; Mahlsteine.

b. 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

c. 1 AE Tyras.

d. Skythische Nekropole.

Grab 1. Am Eingang 6 griechischen Transportamphoren vom „Solocha I“ und „Solocha II“-Typus, aus Herakleia und Chios.

Grab 2. Inventar: Fragmente von 2 Transportamphoren aus Herakleia; sfrn. Kylix (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: **a.** Fabricius 1955, 13; Klejman/Jarovaja 1962, 161–163; Sinicyn 1960, 189–196; Dzis–Rajko 1961, 37–45; Klejman 1964, 137–138; Dzis–Rajko 1966, 163–175; Dzis–Rajko/Ochotnikov 1974, 269–270; Dzis–Rajko 1978, 173–182; Morozovskaja 1980, 111–

114; Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 51; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73; Samojlova 1997, 220–223; Garlan 1999c, Nr. 327, 814. **b.** Dzis–Rajko 1966, 175; Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 51. **c.** Bulatovič 1997, 224. **d.** Ochotnikov 1977, 349–350; Subbotin/Ochotnikov 1981, 102–116; Meljukova 1975, 162, Abb. 43/10; Ochotnikov 1983a, 113, Nr. 55; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 25, 209.

608. NADLIMANSKOE 1 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 50

609. NADLIMANSKOE 2 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Černjakov 1960, 210; Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 49.

610. NADLIMANSKOE 3 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Nikonía. 4149 Fragmente von Transportamphoren aus Chios (41 Füße), Samos, Thasos (4 Füße und 1 Stempel [vor 389 v. Chr.]), „mit dem Kegelfuß“ (18 Füße), Lesbos (5 Füße), vom „Protothasos“-Typus (15 Füße) und aus unbekannten Produktionszentren; 258 Fragmente attischer sf. Keramik (3 Kyliken [Angang des 5. Jh.s v. Chr.], 3 Lekythen des Diosophos- und Beldam-Malers [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], 7 Skyphoi des Haimon- [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.] und Hermogen-Malers [3. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.], 2 Lekanides [480 v. Chr.], 2 Schalen vom „C“-Typus [1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.], Krater [ausgehendes 6. Jh. v. Chr.], Pyxida des Hermogene-Malers [1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.], Fragmente von 2 Gefäßen undefinierbarer Form [1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.]); Sfrn. Keramik (4 Kyliken [500–475 v. Chr.; 490–480 v. Chr.; 500–450 v. Chr.], Lekythos [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], 2 Schalen [480–470 v. Chr.], Teller [500–475 v. Chr.], 3 Skyphoi [490–480 v. Chr.; 480–450 v. Chr.], Lampe [490–480 v. Chr.], 2 Lekanides [500–475 v. Chr.; 490–480 v. Chr.], 2 Salznäpfen [500–480 v. Chr.], Fragmente eines Gefäßes unbekannter Form [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.]); Ostgriechische Keramik (Askos [Ende des 6. Jh.s v. Chr.], 3 Tonlampen [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], Teller [Ende des 6. Jh.s v. Chr.], Schale, 3 Olpen [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], Hydria [Ende des 6. Jh.s v. Chr.], 2 Salznäpfe [Ende des 6. Jh.s v. Chr.], Fragment eines Gefäßes undefinierbarer Form [Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], 3 Kyliken [600–575 v. Chr.; 550–525 v. Chr.]); Korinthische Skyphoi (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); 651 Fragmente scheibengedrehter Keramik (Teller, Krüge, Schüssel, Lampen, Mortarien); Handgemachte Keramik; Mehrere griechische Terrakottafiguren; Glasperlen; Ostgriechische Bukrania aus Glas mit der Darstellung von Satyren und Menaden.

a. 1. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: **a.** Meljukova 1961; Černjakov 1960, 210; Dzis–Rajko 1963, 44–45; Dzis–Rajko/Ochotnikov 1974, 269–270; Ochotnikov 1976a, 373–374; Ochotnikov 1977, 349–350; Ochotnikov 1978, 367–368; P. Alexandrescu 1980, 168–171; Meljukova 1980, 5–23; Ochotnikov 1980, 84–96; Ochotnikov 1980a, 319–320; Ochotnikov 1981, 42–51; Ochotnikov 1981a, 295–296; Ochotnikov 1982, 123–131; Ochotnikov 1983a, 111, Nr. 47; Ochotnikov 1984, 56–58; Ostroverchov/Ochotnikov 1985, 27–33; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73; Mil'čarek/Ostroverchov/Ochotnikov 1995, 36–38. **a. 1.** Ochotnikov 1983, 111, Nr. 47; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73.

611. NADLIMANSKOE 4 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 53.

612. NADLIMANSKOE 5 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sf. und sf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Gudkova 1973, 274–275; Ochotnikov 1980a, 319–320; Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 52; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73.

613. NADLIMANSKOE 6 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Nikonia. Transportamphoren aus Chios (11 Füße), „mit dem Kegelfuß“ (3 Füße), vom „Protothasos“-Typus (3 Füße), aus Thasos (2 Füße) und unbekannten Produktionszentren; Atypische Fragmente sf. Vasen mit Palmetten (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Ostgriechische Keramik (Schale [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], Fragmente von 6 Gefäßen undefinierbarer Form [1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.]); Handgemachte Nachahmung nach griechischen Lampen.

b. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]) und Herakleia (3. Jh. v. Chr.); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: **a.–b.** Ochotnikov 1978, 367–368; Ochotnikov 1979c; Ochotnikov/Paschina 1979, 380–381; Gudkova 1980, 265–266; Ochotnikov 1981, 42–51; Ochotnikov 1983a, 113, Nr. 56; Ochotnikov 1983b, 167–177; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73; Brujako 1995, 12–13.

614. NADLIMANSKOE 7 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 54.

615. NADLIMANSKOE 8 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]), Thasos (unbestimmte Anzahl von Stempeln) und Chersones (1 Stempel [II. zt. Gr.]).

Lit.: Černjakov 1960, 210–211; Ochotnikov 1983a, 113, Nr. 57; Brujako 1995, 12–13.

616. NADLIMANSKOE 9 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Černjakov 1960, 211; Ochotnikov 1983a, 113, Nr. 57.

617. NADLIMANSKOE 10 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 112, Nr. 48.

618. NADLIMANSKOE 11 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 111, Nr. 46

619. NAGORNOE (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 11/Grab 3. Inventar: Sfrn. Kantharos (375–350 v. Chr.), Skyphos, Kylix, Lekanis (4. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.), Lekythos und Schale (Ende des 5. Jh.s v. Chr.); 2 rf. Oinochen (Ende des 5.–1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.); Silberner Gefäß; Bronzener Kyathos.

Umgebung. Transportamphora aus Herakleia (Mitte des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Andruch/Suničuk 1987, 38–46; Andruch 1995, 46; Mateevici 2000, 76.

620. NALBANT (Jud. Tulcea, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (3. Jh. v. Chr.), Rhodos (3 Stempel [III. zt. Gr.]), Kos (1 Stempel) und Chersones.

Lit.: Baumann 1973–75, 37, Nr. 18, Taf. VI, Abb. 2, 2a, 38–39, Nr. 23, Taf. X, Abb. 5; Simion 1974a, 294, Abb. 3/c; Lazarov 1977, 21, Nr. 8, 35, Nr. 29, 37, Nr. 58; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 99; Irimia 1983, 85, Anm. 126; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 141.

621. NASTASIEVKA (Nikolaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythisches Grab (4. Jh. v. Chr.). Inventar: Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Alekseeva 1971, 150–152; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 21, 209.

622. Nastradin–Păduren (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: Buzdugan/Mititelu 1960, 391, Nr. 24; Mitrea 1965a, 158, Nr. 22; C. Preda 1998, 54.

623. NAZARCEA=GALEȘU (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Grab mit hellenistischen Materialien (Bem.: Vermisst).

b. Grab. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (V. zt. Gr.).

Lit.: a. Irimia 1984, 76, Anm. 54. b. Bujor 1961a, 86, Anm. 3 und Tafel auf der Seite 88–89, Nr. 23; Bujor 1962, 479; Irimia 1984, 76, Anm. 56.

624. NAZÎRU (Jud. Brăila, Rumänien)

Griechischen Transportamphoren aus Thasos (1 undefinierbarer Stempel).

Lit.: Anastasiu/Harțușe 1967, 24; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 11, Abb. 5, Nr. 56; Glodariu 1976, 150, Nr. 69, Taf. 1; Lazarov 1980b, 179.

625. NĂVODARI (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „La vie“. Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Pârvan 1916, 582–583; Matei 1985, 125–139; Irimia 1989, 97.

626. NEGRITEȘTI (Gem. Podoleni, Jud. Piatra Neamț, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Dumitroaia 1992, 293; Arnăut 2003, 239, Nr. 320.

627. NEPTUN (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Nekropole. Allgemeine Angaben über griechischen Materialien; Handgemachte Keramik.

b. Brandbestattung mit griechischem Inventar.

Lit.: a.-b. Iconomu 1968, 259, Abb. 1; Irimia 1984, 76; Iconomu 1968, 265–267; Irimia 1983, 72, Anm. 27.

628. NICOLAE BĂLCESCU (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Umgebung. Allgemeine Angaben über griechische Keramik des 6.–4. Jh.s v. Chr.

b. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Grab 2. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Sinope (III. zt. Gr.).

Grab 3. Inventar: 2 Transportamphoren aus Thasos und Chios.

Grab 4. Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia und unbekannten Produktionszentren.

Grab 5. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Grab 6. Fragmente einer griechischen Transportamphora unbekannter Herkunft.

c. Zwei Hügelgräber im Südoste des Dorfes. Transportamphoren aus Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.) und Rhodos; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: a.–b. Irimia 1973, 42–46, Taf. V/1; Taf. 20/2; Irimia 1974a, 128; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 188; Lazarov 1978, 32; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 100; Buzoianu 1981, 135; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 142. c. Irimia 1983, 130; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 85, 97 und Anm. 56.

629. NICOREȘTI (Gem. Nicorești, Jud. Galați, Rumänien)

a. Allgemeine Angaben über einige AV Alexander d. Gr. Bem.: Vermutlich aus einem Münzfund (330–310 v. Chr.).

b. 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: a. Winkler 1955, 70; Preda/Constantinescu 1968, 45; C. Preda 1973, 270; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 13; IGCH 1973, 62, Nr. 401; Winkler 1979, 72; Bulatovič 1980, 55, Abb. 1, 57, Taf. I, 58, Abb. 2, 65, Anhang I, 68, Anhang II; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 137–138, Nr. 135. b. Fl. Preda 1973, 73, Abb. 8, Nr. 13; Winkler 1969, 72; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 71; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 138, Nr. 136.

630. NICULIȚEL (Gem. Niculițel, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Fundstelle „Bădila“. 1 AR Histria.

b. Umgebung. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: a. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 75, Nr. 13; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 29; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 12; C. Preda 1998, 55. b. Conovici 1979, 87–89; M. Mănucu–Adameșteanu 1984, 17, Anm. 3; C. Preda 1998, 32.

631. NIKOLAEV (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Ausgeplünderte Hügelnekropole aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Transportamphoren aus Herakleia (unbestimmte Anzahl von Stempeln) und vom „Solocha I“-Typus; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Glasperlen.

Lit.: Nikitin/Černenko 1967, 109–110; Snytko 1990, 8.

632. NIKOLAEV 1–5 (Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Bronzenes Gefäß mit zwei Henkeln.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Herakleia, Chios, Sinope, Chersones und unbekannten Produktionszentren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Fragment einer Frauenstatue aus Marmor; Tonziegel.

b. 1. Allgemeine Angaben über einige Münzen aus Olbia.

Lit.: a. Sinicin 1947, 145–156; Fabricius 1951, 77; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 35. b. Fabricius 1951, 77–78, Nr. 179, 108–112; Sinicin 1959, 113–133; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64. b. 1. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

633. NIKOLAEV 6 (Ukraine)

Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Sinope, Chios, Thasos und Herakleia (4.–1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik; Wasserleitung aus Tonrohren.

Lit.: Snytko 1985, 77–78; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

634. NIKOLAEVKA (Dorf Nikolaevka II, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (6.–3. Jh. v. Chr.).

a. 1. Depot aus 8 griechischen Transportamphoren vom „Solocha I“-Typus und aus Kos.

a. 2. Kinderbestattung in einem sf. Gefäß.

a. 3. Brandbestattung in einer griechischen Transportamphora.

a. 4. Transportamphoren, davon 13 ergänzbare Exemplare, 348 Füße, 44 Stempel und 29 000 Wand- und Halsfragmente, aus Herakleia (167 Füße und 27 Stempel [II. und III. zt. Gr.]), Thasos (9 Stempel [1 – 389–377 v. Chr.; 8 – 342–330 v. Chr.]), Sinope (9 Stempel [4 – I. zt. Gr.; 5 – II. zt. Gr.]), vom „Solocha I“- und „Solocha II“-Typus (2 Halsfragmente mit Inschriften), aus Chios, Kos (4.–3. Jh. v. Chr.), Chersones (4.–3. Jh. v. Chr.), „mit dem Glasfuß“ und unbekannten Produktionszentren (3 Stempel); Ionische Keramik (Fragmente von 3 Gefäßen undefinierbarer Form [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.]); Attische rf. Keramik (2 Peliken [375–350 v. Chr.; 350–325 v. Chr.], Lekythos mit Palmetten [Anfang des 4. Jh.s v. Chr.], Schale [2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.], Pyxida [400–375 v. Chr.]; Krug [325–300 v. Chr.]); Rf. Krug aus Chersones (Ende des 4. Jh.s v. Chr.); Attische sfrn. Keramik (2 Kyliken [500–475 v. Chr.], 2 Skyphoi [500–475 v. Chr.], zahlreiche Fragmente von 9 *Bolsal*-Schalen [1 – 520–500 v. Chr.; 1 – 425–400 v. Chr.; 3 – 400–375 v. Chr.; 4 – 375–350 v. Chr.], 3 Kantharoi [350–325 v. Chr.], Lekythos [325–300 v. Chr.]); Scheibengedrehte Keramik aus Histria und Olbia (Schalen, Schüssel, Krüge, Oinochoai, Fischteller); Mortaren aus Sinope und Herakleia; Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Kyliken.

b. Hügel- und Flachnekropole (4. Jh. v. Chr.).

Grab 1. Inventar: Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia (Amphorenfuß, Henkel, erhaltene Amphora); Sfrn. Kantharos (325–300 v. Chr.) und Schale (400–375 v. Chr.).

Grab 2. An der Oberfläche Fragmente von Transportamphoren. Inventar: Transportamphora aus Thasos; Kyathos aus Eisen; Sfrn. Kylix und Kantharos (350–325 v. Chr.); Griechischer Alabaster.

Grab 3. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 4. Inventar: Fragment einer gestempelten Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.); Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 5. An der Oberfläche das Halsfragment einer Transportamphora aus Herakleia. Inventar: Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Grab 7. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia; Bronzener Kyathos; Sfrn. Skyphos (350–325 v. Chr.).

Grab 8. Der Eingang wurde mit mehreren Fragmenten von griechischen Transportamphoren gesperrt. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.); Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 9. Der Eingang wurde mit mehreren Fragmenten von griechischen Transportamphoren und einem Fragment eines sfrn. Fischtellers gesperrt. Inventar: Attische Lekythos (325–300 v. Chr.).

Grab 12. An der Oberfläche 4 Halsfragmente, 3 Henkel, 2 Füße und 107 Wandfragmente von griechischen Transportamphoren. Inventar: erhaltene Transportamphora, 1 Halsfragment, 57 Wandteile, 3 Henkel und 2 Füße von griechischen Transportamphoren; 4

Fragmente eines sfrn. Gefäßes; Scheibengedrehte Schüssel griechischer Herkunft; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 13 (ausgeplündert). Fragment einer gestempelten Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.); Scheibengedrehtes Gefäß griechischer Herkunft; Sfrn. Skyphos (375–350 v. Chr.).

Grab 14. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.).

Grab 15. Inventar: Transportamphora aus Thasos; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.) und Schale (ca. 350 v. Chr.); Bronzener Spiegel.

Grab 16. Der Eingang wurde mit 3 Fragmenten von griechischen Transportamphoren und 4 Fragmente eines scheibengedrehten Gefäßes gesperrt.

Grab 17. An der Oberfläche 6 Fragmente eines rf. Gefäßes und 3 Transportamphoren. Inventar: Bronzener Spiegel; Silberner Ohrring; Transportamphora aus Chios; Sfrn. Schale (350–325 v. Chr.).

Grab 20. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren (1 Fuß, 3 Henkel und 26 Wandfragmente).

Grab 21. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.); Bronzener Kyathos.

Grab 22. An der Oberfläche eine Anhäufung mehrerer Amphorenfragmente aus Herakleia und Kos. Inventar: Transportamphora aus Thasos; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 23. An der Oberfläche mehrere Fragmente einer gestempelten Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.). Inventar: Bronzener Spiegel; Transportamphora aus Thasos; Kyathos aus Eisen; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 24. Inventar: Etwa 50 Wandfragmente und 4 Henkel von griechischen Transportamphoren.

Grab 25. An der Oberfläche 20 Wandfragmente, 4 Henkel und 4 Füße von griechischen Transportamphoren. Inventar: Transportamphora aus Thasos.

Grab 26. An der Oberfläche eine Anhäufung mehrerer Amphorenfragmente (3 Halsteile, 56 Wandfragmente, 1 Fuß) und ein Fragment einer scheibengedrehten Schüssel griechischer Herkunft. Inventar: Halsfragment mit dem Henkel, 6 Henkel, 18 Wandfragmente und ein Fuß von griechischen Transportamphoren.

Grab 27. An der Oberfläche 3 Halsfragmente, 3 Henkel und 7 Wandfragmente von Transportamphoren.

Grab 32. Inventar: Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 33. Der Eingang wurde mit 6 gestempelten Transportamphoren aus Herakleia gesperrt. Inventar: Kyathos aus Eisen; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.) und zwei Schalen mit einem Henkel (425–400 v. Chr.; 350–325 v. Chr.).

Grab 34 (ausgeplündert). Inventar: Amphorenfuß.

Grab 36 (ausgeplündert). An der Oberfläche 2 Halsfragmente, 7 Wandteile, 1 Henkel und 1 Fuß von griechischen Transportamphoren.

Grab 37. An der Oberfläche über 90 Fragmente von Transportamphoren.

Grab 39 (ausgeplündert). Inventar: 10 Wandfragmente und 4 Henkel von griechischen Transportamphoren.

Grab 40. Inventar: Wenige Fragmente von Transportamphoren.

Grab 41. An der Oberfläche 2 Henkel und 3 Wandfragmente von Transportamphoren.

Grab 43. Inventar: Transportamphora; Sfrn. Lekythos (325–300 v. Chr.), 2 Schalen und Kantharos (350–325 v. Chr.); Kyathos aus Eisen.

Grab 44. An der Oberfläche 9 Wandfragmente und 1 Halsfragment von griechischen Transportamphoren. Inventar: Fragment eines scheibengedrehten Kruges; 2 sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.; 325–300 v. Chr.) und Oinochoe (350–325 v. Chr.).

Grab 49. Inventar: Handgemachte Lampe nach griechischen Mustern; 5 Wandfragmente von Transportamphoren und erhaltene Transportamphora; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.); Scheibengedrehte Schale griechischer Herkunft; 2 Grifffragmente eines bronzenen Kyathos.

Grab 54. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia; Scheibengedrehte Schale mit einem Henkel (425–400 v. Chr.); Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Grab 56. An der Oberfläche 10 Fragmente von Transportamphoren. Inventar: Transportamphora unbekannter Herkunft; Kantharos aus grauem Ton ohne Überzug (350–325 v. Chr.).

Grab 59 (ausgeplündert). Fragment einer gestempelten Transportamphora aus Herakleia (III. zt. Gr.).

Grab 61. An der Oberfläche 5 Wandfragmente und 2 Füße von griechischen Transportamphoren.

Grab 65. An der Oberfläche 10 Wandfragmente und 1 Henkel von griechischen Transportamphoren.

Grab 67. An der Oberfläche eine Anhäufung mehrerer Amphorenfragmente (33 Wandfragmente, 5 Henkel, darunter Stempel aus Thasos [342–330 v. Chr.]). Inventar: Transportamphora; Scheibengedrehte Lekanis aus grauem Ton; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Hügel 1. An der Oberfläche 131 Wandfragmente und 23 Henkel, darunter 2 Stempel aus Herakleia (III. zt. Gr.), 11 Halsfragmente und 10 Füße von griechischen Transportamphoren.

Hügel 1/Grab 1. Inventar: 23 Wandfragmente und 3 Henkel von griechischen Transportamphoren; Fragment eines scheibengedrehten Kruges aus rotem Ton; Gestempelte Transportamphora aus Herakleia; Bronzener Kyathos; Sfrn. Kantharos (350–325 v. Chr.).

Hügel 2. An der Oberfläche 237 Wandfragmente und 45 Henkel, 28 Halsfragmente und 3 Füße von griechischen Transportamphoren.

Hügel 3. An der Oberfläche 242 Wandfragmente, 49 Henkel, davon ein gestempeltes Halsfragment aus Herakleia (III. zt. Gr.), und 1 Fuß von griechischen Transportamphoren.

Hügel 3/Grab 2. Inventar: Transportamphora aus Thasos; Sfrn. Skyphos und Schale (350–325 v. Chr.).

Umgebung der Hügelgräber. Fragmente von griechischen Transportamphoren vom „Protothasos“-Typus.

Lit.: a. Černjakov 1960, 211; Meljukova 1975; Ochotnikov 1983a, 113–114, Nr. 59; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 73. b. Meljukova 1975, 37, 168–169; Ochotnikov 1983a, 113–114, Nr. 59; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13–14, Nr. 26, 210–213; Martynenko 1997, 55–60; Samojlova 1997, 220–223; Garlan 1999c, Nr. 213, 939, 952.

635. NIKOLAEVKA 1 (Dorf Nikolaevka 1, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

b. Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: a. Sinicyn 1950, 55; Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 63. b. Dzis–Rajko 1965, 59–68; Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 64.

636. NIKOLAEVKA 3 (Dorf Nikolaevka 2, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 60

637. NIKOLAEVKA 4 (Dorf Nikolaevka 2, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 61

638. NIKOLAEVKA 5 (Dorf Nikolaevka 2, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 62

639. NIKOLAEVKA 6 (Dorf Nikolaevka 2, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 44; Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 65.

640. NIKOLAEVKA 7 (Dorf Nikolaevka 2, Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Dzis–Rajko 1963, 44; Ochotnikov 1983a, 114, Nr. 66.

641. NIKOL'SKOE (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 2/Grab 2. Inventar: 310 goldene Schmuckgegenstände mit Analogien aus dem Hügelgrab von Solocha; 2 goldene Ohringe; Goldener Spiegel mit eisernem Griff; Scheibengedrehter Krug griechischer Herkunft aus grauem Ton; Rf. Lekythos mit der Darstellung einer Frau (Ende des 5.–1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Agul'nikov/Antipenko 1990, 5–7.

642. NOVACI (Gem. Drăgănești–Vlașca, Jud. Ilfov, Rumänien)

a. 1 AR Philipp II. (Amphipolis [315–294 v. Chr.]); 5 AR Alexander d. Gr.

b. 1 AE Athena (322–229 v. Chr.).

Lit.: **a.** C. Preda 1960c, 467–468; Fl. Preda 1966, 26–27; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 12; C. Preda 1998, 107. **b.** C. Preda 1960, 468 Nr. 8; Fl. Preda 1966, 27; C. Preda 1998, 92, 101, 117.

643. NOVAJA BOGDANOVKA 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

b. 1 AE Olbia (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Kryžickij/Bujkich/Otreško 1990, 60. **b.** Ruban/Ursalov 1986, 41.

644. NOVAJA BOGDANOVKA 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chersones. Bem.: Unbestimmte Anzahl von Stempeln.

b. 1 AE Olbia (Borysthen).

Lit.: **a.** Ruban 1985a, Abb. 2d; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60; Snytko/Turovskij 1991, 91–92. **b.** Ruban/Ursalov 1992, 38–39.

645. NOVAJA BOGDANOVKA 3 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“, vom „Protothasos“-Typus und aus Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

646. NOVAJA BOGDANOVKA 5 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren und Pithoi.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60.

647. NOVAJA BOGDANOVKA 6 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 59–60.

648. NOVAJA BOGDANOVKA 7 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32–33.

649. NOVAJA BOGDANOVKA 8 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“ und vom „Protothasos“-Typus.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33.

650. NOVAJA ODESSA (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: Karyškovskij 1988a, 49.

651. NOVIODUNUM (Jud. Tulcea, Rumänien)

Griechische Münze. Bem.: Sehr schlechter Erhaltungszustand.

Lit.: Mitrea 1976–1980, 570.

652. NOVOKAMENKA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 4/Grab 2. Anhänger pyramidalen Form aus Glas; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Bronzener Spiegel.

Lit.: Alekseeva/Černjakov/Šmaglij 1972, 324–325; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 16, 209.

653. NOVONEKRASOVKA 1 (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios (1.–2. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Schüssel); Handgemachte Keramik.

Lit.: Šmaglij/Černjakov 1965, 217, Taf. II, 7–10; Ochotnikov 1984, 51; Ochotnikov 1990a, 53, 56, Karte Nr. 7; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 10; Sapožnikov/Brujako/Cojocar 1999, 94; Arnăut 2003, 239, Nr. 325a.

654. NUFĂRU (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Bufet“ (5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [V. zt. Gr.]) und Thasos (1 Stempel [329–317 v. Chr.]); Atypische Fragmente attischer sfrn. und rf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Schüssel, Schalen, Kannen); Fragment eines bronzenen Spiegels.

a. 1. 2 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: Cronica 1995, 45–46.

655. NUNTAȘI (Gem. Histria, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (6.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Samos und vom „Protothasos“-Typus; Ostgriechische Schalen (2. Viertel – Mitte des 6. Jh.s v. Chr.); Attische sfrn. *Bol*-Schalen.

a. 1. Münzfund: 234 AE vormonetäre Pfeilspitzen.

b. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (Ende des 7.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [II. zt. Gr.]), Sinope (1 Amphora und 5 Stempel [V. zt. Gr.]), Chersones (1 Fuß und 1 Stempel [Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]), Kos (1 Amphora [1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.]) und unbekannten Produktionszentren (1 Amphora [3. Jh. v. Chr.]); Ostgriechische Schalen (Ende des 7.–Anfang des 6. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Keramik (2 Lekythen [350–325 v. Chr.; 275–250 v. Chr.], 3 Kantharoi [Ende des 3.–Anfang des 2. Jh.s v. Chr.], 4 *Bol*-Schalen 3.–2. Jh. v. Chr.), Krug [Anfang des 3. Jh.s v. Chr.], Oinochoe [Ende des 4. Jh.s v. Chr.], Skyphos [2. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.], Lampe [Ende des 3.–Anfang des 2. Jh.s v. Chr.]; Mortaren aus Sinope; Kybela-Terrakottafigur.

b. 1. Einige AE vormonetäre Pfeilspitzen.

b. 2. 1 AE Histria.

c. Getische Bestattung. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Thasos (356–343 v. Chr.); Sfrn. Kantharos und *Bol*-Schale mit Palmetten (350–325 v. Chr.); Rf. Lekythos mit Palmetten (350–325 v. Chr.); Bronzener Spiegel.

Lit.: **a.** Domăneanțu 1980, 265–266; Domăneanțu 1987, 62–68. **b.** Poenaru–Bordea/Mitreă, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 21; Mitreă 1984, 118, Nr. 8; M. Mănucu–Adameșteanu 1992, 61, Anm. 25; C. Preda 1998, 31, Anm. 3. **b. 1.** Domăneanțu/Poenaru–Bordea 1985, 58; Domăneanțu 1993, 59–78; Conovici 1998, 184. **b. 2.** Avram/Bounegru/Chiriac 1985, 117; C. Preda 1998, 71. **c.** Rădulescu 1961, 387–393; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 101; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 143; Irimia 1984, 75, Anm. 46; Irimia 1989, 97; Avram 1990, 22; Garlan 1999c, Nr. 717.

656. OANCEA (Gem. Oancea, Jud. Galați, Rumänien)

Münzfund (300 v. Chr.): 4 AR Alexander d. Gr.; 1 AR Philipp III. (Kolophon); 1 AR (lokale Nachahmung nach AR Alexander d. Gr.). Bem.: Der Münzfund enthielt ursprünglich eine größere Anzahl von AR.

Lit.: Dimian 1955, 1–2, 304; C. Preda 1973, 334; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 15; IGCH 1973, 111, Nr. 838; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 72; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 138–139, Nr. 150.

657. OARȚA DE SUS (Gem. Oarța de Jos, Jud. Maramureș, Rumänien)

1 AE (Apollon–Typus) Histria.

Lit.: Juga 1987, 3, 296–297; Mitrea, in Dacia 32, 1988, 216, Nr. 5; C. Preda 1998, 71.

658. OBÎRȘENI (Gem. Voinești, Jud. Vaslui, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 419 mit den Sigeln □ und □).

Lit.: Mitrea 1961, 83–88; Mitrea 1965a, 148, 164; C. Preda 1973a, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 15; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 66; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 73; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 139, Nr. 151; C. Preda 1998, 57.

659. OBÎRȘIA (Jud. Olt, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: C. Preda 1973a, 28, Anm. 104; C. Preda 1998, 59.

660. OCHIURI (Gem. Gura Ocniței, Jud. Dâmbovița, Rumänien)

Münzfund: 6 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 30; C. Preda 1998, 107.

661. OCOLIȘU MIC (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Münzfund (300–200 v. Chr.): 280 AV Lysimachos.

Lit.: Winkler 1955, 72; IGCH 1973, 71, Nr. 467; Bulatovič 1980, 60, Anhang 2.

662. OCNA–MUREȘ (Jud. Alba, Rumänien)

Griechisch–illyrischer Helm (1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Berciu 1958, 2, 442–443; Glodariu 1974, 24, Anm. 96; Glodariu 1976, 8; Gumă 1990, 166–168; Gumă 1991, 90;

663. OČAKOV (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: Zaginajlo 1976b, 76.

664. OČAKOV 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Fragmente von ionischen-Klazomene (?) Transportamphoren; atypische Fragmente ostgriechischer Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

c. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

d. Münzfund: Unbekannte Anzahl von AE („Aes grave“) Olbia.

e. 1 AE (Borysthen) Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 63–64; Sinicin 1947, 149; Sinicin, 1955, 56; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 18. **b.** Zaginajlo 1976, 73; Ruban/Ursalov 1986, 33. **c.** Ruban/Ursalov 1986, 38; Karyškovskij 1988a, 85. **d.** Surucean, in ZOOID 28, 1910, 82; Fabricius 1954, 64; Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 41. **e.** Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 69.

665. OČAKOV 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 49.

666. ODESSA (Ukraine)

a. Nekropole an der Fundstelle Primorsk–Boulevard (5.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Transportamphoren aus Herakleia, Sinope, Thasos und vom „Solocho I“-Typus; Sfrn. Kylix; 2 rf. Peliken aus dem asiatischen Bosphorus des Malers der badenden Frauen (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

b. Siedlung an der Fundstelle Primorsk–Boulevard (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). 640 Fragmente von Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“ (1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.), aus Lesbos und Klazomene; Sfrn. Kyliken, Salznäpfchen, Skyphoi (500–470 v. Chr.) und Schüsseln; Sf. Kylix der Langut-Gruppe (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Ostgriechische Teller und Lampen (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); korinthischer Skyphos (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Schale aus Chios; Mortaren aus Sinope; Scheibengedrehte Keramik aus Histria (Kratere und Krüge).

Lit.: **a.-b.** Vasilenko 1971, 138, Anm. 6; Diamant 1976, 204–212; Diamant 1974, 270–271; Kobylina 1956, 137–170; Krasnožon 1997, 161–165.

667. ODOBEȘTI (Jud. Vrancea, Rumänien)

Getische Befestigung 4.–1. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Bobi 1999, 60–61.

668. OFATINȚI (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Meljukova 1954, 65–68; Meljukova 1955, 64–67; Meljukova 1958, 90; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 46–47; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 44; Hîncu 1993, 107; Zanoci 1998, 142, Taf. 3, Nr. 76; Arnăuț 2003, 240, Nr. 329.

669. OGRADA (Jud. Călărași, Rumänien)

Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Comșa 1955, 437–445; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189.

670. OKTJABR'SKOE 1 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Chios, Chersones und Thasos; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Pithoi, Mortaren); Handgemachte Keramik; Tonziegen.

Lit.: Fabricius 1951, 76; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

671. OKTJABR'SKOE 3 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

672. OKTJABR'SKOE 6 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

673. OKTJABR'SKOE 7 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Herakleia; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64–65.

674. OKTJABR'SKOE 10 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Sinope; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65.

675. OKTJABR'SKOE 12 (Oktjabr'skoe, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope und Thasos.

b. 1 AE (Borysthen) Olbia.

Lit.: **a.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 65.

676. OLĂNEȘTI (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Schatzfund: 6 bronzene Helmen; 6 Paar Beinschienen; Bronzene Lampe mit einer Votivinschrift für Artemis von Ephesos; Schmuckstück mit Athena-Darstellung; Vergoldeter Anhänger aus Bronze.

Lit.: Sergeev 1960, 262; Sergeev 1966, 132–142; Černenko 1968, 84, Abb. 45/3–4, 87–88; Rikman 1969, 35; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 59; Vinogradov/Golovačeva, 1992, 16; Arnăut 2003, 241, Nr. 332c.

677. OLIȘCANI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Marcheveci 1955, 141; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 45; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 43; Hîncu 1993, 129–130; Arnăut 2003, 241, Nr. 333a.

678. OLTENIA (Rumänien)

Münzfund: 17 AV Philipp II. und Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in SCIV 21/2, 1970, 334, Nr. 12; Mitrea, in Dacia 14, 1970, 470, Nr. 12; Bulatovič 1980, 66, Anhang II; C. Preda 1998, 101, 107.

679. OLTENIȚA (Jud. Călărași, Rumänien)

Fragmente von 2 griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.).

Lit.: Glodariu 1976, 150, Nr. 72, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 50, Nr. 146;

680. OPRIȘEȘTI (Gem. Răchitoasa, Jud. Bacău, Rumänien)

Fundstelle „Dealul bisericii de lemn“. Griechische Transportamphora unbekannter Herkunft.

Lit.: Florescu/Căpitanu 1969, 267; Teodor 1983–1984, 163, Nr. 74.

681. OPRIȘOR (Jud. Mehedinți, Rumänien)

Getische Siedlung. Bronzestempel; Sf. Lekythos (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Lekanis aus grauem Ton.

Lit.: Stingă 1992, 151–154; Babeș 1993a, 125–134, Anm. 1; Kull 1997, 689.

682. ORBEASCA DE SUS (Gem. Orbeasca, Jud. Teleorman, Rumänien)

Getische Befestigung am Ufer des Teleorman-Flusses (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Tonziegel.

Lit.: Moscalu 1973, 295; Moscalu/Beda 1979a, 361–374; Zanoci 1998, 143, Taf. 3, Nr. 79.

683. ORLEA (Jud. Olt, Rumänien)

1 AE Mesembria.

Lit.: Petrescu-Dîmboviță 1951, 523; C. Preda 1998, 90.

684. ORLOVKA (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Fragmente von 5 griechischen Transportamphoren.

b. Kollektiver Grabfund. Fragmente von griechischen Transportamphoren (5.–3. Jh. v. Chr.)

c. Getische Befestigung an der Fundstelle „Piatra Cartalului“. Allgemeine Angaben über einige AR und AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

d. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

e. Münzfund (3. Viertel des 4. Jhs v. Chr.): 74 EL Kyzikos in einer Oinochoe aus Bronze.

Lit.: **a.–b.** Murzakevič 1844, 1, 627–628; Bondar’ 281–282; Bondar’ 1971, 66–70; Bondar’ 1973, 154; Golovko/Bondar’/Zaginajlo 1963, 63–80; Gudkova 1977, 285; Kruglikova 1955, 47; Sîrbu 1993, 95; Zanoci 1998, 143, Taf. 3, Nr. 80. **c.** P. Alexandrescu 1970, 152; Zaginajlo 1976, 80–81; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 45–46; Mihăilescu–Bîrlița 1990, 126, Nr. 4, 5; C. Preda 1998, 57; Arnăuț 2003, 242, Nr. 336 c und d. **d.** Arnăuț 1997, 43, Anm. 18; Arnăuț 2003, 242, Nr. 336e. **e.** Kravčenko 1969, 274–277, Abb. 1/1–3; Bulatovič 1970, 73–86; IGCH 1973, 100, Nr. 726; Bulatovič 1976, 101, 103, Taf. I, 99; Bulatovič 1986, 106; C. Preda 1974, 142; Nudel’man 1985, 158, Nr. 2; Mihăilescu–Bîrlița 1990, 126, Nr. 3; Vinogradov/Golovačeva 1992, 16.

685. OSETROVKA (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente ostgriechischer und attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Lesbos und Samos; Atypische Fragmente ionischer Keramik; Scheibengedrehte Geberauchskeramik aus Olbia.

c. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: a.–c. Rusjaeva 1971a, 180–184.

686. OSTROV (Jud. Constanța, Rumänien)

a. Fundstelle „Regie“. Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]); 1 AR Histria; 1 AE (Demeter-Typus) Histria; 1 AE Kallatis.

b. Umgebung der Stadt Durostorum. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]) und einem unbekannten Produktionszentrum (1 Stempel); Mehrere AR Histria.

c. Getische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Als Graburne eine griechische Transportamphora.

d. 1 AE Kallatis.

e. 1 AV Seleukos I.; 1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: a. Canarache 1957, 377–378, 380–381; Irimia 1973, 65; Conovici/Muşţeanu 1975, 546, Nr. 23–24; Lazarov 1977, 28, Nr. 66; Conovici 1979, 89, Nr. 10, 11; Irimia 1980, 74, Anm. 67; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 148; Irimia 1989, 109; C. Preda 1998, 55, Anm. 8; C. Preda 1998, 71. b. Mitrea 1965a, 165; Diaconu/Angelescu 1968, 349; Conovici/Muşţeanu 1975, 546, Nr. 23–24, Abb. III/23–24; Sîrbu 1979, 136, Taf. 1, Nr. 60. c. Aricescu 1961, 67–82; Irimia 1968, 194; Irimia 1980, 74, Anm. 67. d. Irimia 1973, 65, Anm. 103. e. Mitrea, in Dacia 1962, 585, Nr. 10; Mitrea, in SCIV 13/1, 1962, 218, Nr. 10; Mitrea, in SCIV 15/4, 1964, 571, Nr. 8; Oct. Iliescu 1979, 8; C. Preda 1998, 117.

687. OSTROVNOE (Arcizskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (6.–4. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren aus Herakleia (unbestimmte Anzahl von Stempeln [I. zt. Gr.] und Thasos.

Lit.: Alekseeva 1973, 252–253; Alekseeva/Dvorjaninov/Černov 1977, 259; Subbotin/Ochotnikov 1981, 108; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 9, Nr. 3, 206; Andruch 1995, 48.

688. OVIDIOPOL 1 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Griechische Terrakottafigur.

b. 1 AE Olbia.

Lit.: a. Fabricius 1955, 13; Sinicin 1949, 150; Sinicyn 1950, 54–55; Sinicyn 1955, 34–35; Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 69; Brujako/Suničuk 1987, 129–134. b. Karyškovskij 1985, 33–36.

689. OVIDIOPOL 2 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Herakleia, Thasos und vom „Solocha I“-Typus; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Kybela-Terrakottafigur.

a. 1. 1 AE Philipp II.

Lit.: a. Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 67; Zaginajlo 1985, 45–50; Ochotnikov 2001, 114.

690. OVIDIOPOL 3 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Wenige Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 68.

691. OVIDIOPOL 3 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Sinicyn 1955, 35; Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 70.

692. OVIDIOPOL 5 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Sinicyn 1955, 35; Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 71.

693. OVIDIOPOL 6 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

b. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: a. Sinicyn 1950, 54; Esipenko 1951, 240; Sinicyn 1955, 37; Ochotnikov 1980, 84–95; Ochotnikov 1983a, 115, Nr. 72; Ochotnikov 1990a, 73–74. b. Zaginajlo 1976b, 74; Karyškovskij 1988a, 49; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 139, Nr. 154.

694. OVIDIOPOL 7 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 73.

695. OVIDIOPOL 8 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 74.

696. OVIDIOPOL 9 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 75.

697. OVIDIOPOL 10 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 76.

698. OVIDIOPOL 11 (Ovidiopol, Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 77.

699. PALANCA–TUDOROVA (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

b. Getische Befestigung am Dnjestr–Ufer (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

c. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

d. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

e. Brandbestattung. Als Graburne eine griechische Transportamphora.

f. Umgebung. Über 50 Münzen, darunter 1 Philipp II. (Bem.: Unsicherer Fund) und 1 AE Tyras.

Lit.: a.–e. Meljukova 1958, 15–16; Černjakov 1960, 217–218; Meljukova 1961, 113–124; Borziac/Voloch 1995, 11–12; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 87, Karte Nr. 63; Zanoci 1998, 157, Taf. 3, Nr. 121; Arnăuț 2003, 243, Nr. 341, 271, Nr. 486. f. Meljukova 1961, 113–124; Karyškovskij 1985, 180–183, Nr. 17; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 139, Nr. 155; Bulatovič 1997, 224; Borziac/Voloch 1995, 11–12.

700. PALAZU MIC (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [356–343 v. Chr.; 342–330 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1989, 97–98; Garlan 1999c, Nr. 665, 963.

701. PALAZU MARE (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [316–295 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1991, 112.

702. PARCANI (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

a. Siedlung an der Fundstelle „Cazan“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

c. Skythische Hügelnekropole.

Hügel 167. Inventar: Scheibengedrehte Schüssel griechischer Herkunft aus rotem Ton.

Hügel 173. Inventar: Sfrn. Kylix mit den fehlenden Henkeln (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Hügel 174. Inventar: Tymatherion; Sfrn. Schale und Lampe (Ende des 4. Jh.s v. Chr.).

d. Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1. An der Oberfläche mehrere Anhäufungen von 55 griechischen Transportamphoren (20 ergänzbare Exemplare, 55 Füße, 44 Halsteile) aus Herakleia (5 Stempel [II. und III. zt. Gr.]) und Chios (1 Amphora).

Hügel 1/Grab 1 (ausgeplündert). Inventar: Scheibengedrehte Schale griechischer Herkunft aus rosafarbigem Ton.

Hügel 2. An der Oberfläche 5 Wandfragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 4. An der Oberfläche mehrere Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.–c.** Meljukova 1958, 7; Meljukova 1962, 114–166; Arnăuț 2003, 243, Nr. 342.

c. Manzura/Larina/Savva 1992, 171–189; Mateevici 2000, 76.

703. PARCHEȘ (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung. Fragmente und eine ergänzbare Transportamphora aus Thasos (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Ștefan 1954, 38; Baumann 1973–1975, 36, Nr. 15, Taf. II, Abb. 5; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 104; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 150; Irimia 1989, 110.

704. PARUTINO 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos, Herakleia, Sinope und Chersones; Tonziegel; 2 Pithoi.

b. Mehrere AE Olbia (Borysthenen).

Lit.: **a.** Rusjaeva 1971a, 180–184; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55;

705. PAVLOVKA (Arcizskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund (210–190 v. Chr.): 2 AV Lysimachos. Bem.: Ursprünglich über 200 AV.

Lit.: Karyškovskij 1977, 17–19; Bulatovič 1980, 55, Abb. 1, 57, Taf. 1, 58, Abb. 2 und 64, Anhang 1; Nudel'man 1985, 159, Nr. 3; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 58–59, 139; Nr. 158; C. Preda 1998, 111.

706. PAVLJUTINA BALK (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Einige AE Olbia. Bem.: Vermutlich „Aes grave“.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 14, Nr. 161; Slavin 1952, 57; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67. **b.** Fabricius 1951, 14, Nr. 161; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67.

707. PĂCUIUL LUI SOARE (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AE Kallatis.

Lit.: Diaconu/Vîlceanu 1972, 187, Nr. 1–2.

708. PĂTROAIA (Jud. Dîmbovița, Rumänien)

1 AR Agathokles (Baktrien).

Lit.: Mitrea, in SCIV, 17/2, 1966, 417, Nr. 4; Mitrea, in Dacia 10, 1966, 404, Nr. 4; C. Preda 1998, 119.

709. PĂUCA (Jud. Sibiu, Rumänien)

Bronzener Spiegel griechischer Herkunft.

Lit.: Bondar' 1955, 23, 58–81, Abb. 7v; Vasiliev 1980, 148, Nr. 67.

710. PECENEAGA (Gem. Peceneaga, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Movila lui Oprea Ionescu“. Transportamphoren aus Herakleia (1 Amphora und 1 Stempel [zweite oder III. zt. Gr.]), Rhodos (1 Stempel), Kos, Sinope (1 Stempel [II. zt. Gr.]) und aus einem unbekannten Produktionszentrum (1 Stempel).

b. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, Sinope und Kos; Sfrn. *Bol*-Schale; Scheibengedrehte Keramik (2 Fischteller).

c. 1 AR Histria.

d. 1 AE Philipp II.

Lit.: **a.** Irimia 1980, 67, Anm. 1, S. 70, Anm. 36, 102–103, Nr. 13; Irimia 1980, 97; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I; Avram 1991b, 120. **b.** Gramatopol/Poenaru-Bordea 1969, 15 und Anm. 136, Nr. 1175–1177; Irimia 1973, 58–60; Irimia 1980, 67, Anm. 1, S. 70, Anm. 36, 102–103, Nr. 13; Irimia 1989, 101; Avram 1991b, 120. **c.** Canarache 1968, 136; Mitrea, in Dacia 14, 1970, Nr. 13; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 23; C. Preda 1998, 54. **d.** C. Preda 1956, 277, Anm. 7; Isăcescu 1968, 319–325.

711. PELINU (Gem. Comana, Jud. Constanța, Rumänien)

Münzfund aus 206 AE in einem Gefäß griechischer Herkunft (nach 311 v. Chr. oder 306 v. Chr.): 147 AE Philipp II.; 56 AE Alexander d. Gr. (darunter eine lokale Nachahmung); 1 AE Lampsacus; 2 AE unbekannter Herkunft.

Lit.: Ocheșeanu 1974, 147–155; C. Preda 1998, 91, 101, 107.

712. PEREMOŽNOE (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren und Pithoi.

b. Grab (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: **a.** Dimitrov 1949, 50–51; Ochotnikov 1983a, 106, Nr. 13. **b.** Černjakov 1960, 213; Ochotnikov 1983a, 106, Nr. 13, Anm. 28.

713. PERETU (Jud. Teleorman, Rumänien)

Hügelgrab. An der Oberfläche das Fragment einer Transportamphora aus Thasos (4. Jh. v. Chr.). Inventar: Über 50 silberne Gegenstände; Vergoldeter Helm mit zoomorphen Darstellungen; Anthropomorphes Gefäß; Bronzenes Gefäß; Aryballos aus Bronze (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); 3 silberne Schalen (Phiale); Fragment einer silbernen Situlae.

Lit.: Voievozeanu/Moscalu 1979, 103–110, Abb. 1; Turcu 1979, 1984, Nr. 22; Moscalu 1986, 1–2, 59–70, Abb. 5; Moscalu 1989, 131–189; Gumă 1991, 99, Anm. 90.

714. PESCARI früher CORONINI (Gem. Moldova Noua, Jud. Caraș-Severin, Rumänien)

Einige AR Philipp II.

Lit.: C. Preda 1956, 275, Nr. 6; C. Preda 1998, 101, Anm. 6.

715. PETRIȘORU (Gem. Rocovițeni, Jud. Buzău, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Ulmii lui Țîrlea“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente handgemachter und scheibengedrehter Keramik, und von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Trohani 1981, 45–53.

716. PETROIU (Jud. Brăila, Rumänien)

2 AR Histria.

Lit.: Mitrea, in Dacia 14, 1970, 470, Nr. 14; Mitrea, in Dacia 19, 1975, 320, Nr. 15; Anastasiu 1971, 389; C. Preda 1998, 57.

717. PETRODOLINSKOE (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Allgemeine Angaben über Gräber mit griechischen Materialien.

Lit.: Fabricius 1951, 40; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 14, Nr. 27.

718. PETROȘENI (Jud. Hunedoara, Rumänien)

a. Münzfund aus etwa 200 AR (3. Jh. v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AR Philipp II. und vermutlich Alexander d. Gr.

b. 1 AV und 3 AR Lysimachos.

c. 1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Tocilescu 1880, 854, 859; Mitrea 1945, 30; Stanca 1972, 385–386; IGCH 1973, 70, Nr. 462; Mitrea 1976–1980, 570. **b.** Mitrea, in Dacia 19, 1975, 320, Nr. 16; C. Preda 1998, 111. **c.** C. Preda 1998, 114.

719. PETUCHOVKA (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 1₂D. Inventar: Griechischer Alabaster.

Hügel 2₂U. Inventar: 3 Transportamphoren, darunter zwei gestempelt. Bem.: Vermutlich aus Herakleia.

Hügel 5₄U (ausgeplündert). 1 AE vormonetäres Delphinchen.

Hügel 3_X. Der Eingang wurde mit 14 Transportamphoren aus Herakleia (10 Stempel), Thasos (1 Amphora) und unbekannter Herkunft (1 Amphora) gesperrt. Inventar: Sfrn. Lekythos und Kantharos (Anfang des 4. Jh.s v. Chr.); Transportamphora.

Hügel 4_S. Der Eingang wurde mit 14 Transportamphoren aus Herakleia (13 Amphoren und 8 Stempel) und Mende (1 Amphora) gesperrt. Inventar: Sfrn. Schale mit Palmetten (Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 10₄R. Der Eingang wurde mit 4 erhaltenen und Fragmenten von zwei anderen Transportamphoren aus Herakleia (3 Amphoren und 2 Stempel), Thasos und Chios gesperrt.

Hügel 12₃B. Inventar: Sfrn. Schale mit Palmetten (Anfang des 4. Jh.s v. Chr.); Kleines Gefäß aus grauem Ton; Gestempelte Transportamphora. Bem.: Vermutlich aus Herakleia.

Hügel 15₄K. Inventar: Scheibengedrehte Schale griechischer Herkunft aus gelbem Ton.

Hügel 17₄G. Inventar: Sfrn. Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehter Krug aus rotem Ton; Scheibengedrehte Schüssel aus grauem Ton mit rotem Überzug.

Hügel 18₄F. Inventar: Transportamphora. Bem.: Vermutlich aus Herakleia.

Hügel 19₃D. Inventar: Sfrn. Kantharos (1. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Gestempelte Tonziegel; 2 rf. Lekythen mit Palmetten (350–325 v. Chr.); Schale aus rotem Ton mit dem

sfrn. Überzug (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Teller und Skyphos mit Palmetten (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Krug aus grauem Ton mit dem sfrn. Überzug.

Hügel 20₁K. 1 AE (unbestimmt); Mehrere Scherben von zwei scheibengedrehten Gefäßen aus rotem Ton.

Hügel 21₃G. Inventar: Transportamphora (Bem.: Vermutlich aus Herakleia); Sfrn. Kantharos (Ende des 4. Jh.s v. Chr.) und Teller (3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 22₁L. Inventar: Sfrn. Schale; 1 AE in schlechtem Erhaltungszustand; Gestempelte Transportamphora (Bem.: Vermutlich aus Herakleia); Sfrn. Schale (Ende des 4. Jh.s v. Chr.); Glasgefäß.

Hügel 23₁M (ausgeplündert). Fragmente eines scheibengedrehten Gefäßes.

Hügel 25₃A. Inventar: Sfrn. Hydria mit Palmetten; Griechischer Alabaster.

Hügel 26₃J. Inventar: Transportamphora (Bem.: Vermutlich aus Thasos); sfrn. Skiphos mit Palmetten (375–350 v. Chr.).

Hügel 27₂Y. Inventar: Sfrn. Krug und Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Gestempelte Transportamphora aus Herakleia.

Hügel 32₂C. Inventar: Sfrn. Schale mit Palmetten.

Hügel 33₂J. Inventar: Sfrn. Lampe mit Palmetten; Schale aus rotem Ton mit rotem Überzug; Salbengefäß aus rotem Ton mit dem sfrn. Überzug; Sfrn. megarische Schale; Krug mit gelbrotem Überzug; Mehrere Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 34₂H. Inventar: Transportamphora aus Herakleia; sfrn. Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 37₂E. Inventar: Transportamphora (Bem.: Vermutlich aus Herakleia); Sfrn. Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel 38₂K. Inventar: Sfrn. Schale.

Hügel 0₂S. Inventar: Mehrere Schmuckgegenstände (Ohring, silberner Anhänger, bronzener Armring, bronzener Spiegel) griechischer Herkunft; Sfrn. Pelike mit rotem Überzug; Sfrn. megarische Schale; Tymatherion mit Deckel aus rotem Ton; Salbengefäß aus rotem Ton; Transportamphora.

Hügel 41₂Q (ausgeplündert). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Hügel 44₂M. Inventar: Bronzener Spiegel; Kleine Transportamphora.

Hügel 50₃U (ausgeplündert). Fragmente eines sfrn. Kyxlix.

Hügel 51₃O. 1 AE Olbia; 1 AE (unbestimmbar); Transportamphora; Sfrn. Schale; Salbengefäß; Tonlampe.

Hügel 52₃P. Fragment eines sfrn. Gefäßes.

Hügel 53₃Q. Inventar: Bronzener Spiegel; 1 AE Olbia; 1 AE (unbestimmbar); Sfrn. Lekythos und Schale; Schale aus rotem Ton; 2 kleine Gefäße aus rotem Ton; Transportamphora; Scheibengedrehte Tonlampe; Krug griechischer Herkunft.

Hügel 54₃R. 2 AE (unbestimmbar); Kleines scheibengedrehtes Gefäß.

Hügel 55₃S. Inventar: 2 Transportamphoren; Kleines scheibengedrehtes Gefäß; 1 AE Olbia; Mehrere Glasperlen; Bronzener Spiegel; Tonlampe; Salbengefäß.

Hügel 57₄C. 1 AE Olbia; 1 AE (unbestimmbar).

Hügel 59₄B. Inventar: Tonlampe; Scheibengedrehte Schale griechischer Herkunft.

Lit.: Ebert 1913, 1–80; Abramov 1993a, 6.

720. PETUCHOVKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.– 1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Korinth, vom „Protothasos“-Typus, aus Ägina, Lesbos und ionische-Klazomene (?); Attische sfrn. Lekythen (2 Exemplare) und Lampe; Ostgriechische Keramik (Schalen [4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.] und atypische Fragmente); Atypische Fragmente korinthischer Keramik; Griechische Terrakottafigur.

a. 1. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Herakleia, Sinope, Thasos und Rhodos; Attische sfrn. Keramik (5 Kantharoi, 2 Fischteller, Krug [325–300 v. Chr.]); Sf. Schale mit Knabendarstellung (Ende des 6. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik (Schüssel, Teller, Krüge, Fischteller, Lampen, Lekythen, Mortarien, Pithoi); Mehrere Graffiti; Griechische Terrakottafiguren.

b.1. 1 AE Olbia (Borysthen).

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 661; Slavin 1955, 136–139; Sinicin 1947, 149; Rusjaeva 1968b, 206–213; PECS 1976, 696; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 20–21. **a. 1.** Rusjaeva 1968b, 212; Ruban/Ursalov 1986, 33. **b.** Kapošina 1956, 211–254; Rusjaeva 1968b, 206–212; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 50–51; Nikitin/Snytko 1991, 64. **b. 1.** Rusjaeva 1968b, 206–212, Abb. 4/4; Karyškovskij 1988a, 85.

721. PIATRA (Gem. Mihai Kogălniceanu, Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „Rățărie“. Transportamphoren aus Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]) und Thasos (2 Stempel [356–343 v. Chr.; 329–317 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1980, 67, 102–103, Nr. 14; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 152; Irimia 1989, 97–98; Avram 1990, 23; Garlan 1999c, Nr. 701.

722. PIATRA ROȘIE (Jud. Hunedoara, Rumänien)

Dakische Befestigung. 1 AE (Demeter–Typus) Histria.

Lit.: Daicoviciu 1954, 76; C. Preda 1998, 71.

723. PIATRA FRECĂȚEI (Gem. Ostrov, Jud. Constanța, Rumänien)

a. 1 AE Histria. Bem.: Vermutlich vom Apollon–Typus.

b. 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Mitrea 1965a, 158, Nr. 23; Simion 1976, 147, Anm. 60; C. Preda 1998, 71. **b.** Smaranda 1983, 457; C. Preda 1998, 107.

724. PIETRENI (Gem. Deleni, Jud. Constanța, Rumänien)

Getisches Grab. Inventar: Sfrn. Lekythos (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Irimia 1991, 112–113.

725. PIETROASELE früher GRUIU DĂRII (Gem. Pietroasele, Jud. Buzău, Rumänien)

a. Getische Befestigung. Transportamphoren aus Sinope (2. Jh. v. Chr.).

a. 1. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** Fl. Preda/Dupoi 1978, 55–57; Fl. Preda 1978, 13–21; Dupoi 1979, 77–78; Fl. Preda/Dupoi 1980, 145–147; Fl. Preda 1974, 570; Mitrea, in Dacia 22, 1978, 365, Nr. 4; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 163; Mitrea 1976–1980, 570; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 156; Mitrea 1984, 122, Anhang 3, Nr. 79; Conovici 1986b, 76; Trohani 1992–1994, 70; Zancoci 1998, 83, Taf. 3, Nr. 84; C. Preda 1998, 57; Bobi 1999, 57, 72, 92.

726. PIETROIU (Gem. Borcea, Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 38 gestempelt, aus Thasos (1 Amphora und 10 Stempel [1 – 316–295 v. Chr.; 3 – 294–275 v. Chr.; 4 – 274–256 v. Chr.; 2 – undefinierbar]), Herakleia (11 Stempel [1 – zweite oder III. zt. Gr.; 10 – IV. zt. Gr.]), Rhodos (5 Stempel [I. zt. Gr.]), Sinope (1 Amphora und 12 Stempel [3 – III. zt. Gr.; 5 – IV. zt. Gr.; 2 – V. zt. Gr.; 2 – undefinierbar]), Kos (2 Stempel [3. Jh. v. Chr.]), Chersones (1 Amphora [3.–2. Jh. v. Chr.]) und unbekannten Produktionszentren (1 Amphora).

b. Opfergrube mit 6 griechischen Transportamphoren aus Rhodos (3 Exemplare), Kos (2) und Sinope (1).

c. 2 AR Histria (Pick 440).

Lit.: a. Conovici/Muşeţeanu 1975, 544; Lazarov 1978, 32; Muşeţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 175 und Anm. 17, 178, Nr. 16, Abb. 4/8, Nr. 22, Abb. 2/10, 181–182, Nr. 31–33, Taf. 5/3–6. 183, 188–189, Abb. 5/13; Conovici 1978, 37; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 106; Lazarov 1980b, 179; Lazarov 1980a, Nr. 30; Conovici 1986a, 133; Buzoianu 1992, 106, Anm. 41. b. Muşeţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 181, Anm. 24; Abramov 1993a, 7. c. Mitrea, in Dacia 14, 1970, 470, Nr. 14; Mitrea, in SCIV 21/1, 1970, 335; Atanasiu 1971, 389; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 16; Mitrea, in Dacia 19, 1975, 320, Nr. 15; Conovici/Muşeţeanu 1975, 544; Mitrea 1976–1980, 570; Muşeţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 175; Conovici 1979, 88–89, Nr. 7; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 69.

727. PISCU (Gem. Piscu, Jud. Galaţi, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 416 mit der Sigel A).

Lit.: Mitrea 1961, 83–88, Karte; Mitrea 1965a, 164, Nr. 42; Mitrea, in SCIV 16/3, 1965, 164; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 17; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 51; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 77; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 139–140, Nr. 163; C. Preda 1998, 57.

728. PISCUL COCONI (Jud. Ilfov, Rumänien)

Getische Siedlung am rechten Ufer des Mostiştea-Flusses. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Thasos und unbekannten Produktionszentren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: R. Vulpe 1924, 46–47; Fl. Preda 1966, 23; Glodariu 1974, 31; Glodariu 1976, 144, Nr. 31/b–d; Lazarov 1977, 34, Nr. 14; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 12; Abb. 5, Nr. 59; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 108; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 159.

729. PISCUL CRĂSANI (Gem. Balaciu, Jud. Ialomiţa, Rumänien)

a. Getische Siedlung (Ende des 4.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (6 Stempel [316–295 v. Chr.]), Sinope (2 Stempel [IV. zt. Gr.]), Rhodos (9 Stempel [4 - V. zt. Gr. ; 5 - VI. zt. Gr.]), Knidos (undatiert), Kos (1 Stempel [2. Jh. v. Chr.]), Chersones (3.–2. Jh. v. Chr.) und unbekannten Produktionszentren (1 Stempel); Sfrn. Lampen, Oinoche und Schalen; Scheibengedrehte Keramik (Pithoi, Oinochoai, delischen Schalen mit Palmetten); Hellenistische Statuette; Lampe aus Bronze;

a. 1. Allgemeine Angaben über einige Münzfunde.

Lit.: a. Andrieşescu 1924, 86–89; Pârvan 1926, 202–214; Fl. Preda 1966, 22; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 13; Abb. 3, Nr. 20; Abb. 4, Nr. 7; Abb. 5, Nr. 60; Glodariu 1974, 37; Conovici/Muşeţeanu 1975, 4, 541–550, Nr. 1–9; Lazarov 1977, 23, Nr. 10, 27, Nr. 55, 32, Nr. 114, 37, Nr. 63; Conovici 1978a, 166, 168; Muşeţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 176, 179, 181; Sîrbu 1979, 137, Taf. 1, Nr. 107; Conovici 1979a, 143; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 158; Conovici 1983, 105–108; Conovici 1986a, 136, Anm. 87.

730. PIUA PIETRII (Gem. Giurgeni, Jud. Ialomiţa, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 442).

Lit.: Conovici 1979, 88, Nr. 6; C. Preda 1998, 57.

731. PIVDENNOE 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). 47 723 Fragmente von etwa 2000 griechischen Transportamphoren (14 erhaltene Exemplare, 797 Füße, 2 452 Henkel, 108 Stempel) aus Thasos (198 Füße und 33 Stempel [30 – 316–295 v. Chr.; 3 – undefinierbar]), Herakleia (127 Füße und 24 Stempel [II. zt. Gr.]), Sinope (85 Füße und 21 Stempel [3 – I. zt. Gr.; 5 – II. zt. Gr.; 13 – III. zt. Gr.]), Chersones (35 Füße und 6 Stempel [I. zt. Gr.]), Akanthos

(8 Stempel [4.–3. Jh. v. Chr.]), vom „Protothasos“-Typus (15 Füße), „mit dem Glasfuß“ (27 Füße), vom „Sulocha I“- und „Sulocha II“-Typus (33 Füße), aus Pantikapaion (10 Füße), Chios (15 Füße) und unbekannten Produktionszentren (13 Füße und 8 Stempel); 490 Fragmente sfrn. Keramik (2 Fischteller, etwa 35 Kantharoi [350–325 v. Chr.; 325–300 v. Chr.], 2 Lampen, 2 Schalen, Salznäpfchen, Schüssel, Lekythos, 3 Kyliken [Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]); Graue und rote scheibengedrehter Keramik (Fischteller, Krüge, Mortaren [über 100 Fragmente aus Sinope], Schüssel); Mehrere scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Krateren, Oinochoai, Kyliken, Schüsseln, Lampen [22 Exemplare]); Handgemachte Nachahmungen eines griechischen Salznäpfchens und von zwei Lampen.

a. 1. 1 AE Tyras.

Lit.: a. Černjov 1960, 213; Kleiman 1959, 119; Sal'nikov 1961, 45–50; Sal'nikov 1962, 61–72; Sal'nikov 1963, 20–26; Gansova 1963, 93–97; Nakonečnaja 1963, 97–99; Sal'nikov 1966, 176–225; Ochotnikov 1983a, 106–107, Nr. 17; Meljukova 1989, 84–85; Samojlova 1993, 46–51; Samojlova 1997, 220–223; Zancoci 1998, 144, Taf. 3, Nr. 85; Arnăut 2003, 245, Nr. 355. **a. 1.** Ašrafian 1963, 99–100; Sal'nikov 1966, 189, Anm. 20; Bulatovič 1997, 224.

732. PIVDENNOE 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und Herakleia; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Tonziegel.

Lit.: Klejman/Revenko, 1959, 2, 119–120; Černjov 1960, 216; Sal'nikov 1964, 10; Ochotnikov 1983a, 107, Nr. 18.

733. PÎRJOAIA heute IZVOARELE (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: Conovici 1979, 87–89.

734. PLAVNI 1 (Renijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Skythische Hügelnekropole zwischen Dörfern Nagornoe und Plavni.

Hügel 4/ Grab 2. Inventar: Bronzener Spiegel; Sfrn. Kylix mit Palmetten (Ende des 5. Jh.s v. Chr.).

Hügel 10. Griff eines bronzenen Spiegels.

Hügel 12. An der Oberfläche atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 19. An der Oberfläche atypische Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 22. Inventar: Pyramidaler Anhänger aus blauem Glas; 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria; Griff einer griechischen Machaira.

Hügel 23/Grab 2. Fragmente eines bronzenen Spiegels; Sfrn. Lekythos.

Hügel 24. Griechische Machaira

Hügel 27. An der Oberfläche 8 Füße, 100 Hals- und Henkelfragmente, 350 Wandfragmente und 1 Stempel [I. zt. Gr.] von griechischen Transportamphoren aus Herakleia; Fragmente eines sfrn. Gefäßes.

Hügel 28. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren (22 Füße, 59 Henkel, 20 Hals-, 606 Wandfragmente und 1 Stempel [I. zt. Gr.]) aus Herakleia; Rf. Skyphos mit Inschrift (400–375 v. Chr.).

Hügel 28/Grab M 2. Fragmente von 3–4 Transportamphoren aus Mende; Fragment eines sfrn. Gefäßes.

Hügel 29. Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Gudkova 1984, 255; Andruch/Suničuk 1984, 43-45; Suničuk/Fokeev 1984, 103-120; Andruch/Dobroljubskij/Toščev 1985, 58-60, 64-70; Redina 1989a, 62; Mihăilescu-Bîrliha 1990, 148, Nr. 268b; Andruch/Černov 1990, 157-158; Andruch 1995, 49, Abb. 18.

735. PLEAȘOV (Jud. Teleorman, Rumänien)

Getische Befestigung (3.-1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Sîrbu 1983a, 51, Nr. 160; C. Preda 1986, 7, 71-100; C. Preda 1993, 185-196; Zancoci 1998, 145, Taf. 3, Nr. 86.

736. PLEȘEȘTI (Jud. Suceava, Rumänien)

Umgebung. Fragment einer gestempelten Transportamphora unbekannter Herkunft (3.-2. Jh. v. Chr.). Bem.: Aus Rhodos oder einem nordpontischen Produktionszentrum.

Lit.: Canarache 1957, 383, Nr. 2; Tudor 1967, 73, Nr. 140, Abb. 7/151; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 61; Glodariu 1976, 150, Nr. 76, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 109; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 161.

737. PLEȘOIU (Jud. Olt, Rumänien)

1 AR Bruthium (3.-2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Oct. Iliescu 1968, 7; C. Preda 1998, 92

738. PLOPȘOR (Jud. Gorj, Rumänien)

1 AR Philipp II.

Lit.: Winkler 1955, 66-67, Nr. 16; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 13; Bulatovič 1980, 66, Anhang II; C. Preda 1998, 101.

739. POARTA ALBĂ (Jud. Constanța, Rumänien)

Transportamphoren aus Sinope (2 Amphoren und 6 Stempel [1 - IV. zt. Gr.; 1 - V. zt. Gr.; 3 - VI. zt. Gr.; 1 - undefinierbar]), Rhodos (1 Stempel [I. zt. Gr.]) und Herakleia (2 Amphoren und 4 Stempel [3 - I. zt. Gr.; 1 - IV. zt. Gr.]).

Lit.: Comșa 1965, 149, Anm. 3; Irimia 1973, 29-33, Taf. IX/9, 12; XXII/8; XXIII/3; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 110; Comșa 1979, 191; Lazarov 1978, 34; Mușeteanu/Conovici/Atanasiu 1978, 175; Irimia 1980, 78, Anm. 106, 79, Anm. 1; Lazarov 1980a, Nr. 31; Buzoianu 1981, 135; Irimia 1983, 72, Anm. 21; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 162; Conovici 1986a, 134; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 85.

740. PODU HAGIULUI (Gem. Gorban, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung (4.-3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Chirica/Șadurschi 1984, 156.

741. POGORELOVO (Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

1 AE „Aes grave“ Olbia.

Lit.: Eliseev/Eliseeva 1981, 82; Ursalov 1986, 112.

742. POGREBEA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole. Atypische Fragmente sfrn. Keramik (2.-3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Chettraru/Serova 1987, 107-131; Četverikov 1997, 192-193.

743. POIANA (Gem. Nicorești, Jud. Galați, Rumänien)

a. Getische Siedlung (6.–1. Jh. v. Chr.). Fragmente von etwa 200 griechischen Transportamphoren aus Thasos (3 Stempel [316–295 v. Chr.]), Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.), Sinope (4.–2. Jh. v. Chr.), Kos (1. Jh. v. Chr.), Knidos (undatiert) und unbekannten Produktionszentren (4.–1. Jh. v. Chr.); Sfrn. Schalen, Lampen, Kyliken, Kantharoi und Krüge; Griechische Fibel (6. Jh. v. Chr.).

b. Flachnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Sfrn. Gefäß.

c. 2 AE Kallatis.

d. 5 AR Histria (4 Stücke Pick 416 mit der Sigel A und eine Münze Pick 441 mit der Sigel Δ).

e. 1 AE Pantikapaion.

f. Münzfund: 32 AE Kallatis.

g. 1 AE Kallatis.

Lit.: **a.** Vulpe/Vulpe 1927–1932, 253, 310–314; R. Vulpe u. a. 1950, 48; R. Vulpe u. a. 1951, 176, 185, 187, 188, 190, Abb. 9/3; R. Vulpe u. a. 1952, 191, 197–198, 202; R. Vulpe 1957, 143, 156; Fl. Preda 1966, 19; Fl. Preda 1973, 48, Abb. 1, Nr. 14; Abb. 5, Nr. 62; Glodariu 1974, 22; Glodariu 1976, 7, Anm. 75; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 111; Lazarov 1980b, 179; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 163; Teodor/Nicu/Țau 1987, 133–137, Anm. 10; Teodor 1992, 23/1, 115–124; Teodor 1992, 138; Teodor 1993, 16; Teodor 1994, 2; Teodor 1999, 168–169; Arnăuț 2003, 247–248, Nr. 367. **b.** R. Vulpe 1951, 209; Glodariu 1974, 22, Anm. 75; Buzdugan 1980, 54. **c.** R. Vulpe 1952, 202; Căpitanu 1971, 293; Mitrea, in SCIV 24/1, 1973, 140, Nr. 14; Mitrea 1978, 91, 94; Mitrea 1985, 53, Nr. 12; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 167. **d.** R. Vulpe 1951, 187; R. Vulpe u. a. 1952, 202; Mitrea 1961, 83–88; Mitrea 1965a, 147, 164, Nr. 43; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 18; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 54/1–4; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 168; C. Preda 1998, 57. **e.** Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 170. **f.** Teodor/Nicu/Țau 1987, 133–137, Anm. 10; Mitrea, in Dacia 31, 1987, 174, Nr. 5; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 175; C. Preda 1998, 77. **g.** Teodor/Nicu/Țau 1987, 134, Anm. 10; Mitrea, in Dacia 31, 1987, 174, Nr. 7; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 140, Nr. 176.

744. POIANA MĂNĂSTIRII (Gem. Țibana, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1985, 424; Zancoci 1998, 145, Taf. 3, Nr. 87; Arnăuț 2003, 248, Nr. 369.

745. POIENEȘTI (Gem. Poieniști, Jud. Vaslui, Rumänien)

Nekropole (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos.

Lit.: Babeș 1993, 72.

746. POJORENI (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 49; Hîncu 1992, 65–66; Hîncu 1993, 66; Arnăuț 2003, 249, Nr. 372.

747. POKROVKA (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Viertel des 5. Jhs v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Samos und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Burakov/Otreško/Bujskich/Dudkin 1976, 311; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 20.

748. POLOVRAGI (Jud. Gorj, Rumänien)

a. Fragmente von 10 Transportamphoren aus Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. 1 AE Apollonia; 1 AE Mesembria.

Lit.: **a.** Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 21; Abb. 5, Nr. 63; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 112; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 164. **b.** Mitrea, in Dacia 19, 1975, 320, Nr. 17; C. Preda 1998, 90.

749. POMAZANY (Kilijskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Hügel 2/Grab 2. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 17, 209.

750. POPEȘTI (Gem. Mihăilești, Jud. Giurgiu, Rumänien)

a. Getische Siedlung (4.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (10 Stempel [5 – V. zt. Gr.; 5 – VI. zt. Gr.]) und Kos (3 Stempel [2. Jh. v. Chr.]); Atypische Fragmente sfm. Keramik.

b. 1 AE Amisos.

c. 1 AE und 3 AR Odessos.

d. 1 AE Mesembria.

Lit.: **a.** Glodariu 1974, 79; Conovici 1986a, 136. **b.** R. Vulpe 1959a, 321; R. Vulpe 1957, 238, Abb. 7; Fl. Preda 1966, 27; Lazarov 1977, 21, Nr. 16, 28, Nr. 71, 32, Nr. 114, 36, Nr. 40, 38, Nr. 76, 40, Nr. 108, 41, Nr. 119; C. Preda 1998, 89. **c.** R. Vulpe 1957, 234; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 373, Nr. 9; C. Preda 1998, 89. **d.** R. Vulpe, in SCIV 6, 1955; C. Preda 1998, 90.

751. POPEȘTI (Gem. Urechești, Jud. Vrancea, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Văduva“ (4.–3.a. Chr.). Transportamphora aus Thasos; Handgemachte Keramik.

Lit.: Bobi 1999, 63; Arnăut 2003, 250, Nr. 377.

752. POPINA (Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AE Olbia.

Lit.: Gh. Ștefan, in StRefIstRom 1, 1954, 36.

753. POPINA BORDUȘANILOR (Jud. Călărași, Rumänien)

Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Barnea 1966, 157; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189.

754. POPOVA BALKKA (Nikolaev, Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfm., sf. und ionischer Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon eine unbestimmte Anzahl von gestempelten Exemplaren, aus Herakleia, Rhodos und Thasos; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 77; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 35. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 63.

755. POTÎRCA (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung 5.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren vom „Solocha“-Typus, aus Thasos, Chersohnes, Herakleia und Rhodos (1 Stempel [1. Hälfte des 2. Jh.s]); Attische sfrn. *Bol*-Schale (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.); Handgemachte Keramik.

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: **a.-b.** Smirnov 1964, 249–250; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 47; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 46; Zanoci 1992, 32; Hîncu 1993, 90–91; Niculiță/Arnăuț 1997, 2–28; Zanoci 1998, 146, Taf. 3, Nr. 89; Niculiță/Matveev/Potîngă 1999, 279–345; Arnăuț 2003, 250–251, Nr. 380.

756. POTOȚ (Jud. Caraș–Severin, Rumänien)

Einige AR Philipp II. Bem.: Vermutlich aus einem Münzfund mit dakischen Münzen.

Lit.: C. Preda 1998, 101.

757. PREAJBA DE PĂDURE (Gem. Corabia, Jud. Olt, Rumänien)

Münzfund (340–330 v. Chr.): 9 AE Philipp II.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 6, 1962, 535; Fl. Preda 1966, 27; Isăcescu 1968, 319–325; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 14; IGCH 1973, 61, Nr. 390; C. Preda 1998, 101.

758. PRIBEGI (Gem. Amara, Jud. Ialomița, Rumänien)

Unsichere Angaben über AR Alexander d. Gr.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 16.

759. PRISECANI (Gem. Boghești, Jud. Vrancea, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 425 mit der Siegel □□).

Lit.: Mitrea 1965a, 148, 164, Nr. 44; Mitrea, in *SCIV* 3, 1965, 164; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 19; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 49; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 80; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 141, Nr. 178; C. Preda 1998, 57.

760. PRODĂNEȘTI (Gem. Berești–Meria, Jud. Galați, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 425 mit der Siegel □□). Bem.: Vermutlich aus einem Münzfund.

Lit.: Mitrea 1973–1975, 317, Nr. 19; Mitrea, in *Dacia* 19, 1975, 311, Nr. 19; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 53; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 81; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 141, Nr. 179; C. Preda 1998, 57.

761. PUGAČ (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Fragmente griechischer Terrakottafiguren.

Lit.: Fabricius 1951, 73–74, Nr. 158, 106, Anhang 7; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68.

762. PUNGEȘTI (Gem. Pungești, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Petrescu–Dîmboviță u. a. 1958, 18, Abb. 10; Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 330; Coman 1980, 217; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 82.

763. PURCARI (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

a. Getische Siedlung. Stempel aus Rhodos (IV. zt. Gr.).

b. 1 AE Tyras.

Lit.: a. Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 85, Nr. 17; Romanovskaja 1963, 27, Abb. 1, 31; Babeş 1993, 73. b. Karyškovskij/Klejman 1985, 60; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 148, Nr. 269.

764. RACHELU (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Mehrere Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Lungu 1994, 133, Anm. 2.

765. RACOVITĂ-BALŞ (Jud. Olt, Rumänien)

a. 3 AE Philipp II.

b. 3 AE Kallatis.

Lit.: a. Mitrea, in SCIV 4, 1964, 571; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 373, Nr. 10; Fl. Preda 1966, 27; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 15. b. Mitrea, in SCIV 4, 1964, 571; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 373, Nr. 10; Fl. Preda 1966, 27; C. Preda 1998, 77, 101.

766. RADOVANU (Jud. Călăraşi, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). 2 AE Kallatis; Unbekannte Anzahl von AE Tomis.

Lit.: Glodariu 1974, 254, Nr. 16, 259, Nr. 84; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 26; Morintz/Şerbănescu 1985, 27; Şerbănescu 1987, 155, 157; C. Preda 1998, 77, 83.

767. RADSAD 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Sinope und Chersones; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Pithoi, Mortaren); Tonziegel; Handgemachte Keramik.

a. 1. Mehrere AE Olbia.

Lit.: a. Fabricius 1951, 73; Slavin 1955, 130–132; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60. a. 1. Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 60.

768. RADSAD 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Zahlreiche Fragmente von spätarchaischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33.

769. RAMNA (Jud. Caraş-Severin, Rumänien)

Münzfund aus 114 AR (3. Jh. v. Chr.): Einige AR Philipp II. und Alexander d. Gr.

Lit.: Moisil 1922, 59, Nr. 95; IGCH 1973, 70, Nr. 461; C. Preda 1998, 101.

770. RASA (Jud. Călăraşi, Rumänien)

a. Münzfund (220–200 v. Chr.): 69 AR Philipp II. (einige Nachahmungen); 48 AR Alexander d. Gr.; 2 AR Philipp III.; 2 AR Lysimachos; 10 AR Seleukos I.–III.

b. Fragmente von 3 Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Lit.: a. Moisil 1950, 55–56; Oct. Iliescu 1961, 655–656; Mitrea, in Dacia 6, 1962, 535, Nr. 13; IGCH 1973, 70, Nr. 460; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 17; C. Preda 1998, 107, 117. b. Angelescu 1955, 317–318; Glodariu 1976, 153, Nr. 81, Taf. 1; Muşţeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 167.

771. RASOVA (Jud. Constanţa, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Malul Roșu“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [329–317 v. Chr.; undefinierbar]) und Herakleia; Rf. Lagynos mit gelbem Überzug (325–300 v. Chr.).

b. Nekropole an der Fundstelle „Rasova–Coadă Bălții“. Als Graburnen 3 griechischen Transportamphoren, davon eine aus Herakleia.

c. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** Irimia 1974, 87–88, 126–129; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 115; Lazarov 1980b, 179; Lazarov 1980a, Nr. 33; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 168. **b.** Aricescu 1965, 425; Irimia 1973, 13–15, Taf. I/1–2, Taf. XIII/3–4, Anm. 21, Taf. XVIII/1, 6. **c.** Buzdugan/Mititelu 1960, 391, Nr. 28; Mitrea 1965a, 158, Nr. 25; C. Preda 1998, 54.

772. RAST (Jud. Dolj, Rumänien)

Fundstelle „Grindul Țifarului“. Fragmente von 3 Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.)

Lit.: Glodariu 1976, 153, Nr. 82, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 169.

773. RAȘCOV (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Getische Nekropole mit Brandbestattungen (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphora aus Thasos.

Lit.: Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 68; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 61.

774. RĂCĂTĂU (Gem. Horlești, Jud. Bacău, Rumänien)

A. Getische Befestigung. (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von etwa 20 griechischen Transportamphoren aus Herakleia (3. Jh. v. Chr.), Sinope, Kos (gestempelte Transportamphora [2. Jh. v. Chr.]) und unbekannten Produktionszentren; Sfrn. Oinochoen, Kantharoi und Teller.

b. 1 AE Perinthos; 1 AE Olbia.

Lit.: **a.** Căpitanu/Ursache 1969, 96, Abb. 29; Fl. Preda 1973, Abb. 4, Nr. 9; Abb. 5, Nr. 67; Căpitanu 1976, 56, 58, Abb. 35/1–5; 37; Glodariu 1976, 153, Nr. 83, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 116; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 83; Arnăut 2003, 252–253, Nr. 387. **b.** Mihăilescu–Bîrliba 1990, 141, Nr. 181.

775. RĂCHÎTELELE DE SUS (Gem. Cocu, Jud. Argeș, Rumänien)

1 AR Philipp II. (Amphipolis); 1 AR König Patraos (340–315 v. Chr.).

Lit.: Mitrea, in Dacia 23, 1979, 372, Nr. 16; C. Preda 1998, 101, 119.

776. RĂDEȘTI (Gem. Alexandru Vlăhuță, Jud. Vaslui, Rumänien)

1 AE Philipp II.; 1 AE Alexander d. Gr.; 1 AV Alexander d. Gr.; 1 AE Alexander IV.

Lit.: Winkler 1955, 66–67, 70–71, Nr. 24; C. Preda 1956, 277; Mitrea 1965a, 150; Mihăilescu–Bîrliba 1971, 198; Preda 1973, 24; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 16; Bulatovič 1980, 58–59, Abb. 2; 68, Anhang 2; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 84; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 141, Nr. 183; C. Preda 1998, 101.

777. RĂDUCEȘTI (Jud. Buzău, Rumänien)

Münzfund: 12 AR Philipp III.

Lit.: Drîmboceanu/Rusu 1976–1980, 609; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 54; C. Preda 1998, 109.

778. RĂDUCĂNENI (Jud. Iași, Rumänien)

Transportamphoren unbekannter Herkunft; Handgemachte bastarnische Keramik.

Lit.: Babeș 1993, 75

779. RĂSCĂEȚI (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

a. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

b. Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

c. Bronzener Schmuckgegenstand griechischer Herkunft in Form eines Greifens (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.).

Lit.: **a.-c** Nudel'man/Rikman 1956, 129, Abb. 2; Meljukova 1958, 90; Meljukova 1963, 69; Sergeev 1963, 68; Meljukova 1965, 39; Meljukova 1969, 74; Meljukova 1976, 111; Lăpușnean 1979, 119, Abb. 45; Niculiță 1987, 63, Abb. 5/1; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 32–33, Taf. XXXIX/1; Arnăut 2003, 251–252, Nr. 386.

780. RĂURENI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AE Abydos (320–280 v. Chr.).

Lit.: Oct. Iliescu 1958, 447–463; C. Preda 1998, 91.

781. RĂZBOIENI (Gem. Tîrgu Frumos, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1985, 420; Arnăut 2003, 254, Nr. 393.

782. RĂZBOIENI früher ALIFAKÎ (Jud. Tulcea, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (VI. zt. Gr.).

Lit.: Canarache 1957, 377–378, 380–381; Baumann 1973–1975, 35, Nr. 12, Taf. IX, Abb. 1, 1a; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 117; Lazarov 1980a, Nr. 35; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 171; Irimia 1989, 112.

783. REMUS OPREANU (Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung im Süden des Donau–Schwarzes Meer–Kanals. Stempel aus Sinope (IV. zt. Gr.).

Lit.: Irimia 1980, 78, Anm. 106. 103, Nr. 15; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 172.

784. RENI (Odesskaja Obl., Ukraine)

a. 1 AV Alexander d. Gr. (Abydos). Bem.: Vermutlich aus dem Münzfund von Dolinskoe.

b. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** Karyškovskij 1983, 173; Bulatovič 1980, 58, Abb. 2; 66, Anhang 2; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 142, Nr. 184. **b.** Karyškovskij 1985, 180–183, Nr. 1; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 142, Nr. 185; C. Preda 1998, 57.

785. REȘCA (Jud. Olt, Rumänien)

a. 1 AE Mesembria.

b. 1 AV Philipp III.

Lit.: **a.** Mitrea, in Dacia 8, 1964, 373, Nr. 11; C. Preda 1998, 90. **b.** Mitrea, in SCIV 12/1, 1961, 146, Nr. 9; Bulatovič 1980, 66, Anhang II; C. Preda 1998, 109.

786. REVĂRSAREA (Jud. Tulcea, Rumänien)

A. Getische Siedlung. Transportamphoren aus Thasos (4 Stempel [1 – 316–295 v. Chr.; 2 – 294–275 v. Chr.; 1 – undefinierbar]).

b. Getische Siedlung (Ende des 4.–1. Hälfte des 2. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, Rhodos und Sinope.

Lit.: **a.** Lungu 1994, 139, Nr. 12, 142–143, Nr. 12, 15, 17, 23. **b.** Lungu 1994, 139, Nr. 12.

787. REZINA (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

1 AV Lysimachos (Ephesus).

Lit.: Bulatovič 1980, 58, Abb. 2; 66, Anhang 1; Nudel'man 1985, 160, Nr. 5; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 142, Nr. 186; C. Preda 1998, 111.

788. RÎMNICELU (Gem. Siliște, Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Siedlung 4.–3. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (undatiert) und unbekannten Produktionszentren.

Lit.: Atanasiu/Harțușe 1967, 19; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 15; Abb. 5, Nr. 68; Glodariu 1976, 153, Nr. 84, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 182; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 173; Bobi 1999, 64.

789. RÎMNICU VÂLCEA (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AE Olbia. Bem.: Unsicherer Fund.

Lit.: C. Preda 1998, 86, Anm. 13.

790. RINCĂCIOV (Gem. Călinești, Jud. Argeși, Rumänien)

Einige AR Histria. Bem.: Vermutlich aus einem Münzfund aus 70 AR.

Lit.: Mitrea, in Dacia 23, 1979, 372, Nr. 14; Mitrea 1984, 121–122, Anhang 3, Nr. 77.

791. RÎȘNOV (Jud. Brașov, Rumänien)

2 AR Philipp II.

Lit.: Macrea, in AISC 4, 252, Nr. 57; C. Preda 1998, 101.

792. ROKSOLAN' (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. 1 AR (Demeter-Typus) Tyras.

b. Fundstelle „Roksolan' polosa–Haus 31“. Komplex mit Transportamphoren aus Mende, Thasos, Herakleia und Chersones.

Lit.: **a.** Bulatovič/Puškarev 1992, 58, Nr. 1. **b.** Abramov 1993a, 22.

793. ROKSOLAN' 1 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 88; Ochotnikov 1990a, 7, 44, 74;

794. ROKSOLAN' 2 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 87.

795. ROKSOLAN' 3 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Fabricius 1955, 11; Černjakov 1960, 211; Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 86.

796. ROKSOLAN' 4 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 117, Nr. 85.

797. ROKSOLAN' 5 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 117, Nr. 84.

798. ROKSOLAN' 6 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 117, Nr. 83;

799. ROKSOLAN' 7 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Wenige Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 81.

800. ROKSOLAN' 8 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren;
Handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 80.

801. ROKSOLAN' 9 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 79.

802. ROKSOLAN' 10 (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 116, Nr. 78.

803. ROMAN (Jud. Neamț, Rumänien)

1 AV Lysimachos.

Lit.: Mitrea, in SCIV 20/1, 1969, 164, Nr. 12; Mitrea, in Dacia 13, 1969, 542, Nr. 12; Mihăilescu-Bîrliba 1969, 428; Bulatovič 1980, 58–59, Abb. 2; 66, Anhang 2; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 142, Nr. 189; C. Preda 1998, 111.

804. RUMÄNIEN

a. 2 EL Kyzikos.

b. 1 AR Damastium (4. Jh. v. Chr.).

c. Münzfund (200–190 v. Chr.): 22 AR Alexander d. Gr.

d. 2 AV Alexander d. Gr. Bem.: Vermutlich aus Norddobrudscha.

e. 1 AV Alexander d. Gr.

f. 1 AR Alexander d. Gr.

g. 1 AR König Patraos (340–315 v. Chr.).

Lit.: **a.** Bulatovič 1976, Taf. 2, Nr. 25. **b.** IGCH 1973, 64, Nr. 415. **c.–f.** IGCH 1973, 116, Nr. 886; Crăciun 1966, 135; Mitrea, in Dacia 11, 1967, 381, Nr. 18; Mitrea, in Dacia 12, 1968, 447, Nr. 13–14; Mitrea, in Dacia 20, 1976, 288, Nr. 26; Mitrea 1976–1980, 571; C. Preda 1998, 107. **g.** C. Preda 1998, 119, Anm. 5.

805. ROȘETI (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Getische Siedlung (3.–2. Jh. v. Chr.). Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (V. zt. Gr.) und Amphorenfragmente aus unbekannten Produktionszentren.

b. 1 AE (Zeus–Typus) Tomis.

Lit.: **a.** Barnea 1966, 155, Abb. 1, 1a; Fl. Preda 1973, Abb. 2, Nr. 7; Abb. 5, Nr. 69; Moscalu 1979b, 391; Glodariu 1976, 153, Nr. 85/a; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173, 189; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 119; Lazarov 1980a, Nr. 34; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 174. **b.** Mitrea, in *Dacia* 10, 1966, 404, Nr. 5; Mitrea, in *SCIV* 17/2, 1966, 418, Nr. 5; C. Preda 1998, 83.

806. RUDI (Jud. Soroca, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung. Transportamphoren aus Chios (5. Jh. v. Chr.).

b. Getische Siedlung. Transportamphoren aus Kos und Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Romanovskaja/Šelov–Kovedjaev/Ščeglov 1981, 129. **b.** Chettraru 1961, 113–114; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 37; Romanovskaja 1971, 358–359; Romanovskaja 1973, 415–416; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 40; Romanovskaja 1975, 29–31; Niculiță 1977, 28; Vlasenko/Sorokin 1982, 186; Sava u. a. 1996, 284–286, 287; Zanoci 1998, 148, Taf. 3, Nr. 94.

807. RUGINEȘTI (Gem. Ruginești, Jud. Vrancea, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia und Kos; Sfrn. Kylix; Nachahmung nach griechischen Askoi.

Lit.: Dunăreanu–Vulpe 1941, 103–118; Florescu/Căpitanu 1969, 251; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 70; Glodariu 1976, 153, Nr. 86; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 120; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 175; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 86; Bobi 1999, 103–118; Arnăut 2003, 257, Nr. 409.

808. RUNCU (Jud. Gorj, Rumänien)

Stempel aus Rhodos (II. zt. Gr.).

Lit.: Nicolăescu–Plopșor/Mateescu 1955, 391–409, Abb. 11; Fl. Preda 1966, 26; Tudor 1967, 70, Nr. 122; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 23; Abb. 5, Nr. 71; Glodariu 1974, Nr. 87; Glodariu 1976, 153, Nr. 87, Taf. 17/87; Lazarov 1977, 28, Nr. 61; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 121; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 176;

809. RYBAL'ČE 1 (Golopristanovskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Thasos und Herakleia (5.–4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Olenkovskaja/Olenkovskij 1978, 364; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 73.

810. RYBAL'ČE 2 (Golopristanovskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

b. Mehrere AE Olbia.

Lit.: **a.** Olenkovskaja/Olenkovskij 1978, 364; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 73. **b.** Ratner 1984, 47; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 73.

811. SABANGIA (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Kimmerisches Hügelgrab. Inventar: Fragment eines ionischen Gefäßes (1.–2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.).

b. Grabfund. Gestempelte Transportamphora aus Thasos (329–317 v. Chr.).

Lit.: **a.** Simion 1989, 220; Simion 1992, 98. **b.** Lungu 1994, 139, Nr. 13, 142, Nr. 8.

812. SAHARNA (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos.

Lit.: Smirnov 1949a, 93; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 17; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 61.

813. SAHARNA–HULBOCA (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Smirnov 1949b, 195; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 46; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 44; Arnăut 2003, 258–259, Nr. 415.

814. SAHARNA MARE (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [274–256 v. Chr.]), Herakleia und Sinope (1 Stempel [fünfte oder VI. zt. Gr.]); Atypische Fragmente sfrn. und rf. Keramik.

Lit.: Smirnov 1949a, 93–96; Meljukova 1954, 90; Meljukova 1958, 95; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 45–46; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 44; Meljukova 1989, 84; Niculiţă 1977, 26, 36; Niculiţă 1987, 94; Hîncu 1993, 93; Zancoci 1998, 149–150, Taf. 3, Nr. 100; Kaşuba/Haheu/Leviţki 1999, 126, Abb. 3; Mateevici 2000, 82.

815. SAHARNA–REVECHIN (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Getische Befestigung. Transportamphoren aus Samos und Herakleia; 3 Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte Keramik nordpontischer Herkunft.

Lit.: Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 45; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 43; Hîncu 1993, 102; Levinschi/Scipachin/Dulea 1999, 51–68; Levinschi/Scipachin/Negură 2000, 87–101; Levinschi 2001, 101–111; Arnăut 2003, 259, Nr. 416.

816. SALCIA (Gem. Măcin, Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AE Histria. Bem.: Vermutlich aus nahegelegenen getischen Nekropole.

Lit.: Mitrea 1965a, 158, Nr. 26; Simion 1976, 147, Anm. 60; C. Preda 1998, 71.

817. SARICHIOI (Gem. Sarichioi, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung (Ende des 5.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 44 gestempelt, aus Herakleia (4 Stempel), Thasos (23 Stempel [6 – 342–330 v. Chr.; 3 – 329–317 v. Chr.; 5 – 316–295 v. Chr.; 5 – 294–275 v. Chr.; 1 – 274–256 v. Chr.; 3 – undefinierbar]), Sinope (5 Stempel [2 – III. zt. Gr.; 3 – IV. zt. Gr.]), Rhodos (7 Stempel [6 – III. zt. Gr.; 1 – IV. zt. Gr.]), Amphipolis (1 Stempel), Chersones (3 Stempel), Knidos (1 Amphorenfuß) und unbekannten Produktionszentren (2 Stempel); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Zahlreiche Fragmente scheibengedrehter Keramik.

b. 1 AE „mit dem Rad und ΙΣΤ“ und 4 AE (Flussgottheits–, Dionysos–, Demeter– und Apollon–Typus) Histria. Bem.: Nach einigen Angaben könnte es sich um einen Münzfund handeln.

Lit.: **a.** Oberländer–Târnoveanu 1980, 77–142; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 22, 69; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 177; Conovici 1986a, 134; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluţă–Georgescu 1987, 90, Anm. 42; Avram 1990, 23; Lungu 1991, 185–188; Lungu/Mănucu–Adameşteanu 1995, 346, Taf. IX/10; Conovici 1998, 184; Garlan 1999c, Nr. 868, 922, 925, 969. **b.** Oberländer–Târnoveanu 1980, 82; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 13; Conovici 1986a, 134; C. Preda 1998, 64, 71.

818. SARINASUF (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung (2. Hälfte des 6.–5. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Korinthischer Skyphos (2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik; Drehscheibenkeramik aus Histria (Schüssel, Kannen,

Kratere, *Bol*-Schalen); Attischer sf. Skyphos des Hermogene-Malers (3. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.); Attische sfrn. Schale (Ende des 6. Jh.s v. Chr.) und Skyphos (500–525 v. Chr.).

Lit.: Dimitriu 1970b, 232; Irimia 1974a, 130; P. Alexandrescu 1974, 214; Irimia 1975, 102–103, Anm. 42; P. Alexandrescu 1976, 122; P. Alexandrescu 1977, 120, 129; Avram 1990, 23;

819. SATU MARE (Gem. Satu Mare, Jud. Suceava, Rumänien)

2 AR Philipp II. (davon 1 Nachahmung).

Lit.: Lazin/Ciarnău 1992–1993, 49–56; Lazin 1981–1982.

820. SATU NOU 2 (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Getische Befestigung (4.-2. v. Chr.). Transportamphoren aus Chersones, Sinope, Rhodos (2 Stempel [erste und IV. zt. Gr.]), Thasos (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.) und Herakleia (1. Viertel des 3. Jh.s v. Chr.); Sfrn. Schüssel aus Olbia (2. Hälfte des 3.–Anfang des 2. Jh.s v. Chr.).

b. Hügelnekropole (ausgeplündert). Inventar: Glasperlen; Armringe; Goldene Ohringe; 1 AE Histria.

Lit.: **a.** Brujako/Gizer 1990, 113–121; Brujako/Cojocaru 1990, 132–142; Brujako/Novickij 1997, 132; Zanolci 1998, 151, Taf. 3, Nr. 103; Sârbu/Niculiță/Vančugov 2000, 75; Mateevici 2000, 82. **b.** Gudkova 1986a, 230–231;

821. SATU NOU (Gem. Oltina, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Getische Nekropole mit Brandbestattungen an der Fundstelle „Suat“.

Grab 4. Inventar: Pelike aus grauem Ton aus Histria (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 7. Inventar: Attische sfrn. Kantharos und Lekythos (2. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Lagynos aus gelbrotem Ton.

Grab 31. Als Graburne gestempelte Transportamphora aus Herakleia (350–300 v. Chr.).

b. Getische Befestigung an der Fundstelle „Satul Nou–Colțul Pietrei“ am Ufer der Oltina-See. Fragmente von griechischen Transportamphoren; handgemachte Keramik.

c. Getische Brandbestattung. Als Graburne eine Transportamphora. Bem.: Vermisst.

d. Nachahmung nach histrianischen Lekanides; Transportamphoren aus Thasos, Herakleia (1 Stempel [I. zt. Gr.]) und Rhodos (1 Stempel [I. zt. Gr.]). Bem.: Vermutlich aus nahegelegenen Nekropolen.

e. Getische Befestigung an der Fundstelle „Satu Nou–Valea lui Voicu“ (3.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [274–256 v. Chr.]), Herakleia (58 Stempel [57 – IV. zt. Gr.; 1 undefinierbar]), Sinope (210 Stempel [2 – IV. zt. Gr.; 192 – fünfte oder VI. zt. Gr.; 16 – undefinierbar]), Rhodos (87 Stempel [13 – I. zt. Gr., 64 – II. zt. Gr.; 1 – III. zt. Gr.; 9 – undefinierbar]), Chersones (1 Stempel [300–280 v. Chr.]), Kos (2 Stempel [2. bzw. 4. Viertel des 3. Jh.s v. Chr.]), Knidos und unbekannten Produktionszentren (6 Stempel); Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen (Schüssel, Lekanides, Lebes, Kannen); Zahlreiche Fragmente sfrn. Keramik (Kantharoi, Teller, Lagynoi, *Bol*-Schalen, Kannen, Lampen, Askoi, Fischteller [4.–3. Jh. v. Chr.]); Gestempelter Henkel eines Lagynos aus Chios; Scheibengedrehte Keramik (Schüssel, Kratere, Kannen); Demeter-Terrakottafigur; Griechischer Mahlstein.

e. 1. Münze aus Histria (undefinierbar).

e. 2. Münzfund in einer handgemachten Kanne: 5 AR Alexander d. Gr. (postume Prägungen).

f. Getische Siedlung an der Fundstelle „Dealului Budenilor“. Transportamphoren aus Thasos.

g. Getische Befestigung an der Fundstelle „Valea Vacilor“. Transportamphoren aus Rhodos (12 Stempel [6 – III. zt. Gr.; 1 – IV. zt. Gr.; 2 – V. zt. Gr.; 3 – undefinierbar]) und Sinope (1 Stempel [undefinierbar]); 1 AE Kallatis.

h. 1 AE Kallatis.

i. 1 AE Tomis.

j. 1 AR Lysimachos.

k. 1 AR Histria.

l. Fundstelle „La Vîlcea“. 1 AR Alexander d. Gr.

m. 2 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

n. 1 AR Seleukos. Bem.: Vermutlich aus einem Münzfund aus mehreren AR Alexander d. Gr., Philipp III. und Lysimachos.

Lit.: **a.–b.** Mitrea 1960, 409–413; Mitrea/Preda/Angelescu 1961b, 283–289; Mitrea/Preda/Angelescu 1961a, 369–372, Abb. 1, 4; P. Alexandrescu 1976, Nr. 50; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 575, 631. **c.** Irimia 1973, 9–11. **d.** Irimia 1983, 130–140. **e.** Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 122; Lazarov 1980a, Nr. 36; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 178; Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 603, Nr. 4; Irimia 1989, 105–108; Irimia/Conovici 1989, 10, 115–154; Irimia/Conovici 1990, 81–96; Mitrea, in *Dacia* 35, 1991, 218, Nr. 9; Conovici/Irimia 1991, 139–175; *Cronica* 1997, 66; Zanoci 1998, 151, Taf. 3, Nr. 104. **f.** Irimia 1980, 79, Anm. 125. **g.** Mitrea, in *Dacia* 35, 1991, 218, Nr. 9; Conovici/Irimia 1991, 139–175. **h.** Mitrea, in *Dacia* 9, 1965, 450, Nr. 4; Mitrea, in *SCIV* 14/2, 1963, 467, Nr. 8; C. Preda 1980, 35–42. **i.** Mitrea, in *SCIV* 16/3, 1965, 608, Nr. 4; Irimia 1980c, 74, Anm. 69; C. Preda 1998, 83. **j.** Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 586, Nr. 11; C. Preda 1998, 111. **k.** Mitrea, in *Dacia* 3, 1959, 603, Nr. 4; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 32. **l.** Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 586, Nr. 11; Mitrea, in *Dacia* 35, 1991, 218, Nr. 9; C. Preda 1998, 55. **m.** Mitrea 1965a, 159, Nr. 27; C. Preda 1998, 64. **n.** C. Preda 1998, 117.

822. SĂCUIENI (Jud. Bihor, Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr. (Amphipolis).

Lit.: Chirilă 1974, 135–139; Mitrea, in *Dacia* 19, 1975, 311, r. 21; C. Preda 1998, 107.

823. SĂLCIOARA (Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: Gh. Mănucu–Adameşteanu 1996, 125; C. Preda 1998, 32.

824. SĂRATA (Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund: 8 AE Alexander d. Gr.

Lit.: Nudel'man 1985, 159, Nr. 4; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 142, Nr. 190.

825. SĂVINEȘTI (Gem. Săvinești, Jud. Neamț, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr. (Odessos).

Lit.: Mihăilescu–Bîrliba 1990, 142, Nr. 191; C. Preda 1998, 107.

826. SCĂRIȘOARA–CRIVĂȚ (Gem. Hotarele, Jud. Giurgiu, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

a. 1. Münzfund (3. Jh. v. Chr.): 9 AR Histria; 2 AR Philipp II. (darunter eine posthume Prägung aus Amphipolis).

Lit.: **a.** C. Preda 1966, 221–235; Preda/Ionescu 1966, 67–70; C. Preda 1968, 441–442; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 20; IGCH 1973, 66, Nr. 439; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 7; C. Preda 1998, 57, 101.

827. SCHITU (Jud. Mehedinți, Rumänien)

Getische Siedlung. Stempel aus Rhodos (Ende des 3. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Boroneanț/Davidescu 1968, 253–260; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 24; Abb. 5, Nr. 72;

828. Schitu (Jud. Giurgiu, Rumänien)

1 AE Odessos.

Mitrea, in *Dacia* 19, 1975, 311, Nr. 18; C. Preda 1998, 89.

829. SCORȚARU–NOU (Jud. Brăila, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (undatiert).

Lit.: Pârvan 1926, 9, 11, 419, Abb. 1, 2; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 73; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 124.

830. SCORȚENI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

2 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Bulatovič 1980, 58, Abb. 2; 66, Anhang 2; Nudel'man 1985, 160, Nr. 8; Mihăilescu–Bîrlița 1990, 142, Nr. 193–194; C. Preda 1998, 107.

831. Sebeș (Jud. Alba, Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: Lupu 1969, 285; C. Preda 1998, 101.

832. SEIMENI (Gem. Medgedia, Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AR Histria. Bem.: Vermutlich eine lokale Nachahmung.

Lit.: Mitrea 1965a, 156, Nr. 11; C. Preda 1998, 54.

833. SEIMENII MARI (Gem. Seimeni, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [294–275 v. Chr.]), Sinope (3 Stempel [zweite und IV. zt. Gr.]), Herakleia (1 Stempel [undefinierbar]), Akanthos (1) und vom „Pseudo-Kos“-Typus.

Lit.: Irimia 1980, 103–104, Nr. 16; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 181; Irimia 1989, 109.

834. SELIȘTE (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

Hallstattzeitliche Nekropole. Inventar: Fragment eines sfrn. Gefäßes; Bronzene Armringe; Skarabäus.

Lit.: Rafalovič/Lăpușnean 1970, 352–353; Lăpușnean 1972, 88–101; Lăpușnean 1973, 100–113; Lăpușnean/Rafalovič 1973, 410–411; Rafalovič/Lăpușnean 1974, 427; Lăpușnean 1979, 61; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 23.

835. SEMENOV ROG (Oktjabr'skij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6 – Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente sf. Keramik; Handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–Mitte des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Sinope, Thasos, Herakleia und Mende; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Drehscheibenkeramik aus grauem und rotem Ton; Handgemachte Keramik; Tonziegel.

b. 1. 1 AE „Aes grave“ Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 1951, 74–75; Slavin 1952, 48–58; Marčenko/Domanskij/Golovačeva 1976, 357–358; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 38. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67. **b. 1.** Fabricius 1951, 74–75, Nr. 163; Zaginajlo 1976b, 75.

836. SEMENOVKA (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 8/Grab 2. Inventar: Wandfragmente und Fuß einer Transportamphora aus Herakleia.

Hügel 10/Grab 2. Inventar: Fragment einer Transportamphora aus Rhodos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 11/Grab 2. Inventar: Fuß einer Transportamphora „mit dem Glasfuß“.

Hügel 14/Grab 4. Inventar: Glasperle „mit Augen“; Fragmente von rotfarbigen Transportamphoren.

Hügel 15. Inventar: Amphorenfragmente vom „Solocha I“-Typus.

Hügel 16. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 16/Grab 1 (ausgeplündert). Inventar: Amphorenfuß vom „Solocha I“-Typus.

Hügel 20. An der Oberfläche mehrere Fragmente von etwa 12 Transportamphoren, 3 davon mit Signaturen, aus Kos (1 Amphora), Herakleia (4 Amphoren), Sinope (2 Amphoren), Rhodos (4 Amphoren und 3 Stempel [II. zt. Gr.]) und vom „Solocha II“-Typus (1 Amphora); Glassgefäß mediterraner Herkunft.

Hügel 21. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren „mit dem Glasfuß“.

Hügel 22. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Subbotin/Ochotnikov 1976, 394–395; Subbotin/Ochotnikov/Nečitajlo 1977, 375–376; Subbotin/Ochotnikov 1981, 102–116; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 9, Nr. 6, 205.

837. SEMENOVKA 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Klejman/Revenko 1959, 119; Černjakov 1960, 216; Meljukova 1969, 61–80; Ochotnikov 1983a, 107, Nr. 20; Brujako/Suničuk 1987, 133; Arnăut 2003, 261, Nr. 428.

838. SEMENOVKA 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 107, Nr. 19.

839. SEMIONOVCA (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Meljukova 1959, 55; Meljukova 1969, 73; Arnăut 2003, 261, Nr. 428.

840. SERGEEVKA (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, Herakleia und Sinope; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Černjakov 1961, 6–18; Černjakov 1963, 13–14; Meljukova 1969, 61–80; Ochotnikov 1983a, 104, Nr. 5; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 40, Taf. XIII, 61; Arnăut 2003, 261, Nr. 429.

841. SF. GHEORGHE (Jud. Braşov, Rumänien)

Skytische Bestattung. Inventar: Zoomorphe Schmuckgegenstände griechischer Herkunft.

Lit.: Zoltan 1960, 373–381.

842. SF. GHEORGHE (Jud. Tulcea, Rumänien)

Transportamphora aus Chios (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Baumann 1973–1975, 39–41, Nr. 26, Taf. V/4; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 188; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 125; Irimia/Cheluță–Georgescu 1982, 126, Anm. 10; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 182; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță–Georgescu 1987, 97, Anm. 56.

843. SIBICIU DE SUS (Gem. Pătîrlagele, Jud. Buzău, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Burdișoara“. Fragmente von Transportamphoren unbekannter Herkunft (3.–1. Jh. v. Chr.)

Lit.: Buzdugan/Trohani 1992, 39–43.

844. SIBIOARA (Gem. Mihai Cogălniceanu, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung. Stempel aus Thasos (342–330 v. Chr.).

Lit.: Pârvan 1923, 34; Stoian 1957, 198; Dimitriu 1972, 118–119; Irimia 1980, 105–106, Nr. 19; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 183; Irimia 1989, 97; Avram 1990, 23; Garlan 1999c, Nr. 950.

845. Sic (Jud. Cluj, Rumänien)

1 AR Philipp II.

Lit.: C. Preda 1998, 101, Anm. 17.

846. SIGHIȘOARA (Jud. Mureș, Rumänien)

1 AE Philipp II. Bem.: Vermutlich aus der nahegelegenen Nekropole.

Lit.: Chirilă/Gudea/Moldovan 1972, 5; C. Preda 1998, 101.

847. SIHLEANU (Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Siedlung (3.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [undefinierbar]).

Lit.: Harțuche 1970, 29; Glodariu 1976, 154, Nr. 91, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 126; Harțuche 1980, 365; Harțuche 1980a, 332; Sîrbu 1983b, 32; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 184; Bobi 1999, 65.

848. SILIȘTEA (Jud. Constanța, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [360–350 v. Chr.]) und Sinope (1 Amphorenfuß).

Lit.: Irimia 1980, 106, Nr. 21; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 186; Garlan 1999c, Nr. 632.

849. SILIȘTEA (Gem. Nazîru, Jud. Brăila, Rumänien)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren (3 Henkel und 10 Halsfragmente) aus Thasos (1 Stempel [undefinierbar]) und pontischen Produktionszentren.

Lit.: Harțuche 1970, 24; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 127; Turcu 1979, 66, Nr. 169; Harțuche 1980a, 322; Sîrbu 1982, 103; Sîrbu 1983b, 32; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 185; Bobi 1999, 65.

850. SINOE–ZMEICA (Gem. Mihai Viteazu, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (Ende des 6.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 64 Exemplare gestempelt, aus Thasos (7 Stempel [1 – 356–343 v. Chr.; 5– 329–317 v. Chr.; 1– 316–295 v. Chr.]), Sinope (10 Stempel [4 – IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.; 3 – VI. zt. Gr.; 2 – undefinierbar]), Chersones (3 Stempel), Rhodos (35 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 2 – II. zt. Gr.; 23 – III. zt. Gr.; 4 – IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.; 4 – undefinierbar]), Kos (1

Stempel), Knidos (2 Stempel) und unbekannten Produktionszentren (1 Stempel); Atypische Fragmente attischer sf. Keramik; Sfrn. Schalen; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Nachahmungen nach griechischen Mustern.

a. 1. 1 AE Alexander d. Gr.; 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

b. Siedlung an der Fundstelle „Sinoe-peninsula Lupilor“ (Ende des 6.–2. Jh. v. Chr.).
Allgemeine Angaben über griechische Importkeramik und lokale Materialien

c. Münzfund: 5 AR Histria.

d. 1 AR Histria.

e. 1 AE vormonetäre Pfeilspitze.

Lit.: **a.** Canarache 1956, 292, 305–306; Canarache 1957, 377–378, 380–381; Stoian 1957, 183–204; Dimitriu 1970b, 232; Dimitriu 1972, 119; Doruțiu–Boilă 1971, 37–46; Lazarov 1977, 22, Nr. 1, 26, Nr. 37, Nr. 39, 27, Nr. 43, Nr. 45, 28, Nr. 64, 29, Nr. 84, 30, Nr. 95, Nr. 96, 31, Nr. 100, Nr. 107–108, 32, Nr. 114, 33, Nr. 4, 34, Nr. 11, Nr. 16, 35, Nr. 30, 36, Nr. 35, 37, Nr. 49, 38, Nr. 71, 39, Nr. 90, 40, Nr. 106; Lazarov 1978, 33; Irimia 1980, 67–68, Anm. 6; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1981, 67; Avram/Bounegru/Chiriac, 1985, 119; Avram 1989b, 72; Avram 1990, 22, Anm. 129; Avram 1991c, 22; Conovici 1998, 184; Garlan 1999c, Nr. 556. **a. 1.** Canarache u.a. 1953, 138–145; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 3; C. Preda 1998, 64. **b.** Avram/Bounegru/Chiriac 1985, 119–121; Avram 1989b, 72; Avram 1990, 22. **c.** Mitrea, in *Dacia* 23, 1979, 372, Nr. 15; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 19; C. Preda 1998, 54–55. **d.** Mitrea 1965a, 159, Nr. 28. **e.** Poenaru–Bordea, in *Dacia* 40–42, 1996–1998, 430, Nr. 12.

851. SIVERSOV MAJAK 1 (Nikolaev, Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und vom „Protothasos“-Typus; Atypische Fragmente attischer sfrn., sf., rf. und ostgriechischer Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon eine unbestimmte Anzahl von gestempelten Exemplaren, aus Herakleia (Bem.: Unsicherer Fund), Thasos (4 Stempel [342–330 v. Chr.]), Sinope und Chersones (Bem.: Unsicherer Fund); Sfrn. *Bolsal*-Schale; Atypische Fragmente rf. Keramik; Scheibengedrehte Keramik (Mortaren, Pithoi); Handgemachte Keramik; Tonziegel; Griechische Athena-Terrakottafigur; Handgemachte Terrakottafigur; Mehrere Graffiti.

b. 1. Einige AE „Aes grave“ und AE (Borysthenen) Olbia.

Lit.: **a.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 36. **b.** Fabricius 1951, 76; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64; Nikitin/Snytko 1991, 64; Gavrilov/Snytko 1991, 19; Snytko/Turovskij 1991, 91–92; Garlan 1999c, Nr. 793, 854, 924. **b. 1.** Ursalov 1986, 111–112; Ruban/Ursalov 1986, 41; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64; Ruban/Ursalov 1986, 4, 39–40; Karyškovskij 1988a, 69; Snytko 1992, 46, Anm. 13.

852. SÎMBĂȚA NOUĂ (Jud. Tulcea, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [274–256 v. Chr.]), Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]) und Chersones (1 Stempel [Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.]).

Lit.: Sîrbu 1983a, 52, Nr. 187; Lungu 1994, 139, Nr. 15, 143, Nr. 21.

853. SKEL'KA 1 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, vom „Protothasos“-Typus und aus Lesbos; Atypische Fragmente attischer sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

a. 1. Einige AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 5.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Thasos, Sinope, Herakleia, Chersones und vom „Solocho I“-Typus (Ust'-Labinsk); Sfrn. Schüsseln, Kyliken, Kantaroi, Skyphoi, Pelike, Fischteller, Lampen, Salznäpfchen (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente rf. Keramik; Drehscheibenkeramik (Krüge, Schüssel, Fischteller, Pithoi, Mortarien [Bem.: Einige Exemplare stammen aus Olbia]); Tonziegel von korinthischen und lakonischen Typen; Terrakottafigur; Glasperlen.

b. 1. Einige AE Olbia.

Lit.: **a.** Slavin 1952, 48–58; Burakov/Bujskich 1979, 310; Burakov 1980, 258; Bujskich 1985a, 8–10; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 38. **a. 1.** Ruban/Ursalov 1986, 36–37. **b.** Fabricius 1951, 106, Anhang 8; Slavin 1952, 48–58; Burakov/Bujskich 1979, 310; Burakov 1980, 258; Bujskich 1985a, 8–10; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67–68. **b. 1.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 67–68.

854. SKEL'KA 2 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos und Herakleia; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

a. 1. Einige AE Olbia.

Lit.: **a.** Fabricius 74, Nr. 159; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68. **a. 1.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 68.

855. SLATINA (Jud. Olt, Rumänien)

1 AE Philipp II.

Lit.: Butoi 1971, 326; C. Preda 1998, 101.

856. SLAVA RUSĂ (Gem. Slava Cerceză, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Lutărie“. Transportamphoren aus Thasos (5 Stempel [1 – 329–317 v. Chr.; 3 – 316–295 v. Chr.; 1 – 294–275 v. Chr.]) und Sinope (2 Stempel [dritte und IV. zt. Gr.]).

b. 1 AR Histria.

c. Unbekannte Anzahl von AR Lysimachos. Bem.: Nach einigen Angaben handelt es sich um einige Hunderte von Exemplaren.

Lit.: **a.** Opaïț 1991a, 21; Lungu 1994, 139, Nr. 16, 141–143, Nr. 4, 7, 10, 13, 16, 145, Nr. 37, 42. **b.** E. Oberländer-Târnoaveanu 1978, 75, Nr. 14; Mitrea, in Dacia 25, 1981, 383, Nr. 35; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 14; C. Preda 1998, 55. **c.** Moisil 1916, 63, Nr. 42; IGCH 1973, 112, Nr. 851.

857. SLOBOZIA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

a. Siedlung (6.–3. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.) und unbekannten Produktionszentren (4.–3. Jh. v. Chr.).

b. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus unbekannten Produktionszentren.

Lit.: **a.–b.** Meljukova 1958, 9; Meljukova 1961, 114; Meljukova 1969, 71; Ochotnikov 1980, 84; Ochotnikov 1990a, 7, 72; Ochotnikov 1990b, 73–74; Arnăut 2003, 262, Nr. 437.

858. SLOBOZIA-DUȘCA (Jud. Chișinău, Republik-Moldau)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus unbekannten Produktionszentren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Chetradu 1961, 115; Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 57; Arnăuţ 2003, 262, Nr. 439.

859. SLOBOZIA BRADULUI (Jud. Vrancea, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „Coţatcu“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphora aus Herakleia (4. Jh. v. Chr.); Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Bobi 1999, 65; Arnăuţ 2003, 262, Nr. 438.

860. SNAGOV (Jud. Ilfov, Rumänien)

1 AV Lysimachos.

Lit.: Winkler 1955, 72–73, Nr. 11; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I.

861. SOF'EVKA 1 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 5.–1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, Sinope und Chersohnes; Rote und graue Drehscheibenkeramik; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte Nachahmungen nach griechischen Mustern; Garffitoi.

a. 1. Einige AE Olbia.

Lit.: a. Kryžickij/Bujkich/Otreško 1990, 70; Bylkova 1995, 112.

862. SOF'EVKA 2 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Befestigung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 5.–Mitte des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, Rhodos, Sinope, Chersones, vom „Solocha I“-Typus und aus dem asiatischen Bosporus; Sfrn. Lekythen und Kantharoi; Atypische Fragmente rf. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Mahlsteine; Steinanker; 2 griechische Terrakottafiguren.

b. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

Lit.: a. Ščeglov 1960, 257–260; Ratner 1965, 36; Ratner 1984, 25; Kryžickij/Bujkich/Otreško 1990, 70–72. b. Kryžickij/Bujkich/Otreško 1990, 70–72.

863. SOFRONEŞTI (Gem. Todireşti, Jud. Vaslui, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von 5 griechischen Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]).

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviţă/Zaharia 1970, 332, Nr. 374; Coman 1980, 250; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 25; Abb. 5, Nr. 74; Glodariu 1976, 154, Nr. 92, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 128; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 189; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 87.

864. SOLONČAKI–ADŽIGOL' (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Hügel 1J. Inventar: Fragmente einer Transportamphora aus Chios; Fragment eines sf. Gefäßes undefinierbarer Form mit der Darstellung einer knienden Frau (525–500 v. Chr.); Bronzener Spiegel.

Hügel 1U. Inventar: Fragmente von Transportamphoren; 2 Gussformen.

Hügel 1G. Inventar: 2 Transportamphoren aus Chios; Bronzener Sieb mit Palmetten; Bronzener Kyathos mit dem Schwankopfgriff; Sfrn. Kylix (500–480 v. Chr.).

Hügel 1O (zerstört). Fragmente eines sfrn. Kylix (500–480 v. Chr.).

Hügel 1T (zerstört). Inventar: Transportamphora aus Chios; Bronzener Kyathos; Griechisches Salbengefäß; Sfrn. Kylix (500–480 v. Chr.).

Hügel 1R (zerstört). Inventar: Bronzener Spiegel; Scheibengedrehte Schüssel aus grauem Ton; 2 sf. Lekythen mit Palmetten bzw. mit Stieropferszenen (Anfang des 5. Jh.s v. Chr.); Ostgriechisches Salzäpfchen (4. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.).

Hügel ₁N. Der Eingang des Grabes wurde mit 8 Transportamphoren gesperrt. Inventar: Zahlreiche Fragmente, darunter 4 Stempel, von griechischen Transportamphoren aus Herakleia (3 Stempel), Chios und Mende; Sfrn. Kylix (480–450 v. Chr.); Kleine verzierte Amphora; Bronzener Armring; Rf. Lekythos (400–375 v. Chr.); 2 sfrn. Schalen (500–480 v. Chr.) und ein Salznäpfchen.

Hügel ₁P. Inventar: Transportamphora vom „Solocha I“-Typus oder aus Kolophonion; Griechischer Salbengefäß; Sfrn. Kantharos (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Hügel ₁Q (völlig zerstört). Gestempelte Transportamphora aus Thasos; Kleines sfrn. Gefäß.

Lit.: Ebert 1913, 1–31; Fabricius 1951, 67–68; AP 1966, 243; Abramov 1992, 248, Tabelle 1; Abramov 1993a, 6.

865. SOMOVA (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Coazima“. Transportamphoren aus Herakleia (3 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – III. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Getische Siedlung an der Fundstelle „Dealul Săpata“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

c. Getische Siedlung in 500 m Richtung des Dorfes Parcheș. Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [367–357 v. Chr.; 356–343 v. Chr.]), Sinope (2 Stempel [vierte und V. zt. Gr.]) und Herakleia (1 Stempel [375–320 v. Chr.]).

Lit.: **a.** Ștefan 1954, 38–39; Canarache 1957, Nr. 28; Glodariu 1976, 154, Nr. 93/b, Nr. 93/c, Taf. 1; Șirbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 129; Lazarov 1980a, Nr. 38; Șirbu 1983a, 52, Nr. 190; Irimia 1989, 110. **b.–c.** Lungu 1994, 139–140, Nr. 17, 141, Nr. 1–2, 114, Nr. 27, 145, Nr. 40; Garlan 1999c, Nr. 549.

866. SPANȚOV (Jud. Ilfov, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]).

Lit.: Tocilescu 1902–1908, 182; Pârvan 1913, 121, Nr. 4; Pârvan 1923, 16–17; Tudor 1954, 83, Nr. 2; Fl. Preda 1966, 24; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 26, Abb. 5, Nr. 75; Glodariu 1974, 94; Glodariu 1976, 154, Nr. 94, Taf. 15/94, 17/94 Taf. 1; Lazarov 1977, 24–25, Nr. 25, 37, Nr. 60; Șirbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 130; Șirbu 1983a, 52, Nr. 191.

867. SPEIA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (5.–3. Jh. v. Chr.). 171 Fragmente von Transportamphoren, darunter einige „mit dem geschwellenem Hals“ aus Chios.

Lit.: Sorokin 1984, 416; Haheu 1986, 388; Haheu 1992, 122–128.

868. SPIRU HARET (Gem. Berteștii de Jos, Jud. Brăila, Rumänien)

a. Getische Siedlung. Zahlreiche Fragmente, darunter 9 Amphorenstempel, aus pontischen Produktionszentren (8 Stempel und 5 Füße), Kos (1 Stempel), vom „Solocha I“-Typus (2 Transportamphoren) und aus Chios.

a. 1. 1 AR und 1 AE Histria.

Lit.: **a.** Harțușe/Anastasiu 1978, Nr. 423–424; Glodariu 1976, 154, Nr. 96, Taf. 1; Turcu 1979, 67, Nr. 177; Harțușe 1980a, 333; Șirbu 1982, 101–103, Abb. 1/4–5; Șirbu 1983b, 32; Șirbu 1983a, 52, Nr. 193; Harțușe/Bounegru 1985, 289, Abb. 6/2. **a. 1.** Harțușe 1980a, 333–334; Șirbu 1982, 118; Mitrea 1978, 90, Nr. 1; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 68; Șirbu 1983b, 32; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 97, Anm. 56; C. Preda 1998, 57, 71.

869. SPRINCENATA (Jud. Olt, Rumänien)

1 AE (Apollo–Typus) Histria.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 23, 1979, Nr. 14; Preda/Butoi 1981, 65–71; Mitrea 1984, 122, Nr. 78; C. Preda 1998, 71.

870. STANISLAV 1 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios; Ostgriechische Kyliken; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Allgemeine Angaben über griechische Transportamphoren, davon einige gestempelt; Sfrn. Kylix; Drehscheibenkeramik aus Olbia.

b. 1. 1 AE Olbia (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Slavin 1952, 48–58; Marčenko 1984, 293–294; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 39–40. **b.** Marčenko 1984, 293–294; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69. **b. 1.** Ruban/Ursalov 1986, 41, Nr. 8.

871. STANISLAV 2 (Belozerskij Rn., Chersonskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfrn. und ostgriechischer Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos, „mit dem geschwellenem Hals“) aus Chios, Herakleia (unbestimmte Anzahl von Stempeln [I. zt. Gr.]) und Chersones (unbestimmte Anzahl von Stempeln [I. zt. Gr.]); sfrn. Kantharoi (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Keramik aus Olbia (Kantharoi); Steinanker; Tonziegel.

Lit.: **a.** Slavin 1952, 48–58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 40. **b.** Olenkovskaja/Olenkovskij 1978, 364; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 69–70; Bylkova 1992, 130–136; Bylkova 1995, 111–112.

872. STARAJA BOGDANOVKA 2 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.). 248 Füße und zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Chios, vom „Protothasos“-Typus (2 Stempel), „mit dem Kegelfuß“, aus Samos, Lesbos, Korinth, Klazomene und unbekannten Produktionszentren; Korinthische Skyphos und Oinochoe; Chiotische Krüge und Schalen; Samische gemahlte Amphoren; Klazomenische Hydria; Attische sfrn. Kyliken, Skyphoi, Schalen, Lekanides, Salznäpfchen, Lampen und Askoi; Sf. Keramik (Skyphoi mit Sphinx-, Menaden- und Satyrdarstellungen [Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.], Lekythos mit Abschiedszenen [530–510 v. Chr.]; 2 „Droop-cup“-Kyliken mit Tier- und Hahndarstellungen [540–530 v. Chr.], Kylix des Tleson-Malers mit Hahndarstellung [Ende des 6. Jh.s v. Chr.], 2 Kratere [550–525 v. Chr.], plastisches Gefäß in Form eines Schweins); Ostgriechische Kyliken, Krüge, Schalen, Salbengefäße, Flaschen, Askoi, Lampen, Lekythen und Pithoi; lokale Drehscheibenkeramik (Schüssel, Schalen, Kyliken, Fischteller, Gutti, Lampen, Mortarien, Kratere); Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen; Mehrere griechische Terrakotten; 2 Gussformen; Mehrere Glasperlen.

a. 1. 23 AE vormonetäre Delphinchen.

b. Einige AE vormonetäre Delphinchen. Bem.: Vermutlich aus der nahegelegenen Nekropole.

Lit.: **a.** Ruban 1979, 60–80; Marčenko/Domanskij/Vinogradov/Golovačeva/Šaub 1978, 353–354; Marčenko/Vinogradov/Golovačeva/Domanskij 1979, 364; Marčenko 1980b, 301–302; Marčenko/Domanskij 1981, 62–74; Marčenko/Domanskij 1983, 56–72;

Marčenko/Golovačeva 1985, 38; Marčenko 1985, 312–313; Golovačeva 1985, 18–19; Marčenko/Domanskij 1986; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 31–32; Marčenko/Domanskij 1999, 28–52. **a. 1.** Ruban/Ursalov 1986, 33. **b.** Marčenko 1983a, 286; Fabricius 1951, 72; Ruban/Ursalov 1986, 33; Marčenko/Domanskij 1999, 37, 38.

873. STARAJA BOGDANOVKA 3 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–1. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 59.

874. STARAJA BOGDANOVKA 4 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, „mit dem Kegelfuß“ und vom „Protothasos“-Typus.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

875. STARAJA BOGDANOVKA 5 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 59.

876. STARAJA BOGDANOVKA 6 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

877. STARAJA BOGDANOVKA 7 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

878. STARAJA BOGDANOVKA 8 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

879. STARAJA BOGDANOVKA 9 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

880. STARAJA BOGDANOVKA 10 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Lesbos und „mit dem Kegelfuß“.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

881. STARAJA BOGDANOVKA 11 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Drittel des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

882. STARAJA BOGDANOVKA 12 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–1. Hälfte des 5. Jh.s v. Chr.). Atypische Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 32.

883. STAROKAZAČ'E (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund (280–220 v. Chr.): 3 AV Lysimachos. Bem.: Ursprünglich 10 Exemplare.

Lit.: Nudel'man 1974, 192; Bulatovič 1980, 55, Abb. 1, 57, Taf. I, 58, Abb. 2 und Anhang I, 64; Nudel'man 1985, 160, Nr. 9; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 130, Nr. 39; C. Preda 1998, 110.

884. STELNICA (Jud. Ialomița, Rumänien)

a. Getische Nekropole.

Grab 199. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (Mitte des 4. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte Lekanis.

b. Umgebung. Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: **a.** Cronica 1998, 71–72; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 66. **b.** Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189, Anm. 44.

885. STÎNCEȘTI (Gem. Mihai Eminescu, Jud. Botoșani, Rumänien)

Thrakische Befestigung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren „mit dem geschwellenem Hals“ aus Chios (5. Jh. v. Chr.), Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.), Rhodos (3. Jh. v. Chr.) und Sinope (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Nițu/Zaharia 1955, 333–334; A. Florescu 1965, 423; A. Florescu 1966, 886; A. Florescu 1969, 9; Teodor 1967a, 38; Florescu/Rață 1969, 9–21; Al. Vulpe 1970, 20; A. Florescu, 1971, 105; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 16; Abb. 5, Nr. 77; Glodariu 1976, 154, Nr. 98, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 132; A. Florescu 1980, 11–18; Marinescu 1981–1982, 45–46; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 195; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 88; Niculiță 1987, 40; Teodor 1989, 119; Teodor 1992, 53; Zanoci 1998, 153, Taf. 3, Nr. 110; Arnăuț 2003, 264–265, Nr. 448.

886. STOIȘEȘTI (Jud. Vaslui, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Sîrbu 1983a, 53, Nr. 197;

887. STOLNICENI (Jud. Lăpușna, Republik-Moldau)

a. Getische Befestigung und Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 1. An der Oberfläche einige Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 2. An der Oberfläche 3 Fragmente von Transportamphoren; 9 Fragmente scheibengedrehter Keramik.

Hügel 2/Grab 4. Inventar: 3 Fragmente von Transportamphoren.

Hügel 2/Grab 8. Inventar: Einige Fragmente von Transportamphoren.

Bem.: Die griechische Importkeramik wird insgesamt durch 86 Fragmente (10 % aller Keramikfragmente) von griechischen Transportamphoren aus Thasos [1 Stempel [undefinierbar]], Herakleia und vom „Solocha I“-Typus; Sfrn. Kantharos, Lekythos und 2 Gefäßen unbestimmbarer Form (350–325 v. Chr.).

b. Münzfund in einer handgemachten Kanne: 12 AR Histria; 4 AR vom Huși–Vovriești-Typus. Bem.: Ursprünglich 44 AR Histria und 10 AR vom Huși–Vovriești-Typus.

Lit.: **a.** Constantinescu–Iași 1933, 28; Smirnov 1949b, 198; Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 33–53; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 49; Hîncu 1993, 60–61; Sîrbu/Arnăut 1995, 378–400; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 53–57; Zanoci 1998, 154, Taf. 3, Nr. 113; Arnăut 2003, 265, Nr. 450. **b.** Levinschi 1994–1995, 319–324, Abb. 1; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 16, 45, 48–49, 87, Nr. 107; Arnăut 1997a, 47–48, Anm. 62.

888. STRACHIOJD (Jud. Prahova, Rumänien)

Fragmente einer Transportamphora aus Kos (2.–1. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Lit.: Glodariu 1976, 154, Nr. 97, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 52, Nr. 196.

889. STREI–FLUSSTAL (Rumänien)

Münzfund (40–30 v. Chr.): Unbekannte Anzahl von AV Lysimachos. Bem.: Unsicherer Fund. Nach einigen Angaben etwa 40 000 Exemplare AV Lysimachos und Koson.

Lit.: Marțian 1921, 15–18; Mitrea 1945, 49; Bulatovič 1980, 60, Anhang 2; C. Preda 1998, 111.

890. SUCHOJ LIMAN (Ovidiopol'skij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

1 AE (Demeter-Typus) Olbia.

Lit.: Karyškovskij 1976, 175–176; Diamant 1978, 245, Abb. 3, 246 f. Anm. 22; Ruban/Ursalov 1986, 41; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 137, Nr. 127.

891. SUCHOLUŽ'E (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Allgemeine Angaben über lokale und griechische Keramik.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 106, Nr. 14.

892. SUCIDAVA–CELEI (Corabia, Jud. Olt, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Griechisches Salbengefäß aus gelbem Ton (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Tatulea/Bîciu 1980, 59–67; Rustoiu 1992, 143–144; Rustoiu 1993, 19–28.

893. SÜDWALACHEI (Rumänien)

a. 1 AR Lysimachos (Lampsakus [297/6–282 a. Chr.]).

b. 1 AR Pyrrus (295–272 a. Chr.).

Lit.: **a.** Mitrea, in Dacia 37, 1993, 311, Nr. 10. **b.** Mitrea, in Dacia 19, 1975, 319, Nr. 22; C. Preda 1998, 117.

894. SULTANA (Jud. Ilfov, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (unbestimmte Anzahl von Stempeln) und Thasos; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Handgemachte Keramik.

Lit.: R. Vulpe 1924, 46–47; Fl. Preda 1966, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 79; Şerbănescu/Trohani 1978, 22, Abb. 6/2.

895. SURUCENI (Jud. Chişinău, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (6.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (4.–3. Jh. v. Chr.); Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Lăpuşnean/Niculiţă/Romanovskaja 1974, 49; Hîncu 1993, 67–68.

896. ŞENDRENI (Jud. Galaţi, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Gestempelte Transportamphora aus Thasos (undefinierbar).

Lit.: Gostar 1962, 505; Glodariu 1976, 154, Nr. 100, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 136; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 199.

897. ŞIMIAN (Jud. Mehedinţi, Rumänien)

Getische Siedlung. Fragmente einer griechischen Transportamphora unbekannter Herkunft (undatiert).

Lit.: Berciu 1963, 646; Glodariu 1976, 154, Nr. 101, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 200.

898. ŞIMLEUL SILVANIEI (Jud. Sălaj, Rumänien)

1 AV Philipp II. Bem.: In einem Münzfund aus etwa 70 AR Apollonia und Dyrrachium.

Lit.: Dumitrescu/Mărghitan 1971, 45–55; C. Preda 1998, 101, Anm. 20.

899. ŞIPOSE (Gem. Şipote, Jud. Iaşi, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1985, 390; Arnăut 2003, 267, Nr. 459.

900. ŞIPOSENI (Jud. Ungheni, Republik-Moldau)

1 AV Philipp II. (Pella); 1 AV Alexander d. Gr. (Sidon); 1 AV Philipp III.

Lit.: Bulatovič 1980, 58, Abb. 2, Anhang 2; 66; Nudel'man 1985, 160, Nr. 7; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 143, Nr. 206–207; C. Preda 1998, 101.

901. ŞIŞCANI (Adj. Jud. Vrancea, Rumänien)

Henkel einer Transportamphora aus einem unbekannten Produktionszentrum (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Florescu/Căpitanu 1969, 247; Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 81; Glodariu 1976, 154, Nr. 102, Taf. 1; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 137; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 201; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 91; Bobi 1999, 66.

902. ŞOROGARI (Gem. Aroneanu, Jud. Iaşi, Rumänien)

Transportamphoren aus Rhodos und bastarnische Keramik.

Lit.: Teodor 1969, 326; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 28, Abb. 5, Nr. 82; Glodariu 1976, 154, Nr. 103, Taf. 1; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 138; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 202; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 91; Babeş 1993, 75.

903. ŞTEFAN CEL MARE (Gem. Mircea Vodă, Jud. Constanţa, Rumänien)

a. Fundstelle „Dealul Bogdaproste“. Transportamphoren aus Thasos und Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

b. Fundstelle „Valea Carasu und Dealul Aleca“. Fragmente griechischer und lokaler Keramik.

Lit.: a. Irimia 1980, 74–75, Anm. 65, 75, Anm. 83, 106, Nr. 20; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 203. b. Irimia 1980, 74–75, Anm. 65 und 83.

904. ȘTEFAN VODĂ (Jud. Tighina, Republik-Moldau)

Skythische Hügelnekropole zwischen den Orten Ștefan Vodă und Talmaz.

Hügel 1/Grab 1. Fragmente von Transportamphoren aus rotem Ton; Scheibengedrehter Krug aus grauem Ton; Bronzener Spiegel aus Olbia.

Hügel 7/Grab 4. Fragmente von Transportamphoren aus rotem Ton.

Lit.: Antipenko 1994, 203–205.

905. ȘTEFĂNEȘTI (Jud. Vâlcea, Rumänien)

1 AR Philipp II. (Amphipolis); 1 AR Damastion.

Lit.: Mitrea, in Dacia 14, 1970, 470, Nr. 16; Mitrea/Ionescu 1970, 470, Nr. 15; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 17; C. Preda 1998, 92, 101.

906. ȘULETEA (Gem. Șuletea, Jud. Vaslui, Rumänien)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von 5 griechischen Transportamphoren aus Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.); Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

Lit.: Zaharia/Petrescu-Dîmboviță/Zaharia 1970, 355, Nr. 449d; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 29; Abb. 5, Nr. 83; Glodariu 1976, 154, Nr. 104, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 134; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 204; Coman 1980, 233; Teodor 1983–1984, 164, Nr. 92.

907. ȘUTEȘTI (Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (undatiert).

Lit.: Harțușe 1970, 32; Bobi 1999, 66; Glodariu 1976, 155, Nr. 105, Taf. 1; Sîrbu 1979, 138, Taf. 1, Nr. 135; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 205.

908. ȘUTEȘTI (Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 80; Harțușe 1980a, 334.

909. ȘUVIȚA HOTARULUI (Jud. Brăila, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (2 Stempel [II. zt. Gr.]), Herakleia (2. Hälfte des 4.–3. Jh. v. Chr.), Thasos (2. Hälfte des 4.–3. Jh. v. Chr.), Rhodos (2.–1. Jh. v. Chr.) und vom „Pseudo-Kos“-Typus; Scheibengedrehte Keramik (Schüsseln, *Bol*-Schalen).

910. ȘABA 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Tyras (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

b. 1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

c. 1 AR (Demeter-Typus) Tyras.

Lit.: a. Klejman/Revenko 1959, 120; Ochotnikov 1983a, 105, Nr. 9; Brujako 1995, 12–13. b. Karyškovskij 1985, 180–183, Nr. 13; Mihăilescu-Bîrliiba 1990, 143, Nr. 204; C. Preda 1998, 65. c. Karyškovskij/Klejman 1985, 55, 59, Abb. 21, 2; Bulatovič/Puškarev 1992, 61, Nr. 10; Bulatovič 1997, 224.

911. ȘABA 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 105, Nr. 10.

912. ŠABA =Καρων λυμην (Bulgarien)

a. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Kallatis. Fragmente von griechischen Transportamphoren.

a. 1. Nach einigen Angaben ein Münzfund aus mehreren AE Kallatis.

Lit.: Avram 1988a, 290, Nr. 82, 152; Avram 1991b, 119, Anm. 113.

913. ŠIROKAJA BALKA (Nikolaev, Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (6.–5. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

Lit.: a. Fabricius 1951, 74, 159; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 35–36. b. Fabricius 1951, 74, 159; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 64.

914. ŠIROKAJA BALKA 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios, Klazomene, „mit dem Kegelfuß“, vom „Protothasos“-Typus, aus Samos, Ägina und ionischen-Klazomene (?); Rhodo-ionische Kyliken (Ende des 7.–Anfang des 6. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente naukratischer, korinthischer und attischer sfm. Keramik; Sf. Lekanides mit Panther- und Sirenen Darstellungen (2. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.); Scheibengedrehte aus grauem und rotem Ton; Handgemachte Keramik.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (4 Stempel [390–380 v. Chr.]).

Lit.: a. Rabičkin 1951, 114–124; Rusjaeva/Mazarati 1986, 47–58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 25–26. a. 1. Rabičkin 1951, 114–124; Ruban/Ursalov 1986, 33. b. Rusjaeva/Mazarati 1986, 47–58; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55; Garlan 1999c, Nr. 190.

915. ŠIROKAJA BALKA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Otreško 1975, 129–130; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

916. ŠMAL'KOVA KRINICA (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Fabricius 1951, 79, Nr. 173; Štitel'man 1956, 256, Abb. 1; Ruban 1977, 152–153, Nr. 26; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 61.

917. ŠMIDTOVKA 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 45.

918. ŠMIDTOVKA 2 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

919. ŠMIDTOVKA 3 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Transportamphoren aus Chios und Lesbos.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Griechische und lokale Materialien.

Lit.: **a.** Pogrebova/Kondrackij 1960, 74–84; Pogrebova 1961, 110–114; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 14–15. **b.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

920. ŠMIDTOVKA 4 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 46.

921. TABAKI (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 3. Fuß einer Transportamphora aus Chersones.

Umgebung der Nekropole. Mehrere Glasperlen mit „Augen“; Nachahmung nach griechischen Oinochen.

Lit.: Subbotin 1991, 94–96; Subbotin/Ostroverchov/Ochotnikov/Redina 1992, Abb. 6/5; Mateevici 2000, 76.

922. TARIVERDE 1 (Gem. Cogealec, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (6.–2. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Samos, vom „Protothasos“-Typus, aus Thasos (9 Stempel [7 – 316–295 v. Chr.; 1 – 294–275 v. Chr.; 1 – undefinierbar]), Sinope (2 Stempel [VI. zt. Gr.]) und Chersones (1 Stempel); rhodo-ionische Keramik (Lekanis 550–525 v. Chr.), bemalte Amphora [525–500 v. Chr.], Oinochoe [550–525 v. Chr.], *Bol*-Schale, Mortaren [2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.], Schüsseln); Atypische Fragmente der Fikellura-Keramik; Schale mit Gorgona-Darstellung aus Eritrea; Korinthischer Skyphos (600–575 v. Chr.); Attische sf. Keramik (Amphora mit Palestraszenen [Mitte – 3. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.], Schale vom „Leafless“-Typus [500–490 v. Chr.], Schale [3. Viertel des 6. Jh.s v. Chr.]; Skyphos mit Sphinxdarstellungen [Ende des 6. Jh.s v. Chr.]); Attische sfrn. Schalen; Scheibengedrehte Keramik (Mortaren); Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Gefäßen; mehrere Terrakottafiguren.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen.

a. 2. Einige AE (Flussgott-Typus) Histria.

b. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria. Griechische und lokale Materialien.

Lit.: **a.** SCIV 3, 1952, 269–274; SCIV 4, 1953, 1–2, 129–136; R. Vulpe u. a. 1954, 103–105, Abb. 26/3–4, 100–117; R. Vulpe u. a. 1955, 543–551, Abb. 18/2–4; Canarache 1957, 377–378, 380–381; Berciu/Preda 1957, 77–84; Berciu/Preda 1959, 318–323; Berciu/Preda 1960, 273–281; Aricescu 1961, 72–73; Berciu/Preda 1961, 277, Abb. 5/2; Dimitriu, 1970, 232; Dimitriu, 1972, 118; C. Preda 1972, 77–88; Aricescu 1975, 21–22; P. Alexandrescu 1976, 117–126; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 257, 272, 292, 349, 410, 437, 626, 650, 713, 731, 734, 739; C. Preda 1982, 19–24; Irimia 1975, 95; Lazarov 1978, 52; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 67; Mitrea 1984, 118, Nr. 2; P. Alexandrescu 1986, 27, Anm. 23 bis; Dupont 1995–1996, 88, Anm. 32; Conovici 1998, 184 C. Preda 1998, 31 ff. **b.** Avram/Bounegru/Chiriac 116–118.

923. TARIVERDE 2 (Gem. Cogealeac, Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (6. Jh. v. Chr.). Attische sf. Keramik (Fragment einer Kleinmeister-Schale [550–530 v. Chr.], Schale mit Vögeldarstellungen [2. Hälfte des 6. Jh.s v. Chr.], Krater [540–525 v. Chr.]).

Lit.: Irimia 1989, 97; Avram 1990, 23.

924. TAŠINO 3 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Symonovič 1956, 131–135, Abb. 46/8; Bujskich/Ievlev 1993, 118, Nr. 19.

925. TĂMĂȘENI (Gem. Dodești, Jud. Vaslui, Rumänien)

Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 17; Abb. 5, Nr. 84; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 139; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 206.

926. TĂRICENI (Jud. Ilfov, Rumänien)

Getische Siedlung an dem Mostiștea-Ufer. Zahlreiche Transportamphoren aus Rhodos (4 Stempel [3 – IV. zt. Gr.; 1 – V. zt. Gr.]).

Lit.: Tudor 1954, 84; Tudor 1967, Nr. 114–117, Abb. 5/104–107; Fl. Preda 1966, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 30; Abb. 5, Nr. 85; Glodariu 1976, 155, Nr. 106/a, b, c; Lazarov 1977, 23, Nr. 13, 27, Nr. 45, 35, Nr. 25, 36, Nr. 44; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 140; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 207.

927. TĂRNĂVIOARA (Jud. Sibiu, Rumänien)

1 AE Mesembria.

Lit.: Chirilă 1967, 457; C. Preda 1998, 90

928. TĂVĂDĂREȘTI (Jud. Bacău, Rumänien)

Siedlung an der Fundstelle „Mănăstirea Buzdugan – Bodeasa“. 1 AR Histria.

Lit.: Florescu/Căpitanu 1969, 264, Nr. 76; Căpitanu 1971, 288–9; Mitrea, in SCIV 22/1, 1971, 120, Nr. 12; Mitrea, in Dacia 15, 1971, 400, Nr. 12; Mitrea, in SCIV 24/1, 1973, 140, Nr. 17; Mitrea 1984, 121, Nr. 59; Mihăilescu-Bîrliaba 1990, 143, Nr. 211; C. Preda 1998, 57.

929. TÂRGUȘOR (Jud. Constanța, Rumänien)

1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: Vertan/Gusturea 1984, 246; C. Preda 1998, 59, 64.

930. TÂRGUȘOR (Jud. Prahova, Rumänien)

1 AE Tomis AE (Regling 2417).

Lit.: Mitrea, in Dacia 7, 1963, 590, Nr. 7; C. Preda 1998, 83.

931. TÂRNAVA (Jud. Teleorman, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: Mitrea 1968, 383–384.

932. TECHIRGHIOL–URLUCHIOI (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Siedlung an dem Urluchioi-Ufer. Lokale und griechische Materialien.

b. Skythisches Hügelgrab (ausgeplündert). Fragment eines sfrn. Gefäßes.

Lit.: a. Pârvan 1913, 55, Anm. 111; Slobozianu 1959, 740; Boroneanțu 1977, 321, Nr. 31; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 41. b. Tafrali 1930, 5–6, 56–59; Irimia 1983, 72, Anm. 26a; Irimia 1984, 76, Anm. 57.

933. TEIU DIN DEAL (Jud. Argeși, Rumänien)

1 AR Philipp II.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 23, 1979, 372, Nr. 16; C. Preda 1998, 101–102.

934. TELIȚA (Gem. Frecăței, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Getische Nekropole an der Fundstelle „Valea Amza“.

Grab 1. Inventar: Sfrn. Kantharos (325–300 v. Chr.).

Grab 2. Als Graburne eine Transportamphora Thasos.

Grab 4 (ausgeplündert). Fragmente einer griechischen Transportamphora.

Grab 6. An der Oberfläche zahlreiche Transportamphoren aus Thasos (3 Amphoren); Sfrn. Fischteller und zwei Kantharoi (Ende des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab 7. Fragmente von Transportamphoren.

b. Getische Nekropole an der Fundstelle „Valea Celicului“. Inventar: Sfrn. Kantharos (325–300 v. Chr.).

c. 1 AR Histria.

d. 1 AR Kallatis.

Lit.: a.–b. Simion/Cantacuzino 1962, 373–382, Abb. 4/1, 3, 4 und Abb. 7; Irimia 1973, 7; P. Alexandrescu 1976, 123, Nr. 63–65; P. Alexandrescu 1978a, Nr. 580, 582; Irimia 1980, 77, Anm. 102; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 208; Lungu 1993, 176–179, Nr. 13, Taf. IV/13. c. E. Oberländer-Târnoveanu 1980, 502, Nr. 17; Mitrea, in *Dacia* 24, 1980, 372, Nr. 16; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 17; C. Preda 1998, 55. d. Poenaru–Bordea, in *Dacia* 40–42, 1996–1998, 425.

935. VA (Jud. Caraș–Severin, Rumänien)

4 AR Philipp II.

Lit.: C. Preda 1998, 102, Anm. 1.

936. TERNOVCA (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Skythisches Hügelgrab (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von etwa 50 Transportamphoren, darunter einige gestempelt, aus Thasos und Herakleia; Griechische Schale aus rotem Ton mit dem sfrn. Überzug.

Lit.: Larina 1988, 430–431.

937. TINGANU (Jud. Ilfov, Rumänien)

Transportamphoren aus unbekannten Produktionszentren. Bem.: Vermutlich aus Kos.

Lit.: Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 142; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 210.

938. TIMIȘOARA (Rumänien)

1 AE Pantikapaion.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 9, 1965, 492, Nr. 14; C. Preda 1998, 89.

939. TINOSUL (Jud. Prahova, Rumänien)

a. Getische Befestigung an dem Prahova–Ufer (4.–3. Jh. v. Chr.). Zahlreiche Fragmente von über 90 griechischen Transportamphoren aus Thasos, Sinope (1 Stempel [VI. zt. Gr.]), Rhodos, Knidos, Kos und Olbia; Sfrn. Hydria und Dolia.

b. 1 AE (Herakles–Typus [280 v. Chr.]) Thasos.

Lit.: a. Vulpe/Vulpe 1924, 204, 211, 217; R. Vulpe 1966, 47–51; R. Vulpe 1968, 21–30; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 18; Abb. 3, Nr. 31; Abb. 4, Nr. 10; Abb. 5, Nr. 87; Lazarov 1978, 54; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 141; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 209; Zancoci 1998, 156, Taf. 3, Nr. 120. b. Vulpe/Vulpe 1924, 212.

940. TIRASPOL (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

A. Siedlung an der Fundstelle „Trezvinskij–Garten“. Transportamphoren aus Chios; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Skythische Hügelnekropole an der Strasse Tiraspol–Odessa.

Hügel 1. An der Oberfläche zahlreiche Fragmente von Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [316–295 v. Chr.]).

Hügel 1/Grab 2. Zwei Fragmente einer griechischen Transportamphora aus rotem Ton.

Hügel 2. An der Oberfläche über 100 Fragmente von 3–4 Transportamphoren aus Thasos (4.–3. Jh. v. Chr.).

Hügel 4. An der Oberfläche mehrere Fragmente von Transportamphoren aus rotem Ton.

Lit.: a. Sinicin 1950, 54; Ochotnikov 1981, 47; Ochotnikov 1980, 84; Ochotnikov 1990a, 7, 72; Ochotnikov 1990b, 73–74. b. Savva 1985, 460–461; Haheu 1990, 120–132.

941. TIȘOVKA 1 (Kominternovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Slavin 1955, 147; Symonovič 1956, 131–135, Abb. 46/12; Bujskich/Ievlev 1993, 119, Nr. 30.

942. TÎRGȘOR (Jud. Prahova, Rumänien)

1 AE Tomis.

Lit.: Mitrea, in Dacia 7, 1963, 590; Fl. Preda 1966, 27.

943. TÎRGU BEREȘTI (Berești, Jud. Galați, Rumänien)

1 AR Histria (Pick 416).

Lit.: Mitrea, in SCIV 15/4, 1964, 569; Mitrea, in Dacia 8, 1964, 372; Mitrea 1965a, 148, 163, Nr. 38; C. Preda 1973, 23; Glodariu 1974, 255; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 144, Nr. 213.

944. TÎRGU OCNA (Jud. Bacău, Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: Mitrea, in Dacia 22, 1978, 365, Nr. 5; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 144, Nr. 214; C. Preda 1998, 102.

945. TÎRPEȘTI (Gem. Petricani, Jud. Neamț, Rumänien)

1 AR Maroneia. Bem.: Möglicherweise stammt aus Cochirleni (Dobrudscha).

Lit.: Mihăilescu–Bîrliba/Butnaru 1993, 289; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 144, Nr. 216; C. Preda 1998, 91.

946. TOMEȘTI (Gem. Tomești, Jud. Iași, Rumänien)

Fragmente von Transportamphoren aus Rhodos.

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 222; Teodor 1983–1984, 165, Nr. 94;

947. TOMIS–CONSTANȚA (Rumänien)

a. Bestattungsnekropole an der Fundstelle „Cartierul Medeea“. Inventar: Sfrn. *Bol-* Schale und Krug; Scheibengedrehte Kanne aus Histria (Mitte des 4. Jh.s v. Chr.); Bronzener Spiegel.

b. Grab an der Fundstelle „Constanța-Sud“. Inventar: Gestempelte Transportamphora aus Chersones (4.–3. Jh. v. Chr.) und eine Amphora aus einem unbekannten Produktionszentrum.

c. Siedlung an der Fundstelle „Constanța-Palas“. Stempel aus Sinope (IV. zt. Gr.).

d. Grab an der Fundstelle „Cartierul Medeea-Vest“. Inventar: 2 Transportamphoren aus Thasos (4. Jh. v. Chr.); Bronzener Armring.

e. Fundstelle „Parcul Catedralei“.

e. 1. 54 AE vormonetäre Pfeilspitzen.

e. 2. Münzfund: 141 AE vormonetäre Pfeilspitzen in einer Olpe aus Chios.

f. Siedlung. Sfrn. Kantharos (4. Jh. v. Chr.).

g. Umgebung von Tomis. 3 AE Philipp II.

Lit.: **a.** Bucovală 1966, 10–11; Irimia 1977, 74–75; Irimia 1983, 98–101; Irimia 1984, 64–66. **b.** Irimia 1983, 101–104; Irimia 1984, 66. **c.** Irimia 1980, 86–89, Nr. 6, Abb. 3/8; Buzoianu 1981, 135; Sîrbu 1983a, 51, Nr. 149. **d.** Irimia 1977a, 73–77, Abb. 1/1–4. **e.** Scorpan 1975, 29, Anm. 10; Rădulescu 1977, 56; Rădulescu 1980, 25–34; Mitrea, in *Dacia* 20, 1976, 188, Nr. 9; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 382, Nr. 12; Mitrea 1984, 118, Anhang 1, Nr. 9; Rădulescu, 1990, 25, Anm. 17; C. Preda 1998, 32, Anm. 6. **f.** Irimia 1991, 105. **g.** Mitrea, in *Dacia* 14, 1970, 467, Nr. 4; Ocheșeanu/Dicu 1983, 443; C. Preda 1998, 99–100.

948. TOPALU (Jud. Constanța, Rumänien)

Hügelgrab (2.–3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.). Inventar: 9 griechischen Transportamphoren aus Thasos (6 Exemplare) und Chios (3).

Lit.: Irimia 1980, 76, Anm. 94; Irimia/Cheluță-Georgescu 1982, 125–136; Irimia 1984, 74, Anm. 39; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 97, Anm. 56.

949. TOPOLOG (Jud. Tulcea, Rumänien)

Getische Siedlung. Transportamphoren aus Rhodos (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

Lit.: Baumann 1973–1975, 40, Nr. 27, Taf. XI, Abb. 10; Lazarov 1977, 29, Nr. 79; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 143; Irimia 1980, 74, Anm. 66; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 213; Lungu 1990, 217; Lungu 1994, 135.

950. TOPRAISAR (Jud. Constanța, Rumänien)

Hügelgrab (1. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.). Inventar: 24 Transportamphoren aus Herakleia (21 gestempelte Amphoren [17 – III. zt. Gr.; 1 – VI. zt. Gr.; 3 – undefinierbar] Thasos (1 gestempelte Amphora [undefinierbar]); Attischer rf. Skyphos (1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1973, 60; Irimia 1976, 37–56; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 144; Lazarov 1980a, Nr. 40; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 214; Irimia 1984, 75–76; Rădulescu/Bărbulescu/Buzoianu 1985, 57, Taf. I, 59 und Anm. 24; Bărbulescu/Buzoianu/Cheluță-Georgescu 1987, 82, 88, Anm. 17 und 35; Abramov 1993a, 6, 22.

951. TREBUJENI (Jud. Orhei, Republik-Moldau)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Peștere“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren und Luxuskeramik; Handgemachte getische und bastarnische Keramik.

a. 1. 2 AE Tyras.

Lit.: a. Zlatkovskaja/Polevoj 1969, 47; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 45; Hîncu 1993, 91-92; Arnăuț 2003, 270-271, Nr. 481. a. 1. Polevoj 1961, 291, Nr. 3, Abb. 2/2; Nudel'man 1976, 47; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 144, Nr. 217; Bulatovič 1997, 224.

952. TRIVALEA–MOȘTENI (Jud. Teleorman, Rumänien)

Getische Befestigung an dem Teleorman-Ufer (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Scheibengedrehte Keramik.

Lit.: Moscalu/Beda 1979a, 361–373; Zanoci 1998, 157, Taf. 3, Nr. 123.

953. TROESMIS (Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Befestigung. Transportamphoren aus Rhodos (4 Stempel [dritte, vierte und V. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]).

a. 1. 2 AE Tomis.

b. 1 AE (Apollo–Typus) Kallatis.

Lit.: a. Ionescu 1970, 361–363; Lazarov 1977, 23, Nr. 13, 29, Nr. 83, 35, Nr. 30; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 145; Irimia 1980, 74, Anm. 65, S. 76, Anm. 93; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 215; Irimia 1989, 110. a. 1. Bounegru/Chiriac 1973, 101, Nr. 1; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 80, Nr. 39–40; C. Preda 1998, 83. b. Mitrea, in *Dacia* 15, 1971, 400, Nr. 8.

954. TROICKOE (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Hügelnekropole. Inventar: 2 Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Fabricius 1951, 14; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 12, Nr. 10, 208.

955. TROICKOE 3 (Beljaevskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Handgemachte Keramik.

Lit.: Kravčenko/Kuz'menko 1959, 2, 124; Ochotnikov 1983a, 109, Nr. 29.

956. TULCEA (Rumänien)

a. Getische Befestigung an der Fundstelle „Dealul Monumentului“ (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (2 Stempel [316–295 v. Chr.; 274–256 v. Chr.]), Sinope, Herakleia, Chersones, Rhodos und Knidos.

b. Fundstelle „Dealul Taberei“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [294–275 v. Chr.]), Rhodos (180–150 v. Chr.) und Knidos (gestempelte Amphora).

c. Fundstelle „Via Judecătorului“. Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [III. zt. Gr.]).

d. 1 AE Olbia (Borysthene).

e. 1 AE Kallatis.

f. 1 AR Seleukos I.

g. 1 AR Alexander d. Gr.

h. 1 AR Lysimachos (posthume Prägung).

i. 2 AV Alexander d. Gr.

j. 1 AV Lysimachos (Tomis).

Lit.: a. Opaiț 1977, 10, 307–311; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 77, Anm. 98; Lungu 1994, 134, Anm. 16; Zanoci 1998, 157–158, Taf. 3, Nr. 126. b. Baumann 1973–1975, 214, 219; Lazarov 1977, 35, Nr. 30; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 146; Lazarov 1980b, 179; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 77, Anm. 98; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 216; Lungu 1994, 134. c. Baumann 1973–1975, 400, Nr. 27–28; Irimia 1980, 74, Anm. 65, 77, Anm. 98; Lungu 1994, 134, Anm. 20. d. C. Preda 1973b, 49; C. Preda 1980, 35–42; C. Preda 1998, 86. e. Irimia 1973, 65, Anm. 103. f. E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 82, Nr. 50, Anm. 89; C. Preda 1998, 117. g. Mitrea, in *Dacia* 7, 1963, 590, Nr. 8. h. Mitrea, in *Dacia* 33, 1989, 301, Nr. 11. i.

Mitrea, in *Dacia* 7, 1963, 590, Nr. 8; C. Preda 1998, 107. **j.** Mitrea, in *Dacia* 7, 1963, 590, Nr. 8; C. Preda 1998, 111.

957. TULCEA–UMGEBUNG (Rumänien)

a. Fundstelle zwischen de Orten Paşa und Cîşla. Einige AE vormonetäre Pfeilspitzen.

b. Münzfund: 104 AR Histria.

c. 4 AR Histria. Bem.: 2 Exemplare Pick 416 mit der Siegel A.

d. Getische Nekropole westlich der Stadt. Inventar: Attischer sfrn. Salznapf (475–425 v. Chr.).

Lit.: **a.** Mitrea 1984, 118. **b.** Canarache 1940, 230–232; Mitrea 1965a, 159–160, Nr. 29; IGCH 1973, 109, Nr. 815; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 18; C. Preda 1998, 54. **c.** Mitrea 1965a, 161, Nr. 29a, 29b; E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 76, Nr. 17; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 41; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 18^{bis}; C. Preda 1998, 55. **d.** Lungu 1993, 188. Nr. 28.

958. TULUCEŞTI (Gem. Tuluceşti, Jud. Galaţi, Rumänien)

Grabbestattungen. 5 Transportamphoren als Graburnen, davon drei gestempelt aus Herakleia (2. Hälfte des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Dragomir 1969, 164–166, Abb. 1–2; Fl. Preda 1973, Abb. 2, Nr. 7; Abb. 5, Nr. 88; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 147; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 217; Teodor 1983–1984. 165, Nr. 95; Buzoianu 1992, 106, Anm. 41; Arnăut 2003, 272, Nr. 488.

959. TURDA (Jud. Cluj, Rumänien)

a. Bronzener Spiegel griechischer Herkunft.

b. 1 AE Perinth; 1 AR Thasos; 1 AR Apollonia.

Lit.: **a.** Bondar’ 1955, 23, 58–81, Abb. 10v; Vasiliev 1980, 151, Nr. 89. **b.** Winkler/Hopârtan 1973, 7; C. Preda 1998, 91.

960. TURNU SEVERIN (Jud. Mehedinţi, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Schela Cladovei“. Gestempelte Transportamphora aus Rhodos (III. zt. Gr.).

b. 1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Boroneanţ/Davidescu 1969, 255, Abb. 6; Glodariu 1974, 111; Glodariu 1976, 155–156, Nr. 111, Taf. 17/111, 46/111; Lazarov 1977, 28, Nr. 66; Sîrbu 1983a, 53, Nr. 218. **b.** Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 21.

961. TURULUNG (Gem. Turulung, Jud. Satul Mare, Rumänien)

a. 1 AR Eumenes I. (260 v. Chr.). Bem.: In einem Münzfund aus 80 AR vom Huşi–Vovrieşti–Typus.

b. Münzfund: 5 AR Philipp II. (Nachahmungen aus Pergam). Bem.: Ursprünglich 8 Exemplare.

Lit.: **a.** Bader 1975, 173–174, Taf. 1, 4. **b.** Lazin 1981–1982; Babeş 1993, 55; C. Preda 1998, 118.

962. TUZLA=Στρατώνος πυργς (Jud. Constanţa, Rumänien)

a. Fundstelle „Tuzla–Farul“. Transportamphoren aus Sinope (3 Stempel [1 – VI. zt. Gr.; 2 – undefinierbar]), Thasos (1 Stempel [undefinierbar]), Herakleia (1 Stempel [I. zt. Gr.]), Rhodos (2 Stempel [1 – IV. zt. Gr.; 1 – undefinierbar]) und Parion (1 Stempel); Tonziegel; Kybela–Terrakottafigur.

b. Fundstelle „Tuzla Mică“. Transportamphoren aus Kos; Scheibengedrehte Nachahmung nach histrianischen Oinochen.

c. Fundstelle „Tuzla Mare“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [294–275 v. Chr.]), Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]) und Amphipolis (1 Stempel); Sfrn. „West Slope“–Kantharos (4. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: a.-b. Canarache 1957, 377–378, 380–381; Slobozeanu 1959, 735–738, 744–745; Aricescu 1961, 71, Abb. 1; Irimia 1980, 67, Anm. 1, 104–105, Nr. 17, Anm. 46; Avram 1991b, 119. c. Irimia 1991, 114–116.

963. TUZLA (Tatarbunarskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Mehrere AR Histria. Bem.: 1 AR Pick 416 mit der Siegel A.

b. Ufer der Alibei-See. 1 AR Histria.

c. 1 AE (Borysthen) Olbia.

d. 2 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: a. Mitrea 1961, 85–86, Karte ; Mitrea 1965a, 153–154, Nr. 5–6; Mitrea 1984, 119, Anhang 2, Nr. 5; P. Alexandrescu 1970, 152; Zaginajlo, 1976, 76, Nr. 1–2; Nudel'man 1985, 161, Nr. 10a, b; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 144, Nr. 219. b. Zaginajlo 1976, 81–82, Abb. 4; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 144, Nr. 220. c. Karyškovskij 1983, 170–171; Karyškovskij 1985, 181, Nr. 11; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 144, Nr. 221. d. C. Preda 1960, 28; Mitrea 1965a, 157; Zaginajlo, 1976b, 76; Nudel'man 1985, 161, Nr. 10c; Mihăilescu-Bîrliba 1990, 144, Nr. 222.

964. ȚÂNDĂREI (Jud. Ialomița, Rumänien)

Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [III. zt. Gr.]).

Lit.: Conovici/Mușețeanu 1975, 546, Nr. 22, Abb. III/22; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 173; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 148; Lazarov 1980a, Nr. 44; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 219.

965. ȚIBĂNEȘTI (Gem. Țibănești, Jud. Iași, Rumänien)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Atypische Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Chirica/Tanasachi 1985, II, 427, 430 (LXXXI. 9; A); Teodor 1983–1984, 165, Nr. 96.

966. ȚIGĂNEȘTI (Jud. Teleorman, Rumänien)

1 AR Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 19, 1975, 311, Nr. 23; C. Preda 1998, 107

967. ȚINTEA (Jud. Prahova, Rumänien)

Münzfund: Unbestimmte Anzahl von AR Philipp II.

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 18; C. Preda 1998, 102.

968. UDOBNOE (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von griechischen Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Černjakov 1960, 216; Ochotnikov 1983a, 108, Nr. 26; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 40, Taf. XIII; Zanoci 1998, 159, Taf. 3, Nr. 130; Arnăuț 2003, 273, Nr. 499.

969. ULMENI (Jud. Călărași, Rumänien)

1 AE (Herakles-Typus) Kallatis.

Lit.: C. Preda 1976–1980, 239–245; Mitrea, in Dacia 28, 1984, 186, Nr. 42; C. Preda 1998, 77.

970. ULMU (Jud. Călărași, Rumänien)

Fragmente von griechischen Transportamphoren unbekannter Herkunft.

Lit.: Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 189.

971. UNIREA (Jud. Tulcea, Rumänien)

1 AE („mit dem Rad und ΙΣΤ“) Histria.

Lit.: C. Preda 1998, 59, 64.

972. UTKONOSOVKA (Izmailskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythisches Grab. Der Eingang wurde mit Transportamphoren aus Herakleia gesperrt.

Lit.: Andruch 1995, 34.

973. VADU–GHIAURCHIOI (Gem. Corbu, Jud. Constanța, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Histria (Ende des 6.–4. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und Thasos (1 Stempel [342–330 v. Chr.]); Atypische Fragmente ostgriechischer Keramik.

b. 1 AR Histria.

Lit.: **a.** R. Vulpe u. a. 1953, 145–146; Dimitriu 1970b, 232; Doruțiu–Boilă 1971, 40; Irimia 1980, 67–68, Anm. 7; Avram 1989b, 72; Avram 1991c, 22; Garlan 1999c, Nr. 925. **b.** Canarache 1968, 136; Mitrea, in Dacia 14, 1970, Nr. 17; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 22; Buzoianu, 1992a, 124; C. Preda 1998, 55.

974. VADU LAT (Gem. Bucșani, Jud. Giurgiu, Rumänien)

1 AE Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in Dacia 3, 1959, 603, Nr. 2; C. Preda 1998, 107.

975. VADU SĂPAT (Gem. Fintinele, Jud. Prahova, Rumänien)

a. Getische Siedlung an der Fundstelle „Budureasca“. Gestempelte Transportamphora aus Rhodos (V. zt. Gr.).

b. 1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: **a.** Glodariu 1974, 113; Glodariu 1976, 156, Nr. 113, Taf. 17/113; Lazarov 1977, 28, Nr. 71; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 220. **b.** Mitrea, in SCIV 22/1, 1971, 120, Nr. 13; Bulatovič 1980, 57, Taf. I, 65, Anhang I; C. Preda 1998, 107.

976. VALEA DACILOR (Stadtkreis Medgidia, Jud. Constanța)

Grabfund. Transportamphoren aus Herakleia (1 Behältnis [3. Jh. v. Chr.]) und Sinope (1 Stempel [IV. zt. Gr.]).

Lit.: Irimia 1983, 140; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 221.

977. VALEA TEILOR (Gem. Izvoarele, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. 1 AV „Pseudo–Lysimachos“.

b. Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [350–300 v. Chr.]).

Lit.: **a.** E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 83, Nr. 53; C. Preda 1998, 111. **b.** Bujor 1961a, 86, 88–89; Baumann 1973–1975, 36, Nr. 14, Taf. VII, Abb. 3, 3a; Glodariu 1976, 156, Nr. 114, Taf. 1; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 149; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 222.

978. VALEA VOIEVOZILOR (Gem. Răzvad, Jud. Dâmbovița, Rumänien)

7 AR Alexander d. Gr. Bem.: In einem Schatzfund mit römischen Münzen und anderen Gegenständen.

Lit.: Mitrea, in Dacia 19, 1975, 320, Nr. 20; Mitrea 1976–1980, 572; C. Preda 1998, 107–108.

979. VALUL LUI TRAIAN (Jud. Constanța, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora aus Sinope.

Lit.: Irimia 1973, 63, Taf. XXI/8; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 150; Buzoianu 1981, 135; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 223.

980. VAMA VECHE (Jud. Constanța, Rumänien)

Siedlung aus dem Agrarterritorium von Kallatis. Lokale und griechische Materialien.

Lit.: Canarache 1957, 377–378, 380–381; Boroneanț 1977, 324, Nr. 27–28; Irimia 1973, 53, 56; Irimia 1980, 67, Anm. 1 und Anm. 33; Avram 1991b, 119.

981. VARVAROVKA 1 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Sinope (unbestimmte Anzahl von Stempeln [fünfte und VI. zt. Gr.]) und Rhodos; Atypische Fragmente sfm. Keramik; Scheibengedrehte und handgemachte Keramik; Mahlsteine; Graffiti; Demeter–Terrakottafigur.

b. 1. 1 AE („Aes–grave“) Olbia.

c. 1 AE (Borysthen) Olbia.

Lit.: **a.** Šul'c 1940, 71–75; Sinicin 1959, 113–133; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33. **b.** Sinicin 1947, 146–156; Sinicin 1959, 113–133; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 63. **b. 1.** Sinicin 1959, 122–123; Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 44; Ruban/Ursalov 1986, 39–40; Karyškovskij 1988a, 49; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 63; Snytko, 1992, 46, Anm. 13. **c.** Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 69, 85.

982. VARVAROVKA 3 (Nikolaevskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios, Ägina und vom „Protothasos“-Typus.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 33.

983. VASIL'EVKA (Bolgradskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren aus Herakleia.

Lit.: Subbotin 1987, 416–417; Subbotin/Ostroverchov/Ochotnikov/Redina 1992, 6, 11, 14.

984. Vasil'evka (Kinburn-Halbinsel, Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Einige AE („Aes–grave“ und Borysthenen) Olbia.

Lit.: Ruban/Ursalov 1986, 38; Karyškovskij 1988a, 85.

985. Vaslui (Jud. Vaslui, Rumänien)

1 AR und 1 AE Histria.

Lit.: Winkler 1955, 162; Mitrea 1965a, 164, Nr. 45; C. Preda 1973, 23; Fl. Preda 1973, Abb. 6, Nr. 22; Glodariu 1974, 256; Coman 1980, 256, Nr. LXVI; Mitrea 1984, 121, Anhang 3, Nr. 63; Teodor 1983–1984, 165, Nr. 98; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 145, Nr. 237; C. Preda 1998, 57.

986. VĂCĂRENI (Gem. Luncavița, Jud. Tulcea, Rumänien)

Fundstelle „La lutărie“. 1 AR Histria.

Lit.: E. Oberländer–Târnoveanu 1978, 76, Nr. 18; Mitrea, in *Dacia* 25, 1981, 383, Nr. 44; Mitrea 1984, 120, Anhang 3, Nr. 16; C. Preda 1998, 55.

987. VĂLENI (Jud. Constanța, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (I. zt. Gr.).

Lit.: Irimia 1973, 25, Taf. XIX/7, Taf. IX/7, Taf. XXII/5; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 151; Irimia 1980, 78, Anm. 106; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 224.

988. VĂRĂDIA (Jud. Caraș–Severin, Rumänien)

1 AE Olbia. Bem.: Unsicherer Fund.

Lit.: C. Preda 1998, 86, Anm. 13.

989. VĂRĂȘTI (Jud. Călărași, Rumänien)

a. Fragmente von 9 griechischen Transportamphoren aus Rhodos (2 Stempel [V. zt. Gr.]) und unbekannten Produktionszentren.

b. 1 AR Alexander d. Gr.

c. 1 AE Athen (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: **a.** Barnea 1966, 160 und Anm. 19; Fl. Preda 1973, Abb. 3, Nr. 32; Abb. 5, Nr. 89; Glodariu 1974, 115; Lazarov 1977, 31, Nr. 106; Mușețeanu/Conovici/Atanasiu 1978, 181, 189; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 152; Lazarov 1980a, Nr. 14; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 225. **b.** Mitrea, in *Dacia* 5, 1961, 586, Nr. 14; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 23. **c.** Winkler 1955, 162–163, Nr. 30; C. Preda 1998, 92, 108.

990. VEDEA (Gem. Vedeia, Jud. Giurgiu, Rumänien)

Münzfund in einem handgemachten Gefäß: 14 AR Alexander d. Gr.; 2 AR Philipp III.; 1 AR Lysimachos; 1 AR Seleukos I.

Lit.: Mitrea, in *Dacia* 11, 1967, 382, Nr. 25; Rădulescu/Ionescu 1968, 142–144; Fl. Preda 1973, Abb. 8, Nr. 24; IGCH 1973, 68, Nr. 449; Mitrea, in *Dacia* 16, 1972, 382, Nr. 26; C. Preda 1998, 108, 109, 111, 118.

991. VELIKAJA MICHAJLOVKA (Razdel'njanskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Münzfund: Über 150 AE (Borysthenen verschiedener Typen) Olbia.

Lit.: Karyškovskij 1959, 138–142; IGCH 142, 1085; Diamant 1978, 247; Karyškovskij 1984, 111–119; Karyškovskij 1988a, 84, 101.

992. VESELOE 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia; Handgemachte Keramik; Glasperlen.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 107, Nr. 21.

993. VESELOE 2 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Ochotnikov 1983a, 107, Nr. 22.

994. VESELOE 3 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Siedlung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos, vom „Solocho I“-Typus, aus Peparethos, Parion und Sinope (2. Jh. v. Chr.); Handgemachte Keramik.

Lit.: Černjakov 1960, 215–217; Ochotnikov 1983a, 107–108, Nr. 23; Maljukevič 1992; Maljukevič 1993, 75–78; Arnăuț/Ursu–Naniu 1997, 40, Taf. XIII; Mateevici 2000, 82; Arnăuț 2003, 276, Nr. 515.

995. VETRIȘOAIA (Gem. Vetrișoia, Jud. Vaslui, Rumänien)

1 AR Histria.

Lit.: Mihăilescu-Bîrliba 1990, 145, Nr. 238; Mitrea, in *Dacia* 35, 1991, 218, Nr. 11; C. Preda 1998, 57.

996. VIILE (Gem. Ioan Corvin, Jud. Constanța, Rumänien)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphora aus Thasos (4. Jh. v. Chr.).

Lit.: Irimia 1991, 117–118.

997. VICTORIA 1 (Sergeevka, Odesskaja Obl., Ukraine)

Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Agbunov 1984b, 136.

998. VICTORIA II (Sergeevka, Odesskaja Obl., Ukraine)

Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Agbunov 1984b, 136–137.

999. VICTORIA 3 (Sergeevka, Odesskaja Obl., Ukraine)

Fragmente von griechischen Transportamphoren.

Lit.: Agbunov 1984b, 137.

1000. VIKTOROVKA 1 (Berezanskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Lesbos, Chios und ionische-Klazomene (?); Atypische Fragmente ostgriechischer, attischer sfrn. und korinthischer Keramik; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen und Delphinchen.

a. 2. 1 AE („Aes grave“) Olbia.

b. Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Rhodos, Sinope und Thasos; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

Lit.: **a.** Slavin 1955, 127–150; Sinicin 1955, 33–61; Kapošina 1956, 211–254; Rudyk 1957, 63–66; PECS 1976, 981; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 12–13; Rudyk 1957, 1, 65; Zaginajlo 1976b, 75, Anm. 40; Ruban 1982a, 15–20; Mitrea 1984, 119, Nr. 23. **b.** Slavin 1955, 143–146; Kapošina 1956, 244; Rudyk 1957, 63–66; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 44.

1001. VINOGRADOVKA (Arcizskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole.

Hügel 3/Grab 1. Transportamphoren vom „Protothasos“-Typus (1. Viertel des 5. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente sfrn. Keramik.

Lit.: Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 9, Nr. 2, 206; Ochotnikov 1990a, 53.

1002. VIȘINA (Gem. Jurilovca, Jud. Tulcea, Rumänien)

a. Siedlung aus dem Agrarterritorium von Argamum. Transportamphoren aus Chios, Samos, Mende, Lesbos und „mit dem Kegelfuß“; 2 AE vormonetäre Pfeilspitze; Ostgriechische Keramik (Schüsseln, Oinochen, Lekanides, Kratere, Kannen).

a. 1. Münzfund: 699 AE vormonetäre Pfeilspitzen und 1 AE vormonetäre Delphinchen.

Lit.: **a.** M. Mănucu–Adameateanu 1980, 157–160; M. Mănucu–Adameateanu 1983, 174–177; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 226; M. Mănucu–Adameateanu 1984, 17–24; Mănucu–

Adameateanu/Mănuclu–Adameateanu 1992, 205–216. **a. 1.** M. Mănuclu–Adameateanu 1980, 157–160; Mitrea, in *Dacia* 24, 1980, 372, Nr. 19; Mitrea 1984, 118, Nr. 7; C. Preda 1998, 32.

1003. VIZANTEA LIVEZILE (Jud. Vrancea, Rumänien)

Getische Befestigung an der Fundstelle „Grajduri“. Fragmente von griechischen Transportamphoren (3.–1. v. Chr.).

Lit.: Bobi 1999, 67.

1004. VÎLCEA (Kreis, Rumänien)

1 AR Philipp II. (posthume Prägung).

Lit.: C. Preda 1975b, 207; Mitrea 1976–1980, 572; C. Preda 1998, 102.

1005. VLADISLAVKA (Kominternovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Hügelgrab (ausplündert). Inventar: Archaische Transportamphora aus Chios.

Lit.: Sinicin 1950, 52; Ochotnikov 1984, 52; Skifskie pogrebal'nye pamjatniki 1986, 13, Nr. 20, 209.

1006. VLĂDICEASCA (Gem. Valea Argovei, Jud. Călărași, Rumänien)

Getische Siedlung (3.–1. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Thasos (4 Stempel [294–275 v. Chr.]), Sinope (1 Stempel [undefinierbar]) und Kos (1 Stempel); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Drehscheibenkeramik (Lebes, Lampen); Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Transportamphoren; Tonziegel; Bronzener Ring mit der Herakles–Darstellung (3. Jh. v. Chr.).

Lit.: Trohani 1975, 151–175; Trohani 1976, 87–134; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 153; Trohani 1983, 31–43; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 227.

1007. VLĂDICENI (Gem. Tomești, Jud. Iași, Rumänien)

Getische Siedlung an der Fundstelle „Schitu Vlădiceni“. Transportamphora aus Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: Zaharia/Petrescu–Dîmboviță/Zaharia 1970, 226, Nr. 86c, Abb. CXC VII/14; Glodariu 1976, 156, Nr. 116, Taf. 1; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 228; Teodor 1983–1984, 165, Nr. 100.

1008. VOLOŠSKAJA KOSA 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Lokale und griechische Keramik, Tonziegel.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1009. VOLOŠSKAJA KOSA 3 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia. Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

1010. VOLOŠSKAJA KOSA 4 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

1011. VOLOŠSKAJA KOSA 5 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1012. VOLOŠSKAJA KOSA 6 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1013. VOLOŠSKAJA KOSA 7 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

1014. VOLOŠSKAJA KOSA 8 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

1015. VOLOŠSKAJA KOSA 10 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1016. VOLOŠSKAJA KOSA 11 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Tonziegel; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

b. Einige AE Olbia.

Lit.: **a.** Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56. **b.** Fabricius 1951, 71; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1017. VOLOŠSKAJA KOSA 12 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55–56.

1018. VOLOŠSKAJA KOSA 13 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1019. VOLOŠSKAJA KOSA 14 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 56.

1020. VOLOŠSKAJA KOSA 15 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Farm hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (Ende des 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.). Lokale und griechische Keramik.

Lit.: Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 55.

1021. VOLOVĂȚ (Gem. Volovăț, Jud. Suceava, Rumänien)

Hügelnekropole. Inventar: Allgemeine Angaben über griechischer Importkeramik.
Lit.: Ignat 1978, 107–142.

1022. VULTUREȘTI (Gem. Vulturești, Jud. Vaslui, Rumänien)

a. Siedlung an der Fundstelle „Nisipărie“ (4.–2. Jh. v. Chr.). Gestempelte Transportamphora unbekannter Herkunft. Bem.: Vermutlich aus Rhodos (3.–2. Jh. v. Chr.).

b. Siedlung an der Fundstelle „Izvor“. Fragmente von Transportamphoren (3.–2. Jh. v. Chr.).

Lit.: a.–b. Ciubotaru 1983–1984, 252.

1023. VYCHVATINCY (Jud. Dubăsari, Republik-Moldau)

Getische Befestigung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Mahlstein.

Lit.: Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 44–45; Melijkova 1954; Melijkova 1955; Melijkova 1958, 95; Zlatkovskaja/Polevoj 1969.

1024. WALACHEI (Rumänien)

1 AV Alexander d. Gr.

Lit.: Mitrea, in SCIV 18/1, 1967, 172, Nr. 13; Bulatovič 1980, 66, Anhang II.

1025. ZAKISOVA BALK 1 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung archaischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (2. Hälfte des 6.–Anfang des 5. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Chios und ionische-Klazomene (?); Ostgriechische Askoi; Atypische Fragmente attischer sfrn. und sf. Keramik; Korinthische Skyphoi; Naukratische Schale; Handgemachte und scheibengedrehte Keramik.

a. 1. Mehrere AE vormonetäre Pfeilspitzen.

a. 2. 3 AE vormonetäre Delphinchen.

b. Siedlung klassischer und hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (5.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Mahlsteine; Glasperlen; Terrakottfiguren.

b. 1. Mehrere AE (Borysthenen) Olbia.

c. Nekropole (6.–5. Jh. v. Chr.). 1 AE vormonetäre Pfeilspitze als Charonsmünze.

Lit.: a. Štitel'man 1958, 131–142; Burakov/Bujskich/Otreško 1974, 253–254; PECS 1976, 997; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 25. **a. 1.** Ruban 1982a, 15–20; Mitrea 1984, 119, Nr. 27; Ruban/Ursalov 1986, 33. **a. 2.** Ruban/Ursalov 1986, 33; Ruban/Ursalov 1992, 35–36. **b.** Štitel'man 1958, 131–143; Otreško 1975, 129–130; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 54–55. **b. 1.** Štitel'man 1958, 140, Taf. I, 13; Ursalov 1986, 113; Ruban/Ursalov 1986, 41; Karyškovskij 1988a, 69, 85; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 54–55; Ruban/Ursalov 1992, 35–36. **c.** Anochin 1982, 77.

1026. ZAKISOVA BALK 2 (Očakovskij Rn., Nikolaevskaja Obl., Ukraine)

Siedlung hellenistischer Zeit aus dem Agrarterritorium von Olbia (1. Viertel des 4.–Mitte des 3. Jh.s v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia, Thasos und Sinope; Sfrn. Lekythos (Ende des 4. Jh.s v. Chr.); Atypische Fragmente rf. Keramik; Drehscheibenkeramik (Pithoi); Handgemachte Keramik; Tonziegel.

Lit.: Štitel'man 1958, 131–143; Kryžickij/Bujskich/Otreško 1990, 53–54.

1027. ZANE (Jud. Iași, Rumänien)

Fragmente von Transportamphoren aus Rhodos (undatiert).

Lit.: Fl. Preda 1973, Abb. 5, Nr. 90; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 154; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 229.

1028. ZARJA (Saratskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

Skythische Hügelnekropole (4. Jh. v. Chr.). Inventar: Mehrere Fragmente von Transportamphoren.

Lit.: Černjakov 1984, 241.

1029. ZATOKA 1 (Belgorod–Dnestrovskij Rn., Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (5.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 20 Exemplare gestempelt, aus Herakleia (2 Stempel [dritte und IV. zt. Gr.]), Thasos (1 Stempel [320–240 v. Chr.], Chersones, Sinope (3 Stempel [III. zt. Gr.]) und Rhodos (2 Stempel [dritte und IV. zt. Gr.]); Atypische Fragmente sfrn. Keramik; Drehscheibenkeramik (Pithoi, Mortarien); Handgemachte Keramik.

a. 1. Mehrere AE Olbia

b. 1 AV Lysimachos (Olbia).

c. Umgebung. Mehrere AE (Borysthenen) Olbia.

d. 1 AE (Flussgott–Typus) Tyras.

Lit.: **a.** Bekker 1853, 171–172; Klejman/Revenko 1959, 120–121; Černjakov 1960, 213; Černjakov 1963, 9–10; Sal'nikov 1964, 24; Vasilenko 1971c, 247; Ochotnikov/Paschina 1979, 381; Ochotnikov 1983a, 105, Nr. 8; Polesina 1990, 77–79; Brujako 1995, 12–13; Samojlova 1997, 220–223; Arnăut/Ursu–Naniu 1997, 40, Taf. XIII, 61. **b.** Zaginajlo 1976, 79, 82, Abb. 3; Karyškovskij 1976, 175; Diamant 1978, 241–249, Anm. 28; Karyškovskij 1983, 170–171; Nudel'man 1985, 160, Nr. 4a; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 146, Nr. 245. **c.** Nudel'man 1985, 160, Nr. 4b; Mihăilescu–Bîrliba 1990, 146, Nr. 246–247. **d.** Bulatovič 1997, 224; C. Preda 1998, 111.

1030. ZĂRNEȘTI (Jud. Cahul, Republik-Moldau)

Getische Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Fragmente von Transportamphoren; Handgemachte getische Keramik.

Lit.: Meljukova 1969, 74; Lăpușnean/Niculiță/Romanovskaja 1974, 68; Arnăut 2003, 278, Nr. 534.

1031. ZEBIL (Gem. Sarichioi, Jud. Tulcea, Rumänien)

Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

Lit.: Irimia 1983, 140, 146; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 230; Irimia 1989, 97.

1032. ZIMNICEA (Jud. Giurgiu, Rumänien)

a. Getische Befestigung (4.–2. Jh. v. Chr.). Transportamphoren, davon 23 Exemplare gestempelt, aus Thasos (2 Stempel [316–295 v. Chr.; undefinierbar]), Herakleia (1 Stempel [III. zt. Gr.]), Rhodos (5 Stempel [dritte, fünfte und VI. zt. Gr.]), Sinope (5 Stempel [1 – I. zt. Gr.; 1 – II. zt. Gr.; 2 – V. zt. Gr.; 1 – VI. zt. Gr.]) und Kos (1 Stempel [2 Jh. v. Chr.]); Attischer rf. Kylix (Ende des 5.–Anfang des 4. Jh.s v. Chr.).

b. Getische Hügelnekropole (4.–1. Jh. v. Chr.).

Grab C₁MD. Inventar: Chalkidischer Helm (4. Jh. v. Chr.); Fragmente von 5 Transportamphoren aus Thasos (2 Exemplare) und unbestimmbaren Produktionszentren.

Grab C₁2. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₂10. Inventar: Transportamphora aus Chios; Silberne Schale (Phiale); Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Oinochen.

Grab c₂12. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₂16. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₃5. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₀ 18. Inventar: Sfrn. Lekythos (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab c₁₀ 21. Inventar: Fragment eines bronzenen Helmes (?).

Grab c₁₀ 58. Inventar: Sfrn. Lekythos (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab c₁₀ 70. Inventar: Silberne Kanne; Bronzene Schale; Bronzene Oinochoe mit Palmetten; Gestempelte Transportamphora aus Herakleia (330–300 v. Chr.).

Grab c₁₀ 97. Inventar: Transportamphora aus Thasos.

Grab c₁₀ 98. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₀ 111. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₀ 117. Als Graburne eine Lekythos mit rotem Überzug (Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab c₁₂ 1. Inventar: Sfrn. Kantharos (Mitte – 3. Viertel des 4. Jh.s v. Chr.).

Grab c₁₅ 2. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₅ 70. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₇ 3. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₇ 9. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren und Krateren.

Grab c₁₇ 25. 7 Fragmente von Transportamphoren aus Rhodos.

Grab c₁₇ 28. Inventar: Scheibengedrehte Schüssel aus Histria (2. Hälfte 4.–Anfang des 3. Jh.s v. Chr.).

Grab c₁₇ 30. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₇ 32. Inventar: Bronzene *Bol*-Schale.

Grab c₁₇ 36. Inventar: eine scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₉ 1. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₁₉ 17. Inventar: Handgemachte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Grab c₂₀ 1. Inventar: Scheibengedrehte Nachahmung nach griechischen Transportamphoren.

Umgebung der Nekropole. Scheibengedrehte Nachahmungen nach griechischen Transportamphoren und Krateren.

c. 6 AE Philipp II.; 6 AE Alexander d. Gr.; 1 AV Alexander d. Gr. (Babylon); 2 AE Odessos; 1 AE Alopeconesos.

Lit.: a. Nestor 1949, 116–125; Nestor 1949, 118–119; Nestor 1950, 93–102; Nestor 1960, 118–119; Istoria Romăniei 1960, 224; R. Vulpe 1966, 19–27; Tudor 1967, 135; Fl. Preda 1973, Abb. 1, Nr. 19, Abb. 3, Nr. 33, Abb. 4, Nr. 11, Abb. 5, Nr. 91; Glodariu 1974, 23; Glodariu 1977, 155–156, Nr. 117; Lazarov 1977, 25, Nr. 34, 27, Nr. 53, 35, Nr. 23; Lazarov 1978, 28, 46; Sîrbu 1979, 139, Taf. 1, Nr. 155; Lazarov 1980b, 179; Lazarov 1980a, Nr. 17; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 231; Conovici 1986a, 135–136; Zancoci 1998, 161, Taf. 3, Nr. 138. b. Nestor, 1949, 1, 122, 124; A.D. Alexandrescu 1972, 16; A.D. Alexandrescu 1974, 47–64; Glodariu 1974, 24–25; Glodariu 1976, 8; P. Alexandrescu 1976, 133; Turcu 1979, 185–187,

Nr. 29; A.D. Alexandrescu 1980, 19–126; Harțușche 1985, 33–34, Abb. 10/7; Gumă 1991, 98, Anm. 78. **c.** Nestor 1950, 95–96, 98–99; Mitrea, in SCIV 16/2, 1965, 240; Mitrea, in SCIV, 1967, 18, 1, 172, Nr. 13; Mitrea, in Dacia 11, 1967, 382, Nr. 28; Fl. Preda 1966, 26–27; Isăcescu 1968, 319–325; Chițescu 1972, 299–306; Fl. Preda 1973, Abb. 7, Nr. 19, Abb. 8, Nr. 25; Mitrea 1976–1980, 572; Mitrea, in Dacia 20, 1976, 288, Nr. 32; Mitrea, in Dacia 21, 1977, 376, Nr. 12; Mitrea, in Dacia 37, 1993, 311, Nr. 165; C. Preda 1998, 89, 91, 102, 107.

1033. ZLATNA (Jud. Alba, Rumänien)

1 AR Philipp II.

Lit.: C. Preda 1998, 102, Anm. 6.

1034. ZORILE (Gem. Adamclisi, Jud. Constanța, Rumänien)

Fundstelle „Groapa de albeală“. Transportamphoren aus Thasos (1 Stempel [325–300 v. Chr.]) und Herakleia (1 Stempel [V. zt. Gr.]).

Lit.: Irimia 1975, 107–109, Abb. 6, 7/4–6; Irimia 1980, 78, Anm. 106, 105, Nr. 18; Sîrbu 1983a, 54, Nr. 235; Garlan 1999c, Nr. 828.

1035. ŽEVACHOVA GORA (Odesskaja Obl., Ukraine)

a. Siedlung (4.–3. Jh. v. Chr.). Transportamphoren aus Herakleia (1 Stempel [4. Jh. v. Chr.]), Thasos (1 Stempel [390–380 v. Chr.]), Lesbos (ein Amphorenfuß [Ende des 6.–1. Viertel des 5. Jhs v. Chr.]), „mit dem Kegelfuß“ und Chios; Atypische Fragmente attischer sfm. Keramik; Rf. Skyphos mit Palesterszenen (400–375 v. Chr.); Drehscheibenkeramik (Lekythen); Handgemachte Keramik.

b. 1 AE (Borysthen) Olbia.

Lit.: **a.** Diamant 1974, 270–271; Diamant 1978, 241–249; Diamant/Kuz'menko 1978, 321–322. **b.** Diamant 1974, 270; Diamant 1978, 245, Abb. 3, 247; Diamant 1991, 31–33; Garlan 1999c, Nr. 298.

1036. CHIRNOGI (Jud. Craiova, Rumänien)

Geto-dakische Nekropole (4.–3. Jh. v. Chr.). Als Grabinventar wurde eine bronzene Oinochoe notiert.

Lit.: Popilian 1981, 49, Anm. 25.

1037. SIMERIA (Rumänien)

Thrakische Nekropole. Unter dem Grabinventar wurde eine Fibel griechischer Herkunft notiert.

Lit.: Al. Vulpe 1967, 70–71.

1038. CIMBAȘ (Rumänien)

Skythisches Grab. Unter dem Grabinventar wurde eine Fibel griechischer Herkunft notiert.

Lit.: Crișan, in Dacia 9, 1965, 140–141; Vasiliev 1980, 108–110, Abb. 20/9.

4. FUNDLISTEN ZU DEN VERBREITUNGSKAR TEN

Karte 1. Transportamphoren von Chios (6.-5. Jh. v. Chr.)

1. Adžigol'skaja Balka 2
2. Adžigol'skaja Balka 3
3. Adžigol'skaja Balka 5
4. Adžigol'skaja Balka 7
5. Adžigol'skaja Balka 8
6. Adžigol'skaja Balka 9
7. Adžigol'skaja Balka 10
8. Adžigol'skaja Balka 11
9. Adžigol'skaja Balka 12
10. Adžigol'skaja Balka 14
11. Adžigol'skaja Kosa 1
12. Aleksandrovka 1
13. Andreevo-Zorino 2
14. Beidaud
15. Beljaevka 1
16. Bol'saja Černomorka 2
17. Bol'saja Černomorka 3
18. Bol'saja Korenicha 1
19. Bol'saja Ljaščevaja
Kosa 1
20. Bublikova Balka
21. Bugaz 4
22. Bugaz 6
23. Butuceni
24. Celic-Dere
25. Ciobrući
26. Curteni
27. Čertovatoe 1
28. Čertovatoe 2
29. Čertovatoe 2
30. Čertovatoe 3
31. Čertovatoe 4
32. Čertovatoe 7
33. Čertovatoe 7
34. Didova Chata 2
35. Dmitrievka 1
36. Dneprovskoe 3
37. Dneprovskoe 4

38. Grădinița 3
39. Hansca
40. Hîrtopul Mare
41. Ivanovka 1
42. Jagorlyck
43. Kaborga 6
44. Kamenka 3
45. Katelino 1
46. Katelino 2
47. Kovalevka 2
48. Kozyrka 2
49. Kozyrka 3
50. Kozyrka 5
51. Kozyrka 9
52. Kozyrka 11
53. Kozyrka 12
54. Kozyrka 14
55. Kozyrka 15
56. Kozyrka 18
57. Kozyrka 19
58. Kozyrka 20
59. Kozyrka 22
60. Kozyrka 25
61. Kucurub 1
62. Kucurub 3
63. Limany 1
64. Limany 2
65. Limany 2-Kaze
66. Limany 3
67. Limany 4
68. Limany 5
69. Luparevo 1
70. Luparevo 2
71. Majaki 2
72. Majaki 4
73. Malaja Černomorka 1
74. Malaja Černomorka 2
75. Malaja Černomorka 4
76. Malja Korenicha 4
77. Malja Ljaščevaja
Kosa 1
78. Mys 2
79. Nadlimanskoe 3
80. Nadlimanskoe 5
81. Nadlimanskoe 6
82. Nikolaevka
83. Novaja Bogdanovka 3

84. Novaja Bogdanovka 7
85. Novaja Bogdanovka 8
86. Novonekrasovka
87. Odessa-Bulevard
88. Osetrovka
89. Osetrovka
90. Petuchovka 1
91. Pokrovka
92. Popova Balka
93. Roksolan' 1
94. Rudi
95. Semenov Rog
96. Siversov Majak
97. Skel'ka 1
98. Slobozia
99. Solončaki-Adžigol'
100. Stanislav 1
101. Stanislav 2
102. Staraja Bogdanovka 2
103. Staraja Bogdanovka 4
104. Staraja Bogdanovka 10
105. Stîncești
106. Širokaja Balka 1
107. Šmidtovka 3
108. Tariverde
109. Tiraspol
110. Vadu-Ghiaurchioi
111. Varvarovka 1
112. Varvarovka 3
113. Viktorovka 1
114. Vișina
115. Vladislavka
116. Zakisova Balka 1
117. Ževachova Gora

Karte 2. Transportamphoren vom Protothasos-Typus

1. Adžigol'skaja Balka 2
2. Adžigol'skaja Balka 3
3. Adžigol'skaja Balka 7
4. Adžigol'skaja Balka 10
5. Adžigol'skaja Kosa 1
6. Aleksandrovka 1
7. Beljaevka 1
8. Bol'saja Černomorka 2

9. Corbu de Jos
10. Čertovatoe 2
11. Čertovatoe 2
12. Čertovatoe 7
13. Histria-Sat
14. Kaborga 6
15. Kozyrka 3
16. Kozyrka 7
17. Kozyrka 11
18. Kozyrka 12
19. Kozyrka 15
20. Kozyrka 22
21. Kucurub 1
22. Kucurub 3
23. Limany 3
24. Limany 5
25. Luparevo 2
26. Majaki 4
27. Malaja Černomorka 2
28. Malja Korenicha 4
29. Nadlimanskoe
30. Nadlimanskoe 3
31. Nadlimanskoe 6
32. Nikolaevka
33. Novaja Bogdanovka 3
34. Novaja Bogdanovka 8
35. Nuntași
36. Petuchovka 1
37. Pivdennoe 1
38. Siversov Majak
39. Skel'ka 1
40. Staraja Bogdanovka 2
41. Staraja Bogdanovka 4
42. Širokaja Balka 1
43. Tariverde
44. Varvarovka 3
45. Vinogradovka

**Karte 3. „ionische“
Transportamphoren
(Klazomene ?)**

1. Adžigol'skaja Balka 10
2. Adžigol'skaja Balka 11
3. Adžigol'skaja Balka 14
4. Andreevo-Zorino 2
5. Adžigol'skaja Kosa 1

6. Beidaud
7. Bol'saja Černomorka 2
8. Bol'saja Ljaščevaja Kosa 1
9. Čertovatoe 2
10. Čertovatoe 7
11. Celic-Dere
12. Ciobruți
13. Corjevo
14. Curteni
15. Dmitrievka 1
16. Dneprovskoe 3
17. Ivanovka 1
18. Kaborga 1
19. Kaborga 6
20. Kozyrka 15
21. Kozyrka 25
22. Kucurub 1
23. Kucurub 3
24. Limany 2
25. Limany 2-Kaze
26. Limany 3
27. Luparevo 1
28. Luparevo 2
29. Majaki 4
30. Malaja Černomorka 1
31. Malaja Černomorka 2
32. Malja Ljaščevaja Kosa 1
33. Nadlimanskoe 3
34. Nadlimanskoe 6
35. Očakov 1
36. Odessa
37. Petuchovka 1
38. Pokrovka
39. Staraja Bogdanovka 2
40. Širokaja Balka 1
41. Viktorovka 1
42. Vișina
43. Zakisova Balka 1

**Karte 4.
Transportamphoren
von Lesbos**

1. Adžigol'skaja Balka 2
2. Adžigol'skaja Balka 9
3. Adžigol'skaja Balka 10

4. Adžigol'skaja Balka 12
5. Adžigol'skaja Balka 14
6. Adžigol'skaja Kosa 1
7. Beljaevka 1
8. Bol'saja Černomorka 2
9. Butuceni
10. Ciucurova
11. Curteni
12. Čertovatoe 2
13. Enisala
14. Jagorlyck
15. Kaborga 1
16. Kaborga 6
17. Kamenka 3
18. Katelino 1
19. Kozyrka 2
20. Kozyrka 15
21. Kucurub 1
22. Kucurub 3
23. Limany 3
24. Limany 5
25. Luparevo 2
26. Malaja Černomorka 1
27. Malaja Černomorka 2
28. Mănăstirea (Vaslui)
29. Nadlimanskoe 3
30. Novaja Bogdanovka 3
31. Odessa
32. Osetrovka
33. Petuchovka 1
34. Skel'ka 1
35. Staraja Bogdanovka 2
36. Staraja Bogdanovka 10
37. Šmidtovka 3
38. Viktorovka 1
39. Vișina
40. Ževachova Gora

**Karte 5.
Transportamphoren
„mit dem kegelförmigen
Fuß“**

1. Aleksandrovka 1
2. Beljaevka 1
3. Bol'saja Černomorka 2
4. Butuceni

5. Corjevo
6. Čertovatoe 1
7. Čertovatoe 2
8. Čertovatoe 7
9. Dubāsarii Vechi
10. Jagorlyck
11. Kaborga 1
12. Kovalevka 2
13. Kozyrka 7
14. Kozyrka 11
15. Kozyrka 17
16. Kucurub 1
17. Limany 2-Kaze
18. Luparevo 2
19. Malaja Černomorka 1
20. Malaja Černomorka 2
21. Malja Ljaščevaja Kosa 1
22. Nadlimanskoe 3
23. Nadlimanskoe 6
24. Novaja Bogdanovka 3
25. Novaja Bogdanovka 8
26. Odessa-Bulevard
27. Solončaki-Adžigol'
28. Staraja Bogdanovka 2
29. Staraja Bogdanovka 4
30. Staraja Bogdanovka 10
31. Širokaja Balka 1
32. Višina
33. Ževachova Gora

**Karte 6.
Transportamphoren
von Samos**

1. Adžigol'skaja Balka 8
2. Albești (Constanța)
3. Beljaevka 1
4. Bol'saja Černomorka 2
5. Curteni
6. Čertovatoe 1
7. Čertovatoe 2
8. Čertovatoe 2
9. Čertovatoe 7
10. Dubāsari
11. Fricăței
12. Hăgieni

13. Histria-Sat
14. Jagorlyck
15. Katelino 1
16. Kozyrka 14
17. Kozyrka 25
18. Kucurub 1
19. Malaja Černomorka 2
20. Nadlimanskoe 3
21. Osetrovka
22. Pokrovka
23. Saharna-Revechin
24. Staraja Bogdanovka 2
25. Širokaja Balka 1
26. Višina

**Karte 7.
Transportamphoren
von Milet**

1. Čertovatoe 2
2. Čertovatoe 7
3. Jagorlyck
4. Kozyrka 5
5. Kozyrka 14
6. Kozyrka 15
7. Kozyrka 25
8. Malaja Černomorka 2
9. Staraja Bogdanovka 2
10. Staraja Bogdanovka 4
11. Staraja Bogdanovka 10

**Karte 8.
Transportamphoren
von Korinth**

1. Bol'saja Černomorka 2
2. Čertovatoe 2
3. Jagorlyck
4. Kaborga 1
5. Kozyrka 15
6. Malaja Černomorka 2
7. Petuchovka 1
8. Staraja Bogdanovka 2

**Karte 9.
Transportamphoren
von Thasos**

1. Adžigol'
2. Adžigol'skaja Balka 7
3. Adžigol'skaja Balka 8
4. Adžigol'skaja Balka 14
5. Adžigol'skaja Kosa 1
6. Agigea
7. Agigea
8. Agighiol
9. Albești (Constanța)
10. Albești (Teleorman)
11. Alcedar
12. Alimanu
13. Andolina
14. Arsa
15. Babadag
16. Baia-Hamangia
17. Baldovinești
18. Băltăgești
19. Bălteni
20. Belcești
21. Beljaevka 1
22. Beștepe
23. Bolgarka 2
24. Bol'saja Černomorka 2
25. Bol'saja Černomorka 10
26. Bordușani
27. Borniș
28. Boșneagu
29. Brăhășești
30. Brăilița
31. Brăilița
32. Bugaz 4
33. Bugeac
34. Bugeac
35. Bunești-Averești
36. Butora
37. Butuceni
38. Buzău
39. Callatis-Umgebung
40. Callatis-Umgebung
41. Callatis-Limanu
42. Callatis-Limanu
43. Canlia
44. Castelu
45. Căbești

- | | | |
|-----------------------------|------------------------------|--------------------------|
| 46. Călărași-Măgureni | 91. Galicinovka 4 | 136. Ljblino |
| 47. Călărași-Gura Borcii | 92. Giurgeni | 137. Luparevo 2 |
| 48. Căscioarele-Siedlung | 93. Giurgiulești | 138. Luzanovka |
| 49. Čebanovka | 94. Grădinița 3 | 139. Mahmudia |
| 50. Cegani | 95. Grădiștea-Călărași | 140. Mahmudia |
| 51. Cerbu-Topolog | 96. Grădiștea-Chirnogi | 141. Malaja Černomorka 2 |
| 52. Cernavodă-Umgebung | 97. Grădiștea-Clinci | 142. Malaja Černomorka 5 |
| 53. Cetașenii din Vale | 98. Grădiștea-Coslogeni | 143. Malcoci |
| 54. Cheia | 99. Grădiștea-Ulmilor | 144. Mateuți |
| 55. Chirnogeni | 100. Hansca-izolat | 145. Măcin |
| 56. Chiscani | 101. Hansca-Pidașca | 146. Mănăstirea |
| 57. Ciurea | 102. Hațeg | 147. Mănăstirea |
| 58. Cocargeaua | 103. Hăgieni | 148. Medgidia |
| 59. Cochirleni | 104. Histria-Pod | 149. Medgidia |
| 60. Cogeleac | 105. Hîrtopul Mare | 150. Mresnata Mogila |
| 61. Corbu-Capul Midia | 106. Hlinoiaia (Slobozia) | 151. Nadlimanskoe |
| 62. Corbu de Sus | 107. Hlinoiaia (Grigoriopol) | 152. Nadlimanskoe 3 |
| 63. Coslogeni-km 80 | 108. Horga | 153. Nadlimanskoe 6 |
| 64. Costinești-Schitu | 109. Horga | 154. Nadlimanskoe 8 |
| 65. Cotnari | 110. Horodca | 155. Nalbant |
| 66. Cotu | 111. Huși-Corni | 156. Nalbant |
| 67. Cotu-Văii | 112. Huși-Corni | 157. Nazîru |
| 68. Coțofenii din Dos | 113. Iași-Curtea Domnească | 158. Nicolae Bălcescu |
| 69. Cumpăna | 114. Iezeru | 159. Nikolaev 6 |
| 70. Cumpăna | 115. Independența-Murighiol | 160. Nikolaevka |
| 71. Čertovatoe 7 | 116. Ioan Corvin | 161. Nikolaevka |
| 72. Červonoarmejskoe | 117. Isaccea | 162. Nordul Dobrogei |
| 73. Cyganka | 118. Isacovo | 163. Nufăru |
| 74. Delta Dunării-Caraorman | 119. Izmail | 164. Nuntași-Băi |
| 75. Dichiseni | 120. Izvoarele | 165. Odessa-Bulevard |
| 76. Divizija | 121. Ižeckoe 1 | 166. Oktjabr'skoe 1 |
| 77. Dorobanțu | 122. Ižeckoe 4 | 167. Oktjabr'skoe 12 |
| 78. Dulcești | 123. Jurilovca | 168. Ostrovnœ |
| 79. Dunărea | 124. Kaborga 6 | 169. Ovidiopol 2 |
| 80. Dunărea | 125. Koșary 1 | 170. Palazu Mic |
| 81. Enisala-Nekropole | 126. Kovalevka 2 | 171. Palazu Mare |
| 82. Enisala-Călugăra | 127. Kozyrka 2 | 172. Parcheș |
| 83. Etulia 6 | 128. Kozyrka 12 | 173. Pecineaga |
| 84. Făcăieni | 129. Kozyrka 17 | 174. Peretu |
| 85. Fedești | 130. Kucurub 3 | 175. Petuchovka |
| 86. Fedorovka | 131. Lazu | 176. Petuchovka 1 |
| 87. Filipești | 132. Limany 1 | 177. Piatra |
| 88. Fîntînele (Teleorman) | 133. Limany 3 | 178. Pietroiu-Borcea |
| 89. Galați-Barboși | 134. Limany 4 | 179. Piscul Coconi |
| 90. Galați | 135. Limany 6 | 180. Piscul Crăsani |

181. Pivdennoe 1
182. Pivdennoe 2
183. Plavni 1
184. Poiana
185. Popești
186. Popova Balka
187. Potîrca
188. Rasova-Malul Roșu
189. Rașkov
190. Revărsarea
191. Revărsarea
192. Rîmnicelu
193. Roksolan'-polosa
194. Ryalč'e 1
195. Sabangia
196. Saharna
197. Saharna Mare
198. Sarichioi
199. Satu Nou 2
200. Satu Nou-izolat
201. Satu Nou-Valea lui Voicu
202. Satu Nou-Dealul Budenilor
203. Scorțaru Nou
204. Seimenii Mari
205. Semenov Rog
206. Sergeevka
207. Sibioara
208. Sihleanu
209. Siliștea (Constanța)
210. Siliștea (Brăila)
211. Sinoe-Zmeika
212. Siversov Majak
213. Sîmbăta Nouă
214. Skel'ka 1
215. Skel'ka 2
216. Slava Rusă
217. Sof'evka 1
218. Sof'evka 2
219. Solončaki-Adžigol'
220. Somova
221. Stanislav 2
222. Stîncești
223. Stoîșești
224. Stolniceni

225. Sultana
226. Șendreni
227. Ștefan cel Mare
228. Șutești
229. Șuvița Hotarului
230. Sirokaja Balka 1
231. Tariverde
232. Tămășeni
233. Telița
234. Ternovka
235. Tinosul
236. Tiraspol
237. Tomis-Medeea
238. Topalu
239. Topraisar
240. Tulcea-Dealul Taberei
241. Tulcea-Dealul Monumentului
242. Tuzla-Far
243. Tuzla Mare
244. Vadu-Ghiaurchioi
245. Veseloe 3
246. Viile
247. Viktorovka 1
248. Vlădiceasca
249. Vulturești
250. Zakisova Balka 2
251. Zatoka 1
252. Zimnicea
253. Zimnicea
254. Zorile
255. Ževachova Gora

Karte 10.
Transportamphoren
von Herakleia

1. Adîncata-Florile
2. Adžigol'
3. Adžigol'skaja Balka 11
4. Adžigol'skaja Balka 14
5. Adžigol'skaja Kosa 1
6. Adžigol'skaja Kosa 3
7. Agigea
8. Agigea
9. Albești (Constanța)

10. Alcedar
11. Aleksandrovka 3
12. Alexandru-Ioan Cuza
13. Arsa
14. 23 August
15. 23 August
16. Babadag
17. Bolgarka 2
18. Bol'saja Černomorka 6
19. Bol'saja Černomorka 10
20. Borniș
21. Brăilița
22. Brăilița
23. Bugaz 6
24. Bugaz 6
25. Bugeac
26. Bunești-Averești
27. Butora
28. Butuceni
29. Callatis-Umgebung
30. Calfa
31. Canlia
32. Capidava
33. Castelu
34. Călărași-Grădiștea
35. Călărași-Mircea Vodă
36. Călărași-Gura Borcii
37. Căscioarele
38. Čebanovka
39. Cegani
40. Celei
41. Cerna
42. Cernavodă-Hinog
43. Cernavodă-Pădurea Mică
44. Cernavodă
45. Chirnogeni
46. Ciurea
47. Cogealec
48. Corjevo
49. Coslogeni-km 80
50. Costinești-Schitu
51. Cotu-Văii
52. Crasnoe
53. Crihana Veche
54. Cumpăna

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
| 55. Cauș | 100. Ižeckoe 1 | 145. Oktjabr'skoe 1 |
| 56. Čertovatoe | 101. Ižeckoe 4 | 146. Oktjabr'skoe 7 |
| 57. Čertovatoe 7 | 102. Kaborga 6 | 147. Oktjabr'skoe 10 |
| 58. Cyganka | 103. Kamenka 1 | 148. Oktjabr'skoe 12 |
| 59. Didova Chata 1 | 104. Koșary 1 | 149. Ostrovnnoe |
| 60. Dinogeția-Gărvani | 105. Koșary 2 | 150. Ovidiopol 2 |
| 61. Divizija | 106. Kovalevka 2 | 151. Parcani |
| 62. Dubăsari | 107. Kozyrka 2 | 152. Parutino |
| 63. Dubăsarii Vechi | 108. Kozyrka 12 | 153. Peceneaga |
| 64. Dulcești | 109. Kucurub 3 | 154. Petuchovka |
| 65. Efimovka | 110. Kurči | 155. Petuchovka 1 |
| 66. Enisala | 111. Lazu | 156. Pietroiu |
| 67. Făcăeni | 112. Limanu | 157. Pivdennoe 1 |
| 68. Făurei | 113. Limany 1 | 158. Pivdennoe 2 |
| 69. Fedești | 114. Limany 3 | 159. Plavni 1 |
| 70. Fedorovka | 115. Limany 4 | 160. Poarta Albă |
| 71. Fîntîna Mare | 116. Limany 6 | 161. Poiana |
| 72. Florești-Islam Ceaferca | 117. Luncavița-La Chetricea | 162. Popova Balka |
| 73. Galați | 118. Luparevo 1 | 163. Potîrca |
| 74. General Scărișoreanu | 119. Luparevo 2 | 164. Radsad |
| 75. Gerojskoe | 120. Luparevo 3 | 165. Rasova-Malul Roșu |
| 76. Giurgeni | 121. Luzanovka | 166. Rasova-Coadă Bălții |
| 77. Giurgiulești | 122. Malaja Černomorka 2 | 167. Răcătău |
| 78. Grădiștea-Călărași | 123. Malaja Černomorka 5 | 168. Războieni |
| 79. Grădiștea-Coslogeni | 124. Mateuți | 169. Roksolan'-polosa |
| 80. Grădinița 1 | 125. Măcin | 170. Roseți |
| 81. Grădinița 3 | 126. Medgidia | 171. Ruginești |
| 82. Hadjimus | 127. Medgidia | 172. Rybalč'e 1 |
| 83. Hadžider | 128. Medgidia | 173. Saharna-Revechin |
| 84. Hansca-izolat | 129. Meidanchioi | 174. Saharna Mare |
| 85. Hansca-Pidașca | 130. Mihai Bravu | 175. Sarichioi |
| 86. Hațeg | 131. Mologa 3 | 176. Satu Nou 2 |
| 87. Hăgieni | 132. Nadlimanskoe | 177. Satu Nou-Suat |
| 88. Histria-Pod | 133. Nadlimanskoe | 178. Satu Nou-Valea lui Voicu |
| 89. Hîrtopul Mare | 134. Nadlimanskoe 6 | 179. Seimenii Mari |
| 90. Hlinoia (Grigoriopol) | 135. Nagornoe | 180. Semenov Rog |
| 91. Iezeru | 136. Nazarcea-Galeșu | 181. Semenovka |
| 92. Igești | 137. Nicolae Bălcescu | 182. Sergeevka |
| 93. Independența | 138. Nicolae Bălcescu | 183. Siversov Majak |
| 94. Independența | 139. Nikolaev | 184. Skel'ka 1 |
| 95. Ioan Corvin | 140. Nikolaev 1-5 | 185. Skel'ka 2 |
| 96. Isaccea | 141. Nikolaev 6 | 186. Slobozia Bradului |
| 97. Isaccea | 142. Nikolaevka | 187. Sofevka 1 |
| 98. Ivanovka 1 | 143. Nikolaevka | 188. Solončaki |
| 99. Izmail | 144. Odessa-Bulevard | 189. Somova-Coazima |

190. Somova
191. Stanislav 2
192. Stelnica
193. Stolniceni
194. Suruceni
195. Šuvița Hotarului
196. Ternovka
197. Topraisar
198. Tulcea-Dealul Monumentului
199. Tulucești
200. Tuzla-Far
201. Țândărei
202. Utkonosovka
203. Valea Dacilor
204. Valea Teilor
205. Vasil'evka
206. Văleni
207. Veseloe
208. Veseloe 3
209. Viktorovka 1
210. Zakisova Balka 2
211. Zatoka 1
212. Zebil
213. Zimnicea
214. Zimnicea
215. Zorile
216. Ževachova Gora

Karte 11.
Transportamphoren
von Chios (Ende des
5.-3. Jh. v. Chr.)

1. Adžigol'skaja Balka 7
2. Adžigol'skaja Balka 8
3. Agigea
4. Albești (Constanța)
5. Albești (Teleorman)
6. Balabani
7. Bolgarka 2
8. Bunești-Averești
9. Butora
10. Călărași-Mircea Vodă
11. Căscioarele-Siedlung
12. Ciobruți
13. Čertovatoe 7

14. Dubăsari
15. Efimovka
16. Enisala-necropolă
17. Enisala-Călugăra
18. Grădiștea-Dichiseni
19. Hlinoiaia (Grigoriopol)
20. Iezeru
21. Ioan Corvin
22. Ižeckoe 1
23. Ižeckoe 4
24. Jegălia
25. Jurilovca
26. Koșary 1
27. Kozyrka 2
28. Kozyrka 12
29. Kucurub 3
30. Limany 3
31. Ljublino
32. Luparevo 1
33. Luparevo 2
34. Malaja Černomorka 2
35. Medgidia
36. Mihai Viteazu
37. Nadlimanskoe
38. Nicolae Bălcescu
39. Nikolaev 1-5
40. Nikolaev 6
41. Nikolaevka
42. Nikolaevka
43. Oktjabr'skoe 1
44. Orbeasca de Sus
45. Ovidiopol 2
46. Parcani
47. Petuchovka
48. Pivdennoe 1
49. Sf. Gheorghe
50. Skel'ka 1
51. Speia
52. Spiru Haret
53. Stanislav 2
54. Topalu

Karte 12.
Transportamphoren
von Mende

1. Adžigol'skaja Balka 8

2. Adžigol'skaja Balka 14
3. Adžigol'skaja Kosa 1
4. Butuceni
5. Corjevo
6. Dubăsari
7. Hansca-izolat
8. Hațeg
9. Ioan Corvin
10. Kozyrka 12
11. Mihai Viteazu
12. Nikolaevka
13. Petuchovka
14. Pivdennoe 1
15. Plavni 1
16. Roksolan'-polosa
17. Semenov Rog
18. Semenovka
19. Solončaki-Adžigol'
20. Vișina

Karte 13.
Transportamphoren
vom „Solocha I“-Typus

1. Albești (Constanța)
2. Balabani
3. Butuceni
4. Cogealec
5. Histria-Pod
6. Nadlimanskoe
7. Nikolaev
8. Nikolaevka
9. Odessa-Bulevard
10. Ovidiopol 2
11. Pivdennoe 1
12. Potîrca
13. Semenovka
14. Skel'ka 1
15. Sof'evka 2
16. Solončaki-Adžigol'
17. Spiru Haret
18. Stolniceni
19. Veseloe 3

Karte 14.
Transportamphoren
vom „Solocha II“-Typus

1. Adžigol'skaja Balka 8
2. Albești (Constanța)
3. Balabani
4. Bol'saja Černomorka 10
5. Brăilița
6. Butuceni
7. Hansca-izolat
8. Hansca-Pidașca
9. Hăgieni
10. Ioan Corvin
11. Kozyrka 2
12. Ljublino
13. Nadlimanskoe
14. Nikolaevka
15. Pivdennoe 1
16. Semenovka

Karte 15.
Transportamphoren
von Sinope

1. Agigea
2. Adžigol'skaja Kosa 1
3. Adžigol'skaja Kosa 3
4. Albești
5. Albești-La Vie
6. Alcedar
7. Aleksandrovka 3
8. Arsa
9. 23 August
10. 23 August
11. Babadag
12. Basarabi
13. Bol'saja Černomorka 1
14. Bol'saja Černomorka 10
15. Brăilița
16. București
17. Bugaz 6
18. Bunești-Averești
19. Butora
20. Butuceni
21. Callatis-Ciucur Bostan
22. Callatis-Insula
Marinarilor
23. Callatis-Umgebung
24. Callatis-Umgebung

25. Calfa
26. Calfa-Topolog
27. Canlia
28. Căscioarele
29. Cerbu-Topolog
30. Cernavodă
31. Cetatea
32. Cetățenii din Vale
33. Chirnogeni
34. Ciobrucii
35. Cîmpulung
36. Cogeleac
37. Corbu de Sus
38. Coslogeni-km 80
39. Costinești-Schitu
40. Cotu Văii
41. Crasnoe
42. Delta Dunării-
Caraorman
43. Dorobanțu
44. Dubăsari
45. Dubăsarii Vechi
46. Dudescu
47. Efimovka 1
48. Fedești
49. Fîntîna Mare
50. General Scărișoreanu
51. Giurgeni
52. Giurgiulești
53. Gîldău
54. Grădinița 1
55. Grădinița 3
56. Grădiștea-Chirnogi
57. Grădiștea-Dichiseni
58. Gura Vițioarei
59. Hansca-izolat
60. Hăteș
61. Hăgieni
62. Histria-Pod
63. Hlinoia (Slobozia)
64. Iezeru
65. Ivanovka 1
66. Ivrinezu Mic
67. Izvoarele
68. Kaborga 6
69. Kamenka 1
70. Koșary 1
71. Kovalevka 2
72. Kozyrka 2
73. Kucurub 3
74. Limany 1
75. Limany 3
76. Limany 4
77. Luparevo 3
78. Mahmudia
79. Mahmudia-Salșovia
80. Mahmudia-La Tufe
81. Malaja Černomorka 2
82. Malaja Černomorka 5
83. Matveevka
84. Măcin
85. Medgedia
86. Mihai Bravu
87. Moigrad
88. Mologa 3
89. Mologa 4
90. Moșneni
91. Nadlimanskoe
92. Nadlimanskoe 8
93. Nicolae Bălcescu
94. Nikolaev 1-5
95. Nikolaev 6
96. Nikolaevka
97. Nordul Dobrogei
98. Nufăru
99. Nuntași 2
100. Odessa-Bulevard
101. Oktjabr'skoe 10
102. Oktjabr'skoe 12
103. Parutino
104. Pecineaga
105. Pecineaga
106. Petuchovka 1
107. Piatra
108. Pietroiu-Borcea
109. Pietroiu-Borcea
(depozit)
110. Piscul-Crășani
111. Pivdennoe
112. Poarta Albă
113. Poiana
114. Radsad 1

- | | | |
|-------------------------------|---------------------------------|----------------------------|
| 115. Răcăctău | 2. Albești (Constanța) | 44. Dudescu |
| 116. Remus Opreanu | 3. Albești-izolat | 45. Dumitreștii Galății |
| 117. Revărsarea | 4. Arsa | 46. Enisala-necropolă |
| 118. Saharna Mare | 5. Arsura | 47. Enisala-Călugăra |
| 119. Sarichioi | 6. Babadag | 48. Făcăieni |
| 120. Satu Nou (Izmail) | 7. Baia-Hamangia | 49. Galați-Barboși |
| 121. Satu Nou-Valea lui Voicu | 8. Baia de Fier | 50. General Scărișoreanu |
| 122. Satu Nou-Valea Vacilor | 9. Băiceni | 51. Giurgeni |
| 123. Seimenii Mari | 10. Beștepe | 52. Giurgiu |
| 124. Semenov Rog | 11. Bîrlăiești-Moșnegei | 53. Godeni |
| 125. Semenovka | 12. Bîrlăiești-Dealul Tocarului | 54. Govora |
| 126. Sergeevka | 13. Bolgarka 2 | 55. Grădinița 1 |
| 127. Siliștea | 14. Bol'saja Černomorka 1 | 56. Grădinița 5 |
| 128. Sinoe-Zmeika | 15. Borniș | 57. Grădiștea (Brăila) |
| 129. Siversov Majak | 16. Borosești | 58. Grădiștea-Clinici |
| 130. Sîmbăta Nouă | 17. Bragadiru | 59. Greaca |
| 131. Skel'ka 1 | 18. Brăilița | 60. Gura Canliei |
| 132. Slava Rusă | 19. București | 61. Gura Vițioarei |
| 133. Sof'evka 1 | 20. Bunești-Averești | 62. Hațeg |
| 134. Sof'evka 2 | 21. Butuceni | 63. Hăgieni |
| 135. Somova | 22. Callatis-Insula Marinarilor | 64. Hîrșova |
| 136. Stîncești | 23. Carsium | 65. Holmskoe |
| 137. Șuvița Hotarului | 24. Călărași-Gura Borcii | 66. Horodiște |
| 138. Tariverde | 25. Căscioarele-Siedlung | 67. Hotărăni |
| 139. Tinosul | 26. Căscioarele-Befestigung | 68. Huși-Corni |
| 140. Tomis-Palas | 27. Cătunu | 69. Iezeru |
| 141. Tulcea-D.Monumentului | 28. Celei | 70. Independența |
| 142. Tuzla-Far | 29. Cercu | 71. Independența |
| 143. Tuzla Mare | 30. Cernavodă-Hinog | 72. Isaccea |
| 144. Valea Dacilor | 31. Cetățenii din Vale | 73. Izvoarele |
| 145. Valul lui Traian | 32. Ciobruți | 74. Kaborga 6 |
| 146. Varvarovka 1 | 33. Ciurea | 75. Kucurub 3 |
| 147. Veseloe 3 | 34. Cogealec | 76. Kurči 1 |
| 148. Viktorovka 1 | 35. Coslogeni-km 80 | 77. Limany 3 |
| 149. Vlădiceasca | 36. Costinești-Schitu | 78. Limany 4 |
| 150. Zakisova Balka 2 | 37. Cotnari | 79. Lozna-Hlibicioc |
| 151. Zatoka 1 | 38. Cotu-Văii | 80. Lucașeuca |
| 152. Zimnicea | 39. Cumpăna | 81. Luncavița-La Chetricea |
| | 40. Dealul Broștenilor | 82. Mahmudia-La Tufe |
| | 41. Delta Dunării-Caraorman | 83. Malcoci |
| | 42. Dinogetia-Gărvan | 84. Malu Roșu |
| | 43. Dorobanțu (Ialomița) | 85. Mănăstirea |
| | | 86. Mărgăritești |
| | | 87. Medgidia |
| | | 88. Moșneni |

Karte 16.
Transportamphoren
von Rhodos

1. Adžigol'skaja Balka 11

89. Nadlimanskoe 6
90. Nalbant
91. Nicolae Bălcescu
92. Norddobrudscha
93. Nuntași 2
94. Ostrov
95. Parutino 1
96. Pecineaga
97. Petuchovka 1
98. Pietroiu-Borcea
99. Pietroiu-Borcea (Depot)
100. Piscul Coconi
101. Piscul Crăsani
102. Pleașov
103. Pleșești
104. Poarta Albă
105. Poienеști
106. Polovragi
107. Popești (Giurgiu)
108. Popova Balka
109. Purcari
110. Revărsarea
111. Rudi
112. Runcu
113. Sarichioi
114. Satu Nou (Izmail)
115. Satu Nou-izolat
116. Satu Nou-Valea lui Voicu
117. Satu Nou-Valea Vacilor
118. Schela Cladovei
119. Schitu
120. Semenovka
121. Sinoe-Zmeika
122. Sof'evka 2
123. Sofronești
124. Spanțov
125. Stîncești
126. Sultana
127. Șorogari
128. Ștefan cel Mare
129. Șuletea
130. Șuvița Hotarului
131. Șaba
132. Tăriceni
133. Tinosul

134. Tomești
135. Topolog
136. Troesmis
137. Tulcea-Dealul Taberei
138. Tulcea-Dealul Monumentului
139. Tulcea-Via Judecătorului
140. Turnu Severin
141. Tuzla-Farul
142. Vadu-Săpat
143. Varvarovka 1
144. Vărăști
145. Viktorovka 1
146. Vlădiceni
147. Vulturești-Nisipărie
148. Zane
149. Zatoka 1
150. Zimnicea
151. Zimnicea

Karte 17.
Transportamphoren
von Chersones

1. Albești (Constanța)
2. Aleksandrovka 3
3. Bălteni
4. Berveni
5. București
6. Butora
7. Butuceni
8. Ciobruți
9. Ciurea
10. Cogeleac
11. Corbu de Sus
12. Costinești-Schitu
13. Didova Chata-Ferma 1
14. Dubăsari
15. Giurgiuilești
16. Hlinoiaia (Slobozia)
17. Independența
18. Katelino 5
19. Kozyrka 2
20. Kruglik
21. Limany 4
22. Mahmudia-La Tufe

23. Medgidia
24. Mologa 3
25. Nadlimanskoe 8
26. Nalbant
27. Nikolaev 1-5
28. Nikolaevka
29. Novaja Bogdanovka 2
30. Nuntași 2
31. Oktjabr'skoe 1
32. Parutino 1
33. Pietroiu-Borcea
34. Piscul Crăsani
35. Pivdennoe 1
36. Potîrca
37. Radsad 1
38. Roksolan'-polosa
39. Sarichioi
40. Satu Nou (Izmail)
41. Satu Nou-Valea lui Voicu
42. Sinoe-Zmeika
43. Siversov Majak
44. Sîmbăta Nouă
45. Skel'ka 1
46. Sof'evka 1
47. Sof'evka 2
48. Stanislav 2
49. Tabaki
50. Tariverde 1
51. Tomis-Sud
52. Tulcea-Dealul Monumentului
53. Zatoka 1

Karte 18.
Transportamphoren
von Kos

1. Albești (Constanța)
2. Arsura
3. Borniș
4. Bradu
5. Bunești-Averești
6. Butuceni
7. Cetațenii din Vale
8. Ciurea
9. Cotnari
10. Galați-Barboși

11. General Scărișoreanu
12. Grădiștea (Brăila)
13. Gura Vițioarei
14. Hăgieni
15. Kaborga 6
16. Kurči 1
17. Limany 4
18. Lucașeuca
19. Mănăstirea (Ilfov)
20. Medgidia
21. Moșna
22. Nalbant
23. Nikolaevka
24. Nikolaevka
25. Nuntași 2
26. Pecineaga
27. Pecineaga
28. Pietroiu-Borcea
29. Pietroiu-Borcea (Depot)
30. Piscul Crăsani
31. Poiana
32. Popești
33. Răcățău
34. Rudi
35. Rudi
36. Ruginești
37. Satu Nou-Valea lui Voicu
38. Satu Nou-Valea Vacilor
39. Seimeni
40. Semenovka
41. Sinoe-Zmeika
42. Spiru Haret
43. Strachiojd
44. Șuvița Hotarului
45. Tinganu
46. Tinosul
47. Tuzla Mică
48. Vlădiceasca
49. Zimnicea

**Karte 19.
Transportamphoren
von Knidos**

1. Albești (Constanța)
2. Arsa

3. Brăilița
4. Butuceni
5. Carsium
6. Cetașenii din Vale
7. Ciobruți
8. Delta Dunării-Caraorman
9. Gura Vițioarei
10. Hăgieni
11. Malcoci
12. Mănăstirea (Ilfov)
13. Nalbant
14. Piscul Crăsani
15. Poiana
16. Sarichioi
17. Satu Nou-Valea lui Voicu
18. Satu Nou-Valea Vacilor
19. Sinoe-Zmeika
20. Tinosul
21. Tulcea-Dealul Taberei
22. Tulcea-Dealul Monumentului

**Karte 20. Ostgriechische
Luxuskeramik**

1. Beidaud
2. Bolșaja Černomorka 2
3. Brăilița
4. Bublikova Balka
5. Corbu de Jos
6. Curteni
7. Čertovatoe 2
8. Dmitrievka 1
9. Dneprovskoe 4
10. Enisala-Palanca
11. Enisala-necropolă
12. Histria-Pod
13. Histria-Sat
14. Ieșelnița
15. Independența
16. Jagorlyck
17. Kaborga 1
18. Kozyrka 9
19. Kozyrka 11
20. Kozyrka 12
21. Kozyrka 15

22. Kozyrka 17
23. Kucurub 1
24. Kucurub 3
25. Limany 2-Kaze
26. Luparevo 2
27. Malaja Černomorka 2
28. Malja Ljaščevaja Kosa 1
29. Nadlimanskoe 3
30. Nadlimanskoe 6
31. Nikolaevka
32. Nuntași 1
33. Nuntași 2
34. Očakov 1
35. Odessa-Bulevard
36. Osetrovka
37. Osetrovka
38. Petuchovka 1
39. Popova Balka
40. Sabangia
41. Sarinasuf
42. Satu Nou
43. Siversov Majak
44. Solončaki-Adžigol'
45. Stanislav 1
46. Stanislav 2
47. Staraja Bogdanovka 2
48. Širokaja Balka 1
49. Tariverde 1
50. Tariverde 2
51. Vadu-Ghiaurchioi
52. Viktorovka 1
53. Vișina
54. Zakisova Balka 1

**Karte 21. Luxuskeramik
von Korinth**

1. Belajevka 1
2. Bol'saja Černomorka 2
3. Galați-Barboși
4. Histria-Sat
5. Kaborga 1
6. Luparevo 2
7. Malaja Černomorka 1
8. Nadlimanskoe 3
9. Odessa-Bulevard

10. Petuchovka 1
11. Sarinasuf
12. Staraja Bogdanovka 2
13. Širokaja Balka 1
14. Tariverde 1
15. Viktorovka 1
16. Zakisova Balka 1

**Karte 22.
Schwarzfigurige
Luxuskeramik**

1. Beidaud
2. Bîzdîna
3. Bol'saja Černomorka 2
4. Bol'saja Korenicha 1
5. Butuceni
6. Corbu-Capul Midia
7. Corbu de Jos
8. Corbu de Sus-Pepenieră
9. Čertovatoe 2
10. Čertovatoe 7
11. Cervonyj Jar
12. Dmitrievka 1
13. Dneprovskoe 4
14. Galați-Barboși
15. Histria-Sat
16. Kaborga 1
17. Katelino 2
18. Kucurub 1
19. Limany 1
20. Limany 2
21. Luparevo 1
22. Luparevo 2
23. Majaki 4
24. Malaja Černomorka 2
25. Nadlimanskoe 3
26. Nadlimanskoe 5
27. Nadlimanskoe 6
28. Nikolaevka
29. Odessa-Bulevard
30. Oprișor
31. Petuchovka 1
32. Popova Balka
33. Sarinasuf
34. Semenov Rog

35. Sinoe-Zmeika
36. Siversov Majak
37. Solončaki-Adžigol'
38. Staraja Bogdanovka 2
39. Širokaja Balka 1
40. Tariverde 2
41. Tariverde 1
42. Zakisova Balka 1

**Karte 23. Rotfigurige
Luxuskeramik**

1. Agighiol
2. Bol'saja Černomorka 2
3. București-Fundeni
4. București-Militari
5. București-Tei
6. Costinești-Schitu
7. Coțofenii din Dos
8. Čertovatoe 7
9. Daia
10. Didova Chata 1
11. Dubăsari
12. Efimovka
13. Enisala-necropolă
14. Histria-Pod
15. Gura Dobrogei
16. Independența-Murighiol
17. Koșary 1
18. Kozyrka 2
19. Kucurub 1
20. Limany 1
21. Limany 1
22. Limany 3
23. Limany 3
24. Limany 5
25. Luparevo 1
26. Luparevo 1
27. Luparevo 2
28. Manta
29. Mihai Viteazu
30. Nadlimanskoe
31. Nagornoe
32. Nikolaevka
33. Nikolaevka
34. Nikol'skoe

35. Nistrul Inferior
36. Nufăru
37. Nuntași-Băi
38. Odessa-Bulevard
39. Petuchovka
40. Plavni 1
41. Rasova-Malul Roșu
42. Saharna Mare
43. Siversov Majak 1
44. Siversov Majak 1
45. Skel'ka 1
46. Sof'evka 2
47. Solončaki-Adžigol'
48. Topraisar
49. Zakisova Balka 2
50. Zimnicea
51. Ževachova Gora

**Karte 24.
Schwarzgefirnisste
Luxuskeramik (6.-5. Jh.
v. Chr.)**

1. Adžigol'skaja Balka 7
2. Adžigol'skaja Balka 8
3. Adžigol'skaja Balka 9
4. Adžigol'skaja Balka 10
5. Adžigol'skaja Balka 11
6. Adžigol'skaja Balka 12
7. Adžigol'skaja Kosa 1
8. Aleksandrovka 1
9. Beljaevka 1
10. Bisericuța
11. Bol'saja Černomorka 2
12. Bol'saja Černomorka 3
13. Bol'saja Korenicha 1
14. Bol'saja Ljaščevaja Kosa 1
15. Bublikova Balka
16. Celic-Dere
17. Ciobruți
18. Corbu de Jos
19. Curteni
20. Čertovatoe 1
21. Čertovatoe 2
22. Čertovatoe 7
23. Coțofenii din Dos

24. Didova Chata 2
25. Dmitrievka 1
26. Dneprovskoe 3
27. Dneprovskoe 4
28. Enisala
29. Frumușița
30. Grădinița 3
31. Histria-Sat
32. Ivanovka 1
33. Jagorlyck
34. Kaborga 1
35. Kaborga 6
36. Kammenaja Balka
37. Katelino 1
38. Katelino 2
39. Kozyrka 2
40. Kozyrka 3
41. Kozyrka 9
42. Kozyrka 11
43. Kozyrka 12
44. Kozyrka 15
45. Kozyrka 16
46. Kucurub 1
47. Kucurub 3
48. Limany 1
49. Limany 2
50. Limany 2-Kaze
51. Limany 3
52. Limany 5
53. Luparevo 1
54. Luparevo 2
55. Malaja Černomorka 2
56. Mys 2
57. Nadlimanskoe 3
58. Nikolaev 1-5
59. Nikolaevka
60. Novaja Bogdanovka 3
61. Nuntași I
62. Odessa
63. Osetrovka
64. Osetrovka
65. Petuchovka 1
66. Pokrovka
67. Popova Balka
68. Sarinasuf
69. Seliște
70. Siversov Majak

71. Skel'ka 1
72. Solončaki-Adžigol'
73. Stanislav 1
74. Stanislav 2
75. Staraja Bogdanovka 2
76. Širokaja Balka 1
77. Tariverde 1
78. Tulcea-Est
79. Varvarovka 1
80. Viktorovka 1
81. Vinogradovka
82. Zakisova Balka 1
83. Ževachova Gora

Karte 25.
Schwarzgefirnisste
Luxuskeramik (Ende
des
5.-3. Jh. v. Chr.)

1. Agighiol
2. Adžigol'skaja Balka 7
3. Adžigol'skaja Balka 8
4. Adžigol'skaja Balka 11
5. Adžigol'skaja Balka 14
6. Adžigol'skaja Kosa 1
7. Agigea
8. Aiud
9. Albești (Constanța)
10. Albești-La Vie
11. Aleksandrovka 1
12. Aleksandrovka 3
13. Arsa
14. Bărboasa
15. Belozersk
16. Bisericuța
17. Bol'saja Černomorka 1
18. Bol'saja Korenicha 1
19. Bradu
20. Bratei
21. Brăilița
22. Brăilița
23. București-Cernica
24. Bugaz 6
25. Bugeac
26. Bunești-Averești
27. Butora

28. Butuceni
29. Callatis-Umgebung
30. Callatis-Umgebung
31. Callatis-Insula
Marinarilor
32. Canlia
33. Celeiu
34. Cepari
35. Cernavodă
36. Cernavodă-Pădurea
Mică
37. Cetașenii din Vale
38. Chablov Chutor
39. Cheia
40. Chiscani
41. Ciobruți
42. Ciurea
43. Cîndești
44. Cogealec
45. Corbu-Capul Midia
46. Corbu de Sus
47. Cotnari
48. Coțofenii din Dos
49. Cumpăna
50. Čertovatoe 1
51. Čertovatoe 7
52. Didova Chata-Ferma 1
53. Didova Chata 1
54. Didova Chata 1
55. Dinogetia-Gărvan
56. Dneprovskoe 2
57. Dneprovskoe 3
58. Dneprovskoe 4
59. Dubăsari
60. Dudescu
61. Dulcești
62. Enisala
63. Etulia 6
64. Fedorovka
66. Galicinovka 4
67. General Scărișoreanu
68. Gerojskoe 1
69. Giurgeni
70. Grădinița 1
71. Grădinița 3
72. Grădiștea-Coslogeni
73. Grădiștea-Chirnogi

- | | | |
|----------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| 74. Hansca-Pidașca | 120. Nadlimanskoe | 166. Semenov Rog |
| 75. Hansca-Toloacă | 121. Nadlimanskoe 5 | 167. Sinoe-Zmeika |
| 76. Hansca-Limbari | 122. Nagornoe | 168. Siversov Majak |
| 77. Hațeg | 123. Nikolaev | 169. Skel'ka 1 |
| 78. Hăgieni | 124. Nikolaev 1-5 | 170. Skel'ka 2 |
| 79. Histria-Pod | 125. Nikolaev 6 | 171. Sof'evka 1 |
| 80. Histria-Sat | 126. Nikolaevka | 172. Sof'evka 2 |
| 81. Histria-Sat | 127. Nikolaevka | 173. Solončaki-Adžigol' |
| 82. Hlinjeni | 128. Novokamenka | 174. Stanislav 1 |
| 83. Hlinoiaia (Slobozia) | 129. Nufăru | 175. Stanislav 2 |
| 84. Ilișua | 130. Nuntași 1 | 176. Stolniceni |
| 85. Independența | 131. Nuntași 2 | 177. Sultana |
| 86. Independența-Murighiol | 132. Nuntași-Băi | 178. Tariverde 1 |
| 87. Independența-Murighiol | 133. Odessa-Bulevard | 179. Techirghiol-Urluchioi |
| 88. Isaccea | 134. Oktjabr'skoe 1 | 180. Telița-Valea Celicului |
| 89. Isaccea | 135. Orbeasca de Sus | 181. Telița-Valea Amza |
| 90. Ivanovka 1 | 136. Orlovka | 182. Ternovka |
| 91. Jaselka 1 | 137. Ovidiopol 4 | 183. Tinosul |
| 92. Kaborga 6 | 138. Ovidiopol 5 | 184. Tomis-Medeea |
| 93. Katelino 2 | 139. Ovidiopol 8 | 185. Tomis-Umgebung |
| 94. Koșary 2 | 140. Parcani | 186. Tuzla Mare |
| 95. Kovalevka 2 | 141. Pecineaga | 187. Varvarovka 1 |
| 96. Kozyrka 2 | 142. Petuchovka | 188. Vlădiceasca |
| 97. Kozyrka 12 | 143. Petuchovka 1 | 189. Zakisova Balka 2 |
| 98. Kucurub 3 | 144. Pietreni | 190. Zatoka 1 |
| 99. Limany 1 | 145. Piscul Coconi | 191. Zimnicea |
| 100. Limany 3 | 146. Piscul Crăsani | 192. Ževachova Gora |
| 101. Limany 5 | 147. Pivdennoe 1 | |
| 102. Limany 6 | 148. Pivdennoe 2 | |
| 103. Lucașeuca | 149. Plavni 1 | |
| 104. Luparevo | 150. Pogrebea | |
| 105. Luparevo 1 | 151. Poiana | |
| 106. Luparevo 2 | 152. Poiana | |
| 107. Luparevo 3 | 153. Popești(Giurgiu) | |
| 108. Luzanovka | 154. Popova Balka | |
| 109. Mahmudia | 155. Potîrca | |
| 110. Mahmudia | 156. Pugač | |
| 111. Majaki | 157. Radsad 1 | |
| 112. Malaja Černomorka 2 | 158. Răcăctău | |
| 113. Medgidia | 159. Ruginești | |
| 114. Medgidia | 160. Saharna Mare | |
| 115. Mereni 2 | 161. Saharna-Revechin | |
| 116. Mologa 2 | 162. Sarichioi | |
| 117. Mologa 3 | 163. Satu Nou (Izmail) | |
| 118. Mreskota | 164. Satu Nou-Suat | |
| 119. Nadlimanskoe | 165. Satu Nou-Valea lui Voicu | |

Karte 26. Terrakotta

1. Adžigol'skaja Kosa 1
2. Albesti (Constanța)
3. Beljaevka 1
4. Bugaz 3
5. Bugaz 6
6. Calfa
7. Ciobruți
8. Čertovatoe 2
9. Didova Chata 1
10. Grădinița 3
11. Hăgieni
12. Histria-Sat
13. Independența
14. Katelino 1
15. Kozyrka 2
16. Kucurub 1
17. Kurč

18. Limany 5
19. Limany 5
20. Luparevo 2
21. Luzanovka
22. Malaja Černomorka 2
23. Nadlimanskoe
24. Nadlimanskoe 3
25. Nuntași 2
26. Ovidiopol 1
27. Ovidiopol 2
28. Petuchovka 1
29. Petuchovka 1
30. Pugač
31. Satu Nou-Suat
32. Siversov Majak 1
33. Skel'ka 1
34. Sof'evka 1
35. Staraja Bogdanovka 2
36. Tariverde 1
37. Tuzla Mică
38. Varvarovka 1

Karte 27. Dachziegel

1. Adžigol'skaja Kosa 3
2. Albești
3. Beljaevka 6
4. Belozersk
5. Bol'saja Korenicha 1
6. Cogealec
7. Certovatoe 1
8. Didova Chata 1
9. Kozyrka 2
10. Nadlimanskoe
11. Nikolaev 1-5
12. Oktjabr'skoe 1
13. Orbeasca de Sus
14. Parutino 1
15. Petuchovka
16. Pivdennoe 1
17. Pivdennoe 2
18. Radsad 1
19. Semenov Rog
20. Siversov Majak
21. Skel'ka 1
22. Stanislav 2
23. Tariverde

24. Tuzla
25. Vlădiceasca
26. Vološskaja Kosa 2
27. Vološskaja Kosa 11
28. Zakisova Balka 2

Karte 28.

Waffenausrüstung

Waffenausrüstung mediterraner Herkunft

1. Arciz
2. Budești
3. Bubuia
4. Ciumești
5. Cuptoare-"Sfoge",
6. Făcău-Mihăilești
7. Găvani
8. Gostavăț
9. Jidovin-Bezovia
10. Mercina-Vrșac
11. Ocna Muresului
12. Olanesti
13. Plavni 1
14. Zimnicea

Nichtgriechische

Waffenausrüstung

g

1. Agighiol
2. Apahida
3. Ciumești
4. Cugir
5. Cucuteni-Băceni
6. Ocna Sibiului
7. Peretu
8. Piscul Crăsani
9. Poiana Coțofenești
10. Poiana Rovinari
11. Popești
12. Porțile de Fier
13. Silivaș

Karte 29. Metallgefäße und Schmuckgegenstände

Metallgefäße

1. Adžigol'
2. Agighiol
3. Artand
4. Bălănoaia
5. Cernele
6. Chirnogi
7. Chiscani
8. Dolinskoe
9. Fîntînele
10. Huși-Corni
11. Kammenaja Balka
12. Karpatenbecken
13. Nagornoe
14. Nikolaev 1-5
15. Nikolaevka
16. Orlovka
17. Peretu
18. Zimnicea

Schmuckgegenstände (Ohr- und Armringe, Spiegel, Anhänger)

1. Adžigol'
2. Albești
3. Araci
4. Ațel
5. Balabani
6. Bărboasa
7. Bugeac
8. Bunești-Averești
9. Butora
10. Cernavodă
11. Ciobruți
12. Crasnoe
13. Cucorăni
14. Certovatoe 1
15. Dubăsari
16. Enisala
17. Feiurdeni
18. Ghindari
19. Gîmbaș
20. Gradeška
21. Hlinoia
22. Kočkovatoe

23. Košary 2
24. Murighiol
25. Nadlimanskoe 3
26. Nikolaevka
27. Nikol'skoe
28. Novokamenka
29. Nufăru
30. Nuntași
31. Ocna Sibiului
32. Păuca
33. Petuchovka
34. Plavni 1
35. Poiana
36. Ștefan Vodă
37. Tomis-Medea
38. Trestiana
39. Turbata-Huși
40. Turda
41. Vlădiceasca

Karte 30. Vormonetäre Pfeilspitzen

1. Adîncata-Florile
2. Beidaud
3. Bol'saja Černomorka 2
4. Celic-Dere
5. Čertovatoe 2
6. Enisala
7. Histria-Pod
8. Izmail
9. Izvoarele
10. Jurilovca
11. Jurilovca
12. Jurilovca
13. Jurilovca
14. Kaborga 1
15. Kaborga 6
16. Kamenka
17. Kozyrka 5
18. Kucurub
19. Malaja Černomorka 2
20. Nadlimanskoe 3
21. Niculițel
22. Nuntași 1

23. Nuntași 2
24. Orlovka
25. Sălcioara
26. Sinoe
27. Tariverde 1
28. Tulcea (Kreis)
29. Viktorovka 1
30. Vișina
31. Zakisova Balka 1
32. Zakisova Balka 1

Karte 31. Vormonetäre Delphine

1. Adžigol'skaja Kosa 1
2. Aleksandrovka 1
3. Bol'saja Černomorka 2
4. Christoforovka
5. Čertovatoe 1
6. Čertovatoe 2
7. Čertovatoe 3
8. Čertovatoe 7
9. Kaborga 1
10. Jagorlyck
11. Kovalevka 2
12. Kozyrka 2
13. Kozyrka 5
14. Kozyrka 9
15. Kozyrka 12
16. Kucurub
17. Limany 5
18. Luparevo
19. Luparevo 2
20. Malaja Černomorka 2
21. Malja Korenicha 1
22. Malaja Kozyrka
23. Očakov 1
24. Petuchovka
25. Petuchovka 1
26. Skel'ka 1
27. Staraja Bogdanovka 2
28. Staraja Bogdanovka 2
29. Širokaja Balka 1
30. Viktorovka 1

31. Vișina
32. Zakisova Balka 1

Karte 32. Bronzemünzen „mit dem Rad“ aus Histria

1. Adamclisi
2. Capidava
3. Didova Chata
4. Dobrudscha
5. Histria-Sat
6. Izvoarele
7. Luzanovka
8. Nadlimanskoe
9. Nufăru
10. Očakov
11. Orlovka
12. Plavni 1
13. Sarichioi
14. Satu Nou
15. Sinoe
16. Šaba
17. Târgușor
18. Tuzla
19. Unirea

Karte 33. Bronzemünzen aus Histria

1. Adîncata-Florile
2. Albești (Constanța)
3. Babadag
4. Bradu
5. Ciucurova
6. Costești
7. Dobrudscha
8. Fedești
9. Galați-Barboși
10. Gura Dobrogei
11. Histria-Sat
12. Holboca
13. Ioan Corvin
14. Izvoarele
15. Jurilovca
16. 6 Martie

17. Mresnata Mogila
18. Nuntași
19. Oarța de Sus
20. Orlovka
21. Ostrov
22. Piatra Frecăței
23. Piatra Roșie
24. Salcia
25. Sarichioi
26. Satu Nou (Izmail)
27. Spiru Haret
28. Sprîncenata
29. Tariverde 1
30. Ungureni
31. Vaslui

Karte 34. Silbermünzen aus Histria

1. Adîncata-Florile
2. Albești (Constanța)
3. Babadag
4. Benești
5. Berești (Galați)
6. Bistrețu
7. Bîrlad
8. Borănești
9. Brăila
10. Brăilița
11. Bunești-Averești
12. Butora
13. Buzău
14. Camena
15. Canlia
16. Căbești
17. Căciulești
18. Călărași
19. Crăsanii de Jos
20. Cremenari
21. Dăieni
22. Dervent
23. Dobrudscha
24. Doroșcani
25. Doroțcoe
26. Enisala
27. Filimon Sârbu
28. Focșani

29. Galați
30. Galați-Barboși
31. Galița
32. Găiceana
33. Gâldău
34. Giurgiu
35. Glăvănești
36. Histria-Sat
37. Histria-Pod
38. Hîrșova
39. Iezeru
40. Independența-
Murighiol
41. Ioan Corvin
42. Isaccea
43. Izvoarele
44. Jijila
45. Jurilovca
46. Mahmudia
47. Mahmudia
48. 6 Martie
49. Măcin
50. Medgidia
51. Murfatlar
52. Murgeni
53. Nastradin-Pădureni
54. Niculițel
55. Obîrșeni
56. Obîrșia
57. Orlovka
58. Ostrov
59. Peceneaga
60. Petroiu
61. Pietroasele
62. Pietroiu-Borcea
63. Piscu
64. Piua Pietrii
65. Poiana
66. Prisecani
67. Prodănești
68. Rasova
69. Reni
70. Râncăciova
71. Satu Nou
72. Scărișoara
73. Seimeni
74. Sinoe

75. Sinoe
76. Slava Rusă
77. Spiru Haret
78. Stolniceni
79. Tăvădărești
80. Târnava
81. Telița
82. Tulcea (Kreis)
83. Tulcea (Kreis)
84. Tuzla
85. Vadu-Ghiaurchioi
86. Vaslui
87. Văcăreni
88. Vetrișoara

Karte 35. Kupfermünze „Aes grave“ aus Olbia

1. Aleksandrovka 1
2. Beljary
3. Belozersk
4. Christoforovka
5. Christoforovka
6. Didova Chata-Ferma 1
7. Izmail
8. Kașperovka
9. Katelino 1
10. Kinburn-Halbinsel
11. Koblevo
12. Kozyrka
13. Kozyrka 2
14. Kucurub
15. Limany 3
16. Limany 5
17. Luzanovka
18. Luzanovka
19. Mahmudia
20. Matveevka
21. Novaja Odessa
22. Očakov 1
23. Očakov 1
24. Ovidiopol 6
25. Pavljutina Balka
26. Pogorelovo
27. Semenov Rog
28. Siversov Majak
29. Sof'evka 2

30. Varvarovka 1
31. Vasil'evka
32. Viktorovka 1

**Karte 36.
Kupfermünzen
aus Olbia**

1. Aleksandrovka
2. Antonovka
3. Brînzei
4. Buzău
5. Callatis-Umgebung
6. Cechutovo
7. Čertovatoe 1
8. Čertovatoe 2
9. Cherson
10. Didova Chata-Ferma 1
11. Didova Chata-Ferma 3
12. Didova Chata-necropolă
13. Galicinovka
14. Ilciovsk
15. Independența
16. Kamenka
17. Katelino 1
18. Katelino 1
19. Koșary 1
20. Kozyrka 2
21. Kozyrka 12
22. Kubanka
23. Kucurub
24. Limany 5
25. Limany 6
26. Luparevo 2
27. Luzanovka
28. Malja Korenicha 1
29. Nikolaev 1-5
30. Norddobrudscha
31. Novaja Bogdanovka 1
32. Novaja Bogdanovka 2
33. Očakov 1
34. Oktjabr'skoe 12
35. Ovidiopol 1
36. Parutino 1
37. Petuchovka
38. Petuchovka 1

39. Popina
40. Radsad 1
41. Răcățau
42. Rîmnicu Vâlcea
43. Rybalč'e 2
44. Siversov Majak
45. Skel'ka 1
46. Skel'ka 2
47. Sofevka 1
48. Stanislav 1
49. Suchoj Liman
50. Tulcea
51. Tuzla
52. Varvarovka 1
53. Vasil'evka
54. Vărădia
55. Velikaja Michajlovka
56. Vološkaja Kosa 11
57. Zakisova Balka 1
58. Zatoka 1
59. Ževachova Gora

**Karte 37. Bronze- und
Silbermünzen aus Kallatis**

1. Albești (Constanța)
2. 23 August
3. Ciorani
4. Drobeta-Turnu Severin
5. Galați-Barboși
6. Grădiștea (Brăila)
7. Canlia
8. Iglîța
9. Independența
10. Ioan Corvin
11. Isaccea
12. Izvoarele
13. Limanu
14. Mangalia-Süd
15. Norddobrudscha
16. Ostrov
17. Păcuiul lui Soare
18. Poiana
19. Poiana
20. Racoviță
21. Radovanu
22. Satu Nou-Valea

- Vacilor
23. Telița
24. Troesmis
25. Tulcea
26. Ulmeni

**Karte 38. Bronze- und
Silbermünze aus Tyras**

1. Butuceni
2. Costești
3. Dorotcoe
4. Nadlimanskoe
5. Palanca-Tudorova
6. Pivdennoe 1
7. Purcari
8. Roksolan'
9. Șaba
10. Trebujeni
11. Zatoka 1

**Karte 39.
Bronzemünzen
aus Tomis**

1. Barboși-Galați
2. București-Vîrteju
3. Copuzu
4. Independența
5. Isaccea
6. Izvoarele
7. Norddobrudscha
8. Radovanu
9. Roșeți
10. Satu Nou
11. Tîrgșor
12. Troesmis

**Karte 40.
Elektronmünzen
aus Kyzikos**

1. Dăieni
2. Galați-Barboși
3. Ioan Corvin
4. Kucurub
5. Norddobrudscha
6. Orlovka

7. Rumänien

**Karte 41.
Bronzemünzen
aus Makedonien**

1. Adîncata-Florile
2. Agigea
3. Albești (Constanța)
4. Albota de Sus
5. Așchileul Mare
6. Brăila
7. Callatis-Umgebung
8. Costești (Iași)
9. Cetățeni
10. Dinogetia-Gărvan
11. Dobrudscha
12. Isaccea
13. Lespezi
14. Limanu
15. 2 Mai
16. 6 Martie
17. Mărgăritești
18. Moșneni
19. Ovidiopol 2
20. Peceneaga
21. Pelinu
22. Preajba de Pădure
23. Racoviță
24. Rădești
25. Sighișoara
26. Sinoe-Zmeika
27. Slatina
28. Tomis-Umgebung
29. Vadu Lat
30. Zimnicea

**Karte 42. Silbermünzen
aus Makedonien**

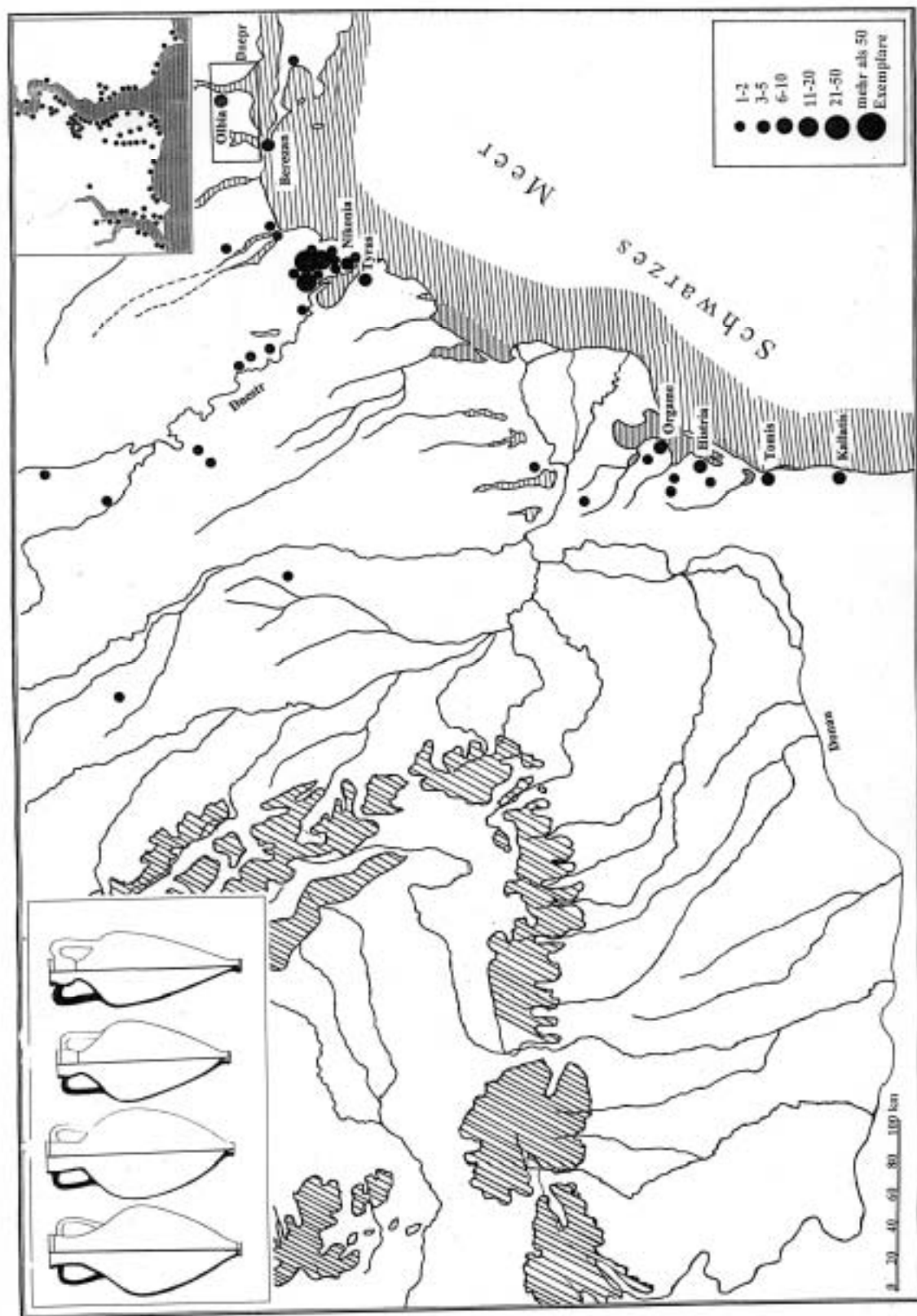
1. Albești (Constanța)
2. Alexandria
3. Amărăștii de Sus
4. Andolina
5. Arnota-Costești
6. Atîrnați
7. Banat
8. Bălteni

9. Bătășani
10. Bicz
11. Bistrița-Năsăud
12. Bolgrad
13. Borănești
14. Borolea
15. Bragadiru
16. Breștea
17. București
18. București-Fundeni
19. București-Vadu
20. Buia
21. Bujoreni
22. Buzău
23. Caracal
24. Călărași
25. Călina Drăgoșani
26. Celei
27. Chișinău-Criș
28. Cîmpofeni
29. Costești (Buzău)
30. Craiova
31. Criciova
32. Curtea de Argeș
33. Cetățeni
34. Dănești-Csikdanfolva
35. Dobrudscha
36. Drăcșani
37. Fălciu
38. Giurgiu
39. Gîrlița
40. Gura Padinii
41. Hinova
42. Independența
43. Isaccea
44. Izvoarele
45. Lăpușnic
46. Lechința
47. Lueta
48. 2 Mai
49. Maldăr
50. 6 Martie
51. Măcin
52. Mireșul Mare
53. Mureș, Kreis
54. Murgeni
55. Nicorești

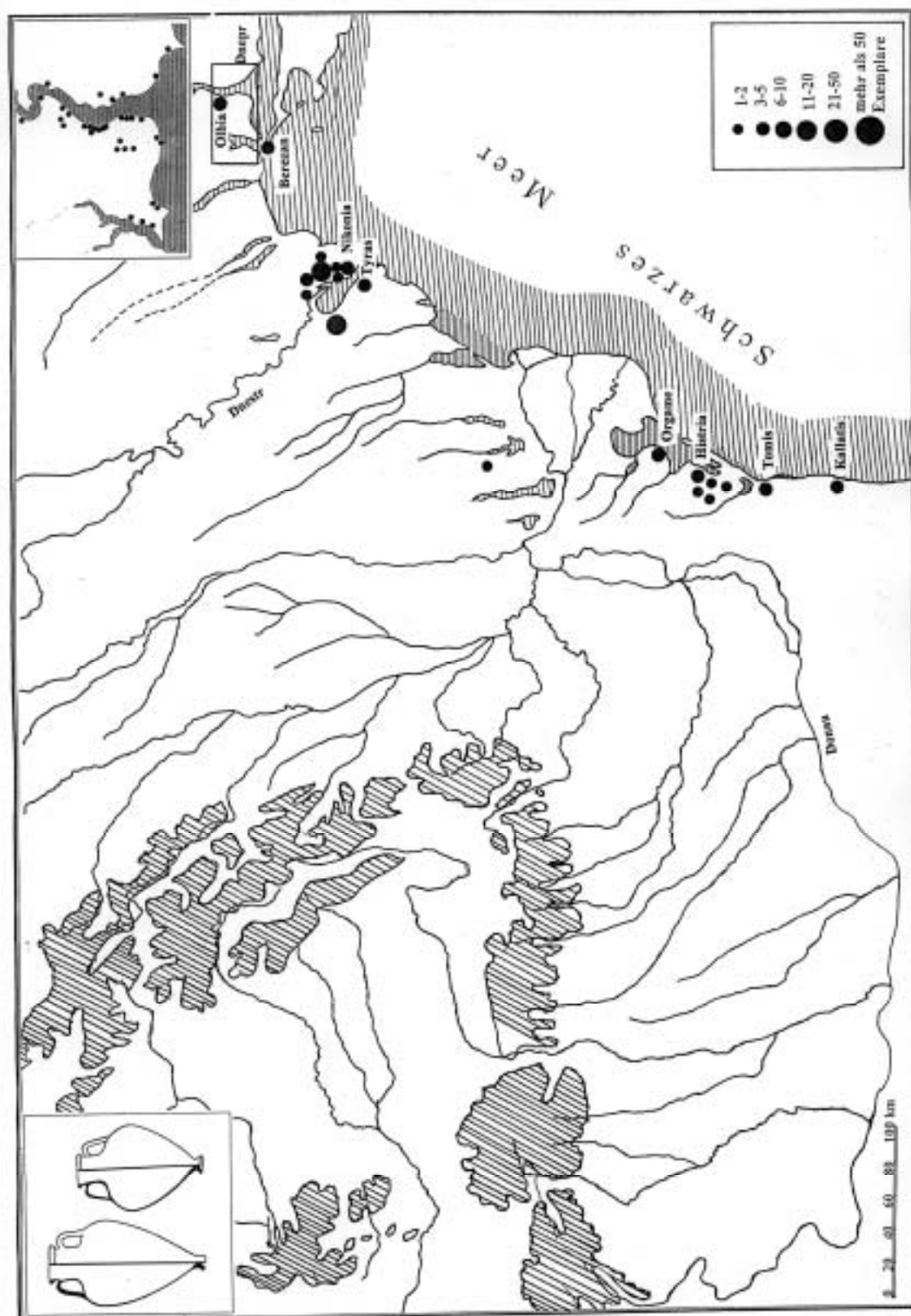
56. Novaci
57. Oancea
58. Ochiuri
59. Petroșeni
60. Petroșeni
61. Piatra Frecăței
62. Plopșor
63. Potoc
64. Ramna
65. Rasa
66. Răchițele de Sus
67. Răchițele de Sus
68. Răducești
69. Rîșnov
70. Rumänien
71. Rumänien
72. Rumänien
73. Satu Nou
74. Satu Nou
75. Satu Nou-La Vîlcea
76. Satu Nou
77. Săvinești
78. Scărișoara
79. Sebeș
80. Sic
81. Sighișoara
82. Slava Rusă
83. Ștefănești
84. Teiu din Deal
85. va
86. Tîrgu Ocna
87. Tulcea
88. Tulcea
89. Turulung
90. Turulung
91. Țigănești
92. Țintea
93. Vărăști
94. Vedeia
95. Vîlcea (Kreis)
96. Walachei
97. Walachei
98. Zlatna

**Karte 43. Goldmünzen
aus Makedonien**

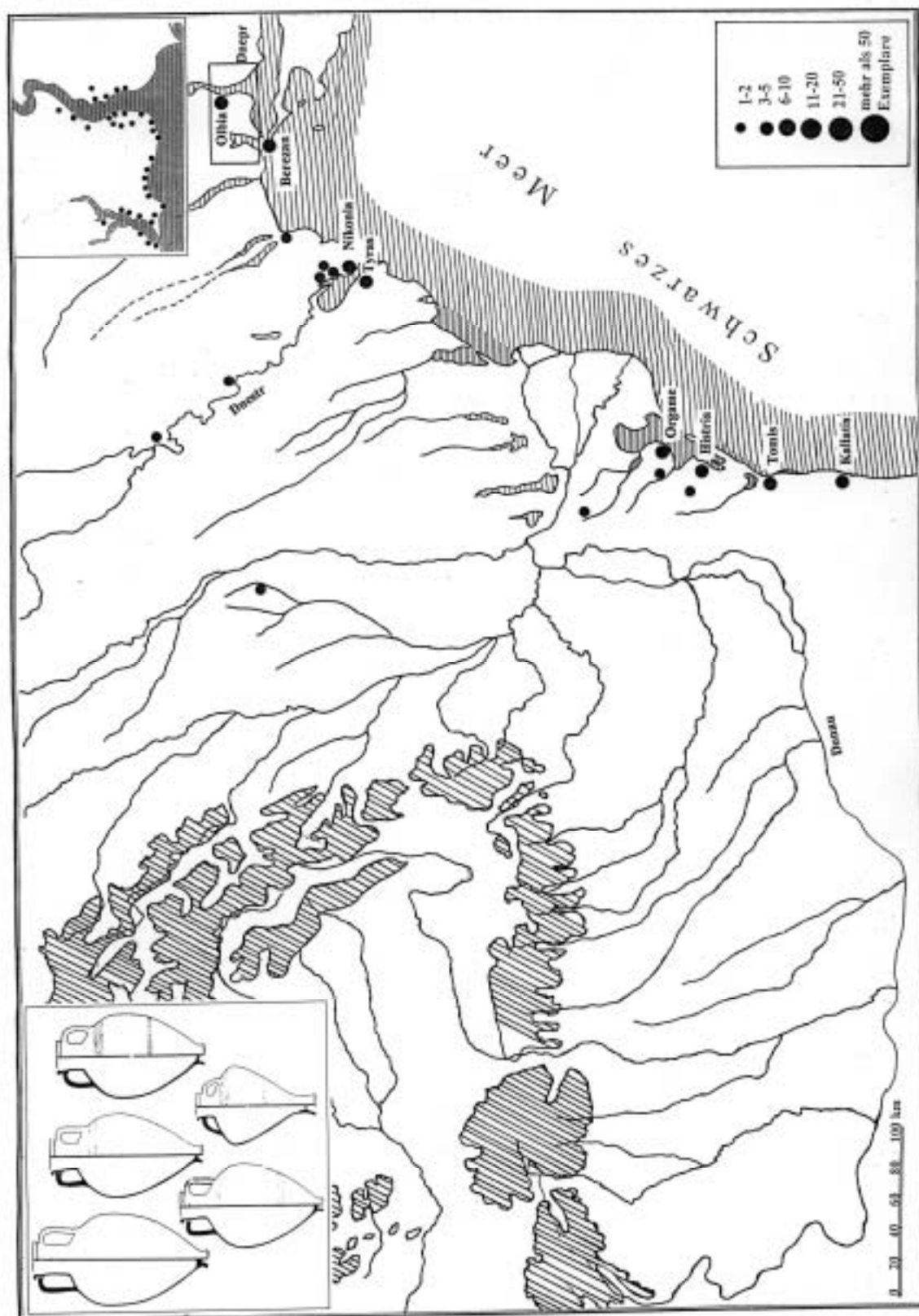
- | | | |
|-----------------------|---------------------------|-----------------------|
| 1. Albești-Muru | 25. Galați-Barboși | 49. Ostrov |
| 2. Albota de Sus | 26. Giubega | 50. Pavlovka |
| 3. Arciz | 27. Giurgiu | 51. Petroșeni |
| 4. Ațel | 28. Gîldău | 52. Rădești |
| 5. Baia Mare | 29. Grădiștea (Hunedoara) | 53. Reni |
| 6. Berzasca | 30. Grădiștea (Ialomița) | 54. Reșca |
| 7. Bihor, Kreis | 31. Grădiștea Muncelului | 55. Rezina |
| 8. Borcea | 32. Gura Galbenă | 56. Roman |
| 9. Buzău | 33. Hațeg | 57. Rumänien |
| 10. Cartiu | 34. Iaslovăț | 58. Săcuieni |
| 11. Cioroiu Nou | 35. Iași | 59. Sărata |
| 12. Codlea | 36. Ibănești | 60. Scorțeni |
| 13. Cojoasa | 37. Independența | 61. Snagov |
| 14. Constanța (Kreis) | 38. Isaccea | 62. Starokazač'e |
| 15. Copăceni | 39. Jibou | 63. Strei (Fluștal) |
| 16. Corcmaz | 40. Lărguța | 64. Șimleul Silvaniei |
| 17. Coroteni | 41. Lipnița | 65. Șipotenii |
| 18. Coslogeni-km 80 | 42. Ljubjanka | 66. Tulcea |
| 19. Dăeni | 43. Lutița | 67. Vadu Săpat |
| 20. Dobrudscha | 44. Măcin | 68. Valea Teilor |
| 21. Dolinskoe | 45. Mărășești | 69. Walachei |
| 22. Drencova | 46. Nicorești | 70. Zatoka 1 |
| 23. Faraonovka | 47. Ocolișu Mic | 71. Zimnicea |
| 24. Galați-Barboși | 48. Oltenien | |



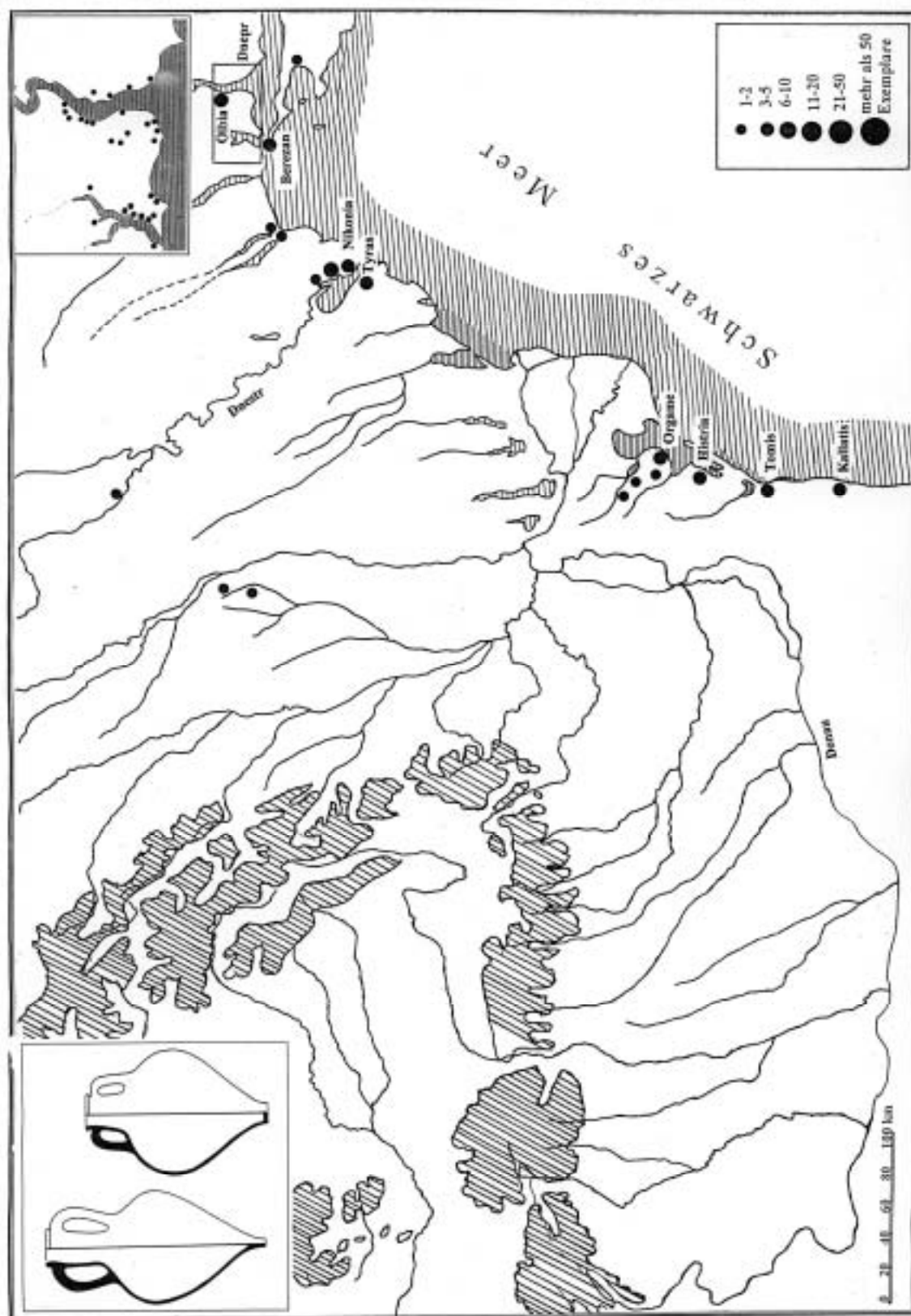
Karte 1. Verbreitung der Transportamphiporen von Chios (6. - 5. Jh. v. Chr.)



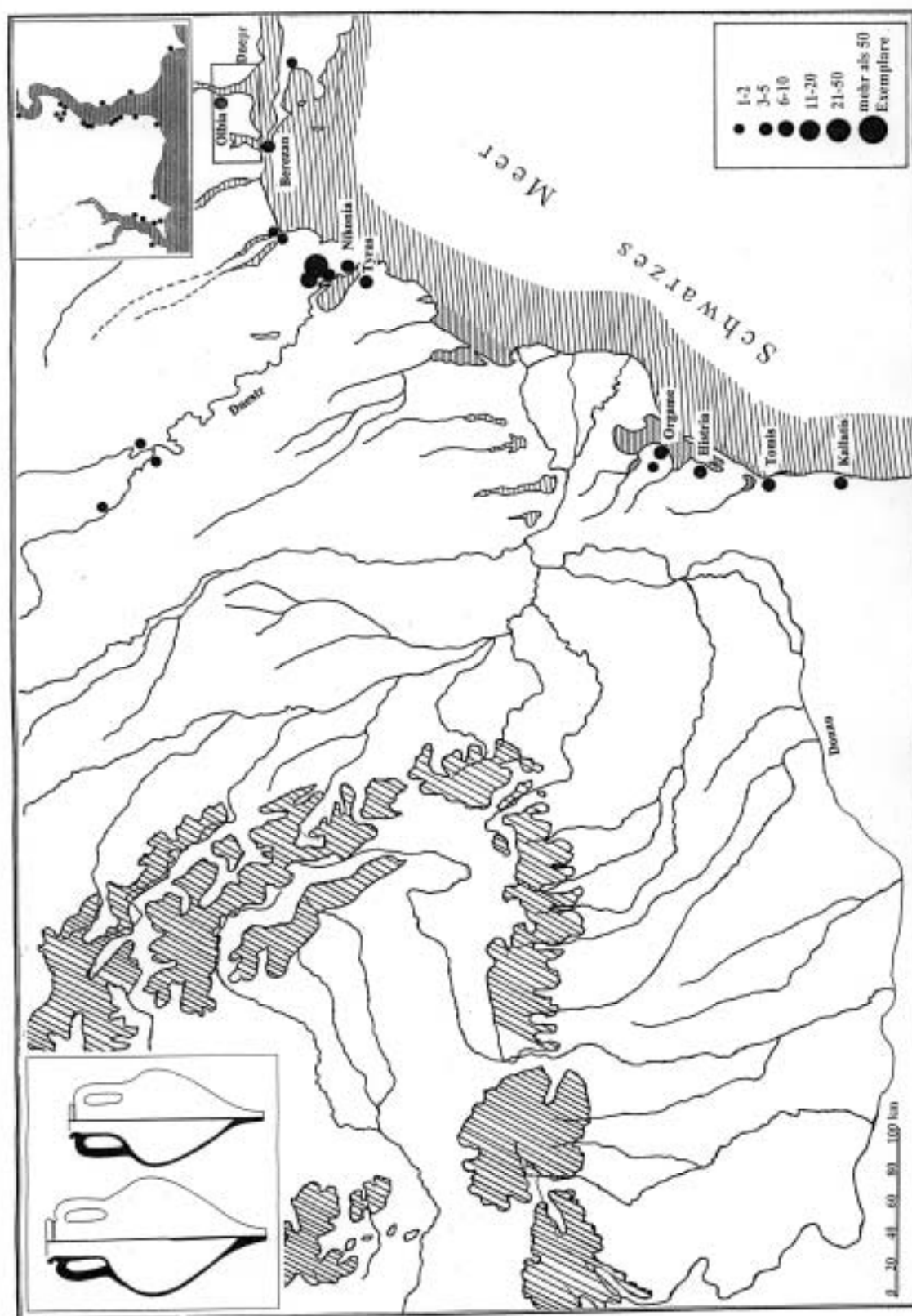
Karte 2. Verbreitung der Transportamphipoden vom „Protochous“-Typus

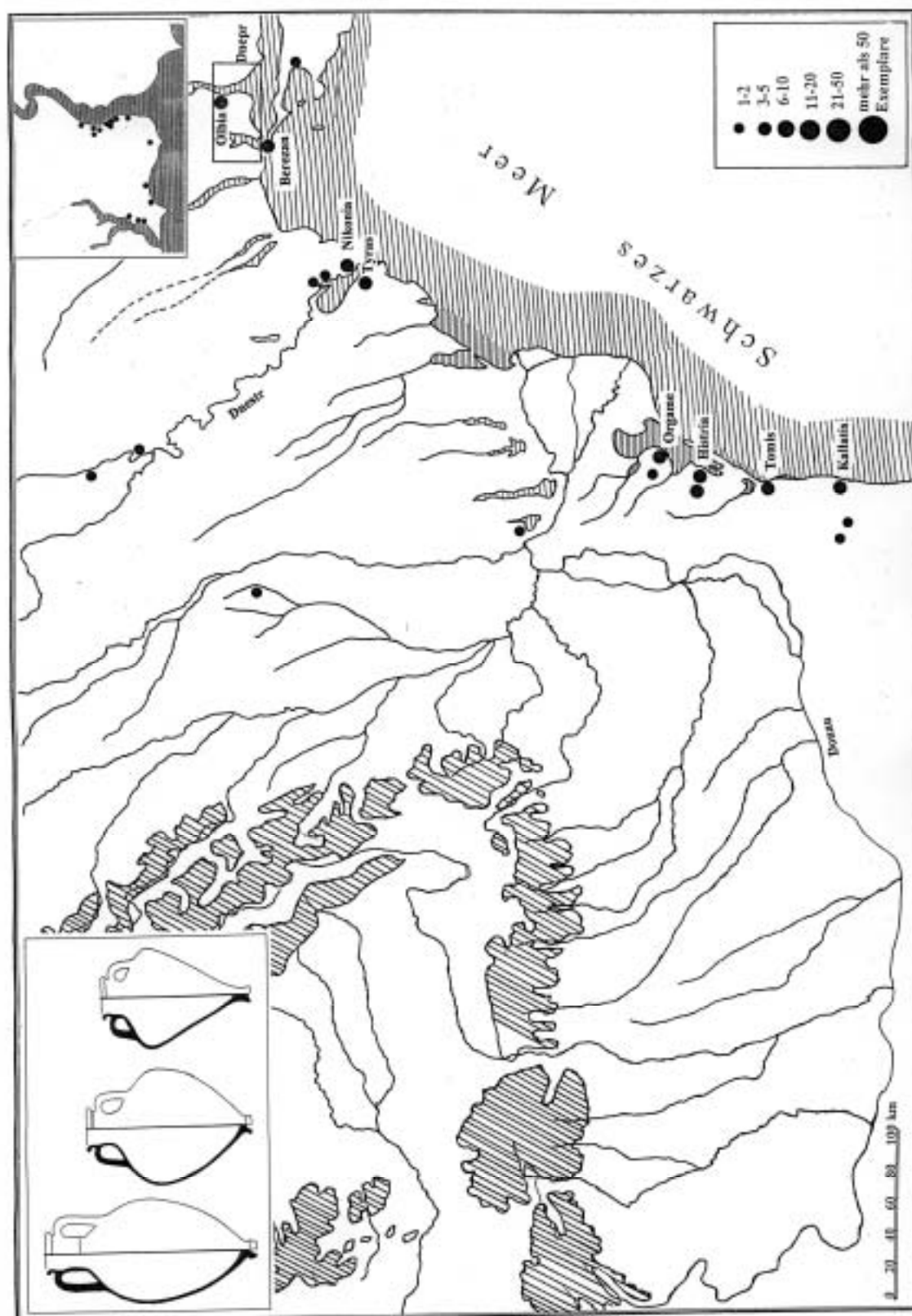


Karte 3. Verbreitung der „jonischen“ Transportamphoren (Klasse 7)

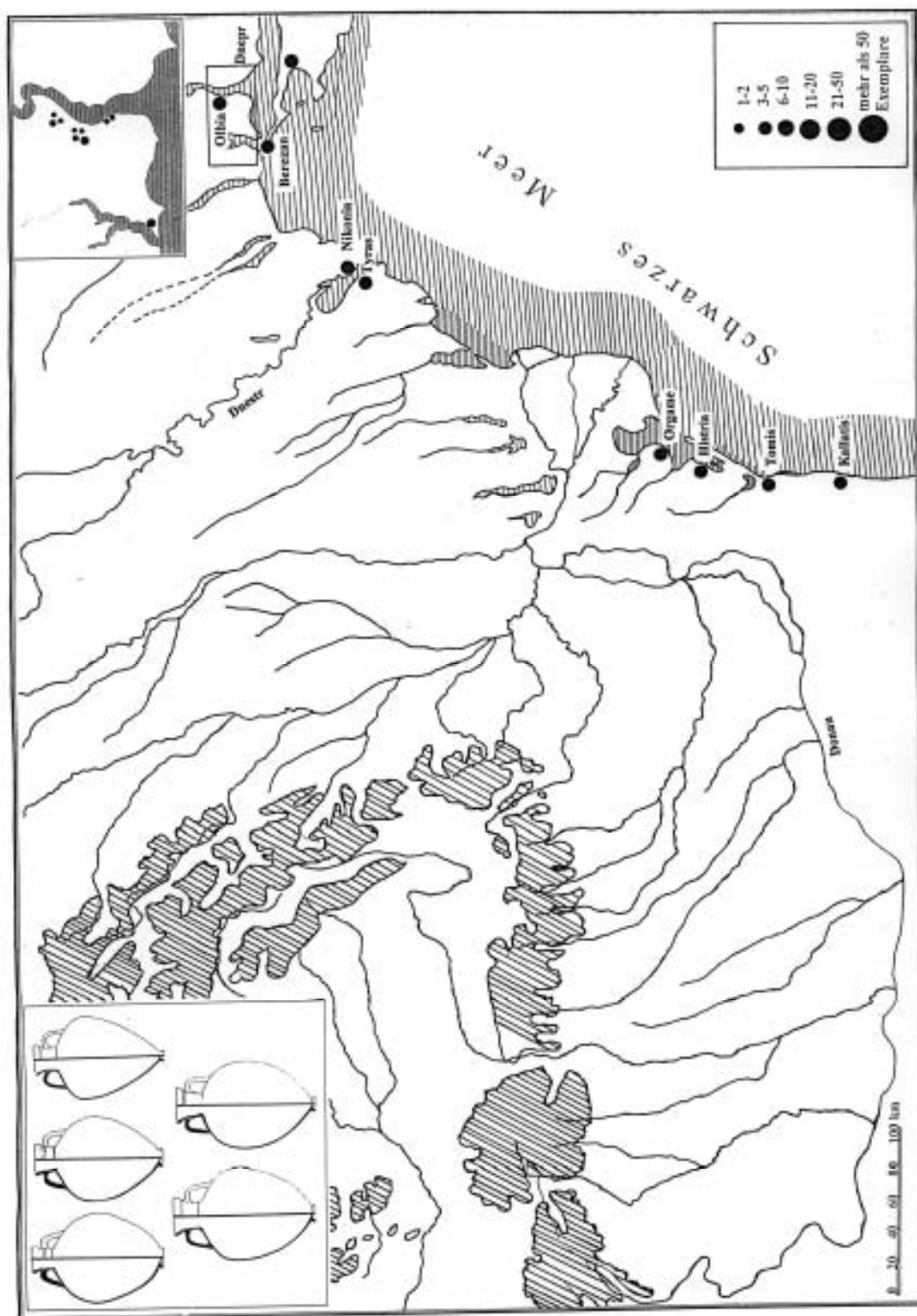


Karte 4. Verbreitung der Transportamphipoden von Larbois

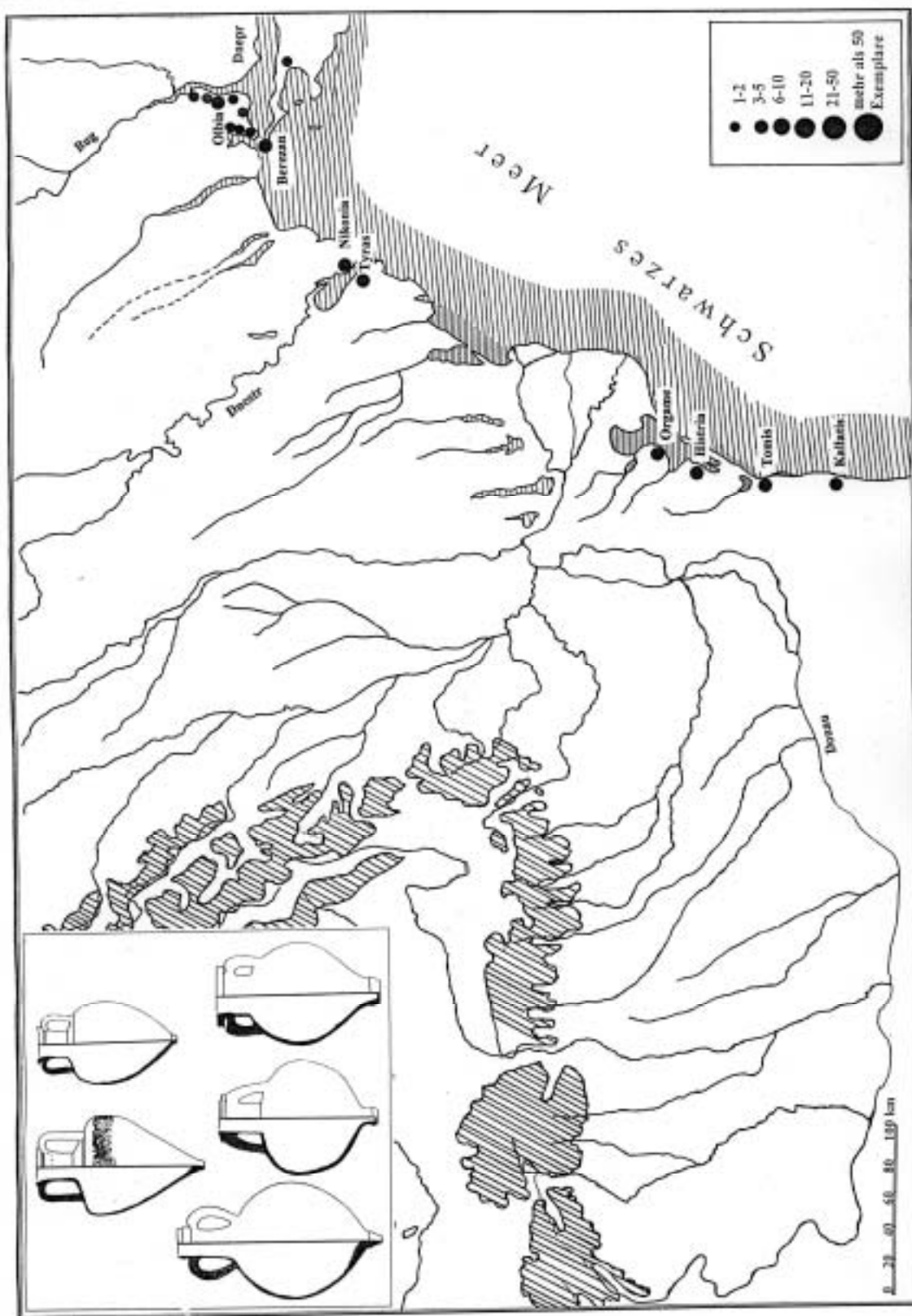
Karte 5. Verbreitung der Transportamphoren „mit dem kegelförmigen Fuß“¹⁶



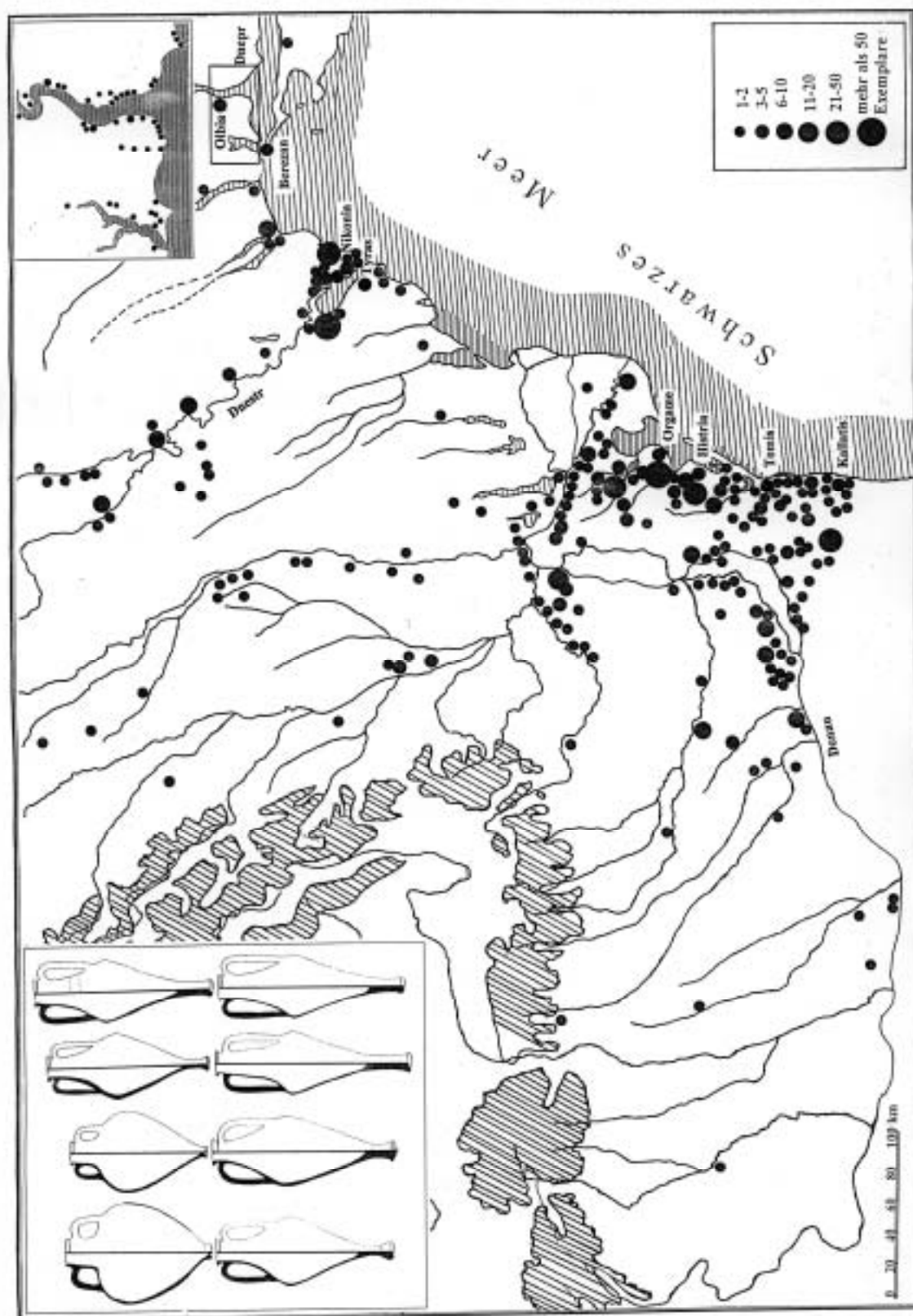
Karte 6. Verbreitung der Transportamphipoden von Sonos



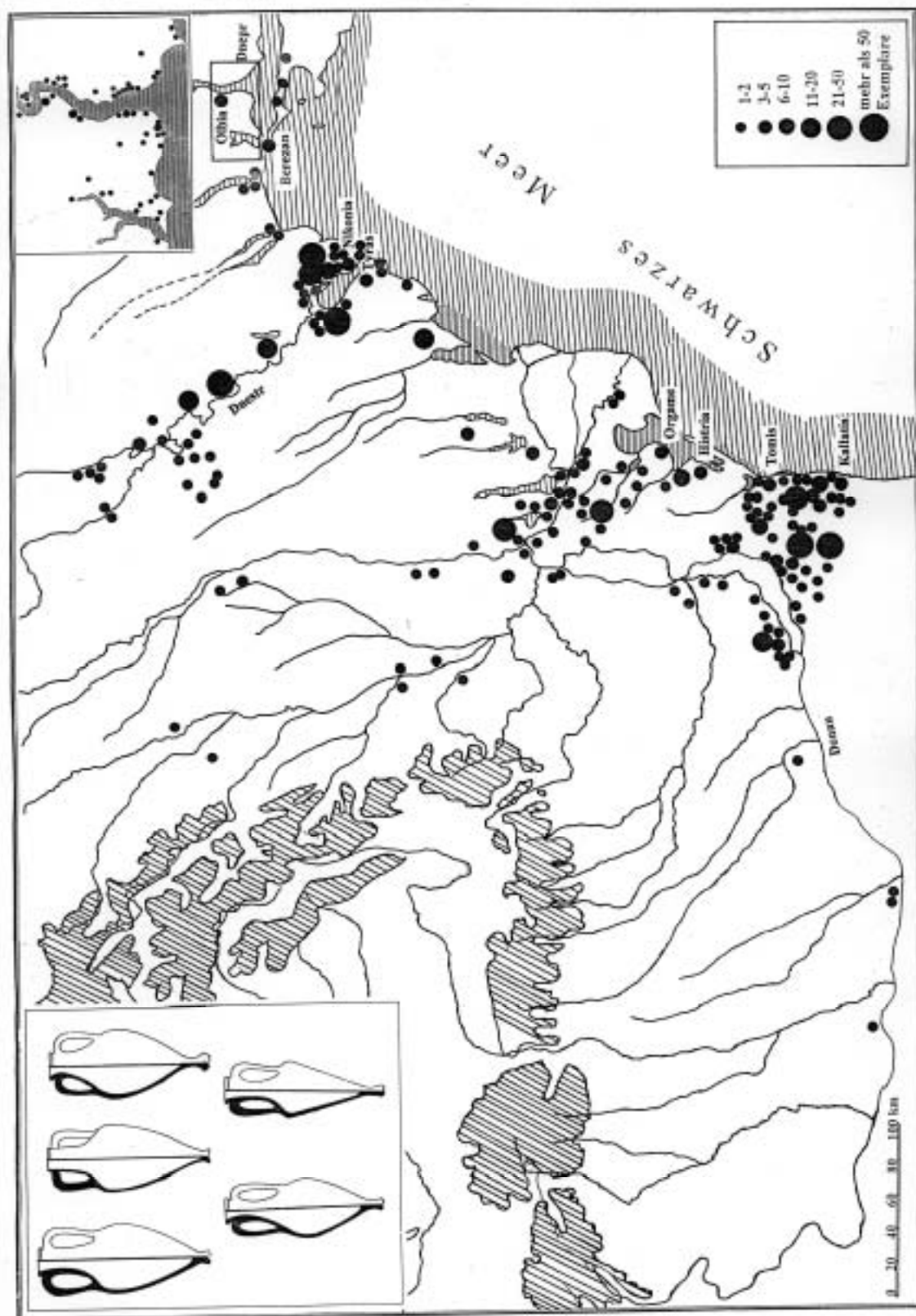
Karte 7. Verbreitung der Transportamphipoden von Milet



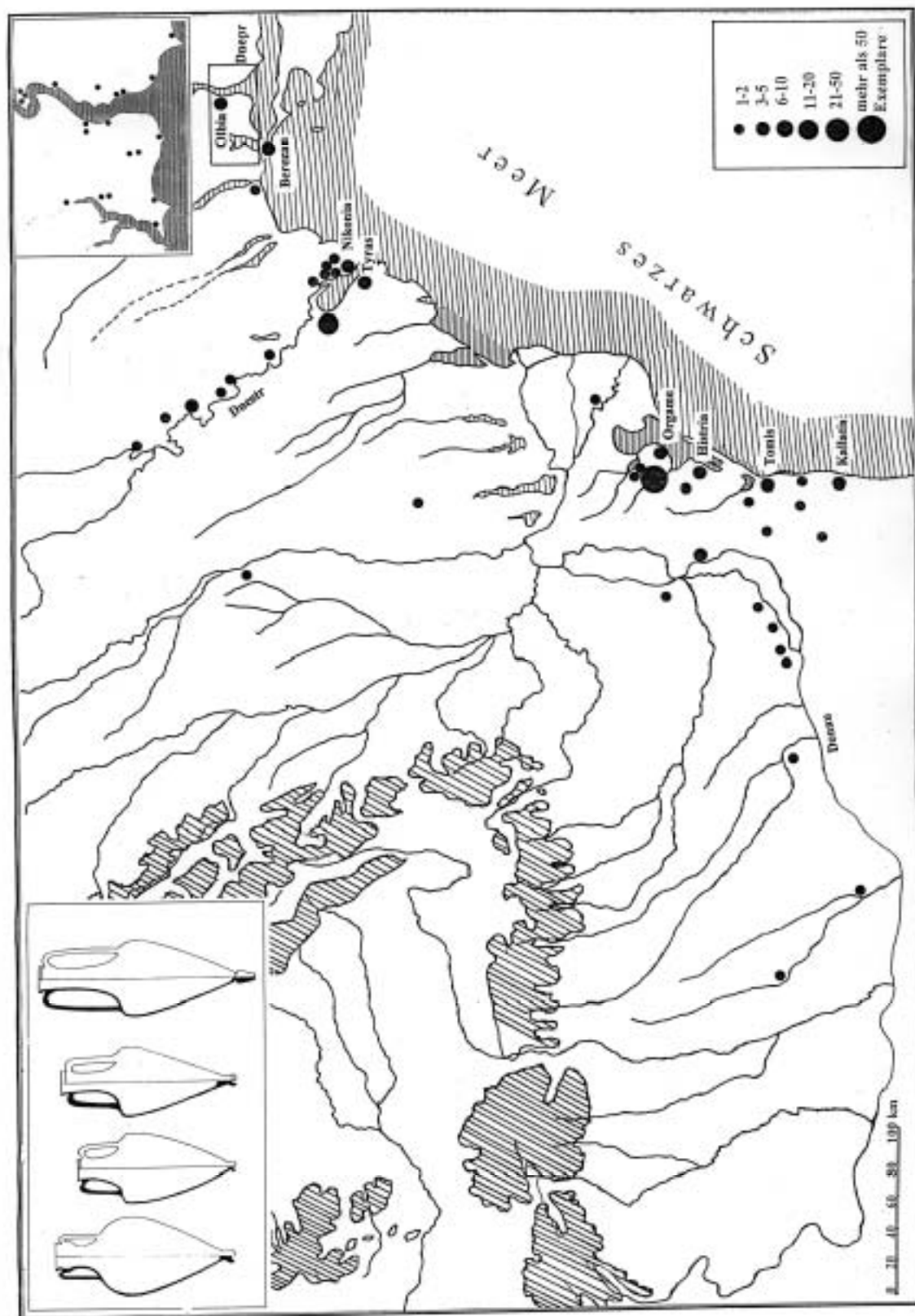
Karte A. Verbreitung der Transportamphipoden von Kornilich



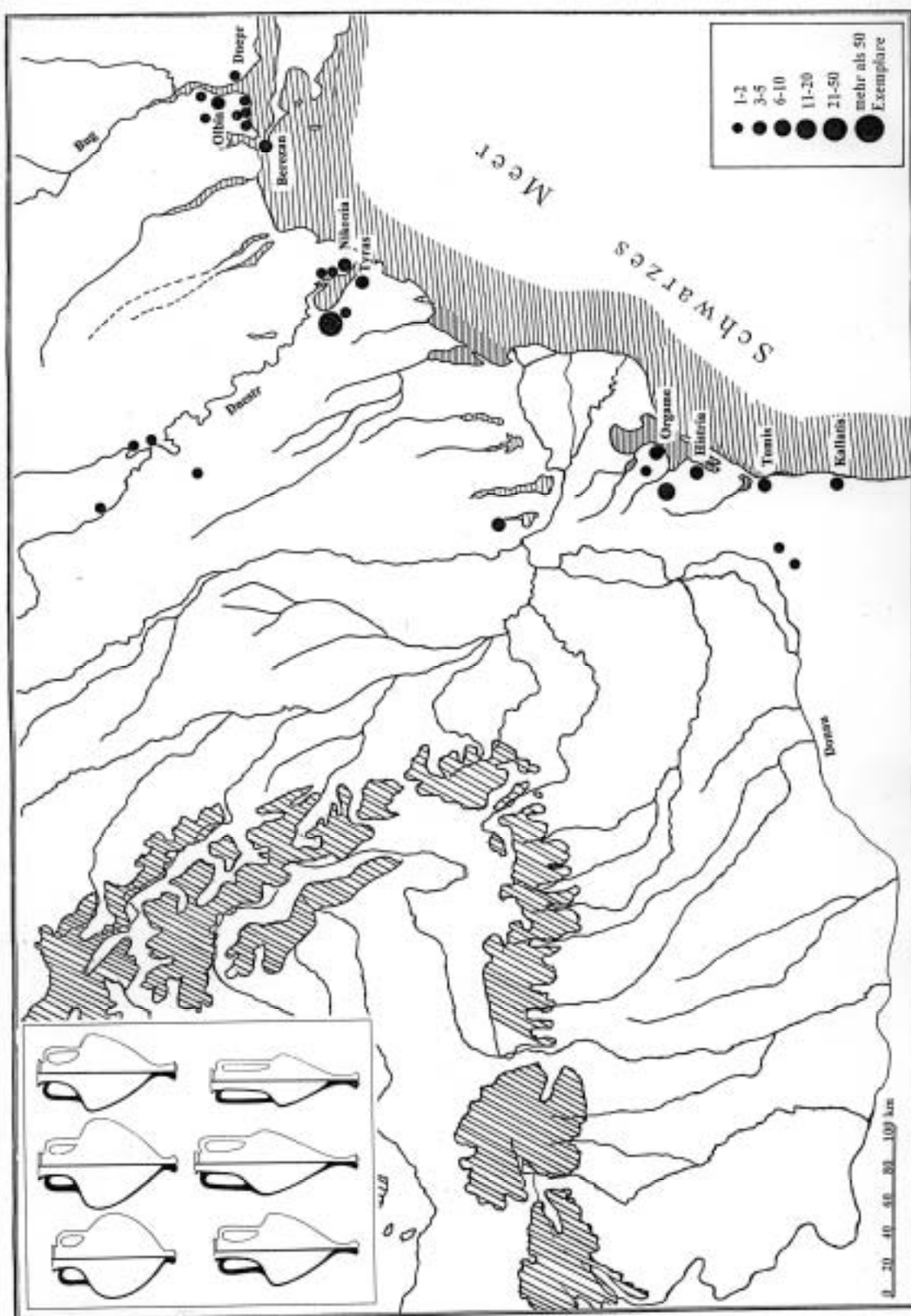
Karte 9. Verbreitung der Transportpflanzen von Thais



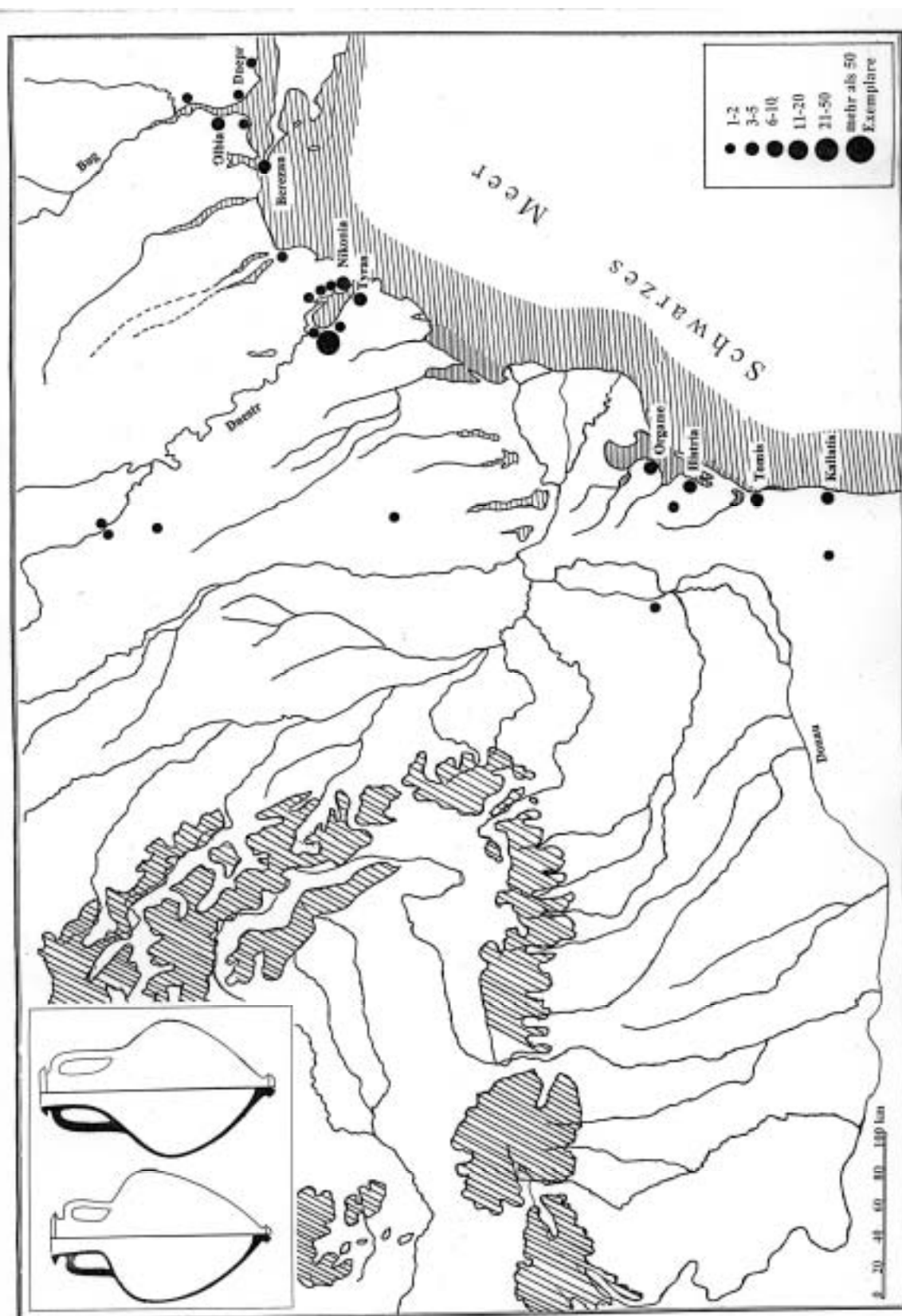
Karte 10. Verbreitung der Transportangabes von Barakleia



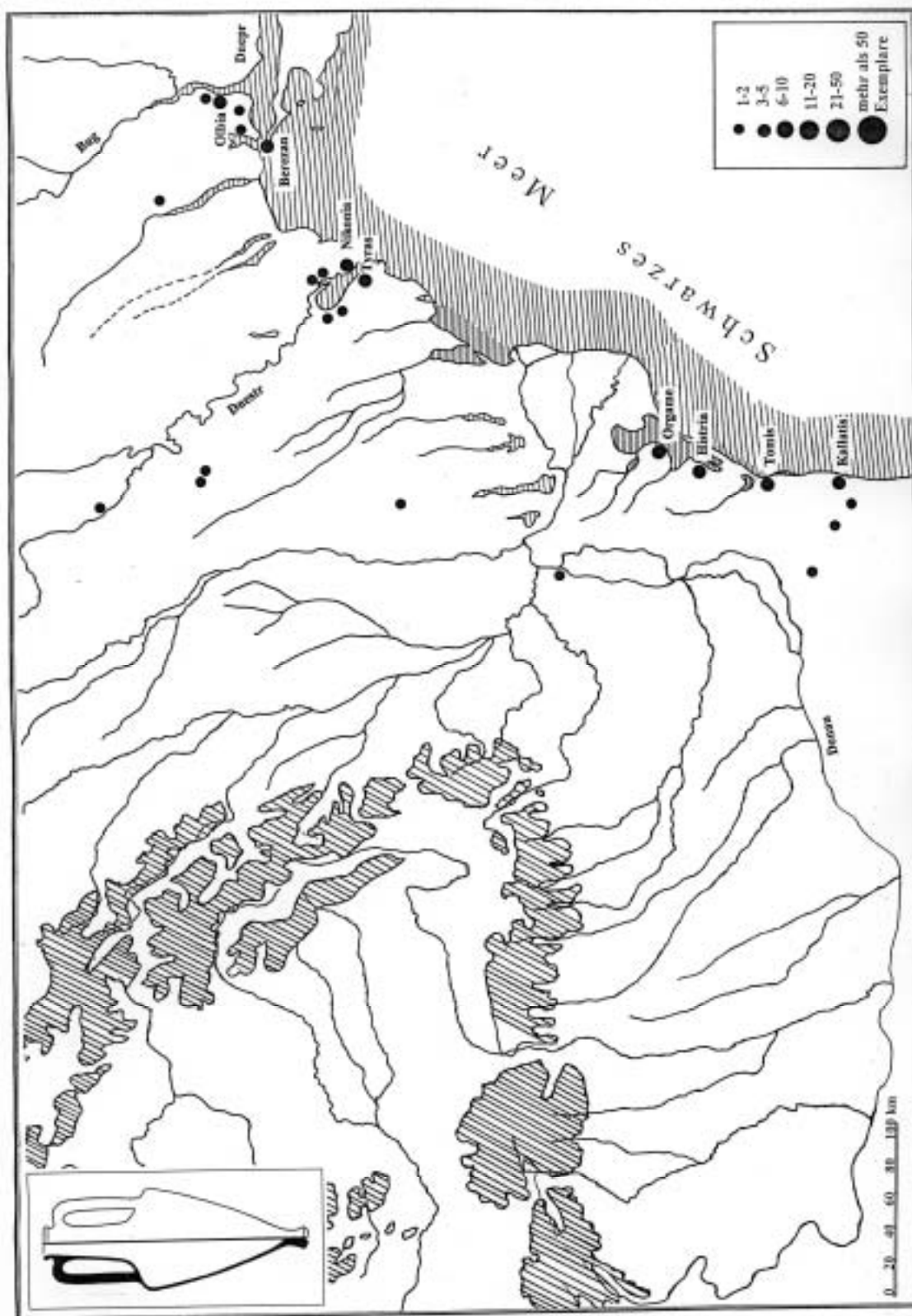
Karte 11. Verbreitung der Transportamphiporen von China (Ende des 5. - 3. Jh. v. Chr.)



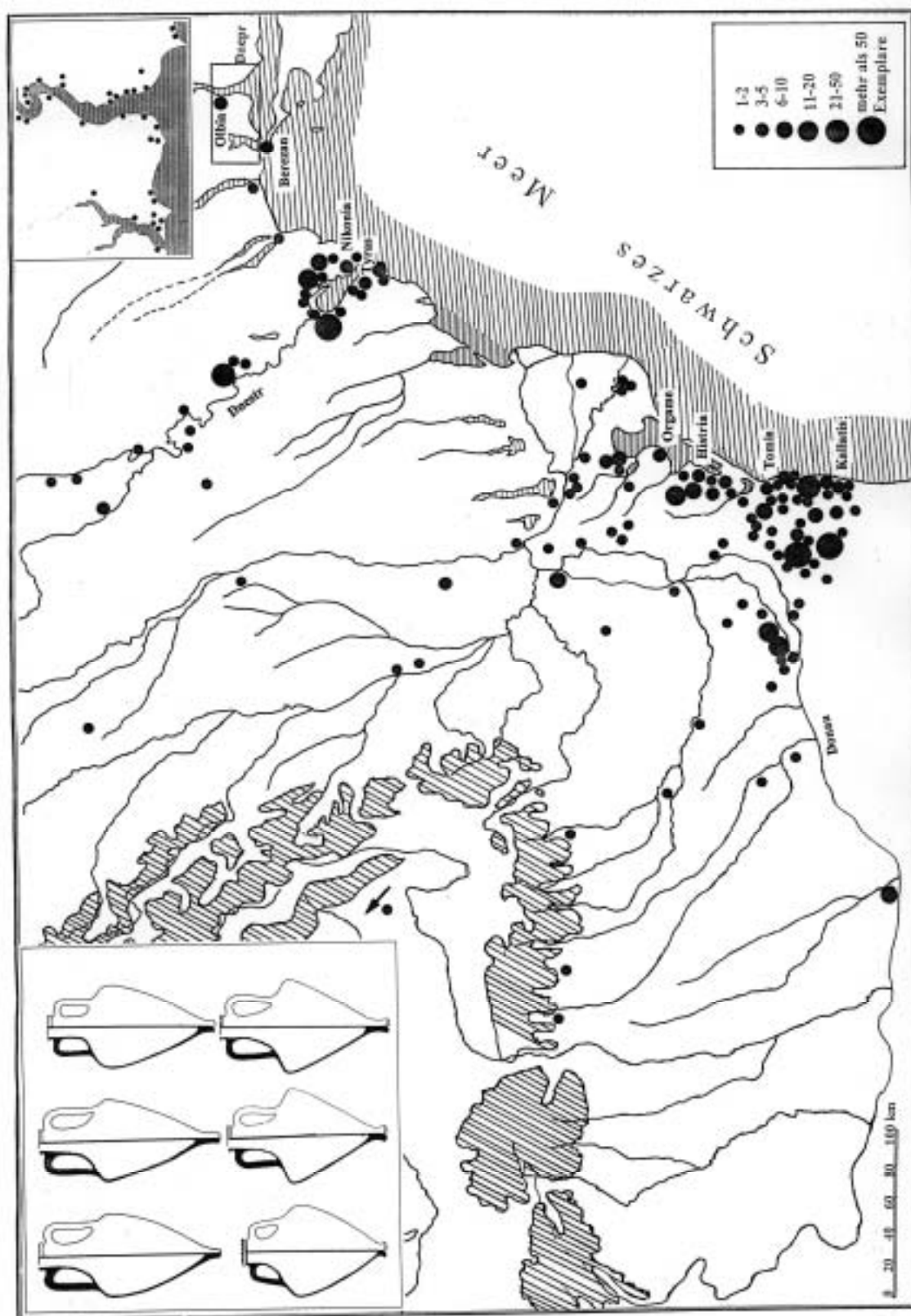
Karte 12. Verbreitung der Transportamphiporen von Meide



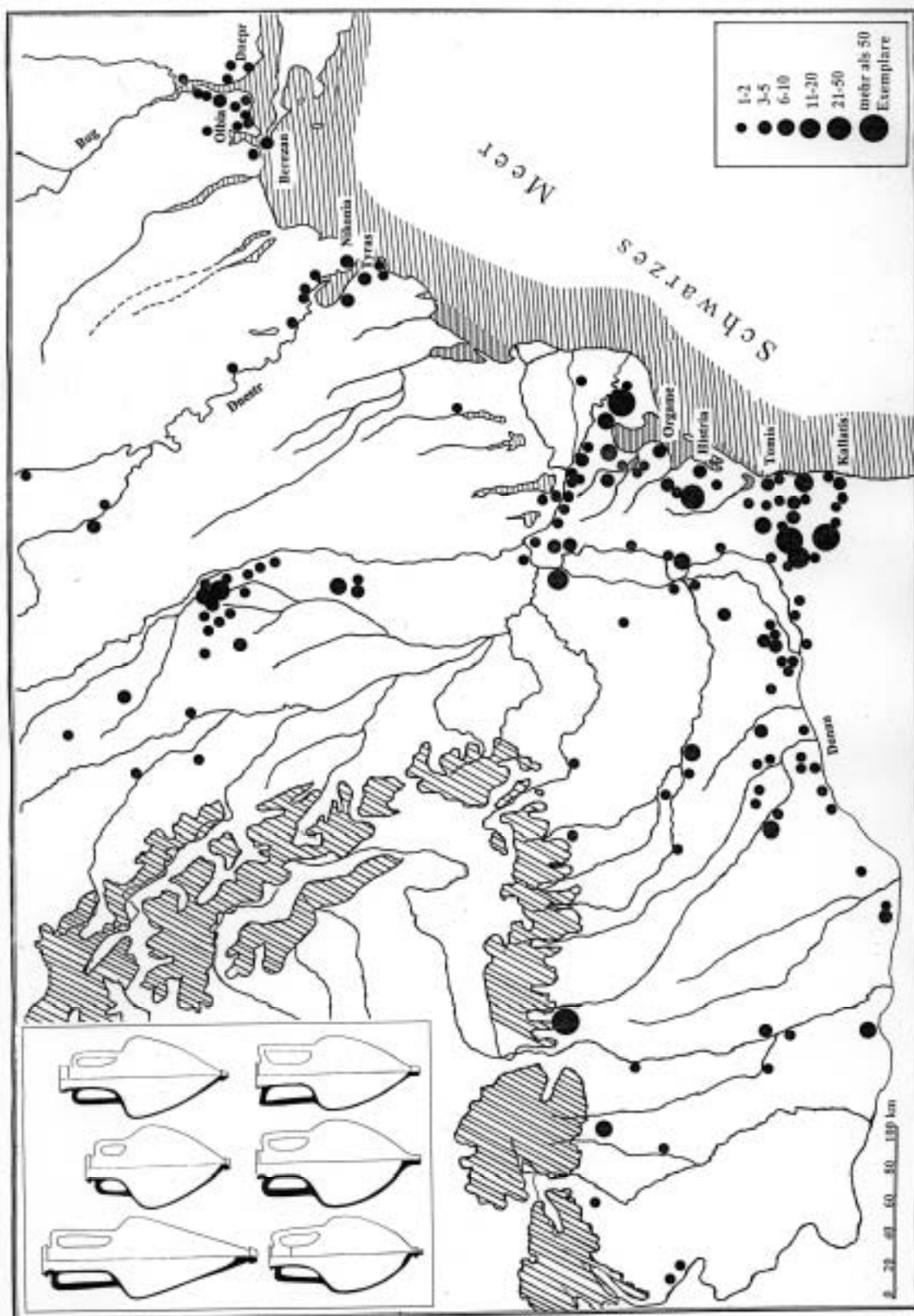
Karte 13. Verbreitung der Transportphoren vom „Solochka I.“ – Typus



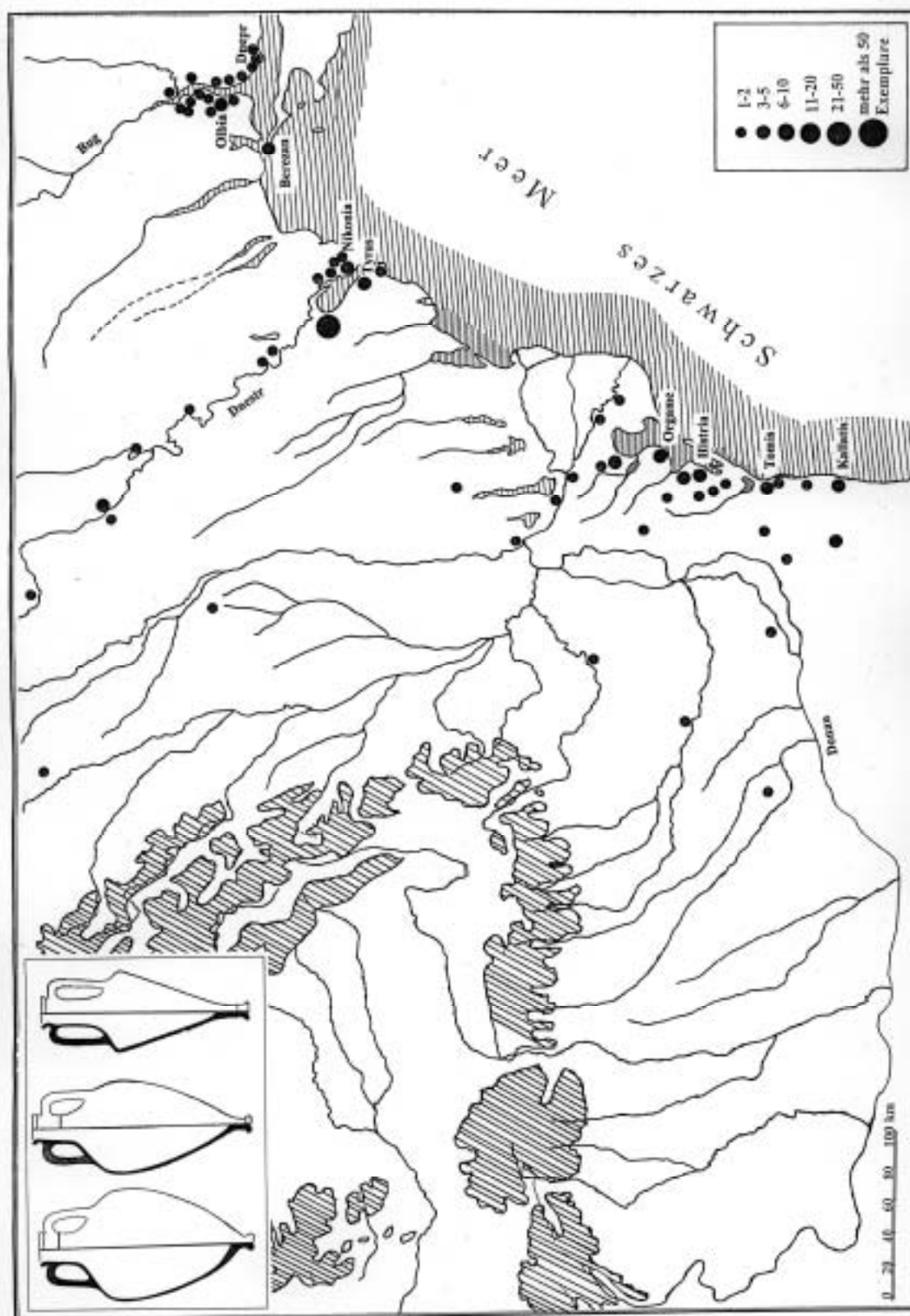
Karte 14. Verbreitung der Transportamphipoden vom „*Solocha* II.“ - Typus



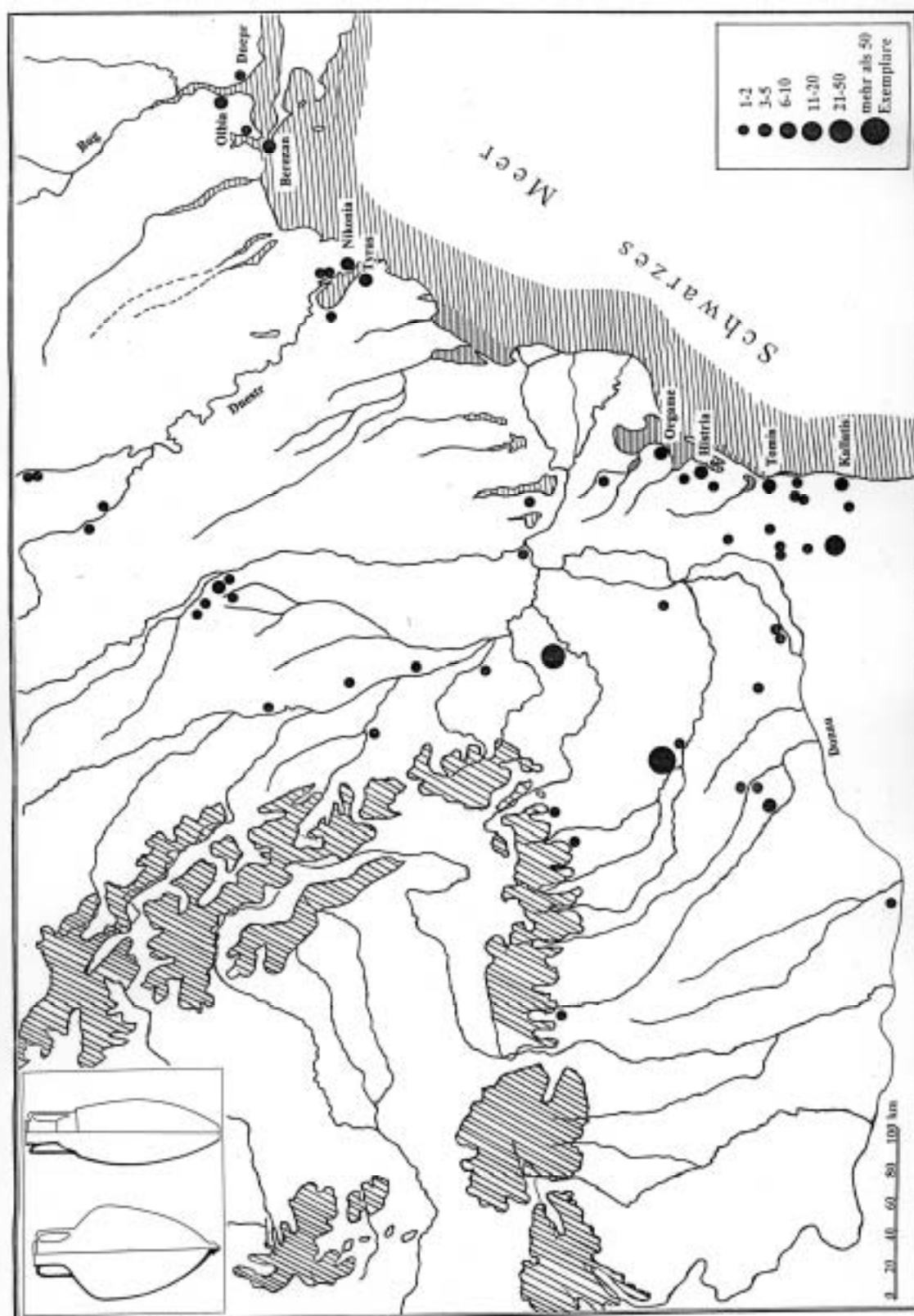
Karte 15. Verbreitung der Tridacnaphoren von Sinope



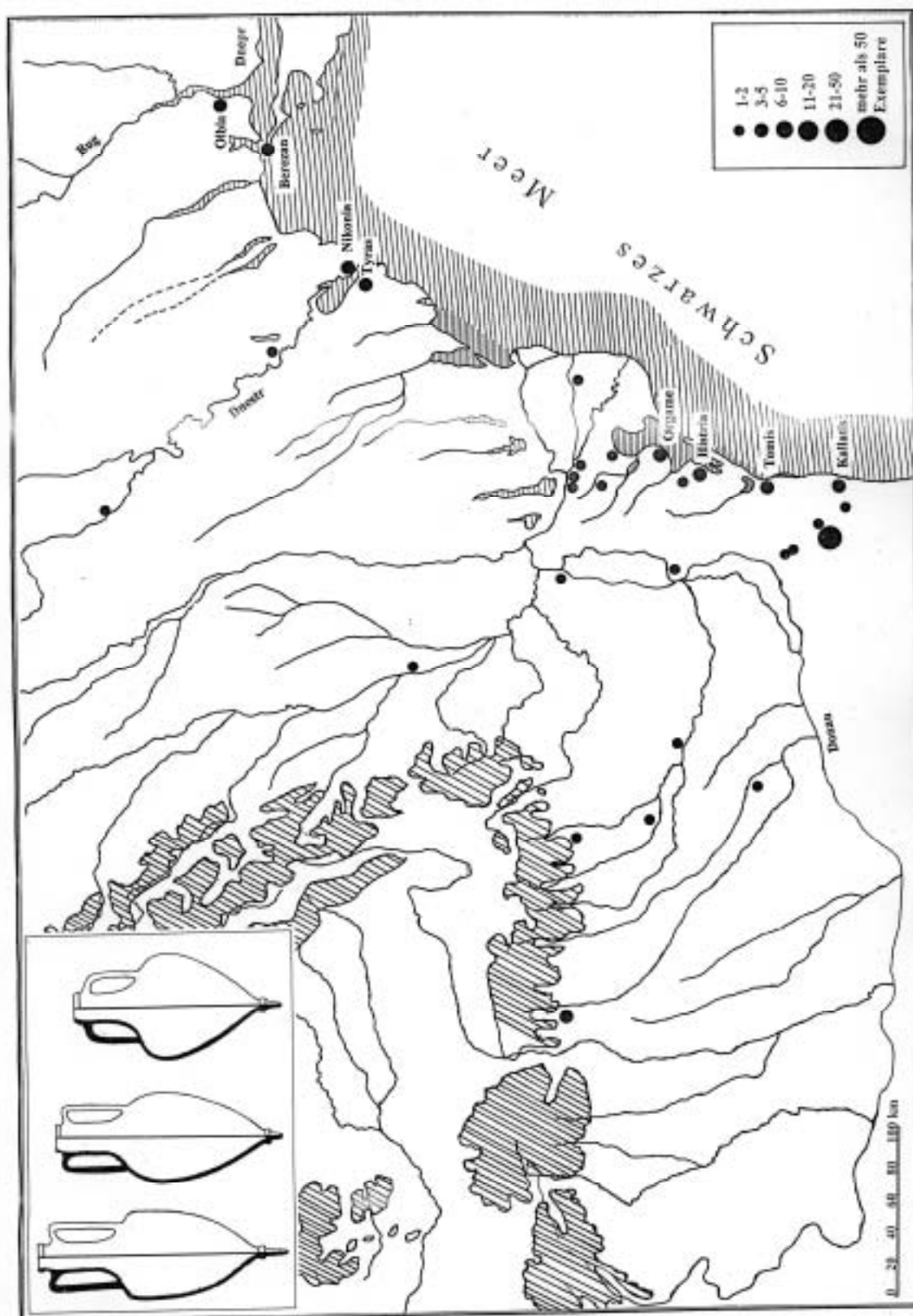
Karte 16 Verteilung der Transportamphipoden von Rhodos



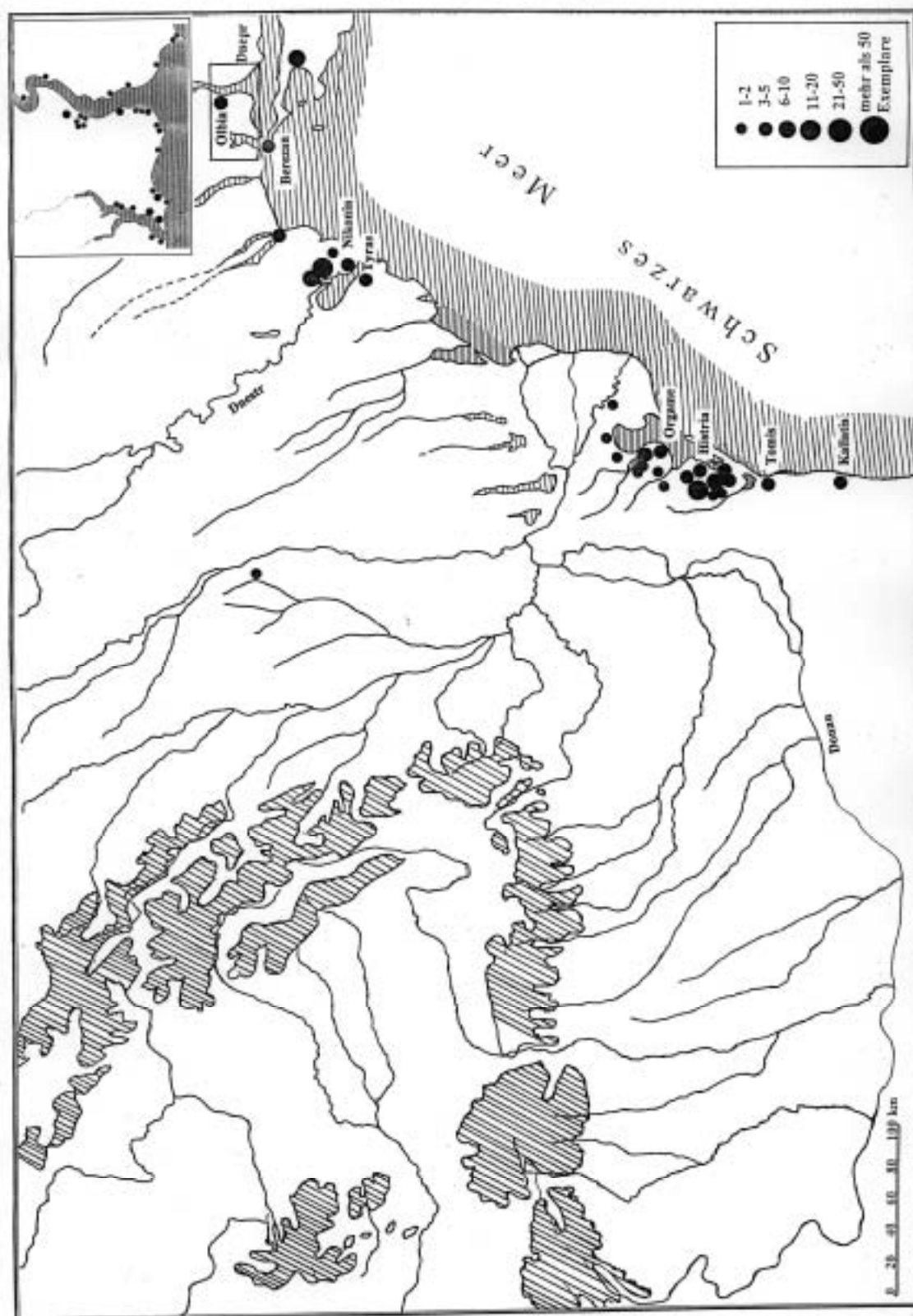
Karte 17 Verbreitung der Transportkeramik von Chersonese



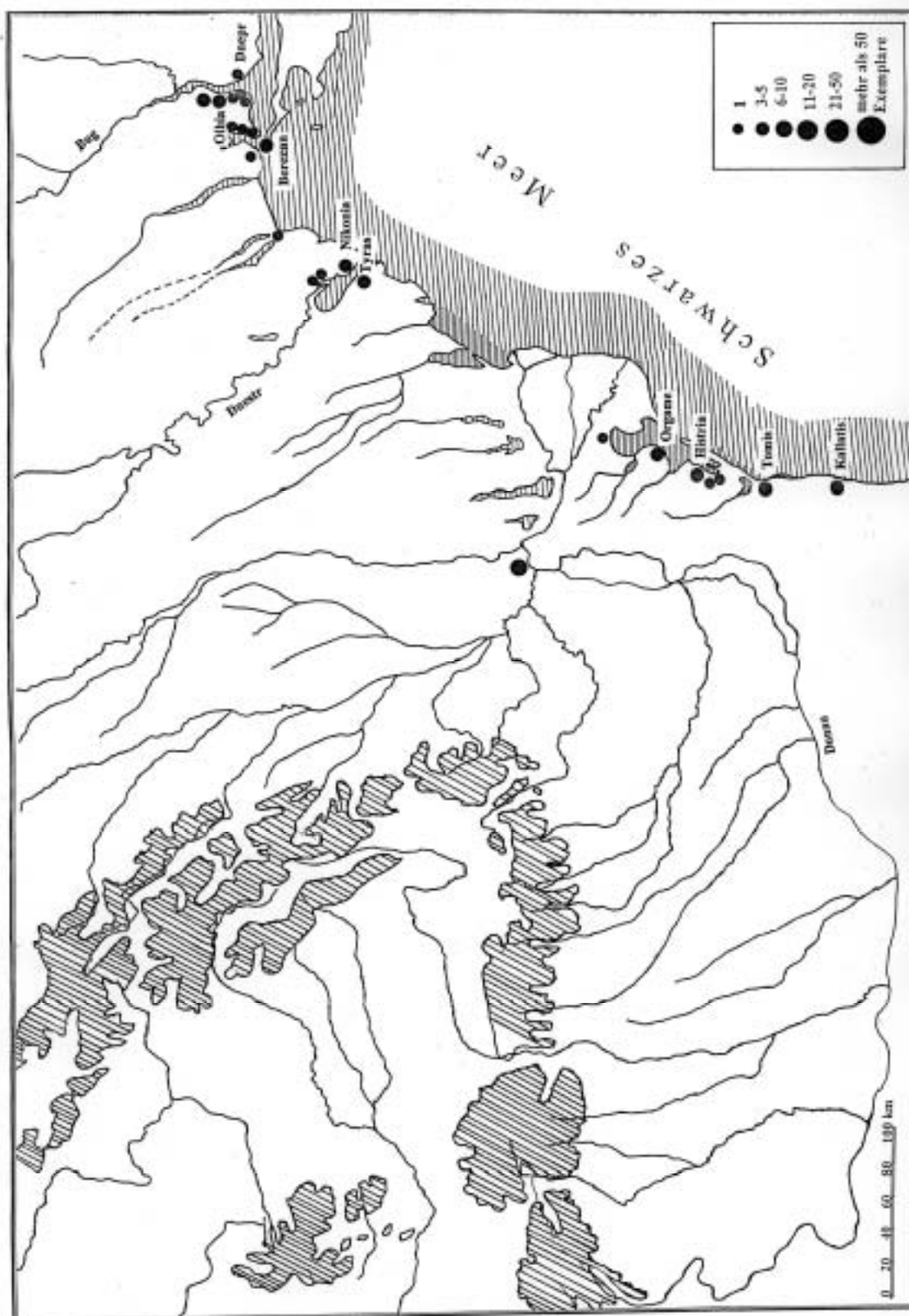
Karte 18. Verbreitung der Transportphänomene von Koo



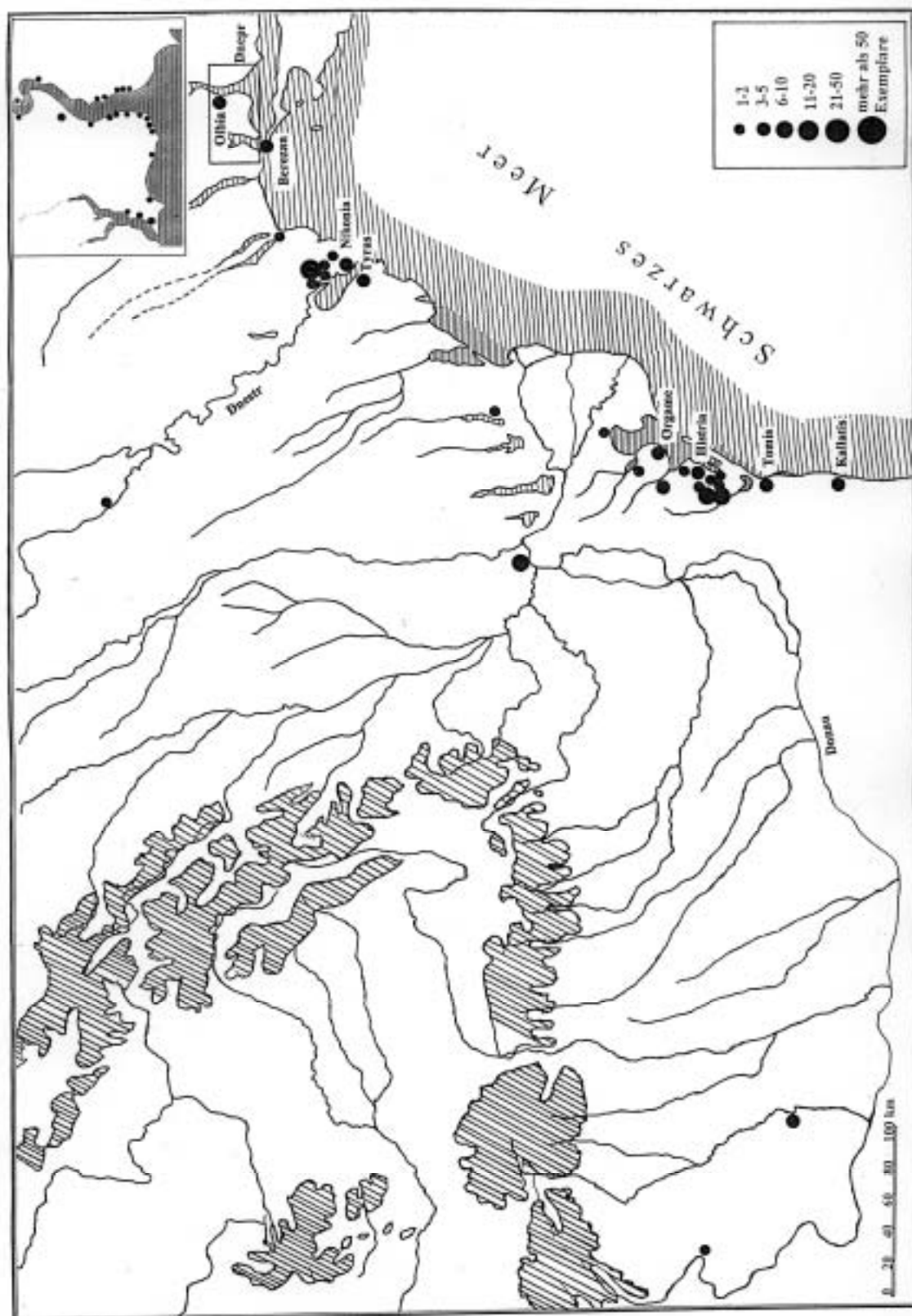
Karte 19. Verbreitung der Transportamphiporen von Koidan



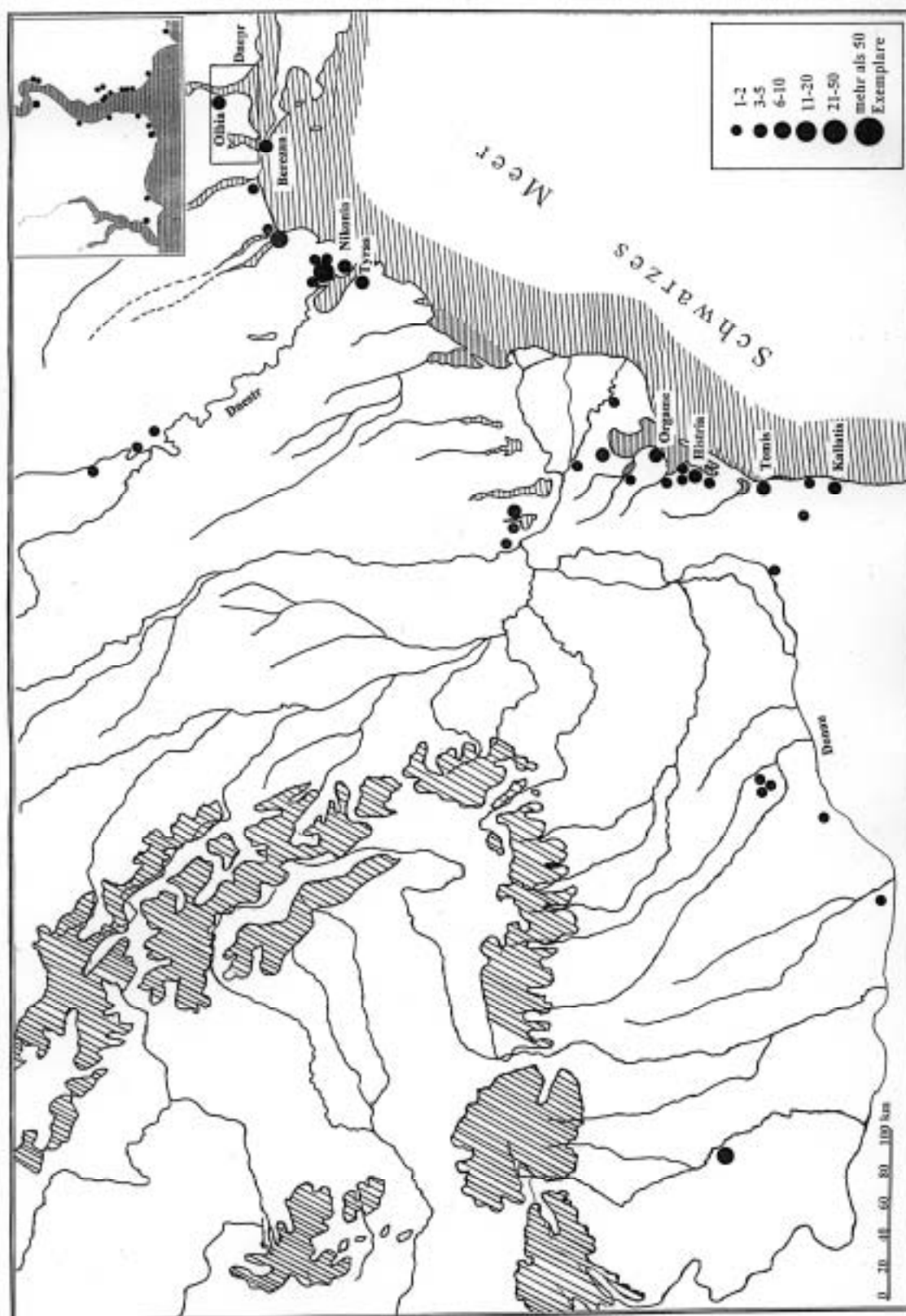
Karte 20. Verbreitung griechischer Inseln



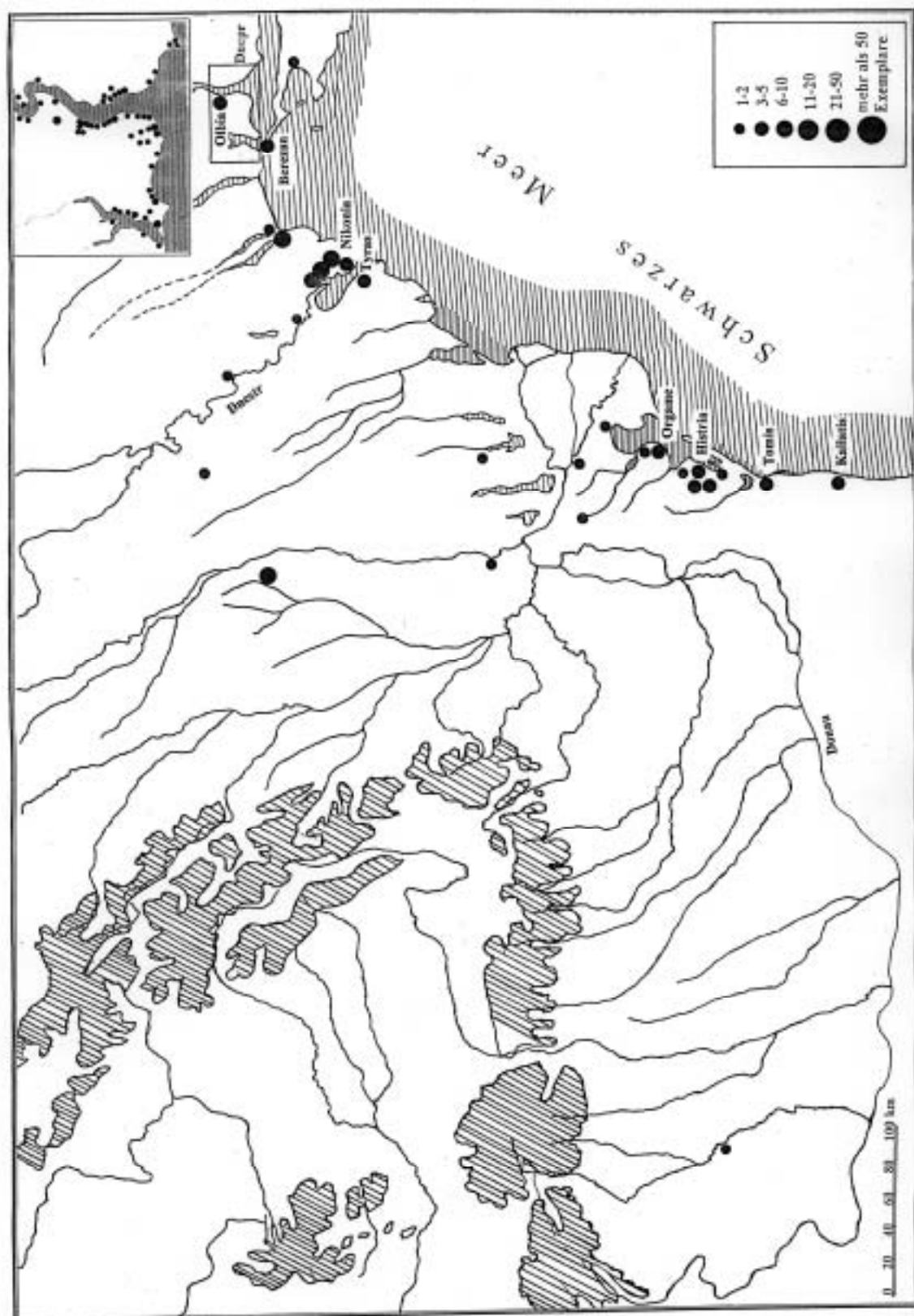
Karte 21. Verbreitung der Late Bronze Age Keramik von Korinth



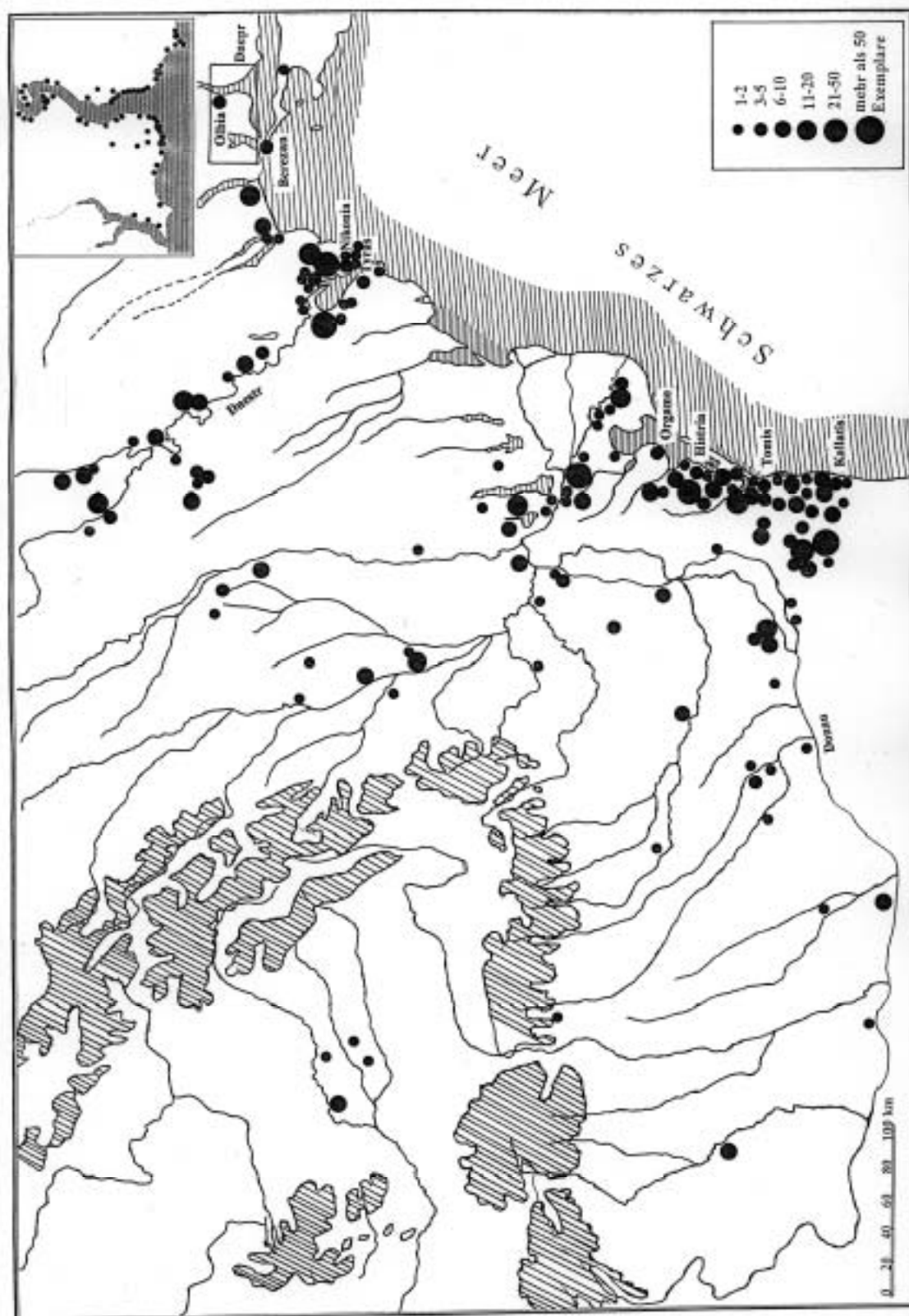
Karte 22. Verbreitung schwarzfrüchtiger Luzakernulke



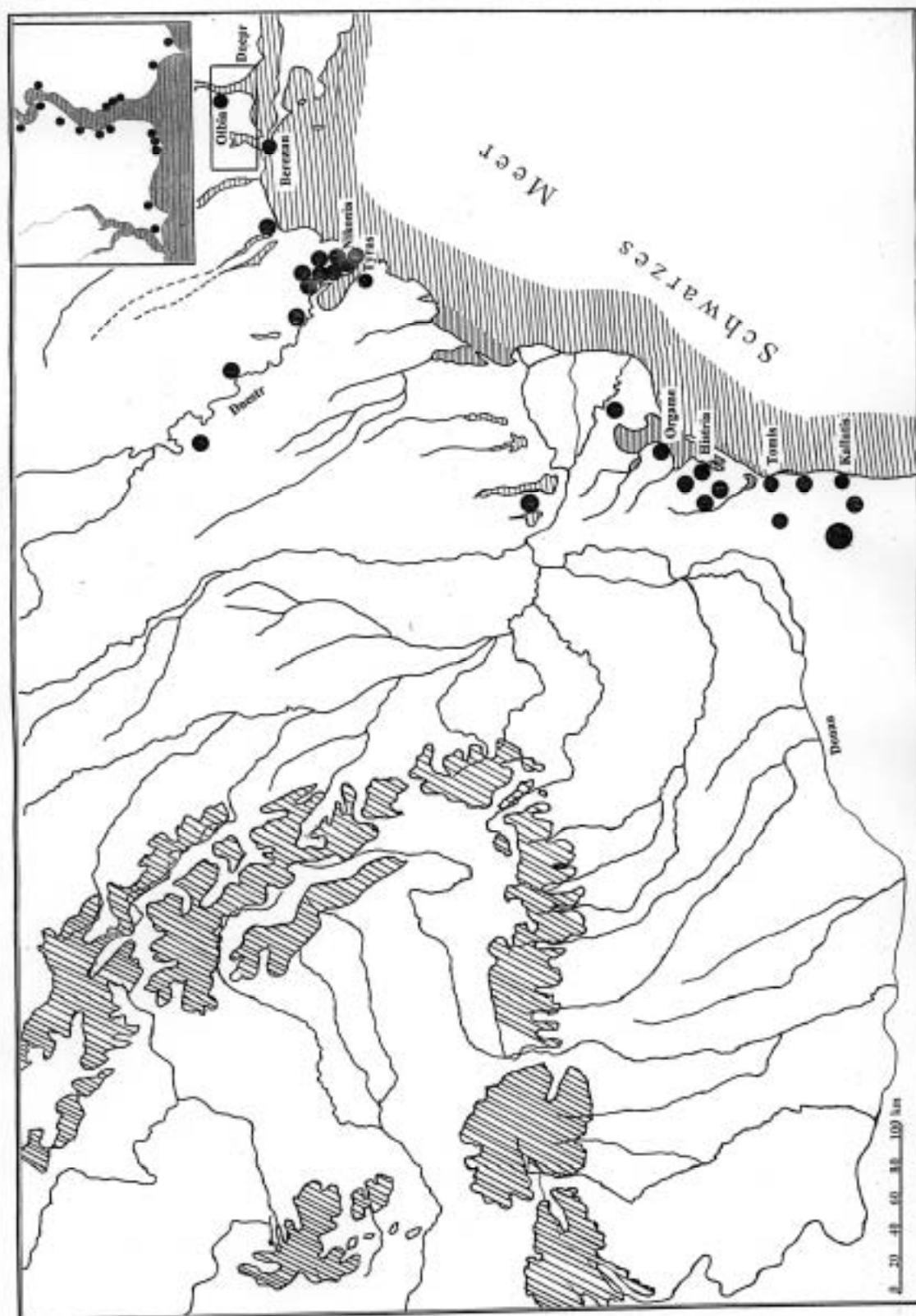
Karte 23. Verbreitung rufiger Luxoskermis



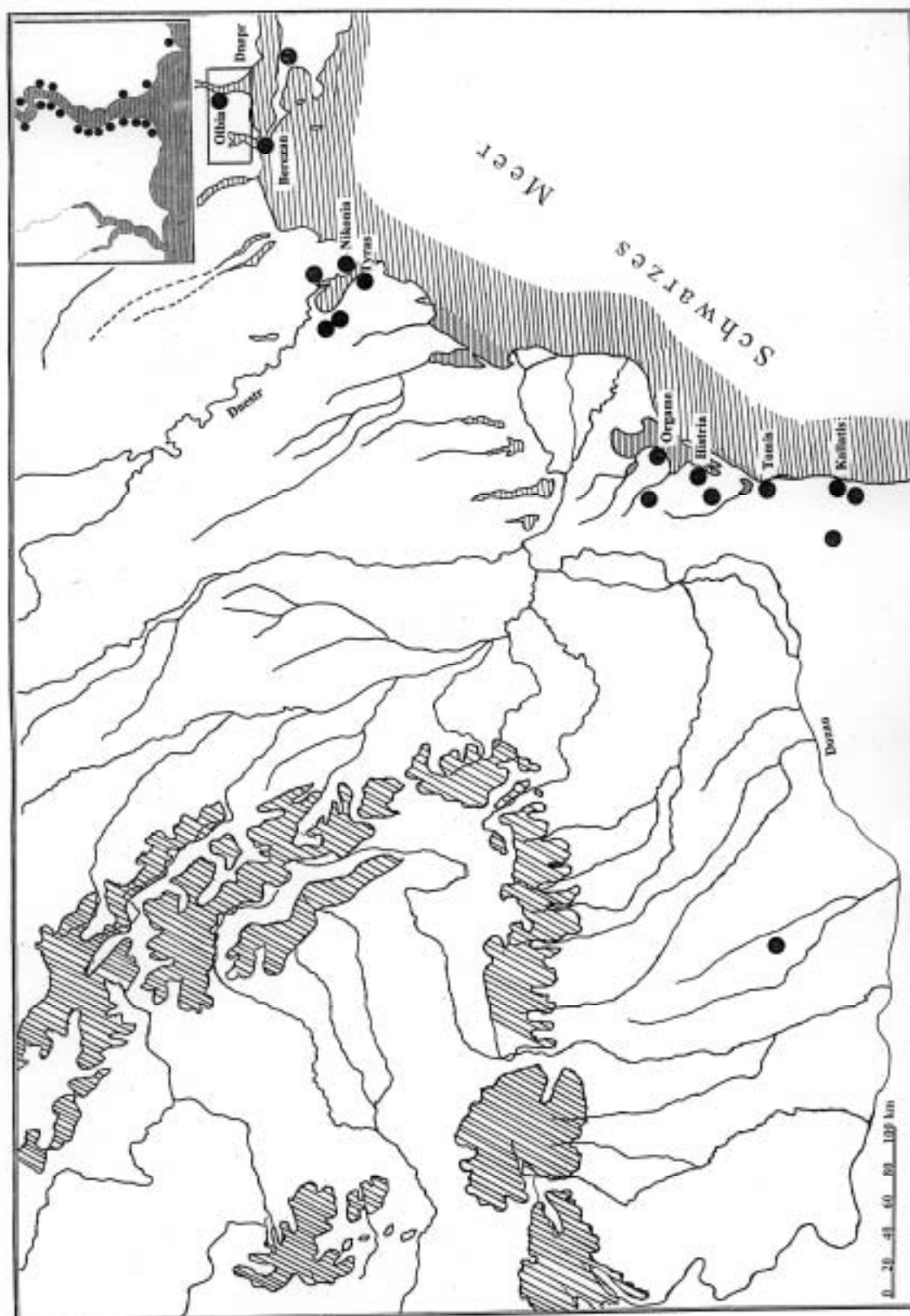
Karte 24. Verbreitung schwarzglazierter Lauskeramik (6. - 5. Jh. v. Chr.)

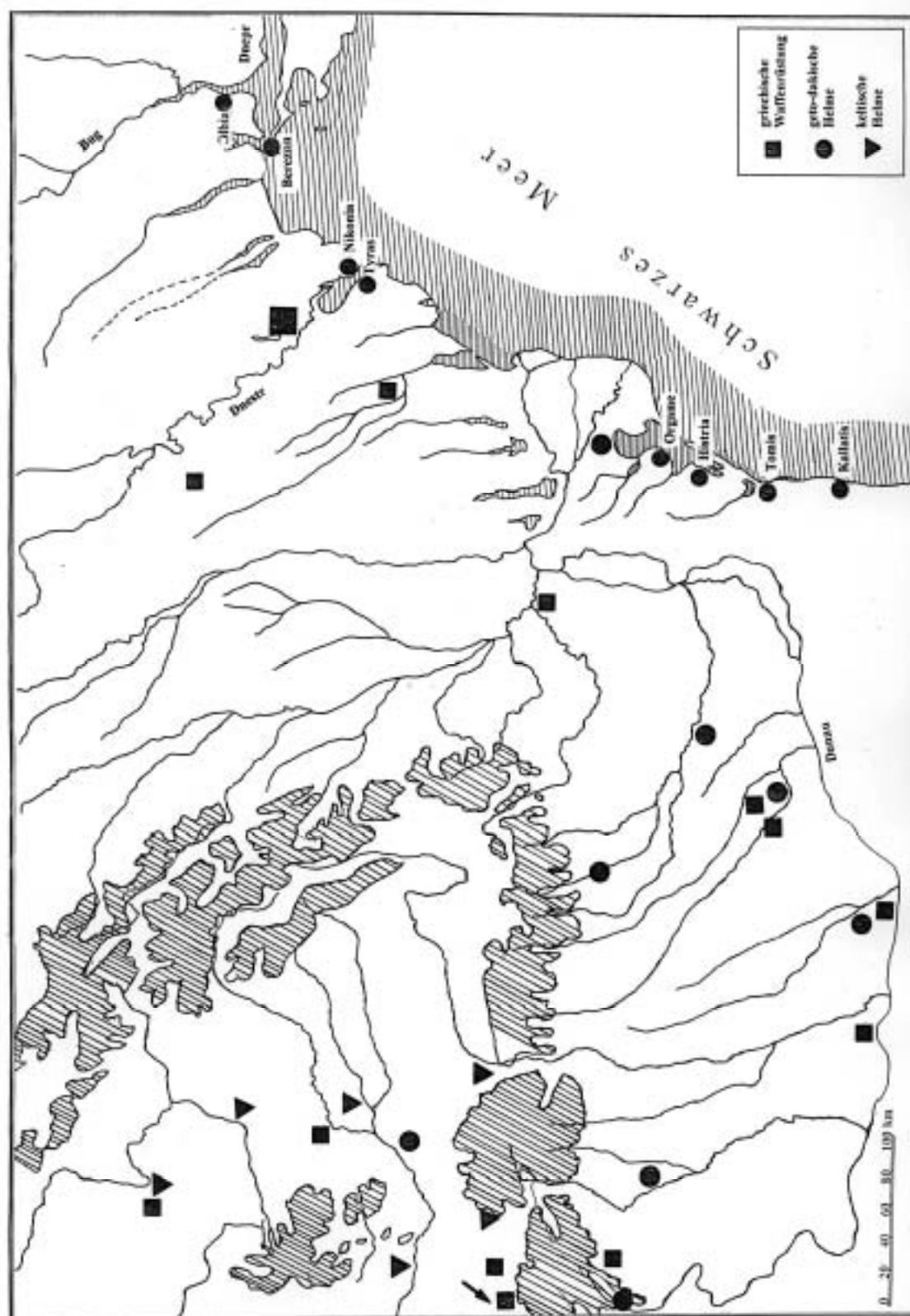


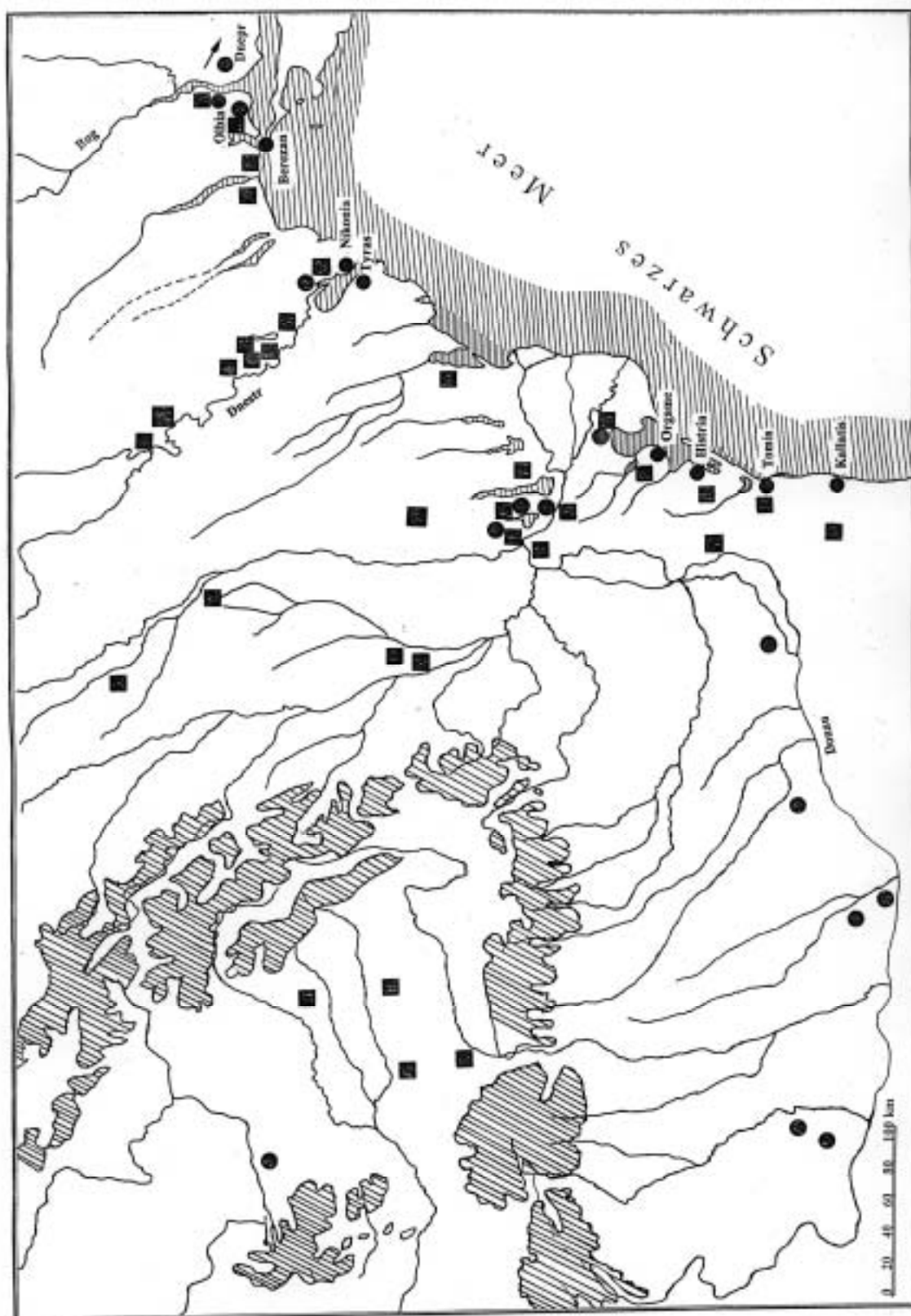
Karte 25. Verbreitung schwarzgefärbter Larvankornen (Ende des 5. – 3. Jh. v. Chr.)



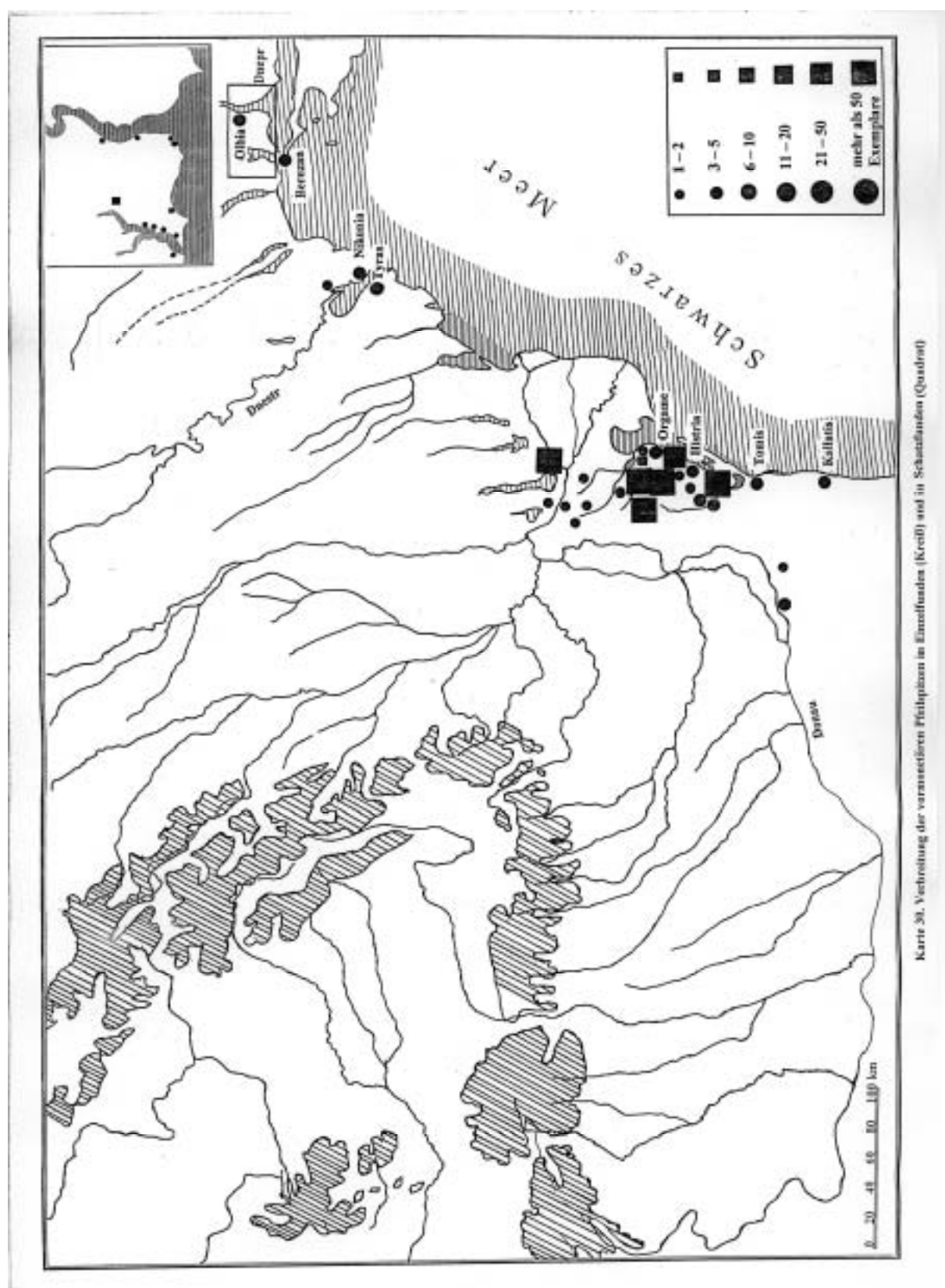
Kaute 26. Verbreitung griechischer Terrakotta



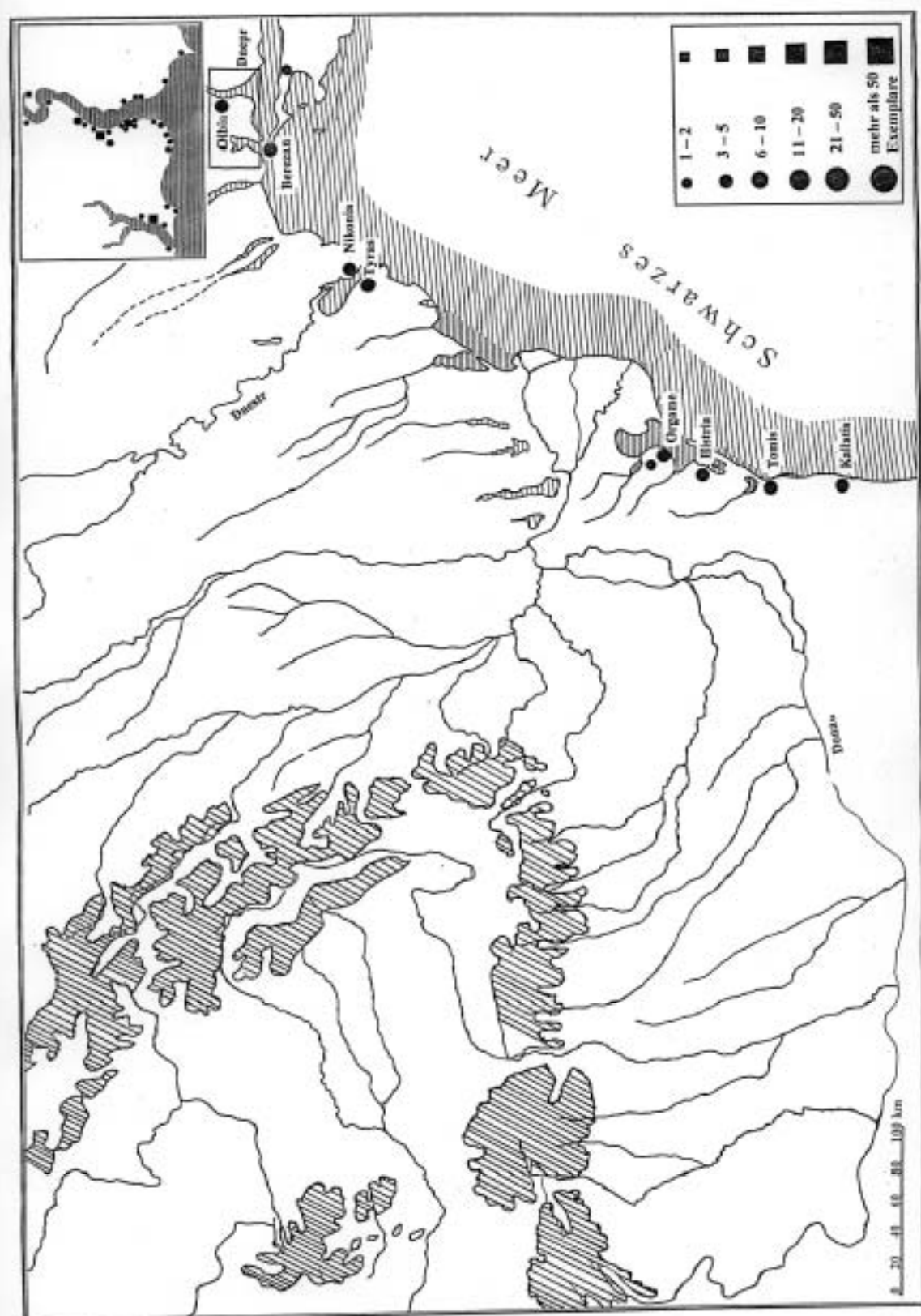




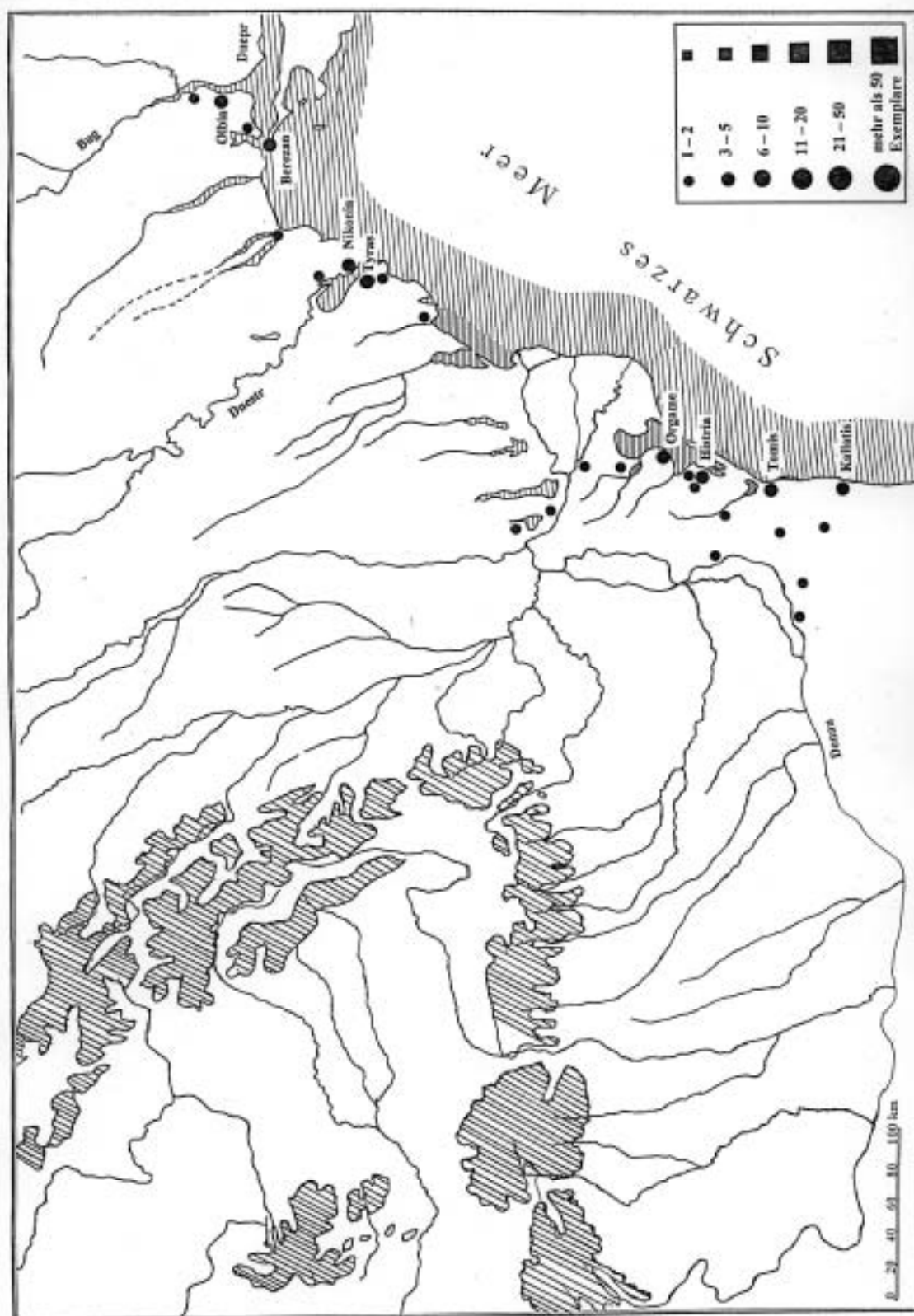
Karte 28. Verbreitung von Menschengrößen (■) und Schädeln (●) und Schmuckgegenständen (■)



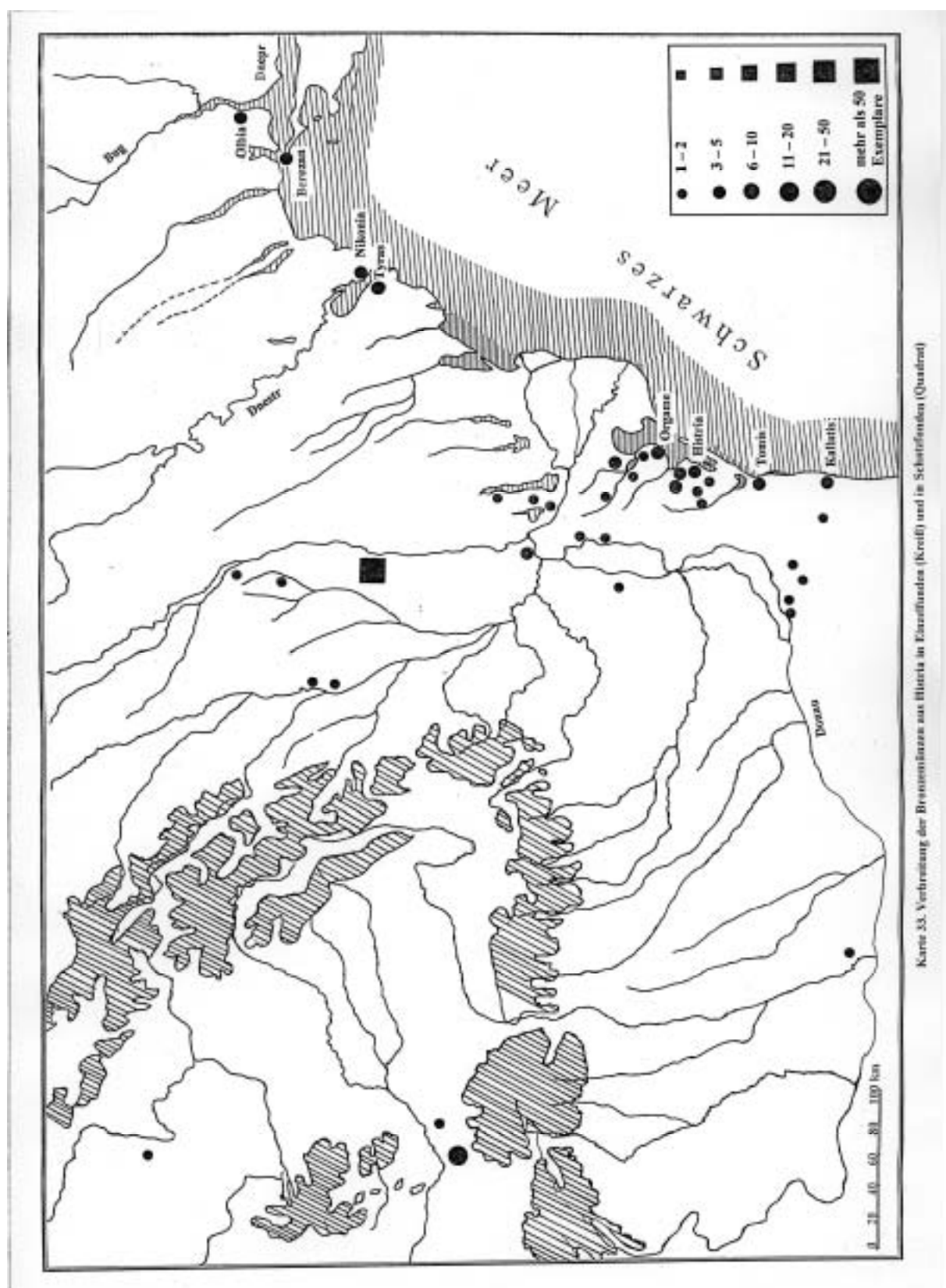
Karte 30. Verbreitung der variszischen Pflanzen in Euxiniden (Kreiß) und in Schandanden (Quadrant)



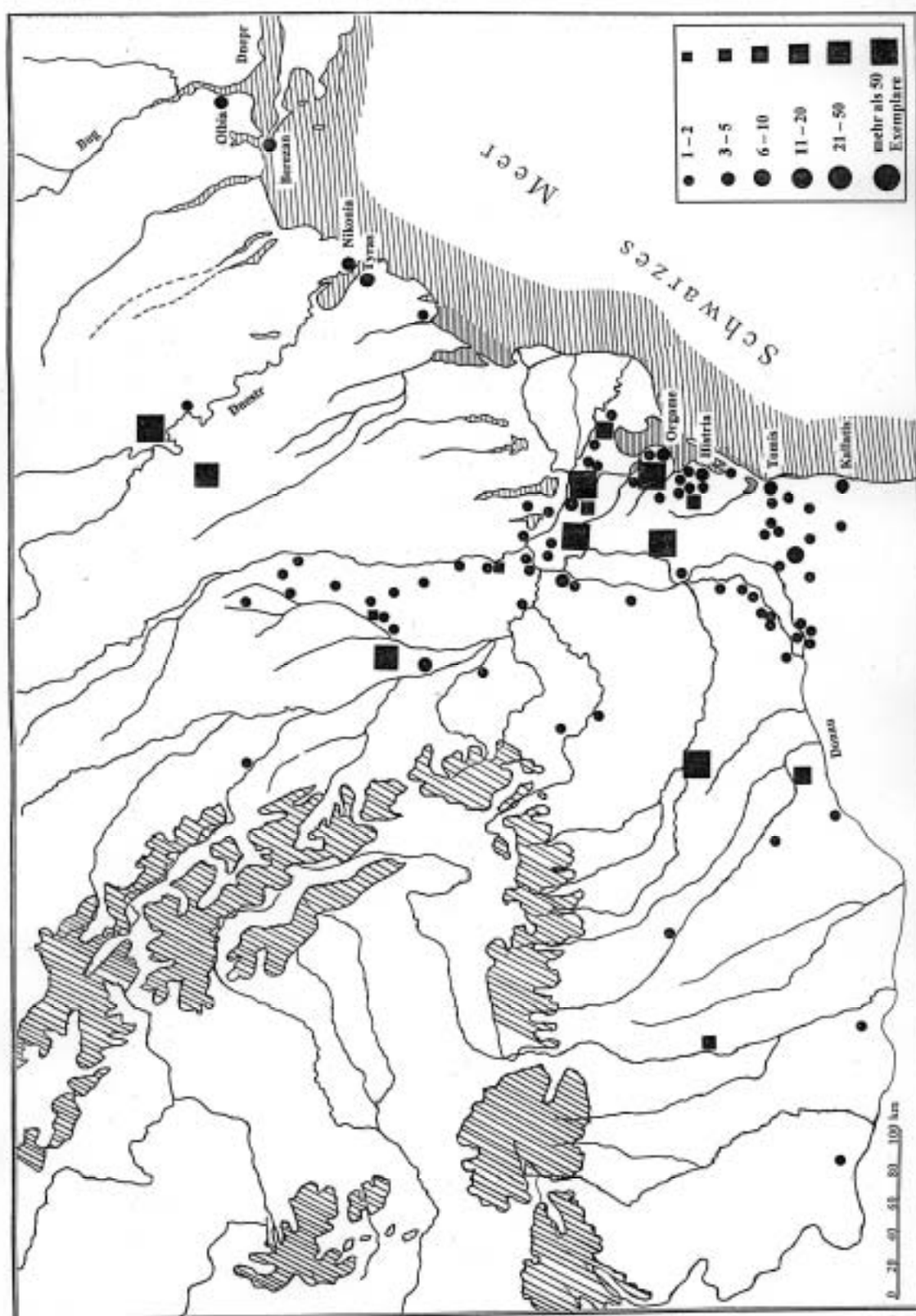
Karte 21. Verteilung der vermoscöfres Delphie in Einzuffundes (Kreuz) und in Schuffundes (Quadrat)



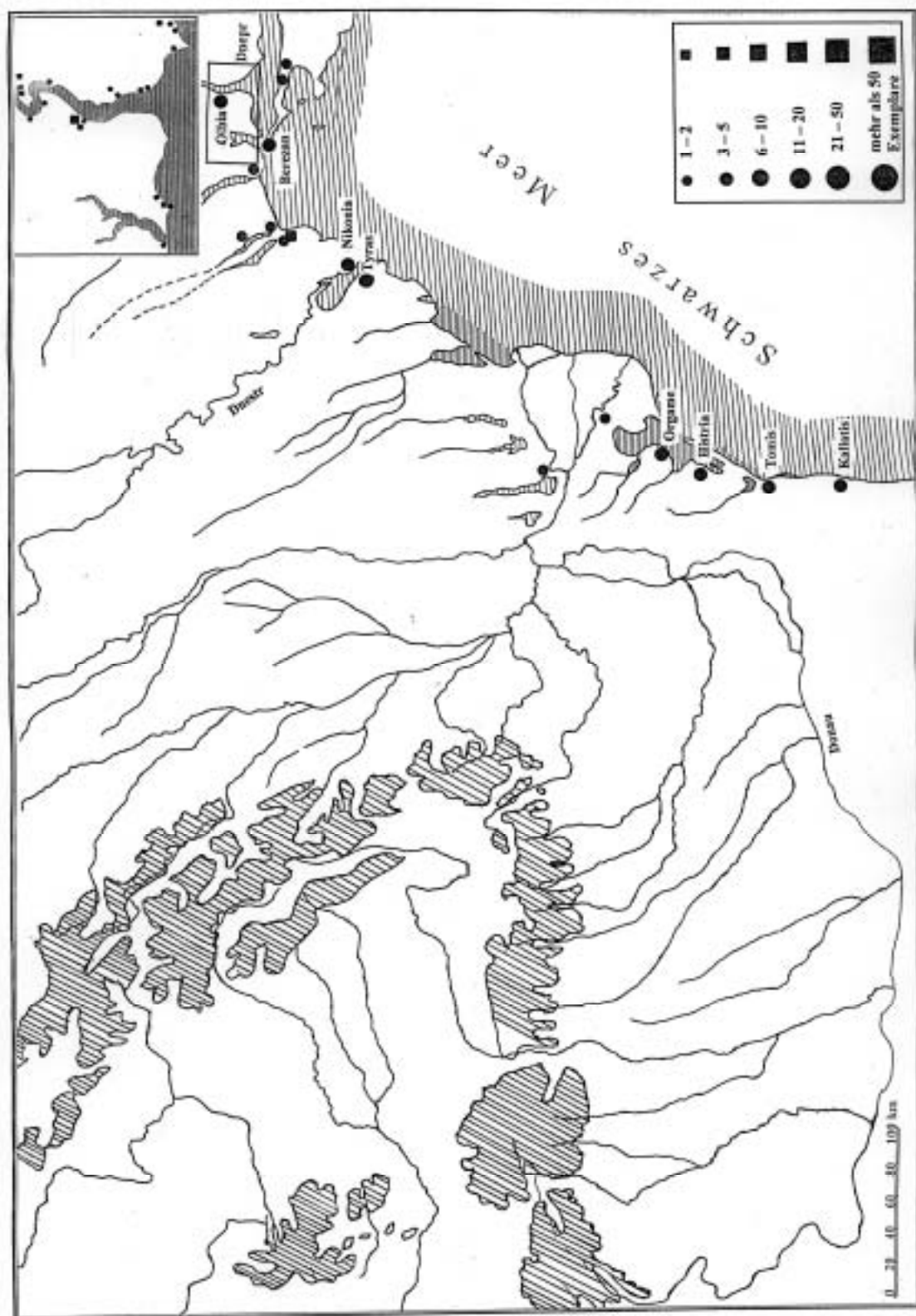
Karte 32. Verteilung der Bronzezeitfunde „mit dem Rogn“ aus Histeria in Eiszeitfunden (Kont) und in Schatzfunden (Quadrat)



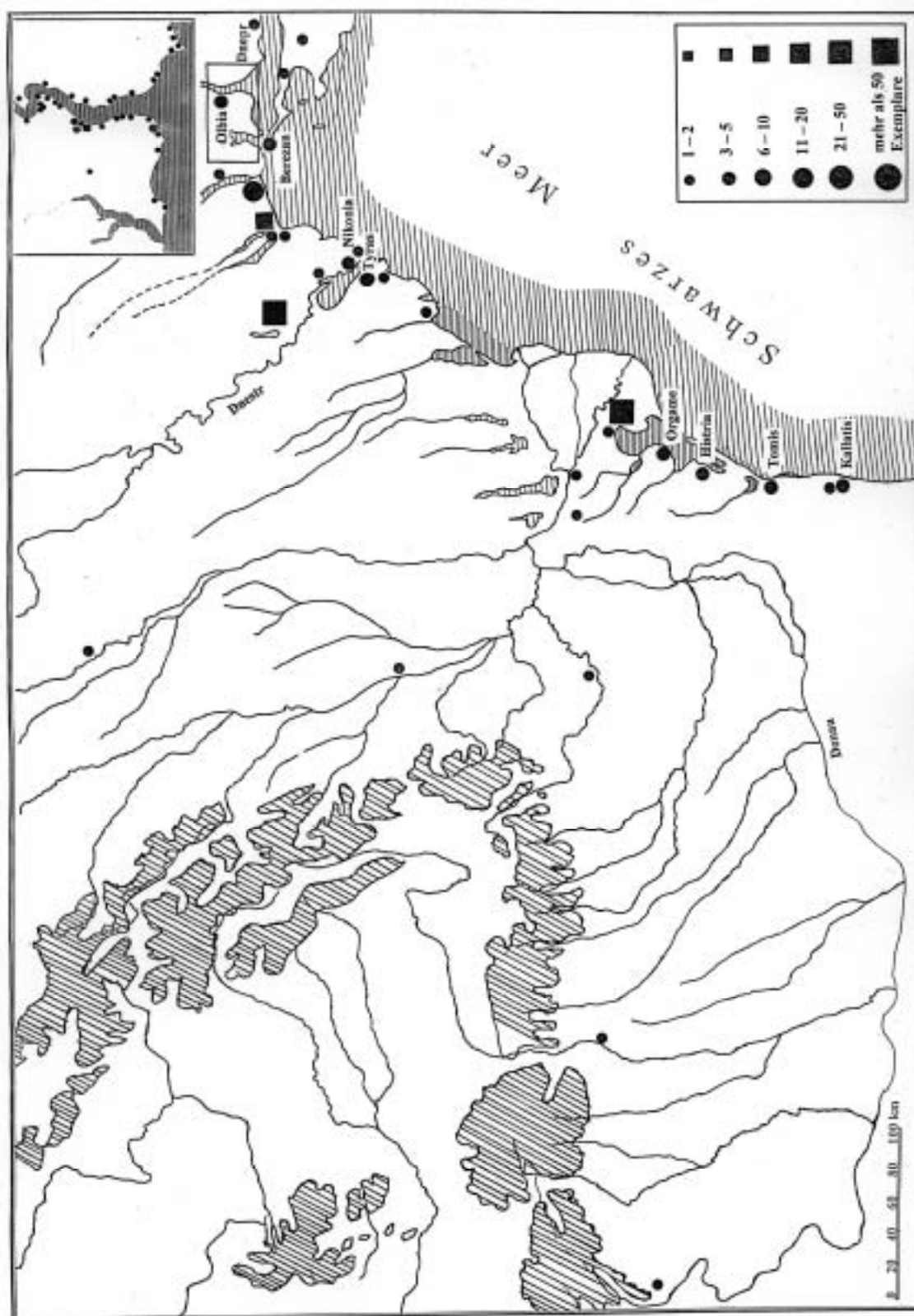
Karte 33. Verbreitung der Bryozoen in der Elitria in Exzelsion (Kreuz) und in Schotifonden (Quadrat)



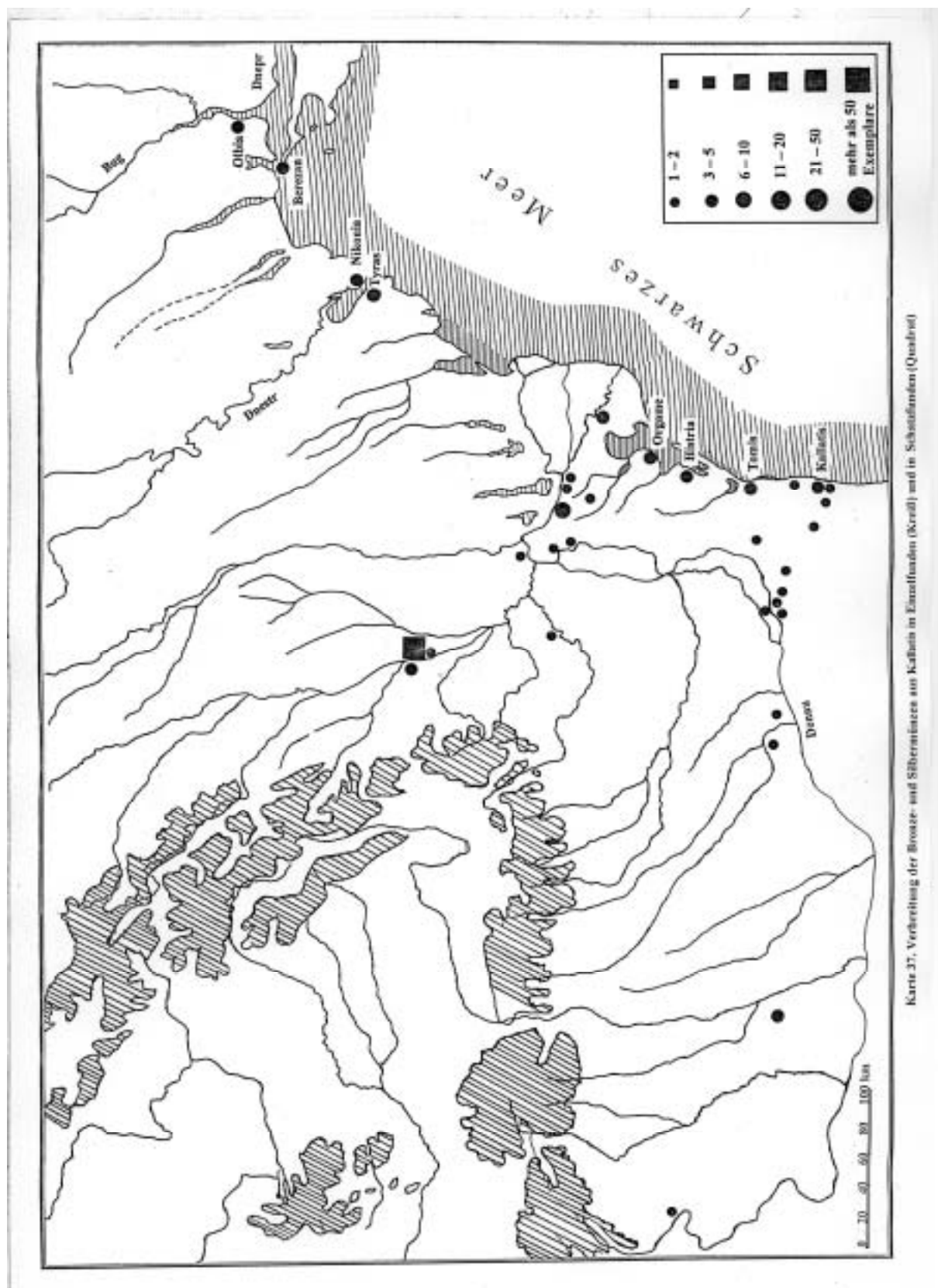
Karte 34. Verbreitung der Silbererze aus Blüts in Eisenerzen (Kreuz) und in Schatzfunden (Quadrat)



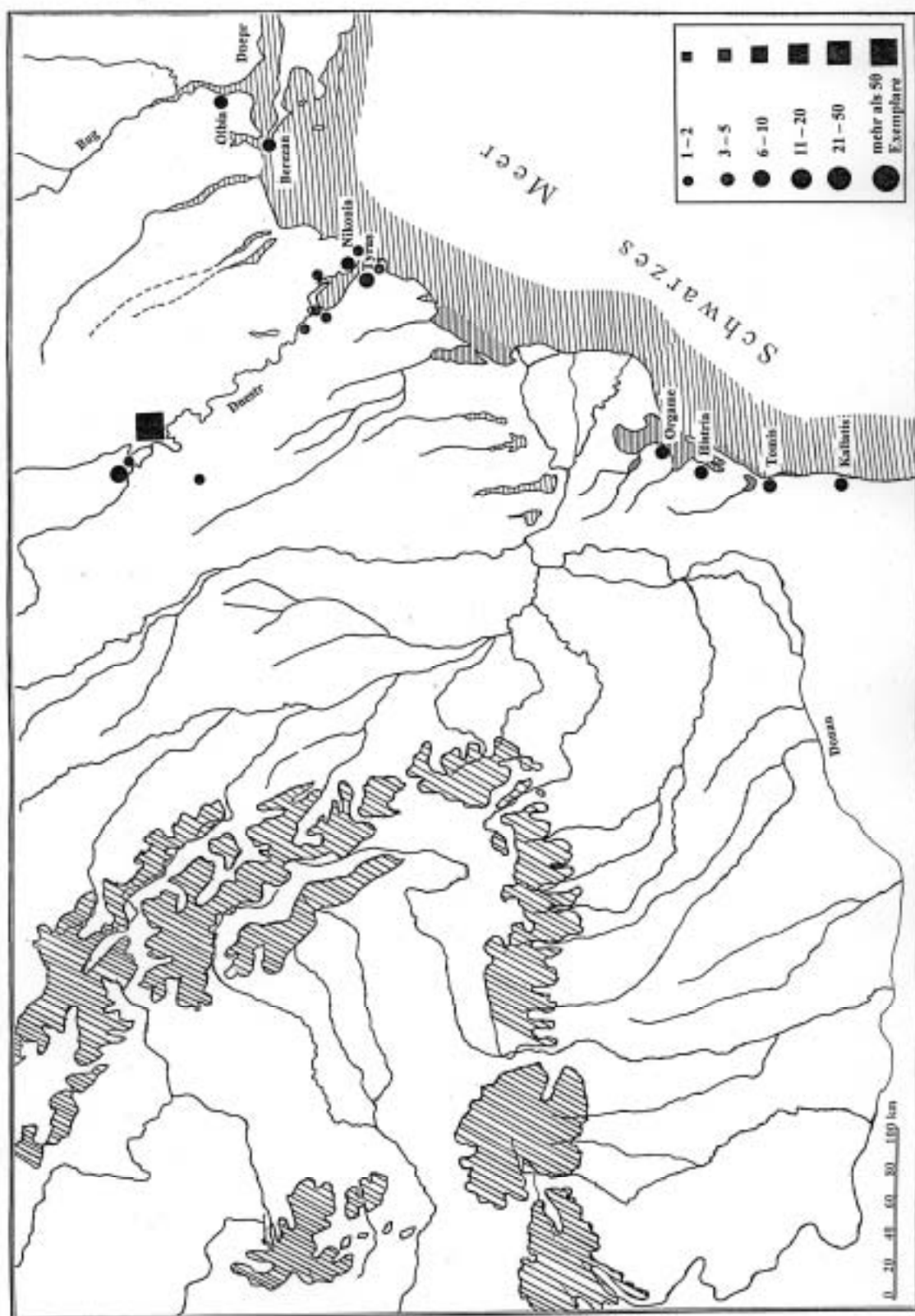
Karte 35. Verbreitung der Kupferfunden „Aes grave“ am Obol in Eisenfunden (Kreuz) und in Schatzfunden (Quadrat)



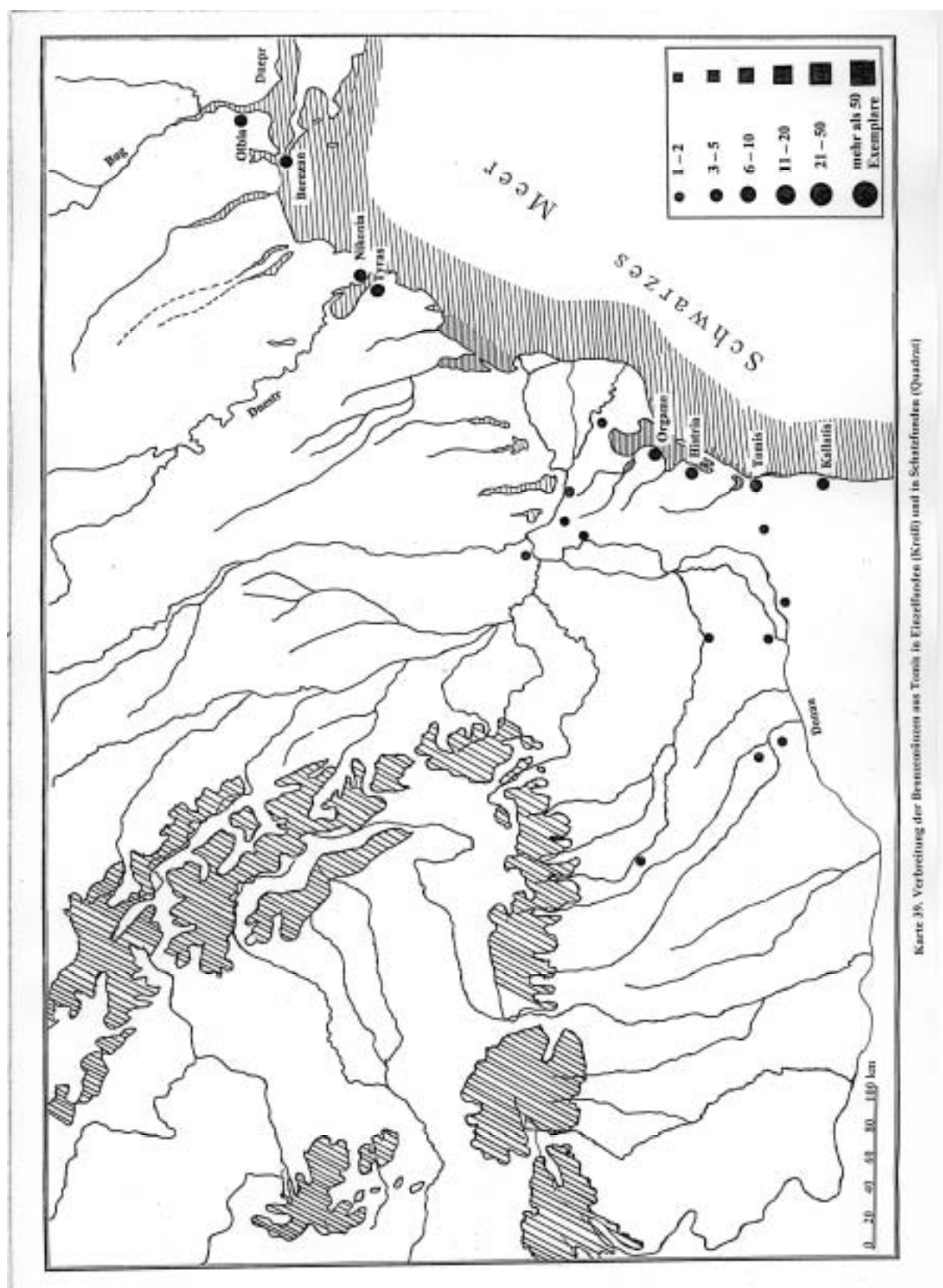
Karte 36. Verbreitung der Kupferminerale aus Olbia in Einzelorten (Kreis) und in Schatzhundes (Quadrat)



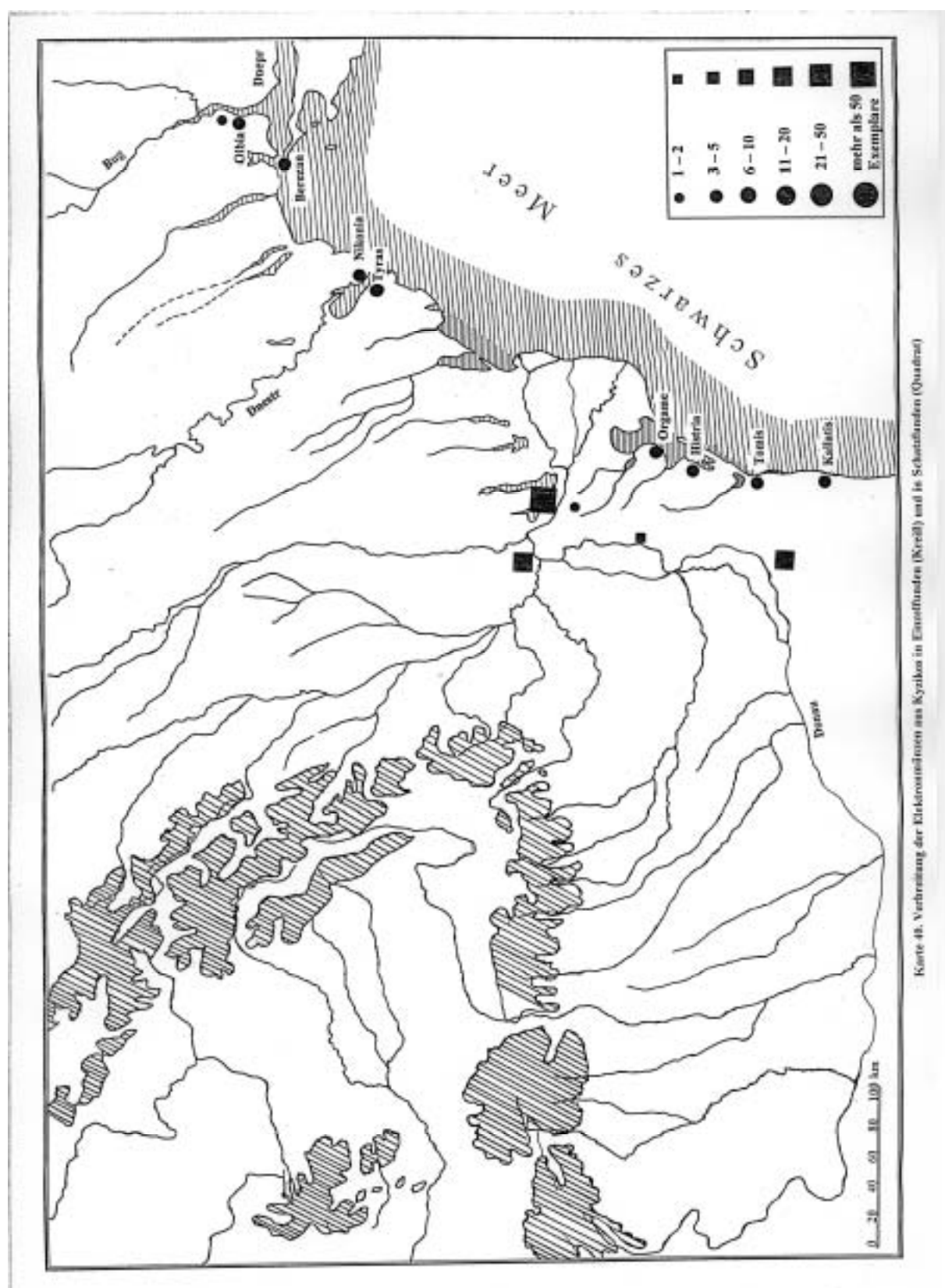
Karte 27. Verbreitung der Bronze- und Silberfunden aus Kalinin in Flussmündungen (Kreuz) und in Schotfunden (Quadrat)



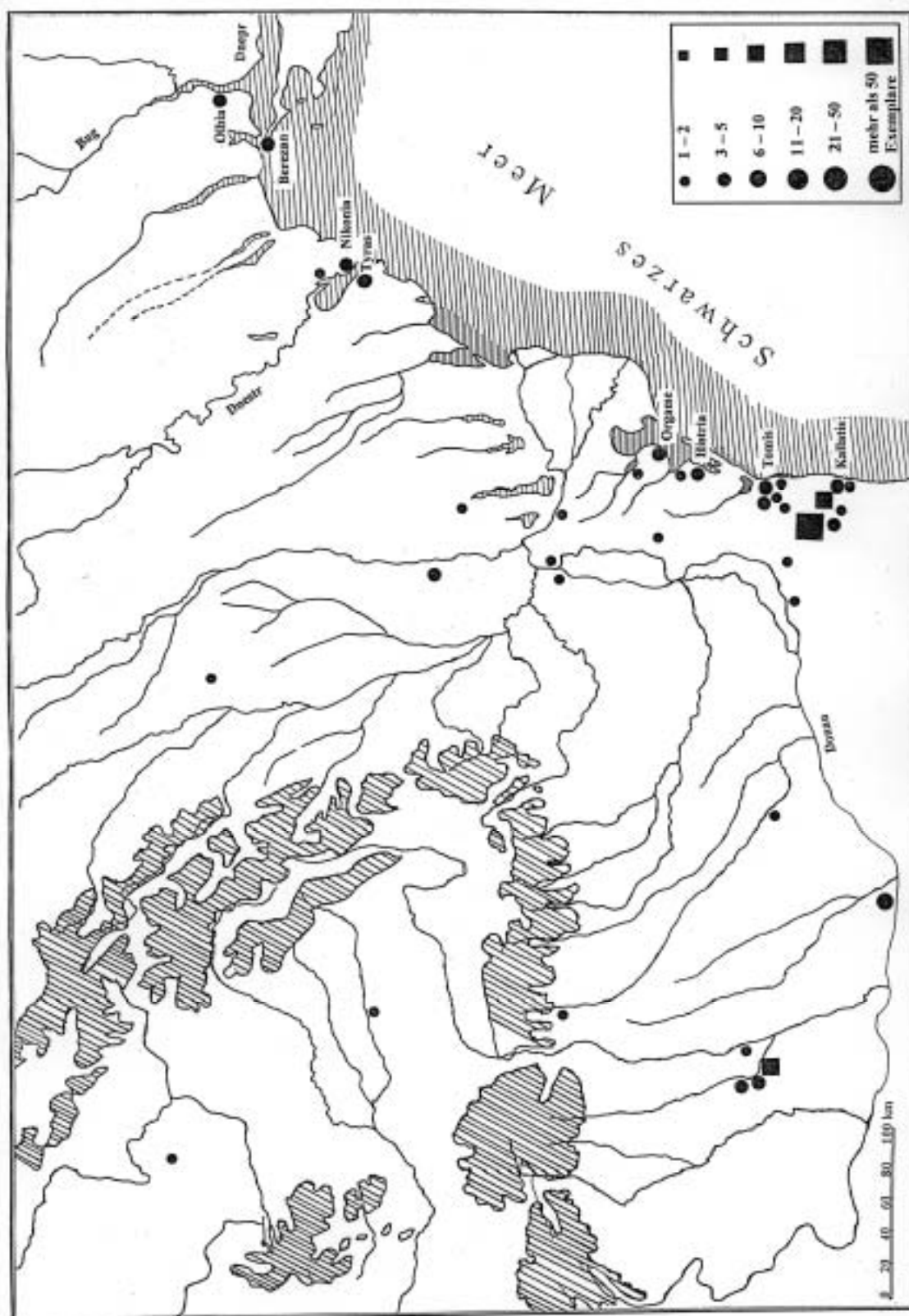
Karte 38. Verbreitung der Bronze- und Silberfunden (Kreiß) und in Schatzfunden (Quadrat)



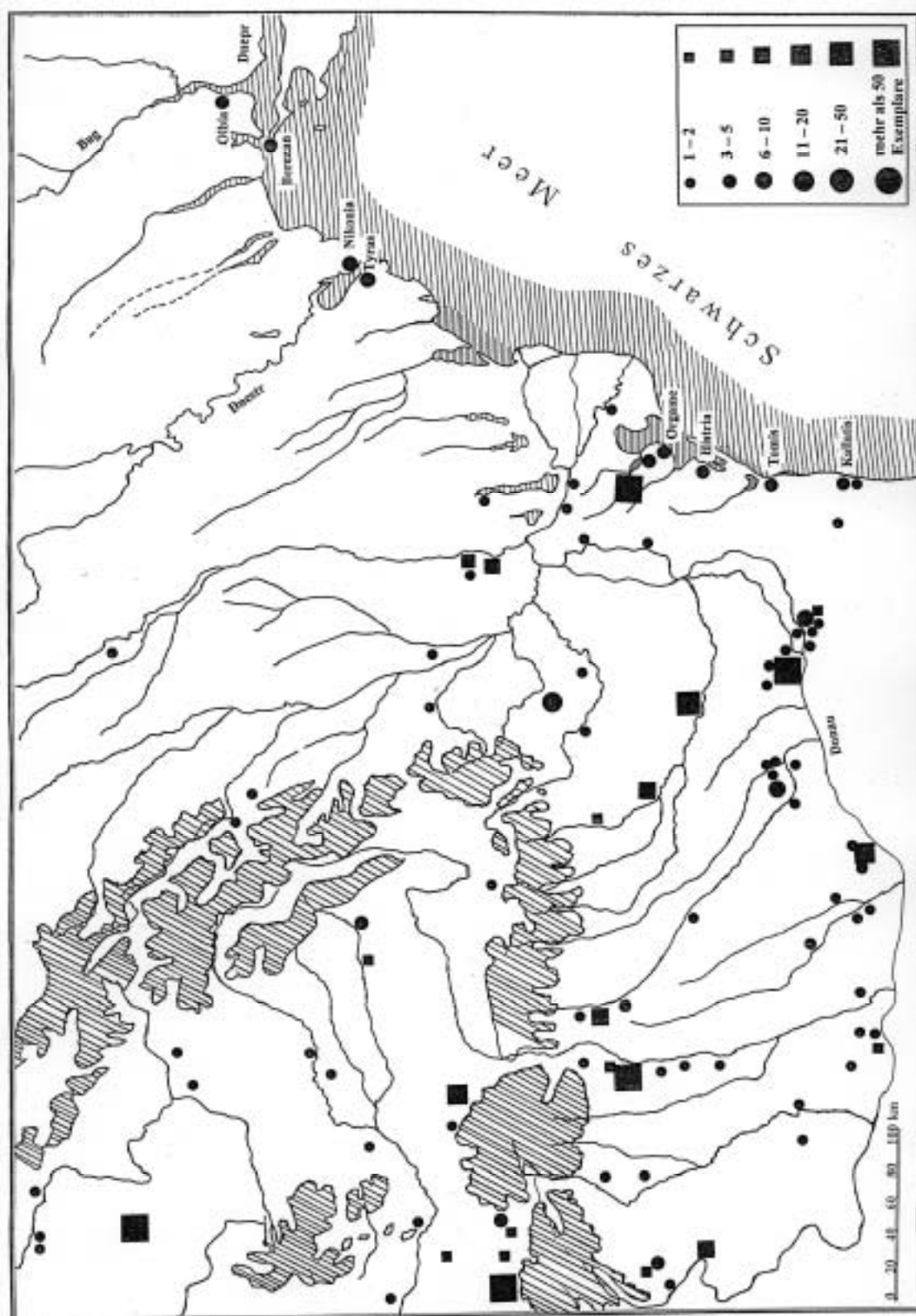
Karte 36. Verbreitung der Brachioniden aus Tunis in Eisesselfunden (Krafft) und in Schatzfunden (Quadrat)



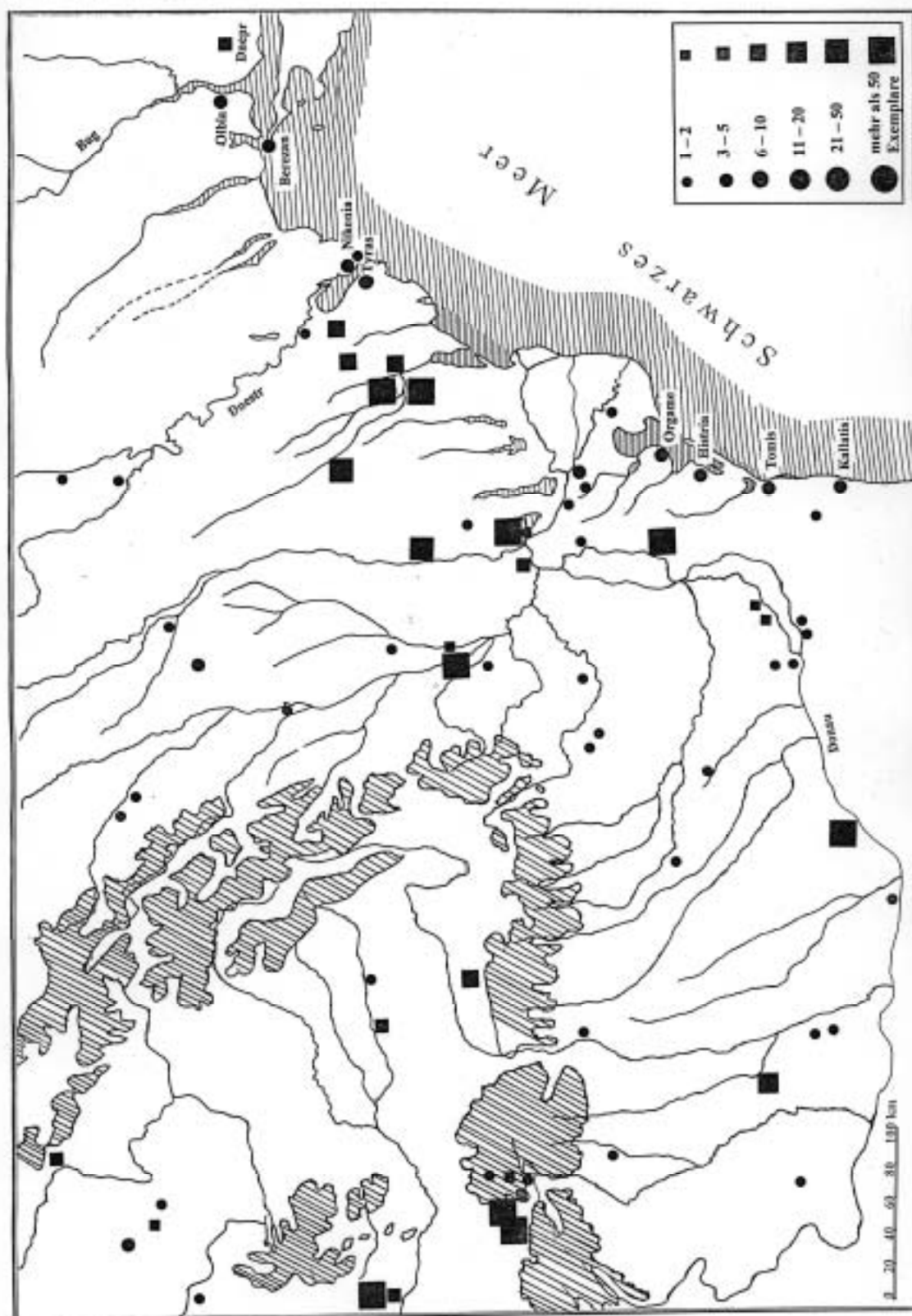
Karte 48. Verbreitung der Euxiniden aus Kyzikos in Euxiniden (Kerill) und in Schistiden (Quadrat)



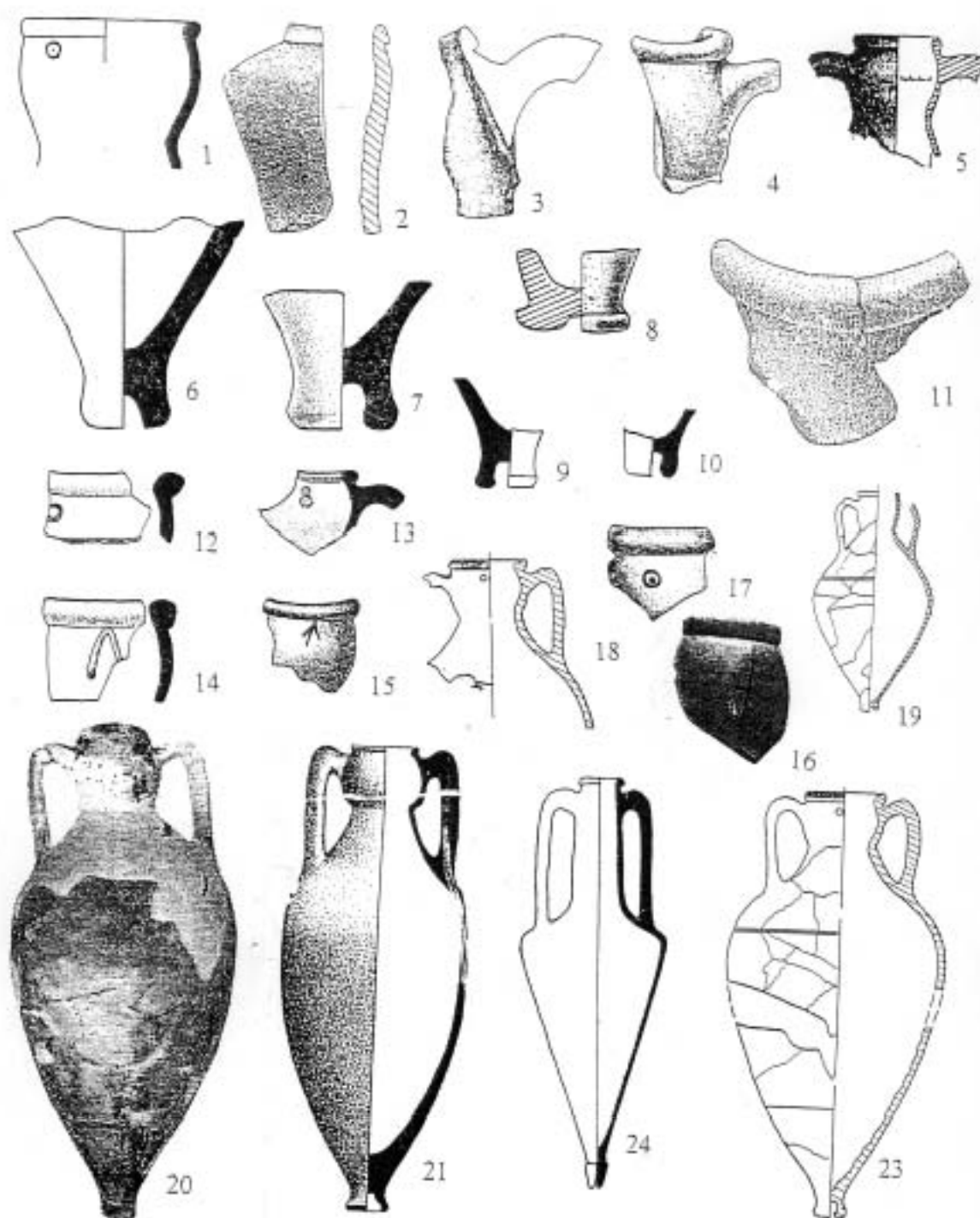
Karte 41. Verbreitung der Bronzezeitlichen Stätten in Kleinasien (Kreil) und in Schatzfundes (Quadrat)



Karte 42. Verteilung der Silberminen aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten in Euxeinos (Kreuz) und in Schatzfundus (Quadrat)

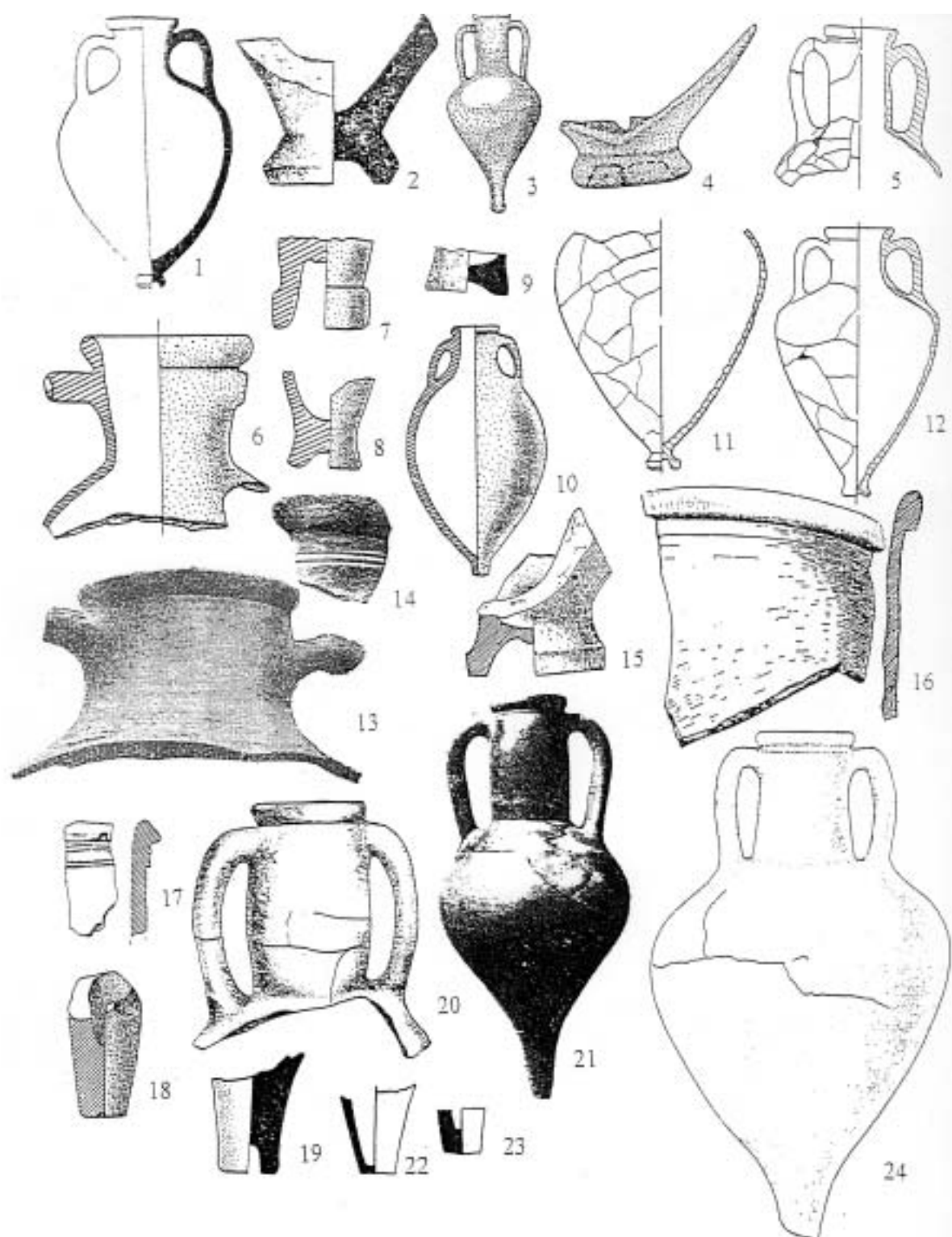


Karte 43. Verbreitung der Goldfunden aus Makedonien und anderen hellenistischen Staaten in Einzelstücken (Kreuz) und in Schatzfunden (Quadrat)



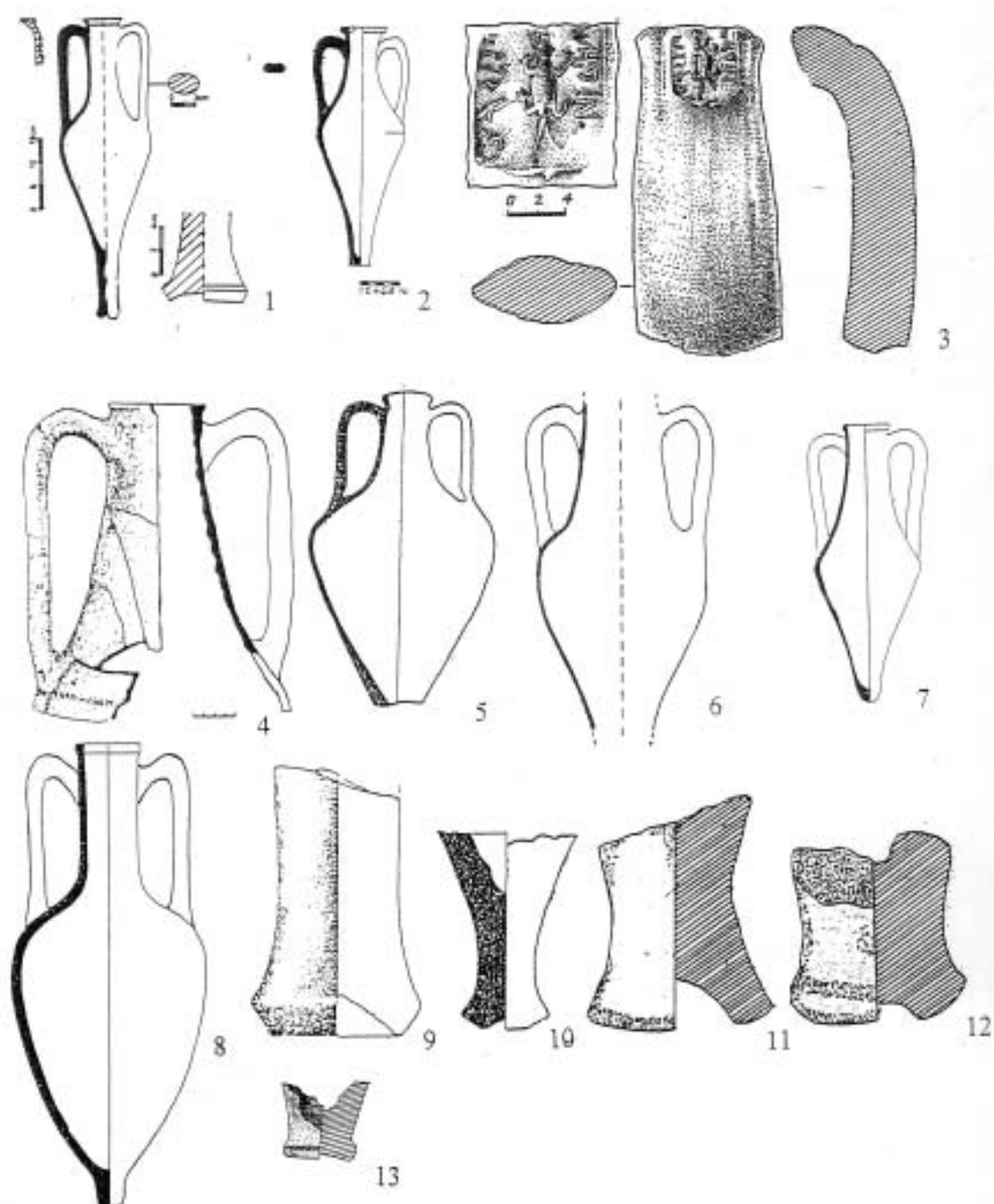
Tafel 1. Griechische Transportamphoren aus Chios

1, 9, 10 – Odessa (nach Krasnoŝon 1997); 2 – Speia (nach Bahe 1992); 3 – Hlinosia (nach Mateevici); 4, 6 – Beljaevka (nach Ochotnikov 1976); 5 – Ciobrucci (nach Ščerbakova 1997); 7 – Nadlimanskoe 6 (nach Ochotnikov 1983); 8 – Nadlimanskoe 3 (nach Ochotnikov 1990); 11 – Kovalevka 2 (nach Kovpanenko/Bunjatan 1978); 12-17 – Dnjestr-Unterlauf (nach Ochotnikov 1990); 18, 23 – Čertovatoe 2; 19 – Čertovatoe 7 (nach Lipavskij/Snytko 1990); 20 – Sincești (nach Florescu/Rață); 21 – Ciobrucci (nach Subbotin/Agul'nikov 1997); 24 – Dubăsari (nach Chettraru/Serova 1990).



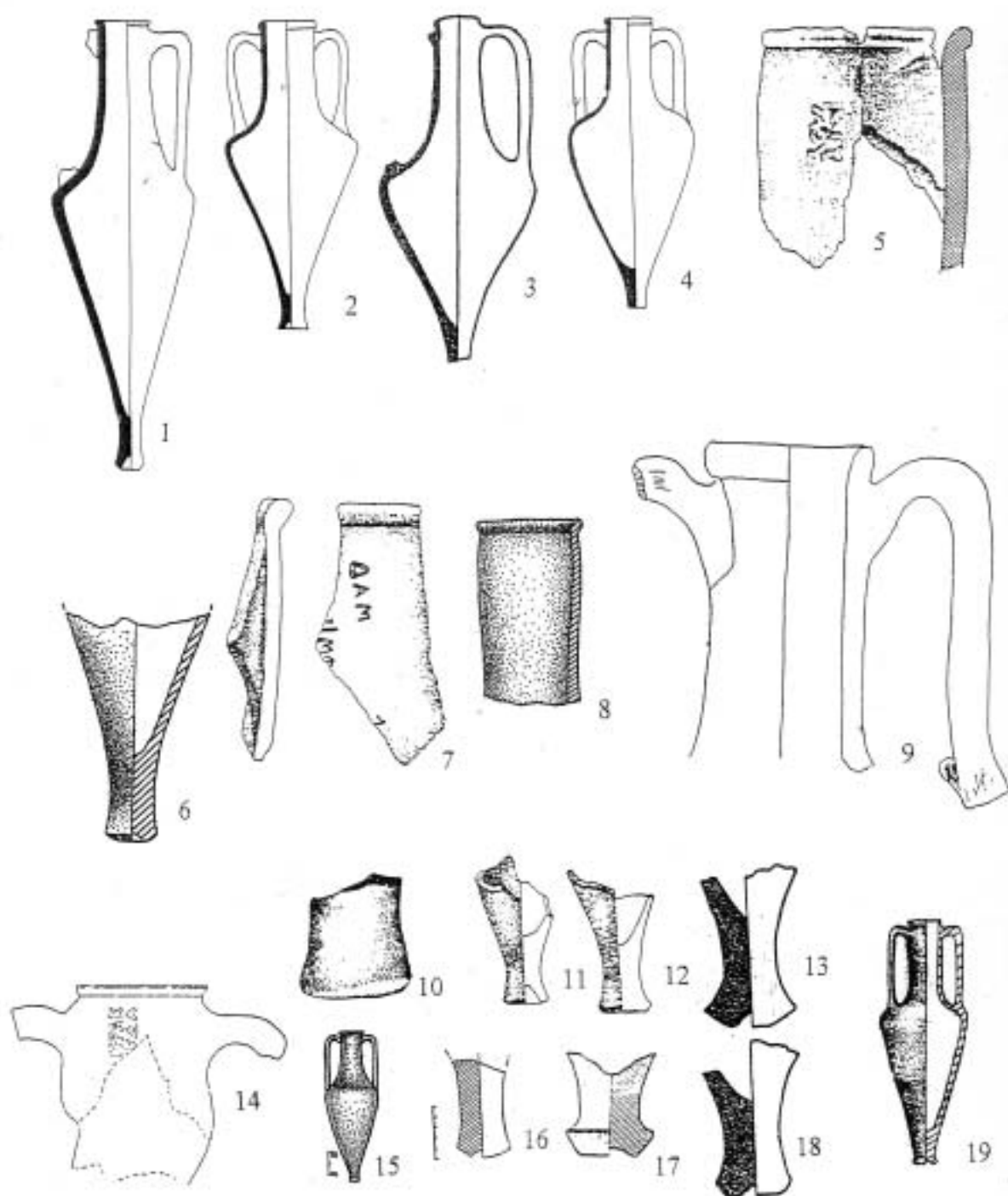
Tafel 2. Griechische Transportamphoren: 1-12 – Samos; 13-16 – vom Protothasos-Typus; 17-24 – „mit dem Kegelfuß“.

1, 2 – Dubăsari (nach Chetraru/Serova 1990); 3 – Majaki (nach Subbotin/Ochotnikov 1982); 4 – Curteni Valea Merilor (nach Iconomu 1978-1979); 5, 11, 12 – Čertovatoe 2 (nach Lipavskij/Snytko 1990); 6, 7, 8, 10, 14, 20, 21 – Nadliamskoe 3 (nach Meljukova 1980 und Ochotnikov 1990); 9 – Beljaevka (nach Ochotnikov 1990); 13 – Vişina (nach Mănuu-Adameşteanu 1980); 15, 16 – Corbu de Jos (nach Irimia 1975); 17 – Butuceni; 18 – Kovalevka 2 (nach Kovpanenko/Bunjatan 1978); 19 – Nadliamskoe 6 (nach Ochotnikov 1983); 22, 23 – Odessa (nach Krasnožil 1997); 24 – Corjevo (nach Borziac/Manzura/Levički 1983).



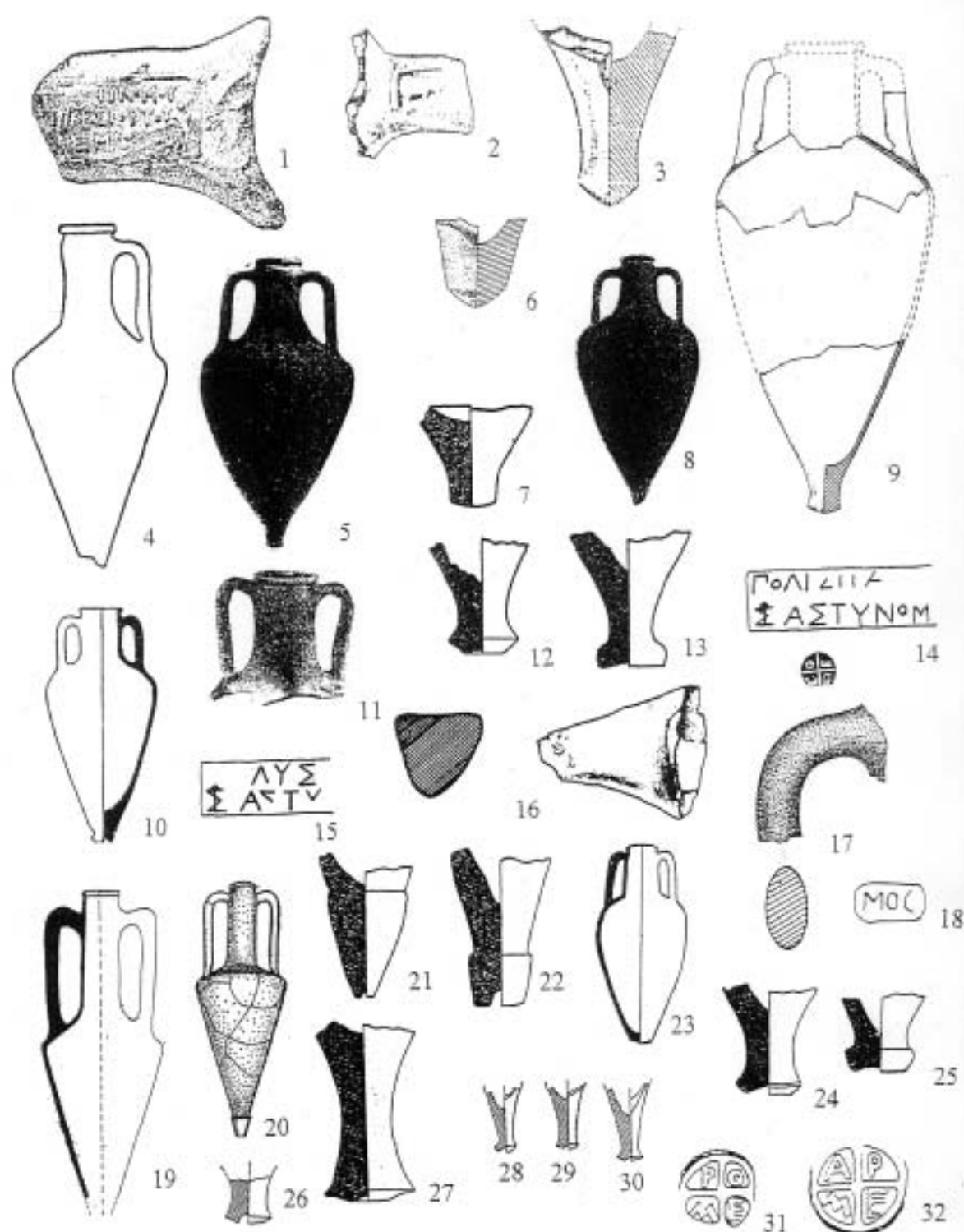
Tafel 3. Griechische Transportamphoren aus Thasos

1 – Topalu (nach Iriniša/Chelujă-Georgescu 1982); 2 – Isacceia (nach Topoleanu 1984); 3, 11, 12, 13 – Butuceni; 4 – Hansca (nach Niculiță 1984); 5, 10 – Pivdennoe (nach Sal'nikov 1966); 8 – Spantov (nach Glodariu 1976); 9 – Hlinoia (nach Mateevici 1996-1997).

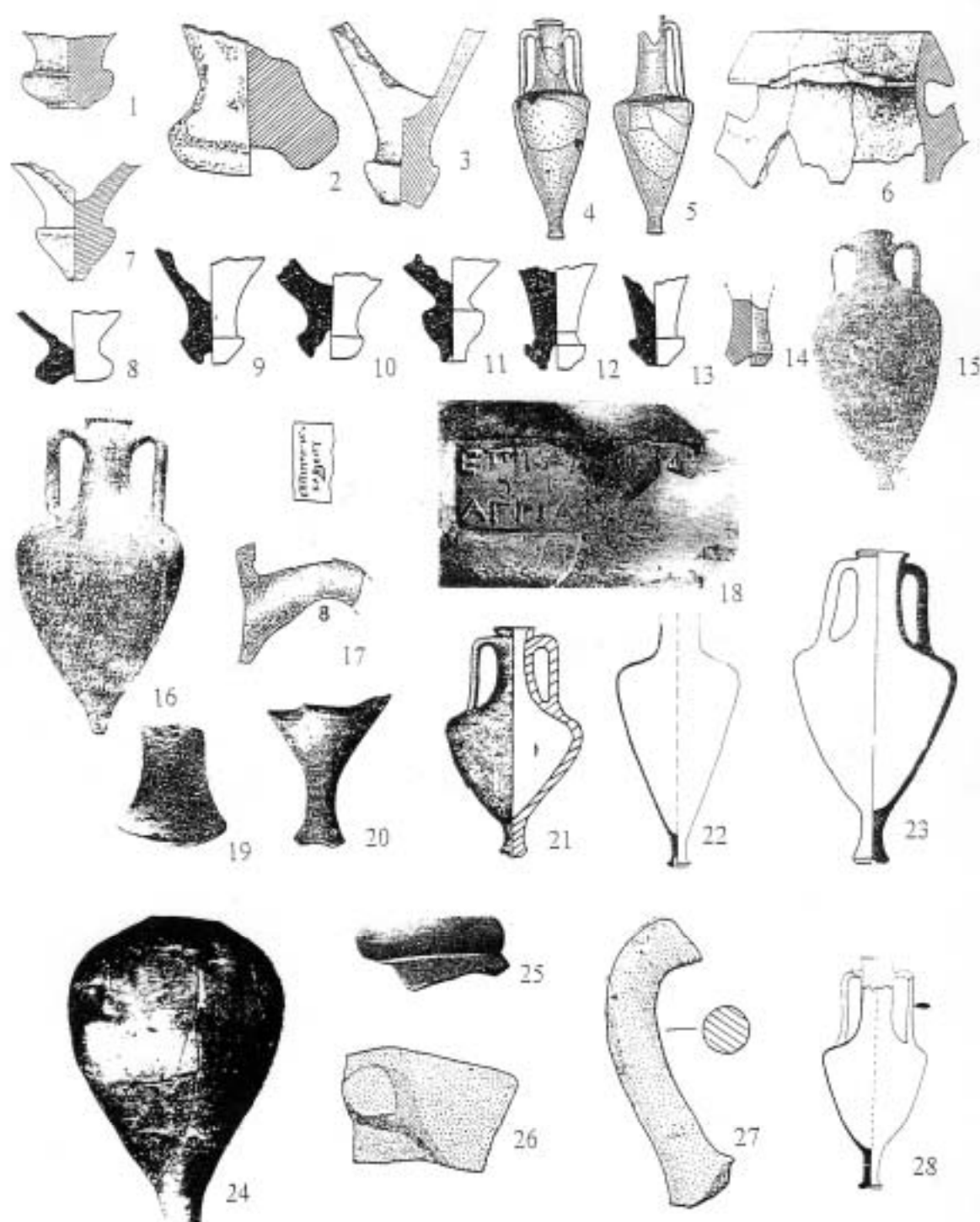


Tafel 4. Griechische Transportamphoren aus Herakleia Pontike

1 – Făcăeni (nach Glodariu 1976); 2 – Tulucești (nach Glodariu 1976); 3, 13, 18 – Pivdennoe (nach Sal'nikov 1966); 4 – Călărăși (nach Glodariu 1976); 5, 17 – Butuceni; 6, 8 – Crihana Veche (nach Agul'nikov 1995); 7, 11, 12 – Hlinoia (nach Mateevici 1996-1997); 9 – Plavni 1 (nach Andruch/Dobroljubskij/Toščev 1985); 10 – Hansca-Toloacă (nach Niculiță 1985); 14 – Odessa (nach Diamant 1976); 15 – Nadlimanskoe (nach Subbotin/Ochotnikov 1981); 16 – Semenovka (nach Subbotin/Ochotnikov 1981); 19 – Balabani (nach Andruch 1995).



Tafel 5. Griechische Transportamphoren: 1-9 Sinope; 10-16 – Chersones; 17, 31, 32 – Akanthos; 18 – Kos; 19-22 – Chios; 23-25 – Pantikapaion; 26-30 – Transportamphoren „mit dem Glasfuß“
 1 – Calfa – (nach Cebotarenco 1969); 2, 3, 6, 9, 15, 15, 16, 18 – Butuceni (nach Mateevici 1992); 4, 7, 12, 21, 22-26, 13, 31, 32 – Pivdennoe (nach Sal'nikov 1966); 5 – Poarta Albă (nach Irimia 1973); 8 – Fintina Mare (nach Irimia 1973); 10 – Dubăsari (nach Chețraru/Serova 1990); 11 – Medgedia (nach Irimia 1983); 17 – Hlinjeni (nach Gol'ceva/Kašuba 1995); 19 – Topalu (nach Irimia/Cheluță-Georgescu 1982); 20 – Nadlimanskoe (nach Subbotin/Ochotnikov 1982); 27-30 – Semenovka (nach Subbotin/Ochotnikov 1981).



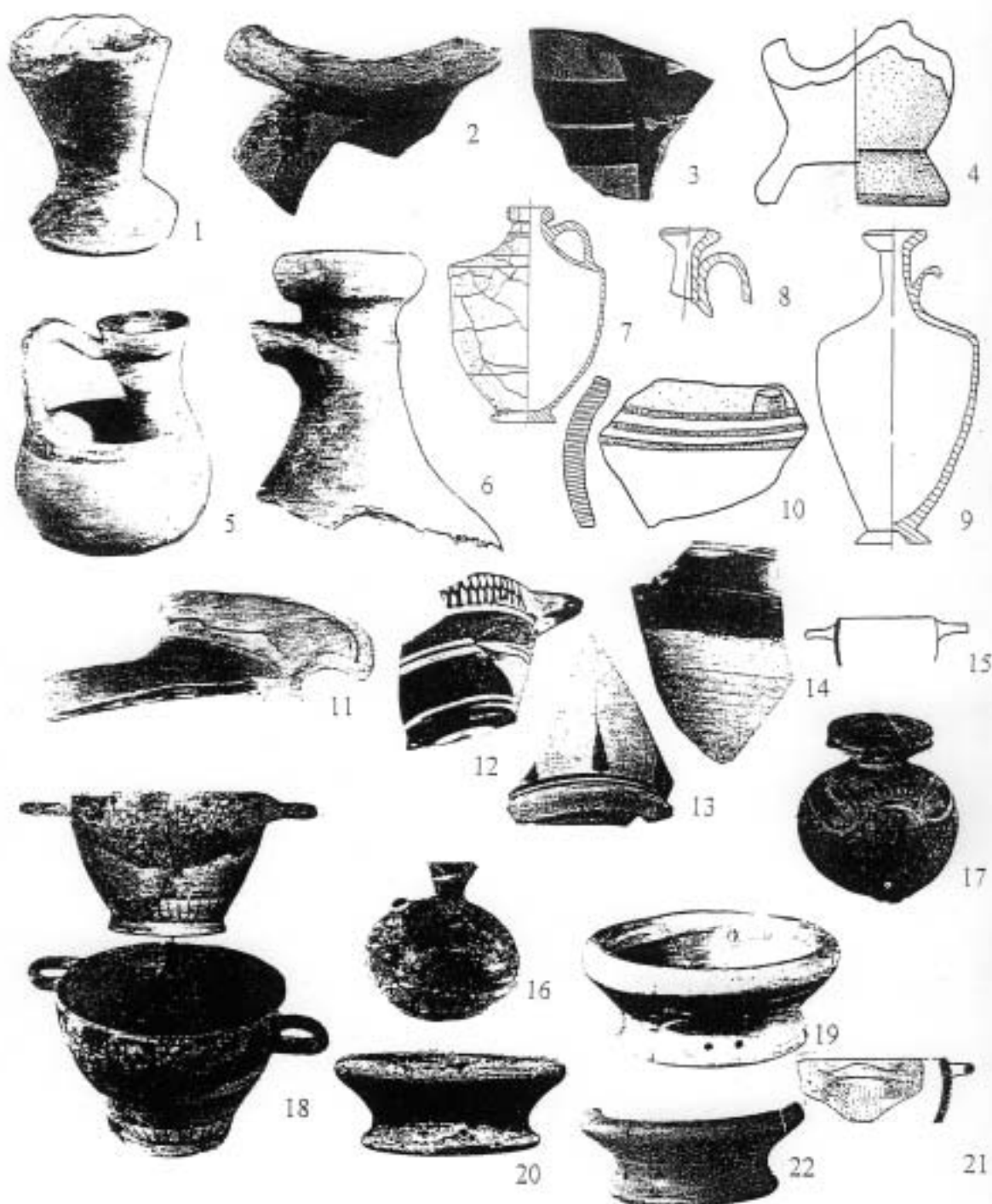
Tafel 6. Griechische Transportamphoren: 1-15 – Solocha I, Solocha II und Ust'-Labinsk; 16-18 – Rhodes; 19-23, 28 – Mende; 24-27 Lesbos

1-3, 6-7 – Butuceni; 4, 5 – Nadlimanskoe (nach Subbotin/Ochotnikov 1981); 8-13 – Pivdennoe (nach Saŋ'nikov 1966); 14 – Semenovka (nach Subbotin/Ochotnikov 1981); 15 – Spira Haret (nach Sirbu 1983); 16 – Dudesu (nach Sirbu 1983); 17 – Satu Nou (nach Brujako/Novickij 1997); 18 – Schela Cladovei (nach Boronen/Davidescu 1968); 19 – Hateg (nach Irimia 1984); 21 – Plavni I (nach Andruch 1995); 22 – Ioan Corvin (nach Irimia 1983); 23 – Dubăsari (nach Mateevici/Chetraru 1994-1995); 20, 28 – Mihai Viteazu (nach Irimia 1984); 24-25 Nadlimanskoe 3 (nach Meljukova 1980; Ochotnikov 1990); 26, 27 – Curteni-Valea Merilor (nach Ionomu 1978-1979).



Tafel 7. Griechische Importkeramik

1, 14-16, 20 – Nadlimanskoe 3 (nach Ochotnikov 1980 und 1984); 2 – Čertovatoe 2 (nach Ruban 1981); 3-7 – Jagorlyck (nach Ruban 1983); 8 – Nadlimanskoe 6 (nach Ochotnikov 1983); 9, 18 – Corbu de Jos (nach Irimia 1975 und Bucovaia/Irimia 1971); 11-13, 19, 21 – Dnjestr-Unterlauf (nach Ochotnikov 1981 und 1990).



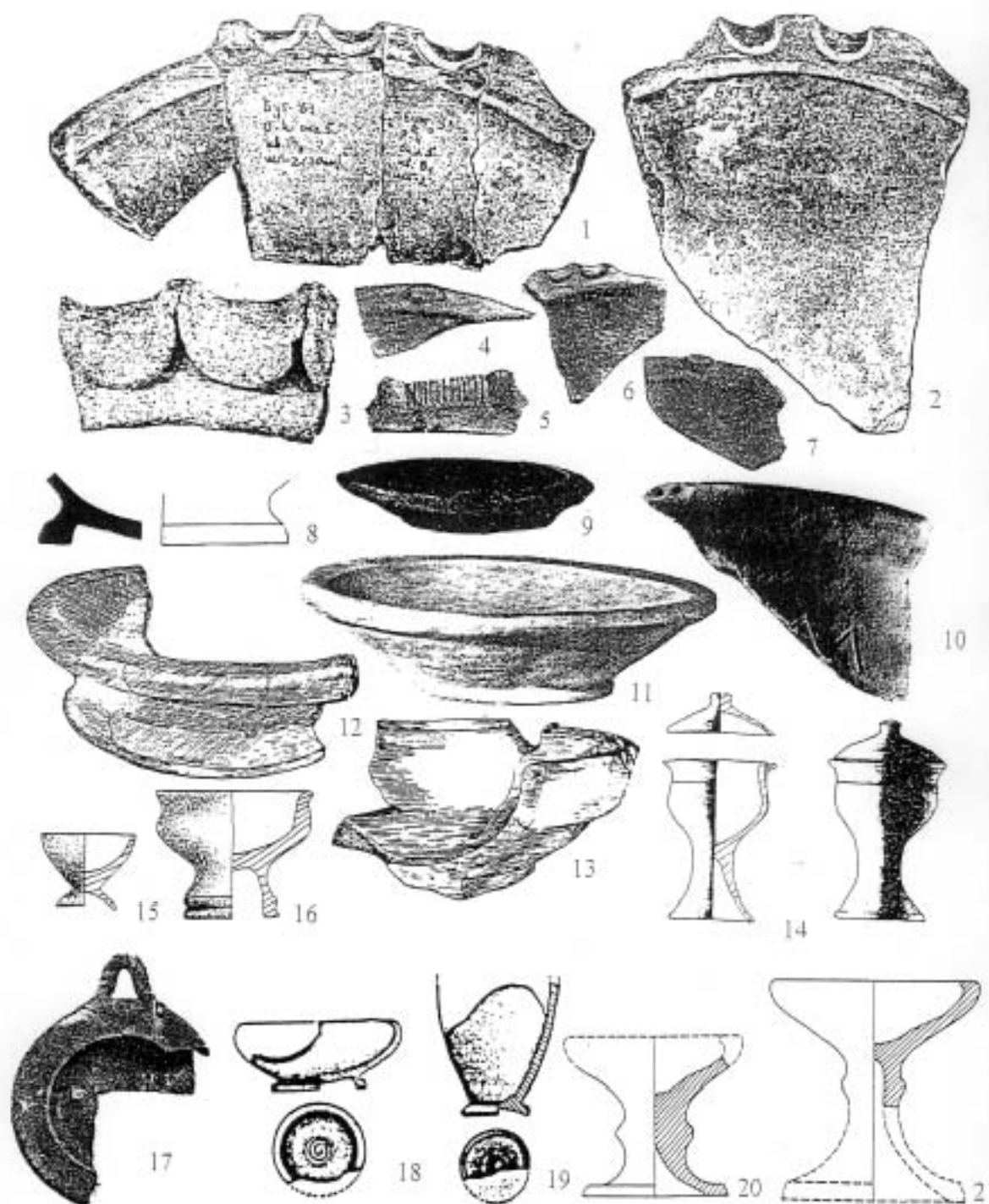
Tafel 8. Griechische Importkeramik

1-4, 6, 10-11 – Dnjestr-Unterlauf (nach Ochotnikov 1990); 5, 19, 22 – Nadlimanskoe 3 (nach Meljukova 1980 und Ochotnikov 1990); 7-9 – Čertovatoe 2 (nach Lipavskij/Snytko); 12-14 – Beljaevka 1 (nach Ochotnikov 1976); 15 – Odessa (nach Krasnožon 1997); 16-18 – Barboši (nach Dragomir 1984); 20 Adžigo'-Solončaki (nach Ebert 1913); 21 – Isjelnița (nach Moscalu 1983).



Tafel 9. Griechische Importkeramik

1 - Čertovatoe 7 (nach Lipavskij/Snytko 1990); 2 - Corbu de Jos (nach Bucovăla/Irimia 1971); 3, 7 - Nadlimanskoe 3 (nach Ochotnikov 1990); 4 - Adžigol'-Solončaki (nach Ebert 1913); 5 - Odessa (nach Krasnožon 1997); 6 - Barboși (nach Dragomir 1984).



Tafel 10. Griechische Importkeramik

1-3, 18-19 – Butuceni; 4-7 – Pivdennoe (nach Sal'nikov 1966); 8 – Odessa (nach Krasnožon, 1997); 9 – Petuchovka (nach Rusjaeva 1968); 10-13 – Dnjestr-Unterlauf (nach Ochotnikov 1990); 14 – Balabani (nach Cebotarenko 1973); 15 – Plavni 1 (nach Andrukh 1995); 16 – Divizija (nach Andrukh 1995); 20-21 – Didova Charta (nach Ruban 1984); 17 – Nadlimanskoe 3 (nach Meljukova 1980).



Tafel 11. Griechische Importkeramik

1 - Manta (nach Agul'nikov 1989); 2 - Solončaki (nach Ebert 1913); 3 - Nagornoe (nach Andrukh/Suničuk, 1987); 4 - Nadlimanskoe 3 (nach Ochotnikov 1980); 6, 7, 8, - Mihai Viteazu (nach Irimia 1983); 9, 12 - Odessa (nach Diamant 1976); 10, 11 - Petuchovka (nach Ebert 1913); 5 - București-Militari (nach Zirra/Cazimir 1962); 13-17 - Coșofenii din Dos (nach Zirra et colab. 1993).



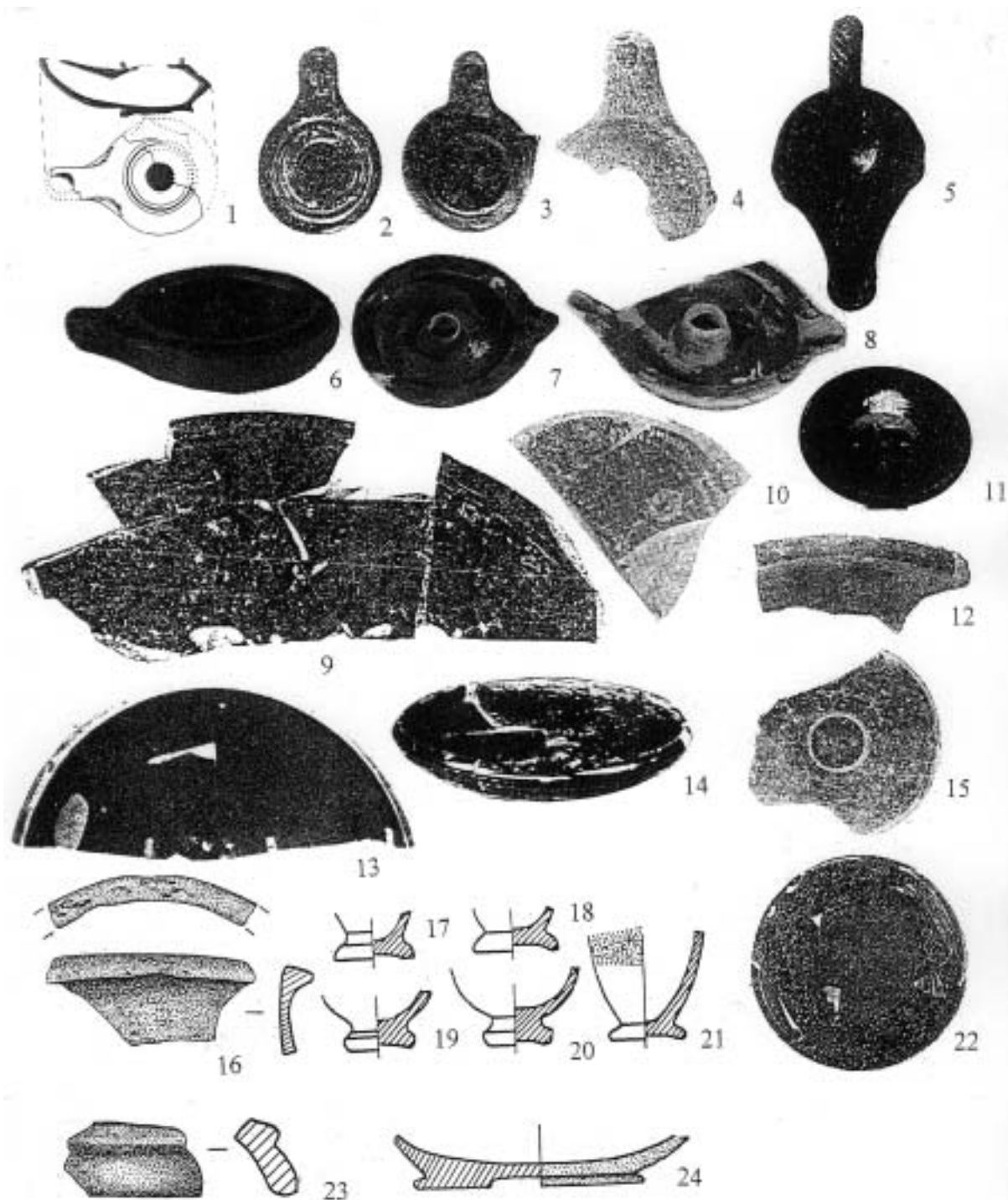
Tafel 12. Griechische Importkeramik

1 – Butuceni; 2 – Nagornoe (nach Andrich/Sumičuk 1987); 3 – Corbu de Sus (nach Irimia 1980); 4 – Bugeac (nach Irimia 1968); 5 – Kovalevka 2 (nach Kovpanenko/Bunjatajan 1978); 6 – Butora (nach Chetraru/Serova 1982); 7 – Bunești-Averesti (nach Bazarciuc 1980); 8, 9, 10 – Dubăsari (nach Chetraru/Serova 1987 und 1990); 11 – Butora (nach Meljukova 1974); 12, 16, 17 – Petuchovka (nach Ebert 1913); 13, 19, 22 – TeŃița (nach Lungu 1993); 14, 23 – Pivdennoe (nach Saŭnikov 1966); 15 – Murighiol (nach A.D. Alexandrescu 1980); 19–21 – Enisala (nach Lungu 1993); 24–26 – Nikoŭseŭka (nach Meljukova 1975).



Tafel 13. Griechische Importkeramik

1, 19 – Nagornoe (nach Andruch/Suničuk 1987); 2, 21–22 – Butora (nach Meljukova 1974 und Chetraru/Serova 1982); 3, 5, 15, 16 – Adžigol'-Solončaki (nach Ebert 1913); 4, 10 – Corbu de Sus (nach Irimia 1980 und Bucovaia/Irimia 1971); 6, 17 – Petuchovka (nach Ebert 1913); 7, 14 – Medgedia (nach Irimia 1983); 8 – Cernica-București (nach Moscalu 1973); 9 – Luzanovka (nach Diamant 1984); 11 – Nadlimanskoe 3 (nach Meljukova 1980); 12–13 – Beljaevka (nach Ochotnikov 1976); 18 – Plavni 1 (nach Andruch/Suničuk 1987); 20, 23–25 – Barboși (nach Dragomir 1984); 26 – Dudesu (nach Hartuche 1983).



Tafel 14. Griechische Importkeramik

1 – Mangalia (nach Irimia 1984); 2, 22 – Pivdennoe (nach Saľnikov 1966); 3 – Medgedia (nach Irimia 1983); 4, 1, 15 – Corbu de Sus (nach Irimia 1980); 5, 11 – Petuchovka (nach Ebert 1913); 6-8, 13 – Nadlimanskoe (nach Meljukova 1980 und Ochotnikov 1980); 9 – Butuceni; 12 – Pecineaga (nach Irimia 1980); 14, 24 – Dneistr-Untertanf (nach Ochotnikov 1990); 17-21 Luzanovka (nach Diamant 1984); 16, 23 – Hlinjeni (nach Gol'ceva/Kašuba 1995).



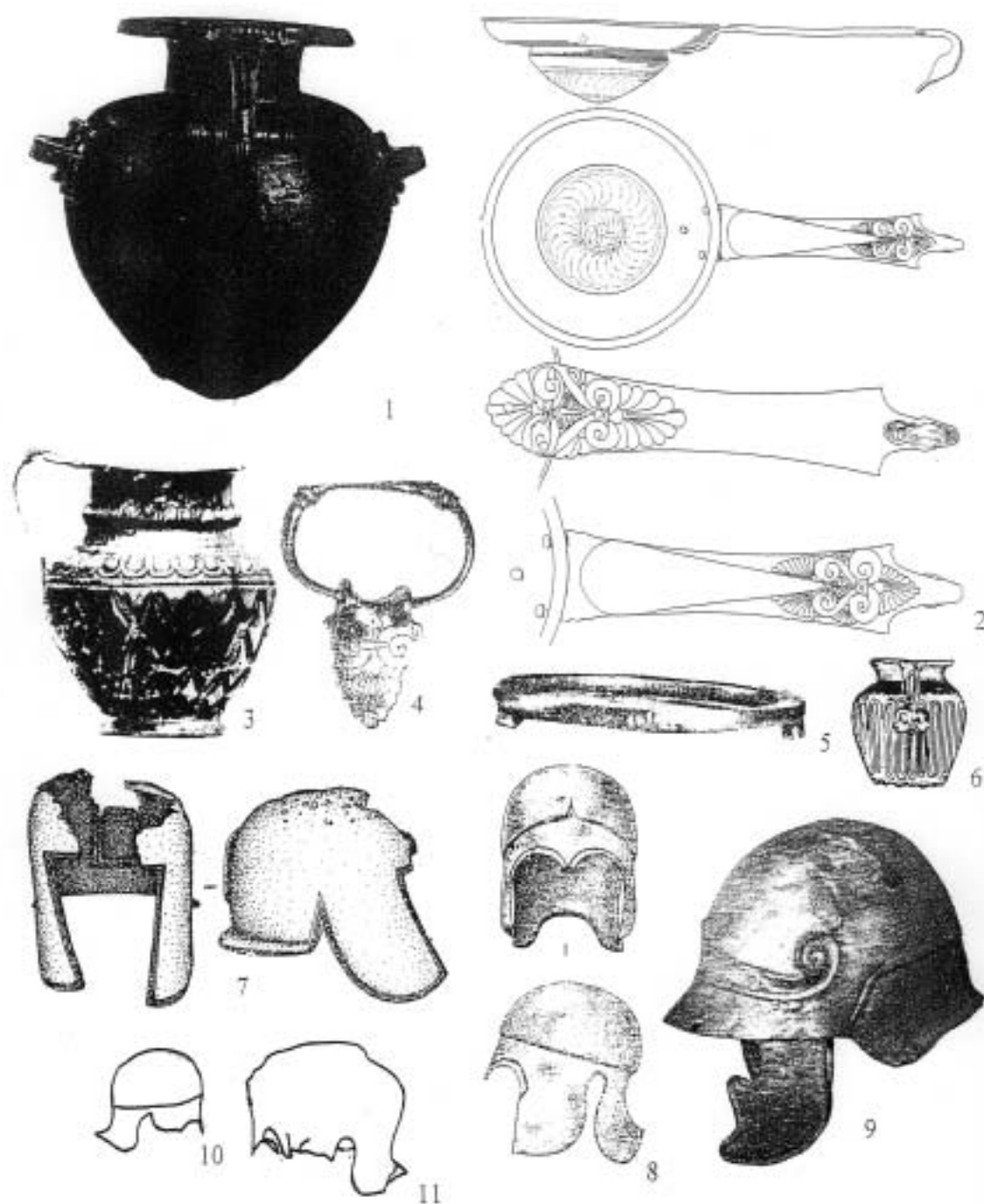
Tafel 15. Griechische Importkeramik

1 – Barboși (nach Dragomir 1984); 2-5, 8-11, 14-15, 18-20, 24 – Enisala (nach Lungu 1993); 6 – Cernavodă (nach Irimia 1973); 7, 21 – Medgedia (nach Irimia 1983); 12, 25 – Petuchovka (nach Ebert 1913); 13 – Adžigol'-Solončaki (nach Ebert 1913); 16-17 – Dnejsr-Unterlauf (nach Ochotnikov 1990); 26 – Nagornoe (nach Andruș/Saničuk 1987); 22 – Čertovatoe 7 (nach Lipavskij/Snytko 1990); 23 – Didova Chata 1 (nach Ruban 1984); 27 – Plavni 1 (nach Andruș/Dobroljubskij/Tošćev 1985).



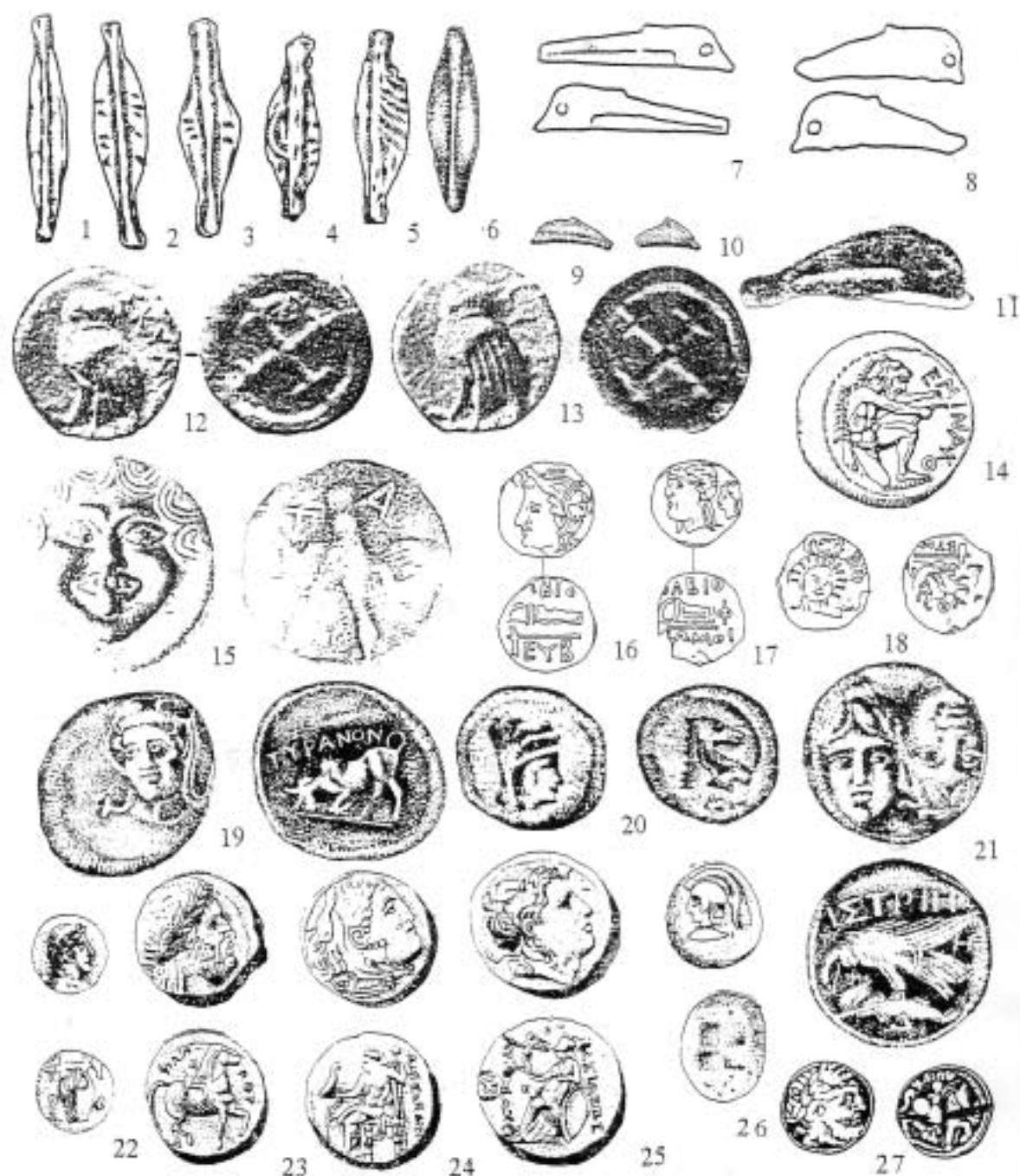
Tafel 16. Griechische Importkeramik (1-12) und Schmuckgegenstände (15-19)

1, 2 – Brailița (nach Sirbu 1983); 3 – Hăgieni (nach Irimia 1973); 4 – Inacea (nach Topoleanu 1984); 5-6 – Gura Dobrogei (nach Harjache 1976); 7 – Kočkovatce (nach Andrich 1995); 8 – Dudesu (nach Sirbu 1983); 9 – Bertestii de Jos (nach Sirbu 1983); 10 – Barboși (nach Dragomir 1984); 11-12 – Histria (nach Suceveanu 1965); 13 – Nikonis (nach Brujako 1993); 15 – Coșofenii din Dos (nach Zirra 1994); 16 – Hansca (nach Niculiță 1977); 17 – Balabani (nach Cebotarenko 1973); 18-19 – Butora (nach Meljukova 1974).



Tafel 17. Griechische Metallgegenstände

1 – Artand (nach P. Alexandrescu 1966); 2 – Adžigol'-Solončaki (nach Ebert 1913); 3, 10 – Zimnicea (nach A.D. Alexandrescu 1974 und Gumă 1991); 4-5 – Chiscani (nach Sirbu 1983); 6 – Nagornoe – (nach Andruș 1995); 7 – Jidovin-Berzovia (nach Gumă 1991); 8 – Cuptoare-Sfogea (nach Gumă 1991); 9 – Găvani (nach Harțușe 1983); 11 – Făciu-Mihăilești (nach Gumă 1991).



Tafel 18. Griechische Münzen: 1-6 – vormonetäre Pfeilspitzen; 7-11 – vormonetäre Delphinen; 12-13 – Skyles-Münzen aus Nikonia; 14 – olbische Münzen vom Eminako-Typus; 15 – Aes-grave aus Olbia; 16-18 – olbische Münzen vom Demeter- und Helios-Typus; 19-20, 22 – Münzen von Tyras; 21 – Silberdrachme aus Histria; 23 – Silbermünze vom Philipp II.; 24 – Silbermünze vom Alexander d. Gr.; 25 – Silbermünze vom Lysimachos; 26 – Stater aus Kyzikos; 27 – lokale Münze vom Husi-Vovriesti-Typus. 1-4 Kamenka (nach Zaginajlo 1982); 5, 11 – Visina (nach Mănușu-Adamesteanu 1984); 6 – Nadlimanskoe 3 (nach Meljukova 1980); 7-8 – Bol'saja Černomorka 2 (nach Otreško/Naumov 1997); 9-10 Kovalevka 2 (nach Kovpanenko/Bunjatjan/Gavriliuk 1978); 12-13 – Nikonia (nach Zaginajlo/Karyškovski 1991 1982); 14 – Olbia (nach Karyškovskij 1988); 15 – Katelino 1 (nach Snytko 1992); 16-18 – Olbia (nach Karyškovskij 1988); 19-23, 25, 26-27 – griechische Kolonien.